



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

### Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

### About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



## Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

## Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

## Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.



0

6



STANFORD UNIVERSITY  
STACKS  
JUL 1977

LIBRARY



# STATISTISCHE MONATSCHRIFT.

---

HERAUSGEGEBEN

VON

BUREAU DER

K. K. STATISTISCHEN CENTRAL-COMMISSION.

---

REDIGIRT

VON

DR. F. X. v. NEUMANN-SPALLART  
K. K. REGIERUNGSRATH UND PROFESSOR.

UND

GUSTAV ADOLF SCHIMMER,  
K. K. REGIERUNGSRATH.

V. JAHRGANG.



---

WIEN, 1879.

ALFRED HÖLDER,  
K. K. HOF- UND UNIVERSITÄTS-BUCHHÄNDLER,  
ROTHENTHURMSTRASSE 19.

HA 1173  
A 23

Alle Rechte vorbehalten.



# Abhandlungen.

## Die Volkszählungen des Jahres 1880.

Von Dr. F. X. v. Neumann-Spallart.

Das erste Mal seit Menschengedenken werden im Jahre 1880 die Einwohner der Culturstaaten des Abendlandes nach gleichartigen Gesichtspunkten gezählt und — wenigstens in Bezug auf ihre wichtigeren Eigenschaften — demographisch verzeichnet werden. Die sämmtlichen Volkszählungen, von denen eine historische Kunde auf uns gelangt ist, mit Einschluss derjenigen, die in neuester Zeit in Europa und America, in den Colonial-Ländern von Asien und Australien und in einzelnen Theilen Africa's durchgeführt wurden, erscheinen als Fragmente gegenüber dem allgemeinen Census, welcher für den 31. December des nächsten Jahres in Aussicht gestellt ist. Denn alle bisherigen Zählungen sind in den verschiedenen Staaten zu verschiedenen Zeitpunkten vorgenommen worden, so dass die Totalziffern, die aus der Summirung der einzelnen Bevölkerungen für ganze Erdtheile gewonnen wurden, bisher immer unrichtig sind. Ob man nun die rechtliche oder die factische Bevölkerung erhebt, immer veranlassen die in der Zwischenzeit zwischen der Zählung in dem einen und jener in dem anderen Staate erfolgten Wanderungen eine Fehlerquelle, die eben nur durch völligen Synchronismus vermieden werden kann. Wenn beispielsweise Behm und Wagner in ihren vorzüglichen Zusammenstellungen für das Jahr 1877<sup>1)</sup> die Bevölkerung von Europa auf 312,398.480 Bewohner angeben, so hat diese Ziffer doch nur einen problematischen Werth, da die Grunddaten, nach welchen sie berechnet ist, für einzelne Länder, wie Portugal, aus dem Jahre 1864, für andere aus den Jahren 1869, 1870 und 1871 (so für Oesterreich-Ungarn, Russland, die Schweiz, Dänemark, Spanien, Italien, Grossbritannien und Irland) und endlich wieder für andere erst aus den Jahren 1875 und 1876 (so für das deutsche Reich, Norwegen und Frankreich) stammen. In dem 10- bis 11jährigen Zeitraume sind gewiss solche Fluctuationen der Bevölkerung eingetreten, dass Doppelzählungen eines und desselben Individuums, beziehungsweise Auslassungen anderer als ganz unvermeidliche Folge erscheinen. Diese Irrthümer zu beseitigen, wird eine der ersten Aufgaben der gleichzeitig vorzunehmenden Volkszählungen des Jahres 1880 sein. Hätten die internationalen statistischen Congresses gar nichts Anderes bewirkt, als den zu St. Petersburg gefassten Beschluss: „dass Volkszählungen in allen Ländern mindestens alle zehn Jahre und zwar in dem mit der Zahl Null schliessenden Jahre vorzunehmen sind“, so würden sie sich schon dadurch ein hohes Verdienst um die Erkenntniss der fundamentalsten Thatsache des Volkslebens erworben haben.

<sup>1)</sup> Ergänzungsheft Nr. 55 zu Petermann's Mittheilungen. 1878. S. VII ff.  
Statistische Monatschrift. 1879.



Abgesehen von dem Synchronismus und der zu hoffenden Ausdehnung der Zählungen auf die sämmtlichen Culturstaaten in Europa und America sind aber die ebenfalls international vereinbarten Einzelheiten der Ausführung und des Inhaltes der für das Jahr 1880 und die folgenden Decennien bevorstehenden Bevölkerungs-Aufnahmen eine Gewähr dafür, dass man durch diese bedeutende statistische Operation eine tiefere Einsicht in die Demographie gewinnen wird, als je bisher erzielt wurde. Da vor Kurzem erst in der „Statistischen Monatschrift“ das von dem Congresse zu St. Petersburg angenommene „internationale Programm für künftige Volkszählungen“ ausführlich erörtert wurde<sup>2)</sup>, so genügt die blosse Verweisung auf die dort als „wesentlich“ und als „facultativ“ bezeichneten Momente, um unsere Erwartungen in Betreff des beschreibenden Theiles zu rechtfertigen.

Wir wenden uns daher sogleich zu dem eigentlichen Zwecke dieser, das Neujaarsheft der „Monatschrift“ einleitenden Betrachtungen, mit welchen wir nicht den Anspruch erheben, gelehrten Berufs-Statistikern Neues mitzuthemen, sondern lediglich die weiteren Leserkreise auf die ganze Bedeutung der bevorstehenden Volkszählungen aufmerksam machen und deren Antheilnahme an diesen im Allgemeinen anregen wollen.

Ohne Gefahr eines Widerspruches darf man behaupten, dass sich in den Volkszählungen das höchste administrative mit dem höchsten wissenschaftlichen Interesse vereint. Ein Zusammentreffen solcher Art ist bei den wenigsten statistischen Operationen wieder zu finden; sehr häufig hat die Staatsverwaltung bei ihren Erhebungen Ziele vor Augen, welche für die Theorie verhältnissmässig nebensächlich sind und umgekehrt stellt die theoretische Forschung eine Reihe von Fragen, deren Beantwortung scheinbar keinen unmittelbaren praktischen Werth hat und deshalb leider oft genug bei Seite geschoben wird. Bei den Volkszählungen im neueren Sinne des Wortes ist dies glücklicher Weise nicht zu besorgen, denn jede aufgeklärte Regierung wird davon überzeugt sein, dass sie niemals zu viel, leicht aber zu wenig über jene lebenden Grundkräfte des Staates weiss, die seine Macht nach allen Richtungen bestimmen; umgekehrt hat die Wissenschaft auf der Basis einer Jahrhunderte alten Erfahrung ihre Fragepunkte so präcise formulirt, dass sie das Ueberflüssige von vorneherein auszuschneiden vermag.

Die Staatsverwaltungen waren sich zu allen Zeiten dessen bewusst, dass Volkszählungen zu den wichtigsten Acten ihrer inneren Politik gehören, weil das richtige Urtheil über die militärische und finanzielle Leistungsfähigkeit und in Repräsentativ-Staaten auch jenes über die Art und Weise der Ausübung der Volksrechte und der Autonomie unmittelbar von dieser Kenntniss abhängt. Wir könnten hier an die mustergiltigen Zählungen der ältesten Zeit, an jene der Juden vom Anbeginne ihrer Geschichte erinnern, welche Engel zum Gegenstande einer eingehenden Untersuchung gemacht hat<sup>3)</sup>, oder an die Anhaltspunkte, welche uns Aegyptologen über den Census der hochentwickelten Bewohner der Nilländer in den verflossenen Jahrtausenden bieten<sup>4)</sup>, oder endlich an die Zählungen, welche zeitweilig in den altgriechischen Städte-Republicen vorgenommen wurden, um nach den lexiarchischen Registern die Kornspenden und andere Vertheilungen gerecht vorzunehmen.<sup>5)</sup> Alle diese Vorläufer werden jedoch durch

<sup>2)</sup> Gedanken über die Durchführung der nächsten Volkszählung in Oesterreich von G. A. Schimmer. A. a. O. Jahrg. 1878. S. 156 ff.

<sup>3)</sup> Vgl. Zeitschrift des k. preuss. statist. Bureau 3. Jahrg. 1862 (Februar-Heft).

<sup>4)</sup> Nach Herodot und Diodor ordnete schon Amasis (6. Jahrh. v. Chr.) in Aegypten jährl. Volkszählungen an.

<sup>5)</sup> Boeckh, die Staatshaushaltung der Athener. I. S. 37 ff. und Hermann, griech. Privatalterthümer, bes. I. S. 3 ff.

die geradezu stannenswerthe Sorgfalt übertroffen, welche im römischen Reiche den Volkszählungen zugewendet wurde. Der Census bildete die Grundlage für den rechtlichen Organismus des Staates und für das Mass der Rechte und Pflichten jedes einzelnen Bürgers. Zum ersten Male, bekanntlich unter Servius Tullius ausgeführt<sup>6)</sup> und zur Zeit der Republik alle fünf Jahre wiederholt, gehörte er zu den feierlichsten Acten, welche im römischen Staate vorkamen. Er war, wie Hildebrand in einer lehrreichen Abhandlung<sup>7)</sup> darstellt, gleichzeitig Volkszählung und Vermögensermittlung und beides in weit vollkommenerer Weise, als in vielen modernen Staaten die entsprechenden statistischen Erhebungen der Gegenwart. „Nach einer feierlichen Berufung des ganzen Volkes hatte jeder selbstständige Römer der Reihe nach in der *Villa publica* auf dem Marsfelde vor dem Stuhle des Censors zu erscheinen und seinen vollständigen Namen, den Namen seines Vaters, oder wenn er ein Freigelassener war, seines Patronen, sein Alter, seinen Wohnort, Namen, Geschlecht und Lebensalter, jedes Gliedes seiner Familie und die einzelnen, dem Census unterworfenen Bestandtheile seines Vermögens auf seinen Bürgereid öffentlich anzugeben. Neben dem Censor sass eine grosse Zahl von Gehilfen und Schreibern, welche sämmtliche Angaben in die Urlisten eintrugen, die dann allen für die verschiedenen Zwecke der Staatsverwaltung nothwendigen statistischen Zusammenstellungen als Quelle dienten.“

Wir halten diese ausführliche Berufung für gerechtfertigt, weil sie die in der ältesten Republik beginnende, in der Blüthezeit auf die italienischen Municipalstädte ausgedehnte und während des Kaiserreiches festgehaltene statistische Praxis eines Volkes bekundet, dessen Rechts-Institutionen in unserem Zeitalter, welchem Savigny bekanntlich den Beruf zur Gesetzgebung geradezu abspricht, die höchste Beachtung verdienen; wohlbemerkt, die statistische Praxis eines Volkes, dessen nüchterne Auffassung von den Aufgaben des Staates und der Verwaltung so unbestritten zugegeben wird, dass uns, indem wir uns auf dessen Vorbild berufen, der Vorwurf einer ideologischen Uebertreibung gewiss erspart bleibt.

In späteren Culturepochen wurden zugleich mit dem Streben nach geordnetem Staatsleben auch immer Volkszählungen als Orientierungsmittel angewendet. In Verbindung mit denselben begegnet man den Namen grosser Regenten, welche das Bedürfniss einer vollständigeren Erkenntniss ihrer Aufgabe und ihrer Macht vorzugsweise fühlen mochten, und ebenso finden sich aus den verschiedensten Zeiten dringende Empfehlungen einsichtsvoller Staatsgelehrter zur Vornahme genauer und regelmässiger Zählungen.<sup>8)</sup> Um für diese beiden Wahrnehmungen nur aus der neuen Geschichte Oesterreich's Belege anzuführen, genügt es wohl, an die grosse Rührigkeit zu erinnern, mit welcher schon unter der Regierung der Kaiserin Maria Theresia in den Jahren 1754, 1761, 1771 und 1777 die „Conscription“ und „Seelenbeschreibung“ betrieben und insbesondere mit dem Patente vom 17. December 1777 „Instructionen“ und „Erklärungen“ erlassen wurden, um ein ordentliches „Populationsbuch“ anzulegen. Und in dem seither verflossenen Jahrhunderte hat es kein österreichischer Herrscher daran fehlen lassen, die Volkszählungen mit den Fortschritten der Wissenschaft in Einklang zu bringen.<sup>9)</sup>

<sup>6)</sup> „*Servius censum instituit rem saluberrimam tanto futuro Imperio.*“ (Livius IV. lib. 1.)

<sup>7)</sup> Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik. VI. Bd. 1866. S. 81 ff. mit vielen Belegstellen.

<sup>8)</sup> Vgl. R. v. Mohl, Geschichte und Literatur der Staatswissenschaften. III. S. 419 mit den Citaten.

<sup>9)</sup> Dr. Ad. Ficker hat in zwei Vorträgen eine ausführliche Darstellung der Volkszählungen in Oesterreich vom historischen Standpunkte gegeben, auf welche wir verweisen (Statistisch-administrative Vorträge im Wintersemester 1866—1867. S. 35 ff. und ebenso im Jahre 1870. Mittheilungen a. d. Geb. der Statistik XVII. 2. S. 4 ff.)

Was aber die Stimmen von Staatsgelehrten aus dem Zeitalter der grossen Kaiserin und ihres freisinnigen Nachfolgers auf dem Throne der österreichischen Erblande betrifft, so ist Justi, der mit van Swieten im engen Verkehre stand, in der Mitte des vorigen Jahrhunderts Professor der Cameral-Wissenschaften an der Theresianischen Ritter-Akademie war und sein volkwirthschaftlich-cameralistisches Hauptwerk die „Staatswirthschaft“ der Kaiserin Maria Theresia selbst widmete, unbestritten der erste Theoretiker der administrativen Volkszählungen und steht als solcher in vielen seiner Forderungen nicht unter dem Niveau der heutigen Wissenschaft.<sup>10)</sup> Was nach ihm v. Sonnenfels schrieb<sup>11)</sup>, beweist ebenfalls die Anerkenntniss, welche schon damals den directen Volkszählungen, einer besseren als der üblichen Berufs- und Stände-Statistik und einer eingehenden Seelenbeschreibung von den in Oesterreich lebenden Staatsmännern gezollt wurde.

Gerade diese Erinnerungen an Oesterreich scheinen uns mit zwingender Logik zu gebieten, dass dasjenige Land, dessen Regenten und Staatsrechtslehrer vor einem Jahrhunderte schon die politische Wichtigkeit der Volkszählungen ganz und gar anerkannt, ja theilweise deren Durchführung neu begründet haben, auch mit dem jetzt bevorstehenden Census den übrigen europäischen Staaten mustergiltig vorangehe. Die administrative Nothwendigkeit, das Bevölkerungs-Material des Landes nach allen seinen Eigenschaften und Beziehungen, nach seiner physischen Kraft und nach seiner socialen Schichtung genau zu kennen, ist fürwahr heute in weitaus höherem Grade vorhanden, als bei irgend einer der früheren Zählungen. Nie vorher ist eine Volkszählung mit einer im Zuge befindlichen Steuer-Reform, mit der Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht und mit gewerblich-socialen Fragen so zusammengetroffen, wie es im Jahre 1880 in Oesterreich der Fall sein wird. Diese Seite ihrer Wichtigkeit wird gewiss als unbestritten zugegeben werden.

Was das zweite, nämlich das wissenschaftliche und theoretische Interesse betrifft, so hat sich ebenfalls schon sein langer Zeit die Ueberzeugung Bahn gebrochen, dass die „Ordnung“, welche im „Menschengeschlechte“ besteht, eines der interessantesten Forschungsgebiete bildet und dass man diese Ordnung und die Reihen, in welche sich der Verlauf des Menschenlebens einfügen lässt, nur auf Grundlage exacter Volkszählungen zu erkennen vermag. In dieser Hinsicht sind die politischen Arithmetiker des 17. Jahrhunderts, ein Graunt, Petty und Halley ebenso Vertreter eines guten Zählungswesens, wie es im 18. Jahrhunderte vornehmlich Süssmilch wurde, indem er bei seinem Bemühen, die Geburts- und Sterbeordnung in feste Gesetze zusammenzufassen, auf die grössten Lücken der statistischen Daten stiess und in seinem „Versuche, die Zahl der Menschen auf der Erde zu bestimmen“ ganz unglaubliche Differenzen der Schätzungen nachwies.<sup>12)</sup> Seitdem Quetelet die Statistik in die Bahnen einer analytischen Wissenschaft gelenkt und die systematische Massenbeobachtung als das Mittel gezeigt hat, um für das Menschenleben die Gesetze der grossen Zahlen und der accidentellen Ursachen abzuleiten, erscheinen nun die Volkszählungen als das eigentliche Fundament jeder weiteren inductiven Forschung. Die ganze Bevölkerungs-Statistik und Populationistik der neuesten Zeit, mit allen hervorragenden Namen, deren blosser Nennung hier doch überflüssig wäre, geht seither von den Grundzahlen des Standes der Bevölkerung, d. i. von exacten Volkszählungen aus, um auf deren Basis die weiteren Berechnungen vorzunehmen und im Hinblick auf jene

<sup>10)</sup> J. H. v. Justi, Staatswirthschaft bes. I. S. 262 ff. und die ausführliche Kritik bei Roscher, Geschichte der Nationalökonomik S. 444—455, sowie im Archiv f. sächs. Geschichte, VI. S. 76 ff.

<sup>11)</sup> J. v. Sonnenfels, Grundsätze der Polizei, Handlung und Finanz. 3. Aufl., Wien 1777, I. S. 63 ff.

<sup>12)</sup> Süssmilch, göttliche Ordnung, II. Th. (2. Aufl.), S. 171 ff.



die Gesetze der Bewegung der Bevölkerung richtig abzuleiten. Hierbei ist namentlich das Eine ganz besonders beachtenswerth, dass selbst diejenigen Forscher, welche das Gebiet der Statistik als Wissenschaft am engsten begrenzen und nur für verhältnissmässig wenige Erscheinungen des socialen Lebens die Causalität zugeben, doch nicht zweifeln, dass der Verlauf der Bevölkerungs-Thatsachen nach exacten Gesetzen erfolge. Unter den gelehrten Schriftstellern dieser Gruppe erwähnen wir namentlich Lexis, welcher mit mathematischer Schärfe nachgewiesen hat, dass jene Daten, welche die Bevölkerungs-Statistik erhebt, zu allermeist geeignet sind, um concrete Massenerscheinungen zu constatiren, denen gegenüber die Statistik in ihre selbstständigen Rechte tritt, indem sie zeigt, wie sich diese grossen Zahlen zur Erweiterung unserer wissenschaftlichen Einsicht verwerthen lassen.<sup>13)</sup> Wenn irgendwo, ist auf diesem Gebiete durch präzise Erhebungen eine Menge ganz neuer Aufschlüsse über die das menschliche Dasein unmittelbar berührenden Fragen zu erwarten und es ist zu hoffen, dass aus dem gesammelten Materiale die Gesetze der typischen Reihen gewonnen werden, welche den Zusammenhang des menschlichen Lebens mit anderen absoluten oder Wahrscheinlichkeits-Grössen erkennen lassen.

Auch vom theoretischen Standpunkte ist also heute den Volkszählungen eine so ausserordentliche Wichtigkeit beizulegen, dass man nichts vernachlässigen sollte, um die Vornahme derselben im Jahre 1880 mit allen erdenklichen Mitteln auf's umfassendste vorzubereiten und allen Interessen, jenen der Verwaltung, sowie jenen der Wissenschaft, vollständiger Rechnung zu tragen, als je bisher der Fall sein konnte.

Welche Mittel stehen nun der Statistik zu Gebote, um dieses hohe Ziel zu erreichen?

Erstens rechnen wir dazu die internationale Gleichförmigkeit der Volkszählungen des Jahres 1880 und zwar nicht blos in den äusseren Umrissen, sondern soweit als möglich auch in den innersten Einzelheiten ihrer Durchführung und der späteren Aufbereitung des Materiales. Es handelt sich um systematische Massenbeobachtungen; diese werden, unter übrigens gleichbleibenden Umständen, für die wissenschaftliche Verwerthung und für die daraus zu ziehenden Wahrscheinlichkeits-Schlüsse um so werthvoller, auf eine je grössere Anzahl von Fällen sie sich erstrecken. Zu diesem Ende müssen sie jedoch unter sich völlig vergleichbar sein und es muss dem Statistiker die Möglichkeit geboten werden, nicht blos, wie bisher, innerhalb eines einzigen Staates Gruppierungen, Abgrenzungen statistischer Gebiete u. s. w. vorzunehmen, sondern diese ungemein wichtigen analytischen Operationen, z. B. in Bezug auf die Racen- und Sprachengruppen, oder die natürlichen Territorial-Gruppen, auch international, mithin auf einem viel grösseren Beobachtungsfelde als bisher durchzuführen. Die statistischen Congresse haben seit ihrem Bestehen fast unausgesetzt diese Fragen auf ihren Tagesordnungen gehabt. Die Congresse von Brüssel (1853), Paris (1855), London (1860), Berlin (1863), Florenz (1867) und St. Petersburg (1872) haben sich auf's gründlichste und eingehendste mit den Volkszählungen und den damit verbundenen demographischen Erhebungen beschäftigt; es liegen darüber Anträge, Denkschriften, Abhandlungen und stenographische Protokolle in solchem Umfange vor, dass der Stoff als nach allen Richtungen erschöpft und discutirt anzusehen ist. Zuletzt wurde auf dem statistischen Congresse von St. Petersburg das schon oben erwähnte „internationale Programm für künftige Volkszählungen“ zum Beschlusse erhoben. Die internationale Gleichartigkeit der Volkszählungen des Jahres 1880 wird also nicht weiter von Congressberatungen, sondern sie wird hauptsächlich davon abhängen, dass jede Regierung dasjenige thatsächlich ausführt, was nach vieljährigen reiflichen Erwägungen von Fachmännern des stati-

<sup>13)</sup> W. Lexis, Einleitung in die Theorie der Bevölkerungs-Statistik. Strassburg 1875 und desselben: Theorie der Massenerscheinungen in der menschlichen Gesellschaft. Freiburg 1877.

stischen Dienstes und der Wissenschaft als nothwendig bezeichnet worden ist. Abweichungen von jenem internationalen Programme, Auslassungen essentieller Punkte und einseitige Modificationen desselben wären daher vor Allem zu vermeiden. Der einzelne Staat soll und muss sich den internationalen Gesichtspunkten unterordnen, um seinen Theil zu dem Gelingen des grossen Ganzen beizutragen. Da es heute noch an der Zeit ist, im Wege der Gesetzgebung alle Vorbereitungen so zu treffen, dass eine vollständige Einfügung des einzelnen Staates in die Gesamtheit ermöglicht wird, so wäre lebhaft zu wünschen, dass alle statistischen Aemter Europa's vor nationalem Particularismus bewahrt bleiben. Ein strammes Zusammenwirken bei diesem wichtigen statistischen Acte scheint uns geradezu einen Prüfstein für die Existenzberechtigung der statistischen Congresse selbst zu bilden. Gelingt es nicht, die Disparitäten bei dieser fundamentalen Erhebung zu beseitigen, so müsste eben an andere internationale Organisationen, vielleicht mit diplomatischem Charakter, gedacht werden, um endlich in der Statistik zu derselben Gleichartigkeit zu gelangen, wie im Mass- und Gewichtswesen, in den Post- und Telegraphen-Verwaltungen und anderen internationalen Verkehrsfragen. Wir hoffen indessen um so zuversichtlicher, dass dies nicht nothwendig sein wird, als auch noch die im October d. J. in Rom tagende Session der Permanenz-Commission die Gelegenheit bieten wird, etwaige Zweifel und Differenzpunkte zu beheben.

Zweitens hängen die administrativen und wissenschaftlichen Resultate der nächstjährigen Volkszählungen unmittelbar von dem Geiste und der Auffassung ab, welche diese in jedem einzelnen Staate finden. Hierbei muss man wohl die verschiedenen Kreise näher in's Auge fassen, welche bei der Ausführung der grossen und kostspieligen Operation massgebend sind.

In oberster Instanz wird es sich darum handeln, das Interesse und die Zustimmung der legislativen Körperschaften und der Staatsregierungen selbst für eine auf breiter Basis angelegte Volksbeschreibung zu gewinnen, und zwar nicht nur, um jene neuen Gesetze und Verordnungen durchzusetzen, welche in der Mehrzahl der Staaten nothwendig werden dürften, damit der Census des Jahres 1880 dem internationalen Programme entspreche, sondern auch um die Bewilligung der bedeutenden finanziellen Mittel zu erlangen, welche diese Operation unvermeidbar erfordert, sowie endlich um sich der vollständigen Mitwirkung aller Landesbehörden zu versichern. Ohne die autoritative Stellung der statistischen Commissionen und Aemter zu unterschätzen, scheint uns dieselbe dennoch gegenüber einer so umfassenden und tief in's Volksleben eingreifenden Operation, wie eine Volkszählung im neuesten Sinne sein soll, nicht immer ausreichend. Die Verstärkung der statistischen Commissionen durch einflussreiche Persönlichkeiten aus den Vertretungskörpern und der Beamten-Hierarchie und in den Ländern, wo der statistische Dienst nicht speciell organisirt oder wo er decentralisirt ist, die Einsetzung eigener mit entsprechender Autorität ausgerüsteter Volkszählungs-Central-Commissionen dürfte sich als ein wirksames Mittel erweisen, um den Census im nächsten Jahre überall so durchzuführen, wie es die Wichtigkeit der Sache gebietet.

An diese oberste Organisation, deren Gliederung sich natürlich in den einzelnen Staaten der Verfassung und Verwaltung anschmiegen müsste, reihen wir das weitere Postulat, dass die, die Volkszählungen überwachenden und ausführenden Administrativ-Behörden, Körperschaften und einzelnen Persönlichkeiten auch rechtzeitig mit den Zielen und Mitteln vertraut gemacht und in das Interesse der ganzen Operation gezogen werden. Zwar wurde dies schon bei früheren Gelegenheiten als nothwendig anerkannt, aber man beschränkte sich dabei auf ein zu geringes Mass. Nach unserer Ansicht müsste schon sehr bald damit begonnen werden, in allen Instanzen des politischen Dienstes Persönlichkeiten zu designiren,



welchen im Jahre 1880 die Leitung und Controle der Volkszählung besonders anvertraut werden soll, um deren eigene Information zu ermöglichen. Ebenso wird man nicht mehr lange damit säumen dürfen, für die Belehrung, Schulung und Heranbildung der bei der Vornahme der Zählung thätig mitwirkenden Commissäre, Agenten oder freiwilligen Zähler zu sorgen.

Endlich berufen wir uns auf eine schon wiederholt anerkannte Nothwendigkeit, wenn wir dafür plaidiren, das Interesse der ganzen Bevölkerung an dem Zählungs-Operate zu erwecken. Lässt man auch die Frage offen, ob das Zählungsgeschäft und dasjenige, was an anderen Erhebungen demographischer und gewerbe-statistischer Art damit zusammenhängt, von freiwilligen Zählern oder von amtlich bestellten Organen vorzunehmen sei, so bleibt doch die ganze Bevölkerung als solche das Object der Beobachtung; die Mitwirkung derselben ist daher immer und überall in dem Sinne unvermeidlich, dass die Bewohner selbst Fragen beantworten, Auskünfte ertheilen und dabei mehr oder weniger die Erfolge der ganzen Operation fördern oder stören. Man kann daher nicht oft genug betonen, wie wichtig es ist, in den verschiedensten Schichten des grossen Publikums für diesen statistischen Act das nöthige Verständniss vorzubereiten. Deshalb dürfte es sich empfehlen, ebenfalls schon in der nächsten Zukunft alle Wege zu betreten, welche einen solchen Appell an die Bevölkerung gestatten. Dazu gehört natürlich in erster Reihe die Mithilfe der Publicistik, ohne welche es geradezu unmöglich erscheint, die richtigen Ansichten über eine derartige Erhebung im Volke zu verbreiten. Es sollte daher nirgends vernachlässigt werden, sich derselben zu versichern, durch die Tagespresse fortlaufende Informationen über den Stand der Vorbereitungen über die Art und Weise der Durchführung, über die Zielpunkte und den Nutzen der Volkszählungen zu propagiren und die öffentliche Meinung zu gewinnen. Ausserdem möchten wir auf die Zweckmässigkeit hinweisen, durch populäre Broschüren sowohl über die Aufgabe als über die Technik der Volkszählungen, wenigstens in denjenigen Kreisen, welche sich, wie Gemeindevorstände, daran activ betheiligen, die richtigen Vorstellungen zu erwecken. Und endlich wird das gesprochene Wort auch auf diesem Gebiete die Schrift zu ergänzen haben, indem man wieder, wie bei früheren Gelegenheiten, Vorträge über das Volkszählungswesen abhalten wird; nur schiene es einer Erwägung werth, ob die Centralisirung solcher Vorträge ausreicht, oder ob nicht, wie wir glauben, auch die Abhaltung von Wandervorlesungen in den verschiedensten Theilen des Reiches, und zwar mit einer dem Fassungsvermögen des Auditoriums angemessenen Abstufung der Darstellungsweise und des Inhaltes, zu veranstalten wäre. Wir wiederholen die Worte, welche Schimmer in seiner oben citirten Abhandlung<sup>14)</sup> über diesen Punkt treffend ausgesprochen hat: „Es darf nichts verabsäumt werden, damit die Zählung, wenn der Zeitpunkt ihrer Vornahme kommt, der Bevölkerung als etwas Bekanntes, in ihren Zwecken Begriffenes entgegentritt, damit sie nicht als Belästigung erscheint und damit insbesondere die Furcht vor gewissen Ausbeutungen genauer Angaben behoben wird, welche nur zu häufig solchen Aufnahmen hinderlich ist.“

Gelingt es, mit Aufwendung der geeigneten Mittel und durch den weitverzweigten Apparat, welcher dabei unerlässlich ist, die Volkszählung, — wie wir als selbstverständlich voraussetzen, im Zusammenhang mit einer Berufs-Statistik und vielleicht auch mit einer Gewerbe-Statistik — durchzuführen, so wird in zweiter Linie die Bearbeitung des ungeheueren Urmateriales oder nach Engel's Terminologie, „die Aufbereitung des statistischen Haufwerkes“ keine geringe Sorgfalt erfordern. Ueber die möglichen Modalitäten dieser statistisch-technischen und theilweise schon analytischen Arbeiten ist sowohl in Congress-Verhandlungen, als in

<sup>14)</sup> „Statist. Monatschrift“ 1878, S. 165.

statistischen Werken, als in der eben angeführten Abhandlung Schimmer's so ausführlich gesprochen worden, dass wir uns darauf beschränken dürfen, in gedrängter Kürze unsere persönlichen Ansichten auszudrücken.

Bekanntlich werden in diesem Punkte die Forderungen der Wissenschaft von finanziellen Bedingungen eingeengt. Die wissenschaftliche Statistik muss wünschen, dass das Urmateriale selbst nach der von den Localbehörden erfolgten Controle und Revision unmittelbar jener statistischen Behörde übergeben werde, welche dasselbe nach allen nationalen Richtungen zu ordnen, zu sichten, zu publiciren und zu bearbeiten hätte. Bei einer solchen Centralisirung läge die Möglichkeit vor, die strengsten Vergleiche und Proben von fachkundiger Seite an dem primären Materiale selbst vorzunehmen und dasselbe überhaupt auf das Vollkommenste auszunützen. Eine derartige Einrichtung bringt aber freilich einen grösseren materiellen Aufwand mit sich, als jenes Verfahren, welches den Gemeinden und politischen Behörden die erste Summirung und Condensirung der gewonnenen Daten überträgt, also eine geringere Anzahl von Arbeitskräften im Centrale erforderlich macht. Wir wollen der Entscheidung dieser offenen Frage nicht vorgreifen, sondern nur darauf zurückkommen, dass eine möglichst umfassende Publication der gewonnenen Daten und eine möglichst weitgehende Aufbereitung des Materiales eine Grundbedingung dafür bildet, um den Aufwand für die Zählung selbst zu rechtfertigen. Sparsamkeit, welche man an dieser Stelle walten liesse, wäre unglücklich angewendet; denn einerseits sollen ja die Ergebnisse der angestellten Beobachtungen den Verwaltungsbehörden vollkommen verfügbar und Gemeingut Aller werden, die daran Interesse nehmen. Andererseits bewegt man das Publikum erfahrungsgemäss nur dann zu einer steigenden Theilnahme an derlei Arbeiten und überwindet nur dann seine Scheu gegen die damit verbundenen Belästigungen, wenn man die Resultate reichlichst bekannt macht.

Ausser denjenigen Quellen- und Tabellenwerken, welche sich aus dem Urmateriale der Volkszählungen ergeben, empfiehlt es sich aber bei der bevorstehenden statistischen Operation für alle europäischen und ausser-europäischen Staaten, die daran theilnehmen, möglichst rasch durch summarische und durchsichtig gearbeitete Zusammenstellungen die Hauptergebnisse in international vergleichbarer Form zu veröffentlichen. Der Antrag, ein *Annuaire international* zu begründen, welcher in der letzten Session der Permanenz-Commission zum Beschlusse erhoben wurde, liefert für die Durchführung solcher Vergleiche eine willkommene Handhabe. Man wird aber gut thun, sich in der nächsten Session der Permanenz-Commission oder des statistischen Congresses selbst darüber zu verständigen, wie die Resultate der Volkszählungen des Jahres 1880 speciell am geeignetsten in einem international vergleichenden Werke rasch publicirt werden sollen.

Es bedarf schliesslich kaum der Erwähnung, dass für beide Kategorien von Veröffentlichungen ländersweise und international die graphische Darstellung in ihre Rechte treten muss, da sie wohl die geeignetste Form bietet, um die Ergebnisse dem grossen Publikum vor Augen zu führen. Konnte man sich auch bisher nicht darüber einigen, conventionelle Darstellungsweisen der Graphica überhaupt festzustellen, so wird es doch im vorliegenden speciellen Falle unschwer gelingen, eine gewisse Conformität herbeizuführen.

Die vorangehenden Betrachtungen sollten nur dazu dienen, den Gegenstand der Volkszählungen des Jahres 1880 unter allgemeinen Gesichtspunkten neuerlich anzuregen. Wir würden diesen Erfolg als erreicht ansehen, wenn sich bald an diese einleitende Abhandlung eine Reihe von speciellen Erörterungen aus fachmännischen Kreisen der Statistik in Oesterreich oder ausserhalb unseres Vaterlandes anschliessen würde, für deren Veröffentlichung die „Statistische Monatschrift“ ihren Raum bereitwilligst verfügbar macht.



# Die neuesten Ergebnisse der Bevölkerungs-Bewegung in Oesterreich (Solarjahr 1877 und erstes Halbjahr 1878) in Vergleichung mit jenen des Auslandes.

Von G. A. Schimmer.

Das erste Heft des statistischen Jahrbuches für das Jahr 1877, welches die Trauungen, Geburten und Sterbefälle dieses Jahres für Oesterreich enthält, wurde bereits im September 1878 veröffentlicht und nach seinen Hauptergebnissen auch in der „Statistischen Monatschrift“ (IV. Jahrg., S. 332) besprochen. Seither sind nur wenige Staaten mit Nachweisungen über die Bevölkerungs-Bewegung aus der gleichen Zeit gefolgt. Eingehende Mittheilungen sind von Grossbritannien und Irland, Italien, Baden, Anhalt und Hamburg veröffentlicht, über einige andere Staaten liegen vorläufige und summarische Mittheilungen vor, wie von Sachsen, Norwegen, Belgien, den Niederlanden und der Schweiz.<sup>1)</sup> Auch L. Bodio's auserlesene Arbeit: *Movimento dello stato civile*, deren Neuauflage mit Einbeziehung der Ergebnisse von 1877 als Einleitung zur Bevölkerungs-Bewegung Italiens 1877 angestrebt wurde, kam nicht zu Stande, so dass die Einleitung ohne die internationalen Vergleichen bleiben, die eben erschienene Neuauflage der internationalen Uebersichten aber sich auf die Beifügung der Daten des Jahres 1876 beschränken musste. Für Oesterreich dagegen liegen die Nachweisungen über die Trauungen, Geburten und Sterbefälle bereits für das erste Halbjahr 1878 abgeschlossen vor, und es werden die wichtigsten Ergebnisse derselben in dem Anhang dieses Heftes der Monatschrift mitgetheilt. Ehe wir dieselben in gewohnter Art beleuchten, stellen wir einige Bemerkungen voraus, welche sich aus den Ziffern des Jahres 1877 in Vergleichung zu jenen der anderen Länder, soweit deren Erhebungen bis jetzt bekannt sind, ergeben. Nach den in der Note genannten Quellen wurden für das Jahr 1877 registrirt:

<sup>1)</sup> Grossbritannien im *Statistical abstract of the United Kingdom 1863—1877*; Italien im *Movimento dello stato civile, Anno XVI.*; Baden im statistischen Jahrbuche, X. Jahrgang; Sachsen im Kalender und statistischen Jahrbuch für 1879; Anhalt in den Mittheilungen des statist. Bureau 1878 Nr. 25; Hamburg in der Statistik des hamburgischen Staates, IX. Heft; Belgien im *Annuaire statistique de la Belgique* 8. Jahrg. Für die übrigen oben genannten Staaten bringt das soeben erschienene Gothaische Taschenbuch 1879, 116. Jahrgang, bis zum Jahre 1877 reichende Zahlen, welche, von den statistischen Bureaux der einzelnen Länder mitgetheilt, volle Verlässlichkeit haben.

	Traunungen	Lebendgeborene	Gestorbene
in Sachsen . . . . .	24.919	129.675	86.817
„ Baden . . . . .	11.400 *	59.949	41.857
„ Anhalt . . . . .	1.826	8.769	5.375
„ Hamburg . . . . .	4.462	16.054	10.189
„ der Schweiz . . . . .	21.871	89.244	68.970
„ Italien . . . . .	214.972	1,029.037	787.817
„ Belgien . . . . .	36.962	175.077	122.314
„ den Niederlanden . . . . .	31.470	142.618	93.764
„ England und Wales . . . . .	194.343	887.055	500.348
„ Schottland . . . . .	25.790	126.824	73.946
„ Irland . . . . .	25.078	134.498	93.509
„ Norwegen . . . . .	14.095	58.610	31.449
„ Oesterreich . . . . .	161.337	830.776	677.748

Werden diese Ergebnisse zur Bevölkerungszahl, u. zw. für die vier deutschen Staaten und für Norwegen zu jener der Zählungen vom Jahre 1875, für die übrigen Länder zu der für 1877 berechneten in Vergleichung gestellt, so ergeben sich folgende Verhältnisse:

	Bewohner	auf 1000 Einwohner kommen:		
		Traunungen	Lebendgeborene	Gestorbene
in Sachsen . . . . .	2,760.586	9.0	47.0	31.5
„ Baden . . . . .	1,461.562	7.8	41.0	28.6
„ Anhalt . . . . .	213.565	8.6	41.1	25.2
„ Hamburg . . . . .	388.618	11.5	41.3	31.5
„ der Schweiz . . . . .	2,775.035	7.9	32.2	24.8
„ Italien . . . . .	27,769.475	7.7	37.1	28.4
„ Belgien . . . . .	5,412.731	6.8	32.3	22.6
„ den Niederlanden . . . . .	3,924.792	8.0	36.3	23.9
„ England und Wales . . . . .	24,547.309	7.9	36.1	20.4
„ Schottland . . . . .	3,560.715	7.2	35.6	20.8
„ Irland . . . . .	5,338.906	4.7	25.2	17.5
„ Norwegen . . . . .	1,806.900	7.8	32.4	17.4
„ Oesterreich . . . . .	21,565.435	7.4	37.6	31.4

Von den Ergebnissen Anhalt's, Hamburg's und Irland's muss im Weiteren abgesehen werden, von jenen des ersteren Landes der geringen Zahlen, bei Hamburg des grossstädtischen Charakters wegen, welcher ganz besondere Verhältnisse hervorruft, bei Irland aber des Umstandes halber, weil der *Statistical abstract* selbst die betreffenden Daten als unvollständig bezeichnet, was sich auch in den Relativzahlen deutlich widerspiegelt.

In Bezug der abgeschlossenen Ehen ergibt sich bei allen übrigen Staaten, für welche die Daten vom Jahre 1877 zu Gebote stehen, mit einziger Ausnahme Norwegen's seit einer Reihe von Jahren eine continuirliche Abnahme, doch ist der Zeitpunkt, seit welchem nach Erreichung des Culminations-Punktes der Rückgang derselben beginnt, nicht allenthalben der gleiche.

Es findet sich die höchste Zahl der Traunungen

in Sachsen . . . . .	1875 mit 29.086,	also bis 1877 eine Abnahme von 4.167 oder 14.3 Perc.
„ Baden . . . . .	1872 „ 14.599,	„ „ „ „ „ 3.199 „ 21.9 „
„ der Schweiz . . . . .	1875 „ 24.629,	„ „ „ „ „ 2.758 „ 11.2 „
„ Italien . . . . .	1875 „ 230.486,	„ „ „ „ „ 15.514 „ 6.7 „
„ Belgien . . . . .	1873 „ 40.589,	„ „ „ „ „ 3.627 „ 8.9 „
„ den Niederlanden . . . . .	1873 „ 31.671,	„ „ „ „ „ 201 „ 0.6 „
„ England . . . . .	1873 „ 205.615,	„ „ „ „ „ 11.272 „ 5.5 „
„ Schottland . . . . .	1873 „ 26.730,	„ „ „ „ „ 940 „ 3.5 „

In Oesterreich wurde die grösste Zahl der Traunungen während des jüngsten Jahrzehnts im Jahre 1869 mit 208.787 erreicht, worauf für zwei Jahre ein geringer Rückgang eintrat, diesem aber ein neuer Aufschwung, bis zu 194.815 im Jahre 1873 folgte. Erst nach diesem Jahre beginnt die entschiedene, bis zur neuesten



Zeit anwährende Verminderung der abgeschlossenen Ehen. Sie beträgt daher im Jahre 1877 gegenüber von 1873 33.478 Fälle oder 17.1 Percente, gegenüber von 1869 sogar 47.450 Fälle oder 22.7 Percente. Auch in den übrigen grösseren Staaten, deren Nachweisungen nicht so weit, zum Theil bis 1876, zum Theil nur bis 1875 zu Gebote stehen, ergibt sich die grösste Zahl der Trauungen theils in dem Jahre 1873, mit welchem die Wirthschaftskrise hereinbrach, wie in Ungarn und Schweden, theils schon in den nächstvorausgehenden. Frankreich hat die meisten Trauungen im Jahre 1871, wobei sich die Folgen des Krieges bemerklich machen, der 1870 den Abschluss vieler Ehen verhinderte, die dann im nächsten Jahre nachgeholt wurden. Auch im Jahre 1872 stehen die Trauungen in Frankreich noch hoch und erst nach demselben beginnt der entschiedene Abfall. In Deutschland sowie in den umfangreichsten seiner Bestandtheile, in Preussen und Bayern, culminiren die Trauungen im Jahre 1872 und gehen von da ab fortwährend zurück. Es ist also die Abnahme der Ehen in Folge der wirthschaftlichen Katastrophe eine ganz allgemeine, in allen Theilen Europa's vorkommende Erscheinung, welcher sich selbst das gewerbreiche Sachsen und die Schweiz nicht zu entziehen vermochten, obwohl daselbst die Erscheinung um zwei Jahre später als in den anderen Ländern auftrat. Nur das vom Weltverkehre abgelegene weniger industrielle Norwegen blieb von dieser Erscheinung völlig verschont und erfreut sich einer ununterbrochenen Zunahme der Ehen, welche seit 1869 3459 Fälle oder 32.5 Percente beträgt. In keinem Staate aber hat die Verminderung der Trauungen solche Dimensionen angenommen, und lässt sich somit auf eine so tiefeingreifende Nachwirkung der Krise auf die Bevölkerung schliessen, als in Oesterreich.

Weniger beeinflusst von den Weltereignissen zeigen sich die Geburten, bezüglich welcher bei sechs der hier betrachteten Länder, nämlich in Sachsen, in der Schweiz, in Italien, Belgien, England und Wales, sowie in Oesterreich wohl gegen das Jahr 1876 eine geringe Abnahme vorkommt, dagegen bei vier, in Baden, Schottland, in den Niederlanden und in Norwegen die Zahl fortwährend ansteigt, wie ein Gleiches in allen Ländern ohne Ausnahme im Jahre 1876 gegen 1875 und die weiter vorausgehenden Jahre zu beobachten war. Dazu ist auch die Abnahme, wo eine solche auftritt, eine geringfügige; sie beträgt nur in Oesterreich 1.9 Geborene auf je 1000 Bewohner, in den übrigen Ländern nur geringe Bruchtheile eines Percentes, während die stärkste Hebung in Norwegen mit 2.5 Geborene auf 1000 Bewohner vorkommt. Wenn sich daher die Folgen der Krise nunmehr auch in den Zahlen der Geborenen als eine Consequenz der abgeminderten Ehen zu zeigen beginnen, so ist dies weder so allgemein noch intensiv der Fall, als bei den Trauungen. Ein Anderes ist es freilich mit der Lebensfähigkeit der Generationen, von welcher sogleich die Rede sein wird.

Auch bezüglich der Sterbefälle sind die Vorkommnisse der einzelnen Länder im Jahre 1877 sehr verschieden. In Vergleichung zum vorausgehenden Jahre 1876 starben

in Sachsen . . . .	um 3.240	Personen oder 3.9	Percente mehr,
„ Baden . . . .	1.534	„ „ 3.8	„ „
„ der Schweiz . . .	2.000	„ „ 3.0	„ „
„ Italien . . . .	8.603	„ „ 1.1	„ weniger,
„ Belgien . . . .	5.527	„ „ 4.8	„ mehr,
„ den Niederlanden	4.032	„ „ 4.1	„ weniger,
„ England und Wales	9.960	„ „ 2.0	„ „
„ Schottland . . .	176	„ „ 0.2	„ „
„ Norwegen . . . .	3.159	„ „ 9.1	„ „
„ Oesterreich . . .	43.385	„ „ 6.8	„ mehr.

In Vergleichung zur Volkszahl sind daher unter je 1000 Bewohnern während des Jahres 1877

in Sachsen . . . . .	um 1·2	Personen mehr,
" Baden . . . . .	0·8	" "
" der Schweiz . . . . .	0·6	" "
" Italien . . . . .	0·3	" weniger,
" Belgien . . . . .	0·7	" mehr,
" den Niederlanden . . . . .	1·0	" weniger,
" England und Wales . . . . .	0·6	" "
" Schottland . . . . .	0·2	" "
" Norwegen . . . . .	1·7	" "
" Oesterreich . . . . .	2·0	" mehr

gestorben als im Jahre 1876. Die Zunahme der Sterblichkeit ist hiernach nur in Oesterreich, Baden und Sachsen erheblich gewesen. Bezüglich des ersteren Reiches wurde bereits an anderer Stelle<sup>2)</sup> mitgetheilt, dass die verstärkte Zahl der Todesfälle durch epidemische Krankheiten verursacht wurde, welchen im Jahre 1877 11.245 Personen mehr als im vorausgehenden Jahre erlagen, ausserdem aber der Krankenstand und damit auch die Sterblichkeit sich in Folge der herrschenden Noth hob. Aehnliche Verhältnisse mögen auch in den dichtbevölkerten Arbeiter-Districten Baden's und Sachsen's gewaltet haben.

Die Sterblichkeit in Oesterreich während des Jahres 1877 ist also nicht unwesentlich intensiver als im vorausgehenden gewesen; in wie weit von derselben die einzelnen Altersklassen betroffen wurden, zeigt die nachstehende Uebersicht:

Gestorben im Alter	1876		1877	
	Zahl	Procente	Zahl	Procente
bis mit 1 Jahre . . . . .	210.599	33·20	214.606	31·68
über 1 bis mit 5 Jahren . .	103.370	16·29	123.491	18·23
" 5 " " 10 " . . . . .	30.520	4·81	34.912	5·15
" 10 " " 15 " . . . . .	11.787	1·86	13.038	1·92
" 15 " " 20 " . . . . .	13.363	2·11	13.834	2·04
" 20 " " 30 " . . . . .	30.532	4·81	31.809	4·69
" 30 " " 40 " . . . . .	33.647	5·31	34.915	5·15
" 40 " " 50 " . . . . .	37.020	5·83	38.579	5·69
" 50 " " 60 " . . . . .	48.644	7·67	50.838	7·50
" 60 " " 70 " . . . . .	55.122	8·69	58.242	8·59
" 70 " " 80 " . . . . .	43.271	6·82	46.329	6·84
" 80 " " 90 " . . . . .	14.782	2·33	15.471	2·28
" 90 " " 100 " . . . . .	1.387	0·22	1.448	0·21
" 100 Jahre . . . . .	61	0·01	62	0·01
unbekannten Alters . . . .	258	0·04	174	0·03
Zusammen	634.363	100·00	677.748	100·00

Die im Jahre 1877 geborenen Kinder, welche im gleichen Jahre wieder starben, betragen hiernach, ungeachtet der um 4007 höheren Zahl, doch keinen so grossen Antheil an der Gesamt-Sterblichkeit als im Jahre 1876, ja sie gehen um 1·52 Procente zurück. Diese Quote wird aber durch die Kinder, welche in der nächsten Altersperiode, vom vollendeten 1. bis zum 5. Lebensjahre starben, mehr als aufgewogen, denn die Quote dieser Altersgruppe ist um 1·93 Procente höher als im Jahre 1876. Dies gibt schon einen bedeutsamen Fingerzeig. Denn diese Altersgruppe der im Jahre 1877 Gestorbenen umfasst eben die Kinder, welche in und seit dem Krisenjahre 1873 zur Welt kamen und sie zeigt sich wenigstens im Jahre 1877 von der intensiveren Sterblichkeit dieses Jahres am härtesten betroffen. Es ist daher von hohem Interesse, zu untersuchen, wie sich die Sterblichkeit der Generationen in den Jahren vor, während und nach der Krise ergab. Die ziffermässigen Ergebnisse hierüber bietet, so weit das jährweise Absterben bis zur jüngsten Zeit verfolgt werden kann, die hier folgende Tabelle:

<sup>2)</sup> Statistische Monatschrift IV. Jahrg., S. 332.



Jahr	Lebend- geborene	Von denselben starben						
		bis zum 1.	vom 1. bis 2.	vom 2. bis 3.	vom 3. bis 4.	vom 4. bis 5.	vom 5. bis 6.	vom 6. bis 7.
		Lebensjahre						
Z a h l								
1871	801.515	204.769	54.395	33.603	18.556	13.154	8.736	8.210
1872	810.147	219.094	62.180	26.492	15.892	12.897	9.702	—
1873	828.030	240.422	51.043	23.305	16.558	14.900	—	—
1874	849.709	216.073	44.650	25.150	19.778	—	—	—
1875	842.303	204.817	48.565	30.404	—	—	—	—
1876	853.436	210.599	58.399	—	—	—	—	—
1877	830.776	214.606	—	—	—	—	—	—
in Procenten								
1871	100.00	25.55	6.79	4.19	2.32	1.64	1.09	1.02
1872	100.00	27.04	7.68	3.27	1.96	1.59	1.19	—
1873	100.00	29.04	6.16	2.81	2.00	1.80	—	—
1874	100.00	26.04	5.38	3.03	2.38	—	—	—
1875	100.00	24.32	5.77	3.61	—	—	—	—
1876	100.00	24.68	6.84	—	—	—	—	—
1877	100.00	25.83	—	—	—	—	—	—

Die höhere Sterblichkeit der im Jahre 1873 geborenen Kinder während des ersten Lebensjahres tritt hier ganz unwiderleglich hervor. Es gingen um 2 Procente d. i. über 16.000 der Geborenen mehr vor dem erreichten 1. Lebensjahre wieder zu Grunde, als im Jahre 1872, obwohl auch in diesem die Sterblichkeit der Neugeborenen eine wesentlich höhere als in Normaljahren war. Im Durchschnitte der Jahre seit 1871 ohne das Krisenjahr 1873 starben von den Neugeborenen 25.59 Procente, gegen diese Quote hatte daher das Jahr 1873 eine um 3.45 Procente oder mehr als 28.000 Köpfe höhere Sterblichkeit der Kinder bis zum 1. Lebensjahre. Auch zwischen dem 1. und 2. Lebensjahre weiset die Generation des Jahres 1873 eine intensive Sterblichkeit auf, worauf allerdings, da der schwächere Theil derselben weggerafft war, für die drei- und vierjährigen eine relativ günstige Periode folgte; aber auch im 5. Lebensjahre verloren die im Jahre 1873 Geborenen wieder mehr durch den Tod als die Generationen der zwei vorausgehenden Jahre. Bis zum vollendeten 5. Lebensjahre sind

die Geborenen des Jahres 1871 um . . . 40.49 Procente  
 " " " " 1872 " . . . 41.54 "  
 " " " " 1873 " . . . 41.81 "

durch Todesfälle gelichtet, so dass von jenen

des Jahres 1871 . . . . . 59.51 Procente  
 " " 1872 . . . . . 58.46 "  
 " " 1873 . . . . . 58.19 "

über dieses Alter hinaus am Leben blieben. Die Ergebnisse der weiteren Jahre müssen zeigen, ob diese geringere Widerstandskraft der Generation des Jahres 1873 auch den weiteren Lebensjahren anhaften bleiben wird.

Die vorstehende Tabelle lässt aber die weitere Wahrnehmung machen, dass diese traurige Folge der schlechten Zeitverhältnisse nicht mit der Generation des Jahres 1873 abschliesst, sondern auch jenen der darauffolgenden Jahre, so weit dies nach den bis jetzt vorliegenden Zahlen beobachtet werden kann, zum Erbtheile wird. Nach dem Jahre 1874, welches noch eine erheblich über dem Durchschnitte stehende Sterblichkeit der Kinder im 1. Lebensjahre hat, sinkt diese wohl wieder herab, mit dem Jahre 1876 aber beginnt dieselbe nicht nur neuerdings zu steigen, sondern die Sterblichkeits-Quoten der Jahres-Generationen seit 1874 nehmen auch in

den weiteren Altersjahren zusehends zu. Von den im Jahre 1874 Geborenen starben um 0·22 Percente mehr im 3. und um 0·38 Percente mehr im 4. Lebensjahre, als von der Generation des Jahres 1873. Bei jener des Jahres 1875 überragt die Sterblichkeit gegen die um ein Jahr vorausgehende im 1. Altersjahre um 0·36, im 2. Altersjahre um 1·07 Percente und von den im Jahre 1877 Geborenen, für welche bis jetzt nur die Todesfälle bis zum 1. Lebensjahre bekannt sind, überwiegen diese gegen das Vorjahr um 1·15 Percente. Die Einflüsse der ungünstigen Zeit- und Erwerbsverhältnisse wirken also, so weit dies in den Zahlen der Geborenen und Gestorbenen verfolgt werden kann, bis zum heutigen Tage durch eine Schwächung der dieser Periode entstammenden Generationen nach, wodurch dieselben weniger als die in guten Zeiten zur Welt Gekommenen geeignet erscheinen, den Gefahren zu widerstehen, welche besonders im zarten Kindesalter das Leben bedrohen.

Haben wir im Vorausgehenden für Oesterreich im Ganzen wenig günstige Ergebnisse bezüglich der Trauungen, Geburten und Sterbefälle des Jahres 1877 gefunden, ja diesem Reiche unter den Staaten Europa's, so weit für dieselben Nachweisungen aus der gleichen Zeit bekannt sind, fast ohne Ausnahme den letzten Platz in der Reihe anweisen müssen, so ist dies doch nicht in den verschiedenen Ländern des Reiches gleichmässig der Fall. Deren Ergebnisse gestalten sich sehr verschieden und wechseln von ganz entsprechenden bis zu solchen, welche sich sehr ungünstig darstellen und hierdurch eben das Gesamt-Resultat für das ganze Reich auf jene Stelle herabdrücken, welche in Vergleichung zu den in Betracht gezogenen auswärtigen Staaten so wenig Erfreuliches wahrnehmen lässt. Wir fügen daher die relativen Zahlen über Trauungen, Geburten und Sterbefälle für die einzelnen Provinzen Oesterreich's von den Jahren 1876 und 1877 bei, indem wir bezüglich der zu Grunde gelegten absoluten Ziffern auf das 1. Heft des „Statistischen Jahrbuches“ (Jahrgänge 1876 und 1877, S. 19, 29, 38 und 71) verweisen.

Auf je 1000 Bewohner kommen

	Trauungen		Lebend- geborene		Gestorbene	
	1876	1877	1876	1877	1876	1877
in Nieder-Oesterreich . .	8·25	7·39	40·34	38·39	32·35	31·76
„ Ober-Oesterreich . . .	7·69	7·11	32·46	32·11	26·91	27·42
„ Salzburg . . . . .	8·04	6·90	34·75	34·34	31·08	30·57
„ Steiermark . . . . .	7·41	6·48	33·09	31·32	14·48	27·49
„ Kärnten . . . . .	5·13	5·12	32·80	31·92	24·63	28·82
„ Krain . . . . .	7·44	6·26	37·39	35·40	26·31	27·96
„ Triest . . . . .	8·28	7·64	39·08	35·73	32·92	32·31
„ Görz-Gradisca . . . .	8·12	6·66	38·89	33·73	28·22	26·23
„ Istrien . . . . .	8·36	7·46	40·77	40·20	26·69	29·69
„ Tirol . . . . .	7·09	6·41	30·64	29·26	25·33	23·92
„ Vorarlberg . . . . .	8·95	8·22	30·80	30·81	25·25	24·71
„ Böhmen . . . . .	8·36	7·62	39·36	37·94	27·12	31·20
„ Mähren . . . . .	7·86	7·72	40·12	38·30	27·61	32·13
„ Schlesien . . . . .	7·41	7·15	38·63	36·99	26·12	31·05
„ Galizien . . . . .	8·52	7·52	42·79	42·20	32·06	31·57
„ der Bukowina . . . .	9·46	8·39	48·51	44·55	41·59	50·63
„ Dalmatien . . . . .	9·01	9·03	38·68	36·50	37·43	33·48
Zusammen in Oesterreich .	8·17	7·48	39·58	37·55	29·42	31·43

Die Trauungen haben in sämtlichen Provinzen abgenommen und auch mit den Geborenen ist das Gleiche, mit einziger Ausnahme Vorarlberg's, wo aber im Jahre 1877 auch nur um 5 Fälle mehr als 1876 vorkamen, der Fall gewesen. Beide Momente der Bevölkerungs-Bewegung ergeben sich daher als solche, welche durch die ungünstigen Zeitverhältnisse hervorgerufen, in sämt-



lichen Bestandtheilen des Reiches, wenngleich mit verschiedener Intensität, ihre Nachwirkung üben. Für ganz Oesterreich ist die auf je 1000 Bewohner entfallende Quote

bei den Trauungen um . . . . .	0.69 zurückgegangen,
" " Lebendgeborenen um . . . . .	2.03 "
" " Todesfällen um . . . . .	2.01 angestiegen.

Diesem Durchschnitte gegenüber zeigen namentlich die grösseren, dichter bevölkerten und industriellen Provinzen Nieder-Oesterreich, Steiermark und Böhmen eine stärkere Abnahme der Trauungsziffer, welche sich als directe Folge der wirthschaftlichen Zustände erkennen lässt, während sich bei den Ländern mit grösstem Rückgange, Galizien und Bukowina, wohl auch die allgemeine Lage der Weltwirthschaft fühlbar macht, aber doch in erster Reihe örtliche Umstände, das Zunehmen der epidemischen Krankheiten und die misslichen Verhältnisse der agricolen Bewohnerschichten, den Rückgang der Trauungsziffer bewirken. Bezüglich der Geburten übersteigen nur Triest, Görz, Bukowina und Dalmatien den für das ganze Reich geltenden Durchschnitt der Abnahme gegen das Jahr 1876. In den beiden ersteren übt die Lähmung des Verkehrs, welcher sich zumal in der Stadt Triest in den Verhältnissen der unteren Arbeiterclassen bemerklich macht, ihren Einfluss, für die Bukowina gibt die ganz ausnahmsweise hochstehende Sterblichkeit genügende Erklärung, in Dalmatien aber mag neben den Störungen, welche die aus den Nachbarländern herübergekommenen Flüchtlinge brachten, auch die ausserordentlich geringe Zahl der abgeschlossenen Ehen in den vorausgehenden Jahren 1872 bis 1874 nachwirken.

Bei der Sterblichkeit haben 9 der österreichischen Provinzen im Jahre 1877 eine Zunahme, die übrigen 8 eine Abnahme gegen das Vorjahr. Erheblich und über den Durchschnitt des Reiches ansteigend zeigt sich die erstere in 7 Provinzen, worunter allerdings auch die in anderen Jahren zumeist mit guten Ergebnissen erscheinenden Länder Steiermark, Böhmen, Mähren und Schlesien gehören. Ganz ausnahmsweise hoch aber war die Sterblichkeit in der Bukowina, wo unter je 1000 Menschen um 9.04 mehr als im Jahre 1876 starben und mehr Todesfälle als Geburten vorkamen. Die Ursache, nämlich das starke Auftreten von Epidemien, wurde bereits erörtert.<sup>3)</sup>

Betrachten wir nun die im Anhange zum vorliegenden Hefte mitgetheilten Ergebnisse der Trauungen, Geburten und Sterbefälle Oesterreich's während des ersten Halbjahres 1878, so ergeben sich die Hauptresultate, in Vergleichung zu jenen der entsprechenden Zeitabschnitte der vier vorausgehenden Jahre, folgenderart:

		im ersten Halbjahre				
		1874	1875	1876	1877	1878
Trauungen	I. Quartal . . . .	62.349	54.981	60.618	48.645	58.619
"	II. " . . . .	39.627	42.137	32.488	34.415	29.213
Zusammen		101.976	97.118	93.106	83.060	87.832
Geborene	I. Quartal . . . .	223.793	231.989	243.241	222.146	221.064
"	II. " . . . .	205.624	208.288	213.638	207.918	210.761
Zusammen		429.417	430.277	456.879	430.064	431.825
Todesfälle	I. Quartal . . . .	191.171	192.561	177.054	195.052	193.990
"	II. " . . . .	168.815	157.969	156.646	171.548	173.962
Zusammen		359.986	350.530	333.700	366.600	367.952

Was die Trauungen betrifft, so lässt sich wenigstens das erste Quartal des Jahres 1878 nicht ungünstig an. Die Zahl derselben ist gegen den gleichen Zeitraum 1876 um ein volles Fünftel = 20.50 Procente gestiegen, wodurch, obgleich im 2. Quartal wieder eine sehr bedeutende Abnahme von 15.12 Procenten

<sup>3)</sup> Statistische Monatschrift, IV. Jahrg. S. 333.



eintritt, doch für das 1. Halbjahr zusammen eine Vermehrung um 4772 Trauungen oder 5.74 Procente, die erste Zunahme seit 1874, bemerkbar wird. Nicht so günstig stellen sich die Geburten und Sterbefälle, bei welchen sich im 1. Quartale ganz geringe Abnahmen (0.48 Procente der Geburten und 0.54 der Sterbefälle), im 2. Quartal dagegen nur um wenig erheblichere Zulahmen finden (1.32 Procente der Geburten und 1.41 der Sterbefälle), so dass also die Geburten des 1. Halbjahres 1878 gegen den gleichen Zeitraum 1877 um 1761 oder 0.41 Procente, die Sterbefälle um 1352 oder 0.37 Procente zunehmen. An und für sich wären auch diese Erscheinungen ganz ordnungsmässig, denn in Perioden, welche ohne Störung verlaufen, muss natürlich mit der zunehmenden Volkszahl auch die Zahl der Geburten und Sterbefälle in entsprechender Progression ansteigen. Da aber das Jahr 1877 entschieden ungünstige Ergebnisse der Bewegung der Bevölkerung hatte, indem die Trauungen und Geburten ganz ungewöhnlich tief, dagegen die Todesfälle sehr hoch standen, so kann nur in der vermehrten Zahl der Trauungen während des 1. Halbjahres 1878 eine factische Wendung zum Bessern erblickt werden, während jene der Geburten und Sterbefälle, welche bis auf ganz geringe Unterschiede dem Ergebnisse von 1877 gleichstehen, noch kein Ende der Einflüsse wahrnehmen lassen, welche sich nun schon seit einer Reihe von Jahren durch die ungünstigen Wirthschafts- und Erwerbsverhältnisse fühlbar machen. Im Durchschnitte der Jahre 1870 bis 1876 haben die Geborenen im Ganzen (mit den Todtgeborenen) gegen die Gestorbenen um 181.434 oder 27.3 Procente, und die Lebendgeborenen um 161.448 oder 24.3 Procente überwogen. Im 1. Halbjahr 1878 dagegen betrug das Uebergewicht aller Geborenen über die Gestorbenen nur 73.873 oder 20.1 Procente, jenes der Lebendgeborenen nur 53.113 oder 14.4 Procente. Auch das 1. Halbjahr 1878 war daher noch ziemlich weit entfernt, bezüglich der Geburten und Sterbefälle zu Verhältnissen zurückzukehren, unter welchen die Entwicklung der Bevölkerung eine naturgemässe und gedeihliche genannt werden kann.

Bezüglich der Trauungen ist dagegen die Besserung des 1. Halbjahres 1878 eine entschiedene; denn nicht nur für das Reich im Ganzen ergibt sich eine Vermehrung der Trauungen, sondern es nehmen 12 von den Provinzen daran Antheil. Es wurden Trauungen registrirt:

	im ersten Halbjahre				
	1874	1875	1876	1877	1878
in Nieder-Oesterreich . . . . .	11.362	10.009	9.677	8.726	9.128
„ Ober-Oesterreich . . . . .	3.166	3.139	3.102	2.922	2.800
„ Salzburg . . . . .	653	666	714	642	541
„ Steiermark . . . . .	5.418	5.222	5.228	4.515	4.866
„ Kärnten . . . . .	1.052	1.010	1.013	948	1.066
„ Krain . . . . .	2.361	2.538	2.288	1.810	2.115
„ Triest sammt Gebiet . . . . .	554	547	550	490	518
„ Görz-Gradisca . . . . .	896	950	1.053	788	852
„ Istrien . . . . .	1.079	1.370	1.405	999	1.077
„ Tirol . . . . .	3.292	3.413	3.774	3.302	3.105
„ Vorarlberg . . . . .	502	496	548	507	452
„ Böhmen . . . . .	25.529	22.971	22.780	20.897	22.242
„ Mähren . . . . .	8.989	8.784	8.266	7.998	8.559
„ Schlesien . . . . .	2.025	1.981	1.859	1.746	1.795
„ Galizien . . . . .	30.540	28.694	25.831	22.222	24.542
„ der Bukowina . . . . .	2.948	3.397	2.773	2.342	2.474
„ Dalmatien . . . . .	1.610	1.931	2.245	2.206	1.700

Nur in 5 unter den Provinzen Oesterreich's hat sich noch im ersten Halbjahre 1878 wie im gleichen Zeitabschnitte 1877 die Zahl der Trauungen vermindert, während unter den Reichstheilen, welche wieder eine Zunahme aufweisen, mit besonders intensiven Zahlen jene zu bemerken sind, in welchen während des vorausgegangenen Jahres die Abnahme am fühlbarsten aufgetreten war; es wurde

gleichsam nachgeholt, was die vorausgegangene schlimme Zeit zu versäumen zwang, und aus diesem Grunde hoben sich die Trauungen in Krain um 16·8, in Kärnten um 12·4, in Galizien um 10·4, in Görz-Gradisca um 8·1, in Steiermark und Istrien um 7·8, in Mähren um 7·0, in Böhmen um 6·4, in Nieder-Oesterreich um 4·6 Percente. Erheblichen Abfall der Trauungen haben nur drei Länder, Dalmatien um 22·9, Salzburg um 15·7 und Vorarlberg um 10·8 Percente. Bei den beiden letzteren bringt es die geringe Gesamtzahl der Trauungen mit sich, dass sich auch bei mässiger Differenz (die Abnahme beträgt in Salzburg 101, in Vorarlberg 55 Ehen) hohe Percentzahlen berechnen, in Dalmatien aber wirkten die ausserordentlichen Ereignisse, welche sich jenseits der Landesgrenze abspielten, in hohem Grade störend auf die Verhältnisse im Innern ein.

Auch bezüglich des Civilstandes der Brautleute ist im ersten Halbjahre 1878 insoferne eine Wendung eingetreten, dass jene Abnahme der Eheschliessungen zwischen Ledigen, welche sich seit 1875 und namentlich sehr empfindlich im Jahre 1877 bemerkbar machte, nicht weiter vorkommt und einer Zunahme Platz macht. Es theilen sich die in den ersten Halbjahren abgeschlossenen Trauungen in

	E h e n	
	zwischen Ledigen	an welchen Verwitwete Antheil nahmen
1874 . . . . .	71.668	30.308
1875 . . . . .	71.870	25.248
1876 . . . . .	69.917	23.199
1877 . . . . .	62.027	21.033
1878 . . . . .	65.633	22.199

Percentual ergibt sich allerdings kein Unterschied in dem Antheile der Ehen zwischen Ledigen gegen das Vorjahr, weil im ersten Halbjahre 1878 neben der Vermehrung solcher Ehen auch eine gleiche jener vorkam, an welchen Verwitwete Antheil nahmen. Mit näherer Unterscheidung dieser berechnen sich für das 1. Halbjahr

	1874	1875	1876	1877	1878
Ehen zwischen Ledigen . . . . .	70·3	74·0	75·1	74·7	74·7
„ „ Verwitweten . . . . .	6·5	5·4	5·4	5·4	5·8
„ „ Witwen und Ledigen . . . . .	15·1	14·0	13·2	13·6	13·5
„ „ Witwen „ „ . . . . .	8·1	6·6	6·2	5·3	6·3

Dieses Verharren auf gleicher Stufe ergibt sich aber nur für die Gesamtheit der österreichischen Länder, während in den einzelnen derselben auch die Vertheilung der Ehen nach dem Civilstande der Brautleute sich sehr verschiedenartig stellt. Die Ehen des ersten Halbjahres 1878 theilen sich percentual in solche

	z w i s c h e n			
	Ledigen	Verwitweten	Witwen u. Ledigen	Witwen u. Ledigen
in Nieder-Oesterreich . . . . .	76·9	4·1	12·6	6·4
„ Ober-Oesterreich . . . . .	78·6	2·9	12·8	5·7
„ Salzburg . . . . .	77·6	1·5	15·7	5·2
„ Steiermark . . . . .	76·8	2·9	13·6	6·7
„ Kärnten . . . . .	84·6	1·7	9·0	4·7
„ Krain . . . . .	78·8	2·9	13·3	5·0
„ Triest . . . . .	75·3	2·7	16·4	5·6
„ Görz-Gradisca . . . . .	84·3	2·9	9·0	3·8
„ Istrien . . . . .	76·5	5·3	14·4	3·8
„ Tirol . . . . .	83·3	2·7	10·4	3·6
„ Vorarlberg . . . . .	84·7	1·3	9·5	4·5
„ Böhmen . . . . .	78·9	5·2	11·9	4·0
„ Mähren . . . . .	76·0	6·1	11·8	6·1
„ Schlesien . . . . .	69·2	6·1	16·9	7·8
„ Galizien . . . . .	66·9	8·3	16·5	8·3
„ der Bukowina . . . . .	73·0	8·3	12·6	6·1
„ Dalmatien . . . . .	75·0	8·7	12·4	3·9

Obwohl hier manche Besonderheiten einwirken und die Verhältnisse einzelner Länder charakteristisch gestalten, wie Besitzverhältnisse, Beschäftigung, frühere oder spätere physische Reife der Racen, selbst religiöse Anschauungen (wie z. B. die Griechisch-Orientalischen seltener zur wiederholten Ehe schreiten), so lässt sich doch auch nicht verkennen, dass bei der Mehrzahl der Länder, welche eine erhebliche Zunahme der Ehen überhaupt haben, auch eine grössere Quote solcher zwischen Ledigen vorkommt, umgekehrt aber die Relativzahlen der Ehen, bei welchen Verwitwete Antheil nehmen, in den Ländern am höchsten stehen, welche von Seuchen heimgesucht wurden, indem durch diese auch eine grössere Zahl Verheiratheter weggerafft wurde und die Ueberlebenden zu neuen Ehen schritten.

Die Zahl der Geburten ergab sich in den einzelnen Ländern folgenderart:

	im ersten Halbjahre				
	1874	1875	1876	1877	1878
in Nieder-Oesterreich . . .	43.778	44.413	46.230	44.161	42.620
„ Ober-Oesterreich . . .	15.230	12.193	12.784	12.652	12.068
„ Salzburg . . . . .	2.602	2.735	2.865	2.764	2.641
„ Steiermark . . . . .	19.734	19.429	21.130	20.315	18.847
„ Kärnten . . . . .	5.839	5.746	5.995	5.906	5.641
„ Krain . . . . .	8.791	8.704	9.466	8.996	8.615
„ Triest und Gebiet . . .	2.550	2.673	2.992	2.604	2.641
„ Görz und Gradisca . .	3.670	4.021	4.497	3.831	3.878
„ Istrien . . . . .	5.263	5.723	6.544	5.919	5.740
„ Tirol . . . . .	11.322	11.320	12.379	11.401	11.352
„ Vorarlberg . . . . .	1.563	1.736	1.586	1.583	1.639
„ Böhmen . . . . .	112.591	106.924	111.372	106.182	106.194
„ Mähren . . . . .	42.571	40.939	44.160	41.343	41.267
„ Schlesien . . . . .	11.022	11.005	11.435	10.373	10.597
„ Galizien . . . . .	124.738	132.107	139.382	130.532	135.279
„ der Bukowina . . . .	13.357	13.878	14.330	12.763	13.965
„ Dalmatien . . . . .	7.796	6.731	9.732	8.739	8.841

Hier zeigen sich, wie in der Gesamtzahl des Reiches, die Zahlen weniger günstig. In den gewerbsreicheren Ländern ausschliesslich oder vorwiegend deutscher Zunge, so wie in Mähren, währt durchwegs noch immer die Abnahme der Geburten fort, zum Theile mit ziemlicher Intensität, wie in Steiermark um 7·2, in Ober-Oesterreich um 4·6, in Nieder-Oesterreich um 3·4 Procente. Auch Böhmen hat mit einer Mehrzahl von bloss 12 Geburten im ersten Halbjahre 1878 seinen Rückschritt im Vorjahre knapp hinter sich. Da es eben industriell mehr vorge-schrittene Länder sind, in welchen sich die Geschäfts- und Erwerbstörungen in Folge der Wirthschaftskrise stärker bemerkbar machten, so haben sie auch noch im ersten Halbjahre 1878 an einer der Consequenzen derselben, dem Rückgange der Geburtenziffer, mehr zu leiden, als die vorwiegend agricolen Provinzen des Reiches. Die im Ganzen gefundene Zunahme der Geburten im ersten Halbjahre 1878 wird ungeachtet dieser Verluste der West- und Nordwestländer durch den intensiven Aufschwung bewirkt, welchen die Geburtenziffer im Osten erfahren hat. In Galizien sind um 3·6, in der Bukowina sogar um 9·4 Procente mehr Geburten vorgekommen, als im ersten Halbjahre 1877.

Dass bei den Geburten die seit Längerem währende Störung noch nicht völlig behoben ist, lässt sich auch aus dem Umstande abnehmen, dass die relative Zunahme der unehelich Geborenen, welche neben der Verminderung der Geburten überhaupt seit mehreren Jahren auftrat, auch im ersten Halbjahre 1878 noch nicht völlig ihr Ende erreicht hat. Im gleichen Zeitabschnitte 1877 kamen 85·60 eheliche und 14·40 uneheliche Kinder unter den Geborenen vor, im ersten Halbjahre 1878 dagegen 85·41 eheliche und 14·59 uneheliche.



Bezüglich der Sterbefälle endlich finden sich in den einzelnen Provinzen folgende Zahlen:

	im ersten Halbjahre				
	1874	1875	1876	1877	1878
in Nieder-Oesterreich . . .	36.879	35.350	36.914	37.085	8.012
„ Ober-Oesterreich . . .	11.498	11.701	10.597	11.038	11.959
„ Salzburg . . . . .	2.500	2.582	2.712	2.650	2.453
„ Steiermark . . . . .	20.492	20.009	16.151	17.636	19.264
„ Kärnten . . . . .	6.453	6.675	4.711	5.541	5.788
„ Krain . . . . .	10.140	7.871	6.739	7.823	7.784
„ Triest und Gebiet . . .	2.095	2.461	2.272	2.125	2.408
„ Görz und Gradisca . . .	3.250	3.575	3.284	2.786	2.954
„ Istrien . . . . .	3.833	4.614	4.075	3.681	3.871
„ Tirol . . . . .	11.528	13.537	11.130	10.137	9.549
„ Vorarlberg . . . . .	1.366	1.418	1.429	1.410	1.345
„ Böhmen . . . . .	79.461	76.311	74.452	93.561	91.801
„ Mähren . . . . .	31.801	29.985	30.446	36.664	39.055
„ Schlesien . . . . .	8.440	7.359	7.686	8.725	10.854
„ Galizien . . . . .	114.459	109.798	102.563	106.359	101.422
„ der Bukowina . . . . .	8.971	11.129	10.644	12.246	13.163
„ Dalmatien . . . . .	6.820	6.155	7.895	8.133	6.270

Die Zunahme der Sterbefälle, welche für das erste Halbjahr 1878 im Ganzen mit 1352 oder 0.37 Procenten gegen den gleichen Zeitabschnitt 1877 gefunden wurde, wiederholt sich auch in der Mehrzahl der einzelnen Provinzen, und zwar theilweise in weit stärkerem Masse. So wurden in Schlesien um 24.4, in Krain um 14.1, in Triest um 13.3, in Steiermark um 9.2, in Ober-Oesterreich um 8.3, in der Bukowina um 7.5, in Mähren um 6.5 Procente mehr Gestorbene gezählt als im Jahre 1877. Erheblich günstigere Vorkommnisse durch Abnahme der Sterbefälle sind nur in Salzburg um 7.4 und in Görz-Gradisca um 6.0 Procente zu verzeichnen, wobei von Dalmatien abgesehen wird, dessen Nachweisungen überhaupt die wunde Stelle bei den Nachweisungen über die Bevölkerungs-Bewegung Oesterreich's bilden, und auch für das erste Halbjahr 1878 wenig Gewähr der Verlässlichkeit bieten. Denn es ist ganz unwahrscheinlich, dass sich ungeachtet der hochstehenden Zahl epidemischer Todesfälle und der im Lande waltenden aussergewöhnlichen Vorkommnisse, die Gesamtzahl der Sterbefälle doch um 22.9 Procente abgemindert haben soll. In den volkreichen, ausschlaggebenden Provinzen ist die Fluctuation eine geringe gewesen, Nieder-Oesterreich hatte eine Zunahme der Sterbefälle um 2.5 Procente, Böhmen eine Abnahme um 1.9 und Galizien eine gleiche um 4.6 Procente. Daher rührt auch, dass das Gesamtergebnis ungeachtet der weit auseinandergehenden Vorkommnisse in den einzelnen Reichtheilen doch für die ersten Halbjahre 1877 und 1878 nahezu gleichsteht. Die Vermehrung der Todesfälle im Ganzen und in den einzelnen Provinzen wird aber bloß durch das verstärkte Auftreten der Epidemien hervorgerufen. An solchen starben in Oesterreich im ersten Halbjahre 1877 25.405, im gleichen Zeitabschnitte 1878 33.609 Personen. Diese Fälle betragen daher 1877 6.65, 1878 9.13 Procente der ganzen Sterblichkeit. Werden von dieser die Sterbefälle durch epidemische Krankheiten abgezogen, so verbleiben für 1877 342.195, für 1878 334.343 Todesfälle durch sonstige Ursachen und es ergibt sich für das erste Halbjahr 1878 sogar eine Abminderung um 7852 Fälle oder 2.29 Procente. Diese Erscheinung wiederholt sich auch in den einzelnen Provinzen. Es kamen vor im ersten Halbjahre:

	1877		1878	
	Todesfälle durch Epidemien	Procente aller Sterbefälle	Todesfälle durch Epidemien	Procente aller Sterbefälle
in Nieder-Oesterreich . . .	1444	3.9	2529	6.6
„ Ober-Oesterreich . . .	126	1.1	281	2.3
„ Salzburg . . . . .	157	5.9	59	2.4
„ Steiermark . . . . .	270	1.5	667	3.5
„ Kärnten . . . . .	214	3.9	349	6.0
„ Krain . . . . .	434	6.4	862	11.1
„ Triest . . . . .	13	0.6	147	6.1
„ Görz-Gradisca . . . . .	188	6.7	278	9.4
„ Istrien . . . . .	112	3.0	94	2.4
„ Tirol . . . . .	286	2.8	256	2.7
„ Vorarlberg . . . . .	3	0.2	16	1.2
„ Böhmen . . . . .	4198	4.5	6327	6.9
„ Mähren . . . . .	1733	4.7	2899	7.4
„ Schlesien . . . . .	435	5.0	1234	11.4
„ Galizien . . . . .	9570	9.0	11.060	10.9
„ der Bukowina . . . . .	3233	26.4	4978	37.8
„ Dalmatien . . . . .	1989	24.4	1573	25.1

Die Provinzen, in welchen sich die Todesfälle durch Epidemien erheblich gemehrt haben, sind dieselben, in welchen eine stärkere Zunahme der Todesfälle überhaupt beobachtet wurde, mit welcher Thatsache allerdings eine weitere Erscheinung constatirt, aber nicht die Grundursache des stärkeren Auftretens von Seuchen im ersten Halbjahre 1878 klargelegt ist. Wenn die Sterblichkeit durch epidemische Krankheiten in den industriellen, der Cultur mehr erschlossenen Provinzen Nieder-Oesterreich, Steiermark, Böhmen, Mähren und Schlesien ansteigt, so mag wohl auf die steigende Noth der unteren Schichten durch Erwerbsstockung und deren Gefolge von Krankheiten geschlossen, also dieses Vorkommniß im unmittelbaren Zusammenhang mit der Wirthschaftskrise gebracht werden; die noch stärkere Zunahme der Todesfälle durch epidemische Krankheiten in Galizien und in der Bukowina dagegen kann nicht durch die Nachwirkung der Ereignisse des Jahres 1873 erklärt werden. Diese Länder sind stets, wenn Seuchen auftraten, von denselben sehr arg mitgenommen worden, weil die Armuth und Lebensweise der Bewohner, deren geringe Obsorge für Reinlichkeit und Körperpflege, die seltener gebotene und benützte ärztliche Hilfe jede auftretende Seuche weit mehr fördert als eindämmt.

Unter den im ersten Halbjahre 1877 und 1878 Gestorbenen finden sich

	1877		1878	
	Zahl	Procente der Lebend- geborenen	Zahl	Procente der Lebend- geborenen
Kinder bis zum 1. Jahre . .	114.594	27.34	107.018	25.42
„ vom 1. bis 2. „ . .	30.871	7.36	29.967	7.12
„ „ 2. „ 3. „ . .	15.518	3.70	16.927	4.02
„ „ 3. „ 4. „ . .	9.887	2.36	11.443	2.72
„ „ 4. „ 5. „ . .	7.354	1.75	9.135	1.17
Zusammen .	178.224	42.51	174.490	40.45

In dieser Zahlenreihe hat, was die Relativzahlen betrifft, eigentlich nur die erste Post volle Geltung, indem den bis zum 1. Lebensjahre Gestorbenen die Lebendgeborenen des gleichen Jahres gegenüberstehen, und es kann derselben entnommen werden, dass die Quote der neugeborenen aber im gleichen Jahre wieder gestorbenen Kinder, für welche seit 1875 eine Steigerung beobachtet wurde, im ersten Halbjahre 1878 doch wieder einen, wenn auch unbedeutlichen Rückschritt macht. Nur als Versuch kann das Ergebniss dieser Jahreshälfte als Ausdruck des ganzen Jahres angenommen, also die Kindersterblichkeit der ersten Jahreshälfte 1878 in ihrer Verdoppelung den Gene-



rationen der vorausgehenden Jahre gegenübergestellt, und solcherart die Tabelle auf S. 13 um ein Jahr weitergeführt werden. Hierdurch würde sich ergeben, dass von den Lebendgeborenen

des Jahres	1877	im 2. Lebensjahre	7-22	Procente
"	"	1876	" 3.	" 3-96
"	"	1875	" 4.	" 3-32
"	"	1874	" 5.	" 2-70
"	"	1873	" 7.	" 1-35

wieder abgestorben sind. Die Sterblichkeit der einzelnen Generationen würde also, wie die Vergleichung mit den in der erwähnten Tabelle vorgeführten Zahlen ergibt, gegen das jeweilig vorausgehende Jahr für das zweite Lebensjahr um 0-38, das 3. um 0-25, das 5. um 0-40, das 6. um 0-11 Procente höher sein und nur im 4. Lebensjahre eine kleine Abminderung um 0-06 Procente haben, mit anderen Worten, jene höhere Sterblichkeit der in den Jahren seit 1873 Geborenen kommt auch in den Ergebnissen des ersten Halbjahres 1878 zum verstärkten Ausdrucke.

Fassen wir nun die Resultate unserer Betrachtung kurz zusammen, so gipfeln sie in der Wahrnehmung, dass die ungünstige Nachwirkung, welche durch die allgemeine wirthschaftliche Lage in den meisten Ländern Europa's bei den Ergebnissen der Trauungen, Geburten und Sterbefälle zu verspüren ist und sich mit besonderer Intensität bei den gleichen Vorkommnissen Oesterreich's, zumal auch noch im Jahre 1877 bemerkbar macht, wohl auch bei den Ergebnissen des 1. Halbjahres 1878 nicht ganz verschwunden ist, aber doch deutliche Anzeichen gegeben sind, dass eine Wendung zu besseren Zuständen sich anbahne. Die Depression der Bevölkerung, welche sich namentlich durch die zunehmende Scheu vor dem Abschlusse von Ehen bemerkbar machte, hat in fast allen Provinzen Oesterreich's ihr Ende gefunden und einer nicht unerheblichen Zunahme der Eheschliessungen Platz gemacht. Bei der Abnahme der Geburten ist wenigstens Stillstand eingetreten, und für die Zunahme der Todesfälle durch die herrschenden Epidemien ist die Krise wohl nur zum geringsten Theile verantwortlich. Es wäre daher mit Ende des ersten Halbjahres 1878 alle Aussicht gegeben gewesen, dass Oesterreich, wie mit seinen ganzen wirthschaftlichen und socialen Zuständen, so auch mit den davon abhängigen Erscheinungen der Bevölkerungs-Bewegung sich des Beginnes einer neuen, freundlicheren Aera erfreuen könne. Ob diese durch die in die zweite Jahreshälfte fallende theilweise Mobilisirung mit ihren in das Wirthschafts- und Familienleben tief einschneidenden Consequenzen nicht neuerdings aufgehalten und in's Gegentheil verkehrt worden sei, wird die Folge lehren.

Zugleich haben aber unsere Ausführungen gezeigt, dass von Oesterreich die detaillirten Nachweisungen über die Trauungen, Geburten und Sterbefälle für das Jahr 1877 seit geraumer Zeit veröffentlicht sind und ein Gleiches nunmehr bereits mit den wichtigsten Ergebnissen des ersten Halbjahres 1878 geschieht; eine Raschheit der Bearbeitung und Veröffentlichung, welche bezüglich des Jahres 1877 nur von wenigen Staaten des Auslandes, in Bezug der Daten des ersten Halbjahres 1878 aber ausser theilweise von Grossbritannien<sup>4)</sup> von gar keinem anderen Staate erreicht wird. Hierdurch dürften aber auch für einen der wichtigsten Zweige der Statistik — und es wäre nicht schwer, noch für einen und den anderen eine gleich günstige Parallele mit dem Auslande zu erbringen — jene Anschuldigungen auf das rechte Mass zurückgeführt erscheinen, welche, während das Ausland sich gerecht zeigt, in der Heimat von Seiten erhoben wurden, die man als die berufensten zum Urtheile in der Sache annehmen möchte.

<sup>4)</sup> *Quarterly returns of the marriages, births and deaths.* Für England Nr. 118, mit den Ehen bis März, den Geburten und Sterbefällen April bis Juni 1878. Für Schottland Nr. 94, mit den Ehen, Geburten und Sterbefällen April bis Juni 1878. Für Irland Nr. 57, mit den Geburten und Sterbefällen Jänner bis März 1878.

# Die österreichisch-ungarische Handelsbilanz für das Jahr 1877.

Von J. Pizzala.

Auf Grund der von der k. k. Permanenz-Commission für die Handelswerthe ermittelten Schätzungspreise berechnet sich der Handelswerth der Waareneinfuhr im Jahre 1877 auf 555.3 Millionen Gulden, der Handelswerth der Waarenausfuhr auf 666.6 Millionen Gulden, mithin der Werth des gesammten Aussenhandels auf 1221.9 Millionen Gulden. Daraus ergibt sich also ein Ueberschuss des Ausfuhrwerthes über jenen der Einfuhr im Betrage von 111.3 Millionen Gulden — in der That ein überraschend günstiges Resultat, namentlich wenn man berücksichtigt, dass noch im Jahre 1874 nach den Handelswerthen dieses Jahres ein Ueberschuss der Einfuhr im Betrage von 124.7 Millionen Gulden zum Vorschein kam, während das Jahr 1875 mit einem Mehr der Ausfuhr um blos 1.6 Millionen Gulden und das Jahr 1876 mit einem solchen um 60.9 Millionen Gulden abschloss.

Es erreichten nämlich die Handelswerthe der Waaren:

im Jahre	Einfuhr	gegen das Vorjahr in Millionen Gulden	Ausfuhr	gegen das Vorjahr
1874	627.5	—	502.8	—
1875	549.3	— 78.2	550.9	+ 48.1
1876	534.3	— 15.0	595.2	+ 44.3
1877	555.3	+ 21.0	666.6	+ 71.4

Während der Waarenimport seit 1874 namhaft an Umfang eingebüsst hat, zeigt die Ausfuhr eine fortschreitende und intensive Steigerung, welche der erfreulichen Entwicklung unserer Handelsbeziehungen zum Westen Europa's, namentlich zu unserem Grenznachbarn — dem Deutschen Reiche — zu danken ist. Auch der Export nach Italien hat seit 1874 beträchtlich an Umfang gewonnen, während jener nach Russland, Rumänien, Serbien und nach dem Oriente in Folge der Kriegsereignisse auf der Balkan-Halbinsel gerade in den letzten vier Jahren empfindlich beeinträchtigt wurde.

Es wird dies aus den folgenden Ansätzen ersichtlich:

Ausfuhr nach und über	Handelswerthe in Tausenden von Gulden			
	1874	1875	1876	1877
Deutschland . . . . .	296.018	338.881	387.296	436.153
Italien (zu Lande) . .	27.110	29.813	41.397	38.163
Russland . . . . .	32.564	36.566	30.993	23.204
Rumänien . . . . .	41.808	36.671	29.467	32.793
Serbien und Bosnien .	13.356	11.591	12.243	15.055
die Schweiz . . . . .	1.896	2.864	3.416	4.065
die Seehäfen . . . . .	90.067	94.473	90.416	117.169

Der Antheil der Ausfuhr über die Grenzen gegen Deutschland am Gesamt-Exporte stieg von 58 Procenten im Jahre 1874 auf 65 Procente im Jahre 1877; ein Beweis mehr dafür, dass das Schwergewicht unseres Ausfuhrhandels zusehends und in immer entschiedenerer Weise nach dem Westen verlegt wird, während



dasselbe nach den natürlichen Verhältnissen im Osten liegen sollte und zugleich ein Beweis, wie bedeutend der Rohstoff-Handel an unserer Ausfuhr Antheil nimmt. Denn es ist selbstverständlich, dass die grossen Exporte nach dem industriereichen Westen Europa's überwiegend in Rohstoffen bestehen; unter diesen aber ragen Cerealien besonders hervor, so dass die günstige Gestaltung der Handelsbilanz für 1877 zumeist der guten Ernte dieses Jahres, d. i. der glücklichen Vertheilung von Regen und Sonnenschein, zu verdanken ist.

Der Rohstoff-Export hat seit dem Jahre 1874 ungleich grössere Fortschritte gemacht, wie jener an Fabrikaten. Es entfielen nämlich von den Gesamt-Ausfuhrwerthen auf die:

	Rohstoffe Tausende von Gulden	Fabrikate Tausende von Gulden
im Jahre 1874 . . . . .	196.530	306.289
" " 1875 . . . . .	235.529	315.330
" " 1876 . . . . .	279.973	315.255
" " 1877 . . . . .	336.513	330.089
1877 gegen 1874 . . . . .	+ 139.983	+ 23.800

Während sich der Werth des Exportes von Rohstoffen seit 1874 um 71 Percente erhöhte, stieg jener der Fabrikate seither um blos 7 Percente. Die Bedeutung des letzteren kann überdies erst dann gewürdigt werden, wenn der Werth der Hilfsstoffe für die Industrie, welche zur Einfuhr gelangen, in Rechnung gestellt wird. Nach Abzug dieses Postens von dem Werthe der Fabrikaten-Ausfuhr wird jener Betrag ersichtlich, welcher als der eigentliche Reinertrag des Fabrikaten-Exportes betrachtet werden kann. Dies veranschaulicht die folgende Tabelle:

im Jahre	Ausfuhr an Fabrikaten	Einfuhr an Hilfsstoffen für die Industrie in Tausenden von	Reinertrag des Fabrikaten- Exportes Gulden
1874 . . . . .	306.289	158.768	147.521
1875 . . . . .	315.330	152.035	163.295
1876 . . . . .	315.255	156.901	158.354
1877 . . . . .	330.089	155.822	174.267

Der Reinertrag unseres Fabrikaten-Exportes ist übrigens noch viel geringer, als er sich hier darstellt, denn die Werthsbeträge der zweiten Columnne betreffen nur jene Hilfsstoffe, welche zugleich Rohstoffe sind. Würden dagegen die zu den Hilfsstoffen der Industrie zu rechnenden Halbfabrikate (Garne, Metalle, Leder etc.) in Abschlag gebracht, so dürften kaum mehr wie 100—120 Millionen Gulden als Reinertrag unserer Fabrikaten-Ausfuhr resultiren, während der Rohstoff-Export nahezu dreimal so gross ist.

Die stetige Besserung der Handels-Bilanz ist, wie die vorangehenden Ziffern zeigen, zu einem Theile der Export-Zunahme, zum anderen Theile aber der Einfuhr-Abnahme zuzuschreiben. Diese trat sowohl bei den Rohstoffen, wie bei den Fabrikaten — bei den letzteren jedoch in entscheidender Weise — zu Tage, was sich aus der verminderten Consumtionskraft der Bevölkerung erklärt. Es berechnet sich nämlich der Handelswerth der eingeführten

im Jahre	Rohstoffe in Tausenden von	Fabrikate Gulden
1874 . . . . .	327.647	299.809
1875 . . . . .	255.138	294.135
1876 . . . . .	278.940	255.338
1877 . . . . .	302.086	253.176
also im Jahre 1877 gegen 1874 . . . . .	— 25.561	— 46.633

Die Einfuhr von Rohstoffen nahm seit 1874 um 8 Percente, jene von Fabrikaten um 15 Percente ab.

In gleicher Weise, wie bei der Ausfuhr, muss auch beim Import von Fabrikaten der Werth jener Hilfsstoffe der Industrie in Rechnung gestellt werden,

welche Oesterreich-Ungarn an das Ausland verkaufte und von denen ein mehr oder weniger bedeutender Theil zur Erzeugung der Waaren verwendet wurde, die in Gestalt von Halb- oder Ganz-Fabrikaten zur Einfuhr gelangten. Der Werth der eingeführten Fabrikate abzüglich des Werthes der exportirten Hilfsstoffe für die Industrie ergibt die Rein-Auslage für die Anschaffung fremdländischer Industrie-Erzeugnisse. Sie ist aus den folgenden Daten zu entnehmen.

im Jahre	Einfuhr an Fabrikaten	Ausfuhr an Hilfsstoffen für die Industrie in Tausenden von Gulden	Rein-Ausgabe für den Fabri- katen-Import
1874 . . . . .	299.809	115.989	183.820
1875 . . . . .	294.135	125.600	168.535
1876 . . . . .	255.338	131.461	123.877
1877 . . . . .	253.176	124.879	128.297

Die gegen 1874 namhaft vermindert erscheinende Rein-Ausgabe für den Fabrikaten-Import beruht theils auf verminderten Bezügen, theils auf Verwohlfeilung der Fabrikation in Folge eingetretener Lohnreductionen, Herstellung billigerer Sorten etc., zu einem Theile aber auch auf der Zunahme des Exports an Hilfsstoffen für die Industrie.

Um zu einer richtigen Handels-Bilanz zu gelangen, in welcher die Bedeutung der Landwirthschaft und Industrie beredten Ausdruck findet, scheint es uns geboten, einerseits die Ein- und Ausfuhr von Genussmitteln (soweit diese zu den Rohstoffen zählen), andererseits die Rein-Ausgabe für die Fabrikaten-Einfuhr der Rein-Einnahme für den Fabrikaten-Export entgegenzustellen, was die folgende Darstellung veranschaulicht:

im Jahre	Genussmittel		Ausgabe für importirte Fabrikate	Ertrag der Fabrikaten- Ausfuhr	Reine	
	Ein- fuhr	Aus- fuhr			Ein- fuhr	Aus- fuhr
Werthe in Millionen Gulden						
1874 . . . .	168.9	80.5	183.8	147.5	352.7	228.0
1875 . . . .	103.1	109.9	168.5	163.3	271.6	273.2
1876 . . . .	122.0	148.5	123.9	158.4	245.9	306.9
1877 . . . .	146.3	211.6	128.3	174.3	274.6	385.9

Zu dem für 1877 ausgewiesenen Ueberschusse der Ausfuhr über die Einfuhr per 111.3 Millionen Gulden trug somit der Ueberschuss des Exportes von Genussmitteln mit 65.3 Millionen oder 58.67 Procenten und jener des Handels in Fabrikaten mit 46 Millionen Gulden oder 41.33 Procenten bei. Die Quote, welche der Industrie zufällt, ist also eine sehr namhafte und beweist deren Wichtigkeit und Bedeutung. Allerdings darf nicht übersehen werden, dass in den Fabrikaten auch jene von der Landwirthschaft zunächst stehenden Industriezweigen (Mehl, Zucker, Bier, Spiritus, Wein) inbegriffen sind, dass gerade in diesen Fabrikaten die Ausfuhr sehr umfangreich, der Import dagegen ein beschränkter ist, dass daher in letzter Linie nicht der Industrie, sondern der Agricultur Oesterreich-Ungarns die namhafte Besserung seiner Bilanz zu danken ist.

Dies zeigt sich zur Evidenz, wenn man ohne Rücksicht auf die Scheidung der Rohstoffe und Fabrikate die Werthe aller landwirthschaftlichen Producte und Hilfsstoffe zusammenfasst, denn dabei ergibt sich für 1877 ein Betrag von 414.9 Millionen Gulden, d. i. 62.24 Procente der ganzen Ausfuhr, als deren Werth. Der Rest per 251.7 Millionen Gulden oder 37.76 Procente fällt der sonstigen Urproduction (Bergbau etc.) und der Industrie im engeren Wortsinne zu. Noch im Jahre 1875 war dieses Verhältniss ein wesentlich anderes. Vom Export dieses Jahres absorbirten die landwirthschaftlichen Producte und Hilfsstoffe bloß 47 Procente, während auf die anderen Waaren noch 53 Procente entfielen.



Wie schon früher erwähnt, geht das Gros der Rohstoff-Ausfuhr nach dem Westen, zunächst nach dem deutschen Reiche. Die Fabrikaten-Ausfuhr dahin ist zwar auch sehr belangreich, doch wird ein grosser Theil derselben nach anderen Absatzgebieten Europa's und nach überseeischen Ländern gelenkt. Der Export nach dem Norden, Osten und Süden ist dagegen in Fabrikaten um Vieles belangericher, wie in Rohstoffen. Dies erhellt aus den folgenden Ansätzen:

Von der Ausfuhr des Jahres 1877 gingen

nach und über	Rohstoffe Millionen	Fabrikate Gulden
Deutschland . . . . .	276.3	159.9
die Schweiz . . . . .	3.5	0.6
Italien . . . . .	14.0	24.2
Russland . . . . .	4.7	18.5
Rumänien . . . . .	3.7	29.1
Serbien und Bosnien . . . . .	2.1	13.0
Oesterreichische Seehäfen . . . . .	32.2	84.8

Von der Rohstoff-Ausfuhr kommen somit 82 Procente auf die Grenze gegen Deutschland und nur 18 Procente auf die anderen Austritts-Grenzen. Von den Fabrikaten gingen 48 Procente nach und über Deutschland und 52 Procente über andere Grenzen aus.

Der grosse Umfang des Waaren-Exportes im Jahre 1877 basirte hauptsächlich darauf, dass die Ausfuhr an Getreide u. z. an Weizen und Gerste, sowie jene an Mahlproducten und an Rindvieh, dann an Zuckermehl, Spiritus, Melasse und an Werkholz bedeutend grösser war, wie in den vorausgegangenen Jahren.

Fasst man die einzelnen Waaren-Gattungen in Hauptgruppen zusammen, so zeigt sich sofort, in welchen Artikeln die Ausfuhr und in welchen die Einfuhr dominirt. An Garnen und Geweben wurden um 82.5 Millionen Gulden ein- und um 63.8 Millionen Gulden ausgeführt, an Webe- und Wirkstoffen gingen um 94.5 Millionen Gulden ein und um 34.5 Millionen Gulden aus. Fette und Oele bewerthen sich für die Einfuhr mit 21.1, für die Ausfuhr aber mit bloss 8.9 Millionen Gulden. Der Werth der importirten Mineralöle, Gummen und Harze erreichte 21.2 Millionen Gulden, welchen ein Ausfuhrwerth von bloss 0.9 Millionen Gulden gegenübersteht. Dagegen stehen in der Ausfuhr obenan: Garten- und Feldfrüchte mit 180.9 Millionen Gulden (Einfuhrwerth nur 69.9 Millionen Gulden), Brenn-, Bau- und Werkstoffe mit 54.6 Millionen Gulden (Einfuhr 19.4 Millionen Gulden), Schlacht- und Zugvieh mit 76.3 Millionen Gulden (Einfuhr 43.4 Millionen Gulden) und Getränke mit 13.4 Millionen Gulden (Einfuhr 3.0 Millionen Gulden). Gering ist die Differenz der Ein- und Ausfuhrwerthe der Gruppe: Metalle, Metallwaaren und Maschinen. In ersterer Verkehrsrichtung erreichte der Werth 23.5 Millionen Gulden, in letzterer 26.7 Millionen Gulden.

Die Einfuhr-Werthe zeigen gegen 1876 eine Erhöhung namentlich in Flachs, Hanf, Schweinefett, Speck, Baumwoll- und Wollengarnen, Kaffee, Maschinen, Ochsen und Schafen.

Erwägt man alle massgebenden Factoren, so stellt sich die günstige Bilanz des Jahres 1877 als in jeder Richtung durch Ausnahms-Verhältnisse entstanden dar. Die Export-Conjuncturen in Cerealien und diversen Fabrikaten erwiesen sich vornehmlich nur deshalb so günstig, weil im Osten des Reiches ein verheerender Krieg wüthete, der einerseits die Ausfuhr zweier mächtiger Rivalen Oesterreich's im Rohstoff-Handel (Russland und Rumänien) zeitweise empfindlich beeinträchtigte, anderseits diese Länder zwang, namhafte Bestellungen an Armee-Ausrüstungs-Gegenständen in Oesterreich zu effectuiren.

Eine dauernde Besserung unserer Handelsbilanz ist wohl nur dann zu erwarten, wenn der Absatz unserer Industrie-Erzeugnisse im Oriente an Umfang

gewinnt und der Import von Fabrikaten auf das Mass des unerlässlich Nothwendigen eingeschränkt wird.

Bezüglich der wichtigsten Waaren ergibt sich nämlich folgende Bilanz der Ein- und Ausfuhrwerthe:

W a a r e n - G a t t u n g e n	Werth der Waaren-		Mehrwerth der	
	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr
in Millionen Gulden				
Baumwolle . . . . .	33.2	1.3	31.9	—
Baumwollgarne . . . . .	19.7	0.7	19.0	—
Baumwollwaaren . . . . .	3.8	6.0	—	2.2
Bier . . . . .	0.1	3.9	—	3.8
Chemische Hilfsstoffe . . . . .	5.1	4.2	0.9	—
Chemische Producte . . . . .	5.5	4.6	0.9	—
Eisen und Stahl . . . . .	2.7	4.9	—	2.2
Eisenwaaren . . . . .	4.9	12.1	—	7.2
Esswaaren . . . . .	1.5	0.4	1.1	—
Farb- und Gärbestoffe . . . . .	11.7	2.8	8.9	—
Felle, Häute, Pelzwerk . . . . .	16.7	7.0	9.7	—
Fette . . . . .	7.5	8.0	—	0.5
Fettwaaren . . . . .	0.3	1.1	—	0.8
Fische . . . . .	2.3	0.5	1.8	—
Flachs, Hanf, Jute . . . . .	14.0	1.7	12.3	—
Gartengewächse . . . . .	1.5	1.1	0.4	—
Gebraunte geistige Flüssigkeiten . . . . .	1.2	5.0	—	3.8
Getreide und Hülsenfrüchte . . . . .	44.8	119.4	—	74.6
Gewürze . . . . .	2.3	—	2.3	—
Glaswaaren . . . . .	1.8	13.7	—	11.9
Holz . . . . .	2.1	41.0	—	38.9
Holzwaaren . . . . .	3.9	10.2	—	6.3
Instrumente . . . . .	1.3	2.1	—	1.8
Kaffee und Surrogate . . . . .	38.1	0.1	38.0	—
Kleidungen . . . . .	6.7	10.3	—	3.6
Kurze Waaren . . . . .	9.5	35.5	—	26.0
Leder, Leder- und Gummiwaaren . . . . .	17.3	16.5	0.8	—
Leinengarne . . . . .	2.2	6.9	—	4.7
Leinenwaaren . . . . .	6.1	11.9	—	5.8
Mahlproducte . . . . .	8.2	39.9	—	30.9
Maschinen . . . . .	6.9	3.	3.0	—
Metalle (unedle) . . . . .	9.8	9.1	0.7	—
Metallwaaren . . . . .	6.9	13.8	—	6.9
Mineralkohlen . . . . .	6.0	10.5	—	4.5
Obst . . . . .	1.4	2.1	—	0.7
Papier- und Papierwaaren . . . . .	2.1	9.6	—	7.5
Reis . . . . .	6.9	0.1	6.8	—
Salz . . . . .	0.2	0.7	—	0.5
Schafwolle . . . . .	34.6	25.3	9.3	—
Seide und Seidenabfälle . . . . .	12.8	6.1	6.7	—
Seidenwaaren . . . . .	15.1	3.0	12.1	—
Steinwaaren . . . . .	2.9	1.8	1.1	—
Südfrüchte . . . . .	5.9	0.1	5.8	—
Tabakblätter . . . . .	8.9	1.5	7.4	—
Tabakfabrikate . . . . .	12.4	11.9	0.5	—
Thee . . . . .	1.0	—	1.0	—
Thiere . . . . .	45.7	76.8	—	31.1
Thonwaaren . . . . .	1.1	2.2	—	1.1
Wagen aller Art . . . . .	0.1	2.0	—	1.9
Wein . . . . .	1.7	4.5	—	2.8
Wollengarne . . . . .	11.8	3.9	7.9	—
Wollenwaaren . . . . .	15.8	20.8	—	5.0
Zucker . . . . .	0.3	41.5	—	41.2
Zündwaaren . . . . .	0.3	2.2	—	1.9



## Mittheilungen und Miscellen.

**Oesterreich's Auswanderung im Jahre 1877.**

Nach den Ausweisen der Landesbehörden sind im Jahre 1877 5877 Personen aus den österreichischen Provinzen ausgewandert, und zwar aus

Nieder-Oesterreich . . . . .	66	Tirol . . . . .	1902
Ober-Oesterreich . . . . .	19	Böhmen . . . . .	3066
Salzburg . . . . .	13	Mähren . . . . .	377
Steiermark . . . . .	2	Schlesien . . . . .	52
Kärnten . . . . .	5	Galizien . . . . .	308
Krain . . . . .	4	Bukowina . . . . .	3
Küstenland . . . . .	56	Dalmatien . . . . .	

Wie allenthalben, ist auch die Auswanderung aus Oesterreich im Jahre 1877 weit geringer als in den früheren Jahren gewesen. Aus Tirol sind 1507, aus Böhmen 1032, im Ganzen 3549 Personen weniger fortgewandert als im Jahre 1876. Dem Geschlechte nach finden sich unter den Auswanderern 3264 Männer und 2613 Frauen. Nach Altersgruppen theilen sich dieselben in

Kinder bis mit 7 Jahren . . . . .	1175
Personen über 7 bis mit 17 Jahren . .	1207
„ „ 17 „ „ 40 „ . . . . .	2523
„ „ 40 „ „ 50 „ . . . . .	563
„ mit mehr als 50 „ . . . . .	409

In beider Beziehung kennzeichnet sich das Jahr 1877 als ein solches mit geringer Anlockung zur Wanderung. Denn in den Jahren reger Wanderlust werden vorzugsweise Männer und diese zumeist im Jünglings- und frühen Mannesalter mobil und überwiegen daher bei den Auswanderungen stark, während in ruhigen Jahren, wie das Jahr 1877 eines war, die sich zum Verlassen der Heimat entschliessenden Familien mehr in's Gewicht fallen und daher der Antheil des weiblichen Geschlechts, sowie jener der Kinder und Greise mehr hervortritt.

Unter den Bewohnern der österreichischen Länder haben nur jene von Böhmen und Tirol überhaupt eine grössere Geneigtheit zum Verlassen der Heimat. In ersterem ist dies namentlich bei den rein böhmischen Landestheilen der Fall, auch im Jahre 1877 hatten nur die ehemaligen Kreise Bunzlau, Chrudim, Pilsen und Časlau je über 400 Auswanderer, und darunter scheint in Letzterem ein besonderes Lockmittel gewirkt zu haben, indem von seinen 468 Auswanderern 142 mit und 316 ohne Bewilligung das Land verliessen. Das Ziel dieser Auswanderer ist zumeist Nord-America über Bremen und Hamburg. In Tirol zeigt sich nur die italienische Bevölkerung des Südens wanderlustig; das ganze deutsche Nord-Tirol mit Vorarlberg hatte im Jahre 1877 nur 81 Auswanderer, die übrigen 1821 entfielen auf Walsch-Tirol, davon 927 auf den Bezirk Trient, 251 auf Primiero, 218 auf Cles, 173 auf Roveredo und 155 auf Borgo. Dieselben wenden sich, soweit Nachrichten zu erlangen sind, fast sämmtlich über italienische und französische Häfen nach Süd-America.

Obwohl die Erhebungen über die Auswanderung mit möglichster Sorgfalt gepflogen werden — es sind für das Jahr 1877 855 solche Fälle ohne Bewilligung, darunter 394 aus Tirol und 343 aus Böhmen constatirt — so ist es doch nicht möglich, über alle Auswanderer, namentlich wenn sie heimlich fortgehen, ohne die Entlassung aus dem Staatsverbande zu erwirken, sofort Kenntniss zu erlangen. Daher bleibt die Zahl der von den heimischen Behörden registrirten Auswanderer immer hinter jener zurück, welche an den Einschiffungsplätzen verzeichnet werden. Nach dem neuesten Hefte der Statistik von Hamburg haben sich daselbst im Jahre 1877 3094 Oesterreicher und 495 Ungarn eingeschifft, davon 1446 Oesterreicher und 471 Ungarn nach Nord-America, 1506 Oesterreicher und 23 Ungarn nach Brasilien. Das jüngste statistische Jahrbuch von Bremen führt für das gleiche Jahr 3271 Auswanderer aus Oesterreich (darunter 2636 aus Böhmen) und 157 aus Ungarn auf, welche fast ohne Ausnahme nach Nord-America gingen. Es weisen also diese beiden Haupt-Ueberfuhrshäfen allein um 488 Auswanderer mehr aus Oesterreich nach, als die einheimischen Behörden; abgesehen von den Auswanderern Tirols, welche zumeist über Italien und Frankreich gehen.

## Die wissenschaftlichen Vereine Oesterreich's.

Mit Ausnahme Dalmatien's finden sich in allen Ländern Oesterreich's Vereine zur Pflege und Förderung der Wissenschaften, welche zum Theile schon lange bestehen und eine reiche, fruchtbare Thätigkeit aufweisen.

Die ältesten, noch bestehenden Gesellschaften sind die 1750 gegründete k. k. Akademie der Wissenschaften in Roveredo und die 1769 in's Leben gerufene königl. böhmische Gesellschaft der Wissenschaften in Prag. Diesen folgte im Jahre 1810 die Gesellschaft *Gabinetto di Minerva* in Triest, dann 1822 und 1823 die Museen in Prag und Innsbruck. Lebhaftere Theilnahme für solche Associationen trat aber erst seit dem Jahre 1860 ein, indem sie sich in der Begründung zahlreicher neuer Vereine für wissenschaftliche Zwecke bethätigte. Es entstanden derlei Vereine:

Jahr	Zahl	Jahr	Zahl	Jahr	Zahl	Jahr	Zahl
1860 . . .	4	1865 . . .	7	1870 . . .	19	1875 . . .	23
1861 . . .	9	1866 . . .	5	1871 . . .	12	1876 . . .	27
1862 . . .	7	1867 . . .	8	1872 . . .	17	1877 . . .	20
1863 . . .	3	1868 . . .	21	1873 . . .	12		
1864 . . .	5	1869 . . .	16	1874 . . .	31		

Neben der Hebung der Theilnahme für geistige Interessen lässt sich auch die Wirkung des Vereinsgesetzes vom 15. November 1867 nicht verkennen, sowie auch eine und zwar günstige Nachwirkung der Krise des Jahres 1873 nicht in Abrede zu stellen ist. Im Jahre 1877 bestanden 269 solche Vereine mit 75.229 Mitgliedern, zu welcher Höhe sich dieselben durch die neuerer Zeit ohne Unterbrechung anwährende Gründung neuer derartiger Vereine und die stets lebhaftere Bethheiligung der Bevölkerung gehoben haben.

Die nachstehende Tabelle zeigt den Stand der wissenschaftlichen Vereine in den einzelnen Ländern Oesterreichs seit 1872.

Länder	1872	1873	1874	1875	1876	1877	Länder	1872	1873	1874	1875	1876	1877
Nieder-Oesterreich . . .	48	58	71	70	62	65	Tirol . . . . .	14	14	14	14	15	19
Ober-Oesterreich . . .	5	5	9	10	10	10	Böhmen . . . . .	58	56	61	66	71	71
Salzburg . . . . .	7	7	7	8	10	10	Mähren . . . . .	7	9	11	17	21	21
Steiermark . . . . .	12	15	17	18	26	30	Schlesien . . . . .	1	—	—	1	3	4
Kärnten . . . . .	7	9	9	9	8	8	Galizien . . . . .	7	9	13	13	13	13
Krain . . . . .	6	6	6	6	6	6	Bukowina . . . . .	4	4	4	4	3	5
Triest, Görz und Gradisca . . . . .	3	3	5	5	6	7	Summe . . . . .	179	195	227	241	254	269

Unter den Städten nehmen Wien, Prag und Graz den ersten Rang ein. Es bestehen in Wien 60, in Prag 53 und in Graz 17 wissenschaftliche Vereine, daher auf diese 3 Städte nahezu die Hälfte aller in den österreichischen Ländern bestehenden wissenschaftlichen Vereine entfällt.

Nach den Zielen, welche diese Vereine verfolgen, ergibt sich auf Grundlage der Statuten folgende Gruppierung:

L ä n d e r	Wissenschaftliche Gesellschaften											
	Akademien	Museen	zur Förderung der									
			Rechts- Wissen- schaften	Arznei- kunde	Natur- Wissen- schaften	Erd- und Landes- kunde	Geschichte	Sprach- Wissen- schaften	Technisch. Wissen- schaften	Volks- wirtschaft	Pädagog. Wissen- schaften	Sonstigen Wissen- schaften
Nieder-Oesterreich . . .	—	1	5	17	10	10	3	3	7	1	1	7
Ober-Oesterreich . . .	—	2	2	1	1	4	—	—	—	—	—	—
Salzburg . . . . .	—	—	1	4	—	4	—	—	1	—	—	—
Steiermark . . . . .	—	—	2	12	2	7	2	1	1	—	1	2
Kärnten . . . . .	—	1	—	3	1	2	1	—	—	—	—	—
Krain . . . . .	—	1	—	1	—	1	1	1	—	—	—	—
Triest, Görz u. Gradisca	—	—	—	1	1	2	—	—	—	—	—	3
Tirol . . . . .	1	3	—	2	1	10	—	—	—	—	—	2
Böhmen . . . . .	2	4	10	10	7	1	6	15	6	—	1	9
Mähren . . . . .	—	—	1	13	2	—	—	1	1	1	—	2
Schlesien . . . . .	—	—	1	2	—	—	—	1	—	—	—	—
Galizien . . . . .	—	—	1	5	2	—	1	2	1	—	—	2
Bukowina . . . . .	—	1	—	1	1	—	—	1	—	—	—	1
Summe . . . . .	3	13	23	72	28	41	14	25	17	2	3	28



Die erste Stelle nehmen diejenigen gelehrten Gesellschaften ein, welche der Pflege der Wissenschaft und Literatur, daneben auch mehrfach der Kunst im Allgemeinen gewidmet sind. Ihre Thätigkeit ist auf wissenschaftliche Forschungen und Entdeckungen, periodische Versammlungen und wissenschaftliche Vorträge, Herausgabe von Druckwerken und Zeitschriften und Anlage von Vereins-Bibliotheken gerichtet. Solche Akademien, die im Sinne des Gesetzes vom 15. November 1867 Vereine sind, bestehen in Oesterreich drei, nämlich die k. k. Akademie der Wissenschaften in Roveredo, die königlich böhmische Gesellschaft der Wissenschaften in Prag und die Christliche Akademie in Prag. Die älteste Akademie derselben ist die k. k. Akademie der Wissenschaften in Roveredo (*J. R. Accademia di scienze, lettere ed arti*), von Kaiserin Maria Theresia im Jahre 1750 zu dem Zwecke gegründet, zum Fortschritte und zur Verbreitung der Wissenschaften, der Kunst und Literatur mitzuwirken. Sie zählt 20 wirkende Mitglieder und besitzt ein geringes Vermögen. Die erste der Prager Gesellschaften wurde im Jahre 1789 als Privatgesellschaft gestiftet, 1784 als „böhmische Gesellschaft der Wissenschaften“ neu organisirt und bekam 1791 den Titel der „königl. böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften“. Ihr Zweck sind Forschungen auf dem Gebiete sämmtlicher Wissenschaften und die allseitige Förderung derselben, mit Ausnahme der Theologie und positiven Rechtsgelehrtheit. Die Zahl ihrer Mitglieder beträgt mehr als 150, ihr Vermögensstand repräsentirt einen Betrag von 34.025 fl. ö. W. Die Christliche Akademie zu Prag wurde erst 1875 gegründet, zählt aber schon nahezu 3000 Mitglieder, darunter 291 wirkende, besteht aus 4 Sectionen, und hat den Zweck, die Wissenschaft im Geiste der katholischen Kirche zu pflegen, kirchliche Alterthümer zu erhalten und die Kirchenmusik zu reformiren und zu heben.

Den Akademien zunächst stehen die Museen, wissenschaftliche von der Regierung genehmigte Privatvereine, welche sich die Aufgabe stellen, die Kunde des engeren Vaterlandes durch Sammlung und Bewahrung von Naturalien, Kunstproducten und Alterthümern zu verbreiten und zu fördern. Privatvereine dieser Art finden sich in Oesterreich 13, und zwar 2 Museen in Ober-Oesterreich, zu Ischl und Linz, je 1 Museum in Klagenfurt und Laibach, 3 Museen in Tirol, dann das Museum des Königreiches Böhmen in Prag, sowie 3 Museen in den Städten: Chrudim, Deutschbrod und Hlinsko und schliesslich 1 Museum-Verein in Sereth. Mit der speciellen Mission, die Kunde des Orients zu fördern und die Handelsbeziehungen dahin zu heben, reiht sich diesen Vereinen das orientalische Museum zu Wien an.

Ganz ähnlich in der Organisation, aber beschränkter in ihrer Wirksamkeit sind jene Vereine, welche eine specielle wissenschaftliche Bildung verfolgen. Es sind dies die in der 3. bis 12. Rubrik der Tabelle angeführten Vereine. Unter diesen bezwecken die rechtswissenschaftlichen Vereine die Pflege der Rechts- und Staatswissenschaften in theoretischer und praktischer Richtung, und theilen sich wieder in juristische Gesellschaften im engeren Sinne, dann in die Vereine der Advocaten und Notare.

Die Vereine für die verschiedenen Fächer der Heilkunde sind unter den speciellen wissenschaftlichen Vereinen in Oesterreich am stärksten vertreten. Die hervorragendsten sind die 1836 gegründete k. k. Gesellschaft der Aerzte in Wien, der Mittelpunkt des wissenschaftlichen Lebens der ärztlichen Kreise der Hauptstadt; der Verein böhmischer Aerzte in Prag und der 1862 gegründete Verein der Aerzte in Graz. Auch die auf die Hilfs-Wissenschaften der Arzneikunde bezüglichen Vereine gehören hierher, darunter die Apotheker-, Pharmaceuten- und Thierärztlichen Vereine.

Von hervorragender Bedeutung sowohl der Thätigkeit, als wissenschaftlichen Bestimmung nach sind die naturwissenschaftlichen Vereine. Wien allein besitzt 10 solche. Zu den bedeutendsten gehören der 1861 gegründete Verein zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse in Wien, der 1849 gegründete naturhistorische Verein „Lotos“ in Prag, der 1862 gegründete naturwissenschaftliche Verein für Steiermark in Graz und der Verein „Kopernik“ in Lemberg. Aehnlichen Zwecken dienen die meteorologische und anthropologische Gesellschaft in Wien.

Unter der Rubrik der Erd- und Landeskunde sind mit Ausnahme der 1856 gegründeten k. k. Geographischen Gesellschaft in Wien, der beiden afrikanischen Gesellschaften in Wien und Baden, dann der Vereine für Landeskunde in Wien und Salzburg, durchwegs Alpenvereine begriffen, darunter der 1869 entstandene deutsche und österreichische Alpen-Verein in Wien und 37 auf die Provinzialstädte der Gebirgsländer vertheilte Sectionen.

Unter den Vereinen für Geschichtsforschung und verwandte Fächer sind der Verein für Geschichte der Deutschen in Böhmen und der historische Verein für Steiermark in Graz die hervorragendsten. Ersterer ist 1862 entstanden und zählt nahezu 2000 Mitglieder, letzterer wurde 1843 gegründet, besitzt 355 ordentliche Mitglieder, verfügt über nicht unbedeutende Geldmittel und erhält eine jährliche Subvention vom steierischen Landes-

ausschusse. Diesen reihen sich die numismatische Gesellschaft in Wien, der Landes Archäologen-Verein in Lemberg und andere an.

Gesellschaften, welche sich die Förderung der Sprachwissenschaften zur Aufgabe machen und hierzu Bücher und Druckschriften verbreiten, sind die in Böhmen häufig vorkommenden „Matica“-Vereine, dann die Germanisten- und Philologen-Vereine. Specielle Zwecke solcher Art verfolgen der „Afike Jehuda“-Verein in Prag, eine Gesellschaft zur Förderung der jüdischen Literatur, und die St. Johann Nepomuk'sche Heredität in Prag zur Herausgabe und Verbreitung wissenschaftlicher katholischer Bücher, 1833 entstanden, mit 19.000 Mitgliedern.

Unter den technischen Gesellschaften wirken in sehr nachhaltiger Weise die Ingenieur- und Architekten-Vereine in Wien, Prag und Brünn, so wie die 1861 entstandene photographische Gesellschaft in Wien.

Eine ganz besondere Aufgabe, nämlich die Förderung materieller Interessen mit geistigen Mitteln, verfolgt die Gesellschaft österreichischer Volkswirthe in Wien, welche im Jahre 1874 gegründet wurde und die Verbreitung richtiger volkswirtschaftlicher Grundsätze und die Behandlung praktischer Fragen in periodischen volkswirtschaftlichen Congressen anstrebt. Die Gesellschaft zählt nahezu 400 Mitglieder.

In der letzten Kategorie „Sonstige Vereine“, sind die Vereine zusammengefasst, welche zum Theile wissenschaftliche, aber auch gesellige oder andere Zwecke verfolgen, wie die wissenschaftlichen Clubs, die Journalisten-Vereine, der Deutsche Verein zur Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse in Prag, u. dgl.

C. Zwilling.

### Prüfungen für das Lehramt an Gymnasien und Realschulen im Studienjahre 1877—1878.

Bei den einzelnen Prüfungs-Commissionen und im Ganzen ergaben sich nachstehende Resultate:

Prüfungs-Commission für Gymnasien zu	Ge- prüfte	Appro- birte	Repro- birte	Prüfungs-Commission für Realschulen zu	Ge- prüfte	Appro- birte	Repro- birte
	Candidaten				Candidaten		
Wien . . . . .	113	83	30	Wien . . . . .	115	73	42
Graz . . . . .	56	46	10	Graz . . . . .	19	13	6
Innsbruck . . . . .	54	43	11	Prag . . . . .	70	54	16
Prag . . . . .	116	101	15	Lemberg . . . . .	13	10	3
Lemberg . . . . .	12	11	1				
Krakau . . . . .	29	24	5				
Czernowitz . . . . .	7	4	3				
Zusammen .	387	312	75	Zusammen .	217	150	67

Bei den Prüfungen für das Gymnasial-Lehramt wurden hiernach 80·62 Percente der Geprüften approbirt und 19·38 Percente reprobirt, es zeigt sich somit in Vergleichung zum Vorjahre eine Besserung um 1·58 Percente. Bei den Ergebnissen der Prüfungen für das Realschul-Lehramt dagegen wurden im Jahre 1878 69·12 Percente der Geprüften für befähigt erklärt und 30·88 Percente zurückgewiesen, wonach um 5·21 Percente weniger Candidaten die Prüfung bestanden als im Vorjahre. Der Zahl nach haben sich die Candidaten für Gymnasien um 10 und jene für Realschulen um 30 vermehrt, daher sich auch eine Zunahme der approbirten Candidaten für Gymnasien um 14, und für Realschulen um 11 ergibt.

Wdr.

### Die Sparcassen Böhmen's im Jahre 1877.

Anschliessend an die in drei Heften des Jahrgangs 1878 der Monatschrift<sup>1)</sup> gegebenen Darstellungen der Veränderung im Einlagenstande der Sparcassen Ober-Oesterreichs, Mährens und Nieder-Oesterreichs während des Jahres 1877 sind wir nunmehr auch in der Lage, die Resultate Böhmens, welches Land mit 32·75 Percenten des Interessenten-Guthabens des Reiches in dieser Beziehung den ersten Platz einnimmt, nachstehend zur Mittheilung zu bringen.

<sup>1)</sup> Statistische Monatschrift IV. Jahrg. S. 376, 433 und 474



Sparcassen	Einlagenstand in Gulden		Zunahme + oder Abnahme —	
	Ende 1876	Ende 1877	in Gulden	in Procenten
Prag (Böhm. Sparcasse)	85,439.119	85,116.022	— 323.097	— 0.38
„ (Städt. „)	6,625.503	7,157.826	+ 532.323	+ 8.03
Asch . . . . .	1,004.806	1,177.024	+ 172.218	+ 17.14
Auscha . . . . .	48.933	85.797	+ 36.864	+ 75.34
Aussig . . . . .	2,632.969	2,746.431	+ 113.462	+ 4.31
Bensen . . . . .	993.589	1,018.251	+ 24.662	+ 2.48
Bilin . . . . .	586.877	633.194	+ 46.317	+ 7.89
Bodenbach . . . . .	298.913	307.011	+ 8.098	+ 2.71
Brüx . . . . .	3,991.194	3,885.860	— 105.334	— 2.64
Budweis . . . . .	5,581.761	5,690.858	+ 109.097	+ 1.95
Carlsbad . . . . .	6,409.624	6,107.197	— 302.427	— 4.72
Chrudim . . . . .	174.372	247.018	+ 72.646	+ 41.66
Deutschbrod . . . . .	121.916	139.552	+ 17.636	+ 14.47
Eger . . . . .	5,963.302	5,953.894	— 9.408	— 0.16
Ellbogen . . . . .	506.596	531.447	+ 24.851	+ 4.90
Friedland . . . . .	1,840.026	1,886.698	+ 46.672	+ 2.54
Görkau . . . . .	554.473	633.622	+ 79.149	+ 14.27
Grulich . . . . .	—	50.268	+ 50.268	+ —
Haida . . . . .	423.586	505.609	+ 82.023	+ 19.36
Hohenelbe . . . . .	2,135.880	2,190.238	+ 54.358	+ 2.54
Jaroměř . . . . .	500.963	574.622	+ 73.659	+ 14.70
Jičin . . . . .	1,056.386	1,144.331	+ 87.945	+ 8.33
Joachimsthal . . . . .	944.755	891.224	— 53.531	— 5.67
Josefstadt . . . . .	334.471	365.545	+ 31.074	+ 9.29
Jungbunzlau . . . . .	1,953.782	2,020.624	+ 66.842	+ 3.42
Kaaden . . . . .	2,388.600	2,346.483	— 42.117	— 1.76
Kalsching . . . . .	862.485	893.253	+ 30.768	+ 3.57
Böhmisch-Kamnitz . . . . .	506.008	534.135	+ 28.127	+ 5.56
Kaplitz . . . . .	66.699	95.805	+ 29.106	+ 43.64
Karbitz . . . . .	122.522	133.385	+ 10.863	+ 8.87
Klattau . . . . .	440.476	457.954	+ 17.478	+ 3.97
Komotau . . . . .	3,104.668	3,416.494	+ 311.826	+ 10.04
Königrätz . . . . .	2,928.336	3,065.270	+ 136.934	+ 4.68
Kratzau . . . . .	172.512	216.421	+ 43.909	+ 25.45
Krumau . . . . .	3,134.001	3,156.974	+ 22.973	+ 0.73
Kuttenberg . . . . .	1,312.949	1,457.272	+ 144.323	+ 1.10
Landskron . . . . .	942.879	1,008.769	+ 65.890	+ 6.99
Laun . . . . .	891.850	998.271	+ 106.421	+ 11.93
Böhmisch-Leipa . . . . .	4,579.813	4,668.117	+ 88.304	+ 1.93
Leitmeritz . . . . .	5,885.576	5,602.798	— 282.778	— 4.81
Leitomyšl . . . . .	795.037	853.211	+ 58.174	+ 7.32
Liebenau . . . . .	121.448	150.308	+ 28.860	+ 23.76
Lobositz . . . . .	540.826	745.436	+ 204.610	+ 37.83
Melnik . . . . .	715.979	782.240	+ 66.261	+ 9.25
Mies . . . . .	643.303	622.871	— 20.432	— 3.18
Neu-Bydžow . . . . .	678.122	868.535	+ 190.413	+ 28.08
Nendek . . . . .	216.089	263.238	+ 47.149	+ 21.82
Neuhaus . . . . .	1,695.948	1,721.736	+ 25.788	+ 1.52
Niemes . . . . .	23.325	39.711	+ 16.386	+ 70.25
Ober-Plan . . . . .	514.078	522.623	+ 8.545	+ 1.66
Opočno . . . . .	10.412	47.949	+ 37.537	+ 360.52
Pilgram . . . . .	667.470	650.282	— 17.188	— 2.57
Pilsen . . . . .	2,162.939	2,388.969	+ 226.030	+ 10.45
Pisek . . . . .	1,160.313	1,281.130	+ 120.817	+ 10.41
Plan . . . . .	1,873.685	1,805.235	— 68.450	— 3.65
Polička . . . . .	196.559	204.562	+ 8.003	+ 4.07
Prachatic . . . . .	593.092	625.199	+ 32.107	+ 5.41
Pressnitz . . . . .	441.661	507.522	+ 65.861	+ 14.91
Přibram . . . . .	963.539	963.418	— 121	— 0.01
Rakonitz . . . . .	701.298	666.867	— 34.431	— 4.91
Raspenau . . . . .	788.425	819.027	+ 30.602	+ 3.88



Sparcassen	Einlagenstand in Gulden		Zunahme + oder Abnahme —	
	Ende 1876	Ende 1877	in Gulden	in Percenten
Reichenberg . . . . .	7,887.963	8,143.993	+ 256.030	+ 3.25
Riſan . . . . .	87.601	77.665	— 9.936	— 11.34
Rokycan . . . . .	212.179	272.004	+ 59.825	+ 28.20
Rumburg . . . . .	860.710	903.255	+ 42.545	+ 4.94
Saaz . . . . .	1,347.287	1,457.561	+ 110.274	+ 8.18
Schluckenau . . . . .	1,147.435	1,170.592	+ 23.157	+ 2.02
Schönlinde . . . . .	443.571	496.786	+ 53.215	+ 12.00
Tabor . . . . .	1,380.733	1,485.436	+ 104.703	+ 7.58
Taus . . . . .	1,072.357	1,101.639	+ 29.282	+ 2.73
Teplitz . . . . .	4,664.013	4,611.842	— 52.171	— 1.12
Tetschen . . . . .	4,109.549	4,086.311	— 23.238	— 0.57
Theresienstadt . . . . .	227.180	242.094	+ 14.914	+ 6.56
Trautenau . . . . .	2,285.772	2,389.741	+ 103.969	+ 4.55
Warnsdorf . . . . .	—	66.867	+ 66.867	—
Weipert . . . . .	170.113	184.773	+ 14.665	+ 8.62
Winterberg . . . . .	440.103	419.800	— 20.303	— 4.61
Wlaschim . . . . .	348.572	373.813	+ 25.241	+ 7.24
Wodňan . . . . .	164.651	160.644	— 4.007	— 2.43
Böhmisch-Zwickau . . . . .	—	24.865	+ 24.865	—
63 Anstalten . . . . .	74,479.125	79,342.906	+ 4,863.781	+ 6.53
Summe 17 „ . . . . .	125,337.382	123,968.413	— 1,368.969	— 1.09
Alle Sparcassen . . . . .	199,816.507	203,311.319	+ 3,494.812	+ 1.75

Der Einlagenstand erfuhr demnach bei 63 Anstalten eine Vermehrung um 4,863.781 fl. oder 6.53 Percente, bei den 17 übrigen dagegen eine Herabminderung um 1,368.969 fl. oder 1.09 Percente, so dass sich für alle 80 Anstalten zusammen eine Zunahme von 199,816.507 fl. auf 203,311.319 fl., also um 3,494.812 fl. oder 1.75 Percente des Anfangsstandes ergibt.

Wenn wir, wie bei Nieder-Oesterreich, das grösste Geldreservoir des Landes, die Böhmische Sparcasse in Prag, ausscheiden, erhalten wir für die letzten 5 Jahre folgendes Bild der Bewegung des Interessenten-Guthabens:

Mit Jahresschluss	Sparcasse in Prag		Uebrige Sparcassen Böhmens		Böhmen	
	Einlagen	+ oder —	Einlagen	+ oder —	Einlagen	+ oder —
1873 . . . . .	62.274	+ 6.592	84.818	+ 14.168	147.092	+ 20.760
1874 . . . . .	70.568	+ 8.294	95.194	+ 10.376	165.762	+ 18.670
1875 . . . . .	83.134	+ 12.566	107.696	+ 12.502	190.830	+ 25.068
1876 . . . . .	85.439	+ 2.305	114.378	+ 6.682	199.817	+ 8.987
1877 . . . . .	85.116	— 0.323	118.195	+ 3.817	203.311	+ 3.494

In diesem fünfjährigen Zeitraume haben mithin die Einlagen der Sparcassen Böhmens eine Zunahme um 76.979 Millionen Gulden erfahren, wovon jedoch auf die Sparcasse in Prag nur 29.434 Millionen Gulden entfallen, da der Zuwachs von 1877 ausschliesslich und jener von 1876 zu drei Viertheilen bei den kleineren Anstalten des Landes vorkommt. Da ausser den bereits mitgetheilten Veränderungen im Einlagenstande von 4 Ländern derzeit auch schon die Ziffern von Steiermark, Schlesien und Galizien vorliegen, können wir nachstehend bereits eine Uebersicht der Bewegung des Interessenten-Guthabens geben, welche bei 90 Percente des Gesamt-Einlagenstandes der österreichischen Sparcassen umfasst.

	Einlagenstand in Gulden		Zunahme + oder Abnahme —	
	Ende 1876	Ende 1877	in Gulden	in Percent.
Wien (Erste österr. Sparc.) . . . . .	126,680.987	122,169.737	— 4,511.250	— 3.56
Nieder-Oesterreich (ohne Wien) . . . . .	59,232.170	61,999.146	+ 2,766.976	+ 4.67
Ober-Oesterreich . . . . .	48,465.787	51,586.306	+ 3,120.519	+ 6.44
Steiermark . . . . .	68,067.979	69,658.580	+ 1,590.601	+ 2.34
Prag (Böhm. Sparc.) . . . . .	85,439.119	85,116.022	— 323.097	— 0.38
Böhmen (ohne Prag) . . . . .	114,377.388	118,195.297	+ 3,817.909	+ 3.34
Mähren . . . . .	29,231.162	32,007.497	+ 2,776.335	+ 9.50
Schlesien . . . . .	6,737.147	7,711.173	+ 974.026	+ 14.46
Galizien . . . . .	17,877.933	18,932.319	+ 1,054.386	+ 5.90
7 Länder . . . . .	556,109.672	567,376.077	+ 11,266.405	+ 2.03

Wenn das Zuwachsperecent für jene 54 Millionen Gulden, welche in den Sparcassen der übrigen Provinzen erliegen, mit 5 Percenten angenommen wird, erhält man für 1877 eine voraussichtliche Zunahme des Interessentenstandes um circa 14 Millionen Gulden, mithin einen geringeren Betrag als in irgend einem der letzten 12 Jahre und kaum die Hälfte jener Summe, welche 1877 an Zinsen zugeschrieben worden sein dürfte.

H. Ehbq.

### Zusammenhang der Bevölkerungsabnahme in Frankreich mit den wirthschaftlichen Zuständen.

Bekanntlich ist unter allen Staaten Europa's Frankreich dasjenige Land, in welchem sich die Bevölkerung am langsamsten vermehrt. Besonders langsam war der Bevölkerungs-Zuwachs im Jahre 1873, wo die Geburten gegen die Todesfälle nur einen Ueberschuss von 101.776 betrugten, während derselbe sich im Jahre 1872 noch auf 172.936 belief. Diese Situation hat zu lebhaften Befürchtungen Anlass gegeben und hervorragenden volkwirthschaftlichen Schriftstellern, an der Spitze M. Léonce de Lavergne, zu Alarmrufen Veranlassung geboten. Wir halten es daher für begründet, unsere Leser in knapper Weise auf den Inhalt eines im *Journal des Economistes* von dem bekannten Administrativ-Schriftsteller, Jacques Valsesres, veröffentlichten Artikels aufmerksam zu machen, welcher unter dem Titel „*Observations au point de vue agricole sur le mouvement de la population en France en 1872—1876*“ vieles Interessante bietet.

Der Verfasser weist am Beginne seiner Auseinandersetzungen darauf hin, dass die Ursachen der langsamen Entwicklung der Bevölkerungszunahme in Frankreich mannigfache seien. Hierher müsste man rechnen die Höhe der sittlichen Auffassung in den verschiedenen Gesellschafts-Schichten, das grössere oder geringere Wohlbefinden, die Verschiedenheiten des Bodens und Klima's, die Fortschritte in der Industrie, den Zustand des öffentlichen Unterrichtes, die grössere oder geringere Leichtigkeit, mit welcher sich die Bodenproducenten Capital beschaffen, und endlich die in Frankreich allgemein verbreitete Auffassung von der Nothwendigkeit, sich bezüglich der Zahl der zu erzeugenden Kinder zu beschränken. Diese allgemeinen Momente führt der Verfasser jedoch nicht weiter aus, sondern wendet sich hauptsächlich der ziffermässigen Darstellung der Bevölkerungsverhältnisse in den einzelnen Departements zu. Vorerst wird der Zustand des Jahres 1873 einer Erörterung unterzogen. Es zeigt sich hier, dass in elf weinbautreibenden Departements eine Bevölkerungsabnahme von 6839 Individuen zu verzeichnen ist; dem gegenüber ist in zehn ebenfalls weinbautreibenden Departements eine Zunahme von 14.616 Individuen zu beobachten gewesen. Die Abnahme in den ersteren führt M. Valsesres darauf zurück, dass in denselben der Weinbau die ausschliessliche Quelle des Einkommens bildet, dass der Staat die Steuer auf alkoholhaltige Getränke seit dem letzten Kriege wesentlich erhöht habe und auf eine Verminderung des Einkommens, welche aus den durch die Phylloxera angerichteten Verheerungen erklärlich ist. In den weinbautreibenden Departements, welche eine Vermehrung der Bevölkerung aufweisen, wird neben der Rebencultur noch Viehzucht oder Industrie betrieben.

Drei Departements, jene des *Alpes maritimes*, des *Hautes et des Basses-Alpes* haben immer ein Deficit der Bevölkerung aufzuweisen. Zurückzuführen sei dieser traurige Zustand auf die Entwaldung der Gebirge und auf Vernichtung der auf den Bergen gelegenen Weiden. Die Bevölkerung könne sich demnach in diesen Departements nicht genügend ernähren und sei auf die Auswanderung angewiesen. Die noch zur Alpengruppe gehörigen Departements von Savoyen verzeichnen einen Zuwachs von 2137 Individuen, da die Bewaldung und Berausung in diesen Bezirken wesentlich günstigere Zustände ausweisen als in den übrigen Alpen-Departements.

Die Pyrenäen-Gruppe, aus fünf Departements bestehend, befindet sich in wesentlich günstigeren Verhältnissen als die Alpengruppe, hauptsächlich deshalb, weil die Bergabhänge weniger steil, die Verheerungen durch Giessbäche minder ausgedehnt sind und für die daselbst betriebene Viehzucht, speciell Pferdezucht, ein guter Boden sich vorfindet. Der Bevölkerungszuwachs beträgt 4690 Seelen, obwohl diese Departements ein nicht unwesentliches Contingent an Auswanderern stellen.

Die fünf Departements, welche die alte Normandie bilden, befinden sich in einer constanten Abnahme der Bevölkerung; mit einziger Ausnahme des Departement's la Manche, welches eine Zunahme von 358 Seelen aufweist, verlieren die vier übrigen 6253. Der Verfasser führt diese beklagenswerthe Erscheinung zurück einmal darauf, dass in diesen Departements der Haupttheil der Bevölkerung aus Fabrikarbeitern bestehe, sowie darauf, dass in denselben eine ausgedehnte Weidewirthschaft betrieben werde, ein Wirtschaftszweig, welcher nur eine wenig dichte Bevölkerung nothwendig mache und erhalte.

Beachtenswerth ist der Gegensatz, welchen die Angaben aus der angrenzenden Bretagne bilden. In den fünf bretonischen Departements ist eine Bevölkerungs-

zunahme von 17.262 Seelen zu verzeichnen. Die Bretagne hat wenig oder gar keine Manufacturen in ihrem Territorium, sondern betreibt Landwirtschaft und landwirthschaftliche Industrie. Der Verfasser zieht hieraus den Schluss, dass die wahre Basis für die Bevölkerungszunahme, überhaupt die Säule des Staates, die Landwirtschaft sei.

Diese Behauptung wird unterstützt durch die Betrachtung derjenigen Departements, welche zumeist von einer Fabriksbevölkerung bewohnt sind. Le Nord weist die stärkste Bevölkerungszunahme mit 16.677 Seelen auf, während in dem Departement la Seine nur 14.000 zuwachsen. Da in dem erstgenannten Departement die meisten Fabriken und Steinkohlenbergwerke sind, anderseits eine schwunghafte landwirthschaftliche Industrie sich findet, so muss erst erwiesen werden, ob dieser grosse Bevölkerungszuwachs auf die Fabriks- oder Landwirthschafts-Industrie zurückzuführen ist. Der Verfasser zweifelt nicht, dass der günstige Erfolg auf Rechnung der letzteren zu stellen sei und stützt sich hierbei auf die Erfahrungen in den rein industriellen Departements, z. B. in jenem *de la Seine inférieure*, welches trotz grossartiger Fabriks-Etablissements ein Deficit von 1823 Seelen zeigt.

Der Verfasser beruft sich darauf, dass das fast rein industrielle Departement *du Rhône* keine Zunahme, sondern ein, wenn auch nur unbedeutendes Deficit von 12 Einwohnern verzeichnet, sowie darauf, dass Marseille trotz des schwunghaften Handels, welcher dort betrieben wird, trotz der hervorragenden Stellung, welche es insbesondere seit Eröffnung des Suez-Canals einnimmt, nur eine Zunahme von 272 Menschen aufweist. Eine neuerliche Bestätigung seiner für die Agricultur günstigen Auffassung findet der Verfasser in den rein *agricoles* Departements, welche sämmtlich einen Bevölkerungszuwachs zu verzeichnen haben. Darum verlangt Valserres auch mit Energie, dass die leitenden Staatsmänner in Frankreich der Hebung der Bodencultur vor Allem ihre Aufmerksamkeit schenken; geschehe dies nicht, dann sei allerdings ein Rückschritt in der Bevölkerung Frankreichs nicht aufzuhalten.

Dass das Jahr 1873 in Bezug auf das Anwachsen der Bevölkerung Frankreichs das schlimmste war, beweisen diejenigen Tabellen, welche der Verfasser über die Jahre 1874 bis 1876 gibt. Alle jene Departements, welche eine Unterbilanz in der Bevölkerung im Jahre 1873 zu verzeichnen haben, vermindern dieselbe im Jahre 1874 entweder oder es schlägt die Bilanz ganz direct in eine günstige über. Während im Jahre 1873 in dem vom Verfasser herangezogenen 25 Departements, welche sämmtlich einen Ueberschuss von Sterbefällen gegen die Geburten aufwiesen, die Summe der ersteren auf 14.499 sich belief, sank dieselbe im Jahre 1874 auf 6621, dafür stieg der Ueberschuss der Geburten auf 13.479, so dass das Deficit durch den Fortschritt des Jahres 1874 nahezu auf die Hälfte, nämlich auf 7641 herabgemindert wurde.

Die günstige Wendung, welche bezüglich der Bevölkerungszunahme in Frankreich schon im Jahre 1874 wieder bemerklich ist, wird auch durch einen Vergleich des Zustandes derjenigen Departements im Jahre 1873 und 1874 bekräftigt, welche in ersterem Jahre einen Geburten-Ueberschuss aufwiesen. Derselbe betrug im Jahre 1873 78.063, im Jahre 1874 hingegen 102.333 Seelen, so dass wir einerseits in den passiven Departements eine Abnahme der Passivität, in den activen eine Zunahme der Activität erwiesen sehen.

Einen interessanten Vergleich stellt der Verfasser zwischen dem Zustande des Jahres 1873 und 1874 in den normännischen und bretonischen Departements an. Die ersteren weisen in beiden Beobachtungsjahren ein Plus an Sterbefällen in der Höhe von 4008 Seelen auf, während die bretonischen Departements in derselben Zeit einen Geburten-Ueberschuss von 43.459 Individuen zeigen. Da die bretonischen Departements, welche ja an die normännischen angrenzen, eine constante und so bedeutende Vermehrung der Bevölkerung gegenüber der ebenso constanten Abnahme der normännischen constatiren lassen, so zieht der Verfasser neuerlich den Schluss, dass die Bodenbearbeitung, welche in der Bretagne die einzige Erwerbsquelle bietet, die für die Bevölkerungsvermehrung unvergleichlich günstigere Form der Beschäftigung sei.

Im Jahre 1875 haben 26 Departements einen Ueberschuss von Todesfällen über die Geburten in der Höhe von 16.942 zu verzeichnen. Die übrigen Departements gewinnen aber 122.865 Individuen, so dass eine neuerliche Zunahme von 105.913 Individuen constatirt werden kann.

Im Jahre 1876 sind nur mehr 19 Departements im Deficit, nahezu dieselben, welche seit dem Jahre 1872 an einer Unterbilanz leiden. Ausser den vier normännischen Departements sind es vorwiegend weinbautreibende Departements, welche durch die Verwüstung der *Phylloxera* in der Bevölkerungszunahme aufgehalten sind. Die bretonischen Departements entwickeln sich unverändert günstig.

Zum Schlusse gibt der Verfasser noch eine Totalübersicht über die Zunahme der Bevölkerung seit 1872, welche eine langsame aber constante genannt werden müsse und die lebhaft geäußerten Befürchtungen für die Zukunft Frankreichs unberechtigt erscheinen lassen.



## Literaturbericht.

**G. Leonhardt: Compass. Finanzielles Jahrbuch für Oesterreich-Ungarn 1879. Wien 1879.**

In der Geschäftswelt, namentlich in den Kreisen der Credit-Institute, Sparcassen und Actien-Gesellschaften hat sich Leonhardt's Compass sowohl der Raschheit des Erscheinens wie des Reichthums und der Verlässlichkeit des Inhalts halber schon längst volle Geltung verschafft, und erfreut sich als ein gerne benütztes Hand- und Nachschlagebuch einer sehr grossen Verbreitung. Und dies mit gutem Grunde; denn ein Buch, das von 917 Gesellschaften und Anstalten in Oesterreich, 630 in Ungarn und 49 in Kroatien-Slavonien eingehende Nachrichten über Personalstand, Gebarung, Bilanzen, Vermögensstand, Actien und Werthpapiere bringt, und bei aller Gründlichkeit so beschleunigt wird, dass es mit den das Jahr 1877 betreffenden Angaben schon im October des nächsten Jahres erscheint, muss nicht nur von den zunächst Betheiligten, sondern von Volkswirthen, Finanzmännern und Statistikern überhaupt als eine höchst willkommene Gabe begrüsst werden. Wenn die Redaction der statistischen Monatschrift Veranlassung nimmt, den schon S. 597, IV. Jahrg. als Einlauf erwähnten 12. Jahrgang des Compass näher zu besprechen, so hat dies seinen besonderen Grund. Den ersten Jahrgängen war jeweilig ein Anhang beigegeben, welcher Aufsätze über einzelne Zweige des Wirthschaftslebens von renommirten Autoren enthielt. Seit 1872 war dieser Anhang entfallen, wurde aber mit dem Jahre 1877 in veränderter Form, als „Beiträge zur wirthschaftlichen Statistik“ wieder aufgenommen und mit jedem späteren Jahrgange ansehnlich erweitert, so dass die „statistischen Beiträge“, welche den Schluss des Jahrganges 1879 bilden, an und für sich eine gedrängte, gediegene Umschau über die wichtigsten Vorkommnisse des Geldmarktes und die Gebahrung der Credit- und Communications-Anstalten bieten. Sie beschränken sich nicht auf Oesterreich-Ungarn, sondern enthalten auch die wochenweisen Notirungen über Capitalstand, Notenumlauf und Course der deutschen Reichsbank, der Banken von Frankreich und England, die monatweisen Disconto-Variationen der sieben grössten europäischen Börsen und die im Jahre 1877 in den Staaten Europa's, in America und Asien erfolgten Emissionen, weiter Uebersichten der Edelmetall-Statistik 1856—1875, der europäischen Bankplätze und der Wechselstempel-Tarife der einzelnen Staaten. Die Mehrzahl der 34 Abschnitte dieser Beiträge betrifft Oesterreich-Ungarn, und enthält ausser den übersichtlichen Gruppierungen der im Buche für die einzelnen Institute und Anstalten gebrachten Zahlen, noch weitere klar angelegte Tabellen über die Staatsschuld und die Staatsfinanzen, die Münzproduction, die täglichen Course für Gold und Silber an der Wiener Börse, über die Garantie-Verhältnisse der österreichischen Eisenbahnen etc. In dieser Weise gestaltet sich der „Compass“ stets mehr und namentlich in seinen neuesten Jahrgängen zu einer so erwünschten, gerne benützten Quelle wirthschaftlicher Mittheilungen, dass nur der Wunsch auszudrücken ist, es möge dem Verfasser auch in seiner neuen wichtigen Stellung, zu welcher er jüngst berufen wurde, die Musse gegönnt bleiben, seine leitende Hand bei diesem Unternehmen, zu dessen Durchführung im Detail er seit einigen Jahren ein besonderes Bureau geschaffen hat, auch in den weiteren Jahren walten zu lassen.

S.

**G. Fr. Kolb, Handbuch der vergleichenden Statistik. 8. Auflage, Leipzig 1879.**

Ein allbekanntes, weitverbreitetes Buch erscheint hier in neuem Gewande. Sehr zum Vortheile gereicht ihm die Hinweglassung der ohnehin ganz subjectiv, zum Theile überdies rein theoretisch gehaltenen Erörterungen und Urtheile, sowie jener historischen Notizen, die im drängenden Wechsel der Erscheinungen von Jahr zu Jahr antiquirter erschienen, und der reichlich gebotene Ersatz durch neue, in stets anschwellendem Umfange zuwachsende Materialien. Auf die Sammlung und kritische Auswahl derselben

wurde ersichtlich grosse Sorgfalt verwendet, und die Verbindung, in welche der Verfasser mit der statistischen Central-Commission des Königreiches Bayern getreten ist, wird es ihm möglich machen, künftig noch mehr, als jetzt schon geschah, die neuesten amtlichen Publicationen zu benützen. So erwähnt er für Oesterreich nur die „Mittheilungen aus dem Gebiete der Statistik“, während doch schon seit 1875 die statistische Monatschrift an deren Stelle trat, kennt den X. Wiener Gemeindebezirk noch nicht als solchen, steht mit der Bergbau-Statistik für Ungarn sogar bei dem Jahre 1871, benützt für den Aussenhandel von 1876 nur die der „Austria“ beigegebenen Uebersichten, welche sich auf die wichtigsten Waarengattungen beschränken und in den grossen Tabellen mannigfach corrigirt, die Waaren in den letzteren auch schon seit 1874 nach den Handelswerthen neben den officiellen abgeschätzt werden u. s. w. Solche Mängel, deren sich unter allen ähnlichen Werken nur das Brachelli'sche seinerzeit in höherem Grade zu erwehren vermochte, treten aber gegenüber den grossen Vorzügen der Kolb'schen Arbeit in den Hintergrund, und wenn die „Allgemeinen Uebersichten“, welche dem Titel des Buches entsprechen, noch immer nur ein Sechstheil desselben für sich in Anspruch nehmen, so bringt dies eben die Natur der vorhandenen Materialien mit sich, deren Verähnlichung, sohin auch deren Vergleichbarkeit von Jahr zu Jahr in erfreulicher Zunahme begriffen ist. Was sie jetzt schon über die Bevölkerung und ihre Bewegung, Staatshaushalt und Staatsschuld, stehende Heere und Kriegsflootten, den Welthandel, seine Gegenstände und Förderungsmittel bringen, ist sehr werthvoll und hat verdienstermassen viel zur Beliebtheit und Verbreitung des Buches beigetragen, deren sich ohne Zweifel auch die vorliegende neueste Auflage erfreuen wird.

F.

---

**Jahresbericht für 1877 über die auf Selbsthilfe gegründeten deutschen Erwerbs- und Wirtschafts- Genossenschaften.** Von Dr. H. Schulze-Delitzsch. Leipzig, Julius Klinkhardt 1878.

An die Spitze unseres Referates über den neuesten „Jahresbericht“ müssen wir die Mittheilung stellen, dass sich derselbe insofern von seinem letzten Vorgänger wesentlich unterscheidet, als die in Deutsch-Oesterreich bestehenden Genossenschaften nicht mehr in denselben aufgenommen sind. Sie wurden schon in den letzten zwei Jahren in unveränderter Form aufgeführt und zeigte sich immer mehr die Unmöglichkeit, halbwegs erschöpfende Daten aus Deutsch-Oesterreich zu erlangen oder dieselben zu ergänzen. Bekanntlich wurde von dem Anwalte der deutsch-österreichischen Genossenschaften, Herrn Ziller, für das Jahr 1873 ein dem Schulze'schen „Jahresbericht“ analoger Bericht herausgegeben. Seitdem ist ein solcher nicht mehr erschienen und blieben auch, wie erwähnt, die Angaben des deutschen Jahresberichtes über die österreichischen Genossenschaften stationär. Schulze-Delitzsch führt an, dass diese Auslassung erfolgt sei, einmal weil der in Oesterreich bestehende Genossenschafts-Verband die Herausgabe einer separaten österreichischen Genossenschafts-Statistik anstrebe, ferner weil es mit grossen Schwierigkeiten verbunden sei, in Bezug auf Wechsel in dem Bestande der österreichischen Vereine in fortlaufender Kenntniss zu bleiben und endlich weil die Zuverlässigkeit der Angaben über die österreichischen Genossenschaften neuerlich mancherlei Bedenken hervorgerufen hat.

Da wir in die intime Geschichte dieses Vorganges nicht eingeweiht sind, fühlen wir uns auch nicht berechtigt, Vermuthungen darüber anzustellen. Wir würden es auf das Lebhafteste begrüssen, wenn es dem Genossenschafts-Verbande gelingen würde, eine Statistik, wie sich deren die deutschen Genossenschaften erfreuen, zuwege zu bringen. Es erscheint sicherlich passend, wenn der Zustand des österreichischen Genossenschaftswesens in einem eigenen Werke dargestellt wird. Hoffentlich haben sich die Verhältnisse des Genossenschafts-Verbandes in neuerer Zeit so gebessert, dass dies nicht blos ein frommer Wunsch bleibt, sondern dass alle Kräfte daran gesetzt werden, um einen derartigen Bericht zu Stande zu bringen; es würde sonst den Anschein haben, als hätte die Genossenschaftsbewegung in Oesterreich noch durchaus nicht feste Wurzel geschlagen. Im Interesse der weiteren Entwicklung muss man hoffen, dass das ungünstige Prognostikon, welches man aus der immerhin precären Lage des Genossenschafts-Verbandes auf das Zustandekommen einer österreichischen Statistik ableiten kann, sich nicht bewahrheite. Immerhin sind aber die bereits bestehenden Lücken sehr bedauerlich; denn die Mittheilungen, welche in dem deutschen „Jahresbericht“ bisher enthalten waren, sind äusserst ungenügend, so dass man seit dem Jahre 1873 über den Zustand des Genossenschaftswesens in Oesterreich sich bisher in's Detail nicht unterrichten konnte.

Um einen Vergleich zwischen dem vorliegenden „Jahresbericht“ und den für 1876 vorgelegten Daten ziehen zu können, muss eine Scheidung vorgenommen werden zwischen den in Deutschland und den in Oesterreich bestandenen Genossenschaften. Der vorjährige Bericht wies im Ganzen, wie wir in unserer damaligen Besprechung auch mit-



getheilt haben <sup>1)</sup>, 4686 Genossenschaften aus. Davon entfielen 3080 auf Deutschland, 1606 auf Oesterreich. Von den deutschen Genossenschaften waren 1793 Credit-Genossenschaften, 600 Genossenschaften in einzelnen Gewerbszweigen, 633 Consumvereine, 54 Bauvereine. Diesen stehen im Jahre 1877 gegenüber: 1827 Credit-Genossenschaften, 622 Genossenschaften in einzelnen Gewerbszweigen, 624 Consumvereine und 50 Baugenossenschaften — in Summe 3123. Es ist somit eine Zunahme von 43 Genossenschaften zu verzeichnen. Dieser totale Zuwachs zerlegt sich in folgende Factoren: die Vorschussvereine vermehrten sich um 34, die Genossenschaften in den einzelnen Gewerbszweigen um 22; dagegen verminderten sich die Consumvereine um 9, die Baugenossenschaften um 4. Mit Rücksicht darauf, dass während der Drucklegung des Jahresberichtes neue Genossenschaften gegründet worden sind, sowie darauf, dass die statistischen Erhebungen selbst über die bestehenden Genossenschaften nicht ganz erschöpfend sind, nimmt der Jahresbericht einen Totalstand von 3200 bis 3300 Genossenschaften an.

Die Zahl der Mitglieder in allen Genossenschaften wird auf mehr als 1 Million geschätzt, der Geschäftsumsatz derselben auf etwa 2200 Millionen Reichsmark, das in Geschäftsantheilen und Reserven bestehende eigene Capital auf 150 bis 160 Millionen Reichsmark, das durch verzinsliche Anleihen aufgebrachte Capital auf 400 bis 410 Millionen Reichsmark.

Den ersten Rang nehmen nach jeder Richtung hin die Credit-Genossenschaften ein. Im Ganzen wurden im Jahre 1877 74 Vorschussvereine neu gegründet; nachdem aber 40 derselben zu löschen waren, ergibt sich die schon oben erwähnte Vermehrung um nur 34 Vereine. Unter den 40 gelöschten befinden sich etwa 20, welche nicht „eingetragene Genossenschaften“ waren. Von den 1827 Creditvereinen haben 929, das sind 50.87 Procente, ihren Rechnungsabschluss eingesandt. Wir müssen hier hervorheben, dass das Verhältniss derjenigen Genossenschaften, welche ihren Rechnungsabschluss der Anwaltschaft zur Publication überlassen haben, zu jenen, welche dies nicht thun, im Jahre 1877 ein im Vergleiche zum Zustande des Jahres 1876 wesentlich günstigeres geworden ist, da wir in unserer oben citirten Besprechung auf den Mangel hinweisen mussten, dass der „Jahresbericht“ nur von 29 Procenten der von der Anwaltschaft als bestehend angenommenen Genossenschaften Detailnachweisungen zu liefern im Stande war. Dieses erfreuliche Resultat ist auf mehrere Ursachen zurückzuführen. Die hervorragendste ist wohl die Ausscheidung der in Deutsch-Oesterreich bestehenden Vorschussvereine, weil sehr viele derselben der deutschen Anwaltschaft nur dem Namen nach bekannt waren, ohne dass Rechnungsabschlüsse von denselben eingesandt worden wären. Aber nicht blos das procentuale Verhältniss ist günstiger geworden, sondern auch die absolute Zahl der veröffentlichten Abschlüsse hat sich vergrößert. Ein guter Theil dieses erfreulichen Resultates ist auf die Bemühungen der k. württemberg'schen Centralstelle für Handel und Gewerbe zurückzuführen, die der deutschen Anwaltschaft mehr als 70 Abschlüsse zur Verfügung stellte, welche die Anwaltschaft nach ihrem eigenen Geständnisse sonst nicht erreicht haben würde. Andererseits hebt die Anwaltschaft hervor, dass sie allen Creditvereinen, deren Firmen ihr bekannt waren, Fragebogen zugehen liess und dass auch durch dieses Vorgehen eine erkleckliche Anzahl von Rechnungsabschlüssen erlangt wurde.

Die 929 Credit-Genossenschaften nun, von denen Rechnungsabschlüsse vorliegen, umfassten 468.652 Mitglieder gegen 431.216 des Vorjahres. Die Summe der gewährten Vorschüsse und Prolongationen belief sich 1877 auf 1,550,402.483 Mark gegen 1,525,389,219 im Jahre 1876; die Geschäftsantheile beziffern sich auf 98,635.583 Mark gegen 88,876.139 Mark im Jahre 1876; die Reserven auf 12,065.410 Mark gegen 10,015.027 Mark im Vorjahre. Die Anleihen der Vorschussvereine spalten sich folgendermassen: Anleihen von Privaten 209,285.582 Mark gegen 198,349.234 Mark; Credite bei Banken und Vereinen 17,141.659 Mark gegen 14,160.425 Mark, die Spareinlagen 124.591.862 Mark gegen 121,962.922 Mark. Das durchschnittliche Percentverhältniss der eigenen zu fremden Fonds hat eine wesentliche Besserung erfahren, indem dieses Verhältniss im Jahre 1877 31.54 Procente war, während es sich im Jahre 1876 auf 29.57 Procente belief.

Der Durchschnitts-Betrag der von den einzelnen Vereinen gewährten Vorschüsse und Prolongationen war im Jahre 1877 1,668.894 Mark gegen 1,892.542 Mark im Jahre 1876. Der Durchschnitts-Betrag der eigenen Fonds der einzelnen Vereine belief sich im Jahre 1877 auf 119.171 Mark gegen 122.694 Mark im Jahre 1876, der Durchschnitts-Betrag der auf Credit entnommenen Gelder endlich belief sich im Jahre 1877 auf 377.846 Mark, im Jahre 1876 auf 414.978 Mark. Der Jahresbericht ist bemüht, das Missverständniss abzuwehren, als hätten die Vorschussvereine, weil der auf den einzelnen Verein entfallende Durchschnitts-Betrag der gewährten Vorschüsse im Jahre 1877 ein geringerer ist, als der des Jahres 1876, in ersterem Jahre weniger Credit gewährt. Wir gestehen, dass wir es durchaus nicht als ein unerfreuliches Zeichen ansehen würden, wenn die Vereine von der angestrebten Grossartigkeit einigermassen zurückkommen wollten. Wir können uns nicht

<sup>1)</sup> Siehe Statistische Monatschrift III. Jahrg. S. 537.



mit dem Gedanken vertraut machen, dass ein durchschnittlicher Umsatz von  $1\frac{1}{2}$  Millionen Mark sich ohne Schwierigkeiten durch Genossenschafts-Mitglieder selbst regeln und überwachen lasse.

Zur Erklärung der Herabminderung dieser Durchschnittsziffer wird der Umstand betont, dass sich der Durchschnitt der württemberg'schen Vereine rund auf 1,433.000 Mark stelle, somit bedeutend unter dem allgemeinen Durchschnitte bleibe; anderseits wird hervorgehoben, dass die Umsatzziffern derjenigen Vorschussvereine, welche sich in Actien-Gesellschaften umgewandelt haben und weit über dem allgemeinen Durchschnitte stehen, diesmal aus der Liste der Vorschussvereine ausgeschieden worden seien.

Im Allgemeinen wird sich Niemand dem erfreulichen Eindrücke verschliessen, welchen die oben angeführten Zahlen machen. Der Fortschritt des durch die Geschäftsantheile gebildeten Fonds und der Reserven, sowie das darauf beruhende günstige Verhältniss zwischen eigenem und fremdem Fonde, sind sprechende Beweise für die gedeihliche Entwicklung des deutschen Genossenschaftswesens. Dass der „Jahresbericht“ selbst darauf hinweisen muss, dass die Summe, welche auf Hypotheken elocirt wurde, im Jahre 1877 nicht unwesentlich zugenommen hat, sowie, dass das Verhältniss der Ausleihungen zu den Aussenständen am Jahresschlusse viel ungünstiger geworden ist, als es im Vorjahre war, lässt darauf schliessen, dass das Bedürfniss nach längerfristigem Credit unzweifelhaft vorhanden ist, aber durch die Vorschussvereine nicht organisch befriedigt werden kann. Die auf Hypotheken gewährten Credite betragen  $1\frac{1}{2}$  Millionen Mark. Das Verhältniss zwischen den Ausleihungen und den Aussenständen ist aus folgenden Ziffern zu entnehmen: 1876 wurden ausgeliehen 11,533.512 Mark, Ende 1876 standen aus 13,444.651 Mark; — im Jahre 1877 wurden ausgeliehen 12,665.635 Mark, Ende 1877 standen aus 18,770.423 Mark. Auf Conto-corrent wurden circa 516 Millionen Mark verliehen. Der Percentsatz der Aussenstände von der Ausgabe im Conto-corrent ergibt einen nicht ganz viermaligen Umschlag der Credite im Jahre. Daraus ist deutlich zu entnehmen, dass viele Kunden sich ein Conto-corrent-Folium eröffnen liessen, um einen auf unbestimmte Zeit laufenden Vorschuss zu erlangen, nicht aber um die Institution des Conto-corrent in normaler Weise zu benutzen — wiederum ein Beweis dafür, dass sich das bestehende Bedürfniss nach längerfristigem Credit auf die Dauer nicht zurückdämmen lässt.

Der Effectenbestand der Vorschuss-Vereine belief sich im Jahre 1877 auf 18,398.820 Mark, das ist um rund  $1\frac{1}{2}$  Millionen Mark weniger als Ende 1876. Dieses Verhältniss schreibt der „Jahresbericht“ theils dem Sinken der Curse, grösserentheils aber der Veräusserung vieler Effecten seitens der Vereine zu. Der Bericht selbst hebt hervor, dass bei manchen Vereinen der Effectenbesitz noch ein ungesund grosser ist. Wir wollen uns auch hier nicht in Wiederholungen des von uns schon oft Hervorgehobenen ergehen und nur abermals darauf hinweisen, dass mit Mahnungen gegen die Effecten-Speculation u. dgl. nur wenig gethan ist, wenn man nicht die Quelle des Uebels verstopft, d. h. die Organisation der Vorschussvereine selbst ändert.

Wiederum sind, wie selbstverständlich, einzelne Concurse und Liquidationen vorgekommen, jedoch im Verhältniss eine sehr geringe Zahl, indem seit Veröffentlichung des letzten Jahresberichtes nur 14 Liquidationen bekannt geworden sind. Die wenigen Concurse (5) sind an sich durchaus nicht bedenklich. Diese aber wie die Liquidationen geben vermöge der Ursache und der Ausdehnung, welche einzelne derselben angenommen haben, wiederum deutliche Fingerzeige, dass es an Persönlichkeiten fehlt, welche die grossen Bankgeschäfte, — denn das sind viele Vorschussvereine leider geworden, — entsprechend leiten oder kontrolliren können.

Auch in dem vorliegenden „Jahresbericht“ ist eine Classificirung der Mitglieder enthalten, doch weist dieselbe keine bedeutenden Veränderungen gegen das Vorjahr auf. Der „Jahresbericht“ sowohl als auch die von dem Genossenschafts-Anwalt redigirten „Blätter für Genossenschaftswesen“ lassen sich jedoch die Gelegenheit nicht entgehen, in etwas selbstbewusster Weise abermals zu erklären, dass specielle landwirthschaftliche Credit-Genossenschaften nicht nothwendig seien, nachdem ja in den Mitglieder-Classen der Vorschussvereine 22.5 Procente selbstständige Landwirthe figuriren. Auch hier würden wir oft Gesagtes wiederholen, wenn wir des Näheren erörtern würden, dass deshalb, weil Landwirthe gewerblichen Vorschussvereinen beitreten, noch immer nicht bewiesen ist, dass diese Vereine den Bedürfnissen der Landwirthe vollkommen genügen. Manche Landwirthe ziehen es eben vor, von einem gewerblichen Vorschussvereine Geld zu entlehnen, als von einem notorischen Wucherer. Da es überdies manche Fälle auch in den landwirthschaftlichen Gewerben gibt, für welche die gewerblichen Vorschussvereine ausreichen, so wird immerhin ein wenn auch nur kleiner Bruchtheil des Creditbedürfnisses der Landwirthe durch diese Vereine befriedigt. Eine kurzsichtige Ueberhebung aber ist es, wenn man daraus folgert, dass auf diesem Gebiete nichts mehr zu thun übrig bleibt.

Die Rohstoff-Genossenschaften, Werk-, Magazin- und Productiv-Genossenschaften nehmen eine langsame aber ganz entsprechende Entwicklung; auch die Consumvereine zeigen ein recht erfreuliches Bild des Fortschrittes. Es wird in

aner kennenswerther Weise von Seite der Anwaltschaft ununterbrochen darauf hingearbeitet, den Einkauf und Verkauf von Waaren auf Credit immer mehr einzuschränken, sowie anderseits darauf hinzuwirken, dass die Consumvereine nicht ihr Capital, sondern nur die Reservefonds in Grundbesitz festlegen. Nach beiden Richtungen hin ist ein Erfolg unverkennbar, wenn auch nicht geleugnet werden kann, dass in dieser Hinsicht noch viel zu thun übrig ist.

Wie wir dies bei unserer Besprechung des vorjährigen Berichtes bereits gethan haben, können wir auch diesmal der Offenherzigkeit des Berichtes nur die vollste Anerkennung zollen, müssen aber bezüglich der Form des Druckes abermals den Vorwurf aussprechen, dass die oft sieben- bis zehnstelligen Zahlen fast immer ohne jegliche Interpunction gelassen sind, so dass das rasche Ueberblicken und Lesen derselben mit grossen Schwierigkeiten verbunden ist.

Prof. Dr. Marchet.

*Atlas de la production de la richesse, par M. Menier, membre de la Chambre de commerce de Paris, Député de Seine-et-Marne. Paris. E. Plon & Cie. imprimeurs-éditeurs 1878.*

Die Aufgabe, welche der Verfasser des vorliegenden Werkes sich stellt, besteht darin, alle jene Zustände und Thatfachen in übersichtlicher Weise zur Anschauung zu bringen, auf welche es bei Beurtheilung der ökonomischen Lage eines Staates ankommt. Der Verfasser erreicht diesen seinen Zweck, indem er eine Serie von 20 kartographischen Darstellungen vorführt, in welchen die fraglichen Momente vorgeführt sind. Neun dieser Karten beziehen sich auf die Bodencultur, vier auf verschiedene Zweige der Industrie, vier auf Handel, Schifffahrt und Communicationswesen, zwei auf Darstellung der Budgets und der Steuern, eine auf den Unterricht.

Die gegebenen Daten umfassen sämtliche hervorragendsten Staaten der Welt; die Art der Darstellung besteht darin, dass jede Karte eine Anzahl von Kreisflächen aufweist, welche durch Ziehung von Radien in Sectionen zerlegt sind, die je nach dem Gegenstande mit verschiedenen Farben bezeichnet werden. Die Darstellung des Zustandes der Textil-Industrie in den einzelnen Staaten z. B. geschieht dadurch, dass in Kreisen, welche je nach der Ausdehnung dieser Industrie in den einzelnen Ländern verschieden gross sind, die Baumwoll-Spinnerei ein rothes Segment, Hanf und Leinen ein blaues, Wolle ein gelbes, Seide ein grünes Segment haben. Die Nebeneinanderstellung dieser verschiedenen grossen Kreisflächen mit ihren zumeist deutlich unterscheidbaren verschiedenfarbigen Segmenten geben ein ganz ausgezeichnet übersichtliches Bild über die Zustände, wie sie in den einzelnen Ländern auf den fraglichen Gebieten bestehen.

Der Werth solcher Darstellungen beruht selbstverständlich auf ihrer Genauigkeit. Der Verfasser hatte die lobenswerthe Offenheit, bei jeder der von ihm gelieferten Karten, zu welchen er einen kurzen verbindenden Text, der auch oft Detailnachweisungen enthält, beigab, die Quellen anzuführen, auf welche er sich stützt.

Wir glauben, dass der Atlas für alle Jene von hohem Werthe ist, welchen die Specialwerke nicht zugänglich sind und welche einen raschen Ueberblick über die Verhältnisse der wichtigsten Länder der Erde nach gewissen Beziehungen hin zu haben wünschen; wir glauben daher auch, dass sich dieses Werk ganz vorzüglich als Demonstrations-Object zur Unterstützung bei Vorträgen u. dgl. eigne. Nicht unerwähnt darf bleiben, dass der Verfasser kein Statistiker von Beruf ist, sondern aus Interesse für die wirtschaftliche Entwicklung unserer Zeit als Privatmann ein so umfangreiches, mühevoll und kostspieliges Werk unternommen hat. — Es ist daher doppelt beachtenswerth, dass das zu Tage geförderte Resultat in so ausgezeichnete Weise entspricht.

Prof. Dr. Marchet.

#### Nachträge zur statistischen Literatur der Pariser Weltausstellung des Jahres 1878.

Seit der Veröffentlichung der literarischen Uebersicht der Pariser Ausstellungs-Publicationen (Statist. Monatschr. 1878, S. 586 ff.) sind uns zwei Werke zugekommen, deren Inhalt von so hohem Interesse ist, dass wir nicht säumen, dieselben sogleich anzuzeigen, sowohl um unseren Literaturbericht zu ergänzen, als um in Fachkreisen auf das Erscheinen dieser beiden Arbeiten aufmerksam zu machen. Das erste derselben betrifft Norwegen und entkräftet selbstverständlich durch sein Vorhandensein die in Betreff des norwegischen Kataloges von uns abgegebene Kritik, weil es alle Einseitigkeiten des Letzteren behebt. Es führt den Titel:

*Le Royaume de Norvège et le peuple Norvégien. Rapport à l'Exposition Universelle de 1878 à Paris. Par le Dr. O. J. Broch. Christiania 1878 (1 vol, 509 p. in 8. und Annexes 96 p. mit einer grossen Höhengschichten-Karte).*

Diese reich ausgestattete Statistik des Königreichs Norwegen ist eine wesentlich verbesserte Umarbeitung desjenigen Werkes, welches wir bereits bei seinem ersten

Erscheinen im Jahre 1876 besprochen haben (Statist. Monatschrift 1877, S. 437). Zu dem Umfange der ersten Auflage sind jetzt nicht weniger als 260 Seiten Text hinzugekommen, welche allerdings theilweise der splendoreren Ausstattung, zumeist jedoch einer aner kennenswerthen Bereicherung des Inhaltes selbst zuzuschreiben sind. Insbesondere berührt uns dabei auf's Angenehmste, dass diejenigen Mängel, welche wir dem Werke in seiner ursprünglichen Fassung zum Vorwurfe machen mussten, in der jetzigen Auflage fast vollständig vermieden sind. Die frühere systemlose Anordnung des Stoffes ist nun durch eine streng logische Gliederung desselben ersetzt, welche den Eindruck der grössten Klarheit macht und in welcher sich der Leser sofort zurechtfindet. Die Oberflächlichkeit, welche in mehreren Abschnitten früher zu bemerken war, ist in der gegenwärtigen Auflage durch das Streben nach präziser Darstellung alles Wesentlichen und durch gediegene Behandlung der Hauptsachen so glücklich vermieden, dass man sich nur die Frage vorlegt, warum der geschätzte Verfasser sein jetzt vortreffliches Buch nicht schon das erste Mal so durchgebildet hat, wie es dormalen vor uns liegt. Es ist mit Vergnügen zu constatiren, dass die in dieser Auflage enthaltenen statistischen Daten relativ weiter in der Zeit fortgeführt sind, als es bei dem ersten Erscheinen der Fall war, so dass auch diese Lücke glücklich ausgefüllt erscheint.

Um nur die wichtigsten Abschnitte zu erwähnen, legen wir vor Allem ein grosses Gewicht auf den einleitenden Abschnitt, welcher auf 174 Seiten eine umfassende Schilderung des Territoriums im weitesten Sinne des Wortes bietet. Jene Elemente des äusseren Naturlebens, die mit unwiderstehlicher Gewalt auf die ethnische Entwicklung einwirken, sind hier mit seltener Gründlichkeit behandelt. Orographie, Hydrographie, Küstengestaltung, Geologie, Klimatologie und Pflanzen-Geographie finden eine so erschöpfende, durch Abbildungen und graphische Karten ergänzte Darstellung, dass sie eine reiche Quelle der Belehrung und des Studiums bilden. Ebenso instructiv ist der daran gereichte archäologisch-historische Theil, der durch Abbildungen charakteristischer Funde und einiger Dolmen illustriert wird und gewissermassen die Grundlage für den darauf sich bauenden populationistischen Abschnitt bildet, in welchem die Volksbeschreibung, der Stand und die Bewegung der Bevölkerung behandelt werden. Was über das sociale Leben und über die Moralstatistik gesagt wird, scheint uns verhältnissmässig am wenigsten präcis, wie es wohl der Stoff selbst mit sich bringt. Dagegen sind wieder die drei Capitel über die materielle Cultur (*Moyens d'existence, Moyens de communication und Economie politique*, p. 321—501) ebenso lehrreich als umfassend gehalten. Den aus der ersten Auflage reproducirten Schluss, ein Aperçu über den „Einfluss der Fortschritte des Verkehrswesens und Handels in Europa während der letzten 25 Jahre“ hätten wir lieber vermisst, denn obwohl von ganz gesunden wirtschaftlichen Gesichtspunkten ausgehend, harmonirt er wenig mit dem übrigen detaillirten Inhalt dieses werthvollen Werkes, für welches alle Fachgenossen dem Verfasser Dank zollen werden.

Die zweite uns neuestens zugekommene Ausstellungsschrift ist eine in französischer und englischer Sprache erschienene Monographie über Canada unter dem Titel:

*Handbook and official Catalogue of the Canadian Section (Manuel et Catalogue officiel de la Section Canadienne). Published under the direction of Thomas C. Keefer. London 1878. (188 p. in 8. mit 1 geographisch-statistischen und 3 Profilkarten.)*

Der Verfasser stellt sich die Aufgabe, in lapidarer Darstellung, wie sie den Engländern eigenthümlich ist, eine gute Information über das Land zu geben. Von dem ganzen Buche entfallen zwar nur 96 Seiten auf die statistische Einleitung, das übrige ist dem Cataloge gewidmet; auf jenem engen Raume erhält man aber, wie unumwunden zugegeben werden muss, unendlich mehr positives Materiale, als in der umfangreicheren, letzthin schon angezeigten Monographie „*Notes sur le Canada*.“ Territorium, Bevölkerung, Verfassung und Verwaltung, das Bankwesen, die Handelsstatistik und zwar bis 1876—1877 reichend, die Verkehrsanstalten mit einer besonders reichhaltigen Eisenbahn-Statistik, die bis zum Jahre 1878 vergleichend dargestellt ist, die Productionsverhältnisse und das Unterrichtswesen sind hier in einer Reihe von Capiteln abgehandelt. An diesen Text reihen sich Appendices, worunter wieder die Tabellen über die Eisenbahnen und deren Betriebsergebnisse und über den Handel mit Brodstoffen besondere Aufmerksamkeit verdienen. Da es in den letzten Jahren, wie wir uns mehrmals überzeugten, nicht leicht war, sich neueste verlässliche Daten über Canada direct zu verschaffen, so ist diese Arbeit doppelt willkommen. Die in grossem Massstabe ausgeführte Landkarte, in welche die wichtigsten Productionszweige mit Schritt eingetragen sind, lässt gegenüber den vorzüglichen Kartogrammen, welche beispielsweise die Vereinigten Staaten bei Gelegenheit des letzten Census ausführen liessen (in dem prachtvollen *Statistical-Atlas* von Fr. A. Walker 1874), sehr viel zu wünschen übrig.

F. X. N.



**La istruzione industriale e professionale superiore in Italia nell'anno 1878.** Rom 1878.

Durch das königliche Decret vom 26. December 1877 ist die Aufsicht und Verwaltung der höheren technischen Lehranstalten Italiens vom Ressort des Ministeriums für Ackerbau, Industrie und Handel abgetrennt und jenem des Ministers für öffentlichen Unterricht zugewiesen worden. An diesen erstattet der Oberdirector des technischen Studiums, O. Casaglia, mit dem vorliegenden Hefte den ersten Jahresbericht des zur Beaufsichtigung der bezüglichen Lehranstalten beim Unterrichts-Ministerium bestellten Aufsichtsrathes. Derselbe beschränkt sich aber nicht auf die Ergebnisse des jüngsten unter der neuen Oberaufsicht verstrichenen Schuljahres, sondern greift mit seinen reichen statistischen Abschnitten auf fast zwei Jahrzehnte zurück, und bietet damit sehr interessante Einblicke in die Entwicklung der technischen Unterrichtsanstalten Italiens. Diese theilen sich in technische Schulen und Institute, die einen im Wesentlichen den Realschulen, die anderen den technischen Hoch- und Specialschulen Oesterreichs gleichstehend. Nur von den letzteren handelt der Bericht und theilt dieselben in technische Institute im eigentlichen Sinne, Institute für Schiffahrt und sonstige höhere dem Unterrichts-Ministerium unterstehende Special-Institute.

Ein vollständiges technisches Institut umfasst in Italien fünf Sectionen oder Fachschulen, jede derselben mit vier Jahrgängen, von welchen der erste als Vorbereitungs-Jahrgang allen Sectionen gemeinsam ist. Doch sind nicht alle der 70 im Schuljahre 1877 bis 1878 eröffneten technischen Institute mit sämtlichen Sectionen ausgerüstet, sondern es hatten davon 61 physikalisch-mathematische Sectionen, 56 solche für Messkunde, 22 für Ackerbau, 57 für Handel und Buchhaltungskunde und 5 Institute industrielle Sectionen.

Im Studienjahre 1851—1862 wurden im Königreiche Italien nach seiner damaligen Ausdehnung 15 technische Institute, davon 6 Staats- und 9 sonstige Anstalten gezählt. Seither mehrten sich diese Institute fortwährend, theils durch Begründung neuer, theils durch Umgestaltung bereits bestehender Anstalten nach dem mit dem Gesetze vom 13. November 1859 gegebenen, später mannigfach ergänzten Reglement. Die derzeit bestehenden 70 technischen Institute theilen sich in 40 vom Staate erhaltene, 9 von demselben subventionirte, 19 Provinzial- und Communal- und 2 Privatanstalten.

Mit der steigenden Zahl der technischen Institute mehrte sich auch der Besuch derselben, doch nahm derselbe an den Staatsanstalten rascher als an den sonstigen Anstalten zu. Es bestanden

1861—62	6 Staatsanstalten mit 951 Schülern,	9 Privatanstalten mit 143 Schülern,
1865—66	28 " " 2497 " 23 " 754 "	
1870—71	34 " " 3089 " 31 " 1709 "	
1874—75	38 " " 3761 " 32 " 1734 "	
1877—78	40 " " 4727 " 30 " 2177 "	

An Lehrpersonale hatten die technischen Staats-Institute im letzten Studienjahre 314 Titular- und 183 wirkliche Professoren (*Professori titolari e reggenti*) und 137 sonstige Lehrer (*incaricati di insegnamento*), die übrigen Institute 360 Lehrer, zusammen also ein Lehrpersonale von 994 Personen.

Nach Fachschulen vertheilte sich die Gesamtzahl von 6819 Schülern im Studienjahre 1877—1878 folgenderart:

	Staats-	sonstige	Zusammen
	Institute		
Gemeinsame Classe . . . . .	1635	635	2270
Drei Jahrgänge für physikal.-mathemat. Section . . . . .	994	328	1322
" " " Section für Messkunst . . . . .	34	400	434
" " " " Ackerbau . . . . .	646	52	698
" " " " Handel . . . . .	988	425	1413
" " " " Industrie . . . . .	78	—	78
Zusammen ordentliche Hörer . . . . .	4375	1840	6215
Ausserordentliche Hörer . . . . .	352	252	604
Im Ganzen . . . . .	4727	2092	6819

Nautische Institute bestehen in Italien 28, davon 24 Staats- und 4 Privat-Institute, zu welcher Zahl sich dieselben von 5 im Jahre 1861—1862 gehoben haben. Ein vollständiges nautisches Institut umfasst 6 Sectionen, von welchen im Jahre 1877—1878 die nachstehenden in Activität waren:

19 Sectionen für Capitäne weiter Fahrt,	mit 3jährigem Lehrplan,
21 " " " der Küstenfahrt	" 2 " "
5 " " " Schiffbauer 1. Classe	" 3 " "
1 Section " " 2. " "	" 2 " "
4 Sectionen " Schiffsmechaniker 1. Classe	" 4 " "
1 Section " " 2. " "	" 2 " "

Die Staatinstitute zählten 165, die Privatinstitute 23 Lehrer, zusammen 188, der Besuch betrug im letzten Schuljahre 866 ordentliche und 184 ausserordentliche Hörer, zusammen 1050, von welchen auf die Sectionen für Capitäne weiter Fahrt 721, für solche der Küstenfahrer 212, für Schiffbauer 1. Classe 33 und 2. Classe 3, für Maschinisten 1. Classe 76 und 2. Classe 5 entfielen.

Von besonderen technischen Instituten, welche der Aufsicht des Unterrichts-Ministeriums unterstehen, besitzt Italien die höhere Ackerbanschule zu Mailand mit 9 Lehrern und 43 Schülern und zu Portici mit 13 Lehrern und 88 Schülern, die letztere mit einem Vorbereitungs-Convict, endlich die höhere Schule für Schwefel-Bergbau und Industrie (*Scuola superiore per la coltivazione delle miniere di zolfo*) in Palermo mit 4 Lehrern und 6 Schülern.

**Primaria orasului Bucuresti recensământul esecutat in anul 1878.** Erste Erhebung der Häuser und Bewohner der Stadt Bucurest, ausgeführt im Jahre 1878. Bucurest 1878.

Der Stadtrath von Bucurest hat in seiner Sitzung vom 1. October 1877 die Durchführung einer eingehenden Erhebung der Häuser und Bewohner beschlossen und diese Vornahme, obwohl zweimal durch die Zeitereignisse unterbrochen, mit anerkennenswerther Raschheit in's Werk gesetzt. Am 15. April 1878 waren die Aufnahmen vollendet und die Zusammenstellung und Bearbeitung derselben ging so prompt vor sich, dass noch vor Jahreschluss die Veröffentlichung des sehr stattlichen Quartbandes mit 23 sumtuos angelegten Druckbogen erfolgen konnte.

Eine solche Erhebung that auch Noth, denn verlässliche statistische Nachrichten über die Hauptstadt Rumänien's fehlten fast völlig. Gingen doch selbst die Angaben über die Einwohnerzahl derselben weit auseinander, wie z. B. Brachelli in seinen Staaten Europa's, 3. Auflage, die Bewohnerzahl von Bucurest für 1860 mit 141.754, Behm-Wagner's Bevölkerung der Erde, V. Heft dagegen nach Massaloup mit 221.806 angeben. Die neue Zählung constatirt nunmehr die Zahl der Grundstücke in der Stadt mit 21.037, darunter 6 öffentliche Gärten und 20.323 eigentliche öffentliche und Wohnhäuser, wozu noch 708 nummerirte aber bis dahin unverbaute Hausplätze kommen, jene der Einwohner mit 177.646. Nach einer früheren Erhebung, die im Texte erwähnt wird, zählte die Stadt im Jahre 1859 14.120 Häuser und 121.734 Bewohner, nach den Steuerlisten wurden im Jahre 1876 12.968 der Grundsteuer unterliegende Entitäten gefunden; der rasche Aufschwung der Stadt datirt daher aus der jüngsten Zeit.

Die Angaben über Häuser und Bewohner werden in dem Buche bis in's kleinste Detail nachgewiesen, nach den Stadttheilen (*Arondismentelor*), deren Bucurest fünf, eigenthümlich aber ganz praktisch nach Farben geschieden und durch entsprechende Aufschriften und Lampen gekennzeichnet, den rothen, gelben, grünen, blauen und schwarzen zählt, nach den Gassen, und innerhalb dieser die Häuser weiter nach der Bestimmung, der Bauweise und Bedachung, der Zeit der Erbauung, nach den vorhandenen Stockwerken und Wohnräumen, nach dem Ertrage und Steuersatze specificirt. Die Einwohner werden, mit gleicher Detaillirung nach Stadttheilen und Gassen, zunächst in Familienhäupter und Familienglieder, und weiter nach Civilstand, Alter, Beschäftigung, Staatsangehörigkeit, Zeit des Verweilens in Bucurest, Nationalität, Religion geschieden und die Gebrechlichen besonders nachgewiesen.

Manches recht Eigenthümliche und für die Stadt Charakteristische fällt bei Durchsicht des Buches auf, welches so recht erkennen lässt, wie sich hier raffinirte Cultur und urwüchsige Zustände in echt orientalischer Weise begegnen. So die grosse Ausdehnung der Stadt, deren Weichbild 2925 Hektaren, die Hälfte jenes von Wien (5624 Hektaren einschliesslich des Praters) umfasst, wovon 423 Hektaren auf Gebäude und Baustellen, 251 auf Strassen und Plätze, das Uebrige auf Gärten, Fruchtfelder und Viehweiden entfällt. Nach dem Material finden sich unter den 20.323 Wohnhäusern 2 aus Stein, 2 aus Eisen, 8996 aus Ziegeln, 9495 aus Fachwerk (Riegelwände), 1402 aus Holz, 230 aus Erde und 196 aus anderem Material, eine frühere Tafel führt unter den Wohnstätten 12 Erdhöhlen (*bordee de pamântu*) auf; als Bedachung, welche für 16.313 Häuser nachgewiesen ist, wird bei 2 Stein, bei 4729 Ziegel, bei 1345 Zink, bei 2166 Schiefer, bei 11.493 Holz, bei 498 Stroh und bei 89 sonstiges Material angegeben; die Zahl der Wohnräume beträgt 102.620, darunter 66.277 Haupt- und 36.343 Nebenräume. Etwas räthselhaft bleibt, wie es gelang, die Erbauungszeit sämmtlicher Gebäude genau zu eruiiren, was wohl selbst in den Städten des europäischen Westen kaum ausführbar ist. Nach der bezüglichen Tabelle stammen 2 Gebäude aus dem 15., 6 aus dem 16., 25 aus dem 17., 602 aus dem 18. Jahrhunderte, zusammen 635 erbaut vor dem Jahre 1800, von den weiteren entstanden

3963 von 1800 bis 1830	3673 von 1850 bis 1860
2492 " 1830 " 1840	3730 " 1860 " 1870
3064 " 1840 " 1850	2766 " 1870 " 1877

Bei den Nachweisungen über die Bevölkerung ist die Scheidung zunächst in Häupter und Angehörige der Familien (erstere 61.859 = 34·8 Procente, letztere 115.787 = 65·2 Procente), gemacht und es werden die ersteren in weit eingehenderer Art behandelt. Doch reicht diese Gliederung nicht aus, ja es führt gerade zu Irrthum und eigenthümlichen Consequenzen, dass den Familienhäuptern auch die alleinstehenden Personen zugezählt werden. In Folge dessen erscheinen unter den Familienhäuptern einerseits 23.197 ledige Personen, anderseits 3303 Lehrlinge. Bei der Bearbeitung selbst fühlte man diesen Fehler der Registrirung und zählte alle Gesellen, Lehrlinge und Diener den Familienangehörigen zu, wodurch sich die Zahl der Familienhäupter auf 39.330 herabmindert. Solcherart ergibt sich folgende Uebersicht nach Hauptgruppen:

	Familien-		Zusammen
	Häupter	Angehörige	
Stände mit höherer Schulbildung . . .	16.109	34.868	50.977
Handelsleute . . . . .	7024	20.086	27.110
Industrielle und Handwerker . . . .	16.197	48.535	64.732
Gehilfen, Arbeiter . . . . .	—	11.993	11.993
Lehrlinge . . . . .	—	3.303	3.303
Diener . . . . .	—	19.531	19.531
Im Ganzen	39.330	138.316	177.646

Noch manche für die Hauptstadt Rumäniens charakteristische Eigenthümlichkeit ergibt sich aus dem näheren Detail der sehr umfangreichen Tabellen. So das starke Uebergewicht des weiblichen Geschlechtes, welches 95.014 Seelen = 54·5 Procente der Bevölkerung beträgt (in Wien 1869 307 389 Seelen = 50·6 Procente), die hohe Zahl der männlichen Hausdiener 5591 = 3·1 Procente, gegen 8314 = 1·4 Procente in Wien. Nach den Geburtsorten finden sich unter den 61.859 Familienhäuptern und Einzelpersonen

32.202 = 52·0 Procente in Bucarest Geborene,

13.151 = 21·3 " " sonst in Rumänien Geborene,

16.506 = 26·7 " " Ausländer. Unter den letzteren bilden die aus

Oesterreich-Ungarn Stammenden mit 10.959 die überwiegende Mehrzahl, sie machen 17·7 Procente der Stadtbevölkerung und 66·4 Procente der Ausländer in Bucarest aus. In gleicher Art enthalten auch die sehr detaillirten Tabellen der Gewerbe manches für die Stadt Bezeichnende, wovon wir beispielsweise nur noch die relativ hohe Zahl der Erzeuger und Händler von Süßigkeiten und Erquickungen, dann die Kronstädter (*Brasovenis*) als besondere Gilde von Kaufleuten, zumeist Eisenhändler und in einer nach ihnen benannten Gasse vereint wohnend, erwähnen.

S.

**Boguljub Jovanović: Statistika nastave u kneževini Srbiji za 1873—1874ty skolsku godinu.** (Unterrichts-Statistik des Fürstenthums Serbien im Schuljahre 1873—1874.) Belgrad 1878.

Herr Boguljub Jovanović, Beamter im fürstlich serbischen Unterrichts-Ministerium, ist schon seit Längerem als fleissiger, mit bestem Erfolg thätiger Bearbeiter der Unterrichts-Statistik Serbiens bekannt, sein Jahrbuch der serbischen Unterrichts-Anstalten 1872—1873 wurde auch in der statistischen Monatschrift angezeigt und benützt.<sup>1)</sup> Die Unterrichts-Statistik für das Schuljahr 1873—1874, welche Jovanović nunmehr folgen lässt, geht nach Umfang und Ausführung noch weit über jenes Buch hinaus. Wenn der Verfasser selbst bedauert, dass der Krieg, welcher alle Kräfte in Anspruch nahm, die Vollendung und Herausgabe des Werkes verzögert habe, so kann dies um so leichter hingegenommen werden, als nur sehr wenige Staaten ausser Oesterreich ihre Unterrichts-Statistik jährlich und jeweilig nach Ablauf des Schuljahres veröffentlichen, sondern zumeist nur periodische, eine längere Reihe von Jahren umfassende Arbeiten über diesen Zweig der Statistik erscheinen lassen. Es verdient vielmehr volle Anerkennung, dass der Verfasser ungeachtet so ungünstiger Zeitverhältnisse noch Musse fand, dieses ausführliche Werk zu Stande zu bringen.

Die ungemein breit angelegten Tabellen, welche den grössten Theil des Buches einnehmen, sowie der vorausgehende erklärende Text, behandeln die Ergebnisse sämt-

<sup>1)</sup> Statistische Monatschrift II. Jahrg. S. 389 und 564.



licher öffentlicher Lehranstalten Serbiens, nämlich der Universität und theologischen Lehranstalt in Belgrad, der 2 Ober-Gymnasien in Belgrad und Kragujevac, der 7 Unter-Gymnasien in Belgrad (2), Negotin, Požarevac, Šabac, Jagodin und Kruševac, der Realschule in Belgrad, der 8 Real-Gymnasien in Aleksinac, Valjevo, Zajecar, Knjaševac, Loznica, Smederevo, Ušica und Čačak, der höheren Töchterschule in Belgrad, der Lehrer-Bildungsanstalt in Belgrad, der Ackerbau- und Forstschule zu Požarevac und der Volksschulen. Eine Reihe hübsch ausgeführter graphischer Darstellungen und Karten über die Ergebnisse der Volksschulen bildet den Schluss und ist um so willkommener, als sie für das Ausland noch am ehesten zu verstehen sind, während das Buch selbst leider zumeist eine völlig unentzifferbare Hieroglyphe bleibt, da die serbische Unterrichts-Verwaltung in unbegreiflichem Verkennen des eigenen Interesses auf die wiederholten Forderungen des statistischen Congresses nicht eingeht und es bei der Veröffentlichung in serbischer Sprache mit kyrillischen Buchstaben bewenden lässt.

Die Hochschule in Belgrad hat drei Facultäten, eine philosophische, juridische und technische, vereinigt also den Charakter einer Universität und technischen Lehranstalt. Die philosophische Facultät umfasst drei, die beiden übrigen, sowie die theologische Lehranstalt in Belgrad, je vier Jahrgänge. Die Ober-Gymnasien haben 6, die Unter-Gymnasien und die Belgrader Realschule 4 und Töchterschule 3, die Real-Gymnasien theils 2, theils 3 und die Lehrer-Bildungsanstalt 3 Jahrgänge. Die im September 1872 eröffnete Ackerbau- und Forstschule in Požarevac soll 3 Jahrgänge umfassen, von welchen im Schuljahre 1873—1874 die beiden ersten eröffnet waren. Die Lehrer- und Schülerzahl der Hoch- und Mittelschulen stellte sich im gleichen Jahre folgenderart:

Lehranstalten	Lehrer			Schüler					
	Professo- ren	sonstige	Zusammen	An- zahl	darunter gebürtig aus				
					Serbien	Oester- r.- Ungarn	der Türkei	Städten	Landbe- sitzen
Hochschule philosoph. Facultät .	12	—	12	49	49	—	—	28	21
juridische „ .	5	—	5	121	121	—	—	95	26
technische „ .	2	—	2	37	36	1	—	19	18
Summe .	19	—	19	207	206	1	—	142	65
Theologische Lehranstalt . . . .	7	6	13	186	169	8	9	55	131
Ober-Gymnasien . . . . .	18	10	28	766	697	26	43	494	272
Unter-Gymnasien . . . . .	20	24	44	924	857	26	41	564	360
Realschule . . . . .	7	2	9	108	98	4	6	84	24
Real-Gymnasien . . . . .	10	22	32	399	387	6	6	226	173
Töchterschule . . . . .	1	21	22	291	253	27	11	278	13
Lehrer-Bildungsanstalt . . . .	2	10	12	64	64	—	—	11	53
Ackerbau- und Forstschule . . .	3	5	8	61	61	—	—	26	35
Zusammen Hoch- und Mittelschulen	87	100	187	3006	2792	98	116	1880	1126

Wir haben von den höchst detaillirten Tabellen, welche die Schüler der verschiedenen Lehranstalten noch weiter nach der Fluctuation während des Schuljahres, nach Alter, Prüfungsergebniss, Schulversäumniss, nach den verhängten Schulstrafen, nach der Zuständigkeit in den einzelnen Kreisen, und weiter die Stipendien, die Bezüge des Lehrpersonals und die sonstigen Kosten der Anstalten enthalten, die zwei obigen Momente hervorgehoben, weil sie für die Schulzustände Serbiens charakteristisch sind. Die Frequenz der Ausländer an den serbischen Lehranstalten ist erheblich, sie beträgt 7.1 Procente aller Schüler und entfällt mit ziemlich gleichen Quoten auf Oesterreich-Ungarn (3.2) und die Türkei (3.9). Der Umstand aber, dass die erheblichsten Zahlen von Ausländern bei den Gymnasien und an der höheren Töchterschule vorkommen (an den Ober-Gymnasien 3.4 Procente aus Oesterreich-Ungarn und 5.6 aus der Türkei, an den Unter-Gymnasien 2.8 aus Oesterreich-Ungarn und 4.4 aus der Türkei, an der Töchterschule 9.3 aus Oesterreich-Ungarn und 3.9 aus der Türkei), lässt abnehmen, dass aus den südslavischen Landstrichen Ungarns der Zuzug an die serbischen Lehranstalten ob des national erziehenden Momentes stattfindet, während der gleiche aus der Türkei dadurch hervorgerufen wird, weil es dort überhaupt an Lehranstalten für die slavischen Bewohner fehlt. Ebenso ist bemerkenswerth, dass die städtische Jugend wohl an der Frequenz der Lehranstalten das Uebergewicht hat und 62.5 Procente gegen 37.5 jener der Landgemeinden ausmacht, weil der ersteren an Ort und Stelle leichter Gelegenheit gegeben ist und ihre Eltern auch mehr vermöglich

2) Vorsteherin. 3) Ausser 2 Religionslehrern nur Lehrerinnen. 4) Schülerinnen.

sind; dabei aber doch bei zwei Lehranstalten eine Ausnahme stattfindet. Es sind dies die theologische Lehranstalt, welche unter ihren Schülern 29.6 Procente Städter und 70.4 Procente Landbewohner hat, und die Ackerbau- und Forstschule, an welcher die Söhne von Landleuten 57.4 Procente betragen.

Bezüglich der Volksschulen zerfallen die 17 administrativen Kreise Serbiens weiter in 44 Schuldistricte nebst dem Stadtdistricte von Belgrad. Diese, wie die Schulen, Lehrer und Schülerzahl vertheilen sich in folgender Art:

Kreise	Schuldistricte	Orte	Schulen								Lehrpersonale			Schulbesuch am Ende des Schuljahres		
			mit				Zusammen	darunter		Lehrer	Lehrerinnen	Zusammen	Knaben	Mädchen	Zusammen	
			1	2	3	4		Knaben-Schulen	Mädchen-Schulen							
																Classen
Stadt Belgrad	1	1	—	—	2	13	15	7	8	17	16	33	798	597	1395	
Aleksinac	2	122	1	1	10	4	16	14	2	18	3	21	854	106	960	
Belgrad	5	122	—	3	35	2	40	40	—	41	—	41	1105	—	1105	
Valjevo	3	216	—	2	23	5	30	27	3	33	4	37	1177	155	1332	
Jagodina	1	145	1	1	19	4	25	24	1	30	3	33	1166	110	1276	
Knjaševac	1	112	2	—	10	2	14	13	1	15	2	17	644	56	700	
Kragujevac	3	177	1	2	26	9	38	35	3	43	6	49	1467	234	1701	
Krajina	5	79	2	4	32	6	44	39	5	45	7	52	1405	207	1612	
Kruševac	2	285	—	—	16	3	19	17	2	22	3	25	902	113	1015	
Podrinje	2	114	—	—	11	2	13	11	2	13	2	15	498	41	539	
Požarevac	6	183	2	6	63	7	78	72	6	81	9	90	2837	267	3104	
Rudnik	1	120	—	3	12	3	18	17	1	18	1	19	633	32	665	
Smederevo	2	55	1	2	28	6	37	35	2	41	4	45	1375	148	1523	
Tjupria	3	95	1	—	14	6	21	18	3	28	6	34	1026	253	1279	
Ušica	3	409	—	1	18	5	24	21	3	28	4	32	1140	141	1281	
Črnareka	2	45	1	—	22	5	28	26	2	31	3	34	1227	101	1328	
Čačak	2	243	—	—	17	4	21	19	2	23	3	26	885	96	981	
Šabac	1	113	1	3	29	3	36	35	1	38	3	41	1299	183	1482	
Serbien	45	2636	13	28	387	89	517	470	47	565	79	644	20.438	2840	23.278	

Das erwähnte Jahrbuch für 1873 enthält folgende auf die Volksschulen Serbiens bezügliche Zahlen:

	1872	1873
Zahl der Volksschulen	497	507
„ des Lehrpersonales	621	627
„ der Schüler	20.873	22.756

Ungeachtet der Kriegswirren, welche das Fürstenthum durchtobten, währt also die Obsorge für die Förderung der Volksbildung, auf welche die Regierung Serbiens schon seit längerer Zeit bedacht war — im Jahre 1862 wurden 301, 1867 378 Volksschulen gezählt — auch in der neuesten Zeit an und entbehrt nicht der Erfolge. Die aus den vorstehend angeführten Zahlen durch Vergleichung mit der Einwohnerzahl sich ergebenden Relativziffern sind den drei beigegebenen Karten zu Grunde gelegt, welche in sehr anschaulicher Art das Verhältniss der Schulen und Schüler zur Bewohnerzahl, und jenes der Schüler zu den Lehrern nach Schulbezirken darstellen. Die weiteren graphischen Beilagen betreffen nach Kreisen und für die Stadt Belgrad speciell nach Stadttheilen die Schulfrequenz, das Alter der Schüler, die Zahl derselben 1868 bis 1874 und die Ortsangehörigkeit, nämlich, wie viele der Schüler in den Orten heimisch sind, in welchen die Schule besteht und wie viele dieselbe von auswärts besuchen.

Gleichzeitig mit dieser umfassenden Schul-Statistik hat der fleissige Verfasser auch ein kleineres Buch unter dem Titel: *Statistické beleške* (Statistische Skizzen), Belgrad 1878, veröffentlicht, in welchen er mehrere seiner zuerst in der Zeitschrift *Srbské novine* gedruckten Aufsätze zusammenfasst. Es finden sich darin Mittheilungen über die Post und die Postmarken in Serbien, über die literarische Production der Serben und Kroaten in den Jahren 1868 bis 1874, über die Ausgaben der Staaten Europa's und über das Nationaltheater in Belgrad. Namentlich die Serbien betreffenden, sachkundigen Mittheilungen lassen wieder lebhaft bedauern, dass das ganz interessante Büchlein durch Sprache und Druck ausser den Landesgrenzen völlig unbenutzt bleiben muss. S.

## Werke,

welche der Bibliothek der k. k. statistischen Central-Commission bis Mitte December 1878 zugewachsen sind.

## I. Statistik.

## a) Allgemeines:

Genealogisches Taschenbuch der Ritter- und Adelsgeschlechter. 4. Jahrgang. Brünn 1879.

Gothaisches genealogisches Taschenbuch nebst diplomatisch-statistischem Jahrbuch. 116. Jahrgang. Gotha 1879. — Gothaisches genealogisches Taschenbuch der gräflichen Häuser. 52. Jahrgang. Gotha 1879. — Gothaisches genealogisches Taschenbuch der freiherrlichen Häuser. 29. Jahrgang. Gotha 1879.

## b) Oesterreich.

Das Gebiet des Schwechatflusses in Nieder-Oesterreich. Topographisch-statistisch dargestellt von der Handels- und Gewerbekammer in Wien. Wien 1878.

V. Prökl: Eger und das Egerland, historisch-statistisch und topographisch dargestellt. Zweite, umgearbeitete und vermehrte Auflage. 1.—2. Band. Falkenau 1877.

## c) Andere Staaten.

Monatshefte zur Statistik des deutschen Reichs für das Jahr 1878. Herausgegeben vom kais. deutschen statistischen Amt. Octoberheft. Band XXX. Heft 10 der Statistik des deutschen Reichs. Berlin 1878. Eisenbahn- und Bevölkerungs-Statistik der deutschen Städte, insbesondere der deutschen Kleinstädte und Landstädte 1869—1875; Schulbildung der 1877—1878 eingestellten Mannschaften; Einfuhr der wichtigsten britischen und irischen Roherzeugnisse und Fabrikate Jänner bis October 1878; Montan-Production 1877; Waarenverkehr im Zollgebiete Jänner bis October 1878; Rübenzucker-Fabrikation und Verkehr October 1878.

Statistisches Jahrbuch für das Grossherzogthum Baden. X. Jahrgang 1877, 1. und 2. Abtheilung. Karlsruhe 1878.

Statistische Mittheilungen über Elsass-Lothringen. Herausgegeben von dem statistischen Bureau des kais. Oberpräsidiums in Strassburg. XI. Heft. Strassburg 1878. II. Heft der Beiträge zur medicinischen Statistik. Dr. A. Kriesche und Dr. J. Krieger: Beiträge zur Geschichte der Volkssennen, zur medicinischen Statistik und Topographie von Strassburg.

Jahresbericht des königl. Commerz-Collegiums in Altona für 1877. Altona 1878.

J. Wellauer und J. Müller: Die schweizerischen Armenersiehungs-Anstalten, Waisenhäuser und Rettungsanstalten, Taubstumm- und Blinden-Anstalten, Anstalten für schwachsinnige Kinder und industrielle Armenersiehungs-Anstalten. Schaffhausen 1878.

Statistik der Rechtspflege des Kantons Zürich 1877. Zürich 1878. — Jahresbericht der Direction des Innern über ihre Verrichtungen im Betriebsjahre 1877. Zürich 1878.

*Documents statistiques réunis par l'administration des douanes sur la commerce de la France. Dix premiers mois des années 1876, 1877 et 1878.* Paris 1878.

Literatur über die Pariser Weltausstellung. Portugal. *Notice historique de l'université de Coimbre. Mémoire sur le cours supérieur de lettres à Lisbonne. Mémoire sur l'école medico-chirurgicale de Lisbonne. Mémoire sur l'école medico-chirurgicale de Porto. Mémoire sur l'école navale de Lisbonne. Mémoire sur le conservatoire royale de Lisbonne. Mémoire sur l'institut industriel de Lisbonne. Notice abrégée sur l'institut général d'agriculture de Lisbonne. Mémoire sur l'instruction secondaire en Portugal. Mémoire sur l'instruction primaire en Portugal. Notice abrégée de la Real casa pia de Lisboa. Mémoire sur la bienfaisance publique en Portugal.* — Schweden. Dr. E. Sidenblad: *Royaume de Suède. Exposé statistique.* Stockholm 1878. — Finland. K. E. Ignatius: *Le Grand-Duché de Finlande. Notice statistique.* Helsingfors 1877. — Griechenland. A. Tombasis: *La Grèce sous le point de vue agricole.* Athen 1878. *Catalogue des eaux minérales de la Grèce.* Paris 1878. — Algier. *Histoire des progrès de l'agriculture en Algérie. Notice sur les forêts de l'Algérie. Notice sur les produits maritimes du littoral Algérien. Un mot sur l'Algérien en 1877.* Algier 1878. — Canada. Th. C. Keefer: *Manuel et catalogue*



*officiel de la section Canadienne*. London 1878. — Neu-Süd-Wales. J. Rae: *Railways of New-South-Wales, report on their construction and working during 1878*.

*Statistica del regno d'Italia Popolazione. Movimento dello stato civile. Anno XVI. 1877. Parte prima*. Rom 1878.

*Relazione della commissione centrale di sindacato sulla amministrazione dell'asse ecclesiastico per l'anno 1877*. Rom 1878.

*Comune di Roma. Direzione di statistica e stato civile. Relazione sul movimento dello stato civile nel Triennio 1875—1877 con alcune altre notizie statistiche*. Rom 1878.

*Administration de la justice criminelle et civile de la Belgique. Période de 1868 à 1875. Résumé statistique. Deuxième partie*. Brüssel 1878.

*Koninkrijk der Nederlanden. Statistiek van het gevangeniswezen over 1877. (Gefängniswesen 1877.)* Gravenhage 1878. — *Verslag van de bevindingen en handelingen van het veeartsenijkundig staatscollege in het jaar 1877. (Bericht über die Thätigkeit der staatlichen Veterinärorgane 1877.)* Gravenhage 1878. — *Statistiek van den in-, uit- en doorvoer over het jaar 1877. (Ein-, Aus- und Durchfuhr 1877.)* Gravenhage 1878. — *Geregtelijke statistiek van het koninkrijk der Nederlanden 1877. (Rechtspflege 1877.)* — *Statistiek van den handel, de scheepvaart en de in- en uitvoerregten in Nederlandsch-Indie over het jaar 1876. (Handel, Schifffahrt, Ein- und Ausfuhr von Niederländisch-Indien 1876.)* Batavia 1878.

V. Falbe-Hansen und W. Scharling: *Danmarks Statistik*. 3. Band. Kopenhagen 1878. *Samfaerdsmidlerne* (Verkehrs-Anstalten): Land- und Wasserstrassen, Eisenbahnen, Post, Telegraf. *Omsaetningsmidlerne* (Verkehrsmittel): Masse und Gewichte, Valuta, Banken. *Omsaetningen* (Verkehr): Handel, Schifffahrt.

*Norges officielle statistik, udgivet i aaret 1878. (Amtliche Statistik von Norwegen 1878.)* Christiania 1878. B. Nr. 2. *Skiftevaesenet i Norge i aaret 1875* (Fallimente 1875.) C. Nr. 3 b. *Norges handel og skibsfart i aaret 1876. (Handel und Schifffahrt 1876.)* — C. Nr. 3 c. *Norges skibsfart i aaret 1876. (Schifffahrt 1876.)* — C. Nr. 5. *Tabeller over de spedalske i Norge i aaret 1877 samt årsberetning for samme aar af overlaegen for den spedalske sygdom. (Aussätze und Anstalten für dieselben 1877.)* — C. N. 5 b. *Sindssygeasylernes virksomhed i aaret 1877. (Waisenhäuser 1877.)* — D. Nr. 1 a. *Overblik over kongeriget Norges indtægter og udgifter for aaret 1876. (Staats-Einnahmen und Ausgaben 1876.)*

*Agricultural returns of Great Britain, with abstract returns for the United Kingdom*. 1878. London 1878.

Ergebnisse der Rigaer Handelsstatistik aus den Jahren 1871 bis 1875. Bearbeitet und herausgegeben im Auftrage der handelsstatistischen Section des Rigaer Börsen-Comité's von Fr. v. Jung-Stilling. Riga 1878.

Boguljub Jovanović: *Statistika nastave u knieževini Srbiji za 1873—1874ty školsku godinu ho zvanicnim izvorima* (Unterrichts-Statistik des Fürstenthums Serbien für das Schuljahr 1873—1874, nach amtlichen Quellen zusammengestellt). Belgrad 1878. — *Statistické beleške* (Statistische Notizen). Separat-Abdruck aus der Zeitschrift *Srbské novine*. Belgrad 1878.

*Primaria orasului Bucuresti recensementul essecutat in anul 1878. Topografia, edificii, populatiunea orasului Bucuresti anul 1878*. Bucarest 1878.

Dr. S. N. Patten: *Das Finanzwesen der Staaten und Städte der nord-americanischen Union*. Jena 1878.

*Quarterly report of the chief of the bureau of statistics, treasury department, showing imports and exports of the United States and other statistics relative to the trade and industry of the country for the three months ended June 30. 1878*. Washington 1878.

## II. Andere Fächer.

Katalog der Bibliothek der k. k. Akademie der bildenden Künste. Wien 1876.

Dr. C. v. Wurzbach: *Biographisches Lexikon des Kaiserthums Oesterreich*, enthaltend die Lebensskizzen der denkwürdigen Personen, welche seit 1750 in den österreichischen Kronländern geboren wurden oder darin gelebt und gewirkt haben. 37. Theil. Stadion-Stegmayer. Wien 1878.

P. Hunfalvy: *Literarische Berichte aus Ungarn über die Thätigkeit der ungarischen Akademie der Wissenschaften und ihrer Commissionen, des ungarischen National-Museums etc.* II. Band, 2. oder 3. Heft. Budapest 1878.

A. R. von Arneth: Maria Theresia's letzte Regierungszeit. 1763—1780. 3. Band. Wien 1879.

R. v. Kaufmann: Die Vertretung der wirthschaftlichen Interessen in den Staaten Europa's, die Reorganisation und die Bildung eines volkwirthschaftlichen Centralorgans in Deutschland. Berlin 1878.

A. Bischof: Lehrbuch der Nationalökonomie und Volkswirtschaftspolitik. 1. oder allgemeiner Theil, 2. oder specieller Theil. Graz 1878.

Dr. L. Hirt: Die Krankheiten der Arbeiter. Beiträge zur Förderung der öffentlichen Gesundheitspflege. 2. Abtheilung. Die äusseren (chirurgischen) Krankheiten. Leipzig 1878.

Dr. B. Weisz: Einleitung in die Wirthschaftsgeschichte. I. Die Wirthschaftsgeschichte und die Nationalökonomie. II. Die wichtigsten Thatfachen der Wirthschaftsgeschichte seit der Entdeckung Americas. Budapest 1878.

Dr. H. Stolp: Die Begründung und Erhaltung des Bauernstandes oder die neue rechtliche Regelung des landwirthschaftlichen Grundbesitzes. Ein Beitrag zur Lösung der socialen Frage. Berlin 1878.

H. Gretschele und G. Wender: Jahrbuch der Erfindungen. 14. Jahrgang. Leipzig 1878.

R. W. Jones: *Money is power, a scientific, historic and practical treatise on the subject of finance, with over sixty statistical tables illustrative of the history and pointing the arguments embraced in the work.* St. Louis 1878.

Dr. W. Holtz: Ueber die Theorie, die Anlage und die Prüfung der Blitzableiter nach theilweise neuen Grundsätzen im Anschluss an die neuesten Erfahrungen. Greifswald 1878.

Dr. J. K. Wenzel: Veränderungen der Karte Europa's seit 1815. Prag 1878.

Fr. v. Helfert: Bosnisches. Wien 1879.

E. Stanford: *Carte ethnologique de la Turquie d'Europe et de la Grèce et mémoire sur la répartition actuelle des races dans la péninsule illyrique.* Paris 1878.

T. L. Fr. v. Oesterreicher: Aus fernem Osten und Westen. Skizzen aus Ost-Asien, Nord- und Süd-America. Wien-Pest-Leipzig 1879.

Dr. M. F. Schmeidler: Das russische Reich unter Kaiser Alexander II. Berlin 1878.

E. Marno: Reise in der egyptischen Aequatorial-Provinz und in Kordofan in den Jahren 1874—1876. 2. Auflage. Wien 1879.

A. R. v. Becker: Arktische Reise der englischen Yacht „Pandora“ im Jahre 1877, unter Commando des Capitän S. A. Young. Pola 1878.





# Abhandlungen.

## Zur nächsten Viehzählung<sup>1)</sup>.

Von Professor F. Kaltenegger.

Bekanntlich soll auf Grund des zweiten Artikels des Volkszählungs-Gesetzes vom 29. März 1869 der nächste Census der häuslichen Nutzthiere Ende December des Jahres 1880 zugleich mit der Zählung der Bevölkerung der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder vorgenommen werden. Die letzte Viehzählung vom 31. December 1869 erscheint mit mannigfachen Gebrechen und Unrichtigkeiten behaftet. Die k. k. statistische Central-Commission hat im VI. Hefte ihrer Publication über die Bevölkerung und den Viehstand in Oesterreich deren mehrere hervorgehoben und war bemüht, durch Einholung und Veröffentlichung von Gutachten der landwirthschaftlichen Gesellschaften diese auf das kleinste Mass zurückzuführen. Jedoch konnte das amtlich erhobene Ziffernmateriale selbst nicht geändert werden und verblieb als Grundlage für die üblichen statistischen Untersuchungen und Nachweise.

Ueberblicken wir den Umfang und sachlichen Werth der letzteren, so haben wir nicht viel Günstiges zu verzeichnen. Die Ergebnisse beschränken sich auf die länderweise Darstellung der Zu- oder Abnahme der einzelnen Viehstandskategorien nach der Stückzahl, sowie auf die Vertheilung des Viehstandes im Verhältniss zur Bodenfläche und zur Bevölkerung. Das ist wahrlich wenig und gibt weder dem Volkswirthe noch dem ausübenden Oekonomen sonderlich zu denken und zu lernen. Dazu kommt, dass die nach der bisherigen Maxime gewonnenen Zahlenresultate unter sich und mit den Ergebnissen früherer Zählungen eigentlich nicht oder nur schwer und theilweise vergleichbar sind. Wenn aber, wie in unserem Falle, trotzdem Vergleiche versucht werden, indem die Zu- und Abnahme der einzelnen Nutzthiergattungen nach den absoluten Differenzen der beiden Zählungen von 1869 und 1857 bemessen wurde, so kann man den bezüglichlichen Schlüssen bei näherer Prüfung nicht beistimmen und das entrollte Bild nicht als getreu ansehen.

<sup>1)</sup> Indem wir das folgende Votum eines hervorragenden Fachmannes zur Veröffentlichung bringen und uns vorbehalten, in den nächsten Heften der „Statistischen Monatschrift“ noch andere auf denselben Gegenstand bezügliche Ansichten objectiv mitzutheilen, glauben wir dem Gange der Berathungen nicht vorzugreifen, welche eben jetzt im Schoosse der k. k. statistischen Central-Commission gepflogen werden, sondern hoffen vielmehr wesentlich zur Klärung der Sache beizutragen.

Aum. d. Red.



Fassen wir, um den eben gethanen Ausspruch zu erhärten, den fortschrittlichen Umschwung in's Auge, welchen die Landescultur gerade in den Sechziger-Jahren in den meisten Provinzen erfahren; vergegenwärtigen wir uns die Segnungen, welche die erst wenig früher allenthalben durchgeführte Entlastung des productiven Grundes und Bodens nach sich gezogen; erinnern wir uns insbesondere an die in dieser Zeit erfolgte häufige Umwandlung der ausschliesslich auf Getreidebau gerichteten reinen Dreifelderwirthschaft in die verbesserte, mit Benützung der Brache zum Futterbau, oder an den Uebergang zum Fruchtwechsel-System; denken wir ferner an die umfänglichen Auftheilungen der wenig productiven Gemeinde-Hutweiden und ihre Verwendung zum Feld- und Wiesenbaue, an die Verbesserungen in der Düngerbehandlung und Bearbeitung des Bodens, endlich an die Hebung und Vermehrung der Viehzucht und der Nutztviehhaltung selbst, die ja eine unerlässliche Consequenz der angeführten Aenderungen im landwirthschaftlichen Gewerbe waren und sind. Wie verträgt sich damit die „ziffermässig gestützte“ Behauptung der amtlichen Statistik von 1869, nach welcher im Vergleich zu 1857 die Zahl aller Nutztbiere mit einziger Ausnahme der Pferde einen erheblichen Rückgang aufweist?

Wer immer die Entwicklung unserer heimischen Landwirthschaft in den letzten Decennien aufmerksam verfolgt hat, wird zugeben, dass für den in Betracht genommenen Zeitraum (1857—1869) das gerade Gegentheil der Wirklichkeit entsprechen würde. Denn abgesehen davon, dass die Pferdezucht wenigstens in den Gebirgsländern quantitativ zurückgegangen ist, da mit der Vermehrung und Verbesserung der Strassen und mit der Erweiterung des Eisenbahnnetzes die Nachfrage nach dem schweren Lastengaul sich verminderte und in den Zuchtgebieten selbst durch zahlreiche Entsumpfungen und Flussregulirungen die Menge des nur durch die Pferde verwerthbaren Futters (saures Heu) abnahm, trat auch in den Ländern mit vorwiegend blosser Pferdehaltung (namentlich in Böhmen, Mähren, Schlesien, Nieder- und Ober-Oesterreich) zur Verrichtung der landwirthschaftlichen und industriellen Zugdienste das Arbeiterind häufig an die Stelle des Pferdes. Von der „besonderen Sorgfalt“, welche der Pferdezucht innerhalb des verglichenen Termiues und in den angeführten Provinzen zugewendet worden sein soll, während anlässlich wiederholter Kriegsfälle lang andauernde Ausfuhrverbote bestanden, ist wenig bekannt.

Dagegen hat es im Allgemeinen seine Richtigkeit, wenn die Zahl der Schafe eine Abnahme ergibt, obgleich wir im Besonderen weder mit den Percentsätzen noch mit der Reihenfolge der Länder einverstanden sind. In der That vollzog sich in den österreichischen Nordwestländern, zum Theile auch im Nordosten, woselbst die Schafzucht hauptsächlich auf die Production feinerer (Tuch- und Kamm-) Wolle gerichtet war, in Folge der überseeischen Concurrenz auf den europäischen Wollmärkten mit zwingender Nothwendigkeit die Einschränkung des Schäfereibetriebes. Aber das Sinken der Wollpreise, welches erst seit 1865 beobachtet werden konnte, war nicht so rasch und allgemein in Bezug auf seine Dauer voranzusehen und auch der Uebergang von der Schäferei zu lohnenderen Zweigen der Viehzucht nicht so schnell durchführbar, als dass schon zu Ende 1869 in Mähren und Schlesien nahezu ein Drittel des Schafviehbestandes (im Vergleiche gegen 1857) hätte ausgemerzt sein können, während doch zu Anfang der Sechziger-Jahre die Zahl der Merinoheerden in diesen Provinzen noch unzweifelhaft gewachsen war. Umgekehrt wird es schwer glaublich, dass die Menge von Schafen in den angrenzenden Nordostländern, Galizien und Bukowina, zwischenzeitig in so grossartigem Massstabe gestiegen sei, wie die nachgewiesenen (19.2 und 50) Procente dathun. Gleich wenig zutreffend erscheint die Abnahme des Schafviehes im Salzburgischen mit 24.7 Procenten, während das unter sehr ähnlichen Umständen wirthschaftende Tirol eine ebensolche Zunahme

zeigt, ohne dass es möglich gewesen wäre, für beide Ansätze plausible Gründe vorzubringen.

Weiter erscheint in der Bewegung des Rindviehstandes gegen 1857 ein Abfall für die ganze Ländergruppe von 7·3 Procenten, welcher sich auf 9 Provinzen erstreckt und z. B. für Böhmen 12·7, für Salzburg 10·7, für Schlesien 10·2 und für Mähren 8·4 Procente ausmacht. In Böhmen, Mähren und Schlesien, unseren best' bewirthschafteten Reichsländern, in denen die an früherer Stelle angedeuteten Verbesserungen des Betriebes am schnellsten und umfänglichsten zur Geltung gelangten, in denen allen auch speciell das Rind an den Platz der partiell aufgelassenen Schäferereien rückte, soll also ein bedeutendes Sinken in der Haltung des wichtigsten Nutzthieres eingetreten sein, das geradezu den Gradmesser der Höhenstufe der Landescultur-Verhältnisse bildet! Was nützen die den amtlichen Zahlen beigefügten Bemerkungen, wenn für Schlesien der Rückgang „in Zweifel“ gestellt wird, wenn für die beiden anderen Länder der Futtermangel von 1868 und 1869 und für Böhmen auch noch die Kriegerereignisse des Jahres 1866 gleichsam zur Entschuldigung herbeigezogen, die Resultate jedoch davon doch nicht beeinflusst werden, indem die unverlässlichen Ziffern stehen blieben? Oder was fruchtet die Erklärung der betreffenden Landwirthschafts-Gesellschaft, dass sie die Viehzählung 1869 in Salzburg zutreffend findet, wenn sie dadurch auch den 10procentigen Rückgang des Hornviehstapels gegen 1857 anerkennt, während innerhalb des gedachten Zeitraumes wohl keines unserer Alpenländer eine so prononcirt hervortretende Hebung seiner Rindviehzucht in Qualität und Quantität erfahren hat, wie eben Salzburg, das Stammland des auch ausserhalb seiner Heimat gesuchtesten und verbreitetsten Rindertypus?

Indem wir darauf verzichten, die Unwahrscheinlichkeit zu verfolgen, welche der Geringfügigkeit der für die übrigen Alpenprovinzen ausgewiesenen Vermehrungs-Percente des Rinderstandes anhaftet, wenden wir uns der ebenso unwahrscheinlichen Abnahme der Ziegen zu, welche z. B. für das relativ ziegenreichste österreichische Land Krain 30·6, für Salzburg 15·6 und für Galizien 14·3 Procente betragen soll. Wir hegen die Ueberzeugung, es habe sich dieses höchst nutzwürthige Thier so gut wie in den anderen Provinzen auch in diesen Ländern vermehrt. Auch deuten wir diese Zunahme keineswegs als ein „schlimmes Zeichen der Verminderung des Volkswohlstandes und der Vermehrung der dürrtigen Häusler und Inwohner, welche keine Kuh zu halten vermögen“ und bringen diese Erscheinung überhaupt in keinen Zusammenhang mit der Abnahme der Rinder, welche in der Mehrzahl der Länder der Zunahme der Ziegen gegenübersteht“.

Bei den Schweinen endlich mag es genügen, die in der Viehstands-Statistik von 1869 verzeichnete Abnahme im Betrage von 22·3 Procenten aus dem speciellen Zeitpunkte der Zählung (Ende December) allein als gegenstandslos zu erklären, da Niemand an der allgemeinen Zunahme der Ausdehnung der Zucht und Haltung dieser Hausthiergattung zweifeln wird.

Kehren wir nach Vorführung dieser Beispiele über die Unverlässlichkeit und Unvergleichbarkeit der Viehzählungs-Daten im Allgemeinen zu den Ursachen dieser Erscheinung zurück, so wird von Seite der Bearbeitung des Materiales die Verschiedenheit der unmittelbaren Zählungstermine — 31. October (1857) und 31. December (1869) — in erster Linie hervorgehoben. Es wird insbesondere gesagt: „Der Zeitpunkt zu Ende des Jahres ist der zur Constatirung der wirklichen Ziffer des Thierstandes am allerwenigsten geeignete“. Ferner: „Im Winter schränkt der Landwirth seinen Viehstand, mit Berücksichtigung des für denselben nöthigen Futtervorrathes, auf das geringste Mass ein, behält eben nur die zur Milchnutzung, zur Nachzucht und zum Spanndienste nöthige Zahl. Was sonst den Sommer über zuwuchs, die Weide benützte oder im Stalle stand, ist

mit der herannahenden rauhen Zeit auf den Markt gewandert, oder für den eigenen Bedarf geschlachtet worden“.

Ohne Frage stellt sich für locale Fälle und die eine oder andere Thierart der Sachverhalt in dieser Weise dar. Für die Gesamtheit der viehwirthschaftlichen Verhältnisse jedoch kann er nicht als thatsächlich hingenommen werden, zumal, wenn es sich um eine Vergleichung der Ergebnisse zweier, nicht eben weit auseinander liegender Zähltagte handelt, wie der 31. October und der 31. December sind.

In den Ländern mit vorwiegender Aufzucht ist das Gros des gegen den Herbst und Winter abgebbaren Viehes auch am 31. October bereits verkauft und ausgeführt, da die Hauptmärkte in den Monat September und die erste Hälfte October fallen. In den Gebieten mit blosser Viehhaltung hinwieder, welche ja ihren Abgang an ausgenutzten Thier-Kategorien wesentlich aus den Aufzucht-ländern zu ergänzen haben, ist zur selben Zeit die Completirung grösstentheils vollzogen und der Viehstand der Kopffzahl nach häufig grösser als zu irgend einer anderen Jahreszeit. Dass sich aber dann die Ställe in der kurzen Frist von 8 Wochen wieder so sehr leeren könnten, um bei den wichtigsten Nutzthieren die meist sehr beträchtlichen Differenzen, wie sie in den Zählungs-Ergebnissen von 1857 und 1869 bestehen, genügend aufzuheben, bleibt dahingestellt. Nur betreffs der Schweine und etwa auch der Fleischschafe trifft dies zu, indem beide Viehgattungen in Absicht auf die leichtere Conservirung frischer Fleischvorräthe oder beendeter Ausmüstung vorzugsweise im Laufe des November und December geschlachtet werden. Da die Pferde und auch die Ziegen als „Stechvieh“ nicht in allgemeinen und regelmässigen Betracht kommen, so erübrigt nur noch das eigentliche Fleischthier, das Rind, in Augenmerk zu nehmen. Der Bedarf und Consum an Rind- und Kalbfleisch ist im Ganzen und Grossen ein gleichmässig über alle Monate des Jahres vertheilter. Auch die in manchen Ländern von Seite der landwirthschaftlichen Bevölkerung üblichen „Hauschlachtungen“ von Rindvieh, deren übrigens gewiss eben so viele nach wie vor Neujahr vorgenommen werden, vermögen zur angeblichen „starken Reduction“ der Bestände an Hornvieh vor Beginn des Winters nicht so viel beizutragen. Und wenn in einzelnen Ländern oder Landestheilen, wie in solchen mit ansehnlicher Rübensucker-Fabrikation oder Kartoffel-Spiritus-Erzeugung, deren für die Fütterung geeignete Abfälle in grösster Menge kurz nach der Rüben- und Kartoffelernte verfügbar werden, eine hervorragendere Zahl von Mastochsen ziemlich gleichzeitig „fertig“ wird und auf den Markt geworfen werden muss, so haben andere Districte, z. B. solche mit einer schwunghaften Brauerei oder wo Heumast betrieben wird, mittlerweile entsprechende Stillstände im Viehhandel und in der Viehbewegung durchzumachen, welche sich gegenseitig ausgleichen.

Die meisten vorerwähnten Hauschlachtungen des Rindes erfolgen in den Aufzuchtgegenden. In diesen ist aber weitaus am häufigsten das Abkalben in den Spätherbst und Winteranfang verlegt, so dass die meisten Kälber in der Zeit von Mitte November (Martini) bis gegen Weihnachten fallen. Nachdem diese sowohl als Ersatz für die im Herbste abverkauften wie für die zum Hausbedarfe geschlachteten Thiere eintreten und in der Rubrik „Kälber bis zum vollendeten 3. Jahre“ — aus welcher die Hauptmasse der abgegebenen Rinder entnommen wird — mitgezählt werden, so kann eine Ende December vorgenommene Zählung auch in den eigentlichen Zuchtländern der Stückzahl noch durchaus keinen Minimalstand ergeben; wenigstens nicht im Entgegenhalte zum Octobertermine.

Das dürfte darauf hinweisen, dass man nach anderweitigen Factoren forschen muss, wenn die unzweifelhaft mit der Wirklichkeit in grellem Widerspruche befindlichen Differenzen zwischen den Zählungen von 1857 und 1869 aufgeklärt werden sollen.



Wir haben uns schon im Eingange dahin geäußert, es seien die bezüglichen Ergebnisse überhaupt nicht gut vergleichbar. Wir ergänzen nun diese Aufstellung durch den Hinweis auf den Mangel des nothwendigsten Erfordernisses für die Vergleichbarkeit, nämlich der Vornahme unter möglichst gleichen Umständen. Der Hauptzweck der Ermittlung der Zahl der häuslichen Nutzthiere kann doch nur der sein, die genaue Kenntniss über die normale oder mittlere Stärke des Viehstandes und die Uebersicht über die Fluctuationen dieses hervorragenden Gliedes des Nationalreichtumes und Wirthschaftscapitales innerhalb bestimmter Zeiträume zu erlangen.

Sowohl die Stärke wie die nähere Zusammensetzung des Viehstapels schwanken in den einzelnen Gegenden und Jahrgängen, zumal in der ausgedehnten Ländergruppe mit vorwaltendem Zuchtbetriebe, in ungleich höherem Grade, als man anzunehmen scheint. Je nach der Futterernte in den Aufzucht-Revieren wie in den zugehörigen Nutzungsgebieten, wohin die herangezogenen Thiere ihren hauptsächlichlichen Absatz finden, respective nach dem Verhältnisse zwischen Angebot und Nachfrage, nach der Consumtionsfähigkeit des Marktes und der Lebhaftigkeit des Viehhandels, nicht minder nach den Einwirkungen von Grenzsperrn, Viehkrankheiten, Ausfuhrverboten, Kriegsfällen, können sich die Extreme dieser Bewegung selbst in unmittelbar aufeinanderfolgenden Jahren um 20—30, in besonderen Momenten sogar um 50 Percente vom Durchschnittsstande einer längeren Zeitperiode entfernen. Wenn nun nach bisheriger Gepflogenheit auf diese Thatsache keine Rücksicht genommen wird, indem für die Vornahme des Vieh-Census das rein zufällige Moment der in regelmässigen Intervallen angeordneten Volkszählung massgebend ist, diese Intervalle aber eine ziemliche Reihe von Jahren (zwischen 1857 und 1869 — 12 und für die Zukunft 10) umfassen, so ist es ganz natürlich, dass die einzelnen Erhebungsergebnisse starke Unterschiede aufweisen. Nur selten wird das eine oder andere Zählungsjahr zugleich ein solches sein, in welchem der Bestand und die Gliederung der Arten unserer häuslichen Nutzthiere mit dem Durchschnitte des zurückliegenden Zeitraumes zusammenfällt.

Um ein Beispiel anzuführen, würde eine zu Ende 1871 oder im Sommer 1872 bewerkstelligte Zählung im Bereiche der österreichischen Alpen eine ausserordentliche Verminderung des Hornviehes (gegen 1869) ergeben haben. Nach Beendigung des deutsch-französischen Krieges stieg der Export an Rindvieh jeder Gattung rasch zu solcher Höhe, dass unsere Aufzuchtländer in der kurzen Frist eines halben Jahres sozusagen ausverkauft waren. Die in Folge der Kriegergebnisse temporär in Depecoration verfallenen Staaten Deutschland und Frankreich suchten eben ihre Viehnoth möglichst schnell zu beseitigen. Die sehr hohen Viehpreise hielten auch die beiden nächsten Jahren ziemlich ungeschmälert an, wodurch die Nachzucht an Rindvieh in viel grösserem Massstabe eingeleitet wurde, als sonst. Namentlich im Jahre 1874 war der Hornviehstand ein ungeheuer hoher geworden, indem die im Herbst und Winter 1871/72 in Masse aufgestellten Kälber nunmehr als im dritten Lebensjahre stehend, in Form trächtiger Kalbinnen und kräftiger Jungochsen des erhofften Verkaufes harrten. Anstatt des letzteren trat im Herbst 1874 eine plötzliche Stockung des Exportgeschäftes ein; die Waare war gänzlich unverkäuflich und unsere Aelpler hatten das Schicksal einer veritablen Vieh-Productionskrise zu erdulden, die viele Existenzen vernichtete. Eine enorme Ueberzahl von Rindern füllte im Winter dieses denkwürdigen Jahres die Ställe, in welchen es an Futter gebrach, so dass im Frühjahr 1875 der Metercentner ordinären Wiesenheues „loco Gebirge“ auf 8—10 fl. stieg! Welche Zahl von Rindvieh hätte ein Census vom 31. December 1874 erhoben und welcher „Aufschwung der Hornviehzucht im Vergleich zu 1869 und 1857“ hätte sich berechnet!? Wie anders hinwieder wäre die Ermittlung im Jahre 1876 oder 1877 ausgefallen, wo sich die Schäden von 1874 durch stetige Einschrän-

kung des Rinderstandes allgemein fühlbar machten, da erst wieder eine allmälige Heilung eintrat, seitdem die orientalische Frage in Fluss gerathen ist und unser Bergvieh die zahlreichen Lücken auszufüllen hat, welche das lange Fernbleiben der osteuropäischen Steppenrinder in der Gruppe von Zug- und Schlachtvieh im Westen und Nordwesten des Continentes hervorrief.

Diese Betrachtung bekräftigt wohl genügend, wie ungünstig es für die Hauptaufgabe der Viehzählung wirkt, wenn die Termine derselben schon von vorneherein auf gewisse Jahre festgesetzt werden. Wir kommen später darauf zurück und wenden uns jetzt der zweiten wichtigen Seite des Gegenstandes zu, nämlich der Frage, welche Verwerthung den Angaben der Viehzählung bisher zu Theil wurde und was man in dieser Hinsicht fordern darf.

Die gegenwärtige Anwendung des statistischen Materiales beschränkte sich ausser der bereits erörterten Vergleichung der absoluten Zu- und Abnahme auf die Darstellung des relativen Viehstandes im Verhältnisse zur Bodenfläche und zur Bevölkerung. Wir erfahren, wie sehr ungleich sich die häuslichen Nuthtiere in dieser doppelten Richtung in den einzelnen Ländern vertheilen. Das ist so ziemlich Alles; denn bei der Prüfung der Reihenfolge der Provinzen von dem einen oder zweiten dieser Gesichtspunkte aus, gewährt uns die ersichtliche Rangstellung und Ziffernglossirung keine so besondere Befriedigung, dass wir wünschen könnten, es möchte die Staatsverwaltung oder die Volks- und Landwirthschaft daraus weise Lehren schöpfen. Man wird zu eigenthümlichen Gedanken über die Erspriesslichkeit derartiger statistischer Schlussfolgerungen angeregt, wenn dieselben beispielsweise im Capitel „Rind“ den Satz zu Tage fördern, „dass sich Ober-Oesterreich, dann Schlesien und Böhmen als die Länder zeigen, in welchen die Rindviehzucht am lebhaftesten betrieben wird, während sich Tirol, Küstenland und Dalmatien als die Länder der geringsten Rinderzucht darstellen“!!! Allerdings wird diese ziffermässig aus dem Vergleiche des Hornviehstandes mit der Bodenfläche gewonnene Nachweisung schon in den nächsten Zeilen als nur „in Ober-Oesterreich einerseits, im Küstenlande und Dalmatien andererseits zutreffend“ erklärt. Aber wenn das „Unzutreffende“ die Regel bildet, so sollte man doch lieber die ganze mühselige Ausmittlung und Gruppierung unterlassen und sich mit der Dichtigkeit des Viehstandes im Vergleiche zur Bevölkerung begnügen, wobei „die thatsächlichen Verhältnisse weit vollkommener und klarer zum Ausdruck kommen“ und so manche unverlässliche sonstige Mittheilung ihre Berichtigung erfährt. (Z. B. die „fortschreitende Verarmung des Landes Salzburg“, wo auf 100 Bewohner 110 Rinder, 73 Pferde, 60 Schafe, 27 Ziegen und 12 Schweine entfallen; Ansätze, in denen es in Betreff der Rinderzahl alle Provinzen weit übertragt und in Betreff der Pferde, Schafe und Ziegen unter den ersten in der Länderreihe figurirt.)

Damit ist die Anwendung der Viehzählungsdaten aber bis nun abgeschlossen gewesen und in der That haben sich nach der Anlage und Durchführung des ganzen Unternehmens kaum noch andere Schlüsse daraus ziehen lassen.

Die Entwicklung und Bedeutung der Statistik auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens erheischt heutzutage aus guten Gründen eine viel weiter gehende Ausbildung und Ausbeute auch der Thier-Statistik. Zahlreiche Fragen der Volkswirtschaft, der staatlichen Administration und des technischen Betriebes der Landescultur können ihre Beantwortung nur aus Untersuchungen und Erwägungen erhalten, für welche die genaue und detaillirte Erhebung des Normal-Viehstandes und der Grenzen seiner Schwankungen eine verlässliche Basis liefert. Nach dem gegenwärtigen Stande der Viehzählung jedoch fehlte es gerade an dem Wichtigsten. Durch die zu geringe Scheidung der einzelnen Nutztierarten nach Alters- und Geschlechts- oder Functions-Kategorien geben die Zusammenstellungen über



die primärsten Verhältnisse der Züchtung und thierischen Production keinerlei Aufschlüsse. Es ist nicht zu ermessen, inwieweit der Bedarf an Nutzvieh irgendwo durch eigene Reproduction gedeckt, oder durch Ankauf aus den Aufzucht-districten nachgeschafft wird, da z. B. bei Rindern und Pferden die Cumulativ-rubrik: „Kälber, beziehungsweise Fohlen bis zum vollendeten dritten Jahre“ die betreffenden Factoren gänzlich verbirgt. Dieselbe viel zu weit gegriffene Unterabtheilung verhindert auch die Wahrnehmung der speciellen Zuchttrichtung, so wie der besonderen Gattungen der jungen Thiere, welche herangezogen werden. Die Abstufung der Altersklassen des Jungviehes, welche besagen, wie lange die Thiere in ihrer Heimat verbleiben, ehe sie zum Exporte gelangen, oder mit welchen Jahren sie den verschiedenen Nutzungszwecken der Zucht und Haltung übergeben werden, entfällt gleichfalls. Das herrschende Züchtungsverfahren ist nicht zu beurtheilen, indem das gegenseitige Verhältniss zwischen männlichen und weiblichen Reproductoren nicht umfassend hervortritt. Denn die Spalten: Stiere, resp. Hengste in den Aufnahmstabellen enthalten ohne Zweifel häufig nicht ausschliesslich die zum Zeugungsgeschäfte verwendeten Sprungstiere und Beschälhengste, sondern oft auch „ganze“, d. h. unverschnittene junge und bereits ausser Gebrauch gestellte alte männliche Thiere, und die Rubriken: Kühe, bez. Stuten, weisen nicht die Gesammtheit der zur Nachzucht dienenden weiblichen Thiere aus, indem jährlich auch eine mehr oder minder grosse Zahl von Kalbinnen und Stutfohlen zur Belegung kommen, welche vor Vollzug der Erstlingsgeburten in der vorangeführten Cumulativ-Rubrik des Jungviehes inbegriffen sind. Nicht minder kann auf dem Gebiete der Hornviehzucht weder die Grösse der Fleischproduction noch der Bestand der Zugrinder erwogen werden, bei den Pferden fehlen alle Anhaltspunkte, inwieweit sie zur Zucht oder lediglich zur Arbeit Verwendung finden; bei Schafen und Ziegen ist insbesondere die Anzahl der regelmässig auch in Milchnutzung stehenden Thiere, bei den Schweinen jene der zur Mastung gelangten und der Ferkel nicht ausgeschieden.

Von hohem Interesse erscheint die Beifügung der Zahl der Vieheigenthümer für jede Hausthierart, da hieraus die Intensität der Zucht und die relative Stärke des Viehstandes ungleich richtiger zum Nachweise gelangt, als beim Vergleiche mit der Gesamtbevölkerung; und endlich wäre die Vergleichung des Standes der häuslichen Nutzthiere mit den Hauptculturarten des landwirthschaftlich benützten Bodens wünschenswerth, weil nur hierdurch das Verhältniss zwischen Viehzucht oder Haltung und Futterproduction seine Klarstellung erfährt.

Damit ist freilich nicht Alles erschöpft, wozu genaue Viehzählungsdaten gebraucht werden können, aber es ist dasjenige angedeutet, was sie unter allen Umständen gewähren müssen, wenn ihre Ermittlung überhaupt von Werth sein soll. Auch hegen wir die Ueberzeugung, dass eine wirklich Nutzen stiftende Thier-Statistik sich nicht mit der blossen Zählung der Viehbestände (und Viehbesitzer) begnügen darf, sondern die Bearbeitung des Ziffernmateriales muss unter Anwendung noch einiger unerlässlicher „Coefficienten“ geschehen, von denen wir hier nur auf den wichtigsten aufmerksam machen, nämlich auf den Qualitätsfactor des mittleren Lebendgewichtes.

Nicht nur, dass das durchschnittliche lebende Gewicht erwachsener Thiere einer und derselben Art in den verschiedenen Ländern und Landestheilen bis zum Doppelten und darüber verschieden ist, ändert sich dasselbe auch nicht selten in einer und derselben Gegend, sowie in ganzen Ländern und Strecken im Laufe der Zeit. Wenn beispielsweise nach der Zählung von 1869 in Tirol im Gerichtsbezirke Bruneck auf 1000 anwesende Personen 721.03 Rinder kommen und in jenem von Cavalese 370.80, so erscheint die Stärke des relativen Viehstandes im Bezirke von Bruneck doppelt so gross wie in Cavalese. Wird aber unter



Einem darauf Bedacht genommen, dass das mittlere Lebendgewicht des Rindviehes in Bruneck zweimal so gross ist, als im Bezirke von Cavalese (eine „Normalkuh“ wiegt dort 500 Kilo, in Cavalese 250 Kilo), so stellt sich ein Unterschied nicht zwei, sondern vierfachen Grades heraus! Eine andere Thatsache ist die, dass während des Zeitraumes von 1857 bis 1869 die durchschnittliche Schwere von Vieh aller Art in Folge rationellerer Zucht und Haltung allenthalben zugenommen hat, und dass das Mass dieser Steigerung des mittleren Lebendgewichtes in der Gruppe unserer Nordwest- und Nordostländer ein höheres war, wie in den Gebirgsprovinzen; ein Sachverhalt, durch welchen selbst wirklich stattgehabte Ausfälle in der Stückzahl gewisser Hausthierarten eine belangreiche Ausgleichung erfahren. Nahe liegt ferner, dass ein anderer Zweig der Thier-Statistik, nämlich jener der thierischen Production, des Gewichts factors ebenfalls nicht entbehren kann, wie denn überhaupt erst die Producte aus Zahl und Gewicht untereinander statistisch gut vergleichbar sind.

Da endlich dasjenige, was die Thiere sind und leisten, nicht allein von ihrer Zahl und Grösse oder ihrem Gewichte abhängt, sondern auch von ihrem Alter und ihrer Race, von der Art und Weise ihrer Zucht, Pflege, Ernährung und Benützung, von den Einflüssen des Klima's und der Bodengestaltung, wie nicht minder von den Eigenthümlichkeiten des Wirtschaftsbetriebes, insoferne derselbe von Handels- und Verkehrsverhältnissen, selbst von nationalen Gepflogenheiten modifiziert erscheint, so sind die an sich trockenen Zifferreihen der Zahlungen durch eingehende Schilderungen der gesamten viehwirtschaftlichen Zustände zu beleben, welche ebensowohl zur Begrenzung, wie zur Ergänzung und Control derselben dienen.

Diesem glücklichen Anfang zur Verwirklichung der vorgebrachten Auffassung hat in neuerer Zeit Italien gemacht. Es wurden unter der Ägide des Ministeriums für Landwirtschaft, Handel und Industrie in Rom in den Jahren 1866—1874 umfassende agrarstatistische Erhebungen gepflogen und im Jahre 1875 als erster und weitestgehender Theil derselben die „Thierstatistik“ in einem 706 Seiten starken Doppelbande mit 7 graphischen Tafeln veröffentlicht. Auch bei uns ist für einzelne Zweige der Viehwirthschaft innerst werthvolles Material vorhanden oder in Aussicht. So die fast vollendeten „Erhebungen über den Nutzwert der österreichischen Rinderrace“, die Alpen-Statistik für Tirol und Kärnten, zahlreiche Berichte der verschiedenen Landes-Commissionen für Viehzucht, dann der Landwirtschaftsgesellschaften, Viehwirthschaftsvereine und der Commissionen der Gesamte- und Staatsdemonstrationen, endlich die seit 1874 vom k. k. kaiserlichen-Ministerium wiederholt publicirte Jahresübersicht der „Production aus der Thierwelt“, bereit auf einer Fülle von einschlägigen Daten, welche theils durch eigene der Regierung gesammelt, theils von den Fachgesellschaften geliefert worden sind. Als in dem Jahre 1880 mit grossen Verhältnisse-Steigerungen aus Tirol, Kärnten und in Oesterreich gemacht wurde, wurde dem Zwecke nach aber schon in diesem unterbrochen. Was nach der Zeit, wurde auch ihre grosse Vervollständigung unterbrochen. Inzwischen haben die erste und wesentlichste Fortsetzung aus grossen und wichtigen localen Zählungen der Haus- und Viehwirthschaft.

In wunderbaren Maassen haben wir in Folge dieser Erhebung in gleichzeitige Verhältnisse der Viehwirthschaft und Viehwirthschaft als neuen Theil der Statistik. Aber wir genügt wurde es nicht, weil wir nicht

„Schwierigkeiten“ gefunden hätten, welche sich der „Vereinigung zweier, ihrer Wesenheit nach ganz verschiedenen Erhebungen entgegenstellen“, sondern weil die schon von vorneherein für alle Zukunft festgesetzten Zählungsjahre es erschweren, ja unmöglich machen, die normale Stärke des Viehstandes, sowie die Extreme seiner Schwankung für jedes Decennium zu eruiren und die Ergebnisse zu vergleichen.

Dem abzuhelpen gibt es zwei Auswege. Entweder muss die Viehzählung als selbstständige Operation in viel kürzeren Intervallen — etwa jedes dritte Jahr — vorgenommen werden, oder es sind bei gleichzeitiger Ausführung mit der Volkszählung alle 10 Jahre die erhobenen Ziffern mit Coefficienten auszustatten, welche besagen, um wie viele Percente jede einzelne Kategorie der Hausthierarten in dem betreffenden Zähljahre unter oder über dem Durchschnitte aus dem abgelaufenen Decennium steht.

Diese Coefficienten wären durch besondere Informationen einzuholen, welche in mehrfacher Hinsicht ohnedies nothwendig erscheinen, um die Masse von trockenen Zahlen zu befruchten, zu begründen und überhaupt wirklich brauchbar zu gestalten. Zugleich macht die Anwendung solcher Coefficienten die mehrfach bestehenden Bedenken wegen des unmittelbaren Zählungstages gegenstandslos. Sollte aber wider Erwarten davon Umgang genommen und nur eine Verbesserung der mangelhaften Aufnahms-Formularien, sowie die Wahl eines geeigneteren Zeitpunktes für die Vornahme der Zählung geplant werden, so lassen sich zwei Termine namhaft machen, in welchen immerhin das Leben und Treiben auf viehwirthschaftlichem Gebiete während seines jährlichen Umlaufes gleichsam auf neutralen oder Durchschnittspunkten anlangt, um jenseits derselben die auf- und absteigende Bewegung fortzusetzen. Diese Termine liegen je 6 Monate weit auseinander und fallen mit seltener Ausnahme in das letzte Drittel des April und October. Die Verlegung der Viehzählung auf eine dieser Fristen würde sich aber auch im andern Falle empfehlen, da hierdurch für das Zählungsjahr selbst der mittlere Viehstand mit grosser Annäherung zum Vorschein käme.

Was nun schliesslich die Aufstellung eines besseren Zählungsschema's betrifft, so hätte im Ideal jede einzelne Nutzhierart so viele Unterabtheilungen (Rubriken) zu erhalten, als erforderlich sein würden, um die verschiedenen Geschlechts- und Alters-Kategorien jahrgangweise bis zur obersten oder letzten Benützungs-Classe in Evidenz zu bringen, in welche sie schliesslich eintreten. Das gäbe allerdings ein vollständiges Bild der viehwirthschaftlichen Zustände, aber es würde die Durchführung mit kaum überwindbaren Schwierigkeiten zu kämpfen haben, ja das Unternehmen geradezu in Frage kommen. Auch ist die Bedeutung einzelner Hausthiergattungen und gewisser Alters-, Geschlechts- oder Nutzungs-Kategorien nicht sonderlich gross, wesshalb manche Einschränkungen zulässig und geboten sind.

Wir führen demnach die Scheidung der Viehbestände nach Hausthierarten nur so weit durch, als uns unumgänglich erscheint und glauben, dass wir die darin ersichtlich gemachten Forderungen zur Genüge begründet haben, so dass wir einfach den schematischen Entwurf folgen lassen:

## Entwurf eines Schema's für Viehzählungen.

## I.

Wirtschafts-Gebiet bez. Reductions-Zone *)	Gerichts- Bezirk resp. Gemeinde	Gesamtbevölkerung	Einhäfer										Hornvieh											
			Zahl der Pferdebesitzer im Bezirk (in der Gemeinde) *)										Zahl der Hornviehbesitzer im Bezirk (in der Gemeinde)											
			Jungpferde unter 3 Jahre	Jungpferde über 3 Jahren	Erstträgliche Fohlen- und Ältere Zucht-Stuten	Beschläbengste	Gebrauchs- (eventuell Wirth- schafts- und andere) Pferde	Maulthiere und Maneser	Esel	Summe der Einhufer	Auf Mittelstücke (Normal- Grossvieh der Zone) rednirt	Kälber unter 1/2 Jahr	Jungvieh von 1/2 bis 3 Jahren	Trächtige Kalbinnen	Weibliche Junggrinder (alte) über 3 Jahre	Kühe *)	Sprung-Stiere	Mastrinder (alle welche im Zähljahre vorhanden) *)	Ochsen (d. h. castrirte Stiere) über 3 Jahre	Büffel	Summe des Hornviehes	Auf Mittelstücke (Normal- Grossvieh der Zone) rednirt		
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25

## II.

Wirtschafts-Gebiet bez. Reductions-Zone *)	Gerichts-  Bezirk  resp.  Gemeinde	Gesamtbevölkerung	S c h a f e								Z i e g e n				S c h w e i n e					
			Zahl der Schafviehbesitzer im Bezirk (in der Gemeinde)				Zahl der Ziegenbesitzer im Bezirk (in der Gemeinde)				Zahl der Besitzer von Schweinen im Bezirk resp. Gemeinde				Zahl der Besitzer von Schweinen im Bezirk resp. Gemeinde					
			Schafe, welche regelmässig n.d. Lammern gemolken werden	Andere Schafe	Summe des Schafviehes	Auf Mittelstücke (Normal- Grossvieh der Zone) reducirt	Ziegen, welche regelmässig gemolken werden	Andere Ziegen	Summe der Ziegen	Auf Mittelstücke (Normal- Grossvieh der Zone) reducirt	Mastschweine (alle die im Zähljahre vorhanden) 9)	Ferkel (alle die im Zähljahre zur Welt kamen)	Sonstige Schweine	Summe der Schweine	Auf Mittelstücke (Normal- Grossvieh der Zone) reducirt	Gesamtviehstand in Mittelstücken der Zone 7)				
			26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	

\*) Die Aufstellung von natürlichen und wirtschaftlichen Gebieten ergibt sich als eine Nothwendigkeit für die vergleichende Beurtheilung der viehwirtschaftlichen Gesamt-Verhältnisse, ebenso wie sie den Ausgangspunkt für die unerlässliche Reduction der einzelnen Thierkategorien auf „Normal-Grossvieh“ — nach Zonen der Hauptabstufung des mittleren lebenden Gewichtes — bilden.

4) Die Zählung der Viehbesitzer ist das einfachste Auskunftsmittel zur Bemessung der Intensität von Viehzucht und Viehhaltung sowie der wahre Gradmesser für die relative Stärke der Viehbestände.

5) Sehr zu wünschen wäre in der Rubrik „Kühe“ anzugeben, wie viele derselben regelmässig auch zur Verrichtung von Zugdiensten benützt werden, da das regelmässige Einspannen der Kühe (und älteren, besonders trächtigen Kalbinnen) auf den Bau und die Leistungsfähigkeit der Nachzucht, ingeleichen auf den Ernährungszustand der auch zur Arbeit gebrauchten Thiere einen grossen Einfluss übt.

6) Da die Mastung bei Rindern wie Schweinen und anderen Thieren gewöhnlich innerhalb 3—4 Monaten zu Ende gebracht wird, so würde die Aufnahme der nur gerade während des unmittelbaren Zählungstermines in Mast befindlichen Thiere in der Regel ein zu geringes Resultat ergeben, welches insbesondere in Gebieten, welche Viehmastung als einen Hauptzweig betreiben, stark ausfallen würde.

7) In alle vorstehenden Rubriken des Tabellenkopfes, welche dazu Anlass geben, wären in jedem Lande die bei der bauerlichen Bevölkerung gebräuchlichen Synonyme aufzunehmen, da sonst Irrungen häufig eintreten. So heisst z. B. in Deutschtirol jedes männliche, auch verschnittene Pferd „Hengst“, und der Stier hinwieder an vielen Orten „Ochs“, an anderen zum Unterschiede „ganzer“ Stier, während als „Stiere“ kurzweg die verschnittenen (Ochsen) benannt werden, die hier und da auch als „Schnitze“ bezeichnet sind.



# Die Entwicklung der Bevölkerung der Steiermark vom Jahre 1754 bis auf die Gegenwart.

Von Dr. J. V. Goehlert.

Wie bekannt, wurde im Jahre 1754 in den österreichischen Erblanden eine allgemeine Volkszählung vorgenommen, welche für die Steiermark 696.600 Bewohner ergeben hat. Wenn man nun von dieser Zahl ausgeht und sie mit den Daten, welche in den darauffolgenden Volkszählungen gewonnen wurden, vergleicht, so findet sich, dass in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts vielfache Schwankungen, insbesondere bis zum Jahre 1776 in derselben eingetreten sind. Während dieser zwanzigjährigen Periode hat die Bevölkerung ihren tiefsten Stand (500.000 Bew.) im Jahre 1768 <sup>1)</sup> erreicht, von da an tritt mit Ausnahme der Hungerjahre 1771—1772 eine Steigerung dieser Zahl bis zum Jahre 1787 ein; zu dieser Zeit zählte man in der Steiermark 829.230 Bewohner, eine Zahl, welche nach vielfachen Schwankungen erst zu Ende des ersten Viertels dieses Jahrhunderts wieder erreicht worden ist.

Der Abnahme der Bevölkerung in den Jahren 1787—1789 folgte eine der Zunahme günstige Periode von 1790—1796, in welchem letzterem Jahre die Bevölkerung den Stand von 827.680 Seelen gewann.

Das Ende des vorigen und der Anfang dieses Jahrhunderts brachten aber schwere Zeiten in's Land; denn der Krieg mit seinen verhängnissvollen Folgen und Missjahre suchten die Steiermark heim, insbesondere in den Jahren 1805 bis 1809. Ward die Bevölkerung durch den andauernden Krieg bis zum Jahre 1815 schon hart mitgenommen, so konnte sie sich auch in der darauffolgenden Friedenszeit nicht erholen; denn Missjahre bezeichnen die Periode von 1815—1819. Erst vom Jahre 1820 an tritt wieder eine stetige Steigerung der Bevölkerungszahl ein, welche allerdings in einzelnen Jahren durch Epidemien (Pocken im Jahre 1825 und Cholera in den Jahren 1835, 1849 und 1855), durch Misswachs (in den Jahren 1844 und 1847) und durch Krieg (im Jahre 1866) unterbrochen wird, jedoch bis auf die Gegenwart andauert.

Von 765.800 Bewohnern im Jahre 1815 ist die Bevölkerung der Steiermark nunmehr auf 1,180.000 gestiegen und hat sich sonach seit 120 Jahren auf mehr als den doppelten Stand erhöht.

Aus der Zeit der Kriegsjahre zu Anfang dieses Jahrhunderts stammt zum Theile auch das Ueberwiegen der weiblichen Bevölkerung über die männliche, welches Uebergewicht in allen österreichischen Ländern, insbesondere in den Alpenländern hervortritt.

Jedes das Wohl und Wehe der Bevölkerung berührende Ereigniss äussert sich zuvörderst in der Zahl der jährlichen Eheschliessungen. Diese Zahl gleicht der Quecksilbersäule im Thermometer, welche bei Sonnenschein steigt und bei rauhem Wetter fällt. So finden wir das Minimum der jährlichen Trauungen in

<sup>1)</sup> Von dieser Volkszählung mögen einige für die damaligen Zustände besonders charakteristische Daten hier Platz finden. In diesem Jahre zählte man in der Steiermark: 20 Städte, 97 Märkte, 2058 Dörfer, 100.457 Häuser, 95.620 behaute und 23.918 unbehaute Inwohner; ferner 526 Herrschaften, 376 Pfarreien, 66 Klöster, 791 Welt- und 1423 Klostergeistliche nebst 791 Deficienten, 766 landesfürstliche, 268 landschaftliche und 988 Patrimonial- und städtische Beamte, 15.967 Gewerbsleute, 88.219 Dienstboten und 3600 in der Armenversorgung stehende Personen.

dem Kriegsjahre 1809, auch das Nothjahr 1844, das Cholera-Jahr 1855 und das Kriegsjahr 1866 haben einen Rückgang der Trauungszahl bewirkt, dagegen die wohlfeilen Jahre 1828, 1829 und 1848 eine ungewöhnliche Zunahme dieser Zahl hervorgerufen. Dass auch gesetzliche Bestimmungen hierauf einwirken können, beweist die grössere Zunahme der Trauungen seit dem Jahre 1869, zu welcher Zeit die Aufhebung des sogenannten Ehe-Consenses gesetzlich ausgesprochen worden ist.

Um über die Zahl der jährlichen Eheschliessungen ein sicheres Urtheil zu gewinnen, müssen wir dieselbe ins Verhältniss zur Bevölkerung stellen, wodurch man die sogenannte Trauungsziffer erhält. Wie in allen Ländern Oesterreichs ein Rückgang der Trauungsziffer in neuerer Zeit beobachtet wird, so findet sich dieser auch in der Steiermark; während im vorigen Jahrhundert (1785—1787) eine Trauung schon auf 121·5 Einwohner erfolgte, tritt gegenwärtig (1874—1876) eine solche erst auf 132·3 Personen ein.

Mit der Abnahme der Trauungsziffer (oder Heirats-Frequenz) steht die Zunahme des durchschnittlichen Heiratsalters im Zusammenhange; dasselbe betrug im Durchschnitte:

	für den Bräutigam	für die Braut
in den Jahren 1828—1830 . . . . .	28·8	26·2 Jahre
„ „ „ 1873—1875 . . . . .	31·7	27·7 „

Die Steigerung des Heiratsalters erreichte sonach seit 45 Jahren nahezu 3 Jahre für den Bräutigam und 1·5 Jahre für die Braut. Es leuchtet daraus hervor, dass gegenwärtig mehr als früher die socialen Verhältnisse die Gründung eines Hausstandes erschweren; der junge Mann bedarf gegenwärtig einer längeren Zeit, um eine gewisse Selbstständigkeit zu erreichen und dann an die Gründung einer neuen Familie denken zu können. Ehedem betrug die Alters-Differenz zwischen Bräutigam und Braut 2·5 Jahre, gegenwärtig hat sie aber schon 4 Jahre erreicht.

An die Zahl der Eheschliessungen knüpft sich im Laufe dieser Erörterung die Zahl der Geburten, welche insbesondere nach dem Geschlechte und Stande unterschieden werden. Dass alljährlich im Durchschnitte mehr männliche als weibliche Kinder geboren werden, und dass sich unter den ehelich Geborenen wieder verhältnissmässig mehr männliche als bei den Unehelichen finden, bedarf keiner weiteren Erörterung.

Die jährliche Zahl der Geborenen hängt weniger von äusseren Einflüssen ab, man kann dieselbe, in so weit sie die ehelichen Geburten betrifft, unter Berücksichtigung der in einem bis zwei Jahre vorher geschlossenen Ehen sogar berechnen und ein der wirklichen Zahl nahestehendes Resultat erreichen. Dass mit der Zahl der abnehmenden Eheschliessungen in neuerer Zeit auch eine Abnahme der ehelichen Geburten und in weiterer Beziehung eine geringere eheliche Fruchtbarkeit eingetreten ist, lässt sich wohl schon im Vorhinein behaupten und die Berechnungen bestätigen auch diesen Schluss; denn in den Jahren 1785—1787 berechnet sich das durchschnittliche Geburtenverhältniss mit 1 : 27·6 und gegenwärtig (1874—1876) mit 1 : 30·9, d. h. eine Geburt kommt auf je 31 Einwohner.

Die Steiermark hat mit den anderen österreichischen Alpenländern (Tirol ausgenommen) die verhältnissmässig grosse Zahl der unehelichen Geburten gemein und wird in dieser Beziehung nur von Kärnten übertroffen. Dem Statistiker liefert die Zahl der unehelichen Geburten nicht den Massstab zur Beurtheilung der Moralität eines Volkes, er findet dieselbe nur in ihren Folgen bedauerlich, weil die unehelich Geborenen mehr als die ehelichen der Verwahrlosung und einer grösseren Sterblichkeit ausgesetzt sind.

Die eigenthümlichen socialen Verhältnisse, insbesondere in Ober-Steiermark, wo das Hofsystem und die früher bestandene Untheilbarkeit der Bauernwirtschaften, sowie die bäuerliche Sitte, die erwachsenen Kinder so lange als möglich



im Hause zu behalten, um gedungene Arbeiter zu ersparen, ferner die ungünstigen Erwerbsverhältnisse erst in späteren Jahren die Gründung eines eigenen Hausstandes gestatten, tragen zumeist an der grösseren Zahl der unehelich Geborenen die Schuld.

Wie sehr in dieser Beziehung die Verhältnisse im Ober- und Unterlande von einander abweichen, bezeugt die Gegenüberstellung der folgenden Daten:

	Oberland	Unterland	
1785—1787 . . . . .	19.0	6.4	Procente der Geborenen
1833—1835 . . . . .	34.7	16.7	" " "

Die Zunahme der unehelich Geborenen im Allgemeinen aber erhellt aus folgenden Durchschnittszahlen: in den Jahren 1785—1787 beliefen sich die unehelich Geborenen noch auf 9.4, in den Jahren 1833—1835 ist diese Zahl auf 22.3 und in den Jahren 1874—1876 aber auf 24.5 Procente der Geborenen gestiegen. Diese Steigerung seit dem vorigen Jahrhundert ist eine ausserordentliche und tritt insbesondere seit dem Jahre 1819 hervor; in neuester Zeit scheint jedoch ein Rückgang dieser Zahl einzutreten, welcher ohne Zweifel mit der durch die Aufhebung des Ehe-Consenses bewirkten Zunahme der Trauungen zusammenhängt, indem durch diese gesetzliche Massregel den Concubinen gegenwärtig nicht mehr so wie früher Vorschub geleistet wird.

Die ausserordentliche Steigerung der Todtgeborenen seit dem Jahre 1830 ist zunächst der genaueren Verzeichnung derselben zuzuschreiben, weshalb auch in die Betrachtung über das Mass derselben hier nicht weiter eingegangen wird.

Pest (im Sinne von verheerenden Seuchen), Krieg und Hungersnoth, vor deren Bewahrung das gläubige Volk täglich bittet, haben im Verlaufe dieses Jahrhunderts die Steiermark wiederholt heimgesucht und ihren traurigen Ausdruck in der grösseren Zahl der Gestorbenen gefunden. Wenn trotz solcher hereinbrechender Calamitäten die Lebenskraft des Volkes sich bewahrt und nach gelegtem Sturme um so kräftiger wieder entfaltet hat, so gibt dies eben Zeugniß von der Urvüchsigkeit der Bevölkerung.

Der Misswachs in den Jahren 1815—1819, 1844 und 1847, die Kriege zu Anfang dieses Jahrhunderts und die verheerenden Seuchen in den Jahren 1825, 1835 und 1855 sowie die Folgen der Kriege in den Jahren 1849 und 1866 haben störend auf den Gang der Bevölkerung eingewirkt, die Entwicklung derselben aber doch nicht gehemmt.

Die Sterblichkeit in der Steiermark erscheint gegenüber den anderen österreichischen Ländern noch immer als eine verhältnissmässig hohe und hat im Laufe der Zeit nicht viel an ihrer Intensität verloren; denn in den Jahren 1790—1794 betrug die durchschnittliche Sterblichkeitsziffer 36.5 und in neuester Zeit (1874—1876) berechnet sie sich auf 36.1, so dass man seit 84 Jahren sogar auf eine etwas grössere Sterblichkeit schliessen könnte. Dieser Schluss bedarf aber insoferne einer Correctur, als die ausserordentliche Zunahme der unehelich Geborenen in neuerer Zeit mit der Sterblichkeit derselben in den ersten Lebensjahren im innigsten Zusammenhange steht.

Die relative Sterblichkeit der Geborenen bis zum vierten Lebensjahre berechnet sich im Durchschnitte für die Jahre 1812—1814 auf 35.64 und bis zum fünften Lebensjahre für die Jahre 1874—1876 auf 38.9 Procente der Gestorbenen. Um aber diese beiden Grössen vergleichbar zu machen, müssen wir von der letzteren jene 1.5 Procente abrechnen, welche in dem Alter von 4—5 Jahren gestorben sind; hiernach stellt sich diese Percent-Zahl nur auf 37.1 und die Differenz zwischen beiden beträgt 1.5 zu Gunsten der ersten Periode.

Einen präciseren Ausdruck für die Grösse der Kindersterblichkeit gewinnt man aber, wenn auf die Lebendgeborenen zurückgegangen wird. Solcherart berechnet sich die durchschnittliche Sterblichkeit der bis zum vierten Lebensjahre gestorbenen Kinder für die Jahre 1830—1833 mit 31.2 und für die Jahre 1873—1876 mit



32·7 Procenten der Lebendgeborenen; wonach sich eine gleiche Differenz von 1·5 herausstellt.

Wenn demnach die Kindersterblichkeit in neuerer Zeit zugenommen hat, so ist dagegen die Sterblichkeit in den höheren Altersclassen eine geringere geworden, was schon aus der Zunahme der mittleren Lebensdauer hervorgeht. Berechnet man nämlich nach Dr. Price's Formel  $\left(\frac{1}{2} \frac{P}{N} + \frac{P}{M}\right)$  die mittlere Lebensdauer der Bevölkerung in den 83 Jahre auseinander liegenden Perioden von 1790—1794 und 1873—1876, so erhält man für die erste 32·0 und für die andere Periode 33·5 Jahre, sonach eine Zunahme von 1·5 Jahr.

Eine um das Doppelte höhere Zunahme ergibt aber die Bestimmung des mittleren Lebensalters in dem 40 Jahre auseinander liegenden Zeitraume von 1830—1870. Zu einer solchen Berechnung können, wie dies ohnehin bekannt ist, nur die Volkszählungs-Daten, welche die Angabe der einzelnen Altersjahre (oder Altersclassen) der Bevölkerung enthalten, benützt werden. Im Jahre 1830 hat in der Steiermark versuchsweise eine Volkszählung mit dem Nachweise der Altersjahre der einzelnen Personen stattgefunden, sowie dies bei der Volkszählung zu Anfang des Jahres 1870 geschehen ist. Diese Daten, wenn man sie auf ein gemeinschaftliches Mass reducirt, geben einen interessanten Einblick in die innere Zusammensetzung der Bevölkerung nach einzelnen Altersclassen.

Von je 1000 Personen standen

in dem Alter	im Jahre		Differenz		in dem Alter	im Jahre		Differenz
	1830	1870				1830	1870	
bis 5 Jahre . . . .	145	109	— 36	von	21—40 Jahre . .	310	313	+ 3
von 6—10 Jahre . .	108	96	— 12		„ 41—60 „ . .	186	220	+ 34
„ 11—20 „ . . .	186	179	— 7		über 60 „ . .	65	83	+ 18

Wie aus dieser Berechnung hervorgeht, sind in neuester Zeit die jüngeren (unter 20 Jahren stehenden) und zugleich grösstentheils unproductiven Altersclassen kleiner (um 55), dagegen die höheren productiven Altersclassen um denselben Betrag grösser geworden; damit wird aber auch die schon früher ausgesprochene Behauptung bestätigt, dass die Menschen gegenwärtig im Durchschnitte ein höheres Alter als früher erreichen. Im Allgemeinen stellt sich das mittlere Lebensalter im Jahre 1830 auf 27·2 und im Jahre 1870 auf 29·9 Jahre, wonach sich eine Zunahme desselben um 2·7 Jahre zeigt.

Verschieden von diesen beiden berechneten Werthen ist die Grösse der Generations-Dauer, welche der mittleren Lebensdauer nahesteht, jedoch eine ganz andere Bedeutung hat. Die zur Bestimmung dieser Grösse erforderlichen Daten sind durch vielfache Auszüge aus Pfarrbüchern gesammelt worden. Die Generations-Dauer bezeichnet nämlich die durchschnittliche Altersdifferenz zwischen Vätern und Kindern für eine gegebene Zeitperiode und dient dazu, die socialen Zustände eines Volkes näher zu charakterisiren. Dort, wo die Bevölkerung in rascher Entwicklung begriffen ist, wird die Generations-Dauer eine kurze sein; die jungen Männer gelangen da früh zur Gründung eines Hausstandes, sind aber dann, da das väterliche Erbe noch in ferner Aussicht steht, auf eigene Arbeit und Thätigkeit angewiesen und das Leben in den wirtschaftlichen und geistigen Gebieten wird dadurch ein regeres; während bei einer längeren Generations-Dauer der Fortschritt sich unter grösseren Schwierigkeiten vollzieht, indem die jungen Männer erst spät zur wirtschaftlichen Selbstständigkeit und zur Gründung eines eigenen Herdes gelangen. In den österreichischen Alpenländern, wo grösstentheils noch das System der bäuerlichen Hofwirthschaft besteht und die Bevölkerung einen mehr stabilen Charakter zeigt, ist die Generations-Dauer höher als in den Ländern mit Industrie-Bevölkerung (wie z. B. in Böhmen); die Veränderungen in den socialen Verhältnissen werden sich auch da schwerer Bahn brechen können. Für die Steiermark (sowie für Ober-

Oesterreich und das Salzburger Land) berechnet sich die Generations-Dauer mit nahezu 35 Jahren und nur Tirol zeigt in dieser Beziehung eine etwas höhere Zahl; hiernach werden sich so manche sociale Verhältnisse, namentlich warum Neuerungen in diesen Ländern so schwer Eingang finden, erklären lassen.

Werden zum Schlusse die einzelnen Bevölkerungs-Verhältnisse zusammengefasst und dabei die Vergleiche zwischen älterer und neuerer Zeit festgehalten, so treten die folgenden Thatsachen unverkennbar hervor:

1. Die Bevölkerung der Steiermark ist in neuerer Zeit in einer stetig zunehmenden Entwicklung begriffen;
2. in den Trauungs- und Geburts-Verhältnissen gibt sich gegenwärtig eine Verminderung kund, welcher jedoch eine relative Zunahme der unehelichen Geburten zur Seite steht;
3. die Sterblichkeit zeigt mit Ausnahme der Kindersterblichkeit in neuerer Zeit einen Rückgang, wozu insbesondere der Umstand beiträgt, dass Epidemien gegenwärtig minder verheerend als früher auftreten;
4. mit der relativen Abnahme der Sterblichkeit ist eine Verlängerung der mittleren Lebensdauer und des mittleren Lebensalters eingetreten und
5. die wirthschaftlichen Verhältnisse in der Steiermark haben eine höhere Generations-Dauer im Gefolge, welche in ihrer Rückwirkung auf die socialen Zustände der Bevölkerung einen mehr stabilen Charakter aufdrückt.

Die nachstehende Tabelle enthält die entsprechenden Daten über die Bewegung der Bevölkerung der Steiermark vom Jahre 1785—1876 in ununterbrochener Reihenfolge.

Jahr	Trauungen	Geborene			Todesgeborene	Kindersterblichkeit <sup>2)</sup>	Gestorbene		
		Eheliche	Uneheliche	Zusammen			Männlich	Weiblich	Zusammen
1768	4001	—	—	16.080	—	—	9.017	8.867	17.084
1785	5781	—	—	28.035	—	—	13.295	12.935	26.230
1786	6246	23.835	2278	26.113	—	—	11.380	10.757	22.137
1787	6233	22.703	2507	25.210	—	—	15.885	15.122	31.007
1788	5244	17.211	1928	19.139	—	—	11.427	11.014	22.441
1789	6942	—	—	24.596	—	—	13.297	12.902	26.199
1790	6883	—	—	29.776	—	—	11.069	10.502	21.571
1791	6746	—	—	28.441	—	—	10.272	10.293	20.565
1792	6741	27.427	3411	30.838	—	—	11.543	11.511	23.054
1793	6743	—	—	28.781	—	—	10.574	10.672	21.246
1794	6596	27.353	3176	30.529	—	—	13.318	12.709	26.027
1795	5200	—	—	29.622	—	—	11.859	12.197	24.056
1796	5811	27.573	2066	29.639	—	—	12.258	11.784	24.042
1797	6644	—	—	29.551	—	—	—	—	25.207
1798	7488	—	—	29.464	—	—	—	—	26.373
1799	6842	—	—	30.453	—	—	—	—	25.844
1800	6502	—	—	28.806	—	—	13.585	13.229	26.814
1801	6423	—	—	28.401	—	—	—	—	25.025
1802	6345	24.842	3154	27.996	—	—	—	—	23.236
1803	5649	26.080	3357	29.437	—	—	10.965	10.379	21.344
1804	6045	—	—	27.638	—	—	—	—	24.793
1805	6632	—	—	27.925	—	—	12.255	11.940	24.195
1806	6522	22.731	3280	26.011	—	12.586	18.231	17.267	35.498
1807	6742	24.469	3311	27.780	—	9.703	13.712	13.067	26.779
1808	6371	26.240	4079	30.319	—	10.029	12.505	12.786	25.291
1809	4899	26.644	4434	31.078	—	8.958	12.328	11.833	24.161
1810	6981	23.531	4000	27.531	—	8.700	13.677	13.535	27.212
1811	6391	26.536	4767	31.303	—	—	11.686	11.584	23.270
1812	5467	26.898	5677	32.575	—	8.805	14.657	14.221	28.878
1813	5613	25.628	5285	30.913	—	9.751	12.568	12.304	24.872

<sup>2)</sup> 1806 bis 1850 die Kinder von der Geburt bis zum 4. Jahre, 1851 bis 1876 von der Geburt bis zum 5. Jahre.

Jahr	Frauen- zahl	Eheliche	Un- ehe- liche	Zusam- men	Töchter- geborene	Kinder- sterblich- keit	Gestorbene		
							Männlich	Weiblich	Zusam- men
1891	11.708	15.047	15.903	31.850	—	—	—	—	
1892	9.131	13.396	12.923	26.324	—	—	—	—	
1893	8.863	13.913	12.632	26.545	—	—	—	—	
1894	8.216	14.653	13.355	28.008	—	—	—	—	
1895	10.861	11.753	11.735	23.488	—	—	—	—	
1896	10.412	10.936	10.554	21.492	—	—	—	—	
1897	9.535	9.833	9.533	19.401	—	—	—	—	
1898	9.375	9.932	9.930	19.737	—	—	—	—	
1899	10.375	10.363	10.363	20.738	—	—	—	—	
1900	10.375	10.363	10.363	20.738	—	—	—	—	
1901	10.375	10.363	10.363	20.738	—	—	—	—	
1902	10.375	10.363	10.363	20.738	—	—	—	—	
1903	10.375	10.363	10.363	20.738	—	—	—	—	
1904	10.375	10.363	10.363	20.738	—	—	—	—	
1905	10.375	10.363	10.363	20.738	—	—	—	—	
1906	10.375	10.363	10.363	20.738	—	—	—	—	
1907	10.375	10.363	10.363	20.738	—	—	—	—	
1908	10.375	10.363	10.363	20.738	—	—	—	—	
1909	10.375	10.363	10.363	20.738	—	—	—	—	
1910	10.375	10.363	10.363	20.738	—	—	—	—	
1911	10.375	10.363	10.363	20.738	—	—	—	—	
1912	10.375	10.363	10.363	20.738	—	—	—	—	
1913	10.375	10.363	10.363	20.738	—	—	—	—	
1914	10.375	10.363	10.363	20.738	—	—	—	—	
1915	10.375	10.363	10.363	20.738	—	—	—	—	
1916	10.375	10.363	10.363	20.738	—	—	—	—	
1917	10.375	10.363	10.363	20.738	—	—	—	—	
1918	10.375	10.363	10.363	20.738	—	—	—	—	
1919	10.375	10.363	10.363	20.738	—	—	—	—	
1920	10.375	10.363	10.363	20.738	—	—	—	—	
1921	10.375	10.363	10.363	20.738	—	—	—	—	
1922	10.375	10.363	10.363	20.738	—	—	—	—	
1923	10.375	10.363	10.363	20.738	—	—	—	—	
1924	10.375	10.363	10.363	20.738	—	—	—	—	
1925	10.375	10.363	10.363	20.738	—	—	—	—	
1926	10.375	10.363	10.363	20.738	—	—	—	—	
1927	10.375	10.363	10.363	20.738	—	—	—	—	
1928	10.375	10.363	10.363	20.738	—	—	—	—	
1929	10.375	10.363	10.363	20.738	—	—	—	—	
1930	10.375	10.363	10.363	20.738	—	—	—	—	



## Mittheilungen und Miscellen.

**Statistik des Sanitätswesens der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder nach den für das Jahr 1874 vorgelegten Berichten. Wien 1879.**

Schon der erste vor einem Jahre erschienene Jahrgang dieser Publication wurde allgemein und namentlich von den ärztlichen Fachkreisen als ein höchst schätzenswerther Beitrag zur Kenntniss der sanitären Verhältnisse Oesterreichs mit Beifall begrüsst. Der nunmehr von der k. k. statistischen Central-Commission herausgegebene 2. Jahrgang, welcher von A. Killiches bearbeitet ist und die Ergebnisse des Jahres 1874 enthält, wird diese Anerkennung in noch höherem Grade finden, weil sich mit Befriedigung annehmen lässt, dass diese wichtige Veröffentlichung sich zu einer periodischen gestaltet und eine stete Vervollkommnung durch Vergrösserung des Umfanges, des erläuternden Textes und durch Beigabe schöner graphischer Karten erfährt. Der Jahrgang 1874 enthält auf 28 Druckbogen eine grosse Zahl von Mittheilungen, welche nicht nur für den Fachmann von hohem Interesse sind, sondern auch der Staatsverwaltung volle Einsicht in die sanitären Verhältnisse der einzelnen Länder und Bezirke verschaffen. Wir heben einige der wichtigsten Daten heraus.

**Krankenhäuser:** In Oesterreich bestanden im Jahre 1874 484 Krankenhäuser mit 25.988 Betten und 206.383 behandelten Kranken. Obgleich sich gegen das Vorjahr eine Vermehrung von 17 Krankenanstalten und 439 Betten zeigt, nahm doch die Zahl der behandelten Kranken um 6521 Individuen ab. Im Durchschnitte entfiel auf je 99 Einwohner ein Kranker, welcher in einem Spitale Hilfe suchte.

Die Ursache, dass in einzelnen Ländern Oesterreichs, wie in Istrien, in der Bukowina und in Vorarlberg, eine verhältnissmässig geringere Zahl von kranken Personen in Spitälern ihre Behandlung findet, liegt in der örtlichen Vertheilung der Krankenhäuser, da mitunter noch mehrere zusammenhängende Bezirke einer Krankenanstalt entbehren oder der Belegraum in den bestehenden Anstalten im Verhältnisse zu der auf dieselben angewiesenen Bevölkerung zu beschränkt ist. Im Allgemeinen steht die relative Zahl der vorhandenen Krankenbetten mit jener der behandelten Kranken in nahezu geradem Verhältnisse, nur Tirol und Vorarlberg machen hiervon eine wesentliche Ausnahme in Folge der verhältnissmässig langen Verpflegsdauer der Kranken.

Die Zahl der in Abgang gekommenen Individuen betrug 1874 183.313, wovon 72 Procente geheilt, 12 gebessert und 4 ungeheilt entlassen wurden, 12 Procente aber starben. Die durchschnittliche Verpflegsdauer für einen Kranken betrug 29 Tage.

Unter den am häufigsten vorkommenden Krankheiten sind Syphilis mit 9.23, Tuberculosis mit 6.25, Verletzungen mit 4.65, Rheumatismus und Arthritis mit 4.42, Catarrhus ventriculi et intestinorum acut. et chronic. mit 3.81, Catarrhus bronchialis et Bronchitis mit 3.68, Pneumonia mit 3.21, Ulcera mit 2.52, Typhus mit 2.44, Krankheiten des Auges mit 2.22, Variola mit 2.22 und Febris intermittens mit 2.07 Procenten von der Gesamtzahl der aus der Behandlung in Abgang gekommenen Individuen hervorzuheben.

**Irren-Anstalten:** Von solchen bestanden im Jahre 1874 16 öffentliche und Privat-Irren-Anstalten mit 4910 Betten und 7547 behandelten Irren. Von diesen wurden 10.7 Procente geheilt und 15.9 Procente ungeheilt entlassen oder in eine andere Anstalt abgegeben; gestorben sind 12.2, in den Anstalten verblieben 61.2 Procente. Unter den einzelnen Krankheitsformen war der Blödsinn mit 25.1 und die Verrücktheit mit 20.0 Procenten am meisten vertreten; diesen zunächst reiht sich der Trübsinn mit 19.2 und die Tobsucht mit 18.4 Procenten; auf die Geistesstörung mit Lähmung entfielen 8.9 und auf die Geistesstörung mit Fallsucht 6.3 Procente.

Nach dem Civilstande betrug die Zahl der ledigen Irren 56·6, der verheiratheten 36·4 und der verwitweten 7·0 Percent; bezüglich der Religionsbekenntnisse zeigt sich namentlich bei den Israeliten ein relativ häufigeres Auftreten des Irrsinnes, was darin d. Erklärung finden mag, dass die Israeliten vorzugsweise der Städtebevölkerung angehören und somit ihre Beschäftigungsweise eine relativ geistig mehr anstrengende ist. Es entspricht dies auch den Verhältnissen, welche sich bei der Gliederung der Irren nach den verschiedenen Berufsclassen ergeben.

Es entfallen nämlich:

	P e r c e n t e	
	der Gesamtbevölkerung v. Jahre 1869	der in den Irrenanstalten im Jahre 1874 behandelten Geisteskranken
auf die im Militärverbannde stehenden Personen . . . . .	0·87	1·84
" " Personen mit vorwiegend geistiger Beschäftigung . . . . .	1·37	10·26
" " dem Gewerbs-, Fabriks- u. Handelsstande Angehörigen . . . . .	13·09	32·02
" " Personen bei der Land- und Forstwirtschaft, der Jagd u. Fischerei, die beim Bergbau, Hütten- und Münzwesen Beschäftigten und auf die Realitätenbesitzer . . . . .	37·32	21·55
" " Haus- und Rentenbesitzer . . . . .	2·13	5·48
" " Diener für persönliche Leistungen . . . . .	4·01	9·05
" " Tagelöhner <sup>1)</sup> . . . . .		14·56
" " Personen ohne bestimmten Erwerb . . . . .	41·21	5·24

Taubstummen- und Blinden-Institute. In den 15 Taubstummen-Instituten wurden 1.067 Individuen verpflegt. Von den mit Ende des Jahres 1874 in diesen Anstalten verbliebenen 964 Taubstummen waren 47·1 Percente taubstumm geboren, 37·2 Percente in Folge von Krankheiten, in Folge äusserer Zufälle und unbestimmter Ursachen 15·7 Percente taubstumm geworden. Die Blinden-Institute unterscheiden sich in Blinder-Erziehungs- und Blinden-Beschäftigungs-Anstalten. Zu ersteren gehören die Institute zu Wien, Heiligenstadt, Linz, Prag, Brünn und Lemberg, in welchen zusammen sich mit Ende des Jahres 1874 224 Zöglinge befanden. Zur Versorgung und Beschäftigung der Blinde bestehen zwei Privat-Anstalten zu Wien und zu Prag, in welchen mit Ende des Jahres 1874 124 Blinde untergebracht waren. Was die veranlassenden Ursachen des Gebrechens dieser Blinden anbelangt, so waren 16·0 Percente blind geboren und 84·0 Percente blind geworden, und zwar durch Krankheiten 72·1, durch äussere und unbestimmte Ursachen 11·9 Percente.

Statistik der Bresthaften. Derselben stehen gegenwärtig in Oesterreich nur die Nachweisungen über die Irrsinnigen, Cretinen und Taubstummen zur Verfügung. Die jährliche Erhebung über die Blinden wurde erst im Jahre 1877 angeordnet. Den von den Gemeinden gelieferten Nachweisungen zu Folge befanden sich in den Ländern Oesterreichs (mit Ausnahme von Dalmatien) mit Ende des Jahres 1874:

	männl.	weibl.	zusamm.
Irrsinnige, welche in keiner Anstalt untergebracht waren . . . . .	7.258	6.001	13.259
Cretinen . . . . .	6.480	5.187	11.667
Taubstumme, welche in keiner Anstalt untergebracht waren . . . . .	9.954	7.764	17.718

Im Durchschnitte entfielen auf je 100.000 Einwohner 67 Geisteskranke, 59 Cretinen und 90 Taubstumme, zusammen 216 derartige Bresthafte.

Weit über diese Durchschnittszahl stehen die österreichischen Alpenländer, denn es entfielen auf je 100.000 Einwohner:

	Irrsinnige	Cretinen	Taubstumme	Zusammen
in Oesterreich ob. d. Enns . . . . .	102	174	122	398
" Salzburg . . . . .	198	378	205	781
" Steiermark . . . . .	115	190	202	507
" Kärnten . . . . .	108	383	283	774
" Tirol . . . . .	148	89	66	303

<sup>1)</sup> Bei der Volkszählung wurden die Tagelöhner nicht besonders ausgewiesen, sondern den Beschäftigungen zugetheilt, bei welchen sie grösstentheils verwendet waren.



Das Vorkommen der Cretins in den einzelnen Bezirken nach dem Verhältnisse zur Bevölkerung stellt die erste der beigegebenen graphischen Karten dar, aus welcher zu entnehmen ist, dass sich an den Abhängen der Central-Alpen von Zell am See bis nach Leoben in Steiermark und Wolfsberg in Krain eine compacte Gruppe von Bezirken mit mehr als 400 Cretins unter 100.000 Bewohnern hinzieht. Dieser sind nördlich, südlich und östlich Gruppen mit über 300 bis 400 Cretins vorgelagert, und je mehr sich die Bezirke der übrigen Länder von diesem Centralpunkte entfernen, desto geringer wird das Vorkommen der Kranken.

Sanitäts-Personale. Mit Ausnahme von Dalmatien wurden im Jahre 1874 4013 Doctoren der Medicin und 3291 Wundärzte gezählt, seit dem Jahre 1865 haben sich die Doctoren der Medicin um 22.2 Percente vermehrt, dagegen die Wundärzte um 11.5 Percente vermindert.

Die Vertheilung der Aerzte mit Rücksicht auf den Flächeninhalt und die Zahl der Bevölkerung ist aber in den einzelnen Ländern eine sehr verschiedene, wie aus nachfolgender Uebersicht zu entnehmen ist.

L a n d	Zahl d. Aerzte (Doctoren und Wundärzte) im Jahre 1874	Es entfiel im Jahre 1874 1 Arzt auf	
		Einwohner	Quad.-Kilom.
Oesterreich unter der Enns . . . . .	1.864	1.048	10.6
Oesterreich ob der Enns . . . . .	438	1.670	27.4
Salzburg . . . . .	119	1.272	60.2
Steiermark . . . . .	607	1.864	37.0
Kärnten . . . . .	136	2.474	76.3
Krain . . . . .	95	4.877	105.1
Triest sammt Gebiet . . . . .	99	1.243	0.9
Görz und Gradisca . . . . .	44	4.638	67.1
Istrien . . . . .	49	5.202	100.8
Tirol . . . . .	493	1.575	54.2
Vorarlberg . . . . .	67	1.532	38.8
Böhmen . . . . .	1.671	3.056	31.1
Mähren . . . . .	637	3.136	34.9
Schlesien . . . . .	144	3.553	35.7
Galizien . . . . .	764	7.092	102.7
Bukowina . . . . .	77	6.640	135.7
Im Reichsrathe vertretene Länder (ohne Dalmatien) . . . . .	7.304	2.707	39.3

Die weitere Vertheilung des ärztlichen Personales nach Bezirken bildet den Gegenstand der zweiten dem Werke beigegebenen graphischen Darstellung, aus welcher zu entnehmen ist, wie unendlich ungleich die einzelnen Reichstheile mit ärztlichem Personal versehen sind. Von den Hauptstädten und Städten mit eigenem Statut abgesehen, in welchen sich aus leicht begreiflichen Gründen die grösste Zahl der Aerzte zusammendrängt, finden sich unter den 313 Bezirken Oesterreichs (ohne Dalmatien) 216, welche 1 Arzt auf mehr, und nur 97 auf weniger Bewohner haben, als im Durchschnitte für das ganze Reich. Als Extreme nach der unteren Richtung hat der Bezirk Carlsbad 1 Arzt auf 897, der Bezirk Tepl auf 945, der Bezirk St. Johann auf 1052, der Bezirk Teplitz und Riva auf 1189 Einwohner, während anderseits im Bezirke Kozmann 1 Arzt erst auf 38.041, im Bezirke Krakau (Umgebung) auf 27.430, im Bezirke Sambor auf 27.086, im Bezirke Turka auf 26.799 Einwohner entfällt.

Von besonderer Wichtigkeit sind weiter die in dem Werke enthaltenen Nachweisungen über die Todesarten der Verstorbenen, weil mit diesen seit dem Jahre 1871 von den Bezirksärzten verfassten Berichten weit genauere und eingehendere Ausweise gegeben werden, als es mit den vordem in den Tafeln über die Bewegung der Bevölkerung veröffentlichten, auf Grundlage der Nachweisungen der Seelsorger gearbeiteten, der Fall sein konnte.

Ursprünglich sind beide Nachweisungen erheblich auseinander gegangen und jene der Bezirksärzte unter den gleichen der Seelsorger verblieben, da natürlich die ersteren bei den neu eingeführte Erhebungen an manchen Lücken litten. Doch bessert sich die Sache allmählich und mit jedem Jahre rücken sich die Zahlenangaben näher, was eine Gewähr für die Richtigkeit beider Erhebungen gibt. Noch 1873 wiesen die Tabellen über Bewegung der Bevölkerung 799.388 Verstorbene (ohne Todtgeborenen) nach, die Sanitätsberichte



780.626, also die letzteren ein Minus von 18.762 oder 2·35 Procenten. Im Jahre 1874 fand sich mit 649.304 Verstorbenen der ersteren und 640.015 der letzteren Organe nur mehr ein Unterschied von 9289 oder 1·43 Procenten.

Nach den Sanitätsberichten betrug im Jahre 1874 die Zahl

	männl.	weibl.	<u>zusammen</u>
der Todtgeborenen . . . . .	11.987	9.327	21.314
„ eines natürlichen Todes Verstorbenen . .	325.095	304.473	629.568
„ „ gewaltsamen Todes „ . . . . .	7.808	2.639	10.447
Summe . . . . .	344.890	316.439	661.329

Im Durchschnitte entfielen in Oesterreich im Jahre 1874 auf je 100.000 Einwohner 3344 Verstorbene und Todtgeborene oder 3·34 Procente. Die grösste Sterblichkeit hatte Triest sammt Gebiet (3·94 Procente), Galizien (3·84 Procente), Görz und Gradisca (3·78 Procente), die Bukowina (3·60 Procente) und Oesterreich unter der Enns (3·58 Procente); am geringsten war die Sterblichkeit in Vorarlberg (2·41 Procente), Tirol (2·38 Procente), Salzburg (2·9 Procente), Oesterreich ob der Enns (2·91 Procente) und in Mähren (2·960 Procente).

Von der Gesamtzahl der eines natürlichen Todes Verstorbenen entfielen auf die Sterbefälle in Folge:

	<u>Verstorbene</u>	<u>Procente</u>
angeborener Lebensschwäche . . . . .	79.697	12·66
Blattern . . . . .	36.176	5·75
Masern . . . . .	10.535	1·67
Scharlachs . . . . .	17.794	2·83
Typhus . . . . .	21.053	3·34
Ruhr . . . . .	12.257	1·95
Cholera . . . . .	729	0·11
Keuchhustens . . . . .	20.688	3·29
entzündlicher Krankheiten der Athmungsorgane . . . .	60.354	9·59
Lungenschwindsucht . . . . .	70.633	11·22
Darmcatarrhs . . . . .	21.934	3·48
plötzlicher Krankheitszufälle . . . . .	15.147	2·41
krebsiger Entartungen . . . . .	7.129	1·13
Wuthkrankheit . . . . .	135	0·02
Alterschwäche . . . . .	52.519	8·34
sonstiger Krankheiten . . . . .	202.788	32·21
Summe . . . . .	629.568	100 00

Von der Gesamtzahl der eines gewaltsamen Todes Gestorbenen entfielen auf

	<u>Verstorbene</u>	<u>in Procenten</u>
Zufällige Beschädigung . . . . .	6239	59·7
Selbstmord . . . . .	2617	25·1
Mord und Todtschlag . . . . .	626	5·9
Unbestimmte (gewaltsame) Todesveranlassung . . . .	964	9·3
Justification . . . . .	1	0·0
Summe . . . . .	10.447	100·00

Im Durchschnitte entfielen auf 100.000 Einwohner 13 Selbstmörder (auf 100.000 männliche Einwohner entfielen 22·3, auf 100.000 weibliche Einwohner nur 4·6 Person Selbstmorde). In den einzelnen Ländern variiren diese Verhältnisszahlen sehr bedeutend. In Oesterreich unter der Enns kommen unter 100.000 Bewohnern 28, in Salzburg 23, in Böhmen und Schlesien je 15, in Mähren und der Bukowina je 14, in Triest sammt Gebiet 13, in Oesterreich ob der Enns 12, in Steiermark, Kärnten und Galizien je 11, in Krain und Tirol je 7, in Vorarlberg 6, in Görz und Gradisca 5 und in Istrien 4 Selbstmorde vor.

Ausser diesen mit ihren wichtigsten Resultaten vorgeführten Abschnitten enthält das Werk noch weitere Tabellen über Gebäranstalten und Findelhäuser, Impfinstitute, Impfungen, Curorte, Säuglings- und Kinderbewahr-Anstalten, Versorgungs-Anstalten und Armeninstitute.

# statistische Ergebnisse der technischen Hochschulen und der Hochschule für Bodencultur Oesterreichs im Studienjahre 1877—1878.

Die Nachweisungen über die technischen Hochschulen, wie dieselben im statistischen Jahrbuche jeweilig veröffentlicht werden, haben mit dem Studienjahre 1877—1878 in zweifacher Hinsicht eine Aenderung erfahren. Auf Grund der von der statistischen Centralcommission im Einvernehmen mit dem Unterrichts-Ministerium festgestellten neuen Formulare sind die Nachweisungen durch eine Tabelle über die Heimatsländer der Schüler erweitert worden und eine neue Tabelle enthält die Prüfungs-Ergebnisse mit Scheidung der Semestral-, abres- und strengen Prüfungen nach Fachschulen. Diesen Erweiterungen steht eine Verminderung der in der Nachweisung aufgenommenen Zahl der technischen Lehranstalten gegenüber, indem das bisher zu denselben gezählte k. k. technische Institut zu Krakau nicht mehr aufgenommen wurde. Bis zum Jahre 1877 musste dies geschehen, indem der frühere Lehrplan dieses Institutes, obwohl nicht nach Art der übrigen technischen Hochschulen eingerichtet, doch über jenen einer Mittelschule hinausging und auch der Titel als „technisches Institut“ aufrecht erhalten wurde. Nunmehr ist die Umgestaltung dieser Anstalt in eine Staats-Gewerbeschule erfolgt, wodurch auch die Einreihung unter diese Lehranstalten-Kategorie bedingt ist, und es bleiben für die Tabelle der technischen Hochschulen im statistischen Jahrbuche nur sechs solche Lehranstalten, nämlich die k. k. technischen Hochschulen in Wien, Graz, Brünn und Lemberg, dann das deutsche polytechnische Institut und das böhmische polytechnische Institut in Prag. Die letztgenannten zwei Institute sind ungeachtet ihrer abweichenden Benennung den anderen Hochschulen vollkommen gleichgestellt und besitzen dieselbe Einrichtung.

Beim Lehrpersonale ergab sich im abgelaufenen Jahre keine erhebliche Veränderung. Es waren bestellt:

	An den technischen Hochschulen zu						Zusammen
	Wien	Graz	Prag deutsch	Prag böhm.	Brünn	Lemberg	
Ordentliche Professoren . . . . .	25	17	12	14	15	12	95
Ausserordentliche Professoren . . . . .	7	2	2	4	1	3	19
Honorirte Docenten . . . . .	3	7	3	4	2	1	20
Supplenten . . . . .	1	2	4	1	.	1	9
Privat-Dozenten . . . . .	9	4	4	7	2	4	30
Adjuncten, Assistenten, Constructeurs	31	15	14	17	11	13	101
Lehrer im engeren Sinne . . . . .	4	5	6	8	2	4	29
Summe . . . . .	80	52	45	55	33	38	303

Im Jahre 1877 wirkten (das Krakauer Institut hier wie im Folgenden stets ausser Anschlag gelassen) 298 Lehrkräfte, daher sich für 1878 eine Vermehrung von 5 ergibt, welche aus einer gleichen der Honorar-Dozenten um 1, der Supplenten um 2, der Privat-Dozenten um 3 und der Adjuncten um 4 gegenüber einer Abnahme der ordentlichen Professoren um 2, der ausserordentlichen um 1 und der Lehrer um 2 hervorgeht. Von dem Lehrpersonale der einzelnen Anstalten hat sich jenes zu Graz um 2, am deutschen Institut in Prag um 1, am böhmischen Institut daselbst um 8 vermehrt, dagegen in Wien um 5 und in Brünn um 1 vermindert, der Personalstand in Lemberg ist unverändert geblieben.

In der Frequenz der technischen Hochschulen dauert die nun schon seit drei Jahren bemerkbare Abnahme auch im Studienjahre 1877—1878 an. Mit Ausnahme der Wiener Hochschule, welche seit ihrer Organisation nach dem Fachschul-Systeme im abgelaufenen Jahre die höchste Anzahl Studirender aufweist, hat der Besuch an sämtlichen übrigen Anstalten eine Abnahme erfahren oder ist doch auf gleicher Stufe verblieben. Diese Erscheinung, deren Zusammenhang mit den misslichen Wirthschafts-Verhältnissen in der Monatschrift bereits beleuchtet worden ist<sup>1)</sup>, zeigt sich nicht nur in der Gesamtzahl der Studirenden, sondern, wie die nachstehende Tabelle abnehmen lässt, ganz besonders in den einzelnen Fachschulen.

<sup>1)</sup> Statistische Monatschrift, III. Jahrg., S. 5<sup>a</sup>—71.

Technische Hochschule zu	Studirende zu Ende des Studienjahres						
	1871/2	1872/3	1873/4	1874/5	1875/6	1876/7	1877/8
an der Ingenieur-Schule							
Wien . . . . .	632	746	788	755	719	610	534
Graz . . . . .	67	212	180	172	133	127	96
Prag, deutsche . . . . .	216	266	265	259	260	213	172
„ böhmische . . . . .	387	375	403	416	329	288	241
Brünn . . . . .	130	126	118	118	113	94	76
Lemberg . . . . .	246	246	208	168	164	110	106
Summe . . . . .	1678	1971	1962	1888	1718	1442	1225
an der Bau-Schule							
Wien . . . . .	42	49	55	94	116	132	162
Prag, deutsche . . . . .	6	10	23	29	51	42	40
„ böhmische . . . . .	22	24	43	51	58	64	47
Lemberg . . . . .	.	20	25	38	38	25	21
Summe . . . . .	70	103	146	212	263	263	270
an der Maschinenbau-Schule							
Wien . . . . .	78	79	113	141	168	194	240
Graz . . . . .	4	18	40	36	43	40	31
Prag, deutsche . . . . .	41	73	92	99	97	82	77
„ böhmische . . . . .	59	103	131	114	103	97	97
Brünn . . . . .	10	7	12	11	11	12	12
Lemberg . . . . .	.	.	.	.	18	29	40
Summe . . . . .	192	280	388	401	440	454	497
an der chemisch-technischen Schule							
Wien . . . . .	61	54	72	86	93	113	132
Graz . . . . .	19	28	26	26	33	48	46
Prag, deutsche . . . . .	52	44	47	60	56	62	74
„ böhmische . . . . .	186	162	137	115	103	122	129
Brünn . . . . .	27	6	10	9	15	27	32
Lemberg . . . . .	.	12	21	28	27	30	30
Summe . . . . .	345	306	313	324	327	402	443
an der allgemeinen Abtheilung							
Wien . . . . .	37	33	44	93	174	227	273
Graz . . . . .	98	26	16	8	11	33	28
Brünn . . . . .	3	5	8	5	11	17	31
Summe . . . . .	138	64	68	106	196	277	332
ausserordentliche Hörer							
Wien . . . . .	122	115	131	120	136	87	79
Graz . . . . .	.	24	22	31	26	31	30
Prag, deutsche . . . . .	53	58	91	121	103	106	71
„ böhmische . . . . .	31	49	62	79	115	134	74
Brünn . . . . .	10	12	9	14	17	18	11
Lemberg . . . . .	4	13	28	44	13	6	7
Summe . . . . .	220	271	343	409	410	382	272
an allen Fachabtheilungen zusammen <sup>2)</sup>							
Wien . . . . .	972	1076	1203	1289	1406	1363	1420
Graz . . . . .	188	308	284	273	246	279	231
Prag, deutsche . . . . .	368	451	518	568	567	505	434
„ böhmische . . . . .	685	713	776	775	708	705	588
Brünn . . . . .	180	156	157	157	167	168	162
Lemberg . . . . .	250	291	282	278	260	200	204
Summe . . . . .	2643	2995	3220	3340	3354	3220	3039

<sup>2)</sup> Einschliesslich der ausserordentlichen Hörer, jedoch ohne die Gäste.



Zur Zeit des volkswirtschaftlichen Aufschwunges, als besonders die Bau-thätigkeit auf allen Gebieten im Steigen begriffen war und hierdurch Ingenieure und Architekten vollauf Beschäftigung fanden, wiesen die Ingenieur-, Bau- und Maschinenbau-Fachschulen der technischen Lehranstalten eine continuirliche Zunahme auf, während die chemisch-technischen Schulen oder die zunächst für Lehramts-Candidaten eingerichteten allgemeinen Abtheilungen im Besuche zurückgingen.

Seit der mit dem Jahre 1873 hereingebrochenen Wirthschaftskrise ist auch eine Aenderung dieser Verhältnisse eingetreten, die sich in der Frequenz der Fachschulen theils schon im nächstfolgenden, theils im zweiten Jahre fühlbar macht; jene der Ingenieur-Schulen schmilzt seit 1874—1875 ununterbrochen, die Zahl der Bau-Schulen stagnirt vom nächsten Jahre an und jene der Maschinenbau-Schulen nimmt seit 1874—1875 weit langsamer zu, als in den früheren Jahren. Dagegen weisen die chemisch-technischen und allgemeinen Abtheilungen seit dem gleichen Zeitpunkte eine Vermehrung der Hörer auf, wie nie zuvor.

Die 3054 Studierenden der technischen Hochschulen im Studienjahre 1877—1878 einschliesslich 15 in der vorstehenden Tabelle nicht einbezogener, nach Fachabtheilungen (nicht specialisirter Hörer) vertheilen sich nach ihren Heimatsländern folgenderweise:

## Gebürtig im Inlande und zwar in

Nieder-Oesterreich . . . . .	339	Triest sammt Gebiet . . . . .	23	Mähren . . . . .	366
Ober-Oesterreich . . . . .	33	Görz und Gradisca . . . . .	11	Schlesien . . . . .	73
Salzburg . . . . .	4	Istrien . . . . .	7	Galizien . . . . .	341
Steiermark . . . . .	108	Tirol . . . . .	23	Bukowina . . . . .	34
Kärnten . . . . .	24	Vorarlberg . . . . .	6	Dalmatien . . . . .	30
Crain . . . . .	34	Böhmen . . . . .	1164	Summe . . . . .	2625

## Gebürtig im Auslande und zwar in:

Ungarn u. Siebenbürgen . . . . .	271	Frankreich . . . . .	3	Türkei . . . . .	1
Kroatien u. Slavonien . . . . .	42	Griechenland . . . . .	3	Rumänien . . . . .	11
Deutschland . . . . .	43	Niederlande . . . . .	1	Serbien . . . . .	4
Schweiz . . . . .	4	Grossbritannien . . . . .	1	America . . . . .	1
Italien . . . . .	10	Russland . . . . .	34	Summe . . . . .	429

## Der Muttersprache nach waren unter den Hörern:

Deutsche . . . . .	1465	Serben und Kroaten . . . . .	58
Čecho-Slaven . . . . .	942	Italiener, Ladinier und Friauler . . . . .	61
Polen . . . . .	316	Rumänen . . . . .	20
Ruthenen . . . . .	8	Magyaren . . . . .	126
Slovenen . . . . .	32	Andere . . . . .	26

Dem Religionsbekenntnisse nach fanden sich 2436 Katholiken, 3 orientalische Griechen, 167 Evangelische, 1 Unitarier, 380 Israeliten, 3 Angehörige anderer Bekenntnisse und 14 Confessionslose.

Die nachfolgende Tabelle enthält die Prüfungsergebnisse der technischen Hochschulen im Studienjahre 1877—1878.

Studien- Abtheilung	Lehranstalt	Semestral-		Jahres-	
		Prüfungen			
		ent- sprechend	unge- nütgend	ent- sprechend	unge- nütgend
Ingenieur-Schule	Wien . . . . .	777	5	1267	19
	Graz . . . . .	179	2	162	—
	Prag, deutsche . . . .	103	10	321	15
	„ böhmische . . . .	130	—	254	1
	Brünn . . . . .	157	6	78	6
	Lemberg . . . . .	—	—	216	—
	Summe . . . . .	1346	23	2298	41
Bau-Schule	Wien . . . . .	179	2	566	8
	Prag, deutsche . . . .	10	1	71	2
	„ böhmische . . . .	17	—	60	1
	Lemberg . . . . .	—	—	35	—
	Summe . . . . .	206	3	732	11

Studien- Abtheilung	Lehranstalt	Semestral-		Jahres-	
		Prüfungen			
		ent- sprechend	unge- nütgend	ent- sprechend	unge- nütgend
Maschinenbau- Schule	Wien . . . . .	316	6	612	6
	Graz . . . . .	56	—	28	—
	Prag, deutsche . . . .	45	2	85	2
	„ tschische . . . . .	38	—	153	1
	Brünn . . . . .	17	3	12	4
	Lemberg . . . . .	—	—	91	—
	Summe . .	472	11	981	13
Chemisch-technische Schule	Wien . . . . .	246	2	123	—
	Graz . . . . .	82	—	24	—
	Prag, deutsche . . . .	72	5	187	9
	„ tschische . . . . .	148	—	220	1
	Brünn . . . . .	64	1	35	2
	Lemberg . . . . .	—	—	65	—
	Summe . .	612	8	654	12
Allgemeine Abtheilung	Wien . . . . .	351	7	409	5
	Graz . . . . .	18	—	5	—
	Prag, tschische . . . .	2	—	19	—
	Brünn . . . . .	81	2	32	1
	Summe . .	452	9	465	6
Zusammen . .		3088	54	5130	83

Die in den neuen Lehrplänen vorgesehenen strengen Prüfungen kommen bis jetzt nur vereinzelt vor, im Studienjahre 1877—1878 wurde an den Ingenieur-Schulen des tschischen polytechnischen Institutes zu Prag und der Hochschule zu Brünn je eine strenge Prüfung mit „entsprechendem“ Erfolge abgelegt, an letzterer Anstalt auch eine mit „ungenügendem“ Erfolge. Diplomirungen fanden im Ganzen nur vier statt, und zwar je eine an den Ingenieur-Schulen zu Wien, Brünn und Prag (tschisches Institut), dann an der Bau-Schule zu Wien.

In erfreulichem Gegensatze zu den Ergebnissen der technischen Hochschulen steht die Frequenz der mit diesen Anstalten zunächst in Parallele zu ziehenden Hochschule für Bodencultur in Wien.

Dieselbe wurde im Jahre 1872 eröffnet und gleich im ersten Schuljahre meldeten sich 70 Hörer; im nächsten Jahre stieg die Anzahl der Studierenden auf 108, worauf im folgenden Jahre 1874—1875 ein Rückgang um 10 Hörer eintrat. Bis dahin hatte die Hochschule bloß eine landwirthschaftliche Section. Für die Forstwirthschaft bestand noch die Forst-Akademie zu Mariabrunn als selbstständige Lehranstalt. Mit Beginn des Studienjahres 1875—1876 wurde dieselbe aufgelassen und statt derselben die forstliche Section an der Hochschule für Bodencultur errichtet. Infolge dessen hob sich auch die Zahl der Studierenden der Hochschule auf 167, von welchen auf die neue Section allein 95 entfielen. So lange die Forst-Akademie zu Mariabrunn als eigene Lehranstalt bestand, hatte sie auch nicht annähernd diese Zahl von Frequentanten aufzuweisen gehabt.

Die Vermehrung der Studierenden der neuen Hochschule währte auch in den weiteren Jahren an. Im Studienjahre 1876—1877 wurden 224 Hörer (109 land- und 115 forstwirtschaftliche) und im abgelaufenen Studienjahre 1877—1878 332 (150 land- und 182 forstwirtschaftliche) Hörer gezählt. Seit dem Gründungsjahre ist daher die Hörerzahl nahezu auf das Fünffache, und seit dem Zeitpunkte der Eröffnung der zweiten Section auf das Doppelte gestiegen.

Unter den Hörern des letzten Jahres befanden sich 63 Ausländer (34 an der landwirthschaftlichen und 29 an der forstwirtschaftlichen Section), darunter 36 Ungarn, 10 Kroaten, 5 Deutsche, 4 Italiener, 4 Russen, 2 Rumänen, 1 Serbe und 1 Türke. Von den österreichischen Provinzen sind sämmtliche, am stärksten Mähren mit 49, Nieder-Oesterreich mit 48, Böhmen mit 42, Galizien mit 36, Schlesien mit 17 Hörern vertreten.

Auch das Lehrpersonale der Hochschule für Bodencultur erfuhr eine fortwährende Vermehrung, am erheblichsten im Zeitpunkte der Eröffnung der forstwirtschaftlichen Section, mit welchem eine Anzahl der an der Mariabrunner Akademie bestellten Lehrkräfte an die Hochschule überging. Die Zahl des Lehrpersonales betrug 1872—1873 18, 1873—1874 28, 1874—1875 30, 1875—1876 41, 1876—1877 42, 1877—1878 38 Personen. Nach der Lehr-



ämtlichen Eigenschaft fanden sich im letzten Studienjahre 10 ordentliche und 5 ausserordentliche Professoren, 6 Honorar-Dozenten, 6 Privat-Dozenten, 8 Adjuncten und Assistenten und 3 Lehrer. Die Abnahme von 4 Personen gegen das Vorjahr ist durch den Abgang von 4 Honorar-Dozenten, 1 Supplenten und 1 Adjuncten hervorgerufen worden, wogegen die Zahl der ausserordentlichen Professoren sich um 2 vermehrte, und jene der ordentlichen Professoren, Privat-Dozenten und Lehrer unverändert blieb.

B. Windt.

### Gebäudebrände im Jahre 1877.

Das Jahr 1877 zählte sowohl hinsichtlich der Zahl der vorgekommenen Brandfälle, als auch hinsichtlich der Grösse des durch dieselben verursachten Schadens zu den ungünstigsten des ganzen Decenniums. Nach Inhalt der von sämtlichen Gemeinden in den im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern gelieferten Nachweisungen belief sich nämlich die Gesamtzahl der im Laufe des Jahres 1877 vorgekommenen Brandfälle auf

6125	mit einem Schaden von 18,972.856 Gulden gegen
5001	" " " " 17,610.135 " i. J. 1876
4529	" " " " 15,975.660 " i. J. 1875
5244	" " " " 22,046.742 " i. J. 1874
5501	" " " " 20,859.059 " i. J. 1873
5265	" " " " 18,170.367 " i. J. 1872
4293	" " " " 13,446.722 " i. J. 1871

An dieser im Vergleich zu den Vorjahren sehr bedeutenden Zunahme der Brandfälle participirten mit Ausnahme des Landes ob der Enns, wo die Zahl der Brände schon seit Jahren eine ziemlich constante ist, und Galiziens, das sogar eine, wenn auch nur unbedeutende, Abnahme der Brandfälle aufweist, alle übrigen Kronländer, namentlich aber Oesterreich unter der Enns, Steiermark, Böhmen und Mähren. Nach den Berichten der Bürgermeister-Aemter war nämlich die Zahl der vorgekommenen Schadenfeuer im Jahre

	1871	1872	1873	1874	1875	1876	1877
in Oesterreich u. d. Enns	301	367	429	357	430	407	556
„ Oesterreich ob. d. Enns	142	180	175	162	167	166	167
„ Salzburg . . . . .	30	41	24	32	23	21	39
„ Steiermark . . . . .	225	338	351	298	328	334	453
„ Kärnten . . . . .	106	101	130	108	120	125	138
„ Krain . . . . .	74	104	134	94	99	73	136
„ Küstenland . . . . .	82	55	69	58	71	84	117
„ Tirol und Vorarlberg	50	51	74	119	78	63	81
„ Böhmen . . . . .	1109	1239	1234	1230	1059	1380	1718
„ Mähren . . . . .	481	565	595	676	487	546	807
„ Schlesien . . . . .	80	129	135	123	111	122	173
„ Galizien . . . . .	1409	1953	1995	1838	1457	1592	1550
„ Bukowina . . . . .	62	85	81	73	46	52	67
„ Dalmatien . . . . .	142	57	75	76	53	36	123

Leider lassen sich die Ursachen dieser gesteigerten Brandfrequenz nicht mit derselben Vollständigkeit und Verlässlichkeit ermitteln, wie die Zahl der Brandfälle und die Grösse des durch dieselben verursachten Schadens, da die Zahl jener Fälle, in welchen die Ursache des Brandes unaufgeklärt blieb, Jahr für Jahr eine unverhältnissmässig grosse ist. Unter den 6125 Brandfällen des Jahres 1877 waren nicht weniger als 4490, d. i. 73.3 Percente der Gesamtzahl (gegen 72.5 Percente im Vorjahre), in welchen sich nach Angabe der Gemeindevorstände die Brandursache nicht eruiren liess; von den restlichen 1635 Bränden waren 675 (41.3 Percente) durch Brandlegung, 488 (29.9 Percente) durch Fahrlässigkeit im Gebrauche von Feuer und Licht, 89 (5.4 Percente) durch mangelhafte oder schadhafte Feueranlagen, 41 (2.5 Percente) durch ungenügende Reinigung der Kamine, 27 (1.7 Percente) in Folge feuergefährlichen Geschäftsbetriebes, 225 (13.8 Percente) durch Blitz und 90 (5.4 Percente) durch verschiedene andere Ursachen, namentlich durch Spielen von Kindern mit Zündhölzchen (in 30 Fällen), durch Funkenflug, Selbstentzündung u. a. dgl. Vorkommnisse herbeigeführt worden.

Die Zahl der durch obige 6125 Brände ganz oder theilweise beschädigten Gebäude belief sich auf 14.413 (gegen 12.977 im Vorjahre und 11.741 im Jahre 1875), von welchen 5798 (61.04 Percente) mit Stroh, Rohr oder Schilf, 4767 (33.07 Percente) mit Schindeln oder Brettern, 749 (5.20 Percente) mit Ziegeln, 94 (0.65 Percente) mit Schiefer und 5 (0.04 Percente) mit Blech gedeckt waren. Von den beschädigten Gebäuden waren 8024, d. i. 55.74 Percente



(gegen 59.3 Procente im Vorjahre) versichert; die von den verschiedenen Versicherungsanstalten und localen Vereinen (sogenannten Bauern-Assecuranzen) geleistete Entschädigung belief sich auf 6,594.703 Gulden oder 34.76 Procente der Schadenssumme im Betrage von 18,972.856 Gulden, wovon 5,748.861 Gulden auf Immobilien-Entschädigung (gegen 5,463.558 Gulden im Vorjahr) und 845.842 Gulden auf Mobilien-Entschädigung (gegen 987.350 Gulden im Vorjahr) entfielen. In welcher Weise sich die Schadensziffern und Entschädigungssummen auf die einzelnen Kronländer vertheilten, ergibt sich aus nachstehender Zusammenstellung.

	<u>Beschädigte Gebäude</u>	<u>Versicherte Gebäude</u>	<u>Schadenbetrag</u>	<u>Entschädigung</u>
Oesterreich u. d. Enns . . . . .	1438	1256	2,928.811 Gulden	1,320.362 Gulden
Oesterreich ob d. Enns . . . . .	341	303	1,398.835 "	654.566 "
Salzburg . . . . .	68	57	341.720 "	114.886 "
Steiermark . . . . .	673	395	833.142 "	277.378 "
Kärnten . . . . .	252	191	378.212 "	162.888 "
Krain . . . . .	354	118	475.236 "	81.411 "
Küstenland . . . . .	171	73	155.842 "	50.946 "
Tirol u. Vorarlberg . . . . .	327	183	802.263 "	152.572 "
Böhmen . . . . .	3380	2620	6,634.658 "	2,493.117 "
Mähren . . . . .	2121	1396	1,824.791 "	560.254 "
Schlesien . . . . .	269	139	370.706 "	116.362 "
Galizien . . . . .	4826	1285	2,702.650 "	560.008 "
Bukowina . . . . .	73	18	94.140 "	49.953 "
Dalmatien . . . . .	120	—	31.850 "	— "

Am ungünstigsten stellte sich, wie gewöhnlich, so auch im Jahre 1877 das Verhältniss der Schadensziffer zur Entschädigung in Dalmatien, Krain, Tirol und Galizien, am günstigsten in Kärnten, Oesterreich ob und unter der Enns, dann in der Bukowina heraus, in welcher letzterem Lande in der Regel zwar nur die grösseren Grundbesitzer, diese aber in ausreichendem Masse Hab und Gut gegen Feuerschäden zu versichern pflegen. Wie sich nämlich aus den eben angeführten Ziffern ergibt, wurden von je 100 Gulden der Schadenssumme durch Versicherungs-Anstalten vergütet in

Dalmatien . . . . .	0.00 Gulden	Steiermark . . . . .	33.29 Gulden
Krain . . . . .	17.13 "	Salzburg . . . . .	33.62 "
Tirol und Vorarlberg . . . . .	19.02 "	Böhmen . . . . .	37.57 "
Galizien . . . . .	20.72 "	Kärnten . . . . .	43.06 "
Mähren . . . . .	30.70 "	Oesterreich unter der Enns . . . . .	45.06 "
Schlesien . . . . .	31.39 "	Oesterreich ob der Enns . . . . .	46.79 "
Küstenland . . . . .	32.69 "	Bukowina . . . . .	53.06 "

Unleugbar ist selbst in den culturall vorgeschrittensten Ländern das Verhältniss zwischen Schadenhöhe und Entschädigung noch keineswegs ein befriedigendes zu nennen; die Ursache dieser im Interesse der Erhaltung des Volkswohlstandes bedauerlichen Erscheinung liegt indess unseres Erachtens nicht so sehr in einer zu geringen Verbreitung oder in einer im Allgemeinen unzureichenden Höhe der Gebäude-Versicherung, sondern hauptsächlich darin, dass die Versicherung der beweglichen Habe, wiewohl dieselbe heutzutage eine weitaus grössere Quote des Nationalvermögens repräsentirt als ehemals, bisher, namentlich auf dem Lande, noch viel zu wenig Verbreitung gefunden hat. Würde die Landbevölkerung nicht nur ihre Wohn- und Wirtschaftsgebäude, sondern auch die unter Dach und Fach gebrachten Bodenerzeugnisse, ihr Haus- und Wirtschaftsgeräthe gegen Feuerschaden versichern, so würde sich auch jene übergrosse Zahl von Brandfällen verringern, in welchen die von den Versicherungs-Anstalten geleisteten Entschädigungsbeträge nur einen bescheidenen Bruchtheil des erlittenen Schadens bilden, wiewohl alle oder nahezu alle betroffenen Gebäude versichert waren! Aus der Nichtversicherung der beweglichen Habe erklärt sich denn auch die aus den nachfolgenden Daten ersichtliche und für den ersten Anblick sehr befremdliche Erscheinung, dass gerade in jenen Reichstheilen, deren Bevölkerung notorisch auf einer höheren Stufe des Wohlstands und der Cultur steht, und in welchen nahezu der gesamte Gebäudebesitz gegen Feuerschäden versichert ist, das Verhältniss zwischen Schadenhöhe und Schadenvergütung ein weit ungünstigeres ist, als in jenen Reichstheilen, in welchen Wohlstand und Cultur im Allgemeinen auf ungleich tieferer Stufe stehen. Fassen wir nämlich die mit dem Jahre 1870 beginnenden, in den „Jahrbüchern“ der k. k. statistischen Central-Commission veröffentlichten Ergebnisse der gemeindeamtlichen Nachweisungen über die vorgekommenen Feuerschäden zusammen, so gelangen wir zu nachstehenden, den thatsächlichen Zustand des Feuerversicherungswesens in den einzelnen Reichstheilen charakteristisch beleuchtenden Ziffern. Innerhalb des achtjährigen Zeitraums von 1870—1877 betrug gemeindeamtlichen Nachweisungen zufolge

	die Zahl der beschädigten Gebäude	die Zahl der davon ver- sichert ge- wesen	die Höhe des Schadens	die von den Versicherungs- Anstalten ge- leistete Ent- schädigung
in Oesterreich u. d. Enns .	8.741	7.665	18,818.727 fl.	9,143.039 fl.
„ Oesterreich ob d. Enns	2.895	2.516	9,929.705 „	4,567.429 „
„ Salzburg . . . . .	415	331	1,307.159 „	434.294 „
„ Steiermark . . . . .	4.108	2.535	5,831.083 „	2,077.751 „
„ Kärnten . . . . .	1.972	1.386	3,049.482 „	1,084.488 „
„ Krain . . . . .	2.569	1.042	2,163.966 „	517.930 „
„ Küstenland . . . . .	929	379	943.507 „	391.500 „
„ Tirol und Vorarlberg .	2.145	1.402	4,750.555 „	1,684.053 „
„ Böhmen . . . . .	21.509	15.449	46,264.072 „	16,980.286 „
„ Mähren . . . . .	14.652	9.752	15,849.623 „	4,960.362 „
„ Schlesien . . . . .	1.785	925	3,125.312 „	1,321.984 „
„ Galizien . . . . .	42.657	9.854	25,262.572 „	5,165.538 „
„ Bukowina . . . . .	705	192	545.982 „	245.921 „
„ Dalmatien . . . . .	1.132	42	236.447 „	16.229 „

Aus diesen absoluten Ziffern ergeben sich nun folgende Verhältnissziffern:

	Von den beschädig- ten Gebäuden waren versichert	Die Entschädigung betrug in Percen- ten der Schaden- summe	Der Percentsatz der Ent- schädigung blieb zurück oder überstieg den Per- centsatz der versicherten Gebäude um
in Oesterreich u. d. Enns .	87.7 Procente	48.6 Procente	— 39.1 Procente
„ Oesterreich ob d. Enns	86.9 „	46.0 „	— 40.9 „
„ Salzburg . . . . .	79.8 „	33.2 „	— 46.6 „
„ Böhmen . . . . .	71.8 „	36.7 „	— 35.1 „
„ Kärnten . . . . .	70.3 „	35.6 „	— 34.7 „
„ Mähren . . . . .	66.6 „	31.3 „	— 35.3 „
„ Tirol und Vorarlberg .	65.3 „	35.4 „	— 29.9 „
„ Steiermark . . . . .	61.7 „	35.6 „	— 26.1 „
„ Schlesien . . . . .	51.8 „	42.3 „	— 9.5 „
„ Küstenland . . . . .	40.8 „	41.5 „	+ 0.7 „
„ Krain . . . . .	40.6 „	23.9 „	— 16.7 „
„ Bukowina . . . . .	27.2 „	45.0 „	+ 17.8 „
„ Galizien . . . . .	23.1 „	20.4 „	— 2.7 „
„ Dalmatien . . . . .	3.7 „	6.9 „	+ 3.2 „

Die Contraste, welche hinsichtlich des Standes der Gebäudeversicherung und der Höhe der empfangenen Entschädigungsbeträge zwischen den einzelnen Ländern bestehen, sind grell genug. Im Lande ob und unter der Enns, wo nahezu 90 Procente aller beschädigten Gebäude versichert waren, erreichte die von den Versicherungs-Anstalten geleistete Entschädigung nicht einmal 50 Procente der erhobenen Schadensziffer; dagegen wurden in Galizien, wo nur 23, und in der Bukowina, wo nur etwas über 27 Procente der beschädigten Gebäude versichert waren, über 20 Procente, in letztgenanntem Lande sogar 45 Procente des erlittenen Schadens vergütet. Ebenso blieb auch in Salzburg, Kärnten, Tirol und Vorarlberg, Böhmen und Mähren der Percentsatz der Entschädigung erheblich weiter hinter dem Percentsatz der versicherten Gebäude zurück, als dies in Krain und dem Küstenlande und selbst in Schlesien der Fall war. Da nun die Versicherungs-Anstalten bei der Liquidierung der Schadenansprüche nicht zweierlei Mass und Gewicht haben, und auch kaum anzunehmen ist, dass man in den culturell vorgeschrittenen Ländern die Baulichkeiten durchgehends um so viel niedriger versichern sollte, als in den minder vorgeschrittenen Ländertheilen, so lassen sich die eben nachgewiesenen auffallenden Differenzen wohl nur daraus erklären, dass in den Ländern geringeren Culturstandes mit der Vergütung des Schadens an Gebäuden auch nahezu der volle erlittene Schaden vergütet ist; dass dagegen in den culturell vorgeschrittenen Ländern — wegen der durchschnittlich reicheren und werthvolleren beweglichen Habe ihrer Bewohner — durch die Immobilien-Entschädigung nur ein Theil des Verlustes gedeckt ist, der durchschnittlich ebenso grosse Schaden an den — in der Regel nicht versicherten — Mobilien aber von den Verunglückten allein zu tragen ist.

Was die Vertheilung der vorgekommenen Brandfälle auf die einzelnen Zeitabschnitte des Jahres betrifft, so entfielen — abgesehen von 320 Bränden mit einem Gesamtschaden im Betrage von 536.523 fl., bezüglich welcher die gemeindeamtlichen Nachweisungen keinerlei Angaben in dieser Beziehung enthielten — an den übrigen 5805 Brandfällen des Jahres 1877:

266	oder 4.58	Procente mit	516.040	fl. Schaden auf den	Januar
244	" 4.20	" "	551.915	" " " "	Februar
262	" 4.51	" "	477.687	" " " "	März
352	" 6.06	" "	1,539.696	" " " "	April
405	" 6.98	" "	887.480	" " " "	Mai
587	" 10.11	" "	2,457.671	" " " "	Juni
537	" 9.25	" "	1,618.421	" " " "	Juli
652	" 11.23	" "	3,389.231	" " " "	August
604	" 10.41	" "	1,917.480	" " " "	September
737	" 12.70	" "	2,087.968	" " " "	October
746	" 12.85	" "	2,190.609	" " " "	November
413	" 7.12	" "	802.145	" " " "	December.

Die meisten Schadenfeuer entfielen somit auf die Monate August, September, October und November, die wenigsten auf die Monate Januar, Februar, März und April; die grössten Schadenssummen dagegen auf die Monate Juni, August, October und November, die geringsten auf den Januar, Februar, März und December. Gruppirt man die 5805 Brandfälle mit bekanntem Datum statt nach einzelnen Monaten nach den verschiedenen Jahreszeiten (wobei März, April und Mai zum Frühling — Juni, Juli und August zum Sommer — September, October und November zum Herbst — Januar, Februar und December im Winter gerechnet werden), so ergibt sich, dass

die Frühlingsmonate . . . .	1019	Brände mit	2,904.863	Gulden Schaden
die Sommermonate . . . .	1776	" "	7,465.323	" "
die Herbstmonate . . . .	2087	" "	6,196.047	" "
die Wintermonate . . . .	923	" "	1,870.100	" "

zählten. Die brandreichste Jahreszeit war demnach der Herbst, auf welchen 36 Procent und nach diesem der Sommer, auf welchen etwas über 30 Procente aller Brandfälle kamen; die brandärmste Zeit dagegen war der Winter, auf welchen nur 15.8 Procente und nicht diesem der Frühling, auf welchen nur 17.5 Procente der vorgekommenen Brände entfielen. Dem entsprechend stellte sich auch die Schadenssiffer für die Wintermonate niedriger als für die Frühlingsmonate heraus, am höchsten dagegen nicht für den Herbst, wie man in der Zahl der Brände nach erwarten sollte, sondern für die Sommermonate, als die trockenste und darum für die Ausbreitung der einzelnen Brände günstigste Jahreszeit.

Was schliesslich die Intensität der vorgekommenen Brandfälle betrifft, so waren unter den im Jahre 1877 stattgefundenen 6125 Schadenfeuern 507 mit einem Schade bis zu 100 Gulden, 626 mit einem Schaden über 100 bis 250 Gulden und 1072 mit einem Schaden von über 250 bis 500 Gulden, zusammen also

2835	oder 37.0	Procente mit einem Schaden bis zu 500 Gulden
1242	" 20.3	" " " " " von über 500 bis 1,000 Gulden
368	" 16.3	" " " " " " " " 1,000— 2,000 "
520	" 8.4	" " " " " " " " 2,000— 3,000 "
442	" 4.6	" " " " " " " " 3,000— 4,000 "
367	" 3.0	" " " " " " " " 4,000— 5,000 "
267	" 5.5	" " " " " " " " 5,000— 10,000 "
126	" 2.5	" " " " " " " " 10,000— 20,000 "
86	" 1.2	" " " " " " " " 20,000— 30,000 "
15	" 0.3	" " " " " " " " 30,000— 40,000 "
12	" 1.2	" " " " " " " " 40,000— 50,000 "
4	" 0.4	" " " " " " " " 50,000— 100,000 "
4	" 0.2	" " " " " " " " mehr als 100,000 "

Diese letzterwähnten vierzehn Brände, welche allein einen Schaden im Betrage von 3,061,414 fl., d. i. über 30 Procente der Gesamt-Schadenssumme des Jahres 1877 verursachten, waren jene in: Maribor, Nieder-Oesterreich am 25. August mit 104,000 fl. Schaden, Pilsen (Galizien) am 21. Juni mit 100,000 fl. Schaden, Kalsam posit. Bezirk Neger in Böhmen am 24. Juni mit 100,000 fl. Schaden, Unter-Steiermark posit. Bezirk Gross-Schneiditz in Nieder-Oesterreich am 24. August mit 100,000 fl. Schaden, Tachau (in Böhmen) am 25. August mit 100,000 fl. Schaden, Tschendorf in Mähren (in Böhmen) am 24. Juni mit 100,000 fl. Schaden, Kompost posit. Bezirk Gersbach in Böhmen am 24. Juni mit 100,000 fl. Schaden, Pos. posit. Bezirk Hofvere in Böhmen am 21. Juni mit 100,000 fl. Schaden, Stadt Sany posit. Bezirk Kommer in Galizien am 15. Juni mit 100,000 fl. Schaden, Amstetten in Nieder-Oesterreich am 17. Juni mit 100,000 fl. Schaden, Pos. Bezirk in Nieder-Oesterreich am 17. April mit 100,000 fl. Schaden, Herten posit. Bezirk in Böhmen am 17. August mit 100,000 fl. Schaden und Wernitzsch posit. Bezirk in Böhmen am 17. April mit 100,000 fl. Schaden.



### Der Einfluss der Gefängnisarbeit auf den freien Gewerbebetrieb.

Sowie in Oesterreich vor einiger Zeit die Besorgniss laut wurde, dass die aus vielen Gründen höchst nützliche Organisation der Arbeit in Strafhäusern und Gefängnissen doch andererseits dem freien Gewerbebetriebe eine gefährliche Concurrenz bereite, so veranlassten ähnliche, aber viel dringlicher in Deutschland auftretende Klagen den deutschen Handelstag, im Laufe des verflossenen Jahres eine Enquête zu veranstalten „über den Einfluss der Gefängnisarbeit in ihrer Rückwirkung auf die gewerbliche und industrielle Privatarbeit“. Zu diesem Zwecke wurden die deutschen Handelskammern ersucht, im Anschluss an einen von der Handelskammer zu Elberfeld aufgestellten Fragebogen ihre Gutachten abzugeben, und als von 112 Handelskammern Antworten eingelaufen waren, wurde vom bleibenden Ausschusse des deutschen Handelstages unter dem Präsidium von A. Delbrück eine Commission eingesetzt, welche nunmehr das ganze Materiale sammt den von ihm gefassten Beschlüssen veröffentlicht. Dem umfangreichen Elaborate, dessen Zusammenstellung zumeist dem General-Secretär des deutschen Handelstages, Consul W. Aunecke zu danken ist, entnehmen wir die prägnantesten Endergebnisse, welche auch für Oesterreich von unmittelbarem Interesse sein dürften.

In der Sache selbst ist es erfreulich, das positive Resultat der Enquête zu constatiren, dass die Nothwendigkeit, die Gefangenen mit productiven Arbeiten zu beschäftigen, allseitig anerkannt wird. Nach den Gutachten besteht dagegen eine erhebliche Verschiedenheit der Ansichten darüber, wie derartige productive Beschäftigungen organisirt, in welchem Umfange und in welcher Art sie in den einzelnen Fällen betrieben werden sollen, um das freie Gewerbe nicht zu benachtheiligen. Insbesondere wurden Klagen in Betreff derjenigen Organisationen erhoben, wo in Verbindung mit dem in Norddeutschland vorherrschenden System der Arbeiterverdingung ein mehr oder weniger fabrikmässiger Betrieb, zumal mit Dampfkraft etablirt ist.

Mit Rücksicht auf diese und die übrigen in den Gutachten zu Tage getretenen Einwendungen fasst die Commission die wesentlichsten Gesichtspunkte in mehreren Resolutionen zusammen, welche wir in abgekürzter Form hier wiedergeben:

1. Bei Beschäftigung von Gefangenen ist neben dem in erster Linie stehenden Zwecke des Strafvollzugs weder dem Erwerbs- noch dem fiscalischen Standpunkte ein überwiegender Einfluss zuzuerkennen.
2. Es empfiehlt sich eine möglichste Vielgestaltigkeit der Betriebszweige in jeder einzelnen Anstalt.
3. Es erscheint zweckmässig, die Herstellung von Bedarfsartikeln für öffentliche Zwecke (Lieferungen für Verkehrsarbeiten, Militär, Behörden etc.) den Gefangenhäusern zuzuweisen.
4. Es ist die Schaffung von selbstständigen Strafanstalts-Collegien anzustreben, in welchen neben dem Juristen, dem Verwaltungs- und Finanzbeamten, dem Arzte und dem Geistlichen auch den Vertretern von Handel und Gewerbe Sitz und Stimme, etwa nach dem Vorbilde Württemberg's, eingeräumt wird.
5. Endlich wird die Herausgabe periodischer, die Erfahrungen und Resultate umfassender Veröffentlichungen als empfehlenswerth bezeichnet.

Es ist wohl selbstverständlich, dass die 112 Handelskammer-Gutachten, deren wesentlicher Inhalt als Grundlage der commissionellen Berathung diente und auszugsweise denselben beigegeben erscheint, auch viele statistische Daten über die Lohnverhältnisse, die Arbeitsleistung bei freier und bei Sträfungsarbeit, die Gestehungskosten, die specifische Eignung einzelner Productionszweige u. s. w. bringt, welche die Denkschrift zu einer werthvollen Quelle der Information machen.

### Bodenbenutzung und Ernte-Ertrag in Preussen im Jahre 1878.

Eine der fühlbarsten Lücken der internationalen Ernte-Statistik zeigte sich bisher im deutschen Reiche; nur einzelne Staaten desselben nahmen jährliche Erhebungen des Bodenertrages vor, aber auch unter diesen waren wieder nur wenige bis zur Berechnung der absoluten Productionsgrössen gelangt, und die meisten begnügten sich mit Relativzahlen, welche vielfach auf veralteter Basis ruhten und mit welchen man nichts anfangen wusste, wenn es sich um internationale Vergleiche handelte. Obgleich schon im Jahre 1871 commissionelle Verhandlungen über die Organisation einer übereinstimmenden Ermittlung der landwirthschaftlichen Bodenbenutzung eingeleitet wurden, blieb es doch noch sieben Jahre lang dabei, dass für den grössten Theil Deutschlands blossе Muthmassungen oder Schätzungen die Stelle der positiven Erhebung ersetzten. Endlich aber hat sich der Bundesrath des deutschen Reiches entschlossen, diesem Halbdunkel ein Ende zu machen. Im Hinblick auf den anerkannt mangelhaften Zustand eines so wichtigen Zweiges der

Statistik und auf das täglich dringender werdende Bedürfniss vollständigerer Nachweise über die jährlichen Ernte-Ergebnisse in Deutschland hat der Bundesrath nämlich für den ganzen Umfang des deutschen Reiches die Vornahme genauer Ermittlungen der landwirthschaftlichen Bodenbenutzung und des Ernte-Ertrages, und zwar zum ersten Male für das Jahr 1878 angeordnet. Die zur Ausführung dieser Vorschrift erlassenen Bestimmungen besagen, dass diese beiden Erhebungen getrennt von einander vorgenommen werden sollen. Die der Bodenbenutzung, die übrigens nur etwa in fünfjährigen Perioden wiederkehren wird, soll gemeinde- oder gutsbezirkweise stattfinden; der Ernteertrag selbst dagegen wird künftig jährlich, ebenfalls gemeinde- oder gutsbezirkweise, ermittelt werden, jedoch nicht wie bisher durch das Verhältniss zu einer Mittelernthe ausgedrückt, sondern als effective Ertragsgrösse pro Hektar in Gewicht angegeben werden. Wenn die Anordnungen des Bundesrathes, wie wohl zu hoffen steht, in allen deutschen Staaten durchgeführt werden, so würde zum ersten Male für das Jahr 1878 der genaue Nachweis der landwirthschaftlichen Bodenproduction von ganz Deutschland vorliegen.

Was den preussischen Staat betrifft, so hat der auch in diesem Punkte wieder voranschreitende, hochverdiente Dr. Engel soeben (in dem III. u. IV. Hefte der Zeitschrift d. kgl. preuss. statist. Bureaus, Jahrg. 1878) die vorläufigen Resultate der bereits vorgenommenen Ermittlungen veröffentlicht und denselben eine solche Fülle geistvoller und interessanter Vergleiche beigelegt, dass die Arbeit, obgleich sie erst später durch die definitiven Uebersichten ergänzt werden wird, doch schon in ihrer jetzigen Form ungemein lehrreiche Aufschlüsse enthält. Wir müssen uns natürlich versagen, auch nur alles Wichtiges zu reproduciren, was an positiven Daten in dieser Abhandlung enthalten und allgemein wissenschaftlich werth, oder für die Technik der Ernte-Statistik von Belang ist, übergehen daher der historischen Theil und die bis 1868 zurückreichenden Recapitulationen und fassen aus der gründlichen Darstellung nur folgende actuelle Resultate in einem gedrängten Resumée zusammen.

Nach den kreisweise angestellten Erhebungen der landwirthschaftlichen Verhältnisse betrug der

#### Ernte-Ertrag im Jahre 1878:

	Menge		Werth <sup>1)</sup>	
	Kilogramm auf dem Hektar	Tonnen zu 1000 Kilogramm auf der ganzen bestellten Fläche	in Mark per Hektar	in Mark von der ganzen bestellten Fläche
1. Getreide:				
Weizen . . . . .	1694	1,734.502	308	315,091.465
Spelz . . . . .	1303	24.291	—	—
Roggen . . . . .	1238	5,533.941	161	720,532.426
Gerste . . . . .	1664	1,458.764	238	208,359.732
Hafer . . . . .	1506	3,708.675	191	470,710.321
Summe des Getreides	—	12,460.173	—	1714,693.944
2. Erbsen . . . . .	1176	462.372	213	83,786.246
3. Buchweizen . . . . .	1032	230.308	—	—
4. Kartoffeln . . . . .	9699	18,225.968	438	831,404.638
5. Uebrige Fruchtarten	—	—	239 <sup>2)</sup>	842,797.101 <sup>2)</sup>
6. Stroh (von 1, ohne Spelz, dann 2 u. 3)	—	26,038.152	—	369,141.276
7. Wiesenheu . . . . .	3782	12,600.399	168	560,632.224
Totale . . . . .	—	—	—	4402,455.429

Die Umrechnung dieser Gewichtsangaben auf Masse ergibt für Preussen:

1. Getreide	Tonnen zu 1000 Kgr.	Hektoliter	zu Kilogr.
Weizen . . . . .	1,734.502	= 22,673.229	" 76.50
Spelz . . . . .	24.291	= 826.054	" 74.50
Roggen . . . . .	5,533.941	= 76,067.918	" 72.75
Gerste . . . . .	1,458.764	= 23,154.984	" 63.00
Hafer . . . . .	3,708.675	= 81,959.669	" 45.25
Summe des Getreides	12,460.173	= 204,181.854	Hektoliter

<sup>1)</sup> Nach den Durchschnittspreisen vom October 1878 und nach Umrechnung des Strohertrages auf Roggenkörner-Werth.

<sup>2)</sup> Hier sind auch die Werthe des Spelz- und Buchweizen-Ertrages inbegriffen.



	Tonnen zu 1000 Kgr.	Hektoliter	zu Kilogr.
2. Erbsen . . . . .	462.372	=	5,779.650 " 80-00
3. Buchweizen . . . . .	230.308	=	3,967.319 " 58-75
4. Kartoffeln . . . . .	18,225.968	=	210,704.832 " 86-50
5. Wiesenheu . . . . .	12.600.399	=	—

Das uns vorliegende Exposé Dr. Engel's enthält die Rechtfertigung der vorangeführten Ziffern in allen Einzelheiten, obgleich manche Kritik derselben natürlicher Weise erst bei der definitiven Uebersicht möglich sein wird. Wir wollen diese letztere abwarten, um uns mit der hoffentlich im Juni 1879 zur Publication gelangenden Ernte-Statistik des ganzen deutschen Reiches auf einmal zu beschäftigen. Einstweilen erscheint uns namentlich der Ertrag von Hafer ganz auffallend hoch im Vergleiche mit den bisher gewöhnlichen Schätzungen und mit den Erntemengen aller übrigen europäischen Staaten.

Schliesslich sei noch erwähnt, dass Dr. Engel auch versucht hat, den Werth der Getreide-Körnererträge der früheren Jahre auf Grund der in dieser Abhandlung ausführlich mitgetheilten Erntejahres-Durchschnittspreise zu berechnen und dass er für Preussen zu folgenden interessanten Resultaten gelangt, welche wir mit unseren vor einiger Zeit angestellten Berechnungen in Betreff der österreichisch-ungarischen Körnerfrucht-Ernte<sup>1)</sup> neben einander abdrucken:

#### Werth der Körnerfrucht-Ernte

1. in Preussen			2. in Oesterreich-Ungarn		
im Jahre 1872 . . .	1879-8	Mill. Mark	im Jahre 1868 . . .	970	Mill. fl.
" " 1873 . . .	2336-7	" "	" " 1869 . . .	828	" "
" " 1874 . . .	2173-8	" "	" " 1870 . . .	989	" "
" " 1875 . . .	1886-5	" "	" " 1871 . . .	962	" "
" " 1876 . . .	1855-1	" "	" " 1872 . . .	986	" "
" " 1877 . . .	1928-6	" "	" " 1873 . . .	955	" "
" " 1878 . . .	1714-7	" "	" " 1874 . . .	1166	" "

Auch unter diesem Gesichtspunkte würde die preussische Landwirthschaft in einem weitaus günstigeren Lichte erscheinen, als bisher gemeiniglich angenommen wurde.

F. X. N.

#### Staatsbesitz und Staatsdomänen in Frankreich.

Seit dem Jahre 1874 wird in Frankreich das gesammte Staatsvermögen mit einer Genauigkeit und Uebersichtlichkeit verzeichnet, wie sie wohl kein zweiter europäischer Staatshaushalt in seinen Rechnungsabschlüssen durchführt. Durch die Art und Weise der Erhebung der betreffenden Daten, sowie durch ihre bis in's kleinste Detail reichende Veröffentlichung und summarische Gruppierung werden diese zunächst der Finanzverwaltung dienenden Arbeiten auch eine interessante Quelle der Statistik. Wir entnehmen dem voluminösen Werke, dessen Zusendung wir der Gewogenheit des französischen Finanzministers danken, einige für die statistischen Fachkreise lehrreiche Ergebnisse.

Vor Allem ist der historische Gang beachtenswerth. Unter den ältesten statistischen Quellen des Mittelalters wird bekanntlich jenes *Breviarium Rerum fiscalium* Karl's des Grossen angeführt, welches Berichte der Oberbeamten (*missi dominici*) an den Kaiser verordnete, um nach einem diesen Abgeordneten vorgeschriebenen Schema ein Inventar der kaiserlichen Domänen anzufertigen.<sup>2)</sup> Es scheint uns nun, dass die fränkische Tradition fortdauert; denn ungefähr um ein Jahrtausend später war es unter den europäischen wieder zuerst die französische Legislative, welche durch ein *Arrêté* des Directoriums vom 25. Frimaire des J. VII eine genaue Inventarisirung des gesammten unbeweglichen Staatsvermögens verfügte; eine ergänzende Verordnung wurde dann am 13. Messidor des Jahres X erlassen und endlich kam es nach der Restauration unter Louis Philipp auf Grund eines Gesetzes vom 31. Jänner 1833 und mehrerer demselben folgenden Verordnungen thatsächlich zu einer genauen Aufnahme aller Staatsdomänen (im weiteren Sinne), welche vom Jahre 1836 bis 1850 regelmässig in Evidenz gehalten und fortgeführt wurde. Seit dem Jahre 1850 geriethen diese Aufschreibungen in Vergessenheit, bis neuestens deren Fortsetzung im grössten Style abermals verfügt und auch genau ausgeführt wurde. Das Gesetz vom 29. December 1873 verordnet nämlich, dass eine Erhebung einzuleiten sei und tabellarische Darstellungen zu verfassen seien über: 1. „alle unbeweglichen Staatsgüter, welche für den öffentlichen Dienst verwendet werden“ (d. i. Staatsbesitz im engeren Sinne der Finanzwissenschaft) und 2. „über alles nicht zu dem öffentlichen Dienste verwendete Staatseigenthum“ (d. i. Domänen im engeren Sinne). Diese Uebersichten müssen in Druck gelegt werden und in der *Assemblée nationale* zur Vertheilung gelangen. „Die Veränderungen,

<sup>1)</sup> Vgl. Statist. Monatschrift 1877, S. 297-318.

<sup>2)</sup> Vgl. Anton K. G., Geschichte der deutschen Landwirthschaft. Görlitz 1799, I. S. 297 ff.



welche jährlich in dem Bestande des oben bezeichneten Eigenthums eintreten, sei es durch Bauten oder andere Vermehrung, sei es durch Demolirungen oder andere Verminderungen des Besitzstandes, müssen in Ergänzungstabellen angegeben werden.\* Auch diese *Suppléments* sind in Druck zu legen und wird eine fortlaufende genaue Kenntniss des unbeweglichen Staatsvermögens gewährleistet, von welcher die in den letzten drei Jahren erschienenen grossen Tabellenwerke das sprechendste Zeugniß ablegen.

In vier dicken Quartbänden liegt nun das gesamte Materiale vor. Der erste Band, im Umfange von 1036 Seiten, enthält unter dem Titel *Tableau général des propriétés de l'Etat* die Darstellung des Staatsbesitzes (*Biens affectés à des services publics*), der zweite umfasst die eigentlichen werbenden Domänen (*Biens non affectés à des services publics*), und zwar Beides für das Jahr 1876. Der dritte im Jahre 1877 erschienene Band bringt unter dem Titel *Premier Supplément* die im Laufe des Jahres 1876 und der vierte soeben zur Ausgabe gelangte Band endlich als *Deuxième Supplément* die im Jahre 1877 erfolgten Besitzveränderungen.

Unter dem „Staatsbesitz“ sind alle den einzelnen Ressorts zugewiesenen unbeweglichen Güter mit Ausnahme der dem öffentlichen Gebrauche dienenden Anlagen, wie Meeresufer, Flüsse, Ströme, Canäle, Strassen und Eisenbahnen verzeichnet. Hinsichtlich der letzteren ist man von der Voraussetzung ausgegangen, „dass ihre Inventarisirung einem unverhältnissmässig grossen Arbeitsaufwand verursacht hätte und dass sie sich in ihren Werthe und Bestande fortwährend ändern, weil sie eben unausgesetzt gebraucht und abgenützt werden.“ Wir geben diese Gründe für die Auslassung der Flüsse, Uferanlagen u. s. v. zu, können es aber durchaus nicht als gerechtfertigt ansehen, dass auch Strassen und Eisenbahnen, deren Bewerthung in jedem Privatunternehmen alljährlich in den Bilanzen erfolgt, in diesen sonst so vollständigen Inventaren des französischen Staatseigenthums fehlen. Im Uebrigen ist die Verzeichnung und Zusammenstellung mit einer staunenswerthen Detaillirung durchgeführt. Das Centrale, d. i. die *Assemblée nationale* und die *Présidence*, das jedes Ministerium hat seinen eigenen Conto; ausserdem sind Hauptgruppen aus den in Frankreich selbst gelegenen Objecten einestheils und den ausserhalb Frankreich's, in Algier, den Colonien oder dem Auslande befindlichen Besitzständen andertheils gebildet. Jedes Palais, jedes Haus, jeder Pavillon mit der dazu gehörigen Area von Gärten, Wiesen, Wäldern u. s. w., jedes selbstständig gelegene Grundstück, jede Scheune und Stallung, jedes Werks- und Industriegebäude, jedes Forsthaus und jeder Kiosk, kurz jedes kleinste Object wird mit einer besonderen fortlaufenden Nummer, mit der Angabe der Oertlichkeit, wo es liegt, mit seinen wesentlichsten Merkmalen, dem geschätzten Werthe, mit der Bestimmung, welcher es gewidmet ist, und der Art seiner Benützung ebenso genau verzeichnet, wie in den anderen Ressorts die riesigen Capitalsanlagen von Festungen, Forts, Kasernen, Exercirplätzen, Spitälern, Gefängnissen etc. Es liegt daher ein bis in die kleinste Einzelheit reichendes und beschreibendes Inventar vor, dessen Herstellung allerdings einen namhaften Kostenaufwand veranlasst, aber auch eine höchst werthvolle Uebersicht über das Vermögen des Staates stets ermöglicht. Wir entnehmen den bisher publicirten vier Bänden schliesslich ein *Résumé*, welches als Anhaltspunkt für Vergleiche allgemeines Interesse bietet.

Das gesamte Staatsvermögen Frankreich's setzt sich zusammen, wie folgt:

	Erste Erhebung 1875	An näherungsweise geschätzter Werth Ende 1876	Ende 1877
	in Millionen Francs		
1. Eigentlicher Staatsbesitz, u. zw.:			
a) in Frankreich . . . . .	1767-97	1917-96	2005-39
b) „ Algier . . . . .	142-18	148-61	149-37
c) „ franz. Colonien . . . . .	35-09	35-45	42-53
d) im Auslande . . . . .	3-06	3-07	12-26
Zusammen . . . . .	1948-30	2105-09	2209-55
2. Staatsdomänen, u. zw.:			
a) in Frankreich			
a) in der Hand der Domänen-Administration . . . . .	294-83	283-29	280-95
b) Wälder und Forste . . . . .	1261-87	1261-92	1263-02
b) in Algier			
a) unbewegliche Güter mit Abschluss der Forste . . . . .	21-70	23-88	27-82
b) Wälder und Forste . . . . .	71-96	71-89	71-28
	1650-36	1640-98	1642-07
Gesammt-Besitz . . . . .	3598-66	3746-07	3851-62

Wie man sieht, bildet also unter dem werbenden Staatsvermögen der — notorisch vorzüglich verwaltete — Forstbesitz den weitaus überragenden Bestandtheil der gesamten Domänen.

F. X. N.

Die literarische Production der Serben und Kroaten 1868—1875.<sup>1)</sup>

Die Pflege der Literatur bildet einen höchst werthvollen Gradmesser für die Bildung eines Volkes, und dessen Betheiligung am öffentlichen Leben spiegelt sich zum Theil aus den Zuständen der periodischen, namentlich der politischen Blätter wieder. Kenntniss, wie sich diese Erscheinungen bei den Serben und Kroaten stellen, bieten bibliographische Verzeichnisse, welche der Professor an der Belgrader Hochschule, Dr. Jan Novaković, in dem Organe der serbischen Gelehrten-Gesellschaft alljährlich veröffentlicht, eine sehr reichhaltige Quelle. Dieselben liegen auch den nachfolgenden Theilungen zu Grunde.

Die literarischen Erscheinungen der beiden Sprachstämme scheiden sich zunächst nach der typographischen Ausführung in zwei Gruppen, mit lateinischen Lettern druckte, welche ausschliesslich den Kroaten angehören, und mit cyrillischen Lettern druckte, welche als serbische zu betrachten sind. Die letztere Gruppe zerfällt wieder in zwei Abtheilungen, wovon eine den Serben im Fürstenthume, die andere den in Ungarn wohnenden Serben gehört. Nach diesen Untertheilungen stellt sich die Bewegung der periodischen Blätter folgenderart:

Periodische Druckschriften	Z a h l i m J a h r e							
	1868	1869	1870	1871	1872	1873	1874	1875
Politische Blätter . . . . .	5	4	5	9	6	6	8	7
Belletristische Blätter . . . . .	3	3	6	2	4	8	6	10
Fachblätter . . . . .	6	4	6	8	9	6	8	7
Im Ganzen mit lateinischen Lettern	14	11	17	19	19	20	22	24
Politische Blätter . . . . .	9	10	12	15	16	16	18	17
Belletristische Blätter . . . . .	10	10	10	11	5	6	8	9
Fachblätter . . . . .	8	6	7	7	13	6	7	6
Im Ganzen mit cyrillischen Lettern	27	26	29	33	34	28	33	32
Davon im Fürstenthum erscheinende:								
Politische Blätter . . . . .	5	5	6	5	8	7	10	11
Belletristische Blätter . . . . .	4	3	2	5	3	4	3	4
Fachblätter . . . . .	4	3	5	4	4	3	5	3
Zusammen . . . . .	13	11	13	14	15	14	18	18
In Ungarn erscheinende:								
Politische Blätter . . . . .	4	5	6	10	8	9	8	6
Belletristische Blätter . . . . .	6	7	8	6	2	2	5	5
Fachblätter . . . . .	4	3	2	3	9	3	2	3
Zusammen . . . . .	14	15	16	19	19	14	15	14
Kroatische und Serbische								
Politische Blätter . . . . .	14	14	17	24	22	22	26	24
Belletristische Blätter . . . . .	13	13	16	13	9	14	14	19
Fachblätter . . . . .	14	10	13	15	22	12	5	13
Zusammen . . . . .	41	37	46	52	53	48	45	56

Im Jahre 1875 stellt sich das Verhältniss der erscheinenden periodischen Schriften zur Bewohnerzahl folgenderart. Es kommen

	Kroaten	S e r b e n	
		in Serbien	in Ungarn
auf ein politisches Blatt . . . . .	312.934	122.955	64.465
" " belletristisches " . . . . .	414.977	338.125	92.549
" " Fachblatt . . . . .	284.910	450.844	127.578
" " periodisches Blatt überhaupt	109.707	75.139	29.500

<sup>1)</sup> Herr Bogoljub Jovanović stellt diesen Auszug aus seiner im Jännerheft der Monatschrift (S. 45) angezeigten Sammlung von Journal-Aufsätzen zur Verfügung, und die Redaktion räumt demselben als schätzenswerthem Beitrag zur Charakteristik der Balkanländer bereitwillig Platz ein. D. Red.

Im Verhältnisse zur Bevölkerung haben die ungarischen Serben die grösste Zahl der periodischen Blätter, besonders der politischen. Dies erklärt sich durch den Parteikampf, welchen die Serben gegen die Magyaren führen. Bei den Kroaten ist dies nicht der Fall, da ihre nationale und politische Existenz gesichert, und deshalb auch das Interesse der Massen für das politische Leben nur gering ist. In Serbien endlich hat die periodische Presse noch geringe Verbreitung, da die Zahl der Analphabeten noch sehr gross ist, und nur einerseits Speculation, andererseits Parteigetriebe Ursache sind, dass die Zahl der periodischen Blätter relativ doch noch grösser als in Kroatien ist.

Nichtperiodische Druckschriften erschienen in der Periode 1868—1875:

im Jahre	mit lateinischen		mit cyrillischen		im Ganzen
	L e t t e r n				
	in Serbien		in Ungarn		
1868 . . . . .	81	118	61	260	
1869 . . . . .	47	106	60	213	
1870 . . . . .	63	129	54	246	
1871 . . . . .	69	178	58	305	
1872 . . . . .	71	131	64	266	
1873 . . . . .	45	108	36	189	
1874 . . . . .	78	137	60	275	
1875 . . . . .	136	112	57	305	
Zusammen . .	590	1019	450	2059	

Vergleicht man die drei vorstehenden Zahlen der einzelnen Jahre untereinander, so entfallen von 100 Druckschriften auf

im Jahre	lateinische	s e r b i s c h e	
		in Serbien	in Ungarn
1868 . . . . .	31.15	45.39	23.46
1869 . . . . .	22.06	49.77	28.17
1870 . . . . .	25.61	52.44	21.95
1871 . . . . .	22.62	58.36	19.02
1872 . . . . .	26.69	49.25	24.06
1873 . . . . .	23.81	57.14	19.05
1874 . . . . .	28.36	49.82	21.82
1875 . . . . .	44.59	36.72	18.69
1868—1875 . . . . .	28.65	49.49	21.86

Aus diesen Zahlen ist ersichtlich, dass das Fürstenthum Serbien immer noch der eigentliche Herd der literarischen Thätigkeit der Südslaven ist. Auch der Umstand, dass die serbische Regierung die meisten Werke selbst verlegt, trägt dazu bei, dass die literarische Production dort grösser als bei den Kroaten ist.

Nach den Wissenschaften sind in der Periode 1868—1875 zusammen erschienen:

Gattung der Werke	G e d r u c k t			
	mit latei- nischen	mit cyrillischen		Zu- sammen
	L e t t e r n   i n			
	Kroatien	Serbien	Ungarn	
Sammelwerke und Wörterbücher . . . . .	51	32	9	92
Theologie . . . . .	33	44	28	105
Rechts- u. Staatswissenschaft, Volkswirthschaft	62	132	42	236
Medicin und Chirurgie . . . . .	4	22	2	28
Naturwissenschaft . . . . .	37	47	16	100
Philosophie . . . . .	7	10	3	20
Erziehung, Unterricht, Schulbücher . . . . .	46	73	32	151
Sprachwissenschaften . . . . .	38	54	14	106
Geographie . . . . .	23	18	6	47
Mathematik . . . . .	14	19	7	40
Kriegswissenschaft . . . . .	14	35	2	51
Handel und Landwirthschaft. . . . .	11	47	11	69
Schöne Literatur . . . . .	127	156	105	388
Vermischte Schriften und Kalender . . . . .	123	330	173	626
Zusammen . . . . .	590	1019	450	2059



Bei Vergleichung der kroatischen Werke mit den serbischen ergibt sich, dass die Kroaten die exacten Wissenschaften mehr pflegen als es bei den Serben geschieht, sowie dass die ersten mehr Originalwerke als die Serben besitzen. Auf die einzelnen Jahre der Periode 1868—1875 vertheilte sich die literarische Gesamtproduction der Kroaten und Serben zusammen folgenderart:

G a t t u n g	1868	1869	1870	1871	1872	1873	1874	1875
Sammelwerke und Wörterbücher . . . . .	4	4	14	8	14	14	14	20
Theologie . . . . .	30	8	21	11	15	6	8	6
Rechts- und Staatswissenschaften, Volkswirthschaft . . . . .	29	26	28	42	36	16	37	22
Medicin und Chirurgie . . . . .	3	4	4	3	4	—	4	6
Naturwissenschaften . . . . .	7	5	8	8	18	11	24	19
Philosophie . . . . .	4	2	3	3	3	3	—	2
Erziehung, Unterricht, Schulbücher . . . . .	16	13	30	20	17	17	16	22
Sprachwissenschaften . . . . .	9	16	14	20	13	8	12	14
Geographie . . . . .	8	2	4	7	6	7	5	8
Mathematik . . . . .	—	1	2	3	4	2	9	19
Kriegswissenschaft . . . . .	4	1	2	7	5	6	13	13
Handel und Landwirthschaft . . . . .	4	4	9	10	13	10	9	10
Schöne Literatur . . . . .	60	54	38	57	57	41	33	48
Vermischte Schriften und Kalender . . . . .	82	73	69	106	61	48	91	96

Ohne auf die Fluctuation der literarischen Thätigkeit beider Sprachstämme bezüglich der einzelnen Fächer in die Details einzugehen, fällt doch die Abnahme der theologischen und philosophischen Werke auf; andererseits ist wieder die Zunahme der naturwissenschaftlichen und landwirthschaftlichen Werke ein erfreuliches Zeugniß dafür, dass diese Wissenschaften einen immer weiteren Leserkreis gewinnen, was auf eine Hebung der Schulbildung und mit ihr auf eine gleiche des Wohlstandes des Volkes schliessen lässt.

Die sehr genauen Registrirungen des Professors Novaković erstrecken sich auch auf die im Auslande und auf die in fremden Sprachen erschienenen Werke und Aufsätze, welche sich mit dem südslavischen Volke und seinen Verhältnissen befassen. Nach den einzelnen Jahren gruppirt, finden sich solche

Werke und Aufsätze in	1868	1869	1870	1871	1872	1873	1874	1875	Zusammen	Procente
Russischer Sprache . . . . .	26	5	9	10	8	4	5	6	73	23.10
Böhmischer " . . . . .	2	—	2	—	—	—	1	4	9	2.85
Slovenischer " . . . . .	—	—	1	—	—	—	1	—	2	0.63
Polnischer " . . . . .	2	2	2	—	1	—	2	—	9	2.85
Deutscher " . . . . .	16	13	37	11	6	17	15	21	136	43.04
Englischer " . . . . .	2	1	3	1	1	—	1	1	10	3.16
Französischer " . . . . .	6	3	10	2	11	6	4	3	45	14.24
Italienischer " . . . . .	2	4	1	—	3	3	4	5	22	6.97
Magyarischer " . . . . .	1	—	1	—	—	—	—	—	2	0.62
Lateinischer " . . . . .	—	—	2	—	1	1	1	3	8	2.53
Summe . . . . .	57	28	68	24	21	31	34	43	316	100.00

Hier tritt besonders die rege Thätigkeit der deutschen Publicistik zur Förderung der Kenntniss fremder Länder und Leute hervor, welche selbst jene der Russen überragt, die doch in letzter Zeit alle Ursache hatten, sich auch literarisch mit den Donauländern zu befassen.

## Literaturbericht.

**W. Roscher: Ansichten der Volkswirtschaft aus dem geschichtlichen Standpunkte.**  
3. Aufl. Leipzig und Heidelberg. Bei C. F. Winter 1878. (2 Bde. von 386 und 493 S.)

Als der berühmte Begründer der historisch-physiologischen Richtung der deutschen Nationalökonomik im Jahre 1861 das im Titel genannte Werk zuerst herausgab, fand diese Sammlung von Abhandlungen, welche ursprünglich in sehr verschiedenen, zum Theil wenig bekannten Quellen zerstreut erschienen waren, eine so warme und beifällige Aufnahme in den deutschen Leserkreisen, dass sehr rasch nach der ersten eine zweite Auflage in unverändertem Abdrucke nothwendig geworden war. Das Buch umfasste in seiner damaligen Gestalt nur sieben Essays im Umfange von 495 Seiten, aber der Inhalt dieser monographischen Abhandlungen und die anziehende Form, in welcher sie dargestellt waren, fesselten so sehr, dass die Kritik einstimmig günstig darüber urtheilte. Seither sind 17 Jahre verflossen und das Buch war beinahe in Vergessenheit gerathen. Um es wieder in frische Erinnerung zu bringen und den Inhalt durch mehrere zwischenzeitig erschienene Aufsätze Roscher's zu erweitern, ist diese neue dritte Auflage veranstaltet worden, welche, wie der Verfasser im Vorworte sagt, „überall nach den neueren Fortschritten der Wissenschaft verbessert und dabei an Umfang so sehr bereichert wurde, dass nicht nur die ursprünglichen sieben Abhandlungen ausgedehnter erscheinen, sondern denselben noch acht neue Abhandlungen beigelegt wurden.“

Es ist gewiss immer dankenswerth, wenn so hervorragende Führer und Capacitäten der Wissenschaft, wie W. Roscher, auch dasjenige allgemeiner zugänglich machen, was sie in Akademie-Berichten, wissenschaftlichen Zeitschriften, Archiven oder Sammelwerken, d. i. in Quellen publiciren, die doch immer eine beschränkte Verbreitung finden. In diesem Sinne begrünnen wir daher aufs lebhafteste die Erweiterung der früheren Auflagen durch Hinzufügung neuer Essays und erfreuen uns der Lectüre dieser anziehend geschriebenen, durchaus klaren und praktischen „Ansichten der Volkswirtschaft“. Der einzige Zweifel, welcher sich uns aufdrängt, besteht darin, ob es gegenüber dem bis in's innerste Lebensprincip der Volkswirtschaft reichenden Umschwunge der verflossenen Decennien möglich und zweckmässig ist, Abhandlungen, die in älterer Zeit entstanden sind, „nach den neueren Fortschritten der Wissenschaft zu verbessern“. Die Zusätze, welche der Verfasser vielfach gemacht hat, rufen uns viel häufiger einen anachronistischen Eindruck hervor, als dass wir ihren inneren Zusammenhang mit dem ursprünglichen Inhalte anerkennen würden. Es hätte uns daher zweckmässiger geschienen, wenn diese Veränderungen unterblieben wären, deren Einfügen sich bisweilen ein wenig störend bemerkbar macht. Abgesehen von dieser Bemerkung können wir „die Ansichten der Volkswirtschaft“ auch den Statistikern vom Fach als ein ebenso anregendes, wie an Daten reiches Werk zur eingehendsten Beachtung empfehlen. Der Name des Verfassers und der Umstand, dass jede einzelne Abhandlung schon in früheren Jahren erschienen ist, entheben uns einer eigentlichen Kritik. Unsere kurze Anzeige darf sich also darauf beschränken, Einiges aus dem wesentlichsten Inhalt der zwei Bände zu bezeichnen.

Im ersten Bande finden sich zunächst mehrere Abhandlungen von vorwiegend national-ökonomischer Bedeutung, unter denen die älteste Arbeit Roscher's über den Luxus (1843) und jene über das Verhältniss der National-Ökonomie zum classischen Alterthume (1849) zumeist historisches Interesse bieten, dann andere Abhandlungen, welche der Wirtschaftspflege angehören und endlich zwei neue Beiträge über statistische und sociale Fragen: „Betrachtungen über die geographische Lage der grossen Städte“ (VII.



S. 317 ff.) und „Unsere Beamtenwohnungen, ein Beitrag zur s.-g. Wohnungsfrage“ (X. S. 363 ff.) Da die erste dieser beiden Abhandlungen im Jahre 1871 geschrieben wurde, konnte sie noch nicht das geradezu erschöpfende Materiale des vorzüglichen Werkes von J. G. Kohl, über „die geographische Lage der Hauptstädte Europa's“ (Leipzig 1874) vollständig benutzen, sondern musste sich auf einzelne ältere Arbeiten dieses bedeutenden Forschers stützen; das hindert indessen nicht, dass die eigenen Ausführungen Roscher's an Gedanken und historisch-statistischen Belegen reich genug sind, um sie als höchst belehrend mit wahren Vergnügen zu lesen. — Die Abhandlung über die Wohnungsfrage beschränkt sich auf das engere Gebiet der Wohnung ständiger Beamten, erscheint uns aber auch in dieser Einschränkung etwas flüchtig gegenüber der reichhaltigen Special-Literatur, die in der neuesten Zeit über diese Frage geschaffen wurde.

Im zweiten Bande ist der als allgemein bekannt vorauszusetzende ausgezeichnete Essay „über die Naturgesetze, welche den zweckmässigen Standort der Industriezweige bestimmen“ (aus der Deutschen Vierteljahrsschrift) abgedruckt, in welcher, da er im Jahre 1865 in der deutschen Vierteljahrsschrift erschien, die Erfahrungen des nord-americanischen Census vom Jahre 1870, die völlig neue Gesichtspunkte eröffnet hatten, leider nicht berücksichtigt sein können. Darauf folgt der Wiederabdruck der im Jahre 1855 verfassten Abhandlungen „über Industrie im Grossen und Kleinen“ und „über die volkswirtschaftliche Bedeutung der Maschinen-Industrie“, beide mehr historisch als statistisch interessant; dann kommen zwei neu aufgenommene Beiträge: „Zur Lehre von der Werthschätzung abzulösender Realgewerberechte“ und „Die Stellung der Juden im Mittelalter, betrachtet vom Standpunkte der allgemeinen Handelspolitik“ (aus der Zeitschr. f. d. ges. Staatswissenschaft, 1875) und den Schluss bildet die berühmte, oft citirte Monographie „Zur Lehre von den Absatzkrisen“. Dieselbe war zuerst in Brockhaus' „Gegenwart“ (Bd. III, im Jahre 1849) publicirt worden; Roscher hat dieselbe für die jetzige neue Ausgabe erweitert, indem er theils im Texte, theils in den Noten einige Bemerkungen über die Krise des Jahres 1873 einfügte; allerdings lassen diese spärlichen Zusätze nicht vergessen, dass sich seit dem Entstehen des ursprünglichen Manuscriptes die thatsächlichen Beobachtungen ungemein vervollständigt haben und dass ein Gelehrter von dem Range und dem Wissen Roscher's über dieses Thema heute wohl ganz anders schreiben würde, als er vor 30 Jahren schrieb. F.X.N.

**La popolazione di Trieste nel 1875. Resoconto ufficiale del censimento generale della popolazione effettuato secondo lo stato del 31. Dicembre 1875. Trieste 1878.**

Das schon längere Zeit bestehende statistisch-anagraphische Amt der Stadtgemeinde Triest erhielt im Juli 1875 eine neue Organisation mit bedeutender Erweiterung des ihm zugewiesenen Wirkungskreises, worauf vom Director desselben, Dr. Giovanni Fabretti, der Antrag gestellt wurde, eine eingehende Erhebung der Häuser und Bewohner der Stadt zu veranstalten, um damit die sichere und unerlässliche Grundlage für die weiteren Arbeiten des Bureaus zu gewinnen. Der Stadtrath ging auf den Antrag ein, bestimmte den 31. December 1875 als Zeitpunkt der Zählung und wies die erheblichen Kosten von 17,000 Gulden aus den Budget's der Jahre 1875 und 1876 an.

Das nunmehr im Druck erschienene Buch über diese Zählung, welches einen sehr stattlichen Band von 253 Seiten Tabellen und einer vorausgehenden, sehr gediegenen Besprechung derselben auf 86 Seiten bildet, nimmt schon im Vorhinein durch die Umsicht für sich ein, mit welcher die bei dieser Zählung in Verwendung gekommenen Formulare festgestellt wurden. Durch Aufnahme all jener Fragen, welche der statistische Congress in St. Petersburg als *renseignements essentiels* für eine Volkszählung aufstellt, durch Einfügung einer recht eingehenden Tafel über die Gebäude und durch die sehr detaillirte Nachweisung der Bevölkerung nach Berufsarten kommt die Zählung der Stadt Triest nicht nur allen jenen Wünschen vollkommen entgegen, welche wir in der Monatschrift zur Durchführung der nächsten Volkszählung<sup>1)</sup> aussprachen, sondern führt auch bei der Bearbeitung der Resultate alle jene Combinationen aus, welche wir bezüglich der Verwerthung des durch die Zählung gewonnenen Materials an gleicher Stelle als erwünscht bezeichneten. In ersterer Beziehung müssen wir als Momente, welche über das bei der Zählung des Jahres 1869 Erhobene hinausgehen, namentlich die Nachweisungen über die Sprache und über die Schulbildung der Bevölkerung, dann jene der Bevölkerung nach der Gebürtigkeit erwähnen, bezüglich der Bearbeitung aber die Verbindung der Altersnachweisung mit dem Civilstande der Bevölkerung hervorheben. Das Allerwichtigste ist jedoch, dass mit dieser Erhebung und der Aufbereitung des gewonnenen Materials der erste vollkommen

<sup>1)</sup> Statistische Monatschrift IV. Jahrgang, S. 153—178.



gelungene Versuch einer Durchführung und Bearbeitung der Zählung für eine volkreiche Stadt Oesterreich's mittelst Zählkarten vorliegt. Durch 20 Monate hatten die Beamten des Bureau's nebst einer ansehnlichen Schar von Hilfsarbeitern (40 bei Beginn, welche aber im Verlaufe allmählich vermindert wurden) mit der Sortirung und Auszählung der Karten nach den verschiedenen Combinationen und der Herstellung der Tabellen zu thun.

Die Zählung vom 31. December 1875 hat in der Stadt Triest und deren Gebiet 7183 Häuser und 126.633 Bewohner ergeben. Gegen die Erhebung im Jahre 1869, welche 6357 Häuser und 123.098 Bewohner nachwies, haben sich also die ersteren um 826 oder 12.99 Procente, die letzteren um 3535 oder 2.87 Procente vermehrt. Die um 12 Jahre weiter zurückliegende Zählung des Jahres 1857 fand 5569 Häuser und 104.707 Bewohner vor, woraus sich bis 1869 eine Vermehrung der Häuser um 788 oder 14.15 Procente und der Bewohner um 18.391 oder 17.57 Procente berechnet. Innerhalb der Zeiträume zwischen den drei Zählungen ist also ein völliger Wechsel eingetreten, indem von 1857 bis 1869 die Zunahme der Bewohner überwog, dagegen von 1869 bis 1875 die Vermehrung der Häuser vielmals so stark ist, als jene der Bewohner. Die letztere Erscheinung erklärt das Buch durch die neuerer Zeit gewährte längere Steuerfreiheit für Neubauten, sowie durch die grössere Geneigtheit, verfügbare Capitalien in Bauten anstatt in wandelbaren Curs-effecten anzulegen, wodurch die Baulust grosse Förderung erfuhr. Die geringe Zunahme der Bewohner wird nur durch die innere Stadt Triest hervorgerufen, deren Einwohnerzahl von 1869 bis 1875 sogar eine Abnahme von 70.274 auf 68.580, also um 1694 Köpfe oder 2.41 Procente aufweist, während sich die Bewohner der an die Stadt grenzenden Vororte um 4831 oder 11.36 Procente und jene der Orte des Territoriums um 408 oder 3.96 Procente vermehrt haben. Die Abnahme in der inneren Stadt und hierdurch die geringe Zunahme im Ganzen ist durch zwei Ursachen hervorgerufen, durch die Stockung von Handel und Wandel in Folge der Krise, welche den Zuzug von Fremden verminderte, und durch die in den letzten Jahren aufgetretenen Krankheiten, besonders Scharlach, Diphtheritis und Darmentzündungen, durch welche namentlich eine grosse Kinder-Sterblichkeit hervorgerufen wurde, daher auch bei der jüngsten Zählung um 544 Kinder bis zum 14. Lebensjahre weniger in Triest vorgefunden wurden, als im Jahre 1869.

Unter den weiteren Abschnitten des Zählungs-Operates von Triest ist jener über die Familiensprache der Bevölkerung von besonderer Wichtigkeit. Denn es ist zweifellos, dass die öfter geäußerten Befürchtungen von Aufregungen, welche durch solche Erhebungen hervorgerufen werden könnten, wenn sie überhaupt eine Berechtigung hätten, sich vor Allem in Triest bethätigen müssten, da in dieser Stadt die nationalen Strömungen sich fühlbarer machen als in irgend einer anderen Provinz Oesterreich's. Aber weder bei der jüngsten Zählung, noch bei der ähnlichen vom Stadtrathe schon im Jahre 1868 vorgenommenen Registrirung der Bewohner nach der Familiensprache hat sich auch nur die Spur einer solchen Beunruhigung gezeigt, wie in dem Buche ausdrücklich erwähnt wird; der Stadtrath wünscht sich Glück, der Erste zu sein, welcher diese vom statistischen Congresse als allgemeine Norm aufgestellte Erhebung zur Durchführung bringt und spricht die Hoffnung aus, dass auch die nächste vom Staate durchzuführende Zählung des Jahres 1880 auf das besonders für Oesterreich wichtige Moment der Sprache eingehen werde. Bei den bei den Erhebungen in Triest ergab sich die Familiensprache der Bewohner folgenderart:

	1868	1875		1868	1875
Italienisch . . . . .	83.046	95.896	Englisch . . . . .	280	225
Deutsch . . . . .	5.173	4.790	Französisch . . . . .	250	122
Slovakisch . . . . .	26.189	24.605	Spanisch . . . . .	42	51
Illirisch . . . . .	74	270	Ungarisch . . . . .	49	27
Böhmisch . . . . .	22	16	Holländisch . . . . .	—	2
Kroatisch . . . . .	86	9	Armenisch . . . . .	—	3
Serbisch . . . . .	34	11	Rumänisch . . . . .	—	5
Russisch . . . . .	2	2	Türkisch . . . . .	8	2
Polnisch . . . . .	13	3	Norwegisch . . . . .	—	8
Griechisch . . . . .	745	586	Dänisch . . . . .	3	—

Bemerkenswerth ist der Rückgang der südslavischen Idiome, welche im Jahre 1868 unter 116.106 Bewohnern von 26.308, d. i. 22.77 Procenten, 1875 dagegen unter 126.633 Bewohnern von 24.970, d. i. 19.67 Procenten als Familiensprache gesprochen wurden. Der Antheil des Deutschen beträgt in beiden Jahren 4.46 und 3.78 Procente; was diesen Sprachen entging, wuchs dem Italienischen zu, welches 1868 bei 71.58, 1875 bei 75.73 Procenten der Bevölkerung die in der Familie für gewöhnlich gebrauchte Sprache bildete.

Durch diese Detaillirung fällt auch auf die Vertheilung der Bevölkerung nach der Zuständigkeit ein grösseres Licht. Die Gesamtzahl der anwesenden Bevölkerung zerfällt in 68.689 oder 54.24 Procente nach Triest Zuständige und 57,943 oder 45.76 Procente

anwesende Fremde. Der letztere Antheil gibt den Beleg für den bereits erwähnten geringen Fremdenverkehr im Zeitpunkte der Zählung. 1857 wurden im ganzen Stadtgebiete 29.80, 1869 43.88 Procente Fremde unter der Bevölkerung von Triest gefunden. Die Stadt allein ohne das Gebiet hatte in diesem Jahre 49.47 Procente Ortsfremde unter der Bevölkerung; 1875 ist dies bei den 10 Stadtbezirken, in welche Triest nunmehr nebst 2 Landbezirken getheilt ist, mit 48.65 Procenten der Anwesenden der Fall. Würde jene bei einer Handelsstadt ganz natürliche Steigerung der Fremdenzahl, wie sie sich von 1857 bis 1869 zeigt, nicht durch die Geschäftsstockung im Jahre 1875 einen Rückschlag erfahren haben, so wäre die Volkszahl im Ganzen für dieses Jahr höher gefunden worden, als sich bei der Zählung ergab. Unter den Ortsfremden befinden sich 39.968 = 68.97 Procente Oesterreicher, 1500 = 2.60 Procente Ungarn und 16.476 = 28.43 Procente Ausländer. Bei den ersteren machen die Görzer mit 16.419, die Krainer mit 8313, die Istrianer mit 7606 und die Dalmatiner mit 2724 die grössten Antheile aus, unter den Ausländern finden sich 13.204 aus Italien, 846 aus Deutschland, 700 aus der Schweiz, 603 aus Griechenland, 528 aus der Türkei, 289 aus Grossbritannien, 150 aus Frankreich etc.

Bezüglich des Primär-Unterrichts werden unter der Bevölkerung von Triest 71.109 = 56.16 Procente gefunden, welche lesen und schreiben können, 1004 = 0.79 Procente, welche blos lesen und 54.520 = 40.05 Procente, welche beider Fertigkeiten entbehren. Da aber hierbei die Zahl der Kinder vor dem schulpflichtigen Alter und in den ersten Jahren desselben in's Gewicht fällt, welche im Gebiete von Triest relativ hoch steht, so führt eine eigene Tafel die Bevölkerung über 10 Jahre nach diesem Momente vor und die Bearbeitung fügt eine Vergleichung mit mehreren Städten Italiens, dann mit Budapest und Berlin bei, über welche gleiche Nachweisungen zu Gebote stehen. Nach dieser finden sich unter der Bevölkerung mit mehr als 10 Jahren percentual:

	des Lesens und Schreibens	des Lesens	Analphabeten
	<u>K u n d i g e</u>		
in Triest . . . . .	64.14	0.95	34.91
„ Budapest . . . . .	69.17	4.07	26.76
„ Venedig . . . . .	55.48	2.03	42.49
„ Mailand . . . . .	80.61	3.00	16.39
„ Neapel . . . . .	40.18	1.20	58.62
„ Rom . . . . .	54.74	3.70	41.56
„ Berlin . . . . .	97.95	—	2.05

Die an und für sich sehr eingehend angelegten Tafeln über die Berufsarten der Bewohner, nach 18 Hauptrubriken, 38 Classen und 365 einzelnen Berufs- und Beschäftigungsarten, gewinnen noch dadurch höheres Interesse, dass diese Nachweisungen mit jenen über die Gebürtigkeit in Verbindung gebracht werden, woraus sich abnehmen lässt, dass nur bei wenigen der erwerbsthätigen Classen die geborenen Triestiner das Uebergewicht haben, während sich die grosse Mehrzahl zumeist aus zugewanderten Fremden rekrutirt. Nach den Hauptgruppen finden sich unter je 100 Individuen

	<u>Triestiner</u>	<u>Zugewanderte</u>
beim Cultus . . . . .	35.15	64.85
bei Staatsämtern . . . . .	20.50	79.50
„ Communalämtern . . . . .	42.98	57.02
„ Gesellschafts- und Privatbeamten . . . . .	34.87	65.13
beim Lehrpersonale . . . . .	49.90	50.10
bei Literaten und Journalisten . . . . .	18.11	81.89
„ den freien Künsten . . . . .	44.22	55.78
„ Advocaten und Notaren . . . . .	56.68	43.32
beim Sanitäts-Personale . . . . .	42.40	57.60
bei der Landwirthschaft . . . . .	81.51	18.49
„ Fischerei und Jagd . . . . .	79.65	20.35
„ der gewerblichen Industrie . . . . .	61.89	38.11
„ Credit-Instituten . . . . .	45.88	54.12
„ der Schifffahrt . . . . .	39.31	60.69
„ Transport-Unternehmungen . . . . .	30.84	69.16
„ den Gast- und Beherbergungs-Gewerben . . . . .	25.39	74.61
„ „ Dienern für persönliche Leistungen . . . . .	15.89	84.11
„ „ Rentnern und Pensionisten . . . . .	46.13	53.87
„ „ Prostituirten . . . . .	17.99	82.01

Eine beigegebene Tafel führt noch besonders die bei Gewerben thätigen Kinder mit weniger als 14 Jahren auf, es finden sich von solchen 1885 Knaben und 1173 Mädchen in Triest.

Solcherart bietet das Werk über die Zählung der Häuser und Bewohner von Triest in jedem Abschnitte so viel des Wissenswerthen und Lehrreichen, dass es thatsächlich eine Musterleistung zu nennen ist, welche ebenso der Gemeindevorstellung, als dem Bearbeiter zur Ehre gereicht. Eben jetzt, wo es bei dem Beginne der Vorbereitungen für die bevorstehende allgemeine Zählung nicht an Bedenken fehlt, welche gegen genauer und tiefer eingehende Erhebungen vorgebracht werden, ist eine solche Leistung nicht hoch genug anzuschlagen, weil sie für ein ziemlich schwieriges Terrain all' das als ausführbar beweist, was eine Zählung, wenn sie dem heutigen Stande der Bevölkerungs-Wissenschaft entsprechen soll, anstreben muss.

Dem Werke sind vier graphische Darstellungen der wichtigsten Ergebnisse der Zählung nach den Stadtbezirken, dann Pläne der Stadt und des Territoriums beigegeben. Sämmtlich sehr accurat und nett ausgeführt, stehen die graphischen Tafeln doch nicht auf der Höhe des Werkes selbst, weil mit Ausnahme der ersten Tafel über Area und Bevölkerung, die Massstäbe fehlen, also die übrigen zur Darstellung gebrachten Elemente nur beiläufig oder nach Berechnung des Rauminhalts der Farbenstufen abzunehmen sind, wodurch der Hauptzweck solcher Darstellungen, die schnelle Orientirung, völlig verloren geht. Desto willkommener sind die beiden Pläne, welche das Studium des Buches selbst erleichtern und Einblick in die räumliche Vertheilung der bei der Zählung erhobenen That-sachen gewähren.

*Schimmer.*

**Hivatalos statisztikai közlemények, kiadta az országos Magyar kir. statisztikai hivatal. Magyarország hírlapintézetét 1876ban.** (Amtliche statistische Mittheilungen, herausgegeben vom kön. ungarischen statistischen Bureau. Die Creditinstitute Ungarns im Jahre 1876.) Budapest 1878.

Im Jahre 1874 wurde die Dotation des kön. ungarischen statistischen Bureaus durch den Reichstag vom früheren Betrage jährlicher 56.870 Gulden auf 40.000 herabgesetzt und das Amt hierdurch genöthigt, die Herausgabe seiner Mittheilungen, welche damals bis zum 7. Jahrgange gediehen waren, einzustellen und sich auf das statistische Jahrbuch, dessen 1. Jahrgang im Jahre 1872 erschienen war, zu beschränken. Bei der Berathung des Staatsbudgets für das Jahr 1878 drang endlich wieder die Ansicht durch, dass Ersparungen bei jenem Amte, dessen Aufgabe ist, die Erkenntniss der socialen und wirthschaftlichen Zustände im Interesse der Regierung wie der Wissenschaft zu fördern, am Allerwenigsten am Platze sind und sich als Unterlassungssünden rächen; demnach wurde die Dotation des Bureaus wieder auf 52.000 Gulden erhöht und dieses hierdurch in die Lage gesetzt, seine früheren Mittheilungen in veränderter Form neu aufleben zu lassen. Sie erscheinen nunmehr als zwanglose Hefte nach Massgabe des bereitliegenden Materials und der verfügbaren Mittel, und jedes derselben bildet eine abgeschlossene, selbstständige Publication.

Den Reigen eröffnet ein Heft über die Creditinstitute Ungarns im Jahre 1876, mit einer kurzen Einleitung, welche die wichtigsten Ergebnisse dieser Anstalten für eine Reihe von Jahren zurück recapitulirt. Leider nur in ungarischer Sprache, und das Vorwort lässt nicht entnehmen, ob die bei der früheren Serie wenigstens theilweise gepflogene Uebung, neben der ungarischen Ausgabe auch eine deutsche zu veranstalten, bei der neuen beibehalten werde. Wir bezweifeln dies, weil ein solcher Vorgang sehr kostspielig wäre und, wie die Erfahrung gelehrt hat, eine Auflage der anderen den Boden wegnimmt; bedauern aber doch lebhaft, dass das Bureau von seiner Gepflogenheit zweisprachiger Ausgaben abgeht. Mag diese ungarisch-deutsch erfolgen, wie es in richtiger Erkenntniss des eigenen Interesses beim statistischen Jahrbuche Ungarns geschieht, oder ungarisch-französisch, wie es mit der Mehrzahl der aus Anlass des statistischen Congresses im Jahre 1876 erschienenen Schriften der Fall war; jedenfalls sollte der so kundige und für seinen Beruf begeisterte Vorstand des ungarischen statistischen Bureaus keine Anstrengung unversucht lassen, den gediegenen Veröffentlichungen desselben auch ausserhalb des eigenen Landes, das sich für derlei Forschungen bisher noch nicht sonderlich erwärmt, die Möglichkeit des Verständnisses und der Benützung zu verschaffen.

Bezüglich des vorliegenden Heftes ist dies von weniger Belang, denn da die Mittheilungen über die Creditinstitute Ungarns nur bis zum Jahre 1876 reichen, und das Heft nur die Detail-Gebahrung der einzelnen Anstalten bringt, deren Summen in dem bereits veröffentlichten V. Hefte des Jahrbuches, VI. Jahrgang, und mit den Hauptergebnissen schon in dem statistischen Handbuche der österreichisch-ungarischen Monarchie zu finden sind; auch über diesen Gegenstand, bei welchem es vorzugsweise auf rasche Veröffentlichung der Daten ankommt, in anderen Quellen schon jüngere Mittheilungen zu Gebote stehen, wie z. B. Leonhardt's Compass durchwegs die Ergebnisse für 1877 enthält; so kommt diesem



Heft e weniger allgemeines, sondern zumeist nur örtliches Interesse für die einzelnen Anstalten zu. Die Einleitung selbst bedauert dieses Zurückbleiben und erklärt es durch den verzögerten Einlauf der Eingaben und den bis Mitte 1878 bestehenden Mangel an Mitteln und Arbeitskräften.

Unter diesen Umständen liegt auch keine Veranlassung vor, auf den Inhalt genauer einzugehen, da eine Berücksichtigung der Gebahrung der einzelnen Anstalten und die Vergleichung mit jener der anderen, wozu das Heft das Material bietet und hierdurch seinen Werth hat, ausser der Aufgabe unserer Zeitschrift liegt. Sollen wir noch einen Wunsch bezüglich der zu gewärtigenden Fortsetzungen aussprechen, so wäre es der nach etwas mehr Detail bei der Schlussübersicht. Denn die Vergleichung der Ergebnisse aller fünf Arten von Creditinstituten — Banken, Sparcassen, Genossenschaften, Boden-Creditanstalten und Filialen der Nationalbank — in je einer Gesamtsumme für die Jahre 1873 bis 1876 lässt doch zu wenig abnehmen, weil der Entwicklungsgang bei jeder dieser Kategorien, ganz abgesehen von der Fluctuation der einzelnen Anstalten, ein grundverschiedener ist. Auch wäre das Zurückgreifen dieser Uebersichten auf eine etwas längere Periode, mindestens bis zum Jahre 1870 zu wünschen, um die Wandlungen vor wie nach dem Zeitpunkt der Krise verfolgen zu können. Der Text geht auf diese Verhältnisse wohl etwas näher ein, lässt aber doch nicht einmal Zahl und eingezahltes Capital der Anstalten für die einzelnen Jahre nach Kategorien ersehen. Wir lassen dieselben, aus den früheren Jahrbüchern entnommen, hier folgen:

Banken	Sparcassen	Volksbanken und Genossenschaften	Bodencredit- Institute	Filialen der Bank	Summe
Z a h l					
1870 . . 40	136	5	2	9	192
1871 . . 49	153	11	2	8	223
1872 . . 82	229	80	4	8	403
1873 . . 89	274	114	6	7	490
1874 . . 90	290	201	6	7	594
1875 . . 91	298	223	6	7	625
1876 . . 113	308	211	6	7	645
Eingezahltes Capital in Millionen Gulden					
1870 . . 24.3	7.0	0.4	0.6	35.5	67.8
1871 . . 23.8	8.5	1.6	0.6	37.5	72.0
1872 . . 53.5	15.0	8.6	10.8	41.6	129.5
1873 . . 52.8	17.2	11.4	11.3	59.5 <sup>1)</sup>	152.2
1874 . . 52.7	18.2	4.0	11.3	54.0	140.2
1875 . . 47.7	18.8	3.7	9.2	49.8	129.2
1876 . . 37.4	18.9	3) 14.0	9.0	47.7	127.0

S.

Bulletin de Statistique et de législation comparée. Publié au Ministère des finances, (I. Jahrgang 1877, II. Jahrgang 1878, im Umfange von 376, resp. 412 S.)

Es gehört zu den vielen Verdiensten, welche sich M. Léon Say auch noch als Finanzminister um die von ihm vertretene Wissenschaft zu erwerben versteht, dass er im Jahre 1876 diese neue statistische Publication in's Leben gerufen hat, welche, in Monatsheften erscheinend, eine wahre Fundgrube für vergleichende Finanz- und Wirtschafts-Statistik geworden ist. Die Redaction des Bulletins, in welchem sich anfänglich die beiden Herren R. de Laboulaye und A. de Foville theilten, ist jetzt ausschliessend in den Händen des letzteren nationalökonomischen Schriftstellers, welcher dieselbe als Vorstand des speciellen statistischen Bureaus führt und von den Chefs der einzelnen Ressorts dabei thätig unterstützt wird. Dass A. de Foville der richtige Mann für diese Arbeit ist, war nach seinen früheren literarischen Leistungen nicht zu bezweifeln; wir freuen uns jedoch jetzt, nachdem zwei Jahrgänge complet vorliegen, zu versichern, dass er die Hoffnungen übertroffen hat und dass das Bulletin zu den gediegensten periodischen Publicationen gehört, welche auf dem einschlägigen Gebiete überhaupt bestehen. Es ist mit einer Sorgfalt und einem Ernst gemacht, wie sie nur das Streben nach voller Verlässlichkeit erzeugt und vermeidet dennoch die gewöhnliche Klippe officieller Zeitschriften dieser Art, nämlich die Monotonie und Langweiligkeit.

In dem Motivenbericht, welchen der französische Finanzminister im Jahre 1876 der Budget-Commission der Deputirten-Kammer in Betreff der Gründung dieses Bulletins

<sup>1)</sup> Dotation.

<sup>2)</sup> Stammeinlagen.

vorlegte, wurde ausdrücklich gesagt, dass die Arbeiten der vergleichenden Statistik und Gesetzkunde trotz ihrer Wichtigkeit und ihres Interesses noch immer vernachlässigt werden und dass hinsichtlich derselben eine Lücke auszufüllen sei. „Die Nützlichkeit einer methodischen und aufmerksamen Beobachtung der wirthschaftlichen Thatfachen ist heute allerwärts anerkannt und die reine Finanz-Statistik bildet für sich allein ein Feld der Untersuchung, ausgedehnt genug, um die Organisation eines speciellen statistischen Dienstes, wie er von Parlaments-Comités und hervorragenden Volkswirthen schon lange begehrt wird, zu rechtfertigen.“ Mit Rücksicht darauf wurde nun im französischen Finanzministerium ein eigenes statistisches Bureau geschaffen, mit einer jährlichen Dotation von 30.000 Frs. in's Budget gestellt, und von dessen Vorständen das Bulletin in der bisherigen rühmlichen Weise herausgegeben.

Wir müssen uns selbstverständlich versagen, auf die Einzelheiten des Inhaltes erschöpfend einzugehen, sondern beschränken uns auf die Charakteristik desselben im Allgemeinen, sowie auf einige beispielsweise Anführungen. Jedes Heft des Bulletins bringt zunächst regelmässig die officiellen finanz-statistischen Daten von Frankreich selbst; dahin gehören: das Budget und die Gährungs-Resultate, der Stand des Staatscredits und Schuldenwesens (besonders die monatlichen Renten-Eintragungen), die Einkünfte an directen und indirecten Steuern, an Stempelgebühren, Taxen, Gefällen, der Stand der bekanntlich einen grossen Betrag der schwebenden Schuld in Frankreich bildenden Cautions, Veränderungen im Staatseigenthum, Ergebnisse der Domänen-Verwaltung, Erträge der Zölle und Schifffahrts-Abgaben, Administration der Posten und Staatstelegraphen, Ergebnisse des Tabakmonopols u. s. w. Daran reihen sich solche Mittheilungen aus dem Gebiete der französischen Productions- und Handels-Statistik, welche unmittelbar oder mittelbar mit dem finanziellen Regime zusammenhängen; also insbesondere: die Statistik der Erzeugung von Zucker, Wein, Cider, Alkohol etc., Consumption von Zucker, Salz, Tabak, die Statistik des Aussenhandels, des Münzwesens u. s. f. Um den richtigen Massstab an die Beurtheilung der eigenen Zustände anzulegen, bringt aber das Bulletin in jedem Hefte eine wahre Fülle von statistischen Daten über die finanziellen und ökonomischen Vorgänge in den übrigen Culturstaaten und wird dadurch zu einem Archive, in welchem sich das Wichtigste wenigstens auszugsweise vereint findet, was man sonst nur mühsam in den betreffenden Originalquellen sucht. Theils Uebersichten über die Finanzverwaltungen, das Bank- und Geldwesen, und den Handel, theils Darstellungen der legislativen und administrativen Reformen, die in neuerer Zeit durchgeführt werden, sind hier in mehr oder weniger gedrängter Form wiedergegeben. Wir veranschlagen sowohl bei den französischen als bei den vergleichenden auswärtigen Daten sehr hoch, dass sie häufig auf längere Jahressreihen zurückgreifen und den Entwicklungsgang als solchen veranschaulichen.

Um nur Eines oder das Andere herauszugreifen, möge es gestattet sein, einige Artikel als besonders informativ zu erwähnen. Dazu rechnen wir unter den Abhandlungen diejenigen über die Münzprägungen seit dem Jahre 1795, den Münzumlau und wahrscheinlichen heutigen Münzvorrath Frankreichs (T. I. p. 45—53 und T. IV. p. 24 und p. 202—220), worin mit einer mustergiltigen Genauigkeit und Klarheit das gesammte thatsächliche Materiale geboten wird, um die interessantesten Schlussfolgerungen über diese actuelle Frage zu ziehen; in dem letzten Theile, welcher die Zusammensetzung der gegenwärtigen Münzcirculation in Frankreich nach den verschiedenen Geldsorten auf Grundlage einer vom Finanzminister L. Say angeordneten Enquête behandelt, wird einer der Wege gezeigt, wie man überhaupt zu einer besseren als der bisherigen Münz-Statistik gelangen könnte und es wird in Kartogrammen die wahrscheinliche Circulationsmenge der 20 Francs-Goldstücke und 5 Francs-Silberstücke nach Departements dargestellt. Da sich dieser französischen Münz-Statistik zahlreiche Mittheilungen über das Münz- und Geldwesen in Deutschland, England, Belgien, Italien, Nord-America und Indien (I. p. 68, 165, 235, II. 137, 194, III. 324, IV. 301, 386, 395 u. s. w.) anreihen, so hat man für diesen Abschnitt sehr werthvolles Materiale in dem Bulletin zu suchen. — In einer anderen Richtung bietet dasselbe für Budget-Studien vielen Stoff, indem es ausser dem französischen z. B. jene des Deutschen Reiches, von Preussen, Russland, Oesterreich, Ungarn, Italien, Belgien, Holland, Schweden, Norwegen, der Schweiz, Spanien, Portugal, der Türkei, Griechenland, der Vereinigten Staaten von Nord-America, und zwar theilweise für längere Perioden, enthält. Ähnliches gilt von vergleichenden Uebersichten des Staatschuldenwesens und der Credit-Operationen.

Auf dem Gebiete des Bankwesens begegnen wir im letzten Jahrgange einer Reihe von Mittheilungen, worunter besonders jene hervorzuheben ist, welche die Studien von Inglis Palgrave über die Schwankungen der Discontsätze europäischer Banken seit 1844 (*Bankers Magazine* 1878) in einem gelungenen Auszuge wiedergibt.

Ebenso wie diesen Fragen wird der internationalen Post-Statistik, der Bewegung des Welthandels und vielem Anderen eine grossentheils sehr lehrreiche Behandlung zu theil. Es ist daher durch die beiden Jahrgänge der Beweis geliefert, dass das Inleben-treten des statistischen Bureaus im französischen Finanzministerium, obwohl es einen Schritt zur



Decentralisation der administrativen Statistik bedeutet, doch von grossem Nutzen begleitet ist, ohne im Geringsten die Leistungen der im französischen Ackerbau- und Handelsministerium organisirten General-Statistik zu beeinträchtigen.  
F. X. N.

**Dumreicher, Armand Freih. v. Ueber den französischen National-Wohlstand, als Werk der Erziehung.** Studien über Geschichte und Organisation des künstlerischen und technischen Bildungswesens in Frankreich. — Erste Studie: die Entwicklung des Erziehungswerks. (Wien 1879, bei A. Hölde.)

Seit einer verhältnissmässig kurzen Jahresreihe wird auch in Oesterreich dem kunst- und technisch-gewerblichen Bildungswesen und den einschlägigen speciellen Erziehungsmitteln des Volkes eine grössere Aufmerksamkeit zugewendet. Die Erfolge, welche das Museum für Kunst und Industrie und die von demselben direct oder indirect ausgehenden Schulen einerseits, sowie die vom Handelsministerium in's Leben gerufenen Fachlehr-Anstalten andererseits in den wenigen Jahren ihres Bestandes schon erzielt haben, sind so augenfällig, dass kein Unbefangener dieselben läugnet. Schon ist durch dieselben die Concurrentenfähigkeit ganzer Zweige des Kunstgewerbes neu begründet, es ist die erschütterte Lage vieler Hausindustrien wieder befestigt und ein neuer Geist des Schaffens in Gewerbe gebracht worden, die dem Absterben nahe waren. Gewiss muss daher eine Studie als höchst willkommen begrüsst werden, welche den Einfluss der consequenten Entwicklung eines solchen Erziehungswerkes in einem Lande, wie Frankreich, schildert, von dessen Superiorität in kunstgewerblicher Beziehung ein grosser Theil seines ganzen National-Einkommens abhängt. Diese Studie ist aber um so werthvoller, als sie aus der Feder eines Mannes stammt, der sich mit den betreffenden Verhältnissen in Oesterreich durch mehrjährige amtliche Thätigkeit vertraut gemacht und auch nach dem Ausscheiden aus seinem Berufskreise noch immer ein so hohes Interesse für diese Dinge bewahrt hat, um mit offenem Auge und tiefem Verständnis seine Beobachtungen auch ausserhalb des engeren Vaterlandes, in den deutschen Staaten, in England und in Frankreich fortzusetzen.

Die uns jetzt vorliegende erste Studie beschäftigt sich ausschliessend mit dem historischen Nachweise, dass die blühende französische Volkswirtschaft der Gegenwart aus der heutigen organisatorischen und administrativen Wirksamkeit der Regierung nur zum geringen Theile erklärbar, dass sie vielmehr das Werk der seit Jahrhunderten consequent eingeschlagenen Kunst- und Gewerbepolitik ist. Was den Nationalwohlstand Frankreich's auf seine heutige Höhe gebracht hat, wurzelt tief in der Vergangenheit, und A. v. Dumreicher hat es in seiner jüngsten Schrift mit wahrhaft seltener Gründlichkeit bis auf die ersten Spuren zurückzuführen verstanden. „Man hat sich diesseits des Rheins gewöhnt“, schreibt er — „die Continuität dieser Entwicklung bis auf Richelieu zurückzuverfolgen; der beginnende Glanz des französischen Kunst- und Gewerbes fällt darnach zusammen mit der beginnenden Zerrüttung des deutschen National-Wohlstandes. Diese Auffassung ist richtig, soweit sie sich auf die Anfänge der dominirenden Stellung von Frankreich's Kunst und Industrie bezieht . . . aber die Continuität der Entwicklung reicht in Wahrheit weit hinter Richelieu zurück. Sie hat kaum eine Unterbrechung erlitten seit der Wende des 15. und 16. Jahrhunderts und selbst diese Periode der Valois, welche in der geschichtlichen Kette als erstes glänzendes Glied erscheint, ermangelt nicht der vorbildlichen Traditionen eines vorausgegangenen Geschlechtes.“

Der Verfasser schildert nun den ganzen Verlauf des Erziehungswerkes der französischen Kunst und Gewerbe in der Renaissance vom 13. bis zur Mitte des 17. Jahrhunderts unter den Valois und ersten Bourbons, dann die weitere ungemein thätige Einflussnahme unter den grossen Staatsmännern des 17. Jahrhunderts: Richelieu, Mazarin und in der Periode des Colbertismus. Diesem Letzteren und der Schilderung der bisher unerreicht dastehenden Organisation des französischen Kunstgewerbes von Staatswegen unter Ludwig XIV. ist natürlich der umfangreichste Theil des ganzen Buches gewidmet. Daran schliesst sich ein fünfter Abschnitt, welcher die Pflege der exacten Wissenschaften und ihre volkswirtschaftliche Bedeutung in Frankreich behandelt, und dabei insbesondere die Gründung des ersten Gewerbemuseums in Frankreich, des seither zu so hohem Rufe gelangten *Conservatoire des Arts et Métiers*, sowie die übrigen technischen Bildungsanstalten eingehend bespricht. Den Schluss der ganzen Monographie bildet die Darstellung des Satzes, dass der französische National-Wohlstand in der That als Werk der Erziehung anzusehen ist.

Die Consequenzen, welche daraus für Oesterreich und seine culturellen Aufgaben in der nächsten Zukunft zu ziehen sind, ergeben sich daraus von selbst. Wir können deshalb nur lebhaft wünschen, dass die überzeugenden Ausführungen A. v. Dumreicher's in den massgebenden Kreisen unserer Verwaltung und bei den legislativen Factoren jene Beachtung finden, welche sie im Interesse der guten Sache vollinhaltlich verdienen.



bedeutenderen Industriellen, nachdem schon eine sehr detaillirte Aufzählung nach Erwerbsthener-Kategorien vorausgegangen ist und in einem früheren Abschnitte eine eingehende Beschreibung der Fabriken, Mühlen und sonstigen Etablissements nach ihrer Lage an den Wasserläufen mit den Namen der Besitzer gegeben wurde; so ist damit auch unser Haupteinwurf gegen die Ausführung genannt, nämlich die zu grosse Breite und Aufnahme manches mit dem Plane des Werkes nicht Zusammenhängenden.

Ein solches Ueberwuchern des Gebotenen tritt an mehr als einer Stelle im Buche entgegen. So gleich im ersten Abschnitte der allgemeinen Statistik. Da kommt auf die ganz vortreffliche Darstellung der Bodengestaltung und die tabellarische Uebersicht der geologischen Formationen und deren Vorkommen im Schwachatgebiete noch ein allgemeiner Abschnitt über Paläontologie, der recht instructiv, aber doch wenig am Platze ist, weil er sich breit über Formationen und Versteinerungen ergeht, die im Schwachatgebiete gar nicht vorkommen. Aehnliche Wiederholungen und Breiten kommen noch andere vor und rühren wohl davon her, dass mehrere Verfasser sich an der Arbeit theiligten, wobei dann ein oder der andere über den Rahmen hinausging, welcher dem Buche durch das zu behandelnde Gebiet in ganz klarer Weise gesteckt ist. Keiner mehr, als der Verfasser des 112 Seiten, d. i. ein Fünftel des Buches einnehmenden geschichtlichen Theiles. Was hat dieser Abriss der europäischen und österreichischen Staatengeschichte mit der Topographie des Schwachatgebietes zu thun? Weder die einzeln aufgeführten römischen Kaiser mit ihren in Europa, Asien und Africa ausgeführten Feldzügen, noch die Haupt- und Staatsacte der späteren Herrscher Oesterreichs gehören in solcher Breite hierher, während doch allzuviel unbeachtet oder nur flüchtigst berührt bleibt, was zur Territorial-Geschichte des behandelten Gebietes von Wichtigkeit und Interesse wäre. So die prähistorischen Funde, die Ueberbleibsel der Römerzeit, die in den Flur- und Ortsnamen erhaltenen Erinnerungen an vergangene Zeiten, die Kolonisirung seit dem 10. Jahrhundert, die Geschichte der Orte, Dynasten- und Ministerialen-Geschlechter, welche eben auf diesem Landtrich viel Merkwürdiges bietet. Wie Schönes in dieser Beziehung bei umsichtiger Benützung der vorhandenen Quellen geleistet werden kann, gibt das 1. Heft des speciellen Theils der Topographie von Nieder-Oesterreich, bearbeitet von A. Ritter von Becker, herausgegeben vom Landeskundeverein, den vollen Beweis. Dabei läuft auch, wo die Ortsgeschichte berührt wird, viel Falsches, durch die neuere Forschung Berichtigtes, mit unter. So z. B. sollten Fabeln, wie jene von der völligen Vernichtung der Perchtoldsdorfer durch die Türken im Jahre 1683, wie sie von Feigius im ersten Schrecken aufgezeichnet und später gläubig nachgeschrieben wurden, nach den Mittheilungen Chmel's aus den Zech- und Gildenbüchern des Marktes im Notizenblatte der Akademie, wo die lange nach 1683 und theilweise noch heute vorkommenden Geschlechternamen schon im 15. und 16. Jahrhundert erschienen, nicht mehr weitererzählt werden.

Desto angenehmer berühren in dem Buche die mancherlei Abschnitte, in welchen kundige Mitarbeiter, des vorgesteckten Zweckes eingedenk, anschauliche und lehrreiche Bilder über die Vorkommnisse auf dem abgegrenzten Terrain liefern. Hierunter ist namentlich der botanische und pflanzen-geographische Abschnitt zu nennen, der das Vorkommen oder Cultur- und Wildgewächse aller Art in Feld, Wiese und Wald in vollkommen charakterisirender Weise vor Augen führt und mit zahlreichen, speciell zu diesem Zwecke gearbeiteten Uebersichten erläutert. Wir erwähnen darunter nur beispielsweise die ganz vorzügliche Tabelle über den Weinbau der einzelnen Gemeinden und die daran geknüpften Mittheilungen über die Weinwirtschaft des Gebiets. Ueberhaupt sind die statistischen Theile nicht nur die vollständigsten, wobei die reichen, von der Kammer seit vielen Jahren angesammelten statistischen Materialien zu Gute kamen, sondern deren Bearbeitung und Anordnung ist auch durchwegs eine fachkundige und musterhafte.

Jedenfalls ist mit dieser Topographie des Schwachatgebietes, das mit 109.300 Hektaren fünf Percente der Gesamtfläche Nieder-Oesterreichs umfasst und dessen beherrschender Fluss seinen Wasservorrath aus 246 sichtbaren Quellen, darunter aus 18 unmittelbaren und 38 mittelbaren Nebenbächen bezieht, eine Arbeit geschaffen, von der wir nur lebhaftest wünschen können, dass sie auch für die übrigen Flussgebiete des Landes Nachfolger finden möge. Welch' eine Fülle werthvoller, vollkommen verlässlicher Mittheilungen wird über das engere Vaterland zu Gebote stehen, welch' lehrreicher Einblick in seine natürlichen und wirtschaftlichen Zustände eröffnet werden, wenn gleich tüchtige topographisch-statistische Darstellungen auch für die übrigen Landestheile, vielleicht mit Zusammenziehung kleinerer Flussgebiete und mit Benützung der bei der ersten Probearbeit gewonnenen Erfahrungen, vorliegen werden. Die fachlichen und materiellen Hilfsmittel der Kammer, wie deren stets bewiesene Opferwilligkeit zur Förderung der Kunde ihres Rayons lassen erwarten, dass dieser Zeitpunkt nicht allzuferne liegen werde.

Zu nicht geringer Zierde gereicht dem Buche auch die beigegebene Karte des Flussgebietes, im Massstabe von 1:75000 so klar und mit Angabe so vieler orientirender Einzelheiten vom militär-geographischen Institute ausgeführt, dass sie an und für sich eine höchst werthvolle, besonders Sommerfrischlern und Touristen willkommene Gabe bildet, welche den an Reizen reichen Theil des Schwachatgebietes, der im Wienerwalde und an den Ausläufern desselben gelegen ist, immer mehr aufsuchen.

## Werke,

welche der Bibliothek der k. k. statistischen Central-Commission bis Mitte Jänner 1879 zugewachsen sind.

## I. Statistik.

## A) Allgemeines:

Th. Pateras: *Archivio di Statistica, Anno III. Fasc. II.* Rom 1878. *Recenti studi statistici sulla pena di morte. La statistica sanitaria. Casse di previdenza e di assicurazione sulla vita. Navigazione e commercio della compagnia Rubattino. Bilanci comunali e provinciali 1877. L'imposta sul tabacco. La criminalità in rapporto coll' antropologia. Associazioni opare, Bolletino bibliografico.*

T. R. Malthus: Versuch über das Bevölkerungs-Gesetz oder eine Betrachtung über seine Folgen für das menschliche Glück in der Vergangenheit und Gegenwart, mit einer Untersuchung unserer Aussichten auf künftige Befriedigung oder Milderung der aus ihm entspringenden Uebel. Nach der 7. Ausgabe des englischen Originals übersetzt von F. Stöpel. Berlin 1879.

Dr. H. Kleine: Der Verfall der Adelsgeschlechter, statistisch nachgewiesen. Ein Mahnruf an den deutschen, österreichisch-ungarischen und baltischen Adel im Interesse seiner Selbsterhaltung. Leipzig 1879.

## B) Oesterreich-Ungarn.

## a) Ganze Monarchie.

Hof- und Staatshandbuch der österreichisch-ungarischen Monarchie für 1879. Wien 1879. Hofstaat: gemeinsame Ministerien und gemeinsamer oberster Rechnungshof; im Reichsrathe vertretene Königreiche und Länder, Reichsrath, oberste Staatsverwaltung, Vertretung und Verwaltung der einzelnen Königreiche und Länder; Königreich Ungarn und die damit verbundenen Theile, *barones regni*, Reichstag, Staatsverwaltung.

K. k. Militär-Schematismus für 1879. Genealogie; Heer; Heeres-Anstalten; Kriegsmarine; Anhang. Wien 1878.

## b) Oesterreich.

Bericht über den Handel, die Industrie und die Verkehrsverhältnisse in Nieder-Oesterreich während des Jahres 1877, erstattet von der Handels- und Gewerbekammer in Wien. Wien 1878.

C. Foltz: Statistik der Bodenproduction von Ober-Oesterreich. Wien 1878. I. Grundlagen der Bodenproduction, Allgemeines. II. Die fünf natürlichen Gebiete. III. Statistische Tabellen.

Statistischer Bericht der Handels- und Gewerbekammer in Laibach über die volkswirtschaftlichen Zustände in Krain für das Jahr 1875. Laibach 1878.

*La popolazione di Trieste nel 1875. Resoconto ufficiale del censimento generale della popolazione effettuato secondo lo stato del 31. Dicembre 1875. Pubblicato per cura del civico ufficio statistico-anagrafico.* Triest 1878.

M. v. Fehring: Topographisches Post-Lexikon des Königreiches Böhmen. Im Auftrage des k. k. Handelsministeriums bearbeitet. Wien 1877. — Derselbe: Topographisches Post-Lexikon des Königreichs Dalmatien. Im Auftrage des k. k. Handelsministeriums bearbeitet. Wien 1878.

## c) Ungarn.

*Magyar statisztikai évkönyv. 5. évfolyam. 1876.* Statistisches Jahrbuch für Ungarn. 5. Jahrgang, 1876. IV. Heft: *A bányászati kohászat.* Bergbau und Hüttenwesen. — V. Heft: *Kereskedelmi forgalom, árak és hitel.* Handelsverkehr, Preise und Credit. — VII. Heft: *Magyarország igaz- és szolgálatdása a telekhözvi birtoktestek jelzőlogi terheinek ügy- és értékgörge.* Ungarns Rechtspflege und die Bewegung im Besitz- und Lastenstande der Realitäten im Jahre 1876. — VIII. Heft: *Egyház és tanügy.* Cultus und Unterrichtsanstalten. — X. Heft: *Haderő.* Kriegsmacht.

*Hivatalos statisztikai közlemények, kiadta az országos Magyar kir. statisztikai hivatal. Magyarország hitelintézetei 1876ban.* (Amtliche statistische Mittheilungen. Herausgegeben vom kön. ungarischen statistischen Bureau. Die Creditinstitute Ungarns im Jahre 1876.) Budapest 1878.

A. Bedő: Die wirtschaftliche und commercielle Beschreibung der kön. ungarischen Staatsforste. Budapest 1878.

## C) Andere Staaten.

Monatshefte zur Statistik des deutschen Reichs für das Jahr 1878. Novemberheft. Band XXX, Heft 11 der Statistik des deutschen Reichs. Berlin 1878. Geschäftsbericht der Zollverwaltung im Etatsjahr 1877—1878; Einfuhr der hauptsächlichsten britischen und irischen Waaren Jänner bis November 1878; Branntwein-Brennerei und Besteuerung 1877—1878; vorläufige Uebersicht der Ernte-Erträge 1878; Ein- und Ausfuhr der wichtigeren Waarenartikel Jänner bis November 1878; Rübenzucker-Fabrikation und Verkehr im November 1878.

Zeitschrift des k. sächsischen statistischen Bureaus. XXIV. Jahrgang, 1878, Heft I und II. Dresden 1878. Die Finanzen des norddeutschen Bundes und des deutschen Reichs; Ergebnisse der Impfungen in Sachsen 1876 und 1877; Morbilität und Mortalität in den sächsischen Krankenhäusern 1876 und 1877; Arbeitslöhne auf den fiscalischen Steinkohlen-Bergwerken Sachsens 1869—1877; Gewerbethätigkeit des Königreichs Sachsen nach Rangstufen geordnet; repertorische Rückblicke auf die wichtigsten Begebenheiten im ersten Halbjahre 1878.

Statistischer Bericht über den Betrieb der unter königl. sächsischer Staatsverwaltung stehenden Staats- und Privat-Eisenbahnen, mit Nachrichten über Eisenbahn-Neubau und einigen auf die chronologische Zusammenstellung beschränkten Mittheilungen über die Betriebsergebnisse der unter Privat-Direction stehenden Eisenbahnen im Königreiche Sachsen im Jahre 1877. Dresden 1878.

Geschäftsaufgabe der Gerichte in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten und in der nichtstreitigen Rechtspflege, dann dem Ergebnisse der Strafrechtspflege im Königreiche Bayern während des Jahres 1877. München 1878.

Beiträge zur Statistik der inneren Verwaltung des Grossherzogthums Baden. Herausgegeben von dem Handelsministerium. 37. Heft. Die landwirthschaftlichen Haushaltungen nach der Aufnahme vom 10. Jänner 1873. — 39. Heft. Gemeinde- und Ortsverzeichniss nach der Volkszählung vom 1. December 1875. — 40. Heft. Uebersicht der Hauptverhältnisse der Forsteinrichtung in den Domänen-, Gemeinde- und Körperschafts-Waldungen nach dem Stande vom 1. Jänner 1876. Karlsruhe 1878.

Beiträge zur Statistik des Grossherzogthums Hessen. Herausgegeben von der grossherz. Centralstelle für Landes-Statistik. 18. Band. Darmstadt 1878. Gewerbestatistik vom 1. December 1875. Beiträge zur Statistik der auf Selbsthilfe und Gegenseitigkeit begründeten Vereine für Verbesserung der wirthschaftlichen Verhältnisse. Gymnasien und Realschulen. Nachweisungen über das Volksschulwesen. — Notizenblatt des Vereins für Erdkunde in Darmstadt, III. Folge, XVII. Heft. Darmstadt 1878. I. Angelegenheit der Centralstelle für Landes-Statistik. II. Vereins-Angelegenheiten. III. Mittheilungen der Centralstelle für Landes-Statistik. IV. Sonstige Mittheilungen.

R. Boeckh: Die Bevölkerungs-, Gewerbe- und Wohnungs-Aufnahme vom 1. December 1875 in der Stadt Berlin. Zweites Heft. Berlin 1878. 2. Abtheilung: Die Ergebnisse der Haushaltungs-Verzeichnisse und der Wohnungskarten.

Verwaltungs-Bericht des Rathes der kön. Haupt- und Residenzstadt Dresden für das Jahr 1877. Dresden 1878

E. Nasse: Die Stadt Leipzig und ihre Umgebung, geographisch und statistisch beschrieben. Leipzig 1878. 3. Heft (allgemeiner Theil) des Verwaltungsberichtes der Stadt Leipzig für die Jahre 1866—1877.

Schweizerische Statistik. XXXVIII. Pädagogische Prüfung bei der Recrutierung für das Jahr 1878. Herausgegeben vom statistischen Bureau des eidgenössischen Departements des Innern. Bern 1878. — XXXIX. Die Bevölkerungs-Bewegung der Schweiz im Jahre 1877. Bern 1878. — Zeitschrift für schweizerische Statistik. 14. Jahrgang, 1878. 2. und 3. Quartal. Bern 1878. Jahresversammlung der schweiz. statistischen Gesellschaft; Aufgaben der nächsten eidgenössischen Volkszählung; Aufgabe der cantonalen Statistik; *l'émigration suisse en 1877*; Staatsfinanzwirthschaft des Cantons Bern; Besoldungsverhältnisse der Staatsbeamten im Canton Bern; *observations faites sur la couleur des yeux et des cheveux dans le canton de Neuchâtel*; Einfluss der Wohnung auf die Sittlichkeit; Parallele zwischen der Lebensmitteltheuerung und der Lebensvertheuerung im Ganzen, dann der Arbeitslohnerhöhung; Bevölkerungsbewegung der Schweiz 1877; Literaturanzeigen; Rechnung der schweiz. statistischen Gesellschaft 1877.



# Abhandlungen.

---

## Die Ergebnisse der Strafrechtspflege in Oesterreich während der Jahre 1874 bis 1877.

Von Eduard Bratassevič.

Wir wollen es versuchen, aus dem Gesamtbilde der Moralstatistik Oesterreichs diejenige Seite herauszufassen, welche in den Annalen der Strafrechtspflege verzeichnet ist, und die Wandlungen zu schildern, welche diese Symptome der sittlichen Zustände im Verlaufe der letzten vier Jahre unter dem Einflusse unseres bewegten Culturlebens einerseits und unter dem Einflusse der neuen Strafprocess-Ordnung andererseits zu erfahren hatten. Zu diesem Zwecke wird unsere Darstellung nach einer kurzen Einleitung über die Thätigkeit der einzelnen Gerichtshöfe auf die verbrecherischen Angriffe gegen die wichtigsten Interessen im Leben des Staates, gegen dessen Bestand und geregelte Ordnung, dann gegen die Sicherheit des Eigenthums, des Lebens und der Ehre seiner Bürger eingehen und mit den persönlichen Verhältnissen der wegen dieser Verbrechen Verurtheilten schliessen. Insofern ein solcher Vergleich auf den Massstab der gleichzeitigen Bevölkerungsverhältnisse angewiesen ist, wurden auch diese in den Kreis der nachfolgenden Betrachtung gezogen. Wir stützen uns dabei durchweg auf die officiellen Quellen, welche theils bereits in dem statistischen Jahrbuche veröffentlicht, theils erst handschriftlich von Seite des k. k. österreichischen Justiz-Ministeriums der Direction der administrativen Statistik zum Zwecke der Publication übergeben wurden.

### I. Verhandlungen bei den Gerichtshöfen.

Die Gesamtzahl der bei den Gerichtshöfen I. Instanz anhängig gewesenen Verhandlungen wegen Verbrechen und Vergehen betrug im Jahre 1874 76.174, im Jahre 1875 66.085, im Jahre 1876 64.290 und im Jahre 1877 66.237 Fälle. Hiervon kommen auf:

	sämmtliche Gerichtshöfe I. Instanz				durchschnittlich auf je einen Gerichtshof			
	1874	1875	1876	1877	1874	1875	1876	1877
in Nieder-Oesterreich . . .	13.142	10.790	10.817	10.811	2628	2158	2163	2162
„ Ober-Oesterreich . . .	3.078	2.480	2.644	2.638	769	620	661	659
„ Salzburg . . .	915	750	664	648	915	750	664	648
„ Steiermark . . .	4.448	4.250	4.648	4.736	1482	1416	1549	1578
„ Kärnten . . .	1.029	891	978	1.047	1029	891	978	1047
„ Krain . . .	2.283	1.983	1.960	2.138	1141	991	980	1069
im Küstenlande . . .	2.831	2.638	2.317	2.354	943	879	772	784
in Tirol und Vorarlberg . .	2.144	1.940	2.107	1.978	428	388	421	395
„ Böhmen . . .	14.452	12.462	11.354	11.787	963	831	757	785
„ Mähren . . .	7.499	6.651	6.679	6.940	1249	1102	1113	1156
„ Schlesien . . .	1.868	1.563	1.734	1.930	934	781	867	965
„ Galizien . . .	17.342	15.195	14.636	15.369	1734	1520	1330	1397
„ der Bukowina . . .	1.889	1.994	1.591	1.624	1889	1994	1591	1624
„ Dalmatien . . .	3.254	2.498	2.161	2.237	813	624	540	559
Summe . . .	76.174	66.085	64.290	66.237	1229	1065	1020	1051

Während also bis zum Jahre 1876 eine allmälige Abnahme der Straffälle bei fast allen Gerichtshöfen zu verzeichnen ist, überbietet im Durchschnitte das Jahr 1877 sogar noch das Jahr 1875; doch macht von dieser Steigerung der Straffälle der Ober-Landesgerichts-Sprengel Wien eine Ausnahme, welcher auch in diesem Jahre eine, wenn auch nur geringe Abnahme der Straffälle zeigt.

Von allen Straffällen wurden erledigt: im Jahre 1874 62.514 Fälle oder 82.0 Procente, im Jahre 1875 55.538 Fälle oder 84.0 Procente, im Jahre 1876 54.426 Fälle oder 84.6 Procente und im Jahre 1877 57.345 Fälle oder 86.5 Procente. Davon kamen Fälle auf den Ober-Landesgerichts-Sprengel von:

	Zahl				Procente			
	1874	1875	1876	1877	1874	1875	1876	1877
Wien . . .	14.997	12.218	12.279	12.608	87.5	87.1	86.9	89.3
Gras . . .	6.557	6.110	6.458	7.066	84.5	85.7	85.1	89.2
Triest . . .	2.340	2.282	2.016	2.032	82.6	86.4	87.0	86.3
Innsbruck . . .	1.895	1.697	1.859	1.768	88.4	87.5	88.2	89.3
Prag . . .	12.476	10.770	10.002	10.459	86.3	86.4	88.1	88.7
Brünn . . .	7.959	7.020	7.228	7.865	85.0	85.4	85.9	88.6
Krakau und Lemberg . .	14.108	13.623	13.076	14.037	73.3	78.1	80.5	82.6
Zara . . .	2.182	1.818	1.508	1.510	67.0	72.8	69.7	67.5

Diese Zusammenstellung lässt ersehen, dass trotz der erhöhten Anzahl von Straffällen die Zahl der in Untersuchung Verbliebenen eine von Jahr zu Jahr geringere wurde, denn sie betrug im Jahre 1874 18.0 Procente, im Jahre 1875 16.0 Procente, im Jahre 1876 15.4 Procente und im Jahre 1877 13.5 Procente. Die grösste Thätigkeit entwickelte durch alle Jahre der Ober-Landesgerichts-Sprengel von Innsbruck, während der Ober-Landesgerichts-Sprengel von Zara und zum Theile jene beiden von Galizien weit unter der Durchschnittszahl stehen, wozu jedoch im letzteren Lande nicht wenig die grosse Anzahl von Straffällen beitragen.

Die Zahl der Personen, welche als Angeklagte vor den Gerichtshöfen I. Instanz vernommen wurden, betrug im Jahre 1874 43.709 Personen, im Jahre 1875 41.421, im Jahre 1876 47.071 und im Jahre 1877 48.953 Personen, und es entfielen demnach von Jahr zu Jahr eine grössere Anzahl von Anklagen auf einen Ober-Landesgerichts-Sprengel, wie dies nachstehende Uebersicht ersehen lässt:



	Personen				Procente der Gesamtzahl			
	1874	1875	1876	1877	1874	1875	1876	1877
Wien . . . . .	7.611	7.360	8.104	8.471	17.4	17.7	17.3	17.4
Graz . . . . .	4.537	4.164	4.709	4.244	10.3	10.1	10.0	8.7
Triest . . . . .	1.929	1.880	1.680	1.864	4.4	4.5	3.5	3.8
Innsbruck . . . . .	1.227	1.343	1.528	1.555	2.8	3.2	3.2	3.2
Prag . . . . .	8.372	7.000	7.656	8.204	19.2	17.0	16.3	16.8
Brünn . . . . .	6.136	6.183	7.210	7.747	14.1	14.9	15.3	15.9
Krakau und Lemberg . . . . .	12.146	12.367	14.249	14.423	27.8	29.9	30.3	29.5
Zara . . . . .	1.751	1.124	1.935	2.415	4.0	2.7	4.1	4.7

Die grösste Anzahl der Angeklagten entfiel somit auf die Ober-Landesgerichts-Sprengel von Wien, Prag, Brünn, Krakau und Lemberg, und die geringste Anzahl auf jene von Innsbruck, Triest und Zara.

Was die Zahl der Verurtheilten betrifft, so entfallen in allen Jahren mehr als 99 Procente auf solche, die auf Verfolgung des Staatsanwaltes, und kaum 1 Percent auf jene, die auf Verlangen des Privat- oder Subsidiar-Anklägers verurtheilt wurden. Die Zahl der Verurtheilten betrug im Jahre 1874 34.357 Personen, im Jahre 1875 33.561, im Jahre 1876 36.641 und im Jahre 1877 38.208 Personen. Entsprechend der grossen Anzahl von Angeklagten stehen auch hier die Ober-Landesgerichts-Sprengel von Wien, Prag, Brünn, Krakau und Lemberg an der Spitze, während die Prozentzahl der Verurtheilten in Dalmatien als die niederste beiziffert werden muss, so dass, wenn man die Zahl der Angeklagten mit jener der Verurtheilten vergleicht, in Dalmatien im Durchschnitte auf 100 Angeklagte nur 31 Verurtheilte kommen, während im Durchschnitte auf alle Länder 78 Procente entfallen.

## 2. Verhandlungen bei den Staatsanwaltschaften.

Auch die Staatsanwaltschaften waren von Jahr zu Jahr von einer weit grösseren Anzahl von Agenden in Anspruch genommen, denn es kommen auf dieselben:

	1874	1875	1876	1877
aufgenommene Anzeigen . . . . .	2.385	2.563	2.707	2.859
ohne Hauptverhandlung erledigte Straffälle . . . . .	82.226	83.111	87.973	94.361
eingebrachte Anklageschriften . . . . .	27.001	26.008	29.696	30.977

Um zu untersuchen, in wie weit jede Staatsanwaltschaft in Anspruch genommen worden, wollen wir nur die ohne Hauptverhandlung erledigten Straffälle in allen Kronländern detaillirt anführen und die auf einen Gerichtshof entfallende Zahl berechnen:

Länder	ohne Hauptverhandlung erledigte Straffälle				durchschnittlich auf je eine Staatsanwaltschaft			
	1874	1875	1876	1877	1874	1875	1876	1877
Nieder-Oesterreich . . . . .	10.744	9.975	11.962	12.677	2149	1995	2392	2536
Ober-Oesterreich . . . . .	2.437	2.130	2.479	2.831	609	532	619	708
Salzburg . . . . .	1.053	974	852	1.040	1053	974	852	1040
Steiermark . . . . .	5.333	5.590	5.283	6.867	1778	1863	1761	2289
Kärnten . . . . .	1.171	1.194	1.184	1.469	1171	1194	1184	1469
Krain . . . . .	1.828	1.982	1.680	2.105	914	991	840	1052
Küstenland . . . . .	2.412	2.600	2.842	2.718	804	867	947	902
Tirol und Vorarlberg . . . . .	2.037	1.908	2.171	2.155	407	381	434	431
Böhmen . . . . .	17.527	16.875	17.643	19.050	1168	1125	1176	1270
Mähren . . . . .	7.559	7.274	7.726	8.603	1259	1212	1288	1434
Schlesien . . . . .	1.987	1.596	1.854	2.084	993	798	927	1042
Galizien . . . . .	22.672	24.249	24.857	26.175	2267	2425	2259	2379
Bukowina . . . . .	1.874	4.071	4.536	3.565	1874	4071	4536	3565
Dalmatien . . . . .	3.592	2.693	2.904	3.022	898	673	726	755
Summe . . . . .	82.226	83.111	87.973	94.361	1326	1340	1396	1497



Aus dieser Zusammenstellung ist das rapide Anwachsen der Straffälle, die ohne Hauptverhandlung erledigt wurden, ersichtlich, so dass durchschnittlich trotz der Vermehrung der Staatsanwaltschaften (um jene in Kolomea seit 1876) auf eine Staatsanwaltschaft im Jahre 1874 1326 und im Jahre 1877 schon 1497 Fälle kommen.

Eine weitere Thätigkeit der Staatsanwaltschaften betrifft die Bethheiligung an Hauptverhandlungen I. Instanz und an Berufungsverhandlungen. Stellt man auch hier eine Vergleichung der einzelnen Jahre auf, so kommen auf das Jahr:

	1874	1875	1876	1877
Hauptverhandlungen vor dem Gerichtshof wegen Verbrechen . . . . .	22.211	22.218	24.509	25.659
" vor dem Gerichtshof wegen Vergehen . . . . .	964	1.215	1.526	1.612
" vor den Geschwornen wegen Verbrechen . . . . .	2.004	2.583	2.676	2.611
" vor den Geschwornen wegen Vergehen . . . . .	37	30	38	20
Berufungs-Verhandlungen . . . . .	6.337	10.488	29.222	14.542

Hieraus ist ersichtlich, dass gleich den ohne Hauptverhandlung erledigten Straffällen auch die Bethheiligung der Staatsanwaltschaften an Hauptverhandlungen wegen Verbrechen und Vergehen und an Berufungs-Verhandlungen von Jahr zu Jahr in rascher Zunahme begriffen ist. Stellt man eine Vergleichung der Hauptverhandlungen I. Instanz ohne Beiziehung von Geschwornen und jener mit Beiziehung von Geschwornen an, so kommen unter 100 Hauptverhandlungen auf die einzelnen Länder wegen Verbrechen allein Hauptverhandlungen:

L ä n d e r	ohne Beiziehung von Geschwornen				mit Beiziehung von Geschwornen			
	1874	1875	1876	1877	1874	1875	1876	1877
Nieder-Oesterreich . . . . .	91.1	89.6	89.9	90.7	8.9	10.4	10.1	9.3
Ober-Oesterreich . . . . .	89.4	88.8	86.9	87.5	10.6	11.2	13.1	12.5
Salzburg . . . . .	92.8	87.4	89.9	88.7	7.2	12.6	10.1	11.3
Steiermark . . . . .	91.2	85.5	88.5	91.0	8.8	14.5	11.5	9.0
Kärnten . . . . .	94.0	92.7	94.7	93.4	6.0	7.3	5.3	6.6
Krain . . . . .	88.9	90.2	90.1	89.0	11.1	9.8	9.9	11.0
Küstenland . . . . .	90.2	90.8	89.7	91.0	9.8	9.2	10.3	9.0
Tirol und Vorarlberg . . . . .	91.6	87.5	87.4	89.6	8.4	12.5	12.6	10.4
Böhmen . . . . .	95.9	91.3	91.3	90.9	4.1	8.7	8.7	9.1
Mähren . . . . .	93.0	91.5	92.2	92.9	7.0	8.5	7.8	7.1
Schlesien . . . . .	94.2	91.4	92.7	91.9	5.8	8.6	7.3	8.1
Galizien . . . . .	90.3	88.5	89.9	91.2	9.7	11.5	10.1	8.8
Bukowina . . . . .	81.3	85.3	89.8	88.9	18.7	14.7	10.2	11.1
Dalmatien . . . . .	90.4	91.4	86.6	84.2	9.6	8.6	13.4	15.8
Im Durchschnitte . . . . .	91.8	89.6	90.2	90.8	8.2	10.4	9.8	9.2

Es entfallen somit durchschnittlich 90 Percente auf Hauptverhandlungen I. Instanz vor dem Gerichtshofe oder ohne Beiziehung von Geschwornen, und 10 Percente auf solche mit Beiziehung von Geschwornen. Zieht man die einzelnen Länder in Betracht, so finden die meisten Hauptverhandlungen mit Beiziehung von Geschwornen in der Bukowina, in Ober-Oesterreich und im Küstenlande, in den beiden letzten Jahren noch in Dalmatien und in Böhmen statt.

### 3. Das Erkenntnisverfahren.

Ein weiteres Moment der Berücksichtigung geben die Verhandlungstage im Erkenntnisverfahren. Die Zahl der zu den Hauptverhandlungen benützten Tage belief sich:

	im Erkenntnisverfahren	1874	1875	1876	1877
bei den Gerichtshöfen I. Instanz		14.342	13.785	10.610	10.235
" " Geschwornengerichten		2504	3138	3081	2862

Trotz der von Jahr zu Jahr zunehmenden Zahl von Angeklagten hat durch Vereinfachung des Verfahrens und durch genaue Vorerhebungen und Untersuchungen die Zahl der Verhandlungstage jährlich abgenommen; denn es entfielen noch im Jahre 1874 durchschnittlich auf einen Gerichtshof 231 Verhandlungstage, während im Jahre 1875 222, im Jahre 1876 168 und im Jahre 1877 nur mehr 162 Verhandlungstage kamen. Bei den Schwurgerichts-Verhandlungen kamen auf einen Schwurgerichtshof durchschnittlich im Jahre 1874 40, im Jahre 1875 50, im Jahre 1876 48 und im Jahre 1877 45 Verhandlungstage. Am meisten waren dabei in Anspruch genommen die Gerichtshöfe des Ober-Landesgerichts-Sprengels von Wien (250 Verhandlungstage auf einen Gerichtshof), dann die Ober-Landesgerichts-Sprengel von Lemberg und Brünn (190 Verhandlungstage auf einen Gerichtshof), am wenigsten dagegen der Gerichtshof in Feldkirch in Vorarlberg (53 Verhandlungstage im Jahre) und der Gerichtshof des Ober-Landesgerichts-Sprengels von Dalmatien (48 Verhandlungstage auf einen Gerichtshof).

#### 4. Angeklagte und Verurtheilte in Vergleichung mit der Bevölkerung und mit jener der anderen Staaten.

Zieht man einen Vergleich zwischen der (berechneten) Bevölkerungsziffer und der Zahl der wegen Verbrechen und Vergehen Angeklagten und Verurtheilten des jeweiligen Jahres, so ergibt sich folgendes Bild:

Jahr	Bewohner	Angeklagte	Verurtheilte	Es kommen somit in Oesterreich Bewohner auf einen	
				Angeklagten	Verurtheilten
1874	21,169.341	35.097	29.354	603	721
1875	21,366.261	37.987	30.640	562	697
1876	21,565.435	39.541	33.038	545	652
1877	21,766.887	40.538	34.521	536	630

Diese Ziffern liefern den traurigen Beweis, dass die Zunahme der wegen Verbrechen und Vergehen Angeklagten und Verurtheilten innerhalb der letzten vier Jahre weit jenes durchschnittliche Zuwachs-Percent überschritt, welches bei der jährlichen Vermehrung der Bevölkerung eventuell auch auf die Verbrecher-Kategorie gerechnet werden könnte; doch vertheilen sich obige Zahlen der Verurtheilten auf die einzelnen Bewohner je nach den einzelnen Ländern in verschiedener Weise; denn da von obigen Angeklagten im Jahre 1874 33.579, im Jahre 1875 36.084, im Jahre 1876 37.177 und im Jahre 1877 38.273 Personen entfallen, die bloß wegen Verbrechen angeklagt wurden, so zeigen die relativ grösste Zahl von Angeklagten wegen Verbrechen Nieder-Oesterreich (1 Verbrecher auf 457 Bewohner), Kärnten (1 Verbrecher auf 526 Bewohner), das Küstenland (1 Verbrecher auf 531 Bewohner), die relativ kleinste Zahl dagegen Tirol (1 Verbrecher auf 929 Bewohner) und Böhmen (1 Verbrecher auf 1005 Bewohner).

In Bezug auf die Freisprechungen stellt sich das Jahr 1875 als das günstigste und das letzte Jahr 1877 als das ungünstigste heraus; denn es wurden von den wegen Verbrechen Angeklagten in Oesterreich freigesprochen, und zwar:

Jahr	im Allgemeinen		von den Schwurgerichten allein	
1874	5424 Personen	oder 16.1 Percente	615 Personen	oder 20.5 Percente
1875	6919	" " 19.1 "	854	" " 22.7 "
1876	5898	" " 15.9 "	1051	" " 25.3 "
1877	5518	" " 14.4 "	955	" " 24.4 "

Der Unterschied zwischen dem Resultate der Freisprechungen der angeklagten Verbrecher überhaupt und der von den Geschwornen Freigesprochenen stellt sich somit als ein ganz geringer heraus.

Vergleicht man damit die Ergebnisse der Strafrechtspflege in anderen europäischen Staaten hinsichtlich der Anzahl der wegen Verbrechen Freigesprochenen, so gelangt man zu nachstehenden Ergebnissen, wobei in Ermangelung neuerer Daten das Jahr 1875 zur Basis des Vergleiches gewählt wurde.<sup>1)</sup> Unter 100 wegen Verbrechen Angeklagten wurden im Jahre 1875 freigesprochen:

in Preussen . . .	13.0	Percente	in Ungarn . . . .	23.4	Percente
„ Oesterreich . .	19.1	„	„ Belgien . . . .	25.7	„
„ Frankreich . .	19.8	„	„ Grossbritannien	28.4	„
„ Italien . . . .	23.0	„	„ Russland . . . .	31.4	„

Die auffallende Erscheinung, dass Frankreich, Oesterreich und Preussen eine so geringe Zahl von Freigesprochenen durch alle Jahre aufweisen, lässt sich wohl vornehmlich aus der fortschreitenden Vervollkommnung der gerichtlichen Polizei erklären, welche vermöge ihrer genauen Vorerhebungen nur selten Personen ohne Grund in weitere Untersuchungen verwickelt.

Zieht man in Oesterreich auch hinsichtlich der Verurtheilungen die Geschwornengerichte in Betracht, so wurden von den angeklagten Verbrechern im Jahre 1874 2369 Personen oder 8.4 Percente, im Jahre 1875 2829 Personen oder 9.7 Percente, im Jahre 1876 3068 Personen oder 9.8 Percente und im Jahre 1877 2947 Personen oder 7.5 Percente mit Geschwornen abgeurtheilt.

Was die Verurtheilungen wegen Verbrechen betrifft, so wären noch jene hervorzuheben, welche wegen mehrerer strafbarer Handlungen verurtheilt wurden; auf diese entfielen im Jahre 1874 10.9 Percente, im Jahre 1875 11.5 Percente, im Jahre 1876 11.6 Percente und im Jahre 1877 11.6 Percente.

Nicht ohne Interesse dürfte es sein, zu untersuchen, ob sich die Zahl der wegen Verbrechen Angeklagten und Verurtheilten nach Errichtung der Geschwornengerichte vermehrt hat oder nicht. Vergleicht man zu diesem Zwecke (da mit 1. Jänner 1874 die Geschwornengerichte eingeführt wurden) die drei vorhergehenden Jahre, mit Anlassung des Uebergangsjahres, mit den Ergebnissen der drei auf die Errichtung der Geschwornengerichte folgenden Jahre, so gelangt man zu nachfolgenden Resultaten:

Anzahl der	Vor Errichtung der Geschwornengerichte				Nach Errichtung der Geschwornengerichte			
	1871	1872	1873	Durchschnitt	1875	1876	1877	Durchschnitt
angeklagten Verbrecher . . .	35.443	38.422	42.689	38.851	36.084	37.177	38.273	37.178
verurtheilten Verbrecher . .	24.420	26.374	28.405	26.399	29.165	31.279	32.755	31.067
Verurtheilungen wegen Diebstahl und Theilnahme an demselben . . . . .	13.837	15.493	16.518	15.282	16.551	17.627	19.474	17.884
schwerer körperlicher Beschädigung . . . . .	3.869	3.870	4.093	3.944	4.254	4.732	4.332	4.439
Betrug . . . . .	1.864	1.870	2.029	1.921	2.396	2.574	2.637	2.536
öffentlicher Gewaltthätigkeit durch Widersetzlichkeit . .	1.351	1.278	1.345	1.324	1.460	1.320	1.314	1.365
Veruntreuung und Theilnahme daran . . . . .	508	542	603	551	771	996	927	898
gefährlicher Drohung . . . .	436	548	563	516	553	643	714	637

Diese Ziffern lehren, dass die Zahl der Angeklagten vor wie nach Errichtung der Geschwornengerichte in gleicher Zunahme begriffen ist, und obgleich

<sup>1)</sup> Zur Grundlage dieses und der späteren Vergleiche mit den nachfolgenden europäischen Staaten dienen: Das Jahrbuch für die amtliche Statistik des preussischen Staates 1875. S. 185 u. ff. *Compte général de l'administration de la Justice criminelle en France. Statistica degli affari penali 1875.* S. 304 u. ff. Statistisches Jahrbuch für Ungarn. V. Jahrgang, 9. Heft. *Administration de la Justice criminelle de la Belgique 1875. Miscellaneous Statistics of the united Kingdom 1875.* S. 97 u. ff.; endlich: Russische Revue, Bd. XI, S. 317 u. ff.



die Durchschnittsziffer der angeklagten Verbrecher wegen der hohen Zahl der Angeklagten in dem Krisenjahre 1873 sich höher herausstellt, als die Durchschnittsziffer der drei Jahre nach Errichtung der Geschwornengerichte, so ergibt sich doch ein Plus der Verurtheilten für die letztere Durchschnittsreihe und beruht jene Differenz auf der hohen Anzahl von Freisprechungen des Jahres 1870 per 33·5 Percente gegen 19 bis 20 Percente der übrigen Jahre. Aber auch die einzelnen Arten der Verbrechen lassen erkennen, dass ihre Zahl durch die Einführung der Geschwornengerichte in keinerlei Richtung eine Einbusse erlitten haben, sondern entsprechend der Gesamtzahl der Verurtheilten an Zahl zunahmen.

Die wegen Verbrechen verhängten Strafen sind die Todesstrafe oder Kerkerstrafe. Zur Todesstrafe wurden verurtheilt: Im Jahre 1874 0·2 Percente, im Jahre 1875 0·3 Percente, im Jahre 1876 0·4 Percente und im Jahre 1877 0·3 Percente aller verurtheilten Verbrecher. Nach den einzelnen Ländern vertheilen sich diese Strafen, wie folgt:

L ä n d e r	Es wurden zum Tode verurtheilt							
	aber begnadigt				dieses Urtheil vollzogen			
	1874	1875	1876	1877	1874	1875	1876	1877
Nieder-Oesterreich . . .	8	5	7	11	—	1	1	1
Ober-Oesterreich . . .	4	1	1	6	—	—	—	—
Salzburg . . . . .	—	—	1	2	—	—	—	—
Steiermark . . . . .	10	3	13	4	—	1	—	—
Kärnten . . . . .	—	3	1	—	—	—	—	—
Krain . . . . .	2	1	4	5	—	—	—	—
Küstenland . . . . .	—	5	5	4	—	—	—	—
Tirol und Vorarlberg . .	2	5	1	3	—	—	—	—
Böhmen . . . . .	14	13	17	23	—	—	1	—
Mähren . . . . .	8	7	16	9	1	—	—	—
Schlesien . . . . .	1	—	3	1	—	—	—	—
Galizien . . . . .	27	40	44	27	1	1	—	—
Bukowina . . . . .	3	5	—	5	—	—	—	—
Dalmatien . . . . .	8	4	9	14	—	—	—	—
Summe . . . . .	87	92	122	114	2	3	2	1

Die stetig wachsende Zahl von Todesurtheilen lässt anscheinend kein günstiges Prognostikon zu; doch hängt die auffallende Zunahme der Häufigkeit von Todesurtheilen einerseits mit der Aufhebung des Gebundenseins an gewisse Beweisregeln seit Einführung der Schwurgerichte, andererseits mit den allgemeinen misslichen Zeitverhältnissen zusammen, die stets mit der allgemeinen Zunahme aller Verbrechen auch jene der schwersten Art im Gefolge haben. Die Verbrechen, wegen deren in diesen vier Jahren die Todesurtheile gefällt wurden, waren: 66 Meuchelmorde, 63 Raubmorde, 9 bestellte Morde, 14 Elternmorde, 69 Gattenmorde, 6 Geschwistermorde, 42 Morde an anderen Verwandten, 51 Morde an unmündigen Kindern (nicht neugeborenen), 96 gemeine Morde, 6 räuberische Todtschläge und 1 Brandlegung.

Zieht man die Zahl der Todesurtheile in anderen Ländern in Vergleich, so kamen solche im Jahre 1875 auf Oesterreich, wie oben nachgewiesen, 95, auf Ungarn 36, auf Belgien 10, auf Frankreich 33, auf Grossbritannien 24, auf Italien 46 und auf Preussen 40. Leider geben die Ausweise nicht aus sämtlichen Ländern Bescheid, ob die Todesurtheile wirklich vollzogen wurden; so wurden nach Berichten in Frankreich von den oben angeführten 33 Verurtheilungen zum Tode 12 wirklich executirt und in Italien nur 7 dergleichen Verurtheilungen wegen Raubmord wirklich vollzogen. Nach obigen Angaben hätte Frankreich unter allen Ländern den häufigsten Gebrauch von diesem Strafvollzuge gemacht.

Hinsichtlich der Kerkerstrafe entfallen in Oesterreich folgende Percentualsätze auf die einzelnen Kategorien. Es wurden verurtheilt zur Kerkerstrafe:

Procente aller Verurtheilten				
	1874	1875	1876	1877
auf Lebenszeit . . . . .	0·1	0·1	0·1	0·04
" 15 bis 20 Jahre . . . . .	0·2	0·1	0·1	0·1
" 10 " 15 " . . . . .	0·3	0·3	0·3	0·3
" 5 " 10 " . . . . .	2·0	1·7	1·6	1·7
" 3 " 5 " . . . . .	2·3	2·3	2·0	1·9
" 2 " 3 " . . . . .	3·1	2·5	2·6	2·3
" 1 " 2 " . . . . .	10·4	9·9	9·9	9·5
" 6 " 12 Monate . . . . .	12·8	12·4	12·5	12·6
" 3 " 6 " . . . . .	19·8	18·7	20·0	19·0
" 1 " 3 " . . . . .	30·9	34·6	33·7	35·1
unter 1 Monat . . . . .	17·9	17·1	16·8	17·1

Was die Zeitdauer der verhängten schweren Kerkerstrafen anbelangt, so ergibt sich während der ganzen obigen Jahresreihe die vollste Uebereinstimmung, und zwar ein ganz gleicher Percentsatz für jede einzelne Abstufung der Dauer. Hinsichtlich des einfachen Kerkers zeigt nur die Zeitdauer von 1 bis 3 Monate eine Neigung zu steigender Tendenz, während dagegen jene unter einem Monat eine fallende Tendenz erkennen lässt.

##### 5. Vertheilung der Verurtheilten nach den Arten der Verbrechen.

Geht man in die Ergebnisse der Strafrechtspflege näher ein, so ist es von höchstem Interesse, die Umstände zu betrachten, welche als accidentelle Ursachen angesehen werden dürfen. Dazu gehören: Die sogenannten persönlichen Verhältnisse der Verbrecher, nämlich: Alter, Geschlecht, Bildung, Beruf, Nationalität, dann örtliche Verhältnisse und die Jahreszeit. Bezüglich der verbrecherischen Neigung der verschiedenen Nationalitäten in Oesterreich und der Einwirkung der Jahreszeit lässt sich nichts Näheres sagen, da die Nationalität in der Criminalstatistik Oesterreichs als solche ebensowenig wie die Jahreszeit nachgewiesen wird, in der ein Verbrechen begangen wird; nur so viel ist mit Gewissheit zu constatiren, dass der Antheil an den Verbrechen aus Gewinnsucht in den nördlichen slavischen Ländern grösser als in den südlichen ist, welch' letztere dagegen sich desto häufiger an jener Gattung von Verbrechen theilnehmen, die aus Neigung zu gewalthätiger Handlungsweise, aus Rache oder Leidenschaftlichkeit überhaupt entspringen.

Was die Gattung der Verbrechen anbelangt, so ergibt sich, dass die Verbrechen aus Gewinnsucht (Diebstahl, Betrug, Raub, Veruntreuung, Münz- und Creditpapier-Verfälschung) mit ungefähr 75 Procenten der Gesamtzahl am häufigsten vorkommen; an diese reihen sich die Verbrechen gegen die Person mit nicht ganz 25 Procenten an, während die politischen Verbrechen, die Verbrechen des Missbrauches der Amtsgewalt und der Geschenkannahme in Amtssachen, der Religionsstörung und andere Verbrechen kaum 1 Percent ausmachen. Von den einzelnen Verbrechen entfielen:

Procente aller Verbrechen				
	1874	1875	1876	1877
auf Verbrechen aus Gewinnsucht:				
Diebstahl und Diebstahlstheilnahme . . . . .	61·5	56·7	56·3	60·0
Betrug . . . . .	7·0	8·2	8·2	8·0
Veruntreuung und Theilnahme daran . . . . .	2·3	2·7	3·1	2·8
Münz- und Creditpapier-Verfälschung . . . . .	0·3	0·2	0·1	0·3
Raub . . . . .	0·7	0·6	0·6	0·5
auf Verbrechen aus Leidenschaftlichkeit und Neigung zur Gewalthätigkeit:				
Oeffentliche Gewalthätigkeit . . . . .	9·9	10·5	10·0	9·4
Todtschlag und schwere körperliche Beschädigung . . . . .	13·1	15·6	15·9	14·0
Mord . . . . .	0·6	0·6	0·6	0·6



	Procente aller Verbrechen			
	1874	1875	1876	1877
Kindesmord . . . . .	0.3	0.3	0.3	0.2
Verbrecherische Unzuchtsfälle . . . . .	1.2	1.6	1.6	1.4
Brandlegung . . . . .	0.8	0.7	0.6	0.7
auf politische Verbrechen . . . . .	1.3	1.2	1.1	1.2
„ Missbrauch der Amtsgewalt und Geschenkannahme in Amtssachen . . . . .	0.1	0.1	0.2	0.2
„ Religionsstörung . . . . .	0.2	0.2	0.2	0.3
„ andere Verbrechen . . . . .	0.7	0.8	1.2	0.4

Aus dieser Uebersicht ergibt sich, dass die Percentualziffern in den vier Jahren nach den einzelnen Arten von Verbrechen, wegen welcher die Angeklagten verurtheilt wurden, nur sehr wenig und zumeist in der Richtung sich geändert haben, dass in den beiden mittleren Jahren die Verbrechen gegen die Sicherheit des Lebens und gegen die körperliche Sicherheit in mässiger Zunahme, dagegen die Verbrechen aus Gewinnsucht in mässiger Abnahme begriffen waren. Die weitaus grösste Zahl bilden die wegen Verbrechen aus Gewinnsucht erfolgenden Verurtheilungen, und unter den fünf Kategorien der aus Gewinnsucht begangenen Verbrechen nimmt der Diebstahl und die Theilnahme am Diebstahle den ersten Platz ein, und zwar zeigt sich, wenn man das weibliche Geschlecht berücksichtigt, da diesem die Verbrechen aus Neigung zur Gewaltthätigkeit, sowie der derselben nächststehende Raub meist fremd sind, bei diesem ein relativ noch grösserer Hang zu diesen Verbrechen als bei den männlichen. Die nächste Gattung von Verbrechen, denen Gewinnsucht zu Grunde liegt, bilden die Betrugsfälle, wegen welcher jährlich durchschnittlich 8 Procente Verbrecher verurtheilt werden; auch hier zeigt sich eine etwas grössere Percentualziffer bei dem weiblichen als männlichen Geschlechte.

Die drei andern Verbrechen, welche Gewinnsucht zur Triebfeder haben, stellen ein unbedeutendes Contingent zur Gesamtzahl der Verbrecher. Die Untreue und die Theilnahme daran stellen kaum 3 Procente bei den Männern und kaum 1 Percent bei den Frauen, die Münz- und Creditpapier-Fälschung kaum 0.3 Procente, welche Percentzahl endlich auch bei den Verbrechen des Raubes, der durch die mit ihrer Verübung verbundenen zugefügten oder angedrohten Gewalt den Uebergang zu den Verbrechen der zweiten Gruppe bildet, zu beobachten ist.

Den Verbrechen aus Gewinnsucht reihen sich der Zahl nach zunächst diejenigen an, welche aus Neigung zu gewaltthätiger Handlungsweise oder sonst heftiger Leidenschaftlichkeit entspringen. Unter den in diese Kategorie gehörigen bilden die grösste Zahl jene, welche wegen des Verbrechens der schweren körperlichen Beschädigung oder des Todtschlages verurtheilt werden, sie umfassen durchschnittlich 15 Procente. Von den zahlreichen Personen, welche sich des Verbrechens der öffentlichen Gewaltthätigkeit schuldig machten und von welchen durchschnittlich 10 Procente verurtheilt wurden, begingen die meisten das Verbrechen der Widersetzlichkeit, der gefährlichen Drohung, der Erpressung, des gewaltsamen Einfalls in fremdes unbewegliches Gut und der boshaften Beschädigung fremden Eigenthums. Bezüglich des Mordes lässt sich eine seit 5 Jahren andauernde Gleichförmigkeit der Percentualziffer beobachten, eine Erscheinung, die jedoch zu einem falschen Schlusse führen würde, wollte man behaupten, die Morde haben sich nicht vermehrt; leider nimmt ihre Zahl mit der Anzahl der übrigen Verbrechen zu, und noch mehr, zieht man die wirklich vollzogenen Morde, deren Thäter unentdeckt blieben, in Betracht, Resultate, welche schon von anderer Seite treffend besprochen wurden.<sup>2)</sup>

<sup>2)</sup> Vergl. G. A. Schimmer, Zur Statistik des Mordes und Todtschlages in Oesterreich. Statistische Monatschrift, I. Jahrg. S. 279 u. ff.



Speciell wegen des Kindesmordes wäre noch zu erwähnen, dass beinahe 75 Procente der wegen dieses Verbrechens verurtheilten Verbrecherinnen der Kategorie der Dienstmägde zuzählen sind. In Hinsicht der verbrecherischen Unzuchtsfälle lässt sich leider, obgleich das letzte Jahr eine Herabminderung von 0·2 Procente ergibt, noch keine Besserung constatiren und ein Gleiches muss auch von dem Verbrechen der Brandlegung gesagt werden.

Die dritte Gruppe bilden Hochverrath, Majestätsbeleidigung, Beleidigung der Mitglieder des kaiserlichen Hauses, Störung der öffentlichen Ruhe, Aufstand und Aufruhr. Diese sämtlichen sogenannten politischen Verbrechen ergeben in der ganzen verglichenen Jahresreihe kaum etwas mehr als 1 Percent und treten überhaupt nur sporadisch in den einzelnen Ländern auf.

Vereinzelt und noch weit unter 1 Percent der Gesamtzahl aller Verbrechen erscheinen die Verurtheilungen wegen des Verbrechens des Missbrauches der Amtsgewalt, der Verleitung zum Missbrauche der Amtsgewalt und der Religionsstörung, während alle übrigen Verbrechen, als: zweifache Ehe, Verbrechen geleisteter Vorschub, Zweikampf und bei den Verbrecherinnen noch Abtreibung der Leibesfrucht und Weglegung eines Kindes eine Quote von durchschnittlich 1 Percent zu den Summen aller Verbrechen stellen.

Eine Vergleichung der europäischen Staaten nach den einzelnen Arten der Verbrechen würde zu weit führen und bei der Ungleichartigkeit der Bezeichnung der Verbrechen auch schwer möglich sein; wir wollen deshalb nur einige der schwersten Verbrechen in Vergleich und zugleich mit der Gesamtbevölkerung des jeweiligen Landes in Verbindung bringen. Betrachten wir auf diese Weise das Verbrechen des Mordes, des Raubanfalles und der verschiedenen schweren körperlichen Beschädigungen nebst dem Todtschlage, so kommen auf je 100.000 Einwohner

	Bei einer Bevölkerung von Köpfen	Morde	Raubanfälle	Schwere körperl. Beschädi- gungen und Todtschläge
in Oesterreich . . .	21,366.261	1·2	0·7	21·3
„ Ungarn . . .	13,418.020	2·8	2·1	39·9
„ Belgien . . .	5,403.006	1·2	0·7	12·4
„ Frankreich . . .	35,728.210	1·4	0·7	20·7
„ Grossbritannien .	32,124.598	0·7	2·5	25·5
„ Italien . . .	26,801.154	12·9	14·7	117·4
„ Preussen . . .	18,480.569	1·4	1·6	17·8

Das Königreich Italien, dessen Bewohner durch ihren leidenschaftlichen Charakter bekannt sind und deren südliches Blut leicht zur Rache entflammt wird, übertrifft bezüglich der Verbrechen gegen die Person die übrigen europäischen Staaten um das 8—10fache; wie sehr aber der Einfluss des Klimas beiträgt, die Leidenschaften zu erregen, möge als Beweis dienen, dass von den 3452 Morden von Gesamt-Italien allein 1502 auf Sicilien und von den 3954 Raubanfällen aller Provinzen Italiens 1635 auf letzteres Land allein entfallen. Abgesehen von Italien muss noch Ungarn als jenes Land angeführt werden, welches beinahe die doppelte Anzahl Verbrechen gegen die Person mehr aufzuweisen hat, als die übrigen Staaten.

(Schluss folgt.)

# Die Erhebungs-Formularen der nächsten Viehzählung.

Von Norbert Lorenz.

Das Endziel der Viehzählung sowie jeder statistischen Erhebung besteht darin, ein getreues Bild der bestehenden Verhältnisse zu liefern und dadurch ein Materiale zu beschaffen, welches umfangreich genug ist, um daraus branchbare Schlüsse für die Verwaltung und für die Wissenschaft zu ziehen. Dieses Endziel verlangt wenigstens in dem vorliegenden Falle möglichst viele Unterschiede festzuhalten. Andererseits gebietet die Rücksicht auf die Schonung der Staatsmittel für den gedachten Zweck die thunlichste Beschränkung des Aufwandes an Zeit und Arbeitskraft überhaupt, und sie bringt die Verwendung von Arbeitskräften nothwendig mit sich, von denen nicht vorausgesetzt werden kann, dass sie für jede Unterscheidung das richtige Verständniss haben, besonders dann nicht, wenn die Zahl der Unterscheidungen eine grosse ist. Als Compromiss zwischen diesen beiden Postulaten geht hervor, dass es sich in der Hauptsache nicht sowohl um den Entwurf eines möglichst vollkommenen Rubriken-Schemas in den Erhebungs-Formularen, sondern vielmehr um den Mittelweg zwischen den beiden erwähnten diametral entgegengesetzten Anforderungen handeln wird. Es sollen daher im Nachstehenden die wünschenswerthen Unterscheidungen nicht nur als solche bezeichnet, sondern auch bezüglich ihrer Wichtigkeit classificirt werden, so dass je nach Beschaffenheit der noch nicht festgesetzten Mittel die Auswahl unter mehreren Rubriken-Schemen von verschiedener Ausdehnung getroffen werden kann.

Noch vor den speciellen Erörterungen der einzelnen Fragepunkte des Formulars mag hier bemerkt werden, dass das bei der letzten Viehzählung im Jahre 1869 angewendete Schema bezüglich der Anzahl der Rubriken als das Minimum betrachtet werden muss, unter welches nicht herabgegangen werden darf, wenn die Viehzählung überhaupt noch irgend einen Werth haben soll. Da dieses Schema, abgesehen von seiner Dürftigkeit und der nicht entsprechenden Fixirung der Altersgrenze für Kälber, zweckmässig angelegt war, so mag dasselbe als Basis unserer Erörterungen dienen und soll vorerst die aus Anlass der erwähnten Altersgrenze nothwendige Aenderung besprochen werden. Das erreichte dritte Lebensjahr, welches für die Viehzählung des Jahres 1869 als Unterscheidungsgrund zwischen Kälbern und erwachsenem Rindvieh benutzt wurde, kann allenfalls für Pferde und Ochsen, keineswegs aber für das zur Zucht bestimmte Rindvieh als Altersgrenze zweckmässig verwendet werden, da die Stiere häufig bald nach erreichtem ersten Lebensjahre, oder vor dem erreichten zweiten, jedenfalls aber grösstentheils vor erreichtem dritten Lebensjahre zur Zucht verwendet werden. Auch Kalbinnen werden wenigstens sehr häufig, wahrscheinlich sogar zum grösseren

Theile, schon vor dem vollständig erreichten zweiten Lebensjahre oder sehr bald darnach zugelassen, werden also noch vor dem erreichten dritten Lebensjahre zu Kühen. Wenn also eine Altersgrenze überhaupt angenommen werden sollte, so wäre eine solche bis zu drei Jahren für die zu Stieren und Kühen heranwachsenden Kälber zu hoch. Es lässt sich aber eine Altersgrenze für diese Thiere überhaupt gar nicht festsetzen, weil eben bezüglich des Alters, das man die Thiere erreichen lässt, bis man sie zur Zucht zulässt, nach Gegenden, Racen und persönlichen Ansichten der Landwirthe die grössten Verschiedenheiten herrschen. Wenn also diese Thiere durchaus unter eine collective Bezeichnung gebracht werden müssten, könnte diese nur statt des unpassenden Ausdruckes Kälber lauten: „Rind-Jungvieh“, und wären darunter selbstverständlich alle jungen Rinder zu verstehen, welche nicht in einer der Rubriken für erwachsenes Rindvieh untergebracht sind. Als Regel für die Einreihung eines noch jungen Rindes ergibt sich, wenn dasselbe zur Zucht bestimmt ist, sehr einfach von selbst: „Der junge Stier gehört in die Rubrik „Stiere“, sobald er zur Zucht zugelassen worden ist, und das junge weibliche Thier wird zur „Kuh“, sobald es ein Kalb geworfen hat; alle anderen thatsächlichen Umstände sind ungenügend, und der Titel für Jungvieh müsste heissen: „Jungvieh, darunter die Ochsen bis zum erreichten dritten Lebensjahr“.

Für die Auseinanderhaltung der Bezeichnungen: „Kälber bis zum erreichten ersten Lebensjahre“ spricht indess keineswegs ausschliesslich die Rücksicht auf den Sprachgebrauch, sondern es erscheint diese Trennung im Interesse der Zwecke der Viehzählung als die dringendste von allen anzustrebenden Bereicherungen des Erhebungs-Formulares. Die Viehzählung erhält ja ihren rechten vollen Werth nur dadurch, dass sie ein integrierender Bestandtheil, und zwar die Basis einer anzustrebenden Viehstands-Statistik, sein soll. In dieser Hinsicht fällt ihr die Aufgabe zu, alle jene wesentlichen Daten zu liefern, welche durch sie trotz der mangelnden Fachkenntnisse der Zählungsorgane beschafft werden können, und welche mit Rücksicht auf die Wichtigkeit des Gegenstandes die mit einer directen Zählung verbundenen Auslagen rechtfertigen; während einzelnen geeigneten Persönlichkeiten die Aufgabe zugewiesen werden muss, die Art und Weise zu ermitteln, in welcher sich die Ergebnisse des Zählungsjahres zu den gewöhnlichen Zuständen verhalten, dann in welchem organischen Zusammenhange erstere theils untereinander, theils mit verschiedenen anderen auf den Viehstand Einfluss nehmenden Factoren stehen. Die Viehzählung hat die Bausteine zu liefern, das Bindemittel kann allenfalls auf anderem Wege beschafft werden. Es ist nun nicht unsere Absicht, das Ideal der Viehstands-Statistik zu entwickeln und alle Ziele derselben anzugeben, doch wird das Ziel gewiss jedermann sofort als ein wesentliches, wenn nicht als wesentlichstes einleuchten: die jährliche Production an Fleisch berechnen zu können. Dazu ist nothwendig zu wissen:

1. Wie gross ist der jährliche Zuwachs?
2. Welcher Bruchtheil des Zuwachses wird aufgezogen, welcher Theil wird in den ersten Lebensmonaten verkauft?
3. Welches Alter lässt man die Thiere in der Regel in einer gewissen Gegend erreichen?

Von dem weiteren Factor: „dem durchschnittlichen Lebendgewichte eines erwachsenen Thieres“, soll später die Rede sein.

Unter den genannten drei Fragen ist die erstere die allerwichtigste und deren Beantwortung zugleich eine Aufgabe, welche durch die Viehzählung überhaupt und nur durch sie in befriedigender Weise gelöst werden kann; aber auch der innere Zusammenhang und die Wichtigkeit der beiden anderen Fragepunkte liegt so sehr auf der Hand, dass er eine weitere Besprechung entbehrlieh macht.

Die Kenntniss des jährlichen Zuwachses ist aber auch, abgesehen von der Fleischproduction, für jede Viehstands-Statistik, also auch die der Pferde,



von Wichtigkeit, weil auf ihr die Möglichkeit der Untersuchung beruht, ob der Viehstand des Zählungsjahres ein normaler ist oder ob er auf Grund von verschiedenen Verhältnissen, deren Erforschung den Organen für die zoographischen Ergänzungen obliegen würde, von den normalen wesentlich abweicht. Endlich hat man an dieser Kenntniss eine Handhabe, mittelst welcher man die möglicher Weise bei der Zählung eingeschlichenen Fehler, deren Vorkommen nicht zu vermeiden ist, sowie auch absichtlich falsche Angaben der Viehbesitzer, welche sich manchmal von Misstrauen gegen die Absichten der Zählung leiten lassen, sofort aufdecken oder denselben noch rechtzeitig auf die Spur kommen kann. Um die bedauerlichen Folgen des gänzlichen Mangels des in Rede stehenden Controlapparats sowohl als auch die Anwendbarkeit eines solchen klar zu machen, mögen die Ergebnisse der Viehzählung des Jahres 1869 betreffs des Rindviehstandes von Dalmatien hier beispielsweise durchgeführt und kritisch so beleuchtet werden, um daraus zu einer allgemeinen Schlussfolgerung zu gelangen.<sup>1)</sup>

## Rindviehstand von Dalmatien 1869.

Angaben aus den Bezirks- hauptmannschaften	Stiere und Ochsen	Kühe	Kälber bis zum vollendeten dritten Jahre	Es kommen Stiere und Ochsen auf	
				100 Kühe	100 Kälber bis zum vollende- ten 3. Jahre
Cattaro . . . . .	2.547	831	107	307	2380
Curzola . . . . .	164	21	6	781	2733
Lesina . . . . .	48	8	2	600	2400
Ragusa . . . . .	829	388	19	214	4363
Sebenico . . . . .	2.385	752	232	317	1030
Zara Stadt . . . . .	1.888	553	7		
Zara Umgebung . . . . .	5.219	1.651	580	323	1210
Summe der Angaben der I. Kategorie . . . . .	13.080	4.204	953	311	1373
Bencovac . . . . .	6.672	3.663	2.639	182	353
Imoschi . . . . .	2.894	2.063	851	141	340
Knin . . . . .	8.947	5.021	2.779	178	322
Macarsca . . . . .	3.101	1.740	358	178	866
Spalato . . . . .	5.116	2.486	609	206	840
Summe der Angaben der II. Kategorie . . . . .	26.730	14.973	7.236	178	369
Sign (Angaben d. III. Kat.)	6.216	5.574	4.132	112	150
Ganz Dalmatien . . . . .	46.026	24.751	12.321	186	374

Das bedeutende Ueberwiegen der männlichen erwachsenen Thiere über Kühe sowohl als über Jungvieh in dieser Zusammenstellung fällt sofort in die Augen. Um aber die Bedeutung der vorstehenden Verhältnisszahlen würdigen zu können, muss man sich vergegenwärtigen, dass ein gewisser Stand erwachsener männlicher Thiere, der im grossen Ganzen trotz jährlicher Brackung ziemlich gleich bleiben soll, ein gewisses Minimum von Nachwuchs zur Voraussetzung hat, sowie auch, dass letztere wieder ein gewisses Minimum von Kühen bedingt. Die Untersuchung dieser beiden Minima setzt wieder ein gewisses Alter voraus, das man die Thiere in der Regel erreichen lässt.

<sup>1)</sup> In dieser Zusammenstellung sind im Interesse der Uebersichtlichkeit die Zahlen der Stiere und Ochsen in je Einer Rubrik vereinigt und sind ausserdem die sämtlichen Angaben aus den einzelnen Bezirkshauptmannschaften nach dem Grade der Unwahrscheinlichkeit oder Unzulässigkeit in Kategorien zusammengezogen. Neben den dem Viehzählungs-Elaborate entnommenen absoluten Zahlen sind die Verhältnisszahlen gesetzt, welche sich durch den Vergleich der männlichen Thiere (ohne Rücksicht auf erfolgte Castrirung) einerseits mit den Kühen, anderseits mit den „Kälbern bis zum vollendeten dritten Jahre“ ergeben.

Der zur Aufzucht bestimmte Theil des jährlichen Zuwachses multiplicirt mit der Anzahl der Jahre, welche man die Thiere leben lässt, muss nämlich gleich sein der Summe aus Jungvieh und erwachsenen Thieren, wenn der Viehstand complet bleiben soll.

Für den vorliegenden Fall, in welchem es sich nur um den Stand der männlich geborenen Rinder bei Benützung der Rubriken des Viehzählungs-Elaborats vom Jahre 1869 handelt, ist die Zahl für Jungvieh von zwei Factoren abhängig, da es sich nicht um die angegebene Gesammtheit der Kälber, sondern um jenen Bruchtheil derselben, welcher wirklich aufgezogen wird, und nicht um alle zur Aufzucht bestimmten Kälber, sondern nur um die männlich geborenen handelt.

Die Gleichung für den vorliegenden Zweck muss demnach heissen:

$$xy = m + npq.$$

Dabei ist

- $x$  = Summe der Stier- und Ochsenkälber bis zum erreichten ersten Lebensjahre, welche wirklich zur Aufzucht gelangen.
- $y$  = Anzahl der Jahre, welche man Stiere und Ochsen durchschnittlich leben lässt.
- $m$  = Summe aus Stieren und Ochsen, welche im Viehzählungs-Operate ausgewiesen sind.
- $n$  = Die „Kälber bis zum vollendeten dritten Jahre“ des Viehzählungs-Operats.
- $p$  = Bruchtheil, welcher angibt, der wievielte Theil von  $n$  männlichen Geschlechts ist (ohne Rücksicht auf die erfolgte Castrirung).
- $q$  = Bruchtheil, welcher angibt, der wievielte Theil der sämmtlichen Stier- und Ochsenkälber ( $np$ ) wirklich aufgezogen wird mit der Bestimmung jenes Alter zu erreichen, welches man die erwachsenen Stiere und Ochsen durchschnittlich erreichen lässt.

In dieser Gleichung kommen nicht weniger als 4 unbekannte Grössen vor, da nicht nur  $x$  und  $y$ , sondern auch  $p$  und  $q$  unbekannt sind, dagegen nur 2 bekannte, nämlich  $m$  und  $n$ . Es lässt sich demnach keine einzige der unbekannten Grössen sofort mathematisch bestimmen. Wenn es aber gelingt, wenigstens für  $p$  und  $q$  plausible Annahmen zu substituiren, so lässt sich, da unter der für eine approximative Berechnung immerhin zulässigen Voraussetzung, dass von den zur Aufzucht bestimmten Thieren während der Aufzucht keines zu Grunde geht und keines verkauft wird, der jährliche Zuwachs dem dritten Theile der „Kälber bis zum vollendeten dritten Jahre“ entspricht, mithin  $x = \frac{npq}{3}$  ist,

immerhin  $y$ , nämlich das Alter, das man die Thiere erreichen lassen muss, um den Ansätzen der Gleichung zu genügen, mit einer für die Beurtheilung der Möglichkeit oder Wahrscheinlichkeit hinlänglichen Genauigkeit berechnen.

Für diesen Zweck dürfen nur solche Annahmen gewählt werden, welche als erfahrungsmässig für die betreffende angezweifelte Zahl möglichst günstig anerkannt werden müssen. Durch diese Beschränkung verliert die betreffende Annahme den bedenklichen Charakter einer solchen gänzlich; denn wenn die auf die berechnete Zahl gegründete Behauptung aufrecht steht, trotzdem die zur Berechnung benützte Annahme der angezweifelten Zahl ungebührlich günstig war, so gewinnt die Behauptung nur an Richtigkeit, wenn die Annahme durch Verschiebung in entgegengesetzter Richtung berichtigt wird.

Möglichst günstig für die angezweifelten hohen Zahlen der erwachsenen männlichen Rinder und die geringe Anzahl der Kälber unter drei Jahren ist für den Factor  $p$  ein minimaler Antheil weiblicher Aufzuchtakälber, somit eine maximale Annahme für das Lebensalter der Kühe, und für den Factor  $q$  eine minimale Annahme für den Antheil der nicht zur Aufzucht gelangenden männlichen Kälber.

Die Bezifferung der letzteren Annahme bereitet keine Schwierigkeit. Man kann nämlich mit Rücksicht auf die möglichste Begünstigung der angezweifelten Zahl annehmen, dass alle männlichen Kälber, welche überhaupt dazu geeignet sind, also alle gefallenen mit Ausnahme eines Percentsatzes untauglicher, welcher gelegentlich der Bezifferung des Factors  $q$  ohnehin in Rechnung gezogen werden wird, abgespönt oder aufgezogen werden, somit  $q = 1$  setzen.



Die Bezifferung von p aber erfordert eine etwas weitere Auseinandersetzung. Es muss natürlich für den vorliegenden Fall die Annahme Platz greifen, dass nur so viele weibliche Kälber abgesetzt werden, als die Completirung des Standes der Kühe unbedingt erfordert. Ein durchschnittliches Alter von 12 Jahren ist für Kühe schon an und für sich, noch mehr mit Rücksicht auf Sterblichkeit, Unglücksfälle, Unfruchtbarkeit, Nothverkäufe, Verkäufe zur Ausnützung momentan günstiger Absatzverhältnisse u. s. w. gewiss eine zu hoch gegriffene Annahme, möge aber als Basis der Berechnung dienen.

Es muss demnach bei dieser Annahme, wenn von der Sterblichkeit unter den Absatzkälbern als unbedeutendem Factor gänzlich abgesehen wird, die Zahl der weiblichen zur Aufzucht bestimmten Kälber  $\frac{3}{12}$  des Standes der Kühe betragen. Wird dieser mit 100 Stück angenommen, so werden also 25 weibliche Kälber in allen 3 Altersklassen, mithin 8·3 in jeder Altersklasse vorhanden sein müssen.

Dieselben 100 Stück Kühe liefern erfahrungsmässig im Jahre durchschnittlich etwa 80 Kälber überhaupt, darunter 40 Stierkälber, von denen etwa 7 aus verschiedenen Gründen zur Aufzucht sich nicht eignen, also 33 männliche Kälber zur Aufzucht, welche, wie erwähnt, sämmtlich aufgezogen werden sollen. Es kommen also auf 33 männliche Kälber  $8\frac{1}{3}$  weibliche und letztere müssen somit mindestens  $\frac{1}{4}$ , und es können die männlichen nicht mehr als  $\frac{3}{4}$  des gesammten Standes der Kälber unter drei Jahren ausmachen.

Demnach ist  $p = \frac{3}{4}$  und

$$x = \frac{npq}{3} = \frac{\frac{3}{4}n}{3} = \frac{3n}{12} = \frac{n}{4}.$$

Werden die Werthe von x sowie von p und q in der Gleichung  $xy = m + npq$  substituiert, so ergibt sich:

$$\frac{n}{4}y = m + \frac{3n}{4}; \quad y = \frac{(m + \frac{3}{4}n)}{(\frac{n}{4})}$$

Die Anwendung der eben erklärten Gleichung auf die obigen, der Kürze wegen in Kategorien zusammengezogenen Angaben des Viehzählungs-Elaborats für Dalmatien sei hier zusammengestellt:

K a t e g o r i e n	A n g a b e n				
	als Gleichungs- Bestandtheil	der I.	der II.	der III.	für ganz Dalmatien
		K a t e g o r i e			
1. Kälber bis zum vollendetem dritten Jahre . . }	n	953	7.236	4.132	12.321
2. Davon sind Stier- und Ochsenkälber . . . . }	$\frac{3}{4}n$	715	5.427	3.099	9.241
3. Angenommener jährlicher Zuwachs an Ochsen und Stierkälbern . . . . }	$x = \frac{n}{4}$	238	1.809	1.033	3.080
4. Erwachsene Stiere und Ochsen . . . . . }	m	13.080	26.730	6.216	46.026
5. Summe aller männlichen Thiere, der Kälbersowohl als der erwachsenen (Post 2 und 4) . . . . . }	$m + \frac{3}{4}n$	13.795	32.157	9.315	55.267
6. Anzahl der Lebensjahre, welche sich durch Division der sub Post 5 ausgewiesenen Summen durch den Jahreszuwachs sub Post 3 ergibt . . }	$\frac{(m + \frac{3}{4}n)}{(\frac{n}{4})}$	58	18	9	17



Wenn demnach die betreffenden Angaben des Viehzählungs-Elaborats richtig wären, so müssten in Dalmatien 13.080 Stück Stiere und Ochsen, d. i. 28·5 Procente des gesammten Standes derselben ein durchschnittliches Alter von 58 Jahren, 26.730 Stück oder 58 Procente ein solches von 18 Jahren erreichen und würden nur 6216 Stück oder 13·5 Procente des gesammten Standes ein normales Alter, als welches das von 9 Jahren gelten kann, nicht überschreiten.

Dass diese Resultate Unmöglichkeiten involviren, ist sofort klar, wo aber der Fehler gemacht wurde, lässt sich wegen Cumulirung aller Thierte bis zum vollendeten dritten Jahre in einer einzigen Rubrik nicht bestimmen. Vollkommen ausgeschlossen ist die etwaige Erklärung, dass der relativ grosse Stand der Ochsen vom Import herrühre, denn dieser betrug nur 32 Stück Ochsen im Jahre 1869 und durchschnittlich jährlich 922 Stück in der Periode 1865—1869, während im Jahre 1869 allein 3478 Stück und im obigen Durchschnitte 1951 Stück Ochsen jährlich ausgeführt wurden. Es war also die Ausfuhr von Ochsen überwiegend, während mit Kälbern beinahe gar kein Verkehr stattfand. Es ist ferner die Möglichkeit ausgeschlossen, dass ein sehr lebhafter Verkehr im Lande selbst die mit natürlichen Completirungs-Verhältnissen nicht verträgliche Gruppierung der Ochsen und Kälber vermittele und ausgleiche, nicht nur weil dieser mit Rücksicht auf die ungenügenden Communicationsmittel aller Art gerade dieses Landes kaum denkbar, sondern hauptsächlich darum, weil obige Berechnung nur für 13·5 Procente der männlichen Thierte des ganzen Landes ein wahrscheinliches, auch keinesfalls zu kurzes Alter und für den Landesdurchschnitt das viel zu hohe Alter von 17 Jahren ergibt, mithin das Gebiet fehlt, woher der mangelnde Zuwachs der meisten Bezirke gedeckt werden könnte. Auch aus Rechnungsfehlern, welche bei massenhaftem Ziffernmaterial leicht vorkommen und manchmal eine verhängnisvolle Rolle spielen, kann das offenbar falsche Resultat nicht erklärt werden, denn es ist nicht denkbar, dass bei 11 unter 12 Bezirkshauptmannschaften wesentliche Additionsfehler mit durchaus gleichartiger Wirkung auf das Endresultat sich eingeschlichen haben sollten. Nur die Erklärung hat wenigstens die Wahrscheinlichkeit für sich, dass das Jungvieh grösserentheils geradezu verläugnet wurde, während bei Ochsen und Stieren eine solche Fälschung am wenigsten leicht gewesen wäre. Diese Vermuthung wird durch die Betrachtung bestärkt, dass von dem auf Grossvieh berechneten gesammten Viehstande Dalmatiens (wobei je 10 Stück Schafe wie Ziegen und je 5 Stück Schweine auf je Ein Stück Grossvieh gerechnet sind) der Rindviehstand nur 37 Procente ausmacht, während derselbe in allen übrigen Kronländern unserer Reichshälfte 60—90 Procente des Grossviehstandes beträgt. Dieses Resultat erscheint zwar an sich nicht verdächtig, da es in der Eigenthümlichkeit des Landes begründet sein kann, spricht aber, ebenso wie die Rücksicht auf die bekannten Besorgnisse wegen Zusammenhang der Viehzählung mit Steuererhöhungs-Tendenzen, für unsere oben ausgesprochene Vermuthung.

Da die letzterwähnten, von manchen Viehbesitzern wahrscheinlich gehegten Besorgnisse überhaupt bei jeder Viehzählung eine bedauerliche Rolle spielen dürften, so ergibt sich um so deutlicher der Werth eines Controlapparats, der im Rubrikenschema selbst, dem befragten Viehbesitzer unsichtbar, angebracht ist und der bei entsprechender Benützung durch die Zählungsorgane selbst oder durch revidirende Organe viele falsche Angaben aufdecken und deren rechtzeitige Berichtigung veranlassen kann. Die Benützung des erwähnten Apparats durch die Zählungsorgane selbst erfordert zwar eine gewisse Schulung derselben, doch wird diese in der Mehrzahl der Fälle nicht schwer zu erzielen sein.

Aus dem durchgeführten Beispiele ist ersichtlich, wie wünschenswerth es wäre, die Saugkälber, welche als solche zum Verkaufe beziehungsweise zum Consum gelangen, von den zur Aufzucht gelangenden unterscheiden zu können. Leider ist dieses bei nur Einmaliger Zählung in Einem Jahre nicht möglich, da man die

ersteren nur etwa 6 Wochen alt werden lässt, während die Abkalbungen zu jeder Jahreszeit erfolgen. Das Bestreben, die sich daraus ergebende Mangelhaftigkeit des Viehzählungs-Ergebnisses nach Thunlichkeit weniger fühlbar zu machen, war ohne Zweifel der Beweggrund, aus welchem Professor Kaltenegger im Rubrikenschema zu seinem gediegenen Aufsätze über die bevorstehende Viehzählung<sup>2)</sup> als Altersgrenze zwischen Kälbern und sonstigem Rind-Jungvieh das erreichte erste Halbjahr ansetzte. Da aber der Unvollkommenheit des Zählungs-Apparates dadurch nicht gründlich abgeholfen würde, so dürfte sich die erwähnte Herabsetzung der Altersgrenze kaum empfehlen. Einigen, jedoch auch nur beschränkten Nutzen für den gedachten Zweck könnte die Eröffnung einer eigenen Rubrik für „Saugkälber“, für welche erforderlichenfalls die Altersgrenze von 6 Wochen festgesetzt werden müsste, gewähren, welche also ins Auge gefasst, jedoch nicht sehr lebhaft befürwortet werden könnte.

Wenn es uns bisher gelungen ist, die Zweifel über die Wichtigkeit der Kenntniss des jährlichen Zuwachses zu beheben, so bleibt die nun zunächst folgende Aufgabe, zwei weiteren Bedenken entgegenzutreten, nämlich: erstens dem Einwurfe, ob sich nicht vielleicht die diese Kenntniss vermittelnden Zahlen theils durch die Organe, denen die Erforschung der Viehstands-Verhältnisse obliegen soll, theils mit Zuhilfenahme von der Theorie zu entnehmenden Verhältnisszahlen mit geringem Aufwande und annähernder Brauchbarkeit beschaffen lassen dürften, und zweitens ob nicht die Schwierigkeiten, welche bei der Viehzählung gerade den in Rede stehende Ausfüllung der Rubrik: „Thiere bis zum erreichten ersten Lebensjahre“ voraussichtlich ergeben wird, so gross sein werden, dass aus dieser Rücksicht auf dieselben verzichtet werden müsse.

Die erstere Frage muss entschieden verneint werden. Allerdings gibt die aus vielen Erfahrungen abstrahirte Theorie zwischen gewissen Grenzen schwankende Verhältnisszahlen an:

1. für die Trächtigkeitsdauer,
2. für den Antheil der Fehlgeburten (Verwerfen),
3. für die Quote der todtgeborenen Kälber,
4. für den Zeitraum, welcher vom Abkalben bis zur nächsten Belegung verstreicht und
5. für das Verhältniss der Fruchtbarkeit der Belegungen.

Allein von den genannten theoretischen Zahlen bewegen sich nur jene, welche die Trächtigkeitsdauer betreffen, innerhalb einigermaßen festbestimmten Grenzen, alle übrigen sind nur verwendbar für ziemlich gut geleitete Wirthschaften, da sie nur aus Fällen abstrahirt wurden, welche auf solchen Wirthschaften beobachtet worden waren. Bei der bekanntermassen oft recht ungenügenden Stierhaltung und bei der überhaupt betreffs der Thierzucht nicht rationellen oder indolenten Gebarung der landwirthschaftlichen Bevölkerung werden in vielen Gegenden in Beziehung auf die beiden letztgenannten Factoren: „Fruchtbarkeit der Belegungen und Zeit der Abkalbung bis zur nächsten fruchtbaren Belegung“ sehr grosse *a priori* nicht begrenzbare Abweichungen von den normalen theoretischen Verhältnisszahlen vorkommen.

Es ist ferner zu bedenken, dass alle theoretischen Zahlen nur im äussersten Nothfalle als Aushilfsmittel verwendet werden sollen, da sie insgesamt nur auf dem Durchschnitte aus dem Maximum und Minimum beruhen. Ob aber die maximale oder die minimale Zahl sich besser eignen würde, um die betreffenden Verhältnisse der Gegend auszudrücken, das eben ist das statistische Moment, das die directe Erhebung herausfordert.

<sup>2)</sup> Statistische Monatschrift V., S. 58.

Ausser jenen Einflüssen auf den Zuwachs, für welchen die Benützung theoretischer Zahlen wenigstens denkbar ist, gibt es noch andere, für welche theoretische Zahlen gar nicht existiren und nicht existiren können, sondern welche eben aus den absoluten Zahlen der Zählung erst abgeleitet werden müssen. Solche sind die aus Anlass von Futtermangel oder Futterüberfluss, oder aus Anlass manchmal vorübergehend sich besonders günstig gestaltender Absatzverhältnisse vorgenommenen Verkäufe, welche oft so grosse Dimensionen annehmen, dass, wie mehrere an's Ackerbau-Ministerium gelangte Berichte zeigen, der in einer gewissen Rubrik ausgewiesene Viehstand sich local und innerhalb eines Jahres bis zu 30 Procenten vermindert. Ebenso kann sich der in der Rubrik: „Jungvieh bis zum dritten Jahre“ ausgewiesene Stand um ebenso viele Procente vermehren, wenn die Absatz-Verhältnisse sich sehr günstig gestalten und mit einem günstigen Futterjahre zusammentreffen.

Bei der grossen Menge von Factoren also, welche auf den einzelnen Jahreszuwachs einerseits und auf den durchschnittlichen eines längeren Zeitraumes anderseits Einfluss nehmen, lässt sich eine einigermaßen vertrauenswürdige theoretische Berechnung des einen wie des andern nicht vornehmen, wenn nicht wenigstens der Jahreszuwachs eines bestimmten Jahres, dessen sämtliche Verhältnisse nach allen Richtungen erforscht sein müssen, durch directe Zählung festgesetzt ist.

Was nun die Schwierigkeiten betrifft, welche bei Unterscheidung der Thiere bis zum erreichten Ersten Lebensjahre von dem übrigen Jungvieh sich voraussichtlich einstellen werden, und welche vielleicht für so gross gehalten werden könnten, um die Unterscheidung selbst als unmöglich zu erklären, so bestehen dieselben darin, dass der Viehbesitzer voraussichtlich in vielen Fällen selbst nicht wissen wird, ob ein gewisses Thier schon ein volles Jahr erreicht hat oder nicht? Diese Schwierigkeit mag allerdings für den ersten Augenblick unüberwindlich scheinen, sie verliert aber bei näherer Betrachtung sehr viel an ihrer Wesenheit, und es wird darnach nur die allerdings bedauerliche Ueberzeugung übrig bleiben, dass die Zählung kein absolut bis auf je Ein Stück Vieh verlässliches Resultat liefern könne, ohne indessen den Werth der Massenbeobachtung zu schädigen. Die Sache wird sich voraussichtlich so verhalten, dass der Viehbesitzer ziemlich oft bei Thieren zwischen 11 und 13 Monaten, manchmal auch bei Thieren zwischen 10 und 14 Monaten in Verlegenheit kommen wird, bestimmt anzugeben, ob sie bereits das erste Lebensjahr erreicht oder schon überschritten haben; weitere Grenzen der Unsicherheit als 2 Monate diesseits, oder 2 Monate jenseits der Grenzlinie werden nur selten vorkommen und es wird als unsicheres Terrain höchstens das Alter von  $1\frac{1}{2}$  Monaten vor, und  $1\frac{1}{2}$  Monaten nach erreichtem Ersten Lebensjahre angenommen werden dürfen. Selbst im schlimmsten Falle, der aber gewiss nicht vorkommen wird, könnte dann höchstens der achte oder neunte Theil des Jungviehstandes unter Einem Jahre unrichtig eingereiht werden.

Nachdem wir schon oben das Rubriken-Schema der letzten Viehzählung als in der Hauptsache zweckmässig angelegt anerkannten, versteht es sich wohl von selbst, dass die Wichtigkeit der Rubrik für „Thiere bis zum vollendeten ersten Lebensjahre“ nur für jene Thiergattungen nachgewiesen werden wollte, für welche die abermalige Durchführung der noch wichtigeren Unterscheidungen zwischen den erwachsenen und den in der Entwicklung begriffenen — dann zwischen männlichen und weiblichen erwachsenen Thieren wohl keinem Zweifel mehr unterliegt, nämlich für Pferde und Rindvieh.

Für Schafe, Ziegen und Schweine, welche bisher in je Einer Rubrik cumultirt ausgewiesen wurden, wird es sich zunächst darum handeln,



Untertheilungen der bisher je einzigen Hauptrubrik überhaupt eintreten zu lassen. Mit Rücksicht auf die relative Wichtigkeit der Hausthier-Gattungen muss dieses Zugeständniss in erster Linie für die Schafe, in zweiter für die Schweine, in dritter für die Ziegen in Anspruch genommen werden, was wohl kaum eines näheren Nachweises bedarf.

Für die Schafe und Ziegen muss als die wichtigste Bereicherung des Rubriken-Schemas der gesonderte Nachweis jener weiblichen Thiere anerkannt werden, welche bereits Mütter geworden sind, d. h. welche bereits wenigstens Einmal geboren haben. Diese Unterscheidung ist einerseits die unentbehrliche Basis für eine Berechnung der Milchproduction von diesen Thiergattungen und liefert anderseits wenigstens die dringendsten Behelfe für eine approximative Beurtheilung der Reproductions-Verhältnisse. Diese Beurtheilung ist namentlich in Bezug auf das Schafvieh sehr nothwendig, weil es viele Gegenden von weitem Umfange gibt, in welchen zwar wenig — oder gar keine — Schafzucht getrieben wird, wohl aber angekaufte Hammel, manchmal auch Brackschafe eine längere oder kürzere Zeit jedes Jahres hindurch gehalten werden. Für die Schafe wäre mit Rücksicht auf die Bedeutung dieser Hausthier-Gattung noch die Unterscheidung der erwachsenen männlichen Thiere sehr wünschenswerth, während auf die Unterscheidung der vollen und der verschnittenen männlichen Thiere (Widder und Böcke einerseits, Hammel und Schöpse anderseits) allenfalls verzichtet werden könnte, da bezüglich dieser Thiergattung jene Momente, welche die in Rede stehende Unterscheidung für Rinder und Pferde als wichtig erscheinen lassen, nämlich die Beurtheilung der thierischen Arbeitskraft und die Beurtheilung der genügenden oder nicht genügenden Anzahl männlicher Reproductoren nicht vorhanden sind. Während nämlich die Stierhaltung immer, die Hengsthaltung bei den meisten Racen dem Thierzüchter Opfer auferlegt, kann dies von der Widderhaltung keineswegs behauptet werden. Als Altersgrenze für die Hammel kann ganz zweckmässig das vollendete zweite Lebensjahr angesehen werden, da dieses mit dem Alter, in welchem die weiblichen Schafe „Mütter“ werden, meistens annähernd zusammenfällt. Ob für die Einreihung der Widder dieselbe Altersgrenze oder die thatsächliche Verwendung zur Zucht massgebend sein solle, wird sich ziemlich gleich bleiben. Grundsätzlich dürfte sich aber der Conformität wegen die thatsächliche Benützung zur Zucht als Eintheilungsgrund empfehlen.

Für die Schweine hat die Unterscheidung zwischen männlichen und weiblichen Thieren eine untergeordnete Wichtigkeit, weil die Fruchtbarkeit dieser Thiere die Klarstellung der Zuchtverhältnisse als entbehrlich erscheinen lässt. Dagegen macht gerade diese Eigenschaft eine andere, bisher noch nicht erwähnte Unterscheidung dringend nöthig, nämlich die Unterscheidung der Saugferkel von den übrigen Schweinen, und zwar derart, dass wenn darauf verzichtet werden müsste, mit gleichem, wenn nicht mit grösserem Rechte die Ferkel von der Zählung gänzlich ausgeschlossen und nur die bereits abgesäugten Thiere gezählt werden könnten. Die Zahlen der Ferkel würden auch für die fachmännischen Organe, welche unabhängig von der Viehzählung die Erforschung der Viehstands-Verhältnisse zur Aufgabe haben, verwendbare Anhaltspunkte für ihre Forschungen bieten. Nebst der Rubrik: „Ferkel“ wäre aber auch eine weitere Rubrik für jene Thiere, welche keine Ferkel mehr sind, aber das erste Lebensjahr noch nicht erreicht haben, wünschenswerth, theils aus dem für Rinder und Pferde geltenden bereits erörterten Grunde, theils weil diese Altersgrenze beim Schweine annähernd zugleich verwendbar ist als die Scheidelinie zwischen Jungvieh und erwachsenem Vieh.

Die bisher gestellten Anforderungen bedingen nur eine sehr mässige Erweiterung der bei der letzten Viehzählung angewendeten 15 Rubriken. Anders verhält es sich mit der weiteren Anforderung, der Unterscheidung der

Geschlechter beim Jungvieh. Da der Unterschied zwischen vollen und verschnittenen männlichen Thieren beinahe ebenso wesentlich ist, als der zwischen männlichen und weiblichen, so erfordert diese Unterscheidung bei jeder Thiergattung, bei der sie in Anwendung kommen soll, 3 oder 6 Rubriken, je nachdem dieselbe nur für das Jungvieh, welches das erste Lebensjahr bereits überschritten hat, oder auch für das Jungvieh bis zum erreichten ersten Lebensjahre durchgeführt werden soll, demnach 6 oder 12 Rubriken, wenn diese auch nur für Rinder und Pferde überhaupt in Aussicht genommen wird.

Da eine sparsame Verwendung der für die Viehzählung disponiblen Arbeitskräfte durch die Rücksicht auf die disponiblen Geldmittel unzweifelhaft dringend geboten sein wird; so soll hier vor Allem constatirt werden, dass die Unterscheidung der Geschlechter beim Jungvieh überhaupt um einen Grad weniger wichtig ist, als die bereits erörterte Unterscheidung der zwei Alters-Kategorien des Jungviehes, ferner dass dieselbe für die Thiere bis zum erreichten ersten Lebensjahre abermals um einen Grad weniger wichtig ist, als für das übrige Jungvieh. Die Erforschung des genauen Verhältnisses, in welchem die Zahl der gebornen männlichen und weiblichen Thiere zu einander steht, hat nämlich keine actuelle Bedeutung, wäre auch wenigstens für's Rindvieh bei den grossen und sehr wechselnden Antheilen der zum Verkaufe an den Fleischer gelangenden Saugkälber gar nicht möglich. Es kann sich also in der Beziehung nur darum handeln, der fachmännischen Controle die Beurtheilung zu erleichtern oder zu ermöglichen, einestheils ob die in den Rubriken für die erwachsenen Thiere eingesetzten Zahlen je in einem normalen oder in einem auffälligen Verhältnisse stehen zu den heranwachsenden Thieren der gleichen Kategorie, und dann, um constatiren zu können, ob und in welchem Ausmasse die Verminderung des Jungviehstandes durch Verkäufe mehr die weiblichen oder die männlichen Thiere jeder ausgewiesenen Alters-Kategorie betrifft, woraus sich praktische Schlüsse betreffs der Aufzuchtsw Zwecke ableiten lassen.

Die gesonderte Nachweisung der zur Mast aufgestellten Thiere würde, da die Mast nur einen Theil des Jahres hindurch dauert und an keine gewisse Jahreszeit gebunden ist, zu nicht vergleichbaren Resultaten führen. Es muss also wohl den „Organen für zoographische Ergänzungen“ überlassen bleiben, die Verhältnisszahlen zu ermitteln, mittelst welcher die Zahl der Mastthiere aus den durch die directe Zählung festgestellten Zahlen der erwachsenen Thiere für gewisse Gebiete berechnet werden können.

Die für eine Viehstatistik so wichtigen Angaben über das Lebendgewicht und über die Rassen (Viehschläge) können wohl kaum von Viehzählungs-Organen peremptorisch verlangt werden. Da aber wenigstens ein erheblicher Theil dieser Organe in der Lage sein wird, diesfällige Angaben zu machen und zwar in Beziehung auf das Gewicht wenigstens in den allgemeinen Ausdrücken „sehr schwer, schwer, mittel, leicht, sehr leicht“, so dürfte es sich sehr empfehlen, durch die Einrichtung des Rubriken-Schemas dieselben zu derartigen Angaben gewissermassen einzuladen, und könnte denselben die Ausfüllung dieser Rubriken zwar nicht zur Pflicht gemacht, aber als eine verdienstliche Arbeit empfohlen werden mit der Beschränkung, dass das Zählungsgeschäft dadurch nicht merklich verzögert werden dürfe. Auf diese Weise würde nahezu kostenlos gewiss ein reiches Materiale gewonnen werden, welches den Organen für die zoographischen Ergänzungen behufs weiterer Benützung zur Verfügung gestellt werden könnte.

Nachstehend folgt demnach der Entwurf für das Rubriken-Schema, in welchem die dem bisherigen Rubriken-Schema hinzuzufügenden Rubriken durch Ordnungszahlen bezüglich des Grades ihrer Wichtigkeit gekennzeichnet sind:







## Mittheilungen und Miscellen.

### Der Preisrückgang der letzten Jahre.

Die allgemeine Erscheinung, dass die Preise der Massengüter des Welthandels seit dem Krisenjahre 1873 einen namhaften und stetigen Rückgang erfahren haben, veranlasste schon mehrere Fachstatistiker zu eingehenden Untersuchungen über den Umfang und die primären Ursachen dieser gewiss sehr beachtenswerthen Thatsache. Jüngst hat Rob. Giffen in der statistischen Gesellschaft in London über diese Frage einen höchst interessanten Vortrag gehalten<sup>1)</sup>, welchen er uns im Bürstenabzuge zuzusenden die Gefälligkeit hatte und dessen wesentlichen Inhalt wir hier wiedergeben wollen. Die Statistik hat gegenüber einem so notorischen Factum, wie dasjenige des Preissturzes ist, die Aufgabe, möglichst genau die Grenzen der Bewegung zu messen, und zu erforschen, ob der Rückgang der Preise einen blos vorübergehenden oder einen bleibenden Charakter an sich trägt. Diese Aufgabe hat Rob. Giffen auf Grundlage der britischen Handelsstatistik zu lösen unternommen und er ist dabei zu dem wenig tröstlichen Ergebnisse gelangt, dass die gegenwärtige Depression sehr leicht eine andauernde werden kann, wenn nicht bald grosse Impulse von der Erwerbsthätigkeit ausgeht, um uns aus dem jetzigen Marasmus herauszureissen.

Die erste Untersuchung betrifft die Ausdehnung oder den Umfang des Preisrückganges. Zu diesem Zwecke wurden die Preise einer Anzahl von Welthandelsgütern nach den Notirungen der grössten englischen Märkte in den Jahren 1873—1879 (1. Jänner) und die Preislisten der „*Commercial History and Review*“ des englischen „*Economist*“ für die Jahre 1845—1879 miteinander in Vergleich gezogen. Aus der ersten jener Tabellen ergibt sich, dass eine Anzahl von Artikeln um 26 bis 66 Percente billiger geworden ist, aus der zweiten zeigt sich, dass die auf 100 reducirt, aus den Jahren 1845—50 stammenden Normalpreise seit dem Jahre 1873 durchschnittlich um 21 Percente gefallen sind. Zur Bekräftigung dieser Zahlen dient eine dritte Tabelle, welche zeigt, dass eine gewisse Anzahl von Nahrungsmitteln und Rohstoffen, deren Preise verglichen sind, vom Jahre 1869 bis 1878 um 15 Percente gestiegen, dann von 1873 bis 1876 um 19 Percente zurückgegangen sind und dass zu Anfang 1878 die Nahrungsmittelpreise eben auf dem Niveau von 1869 angekommen, die Rohstoffpreise um 9 Percente niedriger waren. Da der vehementeste Sturz der Preise erst im Laufe des Jahres 1878 erfolgte, so stimmt diese nach M. Ellis' Berechnung genommene Angabe mit den übrigen Daten ziemlich überein. Endlich bestätigt dieses Factum der Rückgang der Exportwerthe im englischen Handel, worüber M. Giffen einen von 1865 bis 1877 reichenden Vergleich durchgeführt hat. Daraus geht also übereinstimmend hervor, dass die letzten 5 Jahre als eine Periode ganz aussergewöhnlicher Preiserniedrigungen anzusehen sind, und dass die meisten Preise heute um mindestens 10 bis 20 Percente tiefer stehen, als selbst in der ruhigen Zeit 1868—1871, da die Hast der Speculation noch keine abnorme Theuerung hervorgerufen hatte.

Was zweitens die Veranlassungen dieses Preisrückganges betrifft, so ist bekannt, dass die grossen Antriebe, welche in den Jahren vor der Krisis allen Unternehmungen gegeben wurden, zu einer Ueberproduction führten, der auch diesmal, wie erfahrungsgemäss immer in ähnlichen Fällen, eine Erschlaffung und Abspannung folgen musste. Dieser Erklärungsgrund würde indessen nicht ausreichen, um die gegenwärtige Intensität der Erscheinung richtig zu beurtheilen. Nach der Ansicht M. Giffen's haben dabei noch drei specifische Ursachen mitgewirkt. Dazu gehört vorerst das ausserordentliche Sinken des Credits und das vereinzelt aber wiederholte Auftreten von Fallimenten und Entwerthungen der Effecten und Fonds, welche den Credit auf's Tiefste erschütterten. Die Zahlungseinstellungen einer namhaften Anzahl grosser Firmen im Jahre 1875, dann der finanzielle Zusammenbruch der fremden Anlehen an der Londoner Börse, zuletzt das Falliment der *City of Glasgow Bank* riefen ein Gefühl der Unsicherheit hervor und zogen solche Verluste nach sich, dass eine continuirliche Abnahme der Nachfrage unvermeidlich war. So oft man sich in den letzten Jahren der Hoffnung hingab, dass bessere wirtschaftliche Verhältnisse wiederkehren, trat irgend ein Ereigniss ein, das jede dieser Hoffnungen vereitelte. Eine zweite Ursache des enormen Preissturzes ist in den Missernten der drei Jahre 1875, 1876 und 1877 zu erblicken. Nach den Schätzungen Caird's betrugen die Weizenenerträge Grossbritanniens gegenüber der gleich 100 gesetzten Mittelernte im Jahre 1875 nur 78, im Jahre 1876 nur 76 und im Jahre 1877 nur 74, mit andern Worten,

<sup>1)</sup> On the fall of prices of Commodities in recent years. By Rob. Giffen Esq. Read before the Statistical Society, 21 st. January 1879.

England musste ungefähr ein Viertel von Weizen mehr durch Einkäufe vom Auslande decken, als in normalen Jahren. Dieser Ausfall bewirkte zwar Dank der vorzüglich organisirten internationalen Getreideversorgung keine Theuerung der Brodfrüchte auf den britischen Märkten, aber er hatte doch einen namhaften Entgang im Einkommen der Landbau treibenden Bevölkerung zur Folge; einen Entgang, der um so empfindlicher werden musste, als der gleichzeitige Rückgang des Viehstandes auch auf geringen Ertrag von Grünfütter und Wurzelgewächsen schliessen lässt; es betrug nämlich der

Stand von Rindvieh		Abnahme	Stand von Schafen		Abnahme
im Jahre	1874	6,125.000	—	30,314.000	—
"	1875	6,013.000	112.000	29,167.000	1,147.000
"	1876	5,844.000	169.000	28,183.000	984.000
"	1877	5,698.000	146.000	28,161.000	22.000

Diese beiden Thatfachen zusammengekommen, machen die Abnahme der Kaufkraft der britischen Bevölkerung ganz zweifellos. Wenn nach Caird's Schätzungen der Jahreswerth einer englischen Ernte 260 Millionen Pfd. Sterl. ist und der Brutto-Ertrag um 10 Percente fiel, so gibt dies um 26 Millionen Pfd. Sterl. weniger Einnahmen der Farmers, d. h. es bewirkt, dass diese statt ausgiebige Consumenten der Industrie zu sein oder Capital für umfassendere Nachfragen anzusammeln, sich einschränken und sogar ihre früheren Ersparnisse aus den Banken ziehen und die Fonds des Geldmarktes vermindern müssen. Als dritte Ursache nimmt M. Giffen die ausserordentliche Nachfrage nach Gold an, welche durch den Uebergang des deutschen Reiches zur Goldwährung und durch die factischen Aenderungen des Geldwesens in anderen europäischen Staaten und durch die Wiederaufnahme der Baarzahlungen in den Vereinigten Staaten von Nord-America veranlasst wurde. Giffen schätzt diese ausserordentliche Nachfrage in den letzten 8 Jahren auf 120 Millionen Pfd. Sterl. oder im jährlichen Durchschnitt auf 15 Millionen Pfd. Sterl. was mit unseren eigenen Berechnungen ziemlich übereinstimmt, da wir für das letzte Quinquennium 1872 bis 1876 allein einen Mehrbedarf von 800—850 Millionen Gulden, also jährlich 160—170 Mill. Gulden nachgewiesen haben. Da gleichzeitig die Gewinnung von Gold abnahm und das producirt jährliche Quantum nur 18.5 bis 19.2 Millionen Pfd. Sterl. betrug, so ist die Theuerung des Goldes und das Sinken der in Gold ausgedrückten Güterpreise ziemlich sicher anzunehmen. — Sieht man ganz von der Untersuchung ab, ob überhaupt in den verfloßenen 10 bis 15 Jahren eine Theuerung des Goldes eingetreten ist und welchen Grad sie erreicht hat, so genügen doch die Ereignisse der Periode 1873—1878 vollkommen, um die europäisch-americanischen Münz- und Währungs-Verhältnisse als eine der mitwirkenden Veranlassungen des Rückganges der Waarenpreise zu bezeichnen. M. Giffen begründet in einer ziemlich eingehenden Auseinandersetzung seine Ansicht, dass überhaupt die von allen Seiten steigende Nachfrage nach Gold und die beschränkte Production dieses Edelmetalles entweder schon zu einer dauernden Vertheuerung desselben geführt hat, oder demnächst führen muss, wenn nicht unerwartete Goldfunde gemacht oder Massregeln zur Aenderung des Geld- und Währungswesens ergriffen werden, welche den Goldbedarf der civilisirten Staaten vermindern. Da diese Frage aber eine wissenschaftliche Erörterung für sich allein erfordert, so begnügen wir uns, sie hier berührt zu haben und im Allgemeinen unsere Uebereinstimmung mit den Ansichten Giffen's über die unvermeidbare Vertheuerung des Goldes auszusprechen.

Sind hiermit die wesentlichsten Ursachen des Preissturzes der letzten Jahre gegeben, so wendet sich ein dritter Abschnitt der uns vorliegenden Abhandlung der Darstellung jener Folgeerscheinungen und Wirkungen zu, welche das Sinken der Preise nach sich zieht. Zunächst erklärt sich daraus grossentheils der rapide Rückgang der Handelsumsätze, besonders des britischen Aussenhandels. Die englische Geschäftswelt wird durch die von gewisser Seite ausgehende Behauptung förmlich allarmirt, dass England's Handel seit 1873 immer sinke, während andere concurrirnde Völker sich eines steigenden Handels erfreuen, so dass sie um ebensoviel reicher würden, als Grossbritannien verarmt. Die Thatfache, auf welche man sich dabei stützt, ist, dass die Ausfuhr britischer und irischer Producte seit dem Jahre 1873 um beiläufig 22 Percente abgenommen hat, indem sie betrug:

Ausfuhr im Jahre 1873 . . .	255,165.000 Pfd. Sterl.
" " " 1877 . . .	198,893.000 " "
Abnahme . . .	56,272.000 Pfd. Sterl.

In der That ist dieser Ausfall eine für England beängstigende Erscheinung; wenn man aber erwägt, dass er mit einer mehr als 20 Percente betragenden Preiserniedrigung zusammentrifft, so verliert er diesen Charakter. M. Giffen hat berechnet, dass die Exporte einer Anzahl von Artikeln, deren Preisschwankungen er verfolgte und welche im Jahre 1877 nach dem declarirten Handelswerth nur 147.8 Millionen Pfd. Sterl. betrugen, sich auf 191.5 Millionen Pfd. Sterl. belaufen würden, wenn man die Preise des Jahres 1873 statt jener von 1877 einsetzt. Daraus geht hervor, dass im Ganzen nicht die exportirten Quan-

titäten vermindert wurden, sondern nur die Werthe derjenigen Güter sanken, die England ausfuhrte. Es lässt sich nicht läugnen, dass einzelne Güterkategorien, namentlich gewisse Industrieproducte, jetzt in geringerer Menge zur Ausfuhr kommen als im Jahre 1873, andere Waaren aber werden dafür in grösserer Menge in den Handel gebracht. Zwar bleibt es noch immer ein schlimmes Symptom, dass seit 5 Jahren der Handel auf dem nämlichen Niveau steht, statt sich höher zu entwickeln, allein in dieser Stagnation liegt ein erklärlicher Ausgleich für die bis zum Jahre 1873 geübte Uebertreibung, für das damalige „Overtrading“.

Eine zweite Folge, welche in Betracht gezogen werden muss, ist die Aenderung der Werthsrelation der beiden Edelmetalle, hinsichtlich deren M. Giffen der Ansicht zuneigt, dass sich der Preis beider Metalle zugleich im entgegengesetzten Sinne bewegt hat, d. h. dass das Gold theurer und das Silber billiger geworden sei.

Eine dritte Wirkung endlich liegt in der gewaltigen Aenderung der Arbeitslöhne seit der Krise des Jahres 1873. Wir bedauern, dass der geschätzte Statistiker, dessen Abhandlung wir hier im Wesentlichen und in gedrängter Kürze zu reproduciren bemüht sind, diesen Punkt nicht etwas genauer beleuchtete, da ihm doch gerade in Grossbritannien das reichste Materiale zur Verfügung gestanden hätte. M. Giffen begnügt sich mit der Betrachtung, dass eine Erniedrigung der Preise aller Unterhaltsmittel bei gleichbleibendem Geldlohn der Arbeiter eine Erhöhung des Arbeitslohnes bedeuten würde, dass also der Preissturz der letzten Jahre einen Rückgang der Löhne als nothwendige Consequenz nach sich ziehen musste. In welchem Verhältnisse dieser Verlauf überhaupt und in einzelnen grossen Unternehmungszweigen speciell erfolgte, ist nicht weiter erörtert. Thatsachen, die auf dieses Gebiet gehören, würden aber das höchste Interesse besitzen, weil es das Ziel einer social-ökonomisch sehr lehrreichen Untersuchung wäre, zu zeigen, inwieweit das Billigerwerden des Unterhaltes und beziehungsweise das Steigen des Geldwerthes jene enormen Reductionen der Löhne effectiv mildert, welche aus allen Theilen des vereinigten Königreiches berichtet werden.

Schliesslich erörtert M. Giffen in einem vierten Abschnitte ein Mittel der Abhilfe des fortschreitenden Rückganges der Güterpreise, insofern dieser auf der Vertheuerung des Goldes beruht. Hier lasse nur verminderte Nachfrage nach Gold eine Aenderung hoffen, da wir das durch Production zu vermehrende Angebot nicht willkürlich zu beherrschen vermögen. Um aber die Nachfrage einzuschränken, würde es genügen, wenn Verkehrsgebiete, wie das britische, statt den Kleinverkehr durch Goldmünzen zu besorgen, dafür niedrigere Noten-Appoints herstellen würden. Bekanntlich lautet die kleinste englische Note auf 5 Pfd. Sterl.; Beträge darunter müssen also durch Silber-(Scheide-) Münze oder Goldmünze zugezählt werden. Wenn man sich entschliessen würde, auch Noten zu 1 Pfd. Sterl. zu emittiren, so würde also eine beträchtliche Quantität Gold für Münzwecke entbehrlich. Der Vorschlag ist mit der grössten Reserve gemacht, scheint uns jedoch so sehr der vollen Beachtung werth, dass wir ihn wenigstens kurz erwähnen wollten.

Wir haben hiermit den wesentlichsten Inhalt dieser interessanten analytischen Arbeit skizzirt und theilen nun noch aus der oben angeführten Preis-Tabelle Giffen's einige Hauptpositionen mit, welche auch für österreichische Leser von Wichtigkeit sein dürften, und welche wir, um nicht den Gedankengang zu stören, uns für den Schluss aufbehalten haben.

#### Preis-Bewegung einiger Welthandels Güter.

Die Notirungen sind den massgebenden englischen Marktlisten entnommen und gelten für den 1. Jänner des betreffenden Jahres.

	1873	1874	1875	1876	1877	1878	1879
Schott. Roheisen per Tonne							
in sh.	127	107 $\frac{1}{2}$	80	64 $\frac{1}{4}$	57 $\frac{1}{2}$	51 $\frac{1}{2}$	43
Steinkohle . . . . .	30	27 $\frac{1}{2}$	30	25	19	18 $\frac{1}{2}$	19
Chili-Kupfer . . . . .	91	84	83 $\frac{1}{2}$	82	75 $\frac{1}{2}$	66	57
Weizen per Quarter in sh.	55 $\frac{11}{12}$	62 $\frac{1}{12}$	44 $\frac{2}{3}$	45 $\frac{3}{4}$	51 $\frac{1}{2}$	51 $\frac{3}{4}$	39 $\frac{7}{16}$
Mehl per Sack . . . . .	47 $\frac{1}{2}$	53 $\frac{1}{2}$	38 $\frac{1}{2}$	42 $\frac{1}{2}$	40	46	37
Rindfleisch (minderer Qual.)							
per stn. . . . . in sh.	3 $\frac{3}{4}$	3 $\frac{3}{4}$	3 $\frac{3}{4}$	4 $\frac{1}{4}$	3 $\frac{1}{4}$	2 $\frac{1}{2}$	2 $\frac{3}{4}$
Baumwolle (mid. Upland)							
per Pfd. . . . . in Pence	10	8 $\frac{1}{2}$	7 $\frac{1}{4}$	7	6 $\frac{1}{2}$	6 $\frac{1}{2}$	5 $\frac{3}{4}$
Wolle per Pack in Pf. St.	23	19 $\frac{3}{4}$	18 $\frac{1}{4}$	17 $\frac{1}{2}$	16 $\frac{1}{2}$	15 $\frac{1}{2}$	13
Zucker (Manillo, Muscov)							
per Ctr. . . . . in sh.	21 $\frac{1}{2}$	18	17	15	22	14 $\frac{1}{2}$	16
Kaffee (Ceylon) . . . . .	80	112 $\frac{1}{2}$	84	90 $\frac{1}{2}$	87 $\frac{1}{2}$	84 $\frac{3}{4}$	65

F. X. N.



## Oesterreichs Associationswesen im Jahre 1877.

Nachdem die auf das österreichische Associationswesen bezüglichen Daten für 1877 vollständig vorliegen, sind wir im Nachstehenden in der Lage, zu zeigen, in welcher über- raschender Weise die Vereine sich seit 1867 — dem Jahre der Ueberrahme der Führung des Vereins-Katasters durch die statistische Central-Commission — vermehrt haben, und wie selbst die ungünstigen Verhältnisse der letzten Jahre die Fortentwicklung des Vereins- wesens nur langsamer zu gestalten, keineswegs aber vollständig zu hemmen vermochten.

Die folgende Uebersicht des Standes aller Associationen für die 11 Jahre 1867 bis 1877 bringt die Vereine in sechs Gruppen zur Darstellung.

	Stand mit Jahreschluss						
	1867	1870	1873	1874	1875	1876	1877
<b>Erwerbsgesellschaften und</b>							
<b>Erwerbs- und Wirthschaftsvereine.</b>							
Actien-Gesellschaften . . . . .	149	350	691	608	557	517	480
Sparcassen . . . . .	135	193	261	277	291	304	310
Spar- und Loskaufs-Vereine . . . . .	349	485	607	583	554	516	533
Wechselseitige Versicherungsvereine . . . . .	185	273	281	296	297	301	316
Consumvereine { als Vereine . . . . .	63	402	484	362	280	238	193
als registrierte Genossensch. . . . .	—	—	14	85	119	125	134
Productiv-Associ., Magazinsver., } als Vereine . . . . .	12	41	73	55	41	33	28
Bauvereine, Rohstoffgenoss. etc. } als reg. Gen. . . . .	—	—	13	52	67	78	75
Vorschussvereine { als Vereine . . . . .	358	635	1030	400	345	287	254
als registr. Genossensch. . . . .	—	—	124	714	823	876	915
Summe . . . . .	1.251	2.379	3.578	3.432	3.374	3.275	3.238
<b>Humanitäts-Vereine.</b>							
Krankenunterst- } Veteranen-Vereine . . . . .	156	273	476	580	705	800	853
n. Leichenbest.-Ver. } And. Krank.- u. Leichenver. . . . .	763	940	1.229	1.298	1.365	1.412	1.486
Pensions- und Altersversorgungs-Vereine . . . . .	91	99	104	111	115	110	115
Wohlthätigkeits-Vereine . . . . .	239	491	673	764	880	922	990
Summe . . . . .	1.248	1.803	2.482	2.753	3.065	3.244	3.444
<b>Intellectuelle und Bildungs-Vereine.</b>							
Bildungsvereine . . . . .	77	191	285	295	296	291	285
Casinovereine . . . . .	207	346	452	474	501	512	526
Gewerbliche Fachvereine . . . . .	1	51	201	180	166	154	150
Gesangvereine . . . . .	501	668	760	778	798	809	827
Geselligkeitsvereine . . . . .	91	250	374	424	494	540	583
Kunstvereine . . . . .	16	20	23	23	24	21	21
Lehrervereine . . . . .	8	166	241	269	280	278	280
Lesevereine . . . . .	244	496	579	591	575	583	598
Musikvereine . . . . .	84	131	177	187	196	213	221
Politische Vereine . . . . .	—	339	553	542	532	506	487
Stenografenvereine . . . . .	24	28	31	33	36	38	40
Wissenschaftliche Vereine . . . . .	80	148	196	230	244	258	269
Summe . . . . .	1.333	2.834	3.872	4.026	4.142	4.203	4.287
<b>Vereine zur Lösung specieller Auf-</b>							
<b>gaben.</b>							
Feuerwehrvereine . . . . .	36	187	571	797	990	1.183	1.449
Schützenvereine . . . . .	185	214	245	261	279	286	299
Turn-, Eislauf-, Schwimm-, Fecht- und Ruder- vereine . . . . .	151	261	316	328	322	318	305
Summe . . . . .	372	662	1.132	1.386	1.591	1.787	2.053
<b>Vereine zur Interessen-Vertretung.</b>							
Landwirthschaftliche Vereine . . . . .	61	222	299	310	326	342	370
Verschönerungs- und Anpflanzungsvereine . . . . .	8	25	41	50	61	74	92
Gewerbeförderungs-Vereine . . . . .	28	49	76	83	92	100	108
Summe . . . . .	97	296	416	443	479	516	570
Sonstige Vereine . . . . .	25	48	76	85	103	114	136
Zusammen . . . . .	4.326	8.022	11.556	12.125	12.754	13.139	13.728

In den letzten zehn Jahren hat die Anzahl aller Associationen mithin von 4326 mit Ende 1867 auf 13.728 mit Jahreschluss 1877, also um 9402 oder 217/34 Percente

zugenommen, und zwar entfallen von diesem Zuwachse 6485 Vereine auf die ersten fünf, und nur 2917 Vereine auf die letzten fünf Jahre. Ein Rückgang trat in keinem dieser Jahre ein, und der jährliche Zuwachs an Vereinen betrug

1872	1632	1873	745
1870	1552	1875	629
1869	1279	1877	589
1871	1157	1874	569
1868	856	1876	385

Die erste unserer Gruppen, welche die auf Erwerb und Wirthschaft hinielenden Gesellschaften und Vereine umfasst, zeigt namentlich bei den Actiengesellschaften ein Sinken von Jahr zu Jahr seit 1872, und ebenso haben die Consumvereine einen sehr bedeutenden Rückgang erfahren, während der Abfall bei den Spar- und Loskaufs-Vereinen geringer ist. Einen ziemlich unveränderten Stand weisen die Productiv-Associationen sowie die Vorschussvereine nach. Von Erwerbs- und Wirthschaftsvereinen bestanden Ende 1872 1598, Ende 1877 aber 1599, und zwar nur mehr 475 als Vereine, 1124 dagegen als registrierte Genossenschaften.

Die zweite Gruppe, die Humanitätsvereine, zeigt ein langsames aber stetiges Anwachsen aller hierhergehörigen Vereinskategorien; nur die Veteranenvereine haben, da die patriotische Tendenz derselben mehr zur Gründung solcher als anderer Kranken- und Leichenvereine beitrug, eine raschere Vermehrung erfahren.

Auch in der Gruppe der intellectuellen und Bildungsvereine zeigt nur eine einzige Vereinskategorie, nämlich die politischen Vereine, zu Ende 1877 einen geringeren Stand als Ende 1872; sie sanken seit diesem Jahre um 68 Vereine. Eine relativ bedeutende Zunahme findet sich in dieser Gruppe nur bei den Musikvereinen, sowie den wissenschaftlichen Vereinen, während namentlich die Zahl der Bildungsvereine sowie der Lesevereine seit Jahren so ziemlich dieselbe ist.

In der Gruppe der Vereine zur Lösung specieller Aufgaben zeigen namentlich die Feuerwehren eine rasche Vermehrung, es bestanden von solchen Ende 1877 1449 gegen 36 im Jahre 1867. Der Stillstand der Turnvereine ist darauf zurückzuführen, dass zahlreiche Vereine dieser Art sich in förmliche Feuerwehren umgewandelt haben; jedoch finden wir auch bei den noch bestehenden viele, welche eine eigene Feuerwehrabtheilung besitzen.

Die vorletzte Gruppe umfasst weniger zahlreiche, aber dafür desto intensiver wirkende Vereine, und ist namentlich die segensreiche Wirkung der landwirthschaftlichen Gesellschaften und Vereine hervorzuheben, welche dadurch wesentlich gesteigert wird, dass gegen 400 Filialen derselben in Thätigkeit sind.

Die Gruppe der sonstigen Vereine gibt zu keiner Bemerkung Veranlassung, nur zeigt die geringe Zahl derselben, dass die im Vereins-Kataster üblichen Kategorien das Materiale ziemlich erschöpfen und nur wenige Vereine erübrigen, welche in keine der aufgestellten Gruppen eingereiht werden können.

Während hinsichtlich der früheren Jahre nur aus dem Entgegenhalte der Schlussziffer des Vereinsstandes zu jener des Vorjahres eruiert werden kann, ob die Anzahl der bestehenden Vereine zu- oder abgenommen hat, wurde für 1877 auch eine Zusammenstellung des Zuwachses und Abfalles vorgenommen, wodurch das Verhältniss zwischen Neugründungen und Vereinsauflösungen zu Tage tritt.

Im Laufe des Jahres 1877 ergab sich folgende Veränderung im Stande der Associationen des ganzen Reiches:

	Stand Ende 1876	Zuwachs im Laufe des Jahres 1877	Abfall	Stand Ende 1877
Action-Gesellschaften . . . . .	517	7	44	480
Bildungsvereine . . . . .	291	16	22	285
Casinovereine . . . . .	512	35	21	526
Consumvereine } als Vereine . . . . .	238	—	45	193
} als reg. Genoss. . . . .	125	15	6	134
Gewerbliche Fachvereine . . . . .	154	6	10	150
Feuerwehrvereine . . . . .	1.183	271	5	1.449
Gesangvereine . . . . .	809	41	23	827
Geselligkeits-Vereine . . . . .	540	77	34	583
Gewerbeförderungs-Vereine . . . . .	100	8	—	108
Kranken- und } Veteranenvereine . . . . .	800	57	4	853
Leichenvereine } Andere . . . . .	1.412	94	20	1.486
Kunstvereine . . . . .	21	—	—	21
Landwirthschaftliche Vereine . . . . .	342	39	11	370
Lehrervereine . . . . .	278	10	8	280



	Stand Ende 1876	Zuwachs im Laufe des Jahres 1877	Abfall	Stand Ende 1877
Lesevereine . . . . .	583	37	22	598
Musikvereine . . . . .	213	14	6	221
Pensionsvereine . . . . .	110	8	3	115
Politische Vereine . . . . .	506	8	27	487
Productiv-Associat. als Verein.	33	—	5	28
Bau-, Magazinsver. etc. als reg. Gen.	78	8	11	75
Schützenvereine . . . . .	286	14	1	299
Sparcassen . . . . .	304	6	—	310
Spar- und Losankaufs-Vereine . . . . .	516	44	27	533
Stenografenvereine . . . . .	38	2	—	40
Turnvereine . . . . .	318	18	31	305
Verschönerungsvereine . . . . .	74	19	1	92
Vorschussvereine als Vereins	287	—	33	254
als reg. Gen.	876	54	15	915
Wechsels. Versicherungsvereine . . . . .	301	18	3	316
Wissenschaftliche Vereine . . . . .	258	20	9	269
Wohlthätigkeitsvereine . . . . .	922	87	19	990
Sonstige Vereine . . . . .	114	25	3	136
Summe . . . . .	13.139	1058	469	13.728

Da sich in der Zuwachs- sowohl als in der Abfallziffer 26 Umwandlungen (7 Consum-, 2 Productiv- und 17 Vorschussvereine) in registrierte Genossenschaften befinden, stellt sich die Anzahl der im Jahre 1877 neuentstandenen Vereine mithin auf 1032, während dagegen nur 443 Vereine zur Auflösung kamen, wodurch der Zuwachs von 589 Vereinen für 1877 resultirt. Die namhafteste Zunahme erfuhren die Feuerwehrvereine mit 266, die Krankenunterstützungs-Vereine mit 127 Vereinen, wovon auf die Veteranenvereine allein 53 entfallen, und auf die Wohlthätigkeitsvereine mit 68.

Verringert hat sich dagegen im letzten Jahre die Anzahl der Actiengesellschaften um 37, der Consumvereine beider Kategorien um 36, der politischen Vereine um 19, der Turnvereine um 13, der Productivvereine um 8 und der Bildungsvereine um 6 Vereine.

Die Verminderung, welche im Jahre 1877 in der Zahl aller bestehenden Associationen in den einzelnen Ländern eintrat, sowie den Stand zu Ende der beiden letzten Jahre machen wir nachstehend ersichtlich.

	Stand Ende 1876	Zuwachs im Laufe des Jahres 1877	Abfall	Stand Ende 1877	Zunahme + oder Abnahme —
Nieder-Oesterreich .	2.358	191	82	2.467	+ 109
Ober-Oesterreich .	682	46	12	716	+ 34
Salzburg . . . . .	183	12	4	191	+ 8
Steiermark . . . . .	784	47	22	809	+ 25
Kärnten . . . . .	241	17	8	250	+ 9
Krain . . . . .	136	3	3	136	.
Küstenland . . . . .	224	10	6	228	+ 4
Tirol und Vorarlberg	474	61	28	507	+ 33
Böhmen . . . . .	4.900	436	153	5.183	+ 283
Mähren . . . . .	1.869	78	78	1.869	.
Schlesien . . . . .	348	19	6	361	+ 13
Galizien . . . . .	718	96	36	778	+ 60
Bukowina . . . . .	97	10	4	103	+ 6
Dalmatien . . . . .	125	6	1	130	+ 5
Summe . . . . .	13.139	1.032	443	13.728	+ 589

Die Zahl der bestehenden Vereine blieb demnach in Mähren und Krain dieselbe, während alle anderen Länder Zunahme nachweisen, welche der absoluten Höhe nach in Böhmen und Nieder-Oesterreich, relativ jedoch in Galizien am bedeutendsten war, wo die Associationen um mehr als 8 Percente zunahmen.

Hinsichtlich der hervorragendsten Gruppe der Associationen, der Actiengesellschaften, sind wir gleichfalls in der Lage, nachstehend die neuesten Daten, das Jahr 1877 betreffend, mitzutheilen. Es bestanden nämlich:



Länder	Ende 1867		Ende 1873		Ende 1874		Ende 1875		Ende 1876		Ende 1877	
	Gesell- schaften	Eingez. Act.-Capit. in Mill. fl.	Gesell- schaften	Eingez. Act.-Capit. in Mill. fl.	Gesell- schaften	Eingez. Act.-Capit. in Mill. fl.	Gesell- schaften	Eingez. Act.-Capit. in Mill. fl.	Gesell- schaften	Eingez. Act.-Capit. in Mill. fl.	Gesell- schaften	Eingez. Act.-Capit. in Mill. fl.
Wien . . . . .	46	649.6	234	1.546.1	197	1.373.3	179	1.329.4	153	1.242.4	142	1.199.2
Nied.-Oest.(ohne Wien)	6	4.6	16	15.1	14	14.3	16	19.4	15	18.8	14	19.3
Ober-Oesterreich . .	3	0.6	8	3.7	8	3.2	9	3.2	9	3.2	8	2.2
Salzburg . . . . .	2	0.1	3	1.0	3	0.9	3	0.9	2	0.0	1	0.0
Steiermark . . . . .	4	1.9	20	20.9	16	17.3	14	15.6	14	15.4	13	15.8
Kärnten . . . . .	2	1.0	5	14.2	5	14.2	4	14.2	4	14.2	4	14.2
Krain . . . . .	1	0.1	5	2.4	5	2.4	5	2.4	5	2.3	5	2.2
Küstenland . . . . .	24	23.2	37	38.9	36	34.3	34	31.8	36	31.4	33	28.2
Tirol und Vorarlberg	6	1.3	8	1.2	9	1.4	9	1.3	11	1.4	11	1.5
Böhmen . . . . .	31	25.1	254	183.7	222	157.2	194	151.3	183	141.0	165	129.9
Mähren . . . . .	12	6.5	64	34.2	58	30.2	57	28.8	63	26.1	52	25.8
Schlesien . . . . .	5	2.9	14	6.2	13	5.4	12	5.4	12	5.4	12	5.0
Galizien . . . . .	2	1.7	12	9.5	11	8.7	10	8.6	9	8.3	8	7.8
Bukowina . . . . .	1	0.3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dalmatien . . . . .	4	1.9	11	3.9	11	3.8	11	3.8	11	3.9	12	3.9
Summe	149	720.8	691	1.881.0	608	1.666.6	557	1.616.1	517	1.513.8	490	1.455.0

Anzahl und Capital der österreichischen Actiengesellschaften haben also auch im letzten Jahre neuerdings, und zwar erstere um 37 Gesellschaften und letzteres um 58.8 Millionen Gulden abgenommen.

Gegen den Stand bei Eintritt der Krise mit 775 Gesellschaften ist somit bis nun ein Rückgang um 295 Unternehmungen oder 38 Procente, und gegenüber dem damaligen Capitalstande von 2073.178 Millionen Gulden ein Rückgang des Actien Capitals um 618.204 Millionen Gulden oder 29.82 Procente zu verzeichnen. Viel greller treten die Verwüstungen durch die Krise hervor, wenn die Actiengesellschaften Wiens allein in's Auge gefasst werden, welche von 294 im Mai 1873 bereits auf 142 zusammengeschmolzen sind, während das Capital von 1702.461 auf 1199.152 Millionen Gulden fiel, so dass von dem oben nachgewiesenen Rückgange um 618.204 Millionen Gulden über 80 Procente, nämlich 503.309 Millionen Gulden, auf jene Gesellschaften entfallen, welche ihren Sitz in Wien haben. Der im Jahre 1877 eingetretene Abfall um 37 Gesellschaften entstand dadurch, dass nur 7 neue Actiengesellschaften in's Leben traten (1 in Wien, 1 in Triest, 2 in Tirol, 2 in Böhmen, 1 in Dalmatien), 44 Unternehmungen aber aufgelöst wurden, und zwar 40 im Wege der Liquidation, 4 aber durch Concurseröffnung, wobei noch zu bemerken ist, dass ausserdem noch 3 Gesellschaften, welche sich seit 1874 in Liquidation befanden, im Jahre 1877 in Concurs kamen.

In welchem Masse in den letzten Jahren mit der theils freiwilligen, theils gezwungenen Auflösung von Actiengesellschaften vorgegangen wurde, zeigen die folgenden Angaben:

In Liquidation traten		In Concurs verfielen		Aufgelöst wurden im Ganzen	
Act.-Ges. mit Actien-Capital		Act.-Ges. mit Actien-Capital		Act.-Ges. mit Actien-Capital	
1871 . . . 5	9,816.200 fl.	—	— fl.	5	9,816.200 fl.
1872 . . . 18	13,112.900 "	2	460.000 "	20	13,572.900 "
1873 . . . 86	223,606.920 "	19	18,825.823 "	105	242,432.743 "
1874 . . . 76	117,586.970 "	23	10,596.076 "	99	128,183.046 "
1875 . . . 44	45,866.230 "	11	2,144.449 "	55	48,010.679 "
1876 . . . 48	71,051.051 "	3	793.200 "	51	71,844.251 "
1877 . . . 40	47,625.428 "	4	526.556 "	44	48,151.984 "

Seit Eintritt der Krise sind mithin 354 Actiengesellschaften mit 538,622.703 fl. Actien-Capital vom Schauplatze abgetreten.

Was endlich die letzte Gruppe der Associationen, die registrirten Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften betrifft, so bestanden deren Ende 1877 1124 gegen 1079 mit Ende des Jahres 1876, und zwar vertheilen sich dieselben folgendermassen:

	Ende 1873	Ende 1874	Ende 1875	Ende 1876	Ende 1877
Reg. Consumvereine . . . . .	14	85	119	125	134
" Vorschussvereine . . . . .	124	714	823	876	915
Andere reg. Genossenschaften . . . . .	13	52	67	78	75
Summe der reg. Genossenschaften . . . . .	151	851	1.009	1.079	1.124

Von den Ende 1877 bestehenden 1124 Genossenschaften sind 779 durch Registrierung von vor dem Inlebenstreten des Genossenschaftsgesetzes bestandenen Vereinen, und nur 345 auf Grund dieses Gesetzes entstanden, und zwar wählten bei der Umwandlung 387 Vereine die beschränkte, 392 aber die unbeschränkte Haftungsart, während von neu-entstandenen Genossenschaften 178 mit beschränkter und nur 167 mit unbeschränkter Haftung in's Leben traten, demnach keine der beiden Haftungsarten eine auffallende Bevorzugung erfuhr.

H. Ehbgs.

### Der Verkehr auf den österreichisch-ungarischen Eisenbahnen im Jahre 1878.

Während im ersten Semester 1878 der Frachtenverkehr des österreichisch-ungarischen Eisenbahnnetzes eine Erhöhung, die Personen-Frequenz dagegen eine Abnahme erfuhr, war im zweiten Semester das Entgegengesetzte der Fall. Nach dem zu San Stefano erfolgten Friedensschlusse entfiel die Nothwendigkeit, viele Waaren, welche während des russisch-türkischen Krieges über Oesterreich ihren Weg nehmen mussten, dahin zu dirigiren, daher schon im Juni 1878 eine merkliche Abschwächung des Frachtenverkehrs eintrat, welche bis Ende November anhielt. Erst der letzte Monat 1878 brachte diesfalls eine Aenderung, indem die Gütermenge desselben eine belangreiche Steigerung aufwies. Die percentage Ab-, respective Zunahme dieses Verkehrs ergibt bezüglich der einzelnen Monate folgende Ziffern: Januar + 10.8 Percente, Februar + 8.8 Percente, März + 0.1 Percent, April + 9.1 Percente, Mai + 4.7 Percente, Juni - 2.3 Percente, Juli - 3.3 Percente, August - 5.0 Percente, September - 2.9 Percente, October + 3.7 Percente, November - 2.0 Percente und December + 9.7 Percente. Im ersten Halbjahre 1878 wurden 19.4 Millionen Tonnen - gegen 1877 um 0.9 Millionen Tonnen oder um 5 Percente mehr - und im zweiten Semester 24.1 Millionen Tonnen - gegen 1877 um 0.3 Millionen Tonnen oder um 1.3 Percent weniger - Parteigüter befördert. Das Gesamt-Quantum betrug demnach 43.5 Millionen Tonnen und zeigt gegen 1877 noch immer eine Steigerung um 0.6 Millionen Tonnen oder um 1.3 Percente. Ganz im Gegensatz hierzu waren die Einnahmen aus diesem Verkehrsweize (158.2 Millionen Gulden oder um 6.1 Millionen Gulden weniger) nahezu um 4 Percente zurückgeblieben, was den verminderten Transito-Sendungen aus und nach Russland und Rumänien und dem um circa 7 Percent niedrigeren Silber-Agiozuschlage zugeschrieben werden muss.

Die Passagier-Frequenz umfasste im ersten Semester 1878 15.5 Millionen Personen (gegen 1877 um 429.000 Personen = 2.7 Percente weniger) und im zweiten Semester 20 Millionen Personen (gegen 1877 um 720.000 Personen = 3.7 Percente mehr), zusammen daher 35.5 Millionen Reisende, d. i. um 291.000 Passagiere oder um 0.8 Percent mehr, wie im Jahre 1877. In der Passagier-Frequenz der einzelnen Monate 1878 traten im Vergleich mit 1877 folgende Differenzen zu Tage: Januar - 16.4 Percente, Februar - 8.4 Percente, März - 3.9 Percente, April - 0.1 Percent, Mai - 5.0 Percente, Juni + 11.9 Percente, Juli - 2.7 Percente, August + 6.3 Percente, September + 5.6 Percente, October + 3.0 Percente, November + 6.6 Percente und December + 4.5 Percente. Seit dem Einmarsch der österreichischen Truppen in Bosnien und in der Herzegowina hat sich der Personenverkehr namhaft erhöht und auch die Einnahmen aus diesem Verkehre haben eine Zunahme erfahren. Sie erreichten im Ganzen 45.16 Millionen Gulden (+ 951.000 fl.), wovon auf das erste Halbjahr 18.75 Millionen Gulden (gegen 1877 - 814.000 fl.) und auf das zweite Halbjahr 26.41 Millionen Gulden (gegen 1877 + 1,765.000 fl.) entfallen.

Der gesammte Brutto-Ertrag der österreichisch-ungarischen Bahnen erreichte im Jahre 1878 203.4 Millionen Gulden und blieb gegen 1877 um 5.1 Millionen Gulden oder um 2.4 Percent zurück - ein relativ günstiges Resultat, wenn die allgemeine ungünstige Geschäftslage und der niedrigere Agiozuschlag in Betracht gezogen werden.

Aus der nachfolgenden Tabelle sind die Betriebsleistungen und Einnahmen der einzelnen Eisenbahnlinien von 1878 in Vergleichung mit jenen des Vorjahres zu ersehen. Darnach weisen 28 Bahnen mit 7257 Kilometer durchschnittlicher Bahnlänge eine Zunahme des Personenverkehrs und 33 Bahnen mit 7709 Kilometer Länge eine solche des Frachtenverkehrs nach, wogegen sich die Einnahmen per Kilometer Bahnlänge nur auf 25 Verkehrsanstalten mit 6692 Kilometern Länge höher herausstellen wie für 1877. Ein Rückgang ergibt sich bezüglich der letzteren auf 33 Bahnen mit 11.248 Kilometern, betreffs der Passagier-Frequenz auf 28 Bahnen mit 10.657 Kilometern Länge und betreffs des Parteigüter-Quantums auf 25 Bahnen mit 10.231 Kilometern Länge. Es ist weiters aus dieser Tabelle zu entnehmen, dass von den wichtigeren Eisenbahnlinien nur die österreichische Staatsbahn, die Rudolfsbahn und die beiden galizischen Hauptbahnen einen namhafteren Rückgang des Kilometer-Ertrages aufweisen, wogegen derselbe bei den anderen wichtigen Linien auf wenige Percente beschränkt blieb.

Mit Rücksicht auf die allgemeine Geschäftslage können somit die Resultate des Eisenbahnverkehrs von 1878 als relativ günstige bezeichnet werden.

Name der Bahn	Durchschn. Länge des Netzes in Kilometern	gegen 1877	Personen- zahl in Tausenden	gegen 1877
Albrechtbahn	181	—	139	— 9
Alföld-Fiumaner Bahn *)	392	—	886	+ 129
Arad-Körösthaller Bahn *)	62	+ 12	70	+ 17
Arad-Temesvár *)	57	—	78	+ 22
Aussig-Teplitz	94	—	691	— 96
Böhmische Nordbahn	180	—	649	+ 6
Böhmische Westbahn	201	—	496	— 8
Braunau-Strasswalchen (k. k. Staatsbahn)	37	—	59	+ 4
Buschtiehrader Bahn	397	—	761	— 22
Dalmatiner Bahn (k. k. Staatsbahn)	105	+ 79	52	+ 43
Dnjester Bahn (k. k. Staatsbahn)	112	—	164	+ 50
Donau-Drau-Bahn *)	166	—	110	— 17
Donauufer-Bahn (k. k. Staatsbahn)	6	+ 1	—	—
Dux-Bodenbach	86	—	352	+ 2
Elbogen-Neusattel-Localbahn	5	+ 4	16	+ 13
Elisabeth-Westbahn: Hauptbahn	400	—	2.431	— 26
Linz-Budweis	144	—	151	— 10
Lambach-Gmunden	27	—	50	— 33
Neumarkt-Braunau	58	—	147	+ 6
Salzburg-Tiroler Bahn	290	—	455	— 40
Hetzdorf-Ebersdorf <sup>1)</sup>	20	—	—	—
Eperies-Tarnewer Bahn *) (Eperies-Orló)	59	—	25	— 1
Ferdinands-Nordbahn	684	+ 8	2.123	— 46
Franz-Josephs-Bahn	712	—	1.616	— 34
Fünfkirchen-Barcs *)	68	—	273	+ 72
Galizische Karl Ludwigs-Bahn	593	—	777	+ 2
Graz-Köflach	91	—	285	— 7
Istrianer Bahn (k. k. Staatsbahn)	143	—	46	— 6
Kaschau-Oderberg †)	367	—	531	— 2
Kriegsdorf-Römerstadt <sup>2)</sup> (k. k. Staatsbahn)	3	+ 3	2.5	+ 2.5
Lemberg-Czernowitz-Suczawa	357	—	408	+ 16
Leoben-Vordernberg	15	—	42	+ 3
Mährische Grenzbahn	109	—	124	+ 15
Mährisch-schlesische Centralbahn	152	—	176	— 47
Mährisch-schlesische Nordbahn	141	—	414	— 18
Mohács-Fünfkirchen *)	68	—	206	+ 68
Nieder-Oesterreichische k. k. Staatsbahnen	151	+ 112	191	+ 147
Oesterreichische Nordwestb. { Garant. Strecke	623	—	1.530	— 144
Ergänzungsnetz	305	—	636	+ 7
Ostrau-Friedland	33	—	68	— 3
Pilsen-Priesen	262	+ 27	312	+ 16
Prag-Dux	155	+ 2	143	— 5
Raab-Oedenburg-Ebenfurth *)	88	—	182	— 2
Rakonitz-Protiwin (k. k. Staatsbahn)	144	—	153	+ 17
Rudolfsbahn	812	+ 158	1.095	— 132
Siebenbürger Bahn *)	290	—	220	+ 11
Staatseisenbahn, Oesterreichische †) <sup>3)</sup>	1.914	+ 94	3.812	— 78
Südbahn (österreichisch-ungarisches Netz) †)	2.238	—	6.805	+ 418
Südostdeutsche Verbindungsbahn	283	—	678	— 17
Tarnow-Leluchow-Orló (k. k. Staatsbahn)	151	—	74	+ 7
Theiss-Eisenbahn *)	585	—	987	+ 139
Turnau-Kralup-Prag	120	—	369	+ 27
Ungarisch-galizische Verbindungsbahn †)	267	—	157	+ 13
Ungarische Nordostbahn	580	—	687	— 37
Ungarische Staatsbahnen *)	1.691	+ 18	1.220	— 80
Ungarische Westbahn †)	373	—	561	+ 16
Vorarlberger Bahn	96	—	441	— 3
Waagthal-Bahn *)	133	+ 15	309	— 29
Wien-Pottendorf-Wiener-Neustadt	67	—	126	+ 3

\*) Die mit (\*) bezeichneten sind ungarische Bahnen. — †) Die mit †) bezeichneten sind gemeinsame Bahnen. — <sup>1)</sup> Diese Bahn dient nur dem Frachtenverkehre. — <sup>2)</sup> Die Eröffnung dieser 14 Kilometer langen k. k. Staatsbahnstrecke erfolgte am 15. October 1878. — <sup>3)</sup> Einschliesslich der Brunn-Rositzter Bahn.



Name der Bahn	Frachten in Tausend v. Tonnen	gegen 1877	Gesammt-Brutto-Ertrag		Differenz in Perc.
			in Tausend v. Guld.		
			1878	gegen 1877	
Albrechtbahn	106	— 18	550	— 28	— 49
Alföld-Fiumaner Bahn *)	365	+ 38	2.051	+ 281	+ 159
Arad-Körösthaller Bahn *)	66	+ 22	197	+ 61	+ 171
Arad-Temesvár *)	68	+ 11	270	+ 54	+ 247
Aussig-Teplitz	2.834	+ 69	2.572	— 9	— 03
Böhmische Nordbahn	584	+ 21	1.518	— 75	— 47
Böhmische Westbahn	1.121	— 64	3.192	— 212	— 67
Braunau-Strasswalchen (k. k. Staatsbahn)	18	— 13	63	— 17	— 214
Buschtiebrader Bahn	2.157	+ 106	4.488	— 67	— 15
Dalmatiner Bahn (k. k. Staatsbahn)	24	+ 20	80	+ 67	+ 524
Dnjester Bahn (k. k. Staatsbahn)	66	— 6	323	— 6	— 21
Donau-Drau-Bahn *)	107	— 17	389	— 63	— 139
Donauufer-Bahn (k. k. Staatsbahn)	50	+ 2	17	+ 7	+ 459
Dux-Bodenbach	1.165	+ 145	1.721	+ 140	+ 88
Elbogen-Neusattel Localbahn	25	+ 24	19	+ 17	+ 1419
Elisabeth-Westbahn: Hauptbahn	1.730	+ 199	10.612	— 179	— 17
Linz-Budweis	203	+ 51	827	— 33	— 38
Lambach-Gmunden	49	— 62	89	— 164	— 648
Neumarkt-Braunau	664	+ 122	1.650	+ 273	+ 198
Salzburg-Tiroler Bahn	192	— 26	953	— 150	— 139
Hetzendorf-Ebersdorf *)	521	+ 173	255	+ 54	+ 267
Eperies-Tarnower Bahn *) (Eperies-Orió)	19	— 5	73	+ 12	+ 198
Ferdinands-Nordbahn	4.314	— 167	25.172	— 211	— 20
Franz Josephs-Bahn	1.190	+ 20	7.730	— 290	— 36
Fünfkirchen-Barcs *)	187	+ 27	632	+ 89	+ 161
Galizische Karl-Ludwigs-Bahn	1.169	— 103	12.115	— 1.316	— 101
Graz-Köflach	520	— 106	1.144	— 85	— 70
Istrianer Bahn (k. k. Staatsbahn)	17	+ 4	106	+ 2	+ 18
Kaschau-Oderberger Bahn †)	935	— 6	3.478	— 226	— 61
Kriegsdorf-Römerstadt *) (k. k. Staatsbahn)	44	+ 44	4	+ 4	—
Lemberg-Czernowitz-Suczawa	390	— 156	3.643	— 1.752	— 325
Leoben-Vordernberg	164	— 48	151	— 21	— 124
Mährische Grenzbahn	162	+ 2	302	+ 13	+ 47
Mährisch-schlesische Centralbahn	233	+ 28	718	+ 1	+ 02
Mährisch-schlesische Nordbahn	395	+ 6	1.198	+ 2	+ 02
Mohács-Fünfkirchen *)	492	+ 53	1.178	+ 92	+ 85
Nieder-Oesterreichische k. k. Staatsbahnen	141	+ 107	339	+ 263	+ 152
Oesterreichische Nordwestb. (Garant. Strecke)	1.466	— 9	6.856	— 251	— 35
(Ergänzungsnetz)	1.433	— 5	6.519	+ 106	+ 33
Ostrau-Friedland	101	— 6	251	— 7	— 27
Pilsen-Priesen	520	+ 157	1.273	+ 273	+ 295
Prag-Dux	429	+ 61	903	+ 104	+ 116
Raab-Oedenburg-Ebenfurth *)	114	+ 18	351	+ 4	+ 10
Rakonitz-Protiwin (k. k. Staatsbahn)	168	+ 10	348	— 10	— 28
Rudolfsbahn	1.220	+ 229	4.128	+ 246	+ 144
Siebenbürger Bahn *)	219	— 44	1.249	— 249	— 166
Staatseisenbahn, Oesterreichische †) *)	5.101	— 349	32.384	— 1.687	— 96
Südbahn (österreichisch-ungarisches Netz) †)	4.410	— 85	36.077	+ 1	—
Süd-norddeutsche Verbindungsbahn	897	— 9	2.510	— 150	— 56
Tarnow-Lelechów-Orió (k. k. Staatsbahn)	60	+ 9	279	+ 13	+ 48
Theiss-Eisenbahn *)	894	— 64	5.691	— 376	— 62
Turnau-Kralup-Prag	676	+ 87	1.345	+ 55	+ 43
Ungarisch-galizische Verbindungsbahn †)	154	+ 2	647	— 11	— 16
Ungarische Nordostbahn	400	— 22	2.463	— 130	— 50
Ungarische Staatsbahnen *)	2.234	+ 126	10.397	+ 527	+ 87
Ungarische Westbahn †)	284	+ 1	1.441	— 41	— 28
Vorarlberger Bahn	186	+ 25	377	— 4	— 09
Waagthal-Bahn *)	148	— 5	590	— 8	— 124
Wien-Pottendorf-Wiener-Neustadt	253	— 64	505	— 36	— 60

*Pizzala*

<sup>\*)</sup> Die mit (\*) bezeichneten sind ungarische Bahnen. — <sup>†)</sup> Die mit †) bezeichneten sind gemeinsame Bahnen. — <sup>1)</sup> Diese Bahn dient nur dem Frachtenverkehre. — <sup>2)</sup> In diesen Percent-sätzen kommt die Zu- oder Abnahme des Brutto-Ertrages pro Kilometer Bahnlänge zum Ausdruck. — <sup>3)</sup> Die Eröffnung dieser 14 Kilometer langen k. k. Staatsbahnstrecke erfolgte am 15. Octob. 1878. — <sup>4)</sup> Einschliesslich der Brünn-Rossitzer Bahn.

— \*) Die Eröffnung dieser 14 Kilometer langen k. k. Staatsbahnstrecke erfolgte am 15. Octob. 1878.

— \*) Einschliesslich der Brunn-Rossitzer Bahn.

## Hagelschäden im Jahre 1877.

Für die im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder begann die Periode der Hagelwetter im Jahre 1877 ebenso wie im Vorjahre am 16. April und währte — abgesehen von einem noch am 26. December in der Gemeinde Lagosta (politischer Bezirk Curzola) in Dalmatien vorgekommenen vereinzelt Hagelfall — bis zum 28. September, umfasste demnach einen Zeitraum von 166 Tagen gegen 167 im Vorjahr. Innerhalb dieses Zeitraumes kamen 132 Hageltage vor u. z. im April 4, im Mai 19, im Juni 30, im Juli 31, im August 29 und im September 19. Am häufigsten wurden, wie alljährlich so auch im Jahre 1877, Galizien und Böhmen, am seltensten Salzburg und die Bukowina von Hagelwetter heimgesucht; nach den Berichten der Gemeindeämter war nämlich die Zahl der Hageltage im Jahre

	1877	1876	1875		1877	1876	1875
in Oesterreich u. d. Enns	21	11	28	in Tirol und Vorarlberg	39	13	15
Oesterreich ob d. Enns	8	11	18	Böhmen . . . . .	69	50	37
Salzburg . . . . .	7	8	5	Mähren . . . . .	21	28	21
Steiermark . . . . .	30	16	34	Schlesien . . . . .	13	10	10
Kärnten . . . . .	16	14	16	Galizien . . . . .	69	58	47
Krain . . . . .	10	17	19	Bukowina . . . . .	9	8	5
Küstenland . . . . .	37	21	27	Dalmatien . . . . .	7	17	13

Die Zahl der von Hagelschäden betroffenen Gemeinden belief sich im Jahre 1877 auf 1766 gegen 1285 im Vorjahre, die Grösse der beschädigten Area auf 352.757 Hektaren gegen 184.102 im Jahre 1876, und 419.162 Hektaren im Jahre 1875. Am ausgedehntesten im Vergleich zur Gesamt-*Area* waren die durch Hagelschläge herbeigeführten Beschädigungen im Küstenlande und in Steiermark, am geringsten in Oesterreich unter der Enns, Salzburg und Krain. Nach den Angaben der Bürgermeister-Aemter war nämlich im Jahre 1877

	die Zahl der beschä- digten Gemeinden	die Grösse der ver- hagelten Fläche	
in Oesterreich u. d. Enns . . . . .	53	6.343 Hektaren oder 0.32	} Procente der Gesamt- <i>Area</i>
Oesterreich ob d. Enns . . . . .	39	10.617 „ „ 0.88	
Salzburg . . . . .	10	1.411 „ „ 0.19	
Steiermark . . . . .	208	50.630 „ „ 2.25	
Kärnten . . . . .	37	10.107 „ „ 0.97	
Krain . . . . .	19	1.215 „ „ 0.12	
Küstenland . . . . .	102	45.363 „ „ 5.67	
Tirol und Vorarlberg . . . . .	100	54.555 „ „ 1.86	
Böhmen . . . . .	448	60.356 „ „ 1.16	
Mähren . . . . .	170	20.994 „ „ 0.94	
Schlesien . . . . .	34	3.877 „ „ 0.75	
Galizien . . . . .	519	67.550 „ „ 0.86	
Bukowina . . . . .	10	3.912 „ „ 0.37	
Dalmatien . . . . .	17	15.827 „ „ 1.23	

Die Grösse des durch die vorgekommenen Hagelschläge an Feld- und Gartenfrüchten, sowie an der Ackerkrume selbst angerichteten Schadens beziffert sich nach den bezüglichen Angaben der Gemeindevorstände auf 10,784.455 Gulden, also mehr als zweimal so hoch wie im Vorjahre, wo er nur 5,017.020 Gulden betrug, und nicht viel geringer als im Jahre 1875, dessen Schadensziffer — 11,666.982 Gulden — die höchste innerhalb der letztverflossenen acht Jahre war. Die Beträge, mit welchen die einzelnen Reichstheile an diesen Schadenssummen participirten, waren im Jahre

	1877	1876	1875
in Oesterreich u. d. Enns	223.528 fl.	174.400 fl.	984.727 fl.
Oesterreich ob d. Enns	234.248 „	115.475 „	521.140 „
Salzburg . . . . .	10.132 „	33.160 „	75.865 „
Steiermark . . . . .	1,480.567 „	399.815 „	1,825.585 „
Kärnten . . . . .	317.621 „	91.110 „	395.975 „
Krain . . . . .	77.250 „	243.095 „	223.595 „
Küstenland . . . . .	739.584 „	513.720 „	189.535 „
Tirol und Vorarlberg . . . . .	1,710.570 „	438.000 „	170.760 „
Böhmen . . . . .	2,441.293 „	1,665.390 „	3,996.350 „
Mähren . . . . .	1,476.497 „	175.905 „	1,592.537 „
Schlesien . . . . .	113.797 „	12.810 „	62.280 „
Galizien . . . . .	1,345.833 „	1,003.690 „	1,506.210 „
Bukowina . . . . .	193.375 „	16.660 „	21.595 „
Dalmatien . . . . .	428.580 „	133.790 „	80.828 „



Mit Ausnahme von Salzburg und Krain wurden demnach alle Reichtheile im Jahre 1877 in weit stärkerem Masse als im Vorjahre durch Hagelschläge beschädigt; am erheblichsten stellt sich die Zunahme der Schäden heraus in Steiermark (u. z. in den polit. Bezirken Luttenberg mit 413.000 fl., Marburg Umgebung mit 382.540 fl. und Weitz mit 265.000 fl. Schaden), in Tirol (u. z. in den politischen Bezirken Bozen Umgebung mit 629.200 fl. und Roveredo Umgebung mit 721.000 fl. Schaden) und in Mähren (u. z. im politischen Bezirk Auspitz mit 447.275 fl., Kromau 292.240 fl. und Nikolsburg mit 275.900 fl. Schaden). Leider scheint trotz dieser Jahr für Jahr wiederkehrenden Schäden die Hagelversicherung keine Fortschritte unter der Landbevölkerung zu machen; denn die Gesamtsumme der von den verschiedenen in Oesterreich operirenden Hagelversicherungs-Anstalten geleisteten Entschädigungsbeträge belief sich im Jahre 1877 nicht höher als auf 470.466 Gulden oder 4/36 Percente der Schadenziffer, davon entfielen auf

Oesterreich u. d. Enns . . . . .	12.539 fl.	Tirol und Vorarlberg . . . . .	1.777 fl.
Oesterreich ob d. Enns . . . . .	7.637 "	Böhmen . . . . .	242.684 "
Salzburg . . . . .	337 "	Mähren . . . . .	99.761 "
Steiermark . . . . .	2.513 "	Schlesien . . . . .	3.403 "
Kärnten . . . . .	3.288 "	Galizien . . . . .	99.598 "
Krain . . . . .	— "	Bukowina . . . . .	4.160 "
Küstenland . . . . .	2.769 "	Dalmatien . . . . .	— "

W.

### Das Gemeindeleben in Galizien.

Später als alle übrigen Provinzen Oesterreichs bekam Galizien im Jahre 1866 eine autonome Gemeinde-Verfassung. In welcher Weise und mit welchem Erfolge die galizische Bevölkerung diese Institution aufgenommen hat, zeigt Dr. Kleczyński in einer sehr bemerkenswerthen Abhandlung über das Gemeindeleben Galiziens, welche in dem eben erschienenen 4. Bande der Mittheilungen des statistischen Bureaus des galizischen Landes-Ausschusses enthalten ist. Als Grundlage dienen die ungeachtet aller sich entgegenstellenden Schwierigkeiten vom Bureau ausgeführten Erhebungen über die innere Organisation und Vermögens-Gebahrung der Gemeinden Galiziens, und es ist kein freundliches, aber ein höchst charakteristisches Bild, das der Verfasser aus diesem Materiale ableitet.

Der von den stimmberechtigten Gemeinde-Mitgliedern auf Grund der Gemeinde-Verfassung gewählte Gemeinderath und die Gemeindevorsteher besorgen die Gemeinde-Angelegenheiten. Gemeinderäthe ohne Wahl sind diejenigen, welche  $\frac{1}{4}$  der gesammten directen Gemeindesteuern zahlen oder Eigenthümer von in die Gemeinden einbezogenen landtäflichen Gütern sind. Der Einfluss dieser durchgehends höher gebildeten Personen ist gering, da in Galizien überhaupt nur 191 Gemeinderäthe ohne Wahl vorkommen. Der Gemeinderath ist auch zur Einhebung von 20 Percenten Gemeindefürsorge berechtigt, zu Gemeindeumlagen über dieses Ausmass ist bis zu 50 Percenten die Zustimmung der Bezirksvertretung und bei mehr als 50 Percenten die Bewilligung des Landtages nöthig. Der Gemeinderath versammelt sich am Lande in patriarchalischer Form, häufig im Wirthshause, allwo auch die Beschlüsse gefasst werden; er wählt aus seiner Mitte die Gemeindevorsteher, welche aus dem Gemeindevorstande (Bürgermeister in Städten, Ortsrichter am Lande) und mindestens 2 Beisitzern besteht. Der Gemeinderath bildet das beschliessende, die Gemeindevorsteher das Executiv-Organ. Aus welchen Elementen diese Organe bestehen, zeigt die Schilderung der Verhältnisse aus dem Jahre 1874.

Sowohl Gemeindevorsteher als Beisitzer sind in den Landgemeinden ihrer Beschäftigung nach grösstentheils Bauern, 5867 oder 99/20 Percente in 5933 Landgemeinden, während nur 17 Orts-Richter dem Stande der Grossgrundbesitzer und 22 dem Kaufmanns- oder Handwerkerstande angehören; 19 Gemeinden haben die Gemeindeverfassung nicht angenommen. Israeliten waren 3 Gemeindevorsteher, darunter 1 Schankpächter. Die Zahl der Beisitzer, welche Bauern sind, beträgt sogar 99/65 Percente der Gesamtzahl.

Die Gemeindevorsteher, welche nicht zur Gemeindevorsteher gehören, jedoch als Gemeindebeamte vermöge ihrer Kenntniss im Lesen und Schreiben die Gemeindevorsteher fast ausschliesslich in Händen haben, sind nur zu 47/55 Percenten Bauern, dagegen 17/72 Percente der Gesamtzahl aus Winkelschreibern, entlassenen Beamten und sonstigen Personen zweifelhaften Berufes bestehen.

Bezüglich des Bildungsgrades der berufenen Organe gibt Kleczyński an, dass 4743 oder 80/20 Percente der Gemeindevorsteher weder lesen noch schreiben können, und dass von 11.717 Gemeinde-Beisitzern 10.403 des Lesens und Schreibens unkundige Leute sind. Das relativ günstigste Verhältniss weisen die westgalizischen Bezirke Biala und Bochnia nach, in welchen mehr als die Hälfte der Mitglieder der Gemeindevorsteher lesen und schreiben können, während in 6 ruthenischen Bezirken gar keine mit solcher Kenntniss ausgerüsteten Mitglieder der Gemeindevorsteher vorkommen. Die Zahl der Richter, welche



Schriftstücke in deutscher Sprache lesen können, beträgt 49, und jene der Beisitzer mit solcher Fertigkeit 79. Es ist natürlich, dass bei solchem Mangel an gebildeten und gesetzeskundigen Elementen den Gemeinden erhebliche Nachtheile erwachsen, und die Klagen über schlechte Verwaltung, über Unordnung und Rathlosigkeit allgemein geworden sind.

Der Verfasser zieht auch die Gemeindegemeinder in den Bereich seiner Untersuchung und constatirt, dass diese bei der bekannten Indolenz der Gemeindevorsteher die eigentlichen Lenker der Gemeinde-Angelegenheiten geworden sind. Nach den vorliegenden Ausweisen finden sich unter denselben eben so viel befähigte als unbefähigte, obgleich der Massestab, welcher bei der Erhebung für die Befähigung angenommen wurde, keineswegs ein strenger war. Sämmtliche Bezirksvertretungen sind darin einig, dass die Gemeindegemeinder der Mehrzahl nach dem Trunke ergebene und schädliche Individuen sind. Ihre Entlohnung für die geleisteten Dienste ist allerdings gering, denn die höchste jährliche Entlohnung beträgt ausnahmsweise 200 fl. und sinkt in einzelnen Bezirken bis auf 5 fl. Der Beschäftigung nach sind sie der Mehrzahl Bauern, zum Theile aber beschäftigungslos Eindrüglinge, welche das Volk ausbeuten.

Zur Competenz des Gemeindevorstandes gehört auch die Ortspolizei, doch sind von 5933 Landgemeinden 41.07 Percente ohne jegliche Polizeiorgane, und jene Gemeindevorsteher, welche ständige Polizeiorgane unterhalten, missbrauchen diese zu persönlichen Leistungen. In der Regel wird am Lande für die Sicherheit und Ordnung in der Weise gesorgt, dass Beisitzer zum Polizeidienste herangezogen werden, oder dass alle Gemeindegemeinder der Reihe nach zur Nachtwache verhalten werden. Die Vorschriften der Bau-, Feuer- und Gesundheits-Polizei werden nicht ausgeübt, so dass Leben und Eigenthum der Mitbürger häufig dem Zufalle preisgegeben sind.

Am deutlichsten spiegelt sich das Gemeindeleben in der Finanzwirtschaft ab. Der Verfasser unterscheidet mit Rücksicht auf die eingehenderen Vorlagen der Städte zwischen dem Haushalte der Landgemeinden und dem Haushalte der Stadtgemeinden.

In den Landgemeinden werden in der Regel nur die allerdringendsten Bedürfnisse befriedigt und beschränken sich die Auslagen auf die Entlohnung der Gemeindevorsteher, Beisitzer, Gemeindegemeinder und Diener. Der Gesamtaufwand beträgt 414.339 fl. oder 72 fl. per Gemeinde. Schulen und Strassen werden aus selbstständigen Fonds erhalten.

Die Einnahmen der Landgemeinden werden a) aus dem Gemeindevermögen, b) aus Steuern und Abgaben bezogen.

a) Das unbewegliche Vermögen besteht aus nahezu 600.000 Joch Grund und Boden, wovon  $\frac{1}{3}$  Hutweiden sind, die keinen Geldertrag abwerfen. Das Ackerland im Flächenausmasse von 21.000 Joch bietet eine geringe Einnahmequelle, daher der Grundbesitz in der Gemeindegewirtschaft eine bescheidene Rolle spielt. Anders gestaltet sich das Verhältniss in Bezug auf die Capitalien. Sie betragen nahezu 7 Millionen, darunter 264.000 fl. in Baarem.

b) 505 Gemeinden oder 8  $\frac{1}{2}$  Percente bestreiten ihre Auslagen aus eigenen Vermögensseinnahmen, heben daher keine Steuern ein, dagegen schreiben 3129 Gemeinden einen Steuerzuschlag von 10 bis 50 Percenten, 58 Gemeinden einen solchen von 51 bis 75 Percenten und 2 Gemeinden einen Steuerzuschlag von über 100 Percenten vor. Illegale Gemeindeabgaben erheben 804 Gemeinden. Die gebräuchlichste Art und Weise der Steuereinzahlung besteht in der Abforderung fixer Zuschüsse von 10 kr. bis 2 fl. per Hausnummer. Selbst in grösseren Städten ist die Vermögensgebarung zumeist eine primitive. Die wenigsten Stadtgemeinden sind in der Lage, einen correcten Rechnungsabschluss vorzulegen. Die Einnahmen aus dem beweglichen und unbeweglichen Vermögen betragen im Ganzen nur 3,655.693 fl., wovon mehr als ein Drittel aus dem Propinationsrechte fließt. Die Baarbestände belaufen sich auf kaum 87.000 fl., von welchen 20.000 fl. auf Krakau und 7000 fl. auf Lemberg entfallen.

Die Ausgaben der Stadtgemeinden betragen im Ganzen 3,538.287 fl., von welchen auf Administrationskosten 782.764 fl. oder 28.13 Percente, und auf Schulen 454.946 fl. oder 13.12 Percente entfallen. Die Kosten der Brücken-, Strassen- und Pflastererhaltung beziffern sich auf 300.000 fl. ö. W. Ein Ueberschuss der Ausgaben kommt in 21 Bezirken vor. Die grössten Deficite finden sich in den Bezirken Sniatyn, Wieliczka, Przemyśl und Lemberg Umgebung.

Derselbe Jahrgang der Mittheilungen des galizischen statistischen Bureaus enthält auch eine werthvolle Abhandlung über die Entwicklung der Gemeindeverfassung in Galizien von Dr. Pilat mit einem historischen Rückblicke auf die galizische Gemeinde- und Patrimonial-Verfassung in der Periode von 1772—1848 beginnend, worauf das Gesetz vom 12. August 1866 sammt den in Verbindung stehenden Gesetzen über die Gemeinde-Wahlordnung, Gutsgebiete und Bezirks-Vertretungen besprochen wird.

*Zwilling.*

## Literaturbericht.

**Mittheilungen über den Welthandel und die wichtigsten Verkehrsmittel.** Von Dr. Karl von Scherzer. (Separat-Abdruck aus E. Behm's geographischem Jahrbuche. VII. Bd. 1878. Gotha 1878.)

Das geographische Jahrbuch brachte in den beiden ersten Jahrgängen eine Reihe von Mittheilungen über den Welthandel und die wichtigsten Weltverkehrsmittel aus der Feder unseres berühmten Landsmannes, des gegenwärtigen General-Consuls und Geschäftsträgers in Leipzig Dr. Karl von Scherzer. Die Einleitungsworte dieser Beiträge bezeichneten das Ziel, welches sich der gelehrte Verfasser steckte, „ein Bild in Ziffern von dem Stande des wirthschaftlichen Lebens der Culturvölker der Erde zu bieten“. Die Wanderungen, welche Dr. v. Scherzer durch die nord-americanischen Freistaaten, Central-America und Westindien gemacht und die reichen Erfahrungen, welche er während der Novara-Reise aufgezeichnet hatte, ergänzt durch die unermüdlche Theilnahme zahlreicher Freunde des Verfassers in vier Erdtheilen und durch sein eigenes umfassendes Quellenstudium, machten jene Mittheilungen zu einer ebenso anregenden als belehrenden Statistik des grossen Weltgetriebes. Als K. v. Scherzer im Frühjahr 1868 zur Leitung des commerciellen Theiles der ost-asiatischen Expedition berufen wurde und sich im October 1868 nach Suez einschiffte, wurde er an der Fortsetzung dieser schätzenswerthen Arbeiten gehindert. Die Verlagshandlung suchte einen Ersatz und der Herausgeber Dr. E. Behm wendete sich damals an mich in einem Briefe, in welchem er mir schrieb: „Durch die Bethheiligung des Herrn Hofrathes von Scherzer an der ost-asiatischen Expedition ist mir ein schwer zu ersetzender Mitarbeiter an dem „Geographischen Jahrbuche“ verloren gegangen. Statistische Arbeiten, wie jene, haben einen unleugbaren Werth und ich möchte sie in dem Jahrbuche nicht ganz vermissen, ja nach einer Richtung hin wünschte ich diese Berichte noch erweitert zu sehen, nämlich in Bezug auf die Verkehrs-Verhältnisse“. Ueber die daran geknüpfte Aufforderung, an Scherzer's Stelle in die Reihe der Mitarbeiter des Jahrbuches einzutreten, lieferte ich die Beiträge für den III. bis VI. Band des geographischen Jahrbuches (1870—1876). Das allmähliche Anwachsen des Umfanges und des specifisch statistischen Leserkreises veranlassten mich jedoch, die „Uebersichten“ im Jahre 1878 zum erstenmale als selbstständiges Buch erscheinen zu lassen. Mein verehrter Freund, Herr Dr. K. v. Scherzer, welcher sich in früheren Jahren leider trotz meiner wiederholten Aufforderungen nicht bestimmen liess, seine „Mittheilungen“ fortzusetzen, hat sich nun dennoch herbeigelassen, wieder seine frühere Stelle als Mitarbeiter des geographischen Jahrbuches einzunehmen und hat bereits für den soeben erschienenen VII. Band desselben den hier angezeigten werthvollen Beitrag geliefert. Ich freue mich um so mehr, den Inhalt desselben den Lesern der Statistischen Monatschrift anzeigen zu dürfen, als der Verfasser den zu behandelnden Stoff vielfach unter anderen Gesichtspunkten und mit anderen Details bearbeitet, als es in meinen „Uebersichten“ der Fall ist, so dass sich die beiden Publicationen wesentlich ergänzen und dass ich aus voller Ueberzeugung Jedem, der sich für die Zustände der Weltwirthschaft interessirt, die im „geographischen Jahrbuche“ für 1878 enthaltenen „Mittheilungen“ als eine Quelle der reichsten Belehrung empfehlen kann. Es ist nur lebhaft zu bedauern, dass die Drucklegung des bereits Ende Mai abgeschlossenen Manuscriptes durch redactionelle Hindernisse bis October 1878 verzögert worden ist, so dass einige Daten in ihrer aktuellen Bedeutung geschmälert worden sind, obgleich mehrere derselben bis 1878 reichen.

Die „Mittheilungen“ Dr. v. Scherzer's suchen den grossartigen Migrationsprocess, durch welchen die internationale Ergänzung der Erzeugnisse und Bedürfnisse der Menschen stetig vor sich geht, an den hervorragendsten Handelsobjecten des Weltverkehrs zu verfolgen. Dahin gehören vorerst die Nahrungs- und Genussmittel aus dem Pflanzenreiche, unter welchen in selbstständigen Capiteln die folgenden dargestellt werden: 1. Weizen, 2. Reis, 3. Mais, 4. Kartoffeln, 5. Zucker, 6. Kaffee, 7. Thee, 8. Wein und Spirituosen, 9. Tabak, 10. Opium. Hier zeigt der Verfasser, in welch' umfassender und geradezu unentbehrlicher Weise die Bewohner der Culturländer des ganzen Erdballes

auf einander angewiesen sind. Er ergänzt dieses belehrende Bild durch die Statistik der zweiten Gruppe, der Nahrungsmittel aus dem Thierreiche, unter welchen er 1. die Fleisch-Production und den internationalen Handel mit Fleisch und Conserven, 2. Butter, 3. Käse, 4. Eier und 5. Fischereien behandelt. In diesen Capiteln sind nicht blos trockene Zahlenreihen gegeben, sondern der einbegleitende Text führt den Leser tiefer in das Getriebe ein und bezeichnet die ungeheure Menge der im Welthandel vorkommenden, oft unscheinbaren Nahrungsmittel, welche unserem Haushalte aus fernen Erdkreisen regelmässig zugeführt werden. „Die Liste der agricolen Volksnahrungsmittel, die sich im Weltverkehr bewegen, ist eine so lange, dass ihrer Specificirung nicht Raum gegeben werden kann . . . Bohnen, Hirse, Buchweizen, Durrha, Sago, Bataten, Tapioca, Arrow Root, Kinnoa etc. dienen, ganz oder theilweise, zur Ernährung von Millionen Familien und eine Wanderung durch die reich versehenen Frucht- und Getreidemärkte von Paris, London, Berlin, Wien, Hamburg und anderen europäischen Grossstädten zeigt bald, dass die Fülle und Mannigfaltigkeit des Assortiments grossen Theils aus dem Welthandel her stammt“, und an einer anderen Stelle macht Scherzer darauf aufmerksam, dass die Totalübersicht aller jener unzählbaren Nahrungstoffe, welche dem Thierreiche angehören und durch den Welthandel zur Deckung des Lebensunterhaltes von Millionen Menschen gelangen, heute auch nicht annähernd controllirbar ist.

In ebenso anschaulicher Weise wird in einem dritten Abschnitte die Gruppe der Rohstoffe und Industrie-Producte behandelt, und zwar insbesondere: 1. Steinkohle, Anthracit, bituminöse Kohle und Torf, 2. Eisen mit Einbeziehung einiger Erzeugnisse der Eisen-Raffinerie und Manufacturen, 3. Petroleum, 4. Guano und Chilo-Salpeter, 5. Baumwolle, 6. Hanf, Flachs, Jute, Manila-Hanf und verwandte Gespinnststoffe, 7. Wolle, 8. Seide, 9. die Wirk- und Webwaaren-Industrie und 10. Rauchwaaren, Felle und Häute, und Leder. In diesen Capiteln beschränkt sich der Verfasser noch mehr als in den vorangehenden auf einzelne, zumeist ländelweise, handelsgeographische und statistische Schilderungen, und vermeidet es, umfassendere Total-Uebersichten zu geben. Die Leser dürften dieselben ungern vermissen, weil es doch oft wünschenswerth ist, sich eine — wenngleich nur annäherungsweise — Vorstellung von dem ganzen Umfange dieses oder jenes Productions- und Handelszweiges zu verschaffen.

Ein vierter, leider etwas gedrängter Abschnitt ist der Statistik der Edelmetalle gewidmet, welche gerade mit Rücksicht auf die Actualität der Währungsfrage eine eingehendere Behandlung verdient hätte. Desto ausführlicher sind im folgenden fünften Abschnitte die Weltverkehrsmittel dargestellt, unter welchen die Schifffahrt, das Eisenbahnwesen (bis 1876), die Telegraphie und das Postwesen in geographischer und statistischer Hinsicht übersichtlich und vortrefflich behandelt sind.

Ohne unmittelbaren Zusammenhang mit dieser Anordnung des Stoffes, aber doch voll inneren Interesses folgt nun ein Abschnitt über die Auswanderung, Colonisation und den Sklavenhandel und schliesslich (VII.) die Statistik der Handelsbeziehungen der Culturvölker unter einander zu Ende des Jahres 1877. Hier gibt v. Scherzer unter Anderem folgende Daten über die europäische Auswanderung:

	1872	1873	1874	1875	1876	1877
	Anzahl der Personen					
aus Grossbritannien . . . .	210.500	228.350	197.270	140.680	109.470	95.300
„ deutschen Ländern . . . .	128.240	110.400	47.620	32.460	29.830	—
„ Italien . . . . .	20.390	26.000	—	—	108.800	—
„ Dänemark . . . . .	6.900	7.200	3.320	2.090	—	—

Wie man sieht, hat nach allen Richtungen die europäische Auswanderung in den letzten Jahren erheblich abgenommen, was zumeist den geänderten politischen und wirthschaftlichen Zuständen zugeschrieben werden muss, da sich die Erwerbsgelegenheit in den überseeischen Gebieten viel ungünstiger gestaltete, also das Hauptmotiv der Emigration geschwächt wurde.

Was den Sklavenhandel betrifft, so zeigen die „Mittheilungen“, dass er wohl der Substanz nach abgenommen hat, dass aber „Menschenfleisch“ leider noch immer eine nicht unbedeutende Rubrik im Weltverkehr bildet. Kuli-Handel und Menschenraub wird in der Südsee „schwunghaft und grauenvoll“ betrieben; in Zanzibar wurde bis in die jüngste Zeit unter den Augen der europäischen Konsuln die „schwarze Waare“ zu 30.000 bis 40.000 Stück nach Arabien, Persien und Madagascar verschifft. Brasilien zählte im Jahre 1874 noch 1 Million Sklaven, von denen 47.300 in der Hauptstadt und 208.000 in der Provinz Rio gehalten wurden. Spanien unterhielt 199.000 Sklaven in Cuba und 250.000 in Porto-Rico. Portugal hat erst am 28. April 1878 die Sklaverei in seinen Colonien abgeschafft. Ein Theil der im Welthandel umgesetzten Gebrauchsgüter: Kaffee, Zucker, Baumwolle, Tabak etc. ist Product der Sklavenarbeit und es ist noch nicht abzu-



sehen, wie bald das freiwillige Dienstverhältniss an die Stelle des Zwanges in jenen Gegenden wird treten können: „Menschenrecht gegen Menschenraub!“<sup>1)</sup>

F. X. v. Neumann-Spallart.

### Oesterreichische Forst- und Jagd-Statistik.

In dem kürzlich erschienenen zweiten Hefte des statistischen Jahrbuches des k. k. Ackerbau-Ministeriums ist, wie in früheren Jahrgängen, wieder eine umfassende Darstellung des Waldbestandes nach seinen technisch und wirtschaftlich wichtigsten Kategorien, ferner eine Statistik der Ertragsfähigkeit der Wälder und beholzten Hutweiden, eine Uebersicht der Anforstungen und sonstigen Vorkehrungen gegen Waldverwüstungen, dann eine Statistik der Waldbrände u. s. w. enthalten. Da sich in den Culturgattungen seit dem Vorjahre keine besonders bemerkenswerthen Aenderungen ergeben haben, so stellen wir nur die Totalziffer vergleichsweise zusammen, ohne auf die einzelnen Länder einzugehen. Es betrug

	im Jahre 1876	im Jahre 1877
der Hochwald, u. zw.:		
Laubholz . . . . .	1,440.150 Hectaren	1,406.952 Hectaren
Nadelholz . . . . .	6,518.203 „	6,523.004 „
der Mittel- und Niederwald . . . . .	1,231.388 „	1,250.512 „
Zusammen Waldbestand . . . . .	9,189.741 Hectaren	9,180.468 Hectaren

Weideflächen mit untergeordneter Holznutzung	974.035 „	980.466 „
Unproductiv, jedoch zur Holzzucht geeignet . . . . .	419.530 „	430.422 „

Von der gesammten Fläche des Waldbestandes standen

	im Jahre 1876	im Jahre 1877
in nachhaltiger Wirthschaft . . . . .	6,528.679 Hectaren	6,576.029 Hectaren
„ aussetzender „ . . . . .	2,661.062 „	2,604.439 „

so dass sich diese Wirthschaftsverhältnisse seit dem verflossenen Jahre gebessert haben. Nicht dasselbe kann von der Art des Betriebes gesagt werden, welche ziemlich constant geblieben ist, denn es bestand

	im Jahre 1876	im Jahre 1877
systematisch geordneter Betrieb bei	3,107.758 Hectaren	3,134.519 Hectaren
empirischer „ „ . . . . .	6,081.983 „	6,045.949 „

mit Rücksicht auf die oben ausgewiesene Abnahme des gesammten Waldstandes von 9,189.741 Hectaren im Jahre 1876 auf 9,180.468 Hectaren im Jahre 1877 ist also der relative Antheil nahezu unverändert geblieben.

In Betreff des Ertrages liegen sehr interessante Daten vor, deren Summirung leider wegen einiger für Galizien bestehender Lücken unterbleiben musste, so dass ein Gesamtbild nicht gewonnen werden konnte. Für die einzelnen Kronländer ergeben sich folgende Resultate:

	Gegenwärtiger durchschnittlicher Zuwachs der Wälder		Hiervon entfallen circa auf	
	per Hectar und Jahr Festmeter	im Ganzen	Brennholz Procente	Bau- und Werkholz
Nieder-Oesterreich . . . . .	3.25	2,064.571	76	24
Ober-Oesterreich . . . . .	3.48	1,360.394	67	33
Salzburg . . . . .	3.07	708.218	70	30
Tirol und Vorarlberg . . . . .	1.94	2,197.430	65	35
Steiermark . . . . .	3.40	3,070.469	76	24
Kärnten . . . . .	3.59	1,647.709	81	19
Krain . . . . .	2.30	914.286	66	34
Küstenland . . . . .	1.72	314.338	83	17
Dalmatien . . . . .	1.16	245.217	92	8
Böhmen . . . . .	3.54	5,267.812	57	43
Mähren . . . . .	3.11	1,739.713	69	31
Schlesien . . . . .	3.59	587.991	58	42
Galizien . . . . .	—	—	—	—
Bukowina . . . . .	3.57	1,693.840	41	59

<sup>1)</sup> Der Verfasser, welcher während der Drucklegung seiner Arbeit mit besonders schwierigen Verhältnissen zu kämpfen hatte, ersucht uns, die nachfolgenden Berichtigungen von Druckfehlern bekannt zu geben:

p. 369, Z. 9 von unten soll es heissen: Pfunde anstatt Hectoliter.

p. 376, Z. 3 von unten soll es heissen: 16,000.000 Ctr. anstatt 6,100.000.

p. 390, Z. 2 von oben soll es heissen: 408.000 Hect. anstatt 40.800.

Wie man sieht, stehen in Bezug auf die Raschheit des Holzwachses Kärnten, Schlesien, die Bukowina und Böhmen oben an, dagegen Dalmatien, das Küstenland, Tirol und Vorarlberg aus bekannten im Klima, Boden und Bodengepräge liegenden Ursachen im untersten Linie. Den grössten absoluten Holzertrag liefern Böhmen, Steiermark und Tirol, den geringsten Dalmatien, das Küstenland und Schlesien. In jener Gruppe ist theils der rationelle Forstbetrieb, theils die Ausdehnung der Forste, in dieser der Mangel an beiden Factoren oder — wie in Schlesien — der geringe Bestand (163.772 Hectaren) entscheidend.

Die Tabelle über die behördlich angeordneten Aufforstungen und sonstigen Massregeln gegen Devastationen ergibt, dass im Jahre 1877 in der ganzen österreichischen Reichshälfte für 986.8 Hectaren Reichsforste, 2427.9 Hectaren Gemeindewälder und 10.868.4 Hectaren Privatwälder Aufforstungen angeordnet, sowie dass bei 420.7 Hectaren Reichsforsten, 20.032.9 Hectaren Gemeindewäldern und 10.154.6 Hectaren Privatwäldern Vorkehrungen gegen Waldverwüstung getroffen wurden.

Als Ergänzung des Holzertrages der Forste wird in einem besonderen Ausweise die Ausbeute an Torf in den im Jahre 1877 im Betriebe gestandenen Torfstechereien angegeben und mit 184 Millionen Stücken Torfsiegel beziffert, wovon das Meiste auf folgende Länder entfällt: 52.8 Mill. Stücke auf Böhmen, 39.2 Mill. Stücke auf Tirol und Vorarlberg und 33.3 Mill. Stücke auf Salzburg. Die Bezeichnung nach der Stückzahl ist leider nicht so präcise, als wünschenswerth wäre, um daraus weitere Schlüsse zu ziehen.

Endlich dürfte es dem statistischen Leserkreise von Interesse sein, die Höhe der Jagdausbeute von Oesterreich zu kennen, wie sie in der Jagd-Statistik des k. k. Ackerbau-Ministeriums verzeichnet wird. Dieselbe betrug im Jahre 1877 in allen im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern:

1. Nützliches Haarwild.	
Rothwild . . . . .	5.132 Stücke
Dammwild . . . . .	2.104 "
Rehe . . . . .	32.935 "
Gemsen . . . . .	4.213 "
Schwarzwild . . . . .	1.538 "
Hasen . . . . .	846.903 "
Kaninchen . . . . .	33.647 "
Murmeltiere . . . . .	179 "
2. Schädliches Haarwild.	
Bären . . . . .	26 Stücke
Wölfe . . . . .	186 "
Luchse . . . . .	9 "
Füchse . . . . .	23.241 "
Marder . . . . .	6.930 "
Iltisse . . . . .	10.411 "
Fischottern . . . . .	689 "
Katzen und Wiesel . . . . .	5.930 "
Dachse . . . . .	2.163 "

3. Nützliches Federwild.	
Auerhähne . . . . .	3.086 Stücke
Birkwild . . . . .	6.378 "
Haselwild . . . . .	6.879 "
Schneehühner . . . . .	1.676 "
Steinhühner . . . . .	2.811 "
Fasanen . . . . .	77.853 "
Feldhühner . . . . .	700.999 "
Wachteln . . . . .	98.050 "
Waldschnepfen . . . . .	23.560 "
Moosschnepfen . . . . .	15.817 "
Wildgänse . . . . .	1.361 "
Wildenten . . . . .	40.243 "
4. Schädliches Federwild.	
Adler . . . . .	412 Stücke
Uhu . . . . .	1.200 "
Habichte, Falken, Sperber . . . . .	73.066 "
Eulen und Krähen . . . . .	24.168 "

So ansehnlich diese Zahlen erscheinen, so können sie doch nur einen Theil des wirklich erlegten Wildes enthalten; so wenigstens schliessen wir aus dem Vergleiche derselben mit den Schusslisten bekannter grosser Güter in Böhmen, Mähren und Nieder-Oesterreich u. s. w. und mit älteren Angaben. Alles, was hier verzeichnet ist, würde nach unserer Schätzung nur einen Werth von etwa 2—2½ Mill. Gulden repräsentiren, während Czernig (Oesterreichs Neugestaltung, S. 323) allerdings für die gesammte Monarchie den Ertrag der Jagd auf 25 Mill. fl. veranschlagt und von 50 Mill. Hasen (?), 50 Mill. (?) Hühnern, 5 Mill. Wasserfederwild, 60.000 Rehen, 3000 Hirschen u. s. w. in seinem Anschlage spricht. Die Differenz ist zu gross, als dass sie nicht auf mangelnder Erhebung beruhen sollte.

#### R. Boeckh: Die Bevölkerungs-, Gewerbe- und Wohnungs-Aufnahme vom 1. December 1875 in der Stadt Berlin. II. Heft. Berlin 1875.

Die Hoffnung, welche wir bei der Anzeige des 1. Heftes von Boeckh's Arbeit in der statistischen Monatschrift ausgesprochen haben<sup>1)</sup>, dass die übrigen Theile dieses hochinteressanten Werkes nicht lange warten lassen mögen, ist schnell in Erfüllung gegangen und schon liegt uns das 2. Heft vor, welches die Wohnungs- und Haushaltungs-Statistik auf Grundlage der bei der Zählung verwendeten Haushaltungs-Verzeichnisse und der Wohnungskarten enthält.

Seit dem Jahre 1861 haben in Berlin fünf Volkszählungen stattgefunden, mit

<sup>1)</sup> Statistische Monatschrift IV. Jahrgang, S. 537.



deren jeder auch eine Erhebung der Wohnverhältnisse verbunden war, allerdings nicht vollständig gleichförmig und die vorausgehenden bei Weitem nicht so in's Detail gehend, als die jüngste des Jahres 1875, aber doch auch für die frühere Zeit so viel Material bietend, dass die Vergleichung dieser Zählungsergebnisse ein vollständig anschauliches, ungemein interessantes Bild der Entwicklung Berlins in den letzten anderthalb Jahrzehnten entrollt. Die Darlegung des Entstehens der gegenwärtigen Verhältnisse, wie sie aus der jüngsten Erhebung zu entnehmen sind, durch stetes Vergleichen mit den früheren Aufnahmen, gibt eben dem Werke des renommirten Directors des statistischen Bureau's der Stadt Berlin über die Zählung des Jahres 1875 noch höheren, nachhaltigeren Werth, als es durch die geistvolle Bearbeitung des durch die jüngste Zählung gebotenen Materials schon an und für sich hat. Was die Zahl der Wohnungen und deren Bewohner im Ganzen betrifft, so constatirte

	Wohnungen	Bewohner	Auf eine Wohnung Bewohner
die Zählung 1861 . . . . .	105.811	521.933	4.93
" " 1864 . . . . .	130.671	600.743	4.60
" " 1867 . . . . .	152.641	674.400	4.42
" " 1871 . . . . .	178.159	795.251	4.46
" " 1875 . . . . .	212.554	940.571	4.42

In den Stadttheilen wechselt die Dichtigkeit der Wohnungs-Gemeinschaften von 5.36 am Königsplatz bis zu 4.18 in der Rosenthaler Vorstadt.

Die Vertheilung der Wohnungen nach der Höhenlage zeigt, so weit die früheren Erhebungen eine Vergleichung zulassen, eine auffallende Aenderung der Verhältnisse. Unter je 100 Wohnungen lagen:

	1861	1875
in mehreren Stockwerken . . . . .	—	1.0
im Erdgeschoss . . . . .	23.0	15.7
" Entresol (Mezzanin) . . . . .	0.8	1.7
" 1. Stockwerke . . . . .	26.2	20.7
" 2. " . . . . .	22.2	20.6
" 3. " . . . . .	15.0	17.8
in höheren Stockwerken . . . . .	3.6	9.5
unter dem Dache . . . . .		2.8
im Keller . . . . .	9.2	10.2

Innerhalb dieser 14 Jahre sind demnach die Wohnungen im Erdgeschoße um 7.3, im 1. Stockwerke um 5.5 und im 2. um 1.6 Percent zurückgegangen, während sich die Wohnungen in höheren Stockwerken und unter dem Dache um 11.5 und, was allerdings bedenklich ist, die Kellerwohnungen um 1.0 Percent vermehrt haben. Boeckh findet darin eine stetige Verschlechterung der Verhältnisse. In Wien wird die nächste Zählung ohne Zweifel auch eine starke percentuale Zunahme der Wohnungen in höheren Stockwerken gegen das Jahr 1869 ergeben, ohne dass wir aber daraus eine Verschlimmerung der Zustände folgern möchten. Denn diese Zunahme rührt von den vielen Neubauten her, die in den höher gelegenen Wohnungen weit mehr Comfort bieten, als die alten ebenerdigen oder einstöckigen Häuser.

Die durchschnittlich auf eine Wohnung entfallende Zahl der Bevölkerung vertheilt sich in Berlin sehr gleichförmig, indem ausser den in mehreren Stockwerken gelegenen, grossen Wohnungen, welche durchschnittlich 7.75 Bewohner, und den Dachwohnungen, welche 3.83 Bewohner haben, in den Wohnungen aller übrigen Höhenlagen durchschnittlich über 4 und unter 5 Bewohner gefunden werden, die meisten in dem Erdgeschoße mit 4.47, den 1. Stockwerken und Kellerwohnungen mit 4.44, die wenigsten in den Halbstöcken mit 4.01. So nahe die Versuchung liegt, hier eine Vergleichung mit Wien anzustellen, da die gleichen Erhebungen und Berechnungen im Zählungs-Operate vom Jahre 1869, VI. Heft, zu Gebote stehen, so muss eine solche doch unterlassen werden, da seit diesem Jahre auch in den Wohnverhältnissen der Hauptstadt Oesterreich's durch die zahlreichen Neubauten in den ersten Jahren nach 1869 und durch die darauffolgende Wirthschaftskrise eine so völlige Wandlung vorgegangen ist, dass die im Jahre 1869 vorgefundenen Verhältnisse gewiss nur in geringem Grade den heutigen Zuständen entsprechen würden. Um so mehr wird das so genaue Einblicke in die Wohnverhältnisse bietende Werk von Berlin zur Mahnung, bei der bevorstehenden Zählung des Jahres 1880 auf die Ausfüllung dieser Lücke bedacht zu sein und bei dieser Zählung auch eine möglichst eingehende Erhebung der Wohnungsverhältnisse Wien's eintreten zu lassen. Damit es dazu komme, müssen vor Allem entsprechende Erhebungs-Formulare speciell für die Hauptstadt Wien festgestellt werden, da es ebenso nothwendig als nützlich ist, die Wohnungsverhältnisse



derselben nach allen Richtungen zu erforschen, während für die kleineren Städte ein mit wenigen Fragen versehenes Formular genügt, für die Landbezirke aber überhaupt keine Nothwendigkeit zur Erhebung der Wohnverhältnisse vorliegt, wie wir bereits in der Monatschrift erörtert haben.<sup>2)</sup> Ist hierdurch für die Grundlage vorgesorgt, dann zweifeln wir nicht, dass sich auch in Wien sowohl die Bereitwilligkeit zur Beistellung der für ein solches Werk unentbehrlichen Mittel als die Kraft finden wird, welche die Ausführung und Bearbeitung in eben so vollkommener Art zu übernehmen vermag, wie es durch Boeckh in Berlin geschehen ist. In beiden Richtungen ist dies keine geringe Forderung, denn die Kosten der Drucklegung und der vorausgehenden Zusammenstellungsarbeiten werden nach dem Umfange der bis jetzt veröffentlichten zwei Hefte und der noch zu gewärtigenden zwei weiteren über die Berliner Zählung ganz gewiss eine sehr erhebliche Summe erreichen; die Aufgabe des Mannes aber, der es übernehmen wird, eine der Berliner Arbeit ebenbürtige für Wien herzustellen, wird wahrlich keine leichte sein. Umfasst doch das eben vorliegende zweite Heft Boeckh's wieder einen solchen Reichthum interessanter Mittheilungen, Aufschlüsse und Combinationen, dass wir uns selbst versagen müssen, auch nur die Titel der 24 Abschnitte des Textes und der 30 tabellarischen Uebersichten aufzuführen, von welchen zwei der ersteren auch durch schöne graphische Darstellungen erläutert werden, deren eine die Zahl der Wohnräume und ihrer Bevölkerung nach Stockwerken, die andere die Wohnungen nach der Zahl der heizbaren Zimmer und deren Bevölkerung nach Hausstands-Classen ersichtlich macht. Wir wollen zuversichtlich hoffen, dass Wien unter den Städten, wie Oesterreich unter den Staaten, durch rechtzeitige Fürsorge in die Lage kommen werde, in der Vorbereitung, Durchführung und Bearbeitung der auf das Jahr 1880 anberaumten Zählung einen würdigen Platz einzunehmen. S.

**E. Hasse. Die Stadt Leipzig und ihre Umgebungen, geographisch und statistisch bearbeitet. Leipzig. 1878.**

Es ist eine ungemain gesunde und praktische Idee des Directors des städtischen statistischen Bureaus der Stadt Leipzig, in Verbindung mit einer Reihe anerkannter Fachmänner die Bearbeitung einer durchwegs auf den besten Quellen beruhenden Topographie und Statistik der Stadt Leipzig zu unternehmen. Wohl fehlt es nicht an Führern und Beschreibungen der Metropole des deutschen Buchhandels, aber der Vergleich dieser mehr oder weniger flüchtig gearbeiteten Büchlein mit Hasse's Werk zeugt eben deutlich, welch' einen Unterschied es macht, wenn die rechte Kraft mit den rechten Mitteln an eine solche Aufgabe geht. Und auch auf den Umstand, dass das nicht nur mit voller Kenntniss und Umsicht gearbeitete, sondern auch elegant in Druck gelegte, mit zwei grossen Plänen und acht Diagrammen ausgestattete Buch vom städtisch-statistischen Bureau ausging, legen wir hohes Gewicht. Denn seit die grossen Städte in und ausser Deutschland sich solche specielle Aemter geschaffen haben, fehlt es zwar nicht an einer Fülle von Publicationen derselben aller Art; aber wie die Staats-Bureaux, so haben auch die Städte zu klagen, dass ihre Veröffentlichungen nur in sehr engen Kreisen Beachtung finden, was wohl ganz wahr ist, wovon aber die Schuld zu nicht geringem Theile an jenen Anstalten selbst liegt. Denn so inhaltsreich und werthvoll die Publicationen derselben zumeist sind, ist doch leider die Form des Gebotenen nicht selten so trocken, ja durch überwiegende Vorführung von Zifferübersichten für das grosse Publikum so ungeniessbar, dass es wahrlich nicht zu wundern ist, wenn der gewöhnliche Leser sich von einem Buch abwendet, das selbst der Fachmann wohl schätzt, aber nur mit Pein durcharbeitet.

Wie diese Klippe zu vermeiden, gibt Hasse den besten Beweis. Auch in seinem Buche fehlt es an Tabellen nicht, aber das Ergebniss derselben wird allenthalben durch einen fliessend geschriebenen anziehenden Text erläutert, nicht die Facten werden nackt hingestellt, sondern der Leser erhält Klarheit über das genetische Gestalten derselben und damit über die bedingenden Ursachen der socialen und wirthschaftlichen Entwicklung der Stadt. Auserlesene Kräfte sind dem Verfasser zur Seite gestanden, wie Prof. Dr. Credner den Abschnitt über den geologischen Bau, Prof. Dr. Bruhns jenen über das Klima, Prof. Dr. Hofmann über Boden- und Untergrundsverhältnisse, dann die Friedhofsanlagen, Prof. Dr. Delitsch über die allgemeine geographische Lage, Dr. Ploss über Temperatur und Kindersterblichkeit, Dr. Sonnenkalb über Wasserverhältnisse und Dir. Ulbricht den Abschnitt über Eisenbahnverkehr beigetragen haben; den grössten Theil aber hat Director Hasse selbst gearbeitet und sich dabei seiner Aufgabe völlig gewachsen erwiesen. Wir wüssten wirklich nicht zu sagen, welchem der von ihm herrührenden Abschnitte über Stadtgebiet, Grundbesitz und Gebäude, Wohnungen und Haushaltungen, Bevölkerung und deren Bewegung, Wohlstandsverhältnisse, Industrie, Handel und Verkehr der Vorzug zu geben ist, jeder derselben fesselt durch die Fülle und die anziehende Form

<sup>2)</sup> Statistische Monatschrift IV. Jahrg. S. 171.

des Gebotenen. Dieses Buch wird genug Leser finden, dem Einheimischen wie Fremden erst den vollen Einblick in die gesellschaftlichen und wirthschaftlichen Eigenthümlichkeiten der Stadt eröffnen und hierdurch nicht bloß vorübergehenden, sondern seiner Natur nach dauernden Werth behalten. Damit erfüllt aber Hasse auch die schöne, leider nur allzuoft übersehene Aufgabe statistischer Bureaux, in ihren Arbeiten neben der ersten Aufgabe, der Gründlichkeit, zugleich anziehend und belehrend für grössere Leserkreise zu arbeiten und hierdurch mit dem Interesse für Statistik auch deren Erkenntniss und Nutzen zu fördern.

S.

**Bericht der königlich sächsischen Bezirks-Commission für die Tabakenquôte. Nebst stenographischen Protokollen über die Vernehmungen von Sachverständigen und Zeugen.**

Prof. Dr. Böhmert, welcher durch eine bekannte Reihe von bedeutenden Publicationen bewiesen hat, dass er für die inductive Beobachtung der thatsächlichen Zustände des Wirthschafts- und Gesellschaftslebens das hervorragendste Geschick besitzt, hat als Vorsitzender der Bezirks-Commission in Dresden die Tabakenquôte geleitet und das Ergebniss dieser Letzteren soeben ausführlich publicirt. Die noch überall lebhaft besprochene Tabaksteuerfrage wird in diesem Berichte und in den stenographischen Protokollen sowohl von der geschäftlich-technischen, als auch von der wirthschaftlich-politischen Seite beleuchtet. Insbesondere bieten die Protokolle einen aus dem unmittelbaren Leben geschöpften, reichhaltigen Stoff, der sich über den Gross- und Kleinhandel, über das Vermittler- und Agenturgeschäft, über den grossen, mittleren und kleinern Fabrikbetrieb, über Privat- und Actien-Unternehmungen, über die Hausarbeit für eigene und fremde Rechnung, über Männer-, Frauen- und Kinderarbeit, über Sonntagsarbeit, über Arbeitsleistungen und Arbeits-einstellungen, über Nahrungs- und Wohnungszustände, über Cassen und Versicherungswesen, wie überhaupt über die Entwicklung der geschäftlichen und socialen Lage der industriellen Classen in den letzten 40 Jahren verbreitet. Da die in den Protokollen niedergelegten stenographischen Aussagen von 72 Sachverständigen und Zeugen auch für ein grösseres Publicum nützlich und lehrreich sind, so beschloss die Commission, eine Anzahl Restexemplare des „Berichts“ und der „Protokolle“ zum Verkauf zu reserviren und sind solche von der Direction des königlich sächsischen statistischen Bureaus in Dresden oder durch Vermittelung der R. v. Zahn'schen Buchhandlung in Dresden zu beziehen.

**Statistique de la France. Résultats généraux du dénombrement de 1876. France—Algérie—Colonies. Paris 1878.**

**Statistique annuelle. Nouvelle Série. Tome V. Année 1875. Paris 1878.**

In weniger als Jahresfrist nach Vornahme der im Monate December 1876 ausgeführten Volkszählung von Frankreich wurde das Decret des Präsidenten vom 31. October 1877 veröffentlicht, das die Ergebnisse dieser Zählung nach Départements, Arrondissements, Cantonen und Communen enthält und die durch die Zählung constatirten Bevölkerungs-Ziffern für alle einschlägigen Fragen auf die Dauer von 5 Jahren als allein authentische erklärt. Die diesem Decrete beigegebenen tabellarischen Uebersichten enthalten die Schlusszahlen der Bevölkerung, sowie der Bericht, welchen der Minister des Innern an den Präsidenten am 7. November 1877 über die Resultate der Zählung erstattete und der im Anhang zum Decrete publicirt wurde, eine Uebersicht der Bevölkerung der Départements nach Geschlecht und Civilstand, dann eine gleiche der Communen nach der Grösse ihrer Bewohner.

Ein Jahr später, also im Vergleiche zu den ähnlichen Publicationen anderer Staaten noch immer mit bemerkenswerther Raschheit, folgt nun die General-Direction der Statistik Frankreichs mit der statistischen Bearbeitung der näheren Ergebnisse dieser Zählung, nämlich der auf die Volksbeschreibung bezüglichen Daten über Geschlecht, Alter, Civilstand, Beschäftigung und Staatsangehörigkeit, dann über Gebrechliche. Das Operat enthält in einem Grosseoctav-Bande 47 Seiten analytischen Text und 287 Seiten Tabellen, kann sich also, was Umfang und eingehende Darlegung der Details betrifft, mit den Bearbeitungen der neueren Volkszählungen der deutschen Staaten, Italiens und auch Oesterreich-Ungarns nicht messen; erfasst aber doch mit dem den Franzosen eigenthümlichen Geschick in dem beschränkten Umfange alle wesentlichen, durch die Zählung erhobenen Verhältnisse und gruppirt dieselben zu einem anschaulichen Gesamtbilde. Der überwiegende Theil des Textes wie der Tabellen handelt über die Bevölkerung des Mutterlandes, worauf kürzere Abschnitte über Algerien, die Colonien und auswärtigen Besitzungen folgen. Die Bevölkerung Algeriens wurde durch die jüngste Zählung zum erstenmale eben so eingehend als jene Frankreichs erhoben; bezüglich der Colonien und Besitzungen hat es bisher überhaupt an genauen, im gleichen Zeitpunkte vorgenommenen Zählungen gefehlt, daher sich auch durch die jetzt constatirten Zahlen mehrfache erhebliche Correcturen der bisher geltenden

Bevölkerungsangaben, namentlich bezüglich Neu-Caledoniens und der tahitischen Inselgruppe ergeben.

Als Gesamt-Bevölkerung aller der französischen Regierung unterstehenden Lande constatirt die Zählung:

in Frankreich . . . . .	36,905.788	Personen
„ Algerien . . . . .	2,867.626	„
„ den Colonien <sup>1)</sup> . . . . .	1,060.873	„
„ „ Besitzungen <sup>2)</sup> . . . . .	1,569.605	„
	42,413.892	Personen

Gegenüber der im Jahre 1872 ausgeführten Zählung hat sich die Bevölkerung Frankreichs um 802.867 Personen oder 2.22 Procente vermehrt, was einem jährlichen Wachstume von 4.9 auf je 1000 Bewohner gleichkommt. Der Ueberschuss der Geborenen über die Gestorbenen in Frankreich beträgt für die Jahre 1873 bis 1876 601.287, gegen welchen die factische im letzten Jahre gezählte Bevölkerung um 201.580 Individuen höher steht. Das rührt zum Theile von dem grösseren Fremdenverkehr, zumeist aber von den Elsass-Lothringern her, welche sich nach 1872 in Frankreich ansiedelten und aus diesem Grunde haben namentlich die Departements im Nordosten eine sehr starke Zunahme der Bevölkerung.

Diese doppelte Art der Bewegung der Bevölkerung, durch Geborene und Gestorbene einerseits und durch Zuwanderung und Wegzug andererseits, wird in den einzelnen Departements genau verfolgt und eröffnet ungemein interessante Einblicke, indem es nicht an Beispielen fehlt, dass eine durch schwache Geburten-Frequenz hervorgerufene Abnahme der Bevölkerung durch eine erhebliche Einwanderung ganz oder nahezu ausgeglichen wird, wie in Calvados, Lot-et-Garonne, Var, während im Gegentheile bei einer nicht geringen Zahl von Departements die durch die Ueberzahl der Geburten hervorgerufene Zunahme der Bevölkerung durch eine starke Auswanderung völlig paralytirt wird, so dass ungeachtet der ersteren doch Rückgänge der Volkszahl auftreten. Dies ist namentlich in den Departements Ardèche, Creuse, Indre, Jura, Landes, Mayenne, Haute-Saône, Savoie der Fall. Wo aber geringe Geburten-Frequenz und intensive Auswanderung zusammen treffen, da wird der Bevölkerungverlust am empfindlichsten, und dieser ist entweder ein dauernder, wenn die Zahl der Geburten continuirlich unter jener der Gestorbenen bleibt, wie in La Manche, Orne, Yonne, Eure, Lot oder durch besondere Vorfälle hervorgerufen, wie in Vaulx, wo die Verwüstungen durch die Phylloxera und das Darniederliegen des Krappbaues, welcher die Hauptbeschäftigungsart der Bewohner bildet, von 1872 bis 1876 den Wegzug von 7251 Personen bewirkte.

Die Zählung unterscheidet bei der behauten Bevölkerung (*population domiciliée*) nämlich der in Haushaltungen lebenden Civil-Bevölkerung mit Ausschluss der separat Gezählten (in Spitälern, Collegien, Klöstern, Gefängnissen etc. Vorfindlichen), weiter die in geschlossenen Orten wohnende (*population agglomérée*) und die zerstreute Bevölkerung (*population éparse*), daneben aber auch die städtische und ländliche Bevölkerung, wobei als erstere die geschlossen wohnende Bevölkerung der Gemeinden angenommen wird, welche mehr als 2000 Seelen zählen. Zwischen beiden Kategorien ergibt sich ein bemerkenswerther Unterschied, welcher noch mehr hervortritt, wenn das Ergebniss der vorausgehenden Zählung des Jahres 1872 in Vergleichung gezogen wird. Bei der jüngsten Erhebung wurden unter der behauten Bevölkerung (36,045.198)

22.223.839 = 61.7 Procente in geschlossenen Orten und  
13.821.359 = 38.3 „ zerstreut Wohnende

gefunden. Vier Jahre früher stellte sich das Verhältniss wie 61.9 : 38.1. Es erscheint daher die geschlossen wohnende Bevölkerung im langsamen Rückgange, dagegen die zerstreute im Ansteigen, und zwar zeigt sich dies noch prägnanter bei der Bevölkerung der grösseren, mehr als 10.000 Bewohner zählenden Städte. In diesen allein fanden sich

im Jahre 1876	6,741.882 = 92.0 Procente geschlossen und
	587.500 = 8.0 „ zerstreut Wohnende, dagegen
im Jahre 1872	6,327.837 = 92.2 „ geschlossen und
	535.968 = 7.8 „ zerstreut Wohnende.

<sup>1)</sup> Als solche werden aufgeführt: Martinique, Guadeloupe mit Dependenz, Französisch-Guyana, Réunion, Senegal und Dependenz, die ostindischen Niederlassungen, Mayotte und Dependenz, St. Pierre und Miquelon.

<sup>2)</sup> Als Besitzungen (*possessions*) führt die Zählung an: Neu-Caledonien, Taiti und Moorea, dann Cochinchina. Nicht erlangt waren noch die Zählungsergebnisse von den Marquesas-Inseln, von Tuamotu und Tubuai. Die Bevölkerung dieser Inseln wird von Behm und Wagner zusammen mit 16.271 angegeben, wonach die Volkszahl der Besitzungen 1,584.876 und jene aller französischen Lande 42,419.168 betragen würde.



Unser Werk erklärt die Erscheinung dadurch, dass die nächsten Umgebungen (*boutique*) der Städte sich auf Kosten ihrer Centren vergrössern, indem viele Familien aus Wohlfeilheitsgründen ausserhalb des Oetroi-Umfanges der Städte ihre Wohnungen suchen.

Dagegen mehrt sich die städtische Bevölkerung rasch auf Kosten der ländlichen. Von der Gesamtzahl aller durch die Zählung erhobenen Bewohner entfielen:

1872	auf die städtische Bevölkerung	11,234.899 oder 31.8 Procente
	" " ländliche	24,868.022 " 68.2 "
1876	" " städtische	11,971.454 " 32.4 "
	" " ländliche	24,934.334 " 67.6 "

Innerhalb der vier Jahre ist daher der Antheil der städtischen Bevölkerung um 0.6 Procente gestiegen, während der ländlichen eben so viel entging; die percentage Zunahme der städtischen Bevölkerung zwischen beiden Zählungen aber beträgt 6.56, jene der ländlichen 0.27 Procente. Diese Erscheinung tritt noch auffallender hervor, wenn beachtet wird, dass das Wachsthum der Bevölkerung auf natürlichem Wege, d. i. durch das Uebergewicht der Geborenen über die Verstorbenen, in den Landgemeinden ein grösseres als in den Städten ist. Nach den Ausweisen über die Bewegung der Bevölkerung haben im gleichen Zeitraume 1872 bis 1876 die ersteren um 2 Procente, die letzteren um 1 Percent an Volkszahl zugenommen. Wenn die Zählung demungeachtet zu dem entgegengesetzten Resultate führt, so liegt der Grund in dem stets wachsenden Zuzuge der Landbevölkerung nach den Städten, welche mannigfachere und leichtere Gelegenheiten zum Erwerbe bieten. Innerhalb des genannten Zeitraumes haben die Städte Frankreichs 608.523 Bewohner durch Einwanderung gewonnen, dagegen die Landgemeinden 417.308 Bewohner durch Wegziehende verloren. Was von der letzten Ziffer auf die erste fehlt, nämlich 191.215 Köpfe, stellt die Einwanderung vom Auslande nach Frankreich dar, welche gänzlich den grossen Städten und Industrieorten zu Gute kommt.

Nach der Staatsangehörigkeit fand die Zählung in Frankreich 36,104.034 = 97.83 Procente Franzosen (darunter 34.510 = 0.09 naturalisirte Ausländer) und 801.754 = 2.17 Procente Ausländer. Unter den Letzteren zeigen die Belgier mit 374.498, die Italiener mit 165.313, die Spanier mit 62.437, die Deutschen mit 59.028 und die Schweizer mit 50.203 die höchsten Zahlen und sie finden sich neben Paris, als dem allgemeinen Anziehungspunkte der Fremden, zumeist in den Departements, welche an die Heimatsländer dieser Nationen grenzen. Die Zahl der in Frankreich weilenden 7498 Oesterreicher und Ungarn (darunter 4508 männlichen und 2990 weiblichen Geschlechtes) erscheint nicht erheblich, ist aber zu dieser erst neuesten Zeit angestiegen. Die Erhebung des General-Consulats, welche gleichzeitig mit der letzten österreichisch-ungarischen Zählung Anfangs 1870 vorgenommen wurde, ergab 2722 in Frankreich verweilende Oesterreicher und 195 Ungarn. Die im Jahre 1876 constatirten Oesterreicher und Ungarn finden sich, ausser den 3423 (2129 männliche und 1294 weibliche) in Paris, vorzugsweise in den nordöstlichen Departements, aber nirgends in erheblicher Anzahl. Es wurden vorgefunden im Departement Doubs 429, in Seine (ausser Paris) 244, in Marne 208, in Alpes Maritimes 181, in Buclie de Rhone 172, in Haute Saône 162, in Vosges 147, in Meurthe et Moselle 144. Westlich vom Meridian von Paris finden sich nur in Gironde 102 Oesterreicher - Ungarn, welche in Bordeaux verweilen.

Es folgen nun im Buche die Abschnitte über die Bevölkerung nach Geschlecht, Civilstand und Alter, welche Momente in sehr zweckmässiger Combination vorgeführt werden, so dass sich die Altersgruppen der Ledigen, Verheiratheten und Verwitweten beider Geschlechter erkennen lassen. Wenn die Altersnachweisung nur bis zum 24. Lebensjahre jährweise geschieht und die älteren Leute in Gruppen von je 5 Jahren zusammengefasst werden, so mag der Grund wohl darin liegen, dem Buche, das in thunlichst kurzer Zeit und knapper Form ein durchgearbeitetes Resultat der wichtigsten ethnologischen Ergebnisse der Zählung bieten soll, nicht zu grosse Ausdehnung zu geben. Eine spätere Arbeit der *Statistique générale* wird wohl auch die Erhebungen über das Alter der Bevölkerung in Verbindung mit Geschlecht und Civilstand nach den einzelnen Altersjahren bringen und hiermit den Anforderungen vollständig gerecht werden, welche heute an eine mit der Volkszählung verbundene Volksbeschreibung gestellt werden müssen.

Die gleiche Erwartung muss bezüglich der Tafeln über die Bevölkerung nach dem Berufe und der Beschäftigung ausgesprochen werden, obwohl über dieselbe schon in dem vorliegenden Bande Vieles und Interessantes geboten wird. Sehr klar ist die Anlage der Uebersichten bei jeder Berufs-Kategorie, indem stets die Individuen, welche die Berufsart selbst üben, u. zw. mit Unterscheidung in Unternehmer oder Patrone, Angestellte, Arbeiter und Tagelöhner, dann die Familien und Hausdiener, welche von der Arbeit der Vorausgehenden leben, geschieden werden und solcherart der Einblick in das Verhältniss der Arbeitgeber und Arbeitnehmer, sowie in das gleiche der productiven und unproductiven Factoren jedes Berufszweiges eröffnet wird. Wenn wir den Wunsch nach grösserem Detail aussprechen, so bezieht sich dies auf die wichtige Nachweisung der industriellen

Bevölkerung, welche mit nur zwei Tafeln der Gross- und Klein-Industrie (*I. Industrie minière, usinière et manufacturière. — II. Petite industrie. Arts et métiers*) doch etwas mager bedacht ist, während die agricole Bevölkerung in drei, jene der *professions libérales* in neun Tafeln näher specificirt wird.

Zum Abschnitte über das Mutterland gehören noch die Tabellen und Erläuterungen über die Gebrechlichen (Geistesranke mit Unterscheidung der Irren, Blödsinnigen und Cretins, Kropfige, Blinde und Taubstumme) dann die Tabellen über die Bevölkerung der Städte, und speciell über jene der Städte mit mehr als 10.000 Einwohnern und über die Hauptstadt Paris.

Ganz besondere Verhältnisse ergeben sich natürlich bei der Bevölkerung von Algerien. Dieselbe scheidet sich in 1,352.831 Sesshafte und 1,514.795 Nomaden, nur in der Provinz Oran überwiegen die ersteren. Der Fremdenverkehr in dieser Colonie ist weit intensiver als im Mutterlande, denn es finden sich unter der sesshaften Bevölkerung:

	Zahl	Percentage
Franzosen, in Frankreich geboren . .	130.260	9.63
"    "    Algerien . . . . .	64.512	4.77
naturalisirte Ausländer . . . . .	4.020	0.29
"    Juden . . . . .	33.506	2.48
eingeborene Muselmanen . . . . .	962.146	71.12
Ausländer . . . . .	158.387	11.71

Unter den Letzteren, bei welchen die Spanier mit 94.038, die Italiener mit 26.322, die Briten mit 14.313, die Deutschen mit 6513 die grössten Zahlen aufweisen, finden sich auch 191 Oesterreicher und Ungarn, davon 29 in der Provinz Algier, 94 in Oran, 47 in Constantine, 13 im Militär-Districte Oran und 8 in jenem von Constantine.

Bezüglich der Colonien und Besitzungen wird die Bevölkerung in die sesshafte und flottante geschieden, ausserdem gelang es nur noch für einen Theil der Colonien und für die in Neu-Caledonien weilenden Europäer auch den Civilstand zu erheben. Es finden sich unter der Bevölkerung

in den Colonien . .	1,016.292 oder 95.80	Percente Sesshafte,
	44.581	4.20 " Flottante,
in den Besitzungen .	1,535.237 " 97.81	" Sesshafte,
	34.368 " 2.19	" Flottante.

In Guyana kommen unter der flottanten Bevölkerung 1380 nach Verbüssung von Strafen Transportirte, in Neu-Caledonien 3464 Deportirte nebst 372 Familiengliedern, 5648 Transportirte nebst 345 Familiengliedern und 1281 zum zwangweisen Aufenthalte Zurückgehaltene vor.

Gleichzeitig mit dieser Publication über die jüngste Volkszählung Frankreichs kommt uns auch der das Jahr 1875 betreffende V. Band der *Statistique annuelle* zu. Dieses in der gewohnten Weise nach vier Hauptpartien (Bewegung der Bevölkerung, Statistik der grossen Städte, Agrar-Statistik und Industrie-Statistik) angelegte Werk nimmt besonders wegen des letzten Abschnittes die Aufmerksamkeit in Anspruch, weil derselbe über einen Zweig der Statistik eingehende Mittheilungen aus Frankreich bringt, welcher ungeachtet seiner eminenten wirtschaftlichen Wichtigkeit doch in den meisten Staaten zu den noch gar nicht erfassten oder nur wenig gepflegten gehört. Schon die 2. Partie des Werkes enthält einen Abschnitt über die Löhne der Arbeiter bei der kleinen Industrie der Departements-Hauptstädte, und speciell jener von Paris, welche um so interessanter ist, als den Ergebnissen des Jahres 1875 jene des Jahres 1853 vergleichend gegenübergestellt werden. Bei fünfzig häufiger vorkommenden Gewerben, welche ausschliesslich oder vorwiegend männliche Arbeiter beschäftigen, hat sich der Tageslohn derselben (ohne Kostreicherung) in dieser Zeit durchschnittlich von 2.06 auf 3.12 Francs gehoben, die höchsten Löhne beziehen die Sculptur- und Ornamenten-Arbeiter mit durchschnittlich 4.94 und bis zu 6 und 7 Francs per Tag; diesen stehen in der Höhe des Lohnes die Goldarbeiter, Uhrmacher, Zimmerleute, Steinschneider und Metallarbeiter zunächst, den geringsten Lohn erhalten die Weber mit durchschnittlich 2.52 und die Friseure mit 2.43 Francs, bei welchen letzteren, wie bei einigen anderen Beschäftigungen, allerdings das fixe Salair weniger ins Gewicht fällt als die von den Kunden verabreichten Trinkgelder. Der durchschnittliche Lohn der Arbeiterinnen betrug ohne Kost im Jahre 1853 1.07, 1875 1.62 Francs, hat sich also nicht halb so stark als jener der männlichen Arbeiter gehoben. Dafür zeigt er auch weniger Schwankungen und variirt unter den 12 besonders aufgeführten Beschäftigungen, welche vorzugsweise von Frauen betrieben werden, nur von 1.83 Francs Lohn der Blumenarbeiterinnen bis zu 1.43 der Wäschenäherinnen. Die Löhne der Stadt Paris stehen durchwegs höher und betragen für Männer im Durchschnitte 4.78, für Frauen 2.78 Francs, unter den ersteren beziehen daselbst neben den Sculpturen noch die Fleischer mit 7 Francs, unter den Frauen die Näherinnen von Lederartikeln mit 4 Francs die höchsten Löhne.



Die Statistik der Löhne und Preise wurde durch das Programm zur Wiener Weltausstellung in den Vordergrund gerückt und hat auch manchen sehr werthvollen Beitrag aus Anlass derselben hervorgerufen, überdies aber verlautele vielfach von Berathungen und Massnahmen, um solche ihrer Natur nach complicirte und nur durch Zusammenwirken vieler Kräfte zu bewältigende Erhebungen in ausreichender Weise zu Stande zu bringen. Je mehr es aber an der Zeit wird, Resultate dieser Arbeiten zu gewärtigen, desto stiller wird es von der Sache, so dass die Befürchtung nicht abgewiesen werden kann, es seien die mitunter mit ziemlichem Applomb verlaublichen Anläufe in den Sand verronnen. Die treffliche *Statistique annuelle* Frankreichs stellt daher nicht nur eine gediegene Leistung an sich vor, sondern sie wird zugleich zur Mahnung, der Statistik der Preise und Löhne, wie der Industrie-Statistik eingehendere und allgemeinere Beachtung zu widmen. Die französische Arbeit kann dabei thatsächlich zum Vorbilde dienen, denn die IV. starke Partie derselben befasst sich ausschliesslich mit der Industrie-Statistik, wobei sie jährlich wechselnd, in jedem Bande einige Zweige der industriellen Thätigkeit ins Auge fasst und über diese höchst eingehende Mittheilungen bringt. Im Jahrgange 1875 ist dies mit fünf Gruppen — Industrie in Steinen und Erden, Papier, Gas, chemische Producte und Textil-Industrie — der Fall. Bei jeder derselben werden die Ergebnisse der Jahre 1873 bis 1875, bei der Textil-Industrie von 1872 bis 1875, und die Zahl der Unternehmungen, der Arbeiter, der Pferdekräfte der verwendeten Maschinen, Menge und Werth der Production, bei der Textil-Industrie auch die Zahl der Spindeln und Stühle aufgeführt. Hätten die Länder, welche sich zur Herstellung der *Statistique internationale* zusammengethan haben, Aehnliches über ihre Industrie aufzuweisen, so stünde es um diesen hochwichtigen Zweig der Statistik eben besser, als es derzeit noch leider der Fall ist.

Schimmer.

## Werke,

welche der Bibliothek der k. k. statistischen Central-Commission bis Mitte Februar 1879 zugewachsen sind.

### I. Statistik.

#### A) Allgemeines:

Fr. Martin: *The statesman's year-book, statistical and historical annual of the states of the civilised world for the year 1879*. 16. annual publication, revised after official returns. London 1879.

Dr. K. v. Scherzer: Mittheilungen über den Welthandel und die wichtigsten Verkehrsmittel. Separatabdruck aus Behm's geograph. Jahrbuch. Gotha 1879.

#### B) Oesterreich-Ungarn.

##### a) Beide Staaten.

*Annuario marittimo per l'anno 1879 compilata per cura dell' J. R. Governo marittimo in Fiume*. XXIX. annata. Triest 1879. Parte I. 1. Calendari e fenomeni celesti. 2. Dicasteri e corporazioni. 3. Stati materiali e personali. Parte II. a) Trattati. b) Leggi e ordinanze marittime. c) Notizie varie interessanti la marina. d) Specchio d'onore della marina mercantile. Appendice.

Dr. A. Uhlik: Statistischer Sanitätsbericht der k. k. Kriegsmarine für das Jahr 1876. Wien 1878.

Verzeichniss der Postämter in Oesterreich-Ungarn mit Angabe der in diesen Orten bestehenden Telegraphenämter, dann der Eisenbahn- und Dampfschiffstationen. Verfasst vom Postkurs-Bureau des k. k. Handelsministeriums. Wien 1879.

##### b) Oesterreich.

Statistik des Sanitätswesens der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder (ohne Dalmatien). Nach den für das Jahr 1874 vorgelegten Berichten bearbeitet von A. Killiches, herausgegeben von der k. k. statistischen Central-Commission. Wien 1878.

Die Ergebnisse des Concursverfahrens in Oesterreich im Jahre 1877. Veröffentlicht vom k. k. Justizministerium. Wien 1878.



Tabellen zur Statistik des österreichischen Tabakmonopols (der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder) für das Jahr 1877. Von der Generaldirection der k. k. Tabakregie. Wien 1878. I. Personalstand und Humanitätsanstalten. II. Motoren und Maschinen. III. Material-Gebarung. IV. Verschleiss. V. Finanzielle Ergebnisse.

Mittheilungen des Comité's für die land- und forstwirtschaftliche Statistik des Königreiches Böhmen für das Jahr 1877. Prag 1878. Thätigkeit des statistischen Comité's und Bureau's 1877; Witterungsverhältnisse und Ernteergebnisse 1876—1877; Ernteergebnisse und landwirthschaftliche Nebengewerbe 1877; Anbaufläche und Ertrag der einzelnen Fruchtgattungen nach natürlichen Gebieten; Production an Milch, Molkereiprodukten, Schafwolle, Honig und Wachs 1877.

Statistisches Handbüchlein der kgl. Hauptstadt Prag für das Jahr 1877. Herausgegeben von der statistischen Commission der kgl. Hauptstadt Prag unter Redaction des Directors des städt. stat. Bureau's J. Erben. 6. Jahrgang. Deutsche Ausgabe. Prag 1878. — *Statistická příručň knížka král. hlavního města Prahy za rok 1877. Ročník šestý. České vydání.* Prag 1878.

Dr. Th. Pilat: *Wiadości statystyczne o stosunkach krajowych wydane przez krajowe biuro statystyczne.* Statistische Mittheilungen über die Verhältnisse Galiziens, herausgegeben vom statistischen Bureau des galizischen Landesausschusses. 4. Jahrgang. Gemeindestatistik; Entwicklung der Gemeindeverfassung; Statistik der Gemeinden und Gutsgebiete; Gemeindegeld in Galizien. Lemberg 1878. — 6. Jahrgang, 1. Heft. Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften; Landtagswahlen; Sparcassen 1877; Lotto; Strassen in Galizien. Lemberg 1878.

#### c) Ungarn.

*Magyar statisztikai évkönyv szerkeszti és kiadja az országos Mag. Kir. statisztikai hivatal.* Statistisches Jahrbuch für Ungarn, verfasst und herausgegeben durch das kön. ung. statistische Bureau, 6. Jahrgang. Budapest 1879. — II. Heft. *Közegészségügy.* Sanitätswesen. — IX. Heft. *Allam pénzügy 1876ban.* Staatshaushalt im Jahre 1876. — XI. Heft. *A Magyarországi tűzkárok 1876ban.* Ungarns Feuerschäden im Jahre 1876.

*Budapest főváros statisztikai hivatalának havi füzetei.* (Monatshefte des statistischen Amtes der Hauptstadt Budapest.) 1878. Nr. 62—67. Juli—December. Nr. 62. *Az ipartársulok Budapesten* (Industrie-Gesellschaften in Budapest); *a házberjövdelem és házberadó 1876 és 1877ben* (Hauszinse und Zinssteuer 1876—1877). — Nr. 63. *Az 1878. évi országos választások statisztikája* (Statistik der Wahlen zum Reichsrathe in Budapest 1878); *a budapesti vízvezeték 1877ben* (Budapester Wasserleitungen 1877); *a nemzeti színház 1871—1878* (Nationaltheater 1871—1878); *lakócsedési kimutatás 1877—1878* (leerstehende Wohnungen 1877—1878); *a budapesti marhavásár és köztulajdoni forgalma 1877* (Viehhandel und Schlachthaus in Budapest 1877). — Nr. 64. *Adatok néhány nagy város vízvezetékéről* (Wasserleitungen einiger Städte); *gymnáziumok és reál iskolák statisztikája 1877 és 1878 tanévekben* (Mittelschulen in den Schuljahren 1877—1878); *Budapest főváros adószolgáltatása 1874—1877* (directe Steuern der Hauptstadt Budapest 1874—1877). — Nr. 65. *A fővárosi halandóság ügyében* (In Angelegenheit der Sterblichkeit der Hauptstadt); *a népszínház 1877—1878* (Nationaltheater 1877—1878). — Nr. 66. *Üzletiüldések és üzlet-szünetések 1878, 2. és 3. negyedében* (Gründungen und Auflösungen von Geschäften im 2. u. 3. Quartal 1878); *a budapesti gőmalmai részvénytársulatok üzleteredményei 1877* (Betrieb der Dampfmühlen 1877). — Nr. 67. *A budapesti részvénytársulatok üzleteredményei 1877ben* (Geschäftsergebnisse der Actiengesellschaften in Budapest 1877); *gabnaárak és gabnakereskedelem a budapesti piacon az 1878 évben* (Getreidepreise und Getreideverkehr der Budapester Schranne 1878).

#### C) Andere Staaten.

Monatsheft zur Statistik des deutschen Reichs für das Jahr 1878. Herausgegeben vom kais. statistischen Amte. Decemberheft. (Band XXX, Heft 12 der Statistik des deutschen Reichs. Berlin 1878). Schiffsunfälle 1877 und 1873—1877; vorläufige Uebersicht des Betrages der festgestellten Tabaksteuer im Erntejahr 1878—1879; vorläufige Uebersicht der Rübenzucker-Fabrikation 1878—1879; Einfuhr der hauptsächlichsten britischen und irischen Roherzeugnisse und Fabrikate 1878; Dampfkessel-Explosionen 1877; Anheuerungen und Entweichungen von Seelenten bei der Handelsmarine 1877; Ein- und Ausfuhr der wichtigeren Waarenartikel December 1878 und Jänner bis December 1878; Rübenzucker-Production und Verkehr December 1878.

Mittheilungen des herzoggl. Anhaltischen statistischen Bureau's. Nr. 26. Dessau 1879. Landwirthschaftliche Bodenbenutzung und Ernteerträge 1878; Durchschnittspreise der wichtigsten Lebensmittel in den vier Hauptstädten des Herzogthums 1877 und 1878.

Breslauer Statistik. Herausgegeben vom städtischen statistischen Bureau. III. Serie, 3. Heft. Breslau 1879. Verwaltungsbericht der städtischen Bank für 1877;

städtische Bank April 1877 bis März 1878; städtische Gaswerke 1877—1878; Krankenhaus zu Allerheiligen April 1877 bis März 1878; Pfandverkehr im Stadt-Leihamt 1877 bis 1878; gewerbliche Hilfscassen 1877; städtische Wasserwerke April 1877 bis März 1878; Viehzählung vom 14. December 1877.

Mittheilungen des statistischen Amtes der Stadt Frankfurt a. M. Ergebnisse der Volks- und Gewerbezahlung vom 1. December 1875. I. Theil. Die Bevölkerung nach Stand und Beruf. Frankfurt a. M. 1879.

*Annali di Statistica* 1878. Serie II., vol. I. Rom 1878. Istituzione della direzione di statistica. Sulle condizioni sanitarie dei corpi della Regia Marina. Popolazione italiana per età. Popolazione italiana per età e per sesso. Fecondità dei matrimoni e proporzioni dei due sessi tra inati. Note di antropometria della Lucchesia e Garfagnana. Della pellagra nella provincia di Mantova. Progetto di ordinamento di una statistica delle cause di morte. Pubblicazione estere. Notizie storico-statistiche sui prezzi e salari. — Serie II., vol. III. Notizie storiche e statistiche sui prezzi e salari in alcune città d'Italia.

L. Perozzo: Studio sulla classificazione della popolazione per età. Rom 1878.

Relazione sull'andamento del consorzio e dei sei istituti di emissione che lo compongono durante l'anno 1877. Rom 1878.

Movimento dei prezzi delle derrate alimentari. Secondo documenti raccolti della Direzione di Statistica dello stato civile del comune di Roma. Rom 1878.

*Statistique de la France. Nouvelle Série. Statistique annuelle. Tome V. Année 1875.* Paris 1878. I. Partie: Mouvement de la population. II. Partie: Statistiques diverses concernant les centres de population (Octrois et consommations dans les villes soumises à ces droits, salaires, bureaux et établissements divers de bienfaisance, établissements hospitaliers, asiles d'aliénés, caisses d'épargne, monts de piété, libéralités aux établissements publics). III. Partie: Agriculture et sinistres (récoltes, incendies, grêle, gelée, inondations, pertes de bestiaux). IV. Partie: Industrie (statistique sommaire des industries principales.)

Compte général de l'administration de la justice civile et commerciale en France pendant l'année 1876. Paris 1878. — Compte général de l'administration de la justice criminelle en France pendant l'année 1876. Paris 1878.

Statistique de l'enseignement secondaire en 1876, Paris 1878.

Direction générale des douanes. Tableau général du commerce de la France avec ses colonies et les puissances étrangères pendant l'année 1877. Paris 1878. Observations préliminaires; Résumé analytique; Tableau du commerce de la France; Tableau du commerce de la Corse; Tableau du commerce de l'Algérie.

Documents statistiques réunis par l'administration des douanes sur le commerce de la France. Onze premiers mois des années 1876, 1877 et 1878. Paris 1878. — Année 1876, 1877 et 1878. Paris 1878. — Tableau général des mouvements du cabotage pendant l'année 1877. Paris 1878. Résumé analytique, Mouvement général des marchandises. Résumé par ports. Mouvement général de la navigation. Résumé par ports. Mouvement du cabotage. Mutation d'entrepôts. Tableau du poids des marchandises. Tableau recapitulatif par ports. Algérie.

Bureau de la statistique centrale des chemins de fer. Chemins de fer français. Situation au 31. Décembre 1877. Longueurs et territoire desservi.

Kataloge und Literatur über die Pariser Weltausstellung 1878. Frankreich. Catalogue officiel publié par la Commissariat général. Tome I. Oeuvres d'art. Tome II—III. Section française. Tome IV. Sections étrangères. Tome VII. Concours d'animaux vivants. Paris. — Notices relatives à la participation du ministère des travaux publics en ce qui concerne le corps des mines. Paris. — Notices sur les modèles, cartes et dessins relatifs aux travaux des ponts et chaussées. Paris. — Italien. Sezione italiana. Catalogo generale. Rom. — Catalogue des beaux arts. Paris. — Schweiz. Catalogue Suisse de l'exposition universelle internationale de Paris. Zürich. — Portugal. Catalogue des publications de la Direction générale des travaux géodésiques envoyées à l'exposition des Paris. Lissabon. — Notice sur la port artificiel de Ponta Delgada. S. Miguel. — Belgien. Section Belge. Catalogue officiel des Oeuvres d'art, des produits de l'industrie et de l'agriculture. Brüssel. — E. de Laveleye: L'agriculture Belge. Rapport présenté au nom des sociétés agricoles de Belgique. Brüssel. — Dänemark. C. Nyrop: Le Danemark à l'exposition universelle. Copenhague. — Catalogue spécial de l'exposition des beaux-arts. Paris. — Renseignements sur l'agriculture Danoise. Copenhague. — Grossbritannien. Catalogue de la section Anglaise. I—II. Partie. London-Paris. — G. Birdwood: Handbook to the British Indian Section. London-Paris. — Catalogue of the British fine art section. London-Paris. — Russland. Catalogue de la section Russe à l'exposition universelle. Paris. — Japan. Le Japon à l'exposition universelle. I. Partie. Géographie et histoire du Japon. II. Partie. Art, éducation et enseignement. Industrie, production, agriculture et horticulture. Paris. — Catalogue de la section Japonaise. Paris. — Chili. Le Chili. Rapport de M. H. Rumbold, sur le progrès et condition générale de la république. Paris.

*Royaume de Belgique. Bulletin de la Commission Centrale de Statistique. Tome XIII. Brüssel 1878. Commission Centrale. Commissions provinciales. Mémoires et communications (Quetelet: Tables de mortalité; Vergote: Aperçu général de la situation du royaume; Sauveur: Statistique du mouvement des communes et des principales circonscriptions politiques, administrations ou judiciaires; Sauveur: Statistique générale de instruction publique). Procès-verbaux des séances de la Commission Centrale. Actes officielles.*

*Danmarks Statistisk. Statistisk tabelværk. 4. Række, Lii. B Nr. 1. Den kriminelle Retpleje Piaarene 1871—1875 (Strafrechtspflege 1871—1875) Kopenhagen 1878. — 4. Række, Lii. D. Nr. 1. Vars-indførselen og udførselen, handels-flaaden, skibsfarten samt brændevins-produktionen i aaret 1877 (Waaren-Ein- und Ausfuhr, Handelsflotte, Schifffahrt, Braantwein-Production 1877). Kopenhagen 1878.*

*Norges officielle statistik. Udgiven i aaret 1878. Christiania 1878. — A. N. 2. Fattigstatistik for 1875. (Statistik des Armeewesens 1875.) C. Nr. 1. Resultaterne af folketællingen i Norge i Januar 1876. (Resultate der Volkszählung in Norwegen im Jänner 1876.) 1. Heft. C. Nr. 4. Sundhedstilstanden og medicinal forholdene i aaret 1876. (Sanitäts-wesen und Sanitätspflege 1876.) — F. Nr. 2. Norske postvaesen for aaret 1877. (Post-wesen 1877).*

*Dr. Q. J. Broch: Le royaume de Norvège et le peuple norvégien. Rapport à l'Exposition universelle de 1878 à Paris. Christiania 1878.*

Beiträge zur Statistik des Riga'schen Handels. Herausgegeben von der handelsstatistischen Section des Riga'schen Börsen-Comité's. Riga 1878. Zufuhr und Abfuhr; Import und Export; Schifffahrts-Verkehr; Anhang (Marktpreise, Rhoderei, Wechselcurse, Coursebewegung der Börse, Disconto, Wind-, Wasser- und Thermometerstand).

*Statistica din Romania. Statistica agricola pe anul 1875—1876. Bukarest 1878. — Statistica judiciaria pe anul 1874. Bukarest 1878.*

*Statistik von Finland. Suomeen tilastollinen vuosikirja tehnyt tilastollinen toimisto. Ensimmäinen vuosikerta 1879. Annuaire statistique pour la Finlande. Année 1879. Helsingfors 1878. — Statistisk öfversigt af elementarläroverkens i Finland tilstand och verksamhet under läsåret 1876—1877 (Statistik des Elementar-Schulwesens in Finland 1876 bis 1877) Helsingfors 1878. — Statistisk öfversigt af folkakolövsändet i Finland läsåret 1875—1876 (Statistik der Volksschulen in Finland 1875—1876). Helsingfors 1877. — Tabellarisk öfversigt af barnundervisningen uti evangelisk lutherska församlingarne i Finland år 1877 (Tabellarische Uebersicht der Kinderschulen der evangelisch-lutherischen Gemeinden in Finland 1877). Jyväskylä 1878. — Jernvägstyrelsens i Finland berättelse för år 1877 (Bericht über den Eisenbahn-Betrieb in Finland 1877). Helsingfors 1878.*

## II. Andere Fächer.

*Dr. C. Freiherr v. Hock: Der österreichische Staatsrath. Eine geschichtliche Studie. 4. Lieferung. Der Staatsrath unter Joseph II. Fortsetzung. Wien 1878.*

*Dr. C. Gumpowicz: Das Recht der Nationalitäten und Sprachen in Oesterreich-Ungarn. Innsbruck 1879.*

*J. Kocharowski: Repertorium über Gesetze und Verordnungen seit 1778 bis Ende 1877. Mit besonderer Rücksichtnahme auf die Agenden der politischen Verwaltung. Wien 1878.*

*Jahrbücher der k. k. Centralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus. Offizielle Publication. Jahrgang 1876. Neue Folge. XIII. Band. Wien 1878. Vorwort und Einleitung. I. Abschnitt: Originalbeobachtungen. II. Abschnitt: Monat- und Jahresübersichten der meteorologischen Beobachtungen. III. Abschnitt: Magnetische Beobachtungen. IV. Abschnitt: Phänologische Beobachtungen. V. Abschnitt: Stündliche Aufzeichnungen der autographischen Apparate am Observatorium der k. k. Centralanstalt.*

*Rad jugoslavenske akademije znanosti i umjetnosti. Knjiga XLIV—XLV. (Verhandlungen der südslavischen Akademie der Künste und Wissenschaften, 44. bis 45. Band.) Agram 1878.*

*M. Huybensz: Geschichte und Entwicklung des Feuerlöschwesens der Stadt Wien mit besonderer Berücksichtigung der gegenwärtigen Organisation der Wiener städtischen Feuerwehr. Wien-Pest-Leipzig 1879.*

*A. Fried: Die Kirchengeschichte Böhmens. IV. Band. Die Administrationzeit. Verfall der Kirche Böhmens. II. Abtheilung. Prag 1878.*

*D. B. Dudik: Schweden in Böhmen und Mähren 1640—1650. Wien 1879.*



## Abhandlungen.

---

### Soll die nächste Viehzählung in Oesterreich mit der Volkszählung verbunden oder von derselben getrennt werden?

Von Dr. J. R. Lorenz von Liburnau.<sup>1)</sup>

Um zu entscheiden, ob die nächste Viehzählung mit der Volkszählung vereinigt oder von letzterer getrennt vorgenommen werden soll, muss zunächst die Vorfrage erörtert werden: was zu einer entsprechenden Viehzählung erforderlich sei? Erst wenn dieses klargelegt ist, kann man auf die Frage übergehen, ob sich die an eine gute Viehzählung zu stellenden Anforderungen nur unter der Bedingung erfüllen lassen, dass beide Zählungen von einander getrennt werden. Mit Rücksicht darauf dürfte es nicht überflüssig sein, Einiges über die Bedeutung der Viehzählung überhaupt vor auszuschicken, da man höhere Anforderungen nur dann gerechtfertigt finden wird, wenn über die Wichtigkeit der zu erlangenden Resultate kein Zweifel besteht.

So natürlich es ist, dass man im Allgemeinen der Volkszählung ein grösseres Interesse entgegenbringt, als der Viehzählung, ist doch auch nicht zu verkennen, dass die letztere mit der immer wichtiger werdenden Frage der zweckmässigsten und nachhaltigsten Bewirthschaftung einerseits und der menschlichen Ernährung anderseits in einem sehr nahen Zusammenhange steht, und dass von Zeit zu Zeit an die Volksvertretung wie an die Regierung Aufgaben herantreten, an deren Lösung man nicht mit entsprechender Sicherheit gehen kann, wenn nicht verlässliche Daten über die Grösse und Vertheilung des Viehstandes vorliegen. Welchen Antheil der menschlichen Nahrung producirt der Viehstand eines Staates an Fleisch, Fett, Milch und Molkerei-Producten? Ist die Production einer Steigerung fähig und nach welchen Richtungen? oder muss der Staat bis zu einer gewissen Grenze von der Einfuhr aus dem Auslande abhängig bleiben? oder können wir umgekehrt in dieser Beziehung zu einer lucrativen Ausfuhr gelangen? Fragen wie diese wird man nicht anstehen als höchst wichtige in national-ökonomischer Beziehung zu erkennen; die Exactheit ihrer Beantwortung hängt aber hauptsächlich von der Verlässlichkeit der Viehzählung ab.

Man hat in Oesterreich seit Jahren die mehr technische Seite dieser Productions-Elemente verfolgt und das statistische Jahrbuch des Ackerbau-Ministeriums gibt zwar noch nicht genügenden Aufschluss über das Lebendgewicht eines Stückes

---

<sup>1)</sup> Nach dessen Votum im vorberathenden Comité.

Vieh in verschiedenen Gegenden, dagegen annähernde Daten über die Milohergiebigkeit, über die Ausbeute an Fett und Käse aus der gewonnenen Milch u. s. w. Um aber das gesammte Quantum, welches im ganzen Staatsgebiete oder in einzelnen Theilen desselben aus den erhobenen Einheits- oder Verhältnisszahlen sich ergibt, zu ermessen, muss die Multiplication mit der Stückzahl der betreffenden Viehgattung stattfinden und diese Stückzahl, ohne deren genaue Kenntniss gerade die praktisch wichtigsten Resultate gar nicht gegeben werden können, soll eben durch die Viehzählung ermittelt werden.

Eine andere eben gegenwärtig sehr nahe liegende Frage ist es, ob mit Rücksicht auf die Gefahren der Rinderpest eine permanente Grenzsperrung mit oder ohne bestimmte Erleichterungen angezeigt sei oder nicht? ob und welche Gegenden des eigenen Staates durch eine solche Grenzsperrung in den wirtschaftlichen Verhältnissen oder in Bezug auf Approvisionnement geschädigt würden? ob wir im Stande sind, den Entgang des bisher aus dem Osten importirten Viehes durch Steigerung der eigenen Production zu ersetzen? — Auch diese Fragen können in giltiger Weise gar nicht beantwortet werden, wenn man nicht über die Menge und Vertheilung unseres Viehstandes im Klaren ist.

Mit diesen und mit noch anderen Untersuchungen im Zusammenhange steht noch der Zweifel, ob die Futterproduction — theilweise unter weitgehender Umsystemisirung zahlreicher Wirthschaften — derart gesteigert und vertheilt werden kann, dass wir auf eine nachhaltige Vermehrung unseres Viehstandes rechnen dürfen, um das importirte Vieh entbehren zu können. Die Lösung auch dieses Zweifels ist nur dann möglich, wenn wir einerseits die bisherige und die künftig mögliche Production an Futter, aber auch andererseits zunächst den gegenwärtigen Viehstand kennen.

Für alle derartigen Fragen, zu deren Beantwortung die Viehzählung die wichtigste Grundlage bildet, ist eine solche Zählung mindestens von gleichem Belange, wie es die Volkszählung für jene Fragen ist, zu deren Lösung man sich auf die Bevölkerungs-Ziffern stützen muss. Diese letzteren bewegen sich bekanntlich nach Gesetzen, die man für die meisten civilisirten Staaten bereits kennt, deren zeitweilige Störungen (wie durch Seuchen und Kriege) der Statistik nicht entgehen können und die man bereits für so sicher erachtet, dass man sich allgemein erlaubt, in dem Zeitraume zwischen zwei Volkszählungen Jahr für Jahr die Volkszahl durch Berechnung annäherungsweise zu bestimmen. Es folgt daraus, dass, wenn Volkszählungen in entfernteren Zeiträumen stattfänden oder wenn einmal eine solche Zählung ausfiel, doch nicht eine gänzliche Unsicherheit über die Bevölkerungszahl eintreten würde.

Anders ist es bezüglich des Viehstandes. Die natürlichen Gesetze, nach welchen allerdings auch die Bewegung des Viehstandes vor sich geht, kommen, je civilisirter ein Staat ist, desto weniger zur factischen Geltung, indem die Willkür der Wirthschaftenden nach verschiedenen Gesichtspunkten auf die Vermehrung, Verminderung und verschiedenartige Vertheilung des Viehstandes derart einwirkt, dass gegenüber diesen menschlichen Massnahmen der Gang der natürlichen Zuwachsgesetze beinahe ganz verschwindet. Die Futter-Production eines einzigen Jahres, die Handels-Conjunctur eines bestimmten Monats, Viehseuchen, Ein- oder Ausfuhrverbote, Transport-Tarife, Zölle, Wechsel in den privatwirtschaftlichen Ansichten u. s. w. bewirken nicht selten, dass der Viehstand einer bestimmten Gegend in kurzer Zeit fast verdoppelt oder im anderen Falle auf die Hälfte und noch weniger reducirt wird. Es folgt daraus, dass die Wiederholung von Viehzählungen in kürzeren Zeiträumen für die betreffenden Untersuchungen fast noch nothwendiger ist, als die häufige Wiederholung der Volkszählungen. Es folgt aber auch aus der Raschheit und Intensität der Veränderungen, welche im Viehstande selbst in noch kürzeren Zeiträumen, als es die Zwischenzeiten zwischen zwei Viehzählungen



sein können, eintreten, dass die blossе Zählung allein nicht genügen kann, weil man sie sonst jährlich mehrmal wiederholen müsste; dass vielmehr die Zählung completirt werden müsse durch bestimmte, gebietsweise zu erhebende Verhältnisszahlen, welche uns sagen, wie viele Percente man zu der gezählten Viehsumme hinzurechnen oder von derselben abziehen müsse, wenn dieses oder jenes den Viehstand beeinflussende Ereigniss eintritt.

Hiermit sind wir bei der ersten Vorbedingung angelangt, welche wir für eine entsprechende Viehzählung stellen müssen. Es muss nämlich gefordert werden:

1. Dass die Viehzählung begleitet oder noch besser vorbereitet sei von einer Erhebung durch Orts- und Fachkundige über die Gesetze der wichtigeren mittleren Schwankungen im Viehstande innerhalb solcher Gebiete, welche sich in dieser Beziehung als abgrenzbar herausstellen.

Diese Schwankungen sind hauptsächlich dreierlei: erstens nach den Jahreszeiten, indem selbstverständlich der Winter in einigen Gegenden eine Verminderung, in anderen Gegenden eine Vermehrung des Viehstandes mit sich bringt, indem ferner der Alpautrieb im Sommer, das Stattfinden der wichtigsten Viehmärkte, die Zeiten einer regelmässigen Maximal-Consumtion grosser Consumtions-Orte u. s. w. eine verschiedene Vertheilung des Viehstandes bewirken, welche sich aber in ziemlich analoger Weise jedesmal mit dem Eintritt der bestimmten Jahreszeit wiederholt; zweitens nach den Erntejahren, indem futterarme Jahrgänge die Haltung und Aufzucht zurückdrängen, futterreiche hingegen bis zu gewissen Grenzen von einer Hebung des Viehstandes begleitet oder gefolgt zu sein pflegen; drittens endlich nach vieljährigen, nicht bestimmt zu begrenzenden Perioden, deren allgemeine Productions- und Consumtions-Bedingungen ihre langsame aber stetige Wirkung auch auf die Viehproduction ausüben, wie denn z. B. die allmähliche Abnahme des Graswachstums auf den Alpenweiden, die Verminderung der Brache, die Abschaffung der Waldweide, oder auch vom Menschen unabhängige klimatische Aenderungen, wenn einer oder mehrere dieser Factoren in einer bestimmten Richtung durch einen längeren Zeitraum wirken, ihren Einfluss auch auf die Grösse und Vertheilung des Viehstandes geltend machen. Die Schwankungen der letzten Art werden, eben ihrer Natur nach, selbst durch solche Viehzählungen, welche in entfernten Zeiträumen stattfinden, ziffermässig am besten constatirt; die Schwankungen der beiden erstgenannten Kategorien hingegen stehen in jedem wirthschaftlichen Gebiete zum Betrage der bekannten bedingenden Ursachen in einem ziemlich bestimmten Verhältnisse, welches localkundigen Fachmännern entweder schon bekannt ist, oder von solchen ohne besondere Schwierigkeiten in zufriedenstellender Weise ermittelt werden kann. So z. B. unterliegt es wohl keinem Zweifel, dass Landwirthe, welche mit ihrem Blicke einen etwas grösseren wirthschaftlichen Bezirk umfassen, sowie umsichtige Oekonomen und gebildete Viehhändler wenigstens für ihre nähere Umgebung die Schwankungen des Viehstandes nach Jahreszeiten bestimmen und angeben können, um wie viele Percente der Viehstand eines mittleren, guten oder sehr guten Futterjahres grösser zu sein pflege, als in Folge eines schwachen, mittleren oder schlechten Futterjahres.

Wenn also die Viehzählung eines bestimmten Zeitpunktes, mithin einer bestimmten Jahreszeit und eines bestimmten Futterjahres, uns den Viehstand für eben diesen Zeitpunkt angibt, gestatten uns die angedeuteten Verhältnisszahlen, daraus auf den Viehstand anderer Jahreszeiten und anderer Futterjahre einen bestimmten Schluss zu ziehen, welcher so berechtigt ist, wie es überhaupt Erfahrungscorrectionen, die man bei irgend welchen Zählungsergebnissen vornimmt, sein können.

Die Schwankungen des Viehstandes in Folge ausserordentlicher, nicht periodischer Ereignisse, wie Krieg, Seuchen, plötzlich geänderter Handels-Conjuncturen u. s. w. entziehen sich allerdings einer derartigen ruhigen und stetigen



Berechnung, was aber den Werth solcher in den erstgenannten Fällen nicht vermindert, sondern nur die weitere Aufgabe mit sich bringt, durch entsprechende Massnahmen nach Thunlichkeit auch die Wirkungen solcher ausserordentlicher Vorkommnisse auf den Viehstand zu verfolgen (Statistische Zölle bei Ein- und Ausfuhr, Veterinär-Polizei-Ausweise u. s. w.).

2. Eine weitere Forderung, welche nunmehr an eine Viehzählung gestellt werden muss, ist die Angabe des durchschnittlichen Lebendgewichtes und wo möglich auch Schlächtergewichtes der Thiere verschiedener Racen oder Schläge in den verschiedenen Viehzucht-Gebieten. Diese Forderung muss zum allermindesten bezüglich des Rindviehes gestellt werden und sie ergibt sich aus der Erwägung, dass die praktischen Ziele der Viehzählungen zum allergrössten Theile Ernährungsfragen der Bevölkerung sind und dass die Producte unserer Viehzucht, um welche es sich hier handelt, schliesslich nur in Gewicht ausgedrückt sein sollen, was aber unmöglich wird, wenn man nur Kenntniss von der Stückzahl der Thiere hat. Da nun das Gewicht der Thiere nicht nur nach Racen und Schlägen, sondern innerhalb eines und, desselben zoologischen Typus, nach dem jeweilig üblichen Züchtungsverfahren, nach der Fütterung und Haltung, sowie nach den klimatischen Verhältnissen sehr verschieden ist, dagegen innerhalb bestimmter Gebiete, in deren jedem eben diese bedingenden Momente ziemlich gleiche Werthe und gegenseitige Verhältnisse zeigen, auch ziemlich constant bleibt, und da die Kenntniss aller dieser Bedingungen, sowie ihr Ausdruck im Lebendgewichte keineswegs von den untergeordneten und jedenfalls minder gebildeten Zählungs-Agenten, sondern nur von localkundigen Fachmännern zu erwarten ist, ergibt sich auch hier wieder die Nothwendigkeit, die betreffenden Erhebungen mit gehöriger Musse und Gründlichkeit durch die landwirthschaftlichen Organe, d. h. durch die landwirthschaftlichen Gesellschaften und Vereine verschiedener Abstufungen vornehmen zu lassen.

Uebrigens werden die schon erwähnten Berichte über den Nutzwertth der österreichischen Rinder-Racen, welche voraussichtlich bis zur Zusammenstellung der Viehzählungs-Ergebnisse vollständig vorliegen werden, auch in Bezug auf die Gewichtsverhältnisse, wenigstens des Rindviehes, werthvolle Aufschlüsse geben. Dieselben Organe könnten mit einer geringen Mehrauslage veranlasst werden, ihre Erhebungen zugleich oder nachträglich auch noch auf die anderen Nutzthierarten auszudehnen. Die Thätigkeit der landwirthschaftlichen Gesellschaften und Vereine wäre in diesem Falle nur suppletorisch dort in Anspruch zu nehmen, wo die Operate über den Nutzwertth der österreichischen Rinder-Racen etwa Lücken gelassen haben sollten.

3. Da auch das zahme Geflügel nicht unbeträchtlich sowohl zur Nahrung als zur verwendbaren Düngermenge beiträgt, so wurde schon wiederholt und zuletzt aus Anlass der Depeccations-Theorie von Professor Lamb l der Wunsch ausgesprochen, es möchte bei Viehzählungen in allen Staaten auch auf das Geflügel Rücksicht genommen werden. In dieser Beziehung dürfte wohl eine directe Zählung kaum zu erreichen sein; aber man wird ohne Zweifel mit annähernder Genauigkeit ermitteln können, wie viel Stück der wichtigeren Gattungen nach der durchschnittlichen Geflogenheit der verschiedenen Gegenden entweder auf einen gewissen Hausstand oder auf eine bestimmte Anzahl des vorherrschenden Grossviehes zu kommen pflegen. Wenn man bedenkt, dass die Gesamtheit aller Einflüsse, unter denen der Durchschnitt der Grundbesitzer wirthschaftet, in jeder Gegend, selbst ohne dass die Landwirth es merken, eine gewisse Gleichförmigkeit in den Verhältnissen der Production hervorbringt, u. z. nicht nur im Anbau der Feldfrüchte, in den Arbeitsmethoden u. s. w., sondern auch in dem Verhältnisse zwischen den einzelnen in die Wirthschaft einbezogenen Thiergattungen, so dürfte zugegeben werden, dass auf diesem Wege auch jene Aufschlüsse über die Menge des Geflügels

zu erwarten seien, welche für den vorliegenden Zweck genügen, mit grösserer Genauigkeit aber überhaupt nicht zu erreichen wären. Auch diese Verhältnisszahlen werden in zweckmässiger Weise nur durch die landwirthschaftlich fachlichen Organe, u. z. hier wohl ausschliesslich nur durch die landwirthschaftlichen Gesellschaften und Vereine, allenfalls unter Ingerenz der Landescultur-Inspectoren, ermittelt werden.

Die nun erwähnten drei Gruppen von Erhebungen, die man als „zoographische Ergänzungen“ der Viehzählung bezeichnen kann, müssen nach dem heutigen Standpunkt als unerlässlich bezeichnet werden. Ihre Resultate müssen in dem schliesslichen Viehzählungs-Operate ihren Platz finden, sie machen aber nicht einen Bestandtheil der Viehzählung selbst aus, sondern müssen vor und neben der letzteren von Seite der schon angedeuteten speciellen Fachorgane stattfinden und für diese ganze Gruppe von Daten ist die Frage: „Ob die Viehzählung mit der Volkszählung vereint oder von derselben getrennt werden soll?“ sowie die weitere Frage: „zu welcher Zeit die Viehzählung vorzunehmen sei?“ irrelevant.

Was nun die Durchführung und Bearbeitung der eigentlichen Zählung anbelangt, welche von Zählungs-Commissären unter Mitwirkung der schon im Zählungsgesetze vom Jahre 1869 erwähnten Revisoren nach Angabe der Viehbesitzer stattfinden soll, so müssen folgende zum Theile selbstverständliche Forderungen aufgestellt werden, wenn die Zählung überhaupt einen Werth haben und die darauf verwendeten Kosten rechtfertigen soll:

a) Richtiges Verständniss der Erhebungs-Formularen, woran es bei der letzten Viehzählung vielfach gefehlt zu haben scheint. Wenn schon die früheren so einfachen Instructionen oft missverstanden wurden, so ist man zur Vorbeugung umsomehr aufgefordert bei den gesteigerten Anforderungen, welche man, wie insbesondere der Artikel von Norb. Lorenz im III. Hefte dieses Jahrganges der Monatschrift, S. 107—117, zeigt, gegenwärtig stellen muss.

In dieser Beziehung wird es sich dringend empfehlen, die Zählungs-Commissäre (Agenten) überall dort, wo man ihrer richtigen Auffassung nicht im Vorhinein sicher sein kann (was zu entscheiden Sache der Bezirks-Hauptmannschaften sein wird), einige Zeit vor Beginn der eigentlichen Zählung zu bestellen und ihnen an den Sitzen der Bezirks-Hauptmannschaften, eventuell der landwirthschaftlichen Bezirksvereine, oder auch bei Gelegenheit anderer Commissionen zur Erläuterung der jedenfalls hinauszugebenden genauen Instruction eine mündliche Unterweisung zu ertheilen und damit einige Uebungen zu verbinden, so dass man die Sicherheit gewinnt, dass von Seite aller Zählungsorgane eine gleichförmige und richtige Auffassung ihrer Aufgabe statfinde.

Die Erfahrungen, welche bei vereinzelt Bezirke-Hauptmannschaften gelegentlich der letzten Volkszählung gemacht wurden, haben gezeigt, dass die Zählungs-Agenten in der Aussicht, eine mehrmonatliche Verwendung zu finden, auch ohne besondere Entschädigung bereit sind, sich an die Orte solcher specieller Unterweisungen zu begeben, so dass also namhafte Ausgaben etwa für Reiseentschädigungen an die Agenten nicht bevorstehen dürften.

b) Bezüglich der Revisoren wäre Sorge zu tragen, dass auf je 10 bis 20 Zählungs-Agenten (je nach Personal- und Ortsverhältnissen) ein mit den Viehzuchtverhältnissen überhaupt und insbesondere des speciellen Gebietes etwas mehr vertrauter Revisor komme, um noch rechtzeitig allenfallsige Missverständnisse oder Irrthümer zu beseitigen oder einzelne Erhebungen zu wiederholen.

c) Unerlässlich erscheint es ferner, dass so zahlreich als möglich Stichproben in Gestalt factischer Abzählungen in einzelnen Stallungen oder auf Weiden stattfinden. Hierdurch werden nicht nur die schon zu Papier gebrachten Angaben der Viehbesitzer controlirt, sondern, wenn das Bevorstehen zahlreicher Stichproben

bekannt wird, werden ohne Zweifel auch die mündlichen summarischen Angaben der Viehbesitzer, der Gemeindevorsteher u. s. w. genauer werden. Allerdings muss dann auch die im Gesetze angedrohte Geldstrafe im Falle absichtlich unrichtiger Angaben streng exequirt werden.

d) Eine wesentliche Controle wird ferner gewonnen sein, wenn man, wie schon oben unter Punkt 3 erwähnt, das gebietsübliche Verhältniss kennt, welches zwischen dem unbeweglichen Besitzstande und der Stückzahl gewisser Viehgattungen stattzufinden pflegt; wenn man also z. B. weiss, wie viel Stück Rindvieh auf einem Gute von einer bekannten Anzahl Hectaren Acker- und Wiesenland gehalten wird u. s. w. Hierüber müssten insbesondere die Revisoren genauer instruiert werden.

e) Endlich wird es sich empfehlen, die Resultate der Viehzählung nicht eher zu publiciren, bevor dieselben ländersweise den landwirthschaftlichen Hauptgesellschaften zur nochmaligen fachlichen Ueberprüfung übergeben und allenfalls aufgetauchte wesentliche Bedenken gründlich beseitigt sein werden.

Nachdem hiermit die Forderungen bezeichnet sind, welche jedenfalls an die Durchführung der eigentlichen Viehzählung gestellt werden müssen, kann auf die Frage übergegangen werden, ob die Erfüllung derselben auch bei einer Vereinigung der Viehzählung mit der Volkszählung oder nur bei einer getrennten Viehzählung möglich sei. In dieser Beziehung mag es nützlich sein, die Gründe durchzugehen, aus denen man ziemlich allgemein die letzte Viehzählung vom Jahre 1869 als ungenügend bezeichnet hat. Diese Gründe waren: Erstens die unzweckmässige Jahreszeit (Ende December, folglich im tiefen Winter). Diese Jahreszeit wird in zweifacher Beziehung als ungeeignet betrachtet: zunächst, weil in vielen Gegenden im Winter theils mit Rücksicht auf den geringen Futtervorrath, theils wegen der Schlachtungen, die behufs reichlicherer Kost für die Feiertage des December, Jänner und Februar vorgenommen werden, der Viehstand geringer als der durchschnittliche sei, dann aber auch, weil die Vornahme von Stichproben insbesondere in den Gebirgsgegenden wegen der winterlichen Unwegsamkeit beinahe unmöglich werde. Was nun den speciell winterlichen Viehstand anbetrifft, so ist zu bemerken und in der ausführlichen Abhandlung des k. Rathes Professor Kaltenegger im II. Hefte der statistischen Monatsschrift dieses Jahres eingehend dargestellt, dass es eigentlich gar keinen Zeitpunkt im Jahre gibt, welcher für alle Theile des Staatsgebietes den mittleren Viehstand aufweist, dass vielmehr jener Zeitpunkt, an welchem der Viehstand einer bestimmten Gegend sein Minimum erreicht hat, für eine andere Gegend der Zeitpunkt des Maximums ist, und dass bald in diesem, bald in jenem Gebiete zu irgend einer Jahreszeit eine beträchtliche Verschiebung stattzufinden pflegt. Es folgt hieraus, dass speciell in dieser Beziehung der Moment, in welchem eine Viehzählung vorgenommen wird, gleichgiltig ist, und dass es ebensogut der Monat der Volkszählung — also December — als irgend ein anderer sein kann.

Anders verhält es sich aber mit der zweiten Schwierigkeit, welche der Winter bietet, nämlich mit der Wegsamkeit; und da auf Vornahme von Stichproben, wie gesagt, grosser Werth gelegt werden muss, so ist dieser Grund allein schon hinreichend, um die Zeit des tiefen Winters als minder geeignet für irgend eine Viehzählung — ob vereinigt mit der Volkszählung oder getrennt von derselben — zu bezeichnen.

Ein weiterer Grund, auf welchen die Mängel der letzten Viehzählung zurückgeführt werden können, liegt in der geringen Schulung der Agenten. Diesem Mangel kann und soll aber durch die eben unter a) beantragte vorgängige Unterweisung der Zählungs-Agenten abgeholfen werden und man kann bei der Einfachheit der Aufgabe, welche die Viehzählung den Agenten auferlegt, nicht behaupten, dass sie nicht im Stande sein würden, neben der Belehrung, die ihnen jedenfalls zu Zwecken der Volkszählung wird ertheilt werden müssen, auch noch die Unterweisungen bezüglich der Viehzählung zu fassen.



Man hat drittens bezüglich der letzten Volks- sowie Viehzählung die Vernachlässigung der Revisionen getadelt.

Warum die Institution der Revisoren, welche doch in der betreffenden Verordnung vorgesehen war, in so geringem Masse zur Anwendung kam, mag dahingestellt bleiben; jedenfalls wird man bei der nächsten Zählung entsprechend Rücksicht darauf nehmen müssen, und wenn dies geschieht, und wenn insbesondere auf die Zutheilung solcher Revisoren, die auch in Angelegenheiten der Viehhaltung Verständniss haben, gesehen wird, könnte wohl auch bei einer vereinigten Volks- und Viehzählung die Thätigkeit der Revisoren für die Zwecke der letzteren eine hinreichend erspriessliche sein.

Es wurde viertens geltend gemacht, das fiscalische Besorgnisse Ursache waren, warum die Angaben über den Viehstand vielfach von sehr zweifelhaftem Werthe waren. Diese Besorgnisse würden jedenfalls nicht geringer, wenn man die Viehzählung von der Volkszählung trennen würde.

Fünftens endlich wurde gegen eine Vereinigung beider Zählungen die Ueberbürdung der Zählungsorgane und der Zeitmangel, welcher eine gleich gute Durchführung sämmtlicher Operationen für beide combinirte Zählungs-Kategorien nicht gestattet, geltend gemacht.

Dieser Grund erscheint wohl als der stichhältigste von allen; denn man kann sich denken, dass, nachdem einerseits der Zählungs-Agent, anderseits der betreffende Hausbesitzer glücklich die Schwierigkeiten überwunden haben, welche die Beantwortung der jedenfalls bei der künftigen Volkszählung noch bedeutend vermehrten oder complicirteren Fragen über den Familien- oder Hausstand mit sich bringt, von beiden Seiten mit einer gewissen Ermüdung an die nun noch in Angriff zu nehmenden Fragen der Viehzählung geschritten werden wird, wobei man Controlfragen unterlässt und sich mit den nicht näher begründeten Angaben begnügt. Gerade bei der Viehzählung aber erscheinen Controlfragen von grösserer Wichtigkeit, da bezüglich der Personen, welche sich in einem Hausstande befinden, nebst dem bei der Volkszählung erscheinenden Familienhaupte auch noch der anwesende Gemeindevorstand oder der Gensdarm oder eine andere anwesende Vertrauensperson Kenntniss besitzt und allenfallsige Auslassungen oder Irrthümer zu berichtigen in der Lage ist, während über die ohnedies nur summarisch anzugebende Anzahl von Stücken Vieh der verschiedenen Gattungen selten irgend Jemand von den Anwesenden im Stande ist, die Angaben des Besitzers irgendwie zu censuriren.

Gegen die Vereinigung mit der Volkszählung dürften also nur zwei aus der Natur des Gegenstandes sich ergebende Hindernisse zu verzeichnen sein, nämlich: die Unwegsamkeit, falls die Volkszählung im Winter stattfindet; dann die geringere Intensität, mit welcher im Falle der Vereinigung die Angelegenheiten der Viehzählung, insbesondere von Seite der Agenten und der Revisoren, behandelt würden. Sind dies auch nun zwei Gründe, so erscheinen sie hinreichend gewichtig, um die Trennung beider Zählungen dringend zu empfehlen.

Dazu kommt noch der Umstand, dass, entsprechend dem wiederholten Drängen der internationalen statistischen Congresse, gegenwärtig schon in allen Staaten Europas mit Ausnahme der Schweiz die Viehzählungen von den Volkszählungen getrennt vorgenommen wurden und dass die Aeusserungen der Statthalter über die Volks- und Viehzählung des Jahres 1869, wie wir sie im sechsten Hefte des officiellen Operates über die Volks- und Viehzählung des Jahres 1869 gesammelt finden, vielfach dahin gingen, dass eine exacte Durchführung beider Zählungen nur bei getrennter Vornahme zu erwarten sei.

Es erübrigt nun noch die Frage der Kosten. Was zunächst die oben als „zoographische Ergänzungen“ bezeichneten Erhebungen durch landwirthschaftlich fachliche Organe (Gesellschaften und Vereine, Landescultur-Inspectoren und bereits in zeitweise Verwendung genommene Commissäre des Ackerbau-

Ministerium) anbelangt, so lässt sich annehmen, dass dafür beiläufig derselbe Aufwand nöthig sein wird, welcher in den ersten Jahren, als die erste-statistischen Aufnahmen noch neu und dadurch kostspieliger waren als jetzt, zur Beschaffung der Ernte-Statistik eines Jahres erforderlich war — das ist also rund 30.000 fl. — Die Kosten der eigentlichen Volks- und Viehzählung zusammen betrugen im Jahre 1869 514.116 fl., wovon 78.981 fl. 65 kr. vom Staate und 435.135 fl. 27 kr. von den Gemeinden zu tragen waren. Wie viel von dieser Summe speciell auf die Viehzählung zu rechnen sei, lässt sich nicht einmal mit annähernder Genauigkeit beziffern; nur ganz beiläufig dürfte anzunehmen sein, dass obige Summe von rund 500.000 fl. sich etwa höchstens um ein Zehntel vermindert hätte, wenn die Viehzählung nicht mit der Volkszählung verbunden gewesen wäre; diese Verminderung um rund 50.000 fl., worunter nur 7000 fl. Staatskosten, wäre lediglich aus der sich ergebenden sehr mässigen Zeitersparnis, also aus einer Verminderung der betreffenden Diäten oder Löhnungen herzuleiten. Würde eine abgesonderte Viehzählung unternommen, so könnten die eigentlichen Zählungsauslagen für dieselbe keinesfalls mit einem ebenso geringen Betrage (50.000 fl.) bestritten werden, obwohl auch anderseits die Auslagen wesentlich geringer wären, als diejenigen der Volkszählung.

Eine Verringerung gegen die letzteren würde sich hauptsächlich durch den Umstand ergeben, dass, während bei der Volkszählung jedes einzelne Individuum eines jeden Hausstandes nach allen vorgeschriebenen Rubriken vorgenommen und behandelt werden muss, bei der Viehzählung nur die Summen der gleichartigen Thiere jedes Besitzers, u. zw. nach einer viel kleineren Anzahl von Rubriken, in Betracht kommen. Immerhin dürfte aber anzunehmen sein, dass eine abgesonderte Viehzählung beiläufig den vierten oder fünften Theil der Kosten einer vereinigten Volks- und Viehzählung in Anspruch nehmen würde, d. h. also rund 100.000 bis 120.000 fl., wovon, nach dem Verhältnisse bei der letzten Zählung des Jahres 1869 gerechnet, circa 20.000 fl. den Staat, der Rest die Gemeinden treffen würde.

Es erübrigen nun noch die Auslagen für den Druck der Formulare, für die Bearbeitung der Summarien und für die Drucklegung des Operates selbst, wofür bei der letzten Zählung rund 90.000 fl. aufgewendet wurden (nämlich 71.157 fl. für Formulare, 5704 fl. für Bearbeitung der Summarien und 14.000 fl. Drucklegungskosten des Operates).

Bei einer Vereinigung beider Zählungen kann speciell für die Viehzählung der Druck der Formulare nur mit einem ganz verschwindend kleinen Betrage, etwa höchstens 2000 fl., anrepartirt werden. In demselben Falle können von den 5704 fl. für die Bearbeitung der Summarien höchstens 500 fl. der Viehzählung aufgerechnet werden.

Die Drucklegung des Operates aber würde, wenn die Publication eine würdige und dem heutigen Standpunkte der Anforderungen entsprechende sein soll, einen etwas höheren Percentsatz der obigen 14.000 fl., etwa 4—5000 fl. verlangen.

Die zuletzt behandelte, aus drei Summanden sich zusammensetzende Gruppe von Auslagen, welche ganz von der Regierung zu tragen wären, würde demnach, wenn beide Zählungen wie bisher vereinigt blieben, speciell die Viehzählung mit rund 7500—8000 fl. belasten. Diese Auslage würde nur eine kleine Erhöhung erfahren, wenn die Viehzählung getrennt vorgenommen würde, indem dann der abgesonderte Druck der Formulare das Erforderniss hierfür auf etwa 3000 fl. erhöhen und auf Bearbeitung der Summarien etwa ein Betrag von rund 3000 fl. entfallen dürfte, während die Kosten für die Drucklegung des Operates sich nicht zu erhöhen brauchten, so dass also die letzterwähnte Gruppe von Auslagen bei getrennter Viehzählung 11.000 fl. betragen würde. Bei allen diesen Ansätzen ist von der Annahme ausgegangen, dass die Einheitspreise bei der nächst bevor-



stehenden Zählung dieselben sein werden, wie bei der letzt vorhergegangenen, sowie, dass die Quantität und Qualität der Leistungen keine wesentliche Steigerung erfahren. Trifft diese Voraussetzung nicht zu, was dann gleichmässig für Volks- sowie Viehzählung gelten würde, so können selbstverständlich die Kosten eine Erhöhung oder Erniedrigung um einige Percente erfahren. Eine Recapitulation ergibt nun folgende Ansätze:

	Bei cumulirter oder anhangsweiser Viehzählung		Bei getrennter Viehzählung	
	Regierungs- auslagen	Gemeinde- auslagen	Regierungs- auslagen	Gemeinde- auslagen
A. Zoographische Ergänzungen . . . . .	30.000	—	30.000	—
B. Eigentliche Zählungskosten . . . . .	7.000	43.000	20.000	100.000
C. Drucksorten . . . . .	2.000	—	3.000	—
Bearbeitung . . . . .	500	—	3.000	—
Publication . . . . .	5.000	—	5.000	—
	44.500	43.000	61.000	100.000
	87.500		161.000	

Da nun die Gruppe A von Auslagen unter allen Umständen zu bestreiten wäre, so könnte, immer nach dem oben angeführten Massstabe gemessen, durch die Vereinigung der Viehzählung mit der Volkszählung nur eine Ersparniss von etwa 16.500 fl. an Regierungsauslagen und 57.000 fl. an Gemeindeauslagen erzielt werden, oder die Kosten der getrennten Viehzählung würden sich zu jenen einer cumulirten oder anhangsweisen bezüglich der Regierungsauslagen wie 100 : 72, bezüglich der Gemeindeauslagen wie 100 : 43 verhalten.

Wenn nun bedacht wird, dass eine unverlässliche Zählung weniger Werth hat als gar keine, da man auf falsche Ziffern falsche und daher in administrativer Beziehung vielleicht verhängnissvolle Schlüsse basiren kann, während man dort, wo überhaupt Ziffern fehlen, bestimmter Folgerungen sich enthalten würde — kann die Mehrausgabe für die werthvollere getrennte Viehzählung nicht wohl in Betracht kommen, um so weniger, da die steuerzahlende Bevölkerung von der etwas theureren getrennten Viehzählung Aufklärungen und Massregeln von ungleich höherem Werthe verlangen kann, als von einer mit der Volkszählung verbundenen Viehzählung. Unter Berücksichtigung aller dieser Umstände können wohl die folgenden Anträge als sach- und zeitgemäss empfohlen werden:

1. Die oben unter 1, 2 und 3 angeführten zoographischen Ergänzungen, sowie die Sicherungs- und Controls-Massregeln, welche oben unter a, b, c, d und e angeführt wurden, sind in jedem Falle für die nächste Viehzählung unerlässlich.

2. Es ist dringend erwünscht, dass die Viehzählung getrennt von der Volkszählung, und zwar in einer Jahreszeit vorgenommen werde, welche die Wegsamkeit erleichtert, jedoch nicht mit dem Alpenauftriebe zusammenfällt, also entweder kurz vor Beginn des Sommers, oder im Herbste nach der Rückkehr von den Alpenweiden.

Auf die rein administrativen Fragen, welche bei der Durchführung belangreich werden, z. B. ob das Ministerium des Innern nur im Einvernehmen mit dem Ackerbau-Ministerium die gemeinsamen einschlägigen Massregeln oder einen Theil derselben in die Hand zu nehmen, oder ob diese Rolle umgekehrt dem Ackerbau-Ministerium im Einvernehmen mit dem Ministerium des Innern zufallen solle, ferner welchem Ministerium die Dotation für die Viehzählung zu votiren wäre u. s. w., soll hier nicht näher eingegangen und durch diese Erwähnung nur constatirt werden, dass die Nothwendigkeit diesbezüglicher Entscheidungen besteht.



# Die Ergebnisse der Strafrechtspflege in Oesterreich während der Jahre 1874 bis 1877.

Von Eduard Bratschevic.

(Schluss.)

## 6. Persönliche Verhältnisse der Verbrecher.

Nimmt man auf die persönlichen Verhältnisse der abgeurtheilten Verbrecher in Oesterreich Rücksicht, so scheiden sich dieselben zunächst nach ihrer staatsbürgerlichen Zuständigkeit wie folgt. Es entfallen in Procenten auf:

	1874	1875	1876	1877
Oesterreicher . . . . .	97.4	97.6	97.3	97.5
Ungarn . . . . .	1.2	1.2	1.4	1.2
Ausländer . . . . .	1.3	1.1	1.2	1.2
Unbekannte . . . . .	0.1	0.1	0.1	0.1

Auch hier zeigt sich eine grosse Gleichmässigkeit zwischen den einzelnen Jahren, indem mehr als 97 Procente auf die Bewohner der österreichischen Länder und kaum 3 Procente auf die übrigen Staatsangehörigen entfallen.

Weniger gilt dies in Bezug auf das Geschlecht der verurtheilten Verbrecher. Es wurden nämlich verurtheilt:

1874	24.115 Männer	4.040 Frauen, oder in Perc. 85.7 Perc. Männer	14.3 Perc. Frauen
1875	25.031 „	4.134 „ „ „ 85.9 „ „	14.1 „ „
1876	26.677 „	4.632 „ „ „ 85.2 „ „	14.8 „ „
1877	27.913 „	4.862 „ „ „ 85.2 „ „	14.8 „ „

Man sieht hieraus, dass neben der constanten Zunahme der Verbrechen überhaupt bei den Männern eine geringe Abnahme, bei den Frauen dagegen eine gleich grosse Zunahme zu beobachten ist.

Mit anderen Staaten verglichen ergeben sich folgende Zahlen: Unter 100 Verbrechern finden sich

in Grossbritannien . . . . .	69.4 Männer und 30.6 Frauen
„ Preussen . . . . .	51.4 „ „ 48.6 „
„ Frankreich . . . . .	24.0 „ „ 76.0 „
„ Oesterreich . . . . .	85.4 „ „ 14.6 „
„ Belgien . . . . .	86.1 „ „ 13.9 „
„ Ungarn . . . . .	77.7 „ „ 22.3 „
„ Italien . . . . .	27.0 „ „ 73.0 „
„ Russland . . . . .	21.9 „ „ 78.1 „

Wie diese Ziffern zeigen, steht Oesterreich ungefähr in der Mitte aller angeführten Staaten; denn da durchschnittlich unter 100 wegen schwerer Verbrechen Verurtheilten 86 auf Männer und nur 14 auf Frauen entfallen, so ergibt sich daraus ein Verhältniss von 6:1:1, während sich dieses Verhältniss in England wie 2:2:1, in Preussen wie 4:4:1, in Frankreich wie 5:3:1, dagegen in Belgien wie 6:2:1, in Ungarn wie 7:1:1 und in Russland wie 8:1:1 stellt. Während Grossbritannien die grösste Anzahl von Verbrecherinnen aufzuweisen hat, doppelt so viel als Oesterreich, kommen in Italien und in Russland die wenigsten Verbrecherinnen vor. Dies gilt aber nur von Russland im Ganzen; einzelne Gouvernements, wie die nördliche Seenplatte, Klein-Russland und die Ukraine, besonders aber der Manufacturdistrict liefern mehr verurtheilte Frauen als Männer und es stellt sich in diesen Gouvernements das umgekehrte Verhältniss heraus: auf 2:1 Frauen entfällt erst 1 Mann.

Bezüglich des Alters waren 83.8 Procente aller verurtheilten Verbrecher volljährig, 14.0 Procente minderjährig und 2.2 Procente unmündig. Diese Ziffern stimmen fast vollständig in allen Jahren überein und zeigen, dass die grösste Neigung zu Verbrechen auf das Alter von 20 bis 30, dann von 30 bis 40 Jahren entfällt. Es ergeben sich nämlich für die verschiedenen Lebensalter folgende Percentsätze.

Von 100 verurtheilten Männern waren im Alter:

	unter 16 Jahren	v. 16—20 Jahren	v. 20—30 Jahren	v. 30—60 Jahren	über 60 Jahre
1874	2.2	14.1	41.1	40.6	2.0
1875	2.0	12.8	41.0	41.9	2.3
1876	1.9	13.8	40.8	40.4	3.1
1877	1.8	13.4	39.4	42.6	2.8

Von 100 verurtheilten Frauen waren im Alter:

	unter 16 Jahren	v. 16—20 Jahren	v. 20—30 Jahren	v. 30—60 Jahren	über 60 Jahre
1874	2.5	16.3	35.2	43.7	2.3
1875	2.2	15.3	35.6	44.3	2.6
1876	2.7	15.4	36.0	43.5	2.4
1877	2.2	14.7	36.7	44.5	1.9

Für beide Geschlechter gilt das Gesetz, dass in dem jugendlichen Alter Verbrecher selten sind, mit den reiferen Jahren sich mehren und dann wieder mit dem Herannahen des Greisenalters abnehmen. Doch unterscheiden sich beide Geschlechter in ihren Extremen; denn während bei dem weiblichen Geschlechte ein höherer Percentsatz auf das Alter unter 16 Jahren entfällt als bei den Männern, überwiegt der Percentsatz der Männer über 60 Jahre jenen der Frauen. Zieht man eine Parallele zwischen den vorliegenden Jahren, so haben die im jugendlichen Alter stehenden männlichen Verbrecher von Jahr zu Jahr abgenommen, dagegen die von 30 bis 60 Jahren in demselben Masse zugenommen. Die Zahl der jugendlichen Verbrecherinnen hat nur im Jahre 1876 bedeutend zugenommen, ist aber im folgenden Jahre wieder auf den Normalstand gesunken.

Betreffs des Alters können, da die Ausweise der einzelnen europäischen Staaten nach den Altersstufen nicht übereinstimmen, nur drei Abstufungen berücksichtigt werden, die Minderjährigen, das mannbare Alter und das Greisenalter. Es standen nämlich unter 100 Verbrechern im Alter:

	bis 21 Jahre		von 21—60 Jahren		über 60 Jahre	
	Männ.	Frauen	Männ.	Frauen	Männ.	Frauen
in Oesterreich . . . .	14.8	17.5	83.2	79.9	2.0	2.6
„ Ungarn . . . . .	9.6	13.9	88.2	83.4	2.2	2.7
„ Belgien . . . . .	10.2		86.8		3.0	
„ Frankreich . . . . .	16.0	15.0	78.0	82.0	6.0	3.0
„ Grossbritannien . . .	25.9	17.5	69.9	78.8	4.2	3.7
„ Italien . . . . .	22.0		75.3		2.7	
„ Preussen . . . . .	1.5		95.5		3.0	
„ Russland . . . . .	16.0	12.5	81.0	83.8	3.0	3.7

In Belgien, Italien und in Preussen werden die Altersnachweisungen der Verbrecher nicht nach dem Geschlechte geschieden. In Preussen kommt die geringste Anzahl Minderjähriger vor, Grossbritannien ragt durch seine hohe Anzahl jugendlicher Verbrecher hervor und liefert nach Frankreich die höchste Anzahl der im hohen Greisenalter stehenden Verbrecher. Nach dem Geschlechte geschieden fielen, gleichwie in Oesterreich auch in Ungarn, vorzüglich wegen des Verbrechens gegen die Sittlichkeit, Kindesmord etc. mehr Frauen als Männer im jugendlichen Alter dem Gerichte anheim; in dem Alter von 21 bis 60 Jahren sind aber Frankreich und Russland die Länder, in welchen das weibliche Geschlecht einen höhern Percentsatz liefert als das männliche. Bezüglich des Greisenalters ist in Oesterreich und Ungarn, den übrigen Staaten gegenübergestellt, die geringste Neigung zu Verbrechen in diesem hohen Alter zu finden, während die übrigen Staaten bezüglich dieses Alters mit Ausnahme Frankreichs, wo ganz exorbitante Zahlen vorkommen, auf ziemlich gleich hoher Percentstufe stehen.

Bei fast jedem Lebensalter finden sich gewisse während desselben häufiger vorkommende Verbrechen. So kennzeichnen Brandstiftungen, unabsichtliche Verbrechen gegen das Leben nebst dem Diebstahl die unmündigen Jahre. Die Verbrechen gegen die weibliche Ehre, Kindesmord, Diebstahl und Verbrechen gegen die Sittlichkeit herrschen vom 16. bis 30. Jahre vor, während Verbrechen gegen die Religion ihr Maximum im Alter von 30 bis 60 Jahren haben. Das hohe Alter spielt auch eine grosse Rolle bei der Vertheilung der Verbrechen auf die einzelnen Geschlechter, denn während bei den Männern sich früher die Neigung zur Verschlebung von Verbrechen, zu falschem Zeugnisse, Veruntreuung, Fälschungen und noch mehr zu den Vergehen gegen das Leben, die Ehre und die Ehe entwickeln, keimt bei den Frauen früher auch die Inclination zu Verbrechen gegen die Religion, die Sittlichkeit und das Eigenthum.

Vertheilt man die verschiedenen Lebensjahre nach den einzelnen Oberlandes-Gerichtssprengeln, so kommen auf 100 Verurtheilte:

Oberlandes-Gerichtssprengel	Unmündige				Volljährige			
	1874	1875	1876	1877	1874	1875	1876	1877
Wien . . . . .	2.7	3.3	3.6	2.8	97.3	96.7	96.4	97.2
Graz . . . . .	3.1	1.0	1.3	1.5	96.9	99.0	98.7	98.5
Triest . . . . .	3.0	3.2	1.8	2.7	97.0	96.8	98.2	97.3
Innsbruck . . . . .	2.5	1.7	3.4	2.0	97.5	98.3	96.6	98.0
Prag . . . . .	2.0	2.3	1.9	1.8	98.0	97.7	98.1	98.2
Brünn . . . . .	2.0	2.1	1.8	1.8	98.0	97.9	98.2	98.2
Krakau und Lemberg .	1.6	1.2	1.1	1.2	98.4	98.8	98.9	98.8
Zara . . . . .	2.0	2.4	1.7	1.5	98.0	97.6	98.3	98.5

Wir sehen hieraus, dass die Jugend in dem Oberlandes-Gerichtssprengel von Wien wegen des grossstädtischen Lebens in der Metropole relativ am



Häufigsten dem Verbrechen verfällt; wie überhaupt in den Städten die Zahl der Verbrechen grösser ist, als auf dem Lande, ausnahmsweise war diess auch im Jahre 1874 in den Oberlandes-Gerichtssprengeln von Graz und Triest (in den Gerichtssprengeln von Klagenfurt, Laibach und Triest), sowie im Jahre 1876 in dem Oberlandes-Gerichtssprengel Innsbruck (Gerichtssprengel von Bozen und Trient) der Fall, während in den beiden Oberlandes-Gerichtssprengeln von Krakau und Lemberg in allen 4 Jahren ein geringer Antheil der Unmündigen unter den Verbrechern zu beobachten ist.

Verwandte Erscheinungen treten in Bezug des Religionsbekenntnisses auf. Ziehen wir auch hier einen Vergleich mit der Gesamtbevölkerung, so entfallen auf 100 Personen der Gesamtbevölkerung 91.9 Procente Katholiken, 2.2 Procente Griechisch-Orientalische, 1.8 Procente Evangelische, 4.0 Procente Juden und 0.1 Percent andere Bekenntnisse. Auf 100 Verurtheilte finden sich aber 89.3 Procente Katholiken, 4.5 Procente Griechisch-Orientalische, 1.6 Procente Evangelische, 4.5 Procente Juden und 0.1 Percent Angehörige sonstiger Bekenntnisse. Die Ursache der grösseren Geneigtheit zu Verbrechen, welche sich bei den Griechisch-Orientalischen und Juden findet, ist jedenfalls in dem allgemeinen Bildungsgrade der Länder, wo diese Bekenntnisse sich zumeist finden (Galizien, Bukowina, Dalmatien) und nicht in dem Glaubensbekenntnisse zu suchen. Geht man auf die einzelnen Arten der Verbrechen ein, so überwiegen besonders bei den Griechisch-Orientalen die Neigungen für Religionsverbrechen, für Verbrechen gegen die Verwandtschaft- und Ehebande und Verbrechen aus Leidenschaftlichkeit und Neigung zur Gewaltthätigkeit, bei den Evangelischen jene aus Missbrauch der Amtsgewalt, Veruntreuungen und Kindesmord, bei den Juden für Münz- und Creditpapierfälschung, Betrug, Verbrechern geleisteten Vorschub und Veruntreuung, bei anderen Bekenntnissen, besonders Muhamedanern für Falschmünzerei, Raub und Mord.

In den einzelnen Oberlandes-Gerichtssprengeln vertheilen sich für das Jahr 1877 die einzelnen Religionsbekenntnisse sowohl in Bezug auf die Gesamtbevölkerung als auch auf das Verbrecherthum wie folgt. Es kamen von 100 auf den:

Oberlandes- Gerichts- sprengel	Katholiken		Griech.-Orient.		Evangelische		Juden		ander.Bekannt.	
	Bewoh- ner	Verbre- cher	Bewoh- ner	Verbre- cher	Bewoh- ner	Verbre- cher	Bewoh- ner	Verbre- cher	Bewoh- ner	Verbre- cher
Wien . . . .	96.5	95.6	0.1	0.1	1.5	1.3	1.9	2.7	0.0	0.3
Graz . . . .	98.7	98.9	0.0	0.1	1.2	0.8	0.1	0.1	0.0	0.1
Triest . . . .	98.5	98.8	0.3	0.2	0.4	0.1	0.8	0.5	0.0	0.4
Innsbruck . .	99.8	98.9	0.0	0.1	0.2	0.8	0.0	0.0	0.0	0.2
Prag . . . .	96.2	96.7	0.0	0.1	2.0	1.3	1.8	1.5	0.0	0.4
Brünn . . . .	93.0	94.8	0.0	0.1	5.1	4.0	1.9	0.9	0.0	0.2
Lemberg und Krakau . . .	82.3	75.2	6.3	13.7	0.8	0.5	10.5	10.5	0.1	0.1
Zara . . . .	82.2	63.7	17.7	36.1	0.0	0.0	0.1	0.0	0.0	0.2

Scheidet man die Verbrecher hinsichtlich ihrer Confession auch nach dem Geschlechte, so ist zu beobachten, dass die Verbrecherinnen katholischer Confession von Jahr zu Jahr eine geringe Zunahme haben, ohne dass sich bei der geringen Zahl der sonstigen Bekenntnisse daraus ein Schluss ableiten liesse.

Dem Familienstande nach liefern die Ledigen das grösste Percent der Verbrecher, die Verwitweten das kleinste. Scheidet man die Verbrecher auch in dieser Beziehung nach dem Geschlechte, so zeigen die verwitweten Frauen grössere Geneigtheit zu Verbrechen als die Männer. Unter 100 Verurtheilten waren:

	1874	1875	1876	1877
Ledige Männer . . .	59.3	56.0	54.8	55.2
Verheiratete Männer .	38.3	41.6	42.2	42.1
Verwitwete „ . . .	2.4	2.4	3.0	2.7
Ledige Frauen . . .	54.5	51.5	50.0	50.7
Verheiratete Frauen .	36.1	39.9	40.0	40.8
Verwitwete „ . . .	9.4	8.6	10.0	8.5

Wie sehr die Bande des Familienlebens geeignet sind, einen Schutz und Hort gegen zahlreiche Verlockungen zu Verbrechen zu bilden, obgleich sich auch hierbei die ungünstigen Zeitverhältnisse wirksam zeigen, und daher mit den von 1874 bis 1877 immer ungünstigeren Wirthschaftsverhältnissen der relative Antheil der Verheirateten unter der Zahl der Verbrecher zunimmt, zeigen obige Percentsätze, da noch immer weit über die Hälfte aller Verbrecher ledig sind.

In den einzelnen europäischen Staaten stellen sich die Percentualverhältnisse der Verbrechen nach dem Familienstande wie folgt: Unter 100 Verbrechern waren

	ledig	verheiratet	verwitwet
in Ungarn . . . . .	56.3	37.7	6.0
„ Belgien . . . . .	56.0	42.0	2.0
„ Frankreich . . . . .	55.0	38.0	7.0
„ Italien . . . . .	55.0	38.0	7.0
„ Preussen . . . . .	54.0	41.0	5.0
„ Oesterreich . . . . .	53.8	40.7	5.5
„ Grossbritannien . . . . .	52.0	42.7	5.3
„ Russland . . . . .	36.5	57.8	5.7

Als einzige Ausnahme sämmtlicher hier besprochenen Länder erscheint Russland als das Land, in welchem bezüglich des Familienlebens die Verheirateten das grösste Contingent der Verbrecher liefern, und zwar entfällt die grösste Anzahl der Verbrecher auf diejenigen, welche 2 oder mehr Kinder haben, die kleinste auf diejenigen, welche kein Kind haben. Die Ursache liegt aber nicht in den misslichen Verhältnissen innerhalb des ehelichen Lebens, sondern in der grossen Zahl der Verheirateten im Vergleich zur Zahl derselben in den übrigen Staaten Europa's, dann in der frühen Verheiratung der ländlichen Bevölkerung ( $\frac{1}{6}$  der Gesamtbevölkerung). Doch kommen die Verbrechen des Raubes, Mordes oder Verbrechen gegen die Sittlichkeit unter den russischen Verheirateten nur mit geringen Zahlen vor. Während die übrigen Länder bezüglich der Ledigen mehr als die Hälfte aller Verurtheilten ausweisen und in der Percentsahl ziemlich übereinstimmen, erscheint in Belgien, wenn das Jahr 1875 nicht ein Ausnahmestück ist, die Zahl der Verwitweten bedeutend geringer, als in den übrigen Ländern. Scheidet man die Verwitweten nach dem Geschlechte, so zeigen gleichwie in Oesterreich alle Länder, dass die verwitweten Frauen viel mehr Verbrechen zu begehen geneigt sind als die Männer; denn es kommen unter 100 Verbrecherinnen in Oesterreich 8.6 Percents, in Ungarn 10.0 Percents, in Belgien 3.2 Percents, in Frankreich 9.3 Percents, in Grossbritannien 7.9 Percents, in Italien 8.1 Percents, in Preussen 6.0 Percents und in Russland 17.3 Percents Witwen vor, durchwegs ein höherer Antheil, als jener, mit welchem die Witwen bei der Gesamtzahl der Bevölkerung erscheinen.

Die österreichischen Tabellen gewähren auch Einblick in das Verhältnisse, ob die verheirateten und verwitweten Verbrecher Kinder haben oder nicht. In dieser Beziehung ergeben sich unter 100 Verurtheilten:



	1874	1875	1876	1877
Verheiratete Männer mit Kindern . . .	31.5	34.1	34.3	34.7
" ohne Kinder . . .	6.8	7.5	7.9	7.4
Witwer mit Kindern . . . . .	1.5	1.7	1.8	1.7
" ohne Kinder . . . . .	0.9	0.7	1.2	1.0
Verheiratete Frauen mit Kindern . . .	28.3	30.7	31.3	32.8
" ohne Kinder . . .	7.8	8.6	8.7	8.0
Witwen mit Kindern . . . . .	5.6	6.2	7.1	6.1
" ohne Kinder . . . . .	3.8	2.4	2.9	2.4

Die grösste Percentzahl von verheirateten Verbrechern, sowohl Männer als Frauen, entfällt somit auf solche, welche Kinder haben, aber selbst auch die Zahl der Witwer und Witwen, welche Kinder besitzen, ist grösser als jene der kinderlosen Witwer. Vergleicht man die Ergebnisse der einzelnen Jahre untereinander, so sprechen die Zeitverhältnisse nur zu deutlich, indem gerade die Zahl der Kinder besitzenden Männer und Frauen, die den Schritt zum Verbrecherthum gelenkt haben, von Jahr zu Jahr grösser wird. Dies erweisen auch die verschiedenen Verbrechensarten, denn während die Verheirateten am wenigsten zu Mord, Kindesmord, Verbrechen gegen die Sittlichkeit und zu Raub — die gewöhnlichen Verbrechen der Ledigen — incliniren, zeigen sie vielmehr Neigung für Betrug, Fälschungen, Veruntreuungen, Widersetzlichkeit, Missbrauch der Amtsgewalt etc. Bei den Witvern und Witwen kommen namentlich Verbrechen gegen die Sittlichkeit, Religion und öffentliche Sicherheit vor.

Wendet man sein Augenmerk dem Bildungsgrade der einzelnen Verbrecher in Oesterreich zu, so zeigt sich, dass die überwiegende Mehrzahl derselben der höheren Ausbildung entbehrt und sich durchschnittlich in zwei beinahe gleiche Theile theilt, nämlich solche, die des Lesens und Schreibens ganz unkundig sind, und in solche, die lesen und schreiben können; denn es entfielen von 100 Verurtheilten Percente auf:

	1874	1875	1876	1877
des Lesens und Schreibens Unkundige . .	45.4	51.6	49.5	46.7
Kundige . . .	51.1	47.9	50.0	53.0
mit höherer Ausbildung Versehene . . .	3.5	0.5	0.5	0.3

Verfolgt man die einzelnen Jahre genauer, so ist vor Allem die constant geringe Zahl der mit höherer Ausbildung Versehnen seit dem Jahre 1875 zu beobachten, und der Fortschritt des Elementar-Unterrichtes zu bemerken, indem die Zahl der gänzlich Ungebildeten stetig ab- und die Zahl derjenigen, welche Volksunterricht genossen haben, immer zunimmt. Doch ist dieser Volksunterricht nicht in allen Kronländern ein gleicher; denn vergleicht man die Ergebnisse derselben untereinander, so kamen Percente von den des Lesens und Schreibens unkundigen Verbrechern auf:

	1874	1875	1876	1877
Nieder-Oesterreich . . . . .	28.2	25.7	18.8	10.6
Ober-Oesterreich . . . . .	16.3	11.9	15.0	14.1
Salzburg . . . . .	20.8	29.9	17.8	19.9
Steiermark . . . . .	47.0	51.2	39.7	45.4
Kärnten . . . . .	55.3	61.4	61.5	55.0
Krain . . . . .	68.4	73.8	73.5	73.4
Küstenland . . . . .	70.5	29.1	66.9	60.9
Tirol . . . . .	22.1	40.8	8.0	9.1
Vorarlberg . . . . .	6.0	1.8	3.4	3.3
Böhmen . . . . .	25.4	27.1	25.7	26.1
Mähren . . . . .	31.6	39.0	38.6	32.3
Schlesien . . . . .	37.9	45.9	43.0	42.6
Galizien . . . . .	87.7	88.1	86.5	87.8
Bukowina . . . . .	95.7	95.8	96.1	97.5
Dalmatien . . . . .	97.2	96.9	98.3	97.4



Diese Zusammenstellung zeigt, dass die Durchschnittsziffer der des Lesens und Schreibens unkundigen Verbrecher nicht so hoch stehen würde, wenn nicht in einzelnen Kronländern, wie in Galizien, in der Bukowina und in Dalmatien, sowie in Krain und im Küstenlande der Schulbesuch noch so schwach wäre. Ob aber die intellectuelle Bildung im Allgemeinen vortheilhaft oder nachtheilig auf die Sittlichkeit überhaupt und auf den verbrecherischen Hang insbesondere einwirke, bleibt bis heute eine noch ungelöste Frage, da trotz der nicht zu leugnenden Zunahme der Volksbildung die Zahl der Verbrecher sich mehrt. Man kann also in diesen Ergebnissen nur in so ferne einen Massstab für die Bildungsstufe der betreffenden Bevölkerung überhaupt erkennen, als die Zahl jener wegen Verbrechen Verurtheilten, die des Lesens und Schreibens unkundig sind, sich vermindert haben.

Der überwiegende Theil der Verbrecher hat keine Bildung genossen, doch gerade bezüglich der Bildung finden sich bei Vergleichung der Staaten des Auslandes die heterogensten Verhältnisse. Werden die Verbrecher derselben nach der Bildung ebenfalls in drei Kategorien geschieden, nämlich: I Analphabeten, die jedes Unterrichtes entbehrt haben, II jene, die entweder blos lesen, oder auch schreiben, aber nur einen Elementar-Unterricht genossen haben, III jene, die schon eine Mittelschule besucht oder eine noch höhere Ausbildung erlangt haben, so gruppiren sich die Ergebnisse der Länder wie folgt:

	<u>I.</u>	<u>II.</u>	<u>III.</u>
in Frankreich . . . . .	32.0	64.0	4.0
„ Grossbritannien . . . . .	33.4	66.5	0.1
„ Belgien . . . . .	37.2	54.9	7.9
„ Preussen . . . . .	49.6	48.4	2.0
„ Oesterreich . . . . .	51.6	47.9	0.5
„ Ungarn . . . . .	56.4	42.4	1.2
„ Italien . . . . .	70.0	24.0	6.0
„ Russland . . . . .	71.7	26.3	2.0

Scheidet man noch die Verbrecher in Oesterreich hinsichtlich ihrer Bildung nach dem Geschlechte, so entfallen 51.0 Procente auf Verbrecherinnen, die des Lesens und Schreibens unkundig sind, 48.8 Procente auf des Lesens und Schreibens kundige und nur 0.2 Procente auf Verbrecherinnen mit höherer Ausbildung; es zeigt sich somit eine grössere Anzahl von Verbrecherinnen jedes Unterrichtes bar, dagegen nur 0.2 Procente solche, die eine höhere Bildung genossen haben.

Auf die Gattungen der Verbrechen übergehend, begehen die mit höherer Bildung Versehnen häufiger Verbrechen gegen Dienstes- und Standesgesetze, gegen die Verwaltung des Staates, Fälschungen und Betrug, während gemeine Verbrechen, welche die menschliche Gesellschaft zu den entehrenden zählt, bei denselben nur ausnahmsweise vorkommen.

Was die Vermögensverhältnisse betrifft, so waren unter 100 Verbrechern:

	<u>1874</u>	<u>1875</u>	<u>1876</u>	<u>1877</u>
vermögenslos . . . . .	87.7	87.7	88.1	89.8
im Besitz von etwas Vermögen . . . . .	11.3	11.3	11.3	10.6
wohlhabend . . . . .	1.0	1.0	0.6	0.6

Ueber 88 Procente der Verbrecher — und zieht man die Verbrecherinnen für sich in Betracht, über 91 Procente — gehören der armen Bevölkerung an; während aber bei den bemittelten und wohlhabenden Männern Jahre hindurch eine Abnahme zu beobachten ist, findet bei den Bemittelten weiblichen Geschlechtes

wenn auch nur eine geringe, doch stete Zunahme statt (1874 5.9 Procente, 1877 8.3 Procente). Die Nachwirkungen der volkwirtschaftlichen Krise und ihrer traurigen Folgen scheinen bei der wohlhabenderen Classe der männlichen Bevölkerung ihr Ende gefunden zu haben.

Unter den verschiedenen Berufszweigen<sup>1)</sup> sind in der ganzen beobachteten Jahresreihe am schwächsten und mit einer ziemlich gleich niederen Percentualziffer die Geistlichen, Gelehrten, Literaten, Advocaten, Notare, Aerzte und Officiere vertreten. Auf sie alle kommen 1874 0.1 Percent, 1875 0.4 Procente, 1876 0.2 Procente und 1877 0.3 Procente. Eine etwas höhere Percentualziffer weisen schon die Beamten (im weitesten Sinne des Wortes) und Lehrer aus, es kommen auf sie 1874 0.5 Procente, 1875 0.5 Procente, 1876 0.4 Procente und 1877 0.3 Procente. Verbrechen des Missbrauches der Amtsgewalt und der Geschenkkannahme in Amtssachen sind in erster Linie die von diesen begangenen Verbrechen. In der Percentualziffer ziemlich gleich stehen die Haus- und Rentenbesitzer, auf welche von 100 Verbrechern 1874 0.5 Procente, 1875 0.6 Procente, 1876 0.5 Procente und 1877 0.6 Procente entfielen. Selbstständige Unternehmer der Gewerbe und des Handels nehmen schon eine namhaft grössere Anzahl von Procenten für sich in Anspruch, doch darf hier nicht übersehen werden, welcher weite Spielraum der subjectiven Auffassung in Bezug auf die Zuweisung von Personen an die Classe der selbstständigen Gewerks- und Fabriksbesitzer in allen jenen Fällen eröffnet ist, wo die Thätigkeit der bezüglichen Personen gleichzeitig verschiedenen Berufszweigen, z. B. dem Landbaue und der Industrie, zugewendet erscheint. Die Anlässe zur gerichtlichen Untersuchung und Aburtheilung sind bei dieser Classe hauptsächlich: Verleitung zum Missbrauche der Amtsgewalt, welche den unvermeidlichen häufigen Berührungen jener Personen mit Beamten (im weitesten Sinne des Wortes) entspringt, Betrug, Verfälschung von Creditspapieren und Veruntreuung, zu welchen Verbrechen der Geschäftsverkehr besonders häufig Gelegenheit bietet.

Als nächste Gruppe wären anzureihen die Bediensteten in höherer Stellung bei Gewerben und beim Handel; unter 100 Verbrechern gehörten dieser Kategorie im Jahre 1874 0.8 Procente, 1875 0.7 Procente, 1876 0.9 Procente und 1877 0.5 Procente an. Die oben angeführten Verbrechen bieten auch hier zumeist die Ursache der Verurtheilung.

Noch grösser erweist sich die Quote der der Landwirthschaft zugehörigen Personen, Grundbesitzer und Pächter und der in höherer Stellung Bediensteten der Landwirthschaft; doch spielt auch hierbei die subjective Auffassung der Rubrik eine namhafte Rolle, indem ohne Zweifel den selbstständigen Landleuten manche Personen beigechnet werden, welche keine solche Stellung einnehmen oder ihrer anderen gleichzeitig betriebenen Erwerbsart nach sonstigen Berufszweigen zugerechnet werden sollten. Von 100 Verbrechern waren Landleute: im Jahre 1874 14.8 Procente, im Jahre 1875 16.5 Procente, im Jahre 1876 14.7 Procente und im Jahre 1877 14.0 Procente. Als Verbrechen, welche der Verurtheilung zu Grunde lagen, wirken nebst den früher genannten noch öffentliche Gewaltthätigkeit und Verschubleistung mit.

Fasst man die übrigen Berufsclassen — sämmtlich Individuen unselbstständigen Erwerbes mit häufig wechselnder Beschäftigung, wie Gewerbesgesellen, Fabriksarbeiter, Tagelöhner, Dienstleute, zu denen auch die meisten Hilfsarbeiter der Landwirthschaft gerechnet werden — in einer Rubrik zusammen, so ergeben sich folgende Percentualziffern: im Jahre 1874 66.7 Procente, im Jahre 1875 63.9 Procente, im Jahre 1876 64.9 Procente und im Jahre 1877 67.8 Procente.

<sup>1)</sup> Statistisches Jahrb. VI. Heft 1874, 1875 und 1876 und Justiz-Anzeige pro 1877.

Dass diese Classe das stärkste Contingent der Verbrecher stellt, ist eine immer wiederkehrende und aus den schwankenden Erwerbsverhältnissen der hiehergehörigen Individuen leicht erklärbare Beobachtung, zumal im Allgemeinen auch die Vermögenslosigkeit und eine niedere Bildungsstufe nicht wenig dazu beiträgt, dass sie leichter dem Strafgerichte verfallen.

Sonach erübrigt nur noch die Kategorie derjenigen Personen, welche keinen bestimmten Erwerb nachweisen können. Unter 100 Verbrechern kamen auf diese Kategorie im Jahre 1874 10·9 Procente, im Jahre 1875 11·6 Procente, im Jahre 1876 12·9 Procente und im Jahre 1877 9·6 Procente. Diese Verbrecher beteiligten sich vorzüglich an den Verbrechen der Brandlegung, der Religionsstörung, der Verleumdung, des Raubes oder Diebstahls; Gewinnsucht oder Leidenschaft bringen insbesondere männliche Individuen dieser Kategorie dahin, wiederholt dergleichen Verbrechen zu begehen und sie zu ständigen Bewohnern der Strafhäuser zu machen.

Die Verbrecherinnen weisen in allen Kategorien des Berufes und der Beschäftigung mindere Percentantheile nach als die männlichen; selbst in der Classe der Individuen unselbstständigen Erwerbes, welche auch hier das grösste Contingent stellt, ergeben sich geringere Percentziffern als bei den Männern; dies rührt aber daher, weil ein Fünftheil der Verbrecherinnen keiner bestimmten Erwerbsklasse zugewiesen werden kann, wie das auch bei der Gesamtbevölkerung weiblichen Geschlechtes viel häufiger der Fall ist, als beim männlichen Geschlechte.

Bei Betrachtung der persönlichen Verhältnisse der Verbrecher verdient noch die Zahl der rückfälligen Verbrecher in den einzelnen Jahren besondere Aufmerksamkeit. Es waren nämlich von 100 Verbrechern:

	<u>1874</u>	<u>1875</u>	<u>1876</u>	<u>1877</u>
<b>M ä n n e r .</b>				
noch nie verurtheilt . . . . .	55·0	54·0	54·6	51·5
wegen Vergehen oder Uebertretung verurtheilt . . . . .	19·9	24·3	21·1	23·0
wegen Verbrechen verurtheilt . . . . .	25·1	21·7	24·3	25·5
<b>F r a u e n</b>				
noch nie verurtheilt . . . . .	62·6	63·2	61·6	63·7
wegen Vergehen oder Uebertretung verurtheilt . . . . .	14·0	14·1	15·6	17·0
wegen Verbrechen verurtheilt . . . . .	23·4	22·7	22·8	19·3

Die grosse Anzahl von Rückfälligen erklärt sich daraus, dass die überwiegende Mehrzahl derselben den Kategorien der Verbrecher aus Gewinnsucht angehört und dass Noth, Erwerbslosigkeit oder Hang zum Nichtsthum derlei bereits einmal abgestrafte Individuen nur zu leicht zu wiederholten Verbrechen treiben.



## Die österreichischen Sparcassen im Jahre 1877.

Von H. Ehrenberger.

Die nunmehr für das Jahr 1877 vollständig abgeschlossen vorliegenden Erhebungen über eine der wichtigsten Institutionen auf dem Gebiete des Geldwesens, die Sparcassen, gestatten uns, die Vorgänge auf diesem Gebiete zum Gegenstande eingehenderer Betrachtungen zu machen.

Bald werden es fünf Jahre sein, dass jene unheilvolle Katastrophe über das Wirthschaftsleben Oesterreichs hereinbrach, deren Folgen sich heute noch allenthalben fühlbar machen und auch auf dem Felde des Sparcassenwesens Erscheinungen zu Tage treten liessen, welche die höchste Beachtung verdienen, da die Erfahrungen, welche an wirthschaftlichen Einrichtungen vorwiegend in Krisenjahren gemacht werden können, meist viel zu theuer zu stehen kommen, um auch noch unbenützt zu bleiben.

Gleich wie die zu Tage getretenen Uebelstände bei Errichtung und Organisation von Actien-Gesellschaften zur Anbahnung einer Reform in dieser Richtung dienten, möge man auch die allerdings erfreulicher Weise in weitaus geringerem Masse und nur in einzelnen Fällen greller hervorgetretenen Mängel in der Organisation und Verwaltung von Sparcassen durch Schaffung neuer gesetzlicher Bestimmungen über die Sparcassen für die Zukunft nach Thunlichkeit beseitigen.

Bei Lösung der der Gesetzgebung in dieser Richtung gestellten Aufgabe dürfte die Statistik vielfach berufen sein, mit ihren in den Zahlen verkörperten Erfahrungen den Ausschlag zu geben, und es darf vielleicht nicht ohne Befriedigung hervorgehoben werden, dass nur wenige Staaten in dieser Hinsicht über ein so reiches und erschöpfendes Materiale verfügen wie Oesterreich, wo Dank dem bereitwilligen Entgegenkommen der Vorstände dieser Anstalten schon seit Jahrzehnten die nothwendigsten, seit 1870 aber alle bei den bestehenden buchhalterischen Einrichtungen der meisten österreichischen Sparcassen überhaupt eruirbaren Daten mit thunlichster Raschheit gesammelt, bearbeitet und veröffentlicht werden. Wir sind daher im Nachstehenden in der Lage, den Ergebnissen der Erhebung vom Jahre 1877 fast durchwegs die Daten der Vorjahre bis 1866 voranzustellen und dadurch Vergleichen im weitesten Masse zu ermöglichen.

Was zunächst die Vermehrung der Spargelegenheiten überhaupt anbelangt, welche namentlich in einigen Provinzen dringend erwünscht wäre, so wirken auch in dieser Richtung die herrschenden deprimirenden wirthschaftlichen Verhältnisse dahin ein, dass die Errichtung neuer Sparcassen seit 1873 von Jahr zu Jahr abnimmt und im Jahre 1877 unbedeutender war als in irgend einem der letzten 10 Jahre. Es wurden nämlich nur 6 Anstalten, gegen 14 im Vorjahre, eröffnet und zwar treffen davon auf Böhmen 3 (Grunlich, Warnsdorf und Böhm.-Zwickau), auf Ober-Oesterreich 2 (Leonfelden und Mattighofen) und 1 auf Salzburg (Zell am See), während z. B. das der Spargelegenheiten so sehr bedürftige Galizien keinen Zuwachs daran aufzuweisen hat.

Zur Eröffnung gelangte in Oesterreich überhaupt nachstehende Zahl der Sparcassen:

Bis zum Jahre 1850 . . .	19	1864 . . . . .	8	1871 . . . . .	19
Von 1850—1855 . . .	5	1865 . . . . .	4	1872 . . . . .	23
„ 1855—1860 . . .	25	1866 . . . . .	7	1873 . . . . .	27
1860 . . . . .	11	1867 . . . . .	11	1874 . . . . .	16
1861 . . . . .	11	1868 . . . . .	16	1875 . . . . .	14
1862 . . . . .	22	1869 . . . . .	24	1876 . . . . .	14
1863 . . . . .	12	1870 . . . . .	18	1877 . . . . .	6

Da von den im Ganzen zur Errichtung gelangten 312 Anstalten bisher nur 2 in Tirol wegen Mangel an Theilnahme seitens der Bevölkerung wieder eingingen (jene in Ala 1873 und jene in Krumbach 1876), so erhalten wir für die letzten 12 Jahre folgenden Bestand:

Ende 1866 . 124 Sparcassen	Ende 1870 . 193 Sparcassen	Ende 1874 . 277 Sparcassen
„ 1867 . 135 „	„ 1871 . 212 „	„ 1875 . 291 „
„ 1868 . 151 „	„ 1872 . 235 „	„ 1876 . 304 „
„ 1869 . 175 „	„ 1873 . 261 „	„ 1877 . 310 „

Die Anzahl der bestehenden Sparcassen hat demnach in den 10 Jahren seit 1867 von 135 auf 310, also um 175 oder fast 130 Procente zugenommen, und zwar war der Zuwachs am relativ bedeutendsten in Nieder-Oesterreich, Steiermark und Mähren, da sich daselbst die Zahl der Anstalten mehr als verdreifachte. Die Ende 1877 bestehenden Anstalten vertheilen sich auf die einzelnen Länder und innerhalb dieser letzteren auf Bezirke und Städte folgendermassen:

L ä n d e r	E n d e 1877									
	Zahl der Sparcassen	Eine Sparcasse entfällt auf		Bezirkshauptmannschaften und Städte mit eigenem Statute						
		Quadrat-Kilometer	Ein- wohner	ohne	mit	mit	mit	mit	mit	
				Sparcasse	einer Sparcasse	2	3	4	5	6
Nieder-Oesterreich . .	58	341.79	37.457	3	5	3	3	—	4	3
Ober-Oesterreich . . .	31	386.99	24.135	—	3	6	4	1	—	—
Salzburg . . . . .	3	2.388.56	51.529	2	3	—	—	—	—	—
Steiermark . . . . .	46	488.13	25.759	—	6	10	4	2	—	—
Kärnten . . . . .	7	1.481.90	48.434	2	5	1	—	—	—	—
Krain . . . . .	2	4.994.16	235.483	10	2	—	—	—	—	—
Küstenland . . . . .	2	3.994.29	314.490	12	2	—	—	—	—	—
Tirol und Vorarlberg .	13	2.255.91	69.083	17	9	2	—	—	—	—
Böhmen . . . . .	80	649.45	67.488	36	39	10	3	3	—	—
Mähren . . . . .	37	600.80	56.535	12	15	8	2	—	—	—
Schlesien . . . . .	15	343.17	37.680	1	6	1	1	1	—	—
Galizien . . . . .	13	6.038.21	468.347	63	13	—	—	—	—	—
Bukowina . . . . .	1	10.451.00	553.949	8	1	—	—	—	—	—
Dalmatien . . . . .	2	6.396.28	235.590	11	2	—	—	—	—	—
Im ganzen Reiche .	310	968.36	70.216	177	111	41	17	7	4	3

Der räumlichen Vertheilung nach sind mithin Schlesien, Nieder-Oesterreich, Ober-Oesterreich und Steiermark am besten, Dalmatien, Galizien und die Bukowina am schlechtesten mit Sparcassen versorgt, obwohl auch in Böhmen zahlreiche Bezirke dieser für die Volkserziehung so wichtigen Einrichtung noch immer entbehren.

Das nächstwichtige Moment für die Beurtheilung des Sparwesens der Bevölkerung ist die Anzahl der Interessenten, d. h. der Besitzer von ausgegebenen Sparcassebüchern, wobei allerdings insofern Trugschlüsse mit unterlaufen, als häufig, namentlich in grösseren Städten, eine Person mehrere Sparcassebücher besitzt, was sich übrigens auch ohne zu grosse Chicanirung der Parteien verhindern liesse.

Dass die Menge der circulirenden Sparcassebücher nicht im gleichen Masse mit der Vermehrung der Sparcassen zuzunehmen vermochte, weil ja durch jede neu errichtete Anstalt der bisherige Einlegerkreis einer älteren Anstalt kleiner



wird, ist begreiflich, jedoch blieb der Zuwachs an Interessenten nicht weit hinter dem an Sparcassen zurück.

Die folgende Uebersicht veranschaulicht die Bewegung zwischen den Jahren 1867, 1872, 1876 und 1877 in deutlichster Weise.

L ä n d e r	Umlaufende Sparcassebücher				Zunahme im Decennium 1867—1877	
	Ende 1867	Ende 1872	Ende 1876	Ende 1877	Bücher	Procente
Nieder-Oesterreich . .	232.623	335.816	425.484	423.078	190.455	81.87
Ober-Oesterreich . . .	58.880	100.150	117.561	118.736	59.856	100.62
Salzburg . . . . .	5.333	14.171	17.309	17.961	12.628	236.79
Steiermark . . . . .	78.891	160.805	174.592	175.090	96.199	121.94
Kärnten . . . . .	11.733	23.873	30.641	32.048	20.315	173.14
Krain . . . . .	14.308	23.012	28.647	28.408	14.100	98.55
Küstenland . . . . .	3.946	6.944	9.505	9.752	5.806	147.14
Tirol und Vorarlberg .	32.344	61.597	75.445	79.215	46.871	144.91
Böhmen . . . . .	155.144	288.464	343.656	349.747	194.603	125.43
Mähren . . . . .	25.158	59.050	73.139	76.720	51.562	204.95
Schlesien . . . . .	9.820	19.055	26.938	28.813	18.993	193.41
Galizien . . . . .	22.361	37.481	54.319	57.593	35.232	157.56
Bukowina . . . . .	971	1.712	3.376	3.508	2.537	261.28
Dalmatien . . . . .	80	318	465	499	419	523.75
Summe	651.592	1,132.448	1,381.077	1,401.168	749.576	115.04

L ä n d e r	Zunahme in den ersten 5 Jahren 1867—1872		Zunahme in den letzten 5 Jahren 1872—1877		Zunahme + oder Abnahme — im Jahre 1877	
	Bücher	Procente	Bücher	Procente	Bücher	Procente
Nieder-Oesterreich . .	103.193	44.36	87.262	25.99	— 2.406	— 0.56
Ober-Oesterreich . . .	41.270	70.09	18.586	18.56	+ 1.175	+ 1.00
Salzburg . . . . .	8.838	165.72	3.790	26.74	+ 652	+ 3.77
Steiermark . . . . .	81.914	103.83	14.285	8.88	+ 498	+ 0.29
Kärnten . . . . .	12.140	103.47	8.175	34.24	+ 1.407	+ 4.59
Krain . . . . .	8.704	60.83	5.396	23.45	— 239	— 0.83
Küstenland . . . . .	2.998	75.98	2.808	40.44	+ 247	+ 2.60
Tirol und Vorarlberg .	29.253	90.44	17.618	28.60	+ 3.770	+ 5.00
Böhmen . . . . .	133.320	85.93	61.283	21.24	+ 6.091	+ 1.77
Mähren . . . . .	33.892	134.72	17.670	29.92	+ 3.581	+ 4.90
Schlesien . . . . .	9.235	94.04	9.758	51.21	+ 1.875	+ 6.96
Galizien . . . . .	15.120	67.62	20.112	53.66	+ 3.274	+ 6.03
Bukowina . . . . .	741	76.31	1.796	104.91	+ 132	+ 3.91
Dalmatien . . . . .	238	297.50	181	56.92	+ 34	+ 7.31
Summe	480.856	73.80	268.720	23.73	+ 22.736 — 2.645 + 20.091	+ 1.45

Die Gesamtzahl der Interessenten hob sich demnach im Laufe der letzten 10 Jahre von 651.592 auf 1,401.168, hat also um 749.576 Interessenten oder 115.04 Procente zugenommen, wobei jedoch die Jahre vor und nach 1873 einen merklichen Unterschied zeigen. Auf die ersten 5 Jahre entfällt nämlich eine Zunahme um 480.856 Interessenten, oder 96.171 per Jahr, während in den 5 Jahren von Ende 1872 bis Ende 1877 nur eine Vermehrung um 268.720, also um 53.744 Interessenten per Jahr eintrat. Dass die Zunahme von Jahr zu Jahr absolut sowohl als relativ geringer wird, geht aus folgenden Daten hervor:



Mit Jahresschluss	Umlaufende Sparcasse- bücher	Zunahme gegen das Vorjahr		Auf je 1000 Einwohner entfallen Sparbücher
		an Büchern	in Procenten	
1867 . . .	651.692	—	—	33
1868 . . .	744.163	92.571	14.21	37
1869 . . .	832.376	88.213	11.85	41
1870 . . .	927.209	94.833	11.39	45
1871 . . .	1.021.259	94.060	10.14	50
1872 . . .	1.132.448	111.189	10.89	55
1873 . . .	1.207.139	74.691	6.60	58
1874 . . .	1.263.357	56.218	4.66	60
1875 . . .	1.342.693	79.336	6.28	63
1876 . . .	1.381.077	38.384	2.78	64
1877 . . .	1.401.168	20.091	1.45	64

Mit Ausnahme des Jahres 1875 brachte somit seit 1872 jedes Jahr einen geringeren Zuwachs als sein Vorgänger und das Verhältniss der umlaufenden Sparcassebücher zur Bevölkerung blieb 1877 dasselbe wie 1876. Einen Einlegerrückgang erfuhren 1876 66, 1877 aber 71 Institute und zwar 19 in Böhmen, je 17 in Nieder-Oesterreich und Steiermark, 7 in Mähren, 6 in Ober-Oesterreich, 2 in Krain und je 1 in Galizien, Dalmatien und im Küstenlande, jedoch betrug die Verminderung im Allgemeinen weniger als im Vorjahre und erreichte nur bei 5 Sparcassen mehr als 10 Procente des vorjährigen Interessentenstandes, nämlich bei Allentsteig, Haslach, Neubyzow und Ričan zwischen 10 und 11 Procenten und bei Mies 14 Procente.

Die grössten Sparcassen des Reiches haben zumeist einen Parteienabfall nachgewiesen und zwar finden wir unter denselben die Wiener, Prager (böhmische), Grazer (steiermärkische), Linzer, Laibacher und Triester Anstalten, woraus vielleicht der Schluss gezogen werden darf, dass es namentlich die Bewohner der grossen Städte sind, welche unter der Nothlage am meisten zu leiden haben. Daraus erklärt es sich auch, dass die mit Einleger-Rückgang nachgewiesenen Institute, welche der Zahl nach kaum ein Viertel aller Anstalten repräsentiren, mehr Einleger besitzen als alle Uebrigen zusammen.

Die Veränderung der Interessenten gestaltete sich folgendermassen:

Sparcassen	Interessenten		Perc.
71 hatten Ende 1876	756.781,	Ende 1877 aber	739.288 also — 17.493 = 2.31
239 „ „ „	624.296	„ 1877 „	661.880 „ + 37.584 = 6.02
310 hatten Ende 1876	1.381.077,	Ende 1877 aber	1.401.168 also + 20.091 = 1.45

Von Interesse ist es, an der Hand der vorhergeschickten ländersweisen Darstellung der Interessenten die einzelnen Provinzen in's Auge zu fassen, da sich dabei herausstellt, dass, wenigstens insoweit als aus dem Zuströmen der Bevölkerung zu den Sparcassen auf wirtschaftliche Prosperität geschlossen werden darf, einzelne Theile des Reiches einen Rückgang des Wohlstandes nicht erkennen lassen. Die später folgenden Daten über den Einlagenstand werden nämlich die Thatsache noch besser illustriren, dass die Sparcassen Galiziens und Schlesiens, sowie der Bukowina in den letzten 5 Jahren einen bedeutenderen Aufschwung nahmen, als in den 5 Jahren vor 1873. Was die Geldbewegung während des Jahres 1877 betrifft, so blieben sowohl Einzahlungen als Behebungen hinter den Ziffern des Vorjahres zurück und zwar erstere in höherem Masse als letztere. Die Rückzahlungen überwogen nämlich, wenn von der Zinsencapitalisirung abgesehen wird, die erfolgten Einlagen 1876 um 7,204.496, 1877 aber um 13,674.550 fl.

Die Einzahlungen gestalteten sich während des abgelaufenen Decenniums folgender Art:

Im Jahre	Einzahlungen in Gulden	Zuwachs + oder Abfall — gegen die Einzahlungen des Vorjahres	
		in Gulden	in Procenten
1868 . . . . .	78,791.888	+ 3,486.422	+ 4.63
1869 . . . . .	104,254.147	+ 25,462.259	+ 32.32
1870 . . . . .	114,892.354	+ 10,638.207	+ 10.20
1871 . . . . .	138,427.440	+ 23,535.086	+ 20.48
1872 . . . . .	166,318.940	+ 27,891.500	+ 20.15
1873 . . . . .	225,896.052	+ 59,577.112	+ 35.82
1874 . . . . .	221,962.476	— 3,933.576	— 1.74
1875 . . . . .	214,113.135	— 7,849.341	— 3.54
1876 . . . . .	203,811.264	— 10,301.871	— 4.81
1877 . . . . .	186,335.016	— 17,476.248	— 8.57
seit 1867 . . . . .	1,654,802.712		

Die Einzahlungen des letzten Jahres stehen gegen 1876 um mehr als 17 und im Entgegenhalte zu jenen von 1873 um nahezu 40 Millionen Gulden zurück, sind aber noch immer um ein sehr Bedeutendes höher, als jene in den Jahren des „wirthschaftlichen Aufschwunges“. Im ersten Quinquennium von 1867—1872 wurden in die österreichischen Sparcassen 602,684.769 fl., also per Jahr 120½ Millionen Gulden, im Quinquennium 1872—1877 dagegen 1.052,117.943 fl., d. h. per Jahr 210½ Millionen Gulden eingelegt.

Dass das Sinken der Einlagen fast ausschliesslich auf Rechnung der Sparcassen jener Länder, wo die Krise am intensivsten einzuwirken vermochte, das sind Nieder-Oesterreich und Böhmen, zu stellen kommt, während in den übrigen Provinzen die geänderten Geldverhältnisse nicht so klar zu Tage treten, zeigt die folgende Zusammenstellung der Einzahlungen nach Provinzen.

Es erfolgten Einzahlungen in Millionen Gulden in den Jahren:

	1877	1876	1875	1874	1873	1872	1871	1864
Böhmen . . . . .	56.86	68.86	74.01	63.01	60.93	51.96	44.58	8.65
Nieder-Oesterreich . . . . .	50.54	55.61	63.45	83.21	90.98	57.38	43.03	8.14
Steiermark . . . . .	24.38	26.24	26.87	29.42	32.82	22.50	19.60	3.77
Ober-Oesterreich . . . . .	12.72	11.92	13.01	13.66	12.09	10.44	9.67	1.89
Mähren . . . . .	10.51	10.25	8.37	7.56	8.26	7.30	5.55	0.47
Tirol und Vorarlberg . . . . .	9.81	8.88	7.22	6.03	5.04	4.46	4.07	1.02
Galizien . . . . .	9.25	10.34	9.39	8.11	5.22	4.67	4.64	0.91
Krain . . . . .	2.79	2.44	2.82	2.86	3.07	1.69	2.08	0.79
Kärnten . . . . .	2.78	2.83	2.74	2.77	2.89	2.42	1.98	0.38
Schlesien . . . . .	2.50	2.34	2.23	1.76	1.63	1.37	1.10	0.09
Salzburg . . . . .	2.14	1.97	1.87	1.84	1.52	1.14	1.21	0.50
Küstenland . . . . .	1.18	1.30	1.26	1.04	0.95	0.69	0.61	0.29
Bukowina . . . . .	0.80	0.78	0.82	0.64	0.45	0.27	0.28	0.06
Dalmatien . . . . .	0.07	0.05	0.05	0.05	0.04	0.03	0.03	0.01
Summe . . . . .	186.33	203.81	214.11	221.96	225.89	166.32	138.43	26.97

Um besser ersichtlich zu machen, in welch' ausserordentlicher Weise sich seit Mitte der Sechziger-Jahre die Benützung der Sparcassen durch die Bevölkerung gesteigert hat, haben wir die Einzahlungen während des Jahres 1864 zur Vergleichung beigelegt. In 5 Ländern, nämlich in Mähren, Tirol, Schlesien, Salzburg und Dalmatien, fällt die höchste Einzahlung in das Jahr 1877 und vermochten die letzten ungünstigen Jahre den Einlagenstrom nicht zu hemmen, während Nieder-Oesterreich im letzten Jahre gegen 1873 eine um 40.44 Millionen Gulden und Böhmen gegen die höchste Einzahlung von 1875 eine um 17.15 Millionen Gulden niedrigere Einlagssumme nachweist. Auch in Steiermark haben die Einzahlungen um über 8 Millionen seit 1873 nachgelassen. Galizien dagegen fällt erst seit 1876 etwas ab und die übrigen Länder haben relativ geringere Veränderungen erfahren, jedoch fällt die höchste Jahreseinzahlung ohne Ausnahme in die Zeit nach dem Krach, welcher die Vorzüge der Placirung in den Sparcassen demonstriert hat.

Dass von den riesigen Beträgen, welche in den letzten Jahren den Sparcassen zugeführt wurden, bei den herrschenden Verhältnissen fortwährend rückgefordert wird, darf wohl nicht überraschen, bezeichnend für die allgemeine Lage ist es jedoch, wenn, wie die folgenden Angaben über die Rückzahlungen der letzten Jahre zeigen, in allen Ländern, mit Ausnahme von Böhmen, Nieder-Oesterreich und Steiermark, die Rückzahlungen im letzten Jahre ihren Höhepunkt erreichen und das Verhältniss zwischen Einzahlungen und Rückforderungen ungünstiger ist als in irgend einem früheren Jahre.

Rückgezahlt wurden in den letzten 10 Jahren:

Im Jahre	Rückzahlungen in Gulden	+ oder - gegen die Rückzahlungen des Vorjahres	
		in Gulden	in Procenten
1868 . . . .	50,600.633	+ 2,617.194	+ 5.45
1869 . . . .	69,571.511	+ 18,970.878	+ 37.49
1870 . . . .	86,963.448	+ 17,391.937	+ 25.00
1871 . . . .	97,095.525	+ 10,132.077	+ 11.65
1872 . . . .	121,453.554	+ 24,358.029	+ 25.09
1873 . . . .	166,530.851	+ 45,077.297	+ 37.11
1874 . . . .	189,579.799	+ 23,048.948	+ 13.84
1875 . . . .	190,527.807	+ 948.008	+ 0.50
1876 . . . .	211,015.760	+ 20,487.953	+ 10.75
1877 . . . .	200,009.566	- 11,006.194	- 5.22
seit 1867 . . . .	1.383,348.454		

Die Summe der Rückzahlungen weist im Jahre 1877 zum ersten Male ein Minus gegen das Vorjahr nach, wobei jedoch in Erwägung zu ziehen ist, dass auch die Einzahlungen um 17,476.248 fl. oder 8.57 Procente gegen 1876 zurückblieben, wie denn überhaupt mit alleiniger Ausnahme des Jahres 1871 die Rückzahlungen durchwegs in höherem Masse zu- oder in geringerem Masse abnehmen als die Einzahlungen. Daher kommt es auch, dass von den in den 10 Jahren seit 1867 im Ganzen eingelegten 1654,802.712 fl. nur 271,454.258 fl. oder 16.40 Procente in den Sparcassen erliegen blieben, während an Zinsen allein in diesem Zeitraume weitere 190 Millionen Gulden zugewachsen sind.

Die Rückzahlungen vertheilen sich folgendermassen auf die einzelnen Länder:

	1877	1876	1875	1874	1873	1872	1871	1864
Böhmen . . . . .	63.20	69.60	57.82	52.19	46.92	41.33	33.90	10.41
Nieder-Oesterreich . .	60.92	68.52	68.14	74.24	59.94	38.69	29.61	11.40
Steiermark . . . . .	25.93	27.26	26.86	27.10	25.83	16.77	13.60	3.75
Ober-Oesterreich . . .	11.90	11.57	9.79	9.64	10.43	6.21	5.13	1.46
Mähren . . . . .	9.12	7.78	6.82	6.88	6.28	4.63	3.65	0.77
Tirol und Vorarlberg .	7.97	6.59	5.03	4.54	4.51	3.25	2.50	0.81
Galizien . . . . .	9.07	9.05	7.01	6.13	4.91	4.38	3.62	1.10
Krain . . . . .	2.91	2.34	2.43	2.55	1.96	1.93	1.58	0.56
Kärnten . . . . .	2.74	2.68	2.31	2.35	1.96	1.50	1.15	0.37
Schlesien . . . . .	1.84	1.76	1.37	1.33	1.25	0.96	0.85	0.07
Salzburg . . . . .	2.06	1.93	1.49	1.26	1.39	0.92	0.73	0.48
Küstenland . . . . .	1.34	1.08	0.90	0.80	0.78	0.60	0.48	0.28
Bukowina . . . . .	0.95	0.81	0.51	0.53	0.34	0.25	0.28	0.04
Dalmatien . . . . .	0.05	0.04	0.04	0.04	0.03	0.03	0.01	0.01
Summe . . . . .	200.00	211.01	190.52	189.58	166.53	121.35	97.09	31.51

Nur die 3 obenanstehenden Länder zeigen kleinere Rückforderungen und zwar zusammen um über 15 Millionen Gulden, während dagegen an die 11 anderen Länder im Jahre 1877 um 4 Millionen Gulden mehr hinausbezahlt wurde als 1876.

Wie sich die Rückforderungen zu den Einzahlungen verhalten, zeigt die folgende Zusammenstellung:



Im Jahre	+ oder — der Einzahlungen gegenüber den Rückzahlungen in Gulden	Rückzahlung in Procenten von der Einzahlung	Im Jahre	+ oder — der Einzahlungen gegenüber den Rückzahlungen in Gulden	Rückzahlung in Procenten von der Einzahlung
1868 . .	+ 28,191.255	64.22	1873 . .	+ 59,365.201	73.72
1869 . .	+ 34,682.636	66.73	1874 . .	+ 32,382.677	85.41
1870 . .	+ 27,928.906	75.69	1875 . .	+ 23,585.328	88.98
1871 . .	+ 41,331.915	70.14	1876 . .	— 7,204.496	103.53
1872 . .	+ 44,865.386	73.02	1877 . .	— 13,674.550	107.34

Seit 1873 gestalten sich demnach die Resultate des Einlagsgeschäftes von Jahr zu Jahr ungünstiger und brachten die beiden letzten Jahre eine Mindereinlage von 20,879.046 fl., welcher jedoch die Mehreinlagen der 8 vorausgegangenen Jahre mit zusammen 292,333.304 fl. gegenüberstehen, so dass der Einlagenüberschuss, stets ohne Zinsenzuschreibung, in den letzten 10 Jahren noch immer die vorerwähnten 271,454.258 fl. erreicht. Dass jedoch auch hier wieder die einzelnen Provinzen sehr verschiedene Verhältnisse zeigen, geht aus der anschliessenden Uebersicht des Verhältnisses der Einzahlungen zu den Rückzahlungen hervor.

Es überwogen die Einzahlungen + oder die Rückzahlungen — in Millionen Gulden:

	1877	1876	1875	1874
Böhmen . . . . .	— 6.34	— 0.74	+ 16.19	+ 10.82
Nieder-Oesterreich . . . . .	— 10.38	— 12.91	— 4.69	+ 8.97
Steiermark . . . . .	— 1.55	— 1.02	+ 0.01	+ 2.32
Ober-Oesterreich . . . . .	+ 0.82	+ 0.35	+ 3.22	+ 4.02
Mähren . . . . .	+ 1.39	+ 2.47	+ 1.55	+ 0.68
Tirol und Vorarlberg . . . . .	+ 1.84	+ 2.29	+ 2.19	+ 1.49
Galizien . . . . .	+ 0.18	+ 1.29	+ 2.38	+ 1.98
Krain . . . . .	— 0.12	+ 0.10	+ 0.39	+ 0.31
Kärnten . . . . .	+ 0.04	+ 0.15	+ 0.43	+ 0.42
Schlesien . . . . .	+ 0.66	+ 0.58	+ 0.86	+ 0.43
Salzburg . . . . .	+ 0.08	+ 0.04	+ 0.38	+ 0.58
Küstenland . . . . .	— 0.16	+ 0.22	+ 0.36	+ 0.24
Bukowina . . . . .	— 0.15	— 0.03	+ 0.31	+ 0.11
Dalmatien . . . . .	+ 0.02	+ 0.01	+ 0.01	+ 0.01
Summe . . . . .	8 + 5.03 6 — 18.70	10 + 7.50 4 — 14.70	13 + 28.28 1 — 4.69	14 + 32.38 — —
	— 13.67	— 7.20	+ 23.59	+ 32.38
	1873	1872	1871	1864
Böhmen . . . . .	+ 14.01	+ 10.63	+ 10.68	— 1.76
Nieder-Oesterreich . . . . .	+ 31.04	+ 18.69	+ 13.42	— 3.26
Steiermark . . . . .	+ 6.99	+ 5.73	+ 6.00	+ 0.02
Ober-Oesterreich . . . . .	+ 1.66	+ 4.23	+ 4.54	+ 0.43
Mähren . . . . .	+ 1.98	+ 2.67	+ 1.90	— 0.30
Tirol und Vorarlberg . . . . .	+ 0.53	+ 1.21	+ 1.57	+ 0.21
Galizien . . . . .	+ 0.31	+ 0.29	+ 1.02	— 0.19
Krain . . . . .	+ 1.11	— 0.24	+ 0.50	+ 0.23
Kärnten . . . . .	+ 0.93	+ 0.92	+ 0.83	+ 0.01
Schlesien . . . . .	+ 0.38	+ 0.41	+ 0.25	+ 0.02
Salzburg . . . . .	+ 0.13	+ 0.22	+ 0.48	+ 0.02
Küstenland . . . . .	+ 0.17	+ 0.09	+ 0.13	+ 0.01
Bukowina . . . . .	+ 0.11	+ 0.02	—	+ 0.02
Dalmatien . . . . .	+ 0.01	+ 0.004	+ 0.02	—
Summe . . . . .	14 + 59.36 —	13 + 45.11 1 — 0.24	13 + 41.34 —	9 + 0.97 4 — 5.51
	+ 59.36	+ 44.87	+ 41.34	— 4.54

Die Anzahl der in dieser Richtung passiv erscheinenden Provinzen nimmt zwar von Jahr zu Jahr zu, dennoch aber überwogen bei den Sparcassen von 8 Ländern in jedem der letzten 10 Jahre noch stets die Einzahlungen und die ungünstigen Endziffern der beiden Jahre 1876 und 1877 kommen ausschliesslich auf Rechnung Nieder-Oesterreichs und Böhmens zu setzen, welche zusammen während

dieser Zeit Mehrrückzahlungen um 30·37 Millionen Gulden zu leisten hatten. Seit 1867 sind an Zinsen im Ganzen 189,158.371 fl. zur Capitalisirung gelangt, welche sich folgendermassen auf die einzelnen Jahre vertheilen:

	Capitalisirte Zinsen in Gulden	Die Zinsen betragen in Procenten vom Einlagenstande mit Schluss d. Vorjahres		Capitalisirte Zinsen in Gulden	Die Zinsen betragen in Procenten vom Einlagenstande mit Schluss d. Vorjahres
1868 . .	8,464.114	5·15	1874 . .	24,148.580	5·00
1869 . .	10,091.400	5·02	1875 . .	26,501.423	4·91
1870 . .	12,068.872	4·91	1876 . .	27,812.233	4·72
1871 . .	14,135.045	4·95	1877 . .	28,558.738	4·68
1872 . .	17,007.771	4·99		189,158.371	
1873 . .	20,370.195	5·05			

Der Umstand, dass der Percentsatz der Capitalisirung immer kleiner wird, ist wohl zum Theile auf Zinsfuss-Reductionen, hauptsächlich aber darauf zurückzuführen, dass nicht nur die Einzahlungen zumeist bald wieder behoben werden, sondern in den beiden letzten Jahren auch noch vom Capitalstande des Vorjahres weggenommen wurde.

Wir gelangen nunmehr zur Darstellung des Einlagenstandes der Sparcassen, wie er sich aus den eben besprochenen Transactionen für die letzteren 10 Jahre ergibt.

Mit Jahres- schluss	Einlagenstand	Zunahme gegen das Vor- jahr	Durchschnitts- guthaben per Sparcassebuch	Durchschnittsguthaben per Kopf der Bevölkerung
	in Gulden	in Gulden in Percent.		in Gulden
1868 . .	200,934.875	36,655.369 22·31	270·01	10·03
1869 . .	245,708.911	44,774.036 22·28	295·19	12·15
1870 . .	285,706.689	39,997.778 16·28	308·14	14·02
1871 . .	341,173.649	55,466.960 19·41	334·07	16·60
1872 . .	403,046.806	61,873.157 18·14	355·91	19·45
1873 . .	482,782.202	79,735.396 19·78	399·94	23·02
1874 . .	539,313.459	56,531.257 11·71	426·89	25·48
1875 . .	589,400.210	50,086.751 9·29	438·97	27·59
1876 . .	610,007.947	20,607.737 3·50	441·69	28·29
1877 . .	624,892.135	14,884.188 2·44	445·98	28·71

Mit Zuhilfenahme der capitalisirten Zinsen ergab mithin auch das Jahr 1877, sowie sein unmittelbarer Vorgänger, einen abermaligen Einlagenzuwachs, allerdings den kleinsten der letzten 10 Jahre, immerhin aber hob sich das Durchschnittsguthaben jedes Interessenten und die Quote per Kopf der Bevölkerung auch im letzten Jahre wieder um ein Geringes, eine unter allen Gesichtspunkten erfreuliche Thatsache.

In welchem Verhältnisse die Zunahme in den ersten 5 Jahren der behandelten 10jährigen Periode, im letzten Quinquennium, von 1876 auf 1877, sowie endlich in den einzelnen Ländern vor sich ging, zeigt die folgende Tabelle:

Länder	Einlagenstand				Zunahme im Decennium 1867—1877	
	Ende 1867	Ende 1872	Ende 1876	Ende 1877	Mill. fl.	Procente
	Millionen Gulden					
Nieder-Oesterreich . .	53·741	130·646	185·913	184·169	130·428	242·70
Ober-Oesterreich . .	10·656	31·752	48·466	51·586	40·930	384·10
Salzburg . . . . .	2·114	4·006	5·949	6·287	4·173	137·40
Steiermark . . . . .	16·569	48·944	68·068	69·659	53·090	320·42
Kärnten . . . . .	2·640	7·742	11·434	12·006	9·366	354·77
Krain . . . . .	4·656	7·558	11·381	11·820	7·164	153·87
Küstenland . . . . .	1·538	2·251	3·697	3·673	2·135	138·82
Tirol und Vorarlberg .	5·160	11·518	19·651	21·998	16·838	326·32
Böhmen . . . . .	55·809	126·332	199·817	203·311	147·502	264·30
Mähren . . . . .	5·669	18·288	29·231	32·008	26·339	464·61
Schlesien . . . . .	0·729	3·571	6·737	7·711	6·982	957·75
Galizien . . . . .	4·530	9·423	17·878	18·932	14·402	317·92
Bukowina . . . . .	0·350	0·874	1·586	1·505	1·155	330·00
Dalmatien . . . . .	0·118	0·142	0·200	0·227	0·109	92·37
	164·279	403·047	610·008	624·892	460·613	280·38



L ä n d e r	Zunahme in den ersten 5 Jahren 1867—1872		Zunahme in den letzten 5 Jahren 1872—1877		Zunahme + oder Abnahme — im Jahre 1877	
	Mill. fl.	Procente	Mill. fl.	Procente	Mill. fl.	Procente
Nieder-Oesterreich . .	76·905	143·10	53·523	40·96	— 1·744	— 0·94
Ober-Oesterreich . .	21·096	197·97	19·834	62·47	+ 3·120	+ 6·44
Salzburg . . . . .	1·892	89·50	2·281	56·94	+ 0·338	+ 5·38
Steiermark . . . . .	32·375	195·39	20·715	42·32	+ 1·591	+ 2·34
Kärnten . . . . .	5·102	193·26	4·264	55·08	+ 0·572	+ 5·00
Krain . . . . .	2·902	62·33	4·262	56·39	+ 0·439	+ 3·86
Küstenland . . . . .	0·713	46·34	1·422	63·17	— 0·024	— 0·65
Tirol und Vorarlberg .	6·358	123·22	10·480	90·99	+ 2·347	+ 11·94
Böhmen . . . . .	70·523	126·36	76·979	60·93	+ 3·494	+ 1·75
Mähren . . . . .	12·619	222·60	13·720	75·02	+ 2·777	+ 9·50
Schlesien . . . . .	2·842	389·85	4·140	115·93	+ 0·974	+ 14·46
Galizien . . . . .	4·893	108·01	9·509	100·91	+ 1·054	+ 5·90
Bukowina . . . . .	0·524	149·71	0·631	72·20	— 0·081	— 5·11
Dalmatien . . . . .	0·024	203·39	0·085	59·86	+ 0·027	+ 13·50
	238·768	145·34	221·845	55·04	+ 16·733 — 1·849 + 14·884	+ 2·44

Vom Gesamttzuwachs der letzten 10 Jahre per 460·613 Millionen Gulden entfallen also 238·768 Millionen Gulden oder 51·83 Procente auf die ersten 5 Jahre von 1867—1872 und 221·845 Millionen Gulden oder 48·17 Procente auf die 5 Jahre von 1872—1877.

Seit 1867 hat demnach der Einlagenstand der österreichischen Sparcassen um 280·38 Procente zugenommen, wobei jedoch einzelne Länder eine weitaus grössere Zuwachsziffer zeigen und Schlesien mit 957·75 Procenten und Mähren mit 464·61 Procenten auffallend hervortreten. Mit Ausnahme von Nieder-Oesterreich, Ober-Oesterreich, Steiermark und Kärnten zeigen alle Provinzen im 2. Quinquennium einen absolut namhafteren Einlagenzuwachs als im ersten, und zwar ist das Verhältniss in Galizien und Schlesien am günstigsten.

Im Jahre 1877 erfuhren die Einlagen nur in 3 Ländern, nämlich in der Bukowina, in Nieder-Oesterreich und im Küstenlande einen kleinen Rückgang, in den anderen Ländern aber eine Vermehrung, welche der absoluten Höhe des Betrages nach in Böhmen, Ober-Oesterreich, Mähren und Tirol, relativ jedoch in Schlesien, Dalmatien, Tirol und Mähren am bedeutendsten war.

Wenn der Einlagenstand der einzelnen Anstalten ins Auge gefasst wird, ergibt sich, dass im Jahre 1877 57 Anstalten eine Verminderung der eingelegten Capitalien erfahren haben, gegen 45 im Jahre 1876. Während im Jahre 1876 bei 209 Sparcassen die Einzahlungen grösser waren als die Rückforderungen und bei 95 letztere überwogen, finden wir 1877 nur mehr 182 Anstalten mit überwiegenden Einzahlungen, 128 dagegen mit überwiegenden Rückzahlungen. Da das Einlage-Minus 1876 bei 50 und 1877 bei 71 Sparcassen so gering war, dass es durch die mit Jahresschluss dem Capitale zugeschriebenen Zinsen wieder über den Stand mit Beginn des Jahres gehoben wurde, zeigten mit Jahresschluss 1876 45 Sparcassen eine Einlagenverminderung um 11·750 Millionen Gulden, Ende 1877 aber 57 Sparcassen eine solche um 7·464 Millionen Gulden.

Für beide Gruppen von Anstalten, jene mit Einlagenzuwachs und jene mit Einlagenabfall, erhalten wir folgende Zahlen. Es zeigen

Anstalten	Einlagenstand in Gulden		in Gulden	Einlagenvermehrung + oder Einlagenverminderung —	
	Ende 1876	Ende 1877		in Gulden	In Procenten
57 . . . . .	287.474.702	280.010.937	— 7.463.765	— 2·60	— 5·49
253 . . . . .	322.533.245	344.881.198	+ 22.347.953	+ 6·93	+ 8·89
	610.007.947	624.892.135	+ 14.884.188	+ 2·44	+ 3·50



Die Einlagenverminderung, welche im Jahre 1875 7·05 Procente betrug, sank mithin 1876 auf 5·49 und im letzten Jahre sogar auf 2·60 Procente.

Während im Jahre 1876 10 Sparcassen über 10 Procente ihres Einlagecapitals abgaben und das Maximum des Abfalles 28·97 Procente (Sohluckenau) erreichte, finden wir 1877 nur 4 Anstalten, welche mehr als ein Zehntel ihrer Einlagen rückzahlen mussten, darunter Mureck mit der höchsten relativen Ziffer von 12·89 Procenten. Auch diesmal stehen wieder die Sparcassen Steiermarks, deren wie im Vorjahre 18 Einlagenabfall erfuhren, der Anzahl nach sowie hinsichtlich der relativen Höhe desselben an der Spitze, dann folgen Böhmen mit 17, Nieder-Oesterreich mit 11, Mähren mit 4, Ober-Oesterreich und Galizien mit je 2 und das Küstenland, die Bukowina und Dalmatien mit je einer Anstalt.

Während wir im Jahre 1876 eine beklagenswerthe Verminderung des eigentlichen Vermögens der Sparcassen — ihrer Reservefonds — constatirt haben, sind wir heuer in der Lage, eine ganz ausserordentliche Vermehrung der Reserven festzustellen, welche darauf zurückzuführen ist, dass nicht nur die Verluste und Pendenzen aus der Krisenzeit fast durchwegs in den vorhergehenden Jahren sanirt wurden und daher Abschreibungen nicht mehr vorzunehmen waren, sondern sogar durch die Ende 1877 zum Theile wesentlich höheren Curse als Ende 1876 zu- meist aus dem Effectenbesitze nicht unbeträchtliche Gewinne erzielt wurden. Die Gesamt-Reserve aller Anstalten gestaltete sich seit 1866 folgendermassen:

Mit Jahresschluss	Reservefond in Gulden	Zunahme + oder Abnahme — gegen das Vorjahr		Der Reservefond betrug in Procenten vom Ein- lagenstande
		in Gulden	in Procenten	
1866 . . . . .	10,600.000	+ 398.000	+ 3·90	8·15
1867 . . . . .	11,500.000	+ 900.000	+ 7·83	7·00
1868 . . . . .	13,160.924	+ 1,660.924	+ 12·62	6·55
1869 . . . . .	15,000.000	+ 1,839.076	+ 13·97	6·10
1870 . . . . .	16,503.745	+ 1,503.745	+ 10·02	5·78
1871 . . . . .	19,434.151	+ 2,930.406	+ 17·76	5·70
1872 . . . . .	21,697.544	+ 2,263.393	+ 11·65	5·38
1873 . . . . .	24,064.971	+ 2,367.427	+ 10·91	4·98
1874 . . . . .	26,486.246	+ 2,421.275	+ 10·06	4·91
1875 . . . . .	28,459.822	+ 1,973.576	+ 7·45	4·83
1876 . . . . .	27,337.709	+ 1,122.113	— 3·94	4·48
1877 . . . . .	31,027.508	+ 3,689.799	+ 13·50	4·96

Die Vermögenszunahme war demnach im letzten Jahre grösser als in irgend einem der vorausgegangenen und auch das im Reservefonde liegende Sicherheitspercent für die Einlagen stellte sich Ende 1877 wieder günstiger, und zwar nahezu auf den Stand des Jahres 1873.

Die provinziellen Verschiedenheiten treten in den folgenden Ziffern hervor:

Sparcassen in	Stand des Reservefondes in Gulden			Zunahme + od. Abnahme — im Jahre 1877		Der Reservefond betrug Ende 1877 in Procenten von den Einlagen
	Ende 1875	Ende 1876	Ende 1877	in Gulden	in Procenten	
N.-Oesterreich . . .	7,173.261	7,225.971	8,286.382	+ 1,060.411	+ 14·67	4·50
Ob.-Oesterreich . .	2,001.628	1,844.132	2,199.764	+ 355.632	+ 19·28	4·26
Salzburg . . . . .	199.432	214.396	250.353	+ 35.957	+ 16·77	3·98
Steiermark . . . .	3,581.013	3,249.246	3,565.870	+ 316.624	+ 9·74	5·12
Kärnten . . . . .	578.118	597.027	658.220	+ 61.193	+ 10·25	5·48
Krain . . . . .	881.119	851.121	933.903	+ 82.782	+ 9·73	7·90
Küstenland . . . .	103.657	89.188	99.440	+ 10.252	+ 11·49	2·71
Tirol u. Vorarlb. .	1,093.891	1,293.151	1,572.742	+ 279.591	+ 21·62	7·15
Böhmen . . . . .	10,441.637	9,300.773	10,371.082	+ 1,070.309	+ 11·51	5·10
Mähren . . . . .	1,150.476	1,315.493	1,486.448	+ 170.955	+ 13·00	4·64
Schlesien . . . . .	307.861	336.055	418.410	+ 82.355	+ 24·51	5·43
Galizien . . . . .	827.058	902.074	1,067.493	+ 165.419	+ 18·34	5·64
Bukowina . . . . .	103.615	101.840	99.525	— 2.315	— 2·27	6·61
Dalmatien . . . . .	17.056	17.242	17.876	+ 634	+ 3·68	7·86
	28,459.822	27,337.709	31,027.508	+ 3,692.114	+ 13·50	4·96
				— 2.315		
				+ 3,689.799		

Die Vermögensgebarung gestaltete sich also im Jahre 1877 am günstigsten in Schlesien, wo der Reservefond um nahezu den vierten Theil zunahm, doch weisen auch die meisten übrigen Länder, mit Ausnahme von Dalmatien, wo die Sparcassen überhaupt mehr als Pfandleihanstalten functioniren, und der Bukowina, dem einzigen Lande, wo ein kleiner Rückgang des Reservefondes eintrat, ansehnlichen Vermögenszuwachs aus.

Im Verhältnisse zum Interessenten-Guthaben besitzen Krain mit 7.90 Procenten, Dalmatien mit 7.86 Procenten und Tirol mit 7.15 Procenten den namhaftesten, das Küstenland mit 2.71 Procenten und Salzburg mit 3.98 Procenten den kleinsten Reservefond.

Wenn die Reservefonds-Gestaltung während des letzten Jahres für die einzelnen Anstalten in's Auge gefasst wird, erhellt gleichfalls eine wesentliche Besserung gegenüber dem Vorjahre, da die Anzahl jener Sparcassen, welche im Jahre 1876 derartige Verluste erlitten, dass ihre Reservefonds dadurch geschmälert wurden, fast dreimal so gross war, als dies im Jahre 1877 der Fall ist, und auch der Betrag der erlittenen Einbussen nur bei 16 Procente desjenigen von 1876 erreichte. Die nachfolgende Zusammenstellung bringt die hierauf bezüglichen Daten:

Sparcassen in	Es erfuhren eine Reservefonds-Vermehrung				
	Anzahl der Anstalten	Reservefond Ende 1876 in Gulden	Reservefond Ende 1877 in Gulden	Zunahme im Jahre 1877	
				in Gulden	in Perc. v. 1876er Stande
Nieder-Oesterreich . . . . .	54	6,924.442	8,015.395	1,090.953	15.76
Ober-Oesterreich . . . . .	29	1,437.882	1,819.791	381.909	26.56
Salzburg . . . . .	3	214.396	250.353	35.957	16.77
Steiermark . . . . .	41	3,015.859	3,372.560	356.701	11.83
Kärnten . . . . .	7	597.027	658.220	61.193	10.25
Krain . . . . .	2	851.121	933.903	82.782	9.73
Küstenland . . . . .	2	89.188	99.440	10.252	11.49
Tirol und Vorarlberg . . . . .	13	1,293.151	1,572.742	279.591	21.62
Böhmen . . . . .	69	8,812.226	10,124.686	1,312.460	14.89
Mähren . . . . .	34	1,139.695	1,326.930	187.235	16.43
Schlesien . . . . .	15	336.055	418.410	82.355	24.51
Galizien . . . . .	13	902.074	1,067.493	165.419	18.34
Bukowina . . . . .	—	—	—	—	—
Dalmatien . . . . .	2	17.242	17.876	634	3.68
	284	25,630.358	29,677.799	4,047.441	15.79

Sparcassen in	Es erfuhren eine Reservefonds-Verminderung				
	Anzahl der Anstalten	Reservefond Ende 1876 in Gulden	Reservefond Ende 1877 in Gulden	Abnahme im Jahre 1877	
				in Gulden	in Perc. v. 1876er Stande
Nieder-Oesterreich . . . . .	4	301.529	270.987	30.542	10.13
Ober-Oesterreich . . . . .	2	406.250	379.973	26.277	6.47
Salzburg . . . . .	—	—	—	—	—
Steiermark . . . . .	5	233.387	193.310	40.077	17.17
Kärnten . . . . .	—	—	—	—	—
Krain . . . . .	—	—	—	—	—
Küstenland . . . . .	—	—	—	—	—
Tirol und Vorarlberg . . . . .	—	—	—	—	—
Böhmen . . . . .	11	488.547	246.396	242.151	49.57
Mähren . . . . .	3	175.798	159.518	16.280	9.26
Schlesien . . . . .	—	—	—	—	—
Galizien . . . . .	—	—	—	—	—
Bukowina . . . . .	1	101.840	99.525	2.315	2.27
Dalmatien . . . . .	—	—	—	—	—
	26	1,707.351	1,349.709	357.642	20.95

Von den bestehenden 310 Sparcassen haben demnach im Jahre 1877 284 eine Vermögenszunahme um 4,047.441 fl. oder 15.79 Procente erzielt, während im Vorjahre nur 231 eine Vermehrung um 1,381.371 fl. oder 9.68 Procente zeigten. Eine Abnahme resultirte dagegen 1876 bei 72 Anstalten um 2,289.434 fl. oder 16.14 Procente, 1877 aber nur bei 26 Anstalten um 357.642 fl., was jedoch einem höheren Percentsatze von 20.95 Procenten entspricht. Bei 10 Sparcassen beträgt die Abnahme unter 10 Procente des vorjährigen Reservefondes, bei 7 dagegen über 50 Procente desselben, und zwar sind dies durchwegs in Böhmen befindliche Sparcassen, nämlich Bilin (99 Procente Abnahme), Komotau (81 Procente —), Schluckenau (68 Procente —), Bodenbach und Görkau (je 62 Procente —), Tabor (55 Procente —) und Weipel (53 Procente —). Die Ursache dieser grossen Verluste finden wir zumeist in Coursverlusten, welche jedoch darauf zurückzuführen sind, dass die Effecten noch immer zu den hohen Einkaufspreisen in den Bilanzen fortgeschleppt wurden, bis die Sanirung zur Nothwendigkeit wurde. In einem Falle erscheint eine Dubiosen-Abschreibung von 95.924 fl. und in einem zweiten eine Defraudation von 22.191 fl. als Ursache des Verlustes. Die sonstigen Passiven, welche in den Bilanzen der Sparcassen erscheinen, sind auch im Jahre 1877 wieder kleiner geworden und die General-Bilanz sämtlicher Anstalten gibt für die letzten 8 Jahre folgendes Bild:

	Einlagen- stand	Reserve- fond	Sonstige Passiven	Summe der Passiven	Vom Passivstande entfallen auf		
	in Tausenden von Gulden				die Ein- lagen	den Reser- vefond	die sonstig. Passiven
1870 . .	285.707	16.504	3.986	306.197	93.31	5.39	1.30
1871 . .	341.174	19.434	5.225	365.833	93.26	5.31	1.43
1872 . .	403.047	21.697	6.232	430.976	93.52	5.03	1.45
1873 . .	482.782	24.065	8.168	515.005	93.74	4.68	1.58
1874 . .	539.313	26.486	11.532	577.331	93.41	4.59	2.00
1875 . .	589.400	28.460	12.298	630.158	93.53	4.52	1.96
1876 . .	610.008	27.338	11.446	648.792	94.02	4.21	1.77
1877 . .	624.892	31.027	9.663	665.582	93.89	4.66	1.45

Die Einlagen variiren also zwischen 93.26 und 94.03 Procenten, der Reservefond zwischen 4.21 und 5.39 Procenten des gesammten Passivstandes, und zwar wurde der Antheil des Reservefondes seit 1870 von Jahr zu Jahr kleiner und hob sich erst im Jahre 1877 wieder derart, dass er sich dem Stande von 1873 nähert.

Das Activvermögen der österreichischen Sparcassen tritt aus den Rechnungsabschlüssen aller Anstalten für die letzten 8 Jahre in den wesentlichen Formen der Capitalsanlage folgendermassen hervor:

	Activstand sämtlicher Sparcassen							
	1870	1871	1872	1873	1874	1875	1876	1877
	in Tausenden von Gulden							
Hypoth. Darlehen . .	182.453	217.681	258.940	302.866	351.470	389.711	410.273	424.356
Wechsel . .	10.346	14.003	16.955	21.294	34.167	51.465	51.048	52.864
Vorsch. auf Werthpapiere	14.922	17.633	24.872	29.022	28.105	23.824	22.751	22.818
Courswerth der eigenen Werthpapiere . . .	63.915	60.383	60.464	63.232	83.813	87.239	87.097	92.042
Werth d. Realitäten . .	2.925	2.813	3.347	4.828	5.987	6.673	8.189	9.963
Zeitl. Anlage bei Credit- Inst., Gemeinden etc.	—	39.504	48.432	59.905	45.754	44.996	43.056	36.254
Cassebarschaft . . .	9.016	6.086	10.426	15.306	17.591	14.369	14.189	14.439
Sonstige Activen . . .	22.620	7.730	7.540	8.552	10.444	11.881	12.189	12.846
Summe	306.197	365.833	430.976	515.005	577.331	630.158	648.792	665.582

Für 1870 wurden die zeitlichen Anlagen noch zumeist als sonstige Passiven, zum Theile aber auch, wie Cassenscheine etc., unter den Werthpapieren nachgewiesen, wodurch auch der Rückgang von 1870 auf 1871 in dieser letzteren Colonne erklärt ist.



Von den seit Ende 1872 den Sparcassen zur Verwaltung zugefallenen 234 $\frac{1}{2}$  Millionen Gulden absorbirten die Darlehen gegen Hypothek 165 $\frac{1}{2}$ , das Wechselportefeuille 36, die Effecten 31 $\frac{1}{2}$ , die Realitäten 6 $\frac{1}{2}$ , die sonstigen Activen über 5 und die Cassenbestände 4 Millionen, während die zeitlichen Anlagen seit her um über 12 und die Vorschüsse auf Werthpapiere um 2 Millionen Gulden zurückgingen. Im Jahre 1877 zeigt nur eine einzige Post der General-Bilanz einen Rückgang gegenüber dem Vorjahre, nämlich die zeitlichen Anlagen, welche um 6.802 Millionen Gulden kleiner erscheinen. Die Hypothekar-Darlehen zeigen ein ununterbrochenes Ansteigen, welches auch bei den Realitäten, und zwar in relativ höherem Masse zu Tage tritt, da sich der Grund- und Hausbesitz der Sparcassen seit 1872 verdreifacht hat. Eine besondere Pflege weist in den letzten Jahren das Escompte-Geschäft nach, welches ebenfalls seit 1872 um mehr als 200 Procente zugenommen hat, obwohl gerade in dieser Beziehung noch weiter gegangen werden könnte, da leider viele Anstalten diesen Geschäftszweig noch gar nicht pflegen.

Das Vorschussgeschäft hat, da die Masse der belehnbaren Effecten bedeutend abnahm, seit 1873 eine wesentliche Einschränkung erfahren.

Der Besitz an Werthpapieren ist seit Eintritt der Krisis um mehr als 50 Procente grösser geworden, wobei jedoch zu bemerken ist, dass der eigentliche Zuwachs an Effecten fast ausschliesslich auf das Jahr 1874 entfällt und namentlich im Jahre 1877 Anschaffungen an Werthpapieren fast gar nicht stattgefunden haben, wohl aber die Cursaufbesserung der meisten Effecten eine in's Gewicht fallende Werthzunahme bewirkte.

Auch die zeitlichen Anlagen haben die Nachwirkungen der Krise empfunden, da die Einlagen bei Bankinstituten und im Conto-Corrente etc. nach den üblen Erfahrungen, die in dieser Richtung gemacht wurden, nunmehr mit Vorsicht vorgenommen werden und ist diese Post der General-Bilanz die einzige, wo die Ziffer des Jahres 1866 unter jenen von 1871 steht.

Die Cassebarschaft zeigt geringe Veränderungen und ist namentlich in den letzten 3 Jahren trotz der zwar langsam aber ununterbrochen steigenden Summe der Activen ziemlich stationär geblieben, während uns eine Stärkung der Bestände sehr wünschenswerth erscheint, um allen Eventualitäten ruhiger entgegenzusehen zu können. Ueberhaupt muss auch heuer wieder hervorgehoben werden, dass die Anlage des Sparcasse-Vermögens von Jahr zu Jahr unrationeller wird, da die mobilen Posten des Besitzes stets relativ kleinere Beträge in Anspruch nehmen, die schwerer realisirbaren Werthe aber und zwar namentlich die einen viel zu grossen Theil des Verwaltungsvermögens absorbirenden Hypothekar-Darlehen anwachsen.

Das Gesamtvermögen der österreichischen Sparcassen vertheilte sich auf die einzelnen Anlagsarten mit Schluss der Jahre 1871, 1875, 1876 und 1877 in folgender Weise.

Es betragen in Procenten von der Summe:

	1871	1875	1876	1877
die Hypothekar-Darlehen . . . . .	59.43 Perc.	61.84 Perc.	63.24 Perc.	63.76 Perc.
der Wechselvorrath . . . . .	3.82 "	8.17 "	7.87 "	7.94 "
die Vorschüsse auf Werthpapiere . . . . .	4.81 "	3.78 "	3.51 "	3.43 "
der Curswerth der eigenen Werthpapiere . . . . .	16.49 "	13.84 "	13.42 "	13.83 "
der Werth der Realitäten . . . . .	0.77 "	1.06 "	1.26 "	1.50 "
die Anlage bei Credit-Instituten, Gemeinden etc. . . . .	10.79 "	7.14 "	6.63 "	5.44 "
die Cassebarschaft . . . . .	2.23 "	2.28 "	2.19 "	2.17 "
die sonstigen Activen . . . . .	1.66 "	1.89 "	1.88 "	1.93 "
	100.00 Perc.	100.00 Perc.	100.00 Perc.	100.00 Perc.

Da bei der Placirung der Capitalien in den einzelnen Ländern nach sehr verschiedenen Grundsätzen vorgegangen wird, geben wir nachstehend die Ziffern für dieselben.

Länder	Hypo- thekar- Dar- lehen	Wech- sel	Vor- schüsse	Effec- ten	Real- itäten	Zeitl. An- lagen	Casse- bar- schaft	Sonst. Acti- ven	Summe
in Zehntausenden von Gulden									
Nieder-Oesterreich .	116.61	33.35	8.69	9.28	3.99	18.68	2.56	2.56	195.72
Ober-Oesterreich .	34.03	0.93	1.15	14.65	1.05	0.34	1.18	1.10	54.43
Salzburg . . . . .	5.02	0.07	0.45	0.57	0.14	0.15	0.15	0.11	6.66
Steiermark . . . . .	50.60	2.51	1.45	12.30	1.01	0.94	3.45	1.56	73.82
Kärnten . . . . .	5.74	1.84	1.08	3.07	0.42	0.30	0.10	0.18	12.73
Krain . . . . .	7.26	0.49	0.38	3.33	0.53	0.15	0.47	0.26	12.87
Küstenland . . . . .	1.24	0.36	0.83	0.50	0.03	0.54	0.04	0.27	3.81
Tirol . . . . .	15.50	0.31	0.66	4.33	0.51	1.09	0.68	0.50	23.58
Böhmen . . . . .	142.79	8.01	4.53	38.22	1.66	11.63	4.55	5.47	216.76
Mähren . . . . .	26.32	2.57	0.37	2.56	0.42	0.77	0.67	0.56	34.24
Schlesien . . . . .	7.07	0.10	0.11	0.61	—	0.09	0.17	0.04	8.19
Galizien . . . . .	11.51	2.24	2.80	2.11	0.13	1.45	0.37	0.20	20.81
Bukowina . . . . .	0.66	0.08	0.11	0.48	0.06	0.22	0.02	0.03	1.66
Dalmatien . . . . .	—	—	0.21	0.04	0.01	—	0.03	0.01	0.30
Im ganzen Reiche .	424.35	52.86	22.82	92.05	9.96	36.25	14.44	12.85	665.58

Wenn die absoluten Zahlen in Verhältnisszahlen verwandelt werden, erhalten wir folgendes Resultat:

Länder	Hypo- thekar- Dar- lehen	Wech- sel	Vor- schüsse	Effec- ten	Real- itäten	Zeitl. An- lagen	Casse- bar- schaft	Sonst. Acti- ven	Summe
in Procenten des Verwaltungsvermögens									
Nieder-Oesterreich .	59.58	17.04	4.44	4.74	2.04	9.54	1.31	1.31	100.00
Ober-Oesterreich .	62.52	1.71	2.11	26.92	1.93	0.62	2.17	2.02	100.00
Salzburg . . . . .	75.38	1.05	6.76	8.56	2.10	2.25	2.25	1.65	100.00
Steiermark . . . . .	68.55	3.40	1.97	16.66	1.37	1.27	4.67	2.11	100.00
Kärnten . . . . .	45.09	14.45	8.48	24.12	3.30	2.36	0.79	1.41	100.00
Krain . . . . .	56.41	3.81	2.95	25.87	4.12	1.17	3.65	2.02	100.00
Küstenland . . . . .	32.55	9.45	21.78	13.12	0.79	14.17	1.05	7.09	100.00
Tirol . . . . .	65.73	1.32	2.80	18.37	2.16	4.62	2.88	2.12	100.00
Böhmen . . . . .	65.87	3.70	2.09	17.63	0.77	5.32	2.10	2.52	100.00
Mähren . . . . .	76.87	7.51	1.08	7.47	1.23	2.25	1.96	1.63	100.00
Schlesien . . . . .	86.32	1.22	1.34	7.45	—	1.10	2.08	0.49	100.00
Galizien . . . . .	55.31	10.76	13.46	10.14	0.62	6.97	1.78	0.96	100.00
Bukowina . . . . .	39.76	4.82	6.63	28.92	3.61	13.25	1.20	1.81	100.00
Dalmatien . . . . .	—	—	70.60	13.33	3.33	—	10.00	3.34	100.00
Im ganzen Reiche .	63.76	7.94	3.43	13.83	1.50	5.44	2.17	1.93	100.00

Die Hypothekar-Darlehen stehen demnach über der Durchschnittsziffer des Reiches in Tirol, Böhmen, Steiermark, Salzburg, Mähren und Schlesien und wird namentlich in den letzteren Ländern in dieser Richtung viel zu weit gegangen, da es einer Sparcasse unbedingt verwehrt sein sollte, 70—90 Procente der Einlagen derart festzurennen.

Der Wechsel-Escompte wird nach wie vor nur in Nieder-Oesterreich, Kärnten, Galizien, in Triest und in Mähren einigermaßen gepflegt, obwohl gerade hier Gelegenheit wäre, namentlich durch Errichtung von Creditvereinen, Capitalien in mobiler Weise zu placiren.

Der Effectenbesitz ist in Nieder-Oesterreich am kleinsten, in der Bukowina am bedeutendsten, die Cassenbestände nur in Steiermark in entsprechender Stärke.

Die rationellste Verwendung der Gelder scheint uns in Kärnten stattzufinden, obwohl auch Galizien ein richtigeres Verhältniss zwischen den einzelnen Anlagearten zeigt, als die meisten übrigen Länder.

Wir gelangen nunmehr zur Darstellung der auf den Zinsfuß bezüglichen Verhältnisse, woraus leider hervorgeht, dass die wünschenswerthe Reduction desselben auch im Jahre 1877 noch nicht eingetreten ist. Die Interessenten-Einlagen wurden nämlich verzinst:



	1871	1872	1873	1874	1875	1876	1877
	bei Anstalt.	bei Anstalt.	bei Anstalt.	bei Anstalt.	bei Anstalt.	bei Anstalt.	bei Anstalt.
mit 6 Perc.	11	21	41	46	48	56	53
" 5 1/2 "	6	7	18	28	35	36	40
" 5 "	168	181	182	183	188	188	194
" 4 1/2 "	8	5	5	5	5	8	6
" 4 "	17	15	13	13	13	16	17
" 3 1/2 "	1	—	—	—	—	—	—

Die niederste Verzinsung findet sich in Tirol, wo von 13 bestehenden Sparcassen 11 die Einlagen mit 4 Percente verzinsen, die höchste in Galizien, wo 11 von 13 Anstalten 6 Percente, in Mähren, wo 14 von 37 Anstalten 6 Percente und 8 5 1/2 Percente, endlich in Böhmen, wo 21 von 80 Sparcassen 6 Percente und weitere 10 5 1/2 Percente Zinsen bezahlen.

Eine natürliche Folge dieser hohen, den Einlegern gewährten Verzinsung ist es, dass billiges Geld für Darlehen irgend welcher Art auch bei den Sparcassen nicht immer zu finden ist und in manchen Fällen sich der Zinsfuss dem der Geldverleiher nähert. Der Zinsfuss für die 3 wichtigsten Anlagsarten der Sparcassegelder war während des Jahres 1877 in folgender Weise normirt:

Anzahl der Sparcassen, welche einen Zinsfuss fixirt hatten:

Länder	gaben über- haupt keine Hypo- thekar- Darlehen	gaben Hypothekar-Darlehen gegen einen Zins von									
		4 1/2	5	5 1/2	6	6 1/2	7	7 1/2	8	10	
		Procenten									
Nieder-Oesterreich . . . . .	1	—	—	—	55	2	—	—	—	—	
Ober-Oesterreich . . . . .	—	—	4	4	23	—	—	—	—	—	
Salzburg . . . . .	—	—	1	—	2	—	—	—	—	—	
Steiermark . . . . .	—	—	—	1	33	11	1	—	—	—	
Kärnten . . . . .	—	—	—	—	7	—	—	—	—	—	
Krain . . . . .	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	
Küstenland . . . . .	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	
Tirol und Vorarlberg . . . . .	—	2	3	2	6	—	—	—	—	—	
Böhmen . . . . .	—	—	—	—	41	13	26	—	—	—	
Mähren . . . . .	—	—	—	—	17	2	17	—	1	—	
Schlesien . . . . .	—	—	—	—	10	—	5	—	—	—	
Galizien . . . . .	—	—	—	—	2	—	2	2	6	1	
Bukowina . . . . .	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	
Dalmatien . . . . .	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	
Im ganzen Reiche . . . . .	2	2	8	7	202	28	51	2	7	1	

Länder	escomptirten überhaupt nicht	escomptirten Wechsel gegen einen Zins von											
		3 1/2	4	5	5 1/2	6	6 1/2	7	7 1/2	8	8 1/2	9	10
		Procenten											
Nieder-Oesterreich . . . . .	45	—	—	—	6	1	2	—	3	—	—	—	1
Ober-Oesterreich . . . . .	24	—	1	—	5	—	—	—	1	—	—	—	—
Salzburg . . . . .	—	—	—	1	1	—	—	—	1	—	—	—	—
Steiermark . . . . .	24	—	—	—	3	2	7	—	9	—	1	—	—
Kärnten . . . . .	—	—	—	—	2	1	2	—	2	—	—	—	—
Krain . . . . .	—	—	—	1	—	—	—	—	1	—	—	—	—
Küstenland . . . . .	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Tirol und Vorarlberg . . . . .	3	—	3	1	6	—	—	—	—	—	—	—	—
Böhmen . . . . .	12	—	—	1	6	3	17	9	30	2	—	—	—
Mähren . . . . .	9	1	—	—	1	—	9	1	15	—	—	1	—
Schlesien . . . . .	10	—	—	—	2	—	—	—	3	—	—	—	—
Galizien . . . . .	1	—	—	—	—	—	1	—	2	—	6	2	1
Bukowina . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—
Dalmatien . . . . .	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Im ganzen Reiche . . . . .	131	2	4	4	32	7	38	10	68	2	7	3	2



L ä n d e r	gaben überhaupt keine Vorschüsse	gaben Vorschüsse auf Werthpapiere gegen einen Zins von						
		5	5 1/2	6	6 1/2	7	7 1/2	8
		P e r c e n t e n						
Nieder-Oesterreich . . .	20	—	—	26	2	8	—	2
Ober-Oesterreich . . .	1	1	5	23	1	—	—	—
Salzburg . . . . .	—	—	1	2	—	—	—	—
Steiermark . . . . .	10	—	—	13	5	15	1	2
Kärnten . . . . .	—	—	—	4	—	3	—	—
Krain . . . . .	—	—	1	1	—	—	—	—
Küstenland . . . . .	—	1	—	1	—	—	—	—
Tirol und Vorarlberg . .	—	7	2	4	—	—	—	—
Böhmen . . . . .	3	—	1	24	11	26	2	13
Mähren . . . . .	3	—	—	10	1	14	1	8
Schlesien . . . . .	4	—	—	3	2	4	—	2
Galizien . . . . .	—	—	—	—	1	3	1	8
Bukowina . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	1
Dalmatien . . . . .	—	1	—	—	—	1	—	—
Im ganzen Reiche . .	41	10	10	111	23	74	5	36

Der Zinsfuß für Hypothekar-Darlehen bewegt sich demnach zwischen  $4\frac{1}{2}$  und 10 Procenten, jener für den Wechsel-Escompte zwischen  $3\frac{1}{2}$  und 12 Procenten und jener für Vorschüsse auf Werthpapiere zwischen 5 und 8 Procenten, wobei jedoch zu bemerken ist, dass nicht alle Anstalten, welche den Zinsfuß für eine oder mehrere dieser Anlagsarten fixirt hatten, thatsächlich auch Ende 1877 Capitalien in dieser Weise verwendeten. Hypothekar-Darlehen hatten Ende 1877 die Neue Wiener Sparcasse, sowie die beiden dalmatinischen Anstalten in Zara und Ragusa keine aushaften; einen Wechselbesitz weisen in der letzten Bilanz sogar nur 164 von 310 bestehenden Anstalten nach, während die Effecten-Belehnung bei 240 Anstalten durchgeführt erscheint.

Es erübrigt uns nunmehr nur noch, der Nachweisung über die Anzahl der wöchentlichen Amtstunden Erwähnung zu thun, woraus hervorgeht, dass die Anzahl jener Anstalten, welche den Einlegern nur an einigen wenigen Stunden und häufig nur an 2 Tagen der Woche zugänglich sind, leider noch immer sehr beträchtlich ist.

Von den bestehenden 310 Sparcassen hatten nämlich 48 weniger als 6 und weitere 50 zwischen 6 und 10 Amtstunden in der Woche. An 10—30 Amtstunden waren 79 Anstalten, an 30—40 Amtstunden 70 Anstalten und an mehr als 40 Stunden 62 Anstalten zugänglich. Am besten sind in dieser Beziehung Böhmen, Galizien, Schlesien und Mähren daran, wo die grosse Mehrzahl der Anstalten täglich durch mehrere Stunden Einlagen entgegennimmt und Rückzahlungen leistet.

Die Ergebnisse der Gebarung unserer Sparcassen im Jahre 1877 können demnach als zufriedenstellend bezeichnet werden und sind in jedem Falle erfreulicher als jene des Jahres 1876, wo namentlich die Vermögensbildung sehr ungünstige Resultate aufzuweisen hatte.

Nach den bisher vorliegenden Berichten scheint das Jahr 1878 eine abermalige Weiterentfaltung gebracht zu haben und die im laufenden Jahre bereits von mehreren grossen Anstalten vorgenommenen Zinsfuß-Reductionen dürften gleichfalls nicht wenig dazu beitragen, den Sparcassen ihren eigentlichen und ursprünglichen Charakter als Einlagestellen für wirkliche Ersparnisse und Nothpfeilige Minderbemittelten zu wahren, eine rationellere Verwerthung der Einlage-Capitalien zu ermöglichen und dadurch auch ihrer wirthschaftlichen Aufgabe noch in höherem Masse gerecht zu werden.

## Mittheilungen und Miscellen.

### Der auswärtige Handel Oesterreich-Ungarns im Jahre 1878.

Wie nach dem unglücklichen Kriege von 1866 eine erhöhte Thätigkeit in allen Branchen der österreichischen Industrie eintrat, welche einen raschen Aufschwung unseres Exporthandels zur unmittelbaren Folge hatte; ebenso macht sich die natürliche Folge der Rückkehr zur ernsten Arbeit nach den Orgien der „Gründungs-Periode“ in den seit 1873 von Jahr zu Jahr anwachsenden Export-Resultaten unseres Aussenhandels vortheilhaft bemerkbar. Das letztabgelaufene Jahr, über dessen Waarenverkehr jüngst summarische Tabellen zur Publication gelangten, war für unsere Exporteure ein besonders günstiges, denn die Zahl jener Waaren, welche in namhaft grösseren Quantitäten nach dem Auslande gesendet wurden, als dies im Jahre 1877 der Fall war, ist eine sehr belangreiche. Namentlich sind diesbezüglich zu nennen: Garne und Gewebe aus Baumwolle und Schafwolle, fertige Kleider, Leinengarne, Seide, Bein-, Holz-, Glas-, Thon-, Metall-, Papier-, Zünd-, Leder-, Gummi-, feine Farb- und Kurzwaaren aller Art, Instrumente, Locomotive und Eisenbahnwagen; ferner: Bier, Wein, Zucker, Mehl, Esswaaren und Speiseöle. Mit einziger Ausnahme der Leinenweberei haben, wie schon dieses Verzeichniss darthut, fast alle beachtenswertheren Industriezweige des Reiches ihren Absatzmarkt im Auslande während des Jahres 1878 namhaft erweitert.

Nicht das Gleiche kann von den Erzeugnissen der Viehzucht, dann der Land- und Forstwirtschaft gesagt werden, wie denn überhaupt die Ausfuhr in Rohstoffen weder dem Werthe noch der Menge nach (die Braunkohlen und Oelsaaten etwa ausgenommen) den bezüglichen Verkehr von 1877 erreichte. Das Seitens mehrerer deutscher Regierungen erlassene Verbot der Einfuhr von Vieh aus Oesterreich wirkte auf den Export selbstverständlich in sehr ungünstiger Weise ein und verminderte sich die Ausfuhr an Schlacht- und Stechvieh um volle 24 Procente. Auch der Getreide-Export war um nahezu 9 Procente und jener an Werkholz um fast 5 Procente geringer, als im Jahre 1877. Weiters ergibt sich noch eine Abnahme von Bedeutung in der Ausfuhr von: 1. Blei, anlässlich des erhöhten Inlandsbedarfes zu Kriegszwecken; 2. Eisenbahnschienen, da die für die rumänischen Bahnen im Jahre 1877 versendeten Quantitäten ausnahmsweise belangreich waren; 3. Fellen, Häuten und Leder, weil die erhöhten Bedürfnisse der einheimischen Fabrikation in Schuhmacher-, Sattler- und Riemenwaaren die Ausfuhr entbehrlich machten; 4. Leinenwaaren, deren Export durch die Aufhebung der Zollfreiheit beim Uebertritte nach Preussen schwer geschädigt wurde; 5. Kochsalz, dessen Hauptabsatz nach Russland und Serbien erfolgt, welche Länder unter den Nachwehen des Orientkrieges litten; 6. Butter, Schafwolle, Käse und Unschlitt — ein untrüglicher Beweis der traurigen Lage unserer Viehzucht; 7. Rohzucker, weil ungleich mehr Raffinade zur Ausfuhr gelangte, und 8. Melasse, welche in den inländischen Brennereien in erhöhtem Masse zur Verarbeitung gelangte.

Bei Zugrundelegung der für den Waarenverkehr des Jahres 1877 erhobenen Schätzungspreise berechnet sich der Werth der im Jahre 1878 ausgeführten wichtigeren Waaren mit 698.3 Millionen Gulden, d. i. um 36.3 Millionen Gulden oder um 5.48 Procente höher, wie für 1877, welches Jahr einen Ausfuhrwerth von 662.0 Millionen Gulden aufweist.

Dagegen berechnet sich in gleicher Weise der Werth der wichtigeren Einfuhrwaaren für 1877 mit 555.2 Millionen Gulden und für 1878 mit 579.5 Millionen Gulden. Sonach für letzteres Jahr um 24.3 Millionen Gulden oder um 4.38 Procente höher.

Ebenso wie bei der Ausfuhr kommt auch beim Import die Steigerung desselben fast ausschliesslich dem Fabrikatenhandel zu Gute. Namentlich sind in erster Linie Halbfabrikate zu nennen, welche in weit höheren Quantitäten bezogen wurden, was auf die Thätigkeit einzelner Industriezweige des Inlandes ein sehr günstiges Licht wirft. So

wurden der Menge nach von Leder um 34 Procente, von Eisen und Halbfabrikaten aus diesem Metalle um 43 Procente, von Baumwollgarnen um 8 Procente, von Blei um 71 Procente, von chemischen Hilfsstoffen um 8 Procente, von Salz zu chemisch-technischen Zwecken um 13 Procente, von Leinen- und Jutegarnen um 33 Procente, von Seide und Seidenabfällen um 14 Procente und von Zink um 7 Procente mehr importirt, wie im Jahre 1877.

Unter den Ganzfabrikaten ragen durch Mehr-Importe besonders hervor: Gewebe aus Baumwolle (+ 31·6 Procente), aus Wolle (+ 41·2 Procente) und aus Seide (+ 27·2 Procente); chemische Producte und Farbwaren (+ 20 Procente), Eisenwaren (+ 11·5 Procente), Esswaren (+ 53·8 Procente), Spirituosen zum menschlichen Genuß (+ 33·5 Procente), Glas und Glaswaren (+ 11 Procente), Holzwaren (+ 14 Procente), Leder- und Gummiwaren (+ 11·5 Procente), Maschinen und Maschinenbestandtheile (+ 20·3 Procente), Papier und Papierwaren (+ 44·8 Procente). Ein guter Theil dieser Mehrbezüge ist auf den Umstand zurückzuführen, dass der mit Beginn des Jahres 1879 erfolgte Eintritt der Wirksamkeit des neuen Zolltarifes mit seinen theilweise erhöhten und zudem in Gold zu entrichtenden Zollgebühren viele Importeure veranlasste, ihre Lager noch im Jahre 1878 möglichst zu completiren. Aus gleichem Grunde ergibt sich auch bei einzelnen Rohstoffen, welche als Finanzzoll-Objecte gelten, eine erhöhte Importmenge, so bei Kaffee um 19·4 Procente, bei Gewürzen um 76 Procente, bei Thee um 62·2 Procente, bei Weinbeeren um 10·8 Procente, bei Häringen um 31·4 Procente, dann bei Schweinefett und Speck um 137 Procente. Letztere Steigerung dürfte überdies zum Theil auch dem Rückgang der Schweinezucht zuzuschreiben sein, welcher durch die ungünstige Maisernte von 1876 veranlasst wurde. Der Eintrieb von Spanferkeln und Schweinen verminderte sich um 29·5 Procente, jener von Rindern um 45·4 Procente und jener von Schafvieh sogar um 64·8 Procente. Von sonstigen Waaren, welche in weit geringeren Mengen zur Einfuhr gelangten, sind noch zu nennen: Baumwolle (— 11·6 Procente), Flachs in Folge der misslichen Lage der Leinweberei (— 14·1 Procente), Getreide (— 10·1 Procente), Hanf aller Art (— 17·2 Procente) und Oele (— 8·8 Procente).

Im Ganzen überragte der Werth der exportirten wichtigeren Waaren jenen der Einfuhr im Jahre 1877 um 106·8 Millionen Gulden und im Jahre 1878 um 113·8 Millionen Gulden. Mit Rücksicht auf die in Getreide, Metallen und verschiedenen anderen Waaren während des Jahres 1879 eingetretenen Preisabschläge dürfte sich der angeführte Ueberschuss von 1878, welcher bei Zugrundelegung der Handelswerthe von 1877 resultirt, um ein Namhaftes reduciren. Immerhin erscheinen diese Ergebnisse in hohem Grade befriedigend, wenn die allgemeine Geschäftslage, die Wirren im Oriente, die durch die Occupation Bosniens und der Herzegowina eingetretene zeitweise Geschäftsstockung u. s. w. in Berücksichtigung gezogen werden.

Die folgende Tabelle bringt die Mengen der im Jahre 1878 ein- und ausgeführten wichtigsten Waaren nebst Angabe der Zu- und beziehungsweise Abnahme des Verkehrs zur Anschauung.

Alphabetisches Verzeichniss der wichtigsten Ein- und Ausfuhrwaaren, welche die Grenzen des österr.-ungar. Zollgebietes im Jahre 1878 überschritten haben, nebst Angabe der Mengen-Zu- und Abnahme in Vergleichung mit den Verkehrsergebnissen des Jahres 1877.

Waaren und Waarengruppen	Einfuhr		Ausfuhr	
	1878	gegen 1877 + oder —	1878	gegen 1877 + oder —
metrische Centner = 100 Kilogramm				
Baumwolle . . . . .	523.364	— 68.777	?	?
Baumwollgarne . . . . .	147.668	+ 10.427	7.024	+ 1.777
Baumwollwaren . . . . .	10.075	+ 2.423	30.951	+ 5.352
Beinwaren . . . . .	1.192	+ 193	5.156	+ 1.381
Bier . . . . .	3.193	+ 114	331.179	+ 32.463
Bilder auf Papier, auch Photographien	1.574	+ 255	1.397	+ 453
Blei . . . . .	22.907	+ 9.503	17.120	— 8.287
Bleiwaren . . . . .	178	+ 85	170	+ 21
Bücher, Karten, Musikalien, Zeitschriften . . . . .	26.143	+ 234	9.745	+ 473
Chemische Hilfsstoffe . . . . .	440.198	+ 32.047	214.145	+ 17.356
Chemische Producte und Farbwaren	65.414	+ 10.880	56.698	+ 10.290
Drechsler- und Schnitzstoffe . . . .	66.253	+ 11.617	?	?
Eier vom Geflügel . . . . .	29.137	— 1.144	305.004	+ 64.350



Waaren und Waarengruppen	Einfuhr		Ausfuhr	
	1878	gegen 1877 + oder -	1878	gegen 1877 + oder -
	metrische Centner = 100 Kilogramm			
Eisen und Stahl (auch Halbfabricate)	798.718	+ 232.280	297.626	- 104.721
Eisenwaaren . . . . .	70.399	+ 7.299	179.158	+ 35.449
Erze . . . . .	20.475	- 797	166.717	+ 167.458
Esswaaren . . . . .	72.196	+ 25.229	17.461	+ 8.754
Farb- und Garbe-Stoffe . . . . .	338.079	+ 21.951	355.990	+ 3.254
Farbwaaren, feine . . . . .	1.465	- 36	3.391	+ 1.049
Federn (Bettfedern und sonstige) . . . . .	2.393	- 1.618	22.408	- 1.903
Felle und Häute, roh (auch Pelzwerk)	94.812	- 5.473	24.672	- 5.456
Fette . . . . .	148.824	- 7.795	103.379	- 2.042
Fettwaaren (Kerzen und Seifen) . . . . .	8.438	+ 578	13.379	- 570
Fische und andere Wasserthiere . . . . .	97.065	+ 17.388	9.270	+ 609
Flachs . . . . .	235.087	- 38.601	26.012	+ 2.593
Gartengewächse . . . . .	399.347	+ 70.854	233.492	+ 10.501
Gebrannte geistige Flüssigkeiten . . . . .	15.576	+ 3.910	170.097	+ 2.254
Gemälde . . . . .	1.240	- 245	2.768	- 447
Getreide . . . . .	4,753.020	- 534.865	8,658.156	- 808.625
Gewürze . . . . .	45.439	+ 19.622	219	- 53
Glas und Glaswaaren . . . . .	80.584	+ 8.110	265.913	+ 27.937
Gummen und Harze (auch Petroleum)	1,297.804	- 3.124	60.906	- 13.519
Hanf aller Art . . . . .	19.785	- 4.113	7.411	+ 241
Honig . . . . .	946	- 415	3.048	- 3.500
Holz (Brenn- und Werkholz) . . . . .	2,508.240	+ 345.384	19,143.224	+ 716.424
Holzkohlen . . . . .	9.492	- 3.293	139.038	- 27.306
Holzwaaren . . . . .	64.559	+ 7.932	264.069	+ 30.291
Hopfen . . . . .	16.496	+ 5.354	15.436	- 4.419
Hülsenfrüchte . . . . .	24.340	- 2.951	395.604	+ 106.915
Instrumente aller Art . . . . .	2.561	+ 287	3.437	+ 426
Jute . . . . .	52.577	+ 17.380	-	-
Käse . . . . .	14.500	+ 375	12.246	- 1.855
Kaffee . . . . .	404.412	+ 65.886	?	?
Kaffeesurrogate (Cichorien, gebrannt)	54.536	+ 1.675	2.937	+ 225
Kleidungen und Putzwaaren . . . . .	1.904	+ 165	15.899	+ 6.467
Kurze Waaren . . . . .	2.179	+ 481	34.713	+ 6.335
Leder . . . . .	97.051	+ 24.490	13.398	+ 1.943
Leder- und Gummiwaaren . . . . .	4.313	+ 442	22.170	+ 6.216
Leinengarne . . . . .	18.766	+ 4.635	85.302	+ 6.085
Leinen-, Hanf- und Jutewaaren . . . . .	102.191	+ 5.394	52.515	- 25.480
Maschinen und Maschinenbestand- theile . . . . .	193.951	+ 32.745	133.475	+ 47.675
Mehl und andere Mahlproducte . . . . .	478.551	+ 22.709	2,285.981	+ 655.120
Mineralkohlen . . . . .	16,596.405	+ 1,610.341	29,008.326	+ 1,458.094
Obst (auch Nüsse) . . . . .	87.012	- 3.855	308.190	+ 66.206
Oele, fette . . . . .	258.236	- 23.359	24.311	+ 5.921
Oelsaat . . . . .	161.093	+ 6.528	767.809	+ 65.117
Papier und Papierwaaren . . . . .	60.773	+ 18.802	194.917	+ 3.330
Petroleum . . . . .	1,045.114	+ 1.503	2.479	- 1.125
Quecksilber . . . . .	2.434	+ 548	3.211	- 577
Reis . . . . .	333.886	- 13.011	1.440	- 1.881
Salz . . . . .	255.517	+ 3.484	285.249	- 66.439
Schafwolle . . . . .	186.372	+ 1.887	82.808	- 30.075
Seide und Seidenabfälle . . . . .	11.206	+ 1.380	8.407	+ 2.782
Seidenwaaren . . . . .	4.416	+ 946	1.457	- 17
Steinwaaren . . . . .	4.953	- 1.566	5.191	+ 265
Süßfrüchte . . . . .	285.850	- 8.669	4.941	+ 357
Tabakblätter . . . . .	117.992	- 605	35.204	- 15.189
Tabak-Fabricate . . . . .	23.852	+ 5.016	16.763	- 2.511
Thee . . . . .	5.457	+ 2.092	-	-
Thonwaaren . . . . .	62.287	+ 44	70.218	+ 9.725

Waaren und Waarengruppen	Einfuhr		Ausfuhr			
	1878	gegen 1877 + oder —	1878	gegen 1877 + oder —		
	metrische Centner = 100 Kilogramm					
Wachs (auch Ceresin mit Wachs ge- mengt)	1.263	+	42	6.031	—	955
Wein und Weintrauben . . . . .	84.437	—	7.080	239.811	+	59.882
Wollengarne . . . . .	35.711	+	1.462	17.894	+	6.511
Wollenwaaren . . . . .	37.291	+	10.879	42.664	+	4.051
Zink . . . . .	67.440	+	4.405	13.896	—	876
Zucker raffinirt . . . . .	222	+	51	677.551	+	234.345
Zuckermehl . . . . .	71	—	67	847.302	—	71.212
Zuckersyrup und Melasse . . . . .	9.821	—	2.907	68.847	—	15.996
Zündwaaren . . . . .	5.774	—	74	50.218	+	4.019
S t ü c k						
Schlacht- und Stechvieh . . . . .	679.714	—	453.488	884.903	—	281.479
darunter: Schweine . . . . .	462.505	—	207.563	230.729	—	176.649
Ochsen, Kühe und Kälber . . . . .	91.505	—	76.021	182.120	—	91.377
Schaf- und Ziegenvieh . . . . .	92.123	—	169.573	443.487	+	10.325
Spanferkel . . . . .	33.581	—	331	28.567	—	23.778
Wagen, u. z.: Eisenbahnwagen . . . . .	—	—	—	2.517	+	1.396
Sonstige Wagen . . . . .	440	+	50	3.350	—	91
Zugthiere (Pferde, Maulthiere etc.) . . . . .	6.497	+	548	20.946	+	18.855

Finales.

## Die amtliche Statistik der Niederlande.

Das Königreich der Niederlande hat zwar immer einer eigentlichen Centralstelle der Statistik entbehrt, aber das im Ministerium des Innern seit dem Jahre 1849 bestehende statistische Bureau bildete doch den Vereinigungspunkt für die von den verschiedenen Staatsbehörden ausgeführten statistischen Arbeiten, seinem Vorstande oblag der Verkehr mit den statistischen Aemtern des Auslandes und er fungirte auch als Vertreter des Königreiches bei den international-statistischen Congressen. Nach M. M. v. Baumhauer's Tode aber wurde, wie in der statistischen Monatschrift schon mitgetheilt wurde<sup>1)</sup>, auch von dieser Einrichtung abgegangen, das Bureau im Ministerium des Innern aufgehoben und jedem Ministerium anheimgegeben, für die statistischen Agenden im eigenen Wirkungskreise vorzusorgen.

Doch schon nach sehr kurzer Zeit gelangte man zur Erkenntniß der Unhaltbarkeit solcher Zustände und bereits am 27. April 1878 sprach sich die statistische Gesellschaft der Niederlande in ihrer Versammlung zu Utrecht für die Nothwendigkeit der Errichtung einer statistischen Centralstelle aus und beschloß eine unmittelbare Eingabe über diese Angelegenheit an den König. Diese, vom 31. October 1878 datirt, liegt uns im Drucke vor. Wir müssen verzichten, den ersten Theil derselben, welcher sich mit der Nothwendigkeit der Statistik für die Gesellschaft, die Regierung und den Staat beschäftigt und den Entwicklungsgang der wissenschaftlichen und administrativen Statistik in den verschiedenen Staaten ebenso anziehend als sachkundig darlegt, hier wiederzugeben; den zweiten Theil aber, welcher über die Zustände der statistischen Arbeiten in den Niederlanden selbst handelt und aus diesem die Nothwendigkeit der Errichtung einer Centralstelle erweist, lassen wir im Wortlaute folgen; denn die Darlegung der früheren Organisation und des derzeitigen Verfalles der amtlichen Statistik der Niederlande ist sehr lehrreich. Was aber der wackere Verein freimüthig über die Folgen und Wirkungen des letzteren sagt, enthält vollends goldene Worte, von welchen nur zu wünschen wäre, dass sie neben der Regierung, an die sie zunächst gerichtet sind, auch von jenen anderer Staaten wohl beachtet würden, wo sich eine gewisse Gleichgiltigkeit gegen den statistischen Dienst in kaum minderem Masse fühlbar macht.

Auch die Regierung der Niederlande ist in dem Streben der neueren Zeit, die statistischen Forschungen zu fördern, nicht zurückgeblieben. Schon im Beginne des laufenden Jahrhunderts wurde an der Hochschule zu Leiden (1808) ein Lehrstuhl der Statistik errichtet. Die Verordnungen über den Unterricht an den Hochschulen vom 2. August 1815 und spätere Erlässe haben diesen Unterricht auch an den übrigen Universitäten des Reiches

<sup>1)</sup> Statistisch Monatschrift IV. Jahrg. S. 338.



eingeführt. 1863 wurde dieses Lehrfach durch Gesetz auch an den höheren Bürgerschulen vorgezeichnet, und das Gesetz vom Jahre 1876 hat die Anfangsgründe und Methode der Statistik unter die Prüfungs-Gegenstände für Candidaten von Staatsanstellungen aufgenommen. Weiter hat Eurer Majestät Vorfahr, König Wilhelm I., im Jahre 1816 verordnet, dass jährlich in der Versammlung der Provinzial-Staaten durch die deputirten Stände ein Bericht über den Zustand der Provinz vorgelegt werden müsse. Dieser Vorschrift, bekräftigt durch Provinzial-Gesetz vom 6. Juli 1850 (Artikel 162), haben wir die Provinzial-Berichte zu danken, welche so belangreiche Beiträge zur Kenntniss der Volkszustände in allen Theilen des Landes geliefert haben. In Befolgung dieses Vorbildes hat das Gemeindegesetz vom 29. Juli 1851 (Artikel 182) vorgezeichnet, dass jährlich durch den Bürgermeister und Magistrat an den Gemeinderath ein Bericht über den Zustand des Gemeindegewesens zu erstatten sei. Weiter wurde durch das Grundgesetz von 1814 verordnet, dass jährlich durch die Regierung an die General-Staaten ein Bericht über das Armen- und Unterrichtswesen zu erstatten sei, welche Verordnung bei allen späteren Revisionen aufrecht erhalten und im Jahre 1848 auch auf die überseeischen Besitzungen und Colonien ausgedehnt wurde. Uebrigens ist die Vorlage von jährlichen Berichten über die verschiedenen Unternehmungen, welche die socialen Verhältnisse betreffen, durch besondere Verordnungen zur Pflicht gemacht.

Der Einsicht des Königs Wilhelm I. und seiner Räthe war es zu danken, dass durch königlichen Beschluss im Jahre 1826 eine Central-Commission für Statistik, theils aus Beamten, theils aus Männern der Wissenschaft zusammengesetzt, bestellt wurde. Der Aufstand der südlichen Provinzen des Reiches hat zwar sofort die nützliche Thätigkeit dieser Commission unterbrochen, aber als dauernde Frucht derselben mag noch heute der königliche Beschluss vom 29. September 1828 erwähnt werden, kraft dessen seit 1829 regelmässig in jedem 10. Jahre eine allgemeine Volkszählung vorzunehmen ist. Eine andere Reichs-Commission für Statistik, durch Eurer regierenden Majestät königlichen Beschluss vom 5. November 1858 zu dem Zwecke eingesetzt: Einheit, Verlässlichkeit und Vollständigkeit der Nachweisungen, welche die statistischen Anweise der überseeischen Besitzungen betreffen, zu fördern, ist in Folge eines Beschlusses der zweiten Kammer über die erforderlichen Kosten, bezüglich dessen wir hier kein Urtheil zu geben haben, nach kaum zweijährigem Bestande wieder aufgehoben worden, ehevor sie den Nutzen ihrer Errichtung zu erhärten in der Lage war. Beim Departement des Innern wurde 1849 eine besondere Abtheilung für Statistik errichtet und ihr folgten ähnliche bei allen Departements. Die regelmässige Bearbeitung und Veröffentlichung der Statistik der Rechtspflege und des Gefängnisswesens beim Departement für Justiz, jene der Consularberichte im Departement des Aeussern, der Handels- und Schifffahrts-Statistik sowie der Tafeln über Besteuerung im Finanz-Departement, von andern ähnlichen Arbeiten zu schweigen, geben den Beweis, wie allgemein die Nothwendigkeit der Kenntniss über die Thatsachen des socialen und staatlichen Lebens erkannt und gefördert wurde.

Der Niederländischen Regierung kann daher gewiss nicht der Vorwurf gemacht werden, dass sie sich nicht hinlänglich um die Statistik bekümmert habe. Wohl aber mag die Frage aufgeworfen werden, ob all' die Arbeit, welche sie Jahr für Jahr vornehmen liess, und die ansehnlichen Kosten, welche sie dafür aufgewendet hat, auch die entsprechenden Früchte trugen? Es thut uns leid, uns in die Reihe Jener stellen zu müssen, welche der Ansicht sind, dass die Beantwortung dieser Frage nicht befriedigend lauten kann. Das strenge Wort, das einer unserer Staatsmänner aussprach: Es werde bei uns viel unnütze, unbrauchbare Statistik gemacht, kann, wie wir fürchten, nicht widerlegt werden.

Der Grund ist nach unserer bescheidenen Ansicht nicht schwer zu erkennen. An Fähigkeit und Eifer fehlt es nicht, ebensowenig an Arbeitskräften und zur Verfügung gestellten Mitteln. Aber an einem wohlwollenden methodischen Gebrauche dieser Kräfte und Mittel fehlt es. Ungeregt gethane Arbeit ist reine Kräftevergeudung.

Es sei uns vergönnt, kurz auseinander zu setzen, was wir bezwecken. Die Arbeit auf dem Gebiete der Statistik, als Wissenschaft der Beobachtung, theilt sich in zwei Theile: Die Sammlung der Thatsachen, welche die Grundlage der Untersuchungen bilden sollen, und die Verarbeitung des gesammelten Stoffes. Das letztere, die Verarbeitung der Daten, ist die Aufgabe des wissenschaftlichen Forschers, welcher sie ordnet, gruppirt, Kritik daran übt, Folgerungen ableitet und Schlüsse daraus zieht. Aber das Sammeln der Thatsachen, das einfache Wahrnehmen und getreue Aufzeichnen derselben, bleibt nothwendig jener Behörde vorbehalten, in deren Wirkungskreis die betreffenden Vorkommnisse sich ereignen. Dies wird auch allgemein anerkannt und zugegeben, dagegen aber vielfach verkannt, dass auch das Sammeln der Thatsachen nach festgestellten methodischen Regeln erfolgen müsse. Es ist hier an erster Stelle nicht um die Menge, sondern um die Brauchbarkeit des beizustellenden Grundstoffes zu thun. Und der wissenschaftliche Forscher, dessen Aufgabe es ist, den Stoff zu verarbeiten, muss wissen, wie die Daten beschafft wurden. Darum ist es nothwendig, dass die Leitung der Sammlung statistischer Daten in die Hände wissenschaftlich gebildeter Männer gegeben werde. Dies kann auf verschiedene



Weise geschehen. Entweder durch Errichtung einer statistischen Central-Commission, wie wir sie schon zweimal, aber durch die Ungunst der Zeiten auf nur kurze Dauer gehabt haben, und wie sie anderwärts, z. B. in Belgien und in Italien, mit nicht geringem Nutzen wirksam ist; oder indem man, wie es in Preussen, Bayern, Dänemark und Schweden der Fall ist, einen Mann an die Spitze eines Central-Bureaus stellt und ihm einen Stab von geschulten Mitarbeitern an die Seite gibt, oder endlich, wie es in Frankreich und England geschieht, indem man die Arbeit vertheilt und die Behandlung jedes wichtigen Zweiges der statistischen Untersuchungen einer besonders dazu bestimmten Kraft überträgt. Der letztere Vorgang hat, wie die Erfahrung lehrt, die am wenigsten befriedigenden Erfolge, jedenfalls ist ein Central-Bureau vorzuziehen, zumal wenn es durch eine berathende Commission unterstützt wird. Welcher der drei Formen man aber auch den Vorzug geben möge, so müssen doch zwei Punkte, als unerlässliche Vorbedingungen des Erfolges, vorausgehen:

1. Die Einsammlung der Daten muss eine selbstständige, behördlich organisirte Aufgabe des öffentlichen Dienstes sein;

2. die Bearbeitung derselben muss an Männer übertragen werden, welche die Kenntniss und Neigung hierzu haben.

Diese Vorbedingung erfüllt die Organisation der amtlichen Statistik der Niederlande derzeit nicht, weil sie der Organisation und einheitlichen Leitung entbehrt. Unsere Provinzial-Bureaux, eingerichtet durch das Gesetz vom 6. Juli 1850 (Art. 162) und die von demselben ausgehenden Berichte sind Schöpfungen, um die uns mancher andere Staat beneiden mag. Aber sie stützen sich weder nach Unten auf behördlich organisirte, gleichartige Erhebungs-Organen, noch sind sie nach Oben zu einer centralen Einrichtung zusammengefasst, die ihre Arbeit lenkt und deren Resultate zu einem Gesamtwerke verarbeitet. Einigermassen war das Letztere noch der Fall, so lange beim Departement des Innern eine besondere Abtheilung für Statistik bestand. Seit diese aufgehoben ist, muss sich der ohnedies schwankende Zustand nothwendiger Weise immer mehr verschlimmern. Die Folge dieses Mangels an Ordnung und Zusammenhalt ist, dass bei jedem Zweig des allgemeinen Dienstes Statistik auf eigene Faust gesammelt und betrieben wird, ohne alle gemeinschaftliche Leitung, durchwegs ohne gegenseitiges Uebereinkommen und ohne Methode. Auf diese Art wurden die Unterbehörden, von welchen die ersten Aufklärungen kommen müssen, mit vielerlei ihnen lästigen Arbeiten überladen, die sich daher auch ziemlich unfruchtbar erwiesen, weil das Werk von vornherein schlecht angelegt war.

Weiters wollen wir zwar dem Eifer und Pflichtgefühl der höheren oder minderen Beamten, denen ein oder der andere Theil der Einsammlung statistischer Materialien anvertraut ist, nicht zu nahe treten, aber auch hier gilt der Spruch: Um etwas gut zu thun, muss man es gelernt haben. Nun kann man zwar durch earnesten Eifer und anhaltende Uebung Manches nachlernen, doch ist dies nur möglich unter der Voraussetzung, dass der Mann Interesse und Eignung für die Sache habe. Hieran aber fehlt es bei uns nur zu sehr, nicht durch die Schuld der Personen, sondern durch die Eigenthümlichkeit des Gegenstandes. Nur allzu oft wird die Bearbeitung der Statistik eines oder des andern Zweiges des öffentlichen Dienstes an Beamte übertragen, deren Wirkungskreis ein ganz anderer ist, die aber doch, wie man meint, diese Nebenarbeit auch noch leisten können; und es ist selbstverständlich, dass ein solcher Beamter diese Aufgabe im günstigsten Falle bloß als eine Nebenpflicht betrachtet, gut genug für verlorne Stunden; es ist ihm kaum übel zu nehmen, dass er seine Arbeit, für die er kein Herz hat, als langweilig ansieht, sie so lang als möglich hinausschiebt, so schnell als möglich abthut oder wenn es sein kann, untergeordneten Kräften überlässt.

So geht es, wie es scheint, in den verschiedenen Departements der Central-Regierung, so gegen den Willen des Gesetzgebers in den Provinzial-Bureaux, so geht es vor Allem in den unteren Kreisen der amtlichen Hierarchie, wo die ersten Daten, auf deren Verlässlichkeit und Vollständigkeit schliesslich Alles ankommt, gesammelt werden. Auf diese Weise erhalten wir eine nachlässig ausgeführte, unregelmässige, unverlässliche Statistik, die durch allerlei Verzögerung, hervorgerufen durch den Mangel an Interesse dafür, vielfach erst zur Veröffentlichung gelangt, wenn sie ihren Werth für praktische Zwecke bereits grösstentheils verloren hat. Man sieht und weiss, dass es so geht, man spottet über die Berge von Ziffern, welche keinen Werth haben, oder man klagt, die Sache ernstlicher auffassend, über die grossen Summen Geldes, welche Jahr für Jahr zur Beschaffung dieser unverlässlichen Statistik vergeudet werden.

Wir haben uns erlaubt, mit Freimuth auf die Gebrechen hinzuweisen, welche nach unserer Ueberzeugung der amtlichen Statistik, wie sie hier zu Lande eingerichtet ist, ankleben. Wir haben unsere Beschwerden mit aller Ehrerbietung unmittelbar Eurer Majestät vorgelegt und nicht einem oder den andern von Eurer Majestät Ministern vorgebracht, weil der Gegenstand nicht einen einzelnen Zweig der Regierung, sondern diese im Allgemeinen betrifft. Möge unsere Klage bei der Regierung ein günstiges und wohlwollendes Gehör finden, die — wir wiederholen es mit Dankbarkeit — in vielerlei Art

bewiesen hat, wie hoch sie die Statistik hält, sich aber nicht immer volle Rechenschaft gegeben hat über die Mittel, die angewendet werden müssen, damit in der praktischen Ausführung auch die vollen Früchte erreicht werden.

Der gegenwärtige Zustand ist unhaltbar, denn er kann Niemanden befriedigen. Es bleibt keine andere Wahl übrig, als entweder diesen Zustand gründlich zu bessern, oder Geld und Arbeit, die jetzt unnütz aufgewendet werden, ganz zu ersparen und die Arbeiten der Statistik, wenn nicht völlig zu sistiren, doch auf ein Minimum zu beschränken. Das letztere aber ist ganz unmöglich. Wollte man es versuchen, so würden die Bedürfnisse der Gesellschaft, des Staates und der Regierung — zu schweigen von den Forderungen der Wissenschaft — nur zu bald zwingen, von einem solchen Systeme der Enthaltbarkeit wieder abzugehen.

Wir stellen die Möglichkeit nicht in Abrede, dass eine entsprechende Einrichtung der amtlichen Statistik höhere Auslagen für den Staatsschatz bringen wird, als es jetzt bei der Zersplitterung derselben in verschiedenen Aemtern der Fall ist; doch meinen wir, dass eine zweckmässige Regelung auch Vereinfachung und Ersparung von Kosten im Gefolge haben könne. Doch wir dürfen uns schmeicheln, dass die Niederländische Regierung, wenn es sich um die Förderung einer guten Sache handelt, nicht in erster Reihe die Frage stellen werde: Was kostet es? Wir dürfen selbst erwarten, dass sie, wenn es sich um so hohe Interessen handelt, wie hier, nicht mit kümmerlicher Aengstlichkeit die Summe der Unkosten gegen die greifbaren, unmittelbar praktischen Resultate in die Waagschale legen werde.

Jedes Jahr werden von der Niederländischen Regierung — wir erkennen es dankbar an — mit freigebiger Hand ansehnliche Geldsummen bewilligt für die Bedürfnisse der astronomischen und meteorologischen Observatorien, für die Bezahlung der Gelehrten, die an denselben beschäftigt sind, für den Bau und die Einrichtung der Gebäude, für die Anschaffung kostbarer Instrumente. Und dies geschieht, ohne dass früher gefragt wird, ob denn die Beobachtung der Bewegungen am Firmamente und der Erscheinungen in der Atmosphäre irgend einen wirklichen Nutzen für praktische Ziele haben werde. Man weiss, dass die Wissenschaft, wenn sie auch in erster Reihe um ihrer selbst willen betrieben wird, schliesslich doch herrliche Früchte für das Leben bringt.

Die statistischen Bureaux sind Observatorien für das gesellschaftliche Leben. Sollten sie weniger die Beachtung und Unterstützung der Regierung verdienen?

Aus diesen Gründen wenden wir uns, bewusst der Wichtigkeit unserer Aufgabe, an Eurer Majestät Regierung mit der ehrerbietigen Bitte:

Eure Majestät möge geruhen, die Massregeln zu verfügen und ins Werk setzen zu lassen, welche nöthig sind, die amtliche Statistik der Niederlande in entsprechender Weise einzurichten, namentlich aber, als ersten und nothwendigsten Schritt hierzu, die Einsetzung eines wohlorganisirten statistischen Central-Bureaus beschliessen.“

#### Englands Heereskosten für seine Colonien.

Wir geben nachstehend den Voranschlag des Kostenaufwandes, welchen England im kommenden Jahre für Militärzwecke in seinen verschiedenen Colonien zu tragen hat. Die Totalausgaben werden auf 2,338.252 Pfd. Sterl. veranschlagt und weisen gegenüber jenen des laufenden Jahres einen Mehraufwand von 200.000 Pfd. Sterl. auf, welcher durch den Zulukrieg und die Occupation Cyperns erklärt wird. Die von den Colonien zu machenden Rückzahlungen werden auf 223.000 Pfd. Sterl. geschätzt, so dass die Colonien nicht einmal ein Zehntel der Auslagen decken, die das Mutterland um ihretwillen für Militärzwecke hat.

	Kosten des Heeres Pfd. Sterl.	Rückzahlung Pfd. Sterl.	Truppenzahl
Bahamas . . . . .	9.006	—	98
Bermuda . . . . .	169.973	—	2.280
Honduras . . . . .	15.728	5.000	199
Nova Scotia . . . . .	132.676	—	1.784
Windward und Leeward Islands . . . . .	104.546	—	1.176
Westliches Australien . . . . .	9.903	—	—
Cap, einschliesslich Natal und Transvaal . . . . .	642.162	15.300	16.700
St. Helena . . . . .	22.298	—	201
Mauritius . . . . .	46.016	22.000	428
Westküste von Africa . . . . .	46.795	—	579
Ceylon . . . . .	103.160	108.000	1.100
Straits Settlements . . . . .	75.443	—	988
Hong-Kong . . . . .	97.847	20.000	1.207
Gibraltar . . . . .	365.969	—	4.995
Malta . . . . .	387.242	5.000	5.600
Jamaica . . . . .	70.698	—	881
Cypern . . . . .	38.790	—	501

### Personenverkehr aus und nach Russland 1857 bis 1876.

Der durch sein finanzielles Jahrbuch und andere Arbeiten bestronommte russische Statistiker A. Vesselowski veröffentlicht im Journal de St. Petersburg eine höchst interessante Mittheilung über den Verkehr der Reisenden zwischen Russland und dem Auslande in den Jahren 1857 bis 1876. Kaum ein anderes Land dürfte im Stande sein, eine ähnliche Statistik zu erbringen, indem nirgends die über die Grenze verkehrenden Landesangehörigen und Ausländer so genau überwacht und verzeichnet werden, wie in Russland, welche Controle, so lästig sie dem Einzelnen sein mag, doch das Gute hat, dass sich die mit der Entwicklung der Eisenbahnen rasch steigende Mobilität der Bevölkerung genau verfolgen und der sehr erhebliche Zuwachs erkennen lässt, welchen die Volkszahl des nördlichen Reiches durch die Uebersahl der nach Russland einwandernden Ausländer gewinnt.

Im Jahre 1857, als Russland noch kaum tausend Werste Eisenbahnen besass, betrug der gesammte Verkehr an den Grenzen und in den Häfen 230.767 Personen, davon 113.815 über die Grenzen Ein- und 116.952 Austretende. Schon im nächsten Jahre, mit welchem Erleichterungen in den Passvorschriften eintraten, verdoppelte sich die Zahl und hob sich auf 254.448 Ein- und 231.391 Austretende, im Jahre 1860 aber auf 339.777 der Erstern und 498.074 der Letzteren. Hierauf fand ein Rückschlag statt, welcher durch die wirthschaftlichen Nachwirkungen der Bauern-Emancipation und des polnischen Aufstandes hervorgerufen wurde und sich besonders durch eine Abnahme der Russland verlassenden Reisenden zeigte. Der Gesamtverkehr über die russischen Grenzen betrug 1861 642.140, 1862 585.509 und 1863 463.018 Personen, hob sich aber mit dem Jahre 1864 auf 563.475 Personen und weist von da an eine beständige Steigerung auf, welche nur im Jahre 1868 dadurch, dass im vorausgehenden Jahre die Pariser Weltausstellung einen ausnahmsweise hohen Reiseverkehr hervorgerufen hatte, sowie durch die Kriegsjahre 1871 und 1876 unbeträchtliche Rückschläge erlitt. In den letzten 12 Jahren stellt sich der Verkehr folgenderart:

	<u>Eintretende</u>	<u>Austretende</u>	<u>Zusammen</u>
1865 . . . . .	359.335	290.069	649.404
1866 . . . . .	394.571	344.672	739.243
1867 . . . . .	455.033	400.904	855.937
1868 . . . . .	448.636	389.228	837.864
1869 . . . . .	443.740	422.912	866.652
1870 . . . . .	543.855	529.666	1,073.521
1871 . . . . .	500.774	480.087	980.861
1872 . . . . .	702.358	645.786	1,348.144
1873 . . . . .	790.064	777.268	1,567.332
1874 . . . . .	820.661	781.427	1,602.088
1875 . . . . .	881.574	838.319	1,719.893
1876 . . . . .	860.148	819.799	1,679.947

Werden, um die zufälligen Fluctuationen der einzelnen Jahre zu eliminiren, diese Ergebnisse für je fünf Jahre zusammengezogen, so ergeben sich

	<u>Eintretende</u>	<u>Austretende</u>	<u>Zusammen</u>
1857—1861 . . . . .	1,331.079	1,449.927	2,781.006
1862—1866 . . . . .	1,620.656	1,379.993	3,000.649
1867—1871 . . . . .	2,392.038	2,222.797	4,614.835
1872—1876 . . . . .	4,054.805	3,862.599	7,917.404

Das letzte Jahr-Quinquennium mit dem ersten der Nachweisung verglichen, zeigt eine Steigerung des Personenverkehrs an den russischen Grenzen um das Dreifache, nämlich um 5,136.398 Personen oder 184 Percente. Für die Steigerung in den einzelnen Zeitabschnitten war die Ausdehnung des Eisenbahnnetzes allein massgebend und lässt erkennen, dass in ihr die ausschlaggebende Ursache der steigenden Beweglichkeit der Bevölkerung gelegen ist. Von 1862 bis 1866, in welchen Jahren 2392 Werste Eisenbahnen eröffnet wurden, fand eine Vermehrung der Reisenden um 219.643 oder 8 Percente statt, in der nächsten Periode, während welcher 8828 Werste in Betrieb gesetzt wurden, betrug die Zunahme 1,614.186 Personen oder 53 Percente, im letzten Jahrfünft aber, bei weiteren 5038 Wersten eröffneter Bahnen, 3,302.569 Personen oder 71 Percente.

Werden die über die Grenze Ein- und Austretenden getrennt genommen, so ergibt sich zwischen der ersten und letzten Periode eine Zunahme der nach Russland Eintretenden um 2,725.726 Personen oder 204 Percente, und der das Reich Verlassenden um 2,412.672 Personen oder 166 Percente.

Unter der Gesamtzahl der 18,313.894 Personen, welche innerhalb der 20 Jahre über die russischen Grenzen verkehrten, finden sich 5,385.869 = 29 Percente Russen und 12,928.025 = 71 Percente Ausländer. Von diesen aber überwiegen bei den Erstern die Reisenden, welche in's Ausland gingen, während weit mehr Ausländer nach Russland zichen, als dieses Reich wieder verlassen. In den vier Quinquennien wurden constatirt:



	Eintretende Russen	Austretende	Uebergewicht der Austretenden
1857—1861 . . . . .	326.606	576.815	250.209
1862—1866 . . . . .	264.218	279.979	15.761
1867—1871 . . . . .	630.476	665.252	34.776
1872—1876 . . . . .	1.244.991	1.397.532	152.541
Zusammen . . . . .	2.466.291	2.919.578	453.287

	Ausländer	Uebergewicht der Eintretenden	
1857—1861 . . . . .	1.004.473	873.112	131.361
1862—1866 . . . . .	1.356.438	1.100.014	256.424
1867—1871 . . . . .	1.761.562	1.557.545	204.017
1872—1876 . . . . .	2.809.814	2.465.067	344.747
Zusammen . . . . .	6.932.287	5.995.738	936.549

Es zeigt sich hiernach die Zahl der Ausländer, welche nach Russland ziehen, nicht allein dreifach, und jene der in Russland verbleibenden mehr als zweifach so stark, als die gleichen Antheile der in's Ausland gehenden und dort dauernd verweilenden Russen, sondern die Bewegung der Erstern findet auch mit weit grösserer Regelmässigkeit und ununterbrochener Zunahme statt, so dass wohl von keiner Auswanderung aus Russland, dagegen thatsächlich von einer Einwanderung dahin gesprochen werden kann. Die Russen, welche ihr Vaterland verlassen, ohne dahin zurückzukehren, sind zumeist vermöglichere Leute, welche entweder aus Gesundheitsrücksichten mildere Klimate aufsuchen oder von den Annehmlichkeiten des europäischen Westens, besonders von Paris, länger festgehalten werden, ohne darum in der Mehrzahl den Gedanken der Rückkehr aufzugeben. Das Deficit, welches bei denselben durch das Uebergewicht der das Land Verlassenden gegen die Zurückkehrenden entsteht, und das in einzelnen Jahren nur wenige Tausende beträgt, kann wohl ausreichend durch solche Russen erklärt werden, welche der Tod im Auslande ereilt. Anders bei den nach Russland ziehenden Fremden, von welchen die Mehrzahl mit der Absicht kommt, einen bestimmten Erwerbszweig zu betreiben. Diese sind Einwanderer im eigentlichen Sinne des Wortes, sie bilden einen sehr fühlbaren Factor bei der Volkszunahme des russischen Reiches und im Verlaufe der 20 Jahre stets grössere Quoten, während der ganzen Periode kehrten an 14 Percente der nach Russland Gekommenen nicht wieder in die Heimat zurück.

Was die Heimatsländer der über die Grenzen Russlands Eintretenden betrifft, so steht Deutschland nicht allein mit dem Personenverkehr dahin, sondern auch mit dem Antheile der Personen am höchsten, welche in Russland verbleiben, es hat innerhalb der Jahre 1857 bis 1876 über eine halbe Million Menschen auf solche Art verloren. Deutschland zunächst steht Oesterreich-Ungarn, welches in der gleichen Periode über eine Viertel-Million Menschen an Russland abgegeben hat. Nach der Landesangehörigkeit fanden sich nämlich unter den nach und aus Russland reisenden Ausländern

	Eintretende	Austretende	Uebergewicht der Eintretenden
Deutsche . . . . .	4,605.559	4,048.164	557.395
Oesterreicher-Ungarn . . . . .	1,903.077	1,636.886	266.191
Türken . . . . .	94.806	56.585	38.221
Rumänen . . . . .	153.451	123.288	30.163
Franzosen . . . . .	43.554	31.521	12.033
Engländer . . . . .	36.655	25.047	11.608
Griechen . . . . .	29.184	18.756	10.428
Italiener . . . . .	16.379	12.360	4.019
Schweizer . . . . .	15.385	12.345	3.040
Belgier . . . . .	6.450	5.148	1.302
Americaner . . . . .	7.154	5.949	1.205
Holländer . . . . .	5.242	4.547	695
Dänen . . . . .	5.244	4.764	480
Schweden und Norweger . . . . .	4291	4004	287

Anders als diese nach der Kopffzahl der in Russland verbleibenden Ausländer geordnete Reihe stellt sich die Sache, wenn der relative Antheil derselben an der Zahl der dahin Ziehenden in's Auge gefasst wird. Hier steht die Türkei obenan, indem volle 40 Percente oder zwei Fünftel der nach Russland gehenden Türken nicht mehr in das Heimatsland zurückkehren. Und diese Zuwanderung ist nicht durch die Auswanderung der Bulgaren aus der Dobrudscha in Folge des ersten orientalischen Krieges allein hervor-

gerufen, sondern währt bis zur neuesten Zeit an, sie betrug in der Periode 1857—1861, wo jene Wanderung vorzugsweise stattfand, 13 041, aber auch 1867—1871 10 494 und 1872—1876 12 714 Personen. Zunächst stehen die Griechen mit 36 Procenten, auf welche die Engländer mit 31, die Franzosen mit 27, die Italiener mit 24, die Belgier mit 20, die Rumänen und Schweizer mit 19, die Americaner mit 17, die Oesterreicher-Ungarn mit 14, die Holländer mit 13, die Deutschen mit 12, die Dänen mit 9 und die Schweden und Norweger mit 6 Procenten solcher Landesangehörigen kommen, welche mehr nach Russland gehen als von dort zurückkehren. Diese Antheile charakterisiren zugleich die Auswanderung nach Russland; denn es kann etwa bei den Oesterreicher-Ungarn ein Abschnitt gemacht werden, bis zu welchem nach unten hin die Mehrzahl der nach Russland Zuwandernden durch Personen zu erklären ist, welche im fremden Lande als Reisende und zeitweilig Anwesende sterben. Wo aber die Ueberszahl an 20 Procente und darüber beträgt, da hat man es mit Auswanderern im eigentlichen Sinne zu thun, und durch diese resultirt die Vermehrung um nahezu eine Million, oder nach Abschlag des Verlustes, welchen das russische Reich durch die Mehrzahl der fortwandernden Einheimischen erleidet, um eine halbe Million, welchen die Bevölkerung Russlands in solcher Art durch das Uebergewicht der dahin ziehenden Ausländer erfahren hat.

#### Americanischer Weizen und dessen Preise.

Wenngleich der Weizen in den Vereinigten Staaten von Nord-America in Bezug auf die gewonnenen Mengen sowohl als mit Rücksicht auf die Verbreitung seiner Cultur dem Mais nachsteht, werden doch die Weizenpreise mit größerem Interesse verfolgt als jene irgend eines anderen Productes. Die Vereinigten Staaten werden heute als die Weizenkammer der Welt betrachtet; ihr Export übersteigt bekanntlich bei weitem jenen Russlands, seines einst mächtigen Rivalen, während die stetige Zunahme der Production und des Exportes zeigen, welch' geringen Einfluss das Auftauchen neuer Weizen-Productionsgebiete, wie Indien und Australien, auf den Weizenhandel America's nimmt. Die gedachte Zunahme zeigt, dass der Weizenbau für den americanischen Farmer lohnend ist, denn derselbe gewann in einem Masse an Ausdehnung, welches über die Zunahme des heimischen Bedarfes hinausreicht. Im Jahre 1850 wurden in den Vereinigten Staaten 100,485.944 Bushels, 1860 170,104.924 Bushels, 1870 aber 287,745.626 Bushels Weizen erzeugt, während das *Department of Agriculture* die diesjährige Ernte auf nicht weniger als 425,000.000 Bushels veranschlagt. Mit Rücksicht auf die Bevölkerungszahl entfielen im Jahre 1850 4.3 Bushels, 1860 5.5 Bushels, 1870 7.46 Bushels auf den Kopf. Das Jahr 1878 zeigte eine Ausnahms-ernte, denn es entfielen von derselben 9.5 Bushels auf den Kopf. Die Exportlisten zeigen, wohin dieser wachsende Ueberschuss geht; während der verfloßenen 51 Jahre wurden in runder Ziffer 1,200 Millionen Bushels Getreide und Mehl aus den Vereinigten Staaten ausgeführt. Von dieser enormen Quantität entfielen auf die Zeit bis zum Jahre 1850 nur 178,000.000 Bushels, im Jahre 1874 wurden 94,000.000 Bushels, im abgelaufenen Jahre aber gegen 100,000.000 Bushels an Weizen und Mehl nach fremden Ländern ausgeführt. Die Weizenpreise in den Vereinigten Staaten geben Anlass zu interessanten Studien. Nachstehend entnehmen wir dem „American Miller“ die Notirungen des Weizens in der Stadt New-York im Monate Jänner der letzten 50 Jahre.

Jahr	Dollars per Bushel	Jahr	Dollars per Bushel	Jahr	Dollars per Bushel	Jahr	Dollars per Bushel
1828	1.15	1841	1.03	1854	2.04	1867	3.00
1829	1.63	1842	1.25	1855	2.57	1868	2.45
1830	1.04	1843	0.88 $\frac{1}{2}$	1856	2.14	1869	1.70
1831	1.25	1844	1.00	1857	1.75	1870	1.30
1832	1.26 $\frac{1}{2}$	1845	1.02 $\frac{1}{2}$	1858	1.37	1871	1.42
1833	1.19	1846	1.31	1859	1.40	1872	1.50
1834	1.06	1847	1.02 $\frac{1}{2}$	1860	1.45	1873	1.67
1835	1.05	1848	1.25	1861	1.14	1874	1.65
1836	1.78	1849	1.22 $\frac{1}{2}$	1862	1.38	1875	1.25
1837	1.77	1850	1.25	1863	1.63	1876	1.30
1838	1.92 $\frac{1}{2}$	1851	1.20	1864	1.82 $\frac{1}{2}$	1877	1.47
1839	1.24 $\frac{1}{2}$	1852	1.09	1865	1.85		
1840	1.06	1853	1.32	1866	1.67 $\frac{1}{2}$		

Der Durchschnittspreis des Weizens während der ersten 25 Jahre dieser Periode war 1.24 Doll. per Bushel, während der letzten 25 Jahre 1.68 Doll. Es zeigt sich demnach, dass trotz der gesteigerten relativen Production der Preis während der letzten 25 Jahre namhaft zunahm. Am billigsten war der Weizen im Jahre 1843, am theuersten in der Zeit nach dem Bürgerkriege. Während des mexikanischen Krieges hielten sich die Notirungen unter dem Durchschnittspreis der 25 Jahre vor 1853. In den Krisen-Jahren 1837, 1857 und 1873 war der Weizen 1.77 Doll., 1.75 Doll. beziehungsweise 1.67 Doll.



notirt. Aus dem Vergleiche dieser Ziffern mit jenen der unmittelbar darauf folgenden Jahre ergibt sich, dass die Weizenpreise von den finanziellen Convulsionen der gedachten Jahre nicht berührt wurden. Es ist dies um so bemerkenswerther, als es natürlich erscheint, dass die Notirungen des Weizens, eines Productes, von dem das Land stets einen Ueberschuss erzeugt, mit dem ersten Anzeichen einer finanziellen Katastrophe sinken mussten.

—a—

### Japanische Eisenbahnen.

W. Furniss Potter, einer der englischen Ingenieure, welche den Bau der japanischen Bahnen leiteten, sprach jüngst in der *Institution of Civil Engineers* über „Railway Work in Japan“ und bot seinen Hörern eine Reihe interessanter und völlig neuer Daten, von denen wir einige im Nachstehenden wiedergeben. Bisher sind in Japan die folgenden Eisenbahnlinien vollendet und im Betriebe:

	engl. Meilen
Jeddo-Jokohama . . . . .	18
Kobe-Osaka mit der Zweigbahn nach Adjikawa . . . . .	22
Osaka-Kioto . . . . .	26 $\frac{1}{2}$
Totale . . . . .	66 $\frac{1}{2}$

Für nachstehende tracirte Linien wurden bereits die Detailpläne und Kostenüberschläge ausgearbeitet:

	Meilen
Kioto-Otzu . . . . .	10
Otzu-Maibara . . . . .	35
Maibara-Tsuruga . . . . .	30 $\frac{1}{4}$
Maibara-Kano . . . . .	28 $\frac{3}{4}$
Kana-Doda . . . . .	16
Kano-Miya . . . . .	22 $\frac{3}{4}$
Totale . . . . .	142 $\frac{3}{4}$

Projectirt sind ausserdem die Linien:

Doda-Tokio . . . . .	255
Tanaka-Niigata . . . . .	150
Omiya-Utsunomiya . . . . .	50
Totale . . . . .	455

Die Jeddo-Jokohama-Linie wurde im Jahre 1869 begonnen, 1872 dem Verkehre übergeben; die Kobe-Osaka-Linie wurde 1870 begonnen, 1874 vollendet; die Osaka-Kioto-Linie endlich wurde 1873 begonnen und erst 1877 eröffnet. Ueber die Höhe der Herstellungskosten fehlt es den Europäern an genügenden Anhaltspunkten. Den Ingenieuren, welche die Bahnen bauten, war ein Stab von japanischen Beamten beigegeben, welche die Contracte mit den Unternehmern abschlossen und die gesammte Geldgebarung besorgten. Ueber die Arbeitslöhne gibt Herr Furniss Potter nachstehende Daten. Zimmerleute erhalten 1 s. 3 d. bis 1 s. 8 d., Schmiede 1'3—1'6, Maurer 1—1'5, Coolies 8—11 d. per Tag. Für Erdarbeit wird durchschnittlich 10 d. per Kubik-Yard, für Ziegelmauerwerk 1 Pfd. Sterl. 18 s., für Bruchsteinmauerwerk 1 Pfd. Sterl. 9 s., für Concret 1 Pfd. Sterl. 2 s. per Kubik-Yard bezahlt. Grosse eingleisige Flussbrücken von 100 Fuss Spannweite stellen sich auf 20 Pfd. Sterl., eingleisige Flusstunnels auf 15 Pfd. Sterl. per Längen-Fuss. Furniss Potter gibt am Schlusse seiner Ausführungen der Ueberzeugung Ausdruck, dass in Japan noch ein weites Feld für den Eisenbahntechniker sich bietet. Als wünschenswerth wird hervorgehoben, dass in Hinkunft die Regierung auch die Ausführung europäischen Bauunternehmern übertrage, welche wahrscheinlich in der Lage wären, die Bahnen um die Hälfte dessen herzustellen, was deren Bau bisher gekostet hat.

A. v. S.



## Literaturbericht.

### Die Ergebnisse des Concursverfahrens in Oesterreich im Jahre 1877. Wien 1878.

Genau nach Ablauf eines Jahres seit dem Erscheinen der ersten, die Thätigkeit der Concursgerichte während des Jahres 1876 beleuchtenden Publication, welche im IV. Jahrgange der „statistischen Monatschrift“, S. 233, eine eingehende Besprechung fand, hat das k. k. österreichische Justizministerium unter obigem Titel die Fortsetzung dieser in mehrfacher Beziehung interessanten Arbeit für das Jahr 1877 der Oeffentlichkeit übergeben. Einzelne kleine Abänderungen oder richtiger gesagt Erweiterungen abgerechnet, die als eben so viele Verbesserungen gelten können, sind sich stofflicher Inhalt wie technische Behandlung gleichgeblieben, und ist damit einem wesentlichen Erfordernisse jedweder periodisch wiederkehrenden statistischen Nachweisung Rechnung getragen, nämlich der Vergleichbarkeit der Ergebnisse mit jenen des Vorjahres.

Aus dem reichen, in übersichtlicher Weise zusammengestellten Inhalte dieser Publication, welche so manche für die Beurtheilung der wirthschaftlichen Verhältnisse unserer Heimat instructive Daten birgt, entnehmen wir folgendes: Die Zahl der im Laufe des Jahres 1877 gestellten Anträge auf Concurseröffnung, in deren ziffermässiger Höhe sich die Gunst oder Ungunst der allgemeinen wirthschaftlichen Verhältnisse ziemlich verlässlich widerspiegelt, belief sich auf 4625 gegen 4634 im Vorjahre, welche sich auf die einzelnen Reichstheile in nachstehender Weise vertheilten:

	1877	1876	Auf je 100.000 Bewohner <sup>1)</sup> entfielen i. J. 1877 Anträge auf Concurseröffnung
Oesterreich unter der Enns . . .	2.273	2.528	106
Oesterreich ob der Enns . . .	75	66	10
Salzburg . . . . .	26	17	17
Steiermark . . . . .	140	158	12
Kärnten . . . . .	19	17	6
Krain . . . . .	26	18	5
Küstenland . . . . .	85	85	13
Tirol und Vorarlberg . . . . .	74	83	8
Böhmen . . . . .	1.067	837	20
Mähren . . . . .	362	356	17
Schlesien . . . . .	82	101	14
Galizien . . . . .	359	302	7
Bukowina . . . . .	37	65	6
Dalmatien . . . . .	—	1	—
Speciell im Gerichtssprengel			
Wien (Landes- u. Handelsgericht) <sup>2)</sup>	2.179	2.439	213
Prag (Landes- u. Handelsgericht) <sup>3)</sup>	390	180	209

Wie im Vorjahre, so entfiel auch im Jahre 1877 ungefähr die Hälfte (47 Per-cente) aller eingebrachten Anträge auf Concurseröffnung oder, anders gesagt, aller that-sächlichen Zahlungseinstellungen, in welchen solche Anträge doch stets ihre Ursache haben,

<sup>1)</sup> Als Bevölkerungsziffer wurde die auf Grundlage der Zählung vom 31. December 1869 für das Ende des Jahres 1876 berechnete gewählt (Statist. Jahrbuch pro 1876, I. Heft, S. 19).

<sup>2)</sup> Die Bevölkerung des gesammten Polizeirayons von Wien ist nach dem statistischen Jahrbuch 1876, I. Heft, S. 15, mit 1,020.770 Bewohnern angenommen.

<sup>3)</sup> Die Bevölkerung der Stadt Prag mit Einschluss von Carolinenthal und Smichow ist zu 186.479 angenommen.

auf denjenigen Ort, wo das gesammte Geschäfts-, Verkehrs- und Creditleben des Reiches seinen Mittelpunkt hat, nämlich auf Wien und dessen nächste Umgebung; dem Gerichtsprengel von Wien folgte zunächst jener von Prag mit 390, dann jener von Brünn mit 198 und jener von Graz mit 83 Anträgen auf Concurseröffnung.

Mit Hinzurechnung der vom Vorjahre übernommenen, unerledigt gebliebenen 804 Anträge belief sich die Gesamtzahl der den Gerichten im Jahre 1877 zur Schlussfassung vorgelegenen Anträge auf 5429 gegen 4936 im Vorjahre. Von diesen wurden 2300 abweislich erledigt, weil sich schon bei der Schlussfassung über die gestellten Anträge zeigte, dass entweder nur ein einzelner persönlicher Gläubiger vorhanden, somit trotz thatsächlich vorhandener Ueberschuldung die wesentliche Bedingung eines *concursum creditorum* eben nicht vorhanden war, oder weil die vorhandenen Activa zu gering waren, um auch nur die Kosten des Concursverfahrens zu decken, oder endlich, weil andere Gründe der Bewilligung des gestellten Begehrens entgegenstanden. In 1377 Fällen wurde dagegen in die Eröffnung des Concurses gewilligt, und zwar in 871 Fällen oder 63.2 Procenten der Gesamtzahl auf Ansuchen des Gemeinschuldners selbst, in 98 Fällen nach dem Tode desselben auf Antrag des Erben oder Verlassenschafts-Curators und in 408 Fällen endlich auf Andringen der Gläubiger. Unerledigt waren somit am Schlusse des Jahres 1877 1752, d. i. 32.2 Procente aller zur Schlussfassung vorgelegenen Anträge geblieben.

Die Zahl der von sämmtlichen Gerichten im Laufe des Jahres 1877 beendigten Concursverhandlungen belief sich auf 1506 gegen 1520 im Vorjahre; davon wurden beendigt

nach §. 154 C. O. wegen zu geringen Vermögens . . . . .	466	gegen 408	} im Vorjahre
" §. 154 C. O. wegen mangelnder Mehrheit von Gläubigern . . . . .	106	" 119	
" §. 155 C. O. über Einverständnis der Gläubiger . . . . .	200	" 394	
" §. 156 C. O. durch Vergleich . . . . .	76	" 43	
" §. 159 C. O. durch Vertheilung des Massavermögens . . . . .	551	" 445	
" §. 207 C. O. durch Zwangsausgleich . . . . .	107	" 111	

Die Zahl der bei diesen 1506 beendigten Concursverhandlungen beteiligten Gemeinschuldner belief sich auf 1397 Personen (worunter 159 Franken) nebst 75 offenen und gewöhnlichen Commandit-Handelsgesellschaften und 34 sonstigen Gesellschaften und Vereinigungen; davon gehörten ihrer Beschäftigung nach 62 dem Stande der Urproducenten und 1157 den verschiedenen Zweigen der Industrie und des Handels an, während 31 mit geistiger Arbeit und 256 auf andere Weise ihren Lebensunterhalt erwarben.<sup>4)</sup>

<sup>4)</sup> Eine vollständige Nachweisung aller unter den Cridataren eines Jahres vertretenen Berufszweige lässt sich nur mit Hilfe specieller Aufzeichnungen aus den Concurs-Edicten gewinnen. Nach dem Amtsblatte der k. k. Wiener Zeitung belief sich die Zahl der im Laufe des Jahres 1877 gerichtlich declarirten Zahlungseinstellungen oder Concurs (nicht zu verwechseln mit der Zahl der von den Gerichten beendigten (1506) Concursverhandlungen) auf 937 gegen 1364 im Jahre 1876, die Zahl der dabei beteiligten Cridatare auf 977 gegen 1400 im Vorjahre. Unter diesen 977 Personen befanden sich 916 physische Personen (766 Männer und 150 Frauen), 40 offene und gewöhnliche Commandit-Gesellschaften (von welchen 11 der Industrie- und 29 der Handelsbranche angehörten) und 21 sogenannte juristische Personen. Diese letzteren waren, nach dem Tage der Concursöffnung gereiht, nachfolgende: „Erste Wiener Muster- und Waarenhalle vereinigt Drechsler, Registrirte Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung“ (10. Januar). — Consumverein „Svornost“ zu Podmokl, Bezirk Zbirow in Böhmen (13. Januar). — Consumverein zu Hüttenberg, Bezirk St. Veit in Kärnten (3. März). — Vorschussverein „Rtut“ in Prag (24. März). — „Società industriale Triestina“ (9. April). — Vorschussverein zu Neu-Straschitz; Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung in Böhmen (17. April). Feuer-, Hagel- und Lebensversicherungsbank „Moldau“ in Prag (21. April). — „Weiss-Cement-Actien-Gesellschaft in Liquidation“ zu Wien (4. Mai). — „Orion, Allgemeiner Versicherungsverein“; Filiale zu Wien (5. Mai). — Verein für Schneiderzeugnisse in Lemberg; prot. Erwerbsgenossenschaft mit unbeschr. Haftung (19. Mai). — Escompte- und Sparverein „Ausdauer“; reg. Genossenschaft mit unbeschr. Haftung in Wien (3. Juni). — K. k. priv. meehan. Papierfabrik in Imst; prot. Actiengesellschaft (7. Juni). — „Universale“, Wiener Rückversicherungsbank in Liquidation; prot. Actiengesellschaft in Wien (9. Juni). — „Erste Productiv-Association der Kleidermacher in Graz; reg. Genossenschaft mit beschr. Haftung (14. Juni). — Zuckerfabriks-Actiengesellschaft zu Rakonitz in Böhmen (17. Juni). — Consumverein „Oul“ zu Woleschitz, Bezirk Schwarzkosteletz in Böhmen (31. Juli). — Spiritusfabriks-Actiengesellschaft zu Bola, Bezirk Deutschbrod in Böhmen (5. September). — Czesstanyer Papierfabrik in Liquidation; prot. Actiengesellschaft in Galizien (25. September). — Halleiner Arbeiter-Corporations-Bräuhaus; reg. Genossenschaft mit beschr. Haftung (31. October). — Vorschussverein zu Lösch, reg. Genossenschaft mit unbeschr. Haftung in Mähren (19. November). — „Erster Wiener Kleidermacher-Vorschussverein“; reg. Genossenschaft mit unbeschr. Haftung in Liquidation zu Wien (17. December). Im Nachfolgenden geben wir eine alphabetisch geordnete Uebersicht der unter den 916 physischen Personen vertretenen Berufszweige:

	Zahl der Cridatare			Zahl der Cridatare	
	Männer	Frauen		Männer	Frauen
Advocaten . . . . .	4	—	Aerzte . . . . .	2	—
Agenten . . . . .	3	—	Bank- und Wechselgeschäfts-Inhaber . . . . .	1	—
Annoncengeschäfts-Inhaber . . . . .	2	—	Baumeister, Architekten . . . . .	8	1
Anstreicher . . . . .	2	—	Bauunternehmer . . . . .	3	—
Appreteure . . . . .	2	—	Bäcker . . . . .	15	4
Ausgediener . . . . .	—	1	Beamte, Staats- . . . . .	4	—

Was die Höhe der inventirten Activa anbelangt, so befanden sich unter den 1506 im Laufe des Jahres 1877 beendigten Concursverhandlungen

	Zahl der Creditare			Zahl der Creditare	
	Männer	Frauen		Männer	Frauen
Beamte, Landes- und Communal-Privat- . . . . .	5	1	Lust- und Ziergärtner . . . . .	1	—
Bergwerksbesitzer . . . . .	1	3	Manufacturwaaren-Händler . . . . .	16	1
Bettwaaren-Fabrikanten . . . . .	2	—	Maschinen-Fabrikanten . . . . .	4	—
Binder . . . . .	2	—	Maschinenhändler . . . . .	—	1
Bleichereibesitzer . . . . .	1	—	Marktherranten . . . . .	1	—
Brantweinerzeuger . . . . .	2	1	Maurer . . . . .	3	—
Brantweinschänker . . . . .	2	—	Mechaniker . . . . .	1	—
Bräuer . . . . .	8	—	Mehlmesser . . . . .	2	2
Broncewaaren-Fabrikanten . . . . .	1	—	Milchmaier . . . . .	1	—
Buchdruckereibesitzer . . . . .	1	1	Militärs . . . . .	1	1
Buchhändler . . . . .	6	1	Modewaarenhändler . . . . .	8	4
Büstenbinder . . . . .	1	—	Modistinnen . . . . .	—	3
Cartonnagewaaren-Fabrikanten . . . . .	1	—	Möbelhändler . . . . .	1	—
Chemische Productenerzeuger . . . . .	1	—	Müller (Wasser- und Kunstmühl- besitzer) . . . . .	12	4
Colonial-, Material-, Specerei- und Farbwaarenhändler . . . . .	17	1	Papierfabrikanten . . . . .	2	—
Commis, Comptoiristen . . . . .	2	—	Papier- und Schreibrequaite- händler . . . . .	4	1
Commissions- und Incassogeschäfts- Inhaber . . . . .	—	1	Pfaddler . . . . .	5	1
Commissions-, Ex- und Import- geschäfts-Inhaber . . . . .	2	—	Porcellanhändler . . . . .	1	—
Eisenhändler . . . . .	6	—	Posamentirer . . . . .	1	—
Eisen-, Stahl-, Hammer- und Sensen- gewerke-Inhaber . . . . .	7	1	Postmeister . . . . .	3	—
Eisen- und Metallgießer . . . . .	1	—	Private . . . . .	21	17
Farbwaarenhändler . . . . .	1	—	Productenhändler . . . . .	3	—
Färber . . . . .	3	1	Regen- und Sonnenschirm-Erzeuger . . . . .	7	—
Fell- und Rauchwaarenhändler . . . . .	1	—	Regen- und Sonnenschirm-Händler . . . . .	1	—
Feuerzeug-Fabrikanten . . . . .	1	—	Schauspieler und Sänger . . . . .	2	—
Fleischhauer . . . . .	6	1	Schlosser . . . . .	5	—
Fournierhändler . . . . .	1	—	Schmiede . . . . .	2	—
Friseur . . . . .	1	1	Schneider und Confectionäre . . . . .	16	1
Galanteriewaaren-Händler . . . . .	4	—	Schneiderrzugehör-Händler . . . . .	2	1
Gas- und Wasserleitungs-Installa- teure . . . . .	1	—	Schnittwaarenhändler . . . . .	13	3
Gast- und Schankwirtha, Traiteurs und Hoteliers . . . . .	40	14	Schuhmacher . . . . .	6	1
Gemischtwaaarenhändler . . . . .	66	9	Schuhwaaren-Händler . . . . .	2	—
Gerber, Lederer . . . . .	1	—	Seidenhändler . . . . .	2	—
Germhändler . . . . .	1	1	Seidenzeug-Fabrikanten . . . . .	1	—
Glasfabrikbesitzer . . . . .	2	—	Seifensieder . . . . .	1	—
Glaser und Glashändler . . . . .	1	2	Seller . . . . .	1	—
Glas- und Broncewaarenhändler . . . . .	2	—	Speditionen- und Commissions- geschäfts-Inhaber . . . . .	3	—
Großhändler . . . . .	2	—	Spängler . . . . .	1	—
Grund- und Wirthschaftsbesitzer . . . . .	23	6	Spilereilwaaren-Erzeuger . . . . .	2	—
Gutsbesitzer . . . . .	3	1	Spinnereibesitzer . . . . .	2	—
Gutspächter . . . . .	1	—	Stärkefabrikanten . . . . .	1	—
Gyps- und Cementerzeuger . . . . .	1	—	Stickerel-Händler . . . . .	2	—
Handelsleute . . . . .	88	18	Steinbruchbesitzer . . . . .	—	1
Handschuhmacher . . . . .	4	1	Süßfrüchten- u. Delicatessenhändler . . . . .	5	1
Hausbesitzer . . . . .	9	7	Tabak-Trafikanten . . . . .	1	1
Holzändler . . . . .	8	—	Tapeten-Fabrikanten . . . . .	2	—
Holz- und Kohlenhändler . . . . .	3	—	Tapetenhändler . . . . .	1	—
Hutmacher . . . . .	5	—	Tapexierer . . . . .	2	—
Hutverschleisser . . . . .	1	—	Taschner . . . . .	—	1
Hut- und Kappen-Fabrikanten . . . . .	1	—	Teigwaarenzeuger . . . . .	1	—
Ingenieure . . . . .	3	—	Teppichhändler . . . . .	1	—
Journalisten und Literaten . . . . .	3	1	Theaterdirectoren . . . . .	1	—
Juweliere, Gold- und Silberarbeiter . . . . .	4	2	Thonwaaren-Fabrikanten . . . . .	1	1
Kaffeessieder und Kaffeeschänker . . . . .	7	3	Tischler . . . . .	7	1
Kalkbrennereibesitzer . . . . .	1	—	Trödler . . . . .	1	—
Kaufleute . . . . .	44	1	Tuchmacher . . . . .	4	—
Käse- und Salamihändler . . . . .	1	—	Tuchhändler . . . . .	3	2
Kellner . . . . .	—	1	Uhrmacher . . . . .	2	—
Klaviermacher . . . . .	2	—	Uhrenhändler . . . . .	1	—
Kleiderhändler . . . . .	8	1	Victualienhändler . . . . .	4	1
Krämer . . . . .	26	8	Viehändler . . . . .	1	—
Künstler (Bildhauer) . . . . .	1	—	Volkschullehrer . . . . .	1	—
Kunsthändler . . . . .	1	—	Waffen-Fabrikanten . . . . .	1	—
Kupferschmiede . . . . .	1	—	Waffenhändler . . . . .	1	—
Kurrentwaarenhändler . . . . .	2	—	Wagner . . . . .	1	—
Kurschmiede . . . . .	1	—	Weber und Webereibesitzer . . . . .	9	—
Kürschner . . . . .	8	2	Weinhändler . . . . .	1	—
Lebzelter . . . . .	1	—	Weisswaaren-Fabrikanten . . . . .	2	—
Lederhändler . . . . .	6	—	Weiss- und Kurswaarenhändler . . . . .	10	2
Ledergalanteriewaaren-Erzeuger . . . . .	1	—	Weiss- und Wirkwaarenhändler . . . . .	1	1
Lohnkutscher . . . . .	2	—	Wildpretthändler . . . . .	1	—
			Zengdrucker . . . . .	2	—
			Ziegelwerksbesitzer . . . . .	1	—
			Zimmermeister . . . . .	2	—
			Zuckerbäcker . . . . .	3	—



131 oder 8.7	Percente ohne Activa,	
384	" 25.5	" mit einem Activstande bis zu 1000 fl.,
616	" 40.9	" " " " über 1.000 bis zu 10.000 fl.,
262	" 17.4	" " " " " 10.000 " " 50.000 fl.,
51	" 3.4	" " " " " 50.000 " " 100.000 fl. und
62	" 4.1	" " " " " von mehr als 100.000 fl.

Von den Concursverhandlungen letzterwähnter Kategorie kamen die meisten in Böhmen (33) und in Oesterreich unter der Enns (17, wovon 16 im Sprengel des Wiener Landes- und Handelsgerichtes) vor. Der Gesamtbetrag der inventirten Activa erreichte die Summe von 39,721,487 Gulden ö. W. gegen 31,541,288 Gulden im Vorjahre, was durchschnittlich 26.375 Gulden für jeden einzelnen von den 1506 abgethanen Concursen, und wenn man nur jene 1375 Concursfälle berücksichtigt, in welchen ein Activstand überhaupt vorhanden war, 28,888 Gulden gegen 21,574 im Vorjahre ergibt. Was die Zusammensetzung der inventirten Activa betrifft, so bestanden dieselben im Jahre

	1877	1876
aus Geld und Werthpapieren im Betrage von . . .	7,893,744 fl.	774,815 fl.
" Wechseln und anderen Forderungen im Betrage von 13,999,438 "		10,950,261 "
" anderem beweglichen Vermögen im Werthe von . 6,018,875 "		8,609,714 "
" unbeweglichem Vermögen im Werthe von . . . 11,809,430 "		11,206,498 "

Den Hauptbestandtheil des Concursmassa-Vermögens bildeten somit auch bei den im Jahre 1877 beendeten Cridaverhandlungen die Wechsel-, Buch- und sonstigen Forderungen, auf welche durchschnittlich 35.2 Percente der inventirten Activa entfielen (gegen 37.7 Percente im Vorjahre), dann das unbewegliche Vermögen der Cridatare — durchschnittlich 29.7 Percente des Activstandes (gegen 35.5 Percente im Vorjahre) bildend — von dem übrigens wohl nur Weniges den Concursgläubigern zu Gute gekommen sein dürfte, weil sie nur auf das Anspruchs machen können, was nach Befriedigung der Hypothekargläubiger vom Erlöse der veräußerten Realitäten erübrigt. Dagegen entfielen auf das „andere bewegliche Vermögen“ (zumeist aus Waarenlager, Geschäfts- und Wohnungseinrichtung bestehend) diesmal nur 15.1 Percente (gegen 34.7 Percente im Vorjahre), auf das Baargeld und die Werthpapiere jedoch nahezu 20 Percente der Activa (gegen 2 1/2 Percente im Vorjahre), eine zwar sehr erhebliche, übrigens nur ausnahmsweise Verschiebung der regelmässigen Verhältnisse, die speciell von vier beim Wiener Handelsgerichte anhängig gewesenen Concursverhandlungen herrührt.

Den inventirten Activen im Gesamtbetrage von 39,721,487 Gulden standen angemeldete Forderungen in der Höhe von 61,271,542 Gulden gegenüber, welcher Betrag sich im Liquidations-Verfahren um 23 Percente, nämlich auf die Summe von 47,049,612 Gulden ermässigte. Durchschnittlich stand somit in jedem der beendigten 1506 Cridaverhandlungen einem Activfonde im Betrage von 26,375 fl. ein Passivstand im Betrage von 31,241 fl. gegenüber, ein Ergebniss, das erheblich besser als jenes des Vorjahres sich anlässt, wo sich die durchschnittliche Höhe der Passiva mit 47,067 fl., jene der Activa mit 27,082 fl. herausstellte. Uebrigens wechselte das Verhältniss zwischen der durchschnittlichen Höhe der Activa und Passiva erklärlicher Weise sowohl nach den einzelnen Reichstheilen wie nach den einzelnen Beendigungsarten der Concursverhandlungen in mitunter sehr erheblichem Masse, wie sich aus nachstehenden Daten ergibt. Es war nämlich

	die Zahl der Criden		die durchschnittl. Höhe der Activstand			die durchschnittl. Höhe der Passiva	
		fl.	fl.	fl.	fl.	fl.	fl.
Bei den wegen zu geringen Vermögens abgethanen Concursen . . . . .	466	3,364,425	5,456,155	7.220	11.708		
Bei den wegen mangelnder Mehrheit von Gläubigern abgethanen Concursen .	106	385,926	205,247	3.640	1.936		
Bei den über Einverständniss der Gläubiger aufgehobenen Concursen .	200	3,655,527	5,117,725	18.278	25.588		
Bei den durch Vergleich beendigten Concursen . . . . .	76	658,908	794,796	8.670	10.458		
Bei den durch Vertheilung des Massa- vermögens beendigten Concursen . .	551	23,151,581	20,135,720	42.017	36.544		
Bei den durch Zwangsausgleich beendigten Concursen . . . . .	107	8,505,120	15,339,969	79.487	143.364		
Summe, bezw. Durchschnitt . 1506		39,721,487	47,049,612	26.375	31.241		

Von den 916 physischen Personen, über deren Vermögen im Laufe des Jahres 1877 der Concurs eröffnet wurde, gehörten somit 460 oder 50 Percente (gegen 55 im Vorjahre) dem Handelsstande, 230 oder 2.7 Percente (gegen 31 im Vorjahre) dem Industrie- und Gewerbestande (mit Einschluss der Berg- und Hüttenwerksbesitzer, 36 oder 3.8 Percente (gegen 4.5 im Vorjahre) dem Stande der Landwirthe und 185 oder 20.5 (gegen 9.5 im Vorjahre) den übrigen Berufsclassen (mit Einschluss der Personen ohne bestimmten Erwerb) an.

	die Zahl der Criden	der Activstand fl.	der Passivstand fl.	die durchschnittl. Höhe der Activa fl.	der Passiva fl.
Davon entfielen auf					
Oesterreich unter der Enns . . . . .	549	18,422.929	17,530.169	33.557	31.931
Oesterreich ob der Enns . . . . .	42	501.211	1,075.627	11.933	25.610
Salzburg . . . . .	12	62.488	101.822	5.207	8.485
Steiermark . . . . .	62	2,381.542	1,575.356	38.412	25.408
Kärnten . . . . .	10	80.791	104.442	8.079	10.444
Krain . . . . .	9	103.103	152.165	11.456	16.907
Küstenland . . . . .	48	1,541.010	7,303.735	32,104	152.161
Tirol und Vorarlberg . . . . .	81	536.508	647.464	6.623	8.000
Böhmen . . . . .	440	12,779.380	14,032.286	29.044	31.891
Mähren . . . . .	110	2,040.921	3,192.094	18.554	29.019
Schlesien . . . . .	42	471.016	422.129	11.214	10.050
Galizien . . . . .	74	658.443	709.851	8.897	9.592
Bukowina . . . . .	26	141.639	198.528	5.447	7.536
Dalmatien . . . . .	1	506	3.945	506	3.945

Demnach war die durchschnittliche Höhe der Passiva am bedeutendsten im Küstenlande, in Oesterreich unter der Enns und in Böhmen, am geringsten dagegen in Salzburg, Tirol und Vorarlberg, in der Bukowina und Dalmatien. Dass die durch Zwangsausgleich beendigten Criden, welche ausschliesslich kaufmännische Concurse, d. h. über das Vermögen von protokollierten Handelsgesellschaften und Kaufleuten eröffnete Concurse sind, die höchste Ziffer der Passiva — durchschnittlich 143.364 fl., das ist ungefähr denselben Betrag, wie im Vorjahre (139.986 fl.) — aufweisen, ist ebenso erklärlich wie die Thatsache, dass auf die wegen mangelnder Mehrheit von Gläubigern abgethanen Concursverhandlungen die durchschnittlich geringste Höhe der Passiva — 1936 fl. — entfiel. Zu weiteren Vergleichen zwischen der durchschnittlichen Höhe des Activ- und Passivstandes können übrigens die obigen Ziffern nicht benützt werden, weil, wie schon bemerkt, unter den Activen auch der Werth des unbeweglichen Vermögens der Cridatare im Betrage von 11,809.430 fl. enthalten ist, dieses aber nicht mit seinem hier angegebenen vollen Werthe, sondern nur mit dem hier nicht angegebenen Ueberschuss seines Werthes über den Betrag der darauf haftenden Hypothekar-Lasten zur Befriedigung der Forderungen der Gemein-gläubiger verwendet werden kann. In Folge dessen gestaltete sich auch das Verhältniss zwischen Activa und Passiva und damit auch das Endergebniss für die Concurs-Gläubiger, welches sich übrigens nur für die durch Vergleich, durch Vertheilung des Massavermögens und durch Zwangsausgleich beendigten Cridafälle genau bestimmen lässt, nicht so günstig, als man den oben angegebenen Ziffern nach erwarten sollte, welche bei einigen Gruppen von Concursverhandlungen sogar einen Ueberschuss der Activa über die Passiva ausweisen. Unter den 590 Concursverhandlungen, bezüglich welcher sich in den amtlichen Nachweisen Angaben über die an die Concurs-Gläubiger dritter Classe hinausbezahlten Dividenden finden, waren nämlich

206 oder 34.9	Procente der Gesamtzahl, wo dieselben bis zu 10 Procente,
218 " 37.0	" " " " " über 10—25 "
114 " 19.3	" " " " " 25—50 "
32 " 5.4	" " " " " 50—75 "
20 " 3.4	" " " " " 75 Procente betrugen.

Die anlässlich der Durchführung der im Laufe des Jahres 1877 beendigten 1506 Concursverhandlungen aufgelaufenen Kosten beliefen sich auf 1,042.162 fl., d. i. 2.6 Procente der inventirten Activa oder 2.2 Procente der liquidirten Forderungen, wovon

536.414 fl.	auf die Belohnung des Massaverwalters,
108.991 "	auf die Kosten der Inventur-Errichtung und
396.757 "	auf die Realisirung der Massa entfielen.

Was schliesslich die Dauer der Concursverhandlungen anbelangt, welche je nach Art und Umfang des vom Gemeinschuldner betriebenen Geschäftes, der Zahl und Qualität der Gläubiger und ihren Forderungen, der grösseren oder geringeren Complicirtheit der in Frage kommenden und klarzustellenden Rechtsverhältnisse, der leichteren oder schwierigeren Realisirung des Massavermögens und a. dgl. Umständen bald eine längere, bald eine kürzere ist, so wurden von den im Laufe des Jahres 1877 durchgeführten Concursverhandlungen innerhalb eines Zeitraumes



von 3 Monaten . . . . .	190	oder 12.6	Procente gegen	15.3
zwischen 3 bis 6 Monaten . . . . .	212	" 14.1	"	19.0
zwischen 6 bis 9 Monaten . . . . .	199	" 13.2	"	18.2
zwischen 9 Monaten bis zu einem Jahre . . . . .	209	" 13.9	"	11.8
zwischen 1 und 1½ Jahren . . . . .	292	" 19.4	"	13.5
zwischen 1½ bis zu 2 Jahren . . . . .	144	" 9.5	"	8.2
zwischen 2 bis 3 Jahren . . . . .	129	" 8.6	"	8.1
und nach Ablauf von 3 Jahren . . . . .	131	" 8.7	"	5.9
somit innerhalb Jahresfrist . . . . .	810	" 53.8	"	64.3
binnen 2 Jahren . . . . .	436	" 28.9	"	21.7
erst nach Ablauf von 2 Jahren . . . . .	260	" 17.3	"	14.0

im Vorjahre beendigt.

Dass die wegen mangelnder Mehrheit von Gläubigern abgethanen, dann die über Einverständnis der Gläubiger aufgehobenen, sowie die durch Vergleich beendigten Concursverhandlungen in der Regel am raschesten, die durch Vertheilung des Massavermögens beendigten dagegen am langsamsten sich abwickeln, liegt wohl in der Natur der Sache und wird durch die positiven Ergebnisse des Jahres 1877 ebenso wie durch jene des Vorjahres bestätigt. Von je hundert Concursverhandlungen wurden nämlich durchgeführt

		innerhalb eines Jahres	innerhalb zweier Jahre	nach Ablauf von zwei Jahren
wenn durch Vertheilung des Massavermögens beendigt . . . . .	1876	32	39	29
	1877	34	37	29
wenn wegen zu geringen Vermögens abgethan . . . . .	1876	64	21	15
	1877	58	27	15
wenn über Einverständnis der Gläubiger aufgehoben . . . . .	1876	83	12	5
	1877	75	19	6
wenn durch Zwangsausgleich beendigt . . . . .	1876	85	13	2
	1877	57	39	4
wenn durch Vergleich beendigt . . . . .	1876	86	7	7
	1877	68	25	7
wenn wegen mangelnder Mehrheit von Gläubigern abgethan . . . . .	1876	96	4	—
	1877	86	11	3
Im Durchschnitt . . . . .	1876	64	22	14
	1877	54	29	17

Dr. Winckler.

**Dr. K. Hugelmann: Studien zum österreichischen Vereins- und Versammlungsrechte.**  
Graz, 1879.

Die neuere Zeit hat eine steigende Bedeutung der Verwaltung mit sich gebracht. Mit der Vermehrung der Verwaltungsaufgaben wuchs der Umfang der Verwaltungs-Gesetzgebung und steigerte sich damit auch die Nothwendigkeit, die einzelnen Gebiete derselben tiefer zu durchforschen, um den Anforderungen des praktischen Lebens und jenen der Wissenschaft gleichmässig gerecht werden zu können.

Muss es schon von diesem Gesichtspunkte aus mit Genugthuung begrüsst werden, wenn eine abgegrenzte Partie des Verwaltungsrechtes zum Gegenstande eingehender Specialuntersuchung gemacht wird, so ist dies in um so höherem Grade der Fall, wenn es in so sachgemässer Weise geschieht, wie dies bei den vorliegenden „Studien“ zutrifft.

Der Verfasser bespricht nach einer belehrenden, knapp gehaltenen Einleitung über die Geschichte des Vereins- und Versammlungsrechtes in Oesterreich den Begriff der Versammlungen, die von der Herrschaft des Gesetzes eximten Versammlungen, dann die politischen Vereine und Versammlungen, die Studenten-Vereine; daran reiht sich die Erörterung von einzelnen Principien und besonders wichtigen Organisationsfragen auf diesem Gebiete: die Öffentlichkeit des Vereinslebens, die räumliche Ausdehnung der Vereine, das Waffenverbot, das Strafrecht, die Competenz der Behörden, endlich die verfassungsmässigen Garantien des Vereins- und Versammlungsrechtes. Den Schluss bilden Auseinandersetzungen über die Vereinsstatistik.

Die vorliegende Schrift ist eine tüchtig gearbeitete Special-Studie, deren Verfasser das von ihm behandelte Gebiet vollkommen beherrscht. Das Buch beabsichtigt nicht, verwaltungspolitische Grundsätze aufzustellen, sondern trägt einen rein juristischen Charakter an sich, beschränkt sich sonach auf den Boden des gegebenen Rechtes, befasst sich mit allen in der Schwebe befindlichen Streitfragen und befeisst sich einer die verborgensten Andeutungen des Gesetzgebers berücksichtigenden Interpretation des Gesetzes-Textes, um für die vertretene Ansicht Beweismittel zu gewinnen.



	die Zahl der Criden	der Activstand fl.	der Passivstand fl.	die durchschnittl. Höhe der Activa fl.	der Passiva fl.
Davon entfielen auf					
Oesterreich unter der Enns . . . . .	549	18,422.929	17,530.169	33.557	31.931
Oesterreich ob der Enns . . . . .	42	501.211	1,075.627	11.933	25.610
Salzburg . . . . .	12	62.488	101.822	5.207	8.485
Steiermark . . . . .	62	2,381.542	1,575.356	38.412	25.408
Kärnten . . . . .	10	80.791	104.442	8.079	10.444
Krain . . . . .	9	103.103	152.165	11.456	16.907
Küstenland . . . . .	48	1,541.010	7,303.735	32,104	152.161
Tirol und Vorarlberg . . . . .	81	536.508	647.464	6.623	8.000
Böhmen . . . . .	440	12,779.380	14,032.286	29.044	31.891
Mähren . . . . .	110	2,040.921	3,192.094	18.554	29.019
Schlesien . . . . .	42	471.016	422.129	11.214	10.050
Galizien . . . . .	74	658.443	709.851	8.897	9.592
Bukowina . . . . .	26	141.639	198.528	5.447	7.636
Dalmatien . . . . .	1	506	3.945	506	3.945

Demnach war die durchschnittliche Höhe der Passiva am bedeutendsten im Küstenlande, in Oesterreich unter der Enns und in Böhmen, am geringsten dagegen in Salzburg, Tirol und Vorarlberg, in der Bukowina und Dalmatien. Dass die durch Zwangsausgleich beendigten Criden, welche ausschliesslich kaufmännische Concurrenzen, d. h. über das Vermögen von protokollirten Handelsgesellschaften und Kaufleuten eröffnete Concurrenzen sind, die höchste Ziffer der Passiva — durchschnittlich 143.364 fl., das ist ungefähr denselben Betrag, wie im Vorjahre (139.986 fl.) — aufweisen, ist ebenso erklärlich wie die Thatsache, dass auf die wegen mangelnder Mehrheit von Gläubigern abgethanen Concursverhandlungen die durchschnittlich geringste Höhe der Passiva — 1936 fl. — entfiel. Zu weiteren Vergleichen zwischen der durchschnittlichen Höhe des Activ- und Passivstandes können übrigens die obigen Ziffern nicht benützt werden, weil, wie schon bemerkt, unter den Activen auch der Werth des unbeweglichen Vermögens der Cridatäre im Betrage von 11,809.430 fl. enthalten ist, dieses aber nicht mit seinem hier angegebenen vollen Werthe, sondern nur mit dem hier nicht angegebenen Ueberschuss seines Werthes über den Betrag der darauf haftenden Hypothekar-Lasten zur Befriedigung der Forderungen der Gemeingläubiger verwendet werden kann. In Folge dessen gestaltete sich auch das Verhältnis zwischen Activa und Passiva und damit auch das Endergebniss für die Concurs-Gläubiger, welches sich übrigens nur für die durch Vergleich, durch Vertheilung des Massavermögens und durch Zwangsausgleich beendigten Cridafälle genau bestimmen lässt, nicht so günstig, als man den oben angegebenen Ziffern nach erwarten sollte, welche bei einigen Gruppen von Concursverhandlungen sogar einen Ueberschuss der Activa über die Passiva ausweisen. Unter den 590 Concursverhandlungen, bezüglich welcher sich in den amtlichen Nachweisen Angaben über die an die Concurs-Gläubiger dritter Classe hinausbezahlten Dividenden finden, waren nämlich

206 oder 34.9	Procente der Gesamtzahl, wo dieselben bis zu 10 Procente,
218 " 37.0	" " " " " " über 10—25 "
114 " 19.3	" " " " " " 25—50 "
32 " 5.4	" " " " " " 50—75 "
20 " 3.4	" " " " " " 75 Procente betrugen.

Die anlässlich der Durchführung der im Laufe des Jahres 1877 beendigten 1506 Concursverhandlungen aufgelaufenen Kosten beliefen sich auf 1,042.162 fl., d. i. 2.6 Procente der inventirten Activa oder 2.2 Procente der liquidirten Forderungen, wovon

536.414 fl.	auf die Belohnung des Massaverwalters,
108.991 "	auf die Kosten der Inventurs-Errichtung und
396.757 "	auf die Realisirung der Massa entfielen.

Was schliesslich die Dauer der Concursverhandlung anlangt, welche je nach Art und Umfang des vom Gemeinschuldner betriebenen Geschäfts, der Zahl und Qualität der Gläubiger und ihren Forderungen, der grösseren oder geringeren Complicirtheit der in Frage kommenden und klarzustellenden Rechtsverhältnisse, der grösseren oder geringeren Realisirung des Massavermögens und a. dgl. Umständen, längere oder kürzere ist, so wurden von den im Laufe des Jahres 1877 beendigten Concursverhandlungen innerhalb eines Zeitraumes

von 3 Monaten . . . . .	190	oder 12.6	Procente gegen	15.3
zwischen 3 bis 6 Monaten . . . . .	212	" 14.1	" "	19.0
zwischen 6 bis 9 Monaten . . . . .	199	" 13.2	" "	18.2
zwischen 9 Monaten bis zu einem Jahre . . . . .	209	" 13.9	" "	11.8
zwischen 1 und 1½ Jahren . . . . .	292	" 19.4	" "	13.5
zwischen 1½ bis zu 2 Jahren . . . . .	144	" 9.5	" "	8.2
zwischen 2 bis 3 Jahren . . . . .	129	" 8.6	" "	8.1
und nach Ablauf von 3 Jahren . . . . .	131	" 8.7	" "	5.9
somit innerhalb Jahresfrist . . . . .	810	" 53.8	" "	64.3
binnen 2 Jahren . . . . .	436	" 28.9	" "	21.7
erst nach Ablauf von 2 Jahren . . . . .	260	" 17.3	" "	14.0

im Vorjahre beendigt.

Dass die wegen mangelnder Mehrheit von Gläubigern abgethanen, dann die über Einverständnis der Gläubiger aufgehobenen, sowie die durch Vergleich beendigten Concursverhandlungen in der Regel am raschesten, die durch Vertheilung des Massavermögens beendigten dagegen am langsamsten sich abwickeln, liegt wohl in der Natur der Sache und wird durch die positiven Ergebnisse des Jahres 1877 ebenso wie durch jene des Vorjahres bestätigt. Von je hundert Concursverhandlungen wurden nämlich durchgeführt

		innerhalb eines Jahres	innerhalb zweier Jahre	nach Ablauf von zwei Jahren
wenn durch Vertheilung des Massa-	1876	32	39	29
vermögens beendigt . . . . .	1877	34	37	29
wenn wegen zu geringen Ver-	1876	64	21	15
mögens abgethan . . . . .	1877	58	27	15
wenn über Einverständnis der	1876	83	12	5
Gläubiger aufgehoben . . . . .	1877	75	19	6
wenn durch Zwangsausgleich be-	1876	85	13	2
endigt . . . . .	1877	57	39	4
wenn durch Vergleich beendigt .	1876	86	7	7
	1877	68	25	7
wenn wegen mangelnder Mehrheit	1876	96	4	—
von Gläubigern abgethan . . . . .	1877	86	11	3
Im Durchschnitt . . . . .	1876	64	22	14
	1877	54	29	17

Dr. Winckler.

**Dr. K. Hugelmann: Studien zum österreichischen Vereins- und Versammlungsrechte.**  
Graz, 1879.

Die neuere Zeit hat eine steigende Bedeutung der Verwaltung mit sich gebracht. Mit der Vermehrung der Verwaltungsaufgaben wuchs der Umfang der Verwaltungs-Gesetzgebung und steigerte sich damit auch die Nothwendigkeit, die einzelnen Gebiete derselben tiefer zu durchforschen, um den Anforderungen des praktischen Lebens und jenen der Wissenschaft gleichmässig gerecht werden zu können.

Muss es schon von diesem Gesichtspunkte aus mit Genugthuung begrüsst werden, wenn eine abgegrenzte Partie des Verwaltungsrechtes zum Gegenstande eingehender Specialuntersuchung gemacht wird, so ist dies in um so höherem Grade der Fall, wenn es in so sachgemässer Weise geschieht, wie dies bei den vorliegenden „Studien“ zutrifft.

Der Verfasser bespricht nach einer belehrenden, knapp gehaltenen Einleitung über die Geschichte des Vereins- und Versammlungsrechtes in Oesterreich den Begriff der Versammlungen, die von der Herrschaft des Gesetzes exemten Versammlungen, dann die politischen Vereine und Versammlungen, die Studenten-Vereine; daran reiht sich die Erörterung von einzelnen Principien und besonders wichtigen Organisationsfragen auf diesem Gebiete: die Öffentlichkeit des Vereinslebens, die räumliche Ausdehnung der Vereine, das Waffenverbot, das Strafrecht, die Competenz der Behörden, endlich die verfassungsmässigen Garantien des Vereins- und Versammlungsrechtes. Den Schluss bilden Auseinandersetzungen über die Vereinsstatistik.

Die vorliegende Schrift ist eine tüchtig gearbeitete Special-Studie, deren Verfasser das von ihm behandelte Gebiet vollkommen beherrscht. Das Buch beabsichtigt nicht, verwaltungspolitische Grundsätze aufzustellen, sondern trägt einen rein juristischen Charakter an sich, beschränkt sich sonach auf den Boden des gegebenen Rechtes, befasst sich mit allen in der Schwebe befindlichen Streitfragen und befreit sich einer die verborgensten Andeutungen des Gesetzgebers berücksichtigenden Interpretation des Gesetzes-Textes, um für die vertretene Ansicht Beweismittel zu gewinnen.

	die Zahl der Criden	der Activstand fl.	der Passivstand fl.	die durchschnittl. Höhe der Activa fl.	der Passiva fl.
Davon entfielen auf					
Oesterreich unter der Enns . . . . .	549	18,422.929	17,530.169	33.557	31.931
Oesterreich ob der Enns . . . . .	42	501.211	1,075.627	11.933	25.610
Salzburg . . . . .	12	62.488	101.822	5.207	8.485
Steiermark . . . . .	62	2,381.542	1,575.356	38.412	25.408
Kärnten . . . . .	10	80.791	104.442	8.079	10.444
Krain . . . . .	9	103.103	152.165	11.456	16.907
Küstenland . . . . .	48	1,541.010	7,303.735	32,104	152.161
Tirol und Vorarlberg . . . . .	81	536.508	647.464	6.623	8.000
Böhmen . . . . .	440	12,779.380	14,032.286	29.044	31.891
Mähren . . . . .	110	2,040.921	3,192.094	18.554	29.019
Schlesien . . . . .	42	471.016	422.129	11.214	10.050
Galizien . . . . .	74	658.443	709.851	8.897	9.592
Bukowina . . . . .	26	141.639	198.528	5.447	7.636
Dalmatien . . . . .	1	506	3.945	506	3.945

Demnach war die durchschnittliche Höhe der Passiva am bedeutendsten im Küstenlande, in Oesterreich unter der Enns und in Böhmen, am geringsten dagegen in Salzburg, Tirol und Vorarlberg, in der Bukowina und Dalmatien. Dass die durch Zwangsausgleich beendigten Criden, welche ausschliesslich kaufmännische Concurse, d. h. über das Vermögen von protokollierten Handelsgesellschaften und Kaufleuten eröffnete Concurse sind, die höchste Ziffer der Passiva — durchschnittlich 143.364 fl., das ist ungefähr denselben Betrag, wie im Vorjahre (139.986 fl.) — aufweisen, ist ebenso erklärlich wie die Thatsache, dass auf die wegen mangelnder Mehrheit von Gläubigern abgethanen Concursverhandlungen die durchschnittlich geringste Höhe der Passiva — 1936 fl. — entfiel. Zu weiteren Vergleichen zwischen der durchschnittlichen Höhe des Activ- und Passivstandes können übrigens die obigen Ziffern nicht benützt werden, weil, wie schon bemerkt, unter den Activen auch der Werth des unbeweglichen Vermögens der Cridatare im Betrage von 11,809.430 fl. enthalten ist, dieses aber nicht mit seinem hier angegebenen vollen Werthe, sondern nur mit dem hier nicht angegebenen Ueberschuss seines Werthes über den Betrag der darauf haftenden Hypothekar-Lasten zur Befriedigung der Forderungen der Gemeingläubiger verwendet werden kann. In Folge dessen gestaltete sich auch das Verhältnis zwischen Activa und Passiva und damit auch das Endergebniss für die Concur-Gläubiger, welches sich übrigens nur für die durch Vergleich, durch Vertheilung des Massavermögens und durch Zwangsausgleich beendigten Cridafälle genau bestimmen lässt, nicht so günstig, als man den oben angegebenen Ziffern nach erwarten sollte, welche bei einigen Gruppen von Concursverhandlungen sogar einen Ueberschuss der Activa über die Passiva ausweisen. Unter den 590 Concursverhandlungen, bezüglich welcher sich in den amtlichen Nachweisen Angaben über die an die Concur-Gläubiger dritter Classe hinausbezahlten Dividenden finden, waren nämlich

206 oder 34.9	Procente der Gesamtzahl, wo dieselben bis zu 10 Procente,
218 " 37.0	" " " " " über 10—25 "
114 " 19.3	" " " " " 25—50 "
32 " 5.4	" " " " " 50—75 "
20 " 3.4	" " " " " 75 Procente betrugen.

Die anlässlich der Durchführung der im Laufe des Jahres 1877 beendigten 1506 Concursverhandlungen aufgelaufenen Kosten beliefen sich auf 1,042.162 fl., d. i. 2.6 Procente der inventierten Activa oder 2.2 Procente der liquidirten Forderungen, wovon

536.414 fl. auf die Belohnung des Massaverwalters,  
108.991 " auf die Kosten der Inventurs-Errichtung und  
396.757 " auf die Realisirung der Massa entfielen.

Was schliesslich die Dauer der Concursverhandlung je nach Art und Umfang des vom Gemeinschuldner betriebenen Geschäfts, die Zahl und Qualität der Gläubiger und ihren Forderungen, der grösseren oder der in Frage kommenden und klarzustellenden Rechtsverhältnisse, der Realisirung des Massavermögens und a. dgl. Umstände eine kürzere ist, so wurden von den im Laufe des Jahres 1877 beendigten Concursverhandlungen innerhalb eines Zeitraumes

langt, welche der Zahl und Complicirtheit der Forderungen oder der Art der Realisirung längere, kürzere waren.



einer Bürgerschule. Von den Volksschulen sind 41 für Knaben, 42 für Mädchen und 4 für beide Geschlechter bestimmt, es haben die Knaben- wie Mädchenschulen in gleichem Zeitraume um je 5 zugenommen, während die Zahl der gemischten Schulen um 4 geringer geworden ist. Für das vorschulpflichtige Alter bestehen ausserdem in Wien 21 Kindergärten und 9 Kinderbewahr-Anstalten; für die dem schulpflichtigen Alter entwachsene Jugend geben 32 gewerbliche Fortbildungsschulen mit 122 Abtheilungen oder Classen Gelegenheit zu weiterem Unterrichte.

Die Zahl der Lehrzimmer hat sich seit dem Schuljahre 1873—1874 von 748 auf 977 vermehrt, also um 229 zugenommen, wodurch es möglich wurde, den in sanitärer wie anderer Beziehung schädlichen Wechselunterricht, der vor 4 Jahren noch an 16 Schulen in 34 Classen erteilt werden musste, vollständig zu beseitigen.

Was die Kinder im schulpflichtigen Alter und deren Schulbesuch betrifft, so enthält der Bericht folgende Ergebnisse für die Stadtbezirke:

	Schulpflichtige			Schulbesuchende		
	Knaben	Mädchen	Kinder Zusammen	Knaben	Mädchen	Zusammen
I. Bezirk	3.311	2.973	6.284	2.152	3.411	5.563
II. "	4.760	5.166	9.926	5.038	5.448	10.486
III. "	4.006	3.921	7.927	3.651	4.263	7.914
IV. "	2.549	2.775	5.324	3.031	3.034	6.065
V. "	3.393	3.086	6.479	2.815	3.047	5.862
VI. "	3.173	3.207	6.380	3.264	3.638	6.902
VII. "	3.780	4.099	7.879	3.101	3.471	6.572
VIII. "	2.277	2.209	4.486	2.341	2.298	4.639
IX. "	3.167	3.518	6.685	2.791	3.035	5.826
X. "	2.630	2.340	4.970	2.354	2.233	4.587
Summe	33.046	33.294	66.340	30.538	33.878	64.416

Von der Gesamtzahl der schulbesuchenden Kinder finden sich 59.143 an den öffentlichen, 3970 an Privatschulen mit Oeffentlichkeitsrecht und 1303 an Privatschulen ohne Oeffentlichkeitsrecht. Zu denselben müssen aber weiter noch 4054 Kinder im schulpflichtigen Alter gezählt werden, welche Mittelschulen frequentiren, also im Ganzen 68.460 Kinder. Werden aber von dieser Zahl die Kinder der Vororte, welche städtische Schulen besuchen — der stets steigendere Zudrang von Aussen zu den bessern Schulen der Hauptstadt beschäftigt bereits die Aufmerksamkeit der Schulbehörden — mit 1174, und die wegen Gebrechens oder aus Nachlässigkeit nicht frequentirenden mit 1434 abgerechnet, so verbleiben 65.952 schulpflichtige Kinder, welche die Elementarschule wirklich besuchen. Der Bericht geht mit höchst anerkennenswerther Genauigkeit auf diese Ergebnisse näher ein und constatirt, dass die auf Schulpflichtigkeit und Schulbesuch bezüglichen Erhebungen noch immer nicht den erwünschten Grad der Verlässlichkeit erreicht haben und je nachdem sie von verschiedenen Organen, den Bezirks-Schulinspectoren, Ortschulrathen oder vom statistischen Bureau angestellt werden, nicht unerheblich auseinandergehen. Wir finden hier dasselbe, wiewgleich bei der Sorgfalt, welche die städtischen Schulorgane widmen, weniger auffällige Resultat, welches sich bei der von der Regierung schon zweimal, in den Schuljahren 1870—71 und 1874—75 vorgenommenen Conscription der Elementarschulen ergab, indem die Erhebung der schulpflichtigen Kinder, namentlich jener im Alter von 13—14 Jahren, so vielfach zu wünschen übrig liess, dass bei nahezu der Hälfte der Schulbezirke auf die Ergebnisse der Volkszählung, als einzig verlässliche Quelle, zurückgegriffen werden musste. Für die Land-Schulbezirke, wo die Fluctuation der Bevölkerung eine geringe ist, reicht dies auch völlig zu. In der Hauptstadt aber, wo die Volkszahl und mit ihr jene der schulpflichtigen Kinder sich rascher ändert und überhaupt durch den Besuch der Schulen durch Kinder, welche ausser dem Weichbilde wohnen, und durch andere Ursachen ganz besondere Verhältnisse eintreten, ist die genaue Constatirung derselben von hoher Wichtigkeit und daher die Absicht des Bezirks-Schulrathes, „sich in Anbetracht der noch immer nicht verlässlichen Resultate eingehend mit der Frage des Schulbesuches zu beschäftigen“, der vollsten Anerkennung werth.

**J. Wellauer und J. Müller: Die schweizerischen Armen Erziehungs-Anstalten. 2. Auflage. Schaffhausen 1878.**

Die statistische Monatschrift hat im IV. Jahrgange S. 345—347 G. Niederer's Werk: „Das Armenwesen der Schweiz“ seinem vollen Werthe nach gewürdigt. Das vorliegende Buch von Wellauer und Müller, dessen voller Titel lautet: „Die schweizerischen Armen Erziehungs-Anstalten, Waisenhäuser und Rettungsanstalten, Taubstumm- und Blindenanstalten, Anstalten für schwachsinnige Kinder und industriellen Armen Erziehungs-Anstalten, statistisch bearbeitet für die internationale Ausstellung in Philadelphia, die

schweizerische Schulstatistik und den schweizerischen Armenerszieher-Verein, in zweiter Auflage berichtigt und vervollständigt“, bildet eine Ergänzung des Werkes von Niederer, ist aber thatsächlich dessen Vorläufer, da es auf älteren Erhebungen beruht und wenigstens in der ersten Auflage schon früher als dieses erschien. Belangreiche erst nach dem Abschlusse derselben erlangte weitere Materialien bewogen die Verfasser, eine zweite Auflage folgen zu lassen, welche in einem Wiederabdrucke der ersten mit anhangsweiser Beigabe zahlreicher Nachträge und einer reassumirenden Uebersicht besteht.

Um das Werk richtig zu beurtheilen, muss die Art seines Zustandekommens beachtet werden. Erst seit verhältnissmässig kurzer Zeit besitzt die Schweiz ein statistisches Bureau für den ganzen Bereich der Eidgenossenschaft und dieses hat bei seinen Erhebungen nicht selten mit der Autonomie der Cantone zu rechnen, ja zu kämpfen. So gehört auch das Armenwesen, wie wir schon aus Niederer's Darstellung anführten, weder in administrativer noch statistischer Beziehung zu den „gemeinsamen Angelegenheiten“ der Schweiz, und als vor fast zwei Jahrzehnten durch einen Verein für die Sache warmführender Männer die ersten Schritte zur statistischen Erhebung des Armenwesens eingeleitet, und auf den Versammlungen der Armenerszieher in St. Gallen 1873 und in Speicher 1875 eingehendere Berathungen hierüber gepflogen wurden, sah man sich zur Erlangung des statistischen Materials völlig auf den guten Willen der Anstaltsvorstände angewiesen. Wenn daher das Werk auch in seiner neuen, ergänzten Form noch manche Lücke enthält, so kann dies nicht Wunder nehmen, sondern es muss rühmend anerkannt werden, dass die überwiegende Mehrzahl der Anstaltsvorstände sich bereit fand, die sehr weitgehenden Fragebogen zu beantworten, welche auch über die innere Disciplin, Verköstigung, die finanziellen Verhältnisse u. dgl. genaue Auskunft verlangen, ja in der Rubrik: „Rückblick und Verbleib“ ein Urtheil fordern, wie weit die einzelnen Anstalten ihrem Zwecke entsprechen und was zu bessern wäre. Dagegen vermögen wir einen Vorgang, wie er bezüglich der drei Waisenanstalten in Wallis von den Verfassern eingehalten wurde, nicht zu billigen. Nachdem die Vorsteher derselben, „ungeachtet die Regierung sich zuvorkommend zeigte, renitent blieben“ und jede Nachweisung verweigerten, wurden diese Anstalten, um sie in der Generaltabelle nicht fehlen zu lassen, mit einer Durchschnittszahl von je 20 Kindern und 300 Francs Kosten per Kind eingestellt. Das heisst denn doch die sonst so fleissige Arbeit selbst discreditiren, weil es den Verdacht wachruft, dass man es mit ähnlichen Subsumtionen auch sonst, wo positive Daten fehlten, leicht nahm. Lücken, welche trotz aller Bemühung nicht ausgefüllt werden können, sollen lieber ungeschwinkt zugestanden werden, die Schuld fällt ja nicht auf die Autoren des Buches, sondern auf die Männer, welche sich aus wahrscheinlich nicht ganz lanteren Gründen weigerten, die Angaben zu machen.

Die Schlussstabelle, welche die Hauptmomente der im Buche für die einzelnen Anstalten gebrachten Mittheilungen zusammenfasst, lässt entnehmen, dass in der Schweiz 28 Stadt- und 23 Land-Waisenhäuser, 58 Rettungsanstalten, 10 Taubstummen-Anstalten, 3 Blinden-Anstalten, 3 Anstalten für schwachinnige Kinder und 9 industrielle Armen-Erziehungsanstalten, also zusammen 134 Anstalten zur Erziehung armer Kinder bestehen. Nur drei Cantone, Uri, Nidwalden und Tessin entbehren solcher Anstalten, während Bern mit 26, Zürich und St. Gallen mit je 14 und Appenzell a. Rh. mit 11 die meisten derselben haben. Im Verhältnisse zur Bevölkerung ist der letztere Canton am besten mit Armenersziehungs-Anstalten versehen, indem schon auf 4430 Bewohner 1 solche Anstalt kommt, ihm zunächst stehen Obwalden mit 1:4814, Zug mit 1:5231, Basel-Stadt mit 1:6840, Neuchâtel mit 1:10.603; für die 22 Cantone, welche überhaupt solche Anstalten haben, stellt sich das Verhältniss auf 1:18.698. In sämtlichen Anstalten sind 563 eigentliche Erzieher und 323 Dienstboten und Gehilfen bestellt, zusammen 886, darunter 367 männliche und 519 weibliche. Die Zahl der Kinder beträgt 5704, so dass auf 1 Erzieher 10.1, auf 1 Angestellten überhaupt 6.4 Kinder entfallen, ein ungemein günstiges Verhältniss. Von den einzelnen Cantonen haben Bern mit 1189, Luzern mit 1115, St. Gallen mit 725, Basel-Stadt mit 497 die meisten in Armenersziehungs-Anstalten untergebrachten Kinder, dagegen ausser den 3 Cantonen ohne solche Anstalten Thurgau mit 27, Appenzell i. Rh. mit 32 und Solothurn mit 35 die wenigsten. Im Verhältnisse zur Bevölkerung dagegen kommt in Zürich 1 solcher Anstaltszögling auf 95, in Zug auf 106, in Appenzell a. Rh. auf 109, in Obwalden auf 212 Bewohner, dagegen in Solothurn erst 1 auf 2132 und in Thurgau 1 auf 3452 Bewohner. Die Erhaltungskosten der schweizerischen Armenersziehungs-Anstalten betragen im Ganzen 2,082.014 Francs, wonach auf 1 Kind 365 Francs, auf 1 Bewohner der betheiligten Cantone 83 Centimes als Beitrag entfallen.

Indem wir dieses schöne durch aufopfernde Privat-Thätigkeit zu Stande gebrachte Werk mit aller Wärme begrüssen, und diesem selbst, wie dem dargestellten Gegenstande, nämlich der sich so hochherzig bethätigenden Obsorge der schweizerischen Bevölkerung zum Besten der armen Kinder, unsere volle Bewunderung zollen; können wir doch nicht umhin, noch ein Wort über die Richtung der Bearbeitung zu sagen. Wie bei allen Sammelwerken ähnlicher Art spiegelt sich in dem Buche von Wellauer und Müller wohl die landläufige Anschauung wieder, daneben wird dasselbe aber doch zugleich von den persön-



lichen Ansichten der Verfasser gefärbt. Wir wollen dahingestellt lassen, ob jener pietistische Beigeschmack, der den ganzen textlichen Theil durchweht und uns so gar nicht zusagen will, in der einen oder anderen Quelle beruhe. Denn statistische Arbeiten sollten stets so viel als möglich objectiv gehalten werden; je weniger tendentiell die aus den Ziffern sich ergebenden Thatsachen vorgeführt werden, desto überzeugender wirken sie. Die edlen Gründer der schweizerischen Armenenerziehungs-Anstalten haben gewiss mehr die Heranbildung wackerer, fleissiger Menschen, als eifriger Beter im Sinne gehabt. Wozu also in dem Buche den lieben Herrgott so häufig herbei citiren, um das lautere Gold barmherziger Nächstenliebe, das aus diesen Humanitätsanstalten hervorleuchtet, noch zu übergülten? S.

## Werke,

welche der Bibliothek der k. k. statistischen Central-Commission bis Mitte März 1879 zugewachsen sind.

### I. Statistik.

#### A) Allgemeines:

E. Yvernès: *L'administration de la justice civile et commerciale en Europe. Législation et statistique.* Paris 1876.

Dr. G. Stille: Die Bevölkerungsfrage in ihrer Beziehung zu den socialen Verhältnissen. Vom medicinischen Standpunkte aus betrachtet. Berlin 1879.

#### B) Oesterreich-Ungarn.

##### a) Beide Staaten.

*Movimento della navigazione in Trieste nel 1878.* Triest 1879. *Totali navigli approdati et partiti secondo bandiere, provenienze e destinazioni; dettaglio delle bandiere e dei porti Austro-Ungarici ed esteri; navigli carichi; tabella dei approdi Austro-Ungarici ed esteri negli anni 1802—1878. Appendice: Prospetto dimostrante lo stato della marina mercantile Austro-Ungarica.*

##### b) Oesterreich.

Statistik des österreichischen Postwesens im Jahre 1877. XV. Bd., 3. Heft der Nachrichten über Industrie, Handel und Verkehr aus dem statistischen Departement im k. k. Handelsministerium. Wien 1878.

Statistische Uebersicht der Verhältnisse der k. k. österreichischen Strafanstalten im Jahre 1877. Wien 1879.

Reden, gehalten bei der feierlichen Inauguration des für das Studienjahr 1878/1879 gewählten Rectors der technischen Hochschule in Wien. Dr. H. F. Brachelli, am 14. October 1878. Wien 1878.

##### c) Ungarn.

*A vallás-és-közoktatásügyi M. k. miniszternek a közoktatás állapotáról szóló és az országgyűlés elé terjesztett hetedik jelentése. 1876—77 és 1877—78.* (7. dem Reichstage vorgelegter Bericht des kön. ungar. Ministeriums für Cultus und Unterricht über den Zustand der Unterrichtsanstalten in den Jahren 1876—77 und 1877—78.) Budapest 1879.

### C. Andere Staaten.

Statistik des deutschen Reichs. Herausgegeben vom kais. statistischen Amt. Band XXXIII. Waarenverkehr des deutschen Zollgebiets zur See, mit Angabe des Seeverkehrs der einzelnen Hafenplätze desselben in den wichtigeren Waarenartikeln und des Waarenverkehrs auf dem Bodensee, sowie Waarenverkehr des Zollgebiets mit dem Zoll-Ausland auf der unteren Elbe, Weser und Ems und auf den übrigen die Zollgrenze überschreitenden Strömen, bedeutenderen Flüssen und Canälen, nebst Anhang, enthaltend den überseeischen Waarenverkehr der Zollausschlüsse des deutschen Reichs mit dem Ausland im Jahre 1877. Berlin 1879.

Monatshefte zur Statistik des deutschen Reichs für das Jahr 1879. Jännerheft (Band XXXVIII, Heft 1 der Statistik des deutschen Reichs). Berlin 1879. Anordnungen des Bundesrathes für die gemeinsame Statistik 1878; Straffälle in Bezug auf Zölle und Steuern; Erntemengen und Anbauflächen 1878; Obstbau und Obsternte 1877; Einfuhr der wichtigsten britischen und irischen Handelsartikel Jänner 1879; statistische Literatur; Ein- und Ausfuhr Jänner 1879; Rübenzucker-Production und Verkehr Jänner 1879.



Zeitschrift des kön. preussischen statistischen Bureaus. 18. Jahrgang, 1878. Heft III—IV. Berlin 1878. Gewerbliche Dichtigkeit der Staaten des deutschen Reichs; Geburten, Eheschliessungen und Sterbefälle in Preussen 1877; Handel von Argentina, Chili und Uruguay; neueste Entwicklung der deutschen und englischen Erwerbsgenossenschaften; landwirthschaftliche Bodenbenützung und Ernteertrag in Preussen 1878; Organisation des meteorologischen Dienstes in den Hauptstaaten Europa's; Gasanstalten Deutschlands; Banknoten-Einziehung; Beiträge zur Statistik der Farbenblindheit; preuss. Sparcassen 1876—77; Beiträge zur Statistik des deutschen Reichs; Bücheranzeigen; statistische Correspondenz. Beilagen: Lebensmittelpreise in Preussen 1877—78; Stand und Bewegung der Bevölkerung in den landrätlichen Kreisen 1877.

Zeitschrift des kön. bayerischen statistischen Bureaus. 10. Jahrgang. 1878. Nr. 3. Juli-September. München 1878. Ernteergebnisse 1877; Todesursachen 1876; definitive Ergebnisse der Gewerbezahlung 1875; Getreideverkauf auf den Schranen und Durchschnittspreise Juli bis September 1878; Victualienpreise Juli-September 1878.

26. Nachweisung über den Betrieb der kön. bayerischen Verkehrsanstalten für das Etatsjahr 1877 nebst einem Anhang über den Eisenbahn-Neubau. München 1879.

Die Kindersterblichkeit im Grossherzogthum Sachsen-Weimar-Eisenach, im Herzogthum Sachsen-Altenburg und in den Fürstenthümern Schwarzburg-Rudolstadt, Schwarzburg-Sondershausen, Reuss älterer Linie und Reuss jüngerer Linie während der Jahre 1869—1877. Mittheilung des statistischen Bureaus vereinigter Thüringischer Staaten in Weimar. Weimar 1879.

44. Verwaltungsbericht des Regierungsrathes und 31. Bericht des Appellations-Gerichts über die Justizverwaltung vom Jahre 1877 an den Grossen Rath des Cantons Basel-Stadt. Basel 1878. — Statistische Mittheilungen des Cantons Basel-Stadt. Bericht über den Civilstand, die Todesursachen und die ansteckenden Krankheiten im Jahre 1877. Basel 1878.

*Statistica del Regno d'Italia. Popolazione. Movimento dello stato civile. Anno XVI. 1877. Parte seconda.* Rom 1878. — *Movimento della navigazione italiana nei porti esteri. Anno XV. 1876.* Rom 1878. — *Navigazione nei porti del Regno. Parte seconda. Movimento della navigazione in tutti i porti del Regno. Battelli partiti per la grande pesca. Anno 1877.* Rom 1878.

*Annali di Statistica. 1878. Serie II. Vol. II.* Rom 1878. *Tavole di mortalità; matrimoni fra consanguinei; condizioni sanitarie dell'esercito; beneficenza pubblica in Svizzera; influenza della posizione sociale e della professione sul grado di mortalità; mortality from pulmonary phthisis in the United States and in Europe; essai de géographie médicale de la France; il governo locale in Inghilterra; la teoria dell'imputabilità e la negazione del libero arbitrio; debiti comunali 1877; emigrazione italiana; navigazione; ripartizione dei frutti del lavoro; personale sanitario; statistica grafica all'esposizione a Parigi; demografia italiana; curve della statura degli iscritti; carta delle circoscrizioni amministrative, giudiziarie, diocesane e militari.*

## II. Andere Fächer.

Ch. B. d'Elvert: Beiträge zur Geschichte der böhmischen Länder, insbesondere Mährens, im 17. Jahrhundert. 4. Band. Brunn 1878. Zugleich 32. Band der Schriften der historisch-statistischen Section der k. k. mähr.-schles. Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde.

Dr. J. Pelesz: Geschichte der Union der ruthenischen Kirche mit Rom von den ältesten Zeiten bis auf die Gegenwart. 1. Band. Von den ältesten Zeiten bis zur Wiederherstellung der Union der ruthenischen Kirche mit Rom (1595). Wien 1878.

A. Peter: Burgen und Schlösser im Herzogthum Schlesien. Teschen 1879. 1. Lieferung.

Dr. O. Wächter: Encyclopädie des Wechselrechts der europäischen und aussereuropäischen Länder, auf Grundlage des gemeinen deutschen Rechts. Alphabetisches Handbuch für den Juristen und Kaufmann. Stuttgart 1879.

Dr. W. Heyd: Geschichte des Levantehandels im Mittelalter. 1. Band. Stuttgart 1879.

H. Hüffer: Der Rastatter Congress und die zweite Coalition. Vornehmlich nach ungedruckten archivalischen Urkunden. 1. Theil. Bonn 1878.

# Abhandlungen.

## Steuerpolitik und Statistik.

Vom Reichsraths-Abgeordneten Jos. Neuwirth.

Bevor das Jahr 1879 abläuft, wird in Oesterreich ein neugewähltes Abgeordnetenhaus zusammentreten, zu dessen ersten und dringendsten Aufgaben es zählen wird, die Frage der Vermehrung der Staats-Einnahmen praktisch in's Auge zu fassen. Mag die Zusammensetzung des neuen Vertretungskörpers wie immer ausfallen, diese grosse und heikle Aufgabe wird ihm in keinem Falle erspart bleiben, selbst dann nicht, wenn es, im Widerspruche mit den heute vorhandenen Anzeichen, gelingen sollte, einen erklecklichen Theil des derzeit vorhandenen Abganges im Staatshaushalte auf dem unter allen Umständen dornenvollen Wege der Ersparungen zu beseitigen. Also Steuer-Reform, Steuer-Erhöhung, Steuer-Vermehrung!

Lassen wir, da sie sich schwer in den Rahmen dieser Monatschrift einfügen möchten, alle steuerpolitischen Erörterungen als solche bei Seite, so bleibt doch Ein Punkt da, von dem ich glaube, dass seine rechtzeitige Beleuchtung gerade in den Spalten dieser Monatschrift so recht am Platze sei. Um kurz zu sein: Die steuerpolitische Action, der das Land entgegen geht, will entsprechend vorbereitet sein, nicht blos durch Wahlprogramme und Candidatenreden, sondern auch durch rechtzeitige Beschaffung und Beistellung jenes statistischen Materiales, ohne dessen Kenntniss ein objectives, gewissenhaftes, die Bedürfnisse des Staates wie die Interessen seiner Bürger in gleicher Weise berücksichtigendes Votum kaum denkbar ist. Während ich diese Worte niederschreibe, sehe ich, wie rechts und links gewisse Finanz- und Steuerpolitiker ob solcher Meinung gar vornehm die Achseln zucken. Das Wort Statistik hat nun einmal, mit Bedauern sei es ausgesprochen, für weite, selbst in die Gesetzgebung hinaufreichende Kreise einen hohlen Klang und heute noch ist die Zahl Jener leider keine geringe, die selbst das über alle Massen kärgliche Almosen, welches von den 420 Millionen jährlicher Staatsausgaben für die Statistik in Oesterreich abfällt, noch als eine Vergeudung ansehen. Rechten wir hier nicht weiter mit ihnen! Aber die eine Frage möchten wir doch beantworten hören, ob irgend Jemand von ihnen heute in der Lage ist, für die Behauptung, dass das Land neue Steuerlasten zu ertragen fähig sei, einen inductiven Beweis beizubringen? Diese Frage soll beileibe nicht dahin verstanden sein, als ob eine solche Beweisführung schlechterdings nicht möglich sei. In gewissen Fällen wird sie ja auch thatsächlich und nicht ohne Erfolg versucht, z. B. bei der Zuckersteuer, rücksichtlich welcher mit Hilfe der statistisch

gegebenen Factoren, als da sind: Factische Verarbeitung, factische Steuerleistung und Steuer-Restitution ehemals und jetzt, durchschnittlicher innerer Consum per Kopf u. s. w. ganz unzweifelhaft erwiesen wird, dass diese indirecte Steuer dem Staatsschatze mehr einbringen könnte und sollte, als sie thatsächlich einbringt. Aber die Generalisirung dieser Methode, ihre analoge Anwendung auf die Gesamtheit der bestehenden oder auf neu einzuführende Steuern und Abgaben stösst auf beharrlichen Widerstand, ja sogar auf Hindernisse, die man wohlorganisirt nennen könnte. Hier soll eine Art deductiver Methode ausreichen, ungefähr so: Der Staat braucht Geld, seine Bürger zahlen zu wenig, also erhöhen wir die Steuern! Man geht vielleicht nicht fehl, wenn man dieser Einseitigkeit in der Behandlung so schwieriger und heikler Probleme ein gut Theil der Schuld beimisst, welche die Vereitelung der bisherigen, vielfachen Reformversuche auf dem Gebiete des Steuerwesens in Oesterreich herbeigeführt hat. Sicher aber ist unter allen Umständen so viel, dass heute in Oesterreich der unerwiesenen Behauptung, das Land könne noch grössere Lasten auf sich nehmen als es bereits trägt, die ausreichender Beweisführung gleichfalls noch entbehrende Behauptung gegenübersteht, das Land trage an den bereits bestehenden Lasten schon viel zu schwer, als dass es neue noch auf sich nehmen könnte. Mit anderen Worten, die finanzielle Leistungsfähigkeit des Landes, seine materielle Tragfähigkeit gegenüber den in ununterbrochener Progression wachsenden Staatsbedürfnissen ist heute Gegenstand eines blinden Streites, von dem zum Mindesten das mit Sicherheit behauptet werden kann, dass er einer heilsamen, rationellen Lösung des auf die Tagesordnung gesetzten Problems nicht eben förderlich ist. So lange der Staat auf Grund bestehender Gesetze so viel Steuern einhebt, als er eben einheben kann und darüber hinaus seinen Bedarf auf dem Wege des Schuldenmachens deckt, kann er sich allenfalls den Luxus gestatten, diesen Streit für seinen Theil zu ignoriren. Allerdings niemals zu seinem Vortheile, aber am Ende hat in diesem Stadium der Streit unmittelbar ein grösseres Interesse für seine Gläubiger als für ihn selbst. Anders aber in dem Augenblicke, da er daran geht, Ordnung zu schaffen nach schlimmer Wirthschaft und sich unter Aufrechthaltung seines bisherigen Lebensfusses ganz auf die eigenen Kräfte zu stützen. Da gilt es vor Allem, diese Kräfte sorgsam zu prüfen, da wird es für den Staat zur gebieterischen Pflicht, sich selbst und jedem seiner Bürger gegenüber, Klarheit zu bringen in den nur zu sehr durch Sonder-Interessen genährten Gegensatz der Anschauungen und dem Streite über die materielle Tragfähigkeit des Landes auf ziffermässigem Wege, wenn wir so sagen dürfen, den Boden zu entziehen.

Ist diese Arbeit so schwer, dass man etwa daran verzweifeln müsste, sie fertig zu bringen? Allerdings, ein apodictischer, jeden Widerspruch ausschliessender Beweis gesteigerter Leistungsfähigkeit zum Zwecke neuer Steueranfragen wird sich schwer erbringen lassen. Es werden sich immer Leute finden, die sich den Gegenbeweis nicht werden verdrissen lassen. Daraus kann aber nicht folgen, dass Diejenigen, welche die bereits bestehenden Lasten vermehrt sehen wollen, der Verpflichtung enthoben sind, jenes Material beizubringen, welches geeignet ist, die Berechtigung ihres Standpunktes zu erhärten. Das Mittel hierfür bietet die Statistik und es bedarf hierbei nicht etwa erst specieller Enquêtes oder weitläufiger Erhebungen, sondern lediglich einer sachverständigen Sammlung und Zusammenstellung des thatsächlich bereits vorhandenen, zerstreuten Materials. Auf der einen Seite eine ziffermässige, tabellarische Darstellung der Entwicklung der agricolen und industriellen Production, des Aussenhandels, des Realitätenwerthes, der Communications-Mittel, der Credit-Institute, der internen Waaren-Bewegung, der Eisenbahn-Betriebsergebnisse, des Post- und Telegraphen-Verkehrs u. s. w. und auf der anderen Seite eine gleiche Darstellung der Entwicklung der bestehenden Steuerarten im Detail, des Anwachsens der Hypothekar-Belastung



u. s. w., beide Darstellungen angefangen von 1860 oder mindestens von 1868 und allenfalls da und dort ergänzt durch vergleichende Daten aus den Budgets der anderen Staaten, das möchte dem gegebenen Zwecke vollauf entsprechen und über den gegebenen Zweck hinaus dauernden Werth behalten. Liegt ein solches Operat vor, dann wird es auch dem Laien, insoferne er Ziffern nur einigermaßen zu lesen versteht, möglich sein, sich über die in Rede stehende Angelegenheit ein vernünftiges, objectives Urtheil zu bilden und speciell den Kreisen der Reichsvertretung wird damit der Massstab zur Beurtheilung der Opportunität und Zulässigkeit der beantragten Massregeln an die Hand gegeben sein.

Thatsächliche Erfahrungen der letzteren Zeit bestätigen die Nothwendigkeit und Zweckmässigkeit einer solchen Arbeit und zeigen, wie es eben nicht leicht ist, völlig darauf zu verzichten. Aus der jüngsten Zeit liegt die Thatsache vor, dass der Finanzminister in seiner grossen Budgetrede vom 2. April das Gewicht seiner der Unerlässlichkeit einer Vermehrung der Staatseinnahmen gewidmeten Darlegung durch Heranziehung statistischer Daten (Zuwachs des Miethzins-Ertrages, der Zahl der Erwerbsteuer-Pflichtigen, der steuerbaren Hausobjecte, des Tabak-Consums u. s. w.) zu verstärken gesucht hat. Markanter noch erscheint ein Vorgang aus dem Jahre 1874. Ihren damaligen Steuerreform-Vorlagen legte die Regierung einen stattlichen Quartband „Statistische Tabellen“ bei; ein „Anhang“ zu denselben enthielt auf etwa 26 Seiten eine tabellarische Darstellung der Gebarung der Sparcassen, der Banken und Credit-Institute, des Eisenbahn-Verkehrs, der Biererzeugung, der Eisen- und Kohlen-Production u. s. w., während diese Publication in der Hauptsache (45 Tabellen auf 241 Seiten) den einzelnen, eben zu reformirenden directen Steuern gewidmet war.

Es ist für den Zweck, den wir hier im Auge haben, lehrreich, bei dieser Publication ein wenig zu verweilen, denn sie erscheint ganz geeignet, die Forderung, die wir erheben, wesentlich zu unterstützen. Nach der Seite der projectirten Steuerreform hin hatte der Hauptinhalt dieser Publication damals einen nicht zu leugnenden besonderen Werth, denn sie bot in der That ein ebenso übersichtliches als lehrreiches, wenn auch nicht vollständiges Bild jeder einzelnen directen Steuer, ihrer Veranlagung wie ihrem Effecte nach. Heute aber erscheint auch dieser Werth wesentlich reducirt und die Publication selbst momentaner Brauchbarkeit theilweise bereits entrückt. Nahezu alle Tabellen dieser Publication, soweit sie auf die bestehenden Steuern Bezug haben, schliessen nämlich mit dem Jahre 1872 ab und man braucht sich nur die seither eingetretenen Veränderungen gegenwärtig zu halten, um darüber klar zu sein, dass es kaum angeht, sich im Jahre 1880 auf Daten aus dem Jahre 1872 zu stützen, auf Daten, denen bestenfalls nur mehr ein historischer Werth innewohnt. Indess soll dieses Moment hier nicht weiter eindringlich betont werden, nachdem es sich bei den directen Steuern wesentlich nicht um eine stärkere Anspannung, sondern um eine allerdings eine Vermehrung der Einnahmen doch auch bezweckende Reform handelt.

Ganz anders aber steht es mit dem in dem früher erwähnten Anhang enthaltenen, auf die Entwicklung des Verkehrs, der Production u. s. w. bezüglichen statistischen Materiale. Seinen historischen Werth wollen wir umso weniger schmälern, als Diejenigen, welche sich bei uns für solches Materiale interessiren, alle Ursache haben, auch für die kleinste statistische Gabe demjenigen Dank zu wissen, der sie spendet. Wir sind in dieser Richtung in Oesterreich leider eben nicht verwöhnt. Der actuelle Werth dieses Materiales aber ist direct Null, denn keine der bezüglichen Tabellen reicht über das Jahr 1871 hinaus und es liegt überdies zwischen damals und heute die grosse Bewegung der Krisenjahre. Statt eingehenderen Nachweises hier nur eine Exemplification: Man spricht da und dort von der Einführung einer Frachtensteuer. Im Hinblick darauf gewinnen

naturgemäss die auf die Eisenbahnen und ihren Verkehr bezüglichen Daten ein eminentes Interesse. Wären wir nun, was glücklicher Weise allerdings nicht der Fall ist, lediglich auf die in Rede stehende Publication aus dem Jahre 1874 angewiesen — auf die etwaige Einwendung, dass man die bezüglichen Daten eben in anderen Publicationen jüngeren Datums suchen möge, kommen wir im Verlaufe noch zurück — dann müssten wir auf ausreichende Information vollständig verzichten, denn diese Publication, wohlgemerkt zu Steuergesetzgebungs-Zwecken angefertigt, reicht über 1869 bis 1870 nicht hinaus, seit welchem Zeitpunkte, wenn man lediglich die gemeinsamen und die österreichischen Eisenbahnen in's Auge fasst, die folgenden ganz ausserordentlichen, für den hier vorausgesetzten Fall sicherlich bedeutungsvollen Veränderungen eingetreten sind:

		Bahnlänge Kilometer	Verwendetes Anlagecapital Mill. fl.	Beförderte Frachten Tonnen	Betriebs- Einnahmen Mill. fl.
Gemeinsame Eisenb.	1869	3359.6	437.3	9,393.924	64.57
	1877	5133.4	730.0	13,034.593	77.01
Österreichische Eisenb.	1869	3410.5	460.0	10,245.421	54.46
	1877	8546.0	1226.3	30,850.830	111.09

Das Beispiel mag genügen, um unsere Behauptung von der absoluten Ueberlebtheit der in Rede stehenden, aus dem Jahre 1874 herrührenden, übrigens meist auf die Ziffern des Ausgangs- und des Endjahres beschränkten und obendrein der Materie nach nur bruchstückweise und willkürlich herausgehobenen Nachweisungen zu erhärten. Was von der einen auf die Eisenbahnen bezüglichen Nachweisung gilt, das gilt in ganz analoger Weise auch von allen anderen und die Unvollständigkeit liegt überdies auf der Hand. Aber Eines bleibt gleichwohl stehen: Man hat sich seinerzeit der Erkenntniss nicht verschlossen, wenn man gleich ihr nur mit halbem Herzen Rechnung getragen hat, dass der auf die Tagesordnung gestellte Zweck der praktischen Steuergesetzgebung die Beistellung eines solchen statistischen Grundmaterials erheischt, und man hat damit den Anfang gemacht. Erscheint der jetzige Zeitpunkt etwa minder einladend als der damalige? Will die Action der Einführung neuer und der Erhöhung bestehender Abgaben etwa minder ernst, minder vollständig vorbereitet sein als die Action einer Reform bereits bestehender Steuern? Eine Arbeit, wie die, welche wir hier fordern, sollte eigentlich, wie dies in anderen Staaten (England, Italien u. s. w.) auch thatsächlich der Fall ist, im öffentlichen Interesse auch ohne specielle Veranlassung vorhanden sein und regelmässig fortgeführt werden; angesichts der bei uns derzeit gegebenen speciellen Veranlassung aber scheint sie uns geradezu unerlässlich zu sein und wir wagen zu behaupten, dass, wenn sie jetzt verabsäumt werden sollte, eine Lücke vorhanden sein wird, welche man im Momente der Entscheidung schwer empfinden und bedauern wird.

Nichts wäre schlechter begründet, als die etwaige Einwendung, dass solche Arbeit dem Privatfleisse der theilhaftigen Kreise zu überlassen sei, welchem das zerstreute Material ja zu Gebote stehe. Von vornherein erscheint die Verweisung auf den Privatfleiss der Einzelnen unstatthaft, denn solche Arbeiten gehören allenthalben zu den legitimen Aufgaben der Regierung, welche zu diesem Zwecke allein über die erforderlichen Mittel und Kräfte verfügt und welcher es in dem speciellen Falle vor allen Anderen zukömmt, den Zweck auf jede mögliche Weise zu fördern, den sie im Auge hat. Auch sind Arbeiten dieser Art nicht eben Jedermanns Sache. Dem Einen fehlt die Uebung und Erfahrung, dem Anderen die Masse, dem Dritten der gute Wille und dazu gesellen sich, wenn es sich um tabellarische Uebersichten handelt, häufig technische Complicationen — man denke blos an die schwerfälligen Umrechnungen in Folge Einführung des neuen Masses und Gewichtes — die der Einzelne nicht leicht überwindet. Aber auch mit dem zu



Gebote stehenden zerstreuten Materiale ist es für den vorliegenden Zweck leider so schlecht bestellt, dass selbst dem Privatflesse starke Schranken gezogen sind. Besehen wir uns einmal die jüngsten statistischen Publicationen. Von dem „Statistischen Jahrbuch“, gewiss ein treffliches Quellenwerk, wenn auch für den vorliegenden Zweck nicht umfassend genug, ist — es soll damit an dieser Stelle kein Vorwurf erhoben sein — noch nicht einmal der Jahrgang 1876 abgeschlossen und dieses Jahr gehörte überdies noch ganz und auf allen Gebieten der Krisen-Periode an. Eine überaus dankenswerthe und höchst verdienstliche Publication liegt in dem von den Vorständen der österreichischen und ungarischen statistischen Bureaux verfassten und herausgegebenen „Statistischen Handbuch“ (Wien, Verlag von Alfred Hölder, 1878) vor. Allein auch diese Nachweisungen, deren Werth und Umfang angesichts der Schwierigkeiten gerade dieser ersten gemeinsamen Publication gewiss Niemand verkennen kann, reichen über das Jahr 1876, vielfach sogar über 1875 nicht hinaus und neben sehr werthvollen, bis zu dieser Publication unbekannt gewesenen Nachweisungen — wir verweisen hier z. B. auf die Daten zur directen Besteuerung in Oesterreich für die Jahre 1872 bis 1876 — finden sich doch, namentlich in Bezug auf die Entwicklung der Industrie, der Arbeiterverhältnisse u. s. w. auch sehr wesentliche Lücken, für welche es bei der Art des Zustandekommens dieser Publication einer besonderen Erklärung und Rechtfertigung allerdings kaum bedarf, welche aber gleichwohl in dem vorliegenden Falle und angesichts des gegebenen Zweckes schwer empfunden werden. Von den anderweitigen officiellen Publicationen (Staatsrechnungs-Abschluss, auswärtiger Handel, Hauptergebnisse der Eisenbahn-Statistik, Verzehrungs-Steuer-Ergebnisse u. s. w.) reicht keine über 1877 hinaus und auch da fehlen vielfach die vergleichenden Zusammenstellungen. Die Arbeit im Hinblick auf den speciell gegebenen Zweck ist demnach bei solchem Stande des verfügbaren Materials thatsächlich erst durchzuführen. Sie zu Stande zu bringen, erscheint aber umsomehr im Interesse der Regierung selbst gelegen, als es gerade ihr darum zu thun sein muss, zu verhüten, dass das Urtheil über die Entwicklung und die Leistungsfähigkeit des Landes sich auf lückenhafte und ausschliesslich ungünstige Daten der ersten Krisenjahre stütze.

Die Arbeit selbst ist keine unüberwindliche. Es handelt sich nicht um ein grosses, detaillirtes Tabellenwerk, dessen Zusammenstellung und Drucklegung Jahre erfordern möchte, oder gar um neue weitläufige Erhebungen. Dem Zwecke wird gedient und genügt sein, wenn das theils bereits abgesondert publicirte, theils bisher unveröffentlicht in den verschiedenen Ministerial-Departements vorhandene Materiale, letzteres möglichst weit in das laufende Jahr hineinreichend, gesammelt, geordnet und in vergleichender Zusammenstellung zu einem einheitlichen Bilde in grossen Zügen gestaltet wird. Möge die Regierung diese Anregung nicht unbeachtet lassen. Das Land und seine neugewählte Vertretung werden es ihr danken!



# Die höchsten Altersklassen der europäischen Bevölkerung.

Von Max Waldstein.

Fälle besonders hoher Lebensdauer sind von jeher als Curiositäten gerne aufgezeichnet worden. Bringt doch schon das Buch der Bücher in seinem ersten Hauptstücke eine förmliche Statistik des Alters der Erzväter und hat damit den Theologen viel Kopfzerbrechens gemacht, eine Zeitberechnung zu entdecken, bei der die Angaben Mosis über das Alter Adams mit 390, Seths mit 912 und Methusalems mit 905 Jahren in Ehren bleiben könnten. Auch die sonst so trockenen Chroniken des Mittelalters ermangeln nicht zu verzeichnen, wenn irgendwo Einer zu besonders hohen Jahren kam oder gar in solchem Alter noch Bemerkenswerthes that, wie jener hundertjährige Otto von Haslau, der sich beim Turnier, welches Rudolf von Habsburg nach der Entscheidungsschlacht am Marchfeld in Wien abhielt, wacker mit seinem eben zum Ritter geschlagenen Enkel Georg von Turs herumschlug. Ja selbst, als man längst erkannt hatte, dass solche sehr seltene Fälle Ausnahmen bilden, aus welchen sich gar keine Folgerung ableiten lässt, blieben beglaubigte Vorkommnisse von Menschen, welche zu ungewöhnlich hohen Tagen gelangt waren, nicht nur eine gern gehaschte Zeitungskost, sondern sie sind als Beispiele von Extremen in allen Büchern von Süsmilch und Hufeland an bis in die neueste Zeit zu finden. Jener 1670 gestorbene Engländer Jenkins, der es auf 170 Jahre brachte, fehlt in keinem über das Lebensalter der Menschen handelnden Buche, und erst kürzlich wurde ein in Galizien im Alter von 120 Jahren gestorbener Bauer und gewesener Soldat in allen Zeitungen erwähnt.

Erst seit verhältnissmässig kurzer Zeit aber, als durch genauere, auf die Altersverhältnisse eingehende Volkszählungen ein hinlängliches Material zu Forschungen dieser Art für grössere Massen an die Hand gegeben war, begann man sich mit den charakteristischen Altersunterschieden der Bevölkerungen verschiedener Länder und Stämme zu beschäftigen, einem höchst interessanten Probleme für die Statistik, da sich alsbald ergab, dass der Antheil, welchen die einzelnen Altersgruppen an der Gesamtheit der Bevölkerung nehmen, nicht nur nach Reichen und Ländern, sondern nach Landestheilen und Orten ein höchst verschiedener ist. Die gepriesensten Forscher auf statistischem Felde gingen daran, die Ursachen dieser Verschiedenheiten zu ermitteln.

Freilich ist das Material zu solchen Untersuchungen bis heute weder überreichlich vorhanden, noch bezüglich seiner Verlässlichkeit über allen Zweifeln stehend. Vielfach sind die Volkszählungen erst in der neuesten Zeit von der Annahme beliebiger Altersgruppen zur Nachweisung der Bevölkerung in den einzelnen Altersjahren vorgeschritten, in Oesterreich war dies bei der zu Beginn 1870 ausgeführten

Zählung zum erstenmale der Fall. Dabei sind die Angaben wenigstens für die sehr betagten Leute nicht ohne Vorsicht hinzunehmen, indem entweder durch Unkenntniss und Gedächtnisschwäche der Greise, oder gar durch die wunderliche Sucht, als Curiosität zu gelten und zu übertreiben, unrichtige Angaben geschehen. Ein merkwürdiges Beispiel dieser Art führt Dr. G. Mayr in seinem Buche: „Die Gesetzmässigkeit im Gesellschaftsleben“, (München 1877) an, indem eine nachträgliche genauere Nachforschung bezüglich der 37 Personen, welche bei der Zählung des Jahres 1871 über 100 Jahre alt gefunden wurden, nur eine einzige Frau wirklich mit so hohem Alter constatirte.

Aehnlich mag es wohl auch anderwärts ergehen, doch kommt dabei zu berücksichtigen, dass nicht allein die Centenarier, welche ein volles Jahrhundert des irdischen Daseins erreichen, sondern selbst die ihnen zunächst stehenden Personen mit mehr als 90 Jahren allenthalben nur einen verschwindend kleinen Bruchtheil der Bevölkerung bilden, somit aus ihrem vereinzelter Vorkommen kein Schluss auf die nach Ländern und Rassen wechselnde Langlebigkeit der Bevölkerung abgeleitet werden kann.

Anders ist es mit dem hohen oder Greisenalter überhaupt, das allgemein vom 60. Lebensjahre aufwärts angenommen wird. Der Antheil desselben an der Gesamtbevölkerung ist allgemein so gross und dabei doch wieder so verschieden, dass sich aus demselben wichtige und charakteristische Merkmale für die Bevölkerung der einzelnen Länder abnehmen lassen. Wohl ist damit nur ein einzelnes Moment der statistischen Volkskunde gegeben, das mit andern, der Geburten-Häufigkeit, der Absterbe-Ordnung der Altersklassen u. dgl. m. in Vergleichung gebracht werden muss, um die Lebensdauer der Bevölkerung im Ganzen und in den einzelnen Gesellschaftsschichten genau zu erkennen. So weit haben wir unser Ziel nicht gesteckt und beschränken uns im Nachfolgenden darauf, aus den Ergebnissen der neuesten Volkszählungen die Individuen mit hohem und höchstem Lebensalter vorzuführen, ihren Antheil an der Gesamtbevölkerung zu bestimmen und hieran einige Bemerkungen zu knüpfen.

Wir lassen hierzu eine allgemeine, vergleichende Uebersicht dieser Vorkommnisse in den wichtigeren europäischen Ländern vorausgehen und wenden uns später den gleichen Erscheinungen in den einzelnen Staaten zu.

Menschen mit höherer und höchster Lebensdauer in den grösseren europäischen Staaten.

Europäische Staaten	Jahr der Zählung <sup>1)</sup>	Zahl der Bewohner <sup>2)</sup>	Bewohner von 60 Jahren und darüber	Percent der Bevölkerung	Bewohner von 90 Jahren und darüber	Percent der Bevölkerung
Frankreich . . . . .	1872	36,102.921	4,177.393	11·5	15.153	0·04
Belgien . . . . .	1872	5,175.037	518.004	10·0	2.707	0·05
Schweiz . . . . .	1869	2,669.147	260.324	9·7	828	0·03
Dänemark . . . . .	1872	1,824.391	176.811	9·7	1.410	0·07
Niederlande . . . . .	1872	3,674.660	345.476	9·4	1.526	0·04
Italien . . . . .	1871	26,801.154	2,462.351	9·1	18.567	0·06
Schweden u. Norwegen	1872	6,012.678	537.712	8·9	3.180	0·05
Grossbritannien . . .	1872	31,845.379	2,745.474	8·6	23.539	0·07
Deutschland . . . . .	1871	41,058.792	3,421.946	8·3	12.658	0·03
Oesterreich . . . . .	1869	20,217.531	1,508.359	7·5	8.562	0·04
Portugal . . . . .	1871	3,990.570	288.519	7·2	2.314	0·05
Ungarn u. Nebenländ.	1869	15,417.327	941.009	6·1	7.225	0·04
Griechenland . . . . .	1870	1,457.894	80.457	5·5	1.398	0·09
Spanien . . . . .	1870	16,835.506	897.102	5·3	3.764	0·02

<sup>1)</sup> Nach den Ziffern des *Statistique internationale, Etat de Population*; Stockholm 1876 und den officiellen Zählungsoperaten.

<sup>2)</sup> Civil-Bevölkerung.

Die meisten Bewohner über 90 Jahre zählt in Europa verhältnissmässig Griechenland, während es sonst zu jenen Ländern gehört, die im Allgemeinen die wenigsten Bewohner über 60 Jahre besitzen, Frankreich hingegen steht mit der grössten Ziffer von Bewohnern mit 60 bis 100 Jahren und darüber an der Spitze der europäischen Staaten, während es hinsichtlich der Bewohner von 90 Jahren und darüber nur mit dem kleinen Percentsatze von 0.04 figurirt, wegen Dänemark mit 0.07 gleich nach dem greisenreichen Griechenland kommt. Deutschland hat mit Spanien die wenigsten Bewohner über 90 Jahre; während Oesterreich und Ungarn etwas mehr als Deutschland besitzen. Für das russische Reich fehlen die ziffermässigen Nachweise, doch erwähnt A. Leroy Beaulieu in seiner Abhandlung: *La Russie et les Russes* (*Revue des deux mondes*, September 1873), dass man unter 1000 Bewohnern in Russland höchstens 45 im Alter von 60 und mehr Jahren annehmen könne. In den nördlichen Gouvernements hebt sich das Verhältniss bis zu 63, sinkt dagegen in den südlichen bis zu 30. Russland würde demnach mit 4.5 Procenten der über 60 Jahre Zählenden die letzte Stelle unter den Staaten Europa's einnehmen.<sup>3)</sup> Zum Troste aller Jener die sich durch die kleine Ziffer, der „mittleren Lebensdauer der europäischen Menschen“ erschrecken lassen, diene die approximative Schätzung, dass in Europa circa 25 Millionen Menschen mit mehr als 60 Jahren existiren. Ohne Russland, die Türkei und die kleineren Staaten besitzt Europa circa 18 Millionen Leute im Alter von 60 Jahren und darüber. Unter diesen Millionen überwiegt das weibliche Geschlecht um ein Beträchtliches, denn die in der vorstehenden Tabelle gebrachten Zahlen theilen sich nach Geschlechtern:

	über 60 Jahre		über 90 Jahre	
	Männer	Frauen	Männer	Frauen
Frankreich . . . . .	2,018.356	2,159.037	6011	9142
Belgien . . . . .	248.584	269.420	1022	1685
Niederlande . . . . .	159.069	186.407	590	936
Schweiz . . . . .	126.997	133.327	397	431
Dänemark . . . . .	80.767	96.044	563	847
Italien . . . . .	1,252.214	1,210.137	8413	10,154
Schweden und Norwegen . . . . .	234.005	303.707	987	2193
Grossbritannien . . . . .	1,277.594	1,467.880	9072	14,467
Deutschland . . . . .	1,621.819	1,800.127	5106	7553
Oesterreich . . . . .	744.535	763.824	3816	4746
Portugal . . . . .	132.014	156.505	845	1469
Ungarn . . . . .	486.596	454.413	3611	3614
Griechenland . . . . .	42.059	38.398	677	721
Spanien . . . . .	440.803	456.299	1419	2345

Von den 102.831 Menschen über 90 Jahre, die in den grösseren Ländern Europa's nachgewiesen werden, sind 42.528 Männer und 60.303 Frauen, daher die Präponderanz der Frauen auch im Lebensalter von 90 bis 100 Jahren und darüber erwiesen ist, während noch Bernoulli dies als zweifelhaft hingestellt und nur ein Ueberwiegen der Frauen bis zu einem Lebensalter von 80 Jahren angenommen hat.

Noch entschiedener ist das Uebergewicht des weiblichen Geschlechtes bei den Individuen, welchen es gegönnt ist, ein volles Jahrhundert zu erreichen. An solchen finden sich beispielsweise:

in Italien . . . . .	161 Männer	241 Frauen
„ Oesterreich . . . . .	183 „	229 „
„ Ungarn . . . . .	529 „	526 „
„ Deutschland . . . . .	224 „	423 „

<sup>3)</sup> Zu ähnlichen Schlüssen kommt auch die officiële „Statistische Chronik des russischen Reiches“, 2. Heft, Petersburg 1871, Bevölkerung des russischen Reiches.



## I. Oesterreich.

Nach dem Geburtsjahre (1781 bis 1769) stellt sich auf Grundlage der letzten Volkszählung die Bevölkerung Cisleithaniens im höheren Lebensalter folgendermassen:

Männer und Frauen im Alter von 89 bis 101 Jahren und darüber:  
Geburtsjahr

	1781		1780		1779		1778		1777		1776		1775	
	M.	F.	M.	F.	M.	F.	M.	F.	M.	F.	M.	F.	M.	F.
Oesterr. unter d. Enns .	83	110	98	144	55	81	33	50	23	48	18	26	20	27
„ ob „ „	49	54	59	78	22	25	19	26	21	21	11	8	11	11
Salzburg . . . . .	6	10	8	12	5	7	4	6	1	3	3	5	2	3
Steiermark . . . . .	46	49	70	63	28	28	19	22	20	12	2	10	4	17
Kärnten . . . . .	19	14	16	29	8	4	7	11	4	4	3	5	2	5
Krain . . . . .	17	20	17	22	11	8	3	11	5	4	6	3	1	1
Küstenland . . . . .	39	48	48	59	17	32	10	21	9	14	3	8	8	7
Tirol und Vorarlberg .	51	69	80	57	34	26	17	37	15	21	10	8	10	9
Böhmen . . . . .	245	271	326	365	161	196	87	98	89	75	60	69	55	61
Mähren . . . . .	112	112	128	181	64	81	31	54	31	38	26	23	13	22
Schlesien . . . . .	13	20	21	27	11	14	8	10	1	10	1	4	4	6
Galizien . . . . .	63	84	145	164	78	97	38	31	32	31	26	18	22	30
Bukowina . . . . .	6	8	22	21	15	12	7	6	3	3	4	2	2	5
Dalmatien . . . . .	47	52	99	106	23	35	32	17	16	14	18	15	8	15
Summe	796	921	1137	1328	532	646	315	400	270	298	191	204	162	219

	1774		1773		1772		1771		1770		1769		früher	
	M.	F.	M.	F.	M.	F.	M.	F.	M.	F.	M.	F.	M.	F.
Oesterr. unter d. Enns .	8	20	10	9	5	9	2	3	10	5	2	3	3	5
„ ob „ „	3	7	6	3	2	6	1	5	1	2	—	—	2	2
Salzburg . . . . .	1	1	1	2	2	1	1	—	2	—	—	—	—	1
Steiermark . . . . .	5	8	2	5	5	5	3	2	6	3	2	3	—	2
Kärnten . . . . .	4	3	1	—	1	3	2	2	1	4	—	1	—	—
Krain . . . . .	1	1	1	2	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—
Küstenland . . . . .	1	3	3	7	1	2	1	2	3	5	2	3	3	3
Tirol und Vorarlberg .	7	8	3	5	2	2	1	1	1	3	—	—	—	2
Böhmen . . . . .	44	54	31	27	25	30	16	22	25	37	10	12	15	21
Mähren . . . . .	19	20	9	17	4	12	10	6	9	5	3	2	7	6
Schlesien . . . . .	3	3	1	5	2	1	—	2	1	1	—	—	1	2
Galizien . . . . .	14	8	14	16	10	10	11	4	12	16	8	11	18	27
Bukowina . . . . .	—	2	4	3	1	2	1	—	4	2	3	—	4	1
Dalmatien . . . . .	6	13	3	5	10	6	5	6	11	17	7	6	7	16
Summe	116	151	89	106	70	89	55	55	86	100	37	41	60	88

Die Altersverhältnisse stellen sich also in Cisleithanien folgendermassen:

89 jährige Männer	796	Frauen	921	zusammen	1717
90 „ „	1137	„	1328	„	2465
91 „ „	532	„	646	„	1178
92 „ „	315	„	400	„	715
93 „ „	270	„	298	„	568
94 „ „	191	„	204	„	395
95 „ „	162	„	219	„	381
96 „ „	116	„	151	„	267
97 „ „	89	„	106	„	195
98 „ „	70	„	89	„	159
99 „ „	55	„	55	„	110
100 „ „	86	„	100	„	186
101 „ „	37	„	41	„	78
darüb. „ „	60	„	88	„	148
Im Ganzen Männer	3916	Frauen	4646	zusammen	8562

Das höchste Greisenalter (100 und mehr Jahre) in Oesterreich zählt 183 männliche und 229 weibliche Repräsentanten bei einer Bevölkerung von 20,217,531 Einwohnern, wobei aber die weibliche Bevölkerung nur in dem einzigen Lande Bukowina entschieden überwiegt, denn es kommen unter je 1000 Indi-

viduen Männer mit mehr als 100 Jahren in der Bukowina 0·06, in Galizien 0·03, im Küstenlande und in Böhmen 0·02, in den übrigen Ländern 0·01 und weniger vor, dagegen an Frauen dieses Alters in der Bukowina 0·01, im Küstenlande 0·02 und den übrigen Ländern 0·01 und weniger. Obwohl die Zahl der Frauen überhaupt jene der Männer überragt, so kommt dies bei der sehr geringen Anzahl der Hundertjährigen in der Verhältnissziffer doch nicht zum Ausdrucke.

Im Greisenalter überhaupt Stehende finden sich in Oesterreich:

	Bevölkerung	davon 60 Jahre und darüber	Procente der Bevölkerung
Oesterreich u. d. Enns . .	1,954.251	163.429	8·4
„ ob d. Enns . .	731.579	83.744	11·4
Salzburg . . . . .	151.410	17.501	11·6
Steiermark . . . . .	1,131.309	106.118	9·4
Kärnten . . . . .	336.400	34.325	10·2
Krain . . . . .	463.273	45.174	9·8
Küstenland { Triest . . . .	123.098	56.462	9·7
Görz . . . .	204.076		
Istrien . . . .	254.905		
Tirol und Vorarlberg . . .	{ 776.283 102.624 }	95.669	10·9
Böhmen . . . . .	5,106.069	421.750	8·3
Mähren . . . . .	1,997.897	150.801	7·5
Schlesien . . . . .	511.581	35.334	6·9
Galizien . . . . .	5,418.016	232.692	4·3
Bukowina . . . . .	511.964	21.463	4·2
Dalmatien . . . . .	442.796	43.897	9·9
Summe . .	20,217.531	1,508.359	7·5

Nach dieser Tabelle stellt sich die Zahl der Bewohner von 60 bis 100 Jahren und darüber im Ganzen auf 7·5 Procente der Gesamtbevölkerung, wonach sich Oesterreich im Ganzen scheinbar unter jene Staaten reiht, die eine schwache Zahl von Bewohnern über 60 Jahre besitzen, wie Portugal, Griechenland etc.

Von den einzelnen Provinzen dagegen stehen die ganz oder vorzugsweise deutschen: Nieder-Oesterreich (Wien ausgenommen wegen der grösseren Sterblichkeit der über eine Million zählenden Einwohner), Ober-Oesterreich, Salzburg, Steiermark, Kärnten, Tirol und Vorarlberg mit der Lebensdauer der Bevölkerung beinahe an der Spitze aller Länder Europa's. Hingegen wird die Gesamt-Percentziffer Cisleithaniens dadurch geschwächt, dass die slavischen Länder eine niedrige Anzahl von Bewohnern über 60 Jahre ausweisen, die in Galizien und in der Bukowina bis zu 4 Procenten herabsinkt. Wohl finden sich eben dort nicht selten uralte Leute, über welche die Tagesblätter nicht zu berichten ermangeln; solche Vorkommnisse von Centenariern in einem Lande lassen aber, wie schon bemerkt, gar keinen Schluss auf das hohe Alter der Gesamtbevölkerung zu. Dalmatien weist dieselbe Percentziffer wie Italien hinsichtlich seiner in den höheren und höchsten Lebensaltern befindlichen Bewohner auf, was durch gleichartiges Klima und theilweise Rassen-gleichheit zu erklären ist.

## II. Ungarn.

Von der Gesamtbevölkerung Ungarns waren über 60 Jahre alt nach der letzten Volkszählung: 486.596 Männer und 454.413 Frauen, zusammen 941.009.

Ungarn hat im Gegensatze zu Cisleithanien mehr Greise als Greisinen, was daher kommt, dass in den ungarischen Ländern überhaupt das Uebergewicht der weiblichen Bevölkerung ein geringeres ist und in Kroatien-Slavonien und dem Militär-Grenzgebiete sogar das männliche Geschlecht überwiegt. Im höchsten Alter ist die Zahl der Lebenden bei beiden Geschlechtern in Ungarn ziemlich gleich:



Es sind in Ungarn und seinen Nebenländern über 90 Jahre alt:

In Ungarn	2466	Männer	2554	Frauen
„ Siebenbürgen	992	„	808	„
„ Fiume	10	„	15	„
„ Kroatien	103	„	135	„
„ Militärgrenze	40	„	102	„
	3611	Männer	3614	Frauen.

Individuen im Greisenalter überhaupt, mit 60 Jahren und darüber, finden sich in den ungarischen Ländern:

	Bevölkerung	Davon 60 Jahre und darüber	Procente der Bevölkerung
Ungarn . . . . .	11,117.623	671.719	6.0
Siebenbürgen . . . . .	2,101.727	154.368	7.3
Kroatien . . . . .	979.722	53.226	5.3
Militärgrenze . . . . .	1,200.371	60.137	5.0
Fiume . . . . .	17.884	1.559	9.1
Summe . . . . .	15,417.327	941.009	6.1

Am höchsten steht Fiume, dessen geringe Zahl der Bewohner aber keinen Schluss zulässt. Die wenigsten alten Leute besitzt die Militärgrenze, im Ganzen und Grossen ist Ungarn nicht mit einer grossen Zahl von Bewohnern mit 60 bis 100 Jahren und darüber gesegnet, dagegen hat es mehr Centenarier als Oesterreich.

#### Ueberblick über die ganze Monarchie.

Höchst interessante Verschiedenheiten bieten die Altersunterschiede der Haupt-Sprachstämme der österreichisch-ungarischen Monarchie. Wir wählen nur als Beispiel zwei Bezirke aus der westlichen und zwei Comitats aus der östlichen Reichshälfte, in welchen die verschiedenen Rassen ganz rein oder doch nur mit sehr geringen Bruchtheilen anderer Sprachstämme gemischt vorkommen.

R a c e n	Einwohnerzahl	Davon mit mehr als 60 Jahren	Procente des Bezirkes	Procente des Landes
Deutsche (Bezirkshauptm. Vöklabrunn)	64.630	7.496	11.6	11.4
Čechen (Bezirkshauptm. Tabor), rein čechisch	75.053	5.035	6.7	8.3
Magyaren (Somogyer Comitats), rein ungar.	289.555	17.308	5.9	6.0
Rumänen (Hunyader Comitats) Siebenbürgen, rein rumänisch . . . . .	188.991	13.008	6.9	7.3

Hiernach werden unter den Deutschen die meisten, unter den Magyaren die wenigsten alten Leute gefunden, unter den erstern stehen die Čechen, noch über den letztern die Rumänen. Auch noch andere rein magyarische Comitats Ungarns geben auffallend geringe Percent-Zahlen der Bevölkerung in den hohen Altersjahren, z. B.: das Raaber Comitats 2 Procente der Gesamtbevölkerung über 60 Jahre. Doch ist zwischen den aus der Volkszählung sich ergebenden Altersverhältnissen der Bevölkerung und dem durch die Geburten und Sterblichkeitsfrequenz sich normirenden Wachstum der Bevölkerung wohl zu unterscheiden, wie K. Keleti jüngst für Ungarn nachgewiesen hat.<sup>4)</sup>

Werfen wir noch einen Blick auf die Centenarier Oesterreich-Ungarns, so finden sich an Personen, welche zu einem Alter voller hundert Jahre gelangten:

	Männer	Frauen	Zusammen
In Oesterreich unter d. Enns	15	13	28
„ „ ob. d. Enns . . . . .	3	4	7
„ Salzburg . . . . .	2	1	3
„ Steiermark . . . . .	8	8	16

<sup>4)</sup> Vergl. P. Hunfalvy: Literarische Berichte aus Ungarn, IV. Jahrgang, I. Heft. Budapest 1879.



	<u>Männer</u>	<u>Frauen</u>	<u>Zusammen</u>
In Kärnten . . . . .	1	5	6
„ Krain . . . . .	—	—	—
„ Küstenland . . . . .	8	11	19
„ Tirol und Vorarlberg . .	1	5	6
„ Böhmen . . . . .	50	70	120
„ Mähren . . . . .	19	13	32
„ Schlesien . . . . .	2	3	5
„ Galizien . . . . .	38	54	92
„ Bukowina . . . . .	11	3	14
„ Dalmatien . . . . .	25	39	64
Summe .	183	229	412
In Ungarn . . . . .	313	331	644
„ Siebenbürgen . . . . .	196	176	372
„ Kroatien . . . . .	9	11	20
„ Militärgrenze . . . . .	8	8	16
„ Fiume . . . . .	3	—	3
Summe .	529	526	1055

Auffällig tritt die Kleinheit der Ziffer von Centenariern in den deutschen Provinzen Oesterreichs hervor, während die slavischen Länder eine grosse Anzahl aufweisen. Von den ungarischen Ländern steht Siebenbürgen an der Spitze, wie auch Ungarn der absoluten Zahl nach im Ganzen mehr als doppelt so viel Centenarier besitzt wie Oesterreich. Dagegen weist Oesterreich ein höheres Percent der Bewohner von 60 Jahren und darüber nach, und nur diese Ziffer ist überhaupt belangreich genug, um darauf Gewicht zu legen. Dass der Rasse nach Ungarn, besonders in den Comitaten, wo Rumänen leben, die ältesten Leute aufzuweisen hat, ist aus der hohen Ziffer von Centenariern in Siebenbürgen ersichtlich, welches Land zu zwei Dritteln von Rumänen bewohnt wird.

Scheiden wir die Bevölkerung der Monarchie im Greisenalter noch weiter nach drei Gruppen, das betagte, hochbetagte und ausnahmsweise lange währende Alter, so ergeben sich nachstehende Zahlen:

In Oesterreich:			
	<u>Ueber 60 Jahre</u>	<u>Ueber 70 Jahre</u>	<u>Ueber 80 Jahre</u>
Männer . . . . .	744.535	191.918	3.916
Frauen . . . . .	763.824	189.808	4.646
Zusammen .	1,508.359	381.726	8.562
In Ungarn:			
	<u>Ueber 60 Jahre</u>	<u>Ueber 70 Jahre</u>	<u>Ueber 80 Jahre</u>
Männer . . . . .	486.596	106.143	3.611
Frauen . . . . .	454.413	91.817	3.614
Zusammen .	941.009	197.960	7.225

Diese Ziffern zeigen, wie die Grenzscheide, das Ringen mit dem Tode nach dem sechzigsten Lebensjahre, auch in Oesterreich-Ungarn eintritt, so dass nur wenige Menschen, beiläufig ein Fünftel der Sechzigjährigen, das siebenzigste Lebensjahr, nur jeder zwanzigste der Sechzigjährigen das 90. Lebensjahr erreicht, und nur vereinzelte vom Schöpfer Begnadete bis zum 100. Jahr leben. Ob ein so hohes Alter überhaupt wünschenswerth, bezweifeln viele Denker, und nur ein hohes Alter mit Gesundheit und Glücksgütern gesegnet, nennt der berühmte Italiener Cornaro in Venedig, der 150 Jahre alt geworden, begehrenswerth!

### III. Deutschland.

Das deutsche Reich stellt kein grosses Contingent zur europäischen Greisenfamilie, es hat 224 Männer und 423 Frauen mit hundert Jahren und darüber, dagegen steht es mit seinem Percentantheile der Bewohner vom 60. Jahre an

inmitten der europäischen Staaten, es zählt 1,621.819 Männer und 1,800.127 Frauen dieses Alters, also 8·3 seiner Gesamtbevölkerung.

Im höchsten Greisenalter wurden in ganz Deutschland im Jahre 1871, mit Einschluss der Kleinstaaten, bei einer Bevölkerung von 41,058.792 Menschen 12.658 Individuen, darunter 5105 Männer und 7553 Frauen gefunden.

Dem Geburtsjahr nach finden sich in den grösseren Staaten Deutschlands Menschen der höchsten Lebensdauer:

im Jahre 1781 geboren	2497	im Jahre 1775 geboren	393
" " 1780	2064	" " 1774	245
" " 1779	1146	" " 1773	207
" " 1778	810	" " 1772	148
" " 1777	631	" " 1771	493
" " 1776	497	Zusammen	9131

Nach der Anzahl der Einwohner entfallen Bewohner von 90 Jahren und darüber in den grösseren Staaten:

Land	Zahl der Bewohner	davon über 90 Jahre	Percent der Bevölk.
	Zusammen	Zusammen	
Preussen . . . . .	24,639.706	6.449	0·03
Bayern . . . . .	4,863.450	814	0·02
Sachsen . . . . .	2,556.232	308	0·01
Württemberg . . . . .	1,818.539	139	0·01
Baden . . . . .	1,461.562	275	0·02
Hessen . . . . .	852.849	156	0·02
Mecklenburg-Schwerin . . . . .	557.897	179	0·03
Sachsen-Weimar . . . . .	286.183	67	0·02
Oldenburg . . . . .	316.640	85	0·03
Braunschweig . . . . .	311.764	53	0·02
Hamburg . . . . .	338.974	91	0·03
Elsass Lothringen . . . . .	1,549.738	515	0·03

An Hundertjährigen wurden in Deutschland gefunden:

	Männer	Weiber	Zus.		Männer	Weiber	Zus.
in Preussen . . . . .	187	367	554	in Oldenburg . . . . .	4	3	7
" Bayern . . . . .	1	4	5	" Sachsen-Meiningen . . . . .	1	2	3
" Sachsen . . . . .	3	9	12	" Anhalt . . . . .	—	1	1
" Württemberg . . . . .	1	1	2	" Reuss b. Linien . . . . .	1	1	2
" Baden . . . . .	2	1	3	" Schaumburg . . . . .	1	—	1
" Hessen . . . . .	1	3	4	" Hamburg . . . . .	—	3	3
" Mecklenburg . . . . .	5	7	12	" Lübeck . . . . .	1	—	1
" Sachsen-Weimar . . . . .	—	2	2	" Elsass-Lothringen . . . . .	16	19	35
				Zusammen	224	423	647

Nach diesen beiden Tabellen hat Preussen die meisten Centenarier Deutschlands; ihm folgt Elsass-Lothringen. Auch die Bewohner von 90 Jahren und darüber anlangend, steht Preussen mit Mecklenburg-Schwerin, Oldenburg, Hamburg und Elsass-Lothringen mit 0·03% an der Spitze der deutschen Länder, während Württemberg kaum den hundertsten Theil eines Percents zu den Bewohnern Deutschlands mit 90 Jahren und darüber stellt.

Mit den Bewohnern von 60 Jahren und darüber, deren Zahl, wie schon erwähnt, 3,421.946 beträgt, steht Deutschland auf beiläufig gleicher Stufe mit Grossbritannien und Schweden.

#### IV. Grossbritannien.

Auch Grossbritannien gehört zu den Ländern, in welchen Menschen in den höheren und höchsten Lebensjahren weniger häufig vorkommen; es hat beiläufig 8·6 Percente der Gesamtbevölkerung mit mehr als 60 Jahren und rangirt mit Schweden-Norwegen und Deutschland in einer Classe.

Im Alter von 60 Jahren und darüber finden sich in England 850.697 Männer 983.876 Frauen, zusammen 1.834.573; in Schottland 123.129 Männer, 155.767 Frauen, zusammen 278.896; in Irland 289.873 Männer, 311.925 Frauen, zusammen 601.798; auf den kleineren britischen Inseln 6394 Männer, 8405 Frauen, zusammen 14.799; in Gibraltar 371 Männer, 520 Frauen, zusammen 891; Malta 7130 Männer, 7387 Frauen, zusammen 14.517.

Im Alter von 90 bis 100 Jahren und darüber kommen vor: In England und Wales 4040 Männer, 7416 Frauen, zusammen 11.456; in Schottland 845 Männer, 1670 Frauen, zusammen 2515; in Irland 4045 Männer, 5201 Frauen, zusammen 9246; auf den übrigen britischen Inseln 32 Männer, 60 Frauen, zusammen 92; Malta 110 Männer, 120 Frauen, zusammen 230. Im Ganzen also 9072 Männer, 14.467 Frauen, zusammen 23.539.

Unter einer Gesamtbevölkerung von 31.8 Millionen Einwohnern zählt daher Grossbritannien 1,277.594 Männer und 1,467.880 Frauen, zusammen 2,745.474 Menschen in den höheren und höchsten Altersjahren.

### V. Schweden und Norwegen.

In Schweden und Norwegen finden sich Bewohner im Alter von 90 Jahren und darüber mit folgenden Zahlen:

	Schweden			Norwegen		
	Männer	Frauen	Zusammen	Männer	Frauen	Zusammen
90jährige . . . .	127	358	485	161	280	441
91 " . . . .	88	304	392	99	154	253
92 " . . . .	76	168	244	90	120	210
93 " . . . .	46	126	172	57	118	175
94 " . . . .	29	82	111	37	83	120
95 " . . . .	14	50	64	53	69	122
96 " . . . .	8	38	46	31	59	90
97 " . . . .	10	18	28	18	29	46
98 " . . . .	—	13	13	13	35	48
99 " . . . .	6	3	9	5	24	29
100 " . . . .	2	4	6	7	31	38
über 100 Jahre alt	3	11	14	7	17	24
	409	1.175	1.584	578	1.018	1.596

Norwegen hat bei einer Bevölkerung von 1,762.266 Menschen 1596 Bewohner über 90 Jahre, während Schweden bei einer mehr als doppelt so grossen Bevölkerung von 4,250.412 Menschen eine um 12 geringere Ziffer der höchsten Lebensdauer aufweist. Bewohner von 60 Jahren und darüber zählt Schweden-Norwegen 234.005 Männer und 307.707 Frauen, es rangirt unter diesem Gesichtspunkte in der europäischen Ordnung gleich nach Italien.

### VI. Niederlande.

Die Niederlande gehören mit Frankreich und Belgien zu Ländern, welche verhältnissmässig die meisten alten Leute haben; sie nehmen in der vorausgehenden internationalen Tafel den dritten Rang ein. Die methodische Lebensweise, der Reinlichkeitssinn und auch der allgemeine Grad der Wohlhabenheit der Holländer machen sich seit Alters her mit ihrer günstigen Nachwirkung auf die allgemeine Lebensdauer fühlbar.

In den Niederlanden mit dem Grossherzogthum Luxemburg befinden sich Individuen von 90 Jahren und darüber 590 Männer und 936 Frauen, zusammen 1526. Einwohner von 60 bis 100 Jahren und darüber kommen in beiden vereinigten Ländern 159.069 Männer und 186.407 Frauen, zusammen 345.476 vor.

### VII. Belgien.

Belgien zählt nach Frankreich in Europa die meisten Bewohner über 60 Jahre. Im Alter von 90 Jahren und darüber gibt es 1.022 Männer und 1685 Frauen,



zusammen 2707 und Bewohner von 60 bis 100 Jahren und darüber 248.584 Männer und 269.420 Frauen, zusammen 518.004; bei einer Gesamtbevölkerung von 5,175.037 Bewohnern. Bei weiterer Untertheilung der letztern Zahl finden sich 235.447 Männer und 250.757 Frauen, zusammen 486.204 im Alter von 60 bis 80 Jahren und 13.137 Männer und 18.663 Frauen, zusammen 31.800 im Alter von 80 Jahren und darüber. In Belgien wird also ein Zehntel der Bewohner über 60 Jahre alt.

### VIII. Frankreich.

Nach den „*Résultats généraux du dénombrement 1872*“ hat Frankreich (mit Ausschluss von Elsass-Lothringen)

	Männer	Frauen	Zus.
von 90—95 Jahren . . . . .	5.205	7.722	12.927
„ 95—100 „ . . . . .	736	1.300	2.036
über 100 Jahre . . . . .	70	120	190
	6.011	9.142	15.153

bei einer Bevölkerung von circa 18 Millionen Männer und 17.9 Millionen Frauen.

Frankreich steht in Bezug auf die höhere und höchste Lebensdauer an der Spitze aller europäischen grösseren Staaten; Klima, Lebensweise und die Rasse vereinigen sich, um den Franzosen eine hohe Lebensdauer im Verhältnisse zu anderen Staaten zu garantiren.<sup>5)</sup>

Der französische Census unterscheidet drei Classen: *Enfants* (0—15 Jahre); *Adultés* (15—60) und *Viellards* (60 und darüber). Im Jahre 1866 wurden bei einer Bevölkerung von 38 Millionen Menschen 4,245.287 Greise und Greisinen von 60 bis 100 Jahren gefunden, hingegen bei der nächsten Volkszählung im Jahre 1872 4,177.393 Bewohner von 60 Jahren und darüber. Der Rückgang um 67.894 Greise gegen 1866 wurde durch die Abtretung von Elsass-Lothringen bewirkt.

### IX. Italien.

Auch Italien gehört zu den europäischen Staaten, welche verhältnissmässig viele Menschen im höchsten Lebensalter von 90 bis 100 Jahren und darüber aufweisen, während es bezüglich der im Greisenalter (von 60 Jahren und darüber) stehenden Bevölkerung von vielen anderen Ländern überflügelt wird. Es hat also, die Bevölkerung im Ganzen genommen, mit der Güte des italienischen Klimas wie mit der Zähigkeit der Rasse nicht so viel auf sich, als gemeiniglich angenommen wird. Hundertjährige fand die letzte Volkszählung in Italien 402, darunter 161 Männer und 241 Frauen, die meisten im Süden (Provinz Neapel 38, Messina 34, Catania 30), die wenigsten in der Lombardie und Venedig, wobei allerdings sehr viel von der genaueren Durchführung der Zählung in den nördlichen Provinzen abhängen mag.

Nach dem Alter in der höchsten Lebensdauer (von 90—100 Jahre und darüber) hat Italien Bewohner:

Alter	Männer	Frauen	Zus.	Alter	Männer	Frauen	Zus.
von 89—90 Jahre	1.698	1.727	3.425	von 95—96 Jahre	419	548	967
„ 90—91 „	3.121	4.241	7.362	„ 96—97 „	319	398	717
„ 91—92 „	705	733	1.438	„ 97—98 „	189	223	412
„ 92—93 „	693	702	1.395	„ 98—99 „	179	244	423
„ 93—94 „	461	467	928	„ 99—100 „	100	145	245
„ 94—95 „	368	485	853	Centenari	161	241	402
				Summe	8.413	10.154	18.567

<sup>5)</sup> Es ist eine merkwürdige Thatsache, dass Frankreich nicht nur die meisten Menschen über 60 Jahre im Vergleiche zu den übrigen europäischen Staaten besitzt, sondern dass es auch bezüglich der Recrutirung das höchste Percent von Tauglichen stellt. (Siehe Wappäus Bevölkerungsstatistik.) Nach der Ansicht eines competenten Arztes und Fachmanns ist dieser Ausspruch von Wappäus nur theilweise richtig, denn es kommt darauf an, welcher Massstab zur Erklärung der Tauglichkeit bei der Recrutirung angelegt wird. Ausserdem gibt nicht die Recrutirung an sich allein, sondern namentlich die Sterblichkeit der Soldaten während des ersten Dienstjahres die richtige Cynosur für die Lebenskraft der Bevölkerung.

Im Ganzen hat Italien 1,252,214 Männer und 1,210.137 Frauen, zusammen 2,463.351 Individuen im Alter von 60 Jahren und darüber, wodurch sich ein Antheil von 9.1 Procenten der Gesamtbevölkerung mit 26,801.164 Bewohnern berechnet.

#### X. Dänemark.

Dänemark zeigt sowohl in der höchsten (von 90 bis 100 Jahren und darüber) als in der höheren und höchsten Lebensdauer der Bewohner (von 60 Jahren und darüber) ein äusserst günstiges Verhältniss. Es zählt Einwohner von 90 Jahren und darüber 563 Männer und 847 Frauen, zusammen 1410. Von 60 bis 100 Jahre und darüber hat Dänemark 80.767 Männer und 96.044 Frauen, zusammen 176.811. Bei einer Bevölkerungsziffer, die beiläufig jener von Griechenland gleichkommt, hat somit Dänemark um 4.2 Procente oder nahezu die Hälfte mehr Greise als Griechenland, was wohl zumeist aus der zäheren und widerstandsfähigeren Rasse des germanischen Stammes resultirt.

#### XI. Griechenland.

Griechenland hat im Verhältnisse zu allen anderen europäischen grösseren Staaten die meisten Bewohner von 90 Jahren und darüber, nämlich 677 Männer und 721 Frauen, zusammen 1398 bei einer Gesamtbevölkerung von 1,457.894 Bewohnern, während es merkwürdiger Weise bezüglich der Leute im Alter von 60 Jahren und darüber an vorletzter Stelle erscheint. Es finden sich in diesem Lebensalter 42.059 Männer und 38.398 Frauen, zusammen 80.457, also nur 5.5 Procente der Gesamt-Bevölkerung.

#### XII. Schweiz.

Die Schweiz hat bei einer Bevölkerung von 2,669.147 Bewohnern 397 Männer und 431 Frauen, zusammen 828 Menschen der höchsten Lebensdauer, also eine verhältnissmässig etwas grössere Zahl als Deutschland, während sie Bewohner im Greisenalter überhaupt vom 60. Lebensjahre an 126.997 Männer und 133.327 Frauen, mithin zusammen 260.324 Individuen oder 9.7 Procente der Gesamtbevölkerung zählt, daher die Schweiz in der Reihe jener Länder steht, welche die meisten alten Leute aufzuweisen haben.

#### XIII. Portugal.

Portugal, welches fast unter demselben Breitengrade wie Spanien liegt, aber im Ganzen und Grossen ein besseres Klima und eine geringere Sterblichkeit als sein sprach- und rasseverwandtes Nachbarland aufweist, hat an Bewohnern von 90 Jahren und darüber 845 Männer und 1469 Frauen, zusammen 2314, und an Bewohnern über 60 Jahre 132.014 Männer und 156.505 Frauen, zusammen 288.519. Es steht hinsichtlich seines Percentsatzes in den früheren Altersklassen zwischen Oesterreich (Cisleithanien) und Ungarn.

Centenarier führt das *Anuario estadístico* Portugals vom Jahre 1875 226 auf, und zwar Ledige 29 Männer und 32 Frauen, Verheirathete 25 Männer und 22 Frauen, Verwitwete 41 Männer und 77 Frauen, ein Beweis — wenn es gestattet ist, aus solchen Ausnahmefällen überhaupt Folgerungen abzuleiten — für den Satz, dass Verheirathete und verheirathet Gewesene mehr zu hohem Alter gelangen, als Ledige.

#### XIV. Spanien.

Spanien steht hinsichtlich der höheren und höchsten Lebensdauer seiner Bewohner auf sehr tiefer Stufe, es hat Bewohner über 90 Jahre: 1419 Männer und 2345 Frauen, zusammen 3764, während es an Bewohnern über 60 Jahre 440.803 Männer und 456.299 Frauen, zusammen 897.102 zählt, also 5.3 Percent der Gesamtbevölkerung, die niederste Ziffer, welche bei dieser Untersuchung der Lebensdauer in den höheren Altersklassen in Europa gefunden wurde. Die früheren bis in die neueste Zeit währenden Bürgerkriege, das theilweise schlechte Klima, die Armuth eines grossen Theils der Bevölkerung mögen die Hauptfactoren sein, welche die Einwohner Spaniens kein hohes Alter erreichen lassen.



## Mittheilungen und Miscellen.

Aus den Sitzungen der statistischen Central-Commission vom 22 Februar, 31. März und 5. April 1879.

Die statistische Central-Commission wurde auf der Pariser Welt-Industrie-Ausstellung von 1878 für die ausgestellten Druckschriften und Karten mit dem höchsten in der XVI. Classe zuerkannten Preise (der goldenen Medaille) ausgezeichnet.

Das von der Central-Commission in der Sitzung vom 23. November 1878 mit ein paar kleinen Modificationen angenommene definitive Statut der Permanenz-Commission des statistischen Congresses<sup>1)</sup> hat insoferne die Zustimmung der k. k. Regierung erhalten, als die Central-Commission ermächtigt wurde, sich auf Grund dieses Statuts auch fernerhin bei der Permanenz-Commission vertreten zu lassen.

Die in der Sitzung vom 20. Juni 1878 formulirten Anträge bezüglich der Nachweisungen über die Gebahrung der Actien-Gesellschaften<sup>2)</sup> wurden vom k. k. Ministerium des Innern fast vollinhaltlich genehmigt und sofort in Vollzug gesetzt; den auf die Gesetzgebung über Actien-Gesellschaften bezüglichlichen Theil wird das k. k. Justiz-Ministerium bei Wiedervorlage des Actien-Gesetzes an die Reichsvertretung im Auge behalten.

Bezüglich der Sanitäts-Einzelberichte, des nieder-österreichischen Katasters der Findlinge, Irren, Taubstummen und Blinden, der Waarenverkehrs-Auszugsbögen und der Markt-Durchschnittspreise wurde das Einvernehmen mit den bezüglichlichen Ministerien erzielt.

Ein Special-Comité (MR. E. Herrmann, Regierungsräthe Rossiwall und Schimmer, Ministerialsecretär Dr. Wolf) verhandelte über Erweiterung und Verbesserung der Nachweisungen für die Gewerbeschulen (im weitesten Sinne des Wortes); die von ihm entworfenen Formulare für die gewerblichen Mittelschulen und die gewerblichen Fortbildungsschulen wurden von der Central-Commission genehmigt, wegen derjenigen für die gewerblichen Fachschulen aber Regierungsrath Schimmer ermächtigt, sich mit dem Referenten, eventuell mit dem technischen Aufsichtsrathe dieser Schulen im k. k. Handelsministerium in das Einvernehmen zu setzen.

Weitaus den grössten Theil der Thätigkeit der statistischen Central-Commission und ihrer Comités nahmen jedoch innerhalb der letztverflossenen vier Monate Vorverhandlungen über die am 31. December 1880 wiederkehrende allgemeine Volkszählung in Anspruch.

Die Central-Commission legte diesen Verhandlungen eine besondere Wichtigkeit bei, schon darum, weil sie eine seit 25 Jahren fortgesetzte Reihe diesfälliger Thätigkeiten der statistischen Centralbehörde des Kaiserstaats<sup>3)</sup> abzuschliessen und die während jenes Zeitraums consequent im Auge behaltene allmälige Ausbildung der österreichischen Volkszählung einem Punkte zuzuführen bestimmt sind, welcher sie auf gleiche Stufe mit den statistisch vorgeschrittensten Ländern heben und späteren Modificationen nur insoweit Raum geben wird, als die fortschreitende materielle und geistige Entwicklung der Bewohnerschaft manche bis jetzt unerfüllbare Wünsche realisirbar macht. Hierzu kommt, dass der internationale statistische Congress die durch zwei Decennien auf seiner Tagesordnung gestandene Frage der Einrichtung und Durchführung des Census bei seiner Versammlung in St. Petersburg einer schliesslichen Lösung zuführte, welche in jeder Rücksicht dem gegenwärtigen Stande einer ausgebildeten Theorie und Praxis der Volkszählung entspricht und, selbst abgesehen von der inneren Trefflichkeit des Elaborats, für die bei jener

<sup>1)</sup> Statistische Monatschrift, Jahrg. IV. S. 402 ff. u. 572.

<sup>2)</sup> Statistische Monatschrift, Jahrg. IV. S. 330 f.

<sup>3)</sup> Statistische Monatschrift, Jahrg. IV. S. 253 ff.



Schlussfassung vertreten gewesenen Staaten wenigstens moralisch verpflichtend erscheint. Endlich hatte ein glückliches Zusammentreffen von Umständen mit jenen Beschlüssen zur Folge, dass fast in allen grösseren Staaten Europa's, sowie in der nord-americanischen Union der Census theils am Jahresschlusse 1880, theils bald darnach vorgenommen werden wird, sonach die nächste Volkszählung Oesterreich's sich als Glied in eine grosse Reihe gleichartiger Operate einzureihen hat.<sup>4)</sup>

Um einen der Wichtigkeit des Gegenstandes entsprechenden Gang der Verhandlungen vorzubereiten, veranlasste der Präsident eine Vorbesprechung nichtamtlichen Charakters am 30. November und 1. December 1878, an welcher nicht nur fast sämtliche Commissions-Mitglieder, sondern auch Ministerialrath Keleti als Leiter des k. ungarischen statistischen Landesbureau's und Magistratsrath Josephy als Vorstand des communal-statistischen Bureau's von Wien mit lebhaftem Interesse Theil nahmen. Die Gegenstände, welche eingehend besprochen wurden, waren:

1. Verbindung der Vieh- und Gewerbezahlung mit der Volkszählung.
2. Aufnahme der Sprachen-Rubrik in den Anzeigezettel und Aufnahmsbogen.
3. Aufnahme einer Rubrik für die Analphabeten.
4. Zählung der Irr- und Blödsinnigen.
5. Uebernahme der Bearbeitung der Bezirke-Summarien durch das statistische Bureau.

Nachdem sich die Meinungen über diese Fragen durch den Austausch der verschiedenen Ansichten einigermassen geklärt hatten, berief der Präsident ein Special-Comité zur Erörterung der Verbindung zwischen Census und Vieh- oder Gewerbezahlung (Ministerialrath R. v. Lorenz, Hofrath Brachelli, Oberst v. Weikard, Sectionsrath R. v. Spaun, Regierungsräthe F. X. v. Neumann-Spallart, Rossiwall und Schimmer, Prof. Blodig).

Das Comité trat am 11. December 1878 zu seiner ersten Berathung zusammen und entschied sich einstimmig für die Trennung der Viehzählung von dem Census. Der hierüber erstattete Bericht wurde bereits nahezu vollinhaltlich in der statistischen Monatschrift abgedruckt<sup>5)</sup> und von der Central-Commission mit der einzigen Modification gutgeheissen, dass auch der durch jene Trennung gebotenen Möglichkeit einer wünschenswerth erscheinenden Abkürzung der Fristen zwischen je zwei Viehzählungen Erwähnung geschehe.

Durch überhäufte anderweitige Geschäfte des Referenten über die Gewerbezahlung verzögerte sich die zweite Comité-Sitzung bis zum 26. Februar 1879. Nach mehrstündiger lebhafter Debatte entschied sich das Special-Comité einstimmig dahin, die Berufs-Statistik bei den Ermittlungen und Zusammenstellungen des nächstjährigen Census einer möglichst detaillirten Ausbildung zuzuführen, beschloss hingegen mit 7 gegen 2 Stimmen, von jeder Verbindung der Erhebungen über sachliche Momente der Gewerbebetriebe (also namentlich über den Umfang der Betriebe, die Zahl der bei jedem einzelnen beschäftigten Hilfsarbeiter, verwendeten Motoren und Arbeitsmaschinen) mit dem Census abzurathen.

In ersterer Beziehung wurde anerkannt, dass die Erhebungs-Formularen der Zählungsvorschrift vom 29. März 1869 allen Anforderungen an Grundlagen einer möglichst detaillirten Berufs-Statistik für die Gesamt-Bevölkerung entsprechen, über die Nothwendigkeit, den Beruf oder die Beschäftigung jeder gezählten Person über 14 Jahre und der schon unter diesem Alter Erwerbsthätigen in möglichst specieller, charakterisirender, die hauptsächlichsten unter mehreren Erwerbsthätigkeiten hervorhebender Weise einzutragen und das Verhältniss dieser Person zu dem Berufe genau anzugeben, keinen Zweifel lassen und nur eine allfällige Ergänzung bezüglich der Nebenerwerbe gestatten, dass hingegen die Zusammenstellungs-Formularen in dieser Rücksicht einer durchgreifenden Umarbeitung bedürfen. Diese Umarbeitung, welche sich nicht blos auf die Gruppierung der gewerblichen Thätigkeiten zu beschränken hat, solle dem nach dem für Revision der Orts-Uebersicht zu bestellenden Special-Comité übertragen und dasselbe beauftragt werden, speciell bei der Gruppierung der gewerblichen Thätigkeiten die von einer Commission der Weitausstellungs-Jury im Jahre 1873 und 1874 festgestellte Classification zur Richtschnur zu nehmen, im Allgemeinen aber bei sämtlichen Rubriken noch Unter-Rubriken nach der Art zu schaffen, in welcher jede in Rede kommende Person mit der bestimmten Gruppe des Berufs oder der Beschäftigung im Zusammenhange steht.

Was aber eine Ermittlung sachlicher Momente der Industrie-Statistik anbelangt, so könnte sie nach der Ueberzeugung der Mehrheit des Comité's, da sie nicht das Object der Volkszählung, die an einer Haushaltung Theil nehmenden Personen, zum Gegenstande hat und nicht an den Ausgangspunkt der Volkszählung, die Haushaltungs- und Handelsliste, sich anschliesst, auch nicht organisch mit dem Census verbunden, sie könnte demselben nur äusserlich angehängt werden. Jede derartige, dem Census angehängte Ermittlung erschien aber der Central-Commission stets nur als eine wesentliche Gefährdung des Hauptzwecks der Volkszählung, welche überdies ihrerseits, nur als Nebenarbeit, d. h. ohne die

<sup>4)</sup> Statistische Monatschrift, Jahrg. V. S. 1 ff.

<sup>5)</sup> Statistische Monatschrift, Jahrg. V. S. 145 ff.

eben hierfür erforderliche intensivste, eingehendste Aufmerksamkeit behandelt, keine Bürgschaft eines einigermaßen befriedigenden eigenen Erfolges in sich trägt.

Als unterstützende Momente eines Fernhaltens der in Rede stehenden Ermittlung von der Volkszählung wurden geltend gemacht:

a) der Zeitpunkt der Volkszählung, welcher bei sehr vielen Gewerben mit einer Reducirung des Betriebs-Umfanges, Verminderung der Arbeiterzahl und Einschränkung der Thätigkeit von Motoren und Arbeitsmaschinen zusammenfällt;

b) die für eine Industrie-Statistik allzu lange Frist zwischen je zwei Volkszählungen;

c) der bei den meisten Zählungs-Agenten, Zählungs-Revisoren und Zählungs-Beamten auch nach einer erhaltenen Belehrung über die ersten Elemente der Gewerbe-Technik gewiss erübrigende Mangel jenes Grades fachlicher Kenntnisse, welcher erforderlich ist, um in die Angaben der Gezählten über den Umfang ihres Gewerbebetriebs, die Zahl der beschäftigten Arbeiter und verwendeten Maschinen auch nur Zweifel zu setzen, geschweige denn, um diese Zweifel zu lösen;

d) die ausserordentliche Schwierigkeit, wahrheitsgetreue Angaben über jene mit der Steuerbemessung im nahen Zusammenhange stehenden Momente zu erlangen, sobald sie nicht summarisch, sondern individuell constatirt und durch andere Personen, als gewerbliche Organe, festgestellt werden sollen.

Aus allen diesen Gründen sprach sich das Special-Comité dafür aus, jede Verbindung der Ermittlung sachlicher Momente der Industrie-Statistik mit der Volkszählung unbedingt abzulehnen.

Der Vertreter des k. k. Handelsministeriums beantragte in der Central-Commission:

1. die Erhebung über das Vorhandensein gewisser Arbeitsmaschinen bei den Alleinbetrieben mit der Aufnahme der Haushaltungs- oder Hausliste selbst zu verbinden;

2. bezüglich derjenigen gewerblichen Unternehmungen, welche Hilfsarbeiter verwenden, durch die Zählungs-Agenten eigene Fragebogen über die Zahl der verwendeten Arbeiter und Maschinen vertheilen und einsammeln, die Eintragungen durch die Zählungs-Revisoren prüfen, die Zusammenstellung hingegen mittelst Concentrirung dieser Fragebogen in Wien vornehmen zu lassen.

Da jedoch auch bei dieser Modalität die vom Special-Comité erhobenen gewichtigen Bedenken gegen die Verbindung einer solchen Gewerbezahl mit dem Census keineswegs beseitigt erscheinen, trat die Central-Commission mit allen gegen 3 Stimmen dem Antrage des ersteren um so mehr bei, als die beabsichtigte Ueberprüfung der letztgedachten Fragebogen durch die Zählungs-Revisoren entweder eine bloß nominelle bleiben oder das Zählungsgeschäft zu seinem wesentlichen Nachtheile, ungemein verschleppen würde.

Ein zweites Special-Comité (bestehend aus Sectionschef Chertek, Sectionsrath R. v. Spaun, Regierungsräthen F. X. v. Neumann-Spallart und Schimmer, Prof. Blodig und Major Straszner, späterhin durch Regierungsrath Rossiwall verstärkt) berieth am 19. und 24. März und 3. April 1879 in längeren Sitzungen mehrere Momente der Durchführung des Census.

Einstimmig beschloss das Comité, rücksichtlich der Bestellung und Schulung der Zählungs-Agenten das k. k. Ministerium des Innern zu ersuchen:

a) die politischen Landesbehörden dahin zu beauftragen, dass sie die Bestellung einer hinreichenden Zahl von Zählungs-Agenten, um die ersten Erhebungen in längstens 14 Tagen durchzuführen, rechtzeitig in das Auge fassen und über die jeweiligen Fortschritte dieser Bestellung zeitweise Bericht erstatten;

b) behufs einer gleichförmigen Schulung der Zählungs-Agenten, welche die alleinige wirklich werthvolle Bürgschaft für Vollständigkeit und Richtigkeit der Primitiv-Erhebungen gewährt, einen vierzehntägigen theoretisch-praktischen Kurs für Beamte der Landesbehörden und zwar in Wien unter Mitwirkung der statistischen Central-Commission schon im Beginne des Jahres 1880 in das Leben zu rufen, sohin aber durch die derartig geschulten Beamten als Instructoren während des August bis October 1880 ähnliche Course in den Ländern abhalten zu lassen, sich durch zeitweise Berichte der politischen Landesbehörden über den Fortgang dieser Course in Kenntniss zu erhalten und die vorgängige Theilnahme an einem derselben nach Thunlichkeit als Vorbedingung der definitiven Bestellung eines jeden Zählungs-Agenten festzuhalten.

So wie bezüglich dieser beiden Punkte, trat die Central-Commission auch dem Antrage des Special-Comité's einstimmig bei, dass die Ergänzung der Orts-Repertorien durch die Aufnahme der Sonder-Benennungen der topographisch wichtigen zugetheilten Ortschaften, Weiler, Rotten, Einsichten u. dgl. bei der Volkszählung in das Auge zu fassen und bei Verfassung der Orts-Uebersicht die Sonderung dieser Gruppen thunlichst festzuhalten sei.

Eine Meinungsverschiedenheit trat hingegen schon im Special-Comité bezüglich der Verwendung von Zählkarten für die Primitiv-Erhebungen zu Tage.

Einerseits wurde anerkannt, dass die Zählkarten-Methode bei Massenerhebungen die empfehlenswertheste sei und namentlich einer raschen und verlässlichen Bearbeitung

derselben einen unverkennbaren Vorschub leiste, dass insbesondere bei dem Census schon die Haushaltsliste eine grössere Gewähr der Vollständigkeit und Richtigkeit biete, als die Hausliste, und diese Gewähr durch die Verwendung eines besonderen Blattes für jede gezählte Person (eines *bulletin individuel*) noch gesteigert werde. Demgemäss sprach sich das Special-Comité einstimmig dahin aus, dass die Einführung der Zählkarten für die Primitiv-Erhebungen der Volkszählung das Ziel bilden müsse, welches auch für Oesterreich mit allem Nachdrucke anzustreben ist.

Andererseits tritt für Oesterreich ein Umstand in den Kreis der Erwägungen, welcher in vielen anderen Staaten entfällt, der Umstand nämlich, dass die Gesetzgebung über die Heimatsberechtigung und einige hiermit zusammenhängende Gegenstände den Gemeinden den Besitz einer individuellen Beschreibung der innerhalb ihres Gebiets wohnenden Familien (Haushaltungen) unentbehrlich macht, weshalb die Anlegung des Zählungsbuchs und die Aufbewahrung desselben bei der Gemeinde oder bei der politischen Bezirksbehörde unerlässlich erscheint. Sonach stellt sich also für die nächste Volkszählung die Frage folgendermassen: Soll die Haushalts- und Hausliste (der Anzeigezettel und Aufnahmebogen) als Primitiv-Aufschreibung zu Stande kommen oder erst aus den Zählkarten zusammengestellt werden? Mehrfache Gründe sprechen für die erstbezeichnete Alternative, wozu noch als ein unterstützender von nicht geringem Gewichte zu rechnen ist, dass ungeachtet aller Schulungs-Massregeln auch bei dem nächsten Census eine nicht unbeträchtliche Quote von Zählungs-Agenten wird in Verwendung genommen werden müssen, welche eben nur nothdürftig befähigt und vorgebildet sind, folglich bei jeder Eintragung die zu den einzelnen Columnen gehörigen Belehrungen vor Augen haben müssen, was nur bei primitiver Benützung des Anzeigzettels oder Aufnahmebogens zufolge ihrer typographischen Einrichtung gesichert ist, während erfahrungsgemäss die für Zählkarten ohne übermässige Erweiterung ihres Umfangs nur auf einem Nebenblatte beizugebende Erläuterung in sehr vielen Fällen unberücksichtigt bleiben würde.

Aus diesen Gründen entschied sich das Special-Comité mit allen gegen 1 Stimme dafür, dass bei der nächsten Volkszählung die Primitiv-Erhebungen nicht mittelst der Zählkarten bewerkstelligt werden sollen, und die Central-Commission trat mit allen gegen 2 Stimmen dieser Entscheidung bei, indem die sehr eingehende Debatte zu der Ueberzeugung führte, dass die Verfassung der Haushalts- und Hauslisten aus den Zählkarten unter den gegebenen Umständen viel minder empfehlenswerth erscheine, als die nachträgliche, zum Behufe grösserer statistischer Arbeiten etwa nothwendig werdende Excerptirung jener Listen mittelst Zählkarten, welche überdies durch die Möglichkeit verschiedener Abkürzungen der Angaben auf den Karten einen viel geringeren Aufwand an Mühe und Kosten verursachen würde, als die vollständige Ausfüllung derselben behufs der Primitiv-Erhebung.

Schliesslich beschäftigte sich das Special-Comité mit einem Antrage des Regierungsrathes F. X. v. Neumann-Spallart über die Bedeckung der Kosten des nächsten Census. Einstimmig sprach sich das Special-Comité und über seinen Bericht auch die Central-Commission dahin aus, dass den Staat, wie nach der Zählungs-Vorschrift vom 29. März 1869, die Kosten der Zusammenstellung von Bezirks-, Landes- und Reichs-Summarien und der entsprechenden Publicationen treffen, dass es hingegen in der Billigkeit begründet sei, die Druckkosten der Formulare für die Primitiv-Erhebungen, für die Orts- und Gemeinde-Uebersicht, so wie es bei vielen anderen Erhebungen geschieht, von den Gemeinden vergüten zu lassen, sonach alle ausser den oben gedachten Kostenbeträgen auflaufenden Auslagen für den Census vom Staate zwar vorgeschossen, von den Gemeinden aber ersetzt werden müssen, und dass nach der Natur jenes Theils des Zählungsgeschäfts, welcher auf die Gemeinden entfällt, die Repartition auf Grund der Kopfzahl ihrer anwesend befundenen Bevölkerung, nach Art einer Gebühr, am sachgemässesten erscheine, wobei es den Gemeinden selbstverständlich überlassen bleibe, jenen Kostenersatz in einer ihnen beliebigen Form aus dem Gemeindevermögen oder aus Beiträgen der Gemeinde-Bewohner zu bestreiten. Nur jene Gemeinden seien von der eben besprochenen Ersatzpflicht gänzlich auszunehmen, denen sowohl die Vornahme der Primitiv-Erhebungen, als die Zusammenstellung der Orts- und der Gemeinde-Uebersicht von der politischen Landesbehörde vollständig überlassen wird.

Dr. Adolf Ficker.

### Die Edelmetall-Production.

Wir haben schon wiederholt Gelegenheit gehabt, an dieser Stelle die hervorragenden Verdienste zu erwähnen, welche sich der unermüdlische Forscher auf dem Gebiete der Geschichte und Statistik der Edelmetalle, Prof. Dr. Ad. Soetbeer, seit einem Vierteljahrhunderte um die Wissenschaft erwirbt. Zuletzt, als wir einen Antrag näher erörterten, welcher der internationalen statistischen Permanenz-Commission in Paris betreffs der



Nothwendigkeit einer Reform dieses Zweiges der Statistik vorgelegt wurde, durften wir bereits, auf Grund einer brieflichen Mittheilung Soetbeer's mittheilen, dass dieser eminente Fachgelehrte mit einer umfassenden Arbeit beschäftigt war, und eine kritische Revision aller bisherigen Untersuchungen und Angaben unternommen hatte.<sup>1)</sup> Diese Arbeit, welche wohl für lange Zeit als grundlegender Abschluss aller einschlägigen Forschungen gelten wird und eine geradezu erstaunliche Beherrschung des ganzen Stoffes an den Tag legt, ist soeben erschienen.<sup>2)</sup> Es ist schwer zu sagen, was man bei dem aufmerksamen Studium derselben mit grösserer Anerkennung hervorheben soll: die ganz ausserordentliche Fülle des historischen und statistischen Materiales, welches als Handhabe und Anregung zu weiteren einschlägigen Untersuchungen von unschätzbarem Werthe ist, oder die Uebersichtlichkeit und Durchsichtigkeit, mit welcher hier die ausgedehnte, verwinkelte Aufgabe gelöst wird. Beides verräth den gewiegten Spezialisten; denn nur derjenige, der viele Jahre lang mit concentrirtem Eifer und mit wahrer Liebe zur Sache dergleichen Forschungen betreibt, vermag die schwierigsten Probleme mit solcher Leichtigkeit zu lösen, wie es Ad. Soetbeer hier gelungen ist. Zugleich legt die Art und Weise, in welcher der Verfasser das Ergebniss seiner Forschungen publicirt hat, ein ehrendes Zeugniss literarischer Bescheidenheit ab; denn aus dem reichhaltigen Materiale, welches er in einen engen Rahmen einzufügen sucht, würden andere Schriftsteller nach dem heute geltenden Brauche umfangreiche Bände gemacht haben, und doch der Sache weitaus weniger nützen, als es Soetbeer in dieser gedrängten Monographie thatsächlich gelungen ist.

Eine übersichtliche Darstellung der bisherigen Versuche einer Statistik der Edelmetalle, die in der mercantilistischen Literatur beginnen und mit A. v. Humboldt's *Essay politique sur le Royaume de la Nouvelle Espagne* zuerst einen wissenschaftlichen Charakter annehmen, gibt dem Verfasser Gelegenheit, fast alle beachtenswerthen Schriften und Sammlungen, welche die Statistik der Edelmetall-Production betreffen, der Reihe nach aufzuführen, und dadurch das Quellen-Studium zu erleichtern. Die unbefangene und auf die Sache näher eingehende Erwägung führt ihn wie jeden kritischen Leser, zur Ueberzeugung, dass eine umfassende neue Sammlung und Untersuchung in Betreff der Edelmetall-Production gerade jetzt eine unabweisbare Nothwendigkeit geworden ist; wir freuen uns hiermit die Zustimmung zu unseren eigenen Ansichten constatiren zu können. Zwar darf man sich nicht verhehlen, dass an eine vollkommen befriedigende Lösung dieser zeitgemässen Aufgabe zur Zeit noch nicht zu denken ist; was man jedoch von einer wirthschaftsgeschichtlichen Ausarbeitung mit Recht verlangen darf, ist die getreue Wiedergabe der gesammelten Materialien in allen ihren wesentlichen Bestandtheilen und Hauptresultaten, wenn dieselben auch nicht mit den anderweitig ermittelten oder vorausgesetzten Thatsachen übereinstimmen. Soetbeer entwickelt die hermeneutischen Gesichtspunkte, von welchen er sich leiten liess und legt das Hilfsmateriale so offen vor, dass es jedem Leser ermöglicht wird, sich selbst über die Richtigkeit oder Wahrscheinlichkeit der vom Verfasser gezogenen Schlussfolgerungen seine Ansicht zu bilden. Nach dieser wissenschaftlich und kritisch unerlässlichen Vorbemerkung erläutert er die Behandlungsweise des Stoffes hinsichtlich der von ihm gewählten Zeitabschnitte, der Eintheilung der Productionsgebiete, der Berechnung des pecuniären Werthes u. s. w., und geht dann zur historisch-statistischen Darstellung ländersweise über. Da bei jedem Lande wieder ein specieller Quellen-Nachweis gegeben wird, so ist das Werk schon in literargeschichtlicher Beziehung von ungewöhnlichem Werthe; aber noch höher sind die für jedes Land in kurzer Uebersicht gegebenen beschreibenden und ziffermässigen Daten zu veranschlagen.

Wir müssen den Leser natürlich auf die Arbeit selbst verweisen, halten es aber für gerechtfertigt, aus diesem speciellen Theile den Abschnitt über Oesterreich-Ungarn zu erwähnen, in welchem Soetbeer mit grosser Detaillirung die Edelmetall-Production der einzelnen Ländergruppen: Böhmen, Tirol, Salzburg, Ungarn in den Perioden 1493—1850, und 1851—1876 behandelt. Er benutzte dabei nicht blos gedruckte Monographien, sondern auch die Handschriften des k. k. Hans-, Hof- und Staats-Archivs, direct eingeholte Informationen aus den Acten der bestandenen k. k. Münz- und Bergwesens-Hofbuchhalterei und Anderes; und er ging so gründlich zu Werke, dass er selbst Revisionen bisheriger Angaben aus Codices und Manuscripten veranlasste, um vermuthete Irrthümer zu berichtigen oder Lücken auszufüllen. Aus diesen sorgfältig geprüften Angaben gelangt er zu einer Darstellung der Gold- und Silbergewinnung nach Oertlichkeiten und Jahren, welche allerdings noch viele Interpolationen nothwendig macht, aber schliesslich doch zu folgender interessanter Recapitulation führt, die wir als annäherungsweise Schätzung wiedergeben:

<sup>1)</sup> Vgl. Statistische Monatschrift IV. Jahrg. 1878, S. 306 ff. u. S. 417.

<sup>2)</sup> D. Ad. Soetbeer, die Edelmetall-Production. In Dr. A. Petermann's Mittheilungen, Ergänzungsheft Nr. 57. 141 S. u. 3 grosse graphische Karten.

## Silber- und Gold-Production in Oesterreich-Ungarn von 1493—1875.

Perioden	Zahl der Jahre	Silber-Production			Gold-Production		
		im Ganzen Kg.	durchschnittlich pro Jahr		im Ganzen Kg.	durchschnittlich pro Jahr	
			Kg.	Werth in M.		Kg.	Werth in M.
1493—1520 . .	28	672.000	24.000	4,320.000	56.060	2.000	5,580.000
1521—1544 . .	24	768.000	32.000	5,760.000	36.000	1.500	4,185.000
1545—1560 . .	16	480.000	30.000	5,400.000	16.000	1.000	2,790.000
1561—1580 . .	20	470.000	23.500	4,230.000	20.000	1.000	2,790.000
1581—1600 . .	20	340.000	17.000	3,060.000	20.000	1.000	2,791.000
1601—1620 . .	20	220.000	11.000	1,980.000	20.000	1.000	2,790.000
1621—1640 . .	20	160.000	8.000	1,440.000	20.000	1.000	2,790.000
1641—1660 . .	20	160.000	8.000	1,440.000	20.000	1.000	2,790.000
1661—1680 . .	20	200.000	10.000	1,800.000	20.000	1.000	2,790.000
1681—1700 . .	20	200.000	10.000	1,600.000	20.000	1.000	2,790.000
1701—1720 . .	20	200.000	10.000	1,800.000	20.000	1.000	2,790.000
1721—1740 . .	20	250.000	12.500	2,250.000	20.000	1.000	2,790.000
1741—1760 . .	20	480.000	24.000	4,320.000	20.000	1.000	2,790.000
1761—1780 . .	20	480.000	24.000	4,320.000	20.000	1.000	2,790.000
1781—1800 . .	20	520.000	26.000	4,680.000	25.600	1.280	3,571.200
1801—1810 . .	10	295.000	29.500	5,310.000	9.600	960	2,678.400
1811—1820 . .	10	250.000	25.000	4,500.000	10.000	1.000	2,790.000
1821—1830 . .	10	210.000	21.000	3,780.000	11.350	1.135	3,166.650
1831—1840 . .	10	200.400	20.040	3,607.000	16.250	1.625	4,533.750
1841—1850 . .	10	306.000	30.600	5,508.000	19.500	1.950	5,440.500
1851—1855 . .	5	175.000	35.000	6,300.000	8.875	1.775	4,952.250
1856—1860 . .	5	158.500	31.700	5,706.000	7.800	1.560	4,352.400
1861—1865 . .	5	182.500	36.500	6,570.000	8.450	1.690	4,715.000
1866—1870 . .	5	199.985	39.970	7,195.000	8.250	1.650	4,603.500
1871—1875 . .	5	192.750	38.550	6,939.000	6.975	1.395	3,892.050

## Production im Ganzen:

		Silber	Werth in M.	Gold	Werth in M.
1493—1850 . .	358	6,861.400 Kg.	1,235,052.000	420.300 Kg.	1,178,637.000
1851—1875 . .	25	908.735 „	163,572.300	40.350 „	112,576.000
1493—1875 . .	383	7,770.135 Kg.	1,398,624.300	460.650 Kg.	1,285,213.500

In den Jahresreihen 1545—1780 sieht man den Mangel genauerer erschöpfender Daten; Soetbeer hat aus dieser Zeit zwar sehr viele positive Angaben von den Kuttenger Werken, von Pfibram, Joachimsthal, dem Falkensteiner Bergwerk, über die Goldgewinnung in Gastein und Rauris, über die nieder-ungarische und siebenbürgische Edelmetall-Ausbeute u. s. w., diese Angaben sind jedoch, so interessant jede für sich ist, nicht geeignet, ein vollständiges Gesamtbild zu liefern; daher musste eben durch Abrundung der Zahlen nur ein ungefährer Massstab gesucht werden.

Nach einer ähnlichen Methode, und vielfach mit einem weitaus genaueren Materiale bearbeitet Soetbeer Deutschland, die übrigen europäischen Länder, Russland, Africa, die verschiedenen americanischen Productionsgebiete, und zwar diese letzteren mit besonders zu rühmender Vertiefung in die Quellen und mit ungemein scharfsinniger Kritik, und schliesslich Australien.

Aus den in solcher Weise geschaffenen Einzeln-Darstellungen bildet er nun die Uebersichten der gesammten Edelmetall-Production aller Länder der Erde, deren Ziffern natürlich auf Grund der von Soetbeer vorgenommenen Revision und Kritik vielfach von den bisher gemeinlich benützten und verbreiteten Angaben abweichen, so dass der Verfasser nicht blos die englischen und americanischen Schätzungen der letzten Jahre, welche in Parlamentsberichten und Enquêtes angeführt wurden, sondern auch seine eigenen früheren Tabellen selbst berichtigt. Eine Correctur dieser Art ist eben bei fortschreitenden, noch lange nicht abgeschlossenen Forschungen unvermeidlich und sie wird nicht die letzte sein, sondern wir wollen hoffen, dass ihr noch mehrere weitere Revisionen und Correctionen folgen.



## Uebersicht der gesammten Edelmetallproduction im Zeitraume von 1493—1875.

	Silber Kilogramm	Gold Kilogramm	Zusammen Werth in Millionen Mark
Deutschland . . . . .	7,904.910	—	1.422.9
Oesterreich-Ungarn . . . . .	7,770.135	460.650	2.683.8
Versch. europ. Länder . . . . .	7,382.000	—	1.328.8
Russisches Reich . . . . .	2,428.940	1,033.655	3.321.1
Africa . . . . .	—	731.600	2.041.2
Mexico . . . . .	76,205.400	265.040	14.456.4
Nengranada . . . . .	—	1,214.500	3.388.5
Peru . . . . .	31,222.000	163.550	6.076.8
Potosi (Bolivien) . . . . .	37,717.600	294.000	7.609.4
Chile . . . . .	2,609.000	263.600	1.205.1
Brasilien . . . . .	—	1,037.050	2.893.4
Vereinigte Staaten . . . . .	5,271.500	2,026.100	6.601.7
Australien . . . . .	—	1,812.000	5.055.4
Diverses . . . . .	2,000.000	151.600	783.0
Zusammen . . . . .	180,511.485	9,453.345	58.867.0

davon Silber 32.492 und Gold 26.375 Mill. M.

Die vorstehende Uebersicht wird in der Arbeit Soetbeer's weiters nach den verschiedenen Perioden zerlegt, aus welchen sie hervorging, wobei jedem, nach inneren Gründen gegliederten Zeitraume wieder eine kurze Charakteristik der wichtigsten Gewinnungs-orte, des wahrscheinlichen Verhältnisses der Production von Gold gegenüber jener von Silber und endlich der wahrscheinlichen Werthsrelation beigelegt ist. Wir müssen uns leider versagen, diese interessanten Details wiederzugeben, wollen jedoch wenigstens eine kurze Zusammenfassung derselben zum Abdrucke bringen, in welcher die wesentlichsten Momente enthalten sind, welche die temporäre Vertheilung ersichtlich machen.

## Edelmetall-Production nach Perioden.

Perioden	Silber Kilogramm	Gold Kilogramm	Zusammen Werth in Millionen Mark
1493—1520 . . . . .	47.000	5.800	24.6
1521—1544 . . . . .	90.200	7.160	36.2
1545—1560 . . . . .	311.600	8.510	79.8
1561—1580 . . . . .	299.500	6.840	78.0
1581—1600 . . . . .	418.900	7.380	96.0
1601—1620 . . . . .	422.900	8.520	99.9
1621—1640 . . . . .	393.600	8.300	94.0
1641—1660 . . . . .	366.300	8.770	90.4
1661—1680 . . . . .	337.000	9.260	86.5
1681—1700 . . . . .	341.900	10.765	91.6
1701—1720 . . . . .	355.600	12.820	99.8
1721—1740 . . . . .	431.200	19.080	130.8
1741—1760 . . . . .	533.145	24.610	164.6
1761—1780 . . . . .	652.740	20.705	175.8
1781—1800 . . . . .	879.060	17.790	207.9
1801—1810 . . . . .	894.150	17.778	210.6
1811—1820 . . . . .	540.770	11.445	129.8
1821—1830 . . . . .	460.560	14.216	122.6
1831—1840 . . . . .	596.450	20.289	164.0
1841—1850 . . . . .	780.415	54.759	293.8
1851—1855 . . . . .	886.115	197.515	710.6
1856—1860 . . . . .	904.990	206.058	737.8
1861—1865 . . . . .	1,101.150	198.207	714.7
1866—1870 . . . . .	1,339.085	191.900	776.4
1871—1875 . . . . .	1,969.425	170.675	830.7

Man entnimmt daraus die Fluctuationen, welche nach der relativen Stabilität der Jahre 1545—1721 folgen; von 1721—1760 ist es die Goldgewinnung in Brasilien und der fortwährende steigende Ertrag der mexikanischen Silber-Bergwerke, welcher eine so rasche Vermehrung hervorruft; von 1760—1810 fällt der grösste Antheil an den wachsen-



den Zuflüssen auf das in Mexico gewonnene Silber, wogegen die Goldgewinnung nachzulassen beginnt; die beiden Jahrzehnte 1811—1820 und 1821—1830 stehen in vollem Gegensatze zu der vorangehenden Zeit, indem sich die Edelmetall-Production in Folge der politischen Unruhen und Umgestaltungen in Mexico, Neu-Granada, Peru, Potosi und Chile um mehr als 70 Millionen Mark oder circa 40 Procente vermindert. Von 1831—1840 und noch mehr von 1841—1850 hebt sich wieder die Silberproduction in den Staaten des früheren spanischen America; zugleich macht sich schon die in den Jahren 1849 und 1850 gewaltig auftretende Goldproduction von Californien als einflussreicher Factor geltend. In der Periode 1851—1855 wird die Ausbeutung der Goldfelder in Californien und Australien entscheidend und bewirkt einen ähnlichen Umschwung, wie er gegen Mitte des XVI. Jahrhunderts nach Entdeckung der Silberminen von Potosi und Einführung des Amalgamsations-Verfahrens stattgefunden hat. Die Menge des jährlich in den Verkehr gebrachten Edelmetalls steigt in beiden Fällen plötzlich um mehr als das Doppelte; ein wesentlicher Unterschied liegt aber darin, dass um die Mitte des XVI. Jahrhunderts beim Silber, dagegen um die Mitte unseres Jahrhunderts beim Gold die ausserordentliche Zunahme der Production eintritt. Diese letztere erreicht ihren Höhepunkt in der Zeit von 1856—1860, sinkt allmählig bis 1866—1870 und wird in dem Quinquennium 1871—1875 durch Zunahme der Silbergewinnung relativ überwogen. Den Einfluss der Quantitäten auf das Percentverhältnisse und auf die Werthsrelation der beiden Edelmetalle stellt die nachfolgende Tabelle dar, welche die Werthe statt der Gewichtsmengen enthält:

Perioden	Silber im Werthe von Mark	Gold im Werthe von Mark	Zusammen Werth Mark	Durchsch. Werths- relation
	(000 ausgelassen, also 4,051.116 = 4051.116.000)			
1493—1600 . . . . .	4,051.116 (66 2/3%)	1,993.176 (33 8/9%)	6,044.292	10 1/3 — 12
1601—1700 . . . . .	6,702.876 (72 8/9%)	2,504.095 (27 2/3%)	9,206.971	12 — 15
1701—1800 . . . . .	10,267.164 (65 9/10%)	5,301.502 (34 1/10%)	15,568.666	14 — 97
1801—1850 . . . . .	5,890.275 (64 1/10%)	3,305.801 (35 9/10%)	9,196.076	15 — 70
Zusammen . . . . .	26,911.431 (67 3/10%)	13,104.574 (32 7/10%)	40,016.006	
1851—1855 . . . . .	797.504 (22 4/10%)	2,755.362 (77 6/10%)	3,552.866	15 42
1856—1860 . . . . .	814.493 (22 1/10%)	2,874.537 (77 9/10%)	3,689.030	15 30
1861—1865 . . . . .	990.954 (27 7/10%)	2,532.452 (72 3/10%)	3,573.406	15 36
1866—1870 . . . . .	1,205.202 (31 0/10%)	2,677.005 (69 0/10%)	3,882.207	15 55
1871—1875 . . . . .	1,772.483 (42 7/10%)	2,380.902 (57 3/10%)	4,153.385	15 98
In diesen 25 Jahren . . . . .	5,580.636 (29 2/10%)	13,270.258 (70 8/10%)	18,850.894	15 53
Totale . . . . .	32,492.067 (55 2/10%)	26,374.832 (44 8/10%)	58,866.899	

An diese Darstellungen knüpft Soetbeer in einem folgenden Abschnitte eine höchst interessante und grossentheils neu bearbeitete Untersuchung über das Werthverhältniss zwischen Gold und Silber und die Veränderungen, welche dasselbe im Alterthume, im Mittelalter und in der neueren Zeit bis auf die Gegenwart erfahren hat. Bekanntlich bildet diese Frage eines der schwierigsten Probleme der Wirtschaftsgeschichte, weil sie mit den complicirten Forschungen über die verschiedene Geltung von Mass, Gewicht und Münze in verschiedenen Zeiten und Ländern unmittelbar zusammenhängt. Dass es dabei noch sehr viel zu corrigiren und zu ergänzen gibt, ist Jedem zweifellos, der auch nur oberflächlich die einschlägige Literatur verfolgt. Soetbeer hat sich der dankenswerthen Mühe unterzogen, ausser einem reichhaltigen Texte historischen Inhaltes auch eine Reihe ausführlicher Tabellen zu liefern, welche die Werthsrelation nach den Notirungen des Goldpreises im Hamburger Curszettel von 1678—1832 und nach jenen des Silberpreises in London von 1833—1878, sowie die daraus zu ziehenden Durchschnitte übersichtlich darstellen.

In einem Anhange folgen specielle Nachweise über die älteren spanischen und portugiesischen Münzverhältnisse, über die Edelmetall-Ausfuhr nach dem östlichen Asien und eine ganz neue, werthvolle Uebersicht derjenigen Gold- und Silber-Ausmünzungen, welche in den Jahren 1851—1875 (resp. 1877) in Grossbritannien, Britisch-Indien, den Vereinigten Staaten von Nord-America, in Australien, Frankreich, Belgien, Italien, Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Russland und den Niederlanden stattgefunden haben. Die Total-Uebersichten sind ungemein lehrreich für die Beurtheilung der neuesten Stadien der Währungsfrage. Sehen wir, um nicht zu weitläufig zu werden, von jenen Tabellen ab, welche die Vertheilung der Prägungen nach Ländern darstellen und reproduciren wir blos die Uebersichten nach Perioden, so zeigt sich deutlich der Einfluss der deutschen Münzreform und des Ueberganges, welcher sich in ganz West-Europa zur Goldwährung vollzieht.

## Ausmünzungen von 1851—1875.

Perioden	Gold Kilogr.	Werth in Mark (000 ausgelassen)	Silber Kilogr.	Werth in Mark (000 ausgelassen)	dem Werthe nach in Procenten	
					Gold	Silber
1851—1855 .	1,147.970	3,202.847	4,973.870	895.297	78.1	21.9
1856—1860 .	1,274.080	3,554.689	9,808.780	1,765.581	66.8	33.2
1861—1865 .	1,116.130	3,113.989	9,333.860	1,680.094	65.0	35.0
1866—1870 .	918.790	2,563.416	8,784.750	1,581.255	61.9	38.1
1871—1875 .	1,328.610	3,706.828	9,197.080	1,655.473	69.1	30.9
1851—1875 .	5,785.580	16,141.769	42,098.340	7,577.700	68.1	31.9

Vergleicht man diese Beträge der Ausmünzungen mit den oben gegebenen Schätzungen der gleichzeitigen Production von Edelmetallen, so zeigt sich für die 25jährige Periode folgendes Resultat:

Nachgewiesene Ausmünzungen . 5,785.580 Kilogr. Gold 42,098.340 Kilogr. Silber

Schätzung der Production . . . 4,756.365 „ 31,003.535 „

Hiernach wären in der Zeit von 1851 bis 1875 circa 1,029.000 Kilogr. oder 2871 Millionen Mark Gold und circa 11,100.000 Kilogr. oder 2000 Millionen Mark Silber in den Münzstätten der zwölf bedeutendsten Länder mehr ausgeprägt worden, als im nämlichen Zeitraume überhaupt neu gewonnen wurden. Das bedeutende Uebergewicht der Ausmünzungen erklärt sich aus den steten Umschmelzungen älterer und den Umprägungen neuer Münzen, immerhin aber glaubt Soetbeer aus den obigen Ziffern schliessen zu dürfen, dass der bei Weitem grösste Betrag der neuen Edelmetall-Production in Münze umgewandelt und nur wenig zu anderen Zwecken verfügbar wird. Wir können dieser Schlussfolgerung aus guten Gründen nicht ganz beistimmen, obwohl die Menge der Ausmünzungen in der That eine ganz erstaunliche genannt werden muss.

Schliesslich sei auf die ganz vortrefflichen Flächen-Diagramme hingewiesen, welche auf drei Tafeln die wichtigsten in Texte enthaltenen Thatsachenreihen graphisch darstellen. Durch dieselben werden nicht blos die historischen und geographischen Elemente der Edelmetall-Production anschaulich gemacht, sondern es wird insbesondere die Werthrelation vom J. 1501 bis 1878 in einer Uebersichtlichkeit gezeigt, wie wir sie nicht klarer wünschen könnten.

F. X. N.

## Die Maturitätsprüfungen an den Gymnasien und Realschulen Oesterreichs 1851 bis 1878.

## I. Gymnasien.

Den Schlussstein des gesammten Gymnasial-Studiums bildet die Maturitätsprüfung, ohne welche kein absolvirter Gymnasialschüler als ordentlicher Hörer zu einem Facultäts-stadium immatriculirt werden kann, oder die Einrechnung der an einer ausländischen Universität zugebrachten Studienzeit in die gesetzliche Semesterzahl ansprechen darf. Zweck der Maturitätsprüfung ist die Beurtheilung des Grades erlangter geistiger Reife und zugleich die Controle des Staates über das Studium in den Gymnasial-Gegenständen.

Schon unter der Regierung der Kaiserin Maria Theresia erhoben sich Stimmen für die Beschränkung der wissenschaftlichen Studien und wurden mehrfache darauf bezügliche Verordnungen erlassen. „Bürger- und Bauernsöhne, wenn sie nicht ausserordentliche Talente besitzen, sollen zum Studiren nicht zugelassen werden“, heisst es in der kaiserlichen Verordnung vom 2. Mai 1761. „Zu den höheren lateinischen Schulen sollen nicht alle, sondern nur solche Kinder zugelassen werden, welche zu den Studien besondere Fähigkeiten besitzen und deren Eltern das Vermögen haben, ihre Kinder aushalten zu können“. (Hofdecret vom 19. Juli 1766.)

Andererseits wurde nach den damals geltenden Anschauungen das Hauptgewicht beim Unterricht auf die lateinische Sprache gelegt; alle anderen Gegenstände waren mehr oder weniger Nebensache. Im neu ausgearbeiteten Lehrplan vom Jahre 1775 und 1776, nach welchem das Gymnasium aus 3 Unter-Classen (Grammatical-Classen) und 2 Ober-Classen (Humanitäts-Classen) bestand, heisst es, „Niemandem werde der Uebergang aus den grammatischen zu den Humanitäts-Classen gestattet, von welchem man nicht hinlänglich durch Erfahrung versichert ist, dass er die lateinische Sprache richtig und fertig rede“ -- und weiter: „Auch sollen die Professoren in der 4. Classe beim expliciren, examiniren und reden sich allein der lateinischen Sprache bedienen, damit die Schüler das Lateinreden, Erklären und Schreiben in der letzten Humanitäts-Classe, sodann in der Philosophie, Jure, Medicin und Theologie geläufig genug haben.“ Die Fertigkeit in der lateinischen Sprache bildete die Vorbedingung zum Uebergange von den unteren in die oberen Classen des Gymnasiums und es wurde auf den genügenden Fortgang in den letztern überhaupt mit Strenge gesehen. Das Hofdecret vom 10. August 1776 schreibt vor: „Nach vollendeter

Humanität ist mit denjenigen, die weiter studiren wollen, bei den Finalprüfungen recht strenge zu verfahren, damit die so grosse Menge der Studenten, und die daraus für den Staat erwachsende übergrosse Anzahl halbgelehrter unnützer Lehrer vermindert werde“, — ja die a. h. Entschliessung vom 5. Jänner gleichen Jahres zeichnet eine Schlussprüfung vor, welche der heutigen Maturitätsprüfung völlig gleichkommt. Es heisst darin: „Zu gutem Fortgange der höheren Wissenschaften sollen künftighin alle aus den lateinischen Schulen tretenden vollende Lehrlinge, erst nach einer in Gegenwart der philosophischen Lehrer vorzunehmenden Prüfung zugelassen werden, in welcher entschieden wird, ob sie der lateinischen Sprache und der übrigen für die Gymnasien vorgeschriebenen Gegenstände mächtig genug seien.“ Es ist hier nicht mehr von der blossen Geläufigkeit in der lateinischen Sprache, welche „nur ein Werkzeug und keine Grundlage zu den Wissenschaften ist“, sondern von einer gründlichen Ueberprüfung aller übrigen Fächer die Rede, „alle Unerfahrenen sollen zurückgewiesen werden“.

Der 1783 in der ganzen Monarchie eingeführte Stundenplan Kaiser Joseph's II. wie die Prüfungsordnung vom 7. September 1774 hielten wohl gleichfalls an dem Principe fest, „dass Jene, welche die Studien der Universität frequentiren, nur die ausgesuchtesten Talente sein müssen“, gingen aber doch von der Idee einer Prüfung, welche die Ergebnisse des ganzen Gymnasial-Studiums umfasste, wieder völlig ab, indem sowohl zum Eintritte in die Universitäts-Studien, wie zur Erlangung von Bedienstungen, wozu weitere Fachstudien nicht erforderlich waren, die Zeugnisse über die mit Erfolg abgelegten Jahresprüfungen genügend erklärt wurden. Hierbei blieb es bis zur Reform des gesamten Unterrichtswesens im Jahre 1849, ja der Lehrplan für Gymnasien vom 16. August 1805 erklärte den Latein-Unterricht wieder als Hauptstudium, während jeder Schüler von den übrigen Gegenständen nur soviel zu lernen brauchte, als ihm in Ansehung seines Alters und der Zeit, ohne Nachtheil jenes Hauptstudiums zu erlernen möglich war.

Erst der Organisations-Entwurf für Gymnasien und Realschulen vom 16. September 1849 brachte mit der vollständigen Reorganisation der Mittelschulen auch die Grundbestimmung für die am Schlusse des Gymnasial-Studiums mündlich und schriftlich abzulegende Maturitätsprüfung, bei welcher „als Massstab im Allgemeinen die Forderungen dienen, welche gemäss der Lehraufgabe des Ober-Gymnasiums an die Schüler zu stellen sind, so dass Prüfung und Beurtheilung sich weder auf den Lehrinhalt des letzten Schuljahres beschränkt, noch auch diesen überwiegend hervorhebt, sondern die aus dem ganzen Unterrichte sich ergebende Bildung in's Auge fasst.“ Die Bestimmungen des Organisations-Entwurfes erhielten mit Erlass vom 9. December 1854 definitive Gültigkeit und verblieben bis in die jüngste Zeit in voller Kraft, wo durch den Erlass des Unterrichts-Ministeriums vom 18. Juni 1878 das Princip festgestellt wurde, dass „die Maturitätsprüfung keineswegs eine Gesamtprüfung über das ganze auf irgend einer Lehrstufe des Gymnasiums oder der Realschule erlangte Wissen sein soll, sondern dass sie vielmehr — im Unterschiede von anderen Prüfungen — den selbstständigen Zweck hat, die geistige Reife zu einem akademischen Studium zu erproben, weshalb bei ihr das ganze Gewicht nicht auf die einzelnen Kenntnisse des Schülers, sondern einzig und allein auf die erreichte allgemeine Bildung zu legen ist, welche die nothwendige Voraussetzung zu wissenschaftlichen Studien ist.“

In der Einleitung dieses Erlasses wird bemerkt, dass „eingehende Erhebungen über den Vorgang bei den Maturitätsprüfungen und über die Ergebnisse derselben herausgestellt haben, wie das Prüfungsverfahren nicht immer dem Geiste der bestehenden Vorschriften entspricht, wodurch eine Ueberanstrengung der Schüler im letzten Jahrescurse bewirkt und gleichwohl der Prüfungszweck nicht erreicht wird.“ Die mit dieser Verordnung gegebenen Vorzeichnungen bezüglich der einzelnen Prüfungs-Gegenstände bringen für die Abiturienten eine nicht geringe Erleichterung bei Ablegung der Reifeprüfung, und die Ergebnisse der Prüfungen des Jahres 1878, welche unmittelbar nach dem Erscheinen des Erlasses abgehalten wurden, zeigen auch, dass dieser Zweck im vollsten Masse erreicht wurde.

Seit dem Jahre 1863 (das Kriegsjahr 1866 kann nicht berücksichtigt werden) ist kein so günstiges Resultat erzielt worden, als das Jahr 1878 aufweist; selbst in den einzelnen Kronländern ist der vortheilhafte Einfluss augenfällig, sowohl bei Vergleichung des Durchschnitts-Verhältnisses für die ganze Zeit seit 1851 als auch der Ergebnisse der beiden letzten Jahre. Die Zahl der Schüler, welche die Maturitätsprüfung mit Erfolg bestanden, ist in fast allen Ländern von 1877 auf 1878 gestiegen, am meisten in Dalmatien um 18.18, im Küstenlande um 12.88, in Ober-Oesterreich um 10.42 und in Kärnten um 9.12 Procente.

Im Verlaufe der Jahresreihe, seit welcher die Maturitätsprüfungen an den Gymnasien bestehen, zeigt das Jahr 1851 das schlechteste Percentverhältniss, worauf sich dasselbe bis 1859 merklich bessert, von diesem Jahre an aber wieder zurückgeht. Das Jahr 1873 nimmt mit 81 Procenten der Approbirten den tiefsten Stand ein, nur im Jahre 1851 bestanden noch um 1.25 Procente weniger die Prüfung mit Erfolg. Seither weisen die Ziffern wieder erfreulichere Resultate auf.



## II. Realschulen.

Für die Schüler der Realschulen wurde die Ablegung einer Maturitäts-Prüfung in dem Organisations-Entwurfe vom 16. September 1849 nicht zur unerlässlichen Bedingung gemacht, um als ordentliche Hörer in eine technische Hochschule zugelassen zu werden. Es genügte für diese zum Uebergange an eine technische Lehranstalt, oder in anderen Fällen, wo der legale Nachweis des genossenen Realschul-Unterrichtes erfordert wird, die Zeugnisse über die mit gutem Erfolge abgelegten Jahresprüfungen. Doch wurde es den Schülern der dritten Ober-Realschulklasse freigestellt, sich nach Beendigung des gesamten Cursus ein Zeugnis zu erwerben, in welchem sich nicht blos ihre Leistungen in den einzelnen Schuljahren bekunden, sondern auch das Resultat der von ihnen gewonnenen Gesamtbildung ausspricht. Von dieser den Schülern der Realschule freigestellten Schlussprüfung wurde jedoch nur sehr vereinzelt Gebrauch gemacht.

Erst durch die Verordnung des Unterrichts-Ministeriums vom 9. Mai 1872 wurde die Berechtigung zum Besuche einer technischen Hochschule für jene absolvirten Schüler einer Realschule, welche als ordentliche Hörer immatriculirt werden wollen, von dem günstigen Erfolge der abzulegenden Maturitätsprüfung abhängig gemacht, welche Verpflichtung mit dem Jahre 1873 allgemein in Kraft trat. Mit diesem Schuljahre setzten auch die im Anhange gegebenen Tabellen ein, wiewohl in einzelnen Ländern, besonders in Böhmen und Galizien, durch die den Landtagen zustehende Gesetzgebung bezüglich der Realschulen, schon früher Maturitätsprüfungen an den damals nur 6 Jahrgänge umfassenden Realschulen vorgezeichnet waren.

Auch bei den Realschulen ist das Prüfungs-Resultat des Jahres 1878 das günstigste; gegen den für die Jahre 1873 bis 1877 sich ergebenden Durchschnitt haben sich die Zahlen der mit günstigem Erfolge abgelegten Prüfungen, mit Ausnahme von Nieder-Oesterreich, Krain und Mähren allenthalben, und zwar in Galizien um 16·7, in Dalmatien um 12·5, in Tirol um 7·7, in Salzburg und im Küstenlande um 7·6, in Steiermark um 5·6, in der Bukowina um 5·1 Procente vermehrt. Auch bei den Realschulen zeigt sich somit die Nachwirkung, welche der Erlass vom 18. Juni 1878 auf die Maturitätsprüfungen geübt hat.

## Maturitätsprüfungen an den österreichischen Gymnasien 1851—1878:

## I. Nach Jahren.

Im Jahre	Absolute Zahlen			In Procenten	
	Es wurden geprüft	Hiervon wurden		reif erklärt	reprobirt
		reif erklärt	reprobirt		
1851	1.185	945	240	79·75	20·25
1852	1.140	965	175	84·65	15·35
1853	1.062	883	179	83·14	16·86
1854	1.086	890	196	81·95	18·05
1855	1.030	891	139	86·50	13·50
1856	971	868	103	89·40	10·60
1857	1.054	968	86	91·84	8·16
1858	1.124	1.016	108	90·39	9·61
1859	1.113	1.040	73	93·44	6·56
1860	1.239	1.136	103	91·69	8·31
1861	1.397	1.297	100	92·84	7·16
1862	1.543	1.413	130	91·58	8·42
1863	1.691	1.528	163	90·36	9·64
1864	1.688	1.507	181	89·28	10·72
1865	1.983	1.746	237	88·05	11·95
1866	2.068	1.872	196	90·52	9·48
1867	2.367	1.943	424	82·10	17·90
1868	2.176	1.808	368	83·09	16·91
1869	2.372	1.969	403	83·01	16·99
1870	2.256	1.865	391	82·67	17·33
1871	2.220	1.885	335	84·91	15·09
1872	2.138	1.783	355	83·40	16·60
1873	2.089	1.692	397	81·00	19·00
1874	2.011	1.659	352	82·50	17·50
1875	2.009	1.717	292	85·47	14·53
1876	2.063	1.808	255	87·64	12·36
1877	2.089	1.877	212	89·85	10·15
1878	2.286	2.062	224	90·21	9·79

## 2. Nach Ländern.

L ä n d e r	1851 bis 1877						1877			1878		
	Gesamt-Zahl			Durchschnitt			Es wurden geprüft	Hiervon wurden		Es wurden geprüft	Hiervon wurden	
	Es wurden geprüft	reif erklärt	reprobirt	Es wurden geprüft	reif erklärt	reprobirt		reif erklärt	reprobirt		reif erklärt	reprobirt
Nieder-Oesterreich .	5.491	4.520	971	203	167	36	262	232	30	290	245	35
Ober-Oesterreich .	1.498	1.362	136	55	50	5	53	43	10	71	65	6
Salzburg . . . . .	661	577	84	24	21	3	19	18	1	29	24	5
Steiermark . . . . .	2 335	2.175	160	86	80	6	95	92	3	86	79	7
Kärnten . . . . .	603	563	40	22	21	1	19	16	3	30	28	2
Krain . . . . .	1.067	982	85	40	37	3	36	33	3	35	30	5
Küstenland . . . . .	1.180	1.034	146	44	39	5	52	38	14	57	49	8
Tirol und Vorarlberg	3.964	3.478	486	147	129	18	142	126	16	148	133	16
Böhmen . . . . .	11.575	10.168	1.407	429	376	53	502	477	25	534	512	22
Mähren . . . . .	4.120	3.771	349	153	140	13	238	228	10	272	253	19
Schlesien . . . . .	1.579	1.444	135	58	53	5	34	33	1	35	35	
Galizien . . . . .	9.070	7.266	1.804	336	269	67	520	451	69	604	521	83
Bukowina . . . . .	1.101	886	215	41	33	8	62	50	12	72	59	13
Dalmatien . . . . .	920	747	173	34	28	6	55	40	15	33	30	3
Zusammen . .	45.164	38.971	6.193	1.672	1.443	229	2.089	1.877	212	2.286	2.062	224

## Relativ-Zahlen der Approbirten und Reprobirten:

L ä n d e r	Durchschnitt von 1851—1877		1877		1878	
	reif erklärt	reprobirt	reif erklärt	reprobirt	reif erklärt	reprobirt
Nieder-Oesterreich . . . . .	82 31	17 69	88 55	11 45	87 50	12 50
Ober-Oesterreich . . . . .	90 92	9 08	81 13	18 87	91 55	8 45
Salzburg . . . . .	87 29	12 71	94 74	5 26	82 76	17 24
Steiermark . . . . .	93 15	6 85	97 90	2 10	91 86	8 14
Kärnten . . . . .	93 36	6 64	84 21	15 79	93 33	6 67
Krain . . . . .	92 03	7 97	91 67	8 23	85 71	14 29
Küstenland . . . . .	87 63	12 37	73 08	26 92	85 96	14 04
Tirol und Vorarlberg	87 69	12 31	88 73	11 27	89 19	10 81
Böhmen . . . . .	87 84	12 16	95 02	4 98	95 88	4 12
Mähren . . . . .	91 63	8 47	95 80	4 20	93 00	7 00
Schlesien . . . . .	91 45	8 55	97 06	2 94	100 00	—
Galizien . . . . .	80 11	19 89	86 73	13 27	86 26	13 74
Bukowina . . . . .	80 47	19 53	80 64	19 36	81 95	18 05
Dalmatien . . . . .	82 35	17 65	72 73	27 27	90 91	9 09
Zusammen . .	86 29	13 71	89 85	10 15	90 21	9 79

## Maturitätsprüfungen an den österreichischen Realschulen 1873—1878:

## 1. Nach Jahren.

Im Jahre	Absolute Zahlen			In Procenten	
	Es wurden geprüft	Hiervon wurden		reif erklärt	reprobirt
		reif erklärt	reprobirt		
1873	642	559	83	87.1	12.9
1874	821	696	125	84.8	15.2
1875	1.101	924	177	83.9	16.1
1876	1.141	994	147	87.1	12.9
1877	1.218	1.071	147	87.9	12.1
1878	1.493	1.314	179	88.0	12.0



## 2. Nach Ländern.

L ä n d e r	1873 bis 1877						1877			1878		
	Gesamt-Zahl			Durchschnitt			Es wurden			Es wurden		
	Es wurden geprüft	Hiervon wurden		Es wurden geprüft	Hiervon wurden		Es wurden geprüft	Hiervon wurden		Es wurden geprüft	Hiervon wurden	
		reif erklärt	repro-birt		reif erklärt	repro-birt		reif erklärt	repro-birt		reif erklärt	repro-birt
Nieder-Oesterreich . . . . .	696	617	79	139	123	16	179	157	22	212	174	38
Ober-Oesterreich . . . . .	89	77	12	18	16	2	24	20	4	32	28	4
Salzburg . . . . .	59	50	9	12	10	2	15	11	4	13	12	1
Steiermark . . . . .	169	147	22	34	30	4	44	40	4	50	46	4
Kärnten . . . . .	73	58	15	14	11	3	24	23	1	16	13	3
Krain . . . . .	71	58	13	14	11	3	23	22	1	28	22	6
Küstenland . . . . .	139	112	27	28	23	5	34	29	5	34	30	4
Tirol und Vorarlberg . . . . .	91	84	7	18	17	1	26	25	1	37	37	.
Böhmen . . . . .	1.906	1.730	176	381	346	35	373	328	45	542	503	39
Mähren . . . . .	643	564	79	129	113	16	184	167	17	214	172	42
Schlesien . . . . .	185	174	11	37	35	2	56	55	1	63	60	3
Galizien . . . . .	629	428	201	126	86	40	174	143	31	203	172	31
Bukowina . . . . .	121	106	15	24	21	3	49	42	7	41	38	3
Dalmatien . . . . .	52	39	13	10	7	3	13	9	4	8	7	1
Zusammen . . . . .	4.923	4.244	679	984	849	135	1.218	1.071	147	1.493	1.314	179

## Relativ-Zahlen der Approbirten und Reprobirten:

L ä n d e r	Durchschnitt von 1873—1877		1877		1878	
	reif erklärt	repro-birt	reif erklärt	repro-birt	reif erklärt	repro-birt
Nieder-Oesterreich . . . . .	88.6	11.4	87.7	12.3	82.1	17.9
Ober-Oesterreich . . . . .	86.5	13.5	83.3	16.7	87.5	12.5
Salzburg . . . . .	84.7	15.3	73.3	26.7	92.3	7.7
Steiermark . . . . .	87.0	13.0	90.9	9.1	92.0	8.0
Kärnten . . . . .	79.4	20.6	95.8	4.2	81.2	18.8
Krain . . . . .	81.7	18.3	95.6	4.4	78.5	21.5
Küstenland . . . . .	80.6	19.4	85.3	14.7	88.2	11.8
Tirol und Vorarlberg . . . . .	92.3	7.7	96.2	3.8	100.0	—
Böhmen . . . . .	90.8	9.2	87.9	12.1	92.8	7.2
Mähren . . . . .	87.7	12.3	90.8	9.2	80.4	19.6
Schlesien . . . . .	94.0	6.0	98.2	1.8	95.2	4.8
Galizien . . . . .	68.0	32.0	82.2	17.8	84.7	15.3
Bukowina . . . . .	87.6	12.4	85.7	14.3	92.7	7.3
Dalmatien . . . . .	75.0	25.0	69.2	30.8	87.5	12.5
Zusammen . . . . .	86.2	13.8	87.9	12.1	88.0	12.0

B. Windt.

## Zur Bevölkerungs-Statistik der ehemaligen österreichischen Vorlande.

Die österreichischen Vorlande, auch Vorder-Oesterreich genannt, die ältesten Erbgüter der Habsburger, umfassten gegen das Ende des vorigen Jahrhunderts (vor der ersten Zerstückelung nach dem Frieden von Campo-Formio 1795):

- Den Breisgau mit der Hauptstadt Freiburg und den vier Waldstädten (Laufenburg, Rheinfelden, Seckingen und Waldshut);
- Schwäbisch-Oesterreich mit der Hauptstadt Constanz; hierzu gehörten die Landvogteien Schwaben und Ortenau<sup>5)</sup>, die Landgrafschaft Nellenburg mit der Herrschaft Singen, die Markgrafschaft Burgau, die Grafschaft Hohenberg, die Reichsgrafschaft Tettnang mit der Herrschaft Wasserburg und die Donaustädte Mengen, Riedlingen, Sulgau und Waldsee;

<sup>5)</sup> Vor 500 Jahren (1379) kaufte Herzog Leopold III die Vogteien in Schwaben um 42.000 Goldgulden.



c) die Reichsgrafschaft Falkenstein am Oberrhein.<sup>\*)</sup>

Der Flächeninhalt dieser zerstreut gelegenen Landestheile wird verschieden angegeben; die Angaben hierüber schwanken zwischen 120 und 134 geogr. Quadratmeilen, doch dürfte derselbe kaum 124 Quadratmeilen überschritten haben. Auf diesem Flächenraume befanden sich 2 grosse und 29 kleine Städte, 31 Märkte und 1012 Dörfer und Weiler mit 56.500 Häusern, in welchen 72.000 Familien lebten.

Die Grösse der Bevölkerung betrug nach den Volkszählungen: im Jahre 1754 306.800 (ohne Tettnang, welches später an die Vorlande gefallen ist), 31 Jahre später (1785) 352.000 und im Jahre 1790 359.080 (173.542 männliche und 185.538 weibliche) Einwohner, darunter 1746 Juden, welche zumeist in Burgau lebten.

Die relative Bevölkerung stellt sich nach den angegebenen Daten auf 2890 Einwohner im Durchschnitte und erscheint in Falkenstein am höchsten.

Was die Bewegung der Bevölkerung betrifft, so werden die hier von der vorderösterreichischen Kameral-Buchhaltung zu Freiburg verfassten Tabellen benützt, welche sich über einen Zeitraum von 8 Jahren (1787 bis 1794) erstrecken. Zu den folgenden Berechnungen werden jedoch nur die drei Jahre 1789 bis 1791 ausgewählt und zwar deshalb, weil in die Mitte dieser Jahre die Volkszählung vom Jahre 1790 fällt.

Zuvörderst beträgt die Zahl der Trauungen im dreijährigen Durchschnitte 3020 und als Trauungsziffer oder Heiratsfrequenz ergibt sich 8.41 auf je 1000 Einwohner. Die so wichtigen Daten über das Alter der Getrauten sind in diesen Tabellen nicht enthalten.

Nach der Zahl der jährlichen Geburten mit 14.181 berechnet sich die Geburtsziffer mit 39.5; die Geborenen werden weiter nach Geschlecht und Stand unterschieden, und zwar

7.280 männliche und 6.901 weibliche,  
13.507 eheliche „ 674 uneheliche,

Das Sexual-Verhältniss stellt sich hiernach auf 105.5. Unter den Geborenen befanden sich 4.75 Procente uneheliche, welche im Breisgau ihr relatives Maximum mit 6.0 und in Hohenberg ihr relatives Minimum mit 3.0 Procenten erreichen.

Die eheliche Fruchtbarkeit schwankt zwischen 4.1 (im Breisgau) und 5.5 (in Hohenberg) und beträgt im Durchschnitte 4.5.

Ueber die Gestorbenen enthalten die Tabellen ausführliche Daten, welche Alter, Geschlecht und Todesart angeben. Nach dem dreijährigen Durchschnitte beträgt die Zahl der Gestorbenen 11.065 und die Sterblichkeitsziffer berechnet sich mit 30.8 (auf je 1000 Einw.). Von den Gestorbenen gehörten 5554 dem männlichen und 5511 dem weiblichen Geschlechte an, wornach 50.2 Procente auf das eine und 49.8 Procente auf das andere Geschlecht entfallen.

Nach dem Alter vertheilen sich die Gestorbenen, auf 1000 reducirt, in folgender Weise:

von der Geburt bis 7 Jahre	493	Gestorbene
von 7 bis 17 „	68	„
„ 17 „ 40 „	106	„
„ 40 „ 50 „	76	„
über 50 „	257	„

Hiernach erscheint die Kindersterblichkeit ziemlich hoch, indem auf sie nahezu die Hälfte aller Gestorbenen entfällt; dieselbe steigert sich bis auf 609 in Burgau und Ortenau, vermindert sich dagegen bis auf 396 in Tettnang und 372 in Nellenburg. Wird aber die relative Kindersterblichkeit nach der Zahl der Geborenen bestimmt, so beträgt dieselbe im siebenjährigen Durchschnitte nur 37.7 Procente der Geborenen.

An Epidemien sind jährlich im Durchschnitte 424 (3.8 Procente) gestorben; nur im Jahre 1794 erreichte diese Zahl mehr als den doppelten Betrag, wahrscheinlich in Folge einer Pocken-Epidemie, weil die grössere Sterblichkeit zumeist die Kinder unter 7 Jahren getroffen hat.

Eines gewaltsamen Todes sind im Durchschnitte 132 (1.2 Procente) jährlich erlegen, und zwar 8 durch Selbstmord, 4 durch Ermordung und 120 durch Verunglückungen.

Die Sterblichkeit hat sich in Folge der Epidemien und der gewaltsamen Todesfälle um 5 Procente erhöht.

Die Zunahme der Bevölkerung nach den beiden letzten Volkszählungen berechnet sich jährlich mit 0.4 Procenten, erscheint aber nach dem Ueberschusse der Geborenen über die Gestorbenen um das Doppelte höher; die Ursache hiervon wird darin zu suchen sein, dass zu jener Zeit zahlreiche Auswanderungen stattgefunden haben, und in der That finden wir auch in Galizien und Ungarn schwäbische Colonien, welche unter der Regierung des Kaisers Joseph II. gegründet worden sind.

<sup>\*)</sup> Nach der Werbbezirkseinteilung lieferten die Vorlande ihre Recruten zu dem Infanterie-Regimente Bender, dessen Garnisonsorte zu jener Zeit abwechselnd Brüssel, Trier und Freiburg gewesen sind.

Werden schliesslich die berechneten Verhältnisszahlen, insbesondere aber die Geburtsziffern zur Bestimmung der Grösse der Bevölkerung der einzelnen Landestheile benützt, worüber die Angaben so verschieden lauten, so ergeben sich hierfür die folgenden Zahlen, welchen zugleich die wichtigsten Daten über die Bewegung der Bevölkerung nach dem dreijährigen Durchschnitte beigelegt sind.

Landestheil	Bevölkerung	Trauungen	Geborene			Gestorben	
			eheliche	unehe- liche	zu- sammen	über- haupt	Kinder unter 7 Jahren
Breisgau . . . .	161.000	1.446	5.982	380	6.362	4.783	2.188
Schwaben . . . .	27.200	255	1.033	41	1.074	969	474
Nellenburg . . . .	31.000	239	1.160	50	1.210	989	368
Hohenberg . . . .	46.600	325	1.786	55	1.841	1.295	691
Burgau . . . . .	50.000	377	1.870	71	1.941	1.708	1.041
Ortenau . . . . .	21.700	175	822	36	858	630	380
Tettnang . . . . .	10.000	92	382	15	397	376	149
Falkenstein . . . .	<sup>a)</sup> 8.000	80	324	16	340	193	87
Stadt Constanz . .	3.500	31	148	10	158	122	71
Zusammen . . . .	359.000	3.020	13.507	674	14.181	11.065	5.449

Dr. J. Gochlert.

### Schiffs- und Waarenverkehr auf der Elbe im Jahre 1878.

Die durchgehends lebhaftere Handelsbewegung des letztverflossenen Jahres hat auch auf den Elbeverkehr in günstiger Weise zurückgewirkt und in der Güterbewegung auf dieser für den internationalen Verkehr überhaupt, namentlich aber für den Exporthandel Böhmens so wichtigen Wasserstrasse eine sehr erhebliche Zunahme veranlasst, die um so mehr in's Gewicht fällt, als die Concurrenz, welche die Eisenbahnen der Elbeschiffahrt bereiten, namentlich in den werthvolleren Frachten der Bergfahrt Jahr für Jahr empfindlicher wird. Wie die Nachweisungen des österreichischen Zollamtes zu Schandau entnehmen lassen, passirten im Laufe des Jahres 1878 die österreichisch-sächsische Grenze:

	In der Thalfahrt	In der Bergfahrt	Zusammen
Personen-Dampfboote . . . . .	1743	1741	3484
Frachten-Dampfboote . . . . .	590	590	1180
Zillen, Schlepp- und Segelschiffe	3517	3821	7338
Flösse . . . . .	105	—	105

im Ganzen sonach 12.107 Fahrzeuge gegen 9535 im Vorjahre und 7725 im Jahre 1876. Den Anlass zu dieser lebhafteren Schifffahrtbewegung gab eine aussergewöhnlich starke Zunahme des Frachtenverkehrs, welcher im Jahre 1878 die Höhe von 6,810.982 Meter-Centnern und damit eine Ziffer erreichte, wie noch in keinem Jahre vorher. Nach den Aufzeichnungen des österreichischen Zollamtes zu Schandau betrug nämlich die Waarenmenge, welche auf ihrem Wege aus und nach Böhmen die österreichisch-sächsische Grenze passirte, in metrischen Centnern (= 2 Zoll-Centner):

	In der Thalfahrt	In der Bergfahrt	Zusammen		In der Thalfahrt	In der Bergfahrt	Zusammen
1865 . . . . .	3,814.049	187.688	4,001.737	1872 . . . . .	4,247.292	275.088	4,522.380
1866 . . . . .	4,348.390	181.693	4,530.083	1873 . . . . .	3,802.446	280.970	4,083.416
1867 . . . . .	5,624.627	275.726	5,900.353	1874 . . . . .	3,622.679	234.847	3,857.526
1868 . . . . .	5,213.407	271.306	5,484.713	1875 . . . . .	5,309.475	307.814	5,617.289
1869 . . . . .	6,157.536	375.844	6,533.380	1876 . . . . .	2,414.465	292.061	2,706.526
1870 . . . . .	4,765.964	900.456	5,666.420	1877 . . . . .	3,782.081	269.507	4,051.588
1871 . . . . .	4,255.253	301.044	4,556.297	1878 . . . . .	6,652.107	158.875	6,810.982

Die ungewöhnliche, namentlich im Vergleich zu den beiden unmittelbar vorhergegangenen Jahren auffallende Höhe des verschifften Frachtenquantums hat ausschliesslich in der erheblich gestiegenen Ausfuhr aus Böhmen und diese hinwieder, wie die nachfolgenden Ziffern ersehen lassen, speciell in dem rapid gestiegenen Export an Aussiger Braunkohle ihren Grund. Unter den aus Böhmen elbeabwärts verführten Frachten befanden sich nämlich:

<sup>a)</sup> J. de Luca schätzt in seinem geographischen Handbuche (Wien 1790) die Bevölkerung von Falkenstein auf 42.000 Einwohner (3).

	1878	1877	1876
	Metrische Centner		
Braunkohlen . . . . .	5,938.558	3,154.163	1,631.690
Bau- und Werkholz . . . . .	207.955	250.140	437.950
Getreide u. Hülsenfrüchte . . . . .	185.653	57.352	49.733
Rohe Steine . . . . .	147.105	129.761	64.438
Obst, frisch und zubereitet . . . . .	66.928	53.319	18.174
Brennholz . . . . .	33.430	2.700	59.400
Oel Saat . . . . .	17.331	8.047	1.728
Gerberlöhe und Knoppern . . . . .	9.140	6.681	19.471
Graphit . . . . .	7.399	19.405	4.845
Dach- und Mauerziegel . . . . .	4.762	23.655	83.486
Oelkuchen und Oelkuchennmehl . . . . .	4.280	1.000	2.600
Zuckersyrup (Melasse) . . . . .	3.607	16.369	9.781
Holzwaaren . . . . .	3.853	2.497	3.010
Eier (von Geflügel) . . . . .	2.991	3.483	3.137
Mehl- und Mahlproducte . . . . .	2.308	1.120	97
Verschiedene andere Waaren . . . . .	16.807	52.389	24.925

Vergleicht man diese Ziffern mit den Ergebnissen früherer Jahre, so zeigt sich, dass die Verfrachtung der Braunkohle gegenwärtig das Hauptgeschäft und gewissermassen das tägliche Brod für die Elbeschifffahrt bildet, welche letztere in Folge der Concurrenz der Bahnen von Jahr zu Jahr grössere Einbussen an höherwerthigen Frachtgegenständen erleidet. So entfielen von der Gesamtmenge der über die österreichisch-sächsische Grenze elbeabwärts verschifften Frachten auf

	Braunkohle	Sonstige Frachtgüter
	47.6 Percente	52.4 Percente
1865 . . . . .	64.2 "	35.8 "
1870 . . . . .	67.6 "	32.4 "
1877 . . . . .	83.4 "	16.6 "
1878 . . . . .	89.2 "	10.8 "

Noch mehr als in der Thalfahrt macht sich erklärlicher Weise in der Bergfahrt die Mitwerbung der Bahnen für die Elbeschifffahrt in empfindlicher Weise fühlbar. Seit dem Jahre 1875 ist denn auch, wie die oben angeführten Ziffern ersehen lassen, die Menge der elbeaufwärts nach Böhmen verschifften Waaren Jahr für Jahr zurückgegangen und belief sich speciell im Jahre 1878 nur noch auf 158.875 Meter-Centner gegen 307.814 im Jahre 1875. Hervorgerufen wurde dieser Ausfall in der beförderten Frachtenmenge um nahezu 50 Percente hauptsächlich durch den Entgang der Verfrachtung an Stassfurter Steinsalz, welches seit dem Jahre 1878 nicht mehr wie ehemals zu Wasser, sondern per Bahn bezogen wurde. Die wichtigsten Artikel der durch die Elbeschifffahrt vermittelten Einfuhr nach Böhmen waren

	1878	1877	1876
	Metrische Centner		
Roheisen . . . . .	29.545	4.135	2.071
Baumwolle, rohe . . . . .	19.514	21.903	16.109
Harz, gemeines . . . . .	16.884	18.800	15.694
Cichorienwurzeln, getrocknete . . . . .	12.953	5.906	8.000
Chilesalpeter . . . . .	11.586	11.801	14.060
Farbholz in Blöcken . . . . .	8.860	14.721	11.888
Rohe Steine . . . . .	6.769	6.104	13.137
Cocosnüsse und Steinnüsse . . . . .	6.510	6.609	6.370
Unschlitt . . . . .	4.622	6.883	3.253
Papier . . . . .	4.387	1.615	2.771
Knochenkohle . . . . .	3.723	1.377	4.060
Cocosnuss- und Palmöl . . . . .	3.053	3.769	3.782
Soda . . . . .	3.809	25.131	24.281
Felle und Häute . . . . .	2.288	2.847	2.207
Geschälter Reis . . . . .	2.279	6.902	7.317
Kalk und Cement (englischer) . . . . .	2.497	2.594	4.630
Kreide aller Art . . . . .	2.423	1.417	1.268
Stassfurter Steinsalz . . . . .	—	93.015	93.918
Verschiedene andere Waaren . . . . .	17.173	33.978	57.245



### Postverkehr in England 1877—1878.

Dem Berichte des General-Postmeisters über die Periode 1877—1878 entnehmen wir eine Reihe von Daten, welche die enorme Steigerung des englischen Postverkehrs darthun. Im Jahre 1877—1878 passirten die englische Post 1.057,730.300 Briefe, 102,237.300 Postkarten und 317,858.600 Stück Drucksorten; gegenüber dem Vorjahre zeigt sich im Briefverkehr eine Zunahme von 3·8 Procenten, im Postkartenverkehre eine solche von 10 Procenten, im Verkehre in Drucksorten endlich eine Steigerung von 6·4 Procenten. In England und Wales entfielen auf den Kopf der Bevölkerung 36, in Irland 14, in Schottland 28 Briefe. Die am 1. Jänner 1878 eingeführte Reduction der Recommandations-Gebühr von 4 d. auf 2 d. hatte schon im ersten Quartale des Jahres 1878 eine grossartige Steigerung der Zahl der recommandirten Briefe im Gefolge; dieselbe betrug 1,469.410 gegen 1,079.012 in der gleichen Periode des Vorjahres. Nicht weniger als 28.500 Briefe, um 2000 mehr als im Vorjahre, wurden der Post ohne Adresse übergeben, 757 darunter enthielten zusammen 214 Pfd. 12 sh. 5 d. in Baarem und 9088 Pfd. 11 sh. 11 d. in Wechseln und Anweisungen. 52.856 lose Briefmarken wurden in den verschiedenen Sammelkästen gefunden.

Das Gesamtgewicht der täglich am Londoner Hauptpostamte einlaufenden Mails beträgt im Durchschnitte 23 Tonnen, das der ausgehenden 43 Tonnen. Die Differenz dieser Ziffern erklärt sich sowohl durch die Thatsache, dass London mehr Correspondenzen und Drucksorten aussendet, als es empfängt, als auch durch den Umstand, dass ein Theil der Post direct von den Postwaggonen in die Districts-Postämter gesendet wird. Die Durchschnittszahl der vom Hauptpostamte täglich ausgesendeten Postsäcke betrug 5872, jene der einlaufenden 5573.

Einen grossartigen Aufschwung zeigte der inländische Verkehr in Post-Geldanweisungen während der letzten Jahre. Trotzdem die Commission der Post für Beträge unter 10 sh. von 1 d. auf 2 d., für Beträge unter 1 Pfd. St. von 2 d. auf 3 d. erhöht wurde, betrug in der in Betracht gezogenen Periode die Zahl der Post-Geldanweisungen 18,368.901, um 545.980 mehr als im Vorjahre; der Gesamtbetrag belief sich auf 27,870.117 Pfd. Sterl., der Durchschnittswert der Ordres auf 1 Pfd. Sterl. 10 sh. 4 d.; die letztgenannte Werthziffer zeigt seit 1873 eine constante Abnahme. Die Transactionen in Colonial-Postoffice-Ordres wurden durch die Ziffer 148.436, 2598 Ordres mehr als im Vorjahre, bezeichnet. Mit fremden Ländern wurden 239.200 Geldordres, die einen Betrag von 672.492 Pfd. Sterl. repräsentirten, gewechselt.

### Die Post in Japan.

Es liegt uns der Bericht des japanischen General-Postmeisters über den Postverkehr während des Jahres 1877—1878 vor. „Der Postdienst,“ heisst es in diesem, wie ersichtlich, nicht durchwegs im trockenen Amtsstyle gehaltenen Berichte, „gleichet einem Kinde von hervorragender intellectueller Begabung und kräftigem Körperbau, dessen Wachsthum so rapid ist, dass die am Beginne des Jahres für dasselbe zugerichteten Kleider, wenn für einige Monate abgelegt, sich zu eng und klein erweisen, um dessen Blössen zu bedecken; anstatt uns aber ob des Verlustes zu grämen, sollen wir uns über die gesunde Entwicklung des Kindes freuen . . .“ Dies ist wieder ein Stück japanischer Bescheidenheit, denn in der That hat das Postdepartement trotz einer alle Erwartungen übertreffenden Steigerung des Verkehrs den an dasselbe gestellten Anforderungen in bester Weise entsprochen; auch muss der finanzielle Erfolg als ein äusserst günstiger bezeichnet werden. Die Einnahmen betrugen 813.778·21 Yen und weisen eine Zunahme von 115.932·43 Yen gegen das Vorjahr aus, die Ausgaben wurden mit 768.494·60 Yen beziffert und zeigen eine Verminderung um 25.858·10 gegenüber dem Vorjahre. Die Zahl der beförderten Briefe, Zeitungen, Bücher, Muster etc. betrug in dem abgelaufenen Jahre 47.192.286, um 8.870.315 (23·1 Procente) mehr als im Vorjahre und um 56·5 Procente mehr als vor zwei Jahren. Die Gesamtzahl der Postrouten betrug 34.545 englische Meilen, um 182·5 Meilen mehr als im Vorjahre. Die Zahl der Postämter war 3.792, ausserdem notirt der Bericht 154 Aufnahms-Agentien, 1263 Markenverschleisse und 1246 Briefkasten. In's Ausland gingen 158.699 Briefe und 99.212 Stück Drucksorten und Muster, im Ganzen um 10·4 Procente mehr als im Vorjahre, vom Auslande kamen 88.506 Briefe und 127.146 Stück Drucksorten, Muster etc., im Ganzen um 16·7 Procente mehr als im Vorjahre. Der weitaus grössere Theil des fremdländischen Verkehrs entfällt auf die Vereinigten Staaten und England (via America), die Brindisi-Route weist nur sehr geringe Ziffern auf. Am 1. Juni 1877 trat Japan dem Welt-Postvereine bei und der Generalbericht verbreitet sich über die Bedeutung dieses Schrittes. Die ausgegebenen Post-Geldanweisungen haben sich an Zahl und Werth vermindert, was der Ausdehnung des Bankgeschäftes zuzuschreiben ist. Besonderer Beliebtheit dagegen erfreute sich die Institution der „Post Office Savings Banks“ oder Post-Sparcassen, die in den eingelegten Geldern eine Zunahme um 270 Procente gegenüber dem Vorjahre auswiesen und an Gesamtdepots 269.136·33 Yen, an Rückzahlungen 57.103·80 Yen auswiesen.

A. v. S.

## Die wirthschaftlichen Verhältnisse der australischen Colonien.

Der gegen Schluss des abgelaufenen Jahres von der australischen Regierung veröffentlichte *Statistical Register* bringt die nachstehenden Tabellen, welche ein Bild der wirthschaftlichen Verhältnisse Australiens und Neu-Seelands zu Ende des Jahres 1877 geben.

Colonie	Geschätzte mittlere Bevölkerung 1877	Staats-Einkünfte 1877	Betrag des durch die Steuern repräsentirten Staatseinkommens	Steuer per Kopf der Bevölkerung	Totalwerth des Aussenhandels	Werth des Aussenhandels per Kopf der Bevölkerung
Neu-Süd-Wales	645.994	Pf. St. 5,748.245	Pf. St. 1,235.021	Pf. St. s. d. 1 18 2 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	Pf. St. 27,732.418	Pf. St. s. d. 42 18 7
Victoria . . .	849.870	4,723.877	1,770.685	2 2 2 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	31,518.991	37 1 9 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
Süd-Australien	231.383	1,441.401	499.885	2 3 2 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	9,252.042	39 19 8 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
Queensland . .	195.092	1,436.581	609.860	3 2 6 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	8,429.957	43 4 2 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
Tasmania . . .	106.294	361.771	236.777	2 4 6 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	2,725.646	25 12 10
West-Australien	27.579	165.413	81.268	2 18 11	736.059	26 13 9 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
Zusammen . .	2,056.212	13,877.288	4,433.496	2 3 4	80,396.108	39 1 11 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
Neu-Seeland . .	408.348	3,916.023	1,343.944	3 5 9 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	13,800.890	32 11 5 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
Total . . .	2,464.560	17,793.311	5,777.440	2 7 0 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	93,696.998	38 0 4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>

Colonie	Mellenzahl der dem Verkehr übergebenen Eisenbahnen bis 31. Dec. 1877	Mellenzahl der im Bau begriffenen Eisenbahnen bis 31. Dec. 1877	Mellenzahl der eröffneten Telegraphenlinien bis 31. Dec. 1877	Drahtlänge in Meilen	in Errichtung begriffene Telegraphenlinien		Bebauter Grund in Acres 1877
					Linienlänge in Meilen	Drahtlänge in Meilen	
Neu-Süd-Wales	643	217 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	6.000	9.761	4)	1.758	546.556
Victoria . . .	931	193	2.835	5.200	44	45	1,420.502
Süd-Australien	327	404	4.061	5.153	100	320	1,828.115
Queensland . .	357	168	5.033	6.778	—	—	99.801
Tasmania . . .	172 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	621	843	55	55	131.013
West-Australien	68	25	1.567 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	9)	—	—	50.591
Zusammen . .	2,498 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	1,007 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	20,167 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	27.735	—	2.178	4,076.668
Neu-Seeland . .	954	219	3.307	7.530	—	—	641.832
Total . . .	3,452 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	1,226 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	23,474 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	35.265	—	2.178	4,718.501

Colonie	Zahl der Pferde 1877	Stücke Rindvieh 1877	Stücke Schafe 1877	Stücke Schweine 1877	Oeffentliche Schuld am 31. Dec. 1877	Oeffentliche Schuld per Kopf der Bevölkerung
Neu-Süd-Wales	328.150	2,746.385	20,962.244	191.677	Pf. St. 11,724.419	Pf. St. s. d. 17 14 1
Victoria . . .	203.150	1,174.176	10,114.267	183.391	17,018.913	19 15 5
Süd-Australien	110.684	230.679	6,098.359	104.527	4,737.200	19 19 7 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
Queensland . .	140.174	2,299.582	6,272.766	52.371	7,685.350	37 16 10
Tasmania . . .	22.195	126.882	1,818.125	55.652	1,589.705	14 16 10
West-Australien	30.691	52.057	797.156	18.942	161.000	5 15 8
Zusammen . .	825.044	6,629.761	46,026.917	606.560	42,916.587	20 9 1
Neu-Seeland . .	99.859	494.917	11,704.853	123.921	20,691.111	49 10 10 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
Total . . .	924.903	7,124.678	57,767.770	730.481	63,607.698	25 5 8

A. v. S.

4) Für das Finanzjahr endend mit 30. Juni. — 5) Die mittlere Bevölkerungszahl pro 1876—1877, d. i. 839.493 wurde hier benützt. — 6) Einschliesslich einer Privatlinie von 45 Meilen Länge. — 7) Konnte nicht festgestellt werden. — 8) Ausserdem befinden sich 5158 Acres in der Brache. — 9) Nicht constatirt. — 10) Ausschliesslich des mit Gras besäten Landes. — 11) Der letzte Census wurde im März 1874 aufgenommen.



## Literaturbericht.

Dr. Theodor Hertzka. Die Goldrechnung in Oesterreich-Ungarn. Wien 1879.

Mit der unleugbaren Consolidirung, welche die Geld- und Creditverhältnisse in Oesterreich-Ungarn im Laufe der jüngsten Zeit erfahren haben, werden auch jene Vorschläge wieder praktisch, die auf die Wiederherstellung der Valuta abzielen. Die uns vorliegende Schrift enthält einen solchen Vorschlag, welchem nicht bloß das Verdienst einer durchaus reifen und klaren Erwägung der massgebenden Factoren, sondern auch jene schätzbare Originalität zukommt, die gewisse Mittel nicht deshalb aufsucht, weil sie neu sind, sondern weil sie im gegebenen Augenblicke gerade das passendste zu sein scheinen. Herr Dr. Hertzka hat seit Jahren die Währungsfrage im Zusammenhange mit der Zahlungsbilanz und den Wechselkursen zum Gegenstande eingehenden Studiums gemacht und es ist bekannt, dass er sowohl in seiner auch in dieser Monatschrift (III. S. 39–41) eingehend besprochenen grösseren Monographie „Währung und Handel“ als auch in zahlreichen kleineren Aufsätzen für die Goldwährung eingetreten ist. Das Project, welches er jetzt unter dem Titel „Goldrechnung“ mit wissenschaftlicher Schärfe begründet, ist eben nur eine Ausführungs-Modalität, durch welche er es ermöglichen will, dass in Oesterreich-Ungarn ohne sonderliche Kosten der Uebergang von der gemischten Silber- zur gemischten Goldwährung bewerkstelligt werde. Es ist hier nicht die Stelle, um in das ganze Detail der Erörterung einzugehen; wir wollen nur die Grundzüge skizziren.

Der Verfasser verzichtet mit Recht vorläufig auf die Hoffnung, durch ein Valutadarlehen die Circulation von Staatsnoten ganz und gar zu beseitigen, resp. die Einlösbarkeit der Banknoten zur Thatsache zu machen; er will nur den Uebergang vom Silber- zum Goldwährungs-Metalle auf Basis der geltenden Marktrelation jener beiden Edelmetalle durchführen. Der enorme Preisrückgang des Silbers in den letzten Jahren bietet dazu die unmittelbare Handhabe; die Silberentwerthung hat das eigentliche Notendisagio bekanntlich in Folge einer Reflexwirkung ohne Hinzuthun der Verwaltung eliminirt, indem die Kaufkraft der Silbergulden um mehr als jene 15–16 Percente gesunken ist, welche als Agiodifferenz sonst noch fortdauern könnten. Durch diesen Zustand im Zusammenhange mit einer, durch die Einschränkung der Silberprägungen veranlassten Steigerung des inneren Werthes unserer Geldzeichen ist die weitere Erscheinung herbeigeführt worden, dass vorläufig die österreichische Valuta vom Londoner Silbermarkte wenigstens insoferne emancipirt wurde, als ein fernerer Preisrückgang des Silbers den Werth der österreichischen Geldzeichen nicht mehr alteriren kann. Der Vortheil, welcher in dieser partiellen Stabilität der österreichischen Valuta liegt, ist aber insoferne nur unzureichend, als noch immer dem Golde gegenüber genau der nämliche Zustand besteht, der früher, so lange das Silber Werthmesser war, bei gestörter österreichischer Valuta, dem Silber gegenüber beobachtet wurde. Je nach den wechselnden Verhältnissen des Geldumlaufes und Verkehrsbedürfnisses könnten nämlich in Oesterreich zehn Pfund Sterling, für welche an der Wiener Börse heute 116 Gulden gezahlt werden, in einem anderen Zeitpunkte eventuell schon für 110 Gulden und wieder ein andermal erst für 120 Gulden käuflich sein, ja es lässt sich aus guten Gründen, welche der Verfasser näher ausführt, sogar voraussehen, dass unter sonst normalen Verhältnissen der Geldwerth in Oesterreich — bei fortdauernd sistirten Silberprägungen — eine stete Schwankung nach oben und nach unten erfähre.

Um diesen Nachtheilen für die Zukunft vorzubeugen und das Problem zu lösen, dass der Werth der österreichischen Geldzeichen auf einer gegebenen Höhe festgehalten werde, schlägt Dr. Hertzka den Uebergang zur Goldrechnung vor, welche darin besteht: dass der Staat decretirt, der Gulden österr. Währ., der bisher der Repräsentant des 45. Theiles von einem Münzpfunde Feinsilber war, solle hinkünftig der Repräsentant eines gesetzlich bestimmten Goldquantums sein. Nach dem jetzigen Londoner Wechselkurs gerechnet, würde beispielsweise das 8-Guldenstück gleich 9 fl. 30 kr. sein,



mit anderen Worten, es würde aus 10 Pfd. St., welche heute 116 Gulden 5. W. werth sind, auch effectiv eine Anzahl von 116 Goldgulden geprägt, die nach dem Antrage des Verfassers die Bezeichnung „Reichsgulden“ erhalten sollten. Indem der Staat dieses factische Verhältniss auch zu einem gesetzlichen machen und auf dasselbe alle Währungsrechnungen basiren würde, wäre die Londoner Cursnotiz auch die Parinotiz, d. h. 116 österreichische Goldgulden würden gleich 10 Pf. St. bleiben, wie immer sich auch der Londoner Wechselkurs, abgesehen von den relativ geringfügigen Einflüssen der Waaren- und Zahlungsbilanz, gestalten würde. Die Einflüsse des Londoner Goldpreises, respective Wechselurses, würden in denjenigen Fällen, wo die Notiz London über 116 reicht, in einem Disagio der österreichischen Noten und Silbergulden auftreten, dann aber, wenn die Devisen London unter 116 ginge, würden Goldzuflüsse und Goldausprägungen stets wieder das Pari herstellen. Als Vortheil der Goldrechnung, welche natürlich die Degradirung des Silbergeldes zur Scheidemünze involvirt, erwartet sich Dr. Hertzka insbesondere, „dass wir damit dem Golde gegenüber in den Zustand versetzt würden, in welchem wir uns heute dem Silber gegenüber befinden. Wir könnten auf Goldzufluss rechnen unter den nämlichen Voraussetzungen, unter welchen wir heute auf Silberzufluss rechnen können, auf Goldabfluss unter den nämlichen Bedingungen, die heute einen Silberabfluss verursachen müssten und auf ein Disagio unserer Noten gegen Gold wieder nur unter den nämlichen Voraussetzungen, unter denen wir heute ein Disagio gegen Silber zu gewärtigen haben.“

Was die Kosten der Operation betrifft, so bestünden sie einerseits in jenem verschwindend kleinen Aufwande, welcher in der Einlösung der umlaufenden Staats- und Banknoten und deren Ersatz durch Goldnoten-Appoints liegt; andererseits in dem viel höheren Verluste, welcher sich bei der unvermeidlichen Abstossung eines Theiles des jetzigen Silbervorrathes und dessen Ersatz durch Gold ergeben würde, wenn die Goldrechnung zur Wahrheit werden soll. Alles in Allem veranschlagt Dr. Hertzka diese Auslagen im Maximum auf 5 Mill. Gulden, welche ein- für allemal die sämtlichen Kosten des Ueberganges zur Goldrechnung umfassen, da die spätere Bedarfsmenge an Gold durch das zu hoffende Steigen der Kaufkraft der Circulationsmittel in Oesterreich-Ungarn gewissermassen von selbst hereinfließen müsste, um so in weiter Ferne aus der Goldrechnung effectiv die volle gesetzliche Goldwährung zu machen.

Eine Reform, wie die hier vorgeschlagene, hätte also ganz unleugbar grosse, volkswirtschaftliche Vortheile, indem an Stelle des schwankenden, zum Gelde des Auslandes in keinem fixen Werthverhältnisse stehenden Silbergeldes ein neues Geld träte, welches unter normalen Verhältnissen überhaupt nicht im Werthe schwanken könnte und den ausländischen Geldsorten gegenüber die nämliche Stabilität besässe, wie die unterschiedlichen Geldsysteme des Auslandes unter einander. Insbesondere aber veranschlagen wir den staatsfinanziellen Erfolg sehr hoch, welcher in der Beseitigung der Agioverluste und in der Hebung des Staatscredites liegt; der Verfasser hat dafür eine ungemein schlagende Argumentation durchgeführt, welche gewiss in den massgebenden Kreisen beachtet werden wird.

Die Zweifel, welche sich gegenüber diesen Vorschlägen erheben liessen, bestehen erstens darin, dass die Grundbedingung, unter welcher die Goldrechnung aufrecht erhalten werden kann, in einer strengen Beschränkung der Notenausgabe und Sistirung der Silberprägungen liegt, weil sonst neuerdings ein Disagio eintreten würde, welches einen grossen Theil des Nutzens der Operation zunichte macht. Wer aber garantirt, dass es möglich sein wird, jene Voraussetzung zu erfüllen? Zweitens besorgen wir, dass die zunehmende eigene Theuerung des Goldes, als Waare auf dem Edelmetallmarkte, welche in der nächsten Zukunft mehr als wahrscheinlich ist, die staatsfinanziellen Vortheile, welche sich im Uebrigen aus der „Goldrechnung“ ergeben, theilweise aufwiegt und dass das Niveau der Güterpreise in der österreichischen Volkswirtschaft, wo nicht volle Goldwährung, sondern nur Goldrechnung bestände, nicht so vollständig ausgeglichen würde, als in den effectiven Goldwährungs-Ländern, so dass daraus eine nicht unbedeutende Störung des Gleichgewichtes der Güterpreise resultiren könnte. Wir deuten diese Zweifel nur an, da die „Statistische Monatschrift“ nicht die passende Stelle ist, um darüber ausführlich zu sprechen. Ungeachtet dieser Einwendungen aber stehen wir nicht an, die Vorschläge Dr. Hertzka's als eine höchst werthvolle Anregung zu einer gründlichen Reform des österreichischen Münz- und Geldwesens zu begrüßen. Die Schritte, welche auf dem Uebergangswege der „Goldrechnung“ gemacht werden, sind jedenfalls ein Gewinn; gelingt es auch den technischen Verkehrs- und Rechnungsschwierigkeiten zu begegnen, welche ein solcher „Reichsgulden“ gegenüber dem Silbergulden österr. Währ. einerseits bewirkt, wenn ein Silberdisagio entsteht, und gegenüber dem jetzigen vollen Goldgulden andererseits, wenn dessen Zahlung bei Zöllen und Goldzinsen bedungen ist, so dürfte sich der Vorschlag in den legislativen Kreisen bald als Gesetzesvorlage verkörpern und uns endlich ans dem Zustande des blossen Zuwartens in dieser hochwichtigen Frage herausreissen. Es ist höchst dankenswerth, dass von einem gründlichen Kenner der zu beurtheilenden Momente dieser Impuls ausgegangen ist.

Dr. Frederic Mouat: Reports on the permanent Statistical Commission and Congresses of demography and prisons, held in Paris and Stockholm in 1878. London 1879.

Herr Dr. Mouat, welcher an der letzten Session der internationalen statistischen Permanenz-Commission, sowie an dem demographischen Congress in Paris und dem Gefängniss-Congress in Stockholm als Delegirter der *Statistical Society* hervorragenden Antheil nahm, hat dieser Gesellschaft einen eingehenden Bericht erstattet und denselben in Separat-Abdrücken auch an die Mitglieder der Permanenz-Commission vertheilt. Ausser einer sorgfältigen Wiedergabe des wesentlichsten Inhaltes der Beschlüsse der Permanenz-Commission finden wir in jener Schrift mehrere kritische Bemerkungen, welche sich der allgemeinen Zustimmung erfreuen dürften.

Dr. Mouat vermisst mit Recht in dem neuen Entwurfe des Statutes der Permanenz-Commission die Abgrenzung ihres Wirkungskreises gegenüber dem sogenannten *Avant-Congrès*, beziehungsweise wünscht er, dass die Permanenz-Commission den letzteren ganz entbehrlieh machen und selbst alle Vorbereitungen der Congresses in ihre Hand nehmen soll. Einen darauf bezüglichen Antrag will der Verfasser in der nächsten Session in Rom einbringen. Ebenso wie in diesem Punkte stimmen wir auch in dem Urtheile mit ihm überein, welches er über den Antrag des M. Deloche fällt in Betreff „einer neuen Methode, um in einem gemeinsamen statistischen Werke die Abschnitte der statistischen Jahrbücher aneinander zu reihen“. (Vgl. Stat. Mtschr. IV. S. 415.) Dr. Mouat weist die Lücke nach, welche in jenem Antrage insoferne zu finden ist, als er die statistischen Publicationen Grossbritanniens und deren Behandlungsmethode gänzlich ignorirt, gibt ein übersichtliches Verzeichniss der werthvollen, bis in die Dreissiger-Jahre zurückreichenden amtlichen Werke Englands und bezweifelt die Ausführbarkeit eines rein philosophischen Systems, bei einer streng praktischen administrativen Bearbeitung des Stoffes, also den eigentlichen Halt der Deloche'schen Synopsis.

Guth Fr.: Die Lehre vom Einkommen in dessen Gesamttzweigen. Aus dem Standpunkte der Nationalökonomie nach einer selbstständigen theoretisch-praktischen Anschauung, 411 S. gr. 8. Zweite Ausgabe. Leipzig und Heidelberg bei C. F. Winter. 1878.

Es ist eine undankbare Aufgabe für den Referenten, ein Werk zu besprechen, welches vor ziemlich langer Zeit — wenn wir nicht irren in den letzten sechziger Jahren — geschrieben wurde, und dessen vergilbte Bogen nun in unveränderter Ausgabe neuerdings auf den Büchermarkt gebracht werden. Wie es nicht anders sein kann, müssen die meisten volkswirtschaftlichen Schriften, die vor 15 und 20 Jahren verfasst wurden, wenn sie nicht eine solche Classicität für sich in Anspruch nehmen, dass ihnen ein literargeschichtliches Interesse innewohnt, heute etwas veraltet und lückenhaft aussehen. Welche grossen Veränderungen sind auf dem Gebiete der Socialökonomie, des Verkehrswesens, des Creditwesens und der Währungsfrage, der Zahlungs- und Waarenbilanz zwischenzeitlich erfolgt; wie reich ist die monographische Behandlung dieser einzelnen Zweige in der letzten Zeit geworden! Man vergleiche nur die jüngsten Ausgaben von Rau-Wagner's Volkswirtschaftslehre (9. Ausgabe von 1876/77) mit der sechsten desselben Werkes vom Jahre 1860, oder die von Roscher selbst veranstaltete zwölfte mit der vierten Auflage seiner Nationalökonomie von 1861, so wird man einsehen, dass keines dieser Werke ohne immerwährende Umarbeitungen, Ergänzungen und Zusätze seine Lebensfähigkeit und Bedeutung hätte erhalten können. Um so viel weniger dürfen wir an Guth's Lehre vom Einkommen in seiner heutigen Wiederausgabe, die wohl nur ein buchhändlerisches Unternehmen ist, einen strengen Massstab anlegen.

Die Kritik hat, soviel wir uns zu erinnern wissen, das Buch zur Zeit seines ersten Erscheinens zwar nicht sonderlich beachtet, aber doch im Ganzen recht günstig aufgenommen. Es ist ein sehr anerkennenswerther Versuch eines praktischen Finanzbeamten, seine Ansichten über nationalökonomische Fragen, ohne denselben den Charakter strenger Wissenschaftlichkeit beilegen zu wollen, dem Publikum mitzutheilen und Andere für dieses Forschungsgebiet zu interessieren. In einer schwer zu rechtfertigenden Reihenfolge behandelt er die Grundbegriffe, zu denen er die Concurrrenz, die Lehre vom Werth und Preis, hierauf jene vom Capital und schliesslich „die Geldfragen“ rechnet. Daran reiht sich in der zweiten Abtheilung die Lehre vom Einkommen, in welcher in besonderen Hauptstücken 1. „die Güterproduction und Vertheilung“, 2. „das Einkommen der unteren Arbeiterclassen“, 3. „der Unternehmungsgewinn“, 4. „der Capitalzins“ und 5. „die Rente“ breit und weitläufig dargestellt werden. Unter diesen Ueberschriften sind nämlich die mannigfachsten Fragen erörtert, die man nicht immer an derjenigen Stelle suchen würde, wo sie sich eben finden. Trotzdem muss unbefangenen zugegeben werden, dass einzelne Partien, wie jene vom Zinsfuss, Disconto und den Wechselcursen, vom Agio und seinen Wirkungen und mehreres Andere recht gelungen ist. Auch die Theorie vom Capitalzins ist gut entwickelt, wogegen der Verfasser über die Rententheorie mit sich selbst nicht ganz klar geworden sein dürfte.

Einen Vorzug rühmen wir gerne auch heute an dem uns vorliegenden Werke; indem es sich zumeist nur auf die generelle und noch dazu auf eine ziemlich veraltete Literatur beruft, bietet es dem Verfasser oft Gelegenheit, eine gewisse Originalität und intuitive Auffassung zu bekunden, die zum Nachdenken anregt. —

**K. Keleti: Zu- und Abnahme der Bevölkerung Ungarns nach Nationalitäten.**  
Budapest 1879.

Die Ansicht, dass der magyarische Stamm nicht fruchtbar genug und sein Absterben daher nur eine Frage der Zeit sei, ist nicht neu. Schon A. Kollár befürchtete im Jahre 1763, dass die magyarische Sprache ebenso wie die kumanische gänzlich verschwinden werde, M. Schwartzner deutet in seiner zu Beginn dieses Jahrhunderts erschienenen Statistik des Königreiches Ungarn Aehnliches an, und ihnen sind bis in die neueste Zeit Andere gefolgt, darunter der sonst seine Quellen mit so grosser Vorsicht auswählende V. Klun in seinem Essay: „Das Ungerland, ein Culturbild“ (Ausland, 1875, Nr. 21—27) und Fr. v. Hellwald in seinem Werke: Die Erde und ihre Völker (II. 257—263). Doch hat es auch nicht an Widerspruch gefehlt, und namentlich P. Hunfalvy hat die Annahmen Klun's, welcher sich auf das Geburten-Verhältniss der Jahre 1866 bis 1870 stützt und von den Religionsbekenntnissen auf die Sprachstämme schliesst, in seiner „Ethnographie von Ungarn“ mit Glück widerlegt. Neuester Zeit ist derselbe Autor in seinen „literarischen Berichten aus Ungarn“ (II. 178) hitziger, als bei Erörterung wissenschaftlicher Fragen wünschenswerth ist, gegen Hellwald losgegangen und hat dabei mit glücklichem Humor hervorgehoben, wie die Sage vom Aussterben der Ungarn, welche auftauchte, als dieser Sprachstamm zweieinhalb Millionen zählte, stets apodiktischer und mit desto kürzer bemessener Frist für das Erlöschen des Stammes hingestellt wurde, je mehr dieser an der Zahl bis zu seinen heutigen 6 Millionen zunahm.

Mit den Beweisen für, wie gegen die Frage war es jedoch bisher schwach bestellt, ja es konnten solche gar nicht erbracht werden, da es an den Grundlagen dazu fehlte, welche nur durch Zählungen der Bevölkerung nach Sprachstämmen und durch Nachweisungen über die Bewegung der Bevölkerung, durch eine Reihe von Jahren fortgesetzt, geboten werden. Die Nationalität wurde in Ungarn ein einziges Mal bei der Zählung des Jahres 1850—1851, und zwar nur bezüglich der einheimischen Bevölkerung erhoben, seither half man sich durch Berechnung derselben auf Grundlage der neueren Volkszählungen oder durch Schlüsse aus anderen statistischen Hilfsmitteln, wie z. B. aus dem Verhältnisse der Sprachstämme beim Volksschulbesuche.

So unbestritten werthvoll derlei Arbeiten sind, so können sie, besonders wenn es sich um die Verhältnisse der einzelnen Comitats handelt, doch nur auf annähernde Richtigkeit Anspruch machen, zumal da die neueste Landeseintheilung vielfache Aenderungen der Comitatsbegrenzung brachte und hierdurch wiederholte Umrechnungen nothwendig wurden. Besser ist es mit den Nachweisungen über die Bewegung der Bevölkerung in Ungarn bestellt, welche schon hinreichend lange, und besonders im letzten Jahrzehnt mit solcher Genauigkeit gearbeitet werden, dass sie ein vollkommenes Bild der Fluctuation der Bevölkerung in den einzelnen Comitaten gewähren.

Auf Grundlage dieser Behelfe und der für die einzelnen Comitats berechneten Percentantheile der Nationalitäten hat es der hervorragend bewährte Chef des ungarischen statistischen Landes-Bureaus, Karl Keleti, unternommen, die Frage bezüglich der Fruchtbarkeit des magyarischen Stammes wissenschaftlich zu untersuchen. Er spricht davon im Schlusscapitel des neuesten Heftes der amtlichen statistischen Mittheilungen<sup>1)</sup>, hat denselben Gegenstand in einem Vortrage in der ungarischen Akademie der Wissenschaften behandelt<sup>2)</sup> und das Wesentlichste desselben unter dem oben citirten Titel auch in deutscher Sprache in P. Hunfalvy's literarischen Berichten aus Ungarn (III. Band, I. Heft) veröffentlicht. Das hohe Interesse der Frage, wie der Ernst und die Sachkenntniss, mit welcher Keleti an die Lösung derselben geht, rechtfertigen eine Wiedergabe der hauptsächlichsten Resultate in unserer Monatschrift.

Nachdem der Autor die seit der Zählung zu Anfang 1870 bis zum Jahre 1876 durch das Uebergewicht der Geborenen über die Gestorbenen sich ergebende Vermehrung

<sup>1)</sup> *Hivatalos statisztikai közlemények. Magyarországi népességi mozgalmak 1876-ban.* (Amtliche statistische Mittheilungen. Bewegung der Bevölkerung Ungarn's im Jahre 1876.) Budapest 1879.

<sup>2)</sup> *Magyarországi népességnek szaporodása és fogyása országgyűlés és nemzetiségek szerint. Ertékesítések a társadalmi tudományok köréből.* Zu- und Abnahme der Bevölkerung Ungarns nach Landestheilen und Nationalitäten. Abhandlungen aus dem Kreise der Socialwissenschaften.) V. Band, 5. Heft. Budapest 1879.



der Bevölkerung Ungarns (das Land im engeren Sinne, nämlich das frühere Königreich und Siebenbürgen) mit 109.379 Köpfen constatirt hat, vertheilt er dieselbe auf die einzelnen Nationalitäten nach ihrem Verhältnisse in den Comitaten, wobei er unter den 65 Comitaten, welche das Land nach der neuen Eintheilung zählt, 27 mit absoluter Majorität der Magyaren, 13 mit gleicher der Rumänen, 9 der Slovaken, 3 der Ruthenen und 1 Comitat mit absoluter Mehrheit der Deutschen nebst 12 gemischten Comitaten annimmt.<sup>3)</sup> In dieser Weise kommt Keleti zu dem Resultate, dass in den Jahren 1870 bis 1876

die Magyaren	eine Zunahme um	89.511	oder um	1.44	Procente
" Slovaken	" "	57.808	" "	2.84	"
" Deutschen	" "	31.822	" "	1.66	"
" Kroaten	" "	7.500	" "	3.58	"
" Ruthenen	" "	6.271	" "	2.33	"
" Rumänen	Abnahme	82.197	" "	3.08	"
" Serben	" "	1.170	" "	0.39	"
" sonst. Sprachstämme	" "	166	" "	1.18	"

erfahren haben. Nach Comitaten wechselt diese Bewegung der Bevölkerung von einer Zunahme um 8.43 Procenten in Oedenburg bis zu einer Abnahme um 7.17 Procenten in Arad, im Ganzen hat die Bevölkerung in 39 Comitaten zugenommen, dagegen in 26 abgenommen. Zu den letzteren gehören 10 von den 15 Comitaten Siebenbürgens und auch im eigentlichen Ungarn nur östliche, an der Theiss und Maros gelegene Comitate. Wohl ist der Menschenverlust in diesen Landestheilen zunächst dadurch zu erklären, dass in denselben die Cholera 1872—1873 am verheerendsten auftrat, doch hebt Keleti mit Recht als bemerkenswerth hervor, dass die Comitate mit stärkster Zunahme vorzugsweise ungarische (Stuhlweissenburg mit 8.12, Komorn mit 7.02, Gran mit 6.45, Veszprim mit 6.19 Procenten etc.), dagegen jene mit intensivster Abnahme rumänische Comitate (Hunyad mit 5.14, Szilágy mit 6.36, Arad mit 7.17 Procenten etc.) sind. Besonders markant wird das Ergebniss in Siebenbürgen, wo die überwiegend magyarischen Comitate Udvarhely, Csik und Háromszék und das magyarisch-deutsche Kronstadt, daneben aber von den 10 vorwiegend rumänischen Comitaten das einzige Fogaras eine Vermehrung der Bevölkerung aufweisen.

Der Autor bemerkt dabei noch vorsichtig, dass die Zahlen bloß als annähernde gelten können, indem nur in wenigen Comitaten, welche von einer einzigen Nationalität nahezu ungemischt bewohnt werden, das Zunahme-Percent der letzteren rein zum Ausdrucke kommt, wogegen in den Landestheilen mit grösserer Sprachmischung die stärkere Vermehrung des einen Sprachstammes durch die schwächeren eines andern wieder zum Theile verwischt wird, also eine für solche Comitate im Ganzen berechnete Zunahme zu Ungunsten der Ungarn und Deutschen ausfällt, welche beide Nationalitäten in den Landestheilen, wo sie nahezu ungemischt wohnen, die besten Resultate aufweisen.

Keleti vergleicht nun diese Ergebnisse mit zwei Momenten der Bevölkerungs-Bewegung, mit der Geburten-Frequenz, das ist mit der auf je 1 Geburt entfallenden Kopfzahl der Bevölkerung und mit der Kinder-Sterblichkeit. Was die erstere betrifft, so kommt 1 Geburt in den vorzugsweise ungarischen und slovakischen Comitaten, im deutschen Wieselburg und in der Mehrzahl der gemischten Comitate schon auf 21 bis 18 (im ungarischen Csanád sogar schon auf 16) Einwohner, in der Mehrzahl der rumänischen Comitate dagegen erst auf 24 bis 29 Einwohner. Dieser höheren Geburten-Frequenz der ersteren Comitate steht allerdings eine grössere Kinder-Sterblichkeit gegenüber, welche aber nirgends so erheblich wird, dass durch dieselbe die durch den Grad der Geburten-Fruchtbarkeit bewirkte Zunahme der Bevölkerung paralysirt würde. Solcherart zeigt auch im Jahre 1876, mit welchem die störenden Nachwirkungen der Cholera als gänzlich überwunden angesehen werden können, die Mehrzahl der ungarischen und slovakischen Comitate durch die höhere Geburten-Frequenz ungeachtet der grösseren Kinder-Sterblichkeit eine weit raschere Vermehrung der Bevölkerung, als die fast ausschliesslich oder vorzugsweise rumänischen Comitate, in welchen eine geringere Geburten-Frequenz neben einer weniger intensiven Kinder-Sterblichkeit vorkommt. Wir entnehmen dem citirten Hefte der amtlichen Mittheilungen die nachstehende Tabelle, welche diese Ergebnisse für die einzelnen Comitate enthält, und fügen die Angabe des in denselben vorwiegenden Sprachstammes nach der erwähnten Vertheilung Keleti's bei.

<sup>3)</sup> Da es sich, wie bemerkt, nur um approximative Bestimmung der Nationalitäten-Antheile in den Comitaten handeln kann, so mag ein und das andere Bedenken gegen die obige Vertheilung hingenommen, wie z. B. bezüglich des Gross-Kokelburger-Comitats, das als ungarisch-deutsch-rumänisch angenommen wird, während Ficker für die Sachsenstühle, aus welchen das Comitat entstanden ist, eine entschiedene Majorität der Deutschen, mit 53.4 bis zu 60.8 Procenten neben verschwindend kleinen Antheilen der Ungarn berechnet (Die Völkerstämme der Monarchie, Wien 1869).

Comitat	Vorherrschender Sprachstamm	1 Geburt auf Bewoh- ner	Kinder- Sterb- lichkeit	Bevölke- rungs- Zunahme 1876
Hunyad . . . . .	rumänisch	29	36.7	0.85
Bistritz-Naszód . . . . .	"	29	38.9	0.08
Szolnok-Doboka . . . . .	"	28	39.2	0.11
Fogaras . . . . .	"	27	39.1	0.47
Gross-Kokelburg . . . . .	ungarisch, deutsch, rumänisch	27	40.8	0.87
Arva . . . . .	slovakisch	27	42.1	1.01
Hermannstadt . . . . .	rumänisch	27	42.3	0.94
Torda-Aranyos . . . . .	"	26	38.5	0.36
Weissenburg . . . . .	"	26	41.0	1.12
Krassó . . . . .	"	26	41.0	0.56
Gömör . . . . .	ungarisch, deutsch, slowakisch	26	42.5	0.99
Klein-Kokelburg . . . . .	rumänisch	25	44.6	0.92
Nógrad . . . . .	ungarisch	24	40.0	0.36
Klausenburg . . . . .	rumänisch	24	43.7	0.67
Bihar . . . . .	ungarisch	24	45.5	1.15
Maros-Torda . . . . .	"	24	46.6	0.57
Torna . . . . .	"	24	47.2	0.53
Liptau . . . . .	slovakisch	24	49.3	1.15
Szilágy . . . . .	rumänisch	23	40.0	1.31
Zemplin . . . . .	ungarisch, slovak., ruthenisch	23	44.0	0.87
Hont . . . . .	ungarisch, slovakisch, deutsch	23	44.9	1.02
Szatmár . . . . .	ungarisch	23	45.1	1.21
Szörény . . . . .	rumänisch	23	46.7	1.10
Turóc . . . . .	slovakisch	23	48.6	1.29
Háromszék . . . . .	ungarisch	23	48.4	0.97
Ung . . . . .	ungarisch, slovak., ruthenisch	22	44.6	1.06
Udvarhely . . . . .	ungarisch	22	45.3	1.22
Borsod . . . . .	"	22	45.8	0.96
Abauj . . . . .	"	22	49.9	1.08
Hajduken . . . . .	"	22	51.4	1.23
Baranya . . . . .	ungarisch, deutsch, serbisch	22	53.9	0.94
Bereg . . . . .	ruthenisch	21	43.2	1.34
Ugocsa . . . . .	"	21	44.6	1.56
Csik . . . . .	ungarisch	21	46.6	1.66
Eisenburg . . . . .	"	21	47.2	1.66
Kronstadt . . . . .	ungarisch, deutsch, rumänisch	21	48.1	1.02
Sohl . . . . .	slovakisch	21	48.5	1.41
Marmaros . . . . .	ruthenisch	21	49.2	1.76
Sáros . . . . .	slovakisch	21	50.6	1.73
Temes . . . . .	ungarisch, deutsch, rumänisch	21	52.1	0.20
Zips . . . . .	slovakisch	21	52.6	1.35
Csongrád . . . . .	ungarisch	21	52.8	1.06
Raab . . . . .	"	21	54.9	0.96
Tolna . . . . .	"	21	55.1	0.98
Stuhlweissenburg . . . . .	"	21	56.2	1.40
Szabolcs . . . . .	"	20	48.1	0.96
Zala . . . . .	"	20	49.2	1.54
Arad . . . . .	rumänisch	20	51.0	1.52
Heves . . . . .	ungarisch	20	52.1	1.11
Oedenburg . . . . .	ungar., deutsch, serbo-kroat.,	20	53.1	1.59
Veszprim . . . . .	ungarisch	20	53.5	1.33
Jazygien-Gross-Kumanien . . . . .	"	20	54.6	1.51
Pressburg . . . . .	ungarisch, deutsch, slowakisch	20	55.5	1.05
Komorn . . . . .	ungarisch	20	56.0	1.06
Torontál . . . . .	ungarisch, deutsch, serbisch	20	57.4	0.30
Bars . . . . .	slovakisch	19	52.0	1.44
Trencsin . . . . .	"	19	52.6	1.54
Pest . . . . .	ungarisch	19	55.4	1.00
Somogy . . . . .	"	19	56.1	1.61
Wieselburg . . . . .	deutsch	19	56.4	1.06
Bács . . . . .	ungarisch, deutsch, serbisch	19	58.1	0.69
Neutra . . . . .	slovakisch	19	59.1	1.25
Gran . . . . .	ungarisch	18	54.6	1.38
Békés . . . . .	"	18	57.5	2.17
Csanád . . . . .	"	16	59.8	2.22



Wird diese Tabelle nach den Ziffern der Geburten-Frequenz zusammengezogen, so erhält man folgende Reihe:

Comitate	1 Geburt auf Bewohner	Kinder- Sterb- lichkeit	Zunahme der Be- völkerung 1876
2 rumänische . . . . .	29	37.8	0.36
1 rumänisches . . . . .	28	39.2	0.11
2 rumänische, 1 slovakisches, 1 gemischtes	27	40.7	0.82
3 rumänische, 1 gemischtes . . . . .	26	40.0	0.76
1 rumänisches . . . . .	25	44.6	0.92
1 rumänisches, 1 slovakisches, 4 ungarische	24	44.6	0.74
2 rumänische, 1 slovakisches, 2 ungarische,	23		
2 gemischte . . . . .		43.3	1.13
4 ungarische, 2 gemischte . . . . .	22	49.2	1.08
3 ruthenische, 6 ungarische, 3 slovakische,	21		
2 gemischte . . . . .		49.1	1.29
1 rumänisches, 6 ungarische, 3 gemischte .	20	53.6	1.20
3 slovakische, 2 ungarische, 1 deutsches,	19		
1 gemischtes . . . . .		55.5	1.21
2 ungarische . . . . .	18	56.0	1.77
1 ungarisches . . . . .	16	59.8	2.22

Die Vergleichung dieser Zahlen führen zu nachstehenden Wahrnehmungen, welche sich bis zur vollen Ueberzeugung ergeben:

1. Die grosse Kinder-Sterblichkeit Ungarns ist eine Folge der grossen Geburten-Fruchtbarkeit;
2. die grosse Kinder-Sterblichkeit ist für sich allein nicht Ursache genug, die natürliche und gesunde Volksvermehrung zu verhindern;
3. die grosse Kinder-Sterblichkeit, welche in den Comitaten vorwiegend ungarischer Nationalität constatirt ist, wird durch die eben daselbst vorkommende grössere Geburten-Frequenz überwogen, und wird hierdurch zum Beweise für die starke Fruchtbarkeit des ungarischen Stammes.

Um den Unterschied vollkommen anschaulich zu machen, berechnet Keleti den Bevölkerungs-Zuwachs, wie er sich in den rumänischen Comitaten durch die Geburten-Frequenz von 29 und die Kindersterblichkeit von 36.7, und anderseits in den ungarischen Comitaten mit der erstern von 18, der letztern von 56.0 ergibt, für eine runde Bevölkerung von je 100.000 Seelen. Unter einer solchen Anzahl rumänischen Stammes werden 3448 Kinder geboren, davon sterben in den ersten fünf Jahren 1265, bleiben also 2183 am Leben; unter einer magyarischen dagegen werden 5555 Kinder geboren, 3194 davon sterben wieder, dagegen 2361, das ist um 178 mehr als bei der gleich grossen rumänischen Bevölkerung am Leben bleiben.

Nach solcher Beweisführung mag daher Keleti wohl die Ansicht von der Unfruchtbarkeit des magyarischen Stammes ein durch nichts erwiesenes Märchen nennen und es steht zu erwarten, dass seine Deductionen, welche bezüglich der Vertheilung der Nationalitäten, wie es nicht anders sein kann, derzeit noch auf schwankender Grundlage beruhen, durch die nächste Volkszählung, welche auch eine Erhebung der Sprachstämme bringen wird, festen Boden und damit volle Bestätigung finden werden. S.

#### Meyer, Dr. J. B., Die Approvisionirung des europäischen Fleischmarktes in ihren Beziehungen zur österreichisch-ungarischen Landwirthschaft. Wien, 1879. 69 S. gr. 8.

Mit einem unbefangenen Urtheile über die Zustände des landwirthschaftlichen Unternehmens in Oesterreich-Ungarn und mit einer klaren Darstellung der auf die Approvisionirung bezüglichen Fragen der Technik verbindet der Verfasser der uns vorliegenden Schrift eine geschickte Handhabung des statistischen Materiales, um die von ihm aufgestellten Thesen zu beweisen. Dieselben greifen, obwohl sie scheinbar nur eine einzelne Seite berühren, doch so tief in das ganze Getriebe der Production und der Ernährungsbilanz des Volkes ein, dass wir denselben eine weitere Beachtung in den massgebenden Kreisen lebhaft wünschen. An dieser Stelle beschränken wir uns darauf, die wesentlichsten Momente der Schrift hervorzuheben.

Auf Grundlage der Ernte- und Handels-Statistik sucht Dr. Meyer den Beweis zu führen, dass Oesterreich-Ungarn bei einer schnell wachsenden Bevölkerung das für den Bedarf derselben erforderliche Getreide-Quantum nicht mehr selbst wird produciren können, sondern in einiger Zeit denselben Umschwung erfahren wird, welcher zuerst in England, dann in den westlichen Industrie-Staaten und endlich in Deutschland eingetreten ist, indem die Zufuhren von ausländischem Getreide den Bedarf ergänzen werden. Schon jetzt ist,



wie unbestritten zugegeben werden muss, die Concurrenz von Russland, den unteren Donauländern und America eine so mächtige, dass Oesterreich-Ungarn selbst bei günstigeren Ernteergebnissen auf die Dauer nicht mit Erfolg auf dem Getreide-Weltmarkt erscheinen kann, sondern in einem intensiveren Wirthschaftsbetrieb die Verwerthung seiner Producte anstreben muss. Das Mittel hierzu bietet nach Ansicht des Verfassers die Viehzucht und die entsprechende Sorge für eine solche Entwicklung derselben, welche die Fleischproduction nicht blos für die Approvisionirung der eigenen Bevölkerung, sondern auch für Zwecke des Aussenhandels hebt und vermehrt. Im landwirthschaftlichen Betriebe müsse man daher von der Körnerwirthschaft zur Fruchtwechsel-Wirthschaft und freien Wirthschaft übergehen, nicht in dem Sinne, um statt Korn Vieh zu erzeugen, sondern im Sinne Kuhn's: „Viel Futter, viel Vieh — viel Vieh, viel Dünger — viel Dünger, viel Getreide — viel Geld!“ Es müsse also, statt des durch die Statistik erwiesenen Ueberwucherns der vegetabilischen gegenüber der animalischen Production für eine Steigerung der letzteren gesorgt werden. Dr. Meyer stützt sich dabei auf die, den Lesern der „Statistischen Monatschrift“ bekannten Quellen der amtlichen Statistik und gelangt ebenfalls zu dem Postulate, dass die zoographischen Erhebungen einer wesentlichen Verbesserung bedürftig sind und zwar vielfach im Sinne der bereits von der k. k. statistischen Central-Commission gestellten Anträge. Trotz der Lückenhaftigkeit der Daten glaubt er constatiren zu können, dass durch Veredlung der Rassen und bessere Mastung unserer Nutzthiere zwar nicht, was die Zahl derselben, wohl aber was die Qualität betrifft, grosse Fortschritte gemacht wurden, welche dem Export von Fleisch und Vieh aus Oesterreich-Ungarn eine günstige Prognose stellen lassen. Um diese Anfänge weiterzubilden, macht er nun eine Reihe von Vorschlägen, welche insbesondere die Bekämpfung der Rinderpest und die Aufhebung der in Folge derselben immerwährend bestehenden Handelshemmnisse betreffen. Der Kernpunkt dieser Vorschläge liegt darin, den österreichisch-ungarischen Export nach Art des in jüngster Zeit so rasch entwickelten americanisch-europäischen Fleischhandels zu organisiren, insbesondere an Stelle des ephemeren, steten Unterbrechungen ausgesetzten Handels mit lebendem Vieh den regelmässigen Transport frischen Fleisches in geeigneten Kühlapparaten — er empfiehlt das sogenannte *dry-air-System* der Kühlwaggons — einzurichten.

F. X. N.

**Bewegung der Bevölkerung im Königreiche Bayern 1877. XXXVIII. Heft der Beiträge zur Statistik des Königreichs Bayern. München 1879. — Die Bewegung der Bevölkerung im preussischen Staate 1877. Preussische Statistik. XLVIII. Berlin 1879.**

Die Errichtung der Standesämter in Deutschland, deren Nachweisungen über Trauungen, Geburten und Sterbefälle vierteljährig in den Originalkarten den statistischen Bureaux der einzelnen Staaten zugehen und bei diesen einer vollkommen centralisirten Bearbeitung unterzogen werden, trägt bereits volle Frucht. Wohl stehen Bayern und Preussen in erster Reihe der Staaten, welche den Nachweisungen über die Bewegung der Bevölkerung seit Langem rege Beachtung widmen und hierüber eine Reihe schöner Arbeiten geliefert haben; demungeachtet aber ist die Beschleunigung und Vertiefung, welche diese Publicationen in beiden Staaten seit Activirung der Standesämter erfahren haben, höchst bemerkenswerth, dabei aber leicht begreiflich. Kaum bei irgend einem Zweige der statistischen Erhebung stellen sich die Vorzüge der Nachweisung der Einzelfälle und die vollkommen concentrirte Verarbeitung dieses Materials durch eine Fachbehörde so schlagend heraus, als bei jener der Trauungen, Geburten und Sterbefälle. Die Extrahirung jedes Falles solcher Art macht dem zu deren Registrirung Berufenen, sei es ein Standesbeamter oder Seelsorger, wenig Mühe und gar keine Schwierigkeit, weil in den Standesbüchern oder Kirchen-Matriken für all' jene Fragen, welche in der Zählkarte zu beantworten sind, das Material gegeben ist und ohne jede Combination auf die Karte übertragen werden kann. Wohl aber haben die wenigsten dieser Personen das Geschick und noch weniger die Lust, die in ihrem Bereiche vorkommenden Fälle nach allen Richtungen in tabellarische Tableaux zu gruppiren, welche vom wissenschaftlichen Standpunkte zu einer den heutigen Anforderungen genügenden statistischen Darstellung der Trauungen, Geburten und Sterbefälle gefordert werden müssen. Treten gar noch zwischen diese Primitiv-Aufzeichnungen und die schliessliche Verarbeitung der Gesamtergebnisse Zusammenstellungen von Mittelbehörden nach der Abstufung der Verwaltungs-Organen ein, so ist durch solche zumeist von völlig ungeschulten Kräften hergestellte Theilsummen eine Fehlerquelle geschaffen, welche die schliesslichen Resultate mit oder ohne Vorsatz völlig zu entstellen vermag.

Es ist daher geradezu verwunderlich, dass die Verwendung der Zählkarten bei der Bewegung der Bevölkerung und deren völlig concentrirte Verarbeitung, seit durch die Verhandlungen der statistischen Congresses die Vorzüge derselben ausser Zweifel gestellt wurden, nicht allenthalben bereits Platz gegriffen hat, wo immer man anstrebt, in diesen Nachweisungen der Wirklichkeit entsprechende Bilder der sozialen Vorkommnisse zu gewinnen. Das deutsche Reich hat diesen Schritt, als eine Folge der Errichtung der Standes-

ämter, mit Entschiedenheit gethan und die Nachweisungen über die Bewegung der Bevölkerung werden in Bayern seit dem Jahre 1876, in Preussen schon um ein Jahr länger, durch die in den statistischen Bureaux vollkommen centralisirt vorgenommene Verarbeitung des Urmaterials hergestellt. Eben sind die das Jahr 1877 betreffenden Nachweisungen beider Staaten der Oeffentlichkeit übergeben worden, sie bilden je einen stattlichen Band in der Reihenfolge der statistischen Quellenwerke derselben und beweisen durch den Inhalt, dass all' jener Reichtum an Material, welcher in den Primitiv-Aufzeichnungen liegt, nur durch eine derlei von kompetenter Kraft durchgeführte Bearbeitung ausgenützt werden kann.

Weder die bayerische noch preussische Publication bietet eine vollständige wissenschaftliche Ausnützung des Materials, bei der ersteren erwähnt der Verfasser, Dr. G. Mayr, dies ausdrücklich und sichert eine solche Bearbeitung zu, wenn eine längere Jahresreihe von Beobachtungen vorliegen wird; mit der Veröffentlichung der Ergebnisse des Jahres 1877 in Preussen dagegen erschien gleichzeitig ein weiterer, vom gleichen Verfasser, A. Frh. von Fircks, gearbeiteter Band der preussischen Statistik, der die Bewegung der Bevölkerung Preussens für mehr als ein halbes Jahrhundert zurück in eingehendster Weise behandelt, auf welche schöne Arbeit wir demnächst ausführlich zurückkommen.<sup>1)</sup> Aber schon die kurzen den Tabellen beider Bände vorausgestellten Einleitungen geben durch die eine Reihe von Jahren zurückreichenden vergleichenden Uebersichten, sowie durch die neu in's Auge gefassten Gesichtspunkte ungemein interessante Einblicke in die Vorkommnisse beider Länder.

Was die Eheschliessungen betrifft, so zeigt sich jener schon eine Reihe von Jahren andauernde Rückgang, welcher in Folge der wirtschaftlichen Verhältnisse in den meisten europäischen Ländern wahrzunehmen ist<sup>2)</sup>, auch in den beiden deutschen Staaten; in Preussen wie in Bayern culminirt die Zahl der Trauungen im Jahre 1872 und geht seitdem fortwährend zurück. Es wurden Trauungen geschlossen

	in Bayern			in Preussen	
	Zahl	Auf 1000 Bewohner		Zahl	Auf 1000 Bewohner
1872 . . . . .	52.045	21.8		255.421	20.6
1873 . . . . .	48.924	19.8		252.872	20.4
1874 . . . . .	45.886	18.4		244.773	19.6
1875 . . . . .	45.014	17.9		230.860	18.2
1876 . . . . .	42.015	16.6		221.712	17.2
1877 . . . . .	39.369	15.4		210.357	16.1

Bei den Geburten und Sterbefällen dagegen stellen sich die Ergebnisse in beiden Staaten nicht so gleichmässig. Es kamen Geburten vor (einschliesslich der Todtgeborenen)

in Bayern			in Preussen		
	Zahl	Auf 1000 Bewohner		Zahl	Auf 1000 Bewohner
1872 . . . . .	201.476	41.1		1,023.030	41.3
1873 . . . . .	208.771	42.2		1,028.276	41.5
1874 . . . . .	211.207	42.4		1,053.479	42.1
1875 . . . . .	216.176	43.0		1,086.809	42.8
1876 . . . . .	223.356	44.1		1,098.593	42.7
1877 . . . . .	220.560	43.2		1,092.209	41.7

An Sterbefällen wurden registrirt

in Bayern			in Preussen		
	Zahl	Auf 1000 Bewohner		Zahl	Auf 1000 Bewohner
1872 . . . . .	152.693	31.1		724.855	29.2
1873 . . . . .	155.769	31.5		698.366	29.8
1874 . . . . .	153.956	30.9		693.436	27.7
1875 . . . . .	157.684	31.4		725.713	28.6
1876 . . . . .	154.196	30.7		705.060	27.4
1877 . . . . .	154.621	30.8		716.486	27.4

Bei den Geburten findet sich in beiden Staaten nach einer seit dem Jahre 1872 andauernden Zunahme im Jahre 1877 ein wenn auch unerheblicher Rückgang, welche Erscheinung gleichfalls mit den Zeitverhältnissen im engsten Zusammenhange steht und als Folge der schon seit fünf Jahren abnehmenden Trauungsziffer zu erkennen ist; bei den Sterbefällen dagegen zeigen Bayern wie Preussen in den beiden letzten Jahren einen Rückgang,

<sup>1)</sup> Preussische Statistik. Amtliches Quellenwerk. XLVIII. A. Rückblick auf die Bewegung der Bevölkerung im preussischen Staate während des Zeitraumes vom Jahre 1816 bis zum Jahre 1874. Bearbeitet von A. Frh. v. Fircks. Berlin 1879.

<sup>2)</sup> Statistische Monatschrift. V. Jahrg. S. 9.

welcher mit Berücksichtigung der in den vorausgehenden Jahren eingetretenen nicht unbedeutlichen Geburtenzunahme als ein Zeichen verhältnissmässig günstiger Entwicklung der Sterblichkeitsverhältnisse anzusehen ist. Der relativ etwas grösseren Geburten-Frequenz Bayerns entspricht eine höhere Sterblichkeitsquote, wozu auch die grössere Kinder-Sterblichkeit Bayerns beiträgt.

Einen höchst instructiven Abschnitt bilden die in beiden Werken berechneten Absterbeordnungen, welche in der bayerischen Arbeit von Jahr zu Jahr, in der preussischen ebenso von der Geburt bis zum 20. Jahre und weiter für Altersabschnitte von je 5 Jahren ausgeführt sind. Dieselben lassen abnehmen, dass der durch die ungleich höhere Kinder-Sterblichkeit Bayerns hervorgerufene grössere Verlust durch die ganze Lebensdauer der Uebrigen, welche das erste Lebensjahr überdauern, ungeachtet der in den späteren Lebensabschnitten weniger intensiven Sterblichkeitsquoten nicht mehr eingebracht wird. Von je 10.000 Lebendgeborenen in Bayern starben 3242 Knaben und 2756 Mädchen, in Preussen dagegen 2247 Knaben und 1906 Mädchen. Von der gleichen Zahl der Lebendgeborenen überdauern daher in Preussen um 995 Knaben und 850 Mädchen das erste Lebensjahr mehr als in Bayern. Obwohl schon vom zweiten Lebensjahre an die Zahl der Sterbefälle aus einer gleichen Menge Lebendgeborener in Preussen grösser wird als in Bayern; denn es sterben in diesem Alter von 10.000 Lebendgeborenen in Preussen 553 Knaben und 562 Mädchen, in Bayern 395 Knaben und 435 Mädchen, und das Sterblichkeits-Percent in Preussen durch alle weiteren Altersabstufungen höher bleibt, so wirkt es doch nicht so intensiv, dass jene Ersparnisse, welche daselbst durch die geringere Sterblichkeit während des ersten Lebensjahres erzielt wird, in den spätern Lebensjahren aufgezehrt würde. Daher bleiben auch für die höchsten Lebensjahre in Preussen von einer gleichen Zahl Lebendgeborener mehr Leute als in Bayern übrig, das 60. Lebensjahr überleben in Preussen von 10.000 Lebendgeborenen 3194 Männer und 3954 Frauen, in Bayern 3122 Männer und 3704 Frauen, das 70. in Preussen 1878 Männer und 2486 Frauen, in Bayern 1838 Männer und 2308 Frauen, das 80. in Preussen 620 Männer und 841 Frauen, in Bayern 547 Männer und 719 Frauen und noch das 90. Lebensjahr in Preussen 91 Männer und 85 Frauen, in Bayern 38 Männer und 49 Frauen.

Von den Momenten, welche die neue Organisation der Erhebung und Bearbeitung der Daten über Trauungen, Geburten und Sterbefälle als bisher nicht berücksichtigt in's Auge fasst, bietet die Constatirung des Berufs und Erwerbszweiges, und zwar der Eltern bei den Geburten, der beiden Brautleute bei den Trauungen und ebenso bei den Gestorbenen das grösste Interesse. Dr. Mayr geht darauf in seiner Einleitung nicht ein und auch Fircks lässt es bei Berechnung der Percentantheile bewenden, welche von den Gesamtzahlen der Getrauten, Geborenen und Gestorbenen auf die wichtigsten Erwerbs- und Berufsarten entfallen. Es ist dies ganz richtig, weil nicht die Ergebnisse einzelner Jahre, sondern nur jene einer längeren Jahresreihe in Vergleichung mit der Zahl und den Altersverhältnissen der bei den einzelnen Berufsarten Beschäftigten, wie die Volkszählung sie constatirt, vollen Einblick in die charakteristischen Lebensereignisse der verschiedenen Stände bieten können. Wenn aber dieses Material für eine hinlängliche Zeitperiode durch die neuen Arbeiten über die Bewegung der Bevölkerung geboten sein wird, dann wird die Statistik Deutschlands auch die Grundlage zur Hand haben, mit Erfolg an die Lösung socialer und wirtschaftlicher Fragen der wichtigsten Art zu gehen, über welche zur Stunde ungeachtet mancher eifriger und verdienstlicher Arbeit nichts weniger als Klarheit herrscht.

S.

#### **Essai de Statistique générale de l'Egypte. Années 1873—1877. Premier volume. Le Caire 1879.**

Gegenüber den statistischen Publicationen, welche aus früheren Jahren stammen, und wozu wir in erster Reihe die schöne, umfangreiche Monographie: *L'Egypte à l'Exposition Universelle 1867* von Ch. Edmond, dann mehrere Jahrgänge von E. d. Regay's *Statistique de l'Egypte* und die von europäischen Consula verfassten Berichte, insbesondere die vortrefflichen „volkswirtschaftlichen Studien über Alexandrien und das untere Nilthal“ von dem k. und k. öst. ung. Consul R. Franceschi rechnen, bietet die uns vorliegende Arbeit ein aussergewöhnliches actuelles Interesse. Dieselbe bildet den Anfang einer neuen Serie von Arbeiten, welche der gegenwärtige Chef des Central-Bureaus im Ministerium des Innern zu Kairo, Herr F. Amiei, herauszugeben beabsichtigt. In seinem Berichte an Riaz Pascha erwähnt der Verfasser, dass er vorläufig nur die interessantesten statistischen Daten geordnet und veröffentlicht hat, um dem Lande eine allgemeine, möglichst wahrheitsgetreue Uebersicht seiner gegenwärtigen Lage zu geben, und der Regierung Informationen zu liefern, welche derselben nützlich sein werden, um die Punkte zu kennen, worauf sie insbesondere ihre Aufmerksamkeit richten soll. In der That ist das Werk, wie wir constatiren können, frei von jeder Beschönigung der Zustände und bemüht sich, die ungeschminkte Wahrheit auch in jenen Fällen zu sagen, wo dieselbe nicht günstig lautet.



Die *Statistique générale* enthält in dem jetzt vorliegenden ersten Bande zunächst eine Uebersicht über den Stand und die Bewegung der Bevölkerung. Die Basis dieser Erhebung bildet noch immer die am 16. December 1846 unter der Regierung von Mohamed Ali vorgenommene allgemeine Volkszählung; deren Zahlen wurden durch Berechnung aus dem Geburtenüberschuss, und zwar auf Grund der Arbeiten der General-Intendanz für das Sanitätswesen, bis jetzt ergänzt. Man kann sich vorstellen, wie wenig exact nach diesem Beobachtungsmateriale die heutigen Daten sind. Zwar rühmt Amici die Verlässlichkeit der fortlaufenden Aufzeichnungen über Geburten und Sterbefälle, aber jeder Statistiker weiss, dass in den europäischen Staaten die berechnete Bevölkerung schon in 5- bis 10jährigen Zeiträumen von der factisch gezählten abweicht; um wie viel grösser mag diese Differenz in Aegypten sein, wo gewiss der Census von 1846 Manches zu wünschen übrig liess und die seither verflossenen 31 Jahre zu immer neuen Fehlerquellen Anlass gegeben haben. Da das statistische Bureau in Kairo erst vor Kurzem errichtet wurde, fand es noch nicht Gelegenheit, eine neue Volkszählung einzuleiten, es wird jedoch eine solche — hoffen wir für das Jahr 1880 — vorbereiten. Nach den erwähnten Quellen betrug die eingeborne Bevölkerung von Aegypten (im engeren Sinne, mit den beiden städtischen „Gouvernoraten“ d. i. „Municipien“ von Suakin und Massawah)

am 16. December 1846 . . . . .	4,463,244 Einwohner;
dazu der zwischenzeitige Ueberschuss der Geburten über die	
Todesfälle . . . . .	1,054,383 „
daher berechne für 31. December 1877 . . . . .	5,517,627 Einwohner.
Die Fremdenbevölkerung ist approximativ zu veranschlagen mit	85,000 „
daher die Gesamtbevölkerung . . . . .	5,602,627 Einwohner.

Sowie die absolute Volkszahl, ist auch die Berechnung der Volksdichte nur problematisch zu geben, da sich schwer feststellen lässt, wie viel von dem ganzen Landes-territorium als bewohnbar gelten kann und wieviel als Wüste durchaus nicht in Betracht zu ziehen ist. Nimmt man nur die bisher katastrirte, d. h. der Landesvermessung unterzogene Fläche als Grundlage, so gelangt man zu einer übertrieben hohen, nimmt man das ganze Landesgebiet als Grundlage, so gelangt man zu einer übertrieben niedrigen Relativzahl. Es entfallen nämlich auf die vermessene Fläche 228 Einw. per Quadrat-Kilometer, dagegen auf die geographische Oberfläche des Landes 5.4 Einw. per Quadrat-Kilometer. Mit der letzteren, den allgemeinen Grundsätzen der Statistik entsprechend berechneten Dichtigkeitszahl wird Aegypten unter die am schüttersten besiedelten Länder eingereiht. Dass der jährliche Zuwachs der Bevölkerung in der That ein geringer ist, geht aus der Nativitätsziffer von 3.39 bis 3.45 Procenten und der Mortalitätsziffer von 2.25 bis 2.39 Procenten hervor, welche noch durch die von 1846 bis 1861 mit 0.44 Procenten, und von 1861—1876 mit 0.92 Procenten berechnete Volksvermehrungsziffer bestätigt wird. Ein Hauptmoment scheint dabei die ganz ungewöhnlich hohe Kinder-Sterblichkeit. Nach den Daten des Jahres 1877, welche allerdings noch keinen verlässlichen Schluss, aber doch ein beiläufiges Urtheil zulassen, berechnet Amici die Sterblichkeit der Kinder bis zum 1. Lebensjahre mit 33.61 und vom 1. bis 5. Lebensjahre mit 21.94 Procenten, so dass in diesem zarten Alter volle 55.55 Procente der Bevölkerung hinweggerafft werden und der Rest von 44.45 Procenten auf alle späteren Altersklassen zusammen entfällt.

Wir konnten uns nicht versagen, einige dieser interessanten Daten als Belege für den Anfang demographischer Beobachtungen im Nillande anzuführen. Dass sie einer wesentlichen Verbesserung der Methodik und der Technik des statistischen Dienstes bedürfen, gibt Amici selbst zu; er erklärt ausdrücklich, er werde dem Minister des Innern Anträge stellen, um den Ansprüchen der Wissenschaft und den Beschlüssen der statistischen Congresse entsprechende, gleichförmige Erhebungsformularen an alle Administrativ-Organen zu vertheilen, mit den erforderlichen Instructionen einzubegleiten und dann umfassende Darstellungen zu liefern.

Ausser den auf das Gebiet der Bevölkerungs-Statistik gehörenden Daten, und einer Reihe von Angaben über Einwanderung und Auswanderung, enthält der uns vorliegende Band noch die Nachweisungen der Handelsbewegung in den Jahren 1874 bis 1877 und zwar nach den Herkunfts- und Bestimmungsländern, sowie nach den wichtigsten Waarengруппen gegliedert; daran schliesst sich eine zum ersten Male publicirte Statistik der internationalen Schifffahrt und der Cabotage, mit Rücksicht auf die einzelnen Häfen und eine Uebersicht der See-Unfälle, ferner eine sehr hübsch gegliederte Post-Statistik, und endlich der erste Abschnitt der Agricultur-Statistik. Dieser hat unzweifelhaft für die Beurtheilung der materiellen Lage, die heute so sehr im Vordergrund steht, die einschneidendste Wichtigkeit; denn die Zahlungsfähigkeit und der Wohlstand Aegypten's hängen zumeist von den Ertragnissen des Bodens ab. Die Quellen für diesen Zweig der amtlichen Statistik scheinen in der That besser zu sein, als für andere Theile, denn seit einer Reihe von Jahren sind die Scheiks der Dörfer gehalten, die Tabellen auszufüllen, welche ihnen von den Vorständen der Moudirichs übergeben, und von diesen

dann an das statistische Bureau abgeliefert werden, und worin ziffermässige Angaben über die wichtigsten Productionsgrössen enthalten sind.

Der grösste Theil der eigentlichen Ernte-Statistik wird in einem, für die nächste Zeit in Aussicht gestellten zweiten Bande der *Statistique générale* publicirt werden; der jetzt vorliegende erste Band enthält aber schon interessante Daten über die in der Landwirthschaft beschäftigten Personen, nach Gemeinden getheilt, über die der Bodencultur dienenden Ländereien, und zwar nach Besitz-Kategorien, und endlich eine ausführliche Statistik der Nutzthiere.

Viele Tabellen, so insbesondere jene der Volksdichte und des Viehstandes nach den einzelnen Thiergattungen sind durch Farben-Kartogramme recht hübsch illustriert; diese wurden zum ersten Male in Aegypten selbst, in der chromolithographischen Abtheilung der Druckerei des Generalstabes angefertigt, tragen zwar hier und da die Signatur des Versuches an sich, bilden aber dennoch einen erfreulichen Anfang, welchen wir ebenso, wie den reichen Inhalt des ganzen Werkes lebhaft begrüessen. F. X. N.

## Werke,

welche der Bibliothek der k. k. statistischen Central-Commission bis Mitte April 1879 zugewachsen sind.

### I. Statistik.

#### A) Oesterreich-Ungarn.

##### a) Beide Staaten.

Ausweise über den auswärtigen Handel der österreichisch-ungarischen Monarchie im Sonnenjahre 1877. Herausgegeben von der k. k. statistischen Central-Commission. XXXVIII. Jahrgang. Wien 1879.

##### b) Ungarn.

Statistischer Bericht der Handels- und Gewerbekammer in Oedenburg für 1876. II. Theil. Oedenburg 1878. 1—2. Heft. Zahl der Handels- und Gewerbetreibenden nach Gemeinden und selbstständigen Municipien.

#### B. Andere Staaten.

Statistik des deutschen Reichs. Herausgegeben vom kaiserlichen statistischen Amt. Band XXXVI. Der Verkehr auf den deutschen Wasserstrassen, insbesondere der Schiffs- und Güterverkehr auf den deutschen Wasserstrassen, nebst den beobachteten Wasserständen im Jahre 1877. Berlin 1879.

Statistische Nachrichten von den preussischen Eisenbahnen. Bearbeitet auf Anordnung des Ministers für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten von dem technischen Eisenbahn-Bureau des Ministeriums. Band XXV, enthaltend die Ergebnisse des Jahres 1877, nebst graphischen Darstellungen, einer Uebersichtskarte und zwei Nivellements-Plänen. Berlin 1878.

Jahrbuch für Bremische Statistik. Herausgegeben vom Bureau für Bremische Statistik. Jahrgang 1878. 1. Heft. Zur Statistik des Schiffs- und Waaren-Verkehrs im Jahre 1878. Bremen 1879.

Jahresbericht der Handelskammer zu Leipzig. 1877. 2. Theil. Leipzig 1878.

Jahresbericht der Handels- und Gewerbekammer zu Plauen auf das Jahr 1877. Plauen 1878.

Mittheilungen des statistischen Bureaus der Stadt München. III. Band, 4. Heft. München 1879. Malz-, Hopfen- und Bierverbrauch 1870—1877; Geburten und Sterbefälle im 3. Quartal 1878; Steuern und Gemeindefinancen 1870—1877; städtische Sparcasse 1871—1877; Marktverkehr 1871—1877; internationale Uebersicht der Eheschliessungen, Geborenen und Gestorbenen 1872—1875; Geburten und Sterbefälle im 4. Quartal 1878; Jahresbericht über Geburten- und Sterblichkeitsverhältnisse 1878; Verkehr in den Lagerhäusern 1877; Geburten, Sterbefälle, Zuzug, Wegzug und Bevölkerungszahlen 1878; Eheschliessungen 1878.

Dr. J. Krieger: Beiträge zur Geschichte der Volksseuchen, zur medicinischen Statistik und Topographie von Strassburg im Elsass. I. Heft. Beiträge zur Geschichte der Volksseuchen. X. Heft der statistischen Mittheilungen, herausgegeben vom statistischen Bureau des k. Oberpräsidiums in Strassburg. Strassburg 1879.

Beschreibung des Oberamts Tuttlingen. Herausgegeben von dem k. statistisch-topographischen Amt. Stuttgart 1879.



Schweizerische Statistik. XL. Pädagogische Prüfung bei der Recrutirung für das Jahr 1879. Bern 1879. — Mittheilungen betreffend die ärztlichen Untersuchungen bei der Recrutirung für das Jahr 1878 und 1879. Bern 1879. — Zeitschrift für schweizerische Statistik. 14. Jahrgang 1878, 4. Quartalheft. Bern 1878. Beiträge zur Kenntniss der Staatswirthschaft des Cantons Bern; zur Geschichte der Münzwerthe; Staatshaushalt des Cantons Zürich 1832—1877; Miscellen.

*Della leva sui giovani nati nell' anno 1857 e delle vicende del R. esercito dal 1. Ottobre 1877 al 30. Settembre 1878.* Rom-Florenz 1879.

*Bollettino delle private industriali del Regno d'Italia. 2. Serie. Volume 8. Anno 1877.* Turin 1878. Volume 9. Anno 1878. Turin 1878.

*Statistique de la France. Résultats généraux du dénombrement de 1876. France-Algérie-Colonies.* Paris 1878.

*Documents statistiques réunis par l'administration des douanes sur le commerce de la France. Janvier 1877, 1878 et 1879.* Paris 1879. — *Deux premiers mois des années 1877, 1878 et 1879.* Paris 1879.

Kataloge und Literatur über die Pariser Weltausstellung (vgl. statist. Monatschrift V. Jahrg. 6, 46 und 143). Oesterreich: Katalog der österreichischen Abtheilung. Herausgegeben von der k. k. Central-Commission in Wien. Wien 1878. — *Mémoire sur la production, l'industrie et le commerce des bois de l'Autriche.* Wien 1878. — Die Industrie des Pilsener Handelskammer-Bezirktes auf der Weltausstellung 1878 in Paris. Pilsen 1878. — Frankreich: *Commerce et industries de Nantes. Exposition des ports de commerce. Par la chambre de commerce de Nantes.* Nantes 1878. — *Usines de Creuzot et annexes. Catalogue des objets exposés par Schneider et Cie.* Paris 1878. — Spanien: *Espagne, Section des beaux-arts. Catalogue spécial.* Paris 1878. — *Catalogo de la seccion española publicado por la comision general de España.* Madrid 1878. — *Catalogos de las secciones de ciencias antropologicas y de arte retrospectivo.* Madrid 1878. — Portugal: *Catalogue spécial de la section portugaise à l'exposition universelle de Paris en 1878.* Paris 1878. — Italien: *Ministère de l'instruction publique. Catalogue des objets présentés à l'exposition universelle de Paris de 1878.* — Niederlande: *Catalogue spécial des produits exposés par le royaume des Pays-Bas.* Haag 1878. — Schweden: *Experimens de force et de traction sur les tôles suédoises, produites par des procédés divers.* Stockholm 1878. — *Exposé historique succincte et description de la ferme-école de Gardsjö.* Stockholm 1878. — Russland: *Catalogue de l'exposition du Ministère de l'instruction publique de Russie.* Paris 1878. — *Catalogue spécial du Grand-duché de Finlande.* Paris 1878. — *Catalogue raisonné des antiquités du Nord-Finno-Ougrien exposées par l'université Alexandrine d'Helsingfors.* Helsingfors 1878. — China: *Catalogue spécial de la collection exposée au Palais du Champ de Mars, exposition universelle.* Paris 1878. — *Douanes Maritimes impériales.* Shanghai 1878. — Tunis: *Royaume de Tunisie. Aperçu général.* Paris 1878. — Vereinigte Staaten von Nord-America: *Official catalogue of the United States exhibitors. Compiled by Th. R. Pickering and published by direction of the Commissioner-General.* London 1878. — Argentina: *Republique Argentine. Catalogue général détaillé.* Paris 1878.

*Danmarks Statistik. Statistisk tabelvaerk. 4. række. Litra C. Nr. 1. Kreaturholdet den 17. Juli 1876.* (Statistik von Dänemark. Tabellenwerk, 4. Folge, C. Nr. 1. Viehstand vom 17. Juli 1876.) Kopenhagen 1878.

*Tabelvaerk til Kjøbenhavns Statistik. Nr. 3. Tabellarisk fremstilling af de vigtigste Kjøbenhavns havn vedroerende forhold* (Statistik der Stadt Kopenhagen. Nr. 3. Tabellarische Darstellung des Hafen-Verkehrs von Kopenhagen). Kopenhagen 1878.

*Sveriges officiella statistik.* (Ämtliche Statistik von Schweden.) Stockholm 1878. A. *Befolknings-statistik för ar 1877 Ny följd XIX.* (Bevölkerungs-Statistik 1877. Neue Folge XIX.) Stockholm 1878. — B. *Raettsvaesendet för ar 1876. Ny följd XIX. 1—2* (Rechtspflege 1876. Neue Folge XIX. 1—2). Stockholm 1878. — C. *Bergshandleringen för ar 1877* (Bergwerksbetrieb 1877). — D. *Fabriker och manufacturer för ar 1877* (Fabriken und Gewerbe 1877). — E. *Utrikes handel och sjöfart för ar 1877* (Handels- und Schifffahrts-Verkehr mit dem Auslande 1877). — G. *Fengvarden för ar 1877* (Strafhäuser und Gefängnisse 1877). — H. *Befallningshafvandes femarsberaettelser. Ny följd IV. jemte sammandrag för åren 1871—1875* (Sammlung der Berichte der Provincial-Gouverneure für die Jahre 1871 bis 1875). — I. *Statens jernvaegstrafik för ar 1877* (Betrieb der Staatsbahnen 1877). — N. *Jordbruk och boskapskötsel för ar 1878* (Ackerbau und Landwirthschaft 1878). — S. *Almaenna arbeten för året 1877* (öffentliche Arbeiten 1877).

*Statistisk tidskrift, utgifen af kungl. statistiska Central-Byran.* (Statistische Zeitschrift, herausgegeben vom königl. schwedischen statistischen Bureau.) Stockholm 1877. Nr. 2. Sparcassen 1875. Nr. 3. Löhne 1865 bis 1876; Bevölkerung, Trauungen, Geburten und Sterbefälle 1751—1876; Bevölkerungsanwachs in America. — 1878. Nr. 1. Statistische Uebersichten. Nr. 2. Schätzungswerth des schwedischen Grundeigenthums. Supplement: Administrative Eintheilung von Schweden nach Vogteien, Steuer- und Lehendistricten.



*Norges officielle statistik. Udgiven i aaret 1878.* (Amtliche Statistik von Norwegen, herausgegeben im Jahre 1878.) Christiania. C. Nr. 3. a. *Uddrag af consularberetninger vedkommende Norges Handel og skibsfart i aaret 1876* (Consularberichte über Handel und Schifffahrt von Norwegen im Jahre 1876). — C. Nr. 3. b. *Tabeller vedkommende Norges handel i aaret 1876* (Handel Norwegens 1876). — C. Nr. 3. c. *Norges skibsfart i aaret 1876* (Schifffahrt Norwegens 1876).

*Statistical abstract for the principal and other Foreign Countries in each year from 1865 to 1876—77, as far as the particulars can be stated. Fifth number.* London 1878.

*Copy of statistical tables relating to emigration and immigration from and into the United Kingdom in the year 1878 and report to the Board of Trade thereon.* London 1879.

*Report to the Secretary of the Board of Trade on the prices of exports of british and irish produce in the year 1861—1877.* London 1879.

A. Vesselovsky: *Annuaire des Finances Russes, budget, crédit, commerce, chemins de fer. 7. année.* St. Petersburg 1878.

Statistische und andere wissenschaftliche Mittheilungen aus Russland. 12. Jahrgang. St. Petersburg 1879. Areal und Bevölkerung des russischen Reiches; häusliches Leben der alten Zaren; statist. Mittheilungen über die Getreide- und Kartoffel-Production und den Viehstand Russlands; Anlage-Capitalien und Antheile des Staates an den Eisenbahnen; Ergänzungen zum Zoll-Reglement vom 12. December 1876; Eisenbahnkarte des europäischen Russland.

## II. Andere Fächer.

Dr. Th. Hertzka: *Die Goldrechnung in Oesterreich-Ungarn.* Wien 1879.

Dr. C. v. Wurzbach: *Biographisches Lexikon des Kaiserthums Oesterreich*, enthaltend die Lebensskizzen der denkwürdigen Personen, welche seit 1750 in den österreichischen Kronländern geboren wurden oder darin gelebt und gewirkt haben. 38. Theil. Stehlik—Stietka. Wien 1879.

P. Hunfalvy: *Literarische Berichte aus Ungarn über die Thätigkeit der ung. Akademie der Wissenschaften und ihre Commissionen, des ung. National-Museums, der Kisfaludy-Gesellschaft, der histor. Gesellschaft, der naturwissenschaftlichen und anderer gelehrten Gesellschaften und Anstalten, sowie auch einzelner Schriftsteller.* II. Band, 4. Heft. Budapest 1878. III. Band, 1. Heft. Budapest 1879.

L. Strippelmann: *Die Petroleum-Industrie Oesterreich-Deutschlands*, dargestellt zur Klarstellung deren Wichtigkeit und Zukunft und zur Aufklärung des für diese Industrie sich interessirenden Capitals in geschichtlicher, geologisch-bergmännischer, wirtschaftlicher und technischer Beziehung. Abtheilung II Oesterreich. 1. Ostgaliziens Petroleum-, Erdwachs- und Asphalt-Zone und Industrie. 2. West- und Ostgaliziens Untersuchungsergebnisse. Leipzig 1879.

G. Schmoller: *Staats- und socialwissenschaftliche Forschungen.* 1. Band. Leipzig 1879. Inama-Sternegg: *Ausbildung der grossen Grundherrschaften in Deutschland seit der Karolingerzeit.* Zeuner: *Deutsche Städtesteuern, insbesondere städtische Reichsteuern im 12. und 13. Jahrhundert.* Lamprecht: *Beiträge zur Geschichte des französischen Wirtschaftslebens im 11. Jahrhundert.* Innere französische Gewerbepolitik von Colbert bis Turgot. Michaelis: *Gliederung der Gesellschaft nach dem Wohlstande.*

Dr. E. Sax: *Die Verkehrsmittel in Volks- und Staatswirtschaft.* II. Die Eisenbahnen. Wien 1879.

*Association pour prévenir les accidents de machines fondée sous les auspices de la société industrielle de Mulhouse et continuée avec le concours de son comité de mécanique. Compte rendu. Première période 1867—1870.* Mülhausen 1873. — *Seconde période 1870—1873.* Mülhausen 1875. — *Troisième période 1873—1876.* Mülhausen 1878. — *Années 1876—1877.* Mülhausen 1878.

E. Behm: *Geographisches Jahrbuch.* VII. Band, 1878. Gotha 1878.

G. Leopoldt: *Physische Erdkunde.* Nach den hinterlassenen Manuscripten O. Peschel's selbstständig bearbeitet und herausgegeben. Leipzig 1879. 1. Lieferung.

Dr. J. A. Köhler: *Die Geschichte der Oberlausitz.* Gekrönte Preisschrift. 2. Auflage. Leipzig 1879.

H. Heinrich: *Skizzen aus dem öffentlichen Haushalt Russlands.* Riga 1878.

# Abhandlungen.

## Die Zigeuner in der Bukowina.

Ein Beitrag zur *Ethnographie internationale*.<sup>1)</sup>

Von Dr. Adolf Ficker.

Literatur: „Die Zigeuner“ in der Wochenschrift der Bukowinaer Handels- und Gewerbekammer. 1852. Nr. 9. — F. Ritter v. Miklosich: Märchen und Lieder der Zigeuner in der Bukowina, IV. und V. Theil seines epochemachenden Werkes: „Ueber die Mundarten und Wanderungen der Zigeuner“, in den Denkschriften der philosophisch-historischen Classe der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, Bd. XXIII. S. 273—340 und Bd. XXV. S. 1—68, Wien 1874 und 1876.

Auf dem gegenwärtigen Standpunkte der ethnographischen Wissenschaft steht es fest, dass die Zigeuner den arischen Stämmen Indiens nächstverwandt sind, dass ihre Sprache den sieben arischen Sprachen Indiens als achte anzureihen kommt und dass die Urheimat derselben im nordwestlichen Vorder-Indien zu suchen ist. Die in allen Mundarten der europäischen Zigeuner erhaltenen persischen und armenischen Elemente berechtigen zu der Annahme, dass diese Zigeuner auf ihrer Wanderung nach dem Westen, welche aus unbestimmbarer Ursache in ferner, nicht genauer zu ermittelnder Vorzeit stattfand, in Persien und Armenien einen längeren Aufenthalt genommen haben. Vielleicht stammt selbst das Wort „Zigeuner“ aus dem östlichen Kleinasien, indem der Name der Secte der Athinganer, welcher sie sich während ihres Aufenthaltes in Phrygien und Lykaonien anschlossen, bei den Griechen in der Form ἀτιγγανοί und τσιγγανοί auf die Nation übertragen wurde und mit leichten Modificationen zu den Rumänen, Magyaren, Slaven und Deutschen einerseits, zu den Italienern andererseits überging. Schon in Kleinasien nämlich kamen sie mit griechisch redenden Völkerschaften in Berührung und lebten dann unter solchen wenigstens seit dem Anfange des vierzehnten Jahrhunderts im Süden der Balkan-Halbinsel, weshalb sämtliche Mundarten der europäischen Zigeuner eine starke Beimischung griechischer Worte erhalten haben.

In den Donau-Fürstenthümern erschienen sie um das Jahr 1370. Der in diesem Jahre oder kurz vorher zum Besitze der Walachei gelangte Fürst Wladislaw (Laczko) schenkte dem Kloster des heiligen Antonius na Vodici 40 „Zelte“ Zigeuner und sein Neffe Miroca I. bestätigte im Jahre 1387 diese Schenkung.<sup>2)</sup> Einige

<sup>1)</sup> Probeweise Durchführung des Programmes, welches in dem Aufsatze „die Ethnographie internationale“ in der statistischen Monatschrift, IV. Jahrgang, S. 549—563, von mir aufgestellt wurde.

<sup>2)</sup> Die von K. Hopf in seinem obigen trefflichen Vortrage „Einwanderung der Zigeuner in Europa“ (Gotha 1870) S. 28 f. vertretene Hypothese, dass sie schon im Jahre 1260 unter den Fahnen Bela's IV. gegen Pfenzyl Otakar II. kämpften, beruht auf einem Irrthume. (Vgl. R. Bösl in „Ausland“ 1872, S. 406.)

Decennien später erscheinen die Zigeuner auch in der Moldau; Fürst Alexander der Gute bewilligte ihnen im Jahre 1417 „freie Luft und Boden zum Umherziehen, Feuer und Eisen zum Schmieden“. Schon am 12. Juli 1434 schenkte Fürst Stephan dem Kloster Moldowitza zwei Zigeunerfamilien.

Als die Bukowina mit Oesterreich vereinigt wurde, befanden sich in ihr theils sesshafte theils wandernde Zigeuner; die ersteren waren Leibeigene, und zwar ein Theil, namentlich die Goldwäscher an der „goldenen“ Bistritz, Leibeigene des Fürsten (*Domnesk*), die grosse Mehrzahl Hörige von Edelleuten (*Bojarest*) oder Klöstern (*Monasterien*). Das Verzeichniss der Familienhäupter, welches Generalmajor Baron von Spleny für die eben erst occupirte Bukowina im Jahre 1776 anlegte, zählte 534 sesshafte Zigeuner<sup>3)</sup>, welche durch den Uebergang unter die österreichische Herrschaft von der Leibeigenschaft befreit (anfangs völlig frei erklärt, später in ein persönliches Unterthänigkeitsverhältniss versetzt) wurden, und 242 nomadisirende Zigeuner.

Um die Steuern der Zigeuner einzuheben und ihre aus dem Unterthänigkeitsverbande herrührenden Frohndienstleistungen zu überwachen, wurde ein eigener Zigeunercapitän bestellt, sowie die Zigeuner auch früher hordenweise einem Wojwoden, Herzoge oder sogar Könige sich unterordneten.<sup>4)</sup> Derjenige, welcher Zigeunercapitän in der Bukowina werden sollte, pflegte jedesmal vorerst seine Stammgenossen in den Donaufürstenthümern und in der Türkei zu besuchen, um ihre Sitten und Rechtsgewohnheiten kennen zu lernen, da die Nation bei der Abgeschlossenheit, zu welcher sie Misstrauen und Vorurtheil der anderen Bevölkerungen des Landes verurtheilte, um so zäher in jeder Richtung an dem Herkommen festhielt.

Die Gewalt des Zigeunercapitäns war nach der Natur der Sache eine blos patriarchalische, welcher zunächst die einzelnen Familienhäupter und erst durch diese ihre Angehörigen unterstanden. Doch lag es in der Natur der Sache, dass die Regierung durch den Zigeunercapitän mannigfachen Einfluss auf eine allmälige moralische Verbesserung der Nation und auf die Förderung ihres materiellen Wohlstandes gewann.<sup>5)</sup>

Wiederholt wurde angeordnet, dass das Wohnen der Zigeuner unter freiem Himmel oder in Zelten nicht geduldet, das Nomadisiren durch genaue Handhabung der Passvorschriften strenge, selbst mit Militärassistenz hintangehalten, die Ansiedlung in festen Wohnsitzen mit der Wahl ordentlicher Erwerbszweige in jeder Weise erzwungen, Militärpflicht und Schulzwang auf die Zigeuner ausgedehnt werden solle.<sup>6)</sup> Weltliche und geistliche Behörden wurden zur thätigsten Mitwirkung bei Durchführung dieser Massregeln verhalten und zu periodischen Nachweisungen über die Befolgung der gedachten Anordnungen verpflichtet.<sup>7)</sup>

Nur ganz allmählig trugen diese Anordnungen einige Früchte; die aus der Moldau und Siebenbürgen regelmässig hertüberwandernden Zigeuner wurden fast ebenso regelmässig in ihre Heimat zurückbefördert, die der Bukowina angehörenden durch die Conscription den einzelnen Dominien und Ortschaften zugewiesen und hierdurch allmählig sesshaft gemacht. Bei einer im Jahre 1800 vorgenommenen Revision

<sup>3)</sup> Hiervon fanden sich 45 bei dem Kloster Moldowitza, 25 bei dem Kloster Solka. Vgl. Wickerhauser Moldawa, B. I. (Wien 1862) S. 199 ff., B. II. (Wien 1877) S. 163.

<sup>4)</sup> Die in Ungarn mehrfach erwähnten vier Ober-Wojwoden der Zigeuner waren keine Zigeuner, sondern magyarische Adelige, denen die Eintreibung der Zigeunersteuer in den vier Kreisen des Königreiches oblag.

<sup>5)</sup> Die Stelle des Zigeunercapitäns in der Bukowina scheint mit dem Schlusse des XVIII. Jahrhunderts erloschen zu sein.

<sup>6)</sup> Eine zusammenfassende Republicirung der Verfügungen gegen das Herumwandern der Zigeuner war in der Verordnung des galizischen Guberniums (welchem damals auch die Bukowina unterstand) vom 22. März 1825 enthalten.

<sup>7)</sup> Den bischöflichen Consistorien lag bis in die Hälfte des XIX. Jahrhunderts sogar die Pflicht vierteljährlicher Berichterstattung über stattgefundene Zigeuner-Ansiedlungen ob, kam jedoch meist ausser Uebung, da fast stets nur negative Anzeigen zu erstatten waren.



fanden sich in der Bukowina 627 sesshafte Zigeunerfamilien, welche aus 2500 Individuen bestanden und als Holzarbeiter, Löffelmacher, Schmiede, Siebmacher, Messingarbeiter, Musikanten, Bärenreiber und Bettler bezeichnet wurden. Da die Bukowina in jenem Jahre 198.000 Einwohner zählte, so bildeten die sesshaften Zigeuner 1.26 Percente der Gesamtbevölkerung; wandernde Zigeuner kamen um jene Zeit schon nicht mehr häufig vor.

Im zweiten Viertel des XIX. Jahrhunderts kamen die obgedachten Anordnungen nach und nach grossentheils ausser Uebung, so dass bis zum Jahre 1850 das Nomadisiren der Zigeuner in der Bukowina wieder stark um sich griff. Erst der Uebergang der politischen Verwaltung von den Dominien an landesfürstliche Behörden, die energischere Handhabung der Justiz und Polizei, das Institut der Gensdarmerie, die Verhängung der ungemein gefürchteten längeren (Untersuchungs- oder Straf-) Haft statt der summarischen Abstrafungen früherer Zeit u. s. w. äusserte eine dauernde Wirkung auf das Zigeunerthum in der Bukowina, welches nunmehr fast vollständig als geregelt gelten kann.<sup>8)</sup>

Im Sommer 1878 ordnete das k. k. Ministerium des Innern auf Antrag der statistischen Central-Commission eine Enquête über das Vorhandensein und die Lebensverhältnisse der Zigeuner in den verschiedenen Ländern der Monarchie an, und die Ergänzungen, welche ich der bereitwilligst gewährten weiteren Unterstützung der k. k. Bezirks-Hauptmannschaften in der Bukowina verdanke, setzen mich in den Stand, ein möglichst detaillirtes Bild des Zustandes der Zigeuner in diesem Ländchen zu entwerfen.

Nach jener Enquête ergaben sich folgende Daten über Wohnorte, Zahl und Geschlecht der sesshaften Zigeuner in der Bukowina<sup>9)</sup>:

Bezirk und Ortsgemeinde (Gutsgebiet)	Bevölkerung der Orts- gemeinde und des ent- sprechenden Gutsgebiets nach der Zählung vom 31. December 1869			Sesshafte Zigeuner					
	männlich	weiblich	Summe	Er- wachsene		Kinder		Summe	
				männl.	weibl.	männl.	weibl.		
<b>I. Stadt Czernowitz.</b>									
Vorstadt Klokuczka . . . . .	658	692	1.350	3	4	3	2	12	
Vorstadt Rosch . . . . .	3.198	3.250	6.448	1	1	—	2	4	
Stadt und andere Vorstädte . . .	13.173	12.913	26.086	—	—	—	—	—	
Zusammen . . . . .	17.029	16.855	33.884	4	5	3	4	16	
<b>II. Bez.-Hauptmannsch. Czernowitz.</b>									
<b>1. Gerichtsbezirk Sadagóra.</b>									
Buda . . . . .	399	360	759	2	3	7	2	14	
Czernawka . . . . .	871	798	1.669	20	21	8	3	52	
Kotul-Ostritza . . . . .	549	553	1.102	2	2	1	1	6	
Mahala . . . . .	819	792	1.611	3	3	6	1	13	
Die übrigen Ortsgemeinden und Guts- gebiete . . . . .	18.604	18.798	37.402	—	—	—	—	—	
Summe . . . . .	21.242	21.301	42.543	27	29	22	7	85	

<sup>8)</sup> Neuerlichst hat das k. k. Ministerium des Innern mit Erlässen vom 26. Juni 1871, 31. December 1874 und 13. Mai 1875 die Massregeln gegen das „Herumvagiren“ der Zigeuner eingeschränkt.

<sup>9)</sup> Allerdings lassen sich diese Daten nur mit den Zahlen der Gesamtbewohnerschaft vom 31. December 1869 (welche im Nachfolgenden dem „Orts-Repertorium des Herzogthums Bukowina“, Czernowitz 1872, entnommen wurden) vergleichen; da es sich aber in der hieran geknüpften Erörterung hauptsächlich um das Verhältniss der auf Grund einer solchen Vergleichung ermittelten relativen Zahlen zu einander, und diess nur für grössere Gruppen, handelt, so dürfte auch die nächste Volkszählung (31. December 1880) kaum irgend eine erhebliche Modification der Angaben über jenes Verhältniss bringen.

Bezirk und Ortsgemeinde (Gutsgebiet)	Bevölkerung der Orts- gemeinde und des ent- sprechenden Gutsgebiets nach der Zählung vom 31. December 1889			Sesshafte Zigeuner					
	männlich	weiblich	Summe	Er- wachsene		Kinder		Summe	
				männl.	weibl.	männl.	weibl.		
2. Gerichtsbezirk Czernowitz.									
Kamena . . . . .	858	805	1.663	26	29	11	7	73	
Kuczurmare . . . . .	3.291	3.206	6.497	7	14	7	7	35	
Mihalcze . . . . .	1.142	1.142	2.284	49	47	23	26	145	
Die übrigen Ortsgemeinden und Guts- gebiete . . . . .	10.709	10.671	21.380	—	—	—	—	—	
Summe . . . . .	16.000	15.824	31.824	82	90	41	40	253	
Zusammen . . . . .	37.242	37.125	74.367	109	119	63	47	338	
III. Bez.-Hauptmannsch. Storożynetz.									
1. Gerichtsbezirk Unter-Stanestie.									
Bobestie . . . . .	895	788	1.683	2	3	3	2	10	
Dracznynetz . . . . .	1.256	1.269	2.525	4	2	1	2	9	
Hlinitza . . . . .	886	921	1.807	54	49	38	49	190	
Kalinestie . . . . .	380	356	736	1	—	—	—	1	
Unter-Stanestie . . . . .	1.256	1.262	2.518	1	1	1	1	4	
Woloka . . . . .	446	462	908	1	1	1	1	4	
Die übrigen Ortsgemeinden und Guts- gebiete . . . . .	3.200	3.128	6.328	—	—	—	—	—	
Summe . . . . .	8.319	8.186	16.505	63	56	44	55	218	
2. Gerichtsbezirk Storożynetz.									
Moldauisch-Banilla . . . . .	1.299	1.250	2.549	9	10	13	12	44	
Broskoutz . . . . .	1.471	1.410	2.881	15	16	14	17	62	
Budenitz . . . . .	499	451	950	7	8	12	3	30	
Czerezsz . . . . .	558	503	1.061	13	12	18	16	59	
Czudin . . . . .	752	735	1.487	4	4	6	1	15	
Dawideni . . . . .	479	525	1.004	6	6	2	1	15	
Idżestie . . . . .	1.030	968	1.998	17	18	6	21	62	
Jordanestie . . . . .	736	803	1.539	2	2	2	2	8	
Komarestie Slobodzia . . . . .	399	367	766	17	17	22	11	67	
Korczestie . . . . .	497	499	996	5	6	3	3	17	
Krasna Ilski . . . . .	957	923	1.880	12	10	11	13	46	
Krasna Putna . . . . .	588	540	1.128	3	3	—	3	9	
Kupka . . . . .	720	752	1.472	9	8	16	13	46	
Panka . . . . .	914	931	1.845	2	1	1	1	5	
Petroutz . . . . .	1.580	1.619	3.199	24	21	14	21	80	
Ropcze . . . . .	932	899	1.831	10	10	12	13	45	
Storożynetz . . . . .	2.091	1.978	4.069	30	29	23	28	110	
Suczaweny . . . . .	381	413	794	16	20	23	18	77	
Zadowa . . . . .	1.311	1.253	2.564	6	6	8	7	27	
Die übrigen Ortsgemeinden und Guts- gebiete . . . . .	1.978	1.848	3.826	—	—	—	—	—	
Summe . . . . .	19.172	18.667	37.839	207	207	206	204	824	
Zusammen . . . . .	27.491	26.853	54.344	270	263	250	259	1042	
IV. Bez.-Hauptmannsch. Wiżnitz.									
1. Gerichtsbezirk Wiżnitz.									
Russisch-Banilla . . . . .	1.877	1.826	3.703	1	3	8	4	16	
Banilla Slobodzia . . . . .	345	389	734	1	1	—	—	2	
Berhomiet . . . . .	1.085	1.097	2.182	10	9	9	10	38	
Czerezzenka . . . . .	230	214	444	16	13	11	9	49	
Czornohuzy . . . . .	547	540	1.087	1	1	1	—	3	
Ispas . . . . .	1.637	1.731	3.368	2	2	3	1	8	
Lopuszna . . . . .	356	353	709	4	5	6	3	18	
Lukawetz . . . . .	952	1.003	1.955	16	13	18	13	60	
Mega . . . . .	173	168	341	1	1	—	—	2	
Millie . . . . .	791	846	1.637	1	1	—	1	3	
Petraszeny . . . . .	196	218	414	1	1	—	—	2	
Podzacharycz . . . . .	392	405	797	1	1	2	2	6	
Rostoki . . . . .	642	725	1.367	2	2	1	2	7	



Bezirk und Ortsgemeinde (Gutsgebiet)	Bevölkerung der Orts- gemeinde und desent- sprechenden Gutsgebiets nach der Zählung vom 31. December 1869			Sesshafte Zigeuner				
	männlich	weiblich	Summe	Er- wachsene		Kinder		Summe
				männl.	weibl.	männl.	weibl.	
Schipot . . . . .	291	257	548	3	2	3	3	11
Waszkoutz am Czeremosch . . . . .	1.914	1.850	3.764	4	4	4	2	14
Wilawezze . . . . .	1.238	1.353	2.591	2	2	2	2	8
Zamostie . . . . .	520	549	1.069	2	2	2	3	9
Die übrigen Ortsgemeinden und Guts- gebiete . . . . .	5.869	5.750	11.619	—	—	—	—	—
Summe . . . . .	19.085	19.274	38.359	68	63	70	55	256
<b>2. Gerichtsbezirk Uście-Putilla.</b>								
Dichtenitz . . . . .	603	662	1.265	1	1	1	2	5
Jablonitz . . . . .	438	475	913	2	2	2	2	8
Kiseliczeny . . . . .	284	344	628	1	1	1	—	3
Ploska . . . . .	356	384	740	1	1	1	1	4
Sergie . . . . .	700	800	1.500	2	2	1	—	5
Stebne . . . . .	203	210	413	1	1	—	—	2
Storonetz-Putilla . . . . .	568	642	1.210	6	3	4	5	18
Toraki . . . . .	288	338	626	1	1	—	1	3
Uście-Putilla . . . . .	266	288	554	2	2	1	—	5
Die übrigen Ortsgemeinden und Guts- gebiete . . . . .	975	994	1.969	—	—	—	—	—
Summe . . . . .	4.681	5.137	9.818	17	14	11	11	53
Zusammen . . . . .	23.766	24.411	48.177	85	77	81	66	309
<b>V. Bez.-Hauptmannsch. Radautz.</b>								
<b>1. Gerichtsbezirk Radautz.</b>								
Andrasfalva . . . . .	1.134	1.134	2.268	7	6	3	5	21
Bilka . . . . .	1.202	1.237	2.439	9	5	3	5	22
Burla . . . . .	664	679	1.343	17	20	6	12	55
Alt-Fratautz . . . . .	2.000	1.954	3.954	3	3	8	9	23
Neu-Fratautz . . . . .	1.380	1.373	2.753	48	51	51	47	197
Ober-Horodnik . . . . .	1.168	1.205	2.373	10	12	2	7	31
Unter-Horodnik . . . . .	857	881	1.738	18	22	27	31	98
Kostischa . . . . .	476	483	959	1	2	5	2	10
Radautz . . . . .	4.446	4.561	9.007	17	12	5	5	39
Schipot . . . . .	964	963	1.927	15	12	9	7	43
Seletin . . . . .	1.144	1.205	2.349	12	11	6	10	39
Straža . . . . .	1.056	1.023	2.079	5	4	4	2	15
Suczawitz . . . . .	369	409	778	5	3	2	2	12
Ober-Wikow . . . . .	2.352	2.351	4.703	12	19	3	5	39
Unter-Wikow . . . . .	1.074	1.087	2.161	7	10	4	10	31
Wojtinell und Galanestie . . . . .	708	654	1.362	38	44	22	30	134
Wolowetz . . . . .	1.055	1.101	2.156	9	7	12	9	37
Die übrigen Ortsgemeinden und Guts- gebiete . . . . .	5.364	5.516	10.880	—	—	—	—	—
Summe . . . . .	27.413	27.816	55.229	233	243	172	198	846
<b>2. Gerichtsbezirk Solka.</b>								
Arbora . . . . .	2.110	2.107	4.217	5	5	1	4	15
Botuschana . . . . .	805	829	1.634	8	7	7	1	23
Jazlowetz . . . . .	690	742	1.432	10	6	6	4	26
Kaczyka . . . . .	698	697	1.395	9	7	1	4	21
Keschwana . . . . .	921	880	1.801	19	24	39	22	104
Ober-Pertestie . . . . .	480	462	942	7	8	18	12	45
Unter-Pertestie . . . . .	1.033	971	2.004	16	21	29	16	82
Pojeny . . . . .	568	514	1.082	32	29	14	9	84
Solka . . . . .	1.033	1.059	2.092	2	2	4	2	10
Die übrigen Ortsgemeinden und Guts- gebiete . . . . .	901	872	1.773	—	—	—	—	—
Summe . . . . .	9.239	9.133	18.372	108	109	119	74	410
Zusammen . . . . .	36.652	36.949	73.601	341	352	291	272	1256



Bezirk und Ortsgemeinde (Gutsgebiet)	Bevölkerung der Orts- gemeinde und desent- sprechenden Gutsgebiets nach der Zählung vom 31. December 1899			Sechshafte Zigeuner					
				Er- wachsene		Kinder		Summe	
	männlich	weiblich	Summe	männl.	weibl.	männl.	weibl.		
<b>VI. Bez.-Hauptmannsch. Sereth.</b>									
Gerichtsbezirk Sereth.									
Bahrinestie . . . . .	506	508	1.014	1	2	2	—	5	
Balkoutz . . . . .	608	644	1.252	1	1	—	1	3	
Banczestie . . . . .	185	167	352	2	2	—	2	6	
Czerepkoutz . . . . .	473	476	949	2	2	1	—	5	
Fontina alba (Bjela-Kjernica) . . . . .	526	494	1.020	1	2	1	—	4	
Graniczestie . . . . .	487	489	976	1	2	1	2	6	
Haddikfalva . . . . .	1.515	1.582	3.097	8	4	5	7	24	
Hliboka . . . . .	1.554	1.518	3.072	29	35	20	20	104	
Istensegics . . . . .	1.297	1.318	2.615	5	7	2	4	18	
Kalafindestie . . . . .	514	472	986	1	1	1	2	5	
Kamenka . . . . .	1.498	1.409	2.907	12	17	8	5	42	
Klimoutz . . . . .	638	650	1.288	7	10	3	1	21	
Negostina . . . . .	676	584	1.260	1	1	1	1	4	
St. Onufry . . . . .	499	530	1.029	1	1	1	—	3	
Oprisoheny . . . . .	651	649	1.300	8	10	4	5	27	
Rogożestie . . . . .	458	476	934	1	1	—	2	4	
Scherboutz . . . . .	686	691	1.377	1	1	1	2	5	
Slobodzia-Berlince . . . . .	87	89	176	2	1	—	1	4	
Styrceze . . . . .	283	259	542	4	2	—	—	6	
Tereblestie . . . . .	1.815	1.696	3.511	2	1	—	1	4	
Wolczynetz . . . . .	909	816	1.725	4	4	—	—	8	
Die übrigen Ortsgemeinden und Guts- gebiete . . . . .	7.623	7.924	15.547	—	—	—	—	—	
Zusammen . . . . .	23.488	23.441	46.929	94	107	51	56	308	
<b>VII. Bez.-Hauptmannsch. Suczawa.</b>									
1. Gerichtsbezirk Suczawa.									
Balaczana . . . . .	1.149	1.174	2.323	9	15	8	3	35	
Bossancze . . . . .	1.919	1.971	3.890	7	10	8	5	30	
Bunince . . . . .	313	324	637	3	1	—	3	7	
Hatna . . . . .	1.037	1.069	2.106	4	4	10	4	22	
Kalinestie lui Kuparenko . . . . .	523	570	1.093	2	2	2	4	10	
Komanestie . . . . .	539	530	1.069	9	8	6	2	25	
Kostina . . . . .	686	705	1.391	8	9	9	9	35	
Lippoweni . . . . .	233	225	458	4	4	—	—	8	
Ludihumora . . . . .	403	410	813	7	10	3	5	25	
Meretzei . . . . .	763	716	1.479	2	1	2	1	6	
Mihoweni . . . . .	474	515	989	2	1	2	4	9	
Unter-Milleschoutz mit Gura Solcze . . . . .	216	204	420	31	33	54	35	153	
Mitoka . . . . .	1.082	1.086	2.168	5	6	6	10	27	
Parhoutz . . . . .	528	522	1.050	31	23	12	16	82	
Petroutz . . . . .	1.189	1.208	2.397	6	9	3	1	19	
Reusseny . . . . .	341	337	678	9	12	12	6	39	
Romanestie . . . . .	316	321	637	17	18	11	16	62	
Russ-Manastiora . . . . .	383	380	763	3	2	2	1	8	
Russ-Plawalar . . . . .	380	384	764	17	17	16	15	65	
Skeja . . . . .	741	682	1.423	12	11	3	7	33	
Strojestie . . . . .	823	787	1.610	2	2	1	1	6	
Suczawa . . . . .	3.687	3.763	7.450	13	12	3	2	30	
Ujdestie . . . . .	729	746	1.475	10	8	6	5	29	
Zacharestie . . . . .	378	379	757	3	3	2	—	8	
Die übrigen Ortsgemeinden und Guts- gebiete . . . . .	4.837	4.773	9.610	—	—	—	—	—	
Summe . . . . .	23.669	23.781	47.450	216	221	181	155	773	

Bezirk und Ortsgemeinde (Gutsgebiet)	Bevölkerung der Orts- gemeinde und des ent- sprechenden Gutsgebiets nach der Zählung vom 31. December 1869			Sesshafte Zigeuner				
	männlich	weiblich	Summe	Er- wachsene		Kinder		Summe
				männl.	weibl.	männl.	weibl.	
2. Gerichtsbezirk Gurahumora.								
Bajaschestie . . . . .	445	472	917	4	5	5	1	15
Berkischestie . . . . .	550	548	1.098	5	5	10	4	24
Braschka . . . . .	227	220	447	1	2	1	1	5
Dragojestie . . . . .	710	705	1.415	13	15	13	13	54
Gurahumora . . . . .	1.332	1.358	2.690	11	6	5	9	31
Illischestie . . . . .	1.469	1.447	2.916	26	22	21	24	93
Kapukimpolui . . . . .	535	558	1.093	13	10	10	10	43
Kapukodrului mit Baltinossa . . . . .	1.147	1.125	2.272	40	39	42	32	153
Korlata . . . . .	291	295	586	6	4	—	2	12
Stupka . . . . .	906	888	1.794	56	51	50	52	209
Walesaka . . . . .	541	560	1.101	45	52	30	27	154
Die übrigen Ortsgemeinden und Guts- gebiete . . . . .	2.665	2.579	5.244	—	—	—	—	—
Summe . . . . .	10.818	10.755	21.573	220	211	187	175	793
Zusammen . . . . .	34.487	34.536	69.023	436	432	368	330	1566
VIII. Bez.-Hauptmannsch. Kimpolung.								
1. Gerichtsbezirk Kimpolung.								
Ardzel . . . . .	137	171	308	2	2	1	—	5
Briaza . . . . .	614	619	1.233	4	3	1	—	8
Deja . . . . .	133	138	271	1	1	3	3	8
Dorothea-Plotonitza . . . . .	326	285	611	2	2	2	1	7
Dzemine . . . . .	312	342	654	1	1	—	1	3
Frassin . . . . .	348	372	720	9	8	7	6	30
Fromossa . . . . .	407	434	841	3	3	3	1	10
Fundul-Moldowi . . . . .	923	895	1.818	21	18	13	3	55
Kimpolung . . . . .	2.685	2.876	5.561	14	19	21	26	80
Negrilassa . . . . .	203	207	410	2	1	—	2	5
Pożorita mit Louisenthal . . . . .	1.171	1.287	2.458	8	7	6	4	25
Russ-Moldowitza . . . . .	705	700	1.405	2	2	—	—	4
Sadowa . . . . .	623	594	1.217	4	2	1	1	8
Slatoria . . . . .	144	133	277	1	1	4	2	8
Stulpikani . . . . .	548	590	1.138	13	14	6	12	45
Wama und Eisenau . . . . .	1.725	1.762	3.487	21	17	19	18	75
Watra-Moldowitza . . . . .	451	471	922	1	1	3	1	6
Die übrigen Ortsgemeinden und Guts- gebiete . . . . .	1.392	1.424	2.816	—	—	—	—	—
Summe . . . . .	12.847	13.300	26.147	109	102	90	81	382
2. Gerichtsbezirk Dorna-Watra.								
Czokanestie . . . . .	291	312	603	1	2	—	—	3
Dorna-Kandreni . . . . .	865	910	1.775	9	8	13	11	41
Dorna-Watra . . . . .	1.633	1.621	3.254	6	6	5	4	21
Jakobeni . . . . .	1.108	1.159	2.267	3	2	1	—	6
Pojana-Stampi . . . . .	391	403	794	2	2	2	1	7
Kirlibaba . . . . .	356	362	718	—	—	—	—	—
Summe . . . . .	4.644	4.767	9.411	21	20	21	16	78
Zusammen . . . . .	17.491	18.067	35.558	130	122	111	97	460

Die Gesamtzahl der sesshaften Zigeuner in der Bukowina mit 5.295 Köpfen bildet, von der Landeshauptstadt abgesehen, 1,32 Percente der Bevölkerung jener Bezirke, in denen sie überhaupt vorkommen. Sie vertheilen sich aber sehr ungleich auf die einzelnen Gerichtsbezirke, wie aus nachfolgender Tabelle hervorgeht:

Gerichtsbezirk	Die sesshaften Zigeuner bilden Procente der Gesamt- bevölkerung	Gerichtsbezirk	Die sesshaften Zigeuner bilden Procente der Gesamt- bevölkerung
Gurahumora . . . . .	3.68	Dorna-Watra . . . . .	0.83
Solka . . . . .	2.23	Czernowitz . . . . .	0.80
Storożynetz . . . . .	2.18	Wiżnitz . . . . .	0.67
Suczawa . . . . .	1.63	Sereth . . . . .	0.66
Radautz . . . . .	1.53	Uście-Putilla . . . . .	0.54
Kimpolung . . . . .	1.44	Sadagóra . . . . .	0.20
Unter-Stanestie . . . . .	1.32		

Da die Gerichtsbezirke, innerhalb deren die Zahl der sesshaften Zigeuner ein Percent der Gesamtbewohnerschaft überschreitet, ein in sich zusammenhängendes, geschlossenes Territorium bilden, welches von der südöstlichen Landes- (und Reichs-) Grenze in nordwestlicher Richtung fast bis zum Eintritte des Pruth aus Galizien in das Herzogthum reicht, so muss es ein Zusammenfluss mächtiger, gleichmässig wirkender Momente sein, welchem die Bildung dieser Gruppe von Bezirken ihren Ursprung verdankt.

Als das erste dieser Momente erscheint ein historisches. Die Reihenfolge der Bezirke, welche die relativ grösste Zahl sesshafter Zigeuner beherbergen, kennzeichnet gleichsam die Strasse, auf welcher die Zigeuner nicht nur bei ihrer ersten Einwanderung den Weg aus der unteren Moldau nach Galizien fanden, sondern auch in den folgenden Jahrhunderten regelmässig ihre Züge aus ersterem Lande nach letzterem fortsetzten, wobei es in der Natur der Sache liegt, dass ihre stärkste Anhäufung, auch als sie endlich sesshaft wurden, an jenen Punkten stattfand, welche so lange Zeit die Einbruchsstation (um so zu sagen) nach der oberen Moldau, der nunmehrigen Bukowina, gebildet hatten. Von dem Gerichtsbezirke Radautz kommt eben desshalb fast nur jener Theil in Betracht, welcher von der oben erwähnten Wanderrichtung durchzogen wird. Die übrigen Bezirke der Gesamtgruppe endlich liegen den vorzugsweise hervortretenden zunächst an.

Hierzu tritt ein zweites, topographisches Moment. Charakter und Lebensweise der Zigeuner bringen mit sich, dass ihnen ein Gebirgsland, namentlich ein Hochgebirge, viel weniger zusagt, als das Vorland und die Ebene. Die Bukowina lässt sich nun topographisch in sechs Hauptabtheilungen scheiden: Plateau zwischen Dniester und Pruth; Hügelland am rechten Ufer des Pruth und Czeremosch bis zur Wasserscheide des Sereth; Vorgebirge am oberen Laufe der beiden Serethflüsse, an und nächst der Suczawitz und des Solonetz; Bergland am oberen Laufe des Czeremosch, des Sereth und der Suczawa; Bergland an der oberen Moldowa und der goldenen Bistritz; Flachland am unteren Laufe des Sereth, der Suczawa und Moldowa.<sup>10)</sup> Das erstgedachte Plateau beherbergt nur auf seiner gegen den Pruth gerichteten Abdachung einige wenige Zigeuner; auch in dem südwärts des Pruth gelegenen Hügellande bilden sie (selbst abgesehen von der Landeshauptstadt) noch kein volles Percent der Gesamtbewohnerschaft. Gleiches gilt von der nördlichen Abtheilung des Berglandes, ungeachtet ihrer äusserst dünn gesäten Gesamtbevölkerung. In der südlichen bezieht sich der Antheil der Zigeuner an der Gesamtbevölkerung nur deshalb etwas höher, weil dieselbe unmittelbar an die Moldau angrenzt. Hingegen wohnen fast vier Fünftheile aller sesshaften Zigeuner des Herzogthumes

<sup>10)</sup> Die Ernte-Statistik des k. k. Ackerbau-Ministeriums fasst die erste, zweite und sechste Abtheilung im Wesentlichen unter dem Namen „Flach- und Hügelland“, die vierte und fünfte unter dem Namen „Gebirge“ zusammen. Im I. Hefte des III. Jahrganges der „Mittheilungen aus dem Gebiete der Statistik“ wurde die obige dritte Abtheilung nicht ausgeschieden, ihre Schaffung scheint jedoch namentlich wegen des Gerichtsbezirkes Solka und der mittleren Theile von Radautz unentbehrlich.



im Flachlande und im Vorgebirge, so dass sie 1.9 Percente der Einwohnerschaft dieser ziemlich dicht bevölkerten Landestheile darstellen.

Endlich kommt das dritte, ethnographische Moment in Betracht. Unter sämtlichen Volksstämmen des Kaiserreiches scheint keiner den Zigeunern so sympathisch zu sein, als Rumänen und Magyaren, wie denn auch die ungarischen Ethnographen und Statistiker die Zigeuner Ungarns und Siebenbürgens nicht selten geradezu den Rumänen und Magyaren zuzählen, deren Nachbarschaft das Wandervolk mit besonderer Vorliebe aufsucht; viel weniger scheint den Zigeunern das Wohnen unter den Slaven, noch minder jenes unter den Deutschen zuzusagen. So ist es nun auch in der Bukowina. Von der Landeshauptstadt abgesehen, wohnen fast 3900 sesshafte Zigeuner in rein rumänischen, 740 in rein ruthenischen oder grossrussischen, 600 in rumänisch-ruthenisch gemischten Ortschaften. Wenn man die letzteren je zur Hälfte den Rumänen und den Ruthenen zuweist<sup>11)</sup>, so fallen vier Fünftheile der sesshaften Zigeuner in der Bukowina dem rumänischen Landestheile zu und bilden 2.12 Percente der rumänischen Gesamtbevölkerung des Ländchens, während der Antheil der in ruthenischen und grossrussischen Ortschaften Sesshaften an der entsprechenden Gesamtbewohnerschaft nur 0.57 Percente erreicht.<sup>12)</sup> Die Magyaren der Bukowina sind selbst Colonisten, doch finden sich auch angesiedelte Zigeuner in den Ortschaften Andrasfalva, Haddikfalva und Istensegies (Cibeni) und stellen 0.66 Percente der magyarischen Gesamtbevölkerung der Bukowina dar.

Was die einzelnen Gemeinden anbelangt, so erscheint die Zahl der sesshaften Zigeuner nur in Hlinitza, Wojtinell, Gura Solcze, Stupka und Walesaka, dann in Rumänisch-Neu-Fratantz sowohl absolut als relativ beträchtlich; bloss relativ erheblich ist sie in Komarestie Slobodzia, Suczaweny, Czereszenka und Romanestie.

Noch vor drei Decennien wohnten die vereinzelt angesiedelten Zigeunerfamilien meist am Ausgange der Ortschaften in Erdlöchern, deren Zugang zeltartig mit Brettern und Reisig überdeckt wurde. Gegenwärtig sind sie theils in Erdhütten, theils in eigentlichen Bauernhäusern untergebracht. Die erstere Art der Unterkunft ist namentlich in den politischen Bezirken Kimpolung und Radautz die vorwiegende; die Wände solcher Hütten werden entweder ganz roh aus Lehm hergestellt oder aus Ruthen geflochten und beiderseits mit Lehm verputzt, das kunstlose, meist aus quergelegten Pfählen bestehende Dach durch Stroh oder Rasen gegen die Einflüsse der Witterung geschützt; der Schornstein fehlt durchwegs, Fenster meistens. Auch die eigentlichen Häuser sind nach landesüblicher Sitte äusserst einfach, meist aus Holz mit Lehmputz, ohne Schornstein hergestellt, der Fussboden im Innern nur aus festgestampftem Lehm gebildet, das Dach mit Stroh gedeckt.

Die physische Beschaffenheit der Zigeuner in der Bukowina weicht von der allgemein bekannten nicht ab: Broncefarbe der Haut, schwarze Augen und Haare, auffallende Geschmeidigkeit der Glieder charakterisiren alle Angehörigen der Nation. Bei der jährlichen Untersuchung der in die erste Classe der Wehrpflicht eintretenden jungen Männer ergibt sich ein verhältnissmässig starkes Untauglichkeits-Percent der zur Stellung berufenen Zigeuner gegenüber den Berufenen aus der anderen mitwohnenden Bevölkerung; da diese Erfahrung gleichmässig in allen Bezirken des Herzogthums gemacht wird, so muss auch der Grund der That-sachen ein gemeinsamer sein und dürfte darin liegen, dass die Zigeuner nicht nur schwach gebaut, sondern auch zumeist schlecht genährt, überdiess häufig durch frühzeitige Gewöhnung an übermässigen Branntweingenuss und starkes Tabakrauchen in der körperlichen Entwicklung zurückgehalten und demnach zum Militärdienste

<sup>11)</sup> Wahrscheinlich wohnt der weitaus grössere Theil der Zigeuner gemischter Ortschaften mehr neben rumänischen, als neben ruthenischen Familien.

<sup>12)</sup> Die in der statistischen Monatschrift, Jahrg. I. S. 409, für die Bukowina aufgestellte Nationalitäten-Tabelle bezifferte die Zigeuner zu niedrig und rechnete sie auf Grund der damals zu Gebote gestandenen Ermittlungen meist den Rumänen zu.

weniger tauglich erscheinen. Das rasche Altern des weiblichen Geschlechtes wird auch in den sesshaften Zigeunerfamilien der Bukowina regelmässig wahrgenommen; Trunksucht und häufige Geburten wirken zusammen, den Zigeunerinnen schon vor dem zurückgelegten 40. Lebensjahre ein greisenhaftes Aussehen zu verleihen. Nur wenn Zigeunermädchen frühzeitig durch den Dienst in Familien des Grossgrundbesitzes in andere Lebensverhältnisse treten, bewahren sie ihre Jugendfrische bis in spätere Jahre.<sup>13)</sup>

Mit Ausnahme der Körperschwäche kommen eigentliche Gebrechen unter den Zigeunern sehr selten vor. Cretins wurden gar keine namhaft gemacht<sup>14)</sup>; hingegen fanden sich in der Gemeinde Mihalce zwei taubstumme Kinder (Geschwister), in Kamena ein blindes Weib, ein Taubstummer im Bezirke Storożynetz, ebenso zwei Blinde im Bezirke Wiznitz, beide im vorgertückten Alter, in der Gemeinde Kiseliczeny wurde vor einigen Jahren ein blindes Kind geboren.

Das Sexual-Verhältniss stimmt sehr nahe mit dem allgemeinen der Bukowina (50:1:49:9 oder 1000:995) überein, indem es 50:7:49:3 oder 1000:970 beträgt, wozu noch kommt, dass die kleine Differenz vielleicht auf einzelne mangelhafte Angaben bezüglich des weiblichen Geschlechtes zurückgeführt werden kann.

Geistig ist der Bukowiner Zigeuner in der Regel sehr befähigt und aufgeweckt, aber gegen alle Fremden äusserst zurückhaltend, so dass er diesen oft als stumpfsinnig gilt.

Die Mundart der Zigeuner in der Bukowina kennzeichnet sich durch eine sehr starke Beimischung rumänischer Worte; selbst die slavischen Elemente, welche unleugbar in ihrem Dialekte vorhanden sind, scheinen erst durch Vermittlung der rumänischen Sprache an sie gekommen zu sein.<sup>15)</sup> Nebst der eigenen Nationalsprache bedienen sich die Bukowiner Zigeuner im Verkehre mit ihren Ortsanhabern anderen Stammes bereitwillig der rumänischen, ruthenischen, magyarischen, mitunter selbst der deutschen Sprache; während sie jedoch die ruthenische und noch mehr die deutsche Sprache gewöhnlich sehr mangelhaft reden, eignen sie sich die magyarische, ganz besonders aber die rumänische Sprache in ziemlich befriedigender Weise an. In früheren Zeiten mehr, als jetzt, redeten sie unter einander auch eine Art Gaunersprache, wie solche fast aus allen europäischen Idiomen zur Verständigung von Verbrechern unter einander gebildet wird.

Die Religion, welche die Zigeuner einst in ihrer indischen Heimat bekannten, ist bei ihnen längst in Vergessenheit gerathen. Gegenwärtig richten sie sich ortschaftsweise nach dem Glaubensbekenntnisse ihrer Umgebung, ohne von demselben mehr als die Beobachtung gewisser Formen sich anzueignen, zumal sie während ihres Nomadisirens gewohnt waren, mit ihrer Umgebung auch das Religionsbekenntniss zu wechseln. Dem Gesagten zufolge zählt sich die grosse Mehrzahl der Zigeuner in der Bukowina zur griechisch-orientalischen, einige wenige zur griechisch-katholischen Kirche; nur hin und wieder in der Bezirkshauptmannschaft Suczawa, dann in den beiden Magyarendörfern Haddikfalva und Jstensegios schliessen sie sich der katholischen Kirche des lateinischen Ritus an.

<sup>13)</sup> In der Moldau traten früherhin einzelne Zigeunerinnen selbst durch Heirat in Bojaren-Familien ein.

<sup>14)</sup> Die Kröpfe, welche in einzelnen Gebirgsgemeinden zufolge örtlicher Einflüsse unter den Bewohnern vorkommen, finden sich auch bei Zigeunern, ohne dass dieselben dem Cretinismus verfallen wären.

<sup>15)</sup> Sehr lehrreich ist diessfalls das Glossar, welches Miklosich der mit Unterstützung des Czernowitzer Professors L. Kirilowicz zu Stande gebrachten Lieder- und Märchen-Sammlung beigegeben hat (Denkschriften d. phil.-hist. Classe der kais. Akademie, Bd. XXV. S. 1 ff.), darin den Ursprung aller entlehnten Wörter nach Thunlichkeit angibt und aus diesem Gesichtspunkte auch die in der Sammlung vorkommenden Nominal- und Verbal-Formen bespricht.



Auch in der Bukowina gelang es bisher nicht, die Zigeuner zu Ackerbauern oder Hirten zu machen; höchstens lassen sie sich als Tagelöhner bei dringenden Feldarbeiten, als Pferdeknechte im Stalle verwenden. Wohl aber widmen sie sich gruppenweise einzelnen gewerblichen Beschäftigungen, in denen sie es dadurch, dass das Gewerbe des Vaters regelmässig auf die Kinder übergeht, zu einer gewissen Vollkommenheit gebracht haben.

Eine solche Gruppe bilden die *Lingurari* (Löffelmacher), welche sich mit der Erzeugung von Löffeln in allen Grössen und Formen, dann von Mulden, Schüsseln, Quirlen, Spindeln und sonstigen Holzwaaren beschäftigen und ihr Product sodann hausirend feilbieten. Die grössten Ansiedlungen dieser Gattung sind in Broskoutz, Kamena, Storożynetz, Czereszenka, Lukawetz und in mehreren Ortschaften des Gerichtsbezirks Radautz.

Eine andere zahlreiche Gruppe bilden die Schmiede (zigeunerisch *Burkaszi*, rumänisch *Ferari*), welche fast in jedem Orte der Bukowina anzutreffen sind; das Landvolk hat sich so sehr daran gewöhnt, das Schmiede-Gewerbe als eine nur den Zigeunern eigenthümliche Beschäftigung anzusehen, dass ein Rumäne oder Ruthene äusserst selten jenes Handwerk erlernt. Die Vorrichtungen, deren sie sich bedienen, sind äusserst primitiv, damit sie in jedem Hause, in welchem sie Arbeit finden, ihre Werkstatt aufschlagen können; die Esse erhebt sich aus dem flachen Boden, das Gebläse besteht aus zwei kleinen Handbälgen, als Ambos dient mitunter ein Stein, die wenigen Werkzeuge erscheinen uns höchst unvollkommen. Aber mit diesen geringen Hilfsmitteln und schlechtem Materiale an Bruch Eisen leisten die Zigeuner-Schmiede Unglaubliches, verfertigen nicht blos Schlösser, Schlüssel, Schneidewerkzeuge und Nägel, beschlagen Pferde und Fuhrwerke, bessern Pfannen und Kessel aus, sondern liefern auch Ringe und Ohrgehänge für den Geschmack der Bauern und brachten in früherer Zeit sogar Handwaffen und Feuergewehre zu Stande. In Hlinitza und Dorna haben sich Nagelschmiede in grösserer Anzahl zusammengefunden.

Leute dieser Gruppe sind es auch, welche sich zeitweise bei der Ziegel-Fabrication oder bei Bauarbeiten als Handlanger verwenden und durch ihre natürliche Geschicklichkeit und Anständigkeit ersetzen, was ihnen an Kunstfertigkeit fehlt.

Endlich erscheinen als eine wichtige Beschäftigungsgruppe die Musikanten (*Lautari*). In den ungarischen Ländern befassen sich vorzüglich wandernde Zigeuner mit diesem Erwerbszweige und haben für ihre Leistungen einen europäischen Ruf erlangt. In der Bukowina befinden sich fast in jedem Dorfe sesshafte Zigeuner, welche, ohne eine Note zu kennen, mancherlei Musik-Instrumente mit besonderer Geschicklichkeit behandeln; in den Häusern grösserer Grundbesitzer, sowie bei den Dorf-Festen sind sie die beliebtesten Musikanten. Nur ausnahmsweise erstreckt sich ihre Virtuosität auf Blech-Instrumente; häufiger bedienen sie sich der schrillen Rohrflöte (*nain*) oder der dem Oriente eigenthümlichen Cymbeln und Tamburine; das Staunenswürdigste aber leisten sie auf den Streich-Instrumenten, für welche sie ein ganz merkwürdiges Talent der Auffassung und Ausübung besitzen. Ganz den Zigeunern eigenthümlich ist die Cobsa, ein der Guitarre ähnliches Instrument, mit sehr kurzem Griffbret und acht Saiten, dem ein Federkiel sehr sanfte, harmonische Töne entlockt. In neueren Zeiten vereinigen sie sich auch hier und da zu Musikkapellen, produciren sich zumeist auf Märkten und in Schanklokalitäten und erfreuen sich mannigfacher Anerkennung. Ihre Musik richtet sich übrigens nach der Bevölkerung, unter der sie sich bewegen; eigene Weisen haben sie nicht, bevorzugen aber stets die klagenden Moll-Tonarten.

Stark betrieben wurde von den Zigeunern in früheren Zeiten das Gewerbe der Goldwäscher (*Aurari*); solche durchwühlten namentlich das ganze Alluvium an der goldenen Bistritz zwischen Jakobeni und Dorna-Watra. Noch



vor einem Vierteljahrhunderte arbeiteten acht Zigeunerfamilien oberhalb Jakobeni, indem sie den aus dem Flusse gehobenen Schlamm auf ein geneigtes Bret legten und Wasser darüber leiteten; sie brachten aber nur noch Gold im Jahresdurchschnitte von 100 Gulden Werth zur Ablieferung. Seither hat die Ergiebigkeit der Goldwäsche so sehr abgenommen, dass ihr Betrieb den Arbeitsaufwand gar nicht mehr lohnt.

Der Ertrag aller aufgezählten Beschäftigungen der Zigeuner ist ein höchst unbedeutender; bei ihrer Sorglosigkeit in Gebarung mit dem Erworbenen leben sie gewöhnlich in Armuth und kämpfen fast fortwährend mit der äussersten Noth. Ihre äusserst mangelhafte Bekleidung erscheint als der sichtbare Ausdruck dieser Lage, die Kinder betreiben das Betteln als schwunghaften Neben-erwerb.<sup>16)</sup> Nur die Musikanten in den Städten leben zufolge ihres besseren Erwerbes auch besser, als die übrigen Zigeuner, und gestatten ihren Kindern das Betteln nicht.

Da die sesshaften Zigeuner fast in sämtlichen Ortschaften der Bukowina nur ein kleines Contingent zur Gesamtbevölkerung stellen und deshalb in ihrer Lebensweise wenig von derjenigen anderer dürrtfiger Ortsgenossen abweichen, so treten bei ihnen nur hier und da eigenthümliche Erscheinungen der Bevölkerungsbewegung in auffallender Weise hervor.

Frühzeitige Ehen unter den Zigeunern sind in der Bukowina seltener, als sonst wohl bei diesem Volke beobachtet wird. Es rührt diess daher, weil die jungen Männer in der Regel erst nach vollendetem 23. Lebensjahre, beziehungsweise nachdem der Wehrpflicht in der dritten Altersklasse entsprochen wurde, eine Ehe schliessen können, Zigeunerinnen nicht leicht von Angehörigen anderer Nationalitäten geheiratet werden und demgemäss selten vor dem vollendeten 18. Lebensjahre zur Eheschliessung gelangen. Als die einzige Ausnahme erscheint die Gemeinde Czernawka, in welcher Eheschliessungen vor dem vollendeten 23. Lebensjahre bei dem männlichen und vor dem vollendeten 16. Jahre bei dem weiblichen Geschlechte fast die Hälfte aller stattgefundenen bilden. Desto häufiger aber kommen unter den Bukowiner Zigeunern, durch das ungescheute Zusammenwohnen von entfernt oder gar nicht verwandten Personen verschiedenen Geschlechtes in engen Räumen begünstigt, Concubinate zwischen kaum reifen Jünglingen und Mädchen vor, welche eben erst dem Kindesalter entwachsen sind.

Uneheliche Geburten sind bei den Zigeunern häufiger, als bei der übrigen Bevölkerung der Bukowina, nicht selten selbst bei reiferem Alter der Mutter. Die eheliche Fruchtbarkeit ist unter den Zigeunern im allgemeinen sehr gross, die Kindersterblichkeit aber eine ganz ausserordentliche, weil die schlechten Wohnungen und die kärgliche Nahrung einen äusserst ungünstigen Einfluss auf die Kinder nehmen, welche überdiess regelmässig während der strengsten Winterszeit nackt aus der dunstigen Hütte in die kalte Luft hinauslaufen, da selbst Mädchen erst nach dem siebenten Lebensjahre ein zerrissenes Hemd oder einen Lendengürtel als Bekleidung zu erhalten pflegen. Interessant ist es hierbei, dass die Diphtheritis, welche namentlich in den westlichen Bezirken des Landes während der Jahre 1876—1878 äusserst häufig und bösartig auftrat, kein Zigeunerkind hinwegraffte.

Die Morbilität unter den erwachsenen Zigeunern stellt sich als eine ausnehmend geringe dar, weil diejenigen, welche die Kinderjahre überstanden haben,

<sup>16)</sup> Eine eigenthümliche Form des Bettelns executiren die Zigeuner, indem sie sich längs der Heeresstrasse aufhalten, jedem entgegenkommenden Fuhrwerke nähern und unter wüstem Geschrei von der männlichen Jugend ein förmliches Ballet aufführen lassen; die ganz nackten Jungen tanzen, springen, führen allerhand Gliederverrenkungen aus und rufen dabei unaufhörlich „Tannanaj“, woher auch der ganze Vorgang diesen Namen erhielt. Die alten Zigeuner bleiben hierbei aus dem Spiele und nur Knaben bis zum 11—12. Jahre betheiligen sich an diesem Tanze; Mädchen tanzen nie in dieser Weise.

zufolge ihrer Abhärtung sich einer festen Gesundheit und einer fast beispiellosen Unempfindlichkeit gegen äussere Unbilden erfreuen; stärkere Verbreitung epidemischer Krankheiten unter ihnen gilt fast für unerhört. Dennoch erreichen sie selten ein sehr hohes Lebensalter, so dass schon die Ueberschreitung des 60. Jahres bei ihnen als ein solches gilt. Selbstmorde kommen unter den Zigeunern zufolge ihres Fatalismus und der an Indolenz gränzenden Fügsamkeit in die härtesten Lagen des Lebens niemals vor.

Die Theilnahme der schulpflichtigen Zigeunerkinde am Besuche der öffentlichen Volksschule ist eine sehr geringe; die vorliegenden Nachweisungen gestatten nicht, die Zahl der schulbesuchenden Zigeunerkinde höher als auf 2 Percente der schulpflichtigen zu veranschlagen.<sup>17)</sup> Die Kenntniss des Lesens und Schreibens ist den erwachsenen Angehörigen der Nation durchgehends fremd, weil selbst jener geringe Schulbesuch erst der jüngsten Vergangenheit verdankt wird.

Obwohl der nationale Hang zum Diebstahl mit der Sesshaftigkeit der Zigeuner zu schwinden scheint, kommen doch auch bei den sesshaften Zigeunern der Bukowina zahlreiche Abstrafungen wegen dieser Uebertretung vor, allerdings mit geringen Werthbeträgen des gestohlenen Gutes und hauptsächlich in der Richtung auf Gegenstände des unmittelbaren Bedarfes. Noch häufiger sieht das Misstrauen der übrigen Ortsgenossen in einer sesshaften Zigeunerfamilie sofort eine Diebsfamilie, auch wenn kein speciell nachweisbarer Grund der Anschuldigung vorliegt.

Wandernde Zigeuner erscheinen heutzutage regelmässig in der Bukowina nur mehr an der südöstlichen Landes- (und Reichs-) Grenze. In den Bezirks-Hauptmannschaften Radautz, Storożynetz und Wyznitz sah man sie früher wohl alle 2—3 Jahre einmal auf dem Durchzuge aus Ungarn oder Siebenbürgen nach Galizien, seit den letztverflossenen fünf bis sechs Jahren scheint aber auch dieses Wandern aufgehört zu haben. Früherhin kamen sie gewöhnlich zur Sommerszeit in Banden von zehn bis vierzig Köpfen, meistentheils mit Reisepässen von Seite der ungarischen Behörden versehen, durchzogen die drei genannten Bezirks-Hauptmannschaften nach allen Richtungen, hielten sich selten in der Nachbarschaft eines Ortes längere Zeit auf, wurden aber desto öfter, sobald sie sich irgend etwas zu Schulden kommen liessen, zwangsweise in ihre Heimat zurückbefördert.

Nur im Gerichtsbezirke Suczawa kommen solche nomadisirende Zigeuner noch gegenwärtig ziemlich regelmässig vor, und zwar erscheinen sie am zahlreichsten, bis zu hundert Personen stark, zu jeder Jahreszeit in den Gemeinden Bunestie, Hatna und Meretzei, im Herbste besuchen sie auch die Gemeinden Suczawa und Ujdestie.

Nebst ihrer eigenen Sprache bedienen sich diese Wanderer fast ausschliesslich der rumänischen, da sie aus rumänischen Gebieten (Marmaros, Siebenbürgen, Rumänien) kommen und sich nicht lange genug in der Bukowina aufhalten, um sich daselbst ein anderes Idiom anzueignen.

Die Frage, welchem Religionsbekenntnisse die in der Bukowina zeitweise auftauchenden wandernden Zigeuner angehören, ist geradezu unlösbar, da für sie jedes Motiv hinwegfällt, sich auch nur formell einer oder der andern Kirche anzuschliessen. Kommen sie in die Lage, geistliche Functionen eines Seelsorgers in Anspruch nehmen zu müssen, so führt sie schon die Sprache, deren sie allein neben ihrer nationalen kundig sind, zu einem griechisch-orientalischen Priester.

Als die Beschäftigungen, mit denen sie ihren Lebensunterhalt erwerben, kann man einfache Holzschnitzerei, Kesselflicken, mitunter auch die Verfertigung neuer Kochkessel bezeichnen; in weitaus grösserem Umfange aber bildet das Betteln, mit welchem sie auf Strassen und in den Dörfern mit der äussersten Zudringlich-

<sup>17)</sup> In Suczawa, wo die gedachte Theilnahme etwas namhafter ist, kam auch schon der Fall vor, dass ein Zigeunerknabe in die Mittelschule gelangte.

keit belästigen, die Quelle ihres Lebensunterhaltes, zumal die Bauern aus Furcht vor der Rache abgewiesener Zigeuner ihnen gerne Kleinigkeiten an Lebensmitteln und dergleichen spenden. Eine andere Form des Bettelns ist das Wahrsagen, auf welches sich namentlich die Weiber mit einer gewissen traditionellen Virtuosität verlegen. Endlich sind die wandernden Zigeuner ungleich mehr als die sesshaften bethüchtigte Diebe, denen ihre körperliche Gewandtheit das unentdeckte Entkommen nach verübter That sehr erleichtert.

Auffällige Thatsachen der Bevölkerungsbewegung lassen sich von den wandernden Zigeunern der Bukowina nicht nachweisen. Ihre Kinder konnten bis jetzt nirgends zum Schulbesuche verhalten werden und wachsen somit ohne allen Unterricht auf.

In den Bezirks-Hauptmannschaften Sereth, Czernowitz und Kozman sind wandernde Zigeuner schon seit drei Decennien fast unbekannt, in der letztgenannten erschienen sie auch vor diesem Zeitpunkte nur äusserst selten und ganz vereinzelt.

### A n h a n g.

Was die übrigen Länder der Monarchie anbelangt, so ist die Zahl der sesshaften Zigeuner in denselben nur gering.<sup>19)</sup>

In Oesterreich unter der Enns befanden sich im Jahre 1878 60 sesshafte Zigeuner und zwar: B. H. St. Pölten 42 (Kasten, Prenwitz, Kapelln und Sitzenthal); B. H. Gross-Enzersdorf 7 (Schönan); B. H. Horn 10 (Dietmannsdorf a. d. Wild und Trabernreith); B. H. Waidhofen a. d. Thaya 1 (Alt-Dietmanns).

Im Erzherzogthume Oesterreich ob der Enns besitzt eine Zigeunerfamilie das Heimatsrecht zu Buchkirchen, B. H. Wels; doch waren ihre Glieder im Sommer 1878 sämmtlich in Deutschland abwesend.

Im Herzogthume Salzburg befand sich ein einziger sesshafter Zigeuner zu Kuchel, B. H. Salzburg.

Im Herzogthume Steiermark waren 60 Zigeuner zuständig und zwar: B. H. Bruck 5 (Picheldorf); B. H. Judenburg 14 (Ober-Kurzheim u. St. Peter); B. H. Leibnitz 13 (Badendorf, St. Nikolai Sausal, Tillmitsch und Arnfels); B. H. Littenberg 1 (Urschendorf); B. H. Cilli 22 (Petrovitsch, Laufen und St. Christof); B. H. Rann 5 (Sušica).

Das Herzogthum Kärnten zählte 28 sesshafte Zigeuner, und zwar: B. H. Völkermarkt 20 (Schwarzenbach, Prävali, Feistritz) und B. H. Villach 8 (Villach und St. Martin).

Von den 74 sesshaften Zigeunern des Herzogthums Krain gehörten 5 der B. H. Stein (Jarsche), 7 der B. H. Laibach (Ober-Gamling), 34 der B. H. Rudolfswerth (Rajnuše), 20 der B. H. Gotschee (Ossiuniz), 8 der B. H. Tschernembl (Breznik II.) an.

Im Bereiche der Stadt Triest befinden sich keine sesshaften Zigeuner. In der Bezirks-Hauptmannschaft Tolmein der gefürsteten Grafschaft Görz-Gradisca haben 17 Familien das Heimatsrecht (Grahovo, Steržišče, Smasti und Sago). Die Markgrafschaft Istrien endlich beherbergt 25 sesshafte Zigeuner und zwar: B. H. Capo d'Istria 5 (Noghera) und B. H. Parenzo 20 (Buje, S. Lorenzo Umago, Verteneglio, Fontane und S. Lorenzo Orsiera).

Weder in Tirol noch in Vorarlberg kommen sesshafte Zigeuner vor; nur in der Gemeinde Gais (B. H. Brunecken) ist eine Familie heimatsberechtigt, jedoch selten anwesend.

Das Königreich Böhmen zählte im Sommer 1878 300 sesshafte Zigeuner, welche sich folgendermassen auf die geographischen Hauptgebiete des Landes vertheilten:

a) Centrum 37, nämlich: B. H. Smichow 27 (Lipeneo und Solopyak); B. H. Hofovitz 1 (Swinat); B. H. Rakonitz 4 (Schanowa); B. H. Raudnitz 5 (Hašwic).

ß) Süden 137, und zwar: B. H. Seltan 54 (Zhoř, Hostownic und Čankow); B. H. Ledec 7 (Unter-Lhota); B. H. Pilgram 27 (Lipic und Kamenic a. d. Linde); B. H. Strakonitz 14 (Hostic); B. H. Pilsen 12 (Radnic); B. H. Kralowitz 23 (Kozojed).

γ) Nordwesten 65: B. H. Podersam 5 (Dereisen, Klumtschan und Kaschits); B. H. Saaz 10 (Hraidisch und Tronitz); B. H. Komotau 5 (Hofenz); B. H. Brüx 10 (Wiese, Tschansch und Hammer); B. H. Teplitz 6 (Janegg); B. H. Tetschen 9 (Ober-Ebersdorf und Hasel); B. H. Leitmeritz 15 (Leitmeritz und Bleiswedel); B. H. Dauba 5 (Schedowitz).

δ) Nordosten 17: B. H. Jičín 5 (Čista); B. H. Trautenau 6 (Hawlowitz, Soor

<sup>19)</sup> Bezüglich der Nachweisung derselben muss in das Auge gefasst werden, dass die Bezirks-Hauptmannschaften als „sesshaft“ diejenigen Zigeuner betrachteten, welche in einer Gemeinde ihres Rayons die Zuständigkeit (Heimatsberechtigung) besitzen oder ihr nach §. 19 des Heimats-Gesetzes vom 3. December 1863 zugewiesen sind, wenn sie auch theilweise, jedoch stets mit Reisepässen versehen, von Ort zu Ort herumziehen.



und Ratsch); B. H. Neustadt a. d. Mettau 1 (Křižanow); B. H. Pardubitz 5 (Morawan, Dolan, Křižen, Podulšan und Polis).

c) Osten 44: B. H. Senftenberg 3 (Jamnei); B. H. Leitomyšl 40 (Lanterbach und Abtsdorf); B. H. Polička 1 (Böhmisch-Rothmühl).<sup>19)</sup>

Sehr zahlreiche Zigeuner werden als sesshaft in der Markgrafschaft Mähren angegeben, wo schon seit der josephinischen Zeit ihre Ansiedlung energisch betrieben wurde. Als solche erscheinen: B. H. Brunn 23 (Oslawan, Tischnowitz und Deblin)<sup>20)</sup>; B. H. Boskowitz 46 (Okrouhla); B. H. Prossnitz 10 (Urtschitz); B. H. Wischau 3 (Siwitz); B. H. Znaim 2 (Domamühl und Bauschitz); B. H. Datschitz 50 (Endmannsdorf); B. H. Iglau 2 (Jamny); B. H. Mährisch-Trübau 30 (Albendorf, Jaroměř, Schubifow und Stefanau); B. H. Hohenstadt 32 (Lexen, Krumpach, Lupelle, Lessnitz, Kosse, Leschen und Brümles); B. H. Schönberg 20 (Frankstadt, Marschendorf, Stollenhan und Gross-Ullersdorf); B. H. Littau 73 (Hliwitz, Ribnik, Anjezd, Dittersdorf, Schönwald, Hunčowitz, Willman, Gr. Senitz, Haniowitz, Žakow, Nakel, Möritz, Rosswadowitz, Džbell, Pěčin, Sugdol, Ludmirau, Stražisko, Polom, Gaudia); B. H. Sternberg 2 (Mödlitz); B. H. Weisskirchen 54 (Hustopetsch, Neudeck, Pohl, Zbraschau, Lutschitz, Ohrensdorf und Hleis); B. H. Mistek 16 (Alt-Biela, Zabrzech und Lhotka); B. H. Wallachisch-Meseritsch 22 (Krhov und Osnitz); B. H. Prerau 57 (Brodek, Kokor, Žeravic, Kojeten und Poliček); B. H. Hollerschau 29 (Wisowitz, Wesela, Kleczwka, Luschkowitz, Schraditz, Loučka, Bratřejov und Jasena); B. H. Ungarisch-Brod 186 (Bilnitz, Diwnitz, Nawojna Nešova, Potetsch, Schanow, Studlow, Wlachowitz, Pitin, Anjezd, Anjezd-Hrziwny, Bzowá, Častkov, Dubraw, Kaniowitz, Ludkowitz, Nedachlebitz, Polichno, Ruditz, Straný, Schumitz, Sucha-Loza, Wltschnau, Zahorowitz, Pozlowitz); B. H. Ungarisch-Hradisch 85 (Allenkowitz, Prschna, Ungarisch-Hradisch, Altstadt, Brestek, Kněžpol, Wesek, Blatnitz, Horněmč, Hluk, Lonka, Milokost und Znorow); B. H. Göding 175 (Jawornik, Kněždub, Lhota Hrozna, Neu-Lhota, Lhota Twarožna, Lidéfowitz, Lippau, Petran, Radiow, Rohatetz, Strassnitz, Suchow, Sudoměřitz, Welka, Gross-Wrbka, Bojanowitz, Dubnian, Howoran, Mikultschitz, Mutienitz, Pruschanek, Birnbaum und Lundenburg). Je nachdem also die Angaben der Bezirkshauptmannschaft Brünn aufgefasst werden, schwankt die Zahl der sesshaften Zigeuner Mähren's zwischen 900 und 1200.

Im westlichen Theil des Herzogthums Schlesien kommen sesshafte Zigeuner fast gar nicht vor, doch haben 4 in Millendorf, B. H. Freudenthal, und 2 in Niklasdorf, B. H. Freiwalddau, Heimatsberechtigung. Im östlichen Theile des Herzogthums finden sich 20 in der B. H. Teschen (Kotzobendz, Ellgoth Allod, Thiergarten, Nawsy und Istebna) und 59 in der B. H. Bielitz (Landeck, Zablač, Skotschau, Czechowitz, Kurzwald und Zabrzeg).

Auch das Königreich Galizien beherbergt viele sesshafte Zigeuner, welche sich folgendermassen auf die geographischen Hauptabschnitte vertheilen:

a) Westen 829, und zwar: B. H. Saybusch 55 (Kamesznica, Milówka, Sól, Sporysz und Stryszawa); B. H. Wadowice 13 (Barwald średni, Jastzębia dolna, Lencze górne und Zygodowice); B. H. Myślenice 19 (Głogoczów, Krzczonów, Łętownia und Stróza); B. H. Wielecka 10 (Jawczyce); B. H. Limanowa 37 (Mordarka, Kasina wielka, Kasinka, Olszówka und Słomka); B. H. Neumarkt 90 (Czarny Dunajec, Długopole, Ludzimierz, Łopuszna, Maniowy, Neumarkt, Ostrowsko, Starebystre, Szczawnica wyżna, Tylmanowa, Waksmund, Ochotnica und Zaskale); B. H. Neu-Sandec 80 (Rytro, Słotwiny, Mochnaczka, Kotów, Górowa, Tyglicz, Maciejowa, Krynica und Powroźnik); B. H. Brzesko 82 (Szczurowa, Jadowniki, Ruda Rysie, Borzęcin und Uszew); B. H. Tarnow 23 (Szywald, Meszna opacka, Koszyce małe und Zalasowa); B. H. Grybów 29 (Banica, Berest, Brunary, Florynka und Izby); B. H. Gorlice 141 (Zdynia, Wysowa, Zagorzany, Bednarka, Uście ruskie, Krywa, Łosie, Staszówka, Hanczowa, Ropica polska, Dominikowice, Rozdziele, Wołowice und Rychwald); B. H. Krosno 85 (Barwinek, Cicchania, Głogęze, Kopytowa, Mszanna, Myscowa, Olchowice, Polany und Tylawa); B. H. Jasło 123 (Dułabka, Grab, Hałbów, Kowalowy, Krempna, Łazy, Majscowa, Oparówka, Rostajne, Rosztoki, Samokleski, Swiatkowa, Wroblowa, Wysoka und Wysowadka); B. H. Pilzno 8 (Janusznkwice, Kamienica und Błaszczowa); B. H. Mielec 7 (Złotniki, Borki, Berdychów und Dąbrówka); B. H. Ropczyce 27 (Gumniska Fox, Góra motyczna, Niedźwiada und Rzegocin).

b) Mitte 810, nämlich: B. H. Lancut 41 (Gorzyce, Manasterz, Wola wielka und Żołynia Dorf); B. H. Jarosław 7 (Manasterz); B. H. Brzozów 31 (Wara); B. H. Sanok 60 (Lipowice, Płowce, Zagórz, Deszno, Niebieszczany, Radoszyce, Czystohor und Wisłok wielki); B. H. Lisko 132 (Bachłowa, Berechy górne, Buk, Czarna, Dołzyca, Jaworzec, Mańiów, Olchowa, Postolów, Ropienka, Smerek, Strubowiska, Solinka, Stuposiany, Sychty,

<sup>19)</sup> Ein Zigeunerstamm von 100–120 Köpfen, welcher sich den Namen „Serynek“ beilegt, beansprucht die Zuständigkeit zu der Gemeinde Milčic, B. H. Poděbrad, ohne sie erweisen zu können.

<sup>20)</sup> Die Bezirks-Hauptmannschaft gibt an, dass ausserdem noch gegen 300 Zigeuner die Heimatsberechtigung im Bezirke besitzen, ohne jedoch ihre Vertheilung auf die Gemeinden nachzuweisen.

# Die Getreidepreise im XIX. Jahrhundert

mit besonderer Berücksichtigung der Preis-Schwankungen.

Von Dr. B. Weiss.

Der ziemlich vielseitige Gebrauch, welcher von den in dieser Monatschrift (Jahrg. 1877, III. S. 345 ff. und S. 393 ff.) mitgetheilten Daten und Erörterungen über „die Getreidepreise in den verschiedenen Ländern Europa's“ gemacht wurde, veranlasste uns, die Sammlung dieser Daten und deren Aufarbeitung fortzusetzen, und da vorläufig keine Aussicht ist, das Materiale durch jene der noch fehlenden grösseren Länder bald vervollständigen zu können, so theilen wir vorläufig im Nachtrage zu den über Grossbritannien, Frankreich, Preussen, Oesterreich, Ungarn, die Schweiz, Belgien, Dänemark und Schweden gebrachten Vergleichen die Getreidepreise von Italien, den Niederlanden, Finnland und Norwegen mit. Indem wir diese Ergänzungen hier folgen lassen, glauben wir Beobachtungs-Ergebnisse zu bieten, welche die Untersuchung vieler praktisch höchst wichtiger Fragen erleichtern und mannigfach verwertbar sind, wenn man auch mit Rücksicht auf die Verschiedenheit der Quellen und des Verfahrens der Preisbestimmung sich vor Augen halten muss, dass ähnliche Daten nur selten zu sehr strengen Messungen und Wägungen und sozusagen wirthschaftlich mikroskopischen Untersuchungen sich eignen.

Indem wir in der Anmerkung auch die in unserer ersten Abhandlung gegebene bibliographische Uebersicht über die wichtigeren, die Preisgeschichte, namentlich des Getreides, behandelnden Werke durch Angaben über einige uns seither bekannt gewordene ähnliche Arbeiten <sup>1)</sup> ergänzen, gehen wir nun auf die Mittheilung unserer Daten über.

<sup>1)</sup> Boas: Zur Geschichte der Preisbewegung (Vierteljahrsschrift f. Volkswirtschaft und Culturgeschichte. Berlin, X. Jahrg. III. Bd.)

Beiträge zur Geschichte der Preise. Württembergische Jahrbücher 1873.

Zur Kritik der Getreide- und Fruchtpreise (Zeitschrift des statistischen Bureau des Ministeriums des Innern, Sachsen 1855).

Seuffert: Statistik des Getreide- und Viehhandels im Königreich Bayern 1857.

Titot: Hundertjährige Uebersicht der Lebensmittelpreise in Heilbronn von 1744—1843. Heilbronn 1843.

*Movimento dei prezzi delle derrate alimentari. Roma 1878.*

Pagnini: *Saggio sopra il giusto prezzo delle cose 1751* (Custodi: *Economisti classici, parte nuova* II. Bd.). Enthält Preisnotizen.

*Notizie storiche statistiche sui prezzi e salari (I. Prezzi e salari nel comune di Portogruaro durante il secolo XVI. — II. Prezzi in Imola, negli anni 1560 e 1876. Annali di statistica, Serie 2, Vol. 1. Roma 1878).*

Hanauer: *Etudes économiques sur l'Alsace ancienne et moderne*. II. Bd. Strassburg 1878.

Für Deutschland siehe auch namentlich die Literaturnachweise bei Heitz: Uebersicht der Literatur der Preise in Deutschland und der Schweiz aus den letzten sechzig Jahren. Jena, Fromann 1876.



## I. Italien.

(Die Preise im Allgemeinen.) Die zehnjährigen Durchschnittspreise betragen per Hectoliter in Liren:

	Weizen	Mais		Weizen	Mais		Weizen	Mais
1803—1810 .	19.24	—	1831—1840 .	17.65	12.43	1851—1860 .	20.36	14.87
1811—1820 .	25.58	17.66	1841—1850 .	16.99	11.76	1861—1870 .	21.55	14.77
1821—1830 .	15.98	10.96						

Die Preise waren am höchsten im zweiten Jahrzehnt, am billigsten im darauffolgenden. Sehr hohe Preise waren in den Jahren 1816, 1817, 1847, 1854, 1867, 1873, niedrige Preise in den Jahren 1807, 1808, 1825, 1835, 1851. Nehmen wir die Preise des zweiten Jahrzehnts als Ausgangspunkt, so gestalten sich die Preise in den späteren Jahrzehnten wie folgt:

	Weizen	Mais		Weizen	Mais		Weizen	Mais
1811—1820 .	100	100	1831—1840 .	69	70	1851—1860 .	79	84
1821—1830 .	62	62	1841—1850 .	66	66	1861—1870 .	84	83

(Die Preisschwankungen.) Betrachten wir auch die Preisschwankungen zunächst nach Jahrzehnten, so finden wir, dass die grösste Schwingungsbreite betrug, u. zw. bei Weizen:

	Max.	Min.	Diff.	Perc.		Max.	Min.	Diff.	Perc.
1803—1810 .	27.42	11.03	16.39	148	1841—1850 .	23.36	13.79	9.57	69
1811—1820 .	36.04	17.12	18.92	110	1851—1860 .	26.18	14.22	6.96	49
1821—1830 .	21.61	10.51	11.10	105	1861—1870 .	24.33	18.67	5.66	30
1831—1840 .	21.38	14.70	6.68	45					

Die Preisschwankungen haben in den letzten Jahrzehnten einen engeren Spielraum, als in den ersten.

Verfolgen wir die Preisschwankungen von Jahr zu Jahr, so finden wir namentlich in folgenden Jahren grosse Schwingungen. Im Jahre 1805 steht der Preis des Weizens auf 27.42 Lire, im Jahre 1807 fällt er auf 11.03 und steigt bis zum Jahre 1811 wieder auf 29.46 Lire; im Jahre 1816 beträgt er 36.04 Lire, 1819 nur 17.12. In dem Zeitraum von 1821—1825 fällt er von 21.61 Lire auf 10.51. In den späteren Jahren sind die Schwankungen schon bedeutend geringere, doch finden sich noch im letzten Jahrzehnt auch solche von mehr denn 20 Procenten. Das Gleiche gilt von Mais, dessen Preis sogar noch grössere Schwankungen aufweist. So steigt derselbe von 1813—1817 von 11.96 auf 27.05, fällt im Jahre 1819 auf 7.15, steigt dann wieder im Jahre 1821 auf 19.02 und fällt bis 1825 abermals auf 6.97. Auch sind beim Mais in den letzten Jahrzehnten die Schwankungen noch sehr bedeutende, von circa 50 Procenten.

Getreidepreise in Rom (Quelle: *Movimento dei prezzi delle derrate alimentari.*)<sup>2)</sup> Roma 1878. Mass: Hectoliter; Münze: Lire und Centesimi.)

<sup>2)</sup> Die Preise sind zumeist Marktpreise, für einige Jahre Börsenpreise. Mit Ausnahme der Jahre 1811—1819 und 1865—1877 sind die Preise aus einer Berechnung mit Zugrundelegung der verkauften Quantitäten berechnet, für diese Jahre aber nur aus den Maxima und Minima. — Für Italien stehen uns gegenwärtig keine anderen Daten zur Verfügung. Dagegen können wir die Mittheilung nicht unterlassen, dass schon in der nächsten Zeit ein Werk zu erwarten ist, das sich den grössten Werken über die Preisgeschichte würdig anreihen wird. Wir danken es der Zuvorkommenheit des verdienstvollen Chefs der italienischen Statistik, Luigi Bodio, dass wir in dieses Werk Einblick nehmen konnten. Die uns zugesandten bereits ausgedruckten Bogen und Bürstenabzüge umfassen 604 Seiten über Preise und Löhne in den verschiedenen Provinzen Italiens. Wir finden hier unter Andern Lebensmittelpreise für Udine von 1500—1875, für Mailand von 1700 bis 1874, für Ferrara von 1786—1873, für Rovigno von 1773—1872, für Mantua von 1796 bis 1876, für Rom von 1588 ab. Wir wünschen, dass es möglich sein möchte, das Werk bald zu veröffentlichen, das den Untersuchungen über eine wichtige Partie der theoretischen National-Oekonomie reiches Material zuführen wird. Ueber den Werth des Geldes findet sich in unserer Quelle keine Bemerkung.



Jahr	Weizen	Mais	Jahr	Weizen	Mais	Jahr	Weizen	Mais	Jahr	Weizen	Mais
Fr. C.	Fr. C.	Fr. C.	Fr. C.	Fr. C.	Fr. C.	Fr. C.	Fr. C.	Fr. C.	Fr. C.	Fr. C.	Fr. C.
1803 .	22 12	—	1822 .	17 52	9 79	1841 .	13 79	9 85	1860 .	22 09	16 52
1804 .	22 12	—	1823 .	14 68	10 28	1842 .	14 50	9 29	1861 .	24 33	19 96
1805 .	27 42	—	1824 .	12 01	9 31	1843 .	15 61	9 74	1862 .	22 17	13 54
1806 .	18 97	—	1825 .	10 51	6 97	1844 .	16 11	16 43	1863 .	21 50	13 25
1807 .	11 03	—	1826 .	12 78	7 26	1845 .	15 36	11 80	1864 .	19 66	14 62
1808 .	12 94	—	1827 .	18 11	9 65	1846 .	16 82	12 16	1865 .	20 70	16 30
1809 .	20 08	—	1828 .	18 60	12 81	1847 .	23 36	15 83	1866 .	22 82	16 90
1810 .	—	—	1829 .	16 77	11 96	1848 .	19 78	11 83	1867 .	24 29	17 92
1811 .	29 46	20 09	1830 .	17 26	12 58	1849 .	19 54	11 38	1868 .	21 49	15 32
1812 .	30 89	20 83	1831 .	17 71	13 07	1850 .	15 12	9 25	1869 .	18 67	9 42
1813 .	21 71	11 96	1832 .	19 08	10 18	1851 .	14 22	9 63	1870 .	19 91	10 45
1814 .	—	—	1833 .	16 73	10 75	1852 .	16 69	13 08	1871 .	24 38	15 97
1815 .	—	—	1834 .	15 95	8 74	1853 .	21 16	17 35	1872 .	25 18	20 66
1816 .	36 04	30 30	1835 .	14 70	7 58	1854 .	26 18	23 43	1873 .	27 81	17 09
1817 .	29 85	27 05	1836 .	15 67	11 35	1855 .	22 12	13 86	1874 .	23 46	23 26
1818 .	20 97	13 40	1837 .	20 47	17 22	1856 .	23 45	17 13	1875 .	19 37	12 11
1819 .	17 12	7 15	1838 .	21 38	15 69	1857 .	20 77	16 54	1876 .	21 02	12 08
1820 .	18 65	10 50	1839 .	18 26	15 84	1858 .	17 16	10 59	1877 .	25 73	18 64
1821 .	21 61	19 02	1840 .	16 53	13 88	1859 .	19 76	10 53			

## II. Niederlande.

(Preise vor dem XIX. Jahrhundert.) Der Preis betrug per Muid in niederländischen Gulden:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
1571—1600 . . . . .	6.70	4.71	3.57	1.88
1601—1700 . . . . .	8.33	6.20	4.88	2.89
1701—1800 . . . . .	8.15	6.06	4.25	2.92

Die Preise zeigen demnach in den späteren Jahrhunderten eine Steigerung, sind aber im Allgemeinen im 17. Jahrhundert etwas höher als im 18.

Für die einzelnen Jahrzehnte ergeben sich folgende Durchschnittspreise per Muid in niederländischen Gulden:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer		Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
1571—1580 .	5.50	4.17	3.21	1.54	1691—1700 .	9.75	7.67	5.24	3.39
1581—1590 .	6.78	4.27	3.33	1.79	1701—1710 .	7.73	5.74	3.72	2.60
1591—1600 .	7.82	5.68	4.18	2.32	1711—1720 .	7.25	5.64	4.20	2.59
1601—1610 .	7.20	4.32	3.40	1.95	1721—1730 .	6.25	5.06	3.57	2.22
1611—1620 .	6.47	4.56	3.58	2.12	1731—1740 .	6.99	4.35	3.29	2.25
1621—1630 .	8.88	6.73	4.87	2.86	1741—1750 .	7.74	5.47	3.87	2.58
1631—1640 .	10.19	7.28	6.35	3.30	1751—1760 .	6.88	5.22	3.79	2.72
1641—1650 .	9.40	6.85	5.68	3.10	1761—1770 .	7.73	5.79	4.18	3.06
1651—1660 .	8.76	6.78	5.66	3.29	1771—1780 .	8.97	7.11	4.76	3.23
1661—1670 .	8.34	7.02	5.24	2.90	1781—1790 .	9.77	7.24	5.25	3.67
1671—1680 .	8.24	5.99	4.91	3.22	1791—1800 .	12.19	9.02	5.92	4.27
1681—1690 .	6.11	4.84	3.84	2.76					

Die grösste Preisdifferenz betrug bei Weizen im 17. Jahrhundert 66 Per-  
cente, im 18. Jahrhundert 95 Percente.

(Die Preise im XIX. Jahrhundert.) Die 10jährigen Durchschnittspreise  
betrugen seit Anfang des Jahrhunderts (per Hectoliter in niederländischen Gulden):

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer		Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
1801—1810 .	12.71	9.09	6.43	3.74	1841—1850 .	8.83	6.27	4.73	2.89
1811—1820 .	13.05	9.23	6.22	4.19	1851—1860 .	11.27	7.75	5.77	3.92
1821—1830 .	6.71	4.65	3.35	2.35	1861—1870 .	10.64	7.55	5.95	4.44
1831—1840 .	7.41	5.26	3.88	2.43					

Die Preise waren im Allgemeinen am höchsten im zweiten Jahrzehnt,  
fallen im nächsten Jahrzehnte durchschnittlich um 100 Percente, beginnen dann  
wieder langsam aber constant zu steigen. Am besten sehen wir das Mass des  
Steigens, wenn wir die Preise des ersten Jahrzehnts = 100 setzen. Wir finden  
dann Folgendes:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer		Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
1801—1810 .	100	100	100	100	1841—1850 .	69	69	73	77
1811—1820 .	103	101	97	112	1851—1860 .	88	85	89	105
1821—1830 .	53	51	52	63	1861—1870 .	84	83	93	118
1831—1840 .	64	58	60	65					

Die theuersten Jahre waren 1801—1804, 1812—1813, 1817, 1854, 1856, die billigsten 1823—1826, 1834—1838, 1849—1852.

Getreidepreise in den Niederlanden 1801—1869. (Mass: Hectoliter, Münze: Niederländische Gulden, Quelle: 1801—1844: Schriftliche Mittheilungen des statistischen Bureaus der Niederlande auf Grund der Aufzeichnungen in Arnheim 1845—1869. — Laspeyres: Welche Waaren werden im Verlaufe der Zeiten immer theurer, Ztschr. f. Staatswissensch. Tübingen 1872, gleichfalls auf Grund der Arnheim'schen Preise.)

	Weizen Gulden	Roggen Gulden	Gerste Gulden	Hafer Gulden		Weizen Gulden	Roggen Gulden	Gerste Gulden	Hafer Gulden
1801 . . . .	16.08	11.64	8.64	4.28	1836 . . . .	5.24	4.48	3.56	2.24
1802 . . . .	16.44	10.04	8.04	4.24	1837 . . . .	5.60	4.—	3.76	2.44
1803 . . . .	14.52	12.52	6.76	4.24	1838 . . . .	6.76	4.68	3.56	2.12
1804 . . . .	10.88	7.20	5.20	3.24	1839 . . . .	10.92	6.20	4.48	2.48
1805 . . . .	14.64	9.16	6.24	3.68	1840 . . . .	9.20	5.76	5.08	2.76
1806 . . . .	13.76	8.76	6.00	3.92	1841 . . . .	8.24	5.40	4.48	2.80
1807 . . . .	11.32	9.76	6.60	2.92	1842 . . . .	9.78	6.20	4.84	2.80
1808 . . . .	9.76	7.80	6.56	3.64	1843 . . . .	8.84	7.88	4.88	2.84
1809 . . . .	9.08	7.24	5.68	3.92	1844 . . . .	7.88	5.04	4.28	2.56
1810 . . . .	10.64	6.84	4.64	3.40	1845 . . . .	6.92	4.76	4.20	3.08
1811 . . . .	9.60	6.32	4.84	3.44	1846 . . . .	10.08	8.40	5.52	3.04
1812 . . . .	16.04	12.20	6.20	3.40	1847 . . . .	11.32	9.88	6.76	3.92
1813 . . . .	16.44	12.36	8.04	4.00	1848 . . . .	9.84	6.48	5.32	3.28
1814 . . . .	12.32	7.80	5.20	4.88	1849 . . . .	7.80	4.56	3.56	2.28
1815 . . . .	9.64	6.52	4.52	3.80	1850 . . . .	7.60	4.16	3.52	2.28
1816 . . . .	10.08	7.72	4.84	3.52	1851 . . . .	7.60	5.80	4.28	2.68
1817 . . . .	20.76	13.12	9.40	6.48	1852 . . . .	8.40	6.72	5.04	2.88
1818 . . . .	15.88	10.20	6.88	4.08	1853 . . . .	9.36	6.64	5.08	3.—
1819 . . . .	11.20	9.60	7.60	5.04	1854 . . . .	15.04	11.04	7.72	4.48
1820 . . . .	8.56	6.48	4.76	3.28	1855 . . . .	13.80	9.32	6.80	4.04
1821 . . . .	8.04	5.00	3.24	1.96	1856 . . . .	16.20	11.12	6.16	4.60
1822 . . . .	6.64	3.72	2.20	1.40	1857 . . . .	12.—	7.12	6.24	3.48
1823 . . . .	5.64	4.88	4.20	2.64	1858 . . . .	9.44	6.40	6.24	4.72
1824 . . . .	4.76	3.40	2.36	1.56	1859 . . . .	10.48	6.16	5.16	4.64
1825 . . . .	6.92	3.12	3.40	2.36	1860 . . . .	10.40	7.16	5.04	4.68
1826 . . . .	4.20	4.04	3.40	2.16	1861 . . . .	11.40	7.—	6.40	4.76
1827 . . . .	6.24	5.68	3.64	3.44	1862 . . . .	11.68	8.40	6.64	4.52
1828 . . . .	6.72	6.48	3.28	2.68	1863 . . . .	9.84	7.44	5.56	4.48
1829 . . . .	10.44	5.64	4.12	2.56	1864 . . . .	9.08	6.24	4.72	4.16
1830 . . . .	7.56	4.56	3.72	2.80	1865 . . . .	9.28	6.24	4.68	4.40
1831 . . . .	10.—	7.44	4.48	2.68	1866 . . . .	9.68	6.64	5.32	4.20
1832 . . . .	8.80	6.44	4.60	2.76	1867 . . . .	11.08	7.56	6.60	4.52
1833 . . . .	7.04	5.60	3.56	2.56	1868 . . . .	13.68	10.08	6.80	4.12
1834 . . . .	5.64	3.84	2.72	2.24	1869 . . . .	10.08	8.40	6.84	4.76
1835 . . . .	4.96	4.20	3.04	2.08					

(Die Preisschwankungen.) Den Charakter und die Intensität der Preisschwankungen können wir an folgenden Zahlen (Preise des Weizens) verfolgen:

	Max.	Min.	Diff.	= Perc.		Max.	Min.	Diff.	= Perc.
1801—10 . .	16.44	9.08	7.36	70	1841—50 . .	11.32	7.60	3.72	49
11—20 . .	20.76	8.56	12.20	142	51—60 . .	16.20	7.60	8.60	113
21—30 . .	10.44	4.20	6.24	148	60—69 . .	13.68	9.28	4.40	47
31—40 . .	10.92	4.96	5.96	120					

Die Preisschwankungen zeigen eine abnehmende Tendenz, immerhin aber noch eine ziemliche Intensität.

## Größere Preisschwankungen von Jahr zu Jahr:

	Differenz	Steigerung = Prozente		Differenz	Steigerung = Prozente
1811: 9.60, 1812: 16.04.	6.44	= 67	1838: 6.76, 1839: 10.92.	4.16	= 61
1816: 10.06, 1817: 20.76.	10.68	= 106	1845: 6.92, 1846: 10.08.	3.16	= 45
1828: 6.72, 1829: 10.44.	3.72	= 55	1853: 9.36, 1854: 15.04.	5.68	= 61

Verfolgen wir den Verlauf der Preiskurve für Weizen. Das erste Jahrzehnt zeigt im Allgemeinen sehr hohe Preise; nichts desto weniger sinkt die Preiskurve, bis sie im Jahre 1811 auf 9.60 Gulden fällt; schon im nächsten Jahre steigt dieselbe wieder, um nach vier Jahren, 1815, etwa auf den Preis vom Jahre 1811 zu fallen. Von 9.64 Gulden im Jahre 1815 steigt der Preis zwei Jahre später auf 20.76 Gulden, fällt von da ab wieder langsam, um erst nach sieben Jahren den niedrigsten Stand bei 4.76 Gulden zu erreichen. In dem Zwischenraume 1828—1829 tritt wieder ein bedeutende Hebung ein, ebenso von 1830—1831, während von 1832—1838 nur mäßige Preisschwankungen vorkommen. Im Jahre 1839 tritt wieder eine bedeutendere Hebung ein, welcher bis 1845 nur geringere Schwankungen folgen. Von 1845—1847 wieder bedeutende Steigerung, dann mäßigere Schwankungen bis 1854, wo wieder eine erhebliche Preiserhöhung eintritt. Die Jahresreihe von 1853—1858 zeigt überhaupt grössere Preisschwankungen, während von da ab die Schwankungen in viel engeren Grenzen sich bewegen. Im Allgemeinen kann man also sagen, dass die Preisbewegung im laufenden Jahrhundert eine viel ruhigere ist und etwa nur in jedem Jahrzehnt einmal eine grössere Preiswoge aufwirft.

(Verhältniss der Getreidearten zu einander.) Der Preis der Getreidearten betrug, den des Weizens = 100 gesetzt:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer		Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
1801—1810.	100	71.52	50.59	29.42	1841—1850.	100	71.—	53.56	32.72
1811—1820.	100	70.73	47.66	32.10	1851—1860.	100	67.87	51.19	34.78
1821—1830.	100	69.21	49.92	35.02	1861—1869.	100	70.96	55.92	41.73
1831—1840.	100	70.98	52.36	32.79					

## III. Finnland.

(Die Preise im Allgemeinen.) Die zehnjährigen Durchschnittspreise betragen per Tynnyri in Markka = 1 Franc:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer		Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
1801—1810.	19.37	14.61	10.12	7.14	1841—1850.	26.24	17.81	13.54	8.43
1811—1820.	33.25	22.62	18.50	11.15	1851—1860.	28.74	19.87	16.93	10.73
1821—1830.	28.31	18.79	15.92	10.09	1861—1870.	30.40	22.66	18.30	10.56
1831—1840.	28.34	19.36	15.02	8.66					

Die höchsten Preise finden wir im zweiten Jahrzehnt, von hier ab fallen sie, erreichen im fünften im Allgemeinen den tiefsten Stand und verfolgen dann wieder steigende Tendenz.

Wir gewinnen von den Preisvariationen eine bessere Uebersicht, wenn wir auch hier darstellen, wie sich die Preise zu denen des ersten Jahrzehntes verhalten:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer		Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
1801—1810.	100	100	100	100	1841—1850.	135	122	134	118
1811—1820.	171	155	182	155	1851—1860.	148	136	167	150
1821—1830.	146	128	157	141	1861—1870.	157	155	194	148
1831—1840.	146	132	148	121					

In Hectoliter umgerechnet finden wir für obige Zahlen folgende Werthe:

1801—1810.	11.74	8.85	6.13	4.32	1841—1850.	15.90	10.79	8.21	5.11
1811—1820.	20.05	13.71	11.21	6.76	1851—1860.	17.41	12.04	10.26	6.50
1821—1830.	17.15	11.38	9.65	6.11	1861—1870.	18.42	13.73	11.91	6.40
1831—1840.	17.17	11.73	9.10	5.25					



Die höchsten Preise waren in den Jahren 1816—18, 1861—62, 1867 bis 1868, die billigsten 1803—07, 1827—29, 1842, 1846—47.

(Die Preisschwankungen.) Die grösste Preisdifferenz hat im laufenden Jahrhundert 189 Percente betragen. In den einzelnen Jahrzehnten ergaben sich folgende grösste Differenzen für Weizen:

	Max.	Min.	Diff.	Perc.		Max.	Min.	Diff.	Perc.
1801—1810 .	28.63	12.78	15.85	124	1841—1850 .	27.20	24.80	2.40	9
1811—1820 .	37.—	28.67	8.33	29	1851—1860 .	30.—	27.20	2.80	10
1821—1830 .	36.80	24.—	12.80	53	1861—1870 .	34.—	26.50	7.50	28
1831—1840 .	30.—	26.20	3.80	14					

Im Allgemeinen sind die Preisschwankungen nicht bedeutend; sie sind sogar geringer als z. B. in England. Von Jahr zu Jahr beobachten wir folgende auffallendere Preisschwankungen: 1801 beträgt der Preis des Weizens 25.56, er fällt im nächsten Jahr auf 19.70, weiter bis 1803 auf 12.78, also während 2 Jahren um 100 Percente; von 1806—1811 steigt er wieder von 18.11 auf 36, also wieder um nahezu 100 Percente. Von 1811 ab zeigt sich jedoch eine viel grössere Constanz, indem die Preise zwischen 37 und 24, ja von 1850 an zwischen 26.50 und 34 schwanken.

(Verhältniss der Getreidearten zu einander.) Der Preis der Getreidearten betrug, den des Weizens = 100 gesetzt:

1801—1810 .	100	75.4	52.2	36.8	1841—1850 .	100	67.8	51.6	32.1
1811—1820 .	100	68.0	55.6	33.5	1851—1860 .	100	69.1	58.8	37.3
1821—1830 .	100	66.3	56.2	35.6	1861—1870 .	100	74.5	60.2	34.7
1831—1840 .	100	68.3	52.9	30.5					

Der Preis der Getreidearten gegenüber dem Weizen zeigte um die Mitte des Jahrhunderts eine abnehmende Tendenz; im letzten Jahrzehnte ist derselbe aber so ziemlich gleich dem zu Anfang des Jahrhunderts, bei Gerste sogar höher.

Getreidepreise in Finnland. Mass: Tynnyri = 16489 Hectoliter; Münze: Markka = 1 Franc. — Quelle: Schriftliche Mittheilungen des statistischen Bureaus von Finnland:

	Weizen Markka	Roggen Markka	Gerste Markka	Hafer Markka		Weizen Markka	Roggen Markka	Gerste Markka	Hafer Markka
1801 . . . .	25.56	17.04	15.—	7.72	1827 . . . .	24.—	15.81	14.28	9.24
1802 . . . .	19.70	14.85	12.31	6.78	1828 . . . .	25.33	15.72	13.38	8.50
1803 . . . .	12.78	9.14	7.16	4.26	1829 . . . .	25.60	15.56	13.27	8.47
1804 . . . .	13.49	9.54	7.54	4.64	1830 . . . .	27.33	17.14	13.81	7.92
1805 . . . .	14.20	9.80	7.67	4.73	1831 . . . .	28.—	17.91	15.05	8.59
1806 . . . .	14.91	12.28	9.34	5.81	1832 . . . .	26.67	18.53	14.58	7.67
1807 . . . .	18.11	12.90	10.41	6.32	1833 . . . .	27.20	18.—	14.40	7.27
1808 . . . .	20.10	17.45	14.40	8.99	1834 . . . .	28.—	19.35	15.75	8.85
1809 . . . .	26.25	21.38	18.43	10.83	1835 . . . .	30.—	22.—	16.—	9.42
1810 . . . .	28.63	21.75	18.90	11.36	1836 . . . .	29.34	20.33	16.25	9.92
1811 . . . .	36.—	23.27	19.10	10.93	1837 . . . .	29.34	20.17	14.83	8.75
1812 . . . .	28.67	23.14	18.14	10.38	1838 . . . .	29.33	18.67	14.67	8.75
1813 . . . .	32.—	21.52	18.12	10.23	1839 . . . .	29.33	19.42	14.47	8.92
1814 . . . .	33.67	22.34	19.18	11.89	1840 . . . .	26.20	19.23	14.22	8.50
1815 . . . .	33.67	22.72	17.63	10.52	1841 . . . .	27.20	19.62	13.75	7.85
1816 . . . .	35.17	23.14	18.20	10.76	1842 . . . .	24.80	18.—	13.50	8.20
1817 . . . .	35.—	25.33	20.33	12.76	1843 . . . .	26.—	18.25	14.08	8.75
1818 . . . .	37.—	27.72	23.43	14.48	1844 . . . .	25.80	17.72	13.05	8.25
1819 . . . .	31.40	20.57	17.14	10.74	1845 . . . .	27.—	18.62	14.30	9.50
1820 . . . .	29.93	17.43	13.77	8.82	1846 . . . .	26.—	17.90	14.15	9.45
1821 . . . .	36.80	24.—	20.—	12.—	1847 . . . .	25.60	17.15	13.50	8.15
1822 . . . .	31.33	20.86	17.76	11.14	1848 . . . .	25.60	17.15	13.60	7.95
1823 . . . .	30.—	20.—	16.66	11.24	1849 . . . .	27.20	16.85	12.88	8.08
1824 . . . .	28.—	19.81	16.57	10.67	1850 . . . .	27.20	16.83	12.55	8.15
1825 . . . .	28.—	20.19	16.49	10.50	1851 . . . .	27.20	17.80	13.70	8.65
1826 . . . .	26.67	18.86	16.95	11.24	1852 . . . .	27.20	18.20	14.20	9.05

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer		Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
	Markka	Markka	Markka	Markka		Markka	Markka	Markka	Markka
1853 . . . .	28.—	19.36	15.51	10.83	1865 . . . .	28.76	22.50	17.64	10.36
1854 . . . .	28.—	19.04	16.36	10.88	1866 . . . .	28.—	18.50	15.63	9.25
1855 . . . .	28.—	19.67	17.67	13.57	1867 . . . .	32.—	25.63	20.50	11.25
1856 . . . .	30.—	22.14	19.57	11.77	1868 . . . .	32.—	25.88	20.31	11.88
1857 . . . .	30.—	23.50	20.—	11.40	1869 . . . .	28.—	20.66	18.43	10.—
1858 . . . .	30.—	20.85	19.55	11.90	1870 . . . .	26.50	16.79	14.57	9.79
1859 . . . .	30.—	19.15	16.70	9.43	1871 . . . .	28.50	22.25	17.38	10.44
1860 . . . .	29.—	18.93	16.03	9.58	1872 . . . .	30.75	24.38	18.50	10.94
1861 . . . .	32.50	22.48	17.—	10.15	1873 . . . .	30.25	22.56	18.38	11.31
1862 . . . .	34.—	23.43	22.—	11.43	1874 . . . .	32.—	24.56	20.13	12.81
1863 . . . .	31.75	24.25	19.13	10.07	1875 . . . .	31.50	24.50	20.13	13.06
1864 . . . .	30.50	21.25	17.75	11.38	1876 . . . .	32.50	25.—	20.50	13.38

Anmerkung. Die Preise sind, wie die Schwedischen Markgangspreise, welche zu verschiedenen wirthschaftlichen Zwecken alljährlich von officiellen Organen zusammengestellt werden. Während der Jahre 1853—1864 war ein mit Zwangscurs ausgestattetes Papiergeld im Umlauf.

#### IV. Norwegen.

(Die Preise im Allgemeinen.) Die zehnjährigen Durchschnittspreise betragen per Hectoliter in Francs:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer		Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
1821—1830 .	21.08	16.66	12.49	8.01	1851—1860 .	—	17.70	13.80	8.51
1831—1840 .	21.89	17.13	13.—	8.34	1861—1870 .	—	17.84	14.47	7.69
1841—1850 .	20.94	15.83	11.97	7.35					

Die höchsten Preise finden wir für Hafer und Weizen — dessen Preise in den Jahren 1861—1870 nicht angegeben sind — im zweiten Jahrzehnt, für Roggen und Gerste im letzten. Die höchsten Preise finden wir für Roggen in den Jahren 1831—32, 1847, 1856, die niedrigsten 1825—26, 1845—46, 1850 bis 1851.

Setzen wir den Preis des Decenniums 1821—1830 = 100, so erhalten wir folgende relative Preise:

1821—1830 .	100	100	100	100	1851—1860 .	—	106	110	106
1831—1840 .	103	103	104	104	1861—1870 .	—	107	115	96
1841—1850 .	99	95	95	90					

(Die Preisschwankungen.) Die grösste Preisdifferenz hat beim Roggen — dessen Daten wir vollständig besitzen — nur 86 Percente betragen. Also auch hier, wie in Finnland eine grössere Constanz der Preise. In den einzelnen Jahrzehnten ergaben sich — wieder für Roggen — folgende grösste Differenzen:

	Max.	Min.	Diff.	Pers.		Max.	Min.	Diff.	Pers.
1821—1830 .	19.60	11.83	7.77	65	1851—1860 .	22.07	13.63	8.44	62
1831—1840 .	20.43	15.10	5.33	35	1861—1870 .	21.87	15.20	6.67	44
1841—1850 .	21.83	13.17	8.66	65					

Auch hier zeigen sich die Preisdifferenzen geringer, als in manchen wirthschaftlich hoch entwickelten Staaten. Von Jahr zu Jahr beobachten wir noch geringere Preis-Oscillationen, weshalb wir von deren detaillirter Darstellung absehen.

Das Verhältniss der Getreidearten zu einander können wir wegen mangelnder Daten für die Weizenpreise nicht darstellen.

Getreidepreise in Norwegen. — Mass: Tönde = 1.59 Hectoliter; Münze: Krone = 1.39 Francs. — Quelle: Schriftliche Mittheilungen des statistischen Bureau von Norwegen:



	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer		Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
	Kronen	Kronen	Kronen	Kronen		Kronen	Kronen	Kronen	Kronen
1820 . . . .	25.93	18.20	13.80	8.27	1849 . . . .	19.90	14.20	11.50	7.13
1821 . . . .	20.33	18.73	14.17	9.07	1850 . . . .	22.03	13.17	10.57	7.03
1822 . . . .	23.03	19.57	14.63	9.20	1851 . . . .	20.17	13.63	10.90	7.03
1823 . . . .	26.57	19.60	14.67	9.33	1852 . . . .	21.—	15.93	12.27	7.87
1824 . . . .	19.90	14.60	11.—	7.37	1853 . . . .	22.53	16.—	12.43	7.73
1825 . . . .	17.10	11.83	9.40	6.33	1854 . . . .	32.47	19.67	14.07	8.33
1826 . . . .	13.93	12.63	9.67	6.60	1855 . . . .	29.70	20.10	14.40	8.70
1827 . . . .	19.83	18.83	14.57	9.17	1856 . . . .	—	22.07	16.23	9.80
1828 . . . .	18.87	16.67	12.43	7.80	1857 . . . .	—	20.17	16.50	9.90
1829 . . . .	25.40	17.23	12.47	7.70	1858 . . . .	—	16.83	14.33	8.47
1830 . . . .	25.83	16.97	11.90	7.50	1859 . . . .	—	16.17	13.43	8.37
1831 . . . .	29.13	20.43	15.13	9.30	1860 . . . .	—	16.40	13.47	8.90
1832 . . . .	25.50	19.57	15.37	9.60	1861 . . . .	—	17.43	15.17	9.30
1833 . . . .	23.83	18.63	12.97	7.97	1862 . . . .	—	18.33	14.40	8.73
1834 . . . .	19.67	15.93	10.47	6.47	1863 . . . .	—	17.33	13.60	8.17
1835 . . . .	15.47	15.63	10.60	6.83	1864 . . . .	—	16.20	12.70	7.67
1836 . . . .	15.80	15.10	11.53	7.37	1865 . . . .	—	15.20	12.27	7.53
1837 . . . .	17.77	15.80	12.67	8.57	1866 . . . .	—	16.20	13.17	8.03
1838 . . . .	16.87	16.57	13.27	9.—	1867 . . . .	—	17.60	14.87	8.97
1839 . . . .	28.90	17.40	14.70	9.47	1868 . . . .	—	20.60	16.87	9.73
1840 . . . .	25.93	16.30	13.27	8.83	1869 . . . .	—	21.87	17.20	10.—
1841 . . . .	19.90	15.17	11.10	7.27	1870 . . . .	24.—	17.70	14.50	8.77
1842 . . . .	22.77	16.03	10.90	6.60	1871 . . . .	26.67	16.93	14.10	8.47
1843 . . . .	19.57	15.27	11.—	6.67	1872 . . . .	26.—	16.67	13.90	8.30
1844 . . . .	18.93	14.53	11.30	6.97	1873 . . . .	27.83	16.93	14.47	8.40
1845 . . . .	15.97	14.10	10.77	6.47	1874 . . . .	29.40	17.67	16.20	9.07
1846 . . . .	20.30	16.50	11.83	6.93	1875 . . . .	22.10	17.83	16.17	9.57
1847 . . . .	26.63	21.83	16.57	9.90	1876 . . . .	22.80	17.37	15.33	9.17
1848 . . . .	23.37	17.57	14.20	8.50	1877 . . . .	24.11	17.91	15.68	9.51

Anmerkung. Die Preise sind ähnlich, wie in Schweden, officiell zusammengeschrieben. Es sind Durchschnittszahlen aus den Zahlen des ganzen Landes.

Wir recapituliren zum Schluss die vergleichende Tabelle der Weizenpreise und der relativen Werthbeziehung der Getreidearten für die wichtigsten der in Betracht gezogenen Länder:

#### I. Preis des Weizens per Hectoliter in Gulden österr. Währung Silber :

	1801—1810	1811—1820	1821—1830	1831—1840	1841—1850	1851—1860	1861—1870
England . . . . .	12.75	14.75	10.25	9.60	9.15	9.40	8.80
Frankreich . . . . .	7.98	9.84	7.35	7.61	7.89	8.84	8.59
Preussen . . . . .	—	—	5.65	5.27	6.41	8.07	7.79
Oesterreich (in Silber) . . . . .	7.56	7.39	4.24	4.35	5.57	7.01	7.02
Ungarn (Pest) <sup>a)</sup> . . . . .	—	—	3.33	3.67	4.87	7.23	7.70
Italien (Rom) . . . . .	7.70 <sup>a)</sup>	10.23	6.39	7.06	6.80	8.14	8.62
Belgien . . . . .	—	—	6.44	7.31	7.99	10.28 <sup>b)</sup>	11.85 <sup>c)</sup>
Niederlande (Arnheim) . . . . .	10.80	11.09	5.69	6.30	7.50	9.58	9.04
Schweden . . . . .	—	—	—	—	5.56	7.34	7.31
Norwegen . . . . .	—	—	8.43	8.76	8.38	—	—
Finnland . . . . .	4.50	8.02	6.86	6.87	6.36	6.96	7.37

#### II. Werthverhältniss der verschiedenen Getreidegattungen zum Weizen :

	Weizen		Roggen		Gerste		Hafer	
	1801/10	1861/70	1801/10	1861/70	1801/10	1861/70	1801/10	1861/70
England . . . . .	100	100	?	65	51	72	38	46
Preussen (1810—1820) . . . . .	100	100	70	72	51	58	36	39
Oesterreich . . . . .	100	100	73	70	54	58	32	38

<sup>a)</sup> Ohne Berücksichtigung des Agio's, in Papier.

<sup>b)</sup> 1803—1810.

<sup>c)</sup> 1851—1857; 1858 beginnt die Berechnung per 100 Kilo.

<sup>d)</sup> Per 100 Kilo.



	Weizen		Roggen		Gerste		Hafer	
	1801/10	1861/70	1801/10	1861/70	1801/10	1861/70	1801/10	1861/70
Ungarn . . . . .	100	100	58	66	46	49	35	39
Niederlande . . . . .	100	100	72	71	51	56	29	42
Schweden . . . . .	100	100	76	75	59	60	33	35
Finnland . . . . .	100	100	75	75	52	60	37	35

Nachtrag. Wir benützen diese Gelegenheit, um die in unserem ersten Aufsatz über die Getreidepreise in Oesterreich im letzten Jahrzehnt gebrachten Daten, welche eine ziemlich complicirte Berechnung erforderten, in die sich aber ein consequenter Rechenfehler einschlich, richtigzustellen. <sup>7)</sup> Da wir nämlich bei Oesterreich immer nur die gesammten im Reichsrathe vertretenen Länder berücksichtigten, so mussten wir erst neuerdings die Durchschnitte aus den Provinzial-Summen berechnen und auf Grund des Agio's umrechnen — von der Umrechnung des *Masses* ganz abgesehen. Nach den nun richtig gestellten Daten betrug der Preis eines niederöstr. Metzens in Gulden Silber 8. W.:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer		Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
1858 . . . . .	4.18	2.73	2.36	1.77	1865 . . . . .	3.56	2.50	2.06	1.44
1859 . . . . .	3.83	2.54	2.23	1.71	1866 . . . . .	4.30	3.10	2.50	1.60
1860 . . . . .	4.05	2.71	2.27	1.64	1867 . . . . .	5.—	3.51	2.78	1.65
1861 . . . . .	4.29	3.11	2.47	1.56	1868 . . . . .	5.05	3.54	2.90	1.88
1862 . . . . .	4.59	3.06	2.47	1.60	1869 . . . . .	4.07	2.90	2.51	1.75
1863 . . . . .	4.21	2.79	2.39	1.73	1870 . . . . .	4.43	3.—	2.60	1.84
1864 . . . . .	3.76	2.52	2.21	1.68					

<sup>7)</sup> Zufälliger Weise kam mir gerade dieser Tage Sax: „Die Eisenbahnen“ zur Hand, welcher auf Fehler in meinen Berechnungen aufmerksam macht. Den hier corrigirten glaube ich mit der Complicirtheit der Umrechnungen entschuldigt zu haben. Die Fehler bei Frankreich und Oesterreich in den Jahren 1820—1830 fand ich jedoch nicht, übrigens hat auch Sax die bezüglichen Daten unverändert aus meiner Tabelle abgedruckt, sowie er ja auch sonst einen ziemlichen Theil des *Raisonnements* acceptirt hat. Seine Bemerkungen bezüglich der Unmöglichkeit grosser Preisschwankungen in unserer Zeit will ich an dieser Stelle nicht weiter untersuchen. Ich habe mich in meinen Mittheilungen in erster Linie auf die Zusammenstellung des Materials beschränkt, übrigens aber in einem Artikel des „Oesterr. Oekonomist“ (Nr. 16, 1879) bereits dargelegt, was ich von Sax halte: „In meiner Arbeit habe ich nirgends gesagt, dass die neueren Transportmittel auf die regelmässige Gestaltung der Preisbildung einwirken; aber die mitgetheilten Daten zeigten auch, dass trotz dieses Einflusses doch grosse Preis-Oscillationen noch heute vorkommen. Dasselbe finden wir aber auch bei anderen Waaren. So hat Giffen jüngst die grossen Preisschwankungen in England constatirt; dasselbe zeigen auch die von einem Mitarbeiter im jüngsten Hefte der Statistischen Monatschrift über die americanischen Getreidepreise mitgetheilten Daten. Auch das Silber — also eines der allgemeinen Preismasse selbst — weist eben in unserer Zeit Schwankungen auf, wie in keiner uns bekannten früheren Periode der Geschichte. Ich bin in meinem *Raisonnement* nicht über die statistische Grundlage hinaus gegangen, und wenn diese von ähnlichen Preisschwankungen Beweis liefert, so lässt das noch nicht den Einfluss der Eisenbahnen auf die Preise negiren, sondern nur, dass dieser Einfluss von anderen Factoren abgeschwächt werden kann. Ich verweise diesbezüglich auf obenannten Artikel im „Oesterr. Oekonomist“.

## Mittheilungen und Miscellen.

Aus der Sitzung der statistischen Central-Commission vom 23. April 1879.

Das Ministerium des Innern hat seine volle Anerkennung für den Jahrgang 1874 der Statistik des Sanitätswesens ausgesprochen.

Den Zollämtern und Finanzbehörden wurden die bei den Waarenverkehrs-Nachweisungen vorgezeichneten Vergleichen mit dem Vorjahre für das Jahr 1879 aus Rücksicht auf die eingetretenen Aenderungen im Zolltarife erlassen, wohl aber die Einführung eines statistischen Zolles neuerdings bei dem k. k. Finanzministerium in Anregung gebracht.

Das königlich ungarische statistische Landesbureau erwirkte die Weisung des dortseitigen Finanzministeriums, dass alle Mittheilungen der ungarischen Zollämter und Finanzbehörden über den auswärtigen Handelsverkehr vom Jahre 1878 längstens bis Ende Juni 1879 an die Central-Commission gelangen, wie denn auch jene für Kroatien und Slavonien bereits angelangt sind.

Das correspondirende Mitglied der Central-Commission, Handelskammer-Secretär A. Stépanek theilte mit, dass der Stadtrath von Pilsen die Absicht hege, ein städtisches statistisches Bureau zu errichten und eine Communal-Statistik von Pilsen für das Jahr 1880 zu veröffentlichen.

Das dritte Special-Comité in Angelegenheiten der Volkszählung, welches unter dem Vorsitze des Präsidenten die Herren: Sectionsrath Ritter von Spaun, die Regierungsräthe Rossiwall und Schimmer und Oberstlieutenant Straszer umfasste, erstattete seinen Schlussbericht.

Das kaiserliche und königliche Reichs-Kriegsministerium genehmigt, dass die ausserhalb der Kasernen oder sonstigen ärarischen oder vom Aerar gemietheten Gebäude wohnenden activen Militärpersonen bei der nächsten Volkszählung durch die Gemeinden und politischen Behörden mittelst Anzeigezettel oder Aufnahmebogen gezählt, die Ständeslisten über die in jenen Gebäuden wohnenden activen Militärpersonen der Gemeinde oder politischen Behörde mitgetheilt und durch mehrere die Heimatzuständigkeit betreffende Rubriken ergänzt, stets aber die dem Heeresverbande angehörenden Militärpersonen von den Truppen-Eleven, den Musik-Eleven und den Zöglingen der Militär-Bildungsanstalten abgesondert nachgewiesen werden.

Nach dem Zählungsgesetze vom Jahre 1857 bestand die Verpflichtung, dass bezüglich jedes in der Zählungsgemeinde anwesenden Ortsfremden, der nicht mit einer gültigen, auf den Zählungsort lautenden Reiseurkunde versehen war, von der Bezirksbehörde der Zählungsgemeinde an die Bezirksbehörde seiner Heimatzgemeinde eine Note mit dem Anzuge aller wichtigen Daten aus dem Zählungs-Operate gerichtet werden müsse. In der Zählungsvorschrift vom 29. März 1869 wurde diese Verpflichtung mit Rücksicht auf die zwischenweilig eingetretene Verdreifachung des durchschnittlichen Umfanges eines politischen Bezirkes, der ungemein gesteigerten Beweglichkeit der Bevölkerung und der Aufhebung der meisten Pass-Polizeivorschriften nicht erneuert. Seither hat aber die Mehrzahl der politischen Landesbehörden und ein Theil der grösseren Communen den Wunsch ausgesprochen, dass wenigstens der Name der in einer Gemeinde vorgefundenen Ortsfremden an ihre Heimatzgemeinden mitgetheilt werden möge. Einstimmig wurde anerkannt, dass für die unmittelbaren Zwecke des Census der Nutzen einer solchen Correspondenz mit dem grossen Aufwande an Mühe und Kosten in keinem Verhältnisse stehe, dass aber wichtige administrative und militärische Zwecke durch diese Correspondenz unleugbar wesentlich gefördert werden, wesshalb es dem k. k. Ministerium des Innern vollständig anheimgegeben wurde, eine diesfällige Bestimmung in die Zählungsvorschrift aufzunehmen.

Ein Zweifel darüber, was bei dem Census unter einem für sich zu numerirenden Gebäude zu verstehen sei, wurde allerdings als möglich zugegeben, indem sowohl ein

ausserlich als ein einziges Bauwerk erscheinendes, unter einer zusammenhängenden Bedachung stehendes Gebäude seiner inneren Construction nach aus gesonderten, manchmal verschiedenen Eigenthümern gehörigen Theilen bestehen kann, als auch mehrere mit besonderen Eingängen versehene, abgesondert bedachte Gebäude Theile einer gemeinsamen Haushaltung zu bilden in die Lage kommen. Doch lässt sich kaum eine Definition aufstellen, welche allen localen Verhältnissen der einzelnen Länder und Landestheile gleichmässig entspräche, wesshalb es den politischen Bezirksbehörden anheimgegeben bleiben muss, etwaige Zweifel und Bedenken in dieser Richtung an der Hand des Grundbuchs und Steuerkatasters zu beheben.

Die wichtigste Bürgschaft für Richtigkeit und Vollständigkeit der ersten Aufschreibungen des Census liegt unzweifelhaft in der individuellen Vertrauenswürdigkeit und ausreichenden Vorbildung der Zählungs-Agenten. Zur Ausübung der Controle dient sodann am besten die Bearbeitung der ersten Aufschreibungen zu weiteren Zusammenstellungen. Eine Revision des Zählungs-Operates von Haus zu Haus wird sich in der Regel auf jene Fälle beschränken, in denen erhebliche Bedenken gegen seine Richtigkeit und Vollständigkeit vorliegen.

Die Zählungsvorschrift vom Jahre 1869 übertrug bereits die Verfassung der Landes-Uebersichten und des Reichs-Summarys an die k. k. Direction für administrative Statistik. Wiederholt wurde nun der Wunsch ausgesprochen, dass bei Bearbeitung der Ergebnisse der Zählung vom 31. December 1880 auch die Verfassung der Bezirks-Uebersichten aus technischen und finanziellen Gründen an die genannte Direction übertragen werden möge. Desshalb wurde beschlossen, dem k. k. Ministerium des Innern gegenüber die Bereitwilligkeit der k. k. statistischen Central-Commission zur Uebnahme der Verfassung aller Bezirks-Uebersichten unter Darlegung der hierfür sprechenden Motive auszudrücken, die entscheidende Schlussfassung aber demselben anheimzustellen.

Sämmtliche Anträge des Special-Comité's wurden von der statistischen Central-Commission einstimmig adoptirt.

Dr. Ficker.

### Das Gebiet von Spizza in Dalmatien.

Die österreichisch-ungarische Monarchie hat bekanntlich in Folge des Staatsvertrages von Berlin, 13. Juli 1878, die Gemeinde Spizza (Spica oder Sotomori), welche bisher zu Türkisch-Albanien gehörte, erworben. Nach Artikel XXVIII des erwähnten Friedensvertrages wurde die neue Grenze des Fürstenthums Montenegro im Nordwesten durch eine Linie bestimmt, welche von der Küste des adriatischen Meeres ausgehend zwischen den Dörfern Šusana und Zubci durchläuft und an dem äussersten südöstlichen Punkte der Grenze von Montenegro, an der Vrsuta-Planina endet. Zwischen dieser Grenzlinie und der bisherigen südlichen Grenze Dalmatiens liegt nun das kleine Küstenterritorium von Spizza, welches zufolge Artikel XXIX, 3. Absatz desselben Vertrages in Dalmatien einverleibt wurde. Das Gesetz vom 15. April 1879 (R. G. Bl. Nr. 59 vom 2. Mai 1879) verfügt in Ausführung der eben angezogenen beiden Artikel die thatsächliche Einverleibung der Gemeinde Spizza im Königreiche Dalmatien; es verfügt weiters, dass die in Dalmatien bestehenden Gesetze und Einrichtungen auch in diesem neu erworbenen Gebiete zu gelten haben, ermächtigt jedoch die Regierung, Uebergangsbestimmungen hierzu auf dem Verordnungswege zu treffen. In der That ist dies auch bereits geschehen und es hat insbesondere das k. k. Finanzministerium durch eine Verordnung vom 4. Mai 1879 (R. G. Bl. Nr. 62) bestimmt, dass das Gebiet von Spizza in den die Finanzverwaltung betreffenden Angelegenheiten dem Steueramte Budua, beziehungsweise der Bezirks-Hauptmannschaft Cattaro und der Bezirksschätzungs-Commission für die Regelung der Grundsteuer in Cattaro, dann der Finanzbezirks-Direction Ragusa zugewiesen werde. Es ist nicht ohne Interesse, schon heute, obwohl noch keine genaueren geodätischen Aufnahmen und statistischen Erhebungen vorliegen, wenigstens dasjenige mitzuthellen, was in den Verhandlungen betreffs des Berliner Vertrages vorgekommen ist und einige bisher noch nicht publicirte amtliche Daten enthält.

Was zunächst die Territorial-Ausdehnung betrifft, so erstreckt sich das Gebiet von Spizza in südöstlicher Richtung in der Länge von beiläufig 1 geogr. Meile (2 starke Gehstunden) Luftlinie und in der Breite von 0.25 bis 0.75 geogr. Meilen Luftlinie zwischen dem Höhenrande des Küstengebirges, beziehungsweise der montenegrinischen Grenze und dem adriatischen Meere. Es enthält die Ortschaften: Mišići, Gjurmani, Papani, Miljević, Zagradići, Zankovići, Brkani, Sotomori oder Spizza am sogenannten Hafen von Spizza, ferner Brdza und Magjari und im Anschlusse daran die Ortschaft Sušan in einer Längen- und Breiten-Ausdehnung von 0.25 bis 0.37 M. ( $\frac{1}{2}$  bis  $\frac{3}{4}$  Gehstunden). Das Gesamt-Flächenmass des Territoriums lässt sich daher auf ungefähr 0.75 geogr. Quadrat-Meilen angeben. Diese Angaben sind, wir wiederholen es, nur sehr unbestimmte; weder ist die Grenzlinie bisher an allen einzelnen Punkten topographisch festgestellt, noch liegen für das Territorium genaue Aufnahmen vor. Die vom k. k. österr. geographischen Institute im Jahre 1877 herausgegebene Generalkarte von Mitteleuropa ist selbstverständlich nicht in demjenigen



Massstabe gemacht, welcher zur planimetrischen Berechnung genügen würde, und auch die Detail-Küsten-Aufnahme, welche von Seite der k. k. österr. Marine unter Commando des Linien-schiffs-Capitäns v. Oesterreicher durchgeführt wurde, kann dazu nicht ausreichen, weil sie eben zu ganz anderen Zwecken und *à la vue* gemacht wurde. Es ist daher dringend nöthig, dass jene Expedition, welche eben die Vermessung der montenegrinischen Grenzen gegen die Herzegowina vornimmt, auch bald eine genaue geodätische Aufnahme des Gebietes von Spizza ausführe.

Die Bevölkerungszahl ist nur approximativ bekannt: in den zuerst genannten 3 Dörfern Mišiće, Gjurmani und Papani sollen 120, in den übrigen 7 Ortschaften 176 Familien wohnen; die Einwohner von Sušanj werden auf circa 70 Familien angegeben. Rechnet man die Familie durchschnittlich zu 4 bis 5 Köpfen, so ist die Gesamtbevölkerung des Gebietes von Spizza mit 1650 Einwohnern zu veranschlagen. Diese Bevölkerung gehört insgesamt der albanesischen Nationalität an und spricht thatsächlich ebensowohl slavisch (serbisch) als albanesisch. Dem Religionsbekenntnisse nach gehören die Bewohner der Ortschaften Mišiće, Gjurmani und Papani dem orientalisches-griechischen Glauben, jene der übrigen Dörfer aber der katholischen Religion an. Die Ersteren werden zuweilen als streitsüchtig bezeichnet, wogegen die katholische Bevölkerung als friedfertig und sympathisch, betriebsam und fleissig gilt; trotzdem ist die Bevölkerung grösstentheils arm. Die Agrarverhältnisse sind so geregelt, dass der bebauete Boden freies Eigenthum ist und das Colonat nicht vorkommt. Die natürlichen Erwerbsbedingungen sind aber sehr spärlich vorhanden. Zwei Drittheile der ganzen Ausdehnung des Gebietes bilden auf den meist schroffen Abhängen des Küstengebirges sterile Flächen oder höchstens mit niederem Gestrüppe bewachsenes armes Weideland; nur ein Drittheil ungefähr ist eigentlich urbarer, culturfähiger Boden und wird im Terrassenbau, wie er auch in den Küstenstrichen der Bocche üblich ist, zu Oliven, Weingärten oder als eigentliches Ackerland benützt. Das Klima und die Vegetations-Verhältnisse sind denjenigen des südlichen Dalmatien gleich.

Was die für Schifffahrt und Fischerei wichtige Beschaffenheit der Meeresufer betrifft, so ist sie als sehr ungünstig zu bezeichnen, vorherrschend felsig, schroff und steil abfallend. Nur bei Canj und Sotomori (Spizza) ist das Ufer flach und sandig, es können jedoch nur kleine Küstenfahrer oder Barken bei ganz ruhiger See anlaufen, während das Landen grösserer Schiffe ganz und gar unmöglich ist.

Indem wir vorläufig diese spärlichen Daten, welche aus bester Quelle gesammelt sind, bekannt geben wollten, werden wir nicht unterlassen, dieselben zu ergänzen, sobald die Aufnahmen von Seite der österreichischen Verwaltungsorgane dies ermöglichen werden.

F. X. N.

### Schiffs- und Waaren-Verkehr auf der oberen Donau im Jahre 1878.

Im Gegensatz zu dem durch Schienenstrassen vermittelten Waarenverkehr lässt sich der Umfang des durch eine Wasserstrasse vermittelten Frachten-Transportes bekanntlich nie vollkommen genau, sondern nur mit annähernder Richtigkeit ziffermässig constatiren; einmal schon deshalb, weil man es bei den dem freien Verkehr überlassenen Wasserstrassen nicht mit Einem Frachtführer, wie bei einer Bahn, sondern mit einer ungezählten und uncontrolirbaren Zahl von Frächtern zu thun hat, sodann aber auch aus dem Grunde, weil sich der durch eine Wasserstrasse vermittelte Güterverkehr nicht wie bei den Bahnen innerhalb einer bestimmten Zahl von Stationen abwickelt, sondern sich auf eine Reihe grösserer und kleinerer Lade- und Landungsplätze vertheilt, die sich mehr oder minder, mitunter — namentlich an den Seitenflüssen — auch ganz und gar jeder Controle entziehen.

In Folge dessen hat man sich von jeher damit begnügt, den Umfang des Waarenverkehrs an einem oder dem anderen grösseren Landungsplatze oder an einem bestimmten Durchzugspunkte zu erheben, und aus der Zu- oder Abnahme der Frachtenbewegung an diesem einzelnen Punkte auf die Zu- oder Abnahme des Gesamt-Frachtenverkehrs innerhalb einer gewissen Stromstrecke zu schliessen. Ein solcher Punkt ist nun für die obere Strecke des Donaustromes das Zollamt zu Engelhartzell an der österreichisch-bayerischen Grenze, wo der gesammte durch Donau, Inn und Salzach stromab- wie stromaufwärts mit dem Inlande wie mit dem Auslande vermittelte Frachtenverkehr zur zollamtlichen Behandlung und mit dieser auch zur genauen Erhebung gelangt. Nach den Angaben dieses Zollamtes, dessen Aufzeichnungen über den Schiffs- und Waarenverkehr bis zum Jahre 1849 zurückreichen, passirten im Laufe des Jahres 1878 die österreichisch-bayerische Grenze

	In der Thalfahrt	In der Bergfahrt	Zusammen
Personen-Dampfboote . . . . .	197	201	398
Frachten-Dampfboote . . . . .	283	277	560
Waaren-Schleppschiffe . . . . .	509	524	1.033
Ruderschiffe (ohne Waidzillen) . . . . .	696	—	696
Flösse . . . . .	345	—	345

im Ganzen sonach 3.032 Fahrzeuge gegen 3.375 im Vorjahre und 3.094 im Jahre 1876. Wichtiger als die Zahl der jährlich passirenden Fahrzeuge, deren wechselnde Ziffer ebenso in den Schwankungen des Waarenverkehrs, wie in den Schwankungen des Wasserstandes ihren Erklärungsgrund findet, sind jedoch die vom Zollamte Engelhartzell gelieferten Nachweisungen über den durch diese Fahrzeuge vermittelten Frachtenverkehr. Dieser belief sich im Jahre 1878 auf nicht mehr als 1,439.110 metrische Centner, wovon 714.832 auf die stromab- und 724.278 Centner auf die stromaufwärts verführten Frachten entfielen. Vergleicht man damit die Ergebnisse früherer Jahre, so zeigt sich, dass die Frachtenmenge, welche die Donauwellen über die österreichisch-bayerische Grenze trugen, in keinem der letztverflossenen dreissig Jahre so gering gewesen ist, wie im Jahre 1878. Nach den Aufzeichnungen des Grenzzollamtes Engelhartzell betrug nämlich die Waarenmenge, welche die österreichisch-bayerische Grenze zu Wasser passirte, in metrischen Centnern (= 2 Zoll-Centnern):

	In der Thalfahrt	In der Bergfahrt	Zusammen		In der Thalfahrt	In der Bergfahrt	Zusammen
1849 . .	1,938.874	26.834	1,965.708	1864 <sup>1)</sup> .	—	—	—
1850 . .	2,416.174	44.894	2,461.068	1865 . .	1,397.181	335.984	1,733.165
1851 . .	2,333.031	38.380	2,371.411	1866 . .	1,261.614	339.487	1,601.101
1852 . .	2,929.454	101.728	3,031.182	1867 . .	1,841.867	816.980	2,658.847
1853 <sup>1)</sup> .	—	—	—	1868 . .	2,400.274	618.653	3,018.927
1854 . .	2,006.051	74.426	2,080.477	1869 . .	2,372.662	284.327	2,656.989
1855 . .	3,385.049	35.467	3,420.516	1870 . .	2,304.803	484.521	2,789.324
1856 . .	3,092.355	30.915	3,123.270	1871 . .	2,556.416	696.323	3,252.739
1857 . .	2,901.219	107.142	3,008.361	1872 . .	2,763.894	115.529	2,879.423
1858 . .	2,563.289	56.605	2,619.894	1873 . .	2,118.388	198.635	2,317.023
1859 . .	2,200.928	89.036	2,289.964	1874 . .	1,625.387	192.590	1,817.977
1860 . .	2,430.393	566.045	2,996.438	1875 . .	1,098.977	395.373	1,494.350
1861 . .	1,858.717	497.424	2,356.141	1876 . .	955.133	709.434	1,664.567
1862 . .	2,202.951	437.051	2,640.002	1877 . .	769.059	825.981	1,595.040
1863 <sup>1)</sup> .	—	—	—	1878 . .	714.832	724.278	1,439.110

Wie diese Ziffern erschen lassen, sind die Schwankungen in der Masse der Frachten, welche die österreichisch-bayerische Grenze passirten, sehr erheblicher Art, und zwar sowohl bei der Thal- wie bei der Bergfahrt. Aber während die Menge der stromaufwärts beförderten Güter im grossen Ganzen in steter Zunahme begriffen ist, was namentlich bei einem Vergleich der letztjährigen Ergebnisse mit jenen der fünfziger Jahre entschieden hervortritt, verräth die Masse der stromabwärts verschifften Frachten eine entschiedene Tendenz zur Abnahme, die sich namentlich während der letztverflossenen fünf Jahre zu einem rapiden Rückgang gesteigert hat. Die Ursache beider Erscheinungen wird klar, sobald man einen Blick auf die Haupt-Frachtgüter der Thal- und Bergfahrt wirft. Unter den über Engelhartzell aus dem In- und Auslande (Tirol, Salzburg, Ober-Oesterreich — aus und über Deutschland) stromabwärts verführten Frachten befanden sich:

	1878	1877	1876
	Metrische Centner		
Brennholz <sup>2)</sup> . . . . .	213.431	260.360	360.110
Bau- und Werkholz <sup>2)</sup> . . . . .	189.772	175.950	273.955
Kalk, hydraulischer . . . . .	138.397	143.098	138.583
Kehlheimerplatten . . . . .	15.408	20.427	25.729
Steine, rohe . . . . .	11.824	8.251	14.426
Gyps . . . . .	9.028	13.256	12.840
Kaffee . . . . .	8.836	6.568	7.012
Farberde . . . . .	8.831	8.347	9.084
Cichorie, getrocknete . . . . .	8.762	9.595	3.458
Dach- und Mauerziegel . . . . .	7.023	13.214	11.013
Kreide . . . . .	6.698	6.072	7.964
Fluss- und Schwerspath . . . . .	6.681	9.305	5.731
Mineralwässer . . . . .	4.984	6.370	4.241
Gartengewächse . . . . .	4.309	4.957	4.092
Salz . . . . .	4.293	5.000	62
Holzwaaren . . . . .	3.832	2.931	5.784
Thonwaaren . . . . .	3.514	3.112	3.078
Kalk, gebrannter . . . . .	2.892	5.432	7.374
Braun- und Steinkohlen . . . . .	2.395	8.682	9.170
Verschiedene andere Waaren . . . . .	63.922	58.142	51.427

<sup>1)</sup> Fehlen die Nachweisungen.

<sup>2)</sup> Der Kubikmeter Brenn-, Bau- und Werkholz ist zu 500 Kilo gerechnet.



Die Haupt-Frachtgüter der Donau-Thalfahrt sind demnach Brennholz und Baumaterialien, nämlich: Bau- und Werkholz, gebrannter und hydraulischer Kalk, Kehlheimer Platten, rohe Steine, Dach- und Mauerziegel. Da der Bestimmungsort aller dieser Gegenstände der Wiener Markt ist, die Banthätigkeit in und um Wien aber seit dem Jahre 1874 rapid abgenommen hat, so ist auch die im Vergleich zu früheren Jahren höchst geringfügige Zufuhr an Baumaterialien leicht erklärlich; an der sehr erheblich verminderten Zufuhr von Brennholz aber, welches ehemals (namentlich in den Fünfziger-Jahren) in enormen Quantitäten aus Bayern nach Wien verschifft wurde, trägt wohl die übermächtige Concurrenz Schuld, welche dem bayerischen Holz durch das seit dem Ausbau unseres Eisenbahnnetzes aus fast allen Theilen des Reiches auf dem Wiener Platz zusammenströmende Brennmaterial an Holz und Kohle bereitet wurde. Wie hoch sich aber der durch diese Concurrenz und der durch die restringirte Banthätigkeit herbeigeführte Ausfall in der durch die Donauschiffahrt vermittelten Zufuhr an Brenn- und Baumaterialien bezieht, wird am besten ersichtlich, wenn man den zuvor angegebenen im Jahre 1878 über Engelhartzell stromabwärts verschifften Mengen derartiger Frachten jene Mengen gegenüberstellt, in welchen diese Frachtgüter in den Jahren 1871 und 1872 zur Verschiffung kamen. Nach den Angaben des Grenzzollamtes Engelhartzell passirten die österreichisch-bayerische Grenze in der Thalfahrt:

	1871	1872	1878
	Metrische Centner		
an Bau- und Werkholz <sup>a)</sup> . . . . .	1,028.465	1,235.365	189.772
„ Brennholz <sup>a)</sup> . . . . .	602.068	653.895	213.431
„ hydraulischem Kalk . . . . .	282.390	322.385	138.397
„ Braun- und Steinkohlen . . . . .	192.868	103.196	2.395
„ gebranntem Kalk . . . . .	66.452	12.413	2.892
„ Kehlheimer Platten . . . . .	47.340	48.083	15.408
„ rohen Steinen . . . . .	46.537	3.680	11.824
„ Gyps . . . . .	31.493	33.448	9.028
„ Dach- und Mauerziegel . . . . .	4.100	18.780	7.023

Der Ausfall, welchen die Verschiffung an diesen neun Artikeln allein im Jahre 1878 erlitt, bezieht sich im Vergleich zum Jahre 1871 in runder Summe auf 1,711 000 und im Vergleich zum Jahre 1872 auf 1,841.000 metrische Centner. Da die Verfrachtung dieser schwerwiegenden Massenartikel zumeist in den Händen der Ruderschiffahrt liegt, so kommt auch dieser Ausfall, der einen ziemlich erheblichen Verdienstentgang für die Betheiligten zur Folge hat, auch fast ganz auf ihre Rechnung. Nach den Aufzeichnungen des Zollamtes zu Engelhartzell passirten die österreichisch-bayerische Grenze in der Thalfahrt:

	Mittelst Ruderfahr- zeugen	Mittelst Dampf- booten	Zusammen		Mittelst Ruderfahr- zeugen	Mittelst Dampf- booten	Zusammen
	Metrische Centner				Metrische Centner		
1871 . . .	2,270.844	285.572	2,556.416	1875 . . .	1,005.713	93.264	1,098.977
1872 . . .	2,615.603	148.291	2,763.894	1876 . . .	845.038	110.095	955.133
1873 . . .	2,021.208	97.180	2,118.388	1877 . . .	644.056	125.003	769.059
1874 . . .	1,539.597	85.800	1,625.387	1878 . . .	609.739	105.093	714.832

Im Gegensatze zu der continuirlichen, namentlich innerhalb der letzten fünf Jahre auffallend starken Abnahme der thalwärts beförderten Frachtenmenge zeigt der stromaufwärts sich bewegende Güterzug trotz häufiger und sehr erheblicher Schwankungen eine unverkennbare Tendenz zur Zunahme, wie sich aus den oben für die Jahre 1849 bis 1878 angegebenen Ziffern ergibt. Der Grund dieser Erscheinung wird gleichfalls klar, sobald man einen Blick auf jene Gegenstände wirft, welche die Hauptartikel der Bergfahrt bilden, welche letztere, wie wir hier gleich bemerken wollen, seit dem Jahre 1857, wo zum letzten Male Ruderschiffe über Linz hinaus stromaufwärts gingen, ausschliesslich durch Fahrzeuge der ersten österreichischen Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft vermittelt wird.

Die Hauptartikel der Bergfahrt über die österreichisch-bayerische Grenze hinaus bilden nämlich die Landesproducte Ungarns, als: Zeugholz (Binderholz), Knopfern, Hanf, Wein, Schafwolle, Oelsaat und Reys, Mehl und Mahlproducte, vor allem aber Getreide, welches auf den Schleppern der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft bis Passau, seit neuerer Zeit (1873) auch den Inn entlang bis Simbach geht, von wo aus die bayerischen Bahnen den weiteren Transport übernehmen. In allen jenen Jahren, in welchen sich Oesterreich-Ungarn eines erheblichen Getreide-Exports zu erfreuen hat, schwillt demnach auch der über Engelhartzell donaufwärts sich bewegende Waarenzug zu ungewöhnlichen Dimensionen an, um sie in exportarmen Jahren wieder zu verlieren. Allerdings sinkt er selbst in solchen Jahren nicht mehr unter 100.000 Doppelcentner herab, ein Niveau, welches er noch in den

<sup>a)</sup> Der Kubikmeter Bau-, Brenn- und Werkholz ist zu 500 Kilo gerechnet.



Fünzig-Jahren nur ausnahmsweise (1852 und 1857) erreichte. Nach den Angaben des Grenz Zollamtes zu Engelhartzell wurden über die österreichisch-bayerische Grenze stromaufwärts befördert:

	1878	1877	1876
	Metrische Centner		
Getreide aller Art . . . . .	354.640	560.880	521.072
Zugholz (Binderholz) . . . . .	224.670	150.500	95.415
Mehl . . . . .	59.909	29.575	9.703
Oelsaat und Reps . . . . .	35.100	19.066	3.665
Schafwolle . . . . .	7.567	6.153	1.899
Gerberrinde (Knopperrn) . . . . .	6.008	16.492	22.621
Halbzeug aus Stroh und Holz . . . . .	5.738	7.072	8.258
Steine, rohe . . . . .	5.095	2	—
Kleien . . . . .	4.756	8.929	7.999
Obst zubereitet (Zwetschken) . . . . .	4.712	3.794	11.839
Graphit . . . . .	3.199	2.548	2.524
Wein . . . . .	2.266	2.783	3.339
Hanf . . . . .	1.156	1.293	6.265
Holzwaaren . . . . .	247	7.278	7.049
Verschiedene Waaren . . . . .	9.215	9.616	8.286
Zusammen . . . . .	724.278	825.981	709.434

Was speciell den durch die Donau vermittelten Getreide-Export über die österreichisch-bayerische Grenze hinaus betrifft, so belief sich derselbe nach den Angaben des Zollamtes zu Engelhartzell

1866 auf	258.850	metrische Centner	1872 auf	61.852	metrische Centner
1866 "	242.612	" "	1873 "	21.157	" "
1867 "	728.245	" "	1874 "	60.010	" "
1868 "	545.420	" "	1875 "	251.873	" "
1869 "	185.355	" "	1876 "	521.072	" "
1870 "	405.481	" "	1877 "	560.880	" "
1871 "	597.770	" "	1878 "	354.640	" "

Dr. W.

### Feld- und Waldbrände im Jahre 1877.

Gleichwie bei den Gebäudebränden zählt das Jahr 1877 auch bei den Feld- und Waldbränden hinsichtlich der Zahl der vorgekommenen Brandfälle zu den ungünstigeren des ganzen Decenniums. Nach Inhalt der von sämtlichen Gemeinden gelieferten Nachweisungen und den Zusammenstellungen im statistischen Jahrbuche des k. k. Ackerbau-Ministeriums ergeben sich nachfolgende Zahlen:

#### I. Feldbrände.

Die Gesamtzahl der im Laufe des Jahres vorgekommenen Brandfälle belief sich

im Jahre . . . . .	1872 auf	184	mit einem Schaden von	77.519	Gulden
" " . . . . .	1873 "	182	" " " "	85.952	"
" " . . . . .	1874 "	156	" " " "	58.834	"
" " . . . . .	1875 "	56	" " " "	31.953	"
" " . . . . .	1876 "	76	" " " "	66.275	"
" " . . . . .	1877 "	128	" " " "	53.300	"

Von diesen Feldbränden entfallen die meisten auf Böhmen, Galizien, Dalmatien und die Bukowina und im letzten Jahre auf Nieder-Oesterreich; für Dalmatien und die Bukowina ist dies um so auffälliger, da die bebaute Bodenfläche dieser Länder nur eine verhältnismässig geringe Ausdehnung hat. In den einzelnen Provinzen ergaben sich Feldbrände

	im Jahre:					
	1872	1873	1874	1875	1876	1877
in Nieder-Oesterreich . . . . .	10	17	13	5	5	20
" Ober-Oesterreich . . . . .	—	2	5	—	—	—
" Salzburg . . . . .	1	1	1	—	2	2
" Steiermark . . . . .	3	5	2	—	—	—
" Kärnten . . . . .	—	—	—	—	—	1
" Krain . . . . .	1	1	—	1	—	—
im Küstenlande . . . . .	6	3	6	3	6	11
in Tirol und Vorarlberg . . . . .	—	—	2	—	—	1

	im Jahre:					
	1872	1873	1874	1875	1876	1877
in Böhmen . . . . .	54	75	40	8	10	22
„ Mähren . . . . .	1	12	5	5	1	9
„ Schlesien . . . . .	—	—	—	1	—	1
„ Galizien . . . . .	34	33	26	21	21	16
„ der Bukowina . . . . .	26	14	9	6	9	10
„ Dalmatien . . . . .	48	19	47	6	22	35

Leider lassen sich die Ursachen dieser in den letzten Jahren steigenden Brandfrequenz nicht mit derselben Vollständigkeit und Verlässlichkeit ermitteln, wie die Zahl der Brandfälle und die Grösse des durch dieselben verursachten Schadens, da die Zahl jener Fälle, in welchen die Ursache des Brandes unaufgeklärt blieb, unverhältnissmässig gross ist. Als häufige Brandursachen erscheinen die Brandlegung und Fahrlässigkeit, und zwar entfielen in allen Ländern:

im Jahre . . 1872 auf Brandlegung 58, auf Fahrlässigkeit 18 Brände.

„ „ . . 1873 „ „	50, „	19 „
„ „ . . 1874 „ „	40, „	20 „
„ „ . . 1875 „ „	14, „	4 „
„ „ . . 1876 „ „	18, „	4 „
„ „ . . 1877 „ „	15, „	8 „

Unter den einzelnen Ländern kommen Dalmatien, die Bukowina, Galizien und das Küstenland in allen Jahren in Folge des Verbrechens der Brandlegung und wegen Fahrlässigkeit am meisten zu Schaden, diesen reihen sich Böhmen und Mähren an, obwohl sie schon unter der Durchschnittszahl stehen, während die übrigen Länder entsprechend der Zahl der Brandfälle nur vereinzelt theils grössere, theils kleinere Percentziffern im Vergleich mit der Durchschnittsziffer aufweisen.

Bringt man die Anzahl der Feldbrände mit den Brandursachen in Verbindung, so stellt sich bezüglich der Brandlegung durch alle Jahre so ziemlich ein gleiches Verhältniss, 3·5 bis 4 Feldbrände auf eine Brandlegung, heraus, während betreffs der Fahrlässigkeit sich dieses Verhältniss bedeutend besserte, denn im Jahre 1872 kam ein durch Fahrlässigkeit verursachter Brand auf je 10 Feldbrände, im Jahre 1877 dagegen erst auf 18 Feldbrände.

Vergleicht man sämtliche Brandursachen, so kommen von 100 Feldbränden im Durchschnitte für die im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder:

im Jahre . . 1872 auf Brandlegung 31·5 Percente, auf Fahrlässigkeit 9·8 Percente.				
„ „ . . 1873 „ „	27·4	„ „	„	10·4 „
„ „ . . 1874 „ „	28·2	„ „	„	12·8 „
„ „ . . 1875 „ „	25·0	„ „	„	7·1 „
„ „ . . 1876 „ „	23·7	„ „	„	8·2 „
„ „ . . 1877 „ „	11·8	„ „	„	6·3 „

Der durch die Feldbrände an stehenden Früchten und im Freien gelagerten Mandeln, Schobern, Tristen und dgl. angerichtete Schaden war in den Jahren 1872 und 1873 am erheblichsten. In Vergleichung des angerichteten Schadens mit der Anzahl der Brände entfallen im Durchschnitte im ganzen Reiche auf einen Feldbrand im Jahre 1872 ein Schaden von 421 Gulden, 1873 von 472 Gulden, 1874 von 377 Gulden, 1875 von 570 Gulden, 1876 von 872 Gulden, und 1877 von 416 Gulden. Nimmt man dagegen auf die einzelnen Länder Rücksicht, so stimmt wohl im Allgemeinen der angerichtete Schaden mit der Zahl der Brandfälle überein, indem Böhmen und Galizien als die am häufigsten von Brandfällen heimgesuchten Länder auch den grössten Schaden nachweisen; wenn aber nicht allein die Quantität, sondern auch die Qualität der angebauten Bodenfläche und die beschädigte Fruchtgattung berücksichtigt wird, so müssen diesen beiden Ländern noch Nieder-Oesterreich, dann Mähren und die Bukowina als Länder angeschlossen werden, die in einigen Jahren die Durchschnittsziffer weit übersteigen, während Dalmatien trotz seiner häufigen Brandfälle in keinem Jahre das Mittel des Schadenbetrages im ganzen Reiche erreicht.

## II. Waldbrände.

Die Gesamtzahl der vorgekommenen Waldbrände belief sich im Jahre

		Gulden		Hectaren
1872 auf 150 mit einem Schaden von	46.876	u. m. einer beschädigten Waldfläche v.	1164·22	
1873 „ 117 „ „ „ „	64.271	„ „ „ „ „	583·72	
1874 „ 254 „ „ „ „	106.827	„ „ „ „ „	889·66	
1875 „ 117 „ „ „ „	35.484	„ „ „ „ „	1000·29	
1876 „ 71 „ „ „ „	25.685	„ „ „ „ „	586·01	
1877 „ 135 „ „ „ „	30.076	„ „ „ „ „	639·63	

An dieser im Vergleich zum Vorjahre sehr bedeutenden Zunahme der Brandfälle participirten mit Ausnahme Galiziens, in welchem die Brände schon seit Jahren ziemlich constant und bedeutend sind, das waldreiche Böhmen, Tirol und Vorarlberg nebst Nieder-Oesterreich und der Steiermark, während Salzburg und Schlesien hiervon fast völlig verschont blieben. Nach den eingelaufenen Berichten war nämlich die Zahl der vorgekommenen Waldbrände

	i m J a h r e					
	1872	1873	1874	1875	1876	1877
in Nieder-Oesterreich . . . . .	16	7	8	21	13	14
„ Ober-Oestereich . . . . .	5	2	5	2	1	3
„ Salzburg . . . . .	1	1	4	—	1	1
„ Steiermark . . . . .	18	13	25	2	3	19
„ Kärnten . . . . .	1	3	15	2	1	13
„ Krain . . . . .	11	2	18	3	3	14
im Küstenlande . . . . .	2	13	5	3	1	18
in Tirol und Vorarlberg . . . . .	9	8	44	26	5	26
„ Böhmen . . . . .	9	30	38	26	8	8
„ Mähren . . . . .	5	9	16	3	4	5
„ Schlesien . . . . .	1	2	2	—	1	—
„ Galizien . . . . .	41	13	64	26	15	7
„ der Bukowina . . . . .	23	1	7	—	11	1
„ Dalmatien . . . . .	8	13	3	3	4	6

Als häufige Brandursache erscheinen auch bei den Waldbränden Brandlegung und Fahrlässigkeit, und zwar entfielen in allen Ländern

im Jahre 1872 auf die Brandlegung 14,	auf die Fahrlässigkeit 55 Brände.
„ „ 1873 „ „ „ 23,	„ „ „ 25 „
„ „ 1874 „ „ „ 39,	„ „ „ 79 „
„ „ 1875 „ „ „ 14,	„ „ „ 31 „
„ „ 1876 „ „ „ 6,	„ „ „ 20 „
„ „ 1877 „ „ „ 14,	„ „ „ 30 „

Unter den Ländern kommen Galizien und vorzüglich das Küstenland in jedem Jahre durch das Verbrechen der Brandlegung zu Schaden, während Salzburg und Schlesien in keinem Jahre ein solches Verbrechen aufzuweisen haben und die übrigen Länder nur in einzelnen Jahren hierdurch beschädigt wurden. Waldbrände durch Fahrlässigkeit kommen in Nieder-Oesterreich, Steiermark, Tirol, Böhmen, Galizien und Dalmatien jährlich vor und es werden mit Ausnahme von Böhmen und Dalmatien in allen relativ erhebliche Waldflächen vernichtet.

Bei Vergleichung der Anzahl der Waldbrände mit den Brandursachen stellt sich das Jahr 1873 als das ungünstigste dar, obgleich der Anzahl nach das Jahr 1874 die meisten Brandlegungen aufzuweisen hat. Im Jahre 1873 kam eine Brandlegung auf 5·1, in den übrigen Jahren auf 8 bis 11 Waldbrände. Bezüglich der Fahrlässigkeit ergibt sich das Jahr 1872 als jenes, in welchem die grösste Sorglosigkeit gegen Feuersgefahr herrschte, denn es kam in demselben ein Waldbrand durch Fahrlässigkeit auf 2·7 Brände, in den übrigen Jahren dagegen auf 3 bis 5 Brände.

Zieht man sämtliche Brandursachen in Betracht, so kommen auf 100 Waldbrände im Durchschnitte für die im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder

im Jahre 1872 auf Brandlegung 9·3	Percente, auf Fahrlässigkeit 36·7	Percente.
„ „ 1873 „ „ „ 20·5	„ „ „ 21·3	„
„ „ 1874 „ „ „ 15·4	„ „ „ 31·1	„
„ „ 1875 „ „ „ 11·9	„ „ „ 26·5	„
„ „ 1876 „ „ „ 8·4	„ „ „ 27·9	„
„ „ 1877 „ „ „ 10·3	„ „ „ 22·2	„

Bezüglich des durch die Waldbrände angerichteten Schadens stellt sich das Jahr 1873 als das ungünstigste dar; auf je einen Waldbrand entfiel ein Schaden im Jahre 1872 von 312 Gulden, 1873 von 549 Gulden, 1874 von 420 Gulden, 1875 von 303 Gulden, 1876 von 362 Gulden und 1877 von 223 Gulden. Das letzte Jahr stellt sich also mit der relativ geringsten Durchschnittsziffer als das günstigste heraus.

Berechnet man den auf ein Hectar Waldfläche entfallenden Schaden, so ergeben sich für das Jahr 1872 40 Gulden, für 1873 110 Gulden, für 1874 120 Gulden, für 1875 35 Gulden, für 1876 44 Gulden und für 1877 47 Gulden als Durchschnittsziffer; doch richtet sich der Schaden bei Waldbränden nicht allein nach der Grösse der Bodenfläche,



sondern auch nach der Güte des Waldes, d. h. dem Alter und der Qualität des Holzes und fasst man daher die einzelnen Länder in's Auge, so stellt sich durch alle Jahre in Böhmen und Mähren der höchste Betrag auf ein Hectar heraus, während Galizien, die Bukowina und Dalmatien, sowie das Küstenland jene Länder sind, in welchen die geringste Quote auf ein Hectar entfällt.

*Bratassevič.*

### Die Bevölkerungs-Bewegung Ungarns.

Die Nachweisungen über Trauungen, Geburten und Sterbefälle Ungarns sind mit dem Jahre 1876, sowohl was den Umfang wie die Art der Bearbeitung betrifft, in ein ganz neues Stadium getreten. Als im Jahre 1867 beim autonomen ungarischen Ministerium für Ackerbau, Gewerbe und Handel auch ein eigenes statistisches Landesbureau geschaffen worden war, adoptirte dasselbe für die Ergebnisse des Jahres 1865 die schon vordem in Gebrauch stehenden, von der k. k. statistischen Central-Commission eingeführten Erhebungs-Formulare, und die im I. Jahrgange des statistischen Jahrbuches enthaltenen Tabellen über die Bewegung der Bevölkerung für sämtliche ungarische Länder sind völlig in dieser Form gehalten. Gleichzeitig hatte sich aber der ebenfalls im Jahre 1867 berufene statistische Rath mit der Sache beschäftigt und neue Formulare für diese Nachweisungen entworfen, wobei er sich, da es sich zunächst darum handelte, die Lücke, welche nach dem Jahre 1865 eingetreten war, möglichst schnell auszufüllen, auf die Darstellung der hauptsächlichsten Ergebnisse beschränkte. Der zweite, 1874 erschienene Jahrgang des Jahrbuches enthält die Trauungen, Geburten und Sterbefälle der Jahre 1866 bis 1870 nur für Ungarn und Siebenbürgen, und zwar sämtliche Momente nach Religions-Bekanntnissen und daneben bei den Trauungen noch die Angabe der gemischten Ehen, bei den Geburten die Scheidung nach Geschlecht und nach dem Momente der ehelichen oder unehelichen Geburt, bei den Sterbefällen die Unterscheidung nach dem Geschlechte, dann jene der Kinder-Sterblichkeit bis zum 5. Lebensjahre. War mit diesen summarischen Nachweisungen den früheren detaillirten Tabellen gegenüber ein Rückschritt eingetreten, so bildete dagegen die Aufnahme der Ergebnisse für die einzelnen Comitats, und besonders die Beigabe der relativen Zahlen in Vergleichung zur Bevölkerung eine höchst schätzenswerthe Bereicherung.

Ebenso, wie mit der Form der Nachweisungen über die Bevölkerungs-Bewegung trat im II. Jahrgange des ungarischen Jahrbuches auch eine ganz neue Art der Bearbeitung ein. Man hatte im statistischen Bureau alsbald erkannt, dass die bisher beibehaltene Methode, nach welcher die von den Seelsorgern der einzelnen Confessionen gelieferten Matriken-Auszüge zunächst bei den Municipien und Magistraten zu Summaren zusammengestellt, und diese weiters vom Landesbureau verworther wurden, eine völlig verfehlt sei; weil diese Zwischenarbeiten nicht nur grosse Verzögerungen brachten, sondern durch die zu solchen Aufgaben ganz untüchtigen Organe, welchen die Verfassung der Tabellen oblag, sich Massen von Fehlern einschlichen, welche im Centrale trotz der sorgfältigsten Prüfung nicht mehr ausgemerzt werden konnten. Daher wurde schon von den Ergebnissen des Jahres 1866 an die Verfassung der Tabellen über die Bevölkerungs-Bewegung Ungarns im statistischen Bureau ohne irgend eine Intervention einer Mittelbehörde unmittelbar aus den Original-Ausweisen der Seelsorger in's Werk gesetzt, und den Municipien verblieb nur die Evidenzhaltung und Einsendung der nach Bezirken zu sammelnden Ausweise. In solcher Art enthalten die weiteren drei Jahrgänge des statistischen Jahrbuches Ungarns die Nachweisungen bis zum Jahre 1875, und das Bureau hatte die Neuerung nicht zu bereuen, indem die Ausweise nicht nur zusehends an Genauigkeit und Vollständigkeit gewannen, sondern auch stets rascher zu Stande gebracht wurden, so dass schon der III. im Jahre 1875 erschienene Jahrgang die Tabellen der Jahre 1871 bis 1873 nachholen konnte.

Demungeachtet war der unermüdlich thätige Vorstand des Bureaus fortwährend auf die Vervollständigung dieser Nachweisungen bedacht. Als solche wurde einerseits die vollständige Lösung von der Ingerenz der Municipien angestrebt, welche sich, wenn sie sich auch nur auf das Einsammeln des Urmaterials zu beschränken hatte, doch als ein Hemmniss für die Raschheit des Arbeitsganges ergab; anderseits erschien es nach einer Reihe von Jahren, nachdem die contribuirenden wie die bearbeitenden Organe hinlänglich eingeschult waren, angezeigt, die summarischen Angaben über Trauungen, Geburten und Sterbefälle durch die Aufnahme jener eingehenderen Details zu erweitern, welche nach der wissenschaftlichen Entwicklung der Bevölkerungs-Statistik nothwendig erscheinen.

Diese Neuerungen wurden mit dem Jahre 1876 bei den Nachweisungen der Bevölkerungs-Bewegung ins Werk gesetzt. Durch eine besondere Verfügung des ungarischen Ministeriums für Cultus und Unterricht wurde das Bureau autorisirt, mit den einzelnen Seelsorgern und den kirchlichen Behörden direct zu verkehren und auf die Bewegung der Bevölkerung bezügliche Anordnungen ohne jede weitere Intervention zu

treffen. Die von den Seelsorgern vorzulegenden Tabellen erhielten bezüglich der Trauungen und Geburten vom Jahre 1876 an sehr erhebliche Erweiterungen, indem für die Trauungen die Nachweisung nach Monaten, nach dem Familienstande, nach den Altersverhältnissen der Brautleute, ausserdem Rubriken über die von Verwandten geschlossenen Ehen und die durch Tod oder Scheidung getrennten Ehen, für die Geburten die Nachweisung nach Monaten, die Scheidung in Lebend- und Todtgeborene (bei den Letzteren mit besonderer Nachweisung der Frühgeburten) und das volle Detail der Mehrlinggeburten aufgenommen wurde. Die Sterblichkeitstafel erhielt nur die eine aber höchst wichtige Vervollständigung, dass die im Alter von mehr als fünf Jahren Gestorbenen neben dem Geschlechte auch nach dem Civilstande specificirt werden. Auf die Altersverhältnisse der Verstorbenen und die Todesarten gehen die neuen Tabellen über Bevölkerungs-Bewegung Ungarns nicht näher ein; doch werden die detaillirten Nachweisungen über Sanitätswesen, welche in Ungarn, den seit 1873 in Oesterreich veröffentlichten ähnlich, in Durchführung begriffen sind, auch diesen wichtigen Momenten Rechnung tragen.

Die auf Grundlage dieser Ausweise verfassten Tabellen des Jahres 1876 wurden soeben im 1. Hefte des 6. Jahrganges des statistischen Jahrbuches Ungarns, der mit diesem Hefte völlig abgeschlossen ist, veröffentlicht und ihre Ergebnisse mit Vergleichung jener des vorausgehenden Jahrzehents bilden den Inhalt einer besonderen Abhandlung des Vorstandes des ungarischen statistischen Bureaus, K. Keleti, welche in einem in unserer Monatschrift bereits erwähnten Hefte der amtlichen statistischen Mittheilungen Ungarns enthalten ist.<sup>1)</sup>

Nach derselben kamen in Ungarn (mit Siebenbürgen, doch ohne Kroatien-Slavonien und das Grenzgebiet) Trauungen vor:

im Jahre 1866	. . .	105.670,	also 1 Trauung auf 122 Bewohner. <sup>2)</sup>
" " 1867	. . .	135.601,	" 1 " " 96 "
" " 1868	. . .	179.637,	" 1 " " 73 "
" " 1869	. . .	146.272,	" 1 " " 90 "
" " 1870	. . .	133.999,	" 1 " " 96 "
" " 1871	. . .	142.853,	" 1 " " 95 "
" " 1872	. . .	147.555,	" 1 " " 93 "
" " 1873	. . .	153.068,	" 1 " " 89 "
" " 1874	. . .	143.718,	" 1 " " 93 "
" " 1875	. . .	147.443,	" 1 " " 91 "
" " 1876	. . .	135.011,	" 1 " " 100 "

Es ist bemerkenswerth, dass Ungarn, obwohl ein vorwiegend agricoles Land, doch gleichfalls von jener Abnahme der Ehen betroffen wird, welche sich als eine Folge der wirthschaftlichen Krise im Jahre 1873 in den meisten Ländern Europas ergibt. Denn wenn auch bei dem Rückgange des Jahres 1874 gegen 1873 die ungünstige Ernte des letzteren Jahres mitwirkt, daher im Jahre 1875 auch wieder eine kleine Hebung eintritt, so kann eine gleiche Ursache doch nicht für die sehr empfindliche Abnahme der Trauungen im Jahre 1876 angenommen werden, indem Ungarn sich in diesem wie im Vorjahre sehr gesegneter Ernten erfreute. Demungeachtet ging die Zahl der Ehen in Ungarn 1876 gegen 1875 um 8.4 Procente, und im ganzen Zeitraum von 1876 gegen 1873 um 11.8 Procente zurück, also selbst stärker als in Oesterreich, wo die Abnahme 1876 gegen 1875 2.3 Procente, und 1876 gegen 1873 9.6 Procente betrug. Wohl gehört Ungarn überhaupt zu den Ländern mit sehr grosser Ehenhäufigkeit, daher dort eine durch ungünstige Zeitverhältnisse hervorgerufene Verminderung der Trauungen mehr ins Gewicht fällt als anderwärts, wo bei weniger lebhafter Trauungs-Frequenz auch die Schwankungen geringer sind. Mit der für das Jahr 1876 constatirten Ziffer hat Ungarn noch immer 18.9 Trauungen auf 1000 Bewohner, steht also höher als Oesterreich, für welches sich im gleichen Jahre 16.4 berechnen.

Entsprechend der grösseren Mischung der Confessionen ist in Ungarn auch die Zahl der gemischten Ehen eine weit höhere als in Oesterreich. Im Jahre 1876 wurden im ersteren Lande 8066 = 5.9 Procente, in Oesterreich 1491 = 0.8 Procente Trauungen gezählt, bei welchen die Brautleute verschiedenen Confessionen angehörten. Ungemein interessant ist aber die Nachweisung, dass die gemischten Ehen der Katholiken des lateinischen wie griechischen Ritus im letzten Jahrzehent mit höchst geringen Schwankungen auf gleicher Stufe verbleiben, während jene der übrigen Confessionen in ununterbrochener, rascher Zunahme begriffen sind, am stärksten jene der Unitarier, welche doch früher in dem Rufe

<sup>1)</sup> Vergl. Note <sup>1)</sup> S. 288 dieses Jahrganges der Monatschrift.

<sup>2)</sup> Das ungarische statistische Bureau hält an der Berechnungsweise fest, jede Trauung als Einheit zu nehmen. Da aber doch bei jeder Eheschliessung zwei Personen bethelligt sind, so scheint sich bei Berechnungen in Vergleichung zur Bevölkerung die vom General-Register-Office und dem preussischen statistischen Bureau adoptirte Gepflogenheit mehr zu empfehlen, die Trauungen mit verdoppelter Zahl der Bevölkerung gegenüberzustellen. Es wäre wünschenswerth, wenn in dieser Beziehung wenigstens bei den amtlichen Publicationen ein gleichartiger Verlauf erzielt würde.



standen, Verbindungen mit Andersgläubigen ängstlich zu meiden. Unter den Eheschliessungen der verschiedenen Confessionen kamen gemischte Ehen vor:

	im J. 1866	im J. 1876
bei den Lateinisch-Katholischen . . . . .	4.7 Procente	4.5 Procente.
" " Griechisch-Katholischen . . . . .	8.5 " "	8.8 " "
" " Griechisch-Orientalischen . . . . .	2.5 " "	3.9 " "
" " Evangelischen augsb. Confession . . . . .	5.5 " "	10.5 " "
" " Evangelischen helvet. Confession . . . . .	4.4 " "	8.8 " "
" " Unitariern . . . . .	15.6 " "	23.0 " "

Die Nachweisung der zwischen Verwandten geschlossenen Ehen, welche über eine vom statistischen Congresse ausgegangene Anregung erfolgte, ergibt

498 Ehen zwischen Schwägern und Schwägerinnen,
196 " " Onkeln und Nichten, und
26 " " Tanten und Neffen.

Der Werth dieser Erhebungen ist gering, da die Zahl der eigentlichen Verwandten-Ehen — Verhelichungen zwischen Schwägern und Schwägerinnen können wohl nicht als solche angenommen werden — eine verschwindend kleine und dazu mit diesen Thatsachen nichts erreicht ist, wenn nicht die aus solchen Ehen hervorgehenden Kinder bezüglich ihrer Vitalitäts-Verhältnisse verfolgt werden können. Die Zahl der Geburten betrug in Ungarn:

im Jahre 1866 . . . . .	546.110, also 1 Geburt auf 23 Bewohner.
" " 1867 . . . . .	506.243, " 1 " " 25 "
" " 1868 . . . . .	557.841, " 1 " " 23 "
" " 1869 . . . . .	566.123, " 1 " " 23 "
" " 1870 . . . . .	570.692, " 1 " " 23 "
" " 1871 . . . . .	591.148, " 1 " " 23 "
" " 1872 . . . . .	563.362, " 1 " " 24 "
" " 1873 . . . . .	566.792, " 1 " " 24 "
" " 1874 . . . . .	572.444, " 1 " " 23 "
" " 1875 . . . . .	608.440, " 1 " " 22 "
" " 1876 . . . . .	623.849, " 1 " " 21 "

Diese Ziffern stellen sich für Ungarn sehr günstig, nicht nur die absolute Zahl der Geburten steigt in Ungarn nach dem durch das Kriegsjahr 1866 im nächsten Jahre eingetretenen Rückgange fast ununterbrochen an, sondern auch das Verhältniss zur Bevölkerung stellt sich in den letzten Jahren immer günstiger. Dazu kommt noch, dass die Zahl der unehelich Geborenen in Ungarn während des ganzen Jahrzehents in ununterbrochener Abnahme ist, wovon nur das letzte Jahr wieder einen Ausprägung macht. Die unehelich Geborenen betragen nämlich von der Gesamtzahl der Geborenen:

im Jahre 1866 . . . . .	8.6 Procente.	im Jahre 1872 . . . . .	6.5 Procente.
" " 1867 . . . . .	7.9 " "	" " 1873 . . . . .	6.5 " "
" " 1868 . . . . .	7.4 " "	" " 1874 . . . . .	6.5 " "
" " 1869 . . . . .	7.0 " "	" " 1875 . . . . .	5.1 " "
" " 1870 . . . . .	6.8 " "	" " 1876 . . . . .	7.2 " "
" " 1871 . . . . .	6.6 " "		

Grössere Verschiedenheiten ergeben sich bei der Jahresreihe der Todesfälle, indem hierbei neben dem von Seuchen begleiteten Kriegsjahre 1866 auch die Jahre 1872 bis 1875 durch das Auftreten der Cholera eine weit über das Mittel ansteigende Sterblichkeit haben. Die Zahl der Verstorbenen in Ungarn betrug:

im Jahre 1866 . . . . .	504.043, also 39 auf 1000 Bewohner.
" " 1867 . . . . .	436.599, " 33 " " "
" " 1868 . . . . .	443.799, " 34 " " "
" " 1869 . . . . .	424.106, " 32 " " "
" " 1870 . . . . .	446.085, " 33 " " "
" " 1871 . . . . .	535.350, " 39 " " "
" " 1872 . . . . .	580.445, " 42 " " "
" " 1873 . . . . .	874.055, " 63 " " "
" " 1874 . . . . .	571.728, " 42 " " "
" " 1875 . . . . .	501.001, " 37 " " "
" " 1876 . . . . .	478.684, " 35 " " "

Die ganz ausserordentlich hohe Kinder-Sterblichkeit Ungarns, welche innerhalb der ersten fünf Lebensjahre 50 Procente der Gestorbenen beträgt, ist die Ursache, dass auch die Relativ-Ziffer der Gesamt-Sterblichkeit in Ungarn selbst in den besten Jahren höher steht, als in den meisten übrigen Staaten Europa's. Keleti constatirt wohl als



Hauptursache derselben die grosse Geburten-Frequenz Ungarns, betont aber, „dass jede Einrichtung und Anordnung auf's Wärmste unterstützt werden müsse, welche berufen wäre, dieses leidige Percent und seine veranlassenden Ursachen, die unverständige, oft sorglose Behandlung, die Furcht vor dem Arzte, Quacksalberei und Aberglauben, vor Allem aber deren Urquell, den Bildungsmangel, zu vermindern.“

Der höchst instructiven Nachweisung über den Civilstand der mit mehr als fünf Jahren Gestorbenen entnehmen wir noch folgende Vertheilung: Unter denselben betragen

die männlichen Ledigen . . . . .	17.1	Percente, die weiblichen	14.2	Percente.
„ „ Verheirateten . . . . .	26.3	„ „ „	20.4	„
„ „ Verwitweten . . . . .	8.0	„ „ „	14.0	„

Die Verheirateten machen daher nahezu die Hälfte der Verstorbenen mit mehr als 5 Jahren aus, bei diesen wie bei den Ledigen überwiegt aber das männliche Geschlecht weitaus und nur unter den Verwitweten sind die Frauen nahezu doppelt so stark vertreten. Bei der gesammten Sterblichkeit ergibt sich das Verhältniss der Geschlechter folgenderart: Auf 1000 weibliche Verstorbene entfallen männliche

bei der Gesamtzahl der Gestorbenen . . . . .	1099
„ den Kindern bis zum 5. Jahre . . . . .	1142
„ „ unehelichen Kindern bis zum 5. Jahre . . . . .	1061
„ „ Ledigen mit mehr als 5 Jahren . . . . .	1202
„ „ Verheirateten . . . . .	1029
„ „ Verwitweten . . . . .	570

Wird aber das Ergebniss der Volkszählung vom Jahre 1870 in Vergleichung gezogen, so zeigt sich, dass auch das Sterblichkeits-Verhältniss der Verwitweten sich nur scheinbar für das männliche Geschlecht günstiger stellt. Denn es finden sich

	bei der Zählung 1870	bei der Sterblichkeit 1876
Witwer . . . . .	186.365 = 24.1 Percente.	18.920 = 36.3 Percente.
Witwen . . . . .	587.792 = 75.9 „	33.198 = 63.7 „

Wird angenommen, dass die Zahl der im Jahre 1870 Lebenden bis 1876 keine wesentliche Aenderung erfahren hat, so sind von den Witwern im Jahre 1876 9 Percente, von den Witwen aber nur 5 Percente gestorben.

All' diese Momente und die sonstigen in den Tafeln der Bevölkerungs-Bewegung Ungarns enthaltenen Nachweisungen, welche wir hier nur für das Land im Ganzen vorführen konnten, werden in Keleti's Abhandlung nach den einzelnen Comitaten erörtert und hierdurch die charakteristischen Erscheinungen ins volle Licht gestellt, welche sich in den einzelnen Landestheilen ergeben. Ungarn ist in dieser Beziehung besser daran als Oesterreich, indem es in seinen Comitaten, ebenso wie Frankreich in seinen Departements, eine Landes-Eintheilung besitzt, deren Glieder bei prägnantem Hervortreten der speciellen Eigenthümlichkeiten doch gross genug sind, um auch bezüglich der Bevölkerungs-Bewegung noch die Gesetzmässigkeit der Zahlen walten zu lassen, während die Bezirks-Hauptmannschaften Oesterreichs zu kleine territoriale Gebiete bilden, daher auch für die Trauungen, Geburten und Sterbefälle zu kleine Zahlen ergeben und überdies bei der grossen Zahl der Bezirke die Uebersichtlichkeit schwer wird. Neben den Comitaten erläutert Keleti noch besonders die Ergebnisse der 25 königlichen Städte und bringt dadurch die Unterschiede, welche sich auch in Ungarn zwischen der städtischen und ländlichen Bevölkerung zeigen, zur Anschauung. Solche sind in allen Abschnitten der Tabellen zu bemerken, sie zeigen sich in der geringeren Häufigkeit der Trauungen im Vergleich zur Bevölkerung, in einem grösseren Percent-Antheile der zum erstenmale Heiratenden, in dem erheblich stärkeren Vorkommen unehelicher Geburten und in der intensiveren Sterblichkeit der Städte, welche in den meisten derselben gegen 40 und in 8 über 40 Todesfälle auf 1000 Bewohner beträgt, unter den letzteren die Hauptstadt Budapest mit 48 auf 1000, welche übel berufene Sterblichkeit aber noch von jener in Pansowa mit 52 und in Versez mit 56 Todesfällen auf 1000 Bewohner übertroffen wird.

Den Schluss der Abhandlung Keleti's bildet die bereits in der Monatschrift (S. 238) besprochene Untersuchung über die Fruchtbarkeit der Volksstämme Ungarns. Wir haben diese höchst beachtenswerthe Schrift bis zur Grenze des verfügbaren Raumes zur Anzeige gebracht und schliessen, auf die vielfach interessanten Abschnitte verweisend, welche hier nicht berührt werden konnten, mit dem neuerlich ausgedrückten Wunsche, dass wenigstens so allgemein wichtige Arbeiten, wie die vorliegende, auch in deutscher Sprache herausgegeben werden mögen, wie dies bei der älteren Serie der amtlichen statistischen Mittheilungen Ungarns der Fall gewesen ist. Es hiesse derlei ebenso lehrreichen als geistvollen Arbeiten den grössten Theil des Werthes benehmen, wenn nicht Gelegenheit geboten würde, dieselben auch ausser den Landesgrenzen allgemein zu benützen.

Schimmer.

## Wiener Waaren auf der Pariser Weltausstellung vom Jahre 1878.

Unter den Förderungsmitteln des Unternehmungsgeistes nehmen die periodisch wiederkehrenden Weltausstellungen einen hervorragenden Platz ein und auch die jüngst zu Paris abgehaltene hat den Beweis geliefert, dass das Interesse für diese Art der Belehrung und Anspornung bei den Industriellen und ihren Hilfsarbeitern noch ungeschwächt fortbesteht.

Die reichen Lorbeeren, welche die österreichische Industrie auf dieser Ausstellung zu Paris errungen, sind noch in frischer Erinnerung und geben den Beweis, dass die Saat, welche durch Errichtung zahlreicher Fach- und Gewerbeschulen, durch die Gründung von Kunst- und Gewerbe-Museen in reichem Masse ausgestreut wurde, in die Halme zu schiessen beginnt und namentlich die Kunst-Industrie in allen ihren Richtungen den nur zeitweilig durch die ungünstige Weltlage abgeschwächten Wettkampf frischen Muthes wieder aufnimmt.

Unter diesem Gesichtspunkte gewinnen auch die folgenden Auseinandersetzungen Werth, da unseres Wissens bisher über das Quantum der in Paris exponirten Gegenstände noch wenig in die Oeffentlichkeit gedrungen ist. Allerdings ist das Bild kein erschöpfendes, indem nur jene Mengen bekannt sind, welche vom Wiener Platze aus nach Paris zur Ausstellung dirigirt wurden — die Betheiligung der Metropole des Reiches erscheint aber so bedeutungsvoll und wichtig, ja sie ist geradezu ausschlaggebend, dass sie einer eingehenden Darstellung würdig erachtet werden dürfte.

Das Quantum der beim Hauptzollamte Wien zur Ausfuhrbehandlung gelangten, für die Pariser Ausstellung bestimmten Waaren summirt sich mit 696.000 Kilogramm oder 1.392.000 Zoltpfund. Diese an und für sich bedeutende Menge bestand zudem zum weitaus überwiegenden Theile in Fabrikaten, in Final-Erzeugnissen, während nur bescheidene Mengen einzelner Rohstoffe darin enthalten sind. Es unterliegt kaum einem Zweifel, dass der überwiegende Theil der von Wiener Firmen exponirten Gegenstände in der vorstehenden Menge enthalten ist, wenngleich die Möglichkeit nicht ausgeschlossen ist, dass manche Wiener Waaren erst an der Grenze zur Ausfuhr nach Paris declarirt wurden, somit der Nachweisung des Wiener Hauptzollamtes entgangen sind.

Der wichtigste Fabrikationszweig — die Textil-Industrie — participirt an den vorstehenden 696.000 Kilogramm mit 16.981 Kilogramm. Davon entfielen auf Baumwollgarne 681, auf Wollgarne 313, auf Leinengarne 12, auf Baumwollwaaren 2.958, auf Wollenwaaren 3.643, auf Seilerwaaren 30, auf grobe Jutegewebe 2.840, auf Leinenwaaren 3.286, auf Seidenwaaren 1.240, auf feines Wachstuch 44, auf mit Kautschuk oder Guttapercha überzogene Gewebe 209, auf Kleider und Putzwaaren 1.825 Kilogramm. So bedeutend diese Mengen sind, so werden sie doch von den Erzeugnissen anderer Industrie-Gruppen, bei welchen auf einen flotten Absatz als Souvenirs zu rechnen war, weitaus übertroffen. Diesfalls stehen die Erzeugnisse aus Holz und unter diesen die eigentlichen Drechslerwaaren, also spezifische Wiener Industrie-Artikel obenan.

An Holzwaaren gingen nicht weniger wie 254.457 Kilogramm zur Ausstellung, von welchem Quantum ein grosser Theil an die Ausstellungsbesucher verkauft worden sein dürfte. Weiters wurden an Glas und Glaswaaren 23.436, an Steinwaaren 15.333, an Thonwaaren 23.724, an Beinwaaren 501, an Kurzwaaren 26.834, an Lederwaaren 3.065, an Kautschuk- und Guttaperchawaaren 136 Kilogramm zur Exposition gesendet und dürften auch von diesen Artikeln nur kleine Partien den Rückweg gemacht haben.

Die metallurgische Production ist an der Gesamt-Menge mit 97.246 Kilogramm betheiligt. Darunter waren Eisen und Erzeugnisse daraus mit 67.644 Kilogramm, andere unedle Metalle und Erzeugnisse daraus mit 29.602 Kilogramm vertreten.

Die Maschinen-Industrie exponirte 122.685 Kilogramm, die Instrumenten-Fabrikation 12.826 Kilogramm, wovon auf musikalische Instrumente 7.730 Kilogramm (darunter auf Claviere allein 6.209 Kilogramm) entfallen.

Die Gruppe der „chemischen Industrie“ war vertreten durch 546 Kilogramm Stearin, 1.944 Kilogramm Paraffin, 740 Kilogramm andere chemische Hilfsstoffe, 2.906 Kilogramm Fettwaaren und 2.206 Kilogramm diverse chemische Producte, die Leder-Fabrikation durch 1.035 Kilogramm ihrer Erzeugnisse.

Gross war die Betheiligung der Papier-Branche. Nebst 4.685 Kilogramm aller erdenklichen Papiersorten wurden 11.259 Kilogramm Waaren aus Papier nach Paris gesendet. Unter den letzteren spielen die Cartonage-Arbeiten die Hauptrolle.

An Büchern und Zeitschriften wurden 4.054 Kilogramm, an Bildern auf Papier 1.459, an wissenschaftlichen Karten 1.195 und an Gemälden 2.206 Kilogramm versendet.

Der Wagenbau ist durch je 5 Stück Waggon und Equipagen und ein Stück Lastwagen vertreten.

Von sonstigen Waaren sind noch zu erwähnen: 17 Stück garnirte Strohhüte, 13 Kilogramm feine Bürstenbinderwaaren, 40 Kilogramm ausgestopfte Thiere, 68 Kilogramm Bimsstein- und Schmirgeltuch, 75 Kilogramm ätherische Oele, 26 Kilogramm Terpentin, 12 Kilogramm Petroleum und 129 Kilogramm diverse Erdharze.

An Mineralien sind zu verzeichnen: Steinkohlen mit 1.325, Eisenerze mit 512, Grait mit 490, Gyps mit 38 und diverse sonstige mit 642 Kilogramm.

Von Nahrungsstoffen und Nahrungsmitteln kommen zu nennen: Mahlproducte 278, Wein in Flaschen 632, Liqueurs 206, Essig in Flaschen 266, diverse Fette 802, Oele in Flaschen 86, Kaffeesurrogate 138, feine Esswaaren 726, und Zucker 89 Kilogramm.

Schliesslich sind noch zu erwähnen zubereitete Gartengewächse mit 20, Kleesaat mit 25, andere Sämereien und Pflanzentheile mit 405, Wachs mit 192, Oelkuchen mit 100 und Knochen mit 283 Kilogramm, endlich gemeines Werkholz mit 7.57 Kubikmeter.

Bezüglich der wichtigeren vorerwähnten Waaren bieten die folgenden Daten insoferne ein grösseres Detail, als die erwähnten Gesamt-Mengen gesondert nach dem zolltarifmässigen Unterabtheilungen aufgeführt erscheinen.

Von 696.000 Kilogramm Waaren aller Art, welche beim Hauptzollamte Wien als zur Exposition in Paris bestimmt declarirt wurden, entfielen auf:

	Kilo- gramm		Kilo- gramm
<b>Baumwollgarne:</b>		<b>Holzwaaren:</b>	
gebleicht oder gewirnt . . . . .	261	gemeinste . . . . .	2.557
gefärbt . . . . .	420	gemeine (uneingelegte Fourniere) . . . . .	810
Kammgarn, hartes, roh . . . . .	73	feine . . . . .	21.502
„ weiches, roh . . . . .	24	feinste . . . . .	229.588
Wollgarne, gefärbt oder gewirnt . . . . .	116	Glas und Glaswaaren, gemeine . . . . .	207
Leinengarne, gewirnt . . . . .	12	„ „ „ mittelfeine . . . . .	1.037
<b>Baumwollwaaren:</b>		„ „ „ feine . . . . .	5.595
1. gemeine . . . . .	142	„ „ „ feinste . . . . .	16.597
2. mittelfeine u. zw. glatte, dichte, gefärbt . . . . .	454	Steinwaaren, gemeine . . . . .	9.679
Posamentierwaaren . . . . .	184	„ „ „ feine . . . . .	5.643
andere mittelfeine . . . . .	1.666	„ „ „ echte Steine, ungefasst . . . . .	11
3. feinste u. zw. gestickte . . . . .	35	Thonwaaren, gemeinste . . . . .	6.309
andere feinste . . . . .	477	„ „ „ gemeine . . . . .	9.242
Leinenwaaren, gemeinste . . . . .	2.955	„ „ „ mittelfeine . . . . .	1.402
„ „ „ gemeine . . . . .	103	„ „ „ feine . . . . .	6.771
„ „ „ feine . . . . .	202	Kurze Waaren, gemeine . . . . .	4.746
„ „ „ feinste . . . . .	26	„ „ „ feine . . . . .	19.952
<b>Wollenwaaren:</b>		„ „ „ feinste . . . . .	2.136
gemeinste . . . . .	92	Roh- und Brucheisen . . . . .	1.584
gemeine . . . . .	1.040	Eisen, gefrischtes, nicht façonnirtes . . . . .	596
mittelfeine { Posamentrie . . . . .	268	Eisenbahnschienen . . . . .	4.917
sonstige . . . . .	1.375	Stahl . . . . .	118
feine { Shawls . . . . .	164	Eisenblech, polirt . . . . .	663
sonstige . . . . .	346	Eisendraht . . . . .	661
feinste . . . . .	358	Eisen, façonnirtes . . . . .	2.288
Seidenwaaren, feine u. zw. Bänder . . . . .	295	Stahldraht, polirt . . . . .	36
andere feine . . . . .	542	Eisenguss, grober . . . . .	775
„ „ „ gemeine . . . . .	403	Eisenwaaren, gemeinste . . . . .	16.475
<b>Kleider und Putzwaaren:</b>		„ „ „ gemeine . . . . .	6.371
gemeine . . . . .	695	„ „ „ feine . . . . .	34.560
feine { Filzhüte . . . . .	46	<b>Maschinen:</b>	
andere . . . . .	546	aus Holz . . . . .	1.205
feinste . . . . .	538	„ Gusseisen . . . . .	43.410
		„ Schmiedeeisen oder Stahl . . . . .	77.729
		„ anderen Metallen . . . . .	341

Pissala.

<sup>1)</sup> In dieser Menge dürfte ein grosser Theil jener Schränke und Kästen enthalten sein, in welchen die Ausstellungs-Gegenstände zur Beachtigung gelangten und die als Erzeugnisse der heimischen Gewerbe und Kunst-Industrie gleichfalls als Ausstellungs-Objecte betrachtet werden müssen.



## Literaturbericht.

**Brentano L. Die Arbeiterversicherung gemäss der heutigen Wirthschaftsordnung.**

Geschichtliche und ökonomische Studien. Leipzig 1879. 262 S. gr. 8°.

Die socialökonomische Richtung des Verfassers der hier vorliegenden Schrift ist weit über den Kreis der Fachleute so bekannt, dass es eben nur einer kurzen Andeutung bedarf, um diese Arbeit in das System seiner vorausgehenden Studien einzureihen. Prof. Lajo Brentano hat vor acht Jahren mit seiner anerkannt vorzüglichen Monographie über die „Arbeitergilden der Gegenwart“ einen Beitrag zur deutschen Literatur geliefert, dessen Gediegenheit auch diejenigen anerkennen müssen, welche nicht den Anschauungen des Verfassers unbedingt zustimmen können. Die inductive Art, in welcher er in diesem ersten, seinen Ruf begründenden Werke die Geschichte und Kritik der englischen Gewerkvereine darstellte, darf als mustergiltig bezeichnet werden; ganz abgesehen davon, ob es ihm wirklich gelungen ist, den Beweis für die Art und Weise zu führen, wie die von ihm gedachte „neue Ordnung“ den verschiedensten Seiten der modernen Arbeiterfrage genüge oder dienstbar gemacht werden muss. Nach einer Reihe von historischen und polemischen Schriften, welche er seither veröffentlichte und deren Hauptergebnisse er in dem bekannten Werke „Das Arbeitsverhältniss gemäss dem heutigen Recht“ (1877) zusammenfasste, glaubte er, wie er im Vorworte der uns vorliegenden Monographie sagt, die Darlegung der von ihm befürworteten corporativen Organisation der Arbeiter abgeschlossen zu haben. Die seitherige socialistische Gegnerschaft hat ihn jedoch auf ein wichtiges Bedürfniss im Arbeiterleben verwiesen, um dessen Erfüllung es sich noch handelt. Der Erörterung desselben ist die neueste Schrift gewidmet; Brentano sucht darin den Nachweis zu führen, „dass auf dem Boden der heutigen Wirthschaftsordnung, ja eben in Verwirklichung der Grundprincipien derselben die Möglichkeit gegeben ist, die Arbeiter von dem grössten Nachtheil, unter dem sie heute leiden, von der Unstetigkeit ihrer Existenz zu befreien.“

Nach einer kurzen Widerlegung der socialdemokratischen Behauptungen von den Folgen des ehernen Lohngesetzes stellt sich der Verfasser die Aufgabe, erstens den Zusammenhang zwischen der Erwerbsordnung und Versicherungsordnung historisch zu verfolgen und für die Gegenwart thatsächlich zu begründen; zweitens zu untersuchen, inwieferne die heutige Einrichtung der Arbeiterversicherung im deutschen Reiche den Grundsätzen und Anforderungen der heutigen Wirthschaftsordnung entspricht und ihren Zweck erfüllt; endlich drittens zu zeigen, welches die Ordnung der Arbeiterversicherung ist, die allein der heutigen Erwerbsordnung entspricht und daher allein, so lange die heutige Wirthschaftsordnung besteht, die Unsicherheit der Existenz aus dem Leben des Arbeiters zu verbannen vermag.

So reich der erste Theil in der geschichtlichen Darstellung des Unterstützungs-wesens ist, ebenso anregend und mit vielem statistischen Materiale ausgestattet behandelt der zweite Abschnitt den Nachweis des Ungnügens der gegenwärtigen Zustände. Es ist hier nicht der Ort, um auf die wirthschaftspolitischen Ansichten näher einzugehen; wir machen nur darauf aufmerksam, dass die Leser im Texte und im Anhange interessante Nachweise und Bemerkungen über die bestehenden deutschen Hilfscassen, Fabrikcassen, Krankencassen und Gewerkvereincassen finden. Aus dem Ergebnisse seiner Untersuchung aber leitet Brentano im Schluss-Abschnitte die Grundsätze ab, nach welchen die Arbeiterversicherung eingerichtet werden müsse, um den Arbeitern wirkliche Sicherheit im Falle der Noth zu gewähren.

Dazu rechnet er vor Allem eine durchgreifende Versicherung der Arbeiter für den Fall der Arbeitslosigkeit. Da die heutige Wirthschaftsordnung keinerlei Garantie eines Einkommens (Recht auf Arbeit) kennt, ermögliche nur die Versicherung einer Unterstützung bei Arbeitslosigkeit, dass der Arbeiter, wenn er keine Beschäftigung findet, sich selbstständig erhalte und die zur Sicherung der Unterstützung für den Fall von Krankheit, Invalidität und Alter, zur Sicherung des Unterhaltes und der Erziehung seiner Kinder im Fall seines Todes nöthigen Beiträge bezahle. Um die grossen Zwecke einer allgemeinen

Arbeiterversicherung zu gewährleisten, hält es aber der Verfasser als erwiesen nothwendig, dass die Versicherungscassen nicht bloß locale, sondern nationale seien, dass sie sich über das ganze Gebiet des deutschen Reiches erstrecken; denn nur dadurch wird die erforderliche breite Basis, die gegenseitige Ausgleichung des Risikos und die Solvenz der Cassen herbeigeführt. Endlich erscheint es nach Brentano als eine Forderung der Haltbarkeit der neuen Institutionen: die Höhe der von den einzelnen Versicherten zu zahlenden Beiträge genau nach der Grösse der Gefahr zu regeln, in welcher sich die einzelnen Versicherten befinden. Daher müssen einerseits in allen Kranken-, Altersversorgungs- und Begräbnisscassen, sowie bei Versicherung der Erziehungskosten der Kinder für den Fall des Todes des Versorgers je nach dem höheren Alter der Versicherten höhere Beiträge verlangt werden, und andererseits für die verschiedenen Gewerbe auch verschiedene Kranken-, Invaliden-, Altersversorgungs-, Begräbnisscassen, sowie verschiedene Cassen für Versicherung der Erziehungskosten der Kinder errichtet, oder doch, falls eine Versicherungsgesellschaft alle Gewerbe umfassen will, für jedes Gewerbe, je nachdem es die darin Beschäftigten gefährdet, verschiedene Massstäbe der Versicherungsprämie aufgestellt werden. Ausser dieser fundamentalen Forderung stellt der Verfasser noch eine Reihe mehr specieller Grundsätze auf, welche die einzelnen Fälle der Arbeiterversicherung, also Alters-, Invaliditäts- und Begräbnissversicherung, Versicherung der Unterrichts- und Erziehungskosten der Arbeiterkinder, Krankenversicherung, Versicherung für den Fall der Arbeitslosigkeit und Nachfrage u. s. w. betreffen, und führt deren Entwicklungsfähigkeit und Organisation mit seiner bekannten tiefen Sachkenntnis und seinem scharfen Blicke für die concreten Gestaltungen des Arbeiterlebens der Gegenwart durch.

Wir beschränken uns auf diese kurze Anzeige ohne in eine Kritik der vorzüglichen Schrift einzugehen, weil es für den Leserkreis dieser Monatschrift zwar gewiss erwünscht ist, den Inhalt des neuen Buches zu kennen, ein statistisches Fachblatt aber nicht in die bewegten socialökonomischen Streitfragen hineingezogen werden darf.

F. X. N.

**Th. Mannequin: Le problème monétaire et la distribution de la richesse. Paris 1879.**

Die Beiträge zur Lösung der Geld- und Währungsfrage werden in der Literatur aller Länder so zahlreich, dass es kaum mehr möglich ist, dieselbe vollständig zu übersehen und richtig zu würdigen; die Aufgaben der Verwaltung sind in der That auf diesem Gebiete als besonders schwierig und grossartig zu bezeichnen, und es drängt daher die denkenden Nationalökonomien und Statistiker, ihr Schärfein zur Lösung beizutragen. Herr Mannequin darf sich auf eine vieljährige Erfahrung und auf vorausgehende wissenschaftliche Leistungen berufen, welche ihm ein unzweifelhaftes Recht einräumen, auch wieder im gegenwärtigen acuten Stadium an der Discussion theilzunehmen. Die jüngste Monographie enthält eine verständige unbefangene Kritik des bisherigen Verlaufes der Dinge in den Welthandels-Staaten, eine dogmengeschichtliche Uebersicht der Doppelwährung, des Münzwesens in seinem Einflusse auf den Güterumlauf, der reinen Goldwährung, ihrer Vortheile für die internationale Einheit des Geldes, und beweist daraus die Nothwendigkeit einer endlichen Lösung. Für diese letztere gibt er das *Résumé* seiner Auffassung in der Form eines Gesetzentwurfes, welcher die allgemeine Einführung der reinen Goldwährung zum Inhalte hat und deren Ausgangspunkt Frankreich als eines der leitenden Mitglieder des lateinischen Münzbundes werden soll. Um den Zusammenhang zwischen dem metrischen System und dem Währungsgelde durch möglichst rationale Stückelung zum Ausdruck zu bringen, beantragt Mannequin die Ausprägung ganz neuer Münzen, nämlich von drei Goldmünzen im Gewichte von 10, 5 und 2½ Grammen, welche zum Unterschiede von den gegenwärtigen die Bezeichnung „*Franc Soleil*“ tragen sollen und wobei die 10 Grammen-Münzen 2 „Sonnen-Franken“, jene von 5 Grammen 1 Sonnen-Frank und jene von 2½ Grammen ein halber Sonnen-Frank wären. Da nach dem Gesetze von 1803 in einem 20 Francs-Stücke 5,5 Grammen feines Gold enthalten sein sollen, also 1 Frank jetzt = 0,29 Gramm ist, so wäre der neue Sonnenfrank um ungefähr ein Sechstel weniger werth als der jetzige Napoleond'or, und die Umrechnung der Güterpreise auf die neue Münzeinheit brächte sehr grosse Belästigungen und Schwierigkeiten mit sich. Der Zweck der Basirung des Goldmünz-Systems auf rationale metrische Gewichtsgrössen würde also ziemlich theuer erkauft. Die von Mannequin vorgeschlagenen 4 neuen Silbermünzen würden denselben Hindernissen begegnen, obgleich nicht zu leugnen ist, dass ihre Stückelung glücklich ausgedacht ist. In diesem Vorschlage liegt das Wesentlichste der von Mannequin bereits im Jahre 1867 befürworteten und jetzt nur modificirten Vorschläge.<sup>1)</sup> Alles Uebrige ist nur eine Wiedergabe der bekannten schlagenden Argumente zu Gunsten der Goldwährung.

F. X. N.

<sup>1)</sup> Vgl. über die damals der internationalen Münzconferenz gemachten Vorlagen meine Einleitung zum officiellen österreichischen Ausstellungsberichte: „Die Civilisation und der wirtschaftliche Fortschritt.“ (Wien 1869.) S. 233—239.

**Brachelli Dr. H. F.: Statistische Skizze der west- und süd-europäischen Staaten.**  
Zweite verbesserte Auflage Leipzig. 1878

und

**Statistische Skizze der ost- und nord-europäischen Staaten.** Zweite verbesserte Auflage.  
Leipzig 1879.

Im Zusammenhange mit dem umfangreichen Handbuche der Geographie und Statistik, von Stein und Wappäus hat Hofrath Dr. Brachelli bekanntlich auch die Bearbeitung der statistischen Skizzen der europäischen Staaten übernommen, welche als Ergänzungen zu jenem grösseren Werke dienen und in conciser Form eine ausreichende Uebersicht der wichtigsten Thatsachen der vergleichenden europäischen Statistik enthalten. Wie der Prospect der uns vorliegenden Schlusshefte sagt, gedenkt der Verfasser von jetzt ab regelmässig seine „Skizze“ in zwei Abtheilungen erscheinen zu lassen, von denen die erste die österreichisch-ungarische Monarchie umfassen und jährlich ausgegeben werden soll, wogegen die zweite Abtheilung, welche die sämtlichen übrigen europäischen Staaten behandeln wird, alle zwei Jahre erscheinen soll. Das Unternehmen ist gewiss höchst dankenswerth, denn Brachelli's Schriften enthalten immer die neuesten und zuverlässigsten statistischen Angaben, so dass man dieselben als Quelle mit ebenso grosser Zuversichtlichkeit benützen kann, wie die officiellen Publicationen selbst, auf welche sie sich zumeist stützen.

—m—

#### **F. Robert: Zur Auswanderungsfrage. Wien 1879.**

Der Gedanke, die überseeische Auswanderung Deutschlands nach Ungarn abzu- lenken, ist nicht neu. Nach den Bemühungen der Regierung, Süd-Ungarn und namentlich das Banat nach der Befreiung vom Türkenjoch durch deutsche Einwanderer zu bevölkern, welche unter Karl VI. bis zu Joseph II. mit Erfolg ins Werk gesetzt wurden, tauchte dieselbe Idee auch später wiederholt auf, und noch im Jahre 1850 wurde zu dem gleichen Zwecke im Ministerium für Landescultur in Wien eine gemischte Commission eingesetzt, über deren freilich ohne Resultat gebliebenen Anstrengungen G. Höfken in seiner gehaltvollen Schrift: „Deutsche Auswanderung und Colonisation mit Hinblick auf Ungarn.“ Wien 1850, ausführlich berichtet. Dieselbe Tendenz verfolgt Robert in seiner eben erschienenen Arbeit, von welcher jedenfalls zu sagen ist, dass der Verfasser mit Ernst und Sachkenntniss an seine Aufgabe geht. Weitläufige Reisen haben ihn in die Lage gesetzt, aus Autopsie über die Zustände der Länder, nach welchen sich der Strom der deutschen Auswanderung richtet, ein Urtheil zu geben, daneben hat er sich in der umfangreichen Auswanderungs-Literatur gut umgesehen und das statistische Material des Buches mit Umsicht bewährten neueren Quellen entnommen. Dazu muss anerkannt werden, dass der Verfasser die in eigenem Verlage veröffentlichte Schrift nicht nur sehr hübsch typographisch ausgestattet, sondern derselben auch 24 gut ausgeführte statistische Karten beigegeben hat, von welchen 10 die Vertheilung der Bevölkerung und des Viehstandes in den nord-americanischen Freistaaten, in der argentinischen Republik, in Brasilien und Australien, und 14 weit eingehendere die gleichen Verhältnisse Ungarns zum Gegenstande haben. Wie bei dieser Vertheilung, kommt auch im ganzen Inhalte der Schrift Ungarn gut weg, was eben in der Tendenz derselben liegt, und wogegen um so weniger zu sagen ist, als der Verfasser wohl aus dem statistischen Material die möglichst günstigen Schlüsse zieht, dieses selbst aber mit grosser Umsicht wählt. Er benutzt selbst noch das erst vor Kurzem zum Abschlusse gediehene statistische Jahrbuch Ungarns vom Jahre 1876, und wo dies nicht ausreichte, half der Vorstand des ungarischen statistischen Bureau's (vgl. S. 67) mit gewohnter Liebenswürdigkeit aus. Wenn demungeachtet ein und das andere Menschliche unterläuft, wie z. B. S. 66., wo Béla IV. im Jahre 1240 italienische Arbeiter heranzieht, um die von den Türken verwüsteten Weinberge wieder in Stand zu setzen, so wollen wir darüber nicht rechten. Denn nicht in solchen unschädlichen Irrthümern liegt die Schwäche der Arbeit, sondern in dem Hinweggleiten über die Verhältnisse, welche die Massen-Einwanderung nach Ungarn, so erwünscht sie für das Land wäre, derzeit und wohl noch auf geraume Zeit unmöglich machen. Hierher gehören die Grundbesitz- und Pacht-Verhältnisse Ungarns, der mangelhafte Rechtsschutz, welchen der sich ansiedelnde Ausländer bei hierüber entstehenden Streitigkeiten findet, der endlose, theure Instanzenzug, der Sprachenzwang u. dgl. m. Diese Verhältnisse sind so allgemein bekannt, dass Robert's Schrift so wenig eine nur einigermaßen ausgiebige Zuwanderung aus Deutschland nach Ungarn zu insceniren vermögen wird, als dies seinerzeit Höfken mit seinem unter officieller Aegide geschriebenen Buche zu bewirken im Stande, war, und daher ist die Arbeit, die schliesslich doch nichts mehr als ein sehr geschickt angefertigter Lockvogel ist, im Ganzen doch unschädlich.



**Statistique de l'enseignement primaire en France. 1876—1877. Tome premier. Paris 1878.**

Die Regierung Frankreichs hat der Statistik des Elementar-Schulwesens schon seit langer Zeit rege Obsorge gewidmet. Schon im ersten Jahre nach der Juli-Revolution erstattete der Unterrichtsminister Montalivet einen Bericht über den Zustand der Volksschulen an den König und leitete denselben mit den schönen Worten ein: „Eine vollständige Statistik des Elementar-Unterrichtes ist ein Mittel, den Fortschritt der Civilisation in Frankreich zu fördern; in bestimmten Perioden wiederkehrende Uebersichten werden der französischen Nation von allen Schritten Kunde geben, welche dieselbe auf dem Wege der Vervollkommnung macht und so sich allmähig zu den Abschnitten einer lehrreichen und interessanten Geschichte des Volksunterrichtes gestalten, welche zugleich eine Geschichte der Entwicklung des Geistes, der Sitten und des allgemeinen Wohles überhaupt ist.“ Nach Montalivet's Plan sollte jedes dritte Jahr eine solche Veröffentlichung erfolgen und in der That erschienen nach dem ersten die Ergebnisse des Jahres 1833 umfassenden Bande bis zum Jahre 1848 fünf weitere, worauf eine Pause von vielen Jahren eintrat, während welcher wohl die Erhebungen über den Zustand der Volksschulen für die Zwecke der Administration fortgeführt wurden, aber keine Veröffentlichung derselben zu Stande kam. Erst in den Jahren 1864 und 1867 erschienen wieder sehr umfangreiche, mehrere Bände umfassende Berichte über die Statistik der Elementarschulen Frankreichs. Nach Consolidierung der Republik geschahen neue Anläufe, doch musste die für 1872 vorbereitete Unterrichts-Statistik unveröffentlicht bleiben und erst die Wiener Weltausstellung, deren Programm auf die Statistik des Unterrichtswesens grösseres Gewicht als die früheren legte, gab den Anstoss zu entscheidenden Massnahmen der Regierung. Da Frankreich, wie manche andere Staaten, nicht in der Lage war, den Forderungen des Programmes durch Vorlage einer vollständigen Unterrichts-Statistik zu entsprechen, so betonten die officiellen Berichtersteller mit Freimuth und Nachdruck diese Lücke. So äussert sich einer derselben: „Gewiss ist es für ein civilisirtes Land nicht weniger nützlich und nothwendig, sich vom Stande und Fortschritt des Unterrichtswesens, als von der Bewegung des Handels und von den Verurtheilungen Rechenschaft zu geben. Demungeachtet haben wir in Frankreich wohl jährliche Nachweisungen der letzteren, aber keinerlei der erstern Art.“ Und ein anderer Berichtersteller schreibt: „Da sich die Regierung lebhaft mit der Entwicklung des Unterrichtes und besonders des Elementar-Unterrichtes zu befassen hat, so muss sie auf völlig genaue Weise über alle Einzelheiten, über die Sache im grossen Ganzen und über die vorkommenden Veränderungen in Kenntniss sein, um auf solcher Grundlage mit Sicherheit vorgehen zu können; die Verwaltung hat solche Aufklärung nicht nur selbst nöthig, sondern sie muss auch die öffentliche Meinung klären und der Legislative die Hilfsmittel zur Anbahnung von Reformen bieten.“

Diese Stimmen fanden bereitwilliges Gehör und am 15. März 1876 wurde vom Unterrichtsminister Wallon eine besondere statistische Commission für Unterrichtswesen berufen, welche aus Fachmännern besten Rufes zusammengesetzt ist. Als Präsident derselben fungirt der berühmte Akademiker E. Levasseur, als Mitglieder der bekannte Statistiker M. Block, der Director des Primär-Schulwesens im Unterrichtsministerium A. Bouton, der Akademiker und Director des Unterrichtswesens im Seine-Departement O. Gréard, bekannt durch seine treffliche Statistik der Volksschulen dieses Departements 1875, der General-Inspector J. Rapet, der Unter-Director der Primärschulen E. de Resbecq und als Secretär der Universitäts-Professor M. Buisson, welcher bei der Wiener Weltausstellung Delegirter und Berichtersteller war.

Die erste Frucht der Bemühungen dieser Commission war die in engem Rahmen gehaltene Statistik der Volksschulen Frankreichs vom Jahre 1876, deren Resultate bei der jüngsten Weltausstellung in Paris vollendet vorlagen und auch in den I. Jahrgang des *Annuaire statistique de la France* aufgenommen wurden. Daneben beschäftigte sich jedoch die Commission mit der Feststellung eines Planes für eine genau eingehende Statistik der Volksschulen Frankreichs. Sie stellte dabei drei Grundfragen auf: Welche Bedürfnisse hat das Land bezüglich des Primär-Unterrichtes? In welcher Weise wird demselben abgeholfen? Welchen Gebrauch macht die Bevölkerung von den ihr gebotenen Unterrichtsmitteln? Aus diesen Fragen leiten sich die Momente ab, auf welche die Statistik der Elementarschulen ihr Augenmerk zu richten hat, nämlich die Zahl der Kinder im schulpflichtigen Alter (in Frankreich vom 6. bis zum vollendeten 13. Jahre), die Zahl der Schulen und ihrer Classen, das Lehrpersonale und der factische Schulbesuch.

Der massenhafte in diesen Hauptrubriken zusammengefasste Stoff lässt die verschiedenartigste weitere Untertheilung zu und hierbei bewährt sich der fachkundige Blick der französischen Commission, indem dieselbe kein charakteristisches Moment unberücksichtigt lässt, dabei aber doch jede zu weit gehende, die Uebersichtlichkeit beeinträchtigende Detaillirung klug meidet. Wosie eine solche eintreten lässt, hat sie die vollste Berechtigung. Hierher gehört namentlich die Zerlegung der ganzen Arbeit über das Elementar-Schulwesen in eine *partie rurale* und *partie urbaine*. In der richtigen Erkenntnis, dass

die Schulverhältnisse wie die Lebensverhältnisse im Allgemeinen ganz andere in den Städten als in den Dörfern sind, und Einrichtungen, welche für die Letzteren genügen, bei den Ersteren ganz unzureichend werden, adoptirt das Werk die vom Census des Jahres 1876 aufgestellte Scheidung der Bevölkerung in die städtische und ländliche und hält ihr entsprechend auch die Ergebnisse der Volksschul-Statistik auseinander.

Zur Beantwortung der zweiten Hauptfrage, in welcher Weise dem Bedürfnisse nach Unterricht entsprochen werde, dienen die Nachweisungen über Zahl, Art und Bestand der Volksschulen, Zahl und Vertheilung der Classen, Zahl, Civilstand und Lehrbefähigung des Lehrpersonales, woran sich noch Tabellen über die schulpflichtigen Kinder, welche andere Lehranstalten besuchen, über Kindergärten, dann weitere über die Lehrer-Bildungsanstalten reihen; die Nachweisungen über den Geldaufwand der Volksschulen bilden den Schluss. Ganz besonders ausführlich behandelt das Werk die Nachweisung über den Schulbesuch. Neben den eingeschriebenen Schülern werden jene, welche die Schule thatsächlich besuchen, für jeden Monat besonders nachgewiesen, wie die Tabellen zeigen, mit gutem Grunde, da in der Mehrzahl der Departements der Schulbesuch von mehr als 90 Procenten im December und Jänner bis zu 60 im Juli und August wechselt.

Als Schlussresultate für ganz Frankreich kommt das Werk zu folgenden Zahlen. Für die 4,502,894 Kinder im schulpflichtigen Alter, welche beim Census des Jahres 1876 gefunden wurden (2,278,295 Knaben und 2,224,599 Mädchen) und deren Verhältniss zur Gesamtbevölkerung in den Städten 11.5, in den Landbezirken 12.7 Procente beträgt (von der Gesamtzahl der Schulpflichtigen entfallen 39 Procente auf die Städte, 61 Procente auf die Landbezirke), bestanden im Schuljahre 1876—1877 71,574 Volksschulen aller Art, und zwar 59,021 öffentliche Schulen, 1746 freie Schulen mit Oeffentlichkeitsrecht (*écoles libres tenant lieu d'écoles libres*) und 10,780 freie oder Privatschulen, davon weiter 51,657 unter weltlicher und 19,890 unter geistlicher Leitung. 25,418 Schulen sind für Knaben 29,126 für Mädchen und 17,003 für beide Geschlechter bestimmt. Besondere Beachtung verdienen die 3142 Weilerschulen (*écoles de hameaux*), deren Zahl in fortwährendem Steigen begriffen ist, indem die Schulverwaltung von dem gewiss richtigen Grundsatz ausgeht, dass in Gegenden mit wenig günstigen Communicationen und dünner Bevölkerung nur dadurch Fortschritte zu erzielen sind, wenn die Schule sich dem Schüler nähert.

Die Zahl des Lehrpersonales beträgt 116,709, darunter 51,717 Lehrer und 58,992 Lehrerinnen, so dass also die Zahl der Letzteren überwiegt. An den öffentlichen Schulen sind 46,400 Lehrer und 33,663 Lehrerinnen, an den weltlichen Schulen 42,249 Lehrer und 21,776 Lehrerinnen bestellt, an den Schulen der geistlichen Congregationen dagegen kommen 9468 Lehrer und 37,216 Lehrerinnen vor, so dass, obwohl unter 100 Schulen nur 28 unter geistlicher Leitung stehen, bezüglich des Lehrpersonales auf 100 42 Ordensmitglieder entfallen. Es kommt dies davon, dass die Mehrzahl der weltlichen Schulen nur eine Classe und eine Lehrkraft haben, während an den Ordensschulen mehrere Personen thätig sind. Lehrbefähigungs-Zeugnisse besitzen 40,171 = 95 Procente weltliche Lehrer und 19,325 = 88 Procente weltliche Lehrerinnen, 3768 = 39 Procente geistliche Lehrer und 5733 = 15 Procente geistliche Lehrerinnen, von der Gesamtzahl des Lehrpersonales sind 68,997 = 62 Procente mit Lehrbefähigungs-Diplomen, 41,712 = 38 Procente ohne solche bestellt.

An sämtlichen Volksschulen Frankreichs waren 4,716,935 Kinder eingeschrieben, wovon 3,742,376 (1,907,027 Knaben und 1,835,349 Mädchen) im schulpflichtigen Alter vom 6. bis zum vollendeten 13. Jahre standen. Hierzu kommen 64,155 Kinder im 6. bis 7. Jahre, welche noch in Kinder-Asylen untergebracht waren und 71,620 Knaben, welche im schulpflichtigen Alter bereits Mittelschulen besuchten, also im Ganzen 3,878,151 Kinder im schulpflichtigen Alter, welche Unterricht erhalten. Gegenüber den Ergebnissen des Census ergibt sich somit ein Ausfall von 624,743 Kindern, doch bemerkt der Bericht, dass wohl auch diese nicht ganz ohne Unterricht bleiben, indem dieselben in speziellen Lehranstalten unterrichtet werden oder häuslichen Unterricht geniessen, in der Mehrzahl aber nicht während der ganzen Dauer der Schulpflicht zum Volksschulbesuche angehalten werden und daher der Aufschreibung entgehen. Dies ist namentlich im letzten Jahre der Schulpflicht der Fall; von den Knaben im 13. Lebensjahre werden nur 63.9, von den Mädchen nur 44.0 Procente in den Volksschulen gefunden.

In Vergleichung zur Bevölkerung ergeben sich für ganz Frankreich folgende Zahlen: Auf je 10,000 Bewohner kommen

	Knaben	Mädchen	Zusammen
Kinder im Alter von 5 bis 15 Jahren . . . . .	880	862	1742
Eingeschriebene an den öffentlichen Schulen . . . . .	599	473	1072
Schulbesuchende " " " " " " . . . . .	443	357	800
Eingeschriebene " " freien " " " " " " . . . . .	58	151	209
Schulbesuchende " " " " " " " " " " " " . . . . .	46	144	190
Eingeschriebene " " sämtlichen " " " " " " " " " " " " . . . . .	657	624	1281
Schulbesuchende " " " " " " " " " " " " " " " " " " . . . . .	486	501	987

All diese und die übrigen von der Schul-Statistik Frankreichs erhobenen Momente werden in dem Werke nicht nur für die einzelnen Departements unter Beigabe zahlreicher vergleichender Tafeln vorgeführt, sondern auch durch eine Anzahl statistischer Karten und graphischer Tableaux illustriert. Es finden sich von ersteren Karten über das Verhältnis der schulpflichtigen Kinder zur Bevölkerung und zur Zahl der Classen, von den letzteren Tableaux über das Verhältnis der öffentlichen und Privat-Lehrer, der weltlichen und geistlichen Lehrer, der mit und ohne Lehrbefähigung Angestellten, über das Verhältnis des Lehrpersonales zur Bevölkerung, über die eingeschriebenen Schüler nach Altersjahren etc. Die jüngste Zeit kommt zwar immer mehr zur Erkenntnis, dass eine vollkommene statistische Arbeit solcher graphischer Beigaben nicht entbehren könne; in solcher Fülle und klarer Ausführung aber, wie die Volksschul-Statistik Frankreichs sie bietet, kommen sie doch nicht häufig vor. Solche graphische Darstellungen können nicht hoch genug angeschlagen werden, weil bei der Betrachtung und Vergleichung derselben Einblicke in die tatsächlichen Verhältnisse eröffnet werden, wie sie aus Tabellen allein auch von Solchen schwer gewonnen werden können, welche durch trockene Zifferreihen nicht überhaupt zurückgeschreckt werden. Um nur ein Beispiel zu wählen, haben die Bretagne, die Landesmitte und Savoyen mit Hautes-Alpes die höchsten relativen Zahlen der schulpflichtigen Kinder, demungeachtet aber die Bretagne einen sehr geringen und die Landesmitte einen mässigen Schulbesuch, während derselbe in Savoyen und im Departement Hautes-Alpes sehr gut steht. Die Erklärung wird in der Karte der Vertheilung der Classen gegeben, welche entnehmen lässt, dass in der Bretagne auf 1000 schulpflichtige Kinder 15 und weniger, in der Landesmitte höchstens 20, in Savoyen und Hautes-Alpes dagegen 35 Classen und darüber kommen.

Wer immer diese Statistik des französischen Volksschulwesens nur einigermaßen studirt, wird den Anspruch des Unterrichts-Ministers gerne bestätigen, „dass die neu-geschaffene Commission für Unterrichts-Statistik, auf der vollen Höhe ihrer Aufgabe stehend, durch unverdrossene Bemühung die Grundlagen einer regelmässigen Unterrichts-Statistik geschaffen und verstanden habe, das ganze Heer der Lehrenden für diesen Zweck zu begeistern.“ Durch den hingebenden Eifer aller Betheiligten kam ein Werk zu Stande, auf welches die Urheber wie das Land mit gerechter Befriedigung hinweisen und dem nicht viele andere Staaten Ebenbürtiges zur Seite stellen können.

Eine Stelle des Berichtes aber hat uns geradezu schmerzlich berührt. Die Einleitung erwähnt, dass mit dieser Arbeit der erste Theil der Volksschul-Statistik zur Veröffentlichung gelange und ein zweiter folgen werde, welcher eine vergleichende Statistik der Ergebnisse Frankreichs mit jenen der früheren Perioden sowie mit dem Auslande enthalten wird und wozu der Plan bereits festgestellt ist. Es wird dabei der vom statistischen Congresse beschlossenen *Statistique internationale* gedacht, deren Abschnitt über Unterricht von Oesterreich übernommen wurde und von den leider erfolglosen Bemühungen gesprochen, welche vom österreichischen statistischen Bureau aus Anlass der Wiener Weltausstellung zur Erlangung des Materials für eine internationale Statistik des Unterrichtswesens angestellt wurden. Wir wissen von diesen wie den sonstigen vorbereitenden Schritten, wir wissen, dass die übernommene Aufgabe hauptsächlich aus dem Grunde bis nun ungelöst bleiben musste, weil es völlig an den Fonds für eine so umfassende Leistung gebrach; aber traurig bleibt es doch, dass sich Oesterreich in der Ausführung einer Arbeit, die es übernommen und hierzu, wenn auch nicht die Mittel, doch völlig die Kräfte hat, vom Auslande überholt sehen muss.

Schimmer.

#### A. Vermolow, *Mémoire sur la production agricole de la Russie*. St. Petersburg 1878.

Die landwirthschaftliche Production des russischen Reiches hat nicht nur für dieses Land selbst, sondern auch für ganz West-Europa eine so hervorragende Bedeutung, dass das Streben, einen genaueren Einblick in die Mittel und Ergebnisse des Ackerbaues und der Viehzucht zu erlangen, ganz begreiflich ist. Mit der hohen Wichtigkeit der in dieser Beziehung zu lösenden statistischen Aufgaben paart sich aber leider die notorische Mangelhaftigkeit des Beobachtungsmaterials, die Ungenauigkeit der ersten Erhebungen, und die Nothwendigkeit, auf Grund approximativer Zahlen zu arbeiten: durchweg Umstände, welche den statistischen Schriftstellern den verlockenden Anlass bieten, mit subjectiven Ansichten, neuen Wahrscheinlichkeits-Berechnungen und Schlussfolgerungen aufzutreten, die oft sehr bedenklich von einander abweichen. Fassen wir nur das letzte Ergebnis der Statistik des wichtigsten Productionszweiges, des Cerealienbaues in's Auge, so ergeben sich zwischen den Daten der im Jahre 1872/73 gepflogenen Enquête, den officiellen Schätzungen von 1870/74 und den besten privaten Angaben solche Differenzen, dass die Einen die durchschnittliche Ernte aller Cerealien mit nur 560 Mill. Hectoliter, die Anderen aber mit 653 Mill. Hectoliter annehmen. Aehnlich geht es mit sehr vielen geradezu entscheidenden Productionsgrößen. Der Weg, um auf eine verlässlichere Basis zu kommen, liegt offenbar nicht in der speculativen, sondern in der streng inductiven Richtung, welche im vorliegenden



Fälle eine immer weitergehende Analyse der physisch-geographischen, socialen, wirthschaftlichen und politischen Productions-Bedingungen fordert; wenn eine solche für das weite 4,810.000 Quadrat-Kilometer Festland umfassende Czarenreich einmal durchgeführt sein wird, dann ergibt sich gewiss die Möglichkeit, auch dort wie in Oesterreich und mehreren anderen europäischen Ländern zur Abgrenzung natürlicher oder wirthschaftlicher Gebiete zu gelangen, in welchen eine gewisse typische Gleichartigkeit der Productions-Bedingungen besteht, so dass Generalisationen aus speciellen Beobachtungen zulässig sind. Ohne eine derartige analytische Vorarbeit scheint uns aber jede Ernte-Statistik des riesigen Staates ein eitles Beginnen; die bisherigen Daten sind eben nur in Ermangelung wirklich brauchbaren Materiales als approximative Schätzungen anzusehen.

Wir konnten uns nicht versagen, diese Worte vorauszuschicken, ehe wir auf das im Titel angeführte Werk Yermolow's eingehen. Der Verfasser dieses Werkes wurde nämlich vor Kurzem an Stelle des Herrn J. Wilson zum Chef des statistischen Bureaus des kaiserlichen russischen Domänen-Ministeriums ernannt und dürfte in dieser seiner neuen, einflussreichen Stellung wohl die berufene Persönlichkeit sein, um eine gründliche Reform der landwirthschaftlichen Statistik Russlands durchzubringen. Die uns vorliegende Schrift beweist ein so richtiges Verständniss für das Wesen der Sache, dass wir mit Vertrauen die Aufgabe in eine Hand gelegt sehen, welche ihrer Beherrschung offenbar gewachsen ist. Denn Yermolow legt in dieser neuesten Schrift das Hauptgewicht auf den entscheidenden Punkt, indem er erstens eine Sonderung der Bedingungen der Production (*Forces productives*, p. 1—72) von den wirklichen Productionsgrössen (*La production* p. 73—203) vornimmt, -- wobei wir nur eine strengere Logik gewünscht und einige Abschnitte des zweiten in den ersten Theil gesetzt hätten; und zweitens indem er den überwiegenden Einfluss nachzuweisen sucht, welchen die natürlichen Bedingungen auf die agricole Erzeugung Russlands ausüben. Der Verfasser macht in dieser Hinsicht darauf aufmerksam, wie sich der Landwirthschaftsbetrieb den verschiedenen günstigen oder nachtheiligen Bedingungen dieser Art anzuschmiegen sucht und wie gerade in Russland bei der geringen Volksdichte und der Ungunst der verschiedenen nationalökonomischen Verhältnisse eine solche Adaptirung unerlässlich ist, weil man den Widerstand gegen dieselben und den Kampf mit der Natur noch nicht erfolgreich aufzunehmen vermöchte.

Unter solchen Gesichtspunkten gibt Yermolow zuerst eine Beschreibung des Bodens im topographischen, geologischen und „agrolologischen“ Sinne, nebst einer Bodenkunde in der agriculturchemischen Richtung, und eine pflanzengeographische Skizze. Daran reiht er die Charakteristik der klimatischen Verhältnisse und endlich eine Uebersicht der ethnischen und capitalistischen Bedingungen; die Bevölkerung nach dem Berufe, dann die Werkzeuge, Geräthe, Düngermittel etc. Was hierauf unter dem Hauptabschnitte „Production“ folgt, gehört theilweise noch zu den „*forces productives*“; denn hier behandelt der Verfasser unter Anderem auch die Gliederung der der Landwirthschaft dienenden Fläche nach Cultur-gattungen, sowie die Cultur- und Bewirthschaftungs-Systeme. Dagegen sind 5 interessante Capitel (II.—VI) der Darstellung der Productionsgrössen im engeren Sinne gewidmet, u. zw. 1. Brodstoffe und Hülsenfrüchte, 2. Wurzel- und Knollengewächse, 3. Handelspflanzen, 4. Futterbau und 5. Viehzucht.

Es wäre nicht am Platze, in die einzelnen Ausführungen näher einzugehen, doch dürfen wir uns nicht versagen, als besonders dankenswerth zu erwähnen, dass Yermolow ausser der Statistik der Production auch einzelne Zweige der Consumption und des Verkehres sehr lehrreich behandelt und durch Vergleiche mit der Statistik anderer Länder die Bedeutung des von ihm vollständig beherrschten Materiales in das rechte Licht zu stellen versteht. Die Arbeit ist daher den Fachkreisen als eine höchst willkommene Bereicherung der Literatur zu empfehlen.

F. X. N.

## Werke,

welche der Bibliothek der k. k. statistischen Central-Commission bis Mitte Mai 1879 zugewachsen sind.

### I. Statistik.

#### A) Allgemeines.

Dr. H. F. Brachelli: Statistische Skizze der europäischen Staaten. III. Spanien, Andorra, Portugal, Frankreich, Belgien, Schweiz, Italien, St. Marino, Monaco. IV. Russland, ottomanisches Reich, Bulgarien, Bosnien und Herzegowina, Rumänien, Serbien, Montenegro, Griechenland, Dänemark, Schweden und Norwegen, Grossbritannien und Irland, Niederlande. Ergänzung zur 7. Auflage von Stein und Wappäus' Handbuch der Geographie und Statistik. 2. Auflage. Leipzig 1879.

T. Pateras: *Archivio di statistica. Anno III, fasc. III.* Rom 1879.

*Studi di economia nazionale italiana a proposito di alcune pubblicazioni ufficiali; Pietro Castiglione, cenno necrologico; i tributi sullo zucchero e sugli spiriti; la legge di periodicità delle crisi; i matrimoni in Italia dal 1862 al 1877; bollettino bibliografico.*

F. Robert: Zur Auswanderungsfrage. Wien 1879.

G. Fr. Kolb: Der heutige Stand der Impffrage in kurzen Umrissen. Leipzig 1879.

## B) Oesterreich-Ungarn.

### a) Beide Staaten.

Uebersicht der Waaren-Ein- und Ausfuhr des allgemeinen österreichisch-ungarischen Zollgebietes und Dalmatiens im Jahre 1878. Zusammengestellt vom Rechnungs-Departement des k. k. Finanz-Ministeriums, herausgegeben vom statistischen Departement im k. k. Handels-Ministerium. Wien 1879.

E. Bratassevic: Katechismus der österreichisch-ungarischen Monarchie. Eine kurzgefasste Darstellung der Verfassung, des Staatsrechtes und der wichtigsten Gesetze auf dem Gebiete der Rechtspflege, der Polizei, des Handels, der Finanzen und des Heeres. Wien, Pest, Leipzig 1879.

### b) Oesterreich.

K. Felkl: Die Krankenpflege bei den k. k. Tabak-Fabriken. Nach amtlichen Quellen bearbeitet. Wien 1879.

Rechenschafts-Bericht des Gemeinderathes der Landeshauptstadt Linz über seine Thätigkeit in den Jahren 1876, 1877 und 1878. Linz 1879.

*Movimento commerciale di Trieste nel 1878.* Triest 1879. *Merci importate ed esportate via mare; valore delle merci; merci importate ed esportate via terra; valore delle merci.* Appendice. *Totali della quantità delle merci importate ed esportate via mare e via terra.*

Statistischer Bericht der Handels- und Gewerbekammer in Prag für das Jahr 1875. Prag 1879.

Rechenschaftsbericht über die Amtswirksamkeit des mährischen Landes-Ausschusses für die Zeit vom 1. Jänner bis Ende December 1878. Brünn 1879. — Beschlüsse des Landtages der Markgrafschaft Mähren in den Sessionen der Jahre 1876, 1877, 1878. Brünn 1879.

Topographisches Post-Lexikon der Markgrafschaft Mähren und des Herzogthums Ober- und Nieder-Schlesien. Im Auftrage des k. k. Handels-Ministeriums bearbeitet von M. v. Fehring. Wien 1879.

### c) Ungarn.

*Magyar statisztikai évkönyv, szerkeszti és kiadta az országos Magyar kir. statisztikai hivatal. VI. évfolyam, 1876.* (Statistisches Jahrbuch von Ungarn, verfasst und herausgegeben vom kön. ungarischen statistischen Bureau, VI. Jahrgang, 1876.) I. Heft. *Politikai felosztás és népesedési mozgalmak* (Politische Eintheilung und Bewegung der Bevölkerung). — III. Heft. *Mezőgazdaság* (Landwirthschaft). — VI. Heft. *A Közlekedés* (Das Communicationswesen).

*A Debreczeni kereskedelmi és iparkamaraikérület mezőgazdasági főbb viszonyainak leírása az 1867dik évtől 1876ig terjedő időszakra vonatkozólag* (Beschreibung der hauptsächlichlichen landwirthschaftlichen Verhältnisse des Bezirkes der Handels- und Gewerbekammer von Debreczin im Zeitraume von 1867—1875). Debreczin 1879.





# Abhandlungen.

---

## Zur Frage der Volkszählung

im Jahre 1880.

Von Karl Keleti. \*)

### I.

Ohne irgendwie die theoretische Seite der Volkszählungen berühren, oder die Nothwendigkeit und Nützlichkeit derselben neuerdings hervorheben zu wollen, sollen hier nur einige Fragen erörtert werden, welche sich bei der praktischen Durchführung der nächsten Zählung ergeben. Dass hierbei namentlich Ungarn im Auge behalten ist, bedarf von meiner Seite keiner besonderen Rechtfertigung, da ja die praktische Durchführbarkeit immer nur im Hinblick auf ein einzelnes bestimmtes Land in's Auge gefasst werden kann. Bedenkt man aber die Bestrebungen, welche behufs der Vergleichbarkeit der durch eine Volkszählung zu erlangenden Daten vom internationalen Standpunkte aus gemacht wurden, so ist es nur zu erklärlich, dass derlei Ansprüche bei den verschiedenen Ländern einer und derselben Monarchie umso mehr gerechtfertigt sind, und es muss daher bei Besprechung einer Volkszählung in Ungarn das diesbezüglich auch in Oesterreich Geplante und Angestrebte mit berücksichtigt werden.

Bis jetzt ist noch kein förmlicher amtlicher Beschluss darüber gefasst worden, ob im Jahre 1880 in Ungarn eine Volkszählung statthaben soll oder nicht. Der Gesetzartikel III vom J. 1869 bezieht sich blos auf die Zählung des Jahres 1870 und enthält nichts bezüglich einer Wiederholung in 10 Jahren, wie das analoge Gesetz für Oesterreich. Erinuert man sich, welch' schwere Verluste und Schicksalsschläge Ungarn in den letzten Jahren heimgesucht haben, so ist es immerhin discutirbar, ob sich das Land das Opfer einer so kostspieligen Operation auferlegen darf. Nichtsdestoweniger muss man aber gestehen, dass gerade jene Verluste und Schicksale eine um so genauere neuere Zählung nur noch wünschenswerther, ja nothwendiger erscheinen lassen. Um nun, was immer beschlossen werden möge, von der Frage nicht unvorbereitet überrascht zu werden, soll dieselbe vorderhand wenigstens auf socialem Gebiete untersucht und besprochen werden.

Vom praktischen Standpunkte aus müssen bei Besprechung einer Volkszählung insbesondere nachstehende Fragen in Erwägung gezogen werden: Was soll gezählt werden? Wie ist die Operation durchzuführen? und: Mit welchen Kosten dürfte dieselbe verbunden sein?

---

\*) Auszug aus einem in der volkswirthschaftlichen Commission der ungarischen Akademie der Wissenschaften gehaltenen Vortrage.



Nach den eingehenden Vorarbeiten, welche von den internationalen statistischen Congressen in dieser Frage geliefert wurden, kann es keinem Zweifel mehr unterliegen, dass als Grundlage der Zählung die factische Bevölkerung zu dienen hat und dass weniger als im J. 1870 bezüglich Name, Alter, Stand etc. auch diesmal nicht gefragt werden dürfe. Ob dabei auch die rechtliche Bevölkerung berücksichtigt werden soll, ist eine offene Frage. Vom ungarischen Standpunkte aus möchte ich, trotzdem ich mir der mit der Frage verbundenen Schwierigkeiten vollkommen bewusst bin, doch dafür stimmen, dass auch diese Kategorie der Bevölkerung nachgewiesen werde. Die Schwierigkeiten mehren sich durch den Mangel eines Incolats-Gesetzes, welche jedoch durch Analogie des Gesetz-Art. XVIII vom Jahre 1871, dessen II. Capitel von der Gemeinde-Angehörigkeit handelt, behoben werden könnten. Wir haben die Kenntniss jedes einzelnen zur Nation gehörigen Individuums so sehr nöthig, dass wir uns mit der Aufzeichnung der zufällig Anwesenden nicht begnügen dürfen. Wir müssen ebenso die zeitweilig fehlenden Glieder der Nation zu zählen versuchen, als wir streben müssen, jene zu ermitteln, welche sich nicht als zu derselben gehörig bekennen oder derselben rechtlich nicht angehören.

Aber auch mit dieser Aufnahme wird eine der vielventilirten Fragen noch lange nicht gelöst, ich meine jene der Nationalitäten. Durch ein allenfalls einzubringendes Incolats-Gesetz oder durch Anwendung des auf die Gemeinde-Angehörigkeit bezüglichen Gesetzes dürfte nicht so sehr der Begriff als die Kategorie der politischen Nationalität festgestellt werden, worüber übrigens ohnedies wenige Zweifel bestehen. Die viel schwerer festzustellende Frage der Stammes- oder Rassen-, man könnte sagen, der sprachlichen Nationalität ist hierdurch nicht gefördert. Soll die Frage wieder umgangen werden, wie sie im J. 1870 umgangen wurde? Sollen wir die Lösung selbst nicht einmal versuchen, weil sie schwer ist, und sollen wir auf die wiederholt und immer neu gestellte Frage der Nationalitäts-Angehörigkeit wirklich keine Antwort finden?

Wenn ich gut unterrichtet bin, plant man in Oesterreich, bei Gelegenheit des nächsten Census die in der Familie gesprochene Sprache, die „*langue parlée*“ zu erheben. Ob später auf Grund der Sprach-Rubriken vielleicht auch die Nationalitäts-Rubriken ausgefüllt werden sollen, ist mir unbekannt. In Ungarn möchte ich, aufrichtig gestanden, nicht, dass man sich auf einen ähnlichen, leicht Muthlosigkeit und Mangel an Selbstvertrauen verrathenden Umweg begeben möge. Wir haben nichts zu fürchten von nationaler Erregtheit, welche in Folge der Volkszählung eintreten oder durch dieselbe erhöht werden könnte.

Sehen wir der Sache fest in's Auge. In neuerer Zeit haben sich die Ansichten über die Nationalitätenfrage vielfach geklärt. Es ist nachgewiesen, dass Abstammung und Sprache weder nothwendige Accessorien, noch unvermeidliche Kennzeichen der Nationalität sind. Es ist bereits allgemein angenommen, dass die Nationalität ein geistiges Moment ist, zu dessen Bewusstsein nur ein gewisser Grad von Bildung und Cultur befähigt. Deshalb hat das ungebildete Volk kein Nationalitäts-Bewusstsein. Innerhalb des Staates wohnt das Volk, dessen einzelne Glieder einem oder dem anderen Stamme oder einer Rasse angehören und — nicht nothgedrungen zwar, doch zumeist — eine besondere Sprache sprechen, nach welcher sie, ausser dem immer mehr schwindenden Stamm- und Rassencharakter, am leichtesten erkennbar sind.

Der Verfasser des unlängst erschienenen Buches: „Das Recht der Nationalitäten in Oesterreich-Ungarn“, Dr. Gumplovicz, trug viel zur Klärung dieser Frage bei. Er befasst sich auch mit den Aeusserungen der Statistiker über die Nationalitätenfrage, und obgleich ich seine Ansichten, seinen Gedankengang und seine Definitionen beinahe vollständig acceptire, scheint er mir in einer seiner Behauptungen doch über das Ziel hinausgeschossen zu haben: dass es

nämlich gar nicht im Interesse des Staates liege, zu wissen, welcher Nationalität seine Bürger angehören und in welcher Sprache sie reden? Bezüglich dieser Behauptung schützt ihn selbst die Autorität des allverehrten Ficker nicht, wenn auch dessen Standpunkt als Statistiker als vollkommen correct erkannt werden muss. Ich glaube im Gegentheil, dass es in einem Lande wie Ungarn, und wie es zum grossen Theile auch Oesterreich ist, im innersten Interesse des Staates liegt, zu erfahren, welche Volksstämme und in welchem Zahlenverhältnisse dieselben das Land bewohnen. Zahlreiche gesetzliche und administrative Bestimmungen müssen auf das Zahlenverhältniss der Nationalitäten und Sprachen zurückgreifen, ja die Volksschule, die Basis der allgemeinen Bildung, ruht auf diesem Verhältnisse! Der Verfasser hat recht, wenn er sagt, dass die Nationalität nach ihrer heutigen, präciseren Begriffsbestimmung dem Statistiker wenig Greifbares, Zählbares bietet, und dass dieselbe als geistiges Moment zur Grundlage einer Zählung nicht taugt. Aus alledem folgt aber nicht, dass die Erhebung gar nicht versucht werden soll. Den früher bezogenen Unterschied, nämlich die Angehörigkeit zu einem Stamme oder einer Rasse, versteht auch der Ungebildetste. Dass er damit auch bezüglich der Nationalitätsrechte — der einzige strittige Punkt in der ganzen Nationalitätsfrage und im Nationalitätenhader — den richtigen Begriff verbinde, soll hiernit nicht behauptet werden; doch ist dies auch gar nicht nothwendig. Zum geistigen und Culturmoment erhebt sich der Nationalitätsbegriff nur gegenüber der Gleichberechtigungs- und Machtfrage, ausser derselben bleibt er stets Frage der Stammangehörigkeit oder einfacher, zugleich im höheren Sinne, der Angehörigkeit an eine Nation.

Die Bestimmung der Nationalität ist daher in erster Reihe und unzweifelhaft nur ein individuelles Recht und kann nur durch das Individuum selbst gelöst werden. Hier sind aber nur zweierlei Antworten möglich. Entweder steht der Betreffende auf so tiefer Stufe der Bildung, dass er der Nationalitätsbegriffe noch nicht inne ist, und dann wird er sich einfach als Slovake, Wallache, Ruthene, Serbe etc. bekennen, oder er ist im Stande, zwischen Stamm oder Rasse und Nation zu unterscheiden, und wird sein Bekenntniss demgemäss abgeben. Ich habe hier nur Ungarn im Auge, dessen Verhältnisse ich kenne, und soll hieraus kein Schluss auf Oesterreich gezogen werden, dessen Verhältnisse vielleicht anders liegen. Bei uns dürften nur jene Malcontenten der Halbintelligenz verschiedener Nationalitäten eine Ausnahme bilden, welche bisher von uns verhätschelt, in Folge besonderer Nationalitäts-Aspirationen, oft auch leicht nachweisbaren äusseren Einflüssen folgend, mit einer gewissen Ostentation verkündigen, dass sie keine Ungarn seien. Einiger solcher Leute wegen — die, wenn beim Wort genommen, factisch heimatlos würden, da sie in keinem Lande der Erde als irgendwie gewichtige Factoren anerkannt werden — dieserwegen ein wichtiges Bevölkerungsmoment ununtersucht zu lassen, scheint mir unter der Würde eines Staates zu liegen.

Ueberhaupt soll man darüber im Reinen sein, dass eine Volkszählung, oder richtiger Volksbeschreibung, eine ernste Studie für Staat und Gesellschaft ist. Es darf hier nicht von der Annahme blos bequemer und zweckmässiger Gesichtspunkte und von der Wegescamotirung unbequemer gesprochen werden. Wir wollen durch die Zählung das Volk und dessen Einzelheiten genau erkennen, oder wollen die Wahrheit ergründen, und verlangen, dass reiner Wein geschenkt werde. Was dann mit den Resultaten geschieht, welche Folgerungen aus den erhobenen Zahlen gezogen werden können, welche Anordnungen später getroffen werden sollen u. s. w., all das gehört auf ein anderes Capitel, auf die Volkszählung selbst darf das von keinem Einflusse sein.

Die Sprachenfrage käme hierbei als höchst interessantes Nebemoment in Betracht und stimme ich unbedingt dafür, dass bei der nächsten

Zählung auch die in der Familie gesprochene oder gesprochene mehreren Sprachen erhoben werden. Gerade jetzt, nach Einführung des obligaten Unterrichtes der ungarischen Staatssprache in die Volksschule, wird es höchst interessant sein, zu erfahren, wie wir heute stehen, um später nachweisen zu können, welchen Fortschritt die Sprachkenntnisse in dem nächsten Decennium gemacht haben werden. Es wird gut sein, zu wissen, in welchen Familien die Kinder bereits eine andere Sprache sprechen, als ihre Eltern oder Grosseltern, welche Colonien z. B. bereits assimiliert sind, ob ungarische oder deutsche Dörfer auf dem Wege sind, slowakisiert oder rumänisiert zu werden u. s. w.

## II.

Eine weitere sehr praktische Frage ist die: ob und welche andere, nicht speciell die Bevölkerung betreffende Momente mit der *Volkszählung* zugleich erhoben werden sollen? So weit mir die diesbezüglich in der österreichischen Hälfte unserer Monarchie gepflogenen Vorbesprechungen bekannt sind, dürfte es sich hier um zwei Fragen handeln. Die eine betrifft die mit der Volkszählung zu verbindende, oder — da dieselbe im Jahre 1870 factisch mit derselben verbunden war — die davon zu trennende Viehzählung; die andere, die gleichzeitige Erhebung oder Anfertigung einer Industrie-Statistik.

Bezüglich der ersteren, nämlich der Viehzählung, dürfte die Frage in Oesterreich wenigstens so ziemlich gelöst sein und zwar vom Standpunkte des Statistikers aus in einer den Anforderungen der Wissenschaft sowohl als der internationalen Congress vollkommen entsprechenden Weise, nämlich im Sinne der vollständigen Trennung. Nach der in dieser Monatschrift (Heft IV, S. 145) erschienenen Abhandlung des Herrn Dr. Lorenz von Liburnau als Vertreter des k. k. Ackerbau-Ministeriums dürfte wenigstens diesbezüglich kein weiterer Zweifel bestehen. Ob wir auch in Ungarn so glücklich sein werden, diese Trennung durchzuführen, dessen bin ich noch immer nicht sicher. Dass auch hiezulande die Nothwendigkeit einer Erneuerung und Verbesserung der Viehdaten vom Jahre 1870 vielfach empfunden wird, lässt sich nicht in Abrede stellen. Ob aber auch unser Ministerium für Landwirtschaft die nöthigen Fonds in seinem Ressort finden wird, um eine doch 20.000 bis 30.000 fl. erfordernde specielle Aufnahme der Viehzucht, der Rassen, des Gebisses etc. effectuiren zu können, ist immerhin noch fraglich. Dass hier alle Sachverständigen für die Trennung stimmen werden, ist im Vorhinein gewiss, es dürfte also in letzter Instanz höchstens die leidige Geldfrage dazu führen, dass der kostspielige Apparat der Volkszählung auch die Viehzählung besorge, in welchem Falle Ungarn leider zum Nachtheile beider Zählungen hinter der österreichischen Hälfte der Monarchie zurückstehen müsste. Die Vergleichbarkeit der Zählungsergebnisse der Bevölkerung dürfte dies jedoch nicht alteriren.

Bezüglich der gleichzeitig vorzunehmenden Aufnahme jener Daten, welche zur Anfertigung einer ausführlichen Industrie-Statistik dienen sollen, muss ich etwas weiter ausholen. Die Industrie umfasst beinahe nur solche Beschäftigungen, zu welchen ausser der Geschicklichkeit und Thätigkeit des Individuums noch zahlreiche technische Einrichtungen: Motoren, Werkzeuge etc. erforderlich sind. Soll eine Industrie-Statistik als Grundlage nationalökonomischer Gesetzgebungs- oder Verwaltungs-Massregeln, ja selbst breiterer socialer Einrichtungen und Thätigkeit dienen, was doch der ureigentliche Zweck einer solchen Statistik sein dürfte, so muss dieselbe ausser den die Industrie betreibenden Individuen auch die Fabriken und Werkstätten, deren Anlage, Einrichtung und Instruirung in das Bereich der Aufnahmen einbeziehen, ja sich bis auf die hervorgebrachten Produkte und deren Absatzquellen erstrecken. Nur im Besitze all dieser Daten darf man hoffen, ein entsprechendes Bild der gesammten Industrie eines Landes zu erhalten.



Ob all dies bei Gelegenheit einer Volkszählung auch ausgeführt werden sollte, möchte ich unter unseren Verhältnissen stark bezweifeln. Doch kann durch die Volkszählung ein guter Grund zur späteren Anlage einer solchen Statistik gelegt werden, und sollte — meiner Ansicht nach — die Gelegenheit hierzu auch wirklich benützt werden.

Aus den oben skizzirten Aufgaben einer Industrie-Statistik ergibt sich, dass hierbei Daten ganz verschiedener Natur zu sammeln sind. Man könnte dieselben einerseits als persönliche oder individuelle, anderseits als technische bezeichnen. Alles, was sich auf das Individuum, das heisst auf die Zahl, Stellung, Beschäftigung etc. der Industriellen bezieht, kann sehr gut dem Rahmen der Volkszählung eingepasst werden, hierzu bedarf es gar keiner neuen complicirteren Einrichtungen. Es genügt, wenn nur die Rubriken „Beruf und Beschäftigung“ gut und pünktlich ausgefüllt werden. Wird hierbei auch auf die Nebenbeschäftigung Rücksicht genommen, wird untersucht, in wie weit Weib und Kind bei dem betreffenden Industriezweig mitinteressirt sind, wird das Bestehen einer selbstständigen industriellen Unternehmung mit erhoben und — als weitgehendste Concession an die Industrie-Statistik — allenfalls noch anmerkungsweise verzeichnet, wie viele und welche Gattung Individuen durch den betreffenden Unternehmer inner- oder ausserhalb des Hauses beschäftigt werden, so dürfte eine Grundlage geschaffen sein, auf welcher kurze Zeit nach Beendigung der Volkszählungs-Arbeiten auch eine Industrie-Statistik ohne grossen und kostspieligen neueren Apparat geschaffen werden könnte. Alles, was die technische Seite der Industrien betrifft, hätte dagegen bei der Volkszählung wegzufallen und würde der späteren Aufnahme vorbehalten bleiben.

Dass jedoch nichtsdestoweniger eine Berufs-Statistik in ganz anderen Verhältnissen aufgestellt werden muss als im Jahre 1870, darüber, glaube ich, sind alle betreffenden Kreise bereits im Klaren und dürfte sich diesbezüglich eine vollkommene Einigung in beiden Staaten der Monarchie leicht erzielen lassen. Sollte aber in Oesterreich — wie ich kaum glaube — auch die technische Seite der Industrie in's Auge gefasst werden<sup>2)</sup>, so müssten wir hier leider auf die Anstrengung der Vergleichbarkeit verzichten.

### III.

Was bezüglich der Volkszählung noch weiter in Frage kommt, bezieht sich nur mehr auf das Wie oder auf deren Durchführung. Den theoretischen Standpunkt über den Unterschied der Selbstzählung oder des Gezähltwerdens können wir ruhig bei Seite lassen. Viel wichtiger scheint der Unterschied, ob mit Zählkarten oder mit Listen gezählt werden soll. So weit mir die diesbezüglich bestehenden und — wenn ich gut unterrichtet bin — noch immer divergirenden Ansichten in Oesterreich bekannt sind, scheint man dort in der Majorität an dem im Jahre 1870 beobachteten Vorgang festhalten und mit Listen zählen zu wollen. Es dürfte daher nicht überflüssig sein, diese Frage eingehender zu behandeln.

Wie bekannt, liegt der Vorzug einer mit Zählkarten durchgeführten Zählung — abgesehen von der ausserordentlichen technischen Erleichterung, welche die spätere Aufarbeitung des Materiales bildet — darin, dass jeder Bewohner eines Ortes, Districtes und Landes factisch durch ein all' seine persönlichen Verhältnisse verzeichnendes Blatt repräsentirt ist. Diese Blätter können, ganz so wie sich im

<sup>2)</sup> Nach dem dermaligen Stande der Frage wird die Erhebung der Motoren und Arbeits-Maschinen von der statistischen Central-Commission abgelehnt, vom k. k. Handels-Ministerium aber im Auge behalten.  
D. Red.

Leben die Menschen selbst zusammenthun, in Religions- oder Gewerbegemeinschaften, in Alter- oder Berufsgruppen u. s. w. zusammengeworfen oder getheilt werden, um später wieder in grösseren Gruppen nach Staats- oder Gemeindeangehörigkeit, Bildungsgrad u. s. w. getrennt oder zusammengefügt zu werden. Man sieht, wir haben bei dieser Methode factisch die ganze bewegliche Volksmasse eines Staates auf unseren Tischen. Die Vortheile einer derartigen Aufnahme läugnet auch Niemand, Zweifel tauchen nur immer in der Richtung auf, ob dieselbe auch durchgeführt werden kann? Sich bei Bejahung derselben auf vorhergegangene ausländische Beispiele zu stützen, wäre zwar sehr bequem, scheint mir jedoch nicht genügend. Ich glaube, die Sache muss für sich selbst und mit Rücksicht auf das einzelne concrete Land untersucht werden.

Eines aber sollte schon jetzt widerlegt werden. Die als Axiom aufgestellte Behauptung, dass mittelst Zählblättchen nur eine sehr gebildete Bevölkerung gezählt werden könne, kommt mir nicht recht stichhältig vor. Selbst bei der bekannten und vielgerühmten Bildung der deutschen Städte konnte doch, sogar in den hervorragendsten derselben, die Zählung mittelst Blättchen nicht derart durchgeführt werden, dass überall und immer das Familien-Oberhaupt oder ein Glied der Familie die Karten selbst ausgefüllt hätte. Vielfach musste der Zählungs-Agent eingreifen und die Ausfüllung übernehmen. Ob dann diese Ausnahme häufiger oder seltener eintritt, ob der Zählungs-Agent weniger oder mehr, oder alle Zählblättchen selbst ausfüllt, hat für die Anwendbarkeit der Methode wenig zu sagen und vermehrt höchstens die Arbeit des Zählers.

Viel wichtiger scheint mir jener Einwand, welcher gegen die Anwendung der Zählblättchen vom administrativen Standpunkte erhoben wird. Die im Jahre 1870 verwendeten Haushaltungsbogen oder Aufnahmalisten — je nachdem eine oder die andere Art der Aufnahme beliebt war — hatten, in der betreffenden Gemeinde gesammelt, als Zählungsbuch zu verbleiben. Ob dasselbe bei uns vielfach benützt wurde, möchte ich bezweifeln. Dass es bei der Recrutirung nicht als Grundlage diene, ist gewiss, da jedesmal neue Auszüge aus den Matrikeln geliefert werden müssen, aus welchen dann die übergrosse Zahl der „nicht Stellbaren“ hervorgeht. In Oesterreich jedoch wird diesen Zählungsbüchern grosses Gewicht beigelegt und es sollen dieselben sowohl bei der Recrutirung als bei Polizei- und anderen die Personen betreffenden Angelegenheiten vielfach benützt werden. Bei Anwendung der Zählblättchen- oder Karten-Methode ist es — wie bekannt — eine Hauptbedingung, dass dieselben an einem von der Gemeinde mehr oder weniger entfernten Mittelpunkt aufgearbeitet werden. Wenn nun die Gemeinde das ganze auf den Blättchen als einzigen Documenten enthaltene Zählungsmaterial noch vor oder ohne Verfassung einer Ortsübersicht abgeben soll, so bleibt nichts von jenen werthvollen Aufschreibungen in ihren Händen. Hierzu kommt endlich noch als weiterer Nachtheil, dass die vollzählige Einlieferung des auf den Blättchen verzeichneten Urmaterials sich nur schwer controliren lässt, weshalb nothwendigerweise Hausstands- oder Hauslisten beizubringen sind, deren Verfassung die Arbeit wieder mehrt.

Es fände sich jedoch ein Auskunftsmittel und — meiner Ansicht nach — das einfachste, welches zugleich die intensivste Ausnützung des Urmaterials ermöglichte, wenn nämlich die Zählung mittelst Zählkarten durchgeführt, aus denselben allsogleich ein Ortsverzeichniss oder Zählungsbuch verfasst, das Blättchenmaterial aber an die zu bezeichnenden Provinzial- oder — wovon ich später sprechen will — an die Central-Aufarbeitungsstelle eingeliefert würde. Es ist wahr und soll auch durchaus nicht gelängnet werden, dass dieser Vorgang eine bedeutende Arbeitsvermehrung involvirt. Nur muss hierbei unterschieden werden, welche Arbeit vermehrt und von welcher die Gemeinde hierdurch befreit wird. In der Gemeinde würde sich die einfache Copiarbeit und zwar lange nicht am



das Doppelte vermehren, da in die Ortsliste bei weitem nicht alle Daten aufgenommen werden müssten, welche zum Zwecke der Volksbeschreibung sich auf der Zählkarte finden; auf Kosten dieser einfachen Liste aber würde die Gemeinde von der Verfassung der Ortsübersicht befreit. Diese, kaum irgendwie controlirte Ortsübersicht dient als Grundlage der Bezirks-, später Comitats- und am Schlusse der Landesübersicht, oder mit einem Worte des gesammten Zählungsoperates. Dieselben Fehler, welche sich in die schlecht verfasste Ortsübersicht einschleichen — und kein Sachverständiger wird läugnen, dass sich solche nicht nur einschleichen, sondern dass es von denselben wimmelt — pflanzen sich fort und werden, immer wachsend, in der Comitats- und Landesübersicht verewigt.

Man sieht, es drängt sich eine erkleckliche Anzahl wohl zu überlegender Umstände auf, ehe man sich für die eine oder andere Methode entscheidet. Um jedoch die Frage ihrem vollem Inhalte nach würdigen zu können, ist es nothwendig, auch auf den ursprünglichen Vorgang der Zählung Rücksicht zu nehmen, wie sich derselbe, je nachdem die eine oder andere Methode angewendet werden soll, gestalten dürfte.

Wird mit Hauslisten gezählt, so ist der Name der Gemeinde, des Ortes, Bezirkes und Comitates, in Städten des Stadttheiles, der Gasse und die Hausnummer nur einmal auf die Liste zu setzen. Die Namen sind zwar auch hier einzuschreiben, doch ist der grössere Theil der Rubriken in der Liste blos mit bejahenden senkrechten (/) oder verneinenden waagrechten (—) Strichen, nur in seltenen Fällen sind einzelne Rubriken mit Worten auszufüllen. Bei Anwendung des Kartensystems hat der Name des Ortes, Bezirkes und Comitates, sowie Gasse und Nummer — will man nicht bei der ersten Aufarbeitung gleich ein nimmer zu bändigendes Durcheinander schaffen — auf jede Karte zu kommen, was bei mehreren Millionen Karten jedenfalls von Bedeutung ist. Füllt der zu Zählende für sich und seine Familie die Karten selbst aus, so hat diese Arbeitsmehrung nicht viel zu sagen, ein je grösserer Antheil an der Arbeit der Eintragung auf den Zähler kommt, desto mehr fällt dieser Umstand in's Gewicht. Nun lässt sich auch hierfür eine Erleichterung in der Richtung finden, dass — da die Bevölkerungszahl der Bezirke, grösserer Städte und Comitate ziemlich genau bekannt ist — die Namen dieser bereits auf den Karten vorgedruckt werden könnten. Sollten hierbei um einige tausend Karten mehr angefertigt werden, so hat dies bei der Billigkeit des kleineren Formates nicht viel auf sich.

Die Verfassung von etwaigen Hauslisten, welche einfach nur die Zahl der ausgefüllten Blätter zu enthalten hätten, kann nicht als bedeutende Arbeitsvermehrung gelten, und kam bei uns im Jahre 1870, wo in allen Städten mittelst Haushaltungslisten gezählt wurde, ohnedies und in etwas complicirter Weise vor.

Was ferner die Ausfüllung der einzelnen Rubriken der Zählkarten betrifft, so ist dieselbe jedenfalls einfacher, oder doch gewiss eben so leicht als jene der Listen. Während nämlich der Zähler bei Ausfüllung der Aufnahmslisten immer die betreffende Rubrik suchen muss, — was, je tiefer derselbe bei einer grösseren Anzahl Gezählter an das untere Ende der Liste herabsteigen muss, immer schwieriger wird, und leicht zu fehlerhaften Eintragungen Anlass bietet, welche als der Urquell falscher Zählungsergebnisse zu betrachten sind —, liegt bei der Anwendung von Zählblättchen jede Frage einfach und bequem vor, und bietet deren Beantwortung bedeutend weniger Anlass zu Fehlern, als die Ausfüllung von Listen.

Aus dem Gesagten dürfte ersichtlich sein, dass sich die Zählung auch mit Zählblättchen praktisch ganz gut durchführen liesse, dass die Arbeitsmehrung einerseits zwar beträchtlich wäre, anderseits aber die wichtigere und schwerere Arbeit der Gemeinden wieder vermindert würde, dass man zu besserem Urmateriale



gelangen dürfte, dessen bessere Ausnützung durch eine entsprechendere Aufarbeitungsmethode ebenfalls gesichert würde, und dass auch die Verfassung der in der Gemeinde verbleibenden Zählungsbücher durch den vorgeschlagenen Vorgang nicht gefährdet wäre.

Es versteht sich von selbst, dass der Zählung eine entsprechende *Vorbildung* aller bei derselben beteiligten Factoren vorangehen müsste. Allzugrosse Schwierigkeiten dürfte auch dies nicht bieten, da die mit der Leitung des Zählungsgeschäftes in den Comitaten und grösseren Städten zu betrauenden Organe einem entsprechenden praktischen Lehrkurs in der Hauptstadt durchmachen könnten, und die hier gemachten Erfahrungen nach Art der Wanderlehrer in ihren Kreisen weitertragen könnten, auf dass alle Beteiligten und überall die nöthigen Anleitungen zur möglichst pünktlichen und entsprechenden Durchführung der Zählung erhielten.

Nimmt man die Zähltdauer statt des idealen einen Tages auf zehn Tage an, und füllt jeder Zähler täglich 200 Zählblättchen aus — eine Aufgabe, die wirklich geleistet werden kann — so braucht man zu den 16 Millionen Einwohnern Ungarns 8000 Zähler, deren Zahl sich durch die Nothre auf 7000 vermindern dürfte. Die zu Unterrichtenden würden sich daher per Comitatus auf 150 bis 200 stellen, was wieder leicht geleistet werden kann.

Dass diesmal auch auf die Controle des ursprünglichen Zählungsmateriales grössere Sorge als im Jahre 1870 zu verwenden sein wird, ist eine Forderung, welche wenigstens hiezulande nicht laut genug erhoben werden kann.

#### IV.

Eine der vielfach besprochenen, wenngleich noch immer nicht gehörig geklärten Fragen ist die Aufarbeitung des Urmateriales bei Anwendung der Kartenmethode, die Technik des ganzen Operates oder einfach die Aufstellung der eigentlichen Statistik der Bevölkerung, sowie die Beschaffung der hiermit verbundenen Kosten. Doch, glaube ich, stellt man sich auch hier die Schwierigkeiten grösser vor, als sie wirklich sind.

Wohl ist es richtig, dass bei concentrirter Aufarbeitung des ganzen Zählungsmateriales es sich in Ungarn um nicht weniger als die vielmalige Zusammenstellung und ebenso vielfache Auseinanderwerfung von circa 16 Millionen Zählkarten handeln würde, dass die zeitweilige Einrichtung einer statistischen Werkstätte, einer wahrhaften Fabrik in's Auge gefasst werden müsste und dass alles das an einem einzigen Orte, an einer Centralstelle verfasst und aufgearbeitet werden sollte, was im Jahre 1870 die Gemeinden, Bezirke, Comitatus und Städte leisteten. Auf den ersten Blick kann die Vorstellung einer solchen Riesenarbeit überwältigend wirken, doch liegt darin nichts Unmögliches. Ohne mich wieder auf das bequeme Beispiel des Auslandes zu berufen, will ich nur erwähnen, dass wir in Ungarn seit Jahren eine zwar geringere, aber ähnliche Arbeit ohne Aufbieten grösserer Kräfte mit den gewöhnlichen Bureau-Arbeitern bereits vollziehen. Es ist dies die Aufarbeitung des Volksbewegungs-Materiales, welches von mehr als 20.000 Seelsorgern eingeliefert, ohne irgendwelche Dazwischenkunft von Mittelorganen im Centrale aufbereitet wird und jährlich rund 150.000 Eheschliessungen, 600.000 Geburten und 500.000 Sterbefälle, mithin immer mehrere Millionen Einzelrubriken umfasst.

Es ist nicht zu läugnen, dass die concentrirte Aufbereitung des Blättermateriales auch ihre Schwierigkeiten hat, doch können dieselben überwunden werden. Zu diesen Schwierigkeiten gehört vor Allem das immense Materiale an Drucksorten, welches vom Centrum aus zuerst an die Provinz versendet und von da, nachdem es ausgefüllt wurde, wieder eingeschickt werden muss und welches nach approximativer Berechnung blos an Zählkarten ein zweimaliges Verschieben von beiläufig 600—700 Meter-Centnern erreichen dürfte. Die zweite

Schwierigkeit liegt in der Aufstapelung, Evidenzhaltung und Manipulation dieses ungeheuren Materiales im Centrale. Doch auch hierbei würden 2 Millionen Blättchen abzurechnen sein, welche auf die im autonomen Wirkungskreise zu vollziehende Volkszählung und Aufarbeitung für Kroatien-Slavonien entfallen. Freilich würden selbst die verbleibenden 14 Millionen Blättchen in der Grösse von 17 und 20 Meter-Centnern zu 500 Stücken packetirt, einen Raum von beiläufig 1000 Quadratmeter beanspruchen, während bei dem verschiedenen Sortiren und Auseinanderlegen zwei Arbeiter, die Blätter zu 10 bis 20 arrangirend, einen Manipulationsraum von 35 bis 40 Quadratmeter in Anspruch nehmen. Ein dritter Nachtheil ist endlich die Nothwendigkeit der Aufnahme von mehreren hundert Hilfsarbeitern und die Vereinigung derselben auf einem verhältnissmässig kleinen Raum.

Doch muss man sich mit dem Gedanken befreunden, dass für die Zeit der Aufbereitung des Materiales wirklich ein eigenes Amtlocale beansprucht werden soll und dass die nöthigen Hilfsarbeiter — ausser einigen Diurnisten — ohne zu grosse Kosten beigelegt werden können, wenn die einzelnen Ministerien von dem ohnehin am zahlreichsten vorhandenen subalternen Personale je einige Hilfsarbeiter für etliche Monate dem Volkszählungswerke zuweisen, um die doch nur alle zehn Jahre wiederkehrende grosse Arbeit zu bewältigen.

Was endlich die Aufarbeitung oder „Aufbereitung“ selbst betrifft, so darf man ja nicht glauben, dass die verbleibenden 14 Millionen Zählkarten alle auf einmal nach gewissen Kategorien gruppirt, ausgezählt und wieder auseinandergeworfen werden müssen. Die geographische Gliederung des Landes kann füglich beibehalten werden und ausser den einfachsten Combinationen der Gemeinde können immer weitere für den Bezirk und endlich das Comitats gemacht werden. Complicirtere Gruppierungen kämen daher nur bei den Comitaten vor, weshalb sich die Anzahl der auf einmal zu manipulirenden Zählblättchen nach Ausscheidung der grösseren Städte auf circa 200.000 belaufen dürfte. Wird jedoch dafür gesorgt, dass die Zählblätter der weiblichen Bevölkerung gleich bei der Uraufnahme auf andersfarbigem Papier als jene der männlichen ausgefertigt werden und dass für die abwesenden Einheimischen wieder andersfarbige Blätter verwendet werden, so dürften sich die einzelnen Manipulationsgruppen kaum über 100.000 erheben, was wirklich bezwungen werden kann.

Ich will nicht die bekannten Vorzüge dieser Aufbereitungs-Methode, welche von keiner anderen auch nur annäherungsweise erreicht wird, ebenso hervorheben, wie ich deren Nachtheile schilderte. Es genügt, zu erwähnen, dass die wenigsten Fehler bei dieser vorkommen, dass das Urmateriale nur auf diese Weise voll ausgenützt werden kann und dass die Aufarbeitung verhältnissmässig in kürzester Zeit möglich ist.

Wie viel Arbeitskräfte erforderlich sein werden, ist im Vorhinein wohl sehr schwer festzustellen, doch kann ein annähernder Calcul auch hier gemacht werden. Nehmen wir an, dass zur Durchsicht des Materiales einer Gemeinde von beiläufig 500 Seelen (der grosse Durchschnitt ihrer Volkszahl) zwei Arbeiter je einen Tag benöthigen, dass eine grössere Stadt je 14 Tage, ein Bezirk (Stuhlbezirk) eben so viel, ein Comitats je 6 Wochen erfordert, so bekommen wir, immer je zwei zusammen manipulirende Arbeiter gerechnet für

Gemeinden circa . . . . .	12.000 × 2 =	24.000 Tage
Städte . . . . .	50 × 14 × 2 =	1.400 „
Stuhlbezirke . . . . .	425 × 14 × 2 =	11.900 „
Comitate . . . . .	65 × 45 × 2 =	5.850 „
Im Ganzen 43.150 Arbeitstage.		

Soll die ganze Arbeit in einem halben Jahre, das heisst in 180 Arbeitstagen zu Ende geführt werden, so ergibt dies das Bedürfniss von 240 Individuen,

welche unter Hinzurechnung des Bureau-Personales auch die Landes-Zusammenstellung in dieser Zeit zuwege bringen dürften. Hier ist natürlich die Zeit und Arbeit nicht gerechnet, welche zum Druck und zur Correctur des im Manuscript fertig gestellten Operates erforderlich ist, obwohl hierzu nur mehr wenig ausserordentliche Arbeiter nöthig wären. Auch der Druck liesse sich in einem Halbjahr bewältigen, während das vorläufige Ergebniss einige Wochen nach Schluss der Zählung veröffentlicht werden könnte.

All' dies gilt natürlich nur für den Fall der Aufarbeitung nach der Methode der Zählkarten. Man möge jedoch ja nicht glauben, dass, wenn wir uns ganz auf den Standpunkt der Zählung vom Jahre 1870 stellen, irgend eine grosse Arbeitersparung eintreten würde. Nach dem, was über die Unverlässlichkeit der Ortsübersichten gesagt wurde und auf Grund nahezu zwölfjähriger Erfahrung, muss ich es als unerlässlich hinstellen, dass das ganze Zählungs-Material einverlangt und mit der Revision der Ortsübersichten auf Grund der Zählungsalisten begonnen werde, will man sich eines vertrauenswürdigen Resultates versichern. Bessere Ergebnisse können auf der Basis einer schlechteren Methode nur auf diesem Wege geliefert werden. Welche Riesenarbeit dies in sich begreift, will ich nicht des Näheren erörtern, doch wird jeder Fachkundige im Vorhinein wissen, dass trotz der schwereren und mühsameren Arbeit eine völlige Ausnützung des Urmateriales nicht ermöglicht werden würde.

## V.

Den letzten Punkt meiner Besprechung bildet die Kostenfrage. Auch hier ist nicht in Abrede zu stellen, dass, wünschen wir gute Arbeit, diese auch gezahlt werden muss. Die Kosten der Zählung lassen sich unter folgende Hauptrubriken zusammenfassen:

1. Druck und Versendung der Aufnahms-Blanquetten;
2. Unterricht der die Volkszählung ausführenden Organe;
3. Durchführung der Zählung selbst, Diurnen der Zählungs-Agenten;
4. Kosten der Zusammenstellung (wenn in der Gemeinde, blos Arbeitskosten, nebenbei aber im Centrale Hauszins, Bureaukosten und Arbeitszulagen);
5. Redaction und Druck des Volkszählungs-Operates.

Nach welcher Methode immer die Zählung durchgeführt werden soll, diese Kosten-Rubriken werden immer vorkommen, es fragt sich nur, in welchem Verhältnisse eine oder die andere überwiegen wird. Bei der Zählung des Jahres 1870 bestand diesbezüglich ein grosser Unterschied zwischen Oesterreich und Ungarn. In der jenseitigen Hälfte der Monarchie beliefen sich die Zählungskosten auf über 600.000 fl., wovon das Staatsbudget kaum mit 170.000 fl. belastet wurde. In Ungarn kostete die Zählung dem Staate 265.000 fl., Gemeindkosten kamen kaum vor, ausser jenen in den königlichen Freistädten, welche die Zählung auf eigene Kosten durchzuführen hatten.

Hieraus ist ersichtlich, dass die Zählung vom Jahre 1870 das ungarische Staatsbudget in übergrosser Weise belastete, ohne dass die Kostenvertheilung zwischen den einzelnen Gemeinden eine gerechte gewesen wäre. Rechnet man nur die durch die Provinzen in Anspruch genommenen Kosten von 170.000 fl., so ergibt sich, dass die Zählung von je 1000 Köpfen auf rund 12 fl. zu stehen kam. Rechnet man die die Staatshilfe nicht beanspruchenden zwei Comitate, sowie die Bevölkerung der königlichen Freistädte nach demselben Schlüssel und nimmt man hierzu die 13.000 fl., welche die Zählung der damaligen Stadt Pest kostete, so kam die Zählung — ohne die Centralkosten von 93.000 fl. — auf 202.000 fl. zu stehen.

Im Jahre 1880 dürfte die Zählung mehr kosten. Um aber den Staatsschatz nicht übermässig zu belasten, würde sich die Annahme des im Jahre 1870 von Oesterreich gewählten Vorganges empfehlen und könnte ein Theil der Kosten



auf die Gemeinden überwältigt werden. Es wäre dies ein viel gerechterer Vorgang, als wenn wir wieder einige Städte zwingen wollten, die ganzen Kosten zu tragen, während andere unterstützt würden, wieder andere derartige Beträge in Aufrechnung brächten, so dass nicht von einer Unterstützung, sondern nur von dem gänzlichen Tragen aller, reich gerechneten Kosten gesprochen werden dürfte. Der Schlüssel zur gerechten Vertheilung liesse sich nach den Erfahrungen von 1870 etwa eruiren. Wohl fiel damals ein grösserer Antheil von Arbeit auf die Provinz durch Verfassung der Orts-, Bezirks- und Comitats-Uebersichten, als wenn das ganze Materiale im Centrum aufgearbeitet wurde. Als solche Kosten können per 1000 Seelen etwa 15 fl. angenommen werden, und wir werden allsogleich sehen, dass von einer grossen Belastung der Gemeinden nicht die Rede sein kann. Ein Dorf von 500 Einwohnern zahlte dann 7 fl. 50 kr., eine Stadt von 20.000 Einwohnern 300 fl. u. s. w., Beträge, welche die Betreffenden sicherlich erschwingen können. Auch das könnte ausgesprochen werden, dass Gemeinde-Notäre *ex officio* als Zählungs-Agenten zu fungiren hätten, Schulmeister, Cantoren etc. nur mässiges Taggeld beanspruchen dürften, während Seelsorger und Geistliche bei der Controle der Zählung verwendet werden sollten.

Nach dem Vorausgeschickten dürften sich die Zählungskosten folgendermassen stellen:

	1880	1870
Druck der Zählkarten . . . . .	60.000 fl.	45.900 fl.
Andere Drucksorten . . . . .	5.000 "	4.200 "
Unterricht von 7000 Zählungsagenten während 5 Tage à 2 fl. . . . .	70.000 "	—
Entlohnung derselben für 10 Zählungstage . . . . .	140.000 "	156.300 "
Centrale Aufarbeitung 240 Arbeiter zu 1, 2 und 3 fl. . . . .	80.000 "	20.900 "
Arbeitskosten in der Provinz . . . . .	5.000 "	21.300 "
Centrale, Hauszins und Bureaukosten . . . . .	15.000 "	11.300 "
Redaction und Druck des Operates . . . . .	15.000 "	10.100 "
Zusammen . . . . .	390.000 fl.	270.000 fl.

Die Kosten der neuen Zählung dürften sich daher um beiläufig 120.000 fl. höher stellen als jene des Jahres 1870, doch dem Staatsschatze würden geringere Kosten erwachsen; wenn nämlich die erwähnten 15 fl. per 1000 Seelen auf die Gemeinden ausgeworfen werden, so ergäbe das bei 16 Millionen Einwohnern 240.000 fl. und blieben durch den Staat nur 150.000 fl. zu decken. Auf dieser Basis aber dürfte ein Resultat erzielt werden, mit welchem wir hoffen können, uns den mit uns zugleich zählenden Staaten ebenbürtig an die Seite stellen zu dürfen.

**verglichen mit den Ergebnissen der grösseren Städte Europa's.**

I.

Nach den in den statistischen Jahrbüchern enthaltenen Uebersichten stellen sich die Hauptergebnisse der reellen Gebahrung mit dem Gemeinde-Vermögen der Landeshaupt- und sonstigen autonomen Städte Oesterreichs in den Jahren 1870 bis 1876 folgender Art<sup>b)</sup>:

<sup>2)</sup> Es geht schwer an, aus den Ergebnissen dieser Periode einen Jahresdurchschnitt zu ziehen, weil sich während dieser Zeit die Einflüsse des volkswirtschaftlichen Aufschwunges



Städte	Jahr	Einnahmen Gulden	Ausgaben Gulden	Abgang (—) od. Uebersch. (+)	
				in Gulden	in Perc. der Ausg. (—) od. Einn. (+)
Wien . . . . .	1870	10,726.521	12,225.753	— 1,499.232	— 12.3
	1871	11,608.938	16,353.830	— 4,744.892	— 29.0
	1872	12,603.237	20,381.443	— 7,778.206	— 38.2
	1873 <sup>a)</sup>	19,868.340 <sup>a)</sup>	30,264.901	— 10,396.561	— 34.3
	1874	16,496.934	18,595.642	— 2,098.708	— 11.3
	1875	17,513.610	19,132.585	— 1,618.975	— 8.4
	1876	18,159.521	19,937.564	— 1,778.043	— 8.9
Wiener-Neustadt <sup>b)</sup>	1871	179.030	167.990	+ 11.040	+ 6.2
	1872	157.335	156.687	+ 648	+ 0.4
	1873	299.340	296.927	+ 2.413	+ 0.8
	1874	217.703	275.515	— 57.812	— 21.0
	1876	262.917	243.424	+ 19.493	+ 7.4
Waidhofen a. d. Ybbs	1870	17.449	23.989	— 6.540	— 27.3
	1871	34.983	36.668	— 2.685	— 7.3
	1872	16.756	27.695	— 10.939	— 39.5
	1873	14.502	26.201	— 11.699	— 44.6
	1874	28.263	42.263	— 14.000	— 33.1
	1875	52.776	71.021	— 18.245	— 25.7
	1876	56.260	67.151	— 10.891	— 16.2
Linz . . . . .	1870	288.535	292.765	— 4.230	— 1.4
	1871	285.479	344.052	— 58.573	— 17.0
	1872	419.768	461.185	— 41.417	— 9.0
	1873	380.702	500.908	— 120.206	— 24.0
	1874	396.214	420.607	— 24.393	— 5.8
	1875	450.161	498.892	— 48.724	— 9.8
	1876	425.284	511.830	— 86.546	— 16.9
Steyr . . . . .	1870	90.182	80.216	+ 9.966	+ 11.0
	1871	101.412	121.513	— 20.101	— 16.5
	1872	102.748	155.347	— 52.599	— 33.9
	1873	112.989	190.828	— 77.839	— 40.8
	1874	130.927	247.067	— 116.140	— 47.0
	1875	149.884	206.484	— 56.600	— 27.4
	1876	199.574	203.146	— 3.572	— 1.8
Salzburg . . . .	1870	198.908	231.907	— 32.999	— 29.4
	1871	241.215	326.312	— 85.097	— 26.1
	1872	393.328	<sup>c)</sup> 1,024.983	— 631.655	— 61.6

und Niederganges auch in der Geldgebahrung der städtischen Gemeinden fühlbar macht und in sehr erheblichen Schwankungen der Einnahmen und Ausgaben widerspiegelt. In den weiteren Betrachtungen aber wird in Rücksicht auf den verfügbaren Raum neben den Ergebnissen der den normalen Verhältnissen näherkommenden Jahre 1870 und 1876 der Durchschnitt der Jahre 1871 bis 1875 mitgetheilt. Zugleich ist zu erwähnen, dass sowohl in den hier gegebenen Hauptergebnissen als auch in der angeschlossenen Hauptübersicht der Einnahmen und Ausgaben jene bedeutenden Einnahme- und Ausgabeposten, welche der realen Gebahrung nicht angehören, wie z. B. angelegte Activ-Capitalien in Salzburg 1872 1,076.887 Gulden und 1873 610.313 Gulden und zurückerhaltene Activ-Capitalien ebenda 1873 1,208.812 Gulden und in Marburg 1871 49.800 Gulden, als der durchlaufenden (Interims- oder unwirksamen) Gebahrung angehörig, ausgeschieden, Posten aber, welche irrthümlich in einer anderen realen Einnahmsrubrik nachgewiesen erscheinen, wie z. B. in Krakau, wo sich im Jahre 1871 208.250 Gulden, im Jahre 1872 231.391 Gulden und im Jahre 1873 239.831 Gulden als Consumtions-Einnahmen in der Rubrik Einnahmen aus Credit- und gewerblichen Unternehmungen vorfinden, der entsprechenden Einnahmsrubrik (in diesem Falle der Gemeindebesteuerung, welcher sie ihrer Natur nach angehören) zugezählt wurden.

<sup>a)</sup> Darunter 5,650.883 Gulden aus der Veränderung von Objecten des gestifteten Gemeinde-Vermögens.

<sup>b)</sup> Darunter 5,164.270 Gulden aus der Veränderung von Objecten des gestifteten Gemeinde-Vermögens.

<sup>c)</sup> Für die Jahre 1870 und 1875 fehlen die Daten.

<sup>d)</sup> Nach Ausscheidung der angelegten Activ-Capitalien mit 1,076.887 Gulden.



# W. Fägerle:

	Jahr	Einnahmen Gulden	Ausgaben Gulden	Abgang (-) od. Uebersch. (+)	
				in Gulden	in Perc. der Ausg. (-) od. Einn. (+)
	1873	894.300	894.300	— 608.732	— 68.1
	1874	717.435	717.435	— 224.524	— 31.3
	1875	573.839	573.839	+ 31.254	+ 5.2
	1876	632.794	632.794	— 97.128	— 15.4
	1877	669.115	669.115	— 65.437	— 9.8
	1878	813.685	813.685	— 27.153	— 3.3
	1879	868.674	868.674	+ 19.388	+ 2.2
	1880	1,167.762	1,167.762	— 211.624	— 18.1
	1881	1,129.745	1,129.745	— 111.686	— 9.9
	1882	1,251.517	1,251.517	— 90.050	— 7.2
	1883	1,240.126	1,240.126	— 25.629	— 2.1
	1884	132.845	132.845	— 60.039	— 45.2
	1885	156.863	156.863	— 76.885	— 49.0
	1886	148.595	148.595	— 69.353	— 46.7
	1887	219.444	219.444	— 132.129	— 60.2
	1888	122.726	122.726	— 6.903	— 5.6
	1889	138.594	138.594	— 43.029	— 31.0
	1890	69.805	69.805	— 42.470	— 60.8
	1891	72.547	72.547	— 39.980	— 55.1
	1892	51.629	51.629	— 10.784	— 20.9
	1893	49.303	49.303	— 13.248	— 26.9
	1894	31.532	31.532	+ 401	+ 1.3
	1895	71.664	71.664	— 24.943	— 34.8
	1896	38.286	38.286	— 2.427	— 6.3
	1897	71.701	71.701	— 3.006	— 4.2
	1898	82.624	82.624	— 2.089	— 2.5
	1899	115.032	115.032	— 36.618	— 31.8
	1900	175.104	175.104	+ 14.315	+ 7.6
	1901	160.528	160.528	— 12.744	— 7.9
	1902	119.139	119.139	— 23.840	— 20.0
	1903	110.339	110.339	+ 15.077	+ 12.0
	1904	135.351	135.351	— 2.725	— 1.7
	1905	150.038	150.038	+ 1.431	+ 0.9
	1906	155.138	155.138	+ 8.167	+ 5.0
	1907	153.547	153.547	+ 3.237	+ 2.1
	1908	399.964	399.964	— 4.939	— 1.2
	1909	225.826	225.826	— 1.971	— 0.9
	1910	181.489	181.489	— 886	— 0.5
	1911	2,953.766	2,953.766	+ 236.026	+ 7.4
	1912	3,160.681	3,160.681	— 57.850	— 1.8
	1913	3,603.154	3,603.154	— 66.245	— 1.8
	1914	2,217.121	2,217.121	— 48.922	— 2.2
	1915	2,498.506	2,498.506	— 186.748	— 7.5
	1916	2,396.636	2,396.636	— 187.207	— 7.8
	1917	2,579.074	2,579.074	— 304.065	— 11.8

Zahlung der zurückerhaltenen Activ-Capitalien mit 1,208.812 Gulden.  
 Zahlung der angelegten Activ-Capitalien mit 610.313 Gulden.  
 Daten beziehen sich auf die ordentliche Gebahrung; ausserdem  
 Rechnung über das mittelst Credit-Operationen aufgebrachte  
 nach welcher im Jahre 1875 die Einnahmen 213.088 Gulden,  
 und der Abgang 1,118.017 Gulden, im Jahre 1876 die  
 die Ausgaben dagegen 581.084 Gulden betragen, sohin ein  
 Gulden resultirt. Dieselbe bezieht sich auf das Anlehen von  
 Aufnahme die Stadt Graz mittelst Gesetzes vom 25. April  
 eines rückempfangenen Activ-Capitales von 49.800 Gulden.  
 Einnahmen als auch in den Ausgaben der Jahre 1870—1872

Städte	Jahr	Einnahmen Gulden	Ausgaben Gulden	Abgang (—) od. Uebersch. (+)	
				in Gulden	in Perc. der Ausg. (—) od. Einn. (+)
Görz . . . . .	1870	100.796	102.300	— 1.504	— 1.5
	1871	98.886	98.976	— 90	— 0.1
	1872	116.278	114.675	+ 1.603	+ 1.4
	1873	159.460	194.286	— 34.826	— 17.9
	1874	166.051	169.670	— 3.619	— 2.1
	1875	195.306	196.800	— 1.494	— 0.8
	1876	204.860	260.331	— 55.471	— 21.3
Rovigno . . . . .	1870	17.638	26.108	— 8.470	— 32.4
	1871	14.801	15.974	— 1.173	— 7.3
	1872	<sup>13)</sup> 96.972	<sup>14)</sup> 61.859	+ 35.113	+ 36.2
	1873	23.141	27.214	— 4.073	— 15.0
	1874	25.054	28.391	— 3.337	— 11.8
	1875	31.183	26.327	+ 4.856	+ 15.6
	1876	35.144	38.019	— 2.875	— 7.6
Innsbruck <sup>15)</sup> . . .	1869	172.480	181.573	— 9.093	— 5.0
	1870	171.865	234.959	— 63.094	— 26.9
	1876	207.332	286.467	— 79.135	— 27.6
Bozen . . . . .	1870	185.364	177.244	+ 8.120	+ 4.4
	1871	164.505	163.560	+ 945	+ 0.6
	1872	147.098	156.384	— 9.286	— 5.9
	1873	176.429	171.414	+ 5.015	+ 2.8
	1874	146.035	230.977	— 84.942	— 36.8
	1875	161.056	251.509	— 90.453	— 36.0
	1876	206.860	221.763	— 14.903	— 6.7
Trient . . . . .	1870	144.452	135.388	+ 9.064	+ 6.3
	1871	126.416	254.635	— 128.219	— 50.0
	1872	125.206	270.410	— 145.204	— 53.7
	1873	145.800	209.464	— 63.664	— 30.4
	1874	211.235	244.682	— 33.447	— 13.7
	1875	199.183	213.848	— 14.665	— 6.9
	1876	169.061	203.674	— 34.613	— 17.0
Roveredo <sup>16)</sup> . . .	1871	86.501	96.294	— 9.793	— 10.2
	1872	76.924	183.909	— 106.985	— 58.2
	1873	89.123	130.711	— 41.588	— 31.8
	1874	108.804	141.499	— 32.695	— 23.1
	1875	109.854	118.157	— 8.303	— 7.0
	1876	118.995	203.121	— 84.126	— 41.4
Prag . . . . .	1870	2,035.093	2,022.964	+ 12.129	+ 0.6
	1871	2,086.593	2,390.358	— 303.765	— 12.7
	1872	2,083.917	2,617.677	— 533.760	— 20.4
	1873	2,162.596	2,493.205	— 330.609	— 13.3
	1874	2,915.080	4,153.486	— 1,238.406	— 29.8
	1875	3,410.545	4,133.298	— 722.753	— 17.5
	1876	3,131.487	4,781.536	— 1,650.049	— 34.5
Reichenberg . . .	1870	116.088	108.503	+ 6.585	+ 5.7
	1871	158.951	147.334	+ 11.617	+ 7.3
	1872	195.180	207.138	— 11.958	— 5.8
	1873	213.809	225.993	— 12.184	— 5.4
	1874	207.137	212.540	— 5.403	— 2.5
	1875	222.597	233.354	— 3.757	— 1.6
	1876	234.994	221.203	+ 13.791	+ 5.9

ist auch das an die Staatscasse abgeführte Aversuale enthalten, während die Nachweisungen der weiteren Jahre nur den Netto-Ertrag der Gemeindebesteuerung enthalten.

<sup>13)</sup> Darunter 80.000 Gulden aus Credit- und gewerblichen Unternehmungen(?).

<sup>14)</sup> Davon 33.093 Gulden für öffentliche Bauten, für welche Rubrik die übrigen Jahre im Maximum 8.093 fl. aufweisen.

<sup>15)</sup> Die Daten für die übrigen Jahre fehlen.

<sup>16)</sup> Die Nachweisungen beginnen erst mit dem Jahre 1871.

Städte	Jahr	Einnahmen Gulden	Ausgaben Gulden	Abgang(—) od. Uebersch. (+)	
				in Gulden	in Perc. der Ausg. (—) od. Einn. (+)
Brünn . . . . .	1870	688.992	714.364	— 25.372	— 3.6
	1871	734.020	713.256	+ 20.764	+ 2.8
	1872	643.892	724.442	— 80.550	— 11.1
	1873	523.079	713.747	— 190.668	— 26.7
	1874	571.755	701.345	— 129.590	— 18.5
	1875	599.115	686.097	— 86.982	— 12.7
	1876	579.112	637.307	— 58.195	— 9.1
Olmütz . . . . .	1870	216.862	235.692	— 18.830	— 8.0
	1871	244.041	218.367	+ 25.674	+ 10.5
	1872	240.943	263.557	— 22.614	— 8.6
	1873	274.082	280.242	— 6.160	— 2.2
	1874	384.210	394.758	— 10.548	— 2.7
	1875	287.966	315.047	— 27.081	— 8.6
	1876	223.954	228.276	— 4.322	— 1.9
Iglau . . . . .	1870	117.019	133.608	— 16.589	— 12.4
	1871	131.837	137.677	— 5.840	— 4.2
	1872	105.250	137.327	— 32.077	— 23.4
	1873	119.403	164.652	— 45.249	— 27.5
	1874	119.503	161.425	— 41.922	— 26.0
	1875	137.268	152.953	— 15.685	— 10.3
	1876	133.847	146.304	— 12.457	— 8.5
Znaim . . . . .	1870	127.907	138.104	— 10.197	— 7.4
	1871	128.511	131.917	— 3.406	— 2.6
	1872	<sup>17)</sup> 485.184	265.316	+ 219.868	+ 45.3
	1873	140.523	140.435	+ 88	+ 0.1
	1874	123.582	146.073	— 22.091	— 15.1
	1875	134.825	254.533	— 119.708	— 47.0
	1876	120.680	228.712	— 108.032	— 47.2
Kremsier . . . . .	1870	76.332	83.746	— 7.414	— 8.9
	1871	82.318	81.543	+ 775	+ 0.9
	1872	95.079	95.009	+ 70	+ 0.1
	1873	113.501	178.077	— 64.576	— 36.3
	1874	112.480	118.073	— 5.593	— 4.7
	1875	131.551	156.191	— 24.640	— 15.8
	1876	132.856	137.178	— 4.322	— 3.1
Ungarisch-Hradisch	1870	71.929	80.819	— 8.890	— 11.0
	1871	67.143	67.226	— 83	— 0.1
	1872	71.517	71.803	— 286	— 0.4
	1873	66.443	67.250	— 807	— 1.2
	1874	80.490	85.493	— 5.003	— 5.9
	1875	70.715	66.118	+ 4.597	+ 6.5
	1876	55.657	61.726	— 6.069	— 9.8
Troppan . . . . .	1870	218.590	175.969	+ 42.621	+ 19.5
	1871	244.168	240.509	+ 3.659	+ 1.5
	1872	316.222	332.392	— 16.170	— 4.9
	1873	317.123	364.790	— 47.667	— 13.1
	1874	<sup>18)</sup> 659.813	<sup>19)</sup> 622.963	+ 36.850	+ 5.6
	1875	<sup>20)</sup> 463.666	458.539	+ 5.127	+ 1.1
	1876	357.798	365.429	— 7.631	— 2.1

<sup>17)</sup> Darunter 353.006 Gulden aus der Veräußerung von Vermögens-Objecten.

<sup>18)</sup> Davon 396.252 Gulden aus dem beweglichen Vermögen (Obligationen und Activ-Capitalien).

<sup>19)</sup> Darunter 188.892 Gulden für bewegliches Vermögen (Obligationen und Activ-Capitalien).

<sup>20)</sup> Davon 160.346 Gulden aus dem beweglichen Vermögen (Obligationen und Activ-Capitalien).



Städte	Jahr	Einnahmen Gulden	Ausgaben Gulden	Abgang (—) od. Uebersch. (+)	
				in Gulden	in Perc. der Ausg. (—) od. Einn. (+)
Bielitz . . . . .	1870	44.117	49.727	— 5.610	— 11.3
	1871	69.302	58.578	+ 10.724	+ 15.5
	1872	74.935	74.629	+ 306	+ 0.4
	1873	89.623	122.163	— 32.540	— 26.6
	1874	<sup>21)</sup> 205.225	348.570	— 143.345	— 41.1
	1875	<sup>22)</sup> 131.987	181.849	— 50.062	— 27.5
	1876	<sup>23)</sup> 134.489	197.586	— 63.097	— 31.9
Friedek . . . . .	1870	18.093	17.271	+ 822	+ 4.5
	1871	18.008	22.122	— 4.114	— 18.6
	1872	19.043	18.608	+ 435	+ 2.3
	1873	21.073	22.505	— 1.432	— 6.4
	1874	20.538	20.885	— 347	— 1.7
	1875	21.011	22.031	— 1.020	— 4.6
	1876	23.843	24.199	— 356	— 1.5
Lemberg <sup>24)</sup> . . . . .	1870	736.582	728.373	+ 8.209	+ 1.1
	1871	698.765	742.159	— 43.394	— 5.8
	1872	783.834	805.117	— 21.283	— 2.6
	1874	929.192	853.030	+ 76.162	+ 8.2
	1875	1.015.892	1.038.098	— 22.206	— 2.1
	1876	1.011.230	1.313.047	— 301.817	— 23.0
Krakau . . . . .	1870	272.183	256.559	+ 15.624	+ 5.7
	1871	370.925	334.675	+ 36.250	+ 9.8
	1872	407.502	382.633	+ 24.869	+ 6.1
	1873	416.066	493.921	— 77.855	— 15.8
	1874	472.112	479.869	— 7.757	— 1.6
	1875	481.566	489.248	— 7.682	— 1.6
	1876	504.475	531.238	— 26.763	— 5.0
Czernowitz . . . . .	1870	172.057	161.057	+ 11.000	+ 6.4
	1871	176.547	166.526	+ 10.021	+ 5.7
	1872	210.484	190.243	+ 20.241	+ 9.6
	1873	217.862	215.264	+ 2.598	+ 1.2
	1874	231.658	245.130	— 13.472	— 5.5
	1875	280.183	243.232	+ 36.951	+ 13.2
	1876	418.346	376.513	+ 41.833	+ 10.0
Zara <sup>25)</sup> . . . . .	1873	53.544	53.109	+ 435	+ 0.8
	1874	59.223	59.139	+ 84	+ 0.1
	1875	62.485	62.515	— 30	— 0.05
	1876	63.497	60.304	+ 3.193	+ 5.0

Ueberblickt man die vorstehenden Ergebnisse der einzelnen Jahre, so springen zwei Momente in die Augen: das successive, oft in Folge ausserordentlicher Massnahmen (wie Veräusserung von beweglichem oder unbeweglichem Gemeindevermögen oder Erwerbung von solchem) auftretende Ansteigen der Einnahmen und Ausgaben und ein merkliches Ueberwiegen der Gebahrungs-Abgänge gegenüber den Gebahrungs-Ueberschüssen. Sowohl Ersteres als auch Letzteres tritt am intensivsten in einzelnen Jahren der Periode 1871—1875 hervor. Die Erhöhung der Einnahmen findet, abgesehen von der momentanen Schaffung ausserordentlicher Einnahmsquellen, vorzugsweise in der allmäligen Steigerung der Gemeindebesteuerung,

<sup>21)</sup> Darunter 94.946 Gulden aus Credit- und gewerblichen Unternehmungen.

<sup>22)</sup> Darunter 43.478 Gulden aus Credit- und gewerblichen Unternehmungen.

<sup>23)</sup> Darunter 33.612 Gulden aus Credit- und gewerblichen Unternehmungen.

<sup>24)</sup> Für das Jahr 1873 fehlen die Daten.

<sup>25)</sup> Für die Jahre 1870—1872 fehlen die Daten, in den weiter unten folgenden Auseinandersetzungen wurden übrigens für das erstere Jahr die Daten des Jahres 1869 substituiert.

sowie in der Einbeziehung neuer Objecte in dieselbe ihren Grund. Zu der Steigerung der Ausgaben dagegen trugen in fast gleichmässiger Weise (von ausserordentlichen Ausgaben für Erwerbung von Vermögens-Objecten ebenfalls abgesehen) der in Folge Erweiterung der Gemeinde-Autonomie sich ergebende erhöhte Verwaltungsaufwand, ferner die Erweiterung bestehender und die Errichtung neuer Unterrichtsanstalten, die hier und da sich ergebenden vermehrten Anlagen für öffentliche Bauten, endlich das ansteigende Erforderniss für Verzinsung und Tilgung der zur Deckung von Gebährungs-Deficiten contrahirten Gemeindeschulden bei.

Wenn die Periode 1871—1875 als eine, ausserordentlichen Einflüssen besonders unterworfenen, übergegangen und die Jahre 1870 und 1876 als mehr normale angenommen werden, so zeigt sich in Vergleichung der Ergebnisse derselben für die Gesamtheit der verzeichneten Städte noch immer eine beträchtliche Steigerung sowohl bei den Einnahmen von 21,254.573 fl. auf 31,634.688 fl., d. i. um 10,380.115 fl. oder 48·8 Procente, als auch bei den Ausgaben von 22,722.681 fl. auf 36,407.750 fl., d. i. um 13,685.069 fl. oder 60·2 Procente.<sup>26)</sup>

Das Verhältniss der Zunahme beziehungsweise Abnahme der Einnahmen und Ausgaben des Jahres 1876 gegen jene des Jahres 1870 in den einzelnen Städten ist aus Nachstehendem zu ersehen:

Städte	Zunahme (+) oder Abnahme (—) im Jahre 1876 gegen 1870			
	bei den Einnahmen		bei den Ausgaben	
	in Gulden	in Procenten	in Gulden	in Procenten
Wien . . . . .	+ 7,433.000	+ 69·3	+ 7,711.811	+ 63·1
Wiener-Neustadt <sup>27)</sup> . . . . .	+ 100.331	+ 61·7	+ 82.018	+ 50·8
Waidhofen an der Ybbs . . . . .	+ 38.811	+ 222·4	+ 43.162	+ 179·9
Linz . . . . .	+ 136.749	+ 47·4	+ 219.065	+ 74·8
Steyr . . . . .	+ 109.392	+ 121·3	+ 122.930	+ 153·2
Salzburg . . . . .	+ 336.758	+ 168·9	+ 350.887	+ 124·5
Graz . . . . .	+ 610.769	+ 101·2	+ 570.961	+ 85·3
Marburg <sup>27)</sup> . . . . .	+ 32.425	+ 51·4	+ 75.547	+ 119·8
Gilli . . . . .	+ 8.524	+ 31·2	— 31.519	— 45·2
Klagenfurt . . . . .	+ 56.721	+ 82·6	+ 38.638	+ 53·9
Laibach . . . . .	+ 18.007	+ 11·1	+ 16.138	+ 9·8
Triest . . . . .	— 914.783	— 28·7	— 374.692	— 12·7
Görz . . . . .	+ 104.064	+ 103·2	+ 158.031	+ 154·4
Rovigno . . . . .	+ 17.506	+ 99·3	+ 11.911	+ 45·6
Innsbruck <sup>27)</sup> . . . . .	+ 34.852	+ 20·2	+ 104.894	+ 57·8
Bozen . . . . .	+ 21.496	+ 11·6	+ 44.519	+ 25·1
Trient . . . . .	+ 24.609	+ 17·0	+ 68.286	+ 50·4
Roveredo <sup>28)</sup> . . . . .	+ 32.494	+ 37·6	+ 106.827	+ 110·9
Prag . . . . .	+ 1,096.394	+ 53·9	+ 2,758.572	+ 136·4
Reichenberg . . . . .	+ 119.906	+ 104·2	+ 112.700	+ 103·9
Brünn . . . . .	— 109.880	— 15·9	— 77.057	— 10·8
Olmütz . . . . .	+ 7.092	+ 3·3	— 7.416	— 3·1
Iglau . . . . .	+ 16.828	+ 14·4	+ 12.696	+ 9·5
Znaim . . . . .	— 7.227	— 5·7	+ 90.608	+ 65·6
Kremsier . . . . .	+ 56.524	+ 74·1	+ 53.432	+ 63·8
Ungarisch-Hradisch . . . . .	+ 16.272	+ 22·6	— 19.093	— 23·6
Troppau . . . . .	+ 139.208	+ 60·4	+ 189.460	+ 107·7
Bielitz . . . . .	+ 90.372	+ 204·8	+ 147.859	+ 297·3
Friedek . . . . .	+ 5.760	+ 31·8	+ 6.928	+ 40·1
Lemberg . . . . .	+ 274.648	+ 37·3	+ 584.674	+ 80·3
Krakau . . . . .	+ 232.292	+ 85·3	+ 274.679	+ 107·1
Czernowitz . . . . .	+ 246.289	+ 143·1	+ 215.456	+ 138·8
Zara <sup>27)</sup> . . . . .	+ 26.496	+ 71·6	+ 22.157	+ 58·1
Ueberhaupt . . . . .	+ 10,380.115	+ 48·8	+ 13,685.069	+ 60·2

<sup>26)</sup> Nach den Haupt-Einnahme- und Ausgabrubriken gestaltet sich diese Erhöhung folgendermassen: Bei den Einnahmen aus der Gemeinde-Besteuerung von 9,607.319 Gulden



Eine gleichzeitige Verminderung der Einnahmen und Ausgaben zeigt sich nur bei Triest, Brünn und Ungarisch-Hradisch; eine Verminderung der Ausgaben bei einer gleichzeitigen (wenn auch wenig namhaften) Steigerung der Einnahmen dagegen ist in Cilli und Olmütz und eine unbeträchtliche Verminderung der Einnahmen bei gleichzeitiger erheblicher Vermehrung der Ausgaben in Znaim bemerkbar. In Triest ist der Rückgang sowohl der Einnahmen als Ausgaben ein nur scheinbarer, wofür die Erklärung in den Anmerkungen 12 und 26 gegeben ist. Daneben ist noch ein nicht unbeträchtliches Zurückweichen der Einnahmen aus öffentlichen Titeln (von 663.394 fl. auf 156.481 fl.) gegenüber einer Steigerung der Einnahmen aus dem privatrechtlichen Besitze (von 365.504 fl. auf 545.666 fl.) zu verzeichnen. Dagegen fällt bei den Ausgabrubriken vielmehr eine Erhöhung der Auslagen für Verwaltung und öffentliche Sicherheit einschliesslich des privatrechtlichen Besitzes (von 612.689 fl. auf 950.747 fl.), für Armenpflege (von 343.240 fl. auf 515.594 fl.), für Cultus und Unterricht (von 199.709 fl. auf 389.288 fl.) und für öffentliche Bauten (von 199.380 fl. auf 313.637 fl.) in die Augen. In Brünn wirkten ungeachtet einer verhältnissmässig nicht unbeträchtlichen Steigerung der Einnahmen aus der Gemeindebesteuerung (von 343.327 fl. auf 427.421 fl.) und jener aus dem privatrechtlichen Vermögen (von 35.178 fl. auf 80.558 fl.) das Zurückweichen der Einnahmen aus öffentlichen Titeln (von 55.401 fl. auf 29.071 fl.) und der verschiedenen Einnahmen (von 202.814 fl. auf 42.062 fl.), sowie der gänzliche Ausfall eines Brutto-Ertrages aus dem gestifteten Gemeinde-Vermögen, welcher im J. 1870 52.572 fl. und selbst im J. 1875 noch 63.765 fl. aufweist, auf den Rückgang der gesammten reellen Einnahmen nachhaltig ein. Auf den Rückschritt der Ausgabssumme dieser Stadt nahmen vorzugsweise die Verminderung des Aufwandes für öffentliche Bauten (von 132.189 fl. auf 56.044 fl.) und die (von 119.109 fl. auf 84.004 fl.) restringirten verschiedenen Auslagen Einfluss. In Ungarisch-Hradisch endlich betrifft der Ausfall der Einnahmen, da diese Stadt noch keine Umlage für Gemeindef Zwecke hat, lediglich den geringeren Ertrag des privatrechtlichen Gemeinde-Vermögens, wogegen der Abfall der Ausgaben in dem verminderten Aufwande für öffentliche Bauten, sowie darin liegt, dass im Jahre 1870 für Gemeindeschulden 12.836 fl. und für neue Schulbauten 2.482 fl. nachgewiesen erschienen, während für diese beiden Rubriken im Jahre 1876 kein Erforderniss vorkam. Die Verminderung der Gesamt-Ausgaben in Cilli rührt von dem geringeren Aufwande für den privatrechtlichen Besitzstand und für Gemeindeschulden, in Olmütz aber von beschränkteren Auslagen für den privatrechtlichen Besitz und für öffentliche Bauten her.

auf 15.209.713 Gulden um 5.602.394 Gulden oder 58.4 Procente, bei den übrigen Einnahmen von 11.647.254 Gulden auf 16.424.975 Gulden um 4.777.721 Gulden oder 41.0 Procente, bei den Ausgaben für Gemeindeschulden von 1.649.903 Gulden auf 5.168.664 Gulden um 3.518.761 Gulden oder 213.3 Procente, bei jenen für Cultus und Unterricht von 2.467.318 Gulden auf 5.936.632 Gulden um 3.469.314 Gulden oder 140.6 Procente, bei den Ausgaben für den privatrechtlichen Besitzstand, dann für Verwaltung und öffentliche Sicherheit von 7.216.171 Gulden auf 12.468.831 Gulden um 5.252.660 Gulden oder 72.8 Procente; bei den Ausgaben für öffentliche Bauten von 4.215.123 Gulden auf 6.404.695 Gulden um 2.189.572 Gulden oder 51.9 Procente und bei den Ausgaben für Armenpflege von 4.439.246 Gulden auf 5.112.885 Gulden um 673.639 Gulden oder 15.2 Procente. Nur die sonstigen Ausgaben weisen einen Rückgang von 2.734.920 Gulden auf 1.316.043 Gulden um 1.418.877 Gulden oder 51.9 Procenten auf, derselbe rührt aber grösstentheils davon her, dass bei Triest im Jahre 1870 das Aversuale unter den reellen Einnahmen und Ausgaben erscheint, während im Jahre 1876 nur der der Gemeindecasse zugeflossene Nettoeingang (abzüglich des Aversuale) in die reelle Gebahrung der Gemeinde eingestellt wurde. Von anderen Städten ist ein nennenswerther Rückgang nur noch bei Wien (um 181.491 Gulden), Prag (um 150.632 Gulden) und Brünn (um 71.005 Gulden) in dieser letzteren Ausgaben-Rubrik zu bemerken.

<sup>27)</sup> 1876 gegen 1869.

<sup>28)</sup> 1876 gegen 1871.



In allen übrigen Städten haben sowohl Einnahmen als Ausgaben eine Zunahme erfahren, welche bei den ersteren in 10 Städten (Marburg, Prag, Troppau, Wiener-Neustadt, Wien, Zara, Kremsier, Klagenfurt, Krakau und Rovigno) über 50 bis 100 Procente, in 6 Städten (Graz, Görz, Reichenberg, Steyr, Czernowitz und Salzburg) über 100 bis 200 Procente erreichte und in 2 Städten (Bielitz und Waidhofen an der Ybbs) sogar 200 Procente überschritt. Mit Ausnahme von Innsbruck und Reichenberg, welche einen kleinen Ausfall in den Einnahmen aus der Gemeindebesteuerung bemerken lassen, dann von Friedek, wo, gleichwie in Znaim und Ungarisch-Hradisch, eine Heranziehung der Steuerkraft für Communalzwecke bis 1872 noch nicht statthatte, daher dieses Plus der Einnahmen lediglich auf die eigenen Einnahmen entfällt, theilen sich die eigenen Zuflüsse und jene aus der Gemeindebesteuerung mehr oder weniger gleichmässig. Doch sind die letzteren meist intensiver als die Zunahme der gesammten Einnahmen. Die Erhöhung der reellen Gesammt-Ausgaben stellt sich als eine noch nachhaltigere heraus; sie beträgt bei 11 Städten (Trient, Wiener-Neustadt, Klagenfurt, Innsbruck, Zara, Wien, Kremsier, Znaim, Linz, Lemberg und Graz) über 50 bis 100 Procente, bei weiterem 11 Städten (Reichenberg, Krakau, Troppau, Roveredo, Marburg, Salzburg, Czernowitz, Prag, Steyr, Görz und Waidhofen an der Ybbs) über 100 bis 200 Procente und erreichte in Bielitz nahezu 300 Procente. An dieser Zunahme participirten mit seltenen Ausnahmen mehr oder weniger alle Haupt-Ausgabrubriken, am nachhaltigsten aber, wie bereits erwähnt, jene für Gemeindeschulden, für Cultus und Unterricht und in minder häufigen Fällen noch jene für öffentliche Bauten. Eine hundertprocentige Zunahme und darüber erreichten in den einzelnen Haupt-Ausgabrubriken: bei den Ausgaben für das privatrechtliche Vermögen mit Einschluss der Erwerbung von Objecten desselben: Wien, Steyr, Klagenfurt, Laibach, Prag, Reichenberg, Brünn, Iglau, Bielitz und Czernowitz; bei den Ausgaben für Verwaltung und öffentliche Sicherheit: Wien, Steyr, Graz, Triest, Troppau und Bielitz; bei den Ausgaben für Armenpflege: Wiener-Neustadt, Waidhofen an der Ybbs, Marburg, Rovigno, Innsbruck, Reichenberg, Iglau, Bielitz, Krakau und Czernowitz; bei den Ausgaben für Cultus und Unterricht: Wien, Steyr, Salzburg, Graz, Laibach, Triest, Görz, Innsbruck, Roveredo, Prag, Reichenberg, Znaim, Kremsier, Troppau, Bielitz, Friedek, Lemberg, Krakau, Czernowitz und Zara; bei den Ausgaben für öffentliche Bauten: Linz, Salzburg, Graz, Marburg, Cilli, Klagenfurt, Görz, Rovigno, Bozen, Prag, Kremsier, Troppau und Bielitz; bei den Ausgaben für Gemeindeschulden: Wien, Waidhofen an der Ybbs, Linz, Steyr, Salzburg, Graz, Marburg, Klagenfurt, Innsbruck, Bozen, Trient, Roveredo, Prag, Olmütz, Znaim, Kremsier, Troppau, Bielitz, Friedek, Lemberg, Krakau, Czernowitz und Zara; bei den verschiedenen Ausgaben: Wiener-Neustadt, Waidhofen an der Ybbs, Laibach, Görz, Rovigno, Bozen, Krakau und Czernowitz.

Wenn die Bilanz zwischen den gesammten reellen Einnahmen und Ausgaben gezogen und von dem Umstande abgesehen wird, dass jene auch die Zuflüsse aus der Veräußerung, diese aber auch den Aufwand für die Erwerbung von Objecten des privatrechtlichen Vermögens enthalten, erstere daher eine Verminderung, letztere dagegen eine Vermehrung der Substanz des Gemeindevermögens in sich schliessen, so stellt sich für die ganze siebenjährige Periode in allen Städten — ausgenommen Czernowitz, welche Stadt ausser 1874 alle Jahre mit einem Gebahrungs-Ueberschusse abschloss, ferner Laibach, Rovigno und Troppau, dann Zara, bezüglich welcher letzteren Stadt übrigens die Angaben für die bewegtesten Jahre 1870—1872 fehlen — ein durchschnittlicher Gebahrungsabgang heraus, welcher entweder mit Zuhilfenahme der vorhandenen anfänglichen Cassabestände, oder durch Aufnahme von Anlehen oder aber durch sonstige Interims-Massnahmen ihre Bedeckung finden mussten. Allerdings kommen auch in den jahresweisen Endergebnissen der anderen Städte

in einzelnen Jahren Gebahrungs-Ueberschüsse vor<sup>29)</sup>, doch erweisen sich dieselben in der Regel bei weitem nicht so wirkungsvoll, dass sie die Gebahrungs-Abgänge der übrigen Jahre dieser Periode zu compensiren vermögen. Es darf aber nicht übersehen werden, dass eben in dieser Periode zahlreiche Einrichtungen von schwerwiegender und bleibender Bedeutung ins Leben traten, wovon nur bezüglich Wiens die Fortsetzung der Stadterweiterungsbauten, die Betheiligung an der Durchführung der Donauregulirung, die Anlage der Hochquellenleitung und die zahlreichen neuen Schulbauten Erwähnung finden mögen.

Das durchschnittliche Jahres-Ergebniss der Gebahrungs-Abgänge oder Ueberschüsse der erwähnten siebenjährigen Periode stellt sich für die einzelnen der nachverzeichneten 33 Städte und für die Gesamtheit derselben wie folgt heraus:

Städte	Abgang (—) oder Ueberschuss (+) im Durchschnitt der Jahre 1870—1876		Städte	Abgang (—) oder Ueberschuss (+) im Durchschnitt der Jahre 1870—1876	
	in Gulden	in Procenten der Ausgaben (—) oder Einnahmen (+)		in Gulden	in Procenten der Ausgaben (—) oder Einnahmen (+)
Wien . . . . .	— 4,273.517	— 21.9	Roveredo <sup>30)</sup> . . . . .	— 47.248	— 32.4
Wiener-Neustadt <sup>30)</sup> . . . . .	— 3.840	— 1.8	Prag . . . . .	— 681.030	— 21.1
Waidhofen an der Ybbs . . . . .	— 10.714	— 25.3	Reichenberg . . . . .	— 187	— 0.1
Linz . . . . .	— 54.870	— 12.7	Brünn . . . . .	— 78.656	— 11.3
Steyr . . . . .	— 45.269	— 26.3	Olmütz . . . . .	— 9.126	— 3.3
Salzburg . . . . .	— 242.697	— 38.2	Iglau . . . . .	— 24.260	— 16.4
Graz . . . . .	— 73.170	— 7.2	Znaïm . . . . .	— 6.211	— 3.3
Marburg <sup>31)</sup> . . . . .	— 55.464	— 39.5	Kremsier . . . . .	— 15.100	— 12.4
Cilli . . . . .	— 19.064	— 34.7	Ungarisch-Hradisch . . . . .	— 2.363	— 3.3
Klagenfurt . . . . .	— 6.986	— 5.9	Troppau . . . . .	— 2.399	+ 0.7
Laibach . . . . .	+ 331	+ 0.2	Bielitz . . . . .	— 40.518	— 27.5
Triest . . . . .	— 87.859	— 3.2	Friedek . . . . .	— 859	— 4.1
Görz . . . . .	— 13.629	— 8.4	Lemberg <sup>34)</sup> . . . . .	— 50.721	— 5.6
Rovigno . . . . .	+ 2.863	+ 8.2	Krakau . . . . .	— 6.188	— 1.5
Innsbruck <sup>32)</sup> . . . . .	— 50.441	— 21.5	Ozernowitz . . . . .	+ 15.594	+ 6.4
Bozen . . . . .	— 26.500	— 13.5	Zara <sup>33)</sup> . . . . .	+ 507	+ 0.9
Trient . . . . .	— 58.678	— 26.8	überhaupt . . . . .	— 5,963.471	— 17.9

Unter den angeführten 33 Städten hat zwar Rovigno die relativ günstigste Gebahrungs-Bilanz mit einem Durchschnitts-Ueberschusse von 8.2 Procenten der gesammten reellen Einnahmen; es ist jedoch nicht zu übersehen, dass dieses Resultat nur durch eine Einnahmepost hervorgerufen erscheint, welche entweder nicht der reellen Gebahrung angehört oder selbst wenn dies der Fall ist, doch eine Verminderung oder Belastung des Gemeindevermögens involviren dürfte. Im Jahre 1872 figurirt nämlich eine Post in der Betragshöhe von 80.000 fl. als Einnahme aus Credits- und gewerblichen Unternehmungen, welche in einer Creditsoperation oder in einer Enteignung von Gemeinde-Eigenthum zu bestehen scheint. Im ersteren Falle würde demnach diese Post nicht der reellen sondern der Interims-Gebahrung

<sup>29)</sup> In Wiener-Neustadt 1869, 1871, 1872, 1873 und 1876, in Steyr 1870, in Salzburg 1875, in Graz 1872, in Marburg 1869, in Cilli 1874, in Klagenfurt 1873 und 1876, in Triest 1870, in Görz 1872, in Bozen 1870, 1871 und 1873, in Trient 1870, in Prag 1870, in Reichenberg 1870, 1871 und 1876, in Brünn 1871, in Olmütz 1871, in Znaïm 1872 und 1873, in Kremsier 1871 und 1872, in Ungarisch-Hradisch 1875, in Bielitz 1871 und 1872, in Friedek 1870 und 1872, in Lemberg 1870 und 1874 und in Krakau 1870—1872.

<sup>30)</sup> Durchschnitt der Jahre 1869, dann 1871—1874 und 1876.

<sup>31)</sup> Durchschnitt der Jahre 1869, dann 1871—1876.

<sup>32)</sup> Durchschnitt der Jahre 1869, 1870 und 1876.

<sup>33)</sup> Durchschnitt der Jahre 1871—1876.

<sup>34)</sup> Durchschnitt der Jahre 1870—1872, dann 1874—1876.

<sup>35)</sup> Durchschnitt der Jahre 1869, dann 1873—1876.

angehören, im letzteren zwar einen Bestandtheil der reellen Einnahmen bilden, zugleich aber auch eine Schmälerung der Substanz des Gemeindevermögens in sich schliessen. Von den übrigen Städten erzielte Czernowitz einen Durchschnitts-Ueberschuss von 6·4 Procenten, Zara von 0·9 Procenten, Troppau von 0·7 Procenten und Laibach von 0·2 Procenten der reellen Gesamt-Einnahmen. Diesen zunächst stehen Reichenberg mit einem Durchschnitts-Abgange von 0·1 Procent, Krakau von 1·5 Procenten und Wiener-Neustadt mit 1·8 Procenten der Ausgaben, welche noch dem Gleichgewichte der Einnahmen und Ausgaben ziemlich nahe kommen. Alle übrigen Städte weisen ein mehr oder weniger bedeutendes Durchschnitts-Deficit auf, welches im Maximum bei Prag 21·1, bei Innsbruck 21·5, bei Wien 21·9, bei Waidhofen an der Ybbs 25·3, bei Steyr 26·3, bei Trient 26·8, bei Bielitz 27·5, bei Roveredo 32·4, bei Cilli 34·7, bei Salzburg 38·2 und bei Marburg 39·5 Procente der reellen Gesamt-Ausgaben erreicht. Dieselben Ursachen, welche die Steigerung der gesammten Ausgaben hervorriefen, wirkten auch auf die Höhe des oben ermittelten Gebahrungs-Abganges ein.

Die reellen, d. i. wirksamen Einnahmen lassen sich nach ihren Haupttiteln in zwei Arten der ersteren, nämlich eigene Einnahmen und solche aus der Gemeindebesteuerung, unterscheiden. Die Ausgaben dagegen zerfallen in folgende Hauptrubriken: Ausgaben für den privatrechtlichen Besitzstand, für allgemeine Verwaltung und öffentliche Sicherheit, für Armenpflege, für Cultus, für Unterricht, für öffentliche Bauten, für Gemeindeschulden, für den übertragenen Wirkungskreis und in sonstige Ausgaben. Für die Gesamtheit der 33 Städte ergibt sich nach dieser Gliederung folgende Uebersicht:

Einnahmen	Im Jahre 1870	Im Jahres- durch- schnitte 1871—1875	Im Jahre 1876	Im Jahre 1870	Im Jahres- durch- schnitte 1871—1875	Im Jahre 1876
	G u l d e n			Procente der Gesamt- Einnahmen		
Eigene Einnahmen . . . . .	11,647.254	14,949.063	16,424.975	54·8	53·6	51·9
Einnahmen aus der Gemeinde- Besteuerung . . . . .	9,607.319	12,939.720	15,209.713	45·2	46·4	48·1
Summe . . . . .	21,254.573	27,888.783	31,634.688	100·0	100·0	100·0

Ausgaben	G u l d e n			Procente der Gesamt- Ausgaben		
Für den privatrechtlichen Besitz	1,654.203	2,870.488	3,397.694	7·3	8·2	9·3
„ allgemeine Verwaltung und öffentliche Sicherheit . .	5,561.968	7,718.799	9,071.137	24·5	22·1	25·0
„ Armenpflege . . . . .	4,439.246	6,380.706	5,112.885	19·5	18·2	14·0
„ Cultuszwecke . . . . .	228.119	240.867	207.741	1·0	0·7	0·6
„ Unterricht und allgemeine Bildung . . . . .	2,239.199	3,902.359	5,728.891	9·8	11·1	15·7
„ öffentliche Bauten . . . .	4,215.123	7,917.748	6,404.695	18·6	22·6	17·6
„ Gemeindeschulden . . . .	1,649.903	3,281.293	5,168.664	7·3	9·4	14·2
„ den übertragenen Wirkungs- kreis . . . . .	627.181	767.338	870.292	2·8	2·2	2·4
Sonstige Ausgaben . . . . .	2,107.739	1,912.410	445.751	9·2	5·5	1·2
Summe . . . . .	22,722.681	34,992.008	36,407.750	100·0	100·0	100·0

Der volle Einblick in die Vermögensgebarung der Städte Oesterreichs wird allerdings nur dann eröffnet, wenn diese Einnahme- und Ausgabe-Rubriken für die einzelnen Städte abgesondert ins Auge gefasst werden. Da aber ein solches bereits vorbereitetes Detail den zu Gebote stehenden Raum weit überschreiten würde, so muss diese eingehendere Darstellung vorläufig unterbleiben.



In welchem Verhältnisse die Gesamt-Ausgaben durch die eigenen Einnahmen, dann durch jene aus der Gemeindebesteuerung ihre Bedeckung finden, und in welchem Masse bei der Unzulänglichkeit der beiden Einnahmszweige zu diesem Behufe zur Aufnahme von Anlehen oder zu anderweitigen Creditoperationen geschritten werden musste, zeigt folgende Tabelle.

Städte	Eigene Einnahmen			Einnahmen aus der Gemeinde-Besteuerung			Bedeckung des Abganges durch Empfänge aus Anlehen oder sonstigen Credit-Operationen		
	1870	Durchschnitt 1871—1875	1876	1870	Durchschnitt 1871—1875	1876	1870	Durchschnitt 1871—1875	1876
	Procente der Gesamtausgaben								
in Wien . . . . .	47.3	39.1	44.7	40.4	35.5	46.4	12.3	25.4	8.9
„ Wiener-Neustadt . . . . .	89.1	76.6	82.5	11.6	18.5	25.5	—	4.9	—
„ Waidhofen an der Ybbs . . . . .	72.7	57.5	48.9	—	14.4	34.9	27.3	28.1	16.2
„ Linz . . . . .	47.8	43.8	38.4	50.8	43.1	44.7	1.4	13.1	16.9
„ Steyr . . . . .	74.3	36.2	49.9	38.1	28.7	48.3	—	35.1	1.8
„ Salzburg . . . . .	32.0	36.3	51.4	38.6	20.8	33.3	29.4	42.9	15.3
„ Graz . . . . .	28.7	34.5	34.4	61.5	57.4	63.5	9.8	8.1	2.1
„ Marburg . . . . .	38.2	29.2	34.8	61.8	26.6	34.2	—	44.2	31.0
„ Cilli . . . . .	32.4	48.0	57.4	6.8	20.0	36.3	60.8	32.0	6.3
„ Klagenfurt . . . . .	19.4	37.5	44.6	76.4	53.1	69.0	4.2	9.4	—
„ Laibach . . . . .	77.4	77.8	64.4	20.9	22.7	35.1	1.7	—	0.5
„ Triest . . . . .	40.6	31.2	36.1	67.3	64.9	52.1	—	3.9	11.8
„ Görz . . . . .	34.1	39.0	34.5	64.4	56.0	44.2	1.5	5.0	21.3
„ Rovigno . . . . .	51.2	104.2	72.3	16.3	15.5	20.1	32.5	—	7.6
„ Innsbruck . . . . .	26.8	27.3	32.2	68.1	45.4	40.2	5.1	27.3	27.6
„ Bozen . . . . .	79.1	57.0	65.7	25.5	24.6	27.6	—	18.4	6.7
„ Trient . . . . .	48.6	38.6	41.1	58.1	29.1	41.9	—	32.3	17.0
„ Roveredo . . . . .	57.1	38.3	30.3	32.7	32.0	28.3	10.2	29.7	41.4
„ Prag . . . . .	68.3	48.9	42.1	32.3	31.3	23.4	—	19.8	34.5
„ Reichenberg . . . . .	21.6	42.4	68.1	84.5	55.5	38.1	—	2.1	—
„ Brünn . . . . .	48.4	30.0	23.8	48.1	56.8	67.1	3.5	13.2	9.1
„ Olmütz . . . . .	90.4	95.9	96.4	1.7	1.3	1.7	7.9	2.8	1.9
„ Iglau . . . . .	79.4	68.1	73.0	8.2	13.2	18.5	12.4	18.7	8.5
„ Znaim . . . . .	92.6	108.1	52.8	—	—	—	7.4	—	47.2
„ Kremsier . . . . .	90.7	83.4	90.2	0.4	1.7	6.7	8.9	14.9	3.1
„ Ungarisch-Hradisch . . . . .	89.0	99.5	90.2	—	—	—	11.0	0.5	9.8
„ Troppau . . . . .	88.9	73.9	55.2	35.3	25.2	42.7	—	0.9	2.1
„ Bielitz . . . . .	78.5	58.4	48.2	10.2	14.3	19.9	11.3	27.3	31.9
„ Friedek . . . . .	104.8	79.9	67.7	—	14.0	30.8	—	6.1	1.5
„ Lemberg . . . . .	87.1	80.6	55.0	14.0	19.1	22.0	—	0.3	23.0
„ Krakau . . . . .	44.4	42.5	39.5	61.7	56.0	55.5	—	1.5	5.0
„ Czernowitz . . . . .	101.1	98.0	98.7	5.8	7.3	12.4	—	—	—
„ Zara . . . . .	14.3	15.4	15.8	82.7	84.9	89.5	3.0	—	—
überhaupt . . . . .	51.2	42.7	45.1	42.3	37.0	41.8	6.5	20.3	13.1

## II.

Wir lassen nunmehr eine Vergleichung der Ergebnisse der reellen Gemeinde-Gebahrung der volkreicheren österreichischen Städte Wien, Prag, Triest, Graz, Brünn und Lemberg mit jenen einiger grösserer Städte Europa's folgen, zu welcher vorerst die Umrechnung der verschiedenen Währungen auf Francs (= 0.4 Gulden ö. W.), dann eine theilweise Umgestaltung der Budgetposten vorgenommen werden musste. So wurden

bei den ausser-österreichischen Städten von den Einnahmen die Empfänger aus Anlehen, welche in Oesterreich der durchlaufenden Gebahrung angehören, gänzlich ausgeschieden, bei den österreichischen Städten aber der Aufwand für Cultus- und Schulbauten conform den für die ausser-österreichischen Städte und Gebote stehenden Quellen <sup>36)</sup> aus der Rubrik der Ausgaben für Cultus und Unterricht in jene für den privatrechtlichen Besitz übertragen. Hiernach ergibt sich nach der Höhe der realen Gesamt-Einnahmen gereiht, folgende allgemeine Uebersicht:

Städte	Jahr	Einnahmen			Ausgaben in Summe	Abgang (—) oder Ueber- schuss (+)
		aus der Gemeinde- Be- steuerung	alle anderen (realen)	Summe		
		in Tausend Francs				
Paris <sup>37)</sup> . . . . .	1876	148.572	69.226	217.798	201.117	+ 16.681
Wien . . . . .	1876	23.143	22.256	45.399	49.844	— 4.445
Berlin . . . . .	1875	26.578	14.996	41.574	46.134	— 4.560
Rom . . . . .	1875 <sup>38)</sup>	14.300	2.178	16.478	15.378	+ 1.100
Budapest . . . . .	1875	8.835	6.713	15.548	16.310	— 762
Florenz . . . . .	1875	10.722	2.433	13.155	23.712	— 10.557
Turin . . . . .	1874 <sup>39)</sup>	5.575	4.702	10.277	9.804	+ 473
Genua . . . . .	1875	8.010	1.812	9.822	11.661	— 1.839
Breslau . . . . .	1875	4.431	4.635	9.066	8.486	+ 580
Stockholm . . . . .	1874	5.212	3.542	8.754	7.386	+ 1.368
Frankfurt a. M. . . . .	1874	3.945	4.041	7.986	10.559	— 2.573
München . . . . .	1874	3.664	4.179	7.843	5.341	+ 2.502
Prag . . . . .	1876	2.794	5.035	7.829	11.954	— 4.125
Kopenhagen . . . . .	1874	4.611	1.933	6.544	7.787	— 1.243
Leipzig . . . . .	1874	1.699	4.704	6.403	7.842	— 1.439
Palermo . . . . .	1874 <sup>40)</sup>	4.776	1.033	5.809	5.878	— 69
Triest . . . . .	1876	3.357	2.331	5.688	6.448	— 760
Lüttich . . . . .	1874	2.317	2.845	5.162	6.350	— 1.188
Bukarest . . . . .	1874	2.837	916	3.753	7.720	— 3.967
Christiania . . . . .	1874	2.300	745	3.045	6.195	— 3.150
Graz . . . . .	1876	1.969	1.067	3.036	3.100	— 64
Lemberg . . . . .	1876	721	1.807	2.528	3.283	— 755
Brünn . . . . .	1876	1.069	379	1.448	1.593	— 145

Werden die gesammten Einnahmen in die beiden Haupt-Einnahmsrubriken, nämlich die Einnahmen aus der Gemeindebesteuerung, dann alle anderen realen Einnahmen geschieden, so stellt sich folgendes Verhältniss heraus:

<sup>36)</sup> Die Daten für die österreichischen Städte sind, mit den oben angedeuteten Modificationen, der vorangehenden Darstellung, für Paris M. Block's *Annuaire de L'Economie Politique*, 35. année, Paris 1878, jene für die übrigen ausser-österreichischen Städte J. Kőrösi's *Statistique internationale des Grandes Villes*, Tom. I. Budapest 1877 entnommen.

<sup>37)</sup> Ordentliche Gebahrung (*Recettes et dépenses ordinaires*).

<sup>38)</sup> Nach Abschlag des Staatsantheiles per 4 Millionen Francs an der indirecten Besteuerung.

<sup>39)</sup> Nach Abschlag des Staatsantheiles per 2.75 Millionen Francs an der indirecten Besteuerung.

<sup>40)</sup> Nach Abschlag des Staatsantheiles per 2.086 Millionen Francs an der indirecten Besteuerung.



Städte	Einnahmen aus der Ge- meinde-Be- steuerung	alle anderen Ein- nahmen	Städte	Einnahmen aus der Ge- meinde-Be- steuerung	alle anderen Ein- nahmen
	Procente der Gesamt- Einnahmen	Procente der Gesamt- Einnahmen		Procente der Gesamt- Einnahmen	Procente der Gesamt- Einnahmen
Rom . . . . .	86·8	13·2	Triest . . . . .	59·0	41·0
Palermo . . . . .	82·2	17·8	Budapest . . . . .	56·8	43·2
Genua . . . . .	81·6	18·4	Turin . . . . .	54·2	45·8
Florenz . . . . .	81·5	18·5	Frankfurt am Main . . . . .	49·4	50·6
Bukarest . . . . .	75·6	24·4	Breslau . . . . .	48·9	51·1
Christiania . . . . .	75·5	24·5	München . . . . .	46·7	53·3
Brünn . . . . .	73·8	26·2	Wien . . . . .	46·1	53·9
Kopenhagen . . . . .	70·5	29·5	Lüttich . . . . .	44·9	55·1
Paris . . . . .	68·5	31·5	Prag . . . . .	35·7	64·3
Graz . . . . .	64·8	35·2	Lemberg . . . . .	28·5	71·5
Berlin . . . . .	63·9	36·1	Leipzig . . . . .	26·5	73·5
Stockholm . . . . .	59·5	40·5			

Bezüglich des Ausmasses der Communalbesteuerung zu den gesammten Einnahmen steht unter den 23 Städten Brünn mit 73·8 Procenten in siebenter, Graz mit 64·8 Procenten in zehnter, Triest mit 59 Procenten in dreizehnter Stelle; Wien mit 46·1 Procenten nimmt erst den neunzehnten, Prag mit 35·7 Procenten und Lemberg mit 28·5 Procenten nehmen den einundzwanzigsten und zweiundzwanzigsten Platz in dieser Reihenfolge ein. Naturgemäss ergibt sich hieraus die entgegengesetzte Bewegung für das Beitragsverhältniss der übrigen (eigenen) Einnahmen zu den realen Gesamt-Empfängen.

Die Intensität der Besteuerung für Communalzwecke tritt aber erst deutlich hervor, wenn die Einnahme aus derselben, ohne Rücksicht auf die anderen Zuflüsse, mit der Anzahl der Bevölkerung der bezüglichen Städte verglichen und hiernach die Durchschnitts-Quote berechnet wird, welche hiervon auf den einzelnen Bewohner entfällt. Hiernach ergibt sich in absteigender Richtung der Quotenhöhe nachstehende Reihenfolge der 23 Städte:

Städte	Zählungs- Jahr	Ein- wohner- zahl	Von den Ein- nahmen aus d. Gemeinde- besteuerung entfallen auf den Kopf der Bevölkerung	Städte	Zählungs- Jahr	Ein- wohner- zahl	Von den Ein- nahmen aus d. Gemeinde- besteuerung entfallen auf den Kopf der Bevölkerung
			Francs				Francs
Paris . . .	1876	1,988,806	74.70	Kopenhagen . . .	1870	181,291	25.43
Genua . . .	1871	130,269	62.10	Graz . . .	1876	86,369	22.80
Florenz . . .	1875	177,012	60.57	Palermo . . .	1874	224,418	21.28
Rom . . .	1874	250,466	57.09	Lüttich . . .	1874	119,526	19.38
Triest . . .	1876	68,580	48.95	München . . .	1875	193,326	18.95
Frankfurt a.M.	1875	101,962	38.69	Breslau . . .	1875	239,781	18.48
Stockholm . .	1874	150,446	34.64	Prag . . .	1869	157,713	17.72
Wien . . .	1875	673,865	34.35	Brünn . . .	1869	73,771	14.47
Christiania . .	1874	75,042	30.65	Bukarest . . .	1875	200,000	14.18
Budapest . . .	1875	295,254	29.92	Leipzig . . .	1874	124,797	13.62
Berlin . . .	1875	940,571	27.49	Lemberg . . .	1869	87,109	8.27
Turin . . .	1872	212,644	26.22				

In Bezug auf die Höhe der Durchschnittsquote, welche auf den Kopf der Bevölkerung an Besteuerung für Gemeindegzwecke entfällt, steht Triest mit 48·95 Francs in fünfter Reihe und wird nur von Paris, Genua, Florenz und Rom überflügelt, Wien mit 34·35 Francs behauptet den achten, Graz mit 22·80 Francs den vierzehnten, Prag und Brünn mit 17·72 beziehungsweise 14·47 Francs den neunzehnten und zwanzigsten Platz in der Reihe dieser 23 Städte. Lemberg schliesst den Reigen als die relativ glücklichste dieser Städte, da sie im Durch-



schnitte per Kopf ihrer Bewohner nur 8.27 Francs an Steuern für Gemeindezwecke einhob.

Wie sich die wichtigsten Ausgaben-Zweige zu dem gesammten realen Aufwande in den einzelnen Städten verhalten, zeigt die folgende Tabelle, in welcher wir die österreichischen Städte voranstellen und denselben zuerst die Hauptstadt Ungarns, dann die ausser-österreichischen Städte folgen lassen:

Städte	A u s g a b e n					
	für den privat-rechtlichen Besitzstand, allgemeine Verwaltung und öffentliche Sicherheit	für Armen-pflege	für Zwecke des Cultus und Unterrichts	für öffentliche Bauten	für Gemeinde-Schulden	sonstige
	in Procenten der Gesamt-Ausgabe					
Wien . . . . .	34.9	16.8	10.9	19.4	15.7	2.3
Graz . . . . .	46.1	19.2	13.2	8.3	7.8	5.4
Triest . . . . .	36.8	20.0	15.1	12.2	12.8	3.1
Prag . . . . .	41.3	8.2	10.0	21.4	14.6	4.5
Brünn . . . . .	46.9	12.6	22.9	8.8	1.3	7.5
Lemberg . . . . .	63.1	2.5	6.5	18.6	1.8	7.5
Budapest . . . . .	22.2	1.4	11.4	10.7	12.1	42.2
Florenz . . . . .	4.1	2.8	3.3	9.7	29.9	50.2
Rom . . . . .	13.6	9.3	5.6	15.5	9.8	46.2
Palermo . . . . .	35.8	4.4	11.7	15.7	16.3	16.1
Genua . . . . .	8.0	6.1	7.5	20.1	8.4	49.9
Turin . . . . .	11.1	3.6	10.2	8.4	10.8	55.9
Paris . . . . .	27.3	6.5	5.0	11.5	48.1	1.6
Lüttich . . . . .	12.5	2.7	0.6	14.2	18.9	51.1
Kopenhagen . . . . .	22.3	22.7	5.8	4.4	10.2	34.6
Stockholm . . . . .	29.7	12.9	10.7	22.4	18.1	6.2
Christiania . . . . .	51.8	13.9	5.8	15.4	9.0	4.1
Frankfurt a. M. . . . .	62.2	2.2	11.4	22.2	2.0	—
München . . . . .	31.8	8.7	13.3	10.2	24.4	11.6
Berlin . . . . .	26.5	13.0	14.1	21.4	11.6	13.4
Breslau . . . . .	7.0	10.7	24.1	4.6	19.9	33.7
Leipzig . . . . .	49.7	13.2	19.3	4.9	12.9	—
Bukarest . . . . .	18.4	0.3	1.0	3.6	63.7	13.0

Ueber den Bestand des Gemeindevermögens und seine Belastung liegen nur spärliche und nicht selten auf frühere Jahre Bezug nehmende Daten vor. Immerhin aber liefern dieselben nicht nur einen lehrreichen Einblick in die Vermögensverhältnisse der betreffenden Stadtgemeinden, sondern sind auch geeignet, den Ergebnissen manches Einnahms- oder Ausgabenzweiges der Gebahrung direct oder indirect erklärend zur Seite zu stehen. Wir fügen daher in gedrängter Kürze hier zum Schlusse noch die Vermögens-Bilanzen<sup>41)</sup> jener Städte an, von welchen sich solche überhaupt vorfinden, und reihen hierbei dieselben nach der Höhe der Brutto-Activa:

Städte	Jahr	Activa	Passiva	Reines Activum (+) oder Passivum (-)
	in Tausend Francs			
Wien . . . . .	1874	174.055	107.315	+ 66.740
Budapest . . . . .	1875	105.854	32.136	+ 73.718
Berlin . . . . .	1873	98.419	41) 45.372	+ 53.047

<sup>41)</sup> Nach J. Körösi a. a. O.

<sup>42)</sup> Der Passivstand Berlin's hat in den Folgejahren beträchtlich zugenommen, denn Körösi bringt im bezogenen Werke S. 315 die nachfolgende Uebersicht über den Stand

Städte	Jahr	Activa	Passiva	Reines Activum (+) oder Passivum (—)
		in Tausend Francs		
Breslau . . . . .	1875	63.741	31.869	+ 31.872
Kopenhagen . . . . .	1874	40.442	21.114	+ 19.328
Florenz . . . . .	1875	38.428	108.583	— 70.055
Leipzig . . . . .	1874	34.193	18.436	+ 15.757
Lüttich . . . . .	1874	30.550	37.338	— 6.788
Turin . . . . .	1874	28.531	12.475	+ 16.056
Genua . . . . .	1875	22.455	38.856	— 16.401
Triest . . . . .	1874	20.806	12.182	+ 8.624
Stockholm . . . . .	1874	19.687	11.928	+ 7.759
München . . . . .	1874	17.378	27.316	— 9.938
Christiania . . . . .	1874	16.935	8.628	+ 8.307
Stuttgart . . . . .	1874	14.443	9.617	+ 4.826
Bukarest . . . . .	1874	14.289	14.358	— 69
Palermo . . . . .	1874	13.588	13.578	+ 10
Rom . . . . .	1874	8.075	30.597	— 22.522
Venedig . . . . .	1874	4.083	10.778	— 6.695

Im Verhältnisse zu den Activen erreichten demnach die Passiva in Budapest 30·3, in Turin 43·7, in Berlin 46·1, in Breslau 50·0, in Christiania 50·9, in Kopenhagen 52·2, in Leipzig 53·9, in Triest 58·5, in Stockholm 60·6, in Wien 61·7, in Stuttgart 66·6, in Palermo 99·9, in Bukarest 100·5, in Lüttich 122·2, in München 157·2, in Genua 173·0, in Venedig 263·9, in Florenz 282·5 und in Rom 378·9 Percente. Wien, welches unter den oben verzeichneten 19 Städten in Bezug auf die absolute Höhe seiner Brutto-Activa den ersten Rang einnimmt, rangirt in Hinsicht auf die Belastung derselben in aufsteigender Richtung mit 61·7 Percenten an zehnter Stelle. Triest dagegen behauptet mit der Ziffer seiner Activa die elfte und rückt mit seinem günstigeren Belastungspercente (58·5) in die achte Reihe vor.

der verschiedenen Anlehen zu Ende 1875, mit Angabe ihrer ursprünglichen Summen ihrer Verzinsung und Tilgung:

Anlehen aus dem Jahre	Ursprünglicher Nennwerth	Amortisations- Dauer	Stand mit Schluss des Jahres 1875
	Francs		Francs
1828 . . . . .	13,833.750	1895	5,451.844
" " " " 1846 . . . . .	5,650.000	1890	3,270.281
" " " " 1849 . . . . .	3,750.000	1890	2,193.675
" " " " 1855 . . . . .	1,875.000	1896	1,368.750
" " " " 1866 . . . . .	11,250.000	1906	10,484.062
" " " " 1869 . . . . .	7,500.000	1897	6,851.250
" " " " 1870 . . . . .	9,375.000	1897	8,562.500
" " " " 1874 . . . . .	37,500.000	1912	36,732.500
" " " " 1875 . . . . .	30.000.000	1994	30,000.000

Summe . . . . . 104,914.862

Ein Activstand für den gleichen Zeitpunkt findet sich demselben leider nicht gegenübergestellt.



# Mittheilungen und Miscellen.

**Bewegung der Bevölkerung Österreichs im zweiten Halbjahre und im Solarjahre 1878.**  
 Die Befürchtung, welche wir bei der Erörterung der Trauungen, Geburten und Sterbefälle im ersten Halbjahre 1878 ausgesprochen haben<sup>1)</sup>, dass die Wendung zum Besseren, welche sich in diesem Ergebnissen nach einem durch Jahre andauernden Niedergange in den Monaten Januar bis Juni 1878 bemerklich machte, durch die in die zweite Hälfte fallende theilweise Mobilisirung mit ihren tief eingreifenden Consequenzen wieder genommen werden könnte, hat sich durch die Ergebnisse dieses Zeitabschnittes, deren hauptsächlichsten Bestandtheil im Anhange zum vorliegenden Hefte veröffentlicht werden, wirklich als begründet erweisen. Die Zeitergebnisse sind nicht ohne Nachwirkung auf diese geschäftlichen Verhältnisse geblieben. Denn es wurden vom Juli bis December registrirt:

	1874	1875	1876	1877	1878
Trauungen III. Quartal	30.059	31.961	29.517	27.666	27.307
IV. " "	56.982	51.270	53.525	50.611	49.035
Zusammen	87.041	83.231	83.042	78.277	76.341
Geburten III. Quartal	209.554	217.633	205.466	209.834	208.900
IV. " "	210.707	214.918	212.278	211.849	214.027
Zusammen	420.261	432.551	417.744	421.683	422.927
Todesfälle III. Quartal	145.037	135.482	141.184	145.761	147.090
IV. " "	157.906	148.076	159.479	165.387	168.610
Zusammen	302.943	283.558	300.663	311.148	315.700

Die Trauungen haben hiernach gegen den gleichen Zeitabschnitt des Vorjahres um 186 oder 2.48 Procente abgenommen; doch ergibt sich bei dem erheblichen Aufschwunge derselben im I. Semester noch immer eine Zunahme für das ganze Jahr. Denn es betrug die Zahl der abgeschlossenen Ehen im Jahre

1876	1877	1878
194.815	180.349	161.337
189.017	176.148	164.233

Die Trauungen zeigen demnach:

im Jahre	1874	1875	1876	1877	1878
"	1874	1875	"	"	"
"	1876	1876	"	"	"
"	1877	1877	"	"	"
"	1878	1877	"	"	"

Demungesachtet lässt sich aber eine neuerliche Wendung zur abnehmenden der zweiten Jahreshälfte 1878 nicht verkennen, welche um so mehr in die zählt, als sie sich fast in allen Provinzen zeigt und nur durch die spontane der Trauungen in Galizien bei der Gesamtzahl des Jahres 1878 verdeckt wird. Dass Gleiches lässt sich bezüglich der Geburten beobachten. Auch ihre Zahl im zweiten Halbjahre wie im ganzen Jahre 1878 um ein Geringes gegen die im ersten Halbjahre vorangehenden Zeitabschnitte gehoben. Sie betrug in den Solarjahren

1875	1877
848.206	862.828
849.678	874.623

Die Stelle des Abfalles der Geburten, welcher im Jahre 1877 mit 26 Procenten war, ist wohl wieder eine Vermehrung von 0.35 Procenten getreten, was weitens hinter der Quote zurück, und von der Bevölkerung in ungestört verlaufen durch die Geborenen anwächst, und von den einzelnen Provinzen im letzten Halbjahre 6, im Solarjahre 9 einen thatsächlichen Rückgang der Geburten zu Tage kommen. Die Erscheinung um so mehr ins Gewicht, als das schon durch drei Jahre



beobachtete absolute wie relative Ansteigen der unehelichen Geburten auch im Jahre 1878 anwährt und ihm eine wenn auch nur relative Abnahme der ehelichen Geburten gegenübersteht. Denn es theilen sich die Geborenen im Solarjahre

1873 in	744.105	oder	87.7	Procente	Eheliche	und	104.101	oder	12.3	Procente	Uneheliche,
1874	"	747.037	"	87.9	"	"	102.641	"	12.1	"	"
1875	"	758.784	"	89.1	"	"	104.044	"	10.9	"	"
1876	"	765.209	"	87.5	"	"	109.414	"	12.5	"	"
1877	"	732.474	"	86.0	"	"	119.273	"	14.0	"	"
1878	"	733.227	"	85.8	"	"	121.525	"	14.2	"	"

Am ungünstigsten stellt sich die Sterblichkeit heraus. Die Zahl der Todesfälle ist im zweiten Halbjahre 1878 gegen den gleichen Zeitabschnitt des Vorjahres um 4561 oder 1.47 Procente gestiegen und eine ähnliche Zunahme weisen 10 von den 17 Kronländern Oesterreichs auf. Hierdurch steht auch das Solarjahr 1878 um 5913 Todesfälle höher als das vorausgehende, was allerdings nur eine Steigerung um weniger als 1 volles Percent beträgt, aber nur aus dem Grunde, weil schon im Jahre 1877 die Sterblichkeit ungewöhnlich hoch stand. Es starben im Solarjahre

1873	..	811.150	Personen	1875	..	634.088	Personen	1877	..	677.748	Personen
1874	..	662.929	"	1876	..	634.363	"	1878	..	683.661	"

Sohin ergibt sich im Jahre 1874 gegen 1873 eine Abnahme um 18.2 Procente,

"	"	1875	"	1874	"	"	"	4.35	"
"	"	1876	"	1875	"	Zunahme	"	0.04	"
"	"	1877	"	1876	"	"	"	6.84	"
"	"	1878	"	1877	"	"	"	0.87	"

In den einzelnen Provinzen stellen sich die Ergebnisse der Bewegung der Bevölkerung folgenderart

	im zweiten Halbjahre					
	1877	1878	1877	1878	1877	1878
	Trauungen		Geburten		Sterbefälle	
Nieder-Oesterreich	7.319	6.967	42.087	42.719	31.918	31.654
Ober-Oesterreich	2.396	2.215	12.226	12.041	9.478	10.545
Salzburg	424	371	2.688	2.681	2.075	2.286
Steiermark	3.166	2.507	17.857	18.099	14.936	15.656
Kärnten	787	619	5.143	5.230	4.229	4.121
Krain	3.136	897	7.975	8.284	6.345	7.005
Triest und Gebiet	565	508	2.494	2.575	2.337	2.260
Görz-Gradisca	661	542	3.636	4.187	2.918	3.443
Istrien	1.040	966	5.223	5.221	4.337	4.390
Tirol	1.786	1.814	12.091	12.252	8.866	8.932
Vorarlberg	346	304	1.641	1.730	1.154	1.290
Böhmen	20.252	19.727	104.276	106.138	74.896	71.880
Mähren	8.151	7.694	40.512	41.054	30.536	29.147
Schlesien	2.294	2.400	11.089	10.173	8.825	7.460
Galizien	23.601	24.495	132.684	130.365	85.867	93.558
Bukowina	2.304	2.461	11.423	12.476	14.790	17.127
Dalmatien	2.049	1.914	8.638	7.702	7.641	6.955

	im Solarjahre					
	1877	1878	1877	1878	1877	1878
	Trauungen		Geburten		Sterbefälle	
Nieder-Oesterreich	16.045	16.095	86.248	85.339	69.003	69.666
Ober-Oesterreich	5.318	5.015	24.878	24.109	20.516	22.504
Salzburg	1.066	912	5.452	5.322	4.725	4.739
Steiermark	7.681	7.373	38.172	36.946	32.572	34.920
Kärnten	1.735	1.685	11.049	10.871	9.770	9.909
Krain	2.946	3.012	16.971	16.899	13.168	14.789
Triest	1.055	1.026	5.098	5.216	4.462	4.668
Görz	1.449	1.394	7.467	8.065	5.704	6.307
Istrien	2.039	2.043	11.142	10.961	8.018	8.261
Tirol	5.088	4.919	23.492	23.604	19.003	18.481
Vorarlberg	853	756	3.224	3.369	2.564	2.635
Böhmen	41.149	41.969	210.458	212.332	168.457	163.681
Mähren	16.149	16.253	81.855	82.321	67.200	68.202
Schlesien	4.040	4.195	21.462	20.770	17.550	18.314
Galizien	45.823	49.037	263.216	265.644	192.226	194.980
Bukowina	4.646	4.935	24.186	26.441	27.036	28.290
Dalmatien	4.255	3.614	17.377	16.543	15.774	13.225

Bei den Trauungen tritt nur in Galizien eine erhebliche Zunahme, um 70 Procente auf, welche durch den ungewöhnlich tiefen Stand der Eheschliessungen im Jahre 1877 — 1876 hatte Galizien 51.151, 1875 52.029 und 1874 58.777 Trauungen — hervorgerufen wird. Unter den Rückgängen, welche in 9 Provinzen vorkommen, treten jene in Salzburg mit 14.1 und Vorarlberg mit 11.4 Procenten durch die kleinen absoluten Zahlen relativ gewichtiger hervor; der Abfall in Dalmatien mit 15.1 Procenten dagegen dürfte durch die Rückwirkung der Ereignisse, welche sich jenseits der Grenze in Bosnien und der Herzegowina abwickelten, bewirkt sein. Jedenfalls haben dieselben der Vollständigkeit der Registrirung, welche in Dalmatien schon in ungestörten Zeitperioden angezweifelt werden darf, Eintrag gethan; denn auch die Geburten und Sterbefälle zeigen einen percentual fast völlig gleichen Ausfall. Bei den Geburten, welche in 8 Provinzen eine Zunahme und (ausser Dalmatien) in eben so vielen eine Abnahme zeigen, wird die erstere nur in Görz-Gradisca mit 8.0 und in der Bukowina mit 9.3 Procenten belangreich. Bei Görz-Gradisca wirkt wieder die kleine absolute Ziffer ein, die Bukowina dagegen hat überhaupt unter den österreichischen Ländern die lebhafteste Bewegung der Bevölkerung, durch welche dieses Land, wenn nicht störende Vorkommnisse auftreten, auch die erste Stelle bezüglich des Wachsthum der Bevölkerung einnimmt. Ein derartiges Hemmniss hat sich im Lande allerdings durch die intensive Sterblichkeit des Jahres 1878 ergeben, welche in der Bukowina um 4.6 Procente höher als im Jahre 1877 steht und mit dieser Ziffer die Anzahl der Geburten um 1849 übertrifft, also sogar eine kleine Abnahme der Bevölkerungszahl bewirkt. Nur zwei Länder ausser Dalmatien, nämlich Tirol und Böhmen, erfreuten sich im Jahre 1878 einer Abnahme der Sterbefälle, in allen andern haben sie an der Zahl zugenommen u. zw. am fühlbarsten in Krain um 12.3, in Görz-Gradisca um 12.1, in Ober-Oesterreich um 9.7, in Steiermark um 7.2, in Triest um 4.6 und in Schlesien um 4.4 Procente.

Diese Steigerung der Todesfälle ist nur durch das stärkere Auftreten epidemischer Krankheiten hervorgerufen; es starben an solchen im zweiten Halbjahre 35.777 Personen, um 6514 mehr als im gleichen Zeitabschnitte des Vorjahres, und die Todesfälle aus solcher Ursache betrugen im II. Semester 1877 9.4, im gleichen 1878 11.3 Procente der Gesamt-Sterblichkeit. Gegen das I. Semester 1878 haben im II. die Todesfälle durch Epidemien um 2168 zugenommen, was um so bemerkenswerther wird, als die Gesamt-Sterblichkeit des zweiten Halbjahres 1878 gegen jene des ersten um 52.243 zurücksteht. Im ganzen Solarjahr 1878 kamen 69.416 Todesfälle durch Epidemien vor, welche 10.2 Procente der Gesamt-Sterblichkeit betragen, sohin um 15.748 Fälle oder 29.3 Procente mehr als im Vorjahre. In den einzelnen Provinzen kamen Todesfälle durch Epidemien vor:

	1877		1878	
	Zahl	Procente der Gesamt-Sterblichkeit	Zahl	Procente der Gesamt-Sterblichkeit
in Nieder-Oesterreich . . . . .	2.459	3.6	4.806	6.9
„ Ober-Oesterreich . . . . .	287	1.4	623	2.8
„ Salzburg . . . . .	224	4.7	141	2.9
„ Steiermark . . . . .	715	2.2	1.753	5.2
„ Kärnten . . . . .	389	4.0	507	5.1
„ Krain . . . . .	1.029	7.8	1.950	13.2
„ Triest und Gebiet . . . . .	101	2.3	200	4.3
„ Görz-Gradisca . . . . .	477	8.4	616	9.6
„ Istrien . . . . .	169	2.1	243	2.9
„ Tirol . . . . .	481	2.5	406	2.2
„ Vorarlberg . . . . .	8	0.3	1.9	0.7
„ Böhmen . . . . .	7.710	4.6	9.962	6.1
„ Mähren . . . . .	3.350	5.0	4.591	6.7
„ Schlesien . . . . .	1.181	6.7	1.575	8.6
„ Galizien . . . . .	20.935	10.9	26.506	13.6
„ der Bukowina . . . . .	10.149	37.5	12.221	43.2
„ Dalmatien . . . . .	4.004	25.4	3.297	24.9

Obwohl die Todesfälle durch Epidemien ausser Salzburg und Tirol in sämtlichen Ländern zugenommen haben und besonders in einzelnen Landestheilen Krains intensiv aufgetreten sind (im Bezirke Littai starben 266 Personen = 25.4 Procente aller Verstorbenen an epidemischen Krankheiten), so waren doch in erster Reihe Galizien, die Bukowina und Dalmatien durch verheerendes Auftreten solcher Krankheiten, vorzugsweise der Diphtheritis (brandigen Bräune) und in minderm Masse der Blattern und des Typhus heimgesucht, ja einzelne Bezirke derselben wurden durch Todesfälle solcher Art geradezu wirt. So ereigneten sich Todesfälle durch Epidemien



im Bezirke	Bohorodczany . . . . .	1492 = 47.3	Procente aller Todesfälle,
"	"	Kalusz . . . . .	1376 = 43.6 " " "
"	"	Nadworna . . . . .	917 = 34.8 " " "
"	"	Zaleszczyk . . . . .	1361 = 35.5 " " "
"	"	Sereth . . . . .	1461 = 51.2 " " "
"	"	Czernowitz Umgebung .	2.294 = 49.5 " " "
"	"	Radantz . . . . .	1.902 = 46.7 " " "
"	"	Kotzmann . . . . .	2.081 = 44.9 " " "
"	"	Suczawa . . . . .	1.489 = 40.0 " " "
"	"	Sign . . . . .	850 = 48.9 " " "
"	"	Cattaro . . . . .	426 = 35.3 " " "
"	"	Spalato . . . . .	748 = 28.5 " " "

Schimmer.

### Der Appretur-Verkehr in Webe- und Wirkwaaren während des Jahres 1878.

Bis zum Jahre 1864 wurden die Ein- und Ausfuhr der zur Umgestaltung und Veredlung bestimmten Waaren in den Handels-Ausweisen vereint mit den auf ungewissen Verkauf versendeten Gegenständen nachgewiesen und erst vom Jahre 1865 an beide Verkehrsarten gesondert. Der Appretur-Verkehr, worunter ursprünglich nur jener zollfreie Grenzverkehr verstanden wurde, bei welchem gewisse Waaren zollfrei übertraten, einer Veredlung zugeführt und dann wieder zollfrei rückgeführt werden konnten, und wobei die Aus- und Wieder-Einfuhr über dasselbe Zollamt erfolgen musste, hat im Laufe der Jahre mächtig an Umfang gewonnen, da mancherlei beschränkende Bestimmungen aufgehoben wurden und überdies eine wesentliche Erweiterung dadurch eintrat, dass auch die gegen Zollsicherstellung eingehenden Waaren, wie z. B. Stoffe zur Kleider- und Schuhwaaren-Erzeugung, Maschinen zur Erzeugung eiserner Schiffe und Locomotive, Eisenplatten und andere Materialien zur Waggon-Fabrication etc. in denselben einbezogen und demnach im Rahmen des Appretur-Verkehrs nachgewiesen wurden.

Vom Jahre 1879 an wird der eigentliche Appreturverkehr, bei welchem bisher keine Zollsicherstellung platzgriff, und das eigentliche Zollsicherstellungs-Verfahren auch in den Handelsausweisen gesondert zur Darstellung gelangen, da die Zollämter angewiesen wurden, den eigentlichen auf wechselseitiger Zollbefreiung für die Ein- und Wiederausfuhr oder umgekehrt basirenden Veredlungsverkehr gesondert von jenem Verkehre nachzuweisen, welcher auf den Bestimmungen des §. 222 der Staats- und Zollmonopols-Ordnung beruht und in der Einfuhr gewisser Halbfabrikate gegen Zollsicherstellung besteht.

Bezüglich der Nachweisung des eigentlichen Veredlungsverkehrs dagegen wurden folgende Anordnungen getroffen: Jeder wichtigeren Veredlungsart ist von den Zollämtern ein besonderer Conto zu widmen.<sup>1)</sup> Als wichtigere Veredlungsarten haben zu gelten a) bei den Baumwoll- und Leinengarnen: das Verweben, das Färben, das Bleichen und das Treiben; b) bei den Wollengarnen: das Verweben und das Färben; c) bei den Baumwollwaaren: das Bedrucken, das Färben, das Bleichen, das Besticken und Ausnähen; d) bei den Leinenwaaren: das Färben und das Bleichen; e) bei den Wollenwaaren: das Bedrucken, das Färben, die eigentliche Appretur, das ist Walken, Pressen, Scheeren etc.; endlich f) bei den Seidenwaaren: das Bedrucken, das Färben und die eigentliche Appretur. Die zu anderen als den vorgenannten Veredlungsarten bestimmten Mengen werden künftighin summarisch mit der Bezeichnung „zu minder wichtigen Veredlungen“ nachgewiesen. Bei allen übrigen dem Appretur-Verfahren unterzogenen Waaren werden hauptsächlich die zur Reparatur und die zu anderen Veredlungen bestimmten unterschieden.

Durch diese Verfügungen, welche auch für die Zollämter der östlichen Reichshälfte vorgezeichnet wurden, ist den mehrjährigen Bemühungen der statistischen Central-Commission entsprochen worden und es wird nunmehr möglich sein, eine klare Darstellung des Appretur-Verkehrs zu gewinnen. So weit es überhaupt erreichbar war, wurde in den Handelsausweisen schon seit dem Jahre 1875 die thunlichste Sonderung der zur Ein- und Ausfuhr gelangten Waarenmengen nach den einzelnen Appreturarten durchgeführt und durch die für die Jahre 1875, 1876 und 1877 erhobenen Detaildaten ein richtigeres Urtheil über die Bedeutung und den Werth des Appretur-Verfahrens ermöglicht. Hierdurch wird auch die Grundlage zur Vergleichung der Resultate des Appretur-Verkehrs der weiteren Jahre gegeben, wie eine solche im Nachfolgenden bezüglich der Jahre 1875 bis 1878 vorgeführt wird.

<sup>1)</sup> Hiermit ist einem von der statistischen Central-Commission im September 1874 gestellten Ansuchen Rechnung getragen.



Beim Appretur-Verkehr in Geweben während des Jahres 1878 kommt zunächst zu bemerken, dass der eigentliche Veredlungs- und der sogenannte Zollsicherstellungs-Verkehr genau gesondert wurde. Der letztere, das ist die Einfuhr von Stoffen zur Erzeugung von für den Export bestimmten Kleidern und Schuhwaaren, hat im Jahre 1878 einen bisher unerreichten Umfang angenommen, er betrug nämlich 5412 metrische Centner<sup>5)</sup> gegen 1803 im Jahre 1877, 2190 im Jahre 1876 und 3000 im Jahre 1875. Von den angeführten Quantitäten entfielen auf

	im Jahre			
	1875	1876	1877	1878
		metrische	Centner	
Baumwollwaaren . . . . .	93	61	17	30
Leinenwaaren . . . . .	134	49	10	31
Wollenwaaren . . . . .	2.666	1.943	1.718	5.214
Seidenwaaren . . . . .	39	30	6	19
Gewebe in Verbindung mit Kautschuk oder Guttapercha .	68	107	52	118

Die enorme Mehr-Einfuhr an Wollenwaaren per 3.496 metrische Centner oder 203½ Percente erfolgte zum überwiegenden Theil für die Wiener Confectionäre und dürfte einerseits dem guten Absatze fertiger Kleider nach Russland, Rumänien und nach dem Oriente zu danken sein, andererseits aber auch dem Umstande zugeschrieben werden, dass die im Laufe des Jahres 1878 laut gewordenen Befürchtungen einer möglicher Weise eintretenden Erschwerung oder gänzlichen Unterdrückung dieses Verkehrs zu grossen Bezügen Veranlassung gaben.

Die Ausfuhr von Geweben zur Confection ist dagegen äusserst gering. Sie umfasste im Jahre 1875 11, im Jahre 1876 7 und in den Jahren 1877 und 1878 je 6 metrische Centner.

Webe- und Wirkwaaren zur Appretur, d. i. zum Bedrucken, Färben, Bleichen etc. wurden eingeführt:

	im Jahre			
	1875	1876	1877	1878
		metrische	Centner	
I. Baumwollwaaren . . . . .	8.025	5.686	4.402	5.672
darunter:				
zum Bedrucken . . . . .	4.748	2.157	1.083	1.595
„ Färben . . . . .	17	156	103	191
„ Bleichen . . . . .	—	4	—	—
„ Ausnähren und Besticken . . . . .	3.046	3.177	2.995	3.604
„ Appretiren . . . . .	190	158	183	282
„ Ausschneiden . . . . .	24	34	38	—
II. Leinenwaaren . . . . .	921	1.012	1.203	755
darunter:				
zum Bedrucken . . . . .	1	28	34	2
„ Färben . . . . .	20	4	6	24
„ Besticken . . . . .	2	—	—	—
„ Bleichen . . . . .	878	980	1.162	729
„ Appretiren . . . . .	20	—	1	—
III. Wollenwaaren . . . . .	2.365	1.181	604	539
darunter:				
zum Bedrucken und Färben . . . . .	279	106	88	86
„ Ausnähren und Besticken . . . . .	—	55	51	72
„ Appretiren . . . . .	2.086	1.020	465	381
IV. Seidenwaaren . . . . .	8	15	16	8
darunter:				
zum Bedrucken . . . . .	—	1	—	—
„ Ausnähren und Besticken . . . . .	—	—	3	—
„ Appretiren . . . . .	8	14	13	8

Gegen 1877 zeigt das Jahr 1878 einen nennenswerthen Aufschwung in der Einfuhr an Baumwollwaaren zum Bedrucken, Färben, Ausnähren und Besticken und eine beträchtliche Abnahme in der Einfuhr an Leinenwaaren zum Bleichen.

Von höherer Bedeutung sind die Ergebnisse der Ausfuhr an Geweben zur Umgestaltung und Veredlung. Diese Ausfuhr betrug:

<sup>5)</sup> Sämmtliche für das Jahr 1878 angesetztsten Daten enthalten blos den Veredlungs-Verkehr, welcher von den österreichischen Zollämtern nachgewiesen wurde, wogegen in den Angaben für 1875, 1876 und 1877 auch der bezügliche Verkehr Ungarns enthalten ist. Letzterer ist jedoch von geringem Umfange.

	im Jahre			
	1875	1876	1877	1878
	metrische Centner			
I. Baumwollwaaren . . . . .	35.689	26.812	33.160	32.470
darunter:				
zum Bedrucken . . . . .	22.410	15.093	22.052	20.779
„ Färben . . . . .	9.418	7.376	2.256	3.176
„ Bleichen . . . . .	2.824	3.200	8.048	6.902
„ Ausnähren und Besticken . . . . .	—	14	18	25
„ Appretiren . . . . .	1.037	1.129	773	1.587
„ Ausschneiden . . . . .	—	—	13	1
II. Leinenwaaren . . . . .	455	492	319	244
darunter:				
zum Bedrucken . . . . .	8	4	7	2
„ Färben . . . . .	125	98	80	59
„ Besticken . . . . .	—	1	—	—
„ Bleichen . . . . .	287	238	83	54
„ Appretiren . . . . .	35	151	149	129
III. Wollenwaaren . . . . .	6.606	5.946	7.260	7.556
darunter:				
zum Bedrucken und Färben . . . . .	5.793	5.233	6.804	6.989
„ Appretiren . . . . .	813	713	456	567
IV. Seidenwaaren . . . . .	291	334	294	261
darunter:				
zum Bedrucken . . . . .	151	133	140	54
„ Färben . . . . .	38	16		71
„ Ausnähren und Besticken . . . . .	—	5	3	—
„ Appretiren . . . . .	102	180	151	133
„ Durchnähren . . . . .	—	—	—	3

Die Differenzen gegen das Jahr 1877 sind zumeist von wenig Belang, in Baumwoll-, Leinen- und Seidenwaaren ergibt sich ein mässiger Rückgang, in Wollenwaaren eine geringfügige Zunahme dieses Verkehrs.

Die Mengen der in den Jahren 1875 bis 1878 zum Zwecke der Umgestaltung oder Veredlung ein- und ausgeführten Webe- und Wirkwaaren bilanziren sich in folgender Weise:

		1875	1876	1877	1878
			metrische	Centner	
Baumwollwaaren . . . . .	{ Einfuhr . . . . .	8.025	5.686	4.402	5.672
	{ Ausfuhr . . . . .	35.689	26.812	33.160	32.470
	Mehr-Ausfuhr . . . . .	27.664	21.126	28.758	26.798
Leinenwaaren . . . . .	{ Einfuhr . . . . .	921	1.012	1.203	755
	{ Ausfuhr . . . . .	455	492	319	244
	Mehr-Einfuhr . . . . .	466	520	884	511
Wollenwaaren . . . . .	{ Einfuhr . . . . .	2.365	1.181	604	539
	{ Ausfuhr . . . . .	6.606	5.946	7.260	7.556
	Mehr-Ausfuhr . . . . .	4.241	4.765	6.656	7.017
Seidenwaaren . . . . .	{ Einfuhr . . . . .	8	15	16	8
	{ Ausfuhr . . . . .	291	334	294	261
	Mehr-Ausfuhr . . . . .	283	319	278	253

Die bemerkenswertheste Erscheinung bildet hier die starke Zunahme des Exports an Wollenwaaren (zumeist zum Färben und Bedrucken), welcher sich von 2691 metrischen Centnern im Jahre 1868 auf 7556 metrische Centner, somit innerhalb der letzten elf Jahre um 4865 metrische Centner oder 180 Percente gehoben hat. *Pizzala.*

### Die Auswanderung Italiens und Frankreichs in den letztverflossenen Jahren.

Die General-Direction der Statistik Italiens veröffentlicht als Vorläufer einer grösseren periodischen Publication über die Auswanderung aus dem Königreiche in der *Gazzetta ufficiale* einen Ausweis, welcher die wichtigsten Ergebnisse der Auswanderung für die drei Jahre 1876 bis 1878 enthält. Nach demselben sind als eigentliche Auswanderer, mit nachgesuchter Entlassung aus dem Staatsverbanne, im Jahre 1876 19.756, 1877 21.067 und 1878 18.535 Personen fortgezogen, ausser welchen im Jahre 1876 noch 89.015, 1877 78.126 und 1878 77.733 Italiener zeitweilig, mit dem Vorbehalte früherer oder späterer Rückkehr, ihr Vaterland verlassen haben. Die grösste Wanderlust zeigt sich in den nördlichen Provinzen, es zogen fort

	1876	1877	1878
aus Piemont . . . . .	29.878	22.724	22.984
„ der Lombardie . . . . .	13.390	15.113	12.586
„ Venetien . . . . .	29.878	26.223	24.381
„ Toscana . . . . .	5.410	5.340	4.807

Von den südlichen Provinzen zeigt nur noch Campanien eine lebhaftere Wanderlust, aus welcher im Jahre 1876 3.165, 1877 2.891 und 1878 4.487 Personen wegzogen und zwar ein grosser Theil derselben als eigentliche Auswanderer nach Mittel- und Süd-America, wohin aus dieser Provinz im Jahre 1876 1.302, 1877 1.492 und 1878 1.616 Personen abgingen. Die übrigen Provinzen Mittel- und Süd-Italiens verlieren nur wenige Hunderte ihrer Bewohner durch Auswanderung, am geringsten war der Wegzug in Umbrien, das nur 58, 23 und 11, und in Sardinien, das 13, 18 und 2 Personen in den drei Jahren durch Auswanderung verlor. Der grösste Theil der italienischen Auswanderer wendet sich nach Frankreich, auf dieses folgen mit fast gleich starken Zahlen Oesterreich-Ungarn, die Schweiz und Süd-America, erheblich ist ausserdem noch die Wanderung nach Deutschland, den Balkanländern, Algier und den Vereinigten Staaten von Nord-America. Die gesamte Auswanderung, eigentliche und vorübergehende, ergab in den drei Jahren folgende Zahlen

	1876	1877	1878
nach Frankreich . . . . .	34.509	33.333	33.552
„ Oesterreich-Ungarn . . . . .	20.534	17.944	18.391
„ der Schweiz . . . . .	18.655	13.498	10.782
„ Deutschland . . . . .	9.623	9.068	6.916
„ Grossbritannien . . . . .	257	560	700
„ Scandinavien . . . . .	75	15	7
„ Russland . . . . .	566	166	373
„ Spanien und Portugal . . . . .	886	436	500
„ den Balkanländern . . . . .	1.038	1.371	949
„ Egypten . . . . .	768	646	620
„ Tunis . . . . .	304	282	585
„ Algier . . . . .	1.472	85	1.493
„ Mittel- und Süd-America . . . . .	18.169	20.193	18.750
„ Nord-America . . . . .	1.441	976	1.993
„ andern Staaten . . . . .	238	216	460

Die Gesamtzahl aller italienischen Auswanderer betrug somit im Jahre 1876 108.771, 1877 99.213 und 1878 96.268, zeigt sich also in allmählichem Rückgange, welcher auch bei der zeitweiligen Auswanderung zu beobachten ist, während die Zahl jener, welche ihr Vaterland dauernd verliessen, im Jahre 1877 noch höher als im vorausgehenden Jahre steht. Die Direction der Statistik unterlässt aber nicht zu bemerken, dass die Auswanderung zu den Vorfällen gehöre, welche sich nur schwer in statistischer Form darstellen lassen, daher auch den mitgetheilten Zahlen nur annähernde Richtigkeit zukomme.

Zu den nach Oesterreich-Ungarn ziehenden Italienern stellt Venetien das grösste Contingent, aus dieser Provinz sind im Jahre 1876 18.938, 1877 16.932 und 1878 17.006 nach der Monarchie gekommen, weitaus zurück steht schon die Lombardie mit 531, 552 und 388 Auswanderern dahin und in den übrigen Provinzen kommen nur wenige Fälle vor, dass in einem Jahre über 100 Bewohner nach Oesterreich-Ungarn gewandert sind. Aus der Basilicata und aus Sardinien ist in den drei Jahren gar kein Fall von Auswanderung nach Oesterreich vorgekommen.

In Frankreich gibt sich nach dem eben erschienenen Berichte des General-Directors der öffentlichen Sicherheit: *Mouvement de l'émigration en France, Années 1876 à 1877*, eine sehr geringe Neigung zur Auswanderung kund. Nur 10.997 Franzosen haben in diesen drei Jahren ihr Vaterland verlassen, u. zw.:

im Jahre 1875 . . . . .	3.269 Männer und 1.195 Frauen
„ „ 1876 . . . . .	2.135 „ „ 732 „
„ „ 1877 . . . . .	2.457 „ „ 1.209 „



Diese Zahlen bleiben um mehr als die Hälfte gegen jene der französischen Auswanderer in den vorausgehenden drei Jahren 1872 bis 1874 zurück, in welchen Frankreich 24.000 Auswanderer hatte.

Der grösste Theil der Auswanderer geht über die Seehäfen, in welchen während der drei Jahre 8.530 Franzosen und 61.801 Auswanderer anderer Staaten, darunter 27.840 Italiener, 7.843 Oesterreicher (zumeist Tiroler), 2.593 Amerikaner, 2.443 Spanier und 1.649 Deutsche eingeschifft wurden. Die vorzüglichsten Hafenplätze sind Havre, wo 41.711 (5.097 Franzosen und 36.614 andere) und Marseille, wo 21.326 Auswanderer (927 Franzosen und 20.399 andere) zu Schiff gingen; ausserdem sind noch Bordeaux mit 6.234 (2.053 Franzosen und 4.181 andere) und Bayonne mit 1.120 Auswanderern (513 Franzosen und 607 andere) von Bedeutung.

Das Ziel der französischen Auswanderer bilden grösstentheils die Staaten America's, und zwar vorzüglich Buenos Aires, die Vereinigten Staaten, Brasilien und die mittel-amerikanischen Staaten, dann Spanien. Nach America richtet sich auch die Masse der Fremden, welche ihren Weg über Frankreich nehmen. Unter der Gesamtzahl der Auswanderer gingen nach

	Franzosen	Andere	Zusammen
Buenos Aires . . . . .	2.913	20.629	23.542
Brasilien . . . . .	831	12.755	13.586
den Vereinigten Staaten . . . . .	1.551	1.185	2.736
Venezuela . . . . .	298	1.593	1.891
Spanien . . . . .	1.173	100	1.273
Montevideo . . . . .	590	120	710

Von den einzelnen Landestheilen Frankreichs weisen nur die gebirgigen Departements im Süden und Südosten eine erhebliche Auswanderung auf, so hat in den drei Jahren 1875 bis 1877 das Departement Basses Pyrénées 2.233, Gironde 1326, Corse 648, Hautes Pyrénées 556 Personen durch Auswanderung verloren; in Vergleichung zur Bevölkerungszahl dagegen ist in den Departements Basses Pyrénées, Hautes Pyrénées, Savoie, Bouches du Rhône, Corse, Doubs, Cantal, Gers und Basses Alpes die Auswanderung am lebhaftesten gewesen, also durchwegs in gebirgigen Landestheilen, wo steriler Boden und Mangel an Verdienst die Leute zur Wanderung zwangen.

Den Schluss der erwähnten Veröffentlichung bildet eine sehr interessante Uebersicht der französischen Auswanderung seit 1857. Nach derselben kamen Fälle von Auswanderung vor:

1857 . . . . .	17.939	1862 . . . . .	5.647	1873 . . . . .	7.500
1858 . . . . .	13.323	1863 . . . . .	4.575	1874 . . . . .	7.000
1859 . . . . .	7.737	1864 . . . . .	4.094	1875 . . . . .	4.464
1860 . . . . .	9.632	1865 bis 1871 . . . . .	26.245	1876 . . . . .	2.867
1861 . . . . .	8.501	1872 . . . . .	9.500	1877 . . . . .	3.666

Den erheblichsten Verlust durch Auswanderung haben innerhalb dieser 20 Jahre die Departements Basses Pyrénées mit 31.299, Gironde mit 12.984, Hautes Pyrénées mit 9.765, Bouches du Rhône mit 6.132 und Haute Garonne mit 6.046 Personen erlitten; in Vergleichung zur Bevölkerung kamen auf 10.000 Bewohner in Haute Rhin 753, in Basses Pyrénées 700, in Hautes Pyrénées 406, in Gironde 177, in Haute Garonne 127 und in Hautes Alpes 118 Auswanderer.

### Englische Zeitungen.

Das *Newspaper Press Directory* für 1879 gibt die Zahl der gegenwärtig in England publicirten Zeitungen mit 1763 an; davon entfallen auf

London . . . . .	339	Wales . . . . .	61
Provinzen . . . . .	1027	Schottland . . . . .	174
zusammen England . . . . .	1366	Irland . . . . .	141
		Britische Inseln . . . . .	21

An Tagesblättern erscheinen in

England . . . . .	107	Irland . . . . .	18
Wales . . . . .	3	Auf den Inseln . . . . .	2
Schottland . . . . .	21		

Im Jahre 1854 wurden in England nur 624 Zeitungen, darunter nur 20 Tagesblätter, publicirt, in 25 Jahren hat sich demnach die Zahl der in England erscheinenden Zeitungen nahezu verdreifacht. Unter den sogenannten „Magazines“, einschliesslich der Vierteljahrs-Zeitschriften — 953 an der Zahl — haben nicht weniger als 264 Blätter einen ausgesprochen religiösen Charakter.

### Viehzucht und Bodencultur in der Argentinischen Conföderation.

Den Reichtum der Argentinischen Conföderation bildet ihr Viehstand, welcher einer officiellen Schätzung zufolge den Werth von 191,553.738 Pesos fuertes<sup>1)</sup> repräsentirt nämlich:

Schafe . . . . .	56,800.616	Stück	im Werthe von	84,152.145	Pesos fuertes,
Hornvieh . . . . .	13,337.862	" " " "	"	83,789.514	" "
Pferde . . . . .	3,915.706	" " " "	"	17,154.152	" "
Ziegen . . . . .	2,854.227	" " " "	"	2,861.206	" "
Maulthiere . . . . .	123.730	" " " "	"	2,259.225	" "
Esel . . . . .	266.610	" " " "	"	720.628	" "
Schweine . . . . .	256.368	" " " "	"	616.868	" "
Zusammen ein Werth von . . . . .				191,553.738	" "

Von dieser Summe entfallen auf die Provinz Buenos Aires allein 108,022.586 Pesos fuertes, während der Rest per 83,531.152 Pesos fuertes sich auf die übrigen 13 Provinzen der Republik vertheilt. Die Provinz Buenos Aires steht daher der Gesamtheit der andern Provinzen voran und zwar durch die Zahl und den Werth ihrer Schafe (45,511.358 Stück im Werthe von 72,818.172 Pesos fuertes), ihres Hornviehes (5,116.029 Stück im Werthe von 28,649.762 Pesos fuertes), ihrer Pferde (1,534.678 Stück im Werthe von 6,138.712 Pesos fuertes), und ihrer Schweine (171.056 Stück im Werthe von 342.112 Pesos fuertes).

Ueberdies wurden in der Provinz Buenos Aires noch gezählt: 5.280 Maulthiere im Werthe von 63.360 Pesos fuertes, 745 Esel im Werthe von 4.740 Pesos fuertes und 3.770 Ziegen im Werthe von 5.728 Pesos fuertes.

Unter den 13 übrigen Provinzen der Argentinischen Conföderation nimmt die Provinz Entre Rios mit der Ziffer des Gesamtwertes ihres Viehstandes per 21,471.150 Pesos fuertes die erste Stelle ein; an diese reißen sich, dem Werthe des vorhandenen Viehstandes nach: Santiago mit 13,580.000, Santa Fé mit 12,647.970, Corrientes mit 12,558.291, Córdoba mit 6,585.375, San Luis mit 4,019.857, Catamarca mit 3,317.556, Rioja mit 2,208.062, Tucuman mit 1,491.000, San Juan mit 1,481.760, Jujuy mit 1,397.476, Mendoza mit 1,461.975 und Salta mit 1,310.980 Pesos fuertes. Die grösste Zahl der Maulthiere kommt in der Provinz Catamarca (18.404 Stück im Werthe von 441.696 Pesos fuertes), von Eseln in der Provinz San Luis (45.503 Stück im Werthe von 182.000 Pesos fuertes) und von Ziegen in der Provinz Santiago (2,000.000 Stück im Werthe von 1,600.000 Pesos fuertes) vor.

In Vergleichung zur Viehzucht steht die Bodencultur der Argentinischen Conföderation weit zurück, indem von dem Flächeninhalte derselben per 1,928.504 84 Quadrat-Kilometer (die Territorien des Gran-Chaco, der Misiones, der Pampas und Patagonien's ungerechnet) nur 201.487 Quadrat-Quader<sup>2)</sup> = 339.893.39 Hektare auf cultivirten Boden kommen, welcher sich auf die einzelnen Provinzen folgenderart vertheilt:

P r o v i n z	Flächeninhalt in □ Kilometern	Davon cultivirt	
		□ Quader	Hektare
San Juan . . . . .	102.481	36.659	61.843.74
Santa Fé . . . . .	113.351	33.158	55.937.54
Buenos Aires . . . . .	211.320	33.067	52.410.03
Tucuman . . . . .	62.110	22.996	38.794.25
Córdoba . . . . .	216.267	10.762	18.155.49
Salta . . . . .	155.275	10.503	17.718.67
Rioja . . . . .	108.693	10.127	17.084.25
San Luis . . . . .	125.772	10.104	17.045.45
Catamarca . . . . .	240.769	8.077	13.625.90
Entre Rios . . . . .	111.643	8.000	13.496.00
Mendoza . . . . .	155.275	7.958	13.425.15
Corrientes . . . . .	123.661	5.590	9.430.33
Santiago . . . . .	108.692	3.527	5.950.06
Jujuy . . . . .	93.195	2.959	4.991.83

<sup>1)</sup> fuerte = 4<sup>1</sup>/2 Mark = 8<sup>1</sup>/2 Gulden ö. W.  
<sup>2)</sup> Quader = 1<sup>1</sup>/2 Hektar.



Von diesen 201.487 Quadrat-Quadern waren bebaut:

Mit Weizen . . . . .	67.869	□ Quader,	Mit Mandioca . . . . .	834	□ Quader,
„ Mais . . . . .	62.549	„	„ Mani . . . . .	439	„
„ Klee . . . . .	48.067	„	„ Erbsen . . . . .	339	„
„ Wein . . . . .	6.496	„	„ Baumwolle . . . . .	132	„
„ Kartoffeln . . . . .	4.598	„	„ Flachs . . . . .	110	„
„ Gerste . . . . .	2.701	„	„ Kaffee . . . . .	4	„
„ Bohnen . . . . .	2.166	„	„ Senf . . . . .	3	„
„ Tabak . . . . .	2.039	„	„ Reys . . . . .	1	„
„ Zuckerrohr . . . . .	1.661	„			
„ Bataten . . . . .	1.479	„			
			Zusammen . 201.487	□ Quader.	

Mit der hervorragenden Ziffer von 26.205 □ Quader mit Klee bebauten Bodens, welche mittelst eines aus der Zeit der spanischen Herrschaft herrührenden, gut betriebenen Bewässerungs-Systemes erhalten werden und zur Mästung des nach Chile durchziehenden Hornviehes dienen, steht die Provinz San Juan allen übrigen Provinzen der Conföderation voran. Was aber den Ackerbau betrifft, so gebührt der Provinz Santa Fé mit 21.259 □ Quader Weizenbodens der erste Rang.

Mais wird in allen Provinzen, am meisten in Buenos Aires (11.887 □ Quader) gebaut, Kartoffeln und Gerste ebenfalls zumeist in Buenos Aires (2.207 und 1.229 □ Quader), Wein in nahezu allen Provinzen, am meisten in Rioja und Mendoza (3.885 und 543 □ Quader), Tabak namentlich in Corrientes, Córdoba und Tucuman, Zuckerrohr in Tucuman (1012 □ Quader), Corrientes, Jujuy, Salta und Santiago, Baumwolle in San Juan, Corrientes, Rioja und Jujuy, Flachs nur in San Juan und Salta (110 und 172 □ Quader), Kaffee in Jujuy (4 □ Quader) und Reys und Senf nur in Buenos Aires (1 und 3 □ Quader).

Mandioca erzeugen Corrientes, Entre Rios, Jujuy und Salta, Mani: Corrientes, Tucuman, Santa Fé, Entre Rios, Salta und Jujuy in geringeren Quantitäten, dagegen kommen Bohnen und Erbsen in verschiedenen Gattungen und Bataten in allen Provinzen mit Ausnahme von San Luis, Mendoza, Rioja und Catamarca vor.

Die Mannigfaltigkeit dieser Producte beweist, dass der Boden des Landes sich zu den verschiedensten Culturararten eignet und die Menge der in der Argentinischen Conföderation noch brachliegenden Grundstücke ist so gross, dass dieser Staat, ohne den Reichtum seines Viehstandes zu schmälern, der Bodencultur ein weites Feld bietet, welches, Dank den günstigen klimatischen Verhältnissen, selbst bei geringer Arbeit eine lohnende Ernte verspricht.

Carl Freiherr von Suttner.

### Die Centenarier einiger ausser-europäischen Länder. <sup>1)</sup>

Im Jahre 1830 fand Ivernois nach dem Census der nord-americanischen Freistaaten bei einer Bevölkerung von 13 Millionen Einwohnern (sowohl Weisse als Farbige) die jedenfalls zu hoch gegriffene Zahl von 2.618 Centenariern. Caspar bringt ebenfalls mit Misstrauen folgende Ziffern über die Centenarier im ganzen russischen Reiche (Europa und Asien):

	1820	1821		1820	1821
100 Jahre . . . . .	807	700	130 Jahre . . . . .	7	5
105 „ . . . . .	301	—	135 „ . . . . .	4	—
110 „ . . . . .	143	120	145 „ . . . . .	1	—
115 „ . . . . .	78	—	150 „ . . . . .	—	1
120 „ . . . . .	41	49	155 „ . . . . .	—	1
125 „ . . . . .	14	16			

Prichard führt in seiner *Histoire physique du genre humaine* die Namen von 14 Neger-Centenariern auf den Inseln Mittel-Americas auf, und zwar Männer mit 180, 160, 120, 140, 134, 130, 120 und 115, 5 Frauen mit 130 und 1 mit 120 Jahren.

Nach dem Census des Staates New-York vom Jahre 1865 fanden sich daselbst:

	Männer	Weiber		Männer	Weiber
Bewohner von 60—65 Jahre	46.909	44.663	Bewohner von 85—90 Jahre	2.181	2.666
„ „ 65—70 „	30.657	28.760	„ „ 90—95 „	634	704
„ „ 70—75 „	19.444	19.505	„ „ 95—100 „	208	217
„ „ 75—80 „	11.385	11.249	„ „ über 100 „	47	60
„ „ 80—85 „	5.495	5.695	Summa . . .	116.960	113.519

<sup>1)</sup> Vergl. Statist. Monatschrift, V. S. 206—215.



Der Staat New-York zählte hiernach 230,479 Bewohner über 60 Jahre und 107 Centenarier, darunter 60 Frauen und nur 47 Männer, wiewohl im Ganzen mehr Männer als Frauen über 60 Jahre in diesem Theil der nord-americanischen Freistaaten existiren. Die Gesamtzahl der Bewohner des Staates New-York beträgt 3,827,818, daher sich 60 Percente derselben im Alter von 60 Jahren und darüber befinden, eine verhältnissmässig günstigere Ziffer als die der anderen Staaten der Union, wobei die grosse Stadtbevölkerung von New-York in Betracht kommt.

Höchst ungünstig stellt sich die Lebensdauer der Bevölkerung Ost-Indiens nach dem neuesten Census. In den North Western-Provinzen finden sich unter der Gesamtbevölkerung

	von 50—60 Jahre	über 60 Jahre
Männlich . . . . .	47 Percente	24 Percente
Weiblich . . . . .	52 „	29 „
Beide Geschlechter . . .	50 Percente	26 Percente

Dieses Resultat steht gegen die Ergebnisse aller andern Länder, in welchen bisher ähnliche Untersuchungen angestellt wurden, weit zurück und beweist, dass die eingeborenen Rassen Ost-Indiens eben so wenig Widerstandsfähigkeit gegen das mörderische Klima besitzen, als die Europäer, welche bekanntlich an den Ufern des Ganges nie ein hohes Alter erreichen und meistens heftigen Leberleiden erliegen, gegen welche auch die Curorte am Hymalaya kein ausreichendes Schutzmittel bilden. Waldstein.

#### Die Schienenproduction in den Vereinigten Staaten Nord-Americas.

Das „Bulletin“ der „Iron and Steel Association“ hat werthvolle und interessante Daten über die Erzeugung von Eisen- und Stahlschienen in den Vereinigten Staaten gesammelt. Nach Berichten von Fabrikanten und Correspondenten sind die nachstehenden Facta, welche ein Bild des in Rede stehenden Geschäftes im Jahre 1877 geben, zusammengestellt. Die Gesamt-Production beider Schienengattungen betrug im genannten Jahre 764,709 Tonnen, gegen 879,629 Tonnen im Jahre 1876 und nahm im Detail seit dem Beginne der Fabrication von Stahlschienen folgenden Gang:

J a h r e	Eisenschienen aller Art in Tonnen	Bessemer- Stahlschienen in Tonnen	Gesamtproduction in Tonnen
1867 . . . . .	459.558	2.550	462.108
1868 . . . . .	499.489	7.225	506.714
1869 . . . . .	583.936	9.650	593.586
1870 . . . . .	586.000	34.000	620.000
1871 . . . . .	737.483	38.250	775.733
1872 . . . . .	905.930	94.070	1,000.000
1873 . . . . .	761.062	129.015	890.077
1874 . . . . .	584.469	144.944	729.413
1875 . . . . .	601.649	290.863	792.512
1876 . . . . .	467.168	412.461	879.629
1877 . . . . .	332.540	432.169	764.709

Diese Ziffern ergeben einen Rückgang in der Fabrication von Eisenschienen um 134,628 Tonnen und einen Aufschwung in jener der Stahlschienen um 19,708 Tonnen. Die Gesamt-Production von Schienen im Jahre 1877 war um 114,920 Tonnen geringer, als jene im Jahre 1876.

Die einzelnen Staaten nahmen an der Production im Jahre 1877 in folgendem Verhältnisse Theil: Pennsylvania 45·51 Percente, Illinois 15·78, Ohio 10·76, Indiana 4·56, New-York 4·46, Missouri 4·09, Wisconsin 2·80, Kansas 2·10, Kentucky 1·58, Tennessee 1·49, Georgia 1·31, Wyoming Territory 1·31, Massachusetts 1·26 und Maryland 1·12 Percente; Californien, Vermont, Maine, West-Virginien und New-Jersey blieben in der Erzeugung unter einem Percent. C. von S.

## Literaturbericht.

**F. Müller: Allgemeine Ethnographie. Zweite umgearbeitete und bedeutend vermehrte Auflage. Wien, A. Hölder, 1879.**

Bei dem Erscheinen der vierten Auflage von O. Peschel's Völkerkunde machte ich auf das allgemeine, lebhafte Interesse aufmerksam, welches gegenwärtig in weitesten Kreisen der Völkerkunde entgegengebracht wird.<sup>1)</sup> Doppelt erfreulich ist es aber, wenn dieses Interesse nicht bloß einem durch die Kunst der Darstellung, zu deren Meistern Peschel gehörte, in hohem Grade fesselnden, sondern einem in strenger wissenschaftlicher Form gehaltenen Buche gewidmet erscheint, wie es dasjenige F. Müller's ist. Im April 1873 erschien seine Ethnographie zum ersten Male im Buchhandel und schon nach fünf Jahren war sie vollständig vergriffen, so dass nur die vielseitige Beschäftigung und zeitweise Kränklichkeit des Verfassers den Abschluss einer zweiten Auflage bis in den April 1879 hinausschob.

Sie wird auf dem Titelblatte als eine umgearbeitete und bedeutend vermehrte bezeichnet. Der Raum, welchen die statistische Monatschrift einer einzelnen Anzeige zu widmen in der Lage ist, verwehrt mir, in den Nachweis einzugehen, wie sehr der erste Theil dieser Bezeichnung ein wohlbegründeter genannt werden muss. Aber selbst der äussere Umfang des Buches hat fast um ein Sechstheil zugenommen und der von Dr. J. Kaltenleitner besorgte Index enthält, wie kein ähnlicher, die Namen von dritthalbtausend Völkern, hiermit zugleich die Reichhaltigkeit des Werkes in präcisester Form vor Augen führend.

Auch Müller behandelt unter dem Titel „Einleitung“ die Fragen der allgemeinen Ethnographie (das Wort im engern Sinn genommen) und erörtert nach Feststellung des Begriffes und Systems seiner Wissenschaft die wichtigsten Momente der Lehre von den Rassen und Völkern.

Er spricht sich für ihre allgemeine Entwicklung aus einer Urform aus, welche zunächst in zwei Abtheilungen, die wollhaarige im Süden und die schlichthaarige im Norden, zerfiel, deren jede sich successiv in mehrere Abarten (zunächst büschelhaarige und vlieshaarige, straffhaarige und lockenhaarige, u. s. f.) trennte. Den Zeitraum, dessen der Mensch bedurfte, um sich aus der einen Species zu den vielen Varietäten zu differenziren, von denen die heutigen Rassen nur schwache Reste sein dürften, berechnet Müller mit Zuhilfenahme zweier verschiedener wissenschaftlicher Methoden auf Hunderttausende von Jahren vor der christlichen Aera, und weist auf einen warmen Landstrich des sogenannten *orbis antiquus* als Urheimat des Menschen hin, welche durch die Eiszeit am Ende der pliocänen Periode ihre bisherige Eignung für mühelose Befriedigung aller leiblichen Bedürfnisse verlor und den Menschen nöthigte, durch Anspannung aller seiner Kräfte zum Herrn der Natur zu werden und durch harte Arbeit sich die Gewalt über den Erdboden zu erkämpfen.

Müller erläutert sodann die Uebereinstimmung der menschlichen Rassen und Völker nach den physischen und nach den psychischen Momenten und geht erst auf dieser Grundlage zur Analyse ihrer Verschiedenheit nach den physischen Momenten (namentlich Haut und Haare, Schädelform und Gehirnmasse) und nach den Cultur- und Gesellschaftsformen (einschliesslich der Sprachen), als dem Ausdrucke psychischer Momente, über. Der Rassen-Charakter gilt ihm für so fest und beständig, dass weder der Einfluss der Zeit noch auch eine Veränderung des Aufenthaltes denselben bedeutend zu modificiren vermögen (Beispiele: Israeliten, Zigeuner, Neger). Einer Mischung unter einander sind alle Rassen fähig; die Mischung nahestehender scheint wesentlich veredelnden Einfluss zu üben, während das aus der Mischung entgegengesetzter Rassen entsprungene Product sich stets an die schlechtere anlehnt. Hiermit hängt die Reaction bei dem Zusammentreffen sehr verschiedener Rassen zusammen, von welchen die schwächere hinweggerafft wird, so dass nur die drei auch numerisch mächtigsten Rassen — die mongolische, mittelländische und afrikanische — sichere Aussicht haben, aus dem besonders gegenwärtig lebhaft entbrannten Kampfe um das Dasein als Sieger hervorzugehen.

<sup>1)</sup> Statistische Monatschrift, IV. Jahrg., S. 199.

Müller schliesst den allgemeinen Theil seines Buches mit einer Untersuchung über die Culturstufen und Culturmittelpunkte der Menschheit, über die Bedingungen der Culturentwicklung und über die oft verkannte Bedeutung der Rassen als Momente dieser Entwicklung. Die Betrachtung der Wanderungen von Rassen und Völkern, welche ihr jetzigen Schichtungen erklären, bildet den Uebergang zu dem besonderen Theile, welcher über fünf Sechstheile des Werkes einnimmt und einen reichen Schatz der interessantesten Thatsachen, aus den besten Quellen mit aller Umsicht und kritischem Scharfblicke geschöpft, zur allgemeinen Kenntniss bringt.

Bekanntlich ist Müller der Vater jener Classification der Rassen und Völker, welche sich immer mehr zur allgemeinen Anerkennung durchkämpft. Er hält dieselbe vollständig aufrecht, wie sie in der ersten Auflage gegeben war, obwohl seit dem Erscheinen derselben Peschel's einigermassen abweichende mannigfachen Anklänge fand. Ich möchte wiederholen, was ich schon bei Besprechung der letzteren sagte<sup>1)</sup>, dass die Zuzählung der Kaffern und Nubas zu den afrikanischen Negern Manches für sich hat, da beide Rassen Uebergänge von den Hamiten zu den Negern mit dem überwiegenden Charakter der letzteren bilden, dass hingegen die Zusammenfassung der Arktiker, Americaner und Malayen mit den Mongolen zu einer einzigen Gruppe kaum wissenschaftlich gerechtfertigt werden kann. Schon vor dem Erscheinen der zweiten Auflage des Müller'schen Buches wurde ich auf Hovelacque's und Vinson's *Etudes de linguistique et d'ethnographie*, Paris 1878, aufmerksam gemacht, welche die Classification der „mongolenähnlichen Völker“ einer sorgfältigen Prüfung unterziehen und sich auf das Entschiedenste für Müller aussprechen.

Die zweite Auflage der Ethnographie Müller's ist eine Erscheinung, welche der österreichischen Literatur zu einer wahren Zierde gereicht. Sein eben im Erscheinen begriffener „Grundriss der Sprachwissenschaft“ wird seiner Anlage und Fassung nach hauptsächlich nur in der Sphäre der Fachmänner Eingang finden; die „allgemeine Ethnographie“ hat den richtigen Ton getroffen, welcher auch in einem weiten Kreise des gebildeten Publikums auf Leser rechnen kann. In dieser Verbreitung zu finden, bedarf es nur des Bekanntwerdens.

Dr. Adolf Fick.

Giuseppe Ricca-Salerno: *Teoria generale dei prestiti pubblici*. Milano, Ulrico Hoepli 1879. 141 p. in 8°.

Carlo F. Ferraris: *Moneta e corso forzoso*. Milano Ulrico Hoepli 1879. 122 p. in 8°.

François Messier: *L'esprit de l'économie politique*. Deuxième édition. Naples, 1879. 122 p. in 8°.

Drei volkswirtschaftliche und finanzwissenschaftliche Arbeiten, wie die vorliegenden, die uns in den letzten Wochen fast gleichzeitig zugekommen sind, legen durch ihr Erscheinen an sich schon ein erfreuliches Zeichen für die Regsamkeit auf dem Gebiete der Staatswissenschaften unter den italienischen Schriftstellern ab. Die Bedeutung derselben erhöht sich für uns noch dadurch, dass alle drei Schriften ganz wesentlich die Forschungen der an deutschen Universitäten wirkenden Lehrer nach Italien übertragen. Indem wir die im Titel genannten Arbeiten hier unter Einem kurz anzeihen, wollen wir ihren wissenschaftlichen Werth doch keineswegs auf gleiche Stufe stellen, sondern beabsichtigen nur, den uns enge zugemessenen Raum zu einer möglichst kurzen Besprechung der aus einem und demselben Lande stammenden verwandten Leistungen zu benützen.

Der Monographie von Ricca-Salerno, welcher seit Kurzem als Professor der Finanzwissenschaft an der Universität in Pavia wirkt, ist der Charakter der deutschen Schule wohl in der vorteilhaftesten, aber auch erkennbarsten Weise aufgeprägt. Irrten wir nicht, so ist der Verfasser dieser „Theorie der Finanzwissenschaft“ ein mit seinem Lehrer in regem Verkehre stehender Anhänger von Adolf Wagner; die umfassende Kenntniss der einschlägigen älteren und neuesten Literatur aller Länder, der deutschen und der speciell österreichischen, so gut wie der französischen, englischen und selbstverständlich der italienischen, verräth in ebenso hohem Grade die gründliche Bildung wie den Ernst, womit der Verfasser an die Lösung seiner Aufgabe gegangen ist. Nach einer kurzen dogmengeschichtlichen Einleitung bespricht er die Grundlagen der Finanzwissenschaft als solcher, die Theorie des öffentlichen im Gegensatze zum privaten Credite; in einem weiteren Capitel das Staatsschuldenwesen in seinen Beziehungen zum Staatshaushalte, mit wesentlicher Berücksichtigung der bekannten Standpunkte von Ad. Wagner und C. Dietzel; dann das Staatsschuldenwesen in seinen Beziehungen zur Volkswirtschaft mit der Kritik der Theorie von Nebenius, Dietzel und Wagner; endlich das Staatsschuldenwesen in seinen Beziehungen zur Privatwirtschaft. An diese rein theoretischen Abschnitte reihet sich eine, leider etwas gedrängte finanzstatistische Darstellung des Staatscredits in England, Frankreich und Italien, welche eben nur den Zweck hat, die vorausgehenden Theorien durch



grosse concrete Beispiele aus der Geschichte und Statistik zu illustriren. Der Verfasser wählt zu diesem Zwecke die Periode der napoleonischen Kriege 1793—1815 für England, da sich in dieser Zeit die Einflüsse der Staatsschulden am stärksten äusserten und am klarsten verfolgen lassen; ebenso die Jahre nach 1870 für Frankreich mit Rücksicht auf den enormen Umschwung, welchen die Kosten des deutsch-französischen Krieges und die Milliarden-Wanderung hervorgerufen haben; und endlich untersucht er das Staatsschuldenwesen Italiens in den ersten Jahren nach der Neugestaltung des Königreiches, d. i. von 1861 bis 1867. Die Methode ist, wie man sieht, sehr richtig so gewählt, dass aus den intensivsten Erscheinungsreihen das Gesetz der Erscheinung selbst abgeleitet wird: ein Vorgang, welchen wir für alle inductiven Forschungen auf dem politischen, socialen und ökonomischen Gebiete auf's wärmste empfehlen, da die Beobachtungsmittel der Statistik noch nicht solche Präcisions-Instrumente sind, dass man mit denselben auch schon minder lebhaft auftretende Veränderungen scharf verzeichnen könnte. Der Verfasser führt an der Hand der vorliegenden Daten den Nachweis, dass die grossen englischen Kriegsschulden der Volkswirtschaft als solcher einen nützlichen Impuls gegeben und nur die Privatwirtschaft in einzelnen Kategorien geschädigt haben; dass die letzten Staatsanlehen, welche Frankreich contrahirte, einen entschiedenen Erfolg für das Land und auch verhältnissmässig günstige Wirkungen sowohl für die Staatswirtschaft als für die Volkswirtschaft hatten, indem sie zur Sparsamkeit, zur Capitalbildung und zum raschen Wiederersatz der aufgezehrten Kräfte wesentlich beitrugen; schliesslich, dass die Anlehen, welche Italien in den sechziger Jahren grösstentheils im Auslande auflegte, ebenfalls die productiven Mittel der eigenen Volkswirtschaft in fühlbarer Weise erhöhten.

Die zweite im Titel genannte Monographie, deren Verfasser der bekannte italienische Nationalökonom Professor Carlo Ferraris in Pavia ist, bildet einen werthvollen Beitrag zur Lehre vom Geldwesen. Wie Ferraris im Vorworte sagt, wurde die bereits umfangreich gewordene Theorie vom Agio und Geldwesen im Zusammenhange mit dem Zwangscurs bisher nicht in der italienischen volkswirtschaftlichen Literatur behandelt und es galt daher eine offenbare Lücke auszufüllen. Dazu kam der praktische Anlass, dass die Verhandlungen der vorjährigen Pariser Münzconferenz auch in Italien die Frage anregten, ob das System der Doppelwährung (im Principe) noch ferner beizubehalten oder ob nicht schon vor der Beseitigung des Noten-Zwangscurses die reine Goldwährung anzunehmen sei. Der Verfasser ist, gleich der Mehrzahl der theoretisch gebildeten Nationalökonomien, ein Anhänger der reinen Goldwährung und führt deren Vortheile in schlagender Weise durch. Seine sehr fleissige und auch mit umfassender Kenntniss der gesammten einschlägigen Vorarbeiten der deutschen, französischen und englischen Literatur geschriebene Broschüre zerfällt in drei Theile. Im ersten Capitel behandelt Ferraris die charakteristischen Merkmale des echten Geldes in dogmengeschichtlicher Weise, den Papier-Umlauf, dessen Entwerthung, das Entstehen des Agio's und die Abhängigkeit des Letzteren vom Staatscredit und der Geldmenge, sowie die Einflüsse des Agio's auf den Aussenhandel. Die fleissige Benützung der neuesten Specialschriften von Neuwirth, Ad. Wagner, Walter, Th. Hertzka u. A., selbst einzelner Abhandlungen, wie jener von Bela Weisz aus unserer „Statistischen Monatschrift“, von Lesigang aus Hildebrand's Jahrbüchern, von Paasche u. s. w. bieten die erfreuliche Gewähr, dass den italienischen Volkswirthen durch diese Schrift die Kenntniss der deutschen Forschungen auf's vorzüglichste vermittelt wird, wenngleich wir eine schärfere Kritik einzelner darunter gewünscht hätten. Die ganze Lehre von der internationalen Zahlungs- und Waarenbilanz wird hier in einen so ungemein fasslichen Zusammenhang mit den Preisbewegungen der Edelmetalle und dem Geldstande gebracht, wie wir es selten noch gefunden haben. Im zweiten Capitel wendet sich der Verfasser der metallischen Circulation im Besonderen zu, indem er diese zunächst an sich und dann in ihren Beziehungen zur Beseitigung des Zwangscurses untersucht. Die Frage der Doppelwährung in ihren verschiedenen, der neuesten Zeit angehörigen Modificationen, die Vorzüge der Goldwährung und eine Widerlegung der gegen dieselbe vorgebrachten Einwürfe, endlich eine specielle Befürwortung des Ueberganges zur Goldwährung in Italien, bilden den Schluss dieses Capittels. Der Verfasser spricht sich, wie schon erwähnt, zuversichtlich dahin aus, dass auch für Italien eine Münzreform auf dieser Basis möglich sei, und hält es für dringend nothwendig, schon jetzt alle vorbereitenden Massregeln zu ergreifen, weil Italien durch Beibehaltung des Zwangs-Papiergeldes ebenso wie durch Einführung des Silber-Umlaufes vom Welthandel ausgeschlossen wäre. Die Modalitäten einer solchen Reform erörtert er ausführlich im dritten Capitel, in welchem er der Reihe nach über Münzscheine, metallische Scheidemünze und das Geld aus minderwerthigen Metallen, dann die Art und Weise der Durchführung der Münzreform mit Rücksicht auf die bisher circulirenden Geldsorten, über die Schätzung der erforderlichen Metallgeldmenge und die Erhaltung der Parität, über die Metallreserven und deren mögliche Stärkung spricht. Ohne in den meritorischen Inhalt tiefer einzugehen, glauben wir durch diese kurze Anzeige doch genügend das Interesse der Leser für diese Schrift angeregt zu haben, mit welcher sich jeder Fachmann näher bekannt machen sollte.

Schliesslich sei noch mit einigen Worten der in Neapel in französischer Sprache erschienenen Einleitung in den „Geist der Volkswirtschaftslehre“ von Fr. Mosser Erwähnung gethan. Der Verfasser sucht eine neue (?) oder populäre Darstellung des heutigen Standpunktes der Nationalökonomie und zwar sumeist auf dem Boden der historischen inductiven Methode, welche er indessen nicht als ein unfehlbares Mittel der Erkenntniss und Forschung, sondern auch als Hilfswerkzeug der Letzteren ansieht, zu geben. Vieles ist allerdings neu, aber wir können uns damit nicht recht befriedigen! Einer ausführlichen Erörterung des Werthbegriffes im Allgemeinen und des ökonomischen Werthes (Tauschwerthes) im Besonderen, folgt ein Capitel über die Lehre von der Consumption und Production, dann von der Circulation und Vertheilung der Güter, eine „originelle“ Abhandlung über den „Geist der Nationalökonomie“, welche von logischen Verrenkungen und Künsteleien wimmelt und endlich ein Schlusscapitel, aus welchem wir ebenso wenig wie aus den früheren Abschnitten einen einheitlichen Gedanken zu resumiren im Stande wären. Es ist uns überhaupt nicht klar geworden, ob der Verfasser durch den Inhalt oder die Form der Darstellung zu wirken sucht; für dasjenige, was er den „Geist der Volkswirtschaftslehre“ nennt, könnten wir aus seinem Buche zehn bis zwölf verschiedene Definitionen aufzählen, deren eine weniger sagt, als die andere. F. X. N.

**Mandello, Dr. Carl. Rückblicke auf die Entwicklung der ungarischen Volkswirtschaft im Jahre 1878. Budapest 1879.**

Wie wir in früheren Jahren anzuzeigen Gelegenheit hatten, bietet uns auch heuer der Verfasser der vorliegenden Schrift den angenehmen Anlass, auf die „Rückblicke“ als eine Quelle hinzuweisen, in welcher sich reichhaltiges statistisches Materiale zur Kenntniss der volkwirtschaftlichen, insbesondere der geschäftlichen Lage Ungarns überichtlich aufgespeichert findet. Die allgemeine Charakteristik, welche Dr. Mandello gibt, schildert das Jahr 1878 als ein solches, das in-Hinsicht auf die volkwirtschaftlichen Ergebnisse seine Vorgänger um ein Bedeutendes übertrifft und die Signatur thatsächlicher Regelung mehrerer wichtiger Angelegenheiten trägt. Die Erneuerung des Zoll- und Handelsbündnisses zwischen den beiden Reichtheilen bildet den eigentlichen Kernpunkt dieser Betrachtung; mehrere andere legislatorische Acte, die grössere Beachtung des ungarischen Staatscredit im Auslande, die Schilderung der Geld- und Creditverhältnisse und der productiven Thätigkeit reihen sich daran. Mandello resumirt den volkwirtschaftlichen Verlauf der letzten Zeit mit folgenden Worten: Das Jahr 1873 hat zum Studium der Lebensfragen des Landes Anlass gegeben und es aus der wirtschaftlichen Stagnation gewaltsam herausgerissen; das Jahr 1874 war systemlos im Staatshaushalt, fortschrittlich auf legislatorischem Gebiete; im Jahre 1875 hemmte die mit der Fusion der politischen Parteien verbundene Aufregung und Agitation in der Bank-, Währungs- und Freihandelsfrage den Fortschritt; im Jahre 1876 setzte das Inslebentreten des Handelsgesetzes einen Markstein in der nationalökonomischen Entwicklung Ungarns; im Jahre 1877 störten die Kriegerseignisse einen gedeihlichen Abschluss der fünfjährigen Krise, das Jahr 1878 endlich brachte zwar nicht, wie wir gehofft, den raschen Fortschritt und die Einheimsung der Früchte des Fleisses mit sich, es hat jedoch durch die Erledigung der Ausgleichsfragen und der Bankfrage die Vorbedingungen dafür geschaffen, dass wir im Jahre 1879 unter normalen politischen Verhältnissen den Wohlstand und das Ansehen des Staates und der Nation zu heben hoffen dürfen.

Die Prognose hat sich, wie die seither abgelaufenen fünf Monate beweisen, trotz der traurigen Katastrophe, von welcher ein Theil Ungarns hart betroffen wurde, dennoch bewährt und wird wohl durch die zweite Jahreshälfte nicht entkräftet werden. Betüglich der einzelnen Abschnitte in den „Rückblicken“ können wir natürlich nicht mehr thun, als auch diesmal wieder auf deren Lectüre verweisen. Die Anordnung des Materiales ist im Wesentlichen mit derjenigen früherer Jahrgänge gleich geblieben und es trägt das Buch durchweg den Charakter nüchterner, objectiver Beobachtung der Thatsachen an sich. Die Continuität des Erscheinens solcher Revenen kann nicht lebhaft genug gewünscht und muss als höchst verdienstvoll begrüsst werden. F. X. N.

**Bosnien und seine volkwirtschaftliche Bedeutung für Oesterreich-Ungarn. Auf Grund von Thatsachen dargestellt von Carl Bächelen. Wien 1879.**

**Die Eisenbahnverbindungen Central-Europa's mit dem Oriente und deren Bedeutung für den Welthandelsverkehr. Von A. v. Südenhorst. Wien 1878.**

Die grossen militärischen und politischen Ereignisse, welche sich im Laufe der letzten Jahre auf der Balkan-Halbinsel vollzogen haben, legen allen Denkenden die Untersuchung jener wirtschaftlichen Fragen nahe, deren richtige Lösung Europa mit vollem Rechte fordern darf, um einen Ersatz für Gut und Blut zu erhalten. Es ist bekannt,



dass ein Theil dieser Fragen den Inhalt des Berliner Friedensvertrages selbst bildet und bereits von den betheiligten Regierungen auf administrativem Wege in Angriff genommen wurde; ein anderer Theil aber bleibt selbstverständlich dem Privat-Unternehmen und der wirthschaftlichen Speculation anheimgelassen. Zu diesen letzteren gehört unbedingt die Erschliessung von Bosnien und den östlicher gelegenen Landestheilen der Türkei, beziehungsweise des neuen Fürstenthums Bulgarien durch Verkehrswege, welche die eigenthümlichen Erwerbsquellen jener Gebiete nutzbar machen oder geeignet sind, dieselben in den Welt-handel einzubeziehen. Die beiden im Titel genannten Broschüren beschäftigen sich mit diesen Problemen zunächst unter dem Gesichtspunkte der Anlage zweckmässiger Eisenbahn-Verbindungen und enthalten eine Reihe von Vorschlägen, denen man wegen der genauen Kenntniss der topographischen Verhältnisse alle Beachtung schenken muss.

Die Schrift von Büchelen zieht mit sorgfältiger Erwägung der relevanten Umstände einen Vergleich aller möglichen Routen, welche dazu beitragen könnten, einerseits die Culturmission Oesterreichs in Bosnien zu verwirklichen und andererseits den europäisch-orientalischen Weltverkehr in grossartigem Umfange zu heben. Der Verfasser sucht den Beweis zu führen, dass es ein Fehler wäre, von dem in der letzten Zeit wieder lebhaft discutirten serbischen Bahnprojecte, der Linie Belgrad - Nisch - Muradgrad - Salonik, die Einflüsse Oesterreichs auf den orientalischen Handel und auf die Pflege des productiven Lebens abhängig zu machen; er glaubt vielmehr, dass Oesterreich-Ungarn sich mit seinen Verbindungen bis Salonik und Constantinopel von Serbien ganz unabhängig stellen kann und dass Serbien froh sein muss, wenn ihm Oesterreich-Ungarn für eventuelle Transitlinien den Anschluss an das ungarische Bahnnetz überhaupt gestattet. Seine Vorschläge resumiren sich dahin, dass vor Allem der Bau einer bosnischen Bahn von der kroatischen Grenze bis Mitrovitz in Angriff genommen werden müsse, welche die Strecke Barcs-Brod, dann eine Thalbahn von Brod bis Serajewo, eine weitere Linie von dort in das Drinathal und endlich von diesem nach Mitrovitz umfassen würde; den letztgenannten Ort mit dem Reiche in Verbindung zu bringen, sei von der allergrössten handelspolitischen und volkswirthschaftlichen Bedeutung; Mitrovitz, am Rande des Amselfeldes an der Grenze Dardanien, nahe den Grenzen Serbiens und Montenegros gelegen, sei der ausgezeichnetste Stützpunkt unseres Handels; von dort aus können Niederlassungen und Agenturen den Handel in einem Theile Montenegros und Albanien, in ganz Dardaniens und Ober-Serbien beherrschen, ja auch in Macedonien und Thessalien die Concurrenz mit dem Auslande aufnehmen und die Verbindung mit Salonik ist durch die bereits im Betriebe stehende türkische Bahn Mitrovitz-Salonik gegeben. Er glaubt ebenso, dass der Bau der Strecken Sissek-Dobersberg und Novi-Sivrič nicht länger aufgeschoben werden könne, wenn nicht gewichtige Interessen auf das schwerste verletzt werden sollen, und befürwortet endlich den Bau einer Bahn von Spalato nach Mostar. Weiter im Osten müsse die baldige Inangriffnahme der Verbindung von Orsova über Sophia nach Sarembej gewünscht werden, um über Philippopol und Adrianopel nach Constantinopel, sowie über Dedeagatsch an's ägäische Meer zu gelangen, sowie den Handel mit West-Bulgarien für Oesterreich-Ungarn zu gewinnen. Dagegen seien die serbischen Bahnen (Belgrad-Nisch-Sophia) weder für die Transitlinie nach Salonik, noch für die Welt-handelslinie nach Constantinopel nothwendig, sondern man solle denselben vielmehr den Charakter von Localbahnen lassen.

Die weiterreichenden Pläne Büchelen's betreffen die Verbindung des äussersten Westens von Oesterreich mit den hier genannten Endpunkten des europäisch-orientalischen Verkehrs, indem er darauf hinweist, dass nach Durchstechung des Arlberges der Weg von London und beziehungsweise der Schweiz und Deutschland nach Alexandrien über Salonik der bisherigen grossen Route über Brindisi zwar an Länge gleich käme, aber aus anderen Gründen doch nicht mit derselben concurriren könnte. Dürfe man sich daher von der Arlbergbahn auch nicht erwarten, dass sie die ostindische Ueberlandroute über Salonik lenken, also dieselbe von Brindisi abziehen werde, so sei nichtsdestoweniger der Bau dieses Gebirgs-Überganges aus specifisch-österreichischem Gesichtspunkte wegen der handelspolitischen und militärischen Unabhängigkeit, die sie uns schaffen wird und für den Getreideexport aus Ungarn nach dem Bodensee auf's wärmste zu befürworten.

Von anderen Ansichten geht die ältere Schrift des Ingenieurs A. von Südenhorst aus, welche wir nur deshalb heute noch mit der vorangehenden Arbeit zugleich besprechen, weil sie einen umfassenden, durch zwei Karten erläuterten Plan für die Einbeziehung von Oesterreich-Ungarn in den grossen und fernsten orientalischen Welthandel durchführt. Auch Südenhorst anerkennt, dass die bosnische Linie als Verbindung des sehr productions- und consumtionsfähigen illyrischen Dreiecks mit Central-Europa von grosser Wichtigkeit ist, er glaubt jedoch im Gegensatz zu Büchelen, dass ihre Herstellung als Secundärbahn genüge und dass sie auf die grosse Transit-Handelsbewegung nur einen untergeordneten Einfluss ausüben werde. Der Schwerpunkt dieses letztern sei vielmehr in der Verbindung von West- und Central-Europa mit Salonik durch die Herstellung der ungarisch-serbischen Linie Budapest-Belgrad-Nisch-Sultan Murad und in den Linien, die von Orsova und Hermannstadt über Rumänien und Bulgarien nach Constantinopel führen, zu



suchen. Ueberlassen wir diese Controverse den Fachmännern zur Lösung, so enthält Südenhorst's Arbeit doch eine Fülle anregender Betrachtungen, welche unabhängig von seinen concreten Vorschlägen ihren Werth behalten. Insbesondere ist hier mit überzeugender Klarheit nachgewiesen, dass sich Oesterreich - Ungarn im Laufe des letzten Decenniums seinen wirtschaftlichen Einfluss auf der Balkan-Halbinsel durch die von anderer Seite ergriffenen Concurrenzmittel in einer bedauerlichen Weise schmälern liess und nun keine Zeit mehr verlieren darf, um ihn zurück zu gewinnen. „Mit Ausnahme der den Küsten des ägäischen und schwarzen Meeres nächstgelegenen Landestheile bildete die europäische Türkei ein wichtiges Absatzgebiet für die central-europäische und speciell für die österreichische Industrie. Mit der Eröffnung der von Salonik und Dedeagatsch ins Innere führenden Eisenbahnen ist der grösste und reichste Theil dieser Consumzone an die englische, belgische und französische Industrie verloren gegangen; es wird aber, wenn einmal die rumelischen Bahnen bis an die Donau und Save geführt werden, möglich sein, dieses werthvolle Absatzgebiet zurück zu erobern. Heute machen die englischen Waaren den österreichischen schon in Serajewo und Sophia Concurrenz. Die Rührigkeit der west-europäischen Seestaaten ergibt immer grössere Resultate und gewinnt von den südlichen türkischen Häfen aus ein sich stetig erweiterndes Absatzgebiet. Die Lücken, welche das europäische Eisenbahnnetz zwischen den südlichen Karpathen und dem Balkangebiet aufweist, sind die Ursachen des Zurückdrängens unserer Producte. Die südliche Grenze unserer alten, Nord- und Central-Rumelien umfassenden Absatzzone zog sich in wenigen Jahren immer mehr gegen Norden, d. h. gegen die Donau und die Save zurück und die Producte der vorstehend erwähnten concurrirenden Industrie-Staaten haben sich bereits nicht nur die berühmten Messen von Esaki-Djuma und Uzun-Orva, auf welchen die Handelsgeschäfte von ganz Rumelien und sogar von einem Theile Anatoliens sich concentriren, sondern auch die Märkte von Nisch und Serajewo erobert.“

Hier liegt offenbar der eigentliche Brennpunkt der wirtschaftlichen Frage; die genaue Erwägung der Transportkosten von irgend einem österreichisch - ungarischen Productionsgebiete zu den Absatzplätzen auf den neu zu erbauenden Bahnlinien aus dem Innern, im Vergleiche mit denjenigen von der Seeküste nach denselben Marktplätzen, wird das entscheidende Moment sein.

—m—

**Dr. M. Neefe: Statistischer Almanach für das Deutsche Reich. 3. Auflage, 1879. Jena 1879.**

Mit der neuesten Auflage hat dieses Handbuch nicht nur eine gründliche Umgestaltung in Form und Umfang erfahren, sondern der Verfasser auch das bisherige Incognito aufgegeben und seinen Namen auf den Titel gesetzt. Wir kannten ihn nicht, als wir die erste Auflage zur Anzeige brachten<sup>1)</sup>, sprachen aber damals schon die Ansicht aus, dass das Büchlein von einem tüchtigen Statistiker herrühren müsse. Bei der jüngsten Ausgabe nennt sich der durch mehrere gründliche Leistungen auf dem Felde der Bevölkerungs-Statistik bekannte Mitarbeiter des Hamburger Bureau's als Autor und bewährt seine Fachkenntniss durch das geschickte neue Arrangement derselben. Der Almanach ist, das vergrösserte Format in Anschlag gebracht, mindestens auf das Doppelte der früheren Ausgaben angewachsen, dem Inhalte nach aber noch weit mehr bereichert worden. Wir heben dabei besonders die Einleitung hervor, welche von den ersten Anfängen bei Begründung des deutschen Zollvereines ausgehend, in präciser Ausführung alle Phasen vorführt, welche die Statistik Deutschlands bis zu ihrem dermaligen hochentwickelten Stadium durchgemacht hat und die Art und Weise darlegt, in welcher die statistisch erfassbaren Momente des Volks- und Staatslebens dormal vom statistischen Amte des Deutschen Reiches erhoben und bearbeitet werden. Natürlich bilden die Veröffentlichungen desselben bei den einzelnen Abschnitten die Hauptquelle, der Autor lässt es aber dabei nicht bewenden, sondern benützt zu seinen Mittheilungen, die stets auf die möglichst neue Zeit vorgehen, dabei aber auch die Ergebnisse einer längeren Reihe von Jahren zur Vergleichung umfassen, alle andern zu Gebote stehenden vollständig verlässlichen Quellen. Diese Benützung der neuesten Hilfsmittel erstreckt sich bis zu den Publicationen, welche erst in den letzten Tagen der Oeffentlichkeit übergeben wurden. Selbst die Ergebnisse der deutschen Gewerbezahlung, welche vor kaum einem Vierteljahre vom deutschen statistischen Amte ausgegeben wurden, die noch jüngeren Veröffentlichungen über die in Deutschland vorgekommenen Trauungen, Geburten und Sterbefälle des Jahres 1877 sind noch als Nachträge dem Almanach angefügt und erklären vielleicht die für eine solche Arbeit ungewöhnliche Zeit des Erscheinens um die Jahresmitte, während sich ähnliche Werke sonst mehr oder weniger dem Sonnenjahre anbequemen. Allerdings haben wir es hier nicht mit einem Kalender, sondern mit einer kurzgefassten aber werthvollen Sammlung der neuesten Daten zu thun, die der Fachmann

<sup>1)</sup> Statistische Monatschrift, II. Jahrgang, Seite 580.

nur schwer, ein ausser diesem Kreise Stehender aber gar nicht aus den ebenso zahl- als umfangreichen Quellenwerken zusammenzutragen vermag. Aus diesem Grunde ist der ungemein fleissigen Arbeit der Erfolg herzlich zu gönnen, welcher sich aus ihrem Fortbestande neben so zahlreichen Unternehmungen ähnlicher Art und wie durch ihre mit jeder Ausgabe fortschreitende Entwicklung abnehmen lässt. S.

**Danmarks Statistik.** *Udarbejdet af V. Falbe Hansen og Will. Scharling.* (Statistik von Dänemark, bearbeitet von V. Falbe Hansen und W. Scharling.) Dritter Band mit 4 Farbendruck-Tafeln. 540 S. gr. 8°. Kopenhagen 1878.

Der frühere Chef des königlich dänischen statistischen Bureaus Herr Falbe Hansen hat gemeinschaftlich mit Herrn Scharling das vorliegende Werk publicirt, welches in den bisher behandelten Abschnitten eine Gründlichkeit und Detaillirung des Inhaltes zeigt, wie sie nur für die genaueste Kenntniss der Zustände des Landes gewünscht werden kann. Es ist allerdings störend, dass die beiden ersten Bände erst später erscheinen werden, als dieser dritte, welcher den Verkehr und Handel betrifft und ebenso bedauern wir die Abfassung desselben in dänischer Sprache, deren wohl die wenigsten fremden Leser genügend mächtig sind, um das Buch in allen Theilen vollständig würdigen zu können; abgesehen davon aber ist es erfreulich, dass die beiden inductiven Mittel der Darstellung politischer, wirthschaftlicher und socialer Verhältnisse, Geschichte und Statistik, in einem Buche so glücklich mit einander vereint werden, wie es hier der Fall ist.

Der erste Abschnitt beschäftigt sich mit den Transportmitteln (*Samfaerdelsmidlerne*) und zwar in umfangreichen Capiteln mit den Wasserwegen (Häfen, Leuchthürmen und Rettungs-Stationen, Canalanlagen und Handelsflotte), Landwegen, Eisenbahnen, Posten und Telegraphen. Dabei sind die wesentlichsten Grundlagen der Verwaltung, die historische Entwicklung und der gegenwärtige Zustand behandelt; bei den Eisenbahnen speciell wird die Anlage der Staatsbahnen und der Privatbahnen gesondert vom Betriebe in umfangreichster Weise und mit solchen Einzelheiten wiedergegeben, wie sie eben nur in officiellen Quellenwerken zu finden sind. Wo sich ein passender Anlass bietet, werden internationale Vergleiche gezogen, um die Stelle richtig zu beurtheilen, welche Dänemark unter den europäischen Staaten einnimmt. Ein Kartogramm von Dänemark zeigt die Entwicklung des Eisenbahnnetzes von 1847 bis 1877, jene der Chausseen, ferner die Häfen nach den Classen und den Lichtkreis der zahlreich an den Küsten vertheilten Leuchthürme und Leuchtfener; ein zweites Kartogramm stellt die Lebhaftigkeit der Schifffahrt im Jahre 1875 für jeden Hafen durch Kreisflächen dar, deren Radius die Tonnenzahl und deren zwei Farben die eingelaufenen und die ausgelaufenen Schiffe anzeigen; in Verbindung damit ist auf derselben Karte die Intensität des Personen- und Frachtenverkehrs der Eisenbahnen durch Bänderdiagramme so angegeben, dass der Zusammenhang des See- und Land-Transportes sehr anschaulich in die Augen fällt; zwei andere Landkarten, und zwar eine solche von Europa und eine Weltkarte zeigen endlich den Tonnengehalt der in fremden Häfen eingelaufenen dänischen Schiffe, so dass man daraus recht deutlich den Antheil der Handelsmarine Dänemarks am internationalen Verkehre ersieht.

Der zweite Abschnitt umfasst die Umlaufsmittel (*Omsaetningsmidlerne*) und zwar das Mass- und Gewichtswesen, das Münzwesen, die Banken und deren Umsätze. Auch in diesen Capiteln ist der historische Rückblick mit grossem Fleisse gearbeitet und die Entwicklung des gesamten Creditlebens bis zum Jahre 1877 sehr hübsch dargestellt.

Der dritte Abschnitt endlich ist dem Handel im engeren Sinne (*Omsaetningen*) gewidmet; die geschichtliche Einleitung schildert von der mercantilistischen Zeit (1651) angefangen die Uebergänge der Handelspolitik bis zu dem heute herrschenden Freihandels-Systeme und gibt statistische Uebersichten der Handelsbilanzen mit besonderer Rücksicht auf den für Dänemark natürlich allein massgebenden Schifffahrts-Verkehr.

Monographische Arbeiten wie die vorliegende sind freilich für einen verhältnissmässig kleinen und compacten Staatskörper viel leichter zu machen als für Grossstaaten, deren Territorial-Bestand im Laufe der Jahrhunderte mächtige Veränderungen erfahren hat und wo die Anhaltspunkte für historische Vergleiche in Folge dessen oft ganz fehlen; indessen war die Arbeit doch keine geringe und wir müssen den Verfassern die volle Anerkennung für dieses fleissige, lehrreiche Quellenwerk zollen. F. X. N.

## Werke,

welche der Bibliothek der k. k. statistischen Central-Commission bis Mitte Juni 1879 zugewachsen sind.

## I. Statistik.

## A) Allgemeinen.

A. Chervin: *Annales de démographie internationale, recueil trimestriel de travaux originaux et de documents statistiques et bulletin bibliographique spécial*. Deuxième année. Nr. 8. Paris 1879.

F. Le Play: *Les ouvriers européens. Tome, VI. III. Série. Les ouvriers de l'occident. Populations désorganisées, égarées par la nouveauté, méprisant la tradition, révoltées contre le décalogue et l'autorité paternelle, empêchées par la désorganisation du travail et de la propriété de suppléer à la suppression des productions spontanées. Tours 1879.*

## B) Oesterreich.

Rangs- und Eintheilungs-Liste der k. k. Kriegs-Marine. Richtig gestellt bis 15. Mai 1879. Wien 1879.

Die Polizeiverwaltung Wien's im Jahre 1877. Zusammengestellt und herausgegeben von dem Präsidium der k. k. Polizei-Direction. Wien 1879.

## C) Ungarn.

*Hivatalos statisztikai közlemények. Kiadta az országos Magyar kir. statisztikai hivatal. Magyarországi hivatalintézetek 1877 évi.* (Amtliche statistische Mittheilungen. Herausgegeben vom kön. ungarischen statistischen Bureau. Creditinstitute Ungarns i. J. 1877.) Budapest 1879.

*Publikacije statističkoga ureda kr. dalm.-hrv.-slav. zemaljskoga* (Publikationen des statistischen Bureaus der kön. dalm.-kroat.-slav. Landesregierung). Agram 1879. — II. *Mjena žiteljstva god 1875, 1876 i 1877* (Bewegung der Bevölkerung in den Jahren 1875, 1876 und 1877). — III. *Financijsko gospodarstvo hrv.-slav. krajine god 1872—1876* (Finanz-Wirtschaft der kr.-slav. Grenze in den Jahren 1872—1876). — IV. *Statistika kaznenoga pravosuđa sa godine 1863—1876* (Ergebnisse der Strafrechtspflege Kroatiens und Slavoniens in den Jahren 1863—1876). — V. *Statistika vjersijskih zavoda sa godine 1847—1877* (Statistik der Credit-Institute in den Jahren 1847—1877).

## D) Andere Staaten.

Statistik des deutschen Reichs. Herausgegeben vom kais. statistischen Amt. Band XXXI, Abth. 2 der Statistik des deutschen Reichs. Berlin 1870. Statistik der Seeschifffahrt. 2. Abtheilung, enthaltend den Seeverkehr in den deutschen Hafenplätzen und die Seereisen deutscher Schiffe im Jahre 1877, sowie einen Nachtrag zum Seeverkehr für das Jahr 1876. — Band XXXIV. Die Ergebnisse der deutschen Gewerbezahlung vom 1. December 1875. Theil 1. Einleitung. Erste Abtheilung der Uebersicht sämtlicher Gewerbebetriebe des deutschen Reichs. Berlin 1879. Theil 2. Zweite Abtheilung der Uebersicht sämtlicher Gewerbebetriebe des deutschen Reichs. Hauptwiederholungen. Nachweis der Eisenbahn-, Post- und Telegraphenwerkstätten. Berlin 1879.

Monatshefte zur Statistik des deutschen Reichs für das Jahr 1879. Februarheft. Band XXXVI, Heft 2 der Statistik des deutschen Reichs. Berlin 1879. Eheschliessungen, Geburten und Sterbefälle 1877; monatliche Durchschnittspreise wichtiger Waaren im Grosshandel Jänner und Februar 1879; Tabak im deutschen Zollgebiet 1. Juli 1877 bis 30. Juni 1878; Einfuhr der hauptsächlich britischen und irischen Producte Jänner-Februar 1879; Rübensucker-Production und Verkehr September 1877 bis August 1878; vorläufige Ergebnisse der montan-statistischen Erhebungen 1878; Nachtrag zum Verkehr in wichtigeren Waarenartikeln December 1878 und Jahr 1878; Literatur; Verkehr in wichtigeren Waarenartikeln Jänner-Februar 1879; Rübensucker-Production und Verkehr Februar 1879. — Märzheft, Band XXXVII, Heft 3. Menge und geschätzter Werth der Waareneinfuhr und Menge der Waarenausfuhr im Jahre 1877; deutsche Auswanderung nach überseeischen Ländern 1878; Durchschnittspreise wichtiger Waaren im Grosshandel, März 1879; Einfuhr der hauptsächlichsten britischen und irischen Waaren Jänner bis März 1879; statistische Literatur; Ein- und Ausfuhr der wichtigeren Waarenartikel im deutschen Zollgebiete März 1879; Rübensucker-Production März 1879. — Aprilheft, Band XXXVII, Heft 4. Durchschnittspreise wichtiger Waaren im April 1879; Einfuhr der hauptsächlichsten britischen und irischen Waaren Jänner bis April 1879; Literatur; Waarenverkehr im deutschen Zollgebiete April 1879; Rüben-  
tion und Verkehr April 1879.



Preussische Statistik. Amtliches Quellenwerk. XLVIII. Die Bewegung der Bevölkerung im preussischen Staate während des Jahres 1877. Berlin 1879. I. Erwerb und Verlust der Reichs- und Staatsangehörigkeit. II. Geburten, Eheschliessungen und Sterbefälle.

Bewegung der Bevölkerung im Königreiche Bayern. Jahresbericht für 1877. Mit einer Einleitung von Dr. G. Mayr. XXXVIII. Heft der Beiträge zur Statistik des Königreichs Bayern. München 1879.

Dr. G. Mayr: Bayerische Gewerbe-Statistik. (Aufnahme vom 1. Dec. 1875.) I. Theil. Die persönlichen Verhältnisse der Gewerbebetriebe. XXXIX. Heft der Beiträge zur Statistik des Königreichs Bayern. München 1879.

Zeitschrift des kön. bayerischen statistischen Bureau. 10. Jahrgang. 1878. Nr. 4. October-December. München 1879. Geburts- und Sterblichkeitsverhältniss 1876; Beiträge zur Statistik der Gemeindebesteuerung; Getreide-Verkehr auf den bayerischen Schranen October bis December 1878 und Durchschnittspreise im Jahre 1878; Victualienpreise October bis December 1878 und im Jahre 1878. Literatur.

Württembergische Jahrbücher für Statistik und Landeskunde. Herausgegeben von dem k. statistisch-topographischen Bureau. Jahrgang 1878. Stuttgart 1879. I. Heft. Chronik des Jahres 1878. Statistik des Königreichs Württemberg nach dem Stande der Aufnahmen und der Literatur des Jahres 1878. — II. und III. Heft. Rechtspflege 1877. Strafanstalten 1874—1877. Statistik des Unterrichts 1876—1877. Statistik der Geisteskranken. — IV. und V. Heft. Württembergische Vierteljahrshefte für Landesgeschichte, Meteorologie, Topographie. — Jahrgang 1879. I. Band, 1. Hälfte. Stuttgart 1879. Hof- und Staatskalender; Verfassung und Landstände; die directen Steuern vom Ertrag und vom Einkommen.

Handbuch der Schul-Statistik für das Königreich Sachsen. Neue Folge, 11. Ausgabe. Dresden 1879. — Handbuch der Kirchen-Statistik für das Königreich Sachsen. Neue Folge, 11. Ausgabe. Dresden 1879.

Jahresbericht der grossherzoglich hessischen Handels-Kammer zu Worms a. Rh. für die Jahre 1876 und 1877. Worms 1878.

Bericht des Medicinal-Inspectorats über die medicinische Statistik des Hamburgischen Staates für das Jahr 1878. Hamburg 1879.

R. Boeckh: Statistisches Jahrbuch der Stadt Berlin. 5. Jahrgang. Berlin 1879. I. Bevölkerung. II. Naturverhältnisse. III. Grundbesitz und Gebäude. IV. Oeffentliche Fürsorge für Strassen und Gebäude. V. Handel und Industrie. VI. Verkehr. VII. Versicherungswesen und Anstalten für Selbsthilfe. VIII. Armenwesen, Wohlthätigkeit, Krankenpflege. IX. Polizei, Rechtspflege, Gefängnisse. X. Anstalten und Vereine für Erziehung und Unterricht. XI. Religionsverbände. XII. Oeffentliche Lasten und Rechte.

Statistische Mittheilungen über den Civilstand der Stadt Frankfurt am Main im Jahre 1878. Frankfurt a. M. 1879.

Breslauer Statistik. Herausgegeben vom städtischen statistischen Bureau. IV. Serie, 1. Heft. Hygienische Wochenberichte vom Jahre 1878. Breslau 1879.

W. Stieda: Die Eheschliessungen in Elsass-Lothringen in den Jahren 1872—1876. Ein Beitrag zur vergleichenden Statistik der Eheschliessungen in Europa. XII. Heft der statistischen Mittheilungen, herausgegeben von dem statistischen Bureau des kais. Oberpräsidiums in Strassburg. Strassburg 1879.

A. Tomaschewski: Die Gewerbebeziehung im deutschen Reiche am 1. December 1875. Nach den Veröffentlichungen des kais. statistischen Amtes zusammengestellt. Berlin 1879.

Schweizerische Eidgenossenschaft. Uebersichts-Tabelle der Ein-, Aus- und Durchfuhr im Jahre 1878. Mit Angabe der Grenzstrecken, über welche dieser Verkehr stattgefunden hat. Herausgegeben vom schweizerischen Zoll-Departement. Bern 1879.

*Statistica del regno d'Italia. Bilanci provinciali. Anno XVII. 1878.* Rom 1879.

*Riforma della legge elettorale politica del 17. Dicembre 1860. Progetto di legge presentato nella tornata del 17. Marzo 1879.* Rom 1879.

*Statistique de la France. Ministère de l'instruction publique, des cultes et des beaux arts. Statistique de l'enseignement primaire. 1876—1877. Tome premier.* Paris 1878.

*Documents statistiques réunis par l'administration des douanes sur le commerce de la France. Trois premiers mois des années 1877, 1878 et 1879.* Paris 1879. — *Quatre premiers mois des années 1877, 1878 et 1879.* Paris 1879.

*Statistique générale de la Belgique. Exposé de la situation du Royaume de 1861 à 1875.* Brüssel 1879. 1. Fasc. I. Partie. Etat géographique. 2. Partie. Etat politique. — 2. Fasc. Organisation politique et administrative. — 3. Fasc. Finances publiques.

*Annuaire statistique de la Belgique. Neuvième année. 1878. Bruxelles 1879.*  
 I. Territoire et population. II. État politique, intellectuel et moral. III. État agricole, industriel et commercial.

*Danmarks statistik. Statistisk tabelværk, fjerde række, Læra A Nr. 1. Vielser, fødsler og dødsfald i aarene 1870—1874* (Statistik von Dänemark. Statistisches Tabellenwerk, 4. Reihe, A. 1. Trauungen, Geburten und Sterbefälle in den Jahren 1870—1874). Kopenhagen 1879.

*Sveriges officiella statistik* (Amtliche Statistik von Schweden). *M. F. F. verkets förvaltnings under år 1877. Serien A—B* (Postwesen 1877, Serie A—B). — *Skeps vaesendet för år 1877* (Forstverwaltung 1877). — *U. Kommunernas fattigvård och finanser III.* (Wohlthätigkeitsanstalten und Finanzen der Kommunen.) Stockholm 1879.

*Statistisk tidskrift utgiven af kungl. statistiska Central-Byrån* (Statistische Zeitschrift, herausgegeben vom kön. statistischen Bureau). 1878 Nr. 3. *Sparbankens i Sverige år 1876* (Sparcassen Schwedens im Jahre 1876). — 1879 Nr. 1. *Sveriges officiella statistik i sammandrag* (Uebersichten aus der officiellen Statistik). — Nr. 2. *Arbetslöshetens inflytelse på dödligheten* (Einfluss der Jahreszeiten auf die Todesfälle).

*Norges officielle statistik. Udgiven i aaret 1878.* (Amtliche Statistik von Norwegen, herausgegeben im Jahre 1878.) Christiania. A. Nr. 2. *Fattigstatistik for 1875* (Armenstatistik 1875). — A. Nr. 3. *Översigt over oplysningsvaesenets fonds indtaegter og udgifter i aaret 1877* (Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben des Fonds für Unterrichtswesen 1877). — A. Nr. 4. *Översigt over det geistlige enkepensionsfonds indtaegter og udgifter i aaret 1877* (Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben des geistlichen Fonds für Witwenpensionen 1877). — A. Nr. 7. *Översigt over jordafgiftsfondens indtaegter og udgifter i aaret 1877* (Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben des Grundsteuerfonds 1877). — B. Nr. 1. *Skiftevaesenet i Norge i aaret 1876* (Wirksamkeit der Theilungsgerichte in Norwegen 1876). — *Resultaterne af folketællingen i Norge 1. Januar 1876, 1. Hefte* (Resultate der Volkszählung vom 1. Jänner 1876, 1. Heft). — C. Nr. 4. *Sundhedstilstanden og medicinalforholdene i Norge i aaret 1876* (Sanitäts-Zustand und Medicinal-Verwaltung in Norwegen 1876). — C. Nr. 5. *Tabeller over de spedalske i Norge i aaret 1877 samt årsberetning for samme aar af overloegen for den spedalske sygdom* (Auswärtsige in Norwegen 1877 und hierfür geschlelene Anslagen). — *Sindssygeasylernes virksomhed i aaret 1877* (Wirksamkeit der Irrenanstalten 1877). — C. Nr. 8. *De offentlige jernbaner. Driftberetning for Norsk hovedjernbaner i aaret 1877* (Öffentliche Eisenbahnen-Betrieb der Hauptbahnen Norwegens 1877). — D. Nr. 1. a. *Översigt over kongeriget Norges indtaegter og udgifter for aaret 1876* (Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben des Königreichs Norwegen 1876). — F. Nr. 2. *Statistisk opgyver vedkommende det Norske postvaesen for aaret 1877* (Postwesen Norwegens 1877). — *Norges officielle statistik. Udgiven i aaret 1879* (Amtliche Statistik von Norwegen, herausgegeben im Jahre 1879). A. Nr. 2. *Fattigstatistik for 1876* (Armenstatistik 1876). — B. Nr. 1. *Criminalstatistiske tabeller for kongeriget Norge for aaret 1876* (Tabellen der Strafrechtspflege in Norwegen 1876). — C. Nr. 1. *Folkemaengdens bevægelse i aaret 1874* (Bewegung der Bevölkerung 1874). — C. Nr. 3. a. *Tabeller vedkommende Norges handel i aaret 1877* (Handel Norwegens 1877). — C. Nr. 9. *Statistik over Norges fiskerier i aaret 1876* (Statistik der Fischerei Norwegens 1876). — C. Nr. 10. *Statistik over Norges kommunale finantser i aaret 1875* (Statistik der Finanzen der norwegischen Gemeinden 1875). — E. Nr. 1. *Tjenstedygtighedsforhold ved armeens rekrutering i 1873* (Tauglichkeitsverhältnisse bei der Rekrutierung 1873).

*Fortieth annual report of the Registrar-General of births, deaths and marriages in England. Abstracts of 1877.* London 1879.

*Return showing the expenditure from the grant of public education in England and Wales in the year 1878 upon building grants and annual grants to elementary schools; and the results of the inspection and examination of elementary schools during the year ending 31. August 1878.* London 1879.

*Statistical abstract for the several Colonial and other possessions of the United kingdom in each year from 1863 to 1877, as far as the particulars can be stated. Fifteenth number.* London 1879.

*Annual statement of the navigation and shipping of the United kingdom for the year 1878.* London 1879.



# Trauungen, Geburten und Sterbefälle der Civil-Bevölkerung in Oesterreich

vom 1. Juli bis 30. September 1878.

## A. Trauungen.

Länder	Beide Theile		Witwer	Witwen	Juli	August	Sep- tember	Summe
	ledig	verwitwet	mit Ledigen					
Oesterreich un- ter der Enns .	2.417	162	506	242	1.094	1.139	1.094	3.327
Oesterreich ob der Enns . .	775	36	182	80	427	346	300	1.073
Salzburg . . .	115	3	26	12	55	50	51	156
Steiermark . .	776	48	194	127	380	399	366	1.145
Kärnten . . .	210	6	46	8	95	86	89	270
Krain . . .	266	16	84	31	154	110	133	397
Triest s. Gebiet	189	8	34	11	62	85	95	242
Görz u. Gradisca	102	3	24	6	61	36	38	135
Istrien . . . .	160	20	50	15	110	67	68	245
Tirol . . . . .	633	30	92	26	286	287	208	781
Vorarlberg . .	85	2	18	5	36	30	44	110
Böhmen . . . .	6.767	479	1.291	361	3.354	2.585	2.959	8.898
Mähren . . . .	2.432	221	432	195	1.321	910	1.049	3.280
Schlesien . . .	726	59	193	56	389	261	384	1.034
Galizien . . . .	3.022	647	1.193	590	1.811	1.573	2.068	5.452
Bukowina . . .	238	48	90	30	137	82	187	406
Dalmatien . . .	302	46	51	16	138	105	172	415
Summe . . . .	19.215	1.834	4.506	1.811	9.910	8.151	9.305	27.366

## B. Geburten.

Länder	Lebendgeborene					
	Eheliche			Uneheliche		
	Männlich	Weiblich	Summe	Männlich	Weiblich	Summe
Oesterreich unter der Enns . . .	8.080	7.615	15.695	2.591	2.491	5.082
Oesterreich ob der Enns . . .	2.491	2.348	4.839	505	459	964
Salzburg . . .	468	464	932	177	168	345
Steiermark . . .	3.447	3.219	6.666	1.018	1.068	2.086
Kärnten . . .	723	687	1.410	617	540	1.157
Krain . . .	1.860	1.789	3.649	135	146	281
Triest s. Gebiet	529	510	1.039	107	115	222
Görz u. Gradisca	1.062	1.027	2.089	22	28	50
Istrien . . .	1.209	1.157	2.366	32	41	73
Tirol . . .	3.091	2.862	5.953	93	108	201
Vorarlberg . . .	416	400	816	23	19	42
Böhmen . . .	23.775	22.301	46.076	2.817	2.897	5.714
Mähren . . .	9.518	9.375	18.893	780	772	1.552
Schlesien . . .	2.804	2.225	4.929	201	170	371
Galizien . . .	26.987	25.565	52.552	4.160	3.880	8.040
Bukowina . . .	3.029	2.885	5.914	393	343	736
Dalmatien . . .	1.798	1.659	3.457	63	77	140
<b>Summe</b> . . .	90.787	86.088	176.875	18.734	18.322	37.056



**C. Sterblichkeit**  
vom 1. Juli bis 30. September 1878.

Länder	Von 30 bis 40		Von 40 bis 50		Von 50 bis 60		Ueber 60		Im Ganzen	
	J a h r e n									
	Männ-lich	Weib-lich	Männ-lich	Weib-lich	Männ-lich	Weib-lich	Männ-lich	Weib-lich	Männ-lich	Weib-lich
Oesterreich unter der Enns . . . . .	515	436	471	398	600	447	1.327	1.199	8.321	7.426
Oesterreich ob der Enns . . . . .	107	116	135	138	193	163	677	593	2.648	2.441
Salzburg . . . . .	34	36	35	43	38	42	140	143	559	570
Steiermark . . . . .	183	185	236	205	310	250	811	722	3.798	3.382
Kärnten . . . . .	62	51	65	65	75	96	245	241	1.002	919
Krain . . . . .	77	95	86	55	101	94	365	344	1.793	1.679
Triest s. Gebiet	25	36	49	23	43	29	79	59	606	535
Görz u. Gradisca	26	40	39	47	46	43	177	165	896	868
Istrien . . . . .	34	51	29	43	54	49	178	199	1.074	1.108
Tirol . . . . .	90	135	121	135	217	172	660	566	2.302	2.116
Vorarlberg . . . . .	16	22	18	21	25	24	96	81	328	305
Böhmen . . . . .	800	830	888	749	1.186	1.095	3.178	3.125	18.060	16.609
Mähren . . . . .	386	337	405	324	540	392	1.168	1.127	7.350	6.488
Schlesien . . . . .	91	98	104	101	135	130	390	305	1.906	1.767
Galizien . . . . .	689	910	847	835	1.008	1.055	1.674	1.461	20.950	19.496
Bukowina . . . . .	82	117	100	106	109	99	188	119	3.368	3.219
Dalmatien . . . . .	103	94	97	94	93	85	257	257	1.694	1.614
Summe . . . . .	3.270	3.589	3.725	3.382	4.773	4.270	11.540	10.706	76.585	70.514

Länder	Juli		August		September		An Krank- heiten		Auf gewalt- same Art		Hierunter Selbst- mörder	
	Männ-lich	Weib-lich	Männ-lich	Weib-lich	Männ-lich	Weib-lich	Männ-lich	Weib-lich	M.	W.	M.	W.
Oesterreich unter der Enns . . . . .	2.391	2.572	2.351	2.548	2.579	2.318	8.074	7.366	247	72	109	23
Oesterreich ob der Enns . . . . .	929	841	920	817	799	783	2.581	2.423	67	18	13	1
Salzburg . . . . .	196	190	195	188	168	192	542	564	17	6	1	1
Steiermark . . . . .	1.273	1.102	1.260	1.134	1.265	1.046	3.675	3.248	123	34	29	5
Kärnten . . . . .	362	328	328	328	312	263	958	904	44	15	6	3
Krain . . . . .	576	504	642	599	575	576	1.747	1.668	46	11	6	..
Triest s. Gebiet	202	187	206	198	198	210	590	591	16	4	2	..
Görz u. Gradisca	245	246	290	309	291	313	816	864	10	4	2	..
Istrien . . . . .	264	311	391	368	419	429	1.058	1.104	16	4	4	..
Tirol . . . . .	817	730	813	755	672	631	2.240	2.093	62	23	7	4
Vorarlberg . . . . .	118	104	119	104	91	97	322	300	6	5	1	..
Böhmen . . . . .	6.553	5.988	6.022	5.489	5.485	5.132	17.554	16.451	506	158	255	57
Mähren . . . . .	2.493	2.240	2.473	2.194	2.384	2.054	7.178	6.423	172	65	71	11
Schlesien . . . . .	729	650	605	574	572	543	1.826	1.749	80	18	28	1
Galizien . . . . .	6.897	6.237	7.232	6.771	6.821	6.488	20.564	19.303	386	193	80	16
Bukowina . . . . .	886	779	1.079	1.049	1.403	1.391	3.319	3.302	49	17	4	2
Dalmatien . . . . .	516	475	573	568	605	571	1.649	1.593	45	21	1	1
Summe . . . . .	25.947	23.484	25.999	23.993	24.639	23.037	74.698	69.846	1.892	668	619	125

Anhang zur statistischen Monatschrift 1879.

# Trauungen, Geburten und Sterbefälle der Civil-Bevölkerung in Oesterreich

vom 1. October bis 31. December 1878.

## A. Trauungen.

Länder	Beide Theile		Witwer	Witwen	October	Novem- ber	Decem- ber	Summe
	ledig	verwitwet	mit Ledigen					
Oesterreich un- ter der Enns .	2.698	180	543	224	1.167	2.349	124	3.640
Oesterreich ob der Enns . . .	841	45	170	86	508	630	4	1.142
Salzburg . . .	166	7	31	11	81	128	6	215
Steiermark . .	994	66	198	104	353	999	10	1.362
Kärnten . . .	291	12	32	14	98	245	6	349
Krain . . . .	363	7	87	43	135	365		506
Triest s. Gebiet	216	9	24	17	67	186	13	266
Görz u. Gradisca	344	8	38	17	36	366	5	407
Istrien . . . .	582	34	85	20	122	586	13	721
Tirol . . . . .	831	28	140	34	322	599	112	1.033
Vorarlberg . .	165	7	19	3	87	105	2	194
Böhmen . . . .	8.673	495	1.224	437	3.733	6.995	101	10.829
Mähren . . . .	3.471	237	457	249	1.419	2.945	50	4.414
Schlesien . . .	1.051	76	162	77	522	833	11	1.366
Galizien . . . .	14.327	1.184	2.071	1.461	4.450	14.379	214	19.043
Bukowina . . .	1.594	131	215	115	780	1.256	19	2.055
Dalmatien . . .	1.208	80	163	48	353	1.035	111	1.499
Summe .	37.810	2.606	5.659	2.960	14.233	34.001	801	49.035

## B. Geburten.

Länder	Lebendgeborene					
	Eheliche			Uneheliche		
	Männlich	Weiblich	Summe	Männlich	Weiblich	Summe
Oesterreich un- ter der Enns .	7.659	7.493	15.152	2.732	2.642	5.374
Oesterreich ob der Enns . .	2.439	2.412	4.851	511	470	981
Salzburg . . .	497	488	985	160	168	328
Steiermark . .	3.399	3.259	6.658	1.081	1.013	2.094
Kärnten . . .	716	707	1.423	555	558	1.113
Krain . . . . .	1.997	1.877	3.874	166	163	329
Triest s. Gebiet	516	490	1.006	121	126	247
Görz u. Gradisca	996	939	1.935	33	17	50
Istrien . . . .	1.340	1.277	2.617	47	29	76
Tirol . . . . .	2.956	2.806	5.762	94	110	213
Vorarlberg . .	463	353	818	17	21	38
Böhmen . . . .	23.193	22.019	45.212	3.096	3.067	6.163
Mähren . . . .	9.235	8.744	17.979	922	844	1.766
Schlesien . . .	2.399	2.215	4.614	202	190	392
Galizien . . . .	29.573	27.815	57.388	4.776	4.398	9.174
Bukowina . . .	2.475	2.326	4.801	446	368	814
Dalmatien . . .	1.990	1.887	3.877	79	72	151
<b>Summe .</b>	<b>91.845</b>	<b>87.107</b>	<b>178.952</b>	<b>15.038</b>	<b>14.265</b>	<b>29.303</b>

**B. Geburten**  
vom 1. October bis 31. December 1878.

Länder	T o d t g e b o r e n e						Z u s a m m e n		
	E h e l i c h e			U n e h e l i c h e			Männ-lich	Weib-lich	Summe
	Männ-lich	Weib-lich	Summe	Männ-lich	Weib-lich	Summe			
Oesterreich unter der Enns .	299	211	510	153	102	255	10.843	10.448	21.291
Oesterreich ob der Enns . .	105	64	169	20	14	34	3.075	2.960	6.035
Salzburg . . .	18	10	28	13	11	24	698	677	1.365
Steiermark . .	127	97	224	52	42	94	4.659	4.411	9.070
Kärnten . . .	24	8	32	19	17	36	1.314	1.290	2.604
Krain . . . . .	39	28	67	7	3	10	2.209	2.071	4.280
Triest s. Gebiet	15	6	21	7	5	12	659	627	1.286
Görz u. Gradisca	17	19	36	...	...	...	1.046	975	2.021
Istrien . . . .	29	21	50	3	2	5	1.419	1.329	2.748
Tirol . . . . .	41	12	53	1	8	9	3.092	2.940	6.032
Vorarlberg . .	2	4	6	1	3	4	485	381	866
Böhmen . . . .	735	573	1.308	120	132	252	27.144	25.791	52.935
Mähren . . . .	206	191	397	40	32	72	10.403	9.811	20.214
Schlesien . . .	69	58	127	7	6	13	2.677	2.469	5.146
Galizien . . . .	341	599	1.440	177	168	345	35.367	32.980	68.347
Bukowina . . .	50	39	89	10	6	16	2.981	2.739	5.720
Dalmatien . . .	27	12	39	...	...	...	2.096	1.971	4.067
<b>Summe .</b>	<b>2.644</b>	<b>1.952</b>	<b>4.596</b>	<b>680</b>	<b>546</b>	<b>1.176</b>	<b>110.157</b>	<b>103.870</b>	<b>214.027</b>

Länder	Octo-ber	No-vem-ber	De-cem-ber	Z w i l l i n g e		D r i l l i n g e		M e h r l i n g e	
				Lebend-	Todt-	Lebend-	Todt-	Lebend-	Todt-
				G e b o r e n e					
Oesterreich unter der Enns	7.087	7.272	6.932	419	39	6	...	...	...
Oesterreich ob der Enns . .	1.994	2.018	2.023	121	9	3	...	...	...
Salzburg . . .	462	453	450	41	1	...	...	...	...
Steiermark . .	3.011	3.097	2.962	228	8	...	...	...	...
Kärnten . . .	890	906	808	67	3	3	...	...	...
Krain . . . . .	1.363	1.447	1.470	84	2	2	1	...	...
Triest s. Gebiet	450	401	435	23	1	...	...	...	...
Görz u. Gradisca	716	676	629	30	...	...	...	...	...
Istrien . . . .	921	875	952	44	...	...	...	...	...
Tirol . . . . .	2.044	2.054	1.934	82	...	9	...	...	...
Vorarlberg . .	287	311	268	16	...	...	...	...	...
Böhmen . . . .	17.716	17.638	17.581	1.050	74	17	4	...	...
Mähren . . . .	6.844	6.790	6.580	447	17	4	2	...	...
Schlesien . . .	1.725	1.739	1.682	78	6	...	...	...	...
Galizien . . . .	23.056	22.800	22.691	1.307	61	12	...	...	...
Bukowina . . .	2.154	1.856	1.710	157	3	3	...	...	...
Dalmatien . . .	1.494	1.319	1.254	58	4	6	...	...	...
<b>Summe .</b>	<b>72.214</b>	<b>71.452</b>	<b>70.861</b>	<b>4.252</b>	<b>228</b>	<b>65</b>	<b>7</b>	<b>...</b>	<b>...</b>



**C. Sterblichkeit**  
vom 1. October bis 31. December 1878.

Länder	Von der Geburt bis mit 1 Monat		Von 1 Monat bis mit 6 Monaten		Von 6 bis mit 12 Monaten		Von 1 Jahr bis mit 5 Jahren		Zusammen von der Geburt bis mit 5 Jahren	
	Ehe-lich	Unehe-lich	Ehe-lich	Unehe-lich	Ehe-lich	Unehe-lich	Ehe-lich	Unehe-lich	Männ-lich	Weib-lich
Oesterreich unter der Enns .	1.649	746	1.432	562	714	198	1.979	346	4.104	3.516
Oesterreich ob der Enns . . .	618	173	525	119	227	52	583	87	1.264	1.070
Salzburg . . .	132	62	76	43	39	12	72	25	254	207
Steiermark . . .	614	288	449	251	234	104	1.113	255	1.764	1.548
Kärnten . . .	120	135	83	107	42	37	121	71	379	337
Krain . . .	238	27	181	18	140	6	732	39	696	685
Triest s. Gebiet	68	35	56	17	59	8	208	24	258	217
Görz u. Gradisca	219	5	108	2	72	2	366	4	412	366
Istrien . . .	280	14	135	5	130	5	554	17	599	541
Tirol . . .	558	19	292	33	161	9	395	14	835	648
Vorarlberg . . .	93	5	46	4	18	1	48	1	111	103
Böhmen . . .	4.491	984	3.805	733	1.918	263	5.457	459	9.796	8.316
Mähren . . .	1.696	213	1.431	247	858	112	2.748	160	3.969	3.496
Schlesien . . .	509	33	324	50	176	28	615	45	978	802
Galizien . . .	5.784	921	4.114	901	4.013	662	13.054	1.851	16.395	14.905
Bukowina . . .	526	78	500	99	647	90	2.907	263	2.616	2.489
Dalmatien . . .	281	13	136	18	171	14	771	15	737	682
Summe .	17.876	3.746	13.693	3.215	9.619	1.603	21.673	3.670	45.165	39.930

Länder	Von 5 bis 10		Von 10 bis 15		Von 15 bis 20		Von 20 bis 25		Von 25 bis 30	
	J a h r e n									
	Männ-lich	Weib-lich	Männ-lich	Weib-lich	Männ-lich	Weib-lich	Männ-lich	Weib-lich	Männ-lich	Weib-lich
Oesterreich unter der Enns .	313	356	106	124	157	172	240	212	256	245
Oesterreich ob der Enns . . .	123	93	35	25	34	37	37	37	51	51
Salzburg . . .	19	15	6	5	7	7	7	11	11	9
Steiermark . . .	284	277	92	100	75	84	130	87	135	93
Kärnten . . .	34	24	9	14	14	19	30	29	24	25
Krain . . .	113	133	33	41	33	43	28	41	35	46
Triest s. Gebiet	16	24	4	7	15	14	21	16	21	14
Görz u. Gradisca	48	65	19	23	11	21	16	18	24	29
Istrien . . .	53	52	20	26	17	13	21	24	31	21
Tirol . . .	62	59	30	30	36	42	36	52	50	62
Vorarlberg . . .	4	8	2	3	7	12	4	13	8	6
Böhmen . . .	825	817	205	263	309	339	473	434	413	453
Mähren . . .	443	417	108	133	125	112	174	143	177	176
Schlesien . . .	93	97	32	35	42	33	32	42	62	39
Galizien . . .	1.905	2.133	678	682	457	517	399	454	442	505
Bukowina . . .	648	656	184	220	84	96	57	57	53	69
Dalmatien . . .	204	164	44	60	52	57	74	62	46	53
Summe .	5.187	5.390	1.607	1.791	1.475	1.618	1.779	1.732	1.839	1.896

**C. Sterblichkeit**  
vom 1. October bis 31. December 1878.

Länder	Von 30 bis 40		Von 40 bis 50		Von 50 bis 60		Ueber 60		Im Ganzen	
	J a h r e n									
	Männ- lich	Weib- lich	Männ- lich	Weib- lich	Männ- lich	Weib- lich	Männ- lich	Weib- lich	Männ- lich	Weib- lich
Oesterreich unter der Enns . . .	509	445	520	401	630	474	1.447	1.668	8.282	7.613
Oesterreich ob der Enns . . .	96	123	169	137	223	221	817	815	2.849	2.607
Salzburg . . .	27	35	39	26	55	49	168	200	592	564
Steiermark . . .	212	193	217	235	355	326	1.143	1.236	4.407	4.169
Kärnten . . . .	63	60	67	59	141	112	377	383	1.138	1.062
Krain . . . . .	66	72	72	93	186	144	482	541	1.694	1.639
Triest s. Gebiet	38	38	47	32	47	29	93	108	560	499
Görz u. Gradisca	30	40	34	34	50	56	230	223	874	875
Istrien . . . . .	52	46	63	50	65	60	216	238	1.137	1.071
Tirol . . . . .	122	128	132	133	215	185	891	838	2.337	2.177
Vorarlberg . . .	16	18	16	19	33	31	122	119	323	334
Böhmen . . . . .	821	879	975	924	1.271	1.302	3.966	4.430	19.054	18.157
Mähren . . . . .	395	342	465	354	566	585	1.457	1.672	7.879	7.430
Schlesien . . . .	98	90	126	117	160	180	320	409	1.943	1.844
Galizien . . . .	980	1.302	1.265	1.366	1.637	1.839	2.551	2.680	26.709	26.403
Bukowina . . . .	107	116	143	124	163	152	268	238	4.328	4.217
Dalmatien . . . .	105	87	106	105	110	110	400	389	1.878	1.769
Summe .	3.737	4.014	4.456	4.227	5.857	5.855	14.878	16.177	85.980	82.630

Länder	October		November		December		An Krank- heiten		Auf gewalt- same Art		Hierunter Selbst- mörder	
	Männ- lich	Weib- lich	Männ- lich	Weib- lich	Männ- lich	Weib- lich	Männ- lich	Weib- lich	M.	W.	M.	W.
Oesterreich unter der Enns .	2.618	2.448	2.745	2.457	2.919	2.668	8.071	7.563	211	50	97	14
Oesterreich ob der Enns . . .	924	797	923	852	1.002	958	2.808	2.590	41	17	9	2
Salzburg . . . .	184	154	193	206	216	204	568	563	25	1	1	1
Steiermark . . .	1.287	1.196	1.467	1.313	1.653	1.660	4.321	4.145	86	24	13	5
Kärnten . . . . .	342	302	357	362	439	398	1.097	1.054	41	8	6	1
Krain . . . . .	492	568	617	640	585	631	1.638	1.824	56	15	3	2
Triest s. Gebiet	181	167	186	159	193	173	550	494	10	5	1	2
Görz u. Gradisca	261	273	286	314	327	288	859	872	15	3	1	1
Istrien . . . . .	397	378	346	327	394	366	1.118	1.065	19	6	1	1
Tirol . . . . .	746	634	765	721	826	822	2.271	2.158	66	19	8	1
Vorarlberg . . .	95	99	103	121	125	114	314	332	9	2	2	1
Böhmen . . . . .	6.009	5.664	6.291	5.994	6.754	6.499	18.679	18.042	375	115	149	34
Mähren . . . . .	2.395	2.222	2.611	2.477	2.873	2.731	7.714	7.389	165	41	51	12
Schlesien . . . .	604	606	633	586	706	652	1.890	1.827	53	17	15	3
Galizien . . . . .	7.688	7.636	8.690	8.507	10.331	10.260	26.398	26.270	311	133	49	9
Bukowina . . . .	1.438	1.505	1.410	1.385	1.475	1.327	4.275	4.198	48	19	10	2
Dalmatien . . . .	670	543	611	566	597	660	1.845	1.745	33	24	3	1
Summe .	26.331	25.232	28.234	26.987	31.415	30.411	84.416	82.131	1.564	499	417	89



# Abhandlungen.

## Der Gymnasial-Besuch

in Vergleichung zu den Jahres-Generationen und den Maturitäts-Prüfungen.

Von G. A. Schimmer.

Der renommirte österreichische Historiker und Schulmann, Professor Ottokar Lorenz, hat in seiner bemerkenswerthen Schrift: „Ueber Gymnasialwesen, Pädagogik und Fachbildung, Wien 1879“ auch die statistischen Ergebnisse der Gymnasien in Betracht gezogen, wozu ihm der Schreiber dieser Zeilen das Material beizustellen das Vergnügen hatte. Es lagen hierzu die in den statistischen Jahrbüchern jeweilig aufgenommenen Uebersichten über die Zahl der Gymnasial-Schüler sowie über die Ergebnisse der Maturitäts-Prüfungen seit dem Jahre 1851 vor, aus deren Gegenüberhalt Professor Lorenz zu dem Resultate gelangt, dass von den im Jahre 1851 an den Gymnasien vorhandenen Schülern in diesem und den nachfolgenden sieben Jahren 32 Percente ein Zeugniß der Reife erlangt haben. Seit 1855 vergrössert sich dieser Percentsatz der reifen Schüler auf 45 und bald auf 47 Percente und ist seit dem Anfange der Sechziger-Jahre mit 47 und 48 Percenten constant geblieben. Die Kronländer zeigen aber hierbei erhebliche Unterschiede. In Böhmen sind in der Regel 50 bis 52 Percente der gesammten Schüler reif erklärt worden, während in Nieder-Oesterreich die Maturitäts-Prüfungen nur ein Ergebnis von 42 Percenten der Gesamtziffer zeigen.

Professor Lorenz musste sich mit diesem Resultate begnügen, da eine Uebersicht der in die erste Classe des Gymnasiums Eintretenden, wie er sie zuerst im Auge hatte, fehlte und die Herstellung einer solchen aus den Originalacten eine geraume Zeit in Anspruch nahm. Sein Resultat konnte also nur ein annäherndes sein, um so mehr, als sich die in den statistischen Jahrbüchern nachgewiesene Stärke des Gymnasial-Besuches auf den Stand mit Ende des Schuljahres bezieht, es aber bekannt ist, dass eben im ersten Jahre des Gymnasiums der Abfall solcher Schüler kein geringer ist, bei welchen Lehrer oder Angehörige zur Ueberzeugung kommen, dass es an der nöthigen physischen oder geistigen Kraft zum weiteren Studium gebricht.

Um die jedenfalls wichtige und interessante Frage genauer zu verfolgen, haben wir die Zahl der Schüler constatirt, welche beim Beginne der Schuljahre 1849—1850 bis 1877—1878 in der ersten Classe der österreichischen Gymnasien aufgenommen wurden. Es ergeben sich solcherart die in der Tabelle I am Schlusse dieses Aufsatzes vorgeführten Zahlen. An und für sich betrachtet, zeigt sich in denselben eine ganz ausserordentliche Steigerung des Zudranges zu den Gymnasien. Das Schuljahr 1849—1850 ausser Rechnung gelassen, in welchem der Uebergang



zur neuen Organisation in einigen Ländern nur theilweise bewerkstelligt war, finden sich mit Beginn des Schuljahres 1850 3600 in die erste Classe eintretende Schüler, mit Beginn 1879 aber 11.943, was also eine Steigerung um 204·7 Procente oder auf das Dreifache bedeutet. Die Schülerzahl der Gymnasien im Ganzen (am Ende der Jahrescourse) betrug im Jahre 1850 23.049, worauf sie in den nächsten drei Jahren erheblich absank, da sich die Erkenntnisse der höheren Anforderungen, welche der neue Lehrplan stellte, immer mehr Bahn brach, sie betrug im Jahre 1853 nur mehr 18.456. Vom nächsten Jahre aber stellte sich, nachdem der erste Schreck vor den unlösbar scheinenden Anforderungen des neuen Gymnasiums überwunden war, wieder eine Steigerung der Schülerzahl ein, welche vom Jahre 1854 bis zur Gegenwart ununterbrochen anwächst und mit dem Jahre 1878 die Zahl von 41.456 erreicht. Dieser Ziffer gegenüber berechnet sich bei der Gymnasial-Frequenz seit 1850 eine Steigerung von 79·9 Procenten und seit 1853 eine solche von 124·5 Procenten. Während sich daher die Gymnasial-Frequenz im Ganzen vom tiefsten bis zum höchsten Stande etwas mehr als verdoppelt hat, in der ganzen Jahresreihe seit Durchführung der Reform des Organisations-Entwurfes aber nicht einmal völlig auf das Doppelte gestiegen ist, hat sich der Zutritt zur ersten Classe auf das Dreifache gehoben, und es zeigt sich somit der von Professor Lorenz beobachtete stets steigende Zudrang zum Gymnasium durch die in die erste Classe Eintretenden noch weit intensiver, als durch den Gymnasialbesuch im Allgemeinen.

Was die verschiedenen Provinzen betrifft, so fallen die in einzelnen Jahren vorkommenden erheblichen Vermehrungen der Schüler, welche in die erste Classe eintreten, zumeist mit der Eröffnung neuer Lehranstalten zusammen; die in grösserem Masse gebotene Gelegenheit zum Unterrichte wird auch in grösserem Masse benützt. So hob sich der Eintritt in die erste Classe der Gymnasien Nieder-Oesterreichs im Jahre 1864 um 141 durch die mit diesem Schuljahre ins Leben getretenen neuen Lehranstalten im 2. und 6. Bezirke Wiens und in Baden, in Krain im Jahre 1862 um 45 durch jene in Krainburg, in Böhmen 1863 um 230 durch die Anstalten in Schlaackenwerth und Tabor, 1871 um 362 durch 2 neue Gymnasien in Prag und weitere in Krumau, Pilgram, Pöbram und Taus, 1873 um 428 durch die neuen Anstalten in Rokycan und Reichenberg, in Galizien 1868 um 185 durch die Eröffnung der Gymnasien in Jaslo und Brody.

Hierdurch wird der steigende Zudrang zum Eintritte in das Gymnasium wohl in einzelnen Provinzen und Jahren besonders bemerkbar, ohne Ausnahme aber wiederholt sich auch in den Ländern die für das Reich im Ganzen gefundene fortwährende Zunahme, wenngleich mit sehr verschiedener Intensität. Werden nur die Endpunkte der Jahresreihe ins Auge gefasst, so traten in die erste Classe der Gymnasien ein

	1849	1878	1878 mehr	
			Zahl	Procente
in Nieder-Oesterreich . . . . .	277	1.619	1.342	484·5
„ Ober-Oesterreich . . . . .	94	262	168	178·7
„ Salzburg . . . . .	40	79	39	97·5
„ Steiermark . . . . .	178	342	164	92·1
„ Kärnten . . . . .	54	156	102	188·9
„ Krain . . . . .	83	206	123	148·2
im Küstenlande . . . . .	124	279	155	123·4
in Tirol . . . . .	271	382	111	40·9
„ Böhmen . . . . .	1.041	3.702	2.661	255·6
„ Mähren . . . . .	379	1.669	1.290	340·4
„ Schlesien . . . . .	159	350	191	120·1
„ Galizien . . . . .	1.026	2.392	1.366	133·1
in der Bukowina . . . . .	124	338	214	172·6
„ Dalmatien . . . . .	69	167	98	142·0

Ganz ausnahmsweise steht Nieder-Oesterreich da, welches neuester Zeit sechsmal so viel Knaben dem Gymnasium zuführt, als beim Beginne der Reformation desselben. Nicht so sehr der Aufschwung der Reichs-Hauptstadt und ihre gehobene Einwohnerzahl, als die weit grössere Entfaltung der Lehranstalten derselben bewirken dieses Ergebniss, welche auch aus der Provinz und der andern Reichshälfte immer mehr junge Leute anzieht in der richtigen Erkenntniss, dass an diesen Anstalten wirklich Tüchtiges gelernt werde. Von den übrigen Provinzen steht Mähren im zunehmenden Eifer, das mit dem Gymnasium gebotene Unterrichtsmittel zu benützen, obenan, ihm folgt Böhmen mit einem noch bedeutenden, wenn gleich fast um 100 Percente zurückstehenden Aufschwunge. Von den übrigen Provinzen Oesterreichs haben die meisten eine Zunahme zwischen 100 und 200 Percenten erfahren, Salzburg und Steiermark stehen knapp unter der Verdopplung der ins Gymnasium Eintretenden, in Tirol aber lässt sich ein Wachsthum der Neigung, vom Unterrichte des Gymnasiums Nutzen zu ziehen, nur in sehr geringem Masse bemerken.

Neben diesen Fluctuationen der einzelnen Länder ist aber bei der Gesamtzahl der in die erste Classe Eintretenden während des Verlaufes der Jahresreihe von 1850 bis 1878 ein eigenthümlicher Gang zu beobachten. Vom Jahre 1850 an steigt die Zahl bis zum Jahre 1865 fortwährend an, im Ganzen um 3908 oder 108.6 Percente, in den einzelnen Jahren wechselnd von geringem Wachsthum bis zu einem solchen von 10 Percenten. Mit dem Jahre 1866 dagegen tritt ein Rückgang beim Eintritte in die erste Classe des Gymnasiums auf, der durch drei Jahre anwährt und 1868 gegen 1865 709 Schüler oder 9.4 Percente beträgt. Hierauf hebt sich die Zahl der ins Gymnasium Eintretenden neuerdings und behält diese Tendenz bei, so dass die Vermehrung 1878 gegen 1868 5144 Schüler oder 75.7 Percente beträgt. Zum Theile lässt sich dieser Rückgang der Periode 1865 bis 1868, der sich zwischen zwei weit erheblichere Zunahmen einschleibt, wohl aus dem Umstande erklären, dass das Jahr 1865 mit seinen unmittelbaren Vorgängern den Zeitabschnitt bildet, in welchem die Realschule die schnellste Entwicklung nahm. Im Jahre 1860 gab es 29 Realschulen mit 8192 Schülern, 1865 war ihre Zahl auf 46 mit 11.293 Schülern gestiegen. Es lässt sich also immerhin annehmen, dass in dieser Periode, in welche zugleich der Beginn des ausserordentlichen Aufschwunges der industriellen Thätigkeit fällt, die Realschule eine grössere Anziehungskraft geübt und dem Eintritte ins Gymnasium Eintrag gethan habe. Doch bleibt es auffällig, dass dieser Rückschritt der Jahre 1865 bis 1868 unter den industriell entwickelten Ländern nur in Böhmen nachhaltig auftritt, in Nieder-Oesterreich und Mähren dagegen weniger, in Schlesien gar nicht zu bemerken ist, während in den fast ausschliesslich agricolen Ländern Ober-Oesterreich, Krain, Küstenland und Tirol diese Abnahme der in die erste Classe des Gymnasiums Eintretenden sich sehr intensiv zeigt. Da sonach bei der Mehrzahl der Länder Oesterreichs ein solcher Rückgang in dem Zuzuge an die Gymnasien bemerkbar wird, so muss dieser Erscheinung eine besondere Ursache zu Grunde liegen.

In der That vermag die Bevölkerungs-Statistik eine solche ohne Zwang zu nennen. Da die Schüler, welche in die erste Classe des Gymnasiums eintreten, gesetzlich das 9. Lebensjahr vollendet haben müssen und erfahrungsgemäss der Mehrzahl nach im vollendeten 10. bis 12. Lebensjahre stehen<sup>1)</sup>, so entsprechen den mit Beginn des Schuljahres 1866—1867 Eintretenden die Generationen der Jahre 1854 bis 1856, zu welchen die Keime (Conceptionen) wieder zumeist in den Vorjahren 1853 bis 1855 gelegt wurden. Nun war aber das Jahr 1855 das

<sup>1)</sup> Dr. A. Fickergibt die Altersverhältnisse der Schüler der 1. Gymnasial-Classe am Schlusse des Schuljahres in seiner Abhandlung: Oesterreich, Schmidt's pädagogische

letzte der drei Jahre seit 1853, in welchen die Monarchie ganz ausnahmsweise von verheerenden Seuchen, zumal von der Cholera, heimgesucht wurde. Als Folge dieser Ereignisse fanden in den Jahren 1853 bis 1855 ungewöhnlich wenig Trauungen statt, und auch die Propagations-Fähigkeit der bestehenden Ehen sank in Folge der allgemeinen Beängstigung. Daher bleibt auch die Zahl der lebendgeborenen Knaben in den Jahren 1854 bis 1856 weit unter dem Durchschnitte ungestört verlaufender Jahre, und die in dieser Zeit erzeugten Kinder wurden nicht nur in der Seuchenperiode in grösserer Menge wieder hingerafft, sondern es verbleibt ihnen

Encyclopädie, V. Band, 1865, für fünf Länder und Oesterreich im Ganzen folgenderart an: Von 1000 Schülern standen

	i m						in höherem Alter
	10.	11.	12.	13.	14.	15.	
	J a h r e						
Tirol . . . . .	19	80	213	277	159	164	88
Böhmen . . . . .	43	136	224	230	201	122	44
Mähren . . . . .	50	135	212	223	191	142	47
Galizien . . . . .	51	183	224	194	142	97	109
Bukowina . . . . .	52	248	207	145	166	57	125
Oesterreich im Ganzen . . . . .	58	174	232	214	161	100	61

Nach unserer für das Ende des Schuljahres 1877—1878 ausgeführten Zusammenstellung ergeben sich unter 1000 Schülern folgende Antheile

	i m						in höherem Alter
	10.	11.	12.	13.	14.	15.	
	J a h r e						
Nieder-Oesterreich . . . . .	171	288	262	168	86	21	4
Ober-Oesterreich . . . . .	34	208	332	226	157	30	13
Salzburg . . . . .	—	91	333	227	212	137	—
Steiermark . . . . .	50	196	268	234	146	59	47
Kärnten . . . . .	53	290	298	145	99	61	54
Krain . . . . .	39	134	246	229	173	123	56
Küstenland . . . . .	63	255	247	227	145	51	12
Tirol . . . . .	38	172	295	257	100	81	57
Böhmen . . . . .	41	152	287	280	162	62	16
Mähren . . . . .	58	199	304	260	126	44	9
Schlesien . . . . .	46	178	287	260	154	57	18
Galizien . . . . .	71	191	258	189	131	88	72
Bukowina . . . . .	64	132	270	170	180	113	71
Dalmatien . . . . .	156	263	248	177	135	7	14
Oesterreich im Ganzen . . . . .	69	193	279	232	137	61	29

Es erhellt hieraus, dass neuerer Zeit das Streben zugenommen hat, die Jugend zeitlicher dem Gymnasium zuzuführen. Im Schuljahre 1877—1878 traten in ganz Oesterreich um 1.1 Percente mehr Knaben nach Vollendung des 9., 1.9 mit gleicher des 10., 4.7 des 11. und 1.8 Percente nach Erreichung des 12. Jahres in die erste Classe des Gymnasiums ein, als zwölf Jahre früher, wogegen von den höheren Alterstufen das 13. Jahr um 2.4, das 14. um 3.9 und die weiteren über das 14. Jahr hinaus beim Eintritte in die erste Classe um 3.2 Percente abgenommen haben. Ganz auffällig tritt dieses Streben, die Kinder so zeitlich als es nach der gesetzlichen Bestimmung sein kann, ins Gymnasium zu bringen, in Nieder-Oesterreich hervor, was durch die besonderen Verhältnisse der Reichs-Hauptstadt bedingt ist, in welcher durch die trefflichen Volksschulen und den häufigen Privat-Unterricht die Knaben schneller in der Vorbereitung zum Gymnasium gefördert werden, als in der Provinz, und daher in grösserer Anzahl bei eben erreichtem 9. Jahre in dasselbe eintreten. Von 1000 Schülern der ersten Gymnasialclasse in Wien allein standen am Ende des Schuljahres 1877—1878 214 im 10., 315 im 11., 252 im 12., 145 im 13., 60 im 14., 11 im 15. Lebensjahre und 3 in höherem Alter.

Die vorstehenden Zahlen beweisen aber auch, dass es nicht angeht, der Schülerzahl eines bestimmten Jahres die Generation eines einzelnen Jahres gegenüberzustellen. Denn ausser dem beim Eintritt in die erste Classe schwach vertretenen vollendeten 9. Lebensjahre nehmen die vier nächsten mit starken Percentsiffern an dem Besuche der ersten Classe Antheil und noch die mehr als Vierzehnjährigen sind eben so stark vertreten, wie die Neunjährigen. Es ist somit die obige Annahme, den mit Beginn des Schuljahres 1866—1867 in die erste Classe Eintretenden die drei Jahres-Generationen 1854 bis 1856 gegenüberzustellen, eher zu enge als zu weit begrenzt.



als Sprösslingen einer äusserst ungünstigen Zeugungsperiode eine intensivere Sterblichkeit als trübes Erbe auch in den späteren Lebensjahren. In Ziffern ausgedrückt, stellen sich diese Thatsachen folgenderart:

Lebendgeborene Knaben		Hiervon starben bis zum 9. Lebensjahre	Es überleben das 9. Altersjahr		
im Jahre	Z a h l		mit Ende des Jahres	Z a h l	Procente
1853	336.276	143.149	1862	193.127	57.4
1854	329.734	148.504	1863	181.230	54.9
1855	290.904	130.888	1864	160.016	55.0
1856	336.831	131.615	1865	205.216	60.9
1857	373.384	152.902	1866	220.482	59.1

Wie sich zeigt, war im Jahre 1866 an Knaben, welche in dem zum Eintritt ins Gymnasium geeigneten Alter vom vollendeten 9. bis 11. Jahre standen, von dem Grundstocke, welcher mit den Generationen der Jahre 1854 bis 1856 gegeben war, durch die Sterblichkeit bis zum vollendeten 9. Lebensjahre von den ersten beiden Jahren der Quote und Zahl und vom Jahre 1856 wenigstens der Zahl nach ein weit geringerer Rest übrig, als dies in ungestört verlaufenden Jahren der Fall zu sein pflegt; und entsprechend der kleineren Zahl der Knaben in dem zum Beginne des Gymnasial-Studiums geeigneten Alter fanden sich auch weniger, welche sich diesem Studium zuwandten, als in den Jahren, wo unter einer grösseren Menge von Jünglingen dieses Alters sich auch mehr zum Eintritt ins Gymnasium Taugliche und Bereite finden.

Es erhellt dies schon aus der vorstehenden Uebersicht für das ganze Reich, wengleich sich in derselben die Verhältnisse etwas verwischen, weil nicht alle Provinzen gleich stark von den Epidemien jener Jahre heimgesucht wurden, also auch der Ausfall derjenigen, welche mit Schluss des Solarjahres 1865 das volle 9. Lebensjahr erreicht hatten, nicht gleich intensiv war. Die in derselben Weise wie für das ganze Reich ausgeführte Untersuchung zeigt aber, dass jene Länder, welche besonders heftig von den Seuchen der Jahre 1853 bis 1855 betroffen wurden, auch den relativ stärksten Rückgang der mit Beginn der Schuljahre 1866 bis 1869 ins Gymnasium Eintretenden haben. Es sind dies die nachstehenden Provinzen, deren Verluste durch Seuchen und der hierdurch beim Eintritte ins Gymnasium hervorgerufene Ausfall sich folgenderart gegenüberstehen:

	Todesfälle durch Epidemien 1853—1855		Rückgang der Generationen dieser Jahre beim Eintritt ins Gymnasium	
	Zahl	Procente der Gesamt- Sterblichkeit	Zahl	Procente
Nieder-Oesterreich . . . . .	15.690	9.6	106	10.8
Krain . . . . .	9.818	25.9	84	43.3
Tirol . . . . .	7.155	11.1	106	25.7
Mähren . . . . .	24.772	14.7	91	10.9
Galizien . . . . .	113.450	19.7	100	6.1
Bukowina . . . . .	3.763	10.4	60	26.7

In welchen Jahren und in welchem Masse dieser Ausfall bei den einzelnen Jahres-Generationen eintrat, zeigt die nachstehende, der vorausgehenden Tafel für das Reich gleich gehaltene Uebersicht, in der wir es wie beim eben Vorgeführten mit den Zahlen jener sechs Länder bewenden lassen, in welchen neben dem intensivsten Auftreten der Seuchen auch der erheblichste Rückgang der ins Gymnasium Eintretenden vorkommt. Ihnen reiht sich in letzterer Beziehung noch Böhmen an, in dem dieser Rückgang 1868 gegen 1865 sogar  $523 = 25.9$  Procente beträgt, wengleich dieses Königreich in den Jahren 1853 bis 1855 von Seuchen nur sehr wenig (mit 6966 Todesfällen  $= 1.8$  Procenten der Gesamt-Sterblichkeit) betroffen wurde. Die nachfolgenden Zahlen zeigen aber, dass auch in Böhmen bei der Generation des Jahres 1855 nach Abrechnung der bis zum 9. Jahre Gestorbenen in den Jahren 1864 und 1865 eine ganz ausnahmsweise geringe Ziffer und Quote

der Ueberlebenden vorkommt und geben hiermit, wie die Zahlen der übrigen Länder, einen Beleg für die schon früher erwähnte Erfahrung, dass in den Seuchenjahren an und für sich eine geringere Propagation vorkommt, und die in denselben Geborenen auch nach dem Erlöschen der Epidemie in den weiteren Altersstufen als Schwächlinge eine höhere Sterblichkeit fortbehalten. Die Ergebnisse der sieben Länder sind folgende:

L ä n d e r	Lebendgeborene Knaben		Hiervon starben bis zum 9. Lebensjahre	Es überleben das 9. Lebensjahr		
	im Jahre	Zahl		mit Ende des Jahres	Zahl	Procente
Nieder-Oesterreich	1853	31.737	14.844	1862	16.893	532
	1854	31.483	15.491	1863	15.992	506
	1855	29.628	15.079	1864	14.549	490
	1856	30.860	14.529	1865	16.331	529
	1857	33.808	16.174	1866	17.634	522
Krain . . . . .	1853	7.438	2.819	1862	4.619	621
	1854	6.921	2.893	1863	4.028	582
	1855	6.420	2.500	1864	3.920	611
	1856	7.484	2.472	1865	5.012	669
	1857	7.666	2.852	1866	4.814	628
Tirol . . . . .	1853	13.284	5.049	1862	8.235	620
	1854	13.085	5.007	1863	8.078	617
	1855	12.730	4.992	1864	7.738	607
	1856	12.850	4.715	1865	8.135	633
	1857	13.444	5.117	1866	8.327	619
Böhmen . . . . .	1853	91.373	35.277	1862	56.096	614
	1854	92.705	38.189	1863	54.516	588
	1855	76.365	32.199	1864	44.166	578
	1856	90.079	34.621	1865	55.458	616
	1857	97.948	37.300	1866	60.648	619
Mähren . . . . .	1853	38.058	16.319	1862	21.739	571
	1854	37.925	16.290	1863	21.635	570
	1855	31.414	14.588	1864	16.826	536
	1856	35.045	14.238	1865	20.807	594
	1857	39.551	16.154	1866	23.397	595
Galizien . . . . .	1853	92.102	44.101	1862	48.001	521
	1854	87.085	45.055	1863	42.030	483
	1855	78.067	37.737	1864	40.330	517
	1856	91.616	36.042	1865	55.574	607
	1857	107.840	42.323	1866	65.517	607
Bukowina . . . . .	1853	8.876	3.679	1862	5.197	587
	1854	9.129	3.590	1863	5.539	607
	1855	9.223	3.755	1864	5.468	593
	1856	9.683	3.380	1865	6.303	651
	1857	10.012	3.718	1866	6.294	629

Die vorausgehenden Jahresreihen lassen sogar abnehmen, dass der Verlust der Jahres-Generationen durch die Seuthen und der Rückgang beim Eintritte ins Gymnasium vollkommen parallel gehen, wenngleich der letztere sich naturgemäss erst nach einer Zwischenzeit von 10 bis 11 Jahren äussert. In Krain, Galizien und in der Bukowina, wo die Cholera schon im Jahre 1853 mit Heftigkeit auftrat, kommt der Abfall der in die erste Classe Eintretenden schon im Jahre 1863, in der Bukowina sogar schon 1862 vor, in Nieder-Oesterreich, Tirol und Mähren



dagegen, wo die Seuche, wenngleich die ersten zwei Jahre nicht von derselben verschont waren, doch nur im Jahre 1855 intensiv auftrat, wird diese Nachwirkung erst im Jahre 1864 bemerkbar.

Jedenfalls ist mit dem Vorausgehenden der Beweis gegeben, dass der Abfall, welcher sich bei den in die erste Classe des Gymnasiums Eintretenden am Beginne der Schuljahre 1866 bis 1869 zeigt, mit der Entwicklung und den Zuständen der Mittelschule in dieser Periode nicht im geringsten Zusammenhange steht, sondern durch allgemein kosmische Vorkommnisse, nämlich durch die in Folge der Seuchen stärker decimirten Generationen der Jahre 1853 bis 1855 hervorgerufen wurde. Mit dem Jahre 1870 war dieser Einfluss überwunden und der Zuzug zum Gymnasium erfährt eine neue Zunahme, welche flott bis zur neuesten Zeit anwächst. Denn wenngleich in den nach 1855 fallenden Jahren 1866 und 1873 wieder Epidemien, namentlich im ersteren Jahre die Cholera als Folgeübel der Kriegseignisse, empfindlich auftraten, so war der Verlust durch Opfer in Folge derselben doch weit weniger empfindlich und es wurde davon nicht das ganze Reich betroffen, daher sich keine Nachwirkung bei der Gesamtzahl des Zuzuges an das Gymnasium in der Zeit bemerken lässt, wo die Generation des Jahres 1866 zur Mittelschule heranzureifen beginnt. Wohl aber lässt sich eine solche Nachwirkung bei jenen Ländern, welche im Jahre 1866 von Seuchen hart heimgesucht wurden, nicht verkennen. Es sind dies die Provinzen Nieder-Oesterreich, Böhmen, Mähren und die Bukowina, in welchen 20·7, 22·9, 48·3 und 53·3 Percente der Verstorbenen des Jahres 1866 epidemischen Krankheiten erlagen. Die Nachwirkung wird in Nieder-Oesterreich, Mähren und in der Bukowina beim Eintritte ins Gymnasium mit Beginn des Schuljahres 1877, in Böhmen schon 1876 bemerkbar. Denn während die Vermehrung in den ersten beiden Ländern während des laufenden Jahrzehents von Jahr zu Jahr 100 bis 200, in Böhmen 200 bis 300 Schüler beträgt und auch jene der Bukowina in minderem Masse ansteigen, nahm mit Beginn des Schuljahres 1877 die Schülerzahl der ersten Classe in Nieder-Oesterreich nur um 7, in Mähren um 9, in Böhmen 1876 um 82 zu, in der Bukowina ging sie 1877 um 12 zurück. Eine gleiche Nachwirkung wird sich ohne Zweifel auch in Galizien verspüren lassen, wenn die Generation des Jahres 1873 zur Mittelschule heranreift, da die Epidemie dieses Jahres Galizien besonders empfindlich mitnahm und 132.769 Todesfälle durch solche Krankheiten, d. i. 43·0 Percente aller Sterbefälle dieses Jahres, hervorrief.

Die Kenntniss des thatsächlichen Zuganges an die erste Classe der Gymnasien während der Jahre 1849 bis 1877, welche der Tabelle I des Anhanges zu entnehmen ist, ermöglicht auch, auf fester Basis das Verhältniss jener Schüler zu berechnen, welche jeweilig sieben Jahre später in der Maturitäts-Prüfung das Zeugnis der Reife erlangten. Das Material hierzu ist in den Tabellen I und II, das Ergebniss in der Tabelle III enthalten. Für das Reich im Ganzen stellen sich hiernach folgende Resultate heraus:

In die 1. Classe des Gymnasiums Eintretende		Hiervon erlangten das Zeugnis der Reife		
zu Anfang des Schuljahres	Zahl	am Schlusse des Schuljahres	Zahl	Per- centage
1849—1850 . . . . .	3.919	1856—1857 . . . . .	968	24·7
1850—1851 . . . . .	3.600	1857—1858 . . . . .	1.016	28·2
1851—1852 . . . . .	3.697	1858—1859 . . . . .	1.040	28·1
1852—1853 . . . . .	3.894	1859—1860 . . . . .	1.136	29·2
1853—1854 . . . . .	4.236	1860—1861 . . . . .	1.297	30·6
1854—1855 . . . . .	4.584	1861—1862 . . . . .	1.413	30·8
1855—1856 . . . . .	4.754	1862—1863 . . . . .	1.528	32·1
1856—1857 . . . . .	4.906	1863—1864 . . . . .	1.507	30·7
1857—1858 . . . . .	5.293	1864—1865 . . . . .	1.746	33·0
1858—1859 . . . . .	5.864	1865—1866 . . . . .	1.872	31·9
1859—1860 . . . . .	6.019	1866—1867 . . . . .	1.943	32·3



In die 1. Classe des Gymnasiums Eintretende		Hiervon erlangten das Zeugnis der Reife		
zu Anfang des Schuljahres	Zahl	am Schlusse des Schuljahres	Zahl	Per- cente
1860—1861 . . . . .	6.093	1867—1868 . . . . .	1.808	29.7
1861—1862 . . . . .	6.196	1868—1869 . . . . .	1.969	31.8
1862—1863 . . . . .	6.775	1869—1870 . . . . .	1.865	27.5
1863—1864 . . . . .	7.094	1870—1871 . . . . .	1.885	26.6
1864—1865 . . . . .	7.109	1871—1872 . . . . .	1.783	25.4
1865—1866 . . . . .	7.508	1872—1873 . . . . .	1.692	22.5
1866—1867 . . . . .	7.063	1873—1874 . . . . .	1.659	23.4
1867—1868 . . . . .	6.860	1874—1875 . . . . .	1.717	25.0
1868—1869 . . . . .	6.799	1875—1876 . . . . .	1.808	26.6
1869—1870 . . . . .	6.864	1876—1877 . . . . .	1.877	27.3
1870—1871 . . . . .	7.310	1877—1878 . . . . .	2.062	28.2

Diese auf Grundlage der positiven Ziffern gewonnenen Ergebnisse weichen allerdings gar erheblich von jenen ab, welche Professor Lorenz bei approximativer Berechnung erhalten hat. Während er die Quote der Gymnasialschüler des Jahres 1851, welche in diesem und den nachfolgenden sieben Jahren das Reifezeugnis erlangten, mit 32 Procenten annimmt<sup>2)</sup>, und dieses Verhältniss bald auf 45 bis 47 und seit Anfang der Sechziger-Jahre auf 48 Procente steigend findet, ergibt unsere Berechnung für das Jahr 1858, in welchem die 1851 ins Gymnasium Eintretenden zur Maturitäts-Prüfung kamen, 28.2 Procente als die Quote jener, welche das Zeugnis der Reife erlangten, und weiset in den weiteren Jahren wohl auch eine Besserung dieses Verhältnisses auf, die aber im günstigsten Falle, im Jahre 1865, fünf Procente nicht übersteigt, wohl aber wiederholt unter das Ergebnis des Jahres 1851, seit 1870 constant unter 30 Procente herabgeht. Während also nach Professor Lorenz nahezu die Hälfte der Gymnasial-Schüler das Zeugnis der Reife erlangen, trifft dies nach unserer Berechnung gemeiniglich nur mit einem guten Viertel, im besten Falle mit einem Drittel zu. Es erhellt daraus, dass die Zahl jener Schüler, welche thatsächlich das im Gymnasium angestrebte Ziel erreichen, weit geringer ist, als in den Kreisen der Schulmänner gemeiniglich angenommen wird.

Wohl könnte bemerkt werden, dass zwischen beiden Berechnungen ein principieller Unterschied bestehe, indem unter der Gesamtzahl der Gymnasialschüler eine nicht geringe Anzahl von Repetenten enthalten ist, welche bei unserer Berechnung unter den in die erste Classe Eintretenden nicht vorkommen kann. Doch alterirt dies die Rechnung nicht, weil ja auch Professor Lorenz wohl mit den Ergebnissen der Maturanten aus einem achtjährigen Turnus, aber nur mit der Schülerzahl je Eines Jahres rechnet, in welchem auch die Repetenten nur einmal erscheinen; ganz abgesehen davon, dass bei Annahme solcher Doppelzählungen der Divisor aus der Proportion vergrössert, also das Ergebnis kleiner würde, d. h. die Quote der Schüler, welche die Maturitäts-Prüfung bestehen, sich unseren Ergebnissen mehr nähern müsste. Wenn aber eingewendet würde, dass unter den mit Erfolg abgelegten Maturitäts-Prüfungen auch die Wiederholungs-Prüfungen eingerechnet sind, daher die Maturanten eines bestimmten Jahres nicht völlig den 8 Jahre früher Eintretenden entsprechen, so kann entgegnet werden, dass die Zahl dieser Wiederholungs-Prüfungen sich Jahr für Jahr fast völlig ausgleicht; unter den 22 Jahren, deren Ergebnisse in der Tabelle III vorgeführt werden, kamen, wie die Tabelle II entnehmen lässt, neben den mit Erfolg abgelegten Prüfungen in 16

<sup>2)</sup> Ein kleiner Lapsus vergrössert noch die Differenz beider Berechnungen, dass 1851 bis 1858 ergaben sich nicht 6826, sondern 7426 reif Erklärte, welche den Schülern des Jahres 1851 gegenüber 35 Procente betragen.

Jahren 2 bis 4, und nur in 6 Jahren mehr Percente der acht Jahre früher ins Gymnasium Eingetretenen vor, deren Prüfung misslang.

Der Antheil der mit Erfolg abgelegten Reifeprüfungen, wie er in der letzten Spalte der vorausgehenden Jahresreihe gegeben ist, lässt eine ganz bestimmte Tendenz im Verlaufe der Jahre erkennen. Vom Jahre 1858 an weisen die Prüfungen bis zum Jahre 1869 mit geringen Oscillationen eine stete Besserung der Ergebnisse auf, indem immer mehr Percente der acht Jahre vorher in die erste Classe des Gymnasiums Getretenen die Prüfung mit Erfolg ablegten. Mit dem Jahre 1870 — wenn nicht schon das Jahr 1868 als Ausgangspunkt genommen werden will — tritt aber plötzlich ein Rückschlag auf, die gelungenen Prüfungen sinken von einem Drittel bis zu und unter ein Viertel herab und erst mit dem Jahre 1874 tritt wieder eine sehr allmähliche Besserung auf, welche noch im Jahre 1878 die früher überschrittenen 30 Percente nicht erreicht hat. Die Hebung von 1858 bis 1869 kann wohl damit erklärt werden, dass mit der schon im ersten Jahrzehnt der allgemeinen Unterrichts-Reform zweifellos wahrnehmbaren, wenigstens theilweisen Hebung der Elementarschule den Mittelschulen ein besser vorbereitetes Schülermaterial zuwuchs, an diesen Anstalten selbst sich aber die neue Organisation nach allen Richtungen immer mehr einlebte. Was dagegen den Rückschlag betrifft, der mit dem Jahre 1870 auftritt und seither anwährt, so hat derselbe wieder seinen besonderen Erklärungsgrund, der mit dem Unterrichts- und Prüfungswesen in gar keinem Zusammenhange steht, weil bis zu den Erlässen des Unterrichts-Ministers vom 18. Juni 1878 und 22. Jänner 1879 keine Verfügung zu verzeichnen ist, welche in die im Organisations-Entwurfe des Jahres 1849 vorgeschriebene Prüfungsnorm eine wesentliche Aenderung gebracht hätte. Immerhin aber ist die Erscheinung, dass seit 1870 so erheblich weniger junge Leute das im Gymnasium angestrebte Ziel erreichen, als im Decennium früher, der höchsten Beachtung werth. Ihr Hauptgrund liegt zweifellos darin, dass die allgemeine wirthschaftliche Lage auch auf das Gymnasium und speciell auf die Prüfungs-Resultate desselben nicht ohne erhebliche Nachwirkung verblieben ist. Denn die Abnahme jener, welche die Maturitäts-Prüfung mit Erfolg bestanden, beginnt mit dem Jahre 1870, in welchem auf mehr als einem Felde der volkwirthschaftlichen Thätigkeit sich jene fieberhafte, ungesunde Hast breit zu machen begann, welche schliesslich der Katastrophe des Jahres 1873 zutrieb. Je mehr sich dem absolvirten Gymnasialschüler Gelegenheit bot, bei den wie Pilze auftauchenden Banken, Actien- und Industrie-Gesellschaften auch ohne Reifezeugniss ein Unterkommen zu finden, desto weniger unterzog er sich der immerhin tüchtiges Studium erheischenden Prüfung. So war die Quote der Schüler, welche im Krachjahre 1873 die Maturitäts-Prüfung mit Erfolg ablegten, bis zu 22.5 Procenten der Knaben herabgekommen, welche im Jahre 1865 in die erste Classe des Gymnasiums eingetreten waren, woneben noch weitere 5.3 Percente die Prüfung ohne günstigen Erfolg versuchten. Eben die Zahl der Repobirten gibt einen weiteren Beleg über den Einfluss der wirthschaftlichen Strömung der ganzen Periode. Während bis zum Jahre 1866 die Zahl der ohne Erfolg abgelegten Maturitäts-Prüfungen 2 bis 4 Percente der acht Jahre vorher eingetretenen Schüler beträgt, weiset sie vom Jahre 1867 an folgende Zahlen auf:

1867 . . . . 7.0 Percente	1871 . . . . 4.7 Percente	1875 . . . . 4.2 Percente
1868 . . . . 6.0   "	1872 . . . . 4.7   "	1876 . . . . 3.7   "
1869 . . . . 6.5   "	1873 . . . . 5.3   "	1877 . . . . 3.1   "
1870 . . . . 5.8   "	1874 . . . . 5.1   "	1878 . . . . 3.1   "

Nicht wenige Schüler liessen eben im Lerneifer nach, weil ihnen auch bei ungenügendem Erfolge Aussichten zur Versorgung geboten waren. Als aber diese nach der wirthschaftlichen Katastrophe sich mit der schwindenden Zahl der Privat-Unternehmungen verflüchtigten und auch zum Eintritte in den öffentlichen

Dienst bei der steigenden Zahl der Bewerber die Anforderungen strenger gestaltet wurden, ward das Bemühen wieder rege, durch ein gutes Schulzeugniss die weitere Laufbahn zu fördern, die jungen Leute lernten fleissiger, und demgemäss mehrten sich die gelungenen, minderten sich die fehlgeschlagenen Maturitäts-Prüfungen seit dem Jahre 1874.

Die Ergebnisse der einzelnen Länder halten mit ihren Prüfungs-Ergebnissen, wie die Tabelle III zeigt, im Wesentlichen den gleichen Gang ein, nur kommen hier und da die Zeitereignisse noch zu prägnanterem Ausdrucke. So haben z. B. die Jahre 1859 und 1860, welche im Ganzen keinen Ausfall zeigen, in Nieder-Oesterreich starke Rückgänge der mit Erfolg abgelegten Maturitäts-Prüfungen, weil im ersteren Jahre eine erhebliche Anzahl von Schülern der obersten Gymnasial-Classen in die Freiwilligen-Bataillone eintrat. Im gleichen Lande wird der Ausfall der gelungenen Prüfungen im Jahre 1873 (nur 17·8 Procente der im Jahre 1865 in die erste Classe Getretenen) besonders bemerkbar, weil sich zu der früher genannten in den wirtschaftlichen Verhältnissen fussenden Ursache noch die Wiener Weltausstellung gesellte und mehr Zerstreuung bot, als zu fleissigem Studium gut war. In Böhmen bewirkt im Jahre 1866, in Mähren noch stärker im Jahre 1867 der Krieg und die in seinem Gefolge auftretende Seuche einen fühlbaren Rückgang. Was aber die mitunter ganz abnormen Sprünge in den kleinen Provinzen, wie Salzburg, Kärnten, Küstenland und Bukowina, so wie in Dalmatien betrifft, so darf nicht übersehen werden, dass die in die erste Classe Eintretenden, wie die am Schlusse der achten Classe zur Maturitäts-Prüfung Gelangenden dort nur ganz kleine Zahlen bilden, bei welchen schon der Wechsel um wenige Einheiten eine beträchtliche Schwankung der Percentziffer bewirkt. Sie üben daher auch auf das Gesamt-Ergebniss kaum einen merklichen Einfluss.

Von solchen zufälligen Sprüngen abgesehen, entwickelt sich das Verhältniss auch in den einzelnen Provinzen mit grosser Regelmässigkeit. Werden nur die beiden Perioden des Aufschwunges vom Jahre 1858 bis 1869 und des Rückschlages 1870 bis 1878 geschieden, so berechnen sich für je 100 in die erste Classe eintretende Schüler nach Zurücklegung des Gymnasiums nachstehende Zahlen derjenigen, welche die Maturitäts-Prüfung mit Erfolg ablegen:

	1858—1869	1870—1878		1858—1869	1870—1878
Nieder-Oesterreich . . . . .	35·7	24·1	Tirol . . . . .	37·4	34·0
Ober-Oesterreich . . . . .	40·2	29·4	Böhmen . . . . .	30·4	27·3
Salzburg . . . . .	36·6	24·5	Mähren . . . . .	23·9	25·8
Steiermark . . . . .	41·5	34·5	Schlesien . . . . .	33·7	26·5
Kärnten . . . . .	36·5	20·7	Galizien . . . . .	25·4	23·8
Krain . . . . .	32·1	18·6	Bukowina . . . . .	26·1	25·7
Küstenland . . . . .	27·5	23·8	Dalmatien . . . . .	30·7	31·0

Auch die von Professor Lorenz gemachte Beobachtung, dass in den slavischen Ländern, zumal in Böhmen, ein grösseres Percent der Schüler für reif erklärt wird, verliert zum guten Theil ihren Boden, wogegen Nieder-Oesterreich, für welches Professor Lorenz „durch die schärfere und ernstere Erfüllung der gesetzlichen Forderungen“ ein um 8 bis 10 Procente geringeres Resultat fand, in der ersten Periode nach unserer Berechnung sogar um 5 Procente besser als Böhmen steht. In der zweiten Periode waltet bei Nieder-Oesterreich ein besonderer Umstand ob. Durch die Krise des Jahres 1873 wurden viele Familien zum Wegzuge von Wien gebracht, deren Erwerb und Stellung die wirtschaftliche Katastrophe vernichtet hatte. Mit diesen mögen auch manche Studenten fortgezogen sein, welche andernfalls im nächsten Jahre die Maturitäts-Prüfung abgelegt hätten. Nicht wenig weitere waren in der vom Krache besonders betroffenen Grossstadt durch den Umsturz des Jahres 1873 der Subsistenzmittel zum ferneren Studium beraubt. Daher erscheint in Nieder-Oesterreich noch im Jahre 1874 die ungewöhnlich niedere Percentziffer von 19·2. Von diesem Jahre abgesehen, würde der Durchschnitt der



zweiten Periode auch für Nieder-Oesterreich 25·9 betragen, also von den übrigen Provinzen und namentlich von Böhmen nicht erheblich abweichen. Es finden sich also zwischen den einzelnen Provinzen in den Ergebnissen der Maturitäts-Prüfungen keine sonderlich erheblichen Unterschiede. Wohl aber scheiden sich mit Ausnahme von Mähren und der kleinen Bukowina in allen Ländern beide Perioden scharf ab und die zweite weiset durchwegs weniger entsprechende Resultate als die erste auf. Wenn sich aber für die Gesamtzahl der österreichischen Länder herausstellt, dass von den in die erste Classe des Gymnasiums Eintretenden in der ersten Periode durchschnittlich nur 32·7, in der zweiten 26·3 Procente, also in der ersten ein Drittel, in der zweiten nur ein Viertel die Maturitätsprüfung mit Erfolg zurücklegen, so dürfte damit auch das Urtheil des oftgenannten Gelehrten einige Einschränkung erfahren, „dass der Percentsatz der in den cisleithanischen Ländern als reif erklärten Schüler die äusserste Grenze des Erlaubten, Möglichen und Erwünschten fast übersteigt“.

Noch bleibt zu erörtern, wie es mit der überwiegenden Quote jener ins Gymnasium Eintretenden bestellt sei, welche das angestrebte Ziel, die glückliche Ablegung der Reifeprüfung, nicht erreichen. Denn anzunehmen, dass alle diese, d. i. 67·3 Procente der in die erste Classe Eintretenden der ersten und 73·7 Procente der zweiten Periode, im Verlaufe der Gymnasial-Lehrjahre Schiffbruch litten, wäre unbillig und den thatsächlichen Verhältnissen nicht entsprechend. Vielmehr sind zu jenen, welche ihr Ziel glücklich erreichten, noch die bei der Maturitäts-Prüfung Reprobirten zu rechnen, weil sie bei der ins nächstfolgende Jahr fallenden Wiederholungs-Prüfung doch zumeist das Reifezeugniss erhalten, folglich der Gesamtzahl der in die erste Classe Eintretenden gegenüber in Anschlag kommen müssen. Weiters kommen die mit Tod Abgegangenen in Rechnung. Von der Gesamt Generation der einzelnen Jahre starben in Oesterreich im Durchschnitte der Jahre 1856 bis 1861, welche durchwegs als Normaljahre gelten können, vom 10. bis 18. Lebensjahre 2·8 Procente. Auch angenommen, dass durch die grösseren Anstrengungen, theilweisen Entbehrungen, durch Domicilwechsel und ähnliche Ursachen eine grössere Sterblichkeit der Gymnasiasten hervorgerufen wird, so dürfte diese doch keinesfalls her als mit 4 Procenten im Jahre anzuschlagen sein. Auf diese Weise erhalten wir unter je 100 in die erste Classe Eingetretenen in der Periode 1858—1869 32·7 Approbirte, 3·9 Reprobirte und 4·0 Gestorbene, zusammen 40·6, und in der Periode 1870—1878 26·3 Approbirte, 4·5 Reprobirte und 4·0 Gestorbene, zusammen 34·8.

Es bleiben somit in der ersten Periode 59·4, in der zweiten 65·2 Procente der in die erste Classe des Gymnasiums Eingetretenen, welche nach Absolvirung der 8. Classe entweder ohne Maturitäts-Prüfung abgingen, oder im Verlaufe des acht-jährigen Turnus in Abfall kamen. Nur über die ersteren, von welchen sich ein guter Theil mit bischöflicher Dispens der Theologie zuwendet, liegen noch ziffermässige Nachweisungen vor. Am Ende des Schuljahres 1877—1878 verliessen von den zu Beginn des Schuljahres 1870—1871 Eingetretenen 74 das Gymnasium nach Beendigung der 8. Classe, aber ohne Ablegung der Maturitäts-Prüfung. Dieselben betragen 1·2 Procente und dieses Verhältniss bleibt auch in den früheren Jahren ziemlich unverändert. Es mindert sich also der Rest der in die erste Classe Eingetretenen, welche während des Turnus abfielen, weiter in der ersten Periode auf 58·2, in der zweiten auf 64·0 Procente ab. Wie viele aber von diesen bei der Aufnahme ins Gymnasium nicht die Absicht hatten, die vollen acht Jahre zu absolviren, sondern nur auf kürzere Zeit an dasselbe gesendet wurden, um einigen über die Volksschule hinausgehenden Unterricht zu geniessen und dann an andere Lehranstalten überzutreten oder praktische Berufszweige zu ergreifen; und wie viele dagegen aus körperlicher oder geistiger Schwäche oder durch Unfleiss den Anforderungen nicht entsprachen und daher gezwungen waren, das Studium aufzugeben, ist nicht zu bestimmen.

Tabelle I. In die erste Classe der Gymnasien und Real-Gymnasien eingetretene Schüler

Beim Beginne des Schuljahres	Nieder- Oester- reich	Ober- Oester- reich	Salzburg	Steier- mark	Kärnten	Krain	Küsten- land
1849—1850 . . . . .	277	94	40	178	54	83	124
1850—1851 . . . . .	278	97	36	154	54	69	120
1851—1852 . . . . .	359	88	56	157	43	91	148
1852—1853 . . . . .	410	105	51	200	35	98	95
1853—1854 . . . . .	403	108	55	238	66	120	135
1854—1855 . . . . .	461	115	57	249	65	151	140
1855—1856 . . . . .	519	152	66	228	66	140	150
1856—1857 . . . . .	481	150	81	225	64	172	133
1857—1858 . . . . .	535	159	92	236	71	175	186
1858—1859 . . . . .	582	190	109	266	72	187	213
1859—1860 . . . . .	582	178	78	264	95	214	186
1860—1861 . . . . .	610	183	61	265	95	229	194
1861—1862 . . . . .	580	163	70	272	102	173	200
1862—1863 . . . . .	595	165	110	247	103	238	198
1863—1864 . . . . .	681	206	81	264	111	213	229
1864—1865 . . . . .	822	206	67	232	87	193	244
1865—1866 . . . . .	971	214	85	266	115	217	269
1866—1867 . . . . .	977	192	78	277	117	206	227
1867—1868 . . . . .	941	192	63	278	106	183	170
1868—1869 . . . . .	871	167	55	225	85	157	192
1869—1870 . . . . .	997	138	71	230	118	168	166
1870—1871 . . . . .	1.107	153	59	207	108	123	149
1871—1872 . . . . .	1.199	187	47	261	125	153	176
1872—1873 . . . . .	1.257	158	44	255	126	172	174
1873—1874 . . . . .	1.267	189	35	306	112	168	211
1874—1875 . . . . .	1.385	190	52	323	105	156	253
1875—1876 . . . . .	1.523	168	50	328	122	214	249
1876—1877 . . . . .	1.612	241	52	354	139	199	248
1877—1878 . . . . .	1.619	262	79	342	156	206	279

Beim Beginne des Schuljahres	Tirol und Vorarl- berg	Böhmen	Mähren	Schlesien	Gallizien	Buko- wina	Dal- matien	Zu- sammen
1849—1850 . . . . .	271	1.041	379	159	1.026	124	69	3.919
1850—1851 . . . . .	251	1.025	362	119	914	68	53	3.600
1851—1852 . . . . .	311	1.000	367	200	729	72	79	3.697
1852—1853 . . . . .	321	1.054	415	151	797	78	84	3.894
1853—1854 . . . . .	305	1.168	462	183	841	88	64	4.236
1854—1855 . . . . .	302	1.182	542	153	952	140	75	4.584
1855—1856 . . . . .	328	1.242	530	167	957	99	100	4.754
1856—1857 . . . . .	385	1.247	547	204	981	120	116	4.906
1857—1858 . . . . .	489	1.293	614	224	968	130	121	5.293
1858—1859 . . . . .	473	1.463	667	239	1.187	118	98	5.864
1859—1860 . . . . .	413	1.613	722	206	1.223	130	115	6.019
1860—1861 . . . . .	369	1.569	739	188	1.295	198	98	6.093
1861—1862 . . . . .	387	1.538	666	190	1.571	179	105	6.196
1862—1863 . . . . .	418	1.694	720	218	1.768	225	86	6.775
1863—1864 . . . . .	404	1.924	767	225	1.681	204	104	7.094
1864—1865 . . . . .	350	2.004	836	236	1.569	173	99	7.109
1865—1866 . . . . .	412	2.016	818	192	1.663	180	90	7.508
1866—1867 . . . . .	395	1.739	788	197	1.635	165	70	7.063
1867—1868 . . . . .	346	1.772	745	179	1.563	197	126	6.860
1868—1869 . . . . .	310	1.493	759	214	1.748	184	139	6.799
1869—1870 . . . . .	306	1.631	745	183	1.811	206	95	6.864
1870—1871 . . . . .	306	1.697	1.077	169	1.804	227	124	7.310
1871—1872 . . . . .	355	2.059	1.230	325	1.862	203	127	8.279
1872—1873 . . . . .	324	2.207	1.295	293	1.607	275	169	8.356
1873—1874 . . . . .	349	2.635	1.311	277	1.541	262	179	8.842
1874—1875 . . . . .	381	2.954	1.467	306	1.670	254	172	9.667
1875—1876 . . . . .	393	3.135	1.603	279	1.867	267	142	10.400
1876—1877 . . . . .	398	3.277	1.660	329	2.154	304	179	11.146
1877—1878 . . . . .	382	3.702	1.669	350	2.392	338	167	11.943



Tabelle II. Ergebnisse der Maturitäts-Prüfungen an den Gymnasien 1851—1878.

Jahr	Nieder-Oesterr.		Ober-Oesterr.		Salzburg		Steiermark		Kärnten		Krain		Küstenland		Tirol, Vorarlberg	
	reife erklärt	repro- birt	reife erklärt	repro- birt	reife erklärt	repro- birt	reife erklärt	repro- birt	reife erklärt	repro- birt	reife erklärt	repro- birt	reife erklärt	repro- birt	reife erklärt	repro- birt
1851	115	29	51	1	17	9	70	4	13	—	17	—	20	—	146	58
1852	119	23	51	—	26	3	44	6	18	1	17	6	8	7	155	19
1853	110	22	47	—	21	4	54	4	10	—	15	—	12	1	128	21
1854	113	22	34	3	30	3	48	4	12	—	18	1	17	3	144	36
1855	105	20	36	1	21	5	27	6	16	2	21	1	15	—	116	17
1856	129	13	48	3	24	2	39	—	13	—	26	—	24	6	117	17
1857	132	13	37	1	17	5	39	1	9	—	24	3	31	—	117	21
1858	107	17	42	1	15	3	52	3	18	—	31	1	26	1	109	5
1859	122	26	52	1	23	4	52	4	20	—	26	—	26	—	124	2
1860	140	14	48	—	24	2	65	1	8	1	34	2	21	2	125	15
1861	150	25	44	—	17	2	96	2	15	—	37	1	39	2	102	10
1862	160	36	54	3	28	2	106	3	19	—	40	6	42	3	126	4
1863	204	53	50	4	25	3	85	6	30	1	57	3	36	—	133	7
1864	190	44	63	6	31	4	104	—	21	—	46	6	44	3	144	18
1865	166	39	63	5	23	7	107	8	37	2	55	1	61	5	156	5
1866	242	24	67	6	31	3	116	5	28	—	52	3	66	3	168	3
1867	215	75	59	8	33	4	146	3	37	—	68	5	52	11	142	13
1868	192	67	64	2	17	3	108	12	41	1	57	5	53	5	141	16
1869	199	86	45	13	21	2	130	23	33	3	64	9	67	13	130	16
1870	211	79	56	12	13	2	76	11	30	—	49	7	50	16	147	27
1871	175	46	58	18	21	2	97	17	29	3	41	5	44	3	125	26
1872	199	32	61	15	17	3	71	10	24	10	35	6	40	7	116	35
1873	173	47	50	4	20	—	72	5	11	8	27	3	46	7	103	33
1874	188	38	42	12	15	—	107	8	20	2	28	3	53	6	102	17
1875	214	25	49	5	16	2	91	4	19	2	29	5	52	15	119	18
1876	218	26	48	2	13	4	81	7	16	1	35	—	51	13	115	13
1877	232	30	43	10	18	1	92	3	16	3	33	3	38	14	126	16
1878	245	35	65	6	24	5	79	7	28	2	30	5	49	8	132	16
Jahr	Böhmen		Mähren		Schlesien		Galizien		Bukowina		Dal- matien		Zusammen			
	reife erklärt	repro- birt	reife erklärt	repro- birt	reife erklärt	repro- birt	reife erklärt	repro- birt	reife erklärt	repro- birt	reife erklärt	repro- birt	reife erklärt	repro- birt	reife erklärt	repro- birt
1851	282	64	74	26	29	14	71	28	15	7	25	—	945	—	240	—
1852	256	51	87	11	36	5	100	28	13	6	35	9	965	—	175	—
1853	217	55	75	15	43	13	118	39	9	3	24	2	883	—	179	—
1854	191	65	68	8	28	1	144	46	18	3	25	1	890	—	196	—
1855	202	35	98	7	39	4	158	37	20	4	17	—	891	—	139	—
1856	220	26	76	3	28	2	95	30	9	1	20	—	868	—	103	—
1857	241	18	82	7	31	—	158	15	21	—	29	2	968	—	86	—
1858	285	20	77	5	33	1	175	43	16	6	30	2	1.016	—	108	—
1859	264	15	80	2	46	—	161	18	19	1	25	—	1.040	—	73	—
1860	285	19	97	3	43	2	213	38	10	1	23	3	1.136	—	103	—
1861	318	14	97	2	50	3	275	36	31	3	26	—	1.297	—	100	—
1862	345	35	125	9	48	3	267	22	18	3	35	1	1.413	—	130	—
1863	391	32	141	19	69	—	260	35	19	—	28	—	1.528	—	163	—
1864	396	27	137	18	57	8	201	46	31	1	42	—	1.507	—	181	—
1865	513	44	164	19	81	6	263	77	30	8	27	11	1.746	—	237	—
1866	475	32	175	7	91	1	302	90	37	11	22	8	1.872	—	196	—
1867	554	158	148	13	77	5	352	103	44	12	16	14	1.943	—	424	—
1868	448	108	160	22	85	12	360	86	66	15	16	14	1.808	—	368	—
1869	448	95	199	23	77	5	463	82	65	11	28	22	1.969	—	403	—
1870	498	88	142	16	83	2	440	100	52	22	18	9	1.865	—	391	—
1871	497	43	184	20	72	3	448	128	58	17	36	4	1.885	—	335	—
1872	543	78	196	18	69	8	336	110	46	19	30	4	1.783	—	355	—
1873	495	64	221	20	66	11	335	165	40	9	33	21	1.692	—	397	—
1874	461	71	221	13	46	7	314	156	36	6	26	13	1.659	—	352	—
1875	437	72	201	12	41	10	358	96	63	12	28	14	1.717	—	292	—
1876	429	53	218	21	43	8	448	81	50	22	43	4	1.808	—	255	—
1877	477	25	228	10	33	1	451	69	50	12	40	15	1.877	—	212	—
1878	512	22	253	19	35	—	521	83	59	13	30	3	2.062	—	224	—



Tabelle III. Procente der in die erste Classe eingetretenen Schüler, welche nach 8 Jahren die Maturitäts-Prüfung mit Erfolg ablegten.

Jahr der Maturitäts-Prüfung	Nieder-Oesterreich	Ober-Oesterreich	Salzburg	Steiermark	Kärnten	Krain	Küstenland
1856—1857	47.65	39.36	42.50	21.91	16.67	28.91	25.00
1857—1858	38.85	43.30	41.67	33.77	33.33	44.92	21.67
1858—1859	33.98	60.00	41.09	33.12	46.51	28.57	17.93
1859—1860	34.14	45.71	47.06	32.50	22.86	34.70	22.10
1860—1861	37.22	40.74	30.91	40.33	22.73	30.83	28.89
1861—1862	34.70	46.96	49.12	42.73	29.23	26.50	30.00
1862—1863	35.30	32.89	37.88	37.28	45.45	40.71	24.00
1863—1864	39.50	42.00	38.27	46.22	32.81	26.74	33.06
1864—1865	31.03	39.62	25.00	45.34	52.11	31.43	32.80
1865—1866	41.50	35.26	28.44	43.61	38.89	27.61	30.96
1866—1867	36.94	33.15	42.31	55.30	38.93	31.78	27.95
1867—1868	31.47	35.00	27.87	40.75	43.16	24.69	27.37
1868—1869	34.31	27.61	30.00	47.80	32.35	37.00	33.50
1869—1870	35.46	33.94	11.82	30.77	29.12	21.49	25.25
1870—1871	25.70	28.15	25.92	36.74	26.12	19.25	19.21
1871—1872	24.21	29.61	25.37	30.60	27.60	18.12	16.39
1872—1873	17.81	23.36	23.53	27.07	9.56	12.44	17.10
1873—1874	19.24	21.87	19.23	38.63	17.10	13.60	23.35
1874—1875	22.74	25.52	25.40	32.73	18.10	16.84	30.59
1875—1876	25.03	28.74	23.84	36.00	18.82	22.29	26.56
1876—1877	23.27	31.16	25.35	40.00	13.56	19.64	23.03
1877—1878	22.13	42.48	40.68	38.16	25.92	24.39	33.90

Jahr der Maturitäts-Prüfung	Tirol und Vorarlberg	Böhmen	Mähren	Schlesien	Galizien	Bukowina	Dalmatien	Zusammen
1856—1857	43.17	23.15	21.63	19.50	15.04	16.93	42.03	24.70
1857—1858	43.42	27.80	21.27	27.73	19.14	23.53	56.60	26.22
1858—1859	39.87	26.40	21.80	23.00	22.06	26.39	31.64	26.13
1859—1860	38.94	27.04	23.37	28.47	26.72	12.82	27.38	29.17
1860—1861	33.44	27.22	21.00	27.32	32.70	35.23	40.62	30.61
1861—1862	41.72	29.18	23.06	31.37	28.04	12.85	46.67	30.62
1862—1863	40.55	31.48	26.62	41.31	27.17	19.19	28.00	33.14
1863—1864	37.40	31.75	25.04	27.55	20.49	25.83	36.20	30.71
1864—1865	31.90	39.68	26.71	36.16	27.17	23.04	22.31	33.00
1865—1866	35.52	32.47	26.08	38.07	25.44	31.35	22.45	31.92
1866—1867	34.38	34.34	20.50	37.38	28.78	33.85	18.91	32.26
1867—1868	38.21	28.55	21.65	45.21	27.80	33.33	16.32	29.67
1868—1869	33.60	29.13	29.88	40.52	29.47	36.31	26.67	31.73
1869—1870	35.17	29.40	19.72	38.07	24.88	23.11	20.93	27.62
1870—1871	30.94	25.83	24.00	32.00	26.65	28.43	34.61	26.57
1871—1872	33.14	27.10	23.44	29.23	21.41	26.60	30.30	25.36
1872—1873	25.00	24.50	27.02	34.37	20.14	22.22	36.67	22.53
1873—1874	25.82	26.51	28.04	23.35	19.20	21.82	37.14	23.41
1874—1875	34.40	24.66	27.00	22.90	22.90	31.98	22.22	25.03
1875—1876	37.10	28.73	28.72	20.09	25.63	27.17	30.93	26.59
1876—1877	41.17	29.24	30.60	18.03	24.90	24.27	42.10	27.34
1877—1878	43.13	30.17	23.49	20.71	28.88	26.00	24.20	26.20

## Ueber die Berechnung der Bevölkerung zwischen den Zählungs-Perioden.<sup>1)</sup>

Von Dr. Josef Klecsynski.

Die Schätzungen der Bevölkerung, welche ehemals die einzige Grundlage zur Kenntniss der Einwohnerzahl eines Landes bildeten und eine grosse Rolle in der Statistik spielten, sind in den civilisirten Staaten seit der Zeit beinahe vollkommen ausser Uebung gekommen, als regelmässige Volkszählungen vorgenommen werden. Die Volkszählungen geben aber, auch wenn sie mit grösster Sorgfalt und Genauigkeit durchgeführt werden, immer bloss Auskunft über die Bevölkerungszahl am Tage der Zählung, und da solche nur nach längeren Perioden sich wiederholen, so ist für die Zwischenzeit die genaue Angabe der Bevölkerungszahl unmöglich. Und doch ist diese Frage von höchster Wichtigkeit, denn alle statistischen Thatsachen müssen mit der Volkszahl verglichen

<sup>1)</sup> Die Redaction gibt dieser fleissigen, durchdachten Arbeit, bei welcher sich, wie der Verfasser selbst bemerkt, die in der Statistik Frankreichs letzterer Zeit angewendete, von uns bereits Seite 138 dieses Jahrganges der Monatschrift besprochene doppelte Art der Darstellung der Bevölkerungs-Fluctuation als Vorbild nicht verkennen lässt, bereitwilligst Raum. Insoferne aber mit gutem Grunde die vom Verfasser dargelegte gemischte Methode als jene genannt wird, welche für die zwischen zwei Zählungen fallende Zeit ein den thatsächlichen Verhältnissen mehr entsprechendes Resultat gewärtigen lässt, als der im statistischen Jahrbuche Oesterreichs seit 1870 verwendete Zuwachs-Quotient zwischen den Zählungen der Jahre 1857 und 1869, so muss bemerkt werden, dass bei diesem bis zum Ergebnisse der nächsten Zählung festgehalten werden muss, weil es bis dahin an der Grundbedingung fehlt, welche der Verfasser selbst zur Anwendung seiner Methode voraussetzt, nämlich an dem in völlig gleicher Art durchgeführten Ergebnisse zweier auf einander folgenden Zählungen. Denn nur bei der Zählung des Jahres 1869 wurde die effective Bevölkerung nach Geschlechtern nachgewiesen, bei jener des Jahres 1857 bloss die einheimische, während die factische Bevölkerung, mit Abrechnung der abwesenden Einheimischen und Zuzählung der anwesenden Fremden, nur cumulativ für beide Geschlechter erhoben wurde. Bei Ausmittlung des Wanderungs-Coefficienten spielt aber das Geschlecht eine sehr wichtige Rolle, da die Geneigtheit zur Wanderung bei demselben eine sehr verschiedene, nach Provinzen bei Männern oder Frauen wechselnde ist. Da schon die Vertheilung der effectiven Bevölkerung des Jahres 1857 nach Geschlechtern eine im Rechnungswege ermittelte, annähernde bleiben musste, so konnten um so weniger darauf weitere Calculationen mit Herbeiziehung sonstiger Factoren gebaut werden. Aus gleicher Ursache erklären sich auch die wenigleich nur in den untersten Zahlen erscheinenden Differenzen, zu welchen der Verfasser in seiner Berechnung des Zuwachs-Quotienten gegen die im statistischen Jahrbuche enthaltene, für die Jahre 1870 und 1877 berechnete Bevölkerung kommt. Er schlägt der Bevölkerung die für beide Geschlechter sich ergebende Zunahms-Quote zu, während im Jahrbuche, wie dort auch jeweilig zur S. 19 bemerkt wird, die Rechnung für jedes der Geschlechter gesondert ausgeführt wird. Der Unterschied ist kein erheblicher, aber doch immerhin bemerkbar. So kommt z. B. der Verfasser in Galizien für das Jahr 1877 zu einer um 426 höheren Bevölkerungszahl als das statistische Jahrbuch, da er für beide Geschlechter mit dem Zuwachs-Quotienten 1.47, das Jahrbuch dagegen beim männlichen Geschlechte mit 1.618, beim weiblichen mit 1.365 rechnet. (Vergl. Tabelle S. 365.) D. R.

werden, und es kommt oft sehr darauf an, das Verhältniss einer Thatsache zur allgemeinen Bevölkerung mit möglichster Genauigkeit zu bestimmen. Es wird also nöthig, die Volkszahl in der Zeit zwischen zwei nacheinander folgenden Zählungen durch Rechnung zu ermitteln.

Zu diesem Zwecke sollte man eigentlich die ganze Bewegung der Bevölkerung, also die jährliche Zunahme durch Geburten und Einwanderungen und die Abnahme durch Tod und Auswanderungen, in Rechnung ziehen. Aber nur die Geburten und Sterbefälle sind leicht zu ermitteln, sie werden in allen civilisirten Staaten sehr genau registriert, und die fehlerhaften Eintragungen sind im Grossen und Ganzen nicht so bedeutend, als die Fehler, welche bei der Ausführung der Volkszählungen begangen werden müssen. Die Wanderungen dagegen können blos in den grösseren Städten, wo das Meldewesen gut eingerichtet ist und streng gehandhabt wird, mit genügender Genauigkeit ermittelt werden.<sup>2)</sup>

Nachdem sich daher die Bevölkerungszahl durch unmittelbare Beobachtung nicht feststellen lässt, bleibt nichts übrig, als die Volkszahl zwischen zwei Zählungen und für die auf die letzte Zählung folgenden Jahre zu berechnen, das heisst: dieselbe nach den Ergebnissen der früheren Volkszählungen oder anderer bekannter Thatsachen zu bestimmen.

Sowohl Schätzung als Berechnung der Volkszahl beruhen auf derselben Grundlage; in dem einen und dem andern Falle wird die Bevölkerung nicht genau gezählt, sondern es werden aus bekannten Thatsachen Schlüsse auf unbekannte gemacht. Der Unterschied dieser beiden Operationen liegt daher nicht in der Verschiedenheit der Basis, sondern in der verschiedenen Benützung einer und derselben Grundlage. Bei der Schätzung wird meistens eine Hypothese, welche noch eines Beweises bedürfte, verallgemeinert, oder eine auf wenige Thatsachen beschränkte Beobachtung der Rechnung zu Grunde gelegt. Bei der Berechnung dagegen werden Schlüsse auf Grund der Thatsachen gemacht, welche sich aus den Resultaten der Volkszählung oder der Bewegung der Bevölkerung ergeben. Solche auf genauer Beobachtung beruhende Schlüsse können daher eine viel grössere Wahrscheinlichkeit für sich beanspruchen, als der erstere Vorgang.

Die Bevölkerung ist aber so mobil, sie bleibt den Einflüssen so verschiedener Ursachen ausgesetzt, dass die Feststellung ihrer Zahl auch auf dem Wege der Berechnung nicht mit Bestimmtheit durchgeführt werden kann. In Ländern, wo die Volkszählungen in kurzen Zwischenräumen, oft alle drei oder vier Jahre, vorgenommen werden, kommt es weniger darauf an, die jährlichen Aenderungen genau zu ermitteln, weil die in den einzelnen Jahren vorkommende Vermehrung oder Verminderung der Bevölkerung gering ist, und es genügt, die durch Geburten und Sterbefälle sich ergebenden Aenderungen in Rechnung zu bringen, oder den Wechsel in der Volkszahl durch die Zuwachs-Quote, welche sich aus den Ergebnissen berechnet, zu bestimmen. In Ländern jedoch, wo Volkszählungen nur in grösseren Zeitabschnitten vorgenommen werden, genügen solche Berechnungen nicht, weil neben den obigen Factoren auch die Wanderungen der Bevölkerung aus und nach den einzelnen Landestheilen eine wichtige Rolle spielen. Dies ist besonders in Oesterreich der Fall, wo zwischen den beiden letzten Volkszählungen mehr als zehn Jahre verflossen sind, die nächst bevorstehende elf Jahre nach jener des Jahres 1869 vorgenommen wird und die weiteren jeweilig nach einem zehnjährigen Intervalle eintreten sollen. Während so langer Perioden ist die Volkszahl aus verschiedenen Ursachen grossem Wandel unterworfen und die Berechnung muss wenigstens den wichtigsten dieser Thatsachen Rechnung tragen, wenn ihr Ergebniss in den wirklichen Verhältnissen

<sup>2)</sup> Vergl. über die preussischen Bevölkerungs-Register die Meinung Buschen's im *Congrès internationale de statistique à St. Pétersbourg*.



entsprechend sein soll. Wäre aber dieses nicht der Fall, dann entbehren auch alle darauf gebauten, so vielfach wichtigen Schlüsse auf dem Gebiete der Demographie, wie die Feststellung der Fruchtbarkeit einer Bevölkerung, ihrer Sterblichkeit, Lebensdauer, Absterbeordnung und dergleichen, der sicheren Grundlage und wissenschaftlichen Präcision.

Bis zum Jahre 1869 hat man in Oesterreich zur Berechnung des jährlichen Bevölkerungs-Zuwachses den jedesmaligen Ueberschuss der Geburten über die Sterbefälle der Bevölkerung des vorhergegangenen Jahres zugerechnet, beziehungsweise den Ueberschuss der Sterbefälle von derselben abgezogen. Die Vergleichung der Resultate der zwei letzten Zählungen mit den Ergebnissen einer solchen Bevölkerungs-Berechnung auf Grund der Geburtenüberschüsse ergab für die ganze Monarchie eine sehr unbedeutende Differenz von 0.1 Percent. In einzelnen Ländern war jedoch die Differenz viel erheblicher. Für Nieder-Oesterreich ist dieselbe um 8.7 Percente höher, für Krain und Böhmen um 4.8 und 3.6 Percente niedriger ausgefallen<sup>3)</sup>, weil die Wanderungen aus einer Provinz in die andere sich wohl für das ganze Reich fast völlig ausgleichen, für die einzelnen Reichtheile aber immerhin von Belang sind.

Für eine wenig bewegliche ackerbautreibende Bevölkerung kann der Ueberschuss der Geburten über die Sterbefälle allein ein der Wahrheit ziemlich nahe liegendes Ergebniss liefern; bei einer gewerbetreibenden Bevölkerung dagegen gehen die Resultate der Volkszählung und der auf Grund der Geburtenüberschüsse berechneten Bevölkerung meist mehr aus einander, weil eine solche Bevölkerung eine viel grössere Beweglichkeit hat. Ebenso üben die Erwerbsverhältnisse ihren Einfluss, wenn die Bevölkerung im Lande keinen genügenden Unterhalt findet, ist sie leichter und mehr zur Auswanderung geneigt.

Die blosse Anwendung des aus dem Ueberschusse der Geburten über die Sterbefälle sich ergebenden Zuwachs-Percentes genügt aber auch für vorzugsweise oder ausschliesslich ackerbautreibende Länder nicht völlig, weil die städtische und die ländliche Bevölkerung verschiedenen Bewegungsgesetzen unterworfen ist und die städtische Bevölkerung eine viel grössere Beweglichkeit besitzt. Wenn also auch in solchen Ländern die Ergebnisse der Berechnung und der Zählung für ein ganzes Land ziemlich übereinstimmen, so wird für die einzelnen Städte und Bezirke doch das Gegentheil zu constatiren sein. Dazu kommt noch, dass bei Anwendung dieser Methode<sup>4)</sup> eine gleichmässige Bevölkerungszunahme vorausgesetzt werden und ausser Acht bleiben muss, dass eine jährlich zunehmende Bevölkerung auch wirklich jedes Jahr stärker anwächst. Diese Methode führt daher namentlich dort zu weniger genauen Resultaten, wo die Volkszählungen nur in längeren Zwischenräumen vorgenommen werden.

Eine andere Berechnungsmethode nimmt den mittleren aus der Vergleichung von zwei Volkszählungen sich ergebenden jährlichen Zuwachs zur Basis der Berechnung an. Man kann dabei die zwei letzten Volkszählungen oder die in grösseren Zeitabschnitten vorgenommenen Zählungen der Berechnung zu Grunde legen und hieraus den jährlichen Zuwachs-Coëfficienten bestimmen. Die statistische Central-Commission nimmt als solchen die einfache Division des Percentsatzes der Bevölkerungszunahme in der Periode zwischen zwei Zählungen durch die Zahl der in dieser Periode abgelaufenen Jahre. Es bleibt dabei die in ungestört verlaufenden Zeitperioden jährlich sich steigernde Zunahme der Bevölkerung unberücksichtigt, worauf

<sup>3)</sup> Schimmer, Erläuterungen zu den Bevölkerungs-Ergebnissen im V. Hefte der Arbeit über Bevölkerung und Viehstand, S. 19.

<sup>4)</sup> Dr. Mayr, Bewegung der Bevölkerung im Königreiche Bayern für das Jahr 1877. München 1879, S. 12 und 13.

Dr. Hasenöhrl aufmerksam gemacht und die Anwendung der Zinses-Zinsen-Formel als das Mittel zur Correctur in Vorschlag gebracht hat.<sup>6)</sup>

Aber auch diese Methode, welche ausschliesslich den Zuwachs-Coëffizienten benützt, entspricht noch immer nicht völlig den wirklichen Verhältnissen des Lebens. Kommt in der Zeitperiode zwischen zwei Zählungen kein aussergewöhnliches Ereigniss vor, entwickeln sich die Verhältnisse ohne irgend welche Störungen, so wird die Berechnung den thatsächlichen Verhältnissen entsprechen können; je mehr aber die ruhige Entwicklung durch Krieg, Seuchen und dergleichen Ereignisse gestört wird, desto mehr müssen die Resultate aus einander gehen. Unter Umständen kann das Resultat der Berechnung den wirklichen Verhältnissen direct widersprechen, wie z. B. beim Auftreten einer Seuche, welche die Zahl der Todesfälle eines Landes über jene der Geburten ansteigen lässt, also einen mehr oder weniger empfindlichen Rückgang der Volkszahl verursacht, wie es z. B. im Jahre 1873 in Galizien der Fall war, während im statistischen Jahrbuch für dieses Jahr dem für die ganze Zeit seit 1870 adoptirten Berechnungsmodus entsprechend eine Steigerung der Bevölkerung nachgewiesen wird. Soll eine Berechnung der Wahrheit möglichst nahekommen, so muss sie den wirklichen Thatsachen so weit als möglich Rechnung tragen. Dies geschah bei Anwendung der ersten Methode wenigstens theilweise in grösserem Massstabe als bei jener der letzteren. Die Geburten und Sterbefälle geben eines der besten Mittel, die jährlichen Veränderungen der Bevölkerungszahl zu bestimmen und sollen daher in erster Reihe jeder Berechnung der Bevölkerung zu Grunde gelegt werden. Daneben soll aber auch der durch Zuzüge und Wegzüge sich ergebende wichtige Factor der Bevölkerungs-Bewegung möglichst genau ermittelt und bei der Rechnung in Anschlag gebracht werden.

Könnte man mit derselben Genauigkeit die Wanderungen zwischen den einzelnen Provinzen und von und nach dem Auslande zählen, mit welcher man die Geburten und Sterbefälle registriert, so würde die ganze Bewegung der Bevölkerung auf dem unmittelbaren Wege der Beobachtung bestimmt werden können. Bis jetzt hat aber keine Administration die Mittel gefunden, genügende Auskünfte über diese Migration zu erlangen. Selbst die Statistik Nord-Americas vermag blos die Ein- und Auswanderung der Union im Ganzen und nicht die inneren Wanderungen zwischen den einzelnen Staaten zu registriren. Die europäischen Staaten beschäftigen sich mit der Migration überhaupt nur wenig und es ist nicht zu leugnen, dass der unmittelbaren Feststellung derselben unüberwindliche Schwierigkeiten im Wege stehen. Versuche einer allgemeinen Anmeldepflicht zum Zwecke der Feststellung der inneren Wanderungen sind in neuester Zeit in Belgien und Holland gemacht worden, deren Resultate noch nicht bekannt sind.<sup>6)</sup>

Doch fehlt es nicht völlig an Hilfsmitteln, den Grad der Intensität der Wanderungen zu messen und zu bestimmen. In sehr gelungener und nachahmenswerther Weise versuchte dies Dr. Bertillon bei der Berechnung der factischen Bevölkerung Frankreichs für jedes Jahr des laufenden Jahrhunderts, wobei er folgendermassen verfuhr. Für die Bestimmung der Bevölkerungszahl dienen ihm zuerst die Volkszählungen; um aber die Bevölkerung eines jeden Jahres zu ermitteln, vergleicht er die Ergebnisse von zwei nach einander folgenden Zählungen mit den Ergebnissen der Bevölkerungszunahme in derselben Periode durch Ueberschuss der Geburten über die Sterbefälle. Die Differenz ergibt die Zahl der Eingewanderten in der ganzen Periode zwischen zwei Zählungen und diese vertheilt er gleichmässig unter die

<sup>6)</sup> Statistische Monatschrift 1875, S. 499 bis 505. Bei seinen Berechnungen nimmt Dr. Hasenöhrl zwischen zwei Zählungen die runden 12 Jahre an, es sind jedoch 12 Jahre und 2 Monate, also 12½ Jahre verflossen, so dass sein für Oesterreich angegebener Zuwachs-Coëffizient von 0.868 sich eigentlich auf 0.867 stellt.

<sup>7)</sup> Vgl. die Verhandlungen des demographischen Congresses zu Paris im Jahre 1878 in den *Annales de démographie internationale*. II., p. 355—382.



abgelaufenen Jahre. Zur Berechnung der Bevölkerung sind also der natürliche Zuwachs und die zwischen zwei Zählungen vorkommende jährliche Wanderungsziffer massgebend.<sup>7)</sup> Die Idee, welche dieser Berechnung zu Grunde liegt, ist vollkommen richtig, sie wendet die Ergebnisse der Bevölkerungs-Bewegung unmittelbar zur Bestimmung der Bevölkerungsziffer an und bloss insoweit die unmittelbare Beobachtung unmöglich ist, wird die Berechnung als Correctur benützt. Dieses gemischte System gibt ein der Wahrheit am nächsten kommendes Resultat. Was aber von Dr. Bertillon hier mit Glück versucht worden ist, kann in weiterer Entwicklung sowohl für die Zeit zwischen zwei Zählungen als für die auf die Volkszählung folgenden Jahre, sowohl für die zunehmende als auch für die abnehmende Bevölkerung angewendet werden.

Es müssen zunächst die Ergebnisse von zwei nach einander folgenden Zählungen vorliegen, diese Zählungen müssen sich auf dasselbe Territorium und auf dieselbe Bevölkerung beziehen. Die Differenz zwischen zwei Zählungen ergibt den Zuwachs der Bevölkerung, beziehungsweise eine Abnahme derselben. Dieses Ergebniss muss mit dem natürlichen Zuwachse, d. i. dem Ueberschuss der Geburten über die Sterbefälle, beziehungsweise mit der Abnahme durch Ueberschuss der Sterbefälle in derselben Zeitperiode verglichen werden. Aus diesen beiden Zahlen können zwei Zuwachs-Coëfficienten berechnet werden, der eine für den wirklichen Zuwachs der Bevölkerung in der Periode zwischen zwei Zählungen, der andere für den Bevölkerungszuwachs, nach welchem sich die Bevölkerung vermehren würde, wenn keine Ein- oder Auswanderung dazwischen getreten wäre.

Ist der auf Grund der Volkszählungen berechnete Zuwachs höher als der natürliche Zuwachs, das heisst, die wirkliche Bevölkerung grösser als die Zunahme derselben durch Geburtenüberschüsse, so beweist dies, dass zu der einheimischen noch eine auswärtige Bevölkerung hinzugetreten sei. Die Differenz beider Zahlen gibt die Zahl der Eingewanderten. Ist dagegen in der Zeit zwischen zwei Zählungen die einheimische Bevölkerung theilweise ausgewandert, so wird der Zuwachs der Geburtenüberschüsse höher ausfallen als der auf Grund der Volkszählungen berechnete Bevölkerungszuwachs und die Differenz beider Zahlen gibt die Höhe der Auswanderung in dieser Periode.

Allen diesen Zahlen entsprechen die betreffenden Zuwachs-Coëfficienten. Das allgemeine Zuwachs-Percent wird nach der Zinses-Zinsen-Formel berechnet, welche lautet:

$$L = 1 \left( 1 + \frac{p}{100} \right)^n$$

wobei L die Bevölkerung am Ende der Periode oder die Bevölkerung der zweiten Zählung, l die Bevölkerung der ersten Zählung, n die Zahl der zwischen zwei Zählungen abgelaufenen Jahre und p den gesuchten Zuwachs-Coëfficienten bezeichnet. Es wird

$$p = \left( \sqrt[n]{\frac{L}{l}} - 1 \right) \cdot 100.$$

Mit dieser Formel bekommt man das allgemeine Zuwachs-Percent.

Für den natürlichen Bevölkerungszuwachs und für die Wanderungen wird der Zuwachs-Coëfficient sich dadurch ergeben, dass  $Z_a = Z_n + Z_w$  und  $p_a = p_n + p_w$ , das heisst: der allgemeine Zuwachs ist gleich der Summe des natürlichen und Wanderungszuwachses und der allgemeine Zuwachs-Coëfficient ist gleich der Summe des natürlichen und des Wanderungs-Coëfficienten, wobei alle Theile der Gleichung positive oder negative sein können.

Die allgemeine Zunahme gleicht aber dem Zuwachspercente, multiplicirt durch die Summe der Grundzahl am Ende jeder Periode, gewöhnlich am Ende eines jeden Jahres, das heisst

<sup>7)</sup> *Annales de démographie internationale. Première année* p. 11 bis 17 und besonders p. 14.



$$Z_a = p_a \times \Sigma 1.$$

Der allgemeine Zuwachs ist gleich dem Zuwachs-Coëfficienten, multiplicirt durch die Summe der Bevölkerung in allen in der Zwischenzeit abgelaufenen Jahren, die letztere durch  $\Sigma$  ausgedrückt. Der natürliche und der Wanderungszuwachs haben eine ähnliche Formel:

$$Z_n = p_n \times \Sigma 1, \text{ und } Z_w = p_w \times \Sigma 1.$$

Aus diesen Gleichungen können die zwei folgenden Verhältnisse entwickelt werden:

$$Z_a : Z_n = p_a : p_n, \text{ und } Z_a : Z_w = p_a : p_w,$$

wobei nach der Verhältnissregel

$$p_n = \frac{p_a \times Z_n}{Z_a}, \text{ und } p_w = \frac{p_a \times Z_w}{Z_a} \text{ wird,}$$

das heisst der natürliche oder Wanderungs-Coëfficient gleicht dem allgemeinen Zuwachs-Coëfficienten, multiplicirt durch den natürlichen, beziehungsweise Wanderungszuwachs und dividirt durch den allgemeinen Zuwachs. Es kann aber auch

$$p_n = \frac{Z_n \times p_n}{Z_w}, \text{ und } p_n = \frac{Z_w \times p_n}{Z_n},$$

d. h. der natürliche oder Wanderungs-Coëfficient können auch einer aus dem anderen ermittelt werden.

Wir brauchen aber ausschliesslich den Wanderungs-Coëfficienten und können ihn leichter aus der früheren Formel ermitteln, nachdem das allgemeine Zuwachspersent schon nach der Zinses-Zinsen-Formel gefunden worden ist. Das Ergebnis wird positiv oder negativ ausfallen, je nach dem die einzelnen Theile der Gleichung positiv oder negativ sind. Das positive Resultat gibt einen Einwanderungs-, das negative einen Auswanderungs-Coëfficienten.

Ist auf diese Weise der Ein-, beziehungsweise Auswanderungs-Coëfficient ermittelt, so ergibt sich das weitere Verfahren von selbst. Die jährlichen Geburtenüberschüsse werden der Bevölkerung des vorhergegangenen Jahres zugezählt, beziehungsweise die Sterbetüberschüsse von derselben Bevölkerung abgezogen; den Wanderungen aber wird insoweit Rechnung getragen, als sich dieselben in der letzten Volkszählung wahrnehmen liessen. Hat sich bei der Bevölkerung während der letzten Zählungsperiode ein Zuwachs durch Einwanderung herausgestellt, so wird auch für die nächste Zeit, bevor eine neue Zählung stattfindet, eine ähnliche Zunahme mit Wahrscheinlichkeit vorausgesetzt werden können. Die jährlichen Zuzüge werden vermittelst des Zuwanderungs-Coëfficienten berechnet und die jährliche Einwanderungszahl zu der Bevölkerung des vorigen Jahres sammt dem Geburten- oder Sterbeüberschüsse zugeschlagen. Hat aber die letzte Volkszählung gezeigt, dass ein Theil der einheimischen Bevölkerung ausgewandert ist, so wird auch für die nächste Zeit die gleiche Auswanderungslust mit Wahrscheinlichkeit vorausgesetzt werden können, und daher die jährliche Auswanderung vermittelst eines Auswanderungs-Coëfficienten berechnet und mit gleichzeitiger Berücksichtigung des Naturalzuwachses von der Bevölkerung des vorhergegangenen Jahres abgezogen.

Diese Berechnungsart wird etwas complicirter sein, als die Berechnung nach anderen Methoden, denn es werden gleichzeitig zwei verschiedene Factoren angewendet und müssen mehrere Rechnungen vorgenommen werden, daher gebührt ihr der Name der gemischten Methode. Ihre Vorzüge bestehen darin, dass sie die wirkliche jährliche Bevölkerungsbewegung zur Grundlage nimmt und sich der Wahrscheinlichkeits-Rechnung blos insoweit bedient, als es unmöglich ist, auf dem Wege der Beobachtung die Wahrheit zu erforschen.

Es ist nicht zu leugnen, dass die Volkszählungen nicht die ganze Bewegung der Bevölkerung durch Wanderungen darstellen können, sehr viele Wanderungen entziehen sich dieser Controle. Sind in der Periode zwischen zwei Zählungen eben so viele Einwanderungen wie Auswanderungen vorgekommen, so werden diese Ver-

änderungen im Volksleben durch die Bevölkerungs-Aufnahme nicht constatirt, die Einwanderungen und die Auswanderungen compensiren sich gegenseitig und die Bevölkerungszahl wird so erscheinen, als ob gar kein Fall von Wanderung vorgekommen wäre. Stehen Einwanderung und Auswanderung der Zahl nach nicht gleich hoch, so wird bei der Volkszählung immer blos der Ueberschuss der einen über die andere sichtbar, so dass aus der Volkszählung die Resultate der Wanderungen in der ganzen Periode zwischen zwei Zählungen, aber nicht die Wanderung selbst als solche zu ermitteln ist. Doch gehen die Wanderungen zumeist regelmässig vor sich, weil sie Ergebnisse der stabilen wirtschaftlichen Zustände sind und weniger den veränderlichen Einflüssen der Naturereignisse und den Erschütterungen aussergewöhnlicher Störungen unterworfen sind als die Geburten und Sterbefälle. Plötzliche Veränderungen in der Fluctuation der Zu- und Wegzüge sind daher kaum anzunehmen, und es kann für die Zeit zwischen zwei Volkszählungen ohne Besorgniss und fühlbare Fehler eine mit der vorigen Periode gleichmässige Wanderungslust vorausgesetzt werden.

Eine Berechnung der Bevölkerung, welche die Wanderungen insoweit berücksichtigt, als es nach den Ergebnissen der zwei letzten Zählungen möglich ist, wird daher wenigstens für die Länder zu ganz guten Resultaten gelangen und mit denselben weniger von den Ergebnissen der nächst nachfolgenden Volkszählung abweichen, als bei der Benützung anderer Methoden. Zur Würdigung der Resultate, welche mit der hier erörterten Methode gegenüber der einfachen Verwendung des Zuwachs-Coëfficienten aus je zwei Zählungen erreicht werden können, mögen die nachfolgenden Beispiele dienen:

Galizien ist ein vorzüglich ackerbaureibendes Land, seine Bevölkerung ist wenig mobil, obgleich die grösseren Städte einen starken Zufluss der ländlichen Bevölkerung bekommen. Jede Seuche, welche vom Oriente nach Europa einwandert, nimmt ihren Weg über Galizien. Die Lebensweise der Bevölkerung ist wenig geeignet, auf die Vitalitäts-Verhältnisse günstig rückzuwirken. Der starken Geburtenzahl entspricht daher in Galizien eine sehr hoch stehende Sterblichkeit, und bei grassirenden Seuchen wird die Bevölkerung geradezu decimirt. Bei solchen Verhältnissen wird sich die Berechnung der Bevölkerung auf Grund des natürlichen Zuwachses viel mehr der Wahrheit nähern, als die Berechnung vermittelt eines unveränderten Zuwachs-Percentes, welches eine constant fortschreitende Bevölkerung voraussetzt. Nimmt man noch auf die unbedeutende Einwanderung dieses Landes Rücksicht, so wird das erstere Resultat den thatsächlichen Vorkommnissen noch mehr entsprechen. Die folgende Tafel liefert hierfür den Beweis.

Zur Berechnung der Bevölkerung Galiziens nach der Methode, welche die k. k. Central-Commission anwendet, haben wir einen percentualen Zuwachs von 1.47 angenommen und selbst die Rechnung durchgeführt. Mit Benützung der Zinses-Zinsen-Formel wird der allgemeine Zuwachs-Coëfficient etwas niedriger 1.3589 und bei der Zunahme durch Einwanderung 0.1116 sein.

J a h r	Bevölkerung Galiziens nach der letzten Zählung berechnet		
	nach den statistischen Jahrbüchern	nach dem Percentsatze 1.47	nach dem natürlichen Zuwachse und dem Einwanderungs-percentage 0.1116
1869 . . . . .	5,418.016	5,418.016	5,418.016
1870 . . . . .	5,487.419	5,497.660	5,497.903
1871 . . . . .	5,557.862	5,578.475	5,558.876
1872 . . . . .	5,629.361	5,660.478	5,595.718
1873 . . . . .	5,743.417	5,743.687	5,537.973
1874 . . . . .	5,827.798	5,828.119	5,583.928
1875 . . . . .	5,913.428	5,913.792	5,653.286
1876 . . . . .	6,000.326	6,000.724	5,723.966
1877 . . . . .	6,088.509	6,088.935	5,795.068

In der Periode zwischen beiden letzten Zählungen hat Galizien eine starke Zunahme der Bevölkerung gehabt, von da ab aber bis zur neuesten Zeit ist eine ähnliche und noch grössere Steigerung der Bevölkerung bei den Verheerungen, welche die Cholera in diesem Lande angerichtet und nach der finanziellen Krise, welche auch dieses Land stark heimgesucht hat, wenig wahrscheinlich. Operirt man mit dem Zuwachs-Coëfficienten 1·47, so ergibt sich mit Ende des Jahres 1877 eine Bevölkerungszunahme um 12·38 oder eine jährliche Zunahme von 1·55 Percenten. Nach der gemischten Methode aber beträgt die Zunahme blos 6·96 und jährlich 0·87 Percente, ein fast um die Hälfte kleinerer Zuwachs als jener der vorigen Periode.

Nehmen wir nun ein Land mit einer grossen Stadt, welche für die Bevölkerung der übrigen Provinzen eine hohe Anziehungskraft besitzt, nämlich Nieder-Oesterreich mit Wien. Wie in allen grossen Städten, so ist auch in Wien der Ueberschuss der Geburten über die Sterbefälle klein, dagegen wird durch die Zuzüge ein starker Bevölkerungszuwachs herbeigeführt. Der Einfluss Wiens wirkt auch auf einen Theil des Landes nach, daher in Nieder-Oesterreich der gewöhnliche Bevölkerungszuwachs 1·33 Percente nach der Zinses-Zinsen-Formel 1·24 und der Einwanderungs-Coëfficient 0·7706 Percente beträgt. Hier werden die Berechnungen nicht so genau sein können, weil der Zuzug der fremden Bevölkerung zu gross ist, und daher die Berechnung weniger auf der natürlichen Zunahme der Geburten-Ueberschüsse als auf dem Einwanderungs-Percente beruht. Der unvermeidliche Fehler bleibt aber doch bei unserer Berechnung kleiner als bei der Annahme einer anderen Berechnungs-Methode, denn bei der Berücksichtigung eines ausschliesslich natürlichen Zuwachses wird die Einwanderung ganz ausser Acht gelassen; bei der Anwendung eines allgemeinen Percentsatzes dagegen bleiben die Verhältnisse der natürlichen Bevölkerungsbewegung unberücksichtigt; bei unserer Methode ist der Einwanderungs-Coëfficient kleiner als der Coëfficient für allgemeine Bevölkerungszunahme, der natürliche Zuwachs kommt zur vollen Geltung.

J a h r	Die Bevölkerung Nieder-Oesterreichs berechnet		
	nach den statistischen Jahrbüchern	nach dem Percentsatze 1·33	nach dem natürlichen Zuwachse und dem Einwanderungs- percente 0·7706
1869 . . . . .	1,954.251	1,954.251	1,954.251
1870 . . . . .	1,977.271	1,980.242	1,980.884
1871 . . . . .	2,000.602	2,006.579	2,006.162
1872 . . . . .	2,024.249	2,033.266	2,028.684
1873 . . . . .	2,060.482	2,060.308	2,046.554
1874 . . . . .	2,087.930	2,087.710	2,079.638
1875 . . . . .	2,115.744	2,115.476	2,114.491
1876 . . . . .	2,143.928	2,143.611	2,147.902
1877 . . . . .	2,172.488	2,172.121	2,178.932

Beide Berechnungen sind nicht weit von einander entfernt, die letzte Methode aber kommt den Aenderungen der natürlichen Bevölkerungsbewegung näher, und wenn nach unserer Berechnung die Bevölkerung bis zum Jahre 1875 etwas rückgängig wird, so lässt der natürliche Zuwachs der letzten zwei Jahre auf eine Besserung der Verhältnisse schliessen und vermöge der Berechnung wird in dieser Zeit auch eine stärkere Zunahme der Bevölkerung constatirt.

Nehmen wir noch die Bevölkerung Böhmens mit sehr ausgesprochener Auswanderungslust in Betracht. Die letzte Volkszählung ergab eine geringe Zunahme der Bevölkerung, welche auf gewöhnlichem Wege berechnet jährlich 0·7 Percente und bei der Anwendung der Zinses-Zinsen-Formel 0·6737 Percente beträgt. Der natürliche Zuwachs aber ergab eine grössere Zunahme der Bevölkerung, woraus sich die Intensität der Auswanderung abnehmen lässt, deren Stärke auf 0·3079 jährlicher Abnahme bestimmt wird.



J a h r	Die Bevölkerung Böhmens berechnet		
	nach den statistischen Jahrbüchern	nach dem Percentsatze 0·70	nach dem natürlichen Zuwachse und dem Auswanderungs-percentage 0·3079
1869 . . . . .	5,106.069	5,106.069	5,106.069
1870 . . . . .	5,139.685	5,141.811	5,151.107
1871 . . . . .	5,173.541	5,177.804	5,196.904
1872 . . . . .	5,207.638	5,214.049	5,227.397
1873 . . . . .	5,250.500	5,250.547	5,249.605
1874 . . . . .	5,287.244	5,287.301	5,297.256
1875 . . . . .	5,324.245	5,324.312	5,348.329
1876 . . . . .	5,361.506	5,361.582	5,397.507
1877 . . . . .	5,399.028	5,399.113	5,417.152

Obgleich bei der Berechnung der Bevölkerung Böhmens fortwährend die Auswanderung in Abzug gebracht wurde, ergibt sich doch eine gegen die frühere Periode stärkere Bevölkerungs-Zunahme. Dies beweist einen stärkeren natürlichen Zuwachs und wirklich hat die Bevölkerung Böhmens in der Zeit zwischen beiden letzten Zählungen geringere Geburten-Überschüsse ergeben. Es ist also sehr wahrscheinlich, dass das Zuwachs-Percent aus den Ergebnissen der zwei letzten Zählungen zu klein gegriffen wird und dass unsere Berechnung mehr den wirklichen Verhältnissen entsprechen würde.

Wir lassen es bei diesen Beispielen bewenden und bemerken nur noch, dass für Krain unsere Berechnung fast vollständig mit der Berechnung auf Grund eines stabilen Zuwachs-Coëfficienten übereinstimmt, woraus geschlossen werden kann, dass in diesem Lande die Verhältnisse, welche bei der früheren Zählung vorgefunden wurden, unverändert fortbestehen.

Unsere bisherige Darstellung hatte den Zweck, die Vorzüge der gemischten Methode darzulegen; aber jede Berechnung gibt bloß ein der Wirklichkeit annäherndes Resultat und kann nicht die Erfahrung ersetzen. Es scheint uns, dass mit dieser Methode die Berechnung eine grössere Wahrscheinlichkeit für sich beanspruchen kann, als bei anderen Berechnungs-Systemen. Vollständige Genauigkeit könnte nur bei Aufstellung von Bevölkerungs-Registern erreicht werden, in welchen auch jeder Fall der Zu- oder Wegwanderung genau verzeichnet wäre. Hierzu ist aber bei den nahezu unüberwindlichen Schwierigkeiten in Oesterreich so wenig als anderswo Hoffnung gegeben.

Wir lassen hier die Berechnung der Bevölkerung in den österreichischen Ländern für die letzten 8 Jahre nach dieser gemischten Methode folgen, nämlich drei Tafeln, deren erste den natürlichen Zuwachs, die zweite die Wanderungen enthält, welche in der angedeuteten Art berechnet sind, und die dritte Tafel die auf Grund der beiden vorhergehenden berechnete Bevölkerung für die Jahre 1870 bis 1878 enthält.

Zu dieser Berechnung haben uns folgende Wanderungspercente gedient:

Länder	Allgemeines Zuwachs-Percent, berechnet nach der Zinsen-Zinsen-Formel	Einwanderungs-Percent	Auswanderungs-Percent	Länder	Allgemeines Zuwachs-Percent, berechnet nach der Zinsen-Zinsen-Formel	Einwanderungs-Percent	Auswanderungs-Percent
Nieder-Oesterr.	1·2423	0·7706	—	Tirol u. Vorarlberg . . . .	0·2654	—	0·1125
Ober-Oesterreich	0·276	0·048	—	Böhmen . . . .	0·6737	—	0·3079
Salzburg . . .	0·2562	0·2404	—	Mähren . . . .	0·5581	—	0·1507
Steiermark . .	0·5618	0·1638	—	Schlesien . . .	1·1729	—	0·0648
Kärnten . . .	0·097	—	0·246	Galizien . . .	1·3589	0·1116	—
Krain . . . .	0·2038	—	0·402	Bukowina . . .	0·9391	0·0327	—
Küstenland . .	0·9157	—	0·0306	Dalmatien . . .	0·7463	—	0·4048

## I. Natürlicher Zuwachs der Bevölkerung in den Jahren:

Länder	1870	1871	1872	1873	1874	1875	1876	1877	Geburte- überschuss in den 8 Jahren
Nieder-Oester- reich . .	11.573	10.011	7.062	2.236	17.312	18.826	17.116	14.477	98.613
Ober-Oester- reich . .	1.826	1.747	1.878	857	1.978	2.049	4.135	3.509	17.979
Salzburg . .	134	189	— 185	— 73	421	573	566	583	2.208
Steiermark . .	5.920	4.986	4.302	5.299	2.361	3.605	10.139	4.538	41.150
Kärnten . .	611	932	1.584	1.072	— 101	270	2.767	1.051	8.186
Krain . . .	3.555	3.924	3.120	642	— 315	2.888	5.206	3.502	22.522
Küstenland .	2.630	4.673	2.537	3.009	1.673	4.986	6.957	5.077	31.542
Tirol und Vorarlberg	3.437	3.741	4.191	2.214	1.541	741	4.779	4.868	25.512
Böhmen . .	60.758	61.656	46.493	38.302	63.813	67.382	65.644	36.263	440.311
Mähren . .	25.413	21.952	18.536	12.650	24.908	27.674	26.029	12.913	170.075
Schlesien . .	7.543	6.445	1.972	4.271	6.174	8.133	6.986	3.358	44.882
Galizien . .	73.838	54.835	30.636	— 63.992	39.772	63.124	64.368	64.712	327.293
Bukowina . .	9.341	4.292	5.046	5.578	7.100	5.119	3.795	— 3.247	37.024
Dalmatien . .	3.121	5.403	5.953	4.815	143	2.845	586	1.424	24.290
Uebersch. d. Geburten	209.700	184.786	133.310	80.945	167.196	208.215	219.073	156.275	
Uebersch. d. Sterbefälle	—	—	185	64.065	416	—	—	3.247	
Reinernatürl. Zuwachs .	209.700	184.786	133.125	16.880	166.780	208.215	219.073	153.028	1.291.587

## II. Wanderungen, berechnet für das Ende des Jahres:

Länder	1870	1871	1872	1873	1874	1875	1876	1877	Summe aller Wande- rungen in den 8 Jahren
Nieder-Oesterreich	15.060	15.267	15.460	15.634	15.772	16.027	16.295	16.553	126.068
Ober-Oesterreich .	351	352	353	354	355	356	357	359	2.837
Salzburg . . . .	364	365	367	367	368	370	372	374	2.947
Steiermark . . . .	1.853	1.867	1.878	1.888	1.900	1.907	1.916	1.936	15.145
Galizien . . . . .	6.049	6.138	6.206	6.247	6.183	6.234	6.312	6.390	49.759
Bukowina . . . . .	167	170	172	174	176	178	180	181	1.398
Einwanderungen .	23.844	24.159	24.436	24.664	24.754	25.072	25.432	25.793	198.154
Kärnten . . . . .	827	827	827	829	830	827	826	831	6.624
Krain . . . . .	1.863	1.869	1.878	1.883	1.878	1.869	1.873	1.886	14.999
Küstenland . . . .	178	179	180	181	182	182	184	186	1.452
Tirol und Vorarl- berg . . . . .	988	991	994	998	999	1.000	1.000	1.004	7.974
Böhmen . . . . .	15.720	15.859	16.000	16.094	16.162	16.309	16.466	16.618	129.228
Mähren . . . . .	3.011	3.045	3.073	3.096	3.111	3.144	3.181	3.215	24.876
Schlesien . . . . .	332	336	340	341	344	348	353	357	2.751
Dalmatien . . . . .	1.793	1.798	1.813	1.829	1.842	1.835	1.839	1.834	14.583
Auswanderungen .	24.712	24.904	25.105	25.251	25.348	25.514	25.722	25.931	202.487
Ueberschuss der Auswanderungen	868	745	669	587	594	442	290	138	4.333



III. Bevölkerung, berechnet für das Ende des Jahres:

Länder	1870	1871	1872	1873
Nieder-Oesterreich . . . . .	1,980.884	2,006.162	2,028.684	2,046.554
Ober-Oesterreich . . . . .	733.756	735.855	738.086	739.297
Salzburg . . . . .	151.908	152.462	152.644	152.938
Steiermark . . . . .	1,139.082	1,145.935	1,152.115	1,159.302
Kärnten . . . . .	336.184	336.289	337.046	337.289
Krain . . . . .	464.965	467.020	468.262	467.021
Küstenland . . . . .	584.531	589.025	591.382	594.210
Tirol und Vorarlberg . . . .	881.356	884.106	887.303	888.519
Böhmen . . . . .	5,151.107	5,196.904	5,227.397	5,249.605
Mähren . . . . .	2,020.299	2,039.206	2,054.669	2,064.223
Schlesien . . . . .	518.792	524.901	526.533	530.463
Galizien . . . . .	5,497.903	5,558.876	5,595.718	5,537.973
Bukowina . . . . .	521.472	525.934	531.152	536.904
Dalmatien . . . . .	444.124	447.729	451.869	454.855
Oesterreich im Ganzen	20,426.363	20,610.404	20,742.860	20,759.153

Länder	1874	1875	1876	1877
Nieder-Oesterreich . . . . .	2,079.638	2,114.491	2,147.902	2,178.932
Ober-Oesterreich . . . . .	741.630	744.035	748.527	752.395
Salzburg . . . . .	153.727	154.670	155.608	156.565
Steiermark . . . . .	1,163.563	1,169.075	1,181.130	1,187.604
Kärnten . . . . .	336.358	335.801	337.742	337.962
Krain . . . . .	464.828	465.847	469.180	470.796
Küstenland . . . . .	595.701	600.505	607.278	612.169
Tirol und Vorarlberg . . . .	889.061	888.802	892.581	896.445
Böhmen . . . . .	5,297.256	5,348.329	5,397.507	5,417.152
Mähren . . . . .	2,086.020	2,110.550	2,133.398	2,143.096
Schlesien . . . . .	536.293	544.078	550.711	553.712
Galizien . . . . .	5,583.928	5,653.286	5,723.966	5,795.068
Bukowina . . . . .	544.180	549.477	553.452	550.386
Dalmatien . . . . .	453.156	454.166	452.913	452.503
Oesterreich im Ganzen	20,925.339	21,133.112	21,351.895	21,504.785



## Mittheilungen und Miscellen.

Aus den Sitzungen der statistischen Central-Commission vom 24. Mai, 21. und 28. Juni 1879.

Die Anfrage des Präsidenten der Permanenz-Commission des statistischen Congresses, Ministerialrath Keleti, über die für die nächste Volkszählung in Oesterreich eingeleiteten Schritte wurde durch Mittheilung der diesfälligen Beschlüsse der statistischen Central-Commission <sup>1)</sup> erledigt.

Um einem Wunsche der russischen Regierung nach Mittheilung der Statuten, Aufnahmebedingungen und statistischen Ergebnisse der technischen, landwirthschaftlichen und gewerblichen Lehranstalten Oesterreich's vollständig entsprechen zu können, wurden die Rectorate und Directionen um Mittheilungen ersucht, welche auch bereits einliefen und nach St. Petersburg befördert wurden.

An das k. k. Handels-Ministerium wurde das Ersuchen gerichtet, dem Verkehre der Central-Commission mit den Sparcassen zur Erlangung ihrer Gebührungs-Anweisung die Portofreiheit ausdrücklich zuzusprechen und hierdurch den diesfalls erhobenen Zweifeln zu begegnen.

Drei Special-Comités erstatteten ihre Berichte, welche nach lebhaften Debatten durch die Central-Commission Annahme fanden.

Das erste (Sectionschef Ficker, Sectionsräthe R. v. Spaun und Jireček, Regierungsrath Schimmer, Ministerial-Secretär R. v. Winterstein) beschäftigte sich mit der Statistik der Ergebnisse der Landtags- und Reichsraths-Wahlen, und kam zu dem Beschlusse, das Formulare für die Wahlen der Landgemeinden von dem bisher für alle Wählerclassen üblich gewesenen zu trennen und hierdurch die Nachweisung des Verhältnisses der Urwähler zur Gesamt-Bevölkerung eines Bezirkes und der Theilnahme jener Urwähler an dem Wahlacte selbst der Nachweisung zuzuführen. Da das k. k. Ministerium des Innern die neuen Formulare sofort für die im Zuge befindlichen Reichsraths-Wahlen vorzeichnete, wurde die möglichst rasche Publication der Ergebnisse derselben, unter Beigebung von vier Karten, beschlossen. Bei dem Umstande, dass im Budget der Central-Commission hierfür keine Vorsorge getroffen ist, wurde die Redaction den Regierungsräthen R. v. Neumann-Spallart und Schimmer mit der Ermächtigung übertragen, einen Privat-Verleger für diese eines namhaften Absatzes sichere Druckschrift zu gewinnen.

Ein zweites Special-Comité, aus den nämlichen Personen zusammengesetzt, erörterte die Möglichkeit und die Modalitäten einer gänzlichen Neugestaltung der Nachweisungen über Bevölkerungs-Bewegung. Diese Nachweisungen wurden bisher in der Weise geliefert, dass die Matrikenführer der verschiedenen Confessionen aus ihren Büchern ziemlich complicirte Tabellen über Trauungen, Geburten und Sterbefälle verfassten, welche sodann von den politischen Bezirksbehörden zu Bezirks-Summaren, von den politischen Landesbehörden zu Landes-Summaren zusammengestellt wurden. Die immer mehr sich aufdrängende Ueberzeugung von den zahlreichen Mängeln und Fehlern dieser Summare veranlasste im Jahre 1876 die Central-Commission, die Verfassung der Landes-Summare selbst zu übernehmen. Allein bald zeigte es sich, dass jene Fehler und Mängel schon in den Bezirks-Summaren wurzelten, und die gleichzeitige Verwandlung dieser letzteren aus gangjährigen in vierteljährliche Nachweisungen <sup>2)</sup> gewährte die Möglichkeit, nach und nach von verschiedenen Bezirken auch die Original-Eingaben der Matrikenführer abzuverlangen und aus diesen Primitiv-Eingaben die Bezirks-Summare bei der Direction für administrative Statistik neu bearbeiten zu lassen. Hierbei stellte es sich nun heraus, dass schon die Operate der Seelsorger grossentheils mangelhaft seien und die Central-Commission konnte sich der Einsicht nicht verschliessen, dass die Verfassung solcher Tabellen — wie jene der Trauungen mit 36 Alters-Eubriken, der Kinder-Sterblichkeit mit 44, der allgemeinen Sterblichkeit mit 194 Columnen — nur von Behörden gefordert werden könne, welche geschulte und sachkundige Arbeiter besitzen, dass aber gegenüber den Matrikenführern und den untergeordneten Beamten der politischen Bezirksbehörde alle Arten von Instructionen, Bemängelungen und Rügen nach der Natur der Sache grossentheils erfolglos bleiben müssten.

<sup>1)</sup> Statistische Monatschrift, Jahrg. V. S. 217—220, 275 u. 276.

<sup>2)</sup> Statistische Monatschrift, Jahrg. II S. 79 f.

Indem nun hinzutrat, dass selbst im Falle der vollständigsten und richtigsten Ausfüllung die gegenwärtigen Tabellen über Bevölkerungs-Bewegung den heutigen Anforderungen der Staatsverwaltung und der Wissenschaft nicht mehr entsprechen, so musste sich die Central-Commission entschliessen, die Nachweisungsform dahin abzuändern, dass den Matrikenführern und den politischen Bezirksbehörden keinerlei tabellarische Zusammenstellung abverlangt, sondern nur die Mittheilung der nackten Thatsachen, wie solche für jeden einzelnen Fall in der Matrik eingetragen erscheint, mittelst Zählkarten und die vierteljährliche Vorlage derselben an die politischen Bezirksbehörden, den letzteren aber nur die Aufgabe auferlegt wird, die rechtzeitige, vollständige Anlage der gesammten Zählkarten ihres Bezirkes zu überwachen und das dergestalt concentrirte Materiale an die statistische Central-Commission zu leiten, welche alle weiteren Zusammenstellungen zu besorgen haben wird.

Obwohl es keinem Zweifel unterliegt, dass durch diese Centralisirung der Zusammenstellungs-Arbeiten dem gegenwärtig auch nur für die Verfassung der Bezirks-Übersichten über die Bevölkerungs-Bewegung beanspruchten Aufwande von Arbeitskraft gegenüber eine namhafte Ersparniss eintreten muss, so wird doch diese Ersparniss schwer ersichtlich werden, hingegen die bei der Central-Commission nothwendig werdende verhältnissmässig geringe Erhöhung der Arbeitskräfte im Staatsvoranschlage ihren Ausdruck finden, weshalb die Central-Commission einstimmig auf einen Vorschlag des Regierungsrathes R. v. Neumann einging, um diese Mehrkosten in zweckmässiger Weise zu decken. Bei dem Umstande, dass die nächste Volkszählung immer mehr heranrückt, die neue Form der Erhebungen und Zusammenstellungen über Bevölkerungs-Bewegung jedenfalls den Ergebnissen derselben sich anschliessen müsste, ihre Activirung gleichzeitig mit dem Einlaufen der Volkszählungs-Operate aber der Direction für administrative Statistik eine geradezu unlösbare Aufgabe stellen würde, erklärte es endlich die Central-Commission für dringlich, jene neue Form schon mit dem 1. Jänner 1880 in das Leben zu rufen.

Das dritte Special-Comité (Sectionschef Ficker, Ministerialrath R. v. Lorenz, Sectionsrath R. v. Spann, Statthaltereirath Ridler von Greif in Stein, Regierungsräthe R. v. Neumann-Spallart und Schimmer, Obristlieutenant Straszer und Ministerial-Secretär R. v. Winterstein), beschäftigte sich mit der Revision der Haushaltungsgelisten, welche nun auch diesen Namen statt des früheren „Anzeigezettel“ tragen soll.

Was die äussere Form anbelangt, so wurde durch das Entfallen der Viehstands-Tabellen die Möglichkeit gegeben, die Liste auf beiden Seiten gleichlautend herzustellen, so dass sie 26 statt der bisherigen 13 Zeilen enthält; die Angaben über die Wohnungsverhältnisse wurden sodann für jene Orte, für welche eine derartige Erhebung verfügt wird, in das Formulare: „Verzeichniss der gesammelten Haushaltungsgelisten“ aufgenommen.

Die bereits im Jahre 1869 adoptirte, seither namentlich in der I. Section des statistischen Congresses zu St. Petersburg anerkennend hervorgehobene Aufnahme jener Punkte der Belehrung über die Ausfüllung der Rubriken, welche der zur letzteren Arbeit Berufene im Momente der Ausfüllung sich vor Augen halten soll, in den sogenannten Kopf der entsprechenden Columnen wurde selbstverständlich beibehalten und der Stylisirung dieser „Köpfe“ die eingehendste Sorgfalt zugewendet. Es genügt, diesfalls auf die Einbeziehung des „Verhältnisses jeder in einer Wohnung gezählten Person zum Familien-Oberhaupte“, auf die Ergänzungen des Verzeichnisses der Glaubensbekenntnisse, auf die präcisere Fassung des Begriffes „getrennter“ Ehegatten, auf die vielfache Verbesserung der Belehrungen über Eintragung des „Haupterwerbes“, auf die Neugestaltung der Festsetzungen über „zeitweilige“ und „dauernde“ An- oder Abwesenheit u. a. m. hinzuweisen.

Ferner wurde die Haushaltungsgeliste durch eine Reihe neuer Rubriken ergänzt. Die wichtigste derselben ist unstreitig jene der Familiensprache. Schon bei Vorbereitung des Census vom 31. December 1869 sprach sich die Central-Commission für die grosse Wichtigkeit dieser Rubrik bei einem Census der österreichisch-ungarischen Monarchie aus und verschob die Einschaltung derselben nur deshalb auf das Jahr 1880, weil die Fluthen der nationalen Bewegungen im Sommer 1867, wo das Operat abgeschlossen wurde, noch zu hoch zu gehen schienen. Seither hat sich der statistische Congress zu St. Petersburg im Jahre 1872 einhellig für die Aufnahme jener Rubrik in jeden künftigen Census ausgesprochen, die Permanenz-Commission des Congresses im Jahre 1874 die von den österreichischen Delegirten vorgeschlagene Modalität der Erhebung gut geheissen und das ethnographisch so bunt gemischte russische Reich im Jahre 1875 dieselbe mit bestem Erfolge durchgeführt. Auch haben mehrfache seitherige Publicationen gezeigt, dass der fraglichen Erhebung bereits allgemein eine ruhige Auffassung begegnet. Eine Unterlassung ihrer Wiederholung nach 33 ereignissreichen Jahren würde selbst für wichtige Staatszwecke auf die Privat-Statistik zurückzugreifen nöthigen, welche der Gefahr einseitiger Auffassung und Darstellung der Thatsachen ungleich mehr unterliegt, als die amtliche Bearbeitung der Census-Ergebnisse.

Die Aufnahme einer Rubrik für den „Neben-Erwerb“ entspricht dem Antrage des Vertreters des k. k. Handels-Ministeriums in der Central-Commission, welchem nur hin-

sichtlich der sogenannten sachlichen Momente einer Gewerbezählung die Zustimmung der Commission versagt blieb, während die möglichste Anbildung der Berufs-Statistik als eine der wesentlichsten Aufgaben bei Vorbereitung des nächsten Census anerkannt wurde.<sup>3)</sup>

Eine Rubrik für die „Kenntnisse des Lesens und Schreibens“ ist laut einem in St. Petersburg gefassten Congress-Beschlusse in allen Zählungen jüngster Zeit aufgenommen, in den Ländern der ungarischen Krone schon bei dem Census vom 31. December 1869 berücksichtigt worden.

Die Rubriken für körperliche Gebrechen (Blindheit und Taubstummheit) wurden nach dem wiederholt bei den Verhandlungen über die neuere Sanitäts-Statistik ausgesprochenen Wunsche durch zwei für geistige Gebrechen (Irrsinn und Blödsinn) ergänzt, um dem durch die politischen Bezirksbehörden mit ärztlicher Beihülfe anzulegenden Kataster der Geistesgestörten die erste Grundlage zu schaffen.<sup>4)</sup>

Da endlich der Hauptinhalt der bisherigen „Anmerkung“ durch das Entgegenkommen des k. und k. Reichs-Kriegsministeriums<sup>5)</sup> entbehrlich wurde, so beschloss die Central-Commission, auch den Rest derselben durch zwei neue Rubriken zu ersetzen, von denen die eine lautet: „Zuständigkeit (Heimatsberechtigung); Land, Bezirk, Gemeinde“, — die andere hingegen: „Aufenthalt der Abwesenden; Land, Bezirk, Ortschaft“.

Die Einschaltung neuer Rubriken und die geänderte Fassung fast aller anderen machte schliesslich nothwendig, die Reihenfolge sämtlicher Rubriken zu ändern und in folgender Art festzustellen:

- I. Fortlaufende Zahl der Personen.
- II. Name, und zwar Familienname (Zuname), Vorname (Taufname), Adelsprädicat und Adelsrang.
- III. Geschlecht.
- IV. Geburtsjahr, nach Möglichkeit auch Monat und Tag.
- V. Geburtsort.
- VI. Zuständigkeit (Heimats-Berechtigung).
- VII. Glaubensbekenntniss.
- VIII. Familienstand.
- IX. Familiensprache.

- X—XII. Beruf oder Erwerb (mit der Untertheilung:
  - X.—XI. Haupterwerb, und zwar:
    - X. Amtliche Stellung, Nahrungs-  
zweig, Gewerbe;
    - XI. Besitz-, Arbeits- oder Dienst-  
verhältniss;
    - XII. Nebenerwerb).
  - XIII. Kenntniss des Lesens und Schreibens.
  - XIV. Etwaige körperliche und geistige Gebrechen.
  - XV. Anwesend.
  - XVI. Abwesend.
  - XVII. Aufenthalt der Abwesenden.

In dieser Weise neugestaltet, dürfte die Haushaltungsliste allen Anforderungen der Staatsverwaltung und der Wissenschaft im vollsten Masse entsprechen.

Die blos mit einem Exemplare in jedes Haus gelangende Belehrung über jene Punkte, deren Kenntnissnahme schon vor dem Momente der Zählung wünschenswerth ist, aber viel mehr für den Zählenden, als für den Gezählten Bedeutung hat, und die Instruction für den Hausbesitzer oder seinen Bestellten bezüglich der Vertheilung und Einsammlung der Haushaltungslisten blieb im Wesentlichen unverändert.

*Dr. Adolf Ficker.*

### Die Entwicklung der Erwerbs- und Wirthschafts-Vereine in Oesterreich während der letzten 12 Jahre.

Die auf dem Principe der wirthschaftlichen Selbsthilfe beruhenden Associationen haben in Oesterreich erst im letzt abgelaufenen Decennium in grösserem Masse Verbreitung gefunden und die Zahl aller hierhergehörenden Vereinigungen nahm von 1867, bis wohin unsere Daten zurückreichen, bis Ende 1873 ununterbrochen zu, nämlich von 433 auf 1755 Vereine, während seither ein allmäliger Rückgang zu constatiren ist, und die Anzahl der Ende 1878 noch bestehenden wirthschaftlichen Vereine dieser Art nur mehr 1514 beträgt. Da die gesetzliche Grundlage dieser Associationen zum Theile auf dem Gesetze vom 26. November 1852, zum anderen und grösseren Theile jedoch auf den neuen und rationelleren Bestimmungen des Genossenschafts-Gesetzes vom 9. April 1873 beruht, so müssen wir in den folgenden Darstellungen stets mit den beiden Arten von Associationen rechnen und nennen die erstere kurzweg Vereine, die letztere aber Genossenschaften.

Die nachfolgende Uebersicht veranschaulicht die Entwicklung der einzelnen Kategorien der Erwerbs- und Wirthschaftsvereine während der letzten 12 Jahre und zwar der Vorschusscassen-Vereine und der Consum-Vereine getrennt, während alle anderen Unternehmungsformen zusammengezogen wurden.

<sup>3)</sup> Statistische Monatschrift, Jahrg. V., S. 218

<sup>4)</sup> Statistische Monatschrift, Jahrg. IV., S. 587 f.

<sup>5)</sup> Statistische Monatschrift, Jahrg. V., S. 278.



Stand mit Jahres- schluss	Vorschusscassen- Vereine			Consum-Vereine			Product.- Assoc., Maga- zinver., Bau- ver., Rohstoff- genoss. etc.			Summe d. Erwerbs- u. Wirtschaftsvereine		
	als Vereine	als registr. Gen.	Zu- samm.	als Vereine	als registr. Gen.	Zu- samm.	als Vereine	als reg. Gen.	Zu- samm.	als Vereine	als registr. Gen.	Zu- samm.
1867	358	—	358	63	—	63	12	—	12	433	—	433
1868	411	—	411	157	—	157	16	—	16	584	—	584
1869	525	—	525	273	—	273	31	—	31	829	—	829
1870	635	—	635	402	—	402	41	—	41	1.078	—	1.078
1871	749	—	749	492	—	492	60	—	60	1.301	—	1.301
1872	985	—	985	534	—	534	79	—	79	1.598	—	1.598
1873	1.030	141	1.171	484	14	498	73	13	86	1.587	168	1.755
1874	400	713	1.113	362	85	447	55	51	106	817	849	1.666
1875	345	816	1.161	280	119	399	41	69	110	666	1.004	1.670
1876	287	871	1.158	238	125	363	35	76	111	560	1.072	1.632
1877	252	907	1.159	192	134	326	28	72	100	472	1.113	1.585
1878	216	924	1.140	146	130	276	24	74	98	386	1.128	1.514

Seit dem vor 6 Jahren erfolgten Inslebentreten des Genossenschafts-Gesetzes hat demnach die Gesamtzahl der Vereine um 1212 abgenommen, während dagegen 1278 registrierte Genossenschaften entstanden, von welchen Ende 1878 jedoch nur mehr 1128 in Thätigkeit waren.

Da neue Vereine auf Grund des Gesetzes von 1852 nicht mehr gebildet werden können, und bei nothwendig werdenden Statuten-Aenderungen die Anpassung an das Genossenschafts-Gesetz vor sich gehen muss, wird die Umwandlung in wenigen Jahren vollständig vollzogen sein, und bestehen schon derzeit als Vereine nur solche von geringem Geschäftsumfange.

Was nun die Registrirung von Genossenschaften betrifft, so ging dieselbe seit 1873 in folgender Weise vor sich:

Registrirt wurden							
	1873	1874	1875	1876	1877	1878	seit 1873
Vorschussvereine . . . .	141	573	122	68	55	44	1003
Consumvereine . . . .	14	72	36	10	15	13	160
Andere Genossenschaften .	13	40	25	16	8	13	115
Summe . . . .	168	685	183	94	78	70	1278
Davon wurden wieder aufgelöst							
Vorschussvereine . . . .		1	19	13	19	27	79
Consumvereine . . . .		1	2	4	6	17	30
Andere Genossenschaften .		2	7	9	12	11	41
Summe . . . .		4	28	26	37	55	150
Bestanden mithin je mit Jahresschluss							
Vorschussvereine . . . .	141	713	816	871	907	924	—
Consumvereine . . . .	14	85	119	125	134	130	—
Andere Genossenschaften .	13	51	69	76	72	74	—
Summe . . . .	168	849	1004	1072	1113	1128	—

Die Gesamtzahl der Genossenschaften nimmt demnach allerdings von Jahr zu Jahr zu, der Zuwachs war jedoch in den letzten 4 Jahren nicht mehr bedeutend; die Zahl der jährlich zur Registrirung gelangenden neuen Genossenschaften, welche 1874 mit 685 den Höhepunkt erreichte und schon 1875 nur mehr 183 betrug, nimmt nämlich von Jahr zu Jahr ab, während sich dagegen die Auflösungen zusehends mehrten. Von 1278 Gründungen haben sich bisher 150 oder 11.74 Percente als unhaltbar erwiesen, und zwar ist das Verhältniss bei den Vorschusscassen am günstigsten, bei der Gruppe Productiv-, Magazins-, Bau-, Rohstoff- und ähnlichen Vereinen jedoch am ungünstigsten, da von diesen letzteren auf 115 Registrirungen schon 41 = 35.65 Percente Auflösungen kommen, während von 160 Consumvereinen 30 = 18.75 Percente, von 1003 Vorschusscassen aber nur 79, also 7.88 Percente als lebensunfähig erschienen.

## Was die Haftungsart der Genossenschaften anbelangt, so wurden

	errichtet			aufgelöst			bestehen Ende 1878		
	mit beschr. Haftung	mit unbeschr. Haftung	Summe	mit beschr. Haftung	mit unbeschr. Haftung	Summe	mit beschr. Haftung	mit unbeschr. Haftung	Summe
Vorschussvereine	480	523	1003	34	45	79	446	478	924
Consumvereine	89	71	160	15	15	30	74	56	130
Andere Genossenschaften	74	41	115	25	16	41	49	25	74
Zusammen	643	635	1278	74	76	150	569	559	1128

Von der Gesamtzahl der zur Registrirung gelangten Genossenschaften wählte demnach die Mehrzahl, nämlich 50·31 Procente, die beschränkte Haftung und zwar von den Vorschussvereinen 47·86 Procente, von den Consumvereinen 55·62 Procente und von den sonstigen Genossenschaften sogar 64·35 Procente, während von den Auflösungen nur 49·33 Procente der Gesamtzahl, 43·04 Procente der Vorschussvereine, 50·00 Procente der Consumvereine und 60·98 Procente der dritten Gruppe auf die beschränkte Haftung entfallen und die Vereine dieser Haftungsform demnach etwas mehr Lebenskraft an den Tag gelegt haben.

In jedem Falle zeigen die vorstehenden Ziffern, dass die Gesetzgebung gut daran that, beide Haftungsarten zuzulassen, da sich die Vereine beider Gruppen zumeist die Wagschale halten.

In welcher Weise die Bildung von Genossenschaften aller 3 Gruppen von Unternehmungsformen in den einzelnen Ländern vor sich ging, welche Haftungsart daselbst zumeist gewählt wurde, die Anzahl der vorgefallenen Auflösungen und den jeweiligen Stand mit Ende der letzten 6 Jahre bringen die folgenden Uebersichten zur Anschauung.

Gattung der Associationen und Länder	Registrirt wurden v. 1873 b. incl. 1878				Davon waren	Aufgelöst wurden von 1873 bis incl. 1878				Jeweiliger Stand mit Jahresschluss						
	mit beschr. Haftung	mit unbe- schr. Haft.	Zusammen	neu ent- standene aus Vereln. entstand.		mit beschr. Haftung	mit unbe- schr. Haft.	Zusammen	1873	1874	1875	1876	1877	1878		
														mit beschr. Haftung	mit unbe- schr. Haft.	Zusammen
A. Vorschussver.	45	48	93	54	39	9	16	25	6	70	66	68	68	36	32	68
Wien . . . . .	25	25	50	24	26	1	.	1	7	23	34	38	43	24	25	49
N.-Oest. (o. Wien)	10	4	14	6	8	2	.	2	2	6	8	9	11	8	4	12
Ober-Oesterreich	1	.	1	1	1	.	.	.	1	1	1	1	1	1	1	1
Salzburg . . . .	6	22	28	15	13	1	1	2	3	16	21	24	26	5	21	26
Steiermark . . .	9	.	9	.	9	.	.	.	.	3	3	5	9	9	.	9
Kärnten . . . .	6	.	6	4	2	.	.	.	.	2	5	6	6	6	.	6
Krain . . . . .	9	.	9	2	7	.	.	.	2	7	8	9	9	9	.	9
Küstenland . . .	5	3	8	4	4	.	.	.	1	5	6	7	8	5	3	8
Tirol u. Vorarlberg	140	234	374	63	311	8	18	26	44	308	338	350	351	132	216	348
Böhmen . . . . .	179	100	279	43	236	10	4	14	71	218	245	256	265	169	96	265
Mähren . . . . .	11	11	22	7	15	.	.	.	3	15	19	20	20	11	11	22
Schlesien . . . .	27	76	103	76	27	3	6	9	2	34	56	71	83	24	70	94
Galizien . . . . .	6	.	6	4	2	.	.	.	5	5	5	6	6	6	.	6
Bukowina . . . .	1	.	1	1	1	.	.	.	.	1	1	1	1	1	.	1
Dalmatien . . . .	Summe	480	523	1003	302	701	34	45	79	141	713	816	871	907	446	478
B. Consumvereine.	3	4	7	3	4	.	1	1	.	5	6	6	6	3	3	6
Wien . . . . .	2	10	12	8	4	.	.	.	.	6	6	6	10	2	10	12
N.-Oest. (o. Wien)	5	4	9	5	4	.	.	.	.	2	2	4	5	5	4	9
Ober-Oesterreich	3	.	3	2	1	1	.	1	.	1	3	2	2	2	.	2
Salzburg . . . .	1	9	10	6	4	.	1	1	1	8	8	9	9	1	8	9
Steiermark . . .	5	.	5	3	2	2	.	2	.	2	3	4	3	3	.	3
Kärnten . . . .	3	.	3	2	1	.	.	.	1	2	2	2	2	3	.	3
Küstenland . . .	4	1	5	5	.	.	.	.	.	2	4	5	5	4	1	5
Tirol u. Vorarlberg	24	17	41	5	36	7	7	14	5	25	37	34	36	17	10	27
Böhmen . . . . .	33	22	55	16	39	4	5	9	5	26	41	46	47	29	17	46
Mähren . . . . .	3	4	7	1	6	.	1	1	2	4	4	4	6	3	3	6
Schlesien . . . .	3	.	3	1	2	1	.	1	.	2	3	3	3	2	.	2
Galizien . . . . .	Summe	89	71	160	57	103	15	15	30	14	85	119	125	134	74	130



Gattung der Associationen und Länder	Registrirt wurden v. 1873 b. incl. 1878			Davon waren		Aufgelöst wurden von 1878 bis incl. 1878			Jeweiliger Stand mit Jahresschluss						
	mit besch. Haftung	mit unbe- sch. Haft.	Zusammen	neu ent- standene aus Verein entstand.	mit besch. Haftung	mit unbe- sch. Haft.	Zusammen	1873	1874	1875	1876	1877	1878		
													mit besch. Haftung	mit unbe- sch. Haft.	Zusammen
<b>C. Sonstige Genossenschaften.</b>	12	14	26	9	17	5	7	12	11	16	13	12	7	7	14
Wien . . . . .	4	1	5	4	1	.	.	1	2	3	4	5	4	1	5
N.-Oest. (o. Wien)	1	.	1	1	.	.	.	.	.	.	.	1	1	.	1
Ober-Oesterreich .	3	.	3	1	2	2	2	2	2	2	3	2	1	.	1
Salzburg . . . . .	9	2	11	7	4	5	1	6	2	7	8	8	7	4	5
Steiermark . . . .	3	.	3	3	.	1	.	1	1	3	3	2	2	.	2
Kärnten . . . . .	2	1	3	3	.	2	.	2	1	2	2	2	1	.	1
Krain . . . . .	2	.	2	2	.	.	.	.	.	1	1	2	2	.	2
Küstenland . . . .	3	.	3	3	.	.	.	1	1	1	1	1	3	.	3
Tirol u. Vorarlberg	13	12	25	22	3	3	4	7	4	11	15	17	10	8	18
Böhmen . . . . .	12	1	13	11	2	3	1	4	.	3	8	9	9	.	9
Mähren . . . . .	1	4	5	3	2	.	1	2	3	3	5	4	1	3	4
Schlesien . . . . .	6	6	12	10	2	3	2	5	1	4	4	7	6	3	7
Galizien . . . . .	3	.	3	3	.	1	.	1	.	2	3	3	2	.	2
Dalmatien . . . . .	74	41	115	82	33	25	16	41	13	51	69	76	49	25	74
<b>Summa</b>															
<b>D. Genossen- schaften überh.</b>															
Wien . . . . .	60	66	126	66	60	14	24	38	6	86	88	87	86	46	88
N.-Oest. (o. Wien)	31	36	67	36	31	1	.	1	8	31	43	48	58	30	66
Steiermark . . . .	16	33	49	28	21	6	3	9	6	31	37	41	42	10	40
Böhmen . . . . .	177	263	440	90	350	18	29	47	53	344	390	401	404	159	393
Mähren . . . . .	224	123	347	70	277	17	10	27	76	247	294	311	322	207	320
Galizien . . . . .	36	82	118	87	31	7	8	15	3	40	63	81	92	29	103
Die übrig. Länder	99	32	131	64	67	11	2	13	16	70	89	103	109	88	118
<b>Summe</b>	643	635	1.278	441	837	74	76	150	168	849	1004	1072	1113	569	1128

H. Ehrenberger.

## Die österreichischen Strafanstalten in den Jahren 1873 bis 1877.

Die österreichischen Strafanstalten weisen von Jahr zu Jahr eine grössere Sträfingbevölkerung nach. Die Gesamtzahl der in den Strafanstalten untergebrachten Strafbewohner betrug:

im Jahre 1873 . . . .	15.104	Köpfe,
" " 1874 . . . .	15.649	" gegen das Vorjahr mehr um 545 Köpfe,
" " 1875 . . . .	16.064	" " " " 415
" " 1876 . . . .	16.384	" " " " 320
" " 1877 . . . .	16.715	" " " " 331

Von dieser Gesamtzahl entfielen:

	auf Männer			auf Weiber		
im Jahre 1873 . . . .	12.786	oder 84.61	Procente,	2.318	oder 15.39	Procente,
" " 1874 . . . .	13.268	" 84.76	"	2.381	" 15.24	"
" " 1875 . . . .	13.732	" 85.48	"	2.332	" 14.52	"
" " 1876 . . . .	13.974	" 85.29	"	2.410	" 14.71	"
" " 1877 . . . .	14.257	" 85.30	"	2.458	" 14.70	"

Das Verhältniss der beiden Geschlechter bleibt durch alle Jahre gleich; denn die Zunahme um 1 Percent bei den Männern im Jahre 1875 wurde durch die zumeist zu einfachem Kerker verurtheilten Verbrecher in Gölbersdorf hervorgerufen, welche Anstalt seit 1875 zumeist die wegen Ueberfüllung des Landesgerichtes in Wien dorthin abgegebenen Sträflinge aufnimmt.

Dem Anwachsen der Strafbewölkerung und somit der Zunahme der Zahl der Verpflegstage und des durchschnittlichen Tagesstandes stellt



sich eine von Jahr zu Jahr abnehmende durchschnittliche Verpflegsdauer entgegen. Es betrug die auf einen Sträfling entfallende durchschnittliche Verpflegsdauer

im Jahre 1873 bei den Männern	263,	bei den Weibern	238	bei beiden	259 Tage,
" " 1874 " " "	256,	" " "	233	" " "	253 "
" " 1875 " " "	252,	" " "	244	" " "	253 "
" " 1876 " " "	250,	" " "	234	" " "	251 "
" " 1877 " " "	251,	" " "	243	" " "	247 "

Diese Verminderung der Strafdauer von Jahr zu Jahr hat sumeist ihren Grund in den steten Zubauten an den einzelnen Strafanstalten und der hierdurch erzielten Unterbringung von Sträflingen, welche nur eine geringe Strafzeit abzubüssen haben, so dass selbst Sträflinge mit einer Strafzeit von weniger als einem Jahre in den Strafanstalten von Schwaz, Repp, Göllersdorf und Suben untergebracht werden konnten, in welche vordem nur Sträflinge mit längerer Strafe abgegeben wurden.

Wie ungenügend aber trotz dieser Erweiterung der einzelnen Strafanstalten die Belegräume noch immer sind, beweiset der Umstand, dass trotz der Ueberfüllung der einzelnen Strafanstalten der Stand derjenigen Sträflinge, welche nach ihrem Strafmass in eine solche gehörten und nur wegen Raummangels keine Aufnahme fanden, sondern in den Gefängnissen der Landesgerichte verwahrt werden müssen, fortwährend steigt. Es fanden sich von solchen Sträflingen:

im Jahre 1873 . . .	1.620 Köpfe,	im Jahre 1876 . . .	1.479 Köpfe,
" " 1874 . . .	1.905 "	" " 1877 . . .	1.587 "
" " 1875 . . .	1.681 "		

Bestiglich der Ursachen der gerichtlichen Verurtheilung theilen sich die Verbrechen sumeist in solche gegen den Staat, gegen die Sicherheit des Lebens und Körpers, gegen das Eigenthum und gegen die Sittlichkeit. Das Verbrechen gegen das Eigenthum weist das grösste Contingent der Sträflinge nach und ergibt in den Weiber-Strafanstalten eine von Jahr zu Jahr höhere Percentzahl, während in den Männer-Strafanstalten das Jahr 1874 die höchste Quote solcher Sträflinge hatte. Es entfielen auf diese Kategorie unter den Eingelieferten:

im Jahre 1873 .	2.707 Männer oder 74.64	Percente und	535 Weiber oder 76.31	Percente,
" " 1874 .	2.872 " " 76.14	" " 643	" " 76.84	"
" " 1875 .	3.192 " " 74.98	" " 596	" " 78.52	"
" " 1876 .	3.080 " " 73.75	" " 626	" " 78.71	"
" " 1877 .	3.156 " " 74.41	" " 606	" " 75.84	"

In der Strafanstalt Stein erreichte im Jahre 1876 die Quote der Verbrecher gegen das Eigenthum den höchsten bisher wahrgenommenen Stand (90.11 Percente) und überhaupt erhalten den grössten Zuwachs solcher Verbrecher jene Strafanstalten, in welche vorwiegend Verurtheilte aus städtischen Bevölkerungen abgegeben werden, wie: Stein, Göllersdorf, Neudorf und Repp, dann Prag, Murau und Schwaz.

Das Verbrechen gegen das Leben und die körperliche Sicherheit weist folgende Zahlen nach: Es wurden verurtheilt

im Jahre 1873 .	514 Männer oder 13.62	Percente und	149 Weiber oder 20.01	Percente,
" " 1874 .	507 " " 12.87	" " 162	" " 18.39	"
" " 1875 .	536 " " 12.45	" " 139	" " 18.31	"
" " 1876 .	565 " " 12.93	" " 146	" " 17.36	"
" " 1877 .	785 " " 12.79	" " 173	" " 19.32	"

Hier sind die drei Strafanstalten Karthaus für Männer und jene in Lemberg und Vigaun für Weiber wegen ihrer hohen Percentzahl der wegen Blutverbrechen verurtheilten Sträflinge besonders hervorzuheben, indem im Jahre 1876 in erstere 51.58, in letztere 43.07 und 42.18, im Jahre 1877 in die männliche Strafanstalt 38.83, in die beiden weiblichen 41.73 und 41.49 Percente wegen Verbrechen gegen die Sicherheit des Lebens und Körpers Verurtheilte eingebracht wurden. Ueberhaupt ist die Zahl der Verbrechen gegen Leben und Körper im letzten Jahre in den Weiber-Strafanstalten bedeutend gestiegen, während die Zahl gegen das Eigenthum gesunken ist.

Wegen des Verbrechens gegen die Sittlichkeit wurden im Jahre 1873, 1874 und 1877 je drei, im Jahre 1875 und 1876 nur je zwei Personen des weiblichen Geschlechtes in Folge Verurtheilung wegen Kuppelei eingeliefert, während in den Männer-Strafanstalten wegen Nothzucht und anderer Verbrechen der Unsucht im Jahre 1873

144 Männer oder 3·82 Percent, im Jahre 1874 135 Männer oder 3·42 Percent, im Jahre 1875 172 Männer oder 4·04 Percent, im Jahre 1876 200 Männer oder 4·58 Percent und im Jahre 1877 199 Männer oder 4·45 Percent eingeliefert wurden. Derlei Verbrecher finden sich bei dem Sträfingszuwachs in den Strafanstalten von Garsten, Suben, Carlan und Capo d'Istria bedeutend zahlreicher vertreten als in den übrigen Anstalten.

Die Zahl der wegen politischer Verbrechen eingelieferten Männer sank von 1873 auf 1874 um  $\frac{1}{2}$  Percent (1873 5·28 Percent, 1874 4·82 Percent), stieg dagegen von 1874 auf 1875 wieder um mehr als 1 Percent (1875 6·06 Percent), hielt im Jahre 1876 dieselbe Percentziffer bei und sank im Jahre 1877 auf 5·89 Percent. An der hohen Percentziffer der Jahre 1876 und 1877 participirt zumeist die Strafanstalt Suben (18·67 und 10·66 Percent), während alle übrigen Strafanstalten mindere Percentziffern gegen die früheren Jahre bringen.

Die in keine der obigen Kategorien sich einreihenden Verbrechen, als: Missbrauch der Amtsgewalt, Verleitung zum Missbrauche der Amtsgewalt, Religionsstörung, zweifache Ehe, Verbrechern geleisteter Vorschub u. s. w. erreichen bei den in den Männer-Strafanstalten Eingelieferten kaum 2  $\frac{1}{2}$  Percent und bei den in den Weiber-Strafanstalten Eingebachten kaum ein Percent, wovon nur zufällig das Jahr 1874 eine Ausnahme macht, indem es durch die zahlreiche Einbringung von Verbrechern wegen Religionsstörung um mehr als ein Percent gegen die übrigen Jahre zunahm.

Was die Straftart und Strafdauer betrifft, so hatten die in den Männer-Strafanstalten eingelieferten Verbrecher zu verbüssen:

	1873	1874	1875	1876	1877
	P e r c e n t e				
bis zu 2 Jahren einfachen Kerkers . . . . .	1·67	0·63	2·09	3·13	1·92
„ „ 4 „ „ „ . . . . .	0·48	0·05	0·04	0·09	0·06
„ „ 6 „ „ „ . . . . .	0·29	—	0·02	0·02	0·06
„ „ 2 „ schweren „ . . . . .	57·37	56·35	58·56	57·90	59·97
„ „ 4 „ „ „ . . . . .	18·65	19·64	17·43	17·46	17·28
„ „ 6 „ „ „ . . . . .	12·48	12·42	10·99	11·20	10·62
„ „ 8 „ „ „ . . . . .	3·44	3·99	4·15	3·86	3·80
„ „ 10 „ „ „ . . . . .	1·67	1·83	2·18	2·01	1·90
„ „ 12 „ „ „ . . . . .	1·22	1·52	1·43	1·19	1·21
„ „ 20 „ „ „ . . . . .	2·25	2·84	2·40	2·77	2·34
lebenslänglichen Kerker . . . . .	0·48	0·73	0·71	0·37	0·84
Unter denselben waren zum Tode Verurtheilte, aber Begnadigte . . . . .	0·53	1·09	1·08	1·57	1·52

Die Strafdauer der in den Weiber-Strafanstalten eingelieferten Verbrecherinnen betrug:

	1873	1874	1875	1876	1877
	P e r c e n t e				
bis zu 2 Jahren einfachen Kerkers . . . . .	3·49	4·55	4·33	5·23	3·98
„ „ 4 „ „ „ . . . . .	0·40	0·11	0·39	0·23	—
„ „ 6 „ „ „ . . . . .	0·27	—	—	—	0·12
„ „ 2 „ schweren „ . . . . .	59·68	61·87	59·52	61·13	63·40
„ „ 4 „ „ „ . . . . .	13·72	14·88	19·71	19·74	15·34
„ „ 6 „ „ „ . . . . .	17·08	10·90	10·25	8·33	8·57
„ „ 8 „ „ „ . . . . .	2·01	3·74	2·36	2·25	3·05
„ „ 10 „ „ „ . . . . .	1·20	1·48	1·31	1·31	2·16
„ „ 12 „ „ „ . . . . .	0·40	0·45	0·52	0·12	0·72
„ „ 20 „ „ „ . . . . .	1·75	1·80	1·48	1·54	2·30
lebenslänglichen Kerker . . . . .	—	0·22	0·13	0·12	0·36
Unter denselben waren zum Tode Verurtheilte, aber Begnadigte . . . . .	1·34	1·70	1·04	2·69	4·11

Der einfache Kerker kommt nach dem Gesetze nur bei minder schweren Verbrechen und demzufolge in den Strafanstalten nur dann zur Anwendung, wenn es die Raumverhältnisse derselben gestatten. Wegen Ueberfüllung des Landesgerichtes in Wien wurde eine eigene Strafanstalt von Göllersdorf zu diesem Zwecke adaptirt.

Zu schwerem Kerker in der Dauer bis zu 2 Jahren war mehr als die Hälfte aller Eingelieferten verurtheilt, welche Percentzahl sich bei den Weibern noch um 10 Percente erhöht, da durchschnittlich mehr als zwei Drittheile aller Verurtheilten wegen des Verbrechens gegen das Eigenthum eingebracht wurden. Zu schwerem Kerker von 2 bis 4 Jahren entfallen durchschnittlich 18 Percente Männer und 14 bis 20 Percente Weiber, zu 4 bis 6

Jahren durchschnittlich 12 Procente der Männer und 10 Procente der Weiber; auch zu diesen Kerkerstrafen liefert noch das Verbrechen des Diebstahls, des Betruges und des Raubes das grösste Contingent, sowohl der männlichen als der weiblichen Sträflinge.

Gegen 90 Procente aller Eingelieferten bleiben somit durchschnittlich 1 bis 6 Jahre in den Strafhäusern und es stellt sich bei der Verurtheilung zu dieser Strafdauer in den Männer-Strafanstalten seit Jahren eine grosse Gleichförmigkeit heraus. Anders verhält sich dies in den Weiber-Strafanstalten, bei deren minder hohen absoluten Zahlen sich auch grössere oder geringere Schwankungen ergeben; so waren im Jahre 1877 zu 4 bis 6 Jahren 8.52 Procente (71 Weiber), im Jahre 1876 8.31 Procente (70 Weiber), im Jahre 1875 10.33 Procente (78 Weiber), im Jahre 1874 10.09 Procente (96 Weiber), dagegen im Jahre 1873 17.08 Procente (127 Weiber) verurtheilt.

Von den noch übrigen 10 Procenten kommen  $3\frac{1}{2}$  Procente auf die Dauer von 6 bis 8 Jahren, 1 bis 2 Procente je auf die Dauer von 8 bis 10 und 10 bis 12 Jahre sowie auf jene die nur zu einfachen Kerker verurtheilt wurden, mehr als 2 Procente auf die von 12 bis 20 Jahren und  $\frac{1}{2}$  Percent auf die zu lebenslänglichem Kerker Verurtheilten.

Die hohe Percentzahl der zu schwerem Kerker von 12 bis 20 Jahren Verurtheilten erklärt sich durch die von Jahr zu Jahr sowohl in den Männer- als Weiber-Strafanstalten sich steigernde Zahl der zum Tode Verurtheilten aber Begnadigten, welche zumeist zu dieser Strafdauer verurtheilt werden; die Zahl derselben betrug im letzten Jahre in den Weiber-Strafanstalten schon mehr als 4 Procente der Verurtheilten.

*Bratassovik.*

#### Die Waaren-Durchfuhr durch das österreichisch-ungarische Zollgebiet im Jahre 1878.

Das Quantum der bei den Zollämtern des österreichisch-ungarischen Zollgebietes im Jahre 1878 zur Durchfuhr declarirten Waaren summirt sich auf 6,913.471 metrische Centner, und zeigt gegen den Umfang des Transithandels 1877 eine Abnahme um 895.753 metrische Centner oder um 11.4 Procente, welche zunächst der geringeren Durchfuhr an russischem Getreide (nach Deutschland) und an Eswaren (aus Westrussland nach Rumänien) zuzuschreiben ist.

Die wegen Sperrung der Seewege und der Donau im Jahre 1877 den österreichisch-ungarischen Transport-Anstalten zugefallenen Gütermengen haben nach erfolgtem Friedensschlusse ihre alten langgewohnten Routen wieder aufgesucht, daher auch namentlich in Schafwolle, Baumwolle, Fellen, Häuten, Petroleum, Harzen, Gummen, Fetten, Oelen, Reis, Stöfrüchten, Thee und Zucker der Transit-Verkehr im Jahre 1878 ein weit geringerer war, als 1877.

Weiters weisen einen beträchtlichen Ausfall nach: Blei, wovon im Jahre 1877 bedeutende Mengen aus Preussen mit den galizischen Bahnen nach Russland zur Munitions-Fabrication gesendet wurden; Leder und Lederwaren, die zu Ausrüstungszwecken im Jahre 1877 über Triest kommend nach Rumänien gelangten und die schon früher genannten Eswaren (Brot und Zwieback aus Westrussland nach Rumänien zur Verproviantirung der russisch rumänischen Truppen).

Die vorstehenden Mengen des Durchfuhrhandels vertheilen sich auf die einzelnen Ein- und Austritts-Grenzen in folgender Weise:

Ueber die Grenze	Mengen in metrischen Centnern			
	1877		1878	
	Eintritt	Austritt	Eintritt	Austritt
Süd-Deutschland . . . . .	1,224.912	1,422.704	1,327.147	1,192.399
Sachsen . . . . .	60.486	454.845	87.248	293.170
Preussen . . . . .	405.221	3,191.703	379.183	2,932.054
Deutsches Reich . . . . .	1,690.619	5,069.252	1,793.578	4,417.623
Russland . . . . .	4,292.282	320.127	3,502.332	407.094
Rumänien . . . . .	136.016	690.057	148.193	347.023
Bosnien und Serbien . . . . .	205.574	156.873	284.260	177.358
Italien . . . . .	848.435	500.720	714.791	390.956
Schweiz . . . . .	104.171	767.331	77.499	860.025
Triest . . . . .	516.886	281.630	379.568	283.896
Andere Häfen . . . . .	15.241	23.234	13.250	29.496
Im Ganzen . . . . .	7,809.224	7,809.224	6,913.471	6,913.471



Hiernach ergab sich eine Zunahme an Durchfuhr-Gütern über die Eintrittsgrenze Süddeutschland um 8.3 Procente, Sachsen um 44.2 Procente, Rumänien um 8.9 Procente, Bosnien und Serbien um 38.2 Procente, dagegen eine Abnahme bei den Eintrittsgrenzen Preussen um 6.4 Procente, Russland um 18.4 Procente, Italien um 15.7 Procente, Schweiz um 25.6 Procente, Triest um 26.5 Procente und „Andere Häfen“ um 13 Procente.

Unter den Austrittsgrenzen ragt Russland mit einer Steigerung des Durchfuhr-quantums um 27.1 Procente besonders hervor. Weiters war dieses grösser über die Grenze gegen Bosnien und Serbien um 13 Procente, gegen die Schweiz um 12.1 Procente, gegen Triest um 1 Procent und gegen die anderen Häfen um 26.9 Procente.

Eine Abnahme erfuhr der Ausgang von Transitgütern über die Grenze gegen Süd-Deutschland um 16.2 Procente, Sachsen um 35.5 Procente, Preussen um 8.1 Procente, Rumänien um 49.7 Procente und Italien um 21.9 Procente. Schon diese Percentsätze zeigen, dass die Richtung und der Umfang der Waaren-Durchfuhr im Jahre 1878 wesentlich verschieden von den Verhältnissen des Jahres 1877 war, während sich im Total-Ergebniss — wie bemerkt — nur eine geringe Differenz (— 11.4 Procente) ergibt. Von dem letzteren entfallen auf den

	Eintritt über		Austritt über	
	die nebenstehenden Grenzen		die nebenstehenden Grenzen	
	1877 in Procenten	1878	1877 in Procenten	1878
Süd-Deutschland . . . . .	15.7	19.2	18.2	17.2
Sachsen . . . . .	0.7	1.2	5.8	4.3
Preussen . . . . .	5.2	5.5	40.9	42.4
Deutsches Reich . . . . .	21.6	25.9	64.9	63.9
Russland . . . . .	55.0	50.7	4.1	5.9
Rumänien . . . . .	1.8	2.1	8.9	5.0
Bosnien und Serbien . . . . .	2.6	4.1	2.0	2.6
Italien . . . . .	10.9	10.4	6.4	5.7
die Schweiz . . . . .	1.3	1.1	9.8	12.4
Triest (Freihafengebiet) . . . . .	6.6	5.5	3.6	4.1
Andere Häfen . . . . .	0.2	0.2	0.3	0.4

Der Eintritt aus Russland und der Austritt nach Preussen absorbirten hiernach in beiden Jahren die grössten Mengen. Den bedeutendsten Antheil am österreichischen Transithandel haben somit die galizischen Bahnen.

Nach der Eintrittsgrenze Russland weiset nur noch Süd-Deutschland und Italien eine namhaftere Quote auf. Es ist dies der Verkehr durch Tirol über den Brenner eines-theils, anderentheils der aus Deutschland mittelst der Vorarlbergbahn nach der Schweiz geleitete Waarenzug, welcher im Jahre 1878 umfangreicher wie je zuvor war, daher auch die Austrittsgrenze Schweiz den absolut und relativ bedeutendsten Zuwachs der Durchfuhrmenge aufweist. Dagegen war der Eintritt von Durchfuhrwaaren aus der Schweiz im Jahre 1878 geringer, weil viele Waaren den Weg über den Bodensee einschlugen.

Aus dem Vorstehenden wird klar, dass die grössten Verkehrsanstalten des Reiches (die Staatsbahn und die Hauptlinie der Südbahn) nur wenig am Transithandel theilhaftig sind, und dass ein verhältnissmässig geringes Quantum Durchfuhrgüter zur See anlangt, und ein noch weit geringeres Quantum nach erfolgter Durchfuhr den österreichischen Seehäfen zufällt.

Von den durchgeführten Waaren kamen im Jahre 1877 6.8 Procente und im Jahre 1878 5.7 Procente zur See an, während blos 3.9 Procente beziehungsweise 4.5 Procente in gleicher Art weiter gesendet wurden, nachdem sie das österreichisch-ungarische Zollgebiet durchzogen hatten.

Das Gros der nach Rumänien transitirenden Waaren benützt die Lemberg-Suczawabahn, der Rest fällt noch theilweise der Donau-Schiffahrt zu.

Der Eintritt von Durchfuhrwaaren aus Serbien und Bosnien war im Jahre 1878 etwas umfangreicher, zunächst weil grössere Mengen Obst und Gemüse von dort nach und über Triest versendet wurden. Von diesen Artikeln gingen auch bedeutendere Quantitäten aus Süd-Deutschland nach der Schweiz. Weiters stieg die Durchfuhr an Baumwollwaaren und Leinenwaaren (Eintritt Preussen, Austritt Rumänien), an kurzen Waaren (Eintritt Deutschland, Austritt Russland, Rumänien und Triest), an Glaswaaren, chemischen Producten, dann Papier und Papierwaaren (Eintritt Süd-Deutschland, Austritt Italien), an Instrumenten (Eintritt Deutschland, Austritt Russland und Rumänien), an Wollenwaaren (Eintritt Deutschland, Austritt Russland, Rumänien, Serbien und Triest), an Leinengarnen (Eintritt Italien, Austritt Süd-Deutschland), an Zinkblechen und -Platten (Eintritt Preussen, Austritt Süd-Deutschland) und an Oelsaat, Sämereien etc. (Eintritt Russland, Austritt Preussen).

Das Quantum der wichtigeren Durchfuhrwaaren ist aus der folgenden Uebersicht zu entnehmen.

Alphabetisches Verzeichniss der wichtigeren Durchfuhrwaaren, welche durch das österreichisch-ungarische Zollgebiet in den Jahren 1877 und 1878 transitirten.

Waarengattung	1878	1877	Differenz
	metrische Centner		
Arznei- und Parfumeriestoffe . . . . .	4.973	5.214	— 241
Baumwolle . . . . .	121.661	179.751	— 58.090
Baumwollgarne . . . . .	53.068	50.989	+ 2.079
Baumwollwaaren . . . . .	99.877	76.742	+ 23.135
Bier . . . . .	26.890	53.294	— 26.404
Blei- und Bleiglätte . . . . .	10.546	23.835	— 13.289
Bücher, Bilder und Gemälde . . . . .	4.162	4.756	— 594
Chemische Hilfsstoffe . . . . .	26.240	28.417	— 2.177
Chemische Producte . . . . .	25.845	19.563	+ 6.282
Drechsler- und Schnitzstoffe . . . . .	440	690	— 250
Eisen und Stahl . . . . .	158.626	174.255	— 15.629
Eisenwaaren . . . . .	79.100	79.355	— 255
Esswaaren . . . . .	45.658	267.791	— 222.133
Farb- und Gärbestoffe . . . . .	10.259	10.131	+ 128
Felle, Häute, Pelzwerk . . . . .	29.357	43.648	— 14.291
Fette . . . . .	15.197	20.884	— 5.687
Fettwaaren . . . . .	10.149	11.635	— 1.486
Fische . . . . .	7.294	7.536	— 242
Flachs, Hanf, Werg . . . . .	65.454	60.413	+ 5.041
Gartengewächse und Obst . . . . .	225.311	185.715	+ 39.596
Getreide und Hülsenfrüchte . . . . .	2,991.067	3,515.652	— 524.585
Gewürze . . . . .	3.153	3.123	+ 30
Glas und Glaswaaren . . . . .	26.868	16.424	+ 10.444
Gummen, Harze, Mineralöle . . . . .	36.621	58.232	— 21.611
Honig, Käse und Wachs . . . . .	29.302	37.290	— 7.988
Holz . . . . .	186.720	205.232	— 18.512
Holzwaaren . . . . .	32.199	33.970	— 1.771
Instrumente . . . . .	4.921	4.045	+ 876
Kaffee und Kaffeesurrogate . . . . .	45.053	41.507	+ 3.546
Kleider, fertige . . . . .	7.405	6.183	+ 1.222
Kurze Waaren . . . . .	21.041	15.395	+ 5.646
Leder, Lederwaaren . . . . .	22.742	26.629	— 3.887
Leinengarne . . . . .	40.045	26.751	+ 13.294
Leinen-, Hanf- und Jute-Waaren . . . . .	24.346	16.449	+ 7.897
Maschinen . . . . .	88.897	106.415	— 17.518
Mahlproducte . . . . .	120.806	107.582	+ 13.224
Metalle, edle . . . . .	616	94	+ 522
Metalle (unedle aller Art) . . . . .	183.646	208.170	— 24.524
Metallwaaren (alle) . . . . .	84.504	83.016	+ 1.488
Mineralien, diverse . . . . .	97.346	114.205	— 16.859
Mineralkohlen . . . . .	76.352	54.979	+ 21.373
Oele, fette . . . . .	82.338	119.495	— 37.157
Oelsaat, Hopfen etc. (Tarifs-Abtheilung 13) . . . . .	191.796	126.694	+ 65.102
Papier und Papierwaaren . . . . .	15.313	11.832	+ 3.481
Reis . . . . .	37.038	50.470	— 13.432
Salz . . . . .	31.888	42.627	— 10.739
Schafwolle . . . . .	7.122	72.427	— 65.305
Seide und Seidenabfälle . . . . .	7.936	7.874	+ 62
Seidenwaaren . . . . .	2.219	1.588	+ 631
Spiritus . . . . .	105.604	99.515	+ 6.089
Steinwaaren . . . . .	1.808	3.323	— 1.515
Stroh- und Bastwaaren . . . . .	3.928	5.512	— 1.584
Südfrüchte . . . . .	187.115	200.346	— 13.231
Tabak und Tabakfabricate . . . . .	21.833	28.656	— 6.823
Thee . . . . .	4.469	7.058	— 2.588
Thierische Producte . . . . .	142.869	151.475	— 8.606
Thonwaaren . . . . .	14.105	13.263	+ 842
Wein . . . . .	73.508	80.900	— 7.392
Wollengarne . . . . .	3.005	2.857	+ 148
Wollenwaaren . . . . .	33.322	25.713	+ 7.609
Zink . . . . .	10.977	6.322	+ 4.655
Zucker . . . . .	61.319	231.443	— 170.124
Zündwaaren . . . . .	2.489	8.895	— 6.406



Waarengattung	1878	1877	Differenz	
	metrische Centner			
	S t ü c k			
Schlacht- und Zugvieh . . . . .	361.941	289.233	+	72.708
Wagen aller Art . . . . .	1.390	513	+	877

Der officiële Werth der Waaren-Durchfuhr durch das österreichisch-ungarische Zollgebiet im Jahre 1878 berechnet sich mit 386.8 Millionen Gulden, wovon auf den Werth der durchgeführten Edelmetalle und Münzen 7.4 Millionen Gulden entfallen. Gegen 1877 ergibt sich beim Werth der letzteren eine Zunahme um 6.3 Millionen Gulden, bei jenem der anderen Waaren aber eine Abnahme um 1.3 Millionen Gulden, so dass im Ganzen eine Erhöhung um 5 Millionen Gulden oder um 1.3 Percente resultirt, welcher eine Abnahme des Durchfuhr-Quantums um 11.4 Percente gegenübersteht. Hieraus folgt, dass der Transit minderwerthiger Massengüter ab-, jener hochwerthiger Waaren dagegen zugenommen hat, was auch aus dem Detail der vorstehenden Tabelle zu entnehmen ist.

Auf die einzelnen Ein- und Austritts-Grenzen vertheilen sich die Werthsummen der Jahre 1877 und 1878 in nachfolgender Weise:

Grenzen, über welche der Verkehr stattfand	Eintritt		Austritt	
	1877	1878	1877	1878
	in Millionen Gulden			
Süd-Deutschland . . . . .	138.5	166.5	62.3	60.1
Sachsen . . . . .	15.9	26.0	8.1	6.8
Preussen . . . . .	47.8	65.5	37.0	29.3
Summe . . . . .	202.2	258.0	107.4	96.2
Russland . . . . .	72.7	37.6	19.5	28.8
Rumänien . . . . .	2.1	4.0	94.1	97.4
Bosnien und Serbien . . . . .	4.3	5.2	16.9	16.4
Italien . . . . .	56.6	55.6	85.2	84.6
die Schweiz . . . . .	8.2	4.0	14.5	12.2
Triest . . . . .	34.6	21.5	42.5	49.1
Andere Häfen . . . . .	1.1	0.9	1.7	2.1
Im Ganzen . . . . .	381.8	386.8	381.8	386.8

Pizzala.

#### Handel von Triest in den Jahren 1873 bis 1878.

Die Triester Börse-Deputation wie die Central-Seebehörde daselbst und in Fiume, dann der Triester Lloyd bieten so viele und rasch erscheinende Veröffentlichungen über den Seeverkehr Oesterreich-Ungarns und den speciellen Schiffs- und Waarenverkehr von Triest, dass hiermit im Wesentlichen, wenn auch nicht völlig, die Nachweisungen ersetzt werden, welche bis zum Jahre 1865 von der Direction der administrativen Statistik in den Tafeln zur Statistik der Monarchie publicirt wurden, aber mit dem Zeitpunkte ihr Ende erreichten, als diese Agenda an das statistische Departement des Handels-Ministeriums überging. Schon zu Anfang des laufenden Jahres erschienen das *Annuario marittimo* für 1879 und der *Movimento della navigazione* in Triest für 1878; die Jahresansweise über *Navigazione e commercio in porti Austriaci* und die *Navigazione Austriaca all'estero* reichen bis 1877 und soeben folgt der *Movimento commerciale di Trieste nel 1878*, welche Veröffentlichung den Gesamtthandel von Triest im Jahre 1878 mit Vergleichung der Ergebnisse seit 1873 bringt. Wir entnehmen dem eben so reichen als interessanten Inhalte die nachfolgenden Mittheilungen.

Die Waaren-Einfuhr Triest's zur See betrug im Jahre 1845 82.6 und im Jahre 1846 92.0 Millionen Gulden, fiel im Jahre 1848 auf 78.5 und hob sich dann mit wenigen Schwankungen der dazwischen liegenden Jahre bis 1858 auf 122.4 Millionen. Das Kriegsjahr 1859 brachte einen Rückgang auf 87.3, und das gleiche 1866, obne dass sich die Verhältnisse in den Zwischenjahren namhaft gebessert hatten, bis auf 73.8 Millionen. Vom Jahre 1867 aber begann die Einfuhr wieder zu steigen und erreichte in den Jahren des allgemeinen wirtschaftlichen Aufschwunges in Oesterreich ihre grösste Höhe, nämlich 156.3 Millionen im Jahre 1871 und 156.9 Millionen Gulden im Jahre 1872. In den weiteren Jahren betrug sie:

1873 . . . . .	140.2 Millionen Gulden	1876 . . . . .	139.2 Millionen Gulden
1874 . . . . .	128.4 " "	1877 . . . . .	140.3 " "
1875 . . . . .	137.8 " "	1878 . . . . .	133.5 " "

Als Länder, aus welchen in den letzten Jahren die erheblichste Einfuhr nach Triest stattfand, sind zu nennen:



Im Jahre	Oesterreich	Italien	Griechenland und jonische Inseln	Frankreich	Gross- britannien	Russland	Türkei	Rumänien	Ägypten	Vereinigte Staaten von Nord-America	Brasilien	Britische Besitzungen in Asien
	M i l l i o n e n G u l d e n											
1869 . . . . .	11.9	14.8	5.5	5.0	25.9	3.2	20.9	0.1	11.1	3.2	5.4	—
1870 . . . . .	10.4	17.1	4.1	2.3	34.6	3.1	17.7	0.9	9.4	6.9	3.9	8.3
1871 . . . . .	11.1	20.6	7.1	1.2	37.9	4.3	22.5	1.4	14.7	7.2	5.8	17.4
1872 . . . . .	11.4	21.8	7.7	3.6	31.3	5.0	24.9	5.9	14.5	7.9	2.0	17.1
1873 . . . . .	9.8	25.3	7.1	1.5	27.0	7.6	19.4	4.0	9.6	8.1	3.3	15.4
1874 . . . . .	10.3	21.2	6.4	1.7	24.0	7.4	16.1	3.1	10.0	8.2	2.1	16.0
1875 . . . . .	13.8	28.5	7.8	1.4	18.9	4.0	18.9	2.6	11.5	7.9	3.2	17.6
1876 . . . . .	12.2	24.6	5.0	1.0	19.4	7.1	19.2	2.5	13.4	4.5	8.2	20.6
1877 . . . . .	13.3	22.0	7.5	1.8	21.9	3.1	26.2	1.3	12.5	7.2	5.0	17.3
1878 . . . . .	9.5	24.7	5.8	1.8	20.9	5.7	16.6	1.7	9.3	8.1	8.1	19.1

Einen namhaften Einfluss auf die Zunahme der Einfuhr seit dem Jahre 1870 übte der Verkehr mit den britischen Besitzungen, welcher in diesem Zeitpunkte den Anfang nahm und seither in fortwährender Zunahme begriffen ist. Im Jahre 1878 entfielen von der Gesamteinfuhr zur See auf:

	Percente		Percente
Italien . . . . .	18.5	Brasilien . . . . .	6.1
Grossbritannien . . . . .	15.7	Griechenland und die jonischen Inseln . . . . .	4.4
die britischen Besitzungen in Asien . . . . .	14.3	Russland . . . . .	4.3
die Türkei . . . . .	12.4	Frankreich . . . . .	1.3
Oesterreich . . . . .	7.1	Rumänien . . . . .	1.3
Ägypten . . . . .	6.9	die übrigen Länder . . . . .	1.6
die Vereinigt. Staaten v. Nord-America . . . . .	6.1		

Unter den Artikeln der Waaren-Einfuhr von Triest nehmen im Verkehre der letzten fünf Jahre die nachstehenden den ersten Rang ein:

		1874	1875	1876	1877	1878
Kaffee . . . . .	Metr.-Centner	85.925	148.499	176.039	138.759	158.190
Tabak in Blättern . . . . .	"	73.563	52.168	56.342	43.142	38.771
Tabakfabrikate . . . . .	"	809	671	912	716	725
Weizen . . . . .	Hectoliter	976.834	908.036	1,127.807	530.351	741.973
Mehl . . . . .	Metr.-Centner	121.573	141.001	146.197	144.064	106.689
Olivöl . . . . .	"	121.089	221.935	119.887	208.603	89.191
Petroleum . . . . .	"	145.991	155.749	209.293	349.321	291.587
Rohe Baumwolle . . . . .	"	292.442	355.130	397.705	362.598	328.310
Baumwollwaaren . . . . .	"	36.486	20.202	24.919	28.006	21.040

Als die wichtigste Bezugsquelle des Kaffees erscheint im Jahre 1878 Brasilien, Ägypten und die britischen Besitzungen in Asien. Tabakblätter wurden aus der Türkei und aus den vereinigten Staaten, Tabakfabrikate vorzüglich aus den Häfen Oesterreichs eingeführt. Weizen kam zumeist aus Russland, Mehl aus Oesterreich. Olivöl wurde aus österreichischen Häfen, Italien, der Türkei, aus Frankreich, Griechenland und den jonischen Inseln eingeführt. Für Petroleum bildeten die Vereinigten Staaten von Nord-America die Haupt-Bezugsquelle, rohe Baumwolle kam aus den britischen Besitzungen in Asien, Italien, Ägypten und der Türkei. Die Einfuhr an Baumwollwaaren kam fast ausschliesslich auf Grossbritannien.

Die Ausfuhr zur See von Triest, welche sich im Jahre 1846 auf 62.9 Millionen Gulden bezifferte, stieg mit Ausnahme des Jahres 1848 (50.0 Millionen Gulden) fast constant bis zum Jahre 1857, wo sie die Höhe von 102.3 Millionen erreichte, sank dann wieder bis auf 81.9 Millionen im Jahre 1860 und erreichte im Jahre 1869 ihre grösste Höhe (115.9 Millionen Gulden).

In den weiteren Jahren betrug sie:

1870 . . . . .	100.4	Millionen Gulden	1875 . . . . .	102.4	Millionen Gulden
1871 . . . . .	110.5	" "	1876 . . . . .	97.9	" "
1872 . . . . .	97.7	" "	1877 . . . . .	105.9	" "
1873 . . . . .	92.4	" "	1878 . . . . .	112.5	" "
1874 . . . . .	92.7	" "			

Von diesen Ausfuhrwerthen entfielen auf:

Im Jahre	Oesterreich	Italien	Griechenland und die jonischen Inseln	Frankreich	Grossbritannien	Russland	Türkei	Rumänien	Ägypten	Vereinigte Staaten von Nord-America	Brasilien	Britische Besitzungen in Asien
M i l l i o n e n G u l d e n												
1869 . . . . .	23.5	21.2	5.1	8.5	21.4	1.3	21.3	0.3	6.5	1.7	2.8	0.1
1870 . . . . .	23.4	19.2	5.6	4.5	10.8	1.7	22.3	0.3	6.2	1.5	2.3	1.4
1871 . . . . .	24.0	21.5	6.4	6.3	9.8	2.1	24.7	0.3	5.9	2.0	2.5	1.7
1872 . . . . .	24.3	17.6	6.1	6.6	7.9	2.2	20.5	0.3	5.7	1.7	2.0	1.5
1873 . . . . .	24.7	17.5	4.9	4.4	7.1	1.2	20.5	0.6	6.3	0.9	2.0	1.1
1874 . . . . .	25.2	17.0	6.1	6.9	7.1	0.8	17.1	1.0	5.7	1.8	1.9	1.3
1875 . . . . .	27.5	18.7	5.1	7.0	11.6	0.9	18.8	0.9	6.3	1.4	1.8	1.0
1876 . . . . .	27.5	18.8	6.0	4.9	10.3	0.9	17.4	0.5	5.5	1.7	2.3	1.3
1877 . . . . .	25.3	18.8	8.0	6.4	16.9	0.4	18.3	0.1	4.5	0.4	2.4	1.5
1878 . . . . .	26.4	16.7	7.4	5.5	13.9	1.3	29.1	1.0	4.8	0.6	2.7	1.9

Von der gesammten Ausfuhr zur See entfielen im Jahre 1878 auf die Türkei 25.9, Oesterreich 23.5, Italien 14.8, Grossbritannien 12.3, Griechenland und die jonischen Inseln 6.6, Frankreich 4.9, Ägypten 4.3, Brasilien 2.4, die britischen Besitzungen in Asien 1.7, Russland 1.1, Rumänien 0.9, die Vereinigten Staaten von Nord-America 0.5 und auf alle übrigen Länder 1.1 Percente.

Unter den verschiedenen Ausfuhrartikeln sind besonders hervorzuheben:

	1874	1875	1876	1877	1878
Zucker, raffinirt . . . . .	Metr.-Centner 76.303	112.029	175.320	222.062	337.736
Tabakfabrikate . . . . .	6.371	7.052	6.764	5.961	5.825
Kukuruz . . . . .	Hectoliter 494.680	859.234	177.738	292.496	311.367
Mehl . . . . .	Metr.-Centner 432.529	519.130	636.101	912.895	657.336
Olivöl . . . . .	22.158	50.228	19.525	35.106	12.945
Fassdauben . . . . .	Stück 50,325.099	49,066.864	38,597.281	35,560.831	31,056.456
Baumwolle, rohe . . . . .	Metr.-Centner 51.565	66.228	53.707	45.002	44.570
Baumwollwaaren . . . . .	54.410	56.024	39.591	49.070	56.406

Raffinirter Zucker wurde in die Türkei, nach Griechenland und die jonischen Inseln, dann nach Italien und in die österreichischen Häfen versendet, die Tabakfabrikate grösstentheils in die österreichischen Häfen verführt. Von Kukuruz gingen die erheblichsten Quantitäten in die österreichischen Häfen und nach Italien; von Mehl nach Grossbritannien, nach österreichischen Häfen und nach Brasilien; Olivenöl fand im Jahre 1878 seinen grössten Absatz in den österreichischen Häfen, in Italien (Venedig) und Rumänien. Der weitaus grösste Theil von Fassdauben ging nach Frankreich, rohe Baumwolle nach Venedig; Baumwollwaaren wurden in grösseren Mengen nach der Türkei und nach österreichischen Häfen versendet.

Der Landhandel von Triest belief sich im Jahre 1878 auf 201.5 (Einfuhr 104.2, Ausfuhr 97.3) Millionen Gulden. Die Einfuhr zu Land schwankte in den letzten zehn Jahren zwischen 76.5 im Jahre 1870 und 104.3 im Jahre 1878, während die Ausfuhr ihre grösste Höhe 104.4 Millionen im Jahre 1871 erreichte, nachdem sie noch 2 Jahre früher (1869) nur 68.3 Millionen Gulden betrug.

Der Gesamt-Handel von Triest, Ein- und Ausfuhr zu Land und zur See, ergab folgende Werthe in Millionen Gulden:

	Landhandel	Seehandel	Zusammen
Im Jahre 1874 . . . . .	167.5	222.1	389.6
" " 1875 . . . . .	183.8	240.2	424.0
" " 1876 . . . . .	174.3	237.1	411.4
" " 1877 . . . . .	202.2	246.2	448.4
" " 1878 . . . . .	201.5	246.0	447.5

Killiches,

## Statistik der Brandfälle im Wiener Gemeindegebiete während des Jahres 1878.

Wie in jeder Grossstadt, so kommt auch in Wien alljährlich eine sehr erhebliche Menge von Brandfällen vor — durchschnittlich über 300 — von welchen jedoch glücklicher Weise der weitaus grössere Theil durch das rasche Einschreiten der musterhaft organisirten städtischen Feuerwehr gleich beim Entstehen gedämpft wird. In Folge dessen ist die Zahl der eigentlichen Schadenfeuer innerhalb des Gemeindegebietes der Stadt Wien, sowie die Höhe des durch dieselben verursachten Schadens verhältnissmässig nicht bedeutend. Nach den von sieben der renommirtesten Versicherungs-Anstalten der k. k. statistischen Central-Commission gemachten Mittheilungen belief sich die Gesamtzahl der im Laufe des Jahres 1878 in den zehn Bezirken Wiens vorgekommenen Schadenfeuer auf 126, die Gesamtsumme der von diesen sieben Gesellschaften geleisteten Entschädigungsbeträge auf 58.615 fl., wovon 17.444 fl. für 44 beschädigte Gebäude und 41.171 fl. für beschädigte Mobilien vergütet wurden. Von diesen 126 Bränden waren 41 — nahezu ein Drittheil der Gesamtziffer — durch Fahrlässigkeit, 17 durch Bangebrechen, insbesondere durch mangelhafte Feueranlage und 15 durch verschiedene andere Ursachen herbeigeführt worden, während sich in den übrigen 53 Fällen die Entstehungsursache nicht eruiren liess. Die meisten Schadenfeuer zählte — unter Berücksichtigung der Häuserzahl — die innere Stadt, die wenigsten der dritte und achte Bezirk; denn es entfielen von den erwähnten 126 Brandfällen auf den

I. Bezirk mit	1.350 Gebäuden	46 Brände mit	6.079 fl. Schadenersatz,
II. " "	1.638 " "	23 " "	8.079 " "
III. " "	1.583 " "	6 " "	10.685 " "
IV. " "	860 " "	5 " "	177 " "
V. " "	1.026 " "	8 " "	9.183 " "
VI. " "	1.076 " "	11 " "	4.593 " "
VII. " "	1.266 " "	8 " "	1.681 " "
VIII. " "	845 " "	2 " "	50 " "
IX. " "	1.033 " "	12 " "	17.741 " "
X. " "	535 " "	5 " "	347 " "

Die Mehrzahl dieser Brände kam innerhalb des ersten Jahresviertels vor, was die Vermuthung nahe legt, dass Unvorsichtigkeiten aller Art, begangen bei Beheizung der Wohnräume, die Veranlassung zum Entstehen der Brände gab; es entfielen nämlich auf den Monat

Jänner . . . . .	27 Brandfälle mit	11.364 fl. Schadenersatz,
Februar . . . . .	12 " "	1.685 " "
März . . . . .	13 " "	2.104 " "
April . . . . .	5 " "	162 " "
Mai . . . . .	7 " "	2.570 " "
Juni . . . . .	2 " "	16.850 " "
Juli . . . . .	6 " "	15.388 " "
August . . . . .	10 " "	799 " "
September . . . . .	7 " "	563 " "
October . . . . .	13 " "	2.014 " "
November . . . . .	17 " "	3.626 " "
December . . . . .	7 " "	1.490 " "

An grösseren Bränden kamen im Jahre 1878 nur zwei vor, von welchen der eine der betroffenen Versicherungs-Anstalt 10.534, der andere 16.820 fl. kostete; unter den übrigen Brandfällen waren 45, bei welchen die Schadenvergütung nur bis zu 25 fl. betrug, 27, bei welchen sie über 25 bis zu 50 fl., 11, bei welchen sie über 50 bis 100 fl., 13 Fälle, bei welchen sie über 100 bis 200 fl., 14, bei welchen sie über 200 bis 500, 7, bei welchen sie über 500 bis 1000 fl. und endlich 7, bei welchen sie sich über 1000 bis 5000 fl. belief.



## Literaturbericht.

**Dr. V. Goehlert: Die Bevölkerung Böhmens in ihrer Entwicklung seit hundert Jahren.**

Prag 1879. — Die Zwillinge. Ein Beitrag zur Physiologie des Menschen. Berlin 1879.

Unser stets willkommener Mitarbeiter, der Bevölkerungs-Statistiker Dr. V. Goehlert, ist auch in anderen Kreisen unermüdlich thätig. Fast gleichzeitig sind neuester Zeit zwei bemerkenswerthe Arbeiten desselben erschienen, die erstgenannte in den Mittheilungen des Vereines für Geschichte der Deutschen in Böhmen, 17. Jahrgang, 4. Heft, die zweite in Virchow's Archiv für pathologische Anatomie und Physiologie, 76. Band; von welchen beiden Aufsätzen auch Separat-Abdrücke veranstaltet wurden.

In der Abhandlung über die Bevölkerung Böhmens sind namentlich die Mittheilungen aus älterer Zeit werthvoll, worüber dem Verfasser durch jahrelangen Sammeleifer ein reiches Material zu Gebote steht. Hierdurch ist er in der Lage, nicht nur über die älteren Zählungen und Schätzungen der Bevölkerung Vieles zu bringen, das selbst nach Dr. A. Ficker's Musterarbeit: „Die Bevölkerung Böhmens in ihren wichtigsten statistischen Verhältnissen, Wien-Olmütz, 1864“ vollkommen neu ist, sondern auch über die Bewegung der Bevölkerung eine bis ins Jahr 1785 zurückreichende jährweise Uebersicht zu geben.

Nachdem er an der Hand dieser Daten die Anwachs-Verhältnisse der Bevölkerung, die aus den Zählungen abzunehmenden Momente der Volksbeschreibung, Geburten, Trauungen und Sterbefälle besprochen hat, erwähnt derselbe noch in knappster Weise die Entwicklung der Bodencultur, des Bergbaues, der Industrie und des Eisenbahnwesens, den wirtschaftlichen Aufschwung des Landes, so weit er sich aus der Zunahme der Steuerleistung und Sparcasse-Einlagen entnehmen lässt, endlich die geistige Entwicklung, welche sich aus Zahl und Frequenz der Schulen ergibt und gelangt zu dem Schlusse: „Ein Volk von  $5\frac{1}{2}$  Millionen, welches bei einer jährlichen Steuerlast von nahezu 100 Millionen Gulden noch 30 bis 40 Millionen jährlich zu ersparen weiss, kann stolz auf seine Thätigkeit sein und zum Vorbilde für die Bewohner der andern Länder der Monarchie dienen.“

Böhmen ist unter den österreichischen Provinzen, was derlei Arbeiten über Land und Volk betrifft, gut bestellt und es kann sich ihm, was die Statistik, besonders die Bevölkerungs-Statistik des Landes im Ganzen betrifft, nicht leicht ein anderes zur Seite stellen. Aber das Königreich ist doch zu gross, birgt in seinen Landestheilen nach Rasse, Sitte und Gewohnheit, Erwerbs- und Wirtschafts-Verhältnissen zu grelle Gegensätze, als dass mit solchen das Land als Einheit behandelnden Arbeiten Genüge geleistet werden könnte. Special-Statistiken, wie Sommer mit seiner alten aber noch immer werthvollen Topographie den Anstoss gab, und die neue Auflage von Wolny's Topographie von Mähren, so wie die genannte Arbeit Dr. Ficker's, welche als Torso eines grösseren nicht zur Ausführung gelangten Unternehmens erschien, die Muster geben, thun dem Lande noth und Goehlert ist ganz der Mann, diese Aufgabe für sein Geburtsland, wenigstens bezüglich der Bevölkerungs-Statistik, zu lösen.

In der zweiten Abhandlung beschäftigt sich Goehlert mit einem Theorem der Statistik, welches bisher nur wenig Beachtung erfahren hat. Er sammelt aus mehreren genealogischen Werken Daten über die in fürstlichen Häusern vorgekommenen Zwillingsgeburten, gewinnt 205 Fälle solcher Art mit 410 Kindern, und untersucht auf Grundlage derselben die Altersverhältnisse der Eltern, die Vererbung der Gemität, die Sterblichkeit und Fruchtbarkeit der Zwillinge. Wie bei seiner Untersuchung über die Hofacker-Saddler'sche Theorie, zu welcher die Altersangaben aus dem Gothaer Hofkalender die Grundlage gaben, ist auch bei der Arbeit über die Zwillinge das Ziffernmateriale ein ziemlich schmales, und es wird erst weiterer auf breiterer Basis angelegter Forschungen bedürfen, ehe die Folgerungen, welche Goehlert zieht, als erwiesen gelten können. So wie aber jene Arbeit über den Einfluss der Altersverhältnisse der Eltern auf das Geschlecht der Kinder den Anstoss zu weiteren Untersuchungen gab, und daher als bahnbrechend in allen

späteren Werken nach Verdienst erwähnt wird, wenngleich sich die Ansichten über die darin verfochtene Theorie seither völlig geändert haben; so liegt auch das grösste Verdienst der Abhandlung über die Zwillinge vorzugsweise darin, eine bisher wenig beachtete Erscheinung der Bevölkerungs-Statistik zuerst zu beleuchten und auf die bemerkenswerthen Thatsachen hinzuweisen, welche derselben abzugewinnen sind. Am schwierigsten darunter wird jedenfalls die Entscheidung über die theilweise Unfruchtbarkeit der Zwillinge werden, weil hier die in den Tabellen der Bevölkerungs-Bewegung gebotenen Thatsachen nicht ausreichen, sondern die Einzelfälle durch lange Zeiten mit genealogischer Genauigkeit verfolgt werden müssen. Was Goehlert in dieser Richtung bringt, ist jedenfalls bemerkenswerth. Während nach den gewöhnlichen Annahmen unter 100 stehenden Ehen 18 bis 20 unfruchtbare vorkommen, findet er unter 98 Ehen, bei welchen ein Theil der Eheleute oder sogar beide Zwillinge sind, 28 unfruchtbar. Hierunter befinden sich aber 54 Zwillingspaare, von welchen nur der eine Theil in Betracht kommt, da der andere theils vor Erreichung der Mannbarkeit starb, theils unvermählt blieb. Unter den übrigen 44 Zwillingen, welche zur Ehe gelangten, blieben 15, das ist ein Drittheil, unfruchtbar. Hierbei sind aber noch solche Ehen als fruchtbar angenommen, in welchen nur ein Kind geboren wurde, das zumeist in den ersten Lebensjahren wieder abstarb. Jedenfalls eine Frage, die den Physiologen wie den Statistiker höchlich zu interessiren und anzuregen vermag.

S.

#### Beiträge zur Statistik der Bodencultur in Vorarlberg. IX. und X. Heft. Innsbruck 1879.

Von dieser periodischen Publication, deren VII. und VIII. Heft im 4. Jahrgange der statistischen Monatschrift, S. 288 ff. besprochen wurden, liegt nunmehr ein Doppelheft vor, welches ausser einem Gutachten des Ritters v. Tschavoll über die Arrondierungsfrage mit Rücksicht auf die Verhältnisse in Vorarlberg auch Andeutungen über die Erstergebnisse der Jahre 1877 und 1878 mit ziffermässigen Belegen in Tabellenform, sowie andere statistische Nachweisungen für diese beiden Jahre enthält. Der vorarlbergische Landwirthschaftsverein bekundet durch die Befiessenheit, womit er derartige Mittheilungen in die Oeffentlichkeit gelangen lässt, einen so regen Sinn für statistische Arbeiten, dass er anderen der Bodencultur sich widmenden Vereinen hierin als Muster zur Nachahmung empfohlen zu werden verdient.

Tschavoll's Abhandlung ist allerdings für den Volks- und Landwirth von grösserem Interesse als für den Statistiker; doch berühren und durchdringen sich heutzutage die betreffenden Studienrichtungen dergestalt, dass es keine Ueberschreitung der durch den Titel jener Beiträge bezeichneten Inhaltsgrenzen ist, wenn dieselbe ihnen einverleibt wurde. An die Thatsache anknüpfend, dass das Ackerland in Vorarlberg blos 374 Percente der gesammten productiven Bodenfläche ausmacht und in fortwährender Abnahme begriffen ist, betont der Verfasser, dass dort das Bedürfniss nach einem Arrondierungs-Gesetze ein minder dringendes ist, als in anderen Ländern; zumal die gebirgige Beschaffenheit des Landes die Herstellung ausgedehnter, mit Maschinen bearbeitbarer Wirthschaftsflächen ohnehin fast unmöglich macht und der Grundbesitz des einzelnen Landwirthes durchschnittlich nur beläufig 1.5 Hectare beträgt. Diese und andere, zum Theile mit dem Volkscharakter zusammenhängende Bedenken lassen es nach des Verfassers Meinung als eine gewagte Sache erscheinen, die in Rede stehende agrarische Massregel in Vorarlberg derzeit schon und mit Hilfe einfacher Majoritätsbeschlüsse, die von Gemeinde zu Gemeinde zu fassen wären, durchzuführen. Vorerst muss nach ihm die Grundsteuer-Regulirung im ganzen Lande vollendet, das Institut der Grundbücher dort eingeführt und die Bevölkerung durch greifbare Erfolge vom Nutzen partieller Zusammenlegungen der Grundstücke überzeugt werden; dann erst wird es an der Zeit sein, die Massregel durchzuführen, so weit sie überhaupt im Lande Beifall findet. Das ist in Kurzem der wesentliche Inhalt des Gutachtens, von welchem S. 17 bemerkt wird, dass es sowohl der Landesauschuss als der grosse Ausschuss des vorarlbergischen Landwirthschaftsvereines vollständig gebilligt hat.

Hieran schliessen sich Daten über die landwirthschaftliche Production und den Werth derselben in Vorarlberg nach dem Durchschnitte der letzten 10 Jahre. Diese sehr verdienstliche Berechnung, welche nur das von Schafen und Ziegen auf sogenanntem unproductivem Boden vorgefundene Futter und die „in minimaler Ausdehnung“ vorkommenden Culturen, wie z. B. Cichorien, Hopfen u. s. w. unberücksichtigt lässt, liefert folgende Zahlen:

Die gesammte landwirthschaftliche Production hatte darnach (abgesehen von den eben bemerkten Producten und in Ansehung des Strohes nach den Erhebungen der letzten 2 Jahre) einen durchschnittlichen Werth von 6,307.398 Gulden ö. W. Davon entfielen auf das Heuertragniss inclusive der auf Heuwerth reducirten Nutzungen der Hut- und Alpenweiden 4,836.972 fl., auf Körner (Ackerproducte) zusammen 536.205 fl., und zwar auf Weizen 225.030, auf Mais 157.798, auf Hafer 56.694, auf Gerste 47.461, auf Roggen 33.048, auf Mengfrucht 12.342, auf Halbfrucht 2832; auf Kartoffel 190.543, auf Stren



153.559, auf Kernobst 150.104, auf Wein 99.990, auf Stroh der Haupt-Körnergattungen 65.639, auf Torf 60.177, auf Kürbisse 53.244, auf Kraut 50.420, auf Steinobst 24.651, auf Futterrüben 23.066, auf Stoppelfrüchten 21.581, auf Hanf 21.385, auf Klee 7304, auf Hülsenfrüchte 6512, auf Erzeugnisse des Gartenbaues 4500, auf Flachs 2546 fl. — Die ermittelten, bezüglichen Anbauflächen betragen: beim Weizen 1523, beim Mais 1734, beim Hafer 650, bei der Gerste 481, beim Roggen 372, bei der Mengfrucht 156, bei der Halbfrucht 50 Hectare; bei den Kartoffeln 2693, bei den Futterrüben 223, beim Hanf 163, beim Kraut 130, beim Klee 85, beim Flachs 27. Die Weingärten nahmen 248, das Streuland 8779, die Hutweiden 10.524, die Wiesen 40.325, die Alpenweiden 100.803 Hectare ein. Bei der Torfgewinnung ist keine Fläche angegeben. Sie zur landwirthschaftlichen Production zu rechnen, ist an sich nicht unbegründet, weil das betreffende Areale wahrscheinlich sonst Erzeugnisse der eigentlichen Landwirthschaft liefern würde und dessen Ausbeutung eine landwirthschaftliche Nebenbeschäftigung bildet. Aber insofern wäre es auch am Platze gewesen, die Forstproduction mit einzubeziehen, wodurch die Uebersicht dessen, was die Bodencultur in Vorarlberg abwirft, vervollständigt worden sein würde. Immerhin gewährt obige Durchschnittsberechnung aus neuester Zeit richtigere Anhaltspunkte für die Beurtheilung der Bodencultur und ihrer Ergebnisse, als das im Grundsteuer-Kataster ihren verschiedenen Abtheilungen zugewiesene Areale.

Der gesammte Flächeninhalt Vorarlbergs ist für das Jahr 1878 mit 454.589 Joch 1410 Quadrat-Klafter angegeben. Das übersteigt die im Vorjahre ausgewiesene Grösse um 5165 Joch 672 Quadrat-Klafter, kommt aber der im Jahre 1876 nachgewiesenen bis auf 67 Joch nahe, wogegen wieder die für das Jahr 1877 angegebenen 449.424 Joch 748 Quadrat-Klafter von den Angaben für 1874 und 1875 nur um 82, beziehungsweise 36 Joch differiren. Diese Abweichungen sind noch immer nicht genügend aufgeklärt.

Die unproductive Bodenfläche des Landes beträgt nach der neuesten Angabe (für 1878) 54.339 Joch 792 Quadrat-Klafter. Für das Vorjahr sind bloß 54.299 Joch 1112 Quadrat-Klafter nachgewiesen. Letztere Ziffer kommt der für 1874 bis auf wenige Quadrat-Klafter nahe; erstere dagegen übersteigt die für 1875 um beiläufig 22 Joch und bleibt hinter der für 1876 mit 17 Joch zurück. Das Ackerland ist, wie schon bemerkt wurde, in stetiger Abnahme begriffen. Vom Jahre 1874 bis 1878 verminderte es sich von 14.777 Joch 952 Quadrat-Klafter auf 13.446 Joch 1128 Quadrat-Klafter. Ebenso nahm das Weinland an Ausdehnung ab. Es begriff im Jahre 1878 nur mehr 426 Joch 398 Quadrat-Klafter in sich, vier Jahre früher aber noch 434 Joch 649 Quadrat-Klafter. — Dagegen vergrößerten sich das Wiesenland (1878: 71.849 Joch 727 Quadrat-Klafter; 1874: 70.250 Joch 544 Quadrat-Klafter), das Streuland (1878: 16.914 Joch 409 Quadrat-Klafter; 1874: 16.863 Joch 549 Quadrat-Klafter), die Waldfläche (1878: 121.442 Joch 636 Quadrat-Klafter; 1874: 118.176 Joch 1518 Quadrat-Klafter) und die Hutweiden (1878: 13.470 Joch 1225 Quadrat-Klafter; 1874: 12.993 Joch 1432 Quadrat-Klafter). Die Grösse der Alpenweiden ist neuestens wieder mit einer Ziffer ausgedrückt, welche der Angabe für 1874 und 1875 bis auf 8 Joch nahe kommt (147.900 Joch 895 Quadrat-Klafter gegen 147.908 Joch 990 Quadrat-Klafter), hat jedoch in der Zwischenzeit schon zu 162.724 Joch, 945 Quadrat-Klafter sich erweitert gehabt, welche für das Jahr 1876 vorliegende Angabe nur darum nicht für einen Druckfehler gehalten werden muss, weil für 1877 eine ihr nahe kommende (161.454 Joch 1007 Quadrat-Klafter) vorliegt. Die Darlegung der Ursachen dieser Zu- und Abnahme wäre eine der lohnendsten Aufgaben, welche sich der Landwirthschaftsverein für Vorarlberg stellen könnte.

Die Biererzeugung hat sich in Vorarlberg vom Jahre 1877 zum folgenden von 43.400 Hectoliter auf 39.127 Hectoliter vermindert, dagegen die Brauntwein-Erzeugung im Allgemeinen sich vermehrt (von 21.579.75 Hectoliter Maische auf 41.938.25 Hectoliter). Die Weineinfuhr betrug im Jahre 1877: 24.362.19, im folgenden bloß 13.893.61 Hectoliter. Dafür wurden im Jahre 1878: 17.295.24 metrische Centner Obst eingeführt, im Vorjahre aber nur 10.033.31, was auf den Ersatz des Weines durch Obstmost hinweist.

Das vorliegende Doppelheft ergänzt diese Zahlen durch vergleichungsweise herangezogene Summen aus den Jahren bis 1874 zurück; jedoch nur in Ansehung der letzt-erwähnten Erzeugnisse und Einfuhren. Obige das Areale betreffenden Vergleichen dagegen wurden vom Referenten mit Zuhilfenahme früherer Hefte angestellt.

Auch über den Verkehr mit Nutzhieren und Thierproducten über die Ausland- und Tiroler-Grenzen, dann über die Schrankenbewegung zu Bregenz werden die üblichen Daten beigebracht; erstere auch summarisch bis zum Jahre 1874 zurück. Darnach verminderte sich der Export von Nutzhieren im Jahre 1878 gegen 1877 um 1102 Stücke, während er in den vorhergehenden drei Jahren beharrlich zugenommen hatte. Die Ausfuhr von Käse, Butter und Schmalz unterliegt starken Schwankungen.

Den Schluss des Textes machen Aufzeichnungen der meteorologischen Beobachtungsstation Bregenz für 1878.

*Prof. H. J. Bidermann.*



**Statistisches Handbüchlein der k. u. k. Hauptstadt Prag für das Jahr 1877. Prag 1878.**

Der sechste Jahrgang dieses von der statistischen Commission der Hauptstadt Prag unter Redaction des Directors des städtisch-statistischen Bureaus Professor J. Erben herausgegebenen Jahrbuches wahrte voll und ganz den Ruf, welchen diese Veröffentlichung schon mit ihrem ersten Jahrgange unter den Publicationen der städtischen statistischen Aemter des In- und Auslandes gewonnen hat. Schon das jährweise Erscheinen nach einem im Ganzen feststehenden Plane ist anerkennenswerth; weil damit für jene Kreise, welche zunächst dabei interessirt sind, für die Vertretungs- und Verwaltungskörper der Stadt, sowie für deren gebildete Bewohnerschaft, volle Kenntniss über alle socialen und wirthschaftlichen Vorkommnisse geboten wird. Wohl kann eine solche übersichtliche Arbeit, auch wenn sie so klar angelegt und reichhaltig ist, wie eben die Prager Arbeit, jene wissenschaftlich eingehenden Specialwerke nicht ersetzen, wie sie auch das Prager Bureau mit dem ersten und bisher einzigen im Jahre 1872 erschienenen Bande der Statistik der Hauptstadt Prag, das Communalbureau in Budapest mit seinen vortrefflichen Arbeiten und im Auslande besonders die städtischen Aemter in Berlin, Leipzig, Dresden u. A. geliefert haben. Wenn aber neben diesem so zu sagen schweren Geschütze der Communal-Statistik noch ein jährliches kurz orientirendes Büchlein einbergeht, so wird das Verdienst um so grösser. Prag hat in dieser Beziehung nicht viele Concurrenten, ja eigentlich nur das einzige Berlin, dessen statistisches Jahrbuch wohl das Vorbild für das Prager Handbüchlein gegeben hat; denn der zum 17. Jahrgange gediehene Wiener Communal-Kalender ist kein Unternehmen des statistischen Bureaus und auch seiner ganzen Anlage nach nur ein Schematismus mit sehr spärlichen statistischen Beiträgen.

Wenn wir des für das Prager Handbüchlein bestehenden festen Planes gedachten, so will dies keineswegs sagen, dass die einzelnen Jahrgänge schablonenhaft mit blosser Aenderung des Ziffermaterials ausgeführt sind; sondern wie jeder der früheren jeweilig Neues brachte, so wird auch im jüngsten durch die fachwissenschaftlichen Berichte über die Stadterweiterung und die öffentlichen Bauten ein neuer sehr interessanter Abschnitt geboten. Es will unter allen Umständen, zumal aber auf dem Felde der Communal-Statistik, etwas bedeuten, wenn das Centrum des Reiches durch die Hauptstadt einer Provinz überboten wird. Bezüglich des statistischen Handbüchleins von Prag ist dies unbestritten der Fall. Denn so ausserordentliche Leistungen auch die in dreijährigem Turnus erscheinenden Rechenschaftsberichte des Bürgermeisters von Wien bieten, neben welchen noch die Jahresberichte des Stadt-Physikats und die darin enthaltenen Nachweisungen des statistischen Bureaus über die Bewegung der Bevölkerung einhergehen, so kann doch hier und da, besonders bei vergleichenden Arbeiten mit dem Auslande, der Fall eintreten, dass für Wien Daten aus der neuesten Zeit ermangeln, welche für Prag mit dem statistischen Handbüchlein ausreichend geboten werden.

**Carte e diagrammi di demografia italiana. Rom 1878.**

Die General-Direction der Statistik Italiens schmückt ihre Veröffentlichungen schon seit Langem mit schönen Karten und graphischen Darstellungen und hat eine Serie derselben aus Anlass des statistischen Congresses in Budapest zu einem Atlas zusammengestellt, welcher auch in unserer Monatschrift eingehende Würdigung gefunden hat.<sup>1)</sup> Eine Arbeit ähnlicher Art führte die General-Direction auf der Pariser Weltausstellung mit den *Carte e diagrammi di demografia italiana* vor, welche sich aber von dem erwähnten Atlas dadurch unterscheiden, dass sie keine Wiedergabe schon früher erschienener Einzelblätter bilden, sondern nur aus Tafeln bestehen, welche speciell zu diesem Zwecke auf Grundlage umfassender Vorarbeiten entstanden sind. Das Cahier enthält 14 Tafeln, wovon 4 Diagramme über die Körpergrösse der Recruten, 3 ebensolche über die Bevölkerung nach dem Alter und 3 Tafeln Diagramme über die Sterblichkeit nach Geschlecht und Alter enthalten. Hieran schliesst sich eine Karte der administrativen, militärischen, gerichtlichen und kirchlichen Eintheilung Italiens in vier Blättern. Der Jahrgang 1878 der *Annali di Statistica* (2. Serie, 2. Band) enthält die nöthigen Erläuterungen zu dieser graphischen Publication.

Diese Tafeln haben mit gutem Grunde Aufsehen erregt und mehrere wissenschaftliche Zeitschriften, wie das *Archivio di Statistica*, das Mailänder *Giornale della società italiana d'igiene* u. A. beeilten sich, nicht nur eingehende Anzeigen derselben zu bringen, sondern auch die Diagramme selbst theilweise wiederzugeben. In der That kann diese Arbeit unter die vorzüglichsten Leistungen auf dem Felde der graphischen Statistik gerechnet werden, indem drei der wichtigsten Momente der Anthropologie, welche durch statistische Ermittlungen constatirt werden können, nicht nur für das Königreich im Ganzen, sondern für die einzelnen Landestheile (*compartimenti*) in klaren anschaulichen Curven-Tableaux vor Augen geführt werden. Hierdurch werden diese Tafeln, abgesehen von dem wissenschaftlichen Werthe, auch ein ausserordentlich praktisches Lehrmittel besonders für jene Curse, mit welchen die General-Direction Kenntniss und Interesse der Statistiker in weiteren Kreisen zu fördern bestrebt ist.<sup>2)</sup>

<sup>1)</sup> Vergl. Statistische Monatschrift II. Jahrgang S. 538.

<sup>2)</sup> Vergl. Statistische Monatschrift IV. Jahrgang S. 191.

Die Diagramme über die Körpergrösse der Recruten beruhen auf 683.068 Messungen, welche an den zur Heeresergänzung Berufenen der Jahre 1874 bis 1876, also bei den aus den Generationen der Jahre 1854 bis 1856 Stammenden vorgenommen wurden; eine hinlänglich grosse Anzahl, um daraus die Normal-Körpergrösse der männlichen Bevölkerung Italiens mit dem vollen 20. Jahre und die charakteristischen Unterschiede zu entnehmen, welche sich in den einzelnen Provinzen finden. Als mittlere Körpergrösse ergibt sich für das ganze Königreich 1'62 Meter, von welcher jene Sardiens mit 1'58 Meter nach unten, und Venetiens und Toscanas mit 1'65 nach oben am meisten abweicht. Die ganz gewaltigen Aussprünge einzelner Individuen, wie jene 84, davon 39 in der Lombardie, unter 1'25 Meter und dagegen der Riese in Venetien mit 2'02 Meter, kommen natürlich bei der Normalzahl nicht in Betracht.

In der österreichisch-ungarischen Monarchie wird nach den vom Reichs-Kriegsministerium veröffentlichten Jahrbüchern die durchschnittliche Grösse der kriegsdienst-tauglichen Recruten mit 1'659 Meter gefunden, also etwas über jener Italiens, dabei kommen aber, entsprechend der bunten Rassen-Zusammensetzung der Monarchie, stärkere Abweichungen in den einzelnen Provinzen vor. Dem Durchschnittsmasse kommen die Recruten der deutschen Provinzen, dann Böhmens und Mährens gleich und übersteigen dasselbe häufig bis zu 1'685 Meter, noch darüber hinaus an Höhe gehen die Südslaven bis zu 1'712 Meter, während der Nachwuchs in Galizien und Ungarn mit einer durchschnittlichen Körpergrösse von 1'633 bis 1'659 Meter unter demselben verbleibt.

Den Diagrammen über das Alter der lebenden Bevölkerung liegen die Ergebnisse des Census vom Jahre 1871, für jedes Geschlecht auf 1 Million reducirt, zu Grunde und die Ausführung ist derart, dass die Basis durch die Zahl der beiden Geschlechter in Abstufungen von je 2000, der Antheil der Altersklassen dagegen durch eine darüber gestellte Pyramide gebildet wird, welche mit der nach der Höhe der Altersklassen abnehmenden Kopfzahl sich zuspitzt. Dabei ist das Verhältniss für das Königreich im Ganzen vorausgestellt, aber auch bei jedem Landestheile neben den speciellen Ergebnissen des letzteren wiederholt. Die Art und Weise, wie sich die Linien in solcher Art schneiden und von einander abweichen, lässt die speciellen Verhältnisse erkennen, welche sich in den Landestheilen durch Geburten und Sterbefälle, Ein- und Auswanderung ergeben. Das mehr bewegliche männliche Geschlecht wird natürlich von denselben stärker betroffen und es weicht daher namentlich in Rom vom 50. Lebensjahre, in Sicilien und Sardinien schon früher sehr fühlbar von der Normalcurve des Königreiches ab, indem die Zahl der vorhandenen Männer in den höheren Altersjahren erheblich geringer erscheint, als im ganzen Königreiche. Hier bildet die Wanderung den Hauptgrund der Differenz, in der Emilia, in Toscana, den Marken und in Umbrien dagegen, wo sich ein nicht unerheblicher Ausfall der Kinder in den ersten Lebensjahren zeigt, während die Curven in den höheren Altersschichten mit jenen des Königreiches sehr gleichartig verlaufen, wird die Hauptursache in der Kindersterblichkeit zu suchen sein. Es erhält dies aus der dritten Serie der Diagramme, welche die Sterblichkeit nach Altersklassen, für je 1000 Köpfe beider Geschlechter berechnet, darstellen. Der natürlichen Absterbe-Ordnung entsprechend, bant sich die verticale Curve der in den einzelnen Altersjahren Sterbenden derart auf, dass dieselbe mit dem ersten Lebensjahre am weitesten von dem Ausgange der Basis, welche den Massstab von 10 zu 10 Sterbefällen enthält, absteht, sich diesem bis zum 15. und 20. Jahre immer mehr nähert, dann aber, der wachsenden Zahl der Todesfälle entsprechend, wieder zu höheren Graden der Skala geht und namentlich vom 50. Lebensjahre an durch ein immer stärkeres Ausgreifen entnehmen lässt, in welcher Art die bisher Verschonten nun den Zoll der Natur zahlen. Auch bei diesen Darstellungen wiederholt sich die Curve des ganzen Reiches bei der jedes einzelnen Landestheiles und lässt hierdurch die charakteristischen Erscheinungen der letzteren erkennen. Bezüglich des Kindesalters macht nur Rom, wohl durch die Unehelichen und Findlinge, eine sehr fühlbare Ausnahme, indem daselbst vom 2. bis zum 8. Lebensjahre um 20 bis 30, im 4. bis 6. Jahre sogar bis 40 von je 1000 mehr sterben, als im Königreiche. Nach dem 10. Lebensjahre bis gegen das 50. verlaufen die Curven zumeist so gleichartig, dass sie sich vielfach förmlich decken, darüber hinaus aber zeigen sich in den einzelnen Landestheilen wieder sehr merkliche Abweichungen. In Piemont, in der Lombardie und in der Emilia werden erheblich mehr Todesfälle in den höchsten Altersstufen gefunden, als in ganz Italien, das Gegentheil ist besonders ausgesprochen in Sicilien der Fall. Die Geschlechter scheiden sich dabei sehr wenig, Rom, welches in der höchsten Altersstufe von 80 Jahren und darüber unter 1000 115 männliche und 125 weibliche Todesfälle hat, zeigt diesbezüglich den markantesten Unterschied.

Die vier Karten über die administrative Eintheilung Italiens sind wohl nur aus Opportunitäts-Gründen dem Cahier der graphischen Darstellungen beigegeben, bilden aber gleichwohl in ihrer ausserordentlich übersichtlichen und klaren Ausführung ein sehr willkommenes Orientirungs-Mittel, dessen allseitige Nachahmung nicht weniger wünschenswerth ist, als jene der vorausgehenden Diagramme zur Demographie Italiens.

## Werke,

welche der Bibliothek der k. k. statistischen Central-Commission bis Mitte Juli 1879 zugewachsen sind.

## I. Statistik.

## A) Allgemeines.

*Archivio di Statistica. Anno III, fasc. IV. Rom 1879. Statistica della criminalità; la progressione dei bilanci negli stati moderni; sull' atlante di demografia italiana; le inchieste della repubblica di Venezia; sulla statistica dei matrimoni civili e dei religiosi; bollettino bibliografico; nuovi appunti sulla teoria dell' aggio.*

Registrande der geographisch-statistischen Abtheilung des grossen Generalstabes. Neues aus der Geographie, Kartographie und Statistik Europa's und seiner Colonien. 9. Jahrgang. Berlin 1879.

Dr. J. N. Kremp: Ueber den Einfluss des Ernteaufalles auf die Getreidepreise während der Jahre 1846—1875 in den hauptsächlichsten Ländern Europas. Jena 1879.

## B) Oesterreich.

J. Fr. v. Falkenhayn: 1868—1877, das Jahrzehnt des ersten Ausgleiches, nach den Central-Rechnungs-Abschlüssen der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder und andern amtlichen Veröffentlichungen zusammengestellt. Wien 1879.

Dr. F. Innhauser und Dr. E. Nusser: Jahresbericht des Wiener Stadtphykates über seine Amtsthätigkeit im Jahre 1878. Wien 1879.

## C) Ungarn.

Dr. K. Mandello: Rückblicke auf die Entwicklung der ungarischen Volkswirtschaft im Jahre 1878. Separat-Abdruck aus dem Pester Lloyd. Budapest 1879.

## D) Andere Staaten.

Monatshefte zur Statistik des deutschen Reiches für das Jahr 1879. Herausgegeben vom kais. statistischen Amt. Maiheft (Band XXXVII Heft 5 der Statistik des deutschen Reiches). Berlin 1879. Einnahmen an Zöllen und gemeinschaftlichen Verbrauchssteuern 1878—1879; Durchschnittspreise wichtiger Waaren Mai 1879; Einfuhr der hauptsächlichsten britischen und irischen Waaren Jänner bis Mai 1879; Literatur; Waarenverkehr im Zollgebiete Jänner bis Mai 1879; Rübenzucker-Production und Verkehr Mai 1879.

Zeitschrift für das Berg-, Hütten- und Salinenwesen im preussischen Staate. XXVI. Band, 2. statistisches Heft, Berlin 1878. Bergwerksbetrieb in Preussen 1877; Gewinnung von Steinen und erdigen Mineralien 1877; Mineral-Salzbergbau 1877; Salinenbetrieb 1877; Betrieb der Hüttenwerke 1877; Betriebsverhältnisse der Metallproduction; Berg- und Hüttenproduction von Waldeck; Statistik der Knappschaftsvereine in Preussen 1877.

Zeitschrift des kön. sächsischen statistischen Bureaus. XXVI. Jahrgang 1878. Heft III und IV. Dresden 1879. Sparcassen Sachsens in den letzten 30 Jahren; Bewegung der Bevölkerung 1877; Einkommens-Statistik des Königreiches Sachsen; Literatur; repertorische Rückblicke auf die wichtigsten Begebenheiten, welche die Verfassung, Gesetzgebung, Verwaltung und Volkswohlfahrt des deutschen Reiches und Sachsens berühren, im zweiten Halbjahr 1878.

Statistisches Jahrbuch des Grossherzogthums Baden. X. Jahrgang, 1877. 3. Abtheilung. Karlsruhe 1879. Rechtspflege, Bevölkerungs-Statistik, Gesundheitspflege, Sparcassen, Bergwerke, Salinen und Hütten, Finanzstatistik, Brandfälle, meteorologische Beobachtungen, Anhang.

Beiträge zur Statistik des Grossherzogthums Hessen. Herausgegeben von der grossherzoglichen Centralstelle für die Landesstatistik. 19. Band. Darmstadt 1879. Volkszählung vom 1. December 1875. Uebersicht der von sämtlichen Strafgerichten in den Jahren 1875 und 1876 abgeurtheilten Verbrechen und Vergehen. Uebersicht der Rechtspflege während des Jahres 1877.



*Statistica del Regno d'Italia. Popolazione. Movimento dello stato civile. Anni dal 1862 al 1877. Introduzione con raffronti di statistica internazionale. Rom 1878. — Debiti comunali e provinciali al 31. dicembre 1877. Rom 1879. — Statistica degli affari civili e commerciali per l'anno 1876. Rom 1878.*

*Documents statistiques réunis par l'administration des douanes sur le commerce de la France. Cinq premiers mois des années 1877, 1878 et 1879. Paris 1879.*

*Code of regulations with an appendix of new articles and of all articles modified, by the Lords of the Committee of the Privy Council of Education in Scotland. London 1879.*

*Twelfth annual report of the Flax-Supply-Association for the improvement of the culture of flax in Ireland and the dissemination of information relative to the production and supply of flax, for the year ending 31. December 1878. Belfast 1879.*

*Sveriges officiella statistik (Amtliche Statistik von Schweden). Stockholm 1879. J. Telegrafvaesendet ar 1878 (Telegraphenwesen 1878). — K. Helso och sjukvaerden ar 1877. I.—II. (Sanitätswesen 1877. I.—II.) — N. Jordbruk och boskapskötsel. XIII. Hushållnings-sällskapens berättelser för ar 1877 (Ackerbau und Landwirtschaft. XIII. Berichte der Ackerbau-Gesellschaften für 1877). — O. Landmäteriet XII. ar 1878 (Landesvermessung 1878). — T. Lots-och fyringrätningen samt lifräddnings-anstalterna a rikets kuster VI. (Lootsenwesen und Leuchthürme, dann Einrichtungen zur Lebensrettung an den Küsten).*

*Obzor wneschnej torgowli Rossij po europejskoj i aziatskoj granitsamiza 1877 god. (Übersicht des auswärtigen Handels Russlands über die europäischen und asiatischen Grenzen für das Jahr 1877.) St. Petersburg 1877.*

*Bidrag til Finlands officiella statistik. II. Öfversigt af Finlands ekonomiska tillstånd åren 1871—1875 (Exposé de la situation économique de la Finlande. 1871—1875). Helsingfors 1879. Introduction, état et mouvement de la population, agriculture, industrie et commerce, finances, banques et établissements de crédit, renseignements sur l'état social et communal. Rapports des gouverneurs sur l'état de l'agriculture, du commerce et des industries dans leurs gouvernements.)*

*Statistica din Romania. Miscarea populatiunii pe anul 1875, după registrele statii civile. (Romanie. Mouvement de la population pendant l'année 1875, d'après les registres de l'état civil.) Bukarest 1878. — Statistica inventiamentului pe anu scolar 1876—1877 (Unterrichts-Statistik für das Schuljahr 1876—1877). Bukarest 1878.*

*Requisitiunile si ofrandele pentru trebuintele armatei Romane in resboiul din 1877—1878 (Requisitionen und Leistungen für das rumänische Heer im Kriegsjahre 1877—1878). Bukarest 1879.*

*Annual report of the Secretary of the treasury on the state of the finances for the year 1878. Washington 1878.*

*Quarterly report of the Chief of the Bureau of Statistics, treasury departement, relative to the imports, exports, immigration and navigation of the United States for the three months ended September 30. 1878. Washington 1879. — For the three months ended December 31. 1878. Washington 1879.*

*A. R. Spofford: American almanac and treasury of facts, statistical, financial and political for the year 1879. New-York und Washington, 1879.*

*Estadística comercial de la republica Argentina. Cuadro general del comercio exterior durante el año de 1877 formado sobre los documentos oficiales de sus aduanas. Buenos-Aires 1878.*

*Censo general de la republica del Perú formado en 1876. Tomo I.—V. Lima 1878. — Resumen del censo general de habitantes del Perú hecho en 1876. Lima 1878. — Estadística de la población de la provincia de Lima tomada en el periodo comprendido de 1873 á 1877. Lima 1878. — Estadística de la republica del Perú en 1877. Tomo I. Movimiento de mercaderías en todas las aduanas de la republica. Tomo II. Movimiento de buques en todos los puertos de la republica. Lima 1878.*

*Statistical register of New South Wales for the year 1877, compiled from official returns in the Registrar Generals Office. Sydney 1878. Population, marriages, births and deaths, hospital for the insane, lunatic-asylum, hospitable institutions, suicides, diseases, average rates of wages, current prices paid for labour, house-rent, clothing etc.*

## II. Andere Fächer.

*Gutachtliche Aeusserungen über den Entwurf einer neuen Gewerbeordnung. Nach Materien geordnet und herausgegeben im Auftrage des k. k. Handels-Ministeriums. Wien 1879.*

*Mittheilungen der k. k. mährisch-schlesischen Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde 1878, 58. Jahrgang. Brünn 1878.*

F. Starr: *Ergänzungsband zum vollständigen Sach- und Nachschlage-Register zu sämtlichen Landesgesetzblättern der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder von deren Beginn 1849 bis zum Schlusse des Jahres 1878 nach Materien chronologisch geordnet.* Wien 1879.

Staats- und socialwissenschaftliche Forschungen. Herausgegeben von G. Schmoller. II. Band. Leipzig 1879. 1. Heft. Dr. J. Kaizl: Der Kampf um die Gewerbereform und Gewerbefreiheit in Bayern 1799—1868. — 2. und 3. Heft. A. Thun: Die Industrie am Niederrhein und ihre Arbeit. 1. Theil: Die linksrheinische Textilindustrie. 2. Theil: Die Industrie des bergischen Landes. — 4. Heft. Dr. A. v. Miaskowski: Die schweizerische Allmend in ihrer geschichtlichen Entwicklung vom XIII. Jahrhundert bis zur Gegenwart.

Dr. O. Wächter: *Encyclopädie des Wechselrechts der europäischen und ausser-europäischen Länder auf Grundlage des gemeinen deutschen Rechts.* Alphabetisches Handbuch für den Juristen und Kaufmann. Stuttgart 1879.

Dr. F. X. v. Neumann-Spallart: *Der Schutz in der Weltwirthschaft.* 4. Heft der: Volkswirtschaftlichen Zeitfragen, Vorträge und Abhandlungen, herausgegeben von der volkswirtschaftlichen Gesellschaft in Berlin, 1879.

Zur Frage der Organisation des Kleingewerbes und des genossenschaftlichen Creditwesens wider den Druck des Geldmonopols. Leipzig 1879.

Dr. F. Ascherson: *Deutscher Universitäts-Kalender.* 15. Ausgabe. Sommer-Semester 1879. II. Theil. Die Universitäten im deutschen Reich, in der Schweiz, den russischen Ostseeprovinzen und Oesterreich-Ungarn. Berlin 1879.

C. J. Seyffarth: *Allgemeine Chronik des Volksschulwesens.* 1878. 14. Jahrgang. Breslau 1879.

B. v. Wagner: *Jahresbericht über die Leistungen der chemischen Technologie mit besonderer Berücksichtigung der Gewerbestatistik für das Jahr 1878.* XXIV. oder Neue Folge IX. Jahrgang. Leipzig 1879.

B. Singer: *Unsere Eisenbahn-Anschlüsse nach Süden und Südosten.* Vom wirtschaftlichen Standpunkte besprochen. Wien 1879.

A. Fr. v. Schweiger-Lerchenfeld: *Bosnien, das Land und seine Bewohner.* Geschichtlich, geographisch, ethnographisch und social-politisch geschildert. Wien 1878.

A. Lombard: *Pauliciens Bulgares et Bons-Hommes en orient et en occident. Étude sur quelques sectes du moyen-âge.* Genf und Basel 1879.

Dr. G. Weber: *Allgemeine Weltgeschichte mit besonderer Berücksichtigung des Geistes- und Culturlebens der Völker und mit Benützung der neueren geschichtlichen Forschungen für die gebildeten Stände bearbeitet.* 14. Band. Geschichte des 19. Jahrhunderts. 1. Abtheilung. Leipzig 1874.

Dr. W. Heyd: *Geschichte des Levantehandels im Mittelalter.* 2. Band. Stuttgart 1879.

M. Beltrani-Scalia: *La riforma penitenziaria in Italia. Studio e proposte.* Rom 1879.

P. Hunfalvy: *Literarische Berichte aus Ungarn über die Thätigkeit der ung. Akademie der Wissenschaften und ihrer Commissionen, des ung. National-Museums, der Kisfaludy-Gesellschaft, der histor. Gesellschaft, der naturwissenschaftlichen und anderer gelehrter Gesellschaften und Anstalten, sowie auch einzelner Schriftsteller.* III. Band, 2. Heft. Budapest 1879.

*Rad jugoslavenske akademije znanosti i umjetnosti, Knjiga XLVI — XLVII* (Verhandlungen der südslavischen Akademie der Künste und Wissenschaften, 46.—47. Band). Agram 1879.

Dr. F. Krones: *Zur Geschichte des deutschen Volkstums im Karpathenlande, mit besonderer Rücksicht auf die Zips und ihre Nachbarschaft.* Graz 1878.

A. R. v. Arneth: *Maria Theresia's letzte Regierungszeit. 1763 bis 1780.* 4. Band. Wien 1879.

L. v. Ranke's sämtliche Werke 43. und 44. Band. *Serbien und die Türkei im 19. Jahrhundert.* Leipzig 1879.

W. Bernhardt: *Lothar von Supplinburg.* Leipzig 1879.

W. Schimmelpfeng: *Jean Baptist Colbert und seine Verdienste um nationalen Wohlstand. Ein Spiegelbild für unsere Zeit.* Berlin 1879.





# Abhandlungen.

---

## Die Selbstmorde in Wien in den Jahren 1854—1878.

Von Dr. Stefan Sedlacek.

Die Statistik der Selbstmorde gehört zu jenen Gebieten statistischer Untersuchungen, auf welchen es am meisten angezeigt erscheint, der sachlichen Besprechung einige Worte über die Gewinnung und Beschaffenheit des zu Grunde gelegten Materiales vorausszuschicken. Eine derartige Darlegung bildet einerseits gewissermassen den Gradmesser der Vertrauenswürdigkeit für die der Besprechung unterzogenen Daten, andererseits erlaubt sie jene Grenze zu ziehen, bis zu welcher bei Vergleichung dieser Daten mit andern gleicher Gattung gegangen werden kann und darf.

Was nun zunächst die Gewinnung des Materiales zur nachfolgenden Besprechung der in Wien im Laufe des letzten Viertel-Jahrhundertes vorgekommenen Selbstmordfälle betrifft, so wurden, da bis zum Jahre 1868 die Leichen aller Selbstmörder ohne Ausnahme der sanitätspolizeilichen Obduction zu unterziehen waren, die Daten bezüglich der Selbstmordfälle in den Jahren 1854 bis 1868 den Obductions-Protokollen entnommen. Vom letzteren Jahre angefangen wurde die sanitätspolizeiliche Obduction nur mehr in solchen Fällen von Selbstmord vorgenommen, wo es sich um Constatirung der Zurechnungsfähigkeit des Selbstmörders im Momente der That, oder aber — bei Selbstmorden durch Vergiftung — um die Bestimmung der Art des Giftes handelte, welches zur Herbeiführung des Todes verwendet worden war. Zur Gewinnung der Daten über die Selbstmordfälle nach dem Jahre 1868 stand nun ein zweifaches Material zu Gebote. In den von den verschiedenen Matrikelführern zu liefernden Ausweisen über die von denselben registrirten Todesfälle erscheint nämlich auch eine eigene Tabelle resp. Rubrik bezüglich der „Selbstmörder“ aufgenommen. Bei Benützung des in diesen Matrikelauszügen enthaltenen Materiales wäre es nun allerdings möglich gewesen, den Zeitraum der Beobachtung bedeutend zu erweitern, da die oberwähnten Ausweise für eine lange Reihe von Jahren vorliegen. Der Benützung des in denselben enthaltenen Materiales stand jedoch das gewichtige Bedenken entgegen, dass dasselbe als lückenhaft bezeichnet werden muss, in vielen Fällen



wird nämlich auf dem Todtenbeschau-Befunde, welchen die Angehörigen des Selbstmörders in die Hand bekommen und der das Substrat für die Eintragung in die Matrikelbücher bildet, in die Rubrik „Todes-Ursache“ anstatt „Selbstmord“ eine irrelevante Bezeichnung, wie z. B. „Stickfluss“ oder „Blutzersetzung“ eingesetzt.

Als Beweis des Angeführten mögen die nachfolgenden Ziffern dienen. Die Zahl der Selbstmorde in Wien betrug:

im Jahre	nach den Aus- weisen der Seelsorger	nach den dem statisti- schen Bureau zukom- menden Ausweisen der städtischen Aerzte
1859 . . . . .	29	70
1860 . . . . .	27	65
1861 . . . . .	23	68
1862 . . . . .	22	71
1863 . . . . .	29	93
1864 . . . . .	55	104
1865 . . . . .	15	110
1866 . . . . .	18	98

Zur Besprechung der Selbstmordfälle in den Jahren 1869 bis 1878 wurde daher das Materiale jenen Ausweisen entnommen, welche dem statistischen Bureau von den städtischen Beschauärzten bezüglich jedes vorkommenden Todesfalles auf Grundlage der hierfür vorgedruckten Blanquette zugemittelt werden. Da diese Ausweise von dem betreffenden Beschauärzte unmittelbar an das statistische Bureau gelangen, entfällt jeder Grund, in den Rubriken derselben aus Rücksicht auf die Familie oder Lebensstellung des Selbstmörders andere als den thatsächlichen Verhältnissen wirklich entsprechende Daten einzusetzen. Dies, sowie der Umstand, dass die Leichenbeschau in Wien ausschliesslich nur von Doctoren der Medicin und mit höchster Genauigkeit und Sachkunde vorgenommen wird, dürfte wohl als hinlänglicher Beleg für die Vertrauenswürdigkeit der im Folgenden zur Besprechung gelangenden Daten angesehen werden.

### 1. Zahl der Selbstmorde und Verhältniss derselben zur Gesamtzahl der Sterbefälle und der Einwohner.

Die Gesamtzahl der innerhalb der letzten 25 Jahre im Weichbilde der Stadt Wien vorgekommenen Selbstmordfälle von Civilpersonen beträgt 2943.

Wie aus den Ziffern der am Schlusse angefügten Tabelle zu entnehmen ist, weiset die Zahl der Selbstmorde in den einzelnen Jahren durchaus keine Regelmässigkeit in der Zu- oder Abnahme derselben auf. Werden jedoch an Stelle der einzelnen Jahre grössere Zeitabschnitte gesetzt, z. B. Quinquennien, so erhält man sofort ein anderes Bild. Die Gesamtzahl der Selbstmordfälle betrug nämlich:

im Quinquennium	Percentuale Vermehrung gegen das vorhergehende Quinquennium
1854—1858 . . . . . 360	
1859—1863 . . . . . 367	1.9
1864—1868 . . . . . 565	54.0
1869—1873 . . . . . 631	11.7
1874—1878 . . . . . 1.020	61.6

Hier tritt die allerwärts beobachtete stetige Zunahme der Selbstmordfälle deutlich zu Tage; es zeigt sich aber auch, dass diese von 5 zu 5 Jahren sich ergebende Zunahme nicht gleichmässig erfolgte, da die exorbitant hohe Steigerung, welche die Zahl der Selbstmorde in den Quinquennien 1864—1868 und 1874—1878 gegenüber jener der unmittelbar vorausgehenden fünf Jahre erfuhr, in keinem Verhältnisse zu der für die beiden anderen Quinquennien sich ergebenden

percentualen Zunahme steht. Es muss daher untersucht werden, welche Ursachen eine so rapide Steigerung der Selbstmorde veranlassten oder erklärlich machen.

Wenn die politischen und socialen Verhältnisse im Grossen und Ganzen in Betracht gezogen werden, so finden wir in der Mitte des Quinquenniums 1864 bis 1868 das Kriegsjahr 1866, während in dem letzten Quinquennium 1874—1878 die verheerenden Wirkungen der im Jahre 1875 eingetretenen finanziellen Katastrophe zu Tage treten. Bei Besprechung der „Ursachen der Selbstmorde“ wird näher erörtert werden, ob und welcher Zusammenhang zwischen der Zunahme der Selbstmorde und den politischen oder wirthschaftlichen Verhältnissen, unter welchen dieselben zu verzeichnen waren, sich nachweisen lässt.

Vergleicht man die Zahl der Selbstmordfälle während des ersten der hier in Betracht gezogenen Quinquennien mit jener des letzten, so ergibt sich eine Steigerung derselben um 183·3 Percente, oder mit anderen Worten, die Zahl der während der Jahre 1874—1878 im Weichbilde Wiens vorgekommenen Selbstmorde hat sich im Vergleiche zu jener des Quinquenniums 1854—1858 nahezu verdreifacht.

Da wir es in der vorliegenden Besprechung nur mit den Selbstmorden von Civilpersonen zu thun haben, so ist die Ziffer derselben auch nur der Zahl der Civilbevölkerung und der in ihrem Bereiche vorgekommenen Todesfälle gegenüber zu stellen. Hierbei ergibt sich Folgendes:

Quinquennium	Jahresdurchschnitt der		auf je 10.000 Einwohner entfallen Selbstmorde
	Einwohnerzahl	Selbstmordfälle	
1854—1858 . .	469.200	72	1·53
1859—1863 . .	517.700	73	1·41
1864—1868 . .	573.000	113	1·97
1869—1873 . .	632.100	126	1·99
1874—1878 . .	691.100	204	2·95

Während sich bei der Gegenüberstellung der Ziffern für das letzte und erste Quinquennium für die Selbstmorde eine Steigerung um 183·3 Percente bemerkbar macht, beträgt die percentuale Zunahme der Einwohnerzahl während desselben Zeitraumes nur 47·3.

Deutlicher als alles bisher Angeführte sprechen die Ziffern der letzten Rubrik, in welcher die während der einzelnen Quinquennien auf je 10.000 Einwohner entfallende Zahl von Selbstmorden ausgewiesen erscheint. Wenn binnen 25 Jahren die im Durchschnitt auf je 10.000 Einwohner entfallende Zahl der Selbstmorde von 1·54 auf 2·95 steigt, wie dies in Wien der Fall war, dann beanspruchen die eine solche Erhöhung bedingenden Factoren des socialen Organismus der Grossstadt wohl die grösste und aufmerksamste Beobachtung.

Dass die Zahl der Selbstmorde, respective das Anwachsen derselben, mit jener der vorgekommenen Sterbefälle überhaupt in keinem bedingenden Zusammenhange steht, geht aus der folgenden Zusammenstellung hervor. Es betrug in Wien

im Quinquennium	die Gesamtzahl der		percentualer Antheil der Selbstmorde an der Gesamtsterblichkeit
	Todesfälle	Selbstmorde	
1854—1858 . .	100.631	360	0·36
1859—1863 . .	90.379	367	0·41
1864—1868 . .	101.139	565	0·56
1869—1873 . .	113.806	631	0·56
1874—1878 . .	102.655	1020	0·99

Der percentuale Antheil, mit welchem die Selbstmorde an der Gesamtzahl der vorgekommenen Todesfälle participirten, ist von Jahrfünft zu Jahrfünft in rasch aufsteigender Progression gewachsen.

Der Umstand, dass für die beiden Quinquennien 1864—1868 und 1869 bis 1873 sich ein gleich hohes Antheilspercent ergibt, darf nicht als eine Stagnation des Anwachsens dieses Verhältnisses angesehen werden, sondern erklärt sich durch die unverhältnissmässig hohe Sterblichkeit innerhalb des letzteren Quinquenniums, in welchem Blattern, Cholera und Typhus wiederholt mit epidemischem Charakter aufgetreten waren und eine hohe Sterblichkeit bewirkten. Wie sich die Zahl der Selbstmorde während des letztverflossenen Quinquenniums gegenüber jener der Jahre 1854—1858 nahezu verdreifacht hat, so ist dies auch mit dem Antheilspercente der Selbstmorde an der Summe der Sterbefälle der Fall gewesen.

Ein Blick auf die gleichen Vorkommnisse in den österreichischen Kronländern lässt ersehen, in wie weit die im Centrum des Reiches für die Selbstmorde sich ergebenden Verhältnissziffern sich von jenen der engeren und weiteren Peripherie desselben abheben, wozu die in den Jahrbüchern der statistischen Central-Commission publicirten Zahlen bezüglich der in den einzelnen Ländern vorgekommenen Selbstmorde für die 10 Jahre 1868 bis 1877 das Material bieten. Nach diesen Daten betrug die Gesamtzahl der Selbstmorde

	im Quinquennium		Percentage Zunahme der Selbstmorde
	1868—1872	1873—1877	
in Nieder-Oesterreich . . . . .	1.396	2.240	60·5
„ Wien . . . . .	623	979	57·1
„ Nieder-Oesterreich ohne Wien . .	773	1.261	63·1
„ Ober-Oesterreich . . . . .	197	284	44·2
„ Salzburg . . . . .	45	59	31·1
„ Steiermark . . . . .	352	503	43·0
„ Kärnten . . . . .	91	125	37·4
„ Krain . . . . .	76	100	31·6
„ Triest sammt Gebiet, Görz und Gradisca, Istrien . . . . .	111	161	45·0
„ Tirol und Vorarlberg . . . . .	124	168	35·5
„ Böhmen . . . . .	2.794	4.163	49·0
„ Mähren . . . . .	885	1.457	64·6
„ Schlesien . . . . .	232	380	63·8
„ Galizien . . . . .	1203	1.413	17·5
„ der Bukowina . . . . .	145	221	52·5
„ Dalmatien . . . . .	27	43	59·3
Zusammen . .	7.678	11.317	47·4

Diese Zusammenstellung zeigt, dass die Zunahme in der Zahl der Selbstmorde während des Quinquenniums 1873—1877 gegenüber jener der vorausgehenden fünf Jahre eine allgemeine war und mit Ausnahme von Galizien, für welches sich eine im Verhältnisse zu den übrigen Ländern auffallend geringe Zunahme ergibt, in keinem Lande unter 31 Percente beträgt, sondern zwischen 31·1 Percenten in Salzburg und 64·6 Percenten in Mähren schwankt.

Speciell in Nieder-Oesterreich zeigt sich, dass die Zahl der Selbstmorde während des in Rede stehenden Decenniums in der Hauptstadt selbst eine geringere Zunahme aufweist, als in den übrigen Theilen des Kronlandes; denn während sich für Wien allein eine Zunahme von 57·1 Percenten ergibt, beträgt dieselbe für Nieder-Oesterreich ohne Wien 63·1 Percente und wird in dieser Hinsicht nur von Mähren und Schlesien übertroffen. Die Erscheinung ist beachtenswerth, weil die Ansicht, dass die Zahl der Selbstmorde sich in grösseren Städten und insbesondere in den Hauptstädten in einem viel höheren Grade vermehre, als auf dem flachen Lande, in neuerer Zeit, wenn auch bestritten und angefochten, dennoch ziemlich allgemeine Gültigkeit erlangt hat.



Da seit dem Jahre 1869 keine staatliche Volkszählung stattgefunden hat, fehlt das Substrat zur Berechnung der in Vergleichung zur Bevölkerung in den einzelnen Ländern sich ergebenden Ziffer der Selbstmorde. Werden die Zahlen der bei der letzten Volkszählung im Jahre 1869 erhobenen Bevölkerung mit der Durchschnittszahl der Selbstmorde der einzelnen Kronländer in Vergleich gesetzt, so ergeben sich folgende Resultate: Auf je 10.000 Einwohner entfielen Selbstmorde

	in den Jahren	
	1868—1872	1863—1877
in Nieder-Oesterreich . . . . .	1.43	1.86
„ Wien . . . . .	2.06	2.63
„ Nieder-Oesterreich ohne Wien . . . . .	1.15	1.51
„ Ober-Oesterreich . . . . .	0.53	0.66
„ Salzburg . . . . .	0.59	0.66
„ Steiermark . . . . .	0.62	0.75
„ Kärnten . . . . .	0.53	0.65
„ Krain . . . . .	0.32	0.39
„ Triest sammt Gebiet, Görz, Gradisca und Istria . . . . .	0.38	0.46
„ Tirol und Vorarlberg . . . . .	0.28	0.33
„ Böhmen . . . . .	1.09	1.36
„ Mähren . . . . .	0.88	1.17
„ Schlesien . . . . .	0.90	1.19
„ Galizien . . . . .	0.44	0.48
„ der Bukowina . . . . .	0.57	0.72
„ Dalmatien . . . . .	0.13	0.16
Zusammen . . . . .	0.76	0.94

Wenn auch den vorstehenden Ergebnissen bei dem Umstande, als der Zeit nach differirende Angaben mit einander verglichen werden, nur annähernde Genauigkeit zukommt, so gewähren dieselben doch die Möglichkeit, aus denselben einen Schluss auf die relative Häufigkeit des Vorkommens der Selbstmorde in den einzelnen Ländern zu ziehen.

Es ist eine bekannte und durch die vielen auf dem Gebiete der Selbstmord-Statistik vorliegenden Resultate bestätigte Thatsache, dass die relative Selbstmordfrequenz in den Städten überall jene des flachen Landes überragt; nichtsdestoweniger muss die für Wien im Verhältnisse zur Bevölkerung sich ergebende Selbstmordziffer eine im Vergleiche zu jener der einzelnen Kronländer sehr hohe genannt werden. Die grössere Häufigkeit in den städtischen Centren dient auch — wenigstens theilweise — zur Erklärung der für Oesterreich unter der Enns ohne Wien, für Böhmen, Mähren und Schlesien sich ergebenden verhältnissmässig hohen relativen Zahlen der Selbstmorde.

An der Gesamtzahl der jährlich vorkommenden Todesfälle erscheinen die Selbstmorde theilhaftig:

im Jahre	in allen öster- reichischen Ländern	darunter in Nieder-Oester- reich allein	im Jahre	in allen öster- reichischen Ländern	darunter in Nieder-Oester- reich allein
1868 . . . . .	0.27	0.54	1874 . . . . .	0.32	0.68
1869 . . . . .	0.23	0.42	1875 . . . . .	0.35	0.70
1870 . . . . .	0.25	0.45	1876 . . . . .	0.38	0.66
1871 . . . . .	0.25	0.40	1877 . . . . .	0.39	0.75
1872 . . . . .	0.25	0.38	1868—1877 . .	0.29	0.54
1873 . . . . .	0.23	0.42			

Der procentuale Antheil der Fälle von Selbstentleibung ist daher in Nieder-Oesterreich nahezu doppelt so gross, als in ganz Oesterreich.

Wird die relative Zahl der in Wien vorkommenden Selbstmorde, sowie der Percentsatz derselben zur Gesamtsterblichkeit mit den gleichen Ergebnissen

einiger anderen grossen Städte verglichen, so ergeben sich die nachfolgenden Verhältnisziffern. Nach dem Durchschnitte der letztverflossenen drei Jahre 1876 bis 1878 berechnen sich

	Selbstmorde auf je 10.000 Einwohner	Procente der Gesamtsterb- lichkeit
in London . . . . .	0·84	1·24
„ Paris . . . . .	3·59	1·44
„ Brüssel . . . . .	3·53	0·94
„ Berlin . . . . .	2·78	0·94
„ Breslau . . . . .	3·69	1·22
„ München . . . . .	1·76	0·51
„ Dresden . . . . .	3·65	1·44
„ Leipzig . . . . .	4·87	2·11
„ Wien . . . . .	2·85	0·95

Die für London sich ergebende, im Verhältnisse zu den übrigen Städten auffallend geringe Anzahl der auf je 10.000 Einwohner entfallenden Selbstmorde erklärt sich wohl zum grössten Theile durch die aus bekannten Gründen weniger verlässliche Registrirung der in England überhaupt und speciell in London vorkommenden Todesfälle.

## 2. Geschlechtsverhältnisse der Selbstmörder.

An der Gesamtsumme der in Wien während der letzten 25 Jahre vorgekommenen Selbstmordfälle erscheint das männliche Geschlecht mit 76·4 Procenten, das weibliche Geschlecht mit 23·6 Procenten betheiligt. Dieses für das weibliche Geschlecht für die ganzen 25 Jahre ermittelte Antheilspercent kommt genau so auch bei den im letztabgelaufenen Quinquennium vorgekommenen Fällen von Selbstentleibung vor. In den vier vorausgehenden Quinquennien dagegen war das Antheilspercent des weiblichen Geschlechtes in constantem und raschem Steigen begriffen. Es entfielen nämlich von je 100 Selbstmorden

im Quinquennium	auf das männl. Geschlecht	auf das weibl. Geschlecht
1854—1858 . . . . .	80·3	19·7
1859—1863 . . . . .	79·6	20·4
1864—1868 . . . . .	77·0	23·0
1869—1873 . . . . .	71·8	28·2
1874—1878 . . . . .	76·4	23·6
1854—1878 . . . . .	76·4	23·6

Ein ähnliches Anwachsen der Betheiligung des weiblichen Geschlechtes zeigt sich auch bei Betrachtung der Zahl der Selbstmörder beider Geschlechter in den einzelnen Quinquennien des ganzen Vierteljahrhundertes. Es betrug nämlich die Vermehrung bei den Selbstmördern

	männliches Geschlecht	weibliches Geschlecht
von 1854/58—1859/63 . . . . .	1·0 Procente	5·6 Procente
„ 1859/63—1864/68 . . . . .	49·0 „	73·3 „
„ 1864/68—1869/73 . . . . .	4·1 „	37·0 „
„ 1869/73—1874/78 . . . . .	71·9 „	35·4 „
von 1854/58—1874/78 . . . . .	169·5 Procente	239·4 Procente

Während also die Selbstmörder männlichen Geschlechtes innerhalb der letzten 25 Jahre eine Vermehrung um 169·5 Procente aufweisen, hat die Zahl der Selbstmörderinnen während derselben Zeit um 239·4 Procente zugenommen, oder sich mehr als verdreifacht.



Von den während des Decenniums 1868—1877 in Oesterreich vorgekommenen Selbstmordfällen entfielen auf das

	männliche Geschlecht	weibliche Geschlecht
in Nieder-Oesterreich . . . . .	82.2 Procente	17.8 Procente
„ Ober-Oesterreich . . . . .	83.8 „	16.2 „
„ Salzburg . . . . .	76.0 „	24.0 „
„ Steiermark . . . . .	82.1 „	17.9 „
„ Kärnten . . . . .	85.2 „	14.8 „
„ Krain . . . . .	87.5 „	12.5 „
„ Triest, Görz, Gradisca und Istrien . . . . .	76.8 „	23.2 „
„ Tirol und Vorarlberg . . . . .	81.6 „	18.4 „
„ Böhmen . . . . .	82.3 „	17.7 „
„ Mähren . . . . .	88.2 „	11.8 „
„ Schlesien . . . . .	89.7 „	10.3 „
„ Galizien . . . . .	81.0 „	19.0 „
„ der Bukowina . . . . .	76.0 „	24.0 „
„ Dalmatien . . . . .	78.6 „	21.4 „
In allen Ländern zusammen . . . . .	82.9 Procente	17.1 Procente

Für Wien stellt sich während des Decenniums das Antheilspercent des weiblichen Geschlechtes auf 26.0, also bedeutend höher, als in jedem der einzelnen Kronländer. In Paris war das weibliche Geschlecht an den Selbstmorden der Jahre 1874—1878 mit 23.3 Procenten betheilig, in Berlin während der Jahre 1869 bis 1876 mit 25.0 Procenten.

### 3. Altersverhältnisse der Selbstmörder.

In der am Schlusse gegebenen Tabelle ist das Alter der Selbstmörder der absoluten Zahl nach in fünfjährigen Altersperioden angegeben. Die nachstehende Uebersicht führt die aus dieser Tabelle abgeleitete percentuale Betheiligung der einzelnen Altersgruppen an der Summe der Selbstmordfälle vor. Es entfielen von den Selbstmördern

	männlichen Geschlechtes	weiblichen Geschlechtes	im Ganzen
	P e r c e n t e		
auf die Altersperiode bis mit 15 Jahren . . . . .	1.8	1.6	1.8
„ „ „ über 15 bis mit 20 Jahren . . . . .	8.8	16.1	10.6
„ „ „ „ 20 „ 25 „ . . . . .	11.9	18.6	13.5
„ „ „ „ 25 „ 30 „ . . . . .	11.5	13.1	11.9
„ „ „ „ 30 „ 35 „ . . . . .	8.5	8.7	8.6
„ „ „ „ 35 „ 40 „ . . . . .	9.7	7.6	9.2
„ „ „ „ 40 „ 45 „ . . . . .	9.1	7.2	8.6
„ „ „ „ 45 „ 50 „ . . . . .	10.6	6.6	9.7
„ „ „ „ 50 „ 55 „ . . . . .	8.3	5.3	7.5
„ „ „ „ 55 „ 60 „ . . . . .	7.1	4.8	6.5
„ „ „ „ 60 „ 65 „ . . . . .	4.5	4.0	4.3
„ „ „ „ 65 „ 70 „ . . . . .	2.1	2.0	2.1
„ „ „ „ 70 „ 75 „ . . . . .	1.7	0.6	1.4
„ „ „ „ 75 „ 80 „ . . . . .	0.4	0.4	0.4
„ „ „ „ 80 „ 85 „ . . . . .	0.1	0.4	0.2
„ „ „ „ 85 „ 90 „ . . . . .	0.0	0.3	0.06
„ „ „ „ 90 Jahre . . . . .	0.0	0.1	0.04
unbekannte Altersperioden . . . . .	3.9	2.6	3.6

Nach den vorstehenden Ziffern entfällt das höchste Antheilspercent auf die Altersperiode von 20—25 Jahren; hierauf folgt in absteigender Ordnung die Altersgruppe von 25—30 Jahren, an welche sich jene von 15—20 Jahren anschliesst. Bis zum Alter von 50 Jahren macht sich keine regelmässige Zunahme oder Abnahme der Selbstmörder bemerkbar; dagegen weisen die Altersgruppen von



50 Jahren aufwärts eine constante Abnahme der auf dieselben entfallenden Antheilpercente auf. Dieselben Verhältnisse ergeben sich, wenn die Altersverhältnisse der Selbstmörder getrennt nach dem Geschlechte derselben in's Auge gefasst werden. In letzterer Beziehung ist über die extensive Selbstmordfrequenz in den einzelnen Altersperioden noch zu bemerken, dass bei den das Alter von 15 bis 35 Jahren umfassenden Gruppen die weibliche Selbstmordfrequenz überragt, am bedeutendsten im Alter von 15—20 Jahren, für welches die relative Antheilsziffer des weiblichen Geschlechtes fast doppelt so hoch ist, als jene des männlichen. In den Altersgruppen vom 35. Lebensjahre aufwärts nähern sich bei stetem Ueberwiegen der männlichen Selbstmordfrequenz die Antheilziffern für beide Geschlechter immer mehr und stehen sich in der Altersgruppe von 75—80 Jahren vollkommen gleich. Für das männliche Geschlecht bildete während der 25 Jahre das 85. Lebensjahr die Altersgrenze; für das weibliche Geschlecht reicht diese Altersgrenze über das 90. Lebensjahr hinaus, da im Jahre 1874 noch eine Frau im Alter von 93 Jahren ihrem Leben mittelst Arsenik ein Ende machte.

Wird die Selbstmordfrequenz der beiden Geschlechter in den einzelnen Altersgruppen in's Auge gefasst, so ergibt sich mit Zugrundelegung 10jähriger Altersperioden Folgendes. Es betrug das Antheilspercent des

		männlichen		weiblichen	
		Geschlechtes			
in der Altersgruppe	bis mit 20 Jahren	. . . . .	66.0	34.0	
" " "	über 20 " " 30 "	. . . . .	70.5	29.5	
" " "	" 30 " " 40 "	. . . . .	78.4	21.6	
" " "	" 40 " " 50 "	. . . . .	82.2	17.8	
" " "	" 50 " " 60 "	. . . . .	83.1	16.9	
" " "	" 60 " " 70 "	. . . . .	78.0	22.0	
" " "	" 70 " " 80 "	. . . . .	86.8	13.2	
" " "	" 80 " " 90 "	. . . . .	37.5	62.5	
" " "	über 90 Jahre	. . . . .	00.0	00.0	

Grösseres Gewicht ist dem Verhältnisse beizulegen, in welchem die auf eine bestimmte Altersgruppe entfallende Zahl von Selbstmorden zur Zahl der in dieser Altersgruppe befindlichen Bevölkerung steht. Zur Ermittlung desselben muss wieder auf die bei der letzten staatlichen Volkszählung vom Jahre 1869 ermittelten Einwohnerzahlen zurückgegriffen werden. Bei solcher Gegenüberstellung entfallen auf je 1000 Einwohner:

		Selbstmörder		
		männlichen	weiblichen	überhaupt
		Geschlechtes	Geschlechtes	
in der Altersgruppe	bis mit 20 Jahren . . . . .	2.14	1.22	1.70
" " "	über 20 " " 30 " . . . . .	7.80	3.10	5.39
" " "	" " 30 " " 40 " . . . . .	8.64	2.26	5.36
" " "	" " 40 " " 50 " . . . . .	12.63	2.49	7.32
" " "	" " 50 " " 60 " . . . . .	14.84	2.63	8.32
" " "	" " 60 " " 70 " . . . . .	13.46	2.89	7.46
" " "	" " 70 " " 80 " . . . . .	12.90	1.32	5.98
" " "	" " 80 " " 90 " . . . . .	5.87	5.48	5.62
" " "	über 90 Jahre . . . . .	0.00	15.15	9.90

Diese Ergebnisse stimmen mit der durch die statistischen Erhebungen gewonnenen Erfahrung überein, dass die Intensität der Selbstmordneigung mit dem Alter zunimmt; die relative Zahl der Selbstmorde in Wien ergibt bis zum 60. Lebensjahre eine constante Zunahme für jede der zehnjährigen Altersgruppen und nimmt dann, nachdem sie im Alter von 50—60 Jahren das Maximum erreicht hat, eben so regelmässig wieder ab. Die in der Altersgruppe über 90 Jahre sich ergebende Erhöhung kommt hier nicht in Betracht, da die zu Grunde liegende Zahl von Selbstmorden relativ zu gering ist, um weiter in Erwägung gezogen zu

werden. Ungeachtet der Abnahme gegen die vorausgehenden Altersperioden ist die Selbstmordfrequenz in den Altersgruppen vom 60. Lebensjahre aufwärts grösser, als dies bei den Altersperioden von 20—40 Jahren der Fall ist.

Die vorbesprochene Grenze für die Zunahme der intensiven Selbstmordfrequenz in den einzelnen Altersgruppen stimmt mit der Ansicht Legoyt's<sup>1)</sup> überein, nach welcher dieselbe beinahe überall bis zur Altersgruppe von 60—70 Jahren zunimmt, während nach Oettingen<sup>2)</sup> „das höchste Alter zwischen 60—70 Jahren in beiden Geschlechtern auch das höchste relative Contingent liefert“. In England steigt nach Oesterlen<sup>3)</sup> die Zahl der Selbstmorde beständig bis zum 45. bis 55. Jahre, in Frankreich bis zum 70. bis 80. Jahre. Auch für Dänemark ergibt sich nach David<sup>4)</sup> eine regelmässige und sehr bedeutende Zunahme der relativen Selbstmordfrequenz bis zur Altersgruppe von 70 bis 80 Jahren.

Bei dem weiblichen Geschlechte macht sich die Regelmässigkeit der Zunahme der Selbstmordneigung in den einzelnen Altersklassen erst nach der Altersgruppe von 20—30 Jahren bemerkbar, welche bei diesem Geschlechte eine exceptionelle Stellung einzunehmen scheint, wie auch von David betont wird; nach dessen Berechnung entfielen bei den in Dänemark während der Jahre 1845 bis 1856 vorgekommenen Selbstmorden auf je 100.000 in den einzelnen Altersklassen gezählte Personen weiblichen Geschlechtes

		Selbstmorde	
im Alter von	11—20 Jahren	.	6.2
"	"	21—30	19.0
"	"	31—40	15.0
"	"	41—50	16.8
"	"	51—60	23.3
"	"	61—70	30.8
"	"	71—80	30.2

Nach Ansicht Legoyt's macht sich die bei dem weiblichen Geschlechte vorkommende Abweichung von der Regel des steten Anwachsens der Selbstmorde in den einzelnen Altersklassen dadurch bemerkbar, dass bei demselben dieses Anwachsen weniger rapid ist und früher aufhört, als dies bei den männlichen Selbstmördern der Fall ist. In dieser Hinsicht wäre für die in Wien während der letzten 25 Jahre vorgekommenen Selbstmorde von Personen weiblichen Geschlechtes das gerade Gegentheil zu constatiren, da aus den Verhältnisszahlen zu entnehmen ist, dass die Rapidität des Anwachsens dieser Frequenz bei dem weiblichen Geschlechte eine geringere ist, und die Continuität dieses Anwachsens erst in der Altersklasse von 60—70 Jahren ihren Abschluss findet.

Unter den Personen, welche im Laufe der letzten 10 Jahre in Wien ihrem Leben freiwillig ein Ende gemacht haben, standen die fünf Jüngsten im Alter von 13 Jahren; bei einer derselben war „Krankheit“, bei einer zweiten „schlechtes Schulzeugniss“ als veranlassende Ursache angegeben, während bei den drei übrigen die Angabe des Selbstmordmotives mangelte; das höchste Alter weist eine Witwe israelitischer Confession auf, welche aus unbekannter Ursache erst im 93. Lebensjahre zum Giftbecher gegriffen hat.

(Schluss folgt.)

<sup>1)</sup> Note sur le suicide en Danemark im Journal de la Société de Statistique de Paris 1860, pag. 75.

<sup>2)</sup> Die Moralstatistik in ihrer Bedeutung für eine christliche Socialethik. Zweite Auflage. Erlangen 1874. Seite 721.

<sup>3)</sup> Handbuch der medicinischen Statistik. Tübingen 1865. Seite 731 und 733.

<sup>4)</sup> Le suicide en Europe im Journal de la Société de Statistique de Paris, Nr. 11, Novembre 1868, pag. 282.

# Häuser- und Volkszahl sowie Viehstand Oesterreichs in der Regierungsperiode Kaiser Josef's II.

Von Dr. Vincenz Gochlert.

Im nächsten Jahre wird ein Jahrhundert verflossen sein, seitdem der grosse Kaiser Josef II. den österreichischen Thron bestiegen hat. An seine nicht ganz zehnjährige Regierung (vom 29. November 1780 bis 20. Februar 1790) knüpfen sich die grossartigen Reformen; als deren letztes Ziel Josef selbst die Hebung der Wohlfahrt seiner Völker bezeichnete, welche ihm auch bis heute ein dankbares Andenken treu bewahrt haben.

In wie weit die reformatorische Thätigkeit dieses Kaisers auch den beabsichtigten Erfolg schon während dessen Regierung erzielte, wollen wir hier von einer Seite beleuchten, welcher von den zahlreichen Biographen nur wenig Beachtung zugewendet wurde. Bekanntlich gilt eine rasche Volkszunahme als ein günstiges Zeichen für den Volkswohlstand; allerdings können neben ungünstigen wirthschaftlichen Verhältnissen Krieg, Seuchen und Theuerung störend und schädlich hierauf einwirken, jedoch wird eine weise Regierung solche schädliche Einflüsse zu beheben oder doch zu mildern bestrebt sein.

Auch während der zehnjährigen Regierung Josef's sind Theuerung und Seuchen aufgetreten; welch' letztere besonders im Jahre 1788 verheerend wirkten und in den Alpenländern einen Rückgang der Bevölkerung im Gefolge hatten. Bei alldem ergibt sich in den 10 Regierungsjahren für jene Ländergruppe, von welcher die betreffenden Zahlen alljährlich nachgewiesen sind, eine durchschnittliche jährliche Volkszunahme von 1.16 Percente, bisher ein so günstiges Verhältniss, wie es sich im laufenden Jahrhundert also nur in der fünfjährigen Periode von 1825 bis 1829 herausgestellt hat.

Das Material bietet zu diesem Behufe ein von dem damaligen Hofkriegsrathe dem Kaiser vorgelegtes Tableau über den Populations-Stand in den österreichischen und ungarischen Ländern von 1780 bis 1789. Dieses bis jetzt unveröffentlichte Material lässt sich zu mannigfachen Vergleichen mit Daten aus der neuesten Zeit verwerthen und wird auch bei der Darstellung der Ergebnisse der im nächsten Jahre durchzuführenden Volkszählung benützt werden können; hier wollen wir jedoch von solchen Vergleichen absehen und nur ausnahmsweise Gebrauch machen. In dem erwähnten Tableau werden zuvörderst die Zahlen der in den einzelnen Ländern vorhandenen Ortschaften und Häuser erwähnt. Da



jedoch die Bezeichnung „Ortschaft“ einer vielsideutigen Auffassung unterliegen kann, so wird in dieser Beziehung hierauf nicht weiter eingegangen und nur hervorgehoben, dass die Zahl der Ortschaften in Böhmen, Mähren und Schlesien stetig zugenommen hat; denn man zählte

	1780	1789
in Böhmen . . . . .	11.897	12.032 Ortschaften
„ Mähren und Schlesien . . .	3.722	3.842 „

Wichtiger erscheint die Zahl der Häuser, deren specieller Nachweis in der ersten Tabelle am Schlusse folgt. Die 10jährige Zunahme derselben von 1780 bis 1789 berechnet sich für die nachbenannten Länder in folgender Weise:

Oesterreich unt. u. ob der Enns	4.1	Procente	Görz und Gradisca . . . . .	1.1	Procente
Steiermark . . . . .	2.0	„	Böhmen . . . . .	10.2	„
Kärnten . . . . .	1.8	„	Mähren und Schlesien . . . .	9.4	„
Krain . . . . .	2.5	„	Galizien und Bukowina . . .	9.5	„

Hiernach zeigen Böhmen, Mähren und Schlesien, Galizien und die Bukowina eine starke Vermehrung der Häuser, die Alpenländer dagegen nur eine schwache. In Böhmen, Mähren und Schlesien stellte sich die Vermehrung der Häuser in der 12jährigen Periode 1857 bis 1869 auf nur 4 bis 5 Procente.

Fast in gleicher Weise gestaltet sich die Zunahme der Bevölkerung, wobei sich die erwähnten beiden Ländergruppen scharf von einander scheiden. In Böhmen, Mähren und Schlesien gab die Aufhebung der Leibeigenschaft im Jahre 1781 der Landbevölkerung den Impuls zu einem regeren wirthschaftlichen Leben, in Galizien und in der Bukowina brachte die Gründung von Colonien viele fremde Ansiedler in's Land; dagegen liessen in den letzten Regierungsjahren des Kaisers in den Alpenländern verderbliche Seuchen keine besondere Zunahme hervortreten, diese bewirkten sogar einen Rückgang der Bevölkerung, an welchem besonders Steiermark und Kärnten theilhaftig waren.

Nach den einzelnen Ländern ergibt sich Zunahme, beziehungsweise Abnahme der Bevölkerung von 1780 bis 1789:

Oesterreich unter und ob der Enns . . . . .	4.3	Procente	Zunahme
Steiermark . . . . .	0.8	„	Abnahme
Kärnten . . . . .	1.6	„	„
Krain . . . . .	0.6	„	Zunahme
Görz und Gradisca . . . . .	4.0	„	„
Böhmen . . . . .	12.4	„	„
Mähren und Schlesien . . . . .	10.4	„	„
Galizien und Bukowina . . . . .	22.3	„	„

Die betreffenden absoluten Zahlen enthält die zweite Tabelle, wozu bemerkt wird, dass die für Ungarn und Siebenbürgen angegebenen Zahlen vom Jahre 1787 sich auf die Revision der im Vorjahre durchgeführten Volkszählung beziehen.

Dass in Folge der Aufhebung der Leibeigenschaft und der gesetzlichen Regelung der Robotverhältnisse der Unterthanen die Landwirthschaft, als die Hauptbeschäftigung der Bevölkerung, besonders in der damaligen Zeit, einen raschen Aufschwung genommen hat, darüber liegen wohl keine positiven Daten vor, derselbe wird sich aber aus dem Stande der Viehzucht, worüber eine weitere Tabelle einigen Aufschluss gibt, erkennen lassen. In dieser ist die Zahl der Pferde und Ochsen (über 3 Jahre alt) für die fünf Jahre 1783 bis 1787 nach den einzelnen Ländern nachgewiesen; nach derselben zählte man:

	Pferde		Ochsen	
	1783	1787	1788	1787
in Oesterreich unter und ob der Enns . . . . .	111.860	117.718	153.570	156.419
„ Steiermark . . . . .	67.100	62.953	99.661	100.540
„ Kärnten . . . . .	22.806	21.059	44.174	43.074
„ Krain . . . . .	19.015	17.952	55.119	54.252
„ Görz und Gradisca . . . . .	2.511	2.638	12.841	14.068
„ Tirol und Vorarlberg . . . . .	16.354	16.891	34.607	30.929
„ Böhmen . . . . .	152.342	163.560	238.271	254.620
„ Mähren und Schlesien . . . . .	159.824	169.478	49.496	53.044
„ Galizien und Bukowina . . . . .	279.883	333.538	312.379	357.502
Zusammen . . . . .	831.695	905.787	1,000.118	1,064.448

Die durchschnittliche fünfjährige Vermehrung berechnet sich für die Pferde mit 8·9 und für die Ochsen mit 6·4 Procenten.<sup>1)</sup> Nach den einzelnen Ländern zeigt sich hier dieselbe Erscheinung, wie sie bei der Zunahme der Bevölkerung beobachtet wurde; Böhmen, Mähren und Schlesien, Galizien und die Bukowina treten mit einer stärkeren Vermehrung des Viehstandes hervor, als die übrigen Länder. In Galizien stieg die Zunahme von 14 bis auf 19 Procente, in Böhmen und Mähren schwankte sie zwischen 6 und 7 Procenten, während eine solche in Steiermark, Kärnten, Krain und Tirol gar nicht stattgefunden oder sich in das Gegenheil verwandelt hat.

#### Häuserzahl der österreichischen Länder 1780—1789.

Länder	1780	1781	1782	1783	1784
Oesterreich unter u. ob der Enns	229.863	230.993	231.691	232.784	233.509
Steiermark . . . . .	158.703	159.033	159.233	159.361	159.679
Kärnten . . . . .	49.388	49.493	49.502	49.607	49.740
Krain . . . . .	69.864	69.600	70.054	70.096	70.326
Görz und Gradisca . . . . .	19.776	19.730	19.695	19.743	19.836
Tirol (einschl. Brixen und Trient) und Vorarlberg . . . . .	—	—	—	—	—
Böhmen . . . . .	406.395	409.679	412.932	416.415	420.490
Mähren und Schlesien . . . . .	219.369	220.178	222.444	224.368	225.983
Galizien und Bukowina . . . . .	500.326	499.768	501.986	504.601	509.515
Ungarn (mit Kroatien) . . . . .	—	—	—	—	—
Siebenbürgen . . . . .	—	—	—	—	—
Summe . . . . .	1,653.684	1,658.674	1,667.537	1,676.975	1,689.078
	1785	1786	1787	1788	1789
Oesterreich unter u. ob der Enns	234.183	235.056	236.567	237.551	239.409
Steiermark . . . . .	160.131	160.699	161.036	161.422	161.880
Kärnten . . . . .	49.899	49.937	50.205	50.300	50.313
Krain . . . . .	70.597	70.913	71.059	71.336	71.615
Görz und Gradisca . . . . .	19.890	19.962	19.976	—	19.992
Tirol (einschl. Brixen u. Trient) und Vorarlberg . . . . .	—	99.235	98.689	98.750	99.084
Böhmen . . . . .	425.188	430.244	437.838	442.633	447.897
Mähren und Schlesien . . . . .	228.226	230.744	234.338	237.463	240.053
Galizien und Bukowina . . . . .	516.342	519.375	546.501	548.678	551.410
Ungarn (mit Kroatien) . . . . .	—	1,061.522	1,072.482	—	—
Siebenbürgen . . . . .	—	256.629	255.106	—	—
Summe . . . . .	1,704.456	3,134.316	3,183.796	1,848.133	1,881.643

<sup>1)</sup> Für die 12jährige Periode 1857 bis 1869 berechnet sich eine durchschnittliche Zunahme des Pferdstandes mit 5·6 Procenten und eine Abnahme des Rindviehstandes mit 7·3 Procenten in den österreichischen Ländern.

## Volksmenge der österreichischen Länder 1780—1789.

Länder	1780	1781	1782	1783	1784
Oesterreich unter u. ob der Enns	1,569.914	1,596.088	1,607.929	1,611.493	1,611.676
Steiermark . . . . .	807.164	815.985	817.260	819.147	819.540
Kärnten . . . . .	292.656	294.852	295.807	294.577	294.527
Krain . . . . .	401.887	409.133	412.250	412.606	412.240
Görz und Gradisca . . . . .	115.305	118.078	118.784	117.978	116.454
Tirol (einschl. Brixen u. Trient) und Vorarlberg . . . . .	—	—	—	—	—
Böhmen . . . . .	2,550.609	2,615.410	2,646.952	2,668.398	2,696.562
Mähren und Schlesien . . . . .	1,444.939	1,481.466	1,501.473	1,510.958	1,520.004
Galizien und Bukowina . . . . .	2,775.394	2,872.428	2,958.406	3,007.540	3,107.761
Ungarn (mit Kroatien) . . . . .	—	—	—	—	—
Siebenbürgen . . . . .	—	—	—	—	—
Summe . .	9,957.868	10,203.440	10,358.861	10,442.697	10,578.764
	1785	1786	1787	1788	1789
Oesterreich unter u. ob der Enns	1,617.416	1,627.327	1,646.051	1,642.012	1,637.153
Steiermark . . . . .	819.755	822.080	829.229	814.475	800.500
Kärnten . . . . .	294.029	295.118	297.384	292.216	287.944
Krain . . . . .	412.141	413.316	419.411	—	405.526
Görz und Gradisca . . . . .	118.342	119.423	122.081	—	119.974
Tirol (einschl. Brixen und Trient) und Vorarlberg . . . . .	—	681.631	684.357	683.702	680.204
Böhmen . . . . .	2,718.395	2,746.669	2,807.938	2,846.965	2,868.478
Mähren und Schlesien . . . . .	1,526.177	1,539.258	1,575.904	1,593.765	1,595.065
Galizien und Bukowina . . . . .	3,229.061	3,280.656	3,435.056	3,422.370	3,395.847
Ungarn (mit Kroatien) . . . . .	—	7,044.462	7,116.789	—	—
Siebenbürgen . . . . .	—	1,416.035	1,403.401	—	—
Summe . .	10,735.316	19,985.975	20,337.601	11,295.505	11,790.691



## Mittheilungen und Miscellen.

### Die fünfte Session der internationalen statistischen Permanenz-Commission in Rom.

In der Schlussitzung der im verflossenen Jahre zu Paris abgehaltenen vierten Session der internationalen statistischen Permanenz-Commission wurde von den Herren Correnti und Bodio im Namen der königlich italienischen Regierung die Einladung zur Abhaltung der nächsten Session im Jahre 1879 in Rom an die anwesenden Mitglieder gerichtet und dabei betont, dass insbesondere die im Jahre 1880 in den meisten Culturstaaten vorzunehmenden Volkzählungen eine eingehende Berathung der Durchführungs-Modalitäten dieses statistischen Actes wünschenswerth machen, dass aber ausserdem mehrere wichtige Referate bis zu diesem Zeitpunkte vorliegen werden, welche einer Beschlussfassung bedürfen und endlich, dass auch das Programm des nächsten internationalen statistischen Congresses festgestellt werden müsse. Nach der Art und Weise, wie jene Einladung erfolgte und angenommen wurde, schien jeder Zweifel an einer allgemeinen Beschickung der fünften Session ausgeschlossen. Mittlerweile wurden jedoch von einer Seite, von welcher man es nicht erwartet hätte, nämlich vom kaiserl. statistischen Amte des deutschen Reiches verschiedene Bedenken gegen die in Paris gefassten Beschlüsse geltend gemacht. Die deutsche Regierung erklärte, dem in Paris entworfenen und von uns a. Z. ausführlich mitgetheilten neuen Statute der Permanenz-Commission<sup>1)</sup> nicht zustimmen zu können, indem ein zustimmender Beschluss „die Bedeutung einer Anerkennung der gedachten Commission als einer internationalen staatsrechtlichen Institution an sich tragen würde, während dieselbe nur eine aus Fachstatistikern und sonstigen Freunden der Statistik gebildete freie Privatversammlung sein sollte“. Diese Controverse wurde als der eigentliche Punkt des Anstosses hingestellt, während, wie wir glauben, doch noch andere Motive massgebend gewesen sein mögen, um der Durchführung gewisser Beschlüsse ein Hinderniss zu bereiten.

Es liegt nahe, sich insbesondere daran zu erinnern, dass das statistische Bureau Frankreichs, beziehungsweise M. Deloche, sowohl die Herausgabe des internationalen statistischen Jahrbuches (*Annuaire de Statistique internationale*), als auch des regelmässig zu publicirenden *Bulletin international* übernommen und überdies den Beschluss durchgesetzt hatte, dass die Permanenz-Commission am Sitze der Redaction ihres *Bulletin*, d. i. also in Paris, eine Bibliothek und ein Archiv errichtet, um alle Zusendungen von Büchern und Journalen, Formularen, graphischen Karten u. s. w. dort zu sammeln und zu concentriren. Dadurch wurde dem statistischen Bureau Frankreichs unlengbar eine gewissermassen centralisirende Führerschaft eingeräumt, welche auf der Bereitwilligkeit, sich diesen Arbeiten zu unterziehen, und auf der internationalen Bedeutung der französischen Sprache beruhte, aber dennoch, wie es scheint, der amtlichen deutschen Reichsstatistik Bedenken erregte. Leider hatten es die Vertreter des deutschen Reiches unterlassen, in Paris selbst den Anträgen in einer Phase entgegenzutreten, da diese noch im Stadium der Berathung waren; im Gegentheile, sie wirkten bei deren Zustandekommen mit, erklärten ihre Zustimmung und erhoben erst nachträglich, wohl über höheren Auftrag des Reichskanzleramtes, ihre Einwendungen gegen das nun selbst in Frage gestellte Statut.

Nach diesem Zwischenfalle schien eine Zeit lang das Zustandekommen der nächsten Session im Herbste dieses Jahres und hiermit zugleich wohl auch die Einberufung eines nächsten Congresses für das Jahr 1880, ja in weiterer Consequenz sogar die Continuität der ganzen von Quetelet im Jahre 1853 mit weittragenden Plänen in's Leben gerufenen Institution der statistischen Congresses gefährdet.

Es ist ein erfreulicher Beweis für die Energie des dermaligen Präsidenten der Permanenz-Commission, Ministerialrath K. Keleti, dass er trotz des bedauerlichen Widerstandes, welchen Deutschland bereitet, die Durchführung der ihm anvertrauten Aufgabe hochgehalten und die Session nach Rom einberufen hat; dieselbe wird gemäss der

<sup>1)</sup> Statistische Monatschrift, Jahrg. IV., S. 403 ff.

Einladung der italienischen Regierung in den Tagen vom 20. bis 26. October d. J. stattfinden. Das uns vorliegende Programm ist trotz der Verzögerung, welche seine Feststellung durch die eben besprochenen Einstreuungen erfahren musste, so reichhaltig an wichtigen Beratungs-Gegenständen, dass an derersprießlichkeit der Discussionen nicht gezweifelt werden kann. Nach dem vom 20. Juli d. J. datirenden Circulare des Präsidenten stehen einstweilen folgende Punkte auf der Tagesordnung.

1. Die Organisation der Permanenz-Commission selbst mit besonderer Rücksicht auf das *Bulletin* und *Annuaire*.

Dieser Verhandlungsgegenstand sollte nach den im verflossenen Jahre gefassten Beschlüssen eigentlich entfallen und es ist nach unserer Ansicht nicht unwahrscheinlich, dass die Mehrheit der Mitglieder darauf nicht eingehen wird. Die Rücksicht für die kais. deutsche Regierung, welche den vorjährigen Beschlüssen ihre Sanction verweigert hat, rechtfertigt ohne Zweifel das Vorgehen des Präsidiums, welches die neuerliche Discussion darüber offen halten will; ja diese Rücksicht verleitet den Präsidenten soweit, dass er selbst die Einladungen zur nächsten Session an die den officiellen Charakter derselben negirenden amtlichen Statistiker Deutschlands wesentlich modificirt abfasste, um sich vielleicht doch noch ihrer Theilnahme zu versichern. Es ist jedoch sehr fraglich, ob die Vertreter der übrigen Staaten bei der gegenwärtigen Sachlage, und da Deutschland fehlen wird, sich veranlasst finden können, eine bereits reiflich erwogene und durch Abstimmung formell abgeschlossene Angelegenheit nochmals zu debattiren. Das wäre ein um so gefährlicheres Präjudiz, als damit in der That der seit Jahren anerkannte Charakter und die ganze Bedeutung dieser Körperschaft in Frage gezogen werden könnte.

2. Revision der Beschlüsse des Congresses von Budapest.

Dieser Punkt des Programmes wird insbesondere den Anlass bieten, dass jene Mitglieder der Permanenz-Commission, welche mit der Redaction eines Abschnittes der „*Statistique internationale*“ betraut sind, ihre darauf bezüglichen Bemerkungen machen oder Anträge stellen sollen. Etwaige Vorschläge sollten bis 20. August dem Präsidium zum Zwecke der Aufnahme in das definitive Programm überreicht werden.

3. Berichte über den Fortgang des Werkes der „*Statistique internationale*“ seit der letzten Session.

Es wird sich darum handeln, ausser der Darlegung des jetzigen Standes dieses gross angelegten internationalen Werkes auch Vorschläge in Betreff solcher Abschnitte derselben zu machen, welche aus was immer für Gründen ganz aufzugeben oder solcher, die neu einzufügen wären. Insbesondere erscheint es dabei wünschenswerth, sich mit den erst im verflossenen Jahre neu aufgenommenen Gebieten \*) näher zu beschäftigen u. zw. insbesondere:

- a) Statistik der Gebrechen (Blinde, Tanbäum, Irrsinnige), deren Programm Director G. Mayr vorzulegen übernommen hat.
- b) Statistik der Versorgungs-Anstalten (*Institutions de prévoyance*), mit deren Verfassung Prof. Dr. V. Böhmert betraut wurde.
- c) Statistik der öffentlichen Hilfeleistung (*Assistance publique*) (Referenten: die Herren Dr. Mouat und Director Bodio).
- d) Statistik der Lebensversicherung (Referent Director Kummer).
- e) Statistik der Seidenzucht (Referent Director Miraglia).

4. Berathung der bereits vorliegenden oder der noch neu einzubringenden Anträge und zwar insbesondere:

- a) Bericht des Special-Comité's für die internationale Eisenbahn-Statistik.
- b) Bericht und Anträge der internationalen Commission für Agricultur-Statistik.
- c) Revision der von früheren Congressen in Betreff der Volkszählung gefassten Beschlüsse und Erörterung der Fragen, welche die Durchführungs-Modalitäten des nächsten Census betreffen.
- d) Statistik der Civilrechtspflege (Ref. die Herren Yvernés und Dubois).
- e) Nomenclatur für die strafgerichtlichen Uebertretungen (Ref. Herr Outine).
- f) Statistik des Alkoholismus in seinen Beziehungen zum Wahnsinn, der Criminalität, den Selbstmorden, den Verunglückungen etc. (Ref. Dr. Lunier).
- g) Bibliographie der internationalen Statistik (Ref. Min.-R. Keleti).

Als neuer Antrag liegt einstweilen vor:

- h) Internationale Statistik des geistigen Eigenthumes an Erfindungen, dann des Marken- und Musterschutzes. (Herr Sectionsrath Herich hat sich der Aufgabe unterzogen, das Programm dieses Punktes auszuarbeiten.)

\*) Vergl. Statistische Monatschrift IV. Jahrgang S. 408 ff.

5. Berathung der dem nächsten Congressse vorzulegenden Anträge und zwar insbesondere:

- a) Methode der Aneinanderreihung der verschiedenen Statistiken in einem Sammelwerke (Antragsteller Herr Deloche).
- b) Statistik der Börseoperationen (Ref. Herr A. de Foville).
- c) Statistik der schönen Künste (Ref. Staatsrath von Semenow).
- d) Statistik der Edelmetalle (Ref. Dr. F. X. Neumann-Spallart).
- e) Graphische Statistik (Ref. Herr Cheysson).

6. Feststellung des Ortes und Zeitpunktes der Abhaltung des X. internationalen statistischen Congresses.

Erinnert man sich der kühnen Hoffnungen, welche Quetelet vor länger als einem Vierteljahrhunde an die Schöpfung des internationalen statistischen Congresses knüpfte, so ist es tief bedauernswerth, dass jene Autoritäten auf dem Gebiete der wissenschaftlichen und amtlichen Statistik, welche heute im deutschen Reiche ihre anerkannt gedeihliche Wirksamkeit entfalten, sich aus formalen oder politischen, unter allen Umständen jedoch dem wesentlichen Interesse der Statistik selbst fremden Gründen von der Theilnahme an dieser wichtigen Session der Permanenz-Commission zurückziehen. Wenn überhaupt irgend ein Act der Beobachtung des socialen Lebens und der Vorgänge in den menschlichen Gemeinschaften zu einer international gleichartigen, nach den nämlichen Grundsätzen organisirten und vollkommen identischen Methode vorgenommen werden soll und kann, so sind es die Volkszählungen. Die für das Jahr 1880 bevorstehende Aufnahme des Census, auf welche wir in dieser Monatschrift schon wiederholt hingewiesen haben, erfordert noch eine ganze Reihe von internationalen Verabredungen, um die Durchführungs-Modalitäten im Einzelnen zu regeln. Der Meinungs-Austausch über die sich dabei ergebenden Details soll nicht nur zur Klärung der bisher bestehenden Differenzen beitragen, sondern auch wesentlich dazu dienen, den Staatsverwaltungen die Mittel und Wege zu zeigen, wie sie die nächste Volkszählung am besten, billigsten, für die wissenschaftlichen und administrativen Zwecke nutzbringendsten ausführen können. Die Theilnahme an der Permanenz-Commission, welche wieder Delegirte aus allen Ländern der Erde, mit Ausnahme des deutschen Reiches, vereinigen wird, ist daher eine Sache des unmittelbaren und praktischen Interesses.

Wie sehr man in Deutschland bereits die Folgen fühlt, welche aus der passiven ablehnenden Haltung hervorgehen, documentirt sich klar in der jüngst uns zugekommenen Abhandlung unseres ausgezeichneten, die Traditionen Quetelet's heute noch am reinsten bewahrenden Fachgenossen Director Dr. E. Engel. Die Denkschrift, welche er über „die Aufgaben des Zählwerkes im deutschen Reiche am Ende des Jahres 1880“ soeben an seine Collegen zur Kenntnissnahme, Prüfung und Beurtheilung versendet und über deren geistvollen Inhalt eine andere Feder in diesem Hefte der Monatschrift ausführlich berichtet, bezweckt, „die Aufmerksamkeit sowohl in Fachkreisen als auch im Allgemeinen auf die im Jahre 1880 in allen Staaten des deutschen Reiches bevorstehende Volkszählung hinzulenken“. Der competenteste Areopag für die Beurtheilung der vielen Vorschläge, welche Engel macht, um die Nothwendigkeit darzulegen, der nächsten Zählung einen grösseren Umfang zu geben, als den bisherigen ähnlicher Art, wäre die internationale statistische Permanenz-Commission; der freie Meinungs-Austausch könnte hier gewisse Anträge Engel's zum Gemeingute Aller machen, andere amendiren oder vielleicht den Antragsteller selbst von der Undurchführbarkeit ganz specieller Punkte überzeugen, kurz zuletzt eine internationale Gleichartigkeit anbahnen. Aehnliches wie von dieser Denkschrift gilt von einer zweiten uns gleichzeitig vorliegenden Abhandlung Engel's, die unter dem Titel „Wer ist Consument? Wer ist Producent?“ die Erfüllung eines vom Verfasser in der im Jahre 1878 zu Paris abgehaltenen Session der Permanenz-Commission gegebenen Versprechens enthält.“ Engel betonte damals, wie wir zu berichten Gelegenheit hatten, die Nothwendigkeit, die nächsten Volkszählungen im demographischen Sinne so zu vervollständigen, dass die Bevölkerung nicht blos nach dem Berufe, sondern auch nach ihrer socialen Lage verzeichnet werde, indem es von der höchsten Wichtigkeit sei, zu erfahren, welche Elemente innerhalb der Bevölkerung productiver und welche consumtiver Natur sind. Die jetzt publicirte Abhandlung ergeht sich genau über diese Frage und wir werden demnächst Gelegenheit finden, den Lesern dieser Monatschrift davon eingehendere Mittheilungen zu machen.

Leider wird nun die persönliche Darlegung des Inhaltes dieser beiden Denkschriften in der überzeugenden Form der freien Rede, in der dialectischen Motivirung der einzelnen Punkte nicht möglich sein, denn nachdem das Reichskanzler-Amt des deutschen Reiches die Entsendung von deutschen Delegirten zu dieser Session für unnöthig erklärt hat, fassen — zu unserem nicht geringen Erstaunen — die Regierungen der Einzelstaaten

<sup>\*)</sup> Vergl. Statistische Monatschrift a. a. O. S. 418.



des Reiches die Situation so auf, dass „ihnen nichts übrig bleibe, als sich dieser Erklärung anzuschließen“. In Folge dessen dürften die Vertreter der deutschen Statistik, wie wir aus einer Zuschrift Engel's entnehmen, zum allergrössten Theil sehr wider ihren Wunsch und Willen, nicht in der Lage sein, an der Session in Rom theilzunehmen.

Wir haben diese Umstände hauptsächlich aus dem Grunde so ausführlich darzulegen gesucht, weil uns scheint, als wäre es eine nicht ganz correcte Auffassung der Verhältnisse, welche sich hier geltend macht. Einestheils ist die particulare Selbstständigkeit der Staaten des deutschen Reiches trotz aller Vergewaltigungen des deutschen Reichskanzlers noch nicht auf ein solches Minimum eingeengt, dass nicht jeder Staat seine eigene, selbstständige amtliche Statistik hätte; wir sehen also keinen staatsrechtlichen oder politischen Grund dafür ein, wesshalb die Erklärung des kaiserlich statistischen Reichsamtes, bei welcher ja auch persönliche Umstände mitgewirkt haben mögen, den Landesbureaux zur Richtschnur ihres Verhaltens dienen soll. Andernteils sind die meisten Vorstände der statistischen Aemter in Deutschland, als Verfasser eines oder mehrerer Abschnitte des auf den Congressen im Haag, in St. Petersburg und Budapest geförderten Werkes der „*Statistique internationale*“, *ipso jure* Mitglieder der Permanenz-Commission und sollten schon vermöge dieser Function und als Männer der Wissenschaft an der nächsten Sitzung theilnehmen. Wir zweifeln daher auch gar nicht, dass sich in letzter Stunde viele der hervorragenden Fachgenossen Deutschlands doch noch bestimmt fühlen werden, ihr persönliches Erscheinen unter irgend einem Titel, sei es unter demjenigen der Repräsentanz ihrer Länder oder bloß als ständige Mitglieder der Commission anzumelden.

Es wäre eine arge Täuschung, wollten die Vertreter des deutschen statistischen Reichsamtes oder Andere annehmen, dass durch ihr Ausbleiben die nächste Session der Permanenz-Commission den bisherigen internationalen Charakter einbüsse. In einer von Engel selbst beantragten Uebergangs-Bestimmung zu dem Statute der Permanenz-Commission wurde ausdrücklich beschlossen, dass sich die Mitglieder verpflichten, sobald als möglich das Reglement der Approbation ihren respectiven Regierungen zu unterbreiten, und weiters wurde von der Versammlung hinzugefügt, „dass die Zustimmung der Mehrheit der Regierungen“ als genügend anzusehen sei, um den Beschlüssen der Permanenz-Commission eine definitive Geltung zu verleihen, während es allerdings dem Ermessen der officiellen Delegirten anheimgestellt bleibt, unter welchen Bedingungen sie ihren Regierungen die Annahme der verschiedenen Artikel des Statutes empfehlen wollen.“)

Das blosse Ausbleiben einer Staatsengruppe kann also der Permanenz-Commission nach ihren eigenen Beschlüssen nicht den internationalen Charakter nehmen; und abgesehen von der eben citirten Resolution wird dieser Charakter auch factisch aufrecht erhalten bleiben. Die Pariser Weltausstellung des Jahres 1878 sollte für Deutschland in dieser Beziehung ein lehrreiches Präcedens bilden und die deutschen Einzelstaats-Regierungen bewegen, nicht zu ihrem eigenen Nachtheile ferne zu bleiben und die Vertretung in den, tief in's europäische Verwaltungsleben eingreifenden Fragen der Statistik fallen zu lassen; im Gegentheile, ein berechtigter Ehrgeiz würde gebieten, dass das deutsche Reich ebenso wie es in der internationalen Organisation des Post- und Telegraphenwesens die Führerschaft übernommen hat, auch in der Statistik seine Intelligenz ganz und gar in die Wagschale lege, um seinen Einfluss zu erhalten und zu befestigen.

Selbstverständlich bildet der Standpunkt, welchen das deutsche statistische Reichsamt einnimmt, für Oesterreich-Ungarn eher ein Motiv zur möglichst intensiven Beschickung, als zum Fernebleiben von der nächsten Session. Den Vertretern der amtlichen Statistik unserer Monarchie wird es obliegen, die auch in Deutschland hochgehaltenen Interessen der internationalen Organisation statistischer Erhebungen energisch zu verfechten und für die Durchführung der Volkszählungen des Jahres 1880 auf breiter Grundlage zu plaidiren, sowie dafür Sorge zu tragen, dass die Abhaltung des nächsten statistischen Congresses völlig gesichert werde. Sollte dies nicht gelingen, dann müssten wir auf die schon im Vorjahre ausgesprochene Ansicht zurückkommen. Die amtliche Statistik kann unter den heutigen Cultur- und Wirtschafts-Verhältnissen nicht mehr der internationalen Vergleichbarkeit ihrer Beobachtungen entbehren; lässt sich eine solche nicht auf dem bisherigen Wege anbahnen, dann bleibt eben kein anderes Mittel übrig, als eine autoritative diplomatische Vertretung der einzelnen Staaten einzurichten, indem die Permanenz-Commission und der Congress in förmliche Conferenzen mit officiellen Delegirten von exclusiver Stellung umgewandelt und deren Beschlüsse den statistischen Bureaux amtlich zur Durchführung aufgetragen werden.

F. X. Neumann-Spallart.

) *Procès verbaux des séances de la Commission permanente etc.* p. 19. *XVIII Résolution: Il suffira de l'adhésion de la majorité des gouvernements pour conférer aux décisions de la Commission un caractère définitif.*

### Die Periodicität der Handelskrisen und Sonnenflecken.

In letzterer Zeit wird wieder in englischen und französischen Fachblättern, sowie in den Verhandlungen wissenschaftlicher Gesellschaften die Frage lebhaft erörtert, ob die Periodicität der grossen Handelskrisen eine blos zufällige Erscheinung sei oder mit grossen kosmischen Gesetzen zusammenhänge. Obgleich diese Untersuchung erst in ihren Anfängen steht, halten wir sie doch für wichtig genug, um schon jetzt mit einigen Worten darauf einzugehen; dies um so mehr, als erst jüngst wieder der hervorragende Statistiker und Nationalökonom Professor Stanley Jevons in der „Times“ einen lichtvollen Artikel veröffentlichte, in welchem er die Handelskrisen Englands mit der Intensität der Sonnenflecken in einen ursächlichen Zusammenhang bringt.

Wer nur oberflächlich darüber urtheilt, wird vielleicht sofort mit dem Ausspruche zur Hand sein, eine solche Behauptung sei eine nach Originalität haschende Hypothese, welche man nicht ernst nehmen dürfe; eine etwas eingehendere Erwägung der in Betracht kommenden Factoren belehrt uns jedoch bald eines Besseren und zeigt die Stichhaltigkeit der aufgewendeten Beweismittel. Die Hypothese von dem Bestehen einer periodischen Wiederkehr der Krisen im Allgemeinen ist nicht neu; nur das Auffinden der concreten Bindeglieder zwischen dieser und einer anderen Regelmässigkeit gehört der jüngsten Zeit an. Wie wir einer uns vorliegenden Abhandlung von Gerolamo Boccardo entnehmen, (*La legge di periodicità delle crisi perturbazioni economiche e macchie solari*), die im *Giornale della Società di Lettere e Conversazioni scientifiche* in Genua publicirt wurde, hat der Engländer Dr. Hyde Clarke schon im *Railway Magazine* vom J. 1838 darauf hingewiesen und im Jahre 1847 näher durchgeführt, dass sich die Speculationskrisen in Zwischenräumen von 10 bis 11 Jahren in England wiederholen: 1793, 1804, 1815, 1826, 1837, 1847; eine solche Periodicität könne unmöglich blos dem Zufalle zugeschrieben, sondern müsse mit astronomischen oder meteorologischen Cyklen, die Clarke allerdings nicht ahnte, in Verbindung gebracht werden. Bald nachher hielt der bekannte britische Statistiker G. T. Danson in der *Statistical Society* in London einen Vortrag, worin er den Zusammenhang zwischen den periodischen Schwankungen der Lebensmittel-Preise und den wirtschaftlichen Zuständen der Bevölkerung nachwies; wieder einige Jahre später veröffentlichte der Banquier G. Langton in den *Transactions of the Statistical Society* von Manchester (1857) eine Abhandlung über die nahezu zehnjährigen Perioden der Krisen und seine Ansichten wurden von P. Mills, durch die Theorie der „Credit-Cyklen“, durch Coquelin in Frankreich und Macleod in England bekräftigt. Endlich trat Stanley Jevons im Jahre 1862 mit dem statistischen Nachweise auf, dass die Höhe der Geschäfte der Bank von England, die Preise des Weizens, der Fondspapiere, die Disconti und die Zahl der Fallimente in England in einem festen Connexe stehen; im Jahre 1875 versuchte er das Gesetz der früher erwähnten nahezu zehnjährigen Periode aus der Abhängigkeit der Rohstoff-Production von den Sonnenflecken zu erklären. Mit der eines ernsten Forschers würdigen Vorsicht enthielt er sich zwar der vollinhaltlichen Publication seines vor der „British Association“ in Bristol gehaltenen Vortrages, aber er formulirte dennoch seine Hypothese in folgenden Worten: „Ehe ich schliesse, werde ich noch eine Conjectur andeuten, die, so einfach sie an sich ist, dennoch einer Erwägung werth sein dürfte. Es wird jetzt ziemlich allgemein zugegeben, dass die Fluctuationen des Geldmarktes, obgleich sie scheinbar nur accidentellen Ereignissen, wie Kriegen, Fallimenten, Paniquen u. dgl. zuzuschreiben sind, dennoch eine merkwürdige Tendenz zeigen, in Zwischenräumen von beiläufig zehn bis elf Jahren wiederzukehren. So traten die grössten Handelskrisen in den Jahren 1825, 1836–39, 1847, 1857, 1866 ein, welchen ich nicht anstehe, eine solche im Jahre 1879 anzureihen, so sehr bin ich von der Regelmässigkeit überzeugt. Wenn nun um das Jahr 1879 herum wirklich eine den vorhergehenden vergleichbare grosse Perturbation sich entwickeln würde, so hätten wir in einem Zeitraum von 55 Jahren gerade 5 derartige Krankheiten, was fast genau elf Jahre (10·8) als durchschnittlichen Zwischenraum ergeben, also mit der angenommenen Länge der Periode der Sonnenflecken (11·1 Jahre) zusammenfallen und dazu berechtigen würde, den möglichen Connex beider Erscheinungsgareihen näher zu untersuchen.“ Diese Berechnung von Jevons beruhte, wie man sieht, auf der Annahme, dass die Periode der Sonnenflecken-Maxima und Minima einen Zeitraum von 11·1 Jahre umfasse; er rechnete daher zu 1857 22·3 Jahre hinzu und stellte die Krisen-Prognose für 1879. Nun haben aber zwischenzeitig Lamont und Brun bewiesen, dass die Periode der Sonnenflecken genau 10·45 Jahre ist und die Krise sollte daher auf 1878 fallen, was für England mit den Folgen des Fallimentes der Bank von Glasgow und der enormen Geschäftsdepression wirklich nahe zutraf.

Die Coincidenz der Krisen mit der Häufigkeit der Sonnenflecken ist in der That höchst auffällig; in den Jahren der Maxima beobachtet man nämlich auf der Sonnenoberfläche nicht weniger als 350 verschiedener Flecken-Gruppen, also fast eine per Tag; in den Jahren der Minima nur 24, d. i. nicht mehr als zwei per Monat. Die Jahre 1828, 1837, 1848, 1860, 1871 zeigten Maxima; die Jahre 1833, 1844, 1855, 1867 und 1877 dagegen Minima der Sonnenflecken; rechnet man die Periodicität weiter zurück, so ist das



thatsächliche Zusammentreffen mit den Krisen nicht zu verkennen; denn Krisen oder grosse Erschütterungen der Handelswelt fielen auf die Jahre 1711, 1721, 1731—32, 1763, 1772—73, 1783, 1793, 1815, 1825, 1836—39 (1837 in den Vereinigten Staaten), 1847, 1857, 1866, 1878. Von 1711 bis 1878 ergibt sich also eine Periode der Krisen in der Länge von 10466 Jahren, während die Periode der Sonnenflecken 1045 Jahre ist; dass zwischenzeitig einzelne Jahrgänge ohne Krisen ausfielen, lässt sich durch das Eintreten stärkerer Gegen Tendenzen erklären, ohne die Regel als solche zu entkräften; ebenso wenig ist es befremdlich, dass die Krisen nicht stets auf Tag und Monat so eintreffen, wie kosmische Erscheinungen, denn da sie einen wirtschaftlich-socialen Charakter an sich tragen, so ist es leicht möglich, dass sie einmal durch geschickte Gegenmittel länger hinausgeschoben werden, d. h. erst später an die Oberfläche treten, als sie bereits vorhanden sind, ein andermal dagegen sogleich ausbrechen, wenn der Zündstoff aufgehäuft ist. Die Thatsache des Zusammentreffens aber kann als solche kaum mehr in Frage gestellt werden; zweifelhaft und Gegenstand der Forschung bleibt jedoch, ob hier eine bloss Sequenz oder eine Causalität, ob ein blosses *post hoc* oder ein *propter hoc* anzunehmen ist.

Bei einiger Beachtung der auf das Productionsleben einwirkenden kosmischen Einflüsse gelangt man unschwer zu einer Kette von Erklärungsgründen für einen ursächlichen Zusammenhang. Gleichzeitig mit dem Maximum und Minimum der Sonnenflecken fällt auch das Maximum und Minimum des Erdmagnetismus; Hornestein hat eine gleiche Beziehung zu den Barometerständen nachgewiesen und Meldrum, Lockyer und Symons wollen gefunden haben, dass die jährliche Total-Regenmenge auf der ganzen Erde ebenfalls mit der Häufigkeit der Sonnenflecken zusammenhängt. Das Letztere würde aus der, von der Intensität der Sonnenflecken abhängigen Wärmestrahlung, der grösseren Verdunstung der Gewässer und der daraus folgenden grösseren Menge von Niederschlägen abzuleiten sein; es hat selbstverständlich nicht den gleichen localen Einfluss auf jedes einzelne Land der Erde, sondern gilt nur für die Erde als Ganzes. Gerolamo Boccardo, der oben genannte Verfasser der uns vorliegenden interessanten Monographie, sprach schon im Jahre 1872 veröffentlichten „*Prediche di un Laico*“ diese Wahrnehmung aus. „Die Cyklen grösserer oder geringerer Vibrationen der Sonnenoberfläche, welche ohne Zweifel von exacten Naturgesetzen bestimmt werden, beeinflussen die meteorischen Erscheinungen unserer Erde, die Nordlichter, die Temperatur, die klimatischen Veränderungen überhaupt, daher auch die Fruchtbarkeit des Bodens und den Wechsel üppiger und schlechter Ernten. Die Socialphysik und die Statistik stellen den Zusammenhang her, welcher zwischen den natürlichen Bedingungen und den numerischen Gesetzen der Bevölkerung bestehen. Wenn das Brod billiger und der Lebensunterhalt leichter zu beschaffen ist, werden die Verbrechen seltener, die Ehen häufiger, die Völker weniger geneigt zu Ausschreitungen und Revolutionen. Das gemeine Vorurtheil, welches von den Erscheinungen am Himmelszeltel das Schicksal der Staaten und Herrscher abhängig machte, hatte also eine tiefe Begründung.“

In unserer ganzen bisherigen Erörterung haben wir darauf hingewiesen, dass die grossen Krisen, welche von England oder America ihren Ausgangspunkt nahmen, und auf welche sich auch Jevons immer beruft, eine gewisse Coincidenz mit den Sonnenflecken-Maximis zeigen; jene continentalen Krisen, welche, wie die 1873er, anderwärts als in Grossbritannien ausbrachen, fallen mehr ausserhalb des Cyklus. Schon dieser Umstand deutet nach unserer Ansicht auf eine ganz spezifische Abhängigkeit Englands von den erwähnten kosmischen Elementen hin. Die Fahrt, um zur Aufklärung zu gelangen, eröffnet sich noch deutlicher, wenn man sich der vor einigen Jahren zuerst ausgesprochenen und von uns selbst in einem nationalökonomischen Fachblatte (Hildebrand's Jahrbücher) und in einem grossen Wiener Journale erörterten Thatsache erinnert, dass die Hungersnoth in Indien in Intervallen von 10 bis 11 Jahren regelmässig wiederkehrt und dass der Aussenhandel Indiens enorme Fluctuationen erfährt, deren Höhepunkte schon im vorigen Jahrhundert in den Jahren 1710—11, 1721—22 und 1731—32, dann in unserem Jahrhundert in den Jahren 1865—66, 1877—78 liegen, also mit den englischen Krisen nahezu zusammenfallen. Da kürzlich Mr. Hunter, der Reichs-Statistiker Indiens, positiv nachwies, dass die Jahre hoher Reis- und Weizenpreise, beziehungsweise der Hungersnoth in jenen so ungemein dicht bevölkerten Theilen Asiens von den Sonnenflecken abhängig sind, so möchten wir die von Jevons jüngst modificirte Hypothese nun kurz so zusammenfassen: Die Häufigkeit der Sonnenflecken hat überhaupt einen Einfluss auf die Niederschlags-Mengen; dieser äussert sich am meisten in den tropischen oder subtropischen Länderstrecken, zumal in Hindostan, China, im südlichen America, in Africa; er verschwindet mehr in der gemässigten Zone und kann überhaupt durch intensives Culturverfahren, Bewässerungen u. s. w. modificirt oder vielleicht ganz paralytisch werden; in Indien tritt der Einfluss sehr intensiv und fast ungeschwächt auf. Haben nun die Bewohner Indiens und jene von China gute Ernten und billige Lebensmittelpreise, so ist ihre Kaufkraft grösser; die Industrien von Lancashire und anderen Productionscentren Englands finden Beschäftigung und Absatz, der Welthandel belebt sich und es folgt eine Periode der wirtschaftlichen Expansion, welche bis zur Uebertreibung führen kann. Diese Uebertreibung fällt nun meistens in jene absteigende



Periode des ostasiatischen Wirthschaftslebens, in welcher dort eine minimale Aufnahmefähigkeit, oft sogar eine solche Verarmung eintritt, dass noch mit Subsidien von vielen Millionen geholfen, also der britischen Wirthschaft Kraft entzogen werden muss. Das Zusammentreffen dieser Factoren ruft die Krise in England hervor und von England kann sich dieselbe leicht auf die gesammte Handelswelt ausdehnen. Aehnliche Beziehungen werden in neuerer Zeit zwischen den Vereinigten Staaten von America einerseits, China und Japan andererseits immer wahrscheinlicher.

Ohne daher einen unmittelbaren Einfluss der Sonnenflecken-Perioden auf das gesammte europäische Cultur- und Wirthschaftsleben als absolut nothwendig hinzustellen, wird man sich doch der Ueberzeugung nicht verschliessen dürfen, dass die Glieder der Kette vorliegen, welche die kosmische mit der wirthschaftlichen Welt verbinden. Wir haben nur die Umrisse dieser ganzen Untersuchung angedeutet, für welche sich das Beobachtungsmateriale in jeder Richtung immer mehr häuft und gewiss in naher Zukunft auch von Seite der Astronomie und Meteorologie neue Beiträge erfahren wird. Die Anregungen, welche Stanley Jevons und Gerolamo Boccardo eben jetzt wieder gegeben haben, sollten auch von der deutschen und österreichischen Gelehrtenwelt voll beachtet und als Anlass zu directen Erhebungen benützt werden.

F. X. N.

### Seiden-Production im Jahre 1878.

Die Lyoner Seiden-Handelskammer (*Union des marchands de soie*) veröffentlicht seit acht Jahren eine Statistik der Seiden-Production in Frankreich und den auswärtigen Ländern, welche zu den verlässlichsten und besten Arbeiten gehört. Das Bedürfniss der Producenten und Fabrikanten selbst, sich über die ihre geschäftlichen Conjecturen so wesentlich beeinflussenden Thatsachen einen genauen Aufschluss zu verschaffen, hat in Lyon zu einer förmlichen Organisation dieses speciellen Zweiges der wirthschaftlichen Statistik geführt. Die Anfänge waren klein, denn man begnügte sich mit Erhebungen in Frankreich allein; bald begann man diese immer mehr zu detailliren und dann auch internationale Vergleiche anzustellen, welche in den letzten Jahrgängen nie mehr fehlen. Eine solche Privatarbeit ist um so schätzbarer, als sie eines der kräftigsten Argumente gegen alle diejenigen Kritiker bildet, welche der Statistik gerne jeden praktischen Werth bestreiten und ihre Pflege auf das Minimum von Aufwand beschränken möchten. Was wird in dem praktischen England, was in Frankreich, was in Italien für die Statistik gethan! Es wird immer mehr decentralisirt, getheilt und specialisirt, um Lücken zu ergänzen, statt sich mit Oberflächlichkeiten genügen zu lassen; einen Beleg dafür liefert der eben erschienene, die Ernte des Jahres 1878 umfassende Jahrgang der Lyoner „*Statistique de la Production de la soie*“. Dieselbe weist für jedes Departement die Menge der als Same verwendeten Graines, dann die Ernte an Cocons, den mittleren Preis der Graines und Cocons und die Anzahl der Seidenzüchter nach. Eine grosse Tabelle gibt über diese Factoren die genauesten Aufschlüsse; sie zeigt nach Kategorien die Herkunft der Graines, deren durchschnittlichen Ertrag, die Verluste, die wirklichen Productionsmengen, die Preise nach den einzelnen Arten und endlich die Gruppierung der Seidenzüchter. Den auf solchem Wege für Frankreich gewonnenen Totalziffern werden jene von Corsica, Algier und den ausländischen Productionsgebieten angereiht und die Schlussziffern zusammengefasst, wie die nachstehende, die letzten vier Jahre betreffende Tabelle ergibt:

### Rohseiden-Erzeugung (in Kilogrammen).

	1875	1876	1877	1878
<b>West-Europa:</b>				
Frankreich . . . . .	731.000	155.000	872.000	608.000
Corsica und Algier . . . . .	1.100	1.150	1.120	1.370
Italien . . . . .	2.606.000	993.000	1.506.000	2.666.000
Spanien . . . . .	115.100	85.500	66.000	55.000
Portugal . . . . .	3.600	3.000	2.600	—
	3,456.800	1,237.650	2,447.720	3,330.370
<b>Levante:</b>				
Türkei: Anatolien . . . . .	152.000	105.000	75.000	85.000
Volo . . . . .	22.800	15.700	15.000	} 56.000
Salonichi . . . . .	56.900	42.000	32.000	
Adrianopel . . . . .	51.000	36.000	20.000	
Syrien . . . . .	135.700	117.500	140.000	165.000
Griechenland . . . . .	10.200	10.000	9.300	10.000
Georgien, Persien und Korassan . . . .	310.000	310.000	310.000	200.000
	738.600	636.200	601.300	524.000

## Ostasien:

	1875	1876	1877	1878
China, (Ausfuhr von Shanghai) . . . . .	3,323.000	3,467.000	2,700.000	3,025.000
" " " Kanton . . . . .	1,144.000	1,180.000	957.000	938.000
Japan (Ausfuhr von Yokohama) . . . . .	679.000	1,061.000	1,101.000	925.000
Ostindien (Ausfuhr von Calcutta) . . . . .	386.100	564.800	671.700	358.000
	5,532.100	6,272.800	5,429.700	5,246.000
Gesamt-Menge . . . . .	9,727.500	8,146.650	8,478.720	9,100.370

## Krippen, Kinderbewahr-Anstalten und Kindergärten in Oesterreich im Jahre 1878.

Unter den Humanitäts-Anstalten für das Kindesalter sind die Krippen (*crèches*), Kinderbewahr-Anstalten und die Kindergärten von vorzüglicher Bedeutung.

Die Krippen oder Säuglingsbewahr-Anstalten haben die Bestimmung, gesunde Kinder, besonders der arbeitenden Classen, von der Geburt bis zu Ende des zweiten, theilweise des dritten Lebensjahres während der Tageszeit aufzunehmen, zu pflegen und zu überwachen, damit die Eltern ausser Hause ihrem Erwerbe nachzugehen vermögen. Aeltere Kinder werden nur für den Fall in Verwahrung genommen, wenn keine Gelegenheit zur Unterbringung in sonstigen Anstalten (Kleinkinderbewahr-Anstalten und Kindergärten) gegeben ist.

In Oesterreich bestehen gegenwärtig nur in wenigen Orten, zumeist in den volkreichen Städten, solche Säuglingsbewahr-Anstalten. Im Jahre 1878 fanden sich:

	Anstalten	Verpflegte Kinder			Kinder mit Erde des Jahres		
in Wien . . . . .	9	776	713	1.489	274	271	545
" Meidling . . . . .	1	31	26	57	25	19	44
" Alt-Dietmanns . . . . .	1	12	11	23	4	1	5
" Graz . . . . .	3	101	90	191	35	28	63
" Triest . . . . .	1	43	42	85	9	6	15
" Prag . . . . .	3	88	104	192	29	35	64
" Reichenberg . . . . .	1	20	21	41	7	7	14
" Brünn . . . . .	1	68	56	124	26	18	44
Summe . . . . .	20	1.139	1.063	2.202	409	385	794
im Jahre 1876 . . . . .	19	1.023	904	1.927	238	232	470

Gegen das Jahr 1876 hat sich die Zahl der Krippen nur um eine Anstalt (Meidling) vermehrt. Im Jahre 1878 wurde weiters eine Säuglingsbewahr-Anstalt zu Urfahr bei Linz errichtet, von welcher jedoch noch keine Daten vorliegen.

Weitaus zahlreicher sind die Kinderbewahr-Anstalten und die Kindergärten. Die ersteren Anstalten haben die Aufgabe, Kinder vom dritten, theilweise schon vom zweiten bis sechsten Lebensjahre, welche noch nicht schulfähig sind und deren Eltern ihr Brot ausser dem Hause verdienen, zur Beaufsichtigung und zweckmässigen Beschäftigung aufzunehmen, dieselben an Reinlichkeit, Ordnung und gute Sitte zu gewöhnen und ihnen Liebe zur Arbeit einzuflössen. Zuweilen finden auf besonderen Wunsch der Eltern auch schulbesuchende Kinder Aufnahme in die Kinderbewahr-Anstalt, ihre Beaufsichtigung erstreckt sich jedoch nur auf die Zeit ausserhalb der Schulstunden. Kinder, welche tagsüber in den Kinderbewahr-Anstalten verbleiben, erhalten nach Umständen Verköstigung, wofür eine Entschädigung per Tag oder Woche zu entrichten ist. Der grösste Theil der Kinder wird jedoch unentgeltlich oder gegen ermässigte Gebühr aufgenommen. In 181 Orten bestanden im Jahre 1878 274 Kinderbewahr-Anstalten, in welchen 36.123 Kinder verpflegt wurden, der Stand mit Ende des Jahres 1878 betrug 24.482 Kinder. In Vergleichung zum Jahre 1876 zeigt sich die erfreuliche Zunahme von 25 Anstalten und 3.083 verpflegten Kindern.

Kindergärten, die herrliche Schöpfung des Philanthropen Fröbel, fanden in Oesterreich, einzelne früher entstandene ausgenommen, seit beiläufig einem Jahrzehend allgemeine Verbreitung. Sie können als eine weitere Entwicklungsstufe der Kinderbewahr-Anstalten angesehen werden, indem in dieselben gleichfalls Kinder, die noch nicht schulpflichtig sind und das dritte oder vierte Lebensjahr zurückgelegt haben, Aufnahme finden und zu Beschäftigungen angeleitet werden, welche den schaffenden und gestaltenden Thätigkeitstrieb wecken, wie Bewegungsspiele mit und ohne Gesang, Anschauen und Besprechen von Gegenständen und Bildern, Erzählungen und Gedichtchen, endlich leichte Hand- und Gartenarbeiten. Aller Unterricht im Sinne der Schule ist strenge ausgeschlossen.

Die nachfolgenden Tabellen enthalten die Uebersicht der Kinderbewahr-Anstalten und Kindergärten im Jahre 1878 nach den einzelnen Ländern:

1. Kinderbewahr-Anstalten.

L ä n d e r	Zahl der		Zahl der verpflegten Kinder			Stand mit Ende des Jahres		
	Orte <sup>1)</sup>	Anstalten <sup>1)</sup>	männlich	weiblich	Zusammen	männlich	weiblich	Zusammen
Oesterreich { Wien . . . . .	1	12	1.818	1.873	3.691	1.111	1.145	2.256
unter der { das übrige Land . . . . .	33	35	3.414	4.031	7.445	2.368	2.793	5.161
Enns { Summe . . . . .	34	47	5.232	5.904	11.136	3.479	3.938	7.417
Oesterreich ob der Enns . . . . .	35	37	2.055	2.311	4.366	1.340	1.502	2.842
Salzburg . . . . .	4	4	221	245	466	129	160	289
Steiermark . . . . .	3	7	615	593	1.208	315	338	653
Kärnten . . . . .	1	1	56	50	106	54	47	101
Krain . . . . .	1	1	105	142	247	55	84	139
Triest mit Gebiet . . . . .	1	32	298	339	637	195	221	416
Görz und Gradisca . . . . .	3	3	102	117	219	73	83	156
Istrien . . . . .	7	25	296	320	616	186	188	374
Tirol . . . . .	19	21	1.568	1.631	3.199	1.188	1.234	2.422
Vorarlberg . . . . .	2	2	176	154	330	124	104	228
Böhmen . . . . .	43	54	4.204	4.540	8.744	2.954	3.202	6.156
Mähren . . . . .	10	12	753	674	1.427	428	404	832
Schlesien . . . . .	4	4	237	280	517	167	205	372
Galizien . . . . .	11	21	1.219	1.384	2.603	861	967	1.828
Bukowina . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—
Dalmatien . . . . .	3	3	131	171	302	116	141	257
Summe . . . . .	181	274	17.268	18.855	36.123	11.664	12.818	24.482
Im Jahre 1876 . . . . .	163	249	15.648	17.392	33.040	10.558	11.914	22.472

2. Kindergärten.

L ä n d e r	Zahl der		Zahl der verpflegten Kinder			Stand mit Ende des Jahres		
	Orte <sup>1)</sup>	Anstalten <sup>1)</sup>	männlich	weiblich	Zusammen	männlich	weiblich	Zusammen
Oesterreich { Wien . . . . .	1	34	2.094	1.780	3.874	952	858	1.810
unter der { das übrige Land . . . . .	9	11	554	650	1.204	309	411	720
Enns { Summe . . . . .	10	45	2.648	2.430	5.078	1.261	1.269	2.530
Oesterreich ob der Enns . . . . .	2	2	104	104	208	67	75	142
Salzburg . . . . .	1	1	19	14	33	8	7	15
Steiermark . . . . .	5	13	382	432	814	199	234	433
Kärnten . . . . .	3	3	97	110	207	79	87	166
Krain . . . . .	1	1	20	25	45	12	13	25
Triest mit Gebiet . . . . .	1	5	629	570	1.199	439	373	812
Görz und Gradisca . . . . .	1	1	17	17	34	8	7	15
Istrien . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—
Tirol . . . . .	5	6	220	278	498	183	231	414
Vorarlberg . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—
Böhmen . . . . .	40	65	2.542	2.612	5.154	1.832	1.853	3.685
Mähren . . . . .	10	14	344	332	676	174	175	349
Schlesien . . . . .	3	3	53	51	104	38	39	77
Galizien . . . . .	3	6	202	204	406	114	123	237
Bukowina . . . . .	1	1	33	43	76	19	32	51
Dalmatien . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe . . . . .	86	166	7.310	7.222	14.532	4.433	4.518	8.951
Im Jahre 1876 . . . . .	71	122	4.986	4.472	9.458	2.911	2.718	5.629

Die Zunahme von 44 Anstalten innerhalb zweier Jahre gibt Zeugniß, dass die Nützlichkeit und das Bedürfniss nach derartigen Anstalten allseits anerkannt wird. Die Zahl der im Jahre 1878 verpflegten Kinder hat sich um 5.074 Individuen oder 53.6 Per-cente gegen das Jahr 1876 vermehrt.

<sup>1)</sup> Mit theilweiser Ergänzung durch Daten des Jahres 1877.



Wird die Zahl der in den Kinderbewahr-Anstalten und Kindergärten verpflegten Kinder, welche grösstentheils dem Alter von 3 bis 6 Jahren angehören, mit der Gesamtzahl der Kinder in diesem Alter unter der Bevölkerung Oesterreichs verglichen, so zeigt sich, dass die erstere im Jahre 1876 2·2 und im Jahre 1878 2·6 Procente der letzteren betrug. Aus der nachstehenden Uebersicht ist zu entnehmen, wie dieses Verhältniss in den einzelnen Ländern variirt. Es finden sich nämlich:

	Kinder im Alter von 3-6 Jahren nach der Zählung v. 31. Dec 1869	Davon besuchen die Kinderbewahr- Anstalten und Kindergärten	Letztere bilden Procente der Ersteren
Oesterreich { Wien . . . . .	37.812	7.565	20·0
unter der { das übrige Land . . . . .	113.609	8.649	7·6
Enns { Summe . . . . .	151.421	16.214	10·7
Oesterreich ob der Enns . . . . .	55.556	4.574	8·2
Salzburg . . . . .	11.079	499	4·5
Steiermark . . . . .	92.941	2.022	2·2
Kärnten . . . . .	26.753	313	1·2
Krain . . . . .	41.809	292	0·7
Triest mit Gebiet . . . . .	9.557	1.836	19·2
Görz und Gradisca . . . . .	19.350	253	1·3
Istrien . . . . .	24.048	616	2·6
Tirol . . . . .	63.782	3.697	5·8
Vorarlberg . . . . .	7.976	330	4·1
Böhmen . . . . .	481.236	13.898	2·9
Mähren . . . . .	185.748	2.103	1·1
Schlesien . . . . .	53.175	621	1·1
Galizien . . . . .	608.547	3.009	0·5
Bukowina . . . . .	50.543	76	0·2
Dalmatien . . . . .	43.268	302	0·7
Zusammen . . . . .	1.926.789	50.655	2·6
Im Jahre 1876 . . . . .	1.926.789	42.498	2·2

*Killiches.*

### Das Mahnverfahren in den Jahren 1875 bis 1877.

Das durch das Gesetz vom 27. April 1873 (R. G. Bl. Nr. 67) in Oesterreich mit Ausnahme von Galizien, der Bukowina und von Dalmatien eingeführte Mahnverfahren findet in den übrigen im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern, immer mehr Anklang, wie die nachfolgende Vergleichung der Ergebnisse für die letzten drei abgeschlossenen Jahre erweist.<sup>1)</sup>

Zur Erlassung des Zahlungsbefehles, der jedoch für Forderungen, welche überhaupt oder zur Zeit bei den Gerichten nicht geltend gemacht werden können, sowie für Forderungen aus Wechsellin sich nicht eignet, sind ausschliesslich die Bezirksgerichte, beziehungsweise städtisch-delegirten Bezirksgerichte und zwar 79 in Nieder-Oesterreich, 46 in Ober-Oesterreich, 20 in Salzburg, 78 in Steiermark, 28 in Kärnten, 17 in Krain, 30 im Küstenlande, 66 in Tirol, 6 in Vorarlberg, 217 in Böhmen, 76 in Mähren und 24 in Schlesien, zusammen 687 Gerichte berufen. Von diesen

	wurden Zahlungsbefehle erlassen			es entfallen somit Zahlungsbefehle auf 1 Gericht		
	1875	1876	1877	1875	1876	1877
in Nieder-Oesterreich . . . . .	30.765	34.659	33.515	389	439	419
„ Ober-Oesterreich . . . . .	7.301	8.014	8.088	158	174	176
„ Salzburg . . . . .	1.197	1.733	1.672	59	87	83
„ Steiermark . . . . .	20.732	24.657	24.605	266	316	373
„ Kärnten . . . . .	9.147	8.882	8.067	326	317	288
„ Krain . . . . .	19.781	20.174	20.412	1.163	1.187	1.200

<sup>1)</sup> Siehe Statistische Monatschrift, III. Jahrgang, XI. Heft, Seite 524 u. ff.

	wurden Zahlungsbefehle erlassen			es entfallen somit Zahlungsbefehle auf 1 Gericht		
	1875	1876	1877	1875	1876	1877
im Küstenlande . . . .	7.155	6.992	7.496	238	233	250
in Tirol . . . . .	8.940	9.539	8.571	149	144	130
„ Vorarlberg . . . . .	3.789	3.355	2.865	631	559	477
„ Böhmen . . . . .	84.091	81.657	84.559	387	378	391
„ Mähren . . . . .	42.615	41.637	41.225	650	548	542
„ Schlesien . . . . .	9.172	10.821	10.261	382	451	427
Zusammen . . . .	244.685	252.120	251.336	366	278	365

Die hohe Durchschnittsziffer wurde nur durch die Ergebnisse von Mähren, Vorarlberg, zum Theile durch Nieder-Oesterreich und vorzüglich durch Krain hervorgerufen, während die grössere Zahl der Länder unter derselben verblieb oder sie nur sehr unerheblich überschritt.

Die Thätigkeit der einzelnen Gerichte wird in den meisten Ländern von Jahr zu Jahr mehr in Anspruch genommen, von welcher Regel nur drei Länder, Kärnten, Tirol und Mähren, eine Ausnahme machen. In Krain, Vorarlberg und Mähren ergibt sich durch die geringe Zahl der Gerichte eine hohe Ziffer von Zahlungsbefehlen und ebenso verhält es sich bei Vergleichung der Ergebnisse mit der Bevölkerung; es kamen auf einen Zahlungsbefehl Bewohner:

	1875	1876	1877		1875	1876	1877
in Nieder-Oesterreich . .	69	62	65	in Tirol . . . . .	80	83	92
„ Ober-Oesterreich . . .	102	93	92	„ Vorarlberg . . . . .	27	30	36
„ Salzburg . . . . .	129	89	93	„ Böhmen . . . . .	63	65	63
„ Steiermark . . . . .	56	48	48	„ Mähren . . . . .	48	49	51
„ Kärnten . . . . .	37	38	42	„ Schlesien . . . . .	60	51	55
„ Krain . . . . .	24	23	23				
im Küstenlande . . . . .	86	89	84	im Durchschnitte . .	59	58	58

In Bezug der Beträge, wegen welcher Mahnbefehle erlassen wurden, ist bei der Nachweisung der in Betracht gezogenen Jahre eine Aenderung eingetreten, indem mit dem Jahre 1877 an die Stelle der Scheidung von Beträgen bis und über 25 Gulden eine gleiche der Beträge bis und über 50 Gulden vorgezeichnet wurde. Von den in den einzelnen Jahren erlassenen Zahlungsbefehlen kommen auf Beträge:

	1875		1876		1877	
	bis 25 Gulden	über 25 Gulden	bis 25 Gulden	über 25 Gulden	bis 50 Gulden	über 50 Gulden
	Per cente		Per cente		Per cente	
in Nieder-Oesterreich . . . . .	54	46	56	44	73	27
„ Ober-Oesterreich . . . . .	47	53	46	54	68	32
„ Salzburg . . . . .	48	52	55	45	68	32
„ Steiermark . . . . .	59	41	61	39	78	22
„ Kärnten . . . . .	52	48	63	37	72	28
„ Krain . . . . .	68	32	67	33	82	18
im Küstenlande . . . . .	60	40	62	38	70	30
in Tirol . . . . .	57	43	58	42	74	26
„ Vorarlberg . . . . .	56	44	51	49	71	29
„ Böhmen . . . . .	67	33	68	32	84	16
„ Mähren . . . . .	69	31	70	30	85	15
„ Schlesien . . . . .	71	29	69	31	85	15
im Durchschnitte . .	63	37	65	35	80	20

In den nördlichen Ländern Böhmen, Mähren und Schlesien und in den südlichen ausnahmsweise in Krain wurde die grösste Anzahl Zahlungsbefehle über Beträge bis zu 25 Gulden erlassen; aber auch in den übrigen Ländern kommen fast allenthalben mehr als 50 Percente auf Beträge bis zu 25 Gulden und entfallen, wie das letzte Jahr entnehmen lässt, nur durchschnittlich 20 Percente auf höhere Beträge als 50 Gulden.

Der Gläubiger kann mittelst des Mahnverfahrens entweder sein Gesuch um Erlassung eines bedingten Zahlungsbefehles mündlich oder schriftlich anbringen, oder auch nach §. 19 des Gesetzes über das Mahnverfahren das Begehren um Erlassung des Zahlungs-



befehles in einer zur Eintreibung der Forderung erhobenen Klage stellen, wonach im Falle des Widerspruches das weitere Verfahren über die Klage stattfindet. Nach dieser Einleitung des Verfahrens theilen sich die erlassenen Zahlungsbefehle percentual in solche

	über Gesuch des Gläubigers			über Klage nach §. 19		
	1875	1876	1877	1875	1876	1877
	P e r c e n t e			P e r c e n t e		
in Nieder-Oesterreich . . . .	34	28	28	66	72	72
„ Ober-Oesterreich . . . .	44	39	36	56	61	64
„ Salzburg . . . . .	72	60	62	28	40	38
„ Steiermark . . . . .	44	44	42	56	56	58
„ Kärnten . . . . .	58	53	39	42	47	61
„ Krain . . . . .	79	67	68	21	33	32
im Küstenlande . . . . .	34	31	24	66	69	76
in Tirol . . . . .	78	81	82	22	19	18
„ Vorarlberg . . . . .	79	73	71	21	27	29
„ Böhmen . . . . .	50	48	45	50	52	55
„ Mähren . . . . .	36	31	24	64	69	76
„ Schlesien . . . . .	51	49	48	49	51	52
im Durchschnitte . . . .	49	45	42	51	55	58

In Oesterreich im Ganzen genommen suchen die Gläubiger von Jahr zu Jahr ihr Recht mehr durch Klage nach §. 19 zu erlangen und schlagen somit den doppelten, durch die Klage mehr gesicherten Weg ein. Die einzelnen Länder zerfallen in dieser Beziehung in drei Gruppen. Die erste Gruppe bilden Nieder-Oesterreich, das Küstenland und Mähren, in welchen Ländern der Zahlungsbefehl als Einbegleitung zur Klage mehr als zwei Drittheile aller Zahlungsbefehle umfasst, was durch die Handels- und Industriestädte Wien, Triest und Brünn erklärlich wird. Die zweite Gruppe umfasst Ober-Oesterreich, Steiermark, Kärnten, Böhmen und Schlesien, in diesen stellt sich die Anzahl der einfachen Zahlungsbefehle mit jener in Verbindung der Klage ziemlich gleich. Zur dritten Gruppe, zu welcher Kärnten den Uebergang bildet, gehören die Gebirgsländer Tirol, Vorarlberg und Krain, in welchen wenig gewerbreichen, am grossen Handelsverkehre nur als Durchzugsländer betheiligten Provinzen die Einfachheit der Schuldursache einen einfachen Zahlungsbefehl als genügend erkennen lässt.

Was den Erfolg der Zahlungsbefehle betrifft, so kann gegen denselben Widerspruch erhoben, die Zahlung geleistet oder wegen Unterlassung der letzteren die Execution bewilligt werden. In ersterer Beziehung ergab sich die Zahl der erhobenen, vom Gerichte angenommenen Widersprüche und das Verhältniss der hierdurch ausser Kraft gesetzten Zahlungsbefehle folgender Art:

	Zahl der erhobenen Widersprüche			Von 100 Zahlungsbefehlen wurden durch Widerspruch ausser Kraft gesetzt		
	1875	1876	1877	1875	1876	1877
in Nieder-Oesterreich . . . .	5.585	6.139	6.708	18	18	20
„ Ober-Oesterreich . . . .	1.224	1.473	1.424	16	18	17
„ Salzburg . . . . .	198	262	265	16	15	16
„ Steiermark . . . . .	4.301	4.892	5.355	20	19	21
„ Kärnten . . . . .	1.451	1.678	1.686	15	19	20
„ Krain . . . . .	3.976	3.782	4.174	19	19	20
im Küstenlande . . . . .	1.480	1.345	1.389	20	19	18
in Tirol . . . . .	1.139	1.053	1.070	11	11	12
„ Vorarlberg . . . . .	307	282	284	7	8	10
„ Böhmen . . . . .	13.517	13.082	13.717	15	15	16
„ Mähren . . . . .	7.261	6.894	7.651	16	16	18
„ Schlesien . . . . .	1.278	1.476	1.374	13	13	13
	41.717	42.358	45.097	16	16	18

Durchschnittlich fünf Sechstheile, in den ungünstigsten Fällen aber noch immer vier Fünftheile aller Zahlungsbefehle gelangen somit zu dem vom Mahnverfahren angestrebten Ziele, zur sofortigen Entrichtung des schuldigen Betrages oder zum Abschlusse der Verhandlung durch Verhängung der Execution.

Bratassevic.



### Schiffe- und Waarenverkehr auf der Weichsel und deren Nebenflüssen in den Jahren 1876, 1877 und 1878.

Die Wasserstrasse der Weichsel wird von den Bewohnern Galiziens schon seit undenklichen Zeiten zur Verschiffung ihres Ueberflusses an Landesproducten, speciell an Getreide aller Art und Obst, Hanf- und Leinsamen, Pottasche, Salz, Steinkohlen, Gyps und Bausteinen, insbesondere aber an Brenn-, Bau- und Werkholz benützt, welch' letzteres vorzugsweise mit Hilfe der aus dem Innern des Landes der Weichsel zuströmenden Nebenflüsse an diese natürliche Verkehrsader Galiziens gebracht wird. Es sind dies neben der schiffbaren Przemsza, welche schon als floss- und schiffbares Gewässer den Boden Galiziens betritt und namentlich für die Approvisionirung Krakaus mit Steinkohlen aus dem schlesischen Bergwerke zu Brzeczkwice wichtig ist, die gegenwärtig nur für die Flösserei zugänglichen Gebirgswässer Śola (mit dem Poszarowabache), der Skawa, der Dunajec (mit der Bialka und dem Poprad), die Wisłoka und der schiffbare San (mit dem Wyśłok).

Seitdem die durch Graf Zamoyski im Jahre 1848 begründete Warschauer Dampfschiffahrts-Gesellschaft, welche zu Beginn der Fünfziger-Jahre mit eigens gebauten Dampfbooten versuchsweise die Weichsel bis Krakau, den San bis Dubiecko und selbst den Dunajec bis Tarnow hinauf befuhr,<sup>1)</sup> eingegangen ist, wird die Weichsel innerhalb der Grenzen Galiziens nur noch stromabwärts mit Flössen („Traften“) und seichtgehenden hölzernen Kähnen oder Plätten („Galeeren“, „Krypla“, „Dubasy“) — sehr selten auch mit Segelschiffen („Skuti“, „Berlinki“) — befahren, deren Gebälke nach vollendeter Fahrt an den Ausladeplätzen (zu Warschau, Thorn, Danzig, Elbing etc.) aneinander genommen und als Brennholz verkauft wird. Eine Bergfahrt, die bei dem Mangel eines geregelten Leinpfades sehr beschwerlich, mit allerlei sonstigen Um- und Uebelständen verbunden und zudem nicht besonders einträglich ist, weil sich in den an der Weichsel gelegenen Gegenden Russisch-Polens nur wenige passende Gegenstände zur Einfuhr nach Galizien finden, kommt auf der Weichsel selbst nur höchst ausnahmsweise im localen Verkehr, regelmässig aber nur auf dem zuverwähnten Przemszafusse vor, auf welchem die leeren Kohlenschiffe wieder stromaufwärts nach Brzeczkwice gezogen werden.

Die Weichselschiffahrt, welche auf österreichischem Gebiete in der Regel Anfangs März beginnt<sup>2)</sup> und bis Mitte November währt,<sup>3)</sup> hat in Folge des keineswegs befriedigenden Zustandes, in welchem sich das Strombett trotz zahlreicher Correctionsbauten noch immer sowohl in der oberen wie unteren (ausserhalb Oesterreichs gelegenen) Stromstrecke befindet — dort in Folge ununterbrochener Kies- und Schotterablagerungen Seitens der einmündenden Gebirgsflüsse, hier in Folge zahlreicher Sandbänke und häufiger Spaltungen des Stromes in mehrere seichte Arme — mit mancherlei Hindernissen und Erschwernissen zu kämpfen. In Folge dessen zeigt auch der durch dieselbe vermittelte Frachtenverkehr keineswegs jene grossen Dimensionen, welche man im Hinblick auf die Grösse des Stromes und den Reichtum des von ihm durchzogenen Gebietes an Rohproducten erwarten sollte.

Nach den in den Berichten der Krakauer Handels- und Gewerbekammer enthaltenen Angaben betrug der durch die Weichsel, u. zw. innerhalb der in Oesterreich gelegenen Stromstrecke, im Local- und Export-Verkehr vermittelte Frachten-Transport in runder Ziffer im Jahre

	In der Thalfahrt	In der Bergfahrt	Zusammen
1854 . . . .	2,841,800 M. C.	3,200 M. C.	2,845,000 M. C.
1855 . . . .	2,978,400 „ „	3,500 „ „	2,981,900 „ „
1856 . . . .	1,471,500 „ „	2,300 „ „	1,473,800 „ „
1862 . . . .	1,285,200 „ „	2,900 „ „	1,288,100 „ „
1863 . . . .	1,204,800 „ „	3,000 „ „	1,207,800 „ „
1864 . . . .	1,466,300 „ „	3,100 „ „	1,469,400 „ „

ungerechnet das in Gestalt von exportirten Wasserfahrzeugen — deren Tonnengehalt für die genannten sechs Jahre auf zusammen 110,221 Tonnen angegeben wird — exportirte Quantum an Brennholz. Von diesen eben angegebenen Waarenmengen entfielen auf

	1854	1855	1856	1862	1863	1864
	Metrische Centner					
Brennholz . . . . .	1,979,800	2,385,000	766,600	140,180	143,700	11,030
Bau- und Werkholz . . .	556,300	214,400	366,400	841,090	862,120	1,021,800
Kochsalz . . . . .	279,460	350,910	270,520	215,250	109,710	365,270
Steinkohlen . . . . .	3,800	7,800	16,400	32,830	29,540	22,880
Cerealien . . . . .	4,380	2,530	11,970	18,140	42,570	34,860
Bausteine . . . . .	260	2,870	4,810	2,000	2,810	1,440
Verschiedene andere Waaren	21,000	18,390	37,100	38,610	16,550	12,120
<b>Zusammen</b>	<b>2,845,000</b>	<b>2,981,900</b>	<b>1,473,800</b>	<b>1,288,100</b>	<b>1,207,000</b>	<b>1,469,400</b>

<sup>1)</sup> Vgl. „Austria“, Jahrg. 1850, Nr. 24, 270, 299. — Jahrg. 1854, Nr. 110.

<sup>2)</sup> 1876 am 6. März, 1877 am 28. März, 1878 am 6. März.

<sup>3)</sup> 1876 am 15. November, 1877 am 14. November, 1878 am 13. November.

Seit dem Jahre 1864, welches das letzte ist, für welches Daten über den Verkehr auf dem Weichselflusse in Erfahrung gebracht werden konnten, ist die Benützung dieser Wasserstrasse zum Frachtenversandt nicht viel lebhafter geworden. Es ergibt sich dies aus den über Anregung der statistischen Central-Commission vom Finanzministerium in jüngster Zeit angeordneten speciellen Erhebungen und Nachweisungen über den Schiffs- und Waarenverkehr auf der Weichsel und deren Nebenflüssen, welche bereits drei Jahre — 1876, 1877 und 1878 — umfassen. Diesen von den betreffenden Finanzorganen gelieferten Nachweisungen zufolge betrug die Zahl der auf der Weichsel und deren Nebenflüssen vorgekommenen Fahrzeuge bei dem Zollamt (bezw. Neben-Zollamt, Zollamts-Expositur)

	1876	1877	1878
In der Thalfahrt			
Chelmek (am Przemszafluss) . . .	3.121	2.877	2.910
Chwalowice . . . . .	302	204	331
Nadbrzezcie . . . . .	16	39	54
Niepolemice . . . . .	33	15	28
Sieroslawice . . . . .	4	8	8
Uście jezuckie . . . . .	81	155	142
Koziarnia (am Sanfluss) . . . .	1.483	1.122	1.388
Zusammen	5.040	4.420	4.861
In der Bergfahrt			
Chelmek (Przemszafluss) . . . .	3.107	2.848	2.956

Der durch diese Fahrzeuge in der Thalfahrt vermittelte Frachtenverkehr betrug bei dem Zollamte (bezw. Neben-Zollamt, Zollamts-Expositur)

	1876	1877	1878
Metrische Centner			
Chelmek (am Przemszafluss) . .	394.070	364.415	363.410
Chwalowice . . . . .	442.100	218.742	233.396
Nadbrzezcie . . . . .	113.790	70.810	82.439
Niepolemice . . . . .	5.210	2.430	3.003
Sieroslawice . . . . .	600	2.100	1.840
Uście jezuckie . . . . .	30.460	87.853	50.064
Koziarnia (am Sanfluss) . . . .	435.480	633.750	813.633
Tarnow (um Dunajec) . . . . .	—	—	221.000
Zusammen	1,421.710	1,380.100	1,768.785

Der weitaus grössere Theil dieser auf der Weichsel und deren Nebenflüssen stromabwärts verschifften, beziehungsweise in Gestalt von Holzflüssen beförderten Frachtenmengen bestand aus Bau- und Werkholz aller Art, dann aus Steinkohlen und Salz; es befanden sich nämlich unter den eben angegebenen Frachten-Quantitäten

	1876	1877	1878
Metrische Centner			
Bau- und Werkholz . . . . .	966.175	961.197	1,291.087
Brennholz . . . . .	2.210	2.955	19.100
Steinkohlen . . . . .	381.025	361.417	377.881
Rohe Steine . . . . .	3.060	754	8.337
Kalksteine und gebrannter Kalk	1.060	1.597	4.371
Thonwaaren (Ziegel) . . . . .	1.469	1.199	574
Stein- und Kochsalz . . . . .	58.219	48.285	52.943
Getreide aller Art . . . . .	5.067	967	975
Hülsenfrüchte . . . . .	2.496	154	—
Obst . . . . .	8	343	285
Petroleum . . . . .	364	444	585
Eisen (gefrischt und in Stäben)	1	55	9.089
Faschinen (Weiden) . . . . .	—	17	3.268
Verschiedene Waaren . . . . .	556	716	290
Zusammen	1,421.710	1,380.100	1,768.785

Die Bestimmungsorte dieser stromabwärts verführten Frachten waren zum kleineren Theile etliche an der österreichischen Stromstrecke gelegene Orte (insbesondere Krakau,

Pustynia, Chwalowice, Niepolemice u. s. w.), zumeist aber in Russisch-Polen und in Preussen gelegene Städte und Märkte, namentlich Warschau und Danzig, wie sich aus nachstehenden Daten ergibt. Innerhalb der drei genannten Jahre 1876—1878 wurden nach obigen Angaben

	im Ganzen stromabwärts verführt	davon		
		blieben im Inlande	gingen nach Russ.-Polen (Warschau)	gingen nach Preussen (Danzig)
			Metrische Centner	
Bau- und Werkholz .	3,218.459	100.512	243.385	2,874.562
Brennholz . . . . .	24.265	7.165	17.100	—
Steinkohlen . . . . .	1,120.323	815.797	304.526	—
Rohe Steine . . . . .	12.151	11.397	754	—
Kalk und Kalksteine .	7.028	7.028	—	—
Thonwaaren . . . . .	3.242	1.019	2.223	—
Stein- und Kochsalz .	159.447	473	129.029	29.945
Getreide . . . . .	7.009	823	1.954	4.232
Hülsenfrüchte . . . . .	2.650	143	43	2.464
Obst . . . . .	636	377	259	—
Petroleum . . . . .	1.393	368	1.025	—
Eisen und Eisenwaaren	9.145	15	9.130	—
Faschinen . . . . .	3.285	3.285	—	—
Verschiedene Waaren	1.562	1.218	122	222
Zusammen	4,570.595	949.620	709.550	2,911.425

Dr. W.

#### Verunglückungen auf der Eisenbahn, zu Wagen und Pferde in der Bukowina.

Der durch manche wackere statistische Arbeit bewährte, d. Z. jubilierte Secretär der Handels- und Gewerbekammer in Czernowitz, kais. Rath A. Mikulicz, stellt der Redaction eine Denkschrift zur Disposition, in welcher er die während der Jahre 1866 bis 1875 in der Bukowina vorgekommenen Unfälle auf der Eisenbahn mit jenen zu Wagen und Pferde vergleicht. Die in lithographischem Wege vervielfältigte Arbeit ist zunächst für die Verwaltungsbehörden berechnet, indem sie die ausser allem Verhältniss grössere Zahl der Unfälle, welche sich durch Wagen und Pferde ereignen, jenen auf der Eisenbahn gegenüberstellt und beweist, dass durch genauere Beobachtung der polizeilichen Vorschriften und strenge Einhebung der festgesetzten Geldbussen bei Fällen der Nachlässigkeit oder Böswilligkeit ein grosser Theil der ersteren Unfälle vermieden werden könnte, welche in der Bukowina thatsächlich in bedenklich hohem Grade vorkommen. Dabei ist der Verfasser namentlich auf die Gemeinde-Organen schlecht zu sprechen, welche schon bei Vornahme der Enquête eine verdächtige Abneigung bewiesen, die gestellten Fragen zu beantworten; nur 93 von den 319 Katastralgemeinden des Landes haben der Aufforderung entsprochen und erst durch die von der Gendarmerie bereitwillig erfolgten Mittheilungen konnte das Material über die vorgekommenen Unfälle so ziemlich ergänzt werden. Der Verfasser ist geneigt anzunehmen, dass nicht sowohl Indolenz, sondern das Gefühl des Verschuldens durch Ausserachtlassen der in den Wirkungskreis der Ortsvorstehungen fallenden Uebung der Sicherheits-Polizei, namentlich der Strassen-Polizei, die Ursache des ablehnenden Verhaltens gewesen, und findet, dass „die Bukowina bezüglich des Schlendrians, welcher den bestehenden Gesetzen Hohn spricht, kaum von einer andern Provinz Oesterreichs überboten werde“.

Er schlägt daher die schärfste Handhabung der im Gemeindegesetze und im Strassenpolizei-Gesetze gegebenen Vorschriften und unnachsichtliche Verhängung der für verschuldete Unfälle festgesetzten Geldstrafen vor, welche er nur in besonderen Fällen durch Arreststrafen ersetzt wissen will, weil der Bewohner der Bukowina vor den erstern weit grössere Scheu als vor den letzteren hat. Daneben will er noch eine und die andere neue Massregel, z. B. ein Verbot der einspännigen Wagen mit einseitiger Deichsel, eingeführt wissen. Ob hier im Verordnungswege viel zu erreichen sein wird, möchten wir bezweifeln und stimmen eher dem Verfasser zu, wenn er mit der Hebung des Schulwesens eine allmähliche Abnahme der Indolenz der unteren Volksschichten erwartet, welche jeden Unfall solcher Art stumpfsinnig mit der Ansicht hinnimmt: *Arcea au dat Dumnidzeu* (so ist die Fügung Gottes).

Die Denkschrift ist abgesehen von der speciellen Natur des behandelten Gegenstandes viel zu weitläufig, indem sie bis auf die Aufzählung der einzelnen Unfälle nach Gemeinden, Namen der Betroffenen und Ursache der Verunglückung eingeht, als dass sie in der statistischen Monatschrift wiedergegeben werden könnte. Die zusammenfassenden



Übersichten dagegen sind in derselben wohl am Platze, indem sie das auffallende Missverhältniss abnehmen lassen, in welchem die Unfälle auf den Eisenbahnen zu jenen durch Wagen und Pferde stehen. Auf den Eisenbahnen der Bukowina kamen in den Jahren 1866 bis 1875 vor:

	bei Fahrten	beim Zug-Rangiren	durch Zusammenstoss	im Ganzen
Tödtungen . . . . .	7	4	—	11
Schwere Verletzungen . . . . .	6	6	2	14
Leichte Verletzungen . . . . .	11	4	4	19
Zusammen . . . . .	24	14	6	44

Wenn es sich aber um jene Unfälle handelt, welche unmittelbar der Eisenbahn zur Last fallen, so müssen die 14 Fälle beim Zug-Rangiren, die 7 Tödtungen von Passagieren während der Fahrt, welche aus Unvorsichtigkeit oder in selbstmörderischer Absicht vorkamen, endlich weitere 8 in Abrechnung kommen, welche sich Bahnbedienstete aus eigenem Verschulden zuzogen, so dass nur 15 Unfälle, darunter 3 schwere und 12 leichte Verletzungen, in den Jahren 1866 bis 1875 übrig bleiben, welche mittelst der Bahn beförderte Passagiere erlitten.

Diesen stehen im gleichen Zeitraume Unfälle durch Wagen und Pferde gegenüber:

Politischer Bezirk	Unfälle durch		Zahl der beschädigten Personen	d a v o n		
	Wagen	Pferde		getödtet	schwer verletzt	leicht verletzt
Stadt Czernowitz . . . . .	23	3	30	3	16	11
Landbezirk Czernowitz . . . . .	55	11	92	16	43	33
Kimpolung . . . . .	58	6	66	6	31	29
Kotzmann . . . . .	35	8	44	8	23	13
Radautz . . . . .	61	10	81	12	37	32
Sereth . . . . .	32	4	45	10	17	18
Storozinetz . . . . .	41	4	45	10	28	7
Suczawa . . . . .	38	13	59	20	24	15
Wiznitz . . . . .	55	14	103	11	36	56
Zusammen . . . . .	398	73	565	96	255	214

#### Unfälle nach Jahren:

	zu Wagen und Schlitten	zu Pferde	Zusammen		zu Wagen und Schlitten	zu Pferde	Zusammen
1866 . . . . .	21	2	23	1872 . . . . .	38	12	50
1867 . . . . .	28	6	34	1873 . . . . .	61	8	69
1868 . . . . .	22	6	28	1874 . . . . .	77	8	85
1869 . . . . .	17	5	22	1875 . . . . .	84	20	104
1870 . . . . .	25	2	27	Zusammen	398	73	471
1871 . . . . .	25	4	29				

Neben dem Verhältnisse der Unfälle beider Art tritt insbesondere die rapide Steigerung hervor, welche bei den Verunglückungen zu Wagen und zu Pferde im Verlaufe der Jahresreihe vorkommt und lässt die Forderung des Verfassers völlig gerechtfertigt erscheinen, dass sich die Verwaltungsorgane, in erster Reihe der Landtag, ernstlich mit Massregeln zur Verhinderung solcher Vorkommnisse beschäftigen mögen.

#### Sparcassen Russlands 1875 bis 1877.

Der an anderer Stelle unserer Zeitschrift eingehend besprochene 8. Jahrgang von *Veselooski's Annuaire des Finances Russes* enthält auch eine Darstellung der Ergebnisse der Sparcassen Russlands, welche ermöglicht, die im vorausgehenden Jahrgang der Monatsschrift gegebene Mittheilung über dieselben bis zum Jahre 1877 fortzuführen. Seit dem Jahre 1875 haben neue Sparcassen in Jitomir, Kherson und Uralsk ihre Wirksamkeit begonnen, wogegen jene zu Valouiki und Porkhow wegen zu geringem Geschäftsumfange geschlossen wurden. Im Jahre 1877 standen daher 64 russische Sparcassen in Activität, davon 1 in St. Petersburg mit 6, 1 in Moskau mit 3 Filialen (seit 1875 um 1 mehr) und 62 Provinzial-Sparcassen. Von den 115 im Regulativ vom Jahre 1869 ins Auge gefassten Sparcassen der volkreichen Städte sind daher 51 noch nicht ins Leben getreten oder haben ihre Wirksamkeit wieder eingestellt.

Das Sparcassawesen Russlands zeigt wohl im Ganzen eine mässige aber stetige Entwicklung, dabei treten jedoch die Provinzial-Sparcassen immer nachhaltiger neben jenen der beiden Grossstädte auf. Denn es betrug am Jahresende

	1875		1876		1877	
	Zahl	Procente	Zahl	Procente	Zahl	Procente
die Zahl der Einlagebücher						
bei der Sparcasse in St. Petersburg	35.820	43·7	35.566	42·9	37.125	42·9
„ „ „ Moskau . . .	7.699	9·4	7.927	9·6	7.912	9·1
„ den Provinzial-Sparcassen . .	38.366	46·9	39.257	47·5	41.543	48·0
die Höhe der Einlagen in Rubel						
bei der Sparcasse in St. Petersburg	2,547.626	44·4	2,689.288	45·1	2,931.619	44·8
„ „ Moskau . . .	565.927	12·2	583.456	9·8	599.960	9·2
„ den Provinzial-Sparcassen . .	2,400.644	43·4	2,684.538	45·1	3,015.975	46·0

Dabei ergibt sich noch die weitere Wahrnehmung, dass die Provinzial-Sparcassen ihrem eigentlichen Zwecke, den minder bemittelten Volksschichten Gelegenheit zu fruchtbringender Anlage geringer Ersparnisse zu bieten, zusehends immer mehr nachkommen. Noch im Jahre 1875 war dies nur bei den Sparkassen in St. Petersburg und Moskau der Fall, während die Provinzial-Sparcassen vorwiegend als Bankinstitute benützt wurden, in welche Rentiers, Gesellschaften und Anstalten ihre Capitalien einlegten. Innerhalb der drei Jahre 1875 bis 1877 ist aber auch hier ein schneller Wechsel eingetreten. Werden nur die Endjahre betrachtet, zwischen welchen das Jahr 1876 ein Uebergangs-Stadium bildet, so finden sich unter den Einlegern

	St. Petersburg		Moskau		Provinzen	
	Zahl	Procente	Zahl	Procente	Zahl	Procente
Arbeiter . . . . .	2.508	25·7	230	17·7	726	8·4
Handwerker und Gewerbleute . .	2.575	26·3	335	25·8	624	7·2
Hausdienerschaft . . . . .	519	5·3	140	10·8	564	6·5
Civil- und Militärbeamte . . . .	1.437	14·7	232	17·8	1.028	11·9
Unterofficiere und Soldaten . . .	1.767	18·0	75	5·9	2.979	34·3
Freie Beschäftigungen . . . . .	389	4·0	214	16·4	803	9·2
Rentiers . . . . .	26	0·2	3	0·2	262	3·0
Gesellschaften und Anstalten . .	564	5·8	71	5·4	1.689	19·5
Zusammen	9.785	100·0	1.300	100·0	8.675	100·0

			1877			
	Zahl	Procente	Zahl	Procente	Zahl	Procente
Arbeiter . . . . .	2.142	21·8	213	14·4	707	7·6
Handwerker und Gewerbsleute . .	1.897	19·2	399	27·0	972	10·5
Hausdienerschaft . . . . .	857	8·7	152	10·3	748	8·1
Civil- und Militärbeamte . . . .	1.502	15·3	177	12·0	1.408	15·2
Unterofficiere und Soldaten . . .	1.605	16·3	92	6·2	2.535	27·4
Freie Beschäftigungen . . . . .	735	7·5	247	16·7	1.280	13·8
Rentiers . . . . .	39	0·4	10	0·7	373	4·0
Gesellschaften und Anstalten . .	1.063	10·8	187	12·7	1.240	13·4
Zusammen	9.840	100·0	1.477	100·0	9.263	100·0

#### An Einlagen leisteten in Rubel

			1875			
	Zahl	Procente	Zahl	Procente	Zahl	Procente
Arbeiter . . . . .	81.140	25·1	8.446	21·8	23.007	4·3
Handwerker und Gewerbsleute . .	72.961	22·6	9.644	24·8	21.917	4·1
Hausdienerschaft . . . . .	18.947	5·9	5.084	13·1	20.072	3·7
Civil- und Militärbeamte . . . .	51.952	16·1	5.947	15·3	35.022	6·5
Unterofficiere und Soldaten . . .	60.469	18·7	2.639	6·8	43.218	8·0
Freie Beschäftigungen . . . . .	11.671	3·6	5.768	14·9	27.890	5·2
Rentiers . . . . .	976	0·3	86	0·2	8.877	1·6
Gesellschaften und Anstalten . .	24.666	7·7	1.199	3·1	359.458	66·6
Zusammen	322.782	100·0	38.813	100·0	539.461	100·0

			1877			
	Zahl	Procente	Zahl	Procente	Zahl	Procente
Arbeiter . . . . .	83.415	23·6	8.229	19·1	42.548	10·1
Handwerker und Gewerbsleute . .	71.125	20·2	10.705	24·8	44.468	10·5
Hausdienerschaft . . . . .	31.387	8·9	5.179	12·0	32.199	7·6
Civil- und Militärbeamte . . . .	60.681	17·2	4.758	11·0	73.410	17·3
Unterofficiere und Soldaten . . .	54.666	15·5	3.461	8·0	63.230	14·9
Freie Beschäftigungen . . . . .	23.887	6·8	6.806	15·8	58.773	13·9
Rentiers . . . . .	1.715	0·5	675	1·6	18.369	4·4
Gesellschaften und Anstalten . .	25.815	7·3	3.314	7·7	90.127	21·3
Zusammen	352.691	100·0	43.127	100·0	423.124	100·0



Der Rückgang der Capitalien, welcher von Gesellschaften und Anstalten den Provinzial-Sparcassen anvertraut wird, ist ein ganz enormer, er beträgt drei Viertel oder 74.9 Percente, und drückt hierdurch die Gesamt-Einlage bei diesen Sparcassen 1877 gegen 1875 um 21.6 Percente herab. Was ihnen aber in solcher Weise entgeht, wird durch die gesunde Entwicklung des Sparsinnes jener Gesellschaftsschichten ersetzt, zu deren Gunsten die Sparcassen zunächst zu wirken bestimmt sind.

Die Bilanz der russischen Sparcassen ergibt am Schlusse des Jahres 1877 ein Activum von 7,725.940 Rubeln, darunter 308.976 Rubel fünfpercentiger Bank-Obligationen in den eigenen Cassen und 6,775.270 ebensolche im Depot der russischen Bank, in deren Ressort die Sparcassen gehören, und in deren Obligationen, wenn sie eine bestimmte Höhe erreicht haben, die Einlagen umgesetzt werden. Als Passivum stehen die Einlagen, zusammen mit 6,547.554 Rubel, das eigene Vermögen der Sparcassen mit 1,177.878 Rubel und der Dispositionsfond von 508 Rubeln entgegen.

### Auswanderung nach den Vereinigten Staaten von Nord-America.

Die nachstehende Tabelle gibt auf Grund der americanischen Aufschreibungen über die Zahl und Nationalität der in den letzten 6 Kalender-Jahren in den Vereinigten Staaten angelangten Einwanderer Aufschluss.

Herkunft der Auswanderer	1872	1873	1874	1875	1876	1877
England . . . . .	72.810	69.600	43.396	30.040	21.051	18.124
Irland . . . . .	69.761	75.848	47.688	29.969	16.506	13.791
Schottland . . . . .	14.565	13.008	8.765	5.739	4.383	3.408
Wales . . . . .	755	868	558	419	294	232
Malta, Gibraltar etc. . . . .	14	31	15	12	9	1
Totale der britischen Inseln und Besitzungen . . . . .	157.905	159.355	100.422	66.179	42.243	35.556
Deutschland . . . . .	155.595	133.141	56.927	36.565	31.323	27.419
Oesterreich . . . . .	5.100	6.943	6.891	6.039	6.047	4.376
Ungarn . . . . .	1.032	892	852	747	475	540
Schweden . . . . .	14.645	11.351	4.336	6.031	5.204	4.774
Norwegen . . . . .	10.348	18.107	6.581	4.465	6.031	4.333
Dänemark . . . . .	3.758	5.095	3.188	1.951	1.624	1.617
Niederlande . . . . .	2.006	4.640	1.533	1.073	709	572
Belgien . . . . .	964	1.306	705	623	454	367
Schweiz . . . . .	4.031	3.223	2.436	1.641	1.572	1.612
Frankreich . . . . .	13.782	10.813	8.741	8.607	6.723	5.127
Italien . . . . .	7.239	7.473	5.787	3.315	2.862	3.610
Europ. Russland . . . . .	1.311	3.490	7.447	4.369	6.787	3.370
Sonstige europäische Länder . . . . .	3.744	3.658	2.213	2.574	2.495	1.522
Europa mit Ausnahme Grossbritanniens . . . . .	223.555	210.132	107.637	78.000	72.306	59.239
Gesamt-Europa . . . . .	381.460	369.487	208.059	144.179	114.549	94.795
China . . . . .	10.642	18.154	16.651	19.033	16.879	10.379
Sonstige Länder Asiens . . . . .	39	66	53	54	176	28
Totale von Asien . . . . .	10.681	18.220	16.704	19.087	17.055	10.407
Africa . . . . .	72	17	44	41	52	10
America . . . . .	42.339	32.204	32.999	25.807	23.496	23.761
Inseln im Pacific-Ocean . . . . .	1.920	1.051	1.467	1.081	1.281	745
Aus anderen Ländern . . . . .	1.278	1.566	1.541	1.036	1.007	808
Gesamteinwanderung . . . . .	437.750	422.545	260.814	191.231	157.440	130.526



An fremden Passagieren kamen in den Vereinigten Staaten aus dem Auslande an:

I m J a h r e	Männliche	Weibliche	Zusammen
1870 . . . . .	229.269	149.527	378.796
1871 . . . . .	217.618	150.171	367.789
1872 . . . . .	267.009	182.474	449.483
1873 . . . . .	266.865	170.139	437.004
1874 . . . . .	171.819	105.774	277.593
1875 . . . . .	134.488	74.548	209.036
1876 . . . . .	120.653	61.374	182.027
1877 . . . . .	97.978	51.042	149.020

Das Jahr 1872 zeigt die höchste Einwanderungsziffer und betrug in diesem Jahre die Zahl der angekommenen Fremden 449.483. Wie aus den oben angeführten Daten hervorgeht, waren an der Immigration im Jahre 1877 das vereinigte Königreich mit 27.24 Procenten, die britischen Besitzungen in Nord-America mit 16.95 Procenten und Deutschland mit 21.01 Procenten theilhaftig. Die Immigration aus den verschiedenen Ländern Europas und Canada beziffert sich auf 89.58 Procente der Gesamteinwanderung, auf China entfallen 7.95 Procente, auf die übrigen Länder 2.47 Procente. v. S.

### Die Papier-Fabrication in Finland.

Die gesteigerte Verwendung von Holzstoff zur Papier-Erzeugung hat die Entwicklung der Papier-Fabrication in nördlichen Ländern bedeutend gefördert. In Finland beispielsweise stieg der Werth des ausgeführten Papier-Materials von 395.954 Franken im Jahre 1866 in zehn Jahren, also bis zum Jahre 1876, auf 3,645.000 Franken. Die grössten Papiermühlen sind jene der Firma J. C. Frencknell & Söhne in Tammerfors, welche 350 Arbeiter beschäftigen; das dort erzeugte Quantum wurde im Jahre 1873 auf 48.000 Pfund Sterling geschätzt; an diese reißen sich die Fabriken Tervakoski's in Janak Kala mit 245 Arbeitern, deren Erzeugnisse an Papier-Material im Jahre 1875 auf 34.500 Pfund Sterling geschätzt wurden, und jene von Kunsankoski, Walkiakoski u. A.

Im Jahre 1871 noch befassten sich nur zwei Etablissements in Finland mit der Verarbeitung von Holzstoff zu Papier und es betrug der Werth dieser Fabrikate nicht mehr als 77.600 Franken jährlich. Vier Jahre später, also im Jahre 1875, bestanden bereits acht Mühlen, welche 384 Arbeiter beschäftigten, und deren Producte einen Werth von 800.000 Franken repräsentirten. Diese Werke werden sämmtlich durch Wasserkraft getrieben. Wir erwähnen namentlich: Nokia in Birkala mit 16 Maschinen und 75 Arbeitern; Tammerfors mit 3 Maschinen und 20 Arbeitern; Mantta in Keuru mit 7 Maschinen und 70 Arbeitern; Kyroakoski mit 8 Maschinen und 40 Arbeitern. Im Jahre 1876 wurden 28.823 metrische Centner Holzmateriale exportirt. Es befinden sich in den Papiermühlen 5 Wasserräder und 64 Turbinen mit einer Gesamtleistung von 4000 Pferdekraften und ausserdem stehen bei der Papierfabrication 11 Dampfmaschinen in Verwendung.

In Helsingfors befassen sich drei Fabriken mit der Erzeugung von Papiertapeten. Die grösste derselben, G. Riexs gehörig, mit 35 durch Dampfkraft getriebenen Maschinen, erzeugte im Jahre 1875 nahezu 2,000.000 Rollen Papiertapeten verschiedener Art im Werthe von 40.000 Pfund Sterling. In diesem Werke finden 109 Männer, 69 Weiber und 14 Kinder Beschäftigung und es werden die verfertigten Tapeten grösstentheils nach Russland versendet. Das zweite Etablissement, jenes von J. E. Jurjen, beschäftigte im Jahre 1875 23 Arbeiter und erzeugte 100.000 Stück Tapeten im Schätzungswerte von 2000 Pfund Sterling. Die dritte der erwähnten Fabriken endlich ist Eigenthum von F. Tilmann, welcher nach einer neuen, von ihm selbst erfundenen Methode den Druck ausführt; in dieser Fabrik verfertigte Tapeten waren auf der Pariser Ausstellung zu sehen. Der Werth der aus Finland im Jahre 1876 exportirten Papiertapeten betrug 68.600 Pfund Sterling. C. v. S.

## Literaturbericht.

**Dr. E. Engel:** Die Aufgaben des Zählwerks im Deutschen Reiche am Ende des Jahres 1880. Berlin 1879.

Die Vorstände der deutschen statistischen Bureaux werden, wie in einem vorausgehenden Artikel dieses Heftes bereits eingehend erörtert wurde (S. 406—409), an der Versammlung der Permanenz-Commission des statistischen Congresses, welche für October 1879 in Rom angesetzt ist, nicht Antheil nehmen, nachdem das Bundeskanzler-Amt der in Paris vorigen Jahres beschlossenen neuen Organisation dieser Commission die Zustimmung versagt hat; sie werden also auch nicht in der Lage sein, sich an dem wichtigsten Berathungsgegenstande dieser Session zu betheiligen, nämlich an der Feststellung der Modalitäten, nach welchen die in den meisten Staaten Europa's im Jahre 1880 vorzunehmenden Volkszählungen ausgeführt werden sollen. Um aber wenigstens in Deutschland rechtzeitig für Alles Vorsorge zu treffen, was dem Zahlungsgeschäfte Noth thut, hat der Director des deutschen statistischen Amtes eine Versammlung der Vorstände der deutschen Landes-Bureaux ausgeschrieben, welche in Berlin, und zwar gleichzeitig mit jener der Permanenz-Commission in Rom, tagen wird. Zugleich wurde an die Theilnehmer die Aufforderung gerichtet, rechtzeitig Vorschläge zu erstatten.

Der stets schlagfertige Vorkämpfer der Statistik Deutschlands, Dr. Engel in Berlin, kommt diesem Vorschlage zuerst durch seine Denkschrift nach, in welcher er erörtert, „an welchen Mängeln und Lücken die deutsche amtliche Statistik leidet, welche überaus dringenden Bedürfnisse der Gesetzgebung und Verwaltung, der Wissenschaft und des Erwerblebens sie zur Zeit noch unbefriedigt lässt, und bis zu welchem Grade den erkannten Mängeln und Lücken durch die bevorstehende Zählung thatsächlich abgeholfen werden kann“.

In der Einleitung erwähnt der Verfasser, was bis jetzt an solchen Vorbereitungen vom statistischen Congresse, in den Vereinigten Staaten von Nord-America, in Deutschland und Oesterreich geschehen ist, und trifft bezüglich des Letztern mit den Bemerkungen über die divergirenden Ansichten und Organe nach seiner Weise den Nagel auf den Kopf. Schon in dieser Einleitung stellt er eine Ansicht auf, welche er später bei den „allgemeinen Bestimmungen“ noch des Weiteren erörtert, und die uns eine besonders glückliche zur guten und schnellen Durchführung des Zahlungsgeschäftes erscheint. Er bemerkt: „Eine Schwierigkeit, womit jede bis in die einzelnen Haushaltungen erstreckte Zählung zu kämpfen hat, war die ungenügende Vorbereitung auf dieselbe. Da die Statistik in erster Reihe auch Heimatskunde ist, diese aber einen nothwendigen, leider nicht überall gebührend beachteten Unterrichts-Gegenstand bildet, so glaubte ich, den Weg der Vorbereitung durch die Schule nehmen und die Vorbereitung selbst bei den Lehrern und Schülern beginnen zu dürfen, damit Letztere von dem Erlernen ihren Eltern Mittheilung machen, deren Interesse für die Sache erwecken und so wesentlich beitragen helfen, dass das Bevorstehen der Zählung bekannt und ihr Nutzen allseitig anerkannt werde, während die Lehrer sich als Mitglieder der Zahlungs-Commissionen in den Dienst der Zählung stellen und durch ihr Vertrautsein mit den Aufgaben und Zielen derselben deren gutes Gelingen sichern.“ Er schlägt hierzu an allen höheren Elementarschulen und Mittelschulen eigene kurz vor dem Zahlungstermine anzusetzende Unterrichtsstunden, wofür Geographie und Heimatskunde ausfallen kann, an der Hand eines hierzu verfassten Leitfadens und praktische Uebungen der Schüler in der Beantwortung der gestellten Fragen vor; der Volkszählungstag — es wird nämlich wieder die Durchführung der ganzen Operation an Einem Tage in Aussicht genommen — ist für sämtliche Lehrer und Schüler dieser Schulen frei zu geben.

Dass Engel ungeachtet der Bedenken, welche auch bei der letzten Volkszählung von den Regierungs- und Kreisbehörden vielfach erhoben wurden, und obwohl mehrere der grösseren deutschen Staaten noch bei der Zählung des Jahres 1875 an den Zähllisten festhielten, an keine andere Erhebung als mittelst Zählkarten denkt, hat eben bei seinem Bureau, wo diese Methode schon seit 12 Jahren bei den verschiedensten Erhebungen in

Uebung steht und sich in mehr als 100 Millionen Einzelfällen auf's Beste bewährt hat, seine vollste Berechtigung. Glücklicherweise das Land, dessen Verhältnisse so liegen und wo der durchschnittliche Bildungsgrad der Bewohner ein derartiger ist, dass der Versuch ohne imminente Gefahr des Misslingens angestellt werden kann. Denn wir glauben dem Verfasser aufs Wort und haben es durch Versuche in geringerem Umfange bestätigt gefunden, dass „kein Staat, der die Zählkarten-Methode einmal angewendet hat, sie wieder aufgeben wird“.

Mag nun aber die Anwendung der Zählkarten möglich sein, oder aus den angeführten und anderen Ursachen, zumal wegen des Gefüges der Verwaltungsstufen, lieber mit Zähllisten gearbeitet werden, jedenfalls verdient die vollste Beachtung, was Engel weiter über die Aufbereitung des gewonnenen Urmaterials sagt: „Wohl in allen Staaten des Deutschen Reiches ist jetzt die Methode, dass die Ortsbehörden, welche die Aufnahme besorgen, auch die Aufnahme-Ergebnisse nach vorgeschriebenen Tabellen-Formularen bearbeiten, aufzugeben und es ist überall die Aufbereitung der Zählpapiere bei einer technisch wohl ausgerüsteten sogenannten statistischen Centralbehörde an Stelle jener decentralisirten Bearbeitung getreten. Hierdurch ist insoferne ein erheblicher Vortheil in Bezug auf die Fragestellung in den Aufnahmekarten oder Listen erreicht worden, als dieselbe an weniger enge Grenzen gebunden ist. Die Beantwortung von ein oder zwei Fragen mehr verursacht denen, die sie zu beantworten haben, bei der Volkszählung, also den Haushaltungs-Vorständen, nicht viel mehr Mühewaltung, während eine Orts- oder Kreisbehörde, die viele Tausende von Karten, noch dazu mit ungeschulten Kräften und vielleicht auch ohne genügende Aufwandsentschädigung, aufzubereiten hat, um jede Frage, ja um jede Spalte der herzustellenden Tabelle geizt. Dem Landes-Zählamte<sup>1)</sup> kommt es dagegen auf die Aufbereitung von einer oder einigen Fragen mehr oder weniger wiederum nicht an.“

Die Aufgabe der nächsten Zählung stellt Engel im weitesten Umfange hin, indem er mit der Volkszählung zugleich die Materialien für ein allgemeines Wohnplatz-Verzeichniss und eine Gebäude-Statistik gewinnen will, an diese sich aber eine Zählung der Gewerbebetriebe mit Hilfspersonen und mit Kraft- oder Utriebsmaschinen und eine Landwirthschafts- und Viehzählung reißen soll. Indem er sich aber nicht verhehlt, dass eine solche Zählung eine Massnahme bilde, durch welche die gesammte Bevölkerung in Bewegung geräth, und hierzu ein umfassender kostspieliger Apparat nothwendig wird, kommt er zu einem Vorschlage, der den eminenten Praktiker verräth. Er erklärt es als Hauptbedingung, das Zählungs-Formular, welches dem zu Zählenden in die Hände gegeben wird, nicht mit Fragen zu belasten, die wohl für einige, aber nicht für die Mehrzahl der Befragten zutreffend sind. Dies führt ihn weiter zu dem Vorschlage, die Volkszählung von der Gewerbe- und Viehzählung durch eine kurze Zeitfrist — 14 Tage — zu trennen, im Formular für die erstere aber nur zwei auf diese weiteren Operationen bezügliche Fragen einfachster Art aufzunehmen, deren Beantwortung dann den Anhaltspunkt gibt, in welchem Umfange die beiden weiteren Erhebungen vor sich gehen sollen. So hätte die Hausliste nur die Frage zu enthalten, ob der Haushaltungs-Vorstand auch Nutzvieh besitze, und nur jene, welche diese Frage bejahen, sind später mit dem Fragebogen zur Viehzählung zu betheilen. Hierdurch wird in Preussen erspart, 2,5 Millionen Listen unnütz mit den Fragen nach dem Viehstande zu bedrucken, denn so gross war nach den letzten Erhebungen daselbst die Zahl der Haushaltungen ohne Viehstand.

Noch weit prägnanter stellt sich das Ersparnissliche eines solchen Vorganges bei der Gewerbezahlung heraus. Das Volkszählungs-Formular hätte nur die Fragen zu enthalten, ob das Gewerbe mit oder ohne Hilfspersonen und Kraftmaschinen betrieben wird. Werden die Fragen verneint, so genügen die sonstigen Angaben über den Beruf, um bei der weitern Aufbereitung auch alle Einzelbetriebe genau festzustellen. Im entgegengesetzten Falle wird dem Betreffenden das eingehende Formular für die später folgende Gewerbezahlung zugemittelt. Der Umstand, dass im Jahre 1875 in Preussen 1,667.104 Gewerbebetriebe, darunter aber 1,266.718 Alleinbetriebe, also nur etwa 400.000 Betriebe mit Hilfsarbeitern ermittelt wurden, lässt entnehmen, welch' ausserordentliche Ersparnis an Arbeit, Drucksorten und hierdurch an Kosten bei solchem Vorgange erzielt werden kann.

Auf die allgemeinen und besonderen Bestimmungen einzugehen, welche Engel in Vorschlag bringt, fehlt uns der Raum und würde auch insoferne lässig sein, als ein gedrängter Auszug dem zur Mitwirkung an der Vorbereitung zur Zählung in irgend einer Art Berufenen nicht genügen kann und es nur unsere Aufgabe ist, Solche auf das eingehendste Studium der Denkschrift Engel's aufmerksam zu machen. Doch scheuen wir, die wir nicht allein die Arbeiten ähnlicher Art von Berufswegen ziemlich stadirt, sondern

<sup>1)</sup> Bei Citirung dieses Wortes möge erwähnt werden, dass Engel in der Einleitung vorschlägt, statt der Bezeichnung „statistisches Bureau“ das Wort „Zählamt“, statt „statistische Feststellung“, „zählämliche“ etc. zu gebrauchen. So sehr wir dafür stimmen, eingedrungene Fremdwörter nach Möglichkeit durch zutreffende deutsche Bezeichnungen zu ersetzen, so geben wir doch diesem Vorschlage keine grosse Zukunft, zumal der Umkreis der in alle Cultursprachen übergegangenen „Statistik“ doch weit mehr umfasst, als blosses Zählen, eine so grosse Rolle auch dieses unter ihren Aufgaben spielt.



auch im eigenen Wirkungskreise manches Derartige verfasst und verschuldet haben, nicht die offene Erklärung, dass uns noch kaum eine andere auf die Zählung bezügliche Instruction vorgekommen ist, welche das von der Zählung zu Leistende in so klarer und fasslicher Weise vorgeführt hätte. Der Vorzug der von Engel aufgestellten „allgemeinen und besonderen Bestimmungen“ liegt in der grossen Einfachheit derselben. Er fasst die Aufgaben der fünf Ziele der Zählung: Volkszählung — Landwirthschafts- und Viehzählung — Gewerbe- und Gebäudezählung — Wohnplatzverzeichnis, für jede derselben unter den vier Hauptfragen zusammen: Wer ist zu zählen? Was ist zu zählen? Wie ist zu zählen? Welche Resultate sind aus den Zählungen zu ziehen und zu veröffentlichen? Wie einfach die unter jeder dieser Fragen für die fünf Erhebungen gegebenen Weisungen und Regulative sind, mag daraus abgenommen werden, dass, abgesehen von den beigegebenen Formularen und dem systematischen Verzeichnisse der Berufsarten zur Gewerbe- und Gebäudezählung, die ganzen Instructionen nur vierzehn Seiten umfassen; aber doch alles auf Erhebung und Verarbeitung Bezügliche enthalten, so dass durch das Studium derselben Jeder, der überhaupt der Sache Interesse entgegenbringt, auch vollkommen in den Stand gesetzt wird, je nach Beruf und Gelegenheit werththätig und erspriesslich bei der Sammlung oder Aufbereitung der Zählungsergebnisse mitzuwirken.

*Schimmer.*

**Kremp J. H. Ueber den Einfluss des Ernte-Ausfalles auf die Getreidepreise während der Jahre 1846—1875 in den hauptsächlichsten Ländern Europas. Jena 1879.**

(Sammlung national-ökonomischer und statistischer Abhandlungen des staatswissenschaftlichen Seminars zu Halle. Herausgegeben von Dr. Joh. Conrad. II. Bd. 2. Heft.)

Wir haben schon mehrmals Anlass gefunden, auf die ungemein anregende Thätigkeit hinzuweisen, welche Professor Conrad in seinem staatswissenschaftlichen Seminar zu Halle entwickelt. Grosse controverse Fragen der Wirthschaftspflege auf dem Wege inductiver Forschung einer endgiltigen Lösung zu nähern, ist der ausgesprochene Zweck der ganzen Reihe von werthvollen Abhandlungen, welche seit zwei Jahren in rascher Folge veröffentlicht werden; und mit vollster Ueberzeugung können wir es aussprechen, dass uns keine andere periodische Publication bekannt ist, welche mit so klarer Einsicht, mit so strenger Consequenz und so vielem Fleisse dem gestellten Ziele zustrebt, wie diese Sammlung national-ökonomischer und statistischer Monographien. Concrete Thatsachen als solche anzuführen, statt mit blos deductiven Behauptungen und mehr oder weniger subjectiven Meinungen in die Streitfragen einzutreten, ist in diesen Arbeiten mit grossem Geschicke gelungen. Die historisch-statistische Methode, welche von gewisser Seite noch immer vornehm abgethan und gerne als unbrauchbar bezeichnet wird, weil sie eben positives Wissen und ernste, mühsame Forschungen voraussetzt, wird sich durch Schriften, wie die hier erwähnten, die ihr bestrittene Stellung wieder erringen.

Wenden wir uns nun speciell der jüngst erschienenen Abhandlung des Dr. Kremp zu, so wird das Thema derselben gewiss von Jedermann als zeitgemäss und wichtig anerkannt werden. In einem Augenblicke, wo es dem mächtigen Einflusse des Reichskanzlers gelang, im deutschen Reiche die als obsolet und überwunden angesehenen Kornzölle wieder aufleben zu lassen, ist eine eingehende Untersuchung über die Factoren der Preisbildung des Getreides für Deutschland von wahrhaft actueler Bedeutung. Denn jeder denkende Staatsmann wird sich, trotz des äusseren Abschlusses, welchen die handelspolitische Gesetzgebung scheinbar jetzt gefunden hat, die Frage vorlegen, wie weit der Einfluss des internationalen Handels in Bezug auf die Preisbildung beim Getreide reicht und welche Veränderung die Entwicklung des modernen Verkehrswesens in den letzten Decennien auf dem Gebiete des Getreidehandels hervorgerufen hat. Prof. Conrad weist in dem der Abhandlung beigegebenen Vorworte mit Recht auf die Consequenzen hin, welche aus solchen Untersuchungen für die Verwaltungspolitik gezogen werden können. Wenn die Arbeit Kremp's auf analytischem Wege einerseits zeigt, dass der locale Einfluss des Ernteausfalles auf den Preis auch jetzt noch nicht völlig überwunden ist, so ergibt sich aus derselben doch andererseits mit Evidenz, dass die deutsche Landwirthschaft in der Gegenwart den Preis des Getreides absolut nicht zu bestimmen vermag, indem dieser, abgesehen von den durch den localen Ernteausfall herbeigeführten geringeren Schwankungen, doch im Grossen und Ganzen auf dem Weltmarkt bestimmt wird. Der Vortheil, welcher dem deutschen Grundbesitze durch die Getreidezölle in Zukunft zugewendet werden soll, ist also mehr als problematisch.

Um den Zusammenhang zwischen den Ernten und dem Getreidepreise unter dem Einflusse des hochentwickelten modernen Communicationswesens zu ermitteln, hat Kremp das gesammte statistische Materiale, welches ihm aus England, Frankreich, Sachsen, Preussen, Württemberg, Baden und Oesterreich-Ungarn zugänglich war, im Detail so verwerthet, dass er von Jahr zu Jahr die Ergebnisse der Ernten, den Gang des Getreidehandels und die Preisbildung vergleicht. Die Lückenhaftigkeit der statistischen Erhebungen, insbesondere was die Erntestatistik betrifft, schliesst eine exacte Beweisführung vorläufig

zwar aus, trotzdem lassen sich aus den vorhandenen Daten die Erscheinungen in grossen Zügen verfolgen. Im Interesse der Sache würden wir wünschen, dass der Verfasser bei der in Aussicht genommenen Fortsetzung seine Untersuchungen vorerst auf die Vereinigten Staaten von Nord-Amerika ausdehne, die den hervorragendsten Antheil an der heutigen Brodversorgung Europas nehmen und eine gute detaillirte Statistik aller massgebenden Factoren bieten; dann dass er Holland, welches ebenfalls eingehendes Materiale liefert, und Belgien einbeziehe, um auch zwei Länder zu beobachten, in welchen die eigene Ernte mit der Zufuhr so ziemlich gleichwerthig in die Wagschale fällt. Russland, welches für die Exporte obenan steht und in der hier beregten Frage sehr wichtig wäre, weil seine Getreidepreise im Auslande gebildet werden, liefert leider zu unvollständige Daten, als dass es heute schon in den Kreis derartiger Beobachtungen einbezogen werden könnte.

Aus den jetzt publicirten, wenngleich noch beschränkten Untersuchungen K r e m p 's gehen aber doch schon einige inductive Sätze hervor, welche der Verfasser im Schlusscapitel resumirt und welche den Werth solcher Arbeiten — zumal wenn sie auch im Detail noch etwas durchsichtiger gruppirt würden, als in der vorliegenden Schrift mehrfach geschehen ist — zweifellos machen. Vor Allem lässt sich seit dem Jahre 1846 in den meisten Ländern eine Uebereinstimmung im Preisgange des Getreides constataren, welche die nivellirende Macht des internationalen Getreidehandels zweifellos macht. Wirkliche Theuerungspreise sehen wir während der ganzen Untersuchungsperiode von 1846 bis 1875 nur zweimal auftreten; zuerst, im Jahre 1847, dann im Jahre 1854; die hohen Preise von 1846—1847 werden aber bald durch den Einfluss der bedeutenden Zufuhren aus den transatlantischen Gebieten aufgehoben, während jene des Jahres 1853 bis 1854, durch die geringe Ernte des Jahres 1853 bewirkt, sich in Folge der politischen Verhältnisse länger erhielten. Abgesehen davon, regeln sich die Preise zwar im Allgemeinen nach den Verhältnissen des Weltmarktes und nicht nach dem Ernteausfall des einzelnen Landes. Da aber der Ernteausfall in den einzelnen Ländern Europas in der oben bezeichneten dreissigjährigen Periode ein ziemlich übereinstimmender war, so finden wir auch fast in sämtlichen Ländern die Ernteresultate immer noch als ein wesentliches Moment bei der Preisbildung fungiren. In bestimmte Thesen formulirt, zieht der Verfasser aus seinen bisherigen Untersuchungen Resultate, deren wesentlichste wir kurz zusammenfassen:

1. Ein gesetzmässiges, immer wiederkehrendes Verhältniss zwischen Ernten und Preisen lässt sich nirgend nachweisen.
2. Der Ernteausfall des Inlandes hat (insofern er mit dem Gange der Getreideproduction einer ganzen Ländergruppe zusammenhängt) auf die Preisbildung des Getreides entscheidenden Einfluss.
3. Dieser Einfluss lässt sich wegen der verwickelten Unterscheidung, die zwischen Ernte und Kalenderjahr nöthig wäre, und wegen der secundären Bedeutung der dem betreffenden Jahre vorausgehenden und nachfolgenden Erntejahre nicht ziffermässig ausdrücken, ohne zu falschen Schlussfolgerungen zu verleiten.
4. Der internationale Getreidehandel wirkt nivellirend auf die Preise, beugt Monopol- und Theuerungspreisen vor, ist aber auch gegenwärtig nicht im Stande, die einzelnen Länder vollständig von dem Ausfall der eigenen Ernte unabhängig zu machen. Dies erklärt sich wesentlich daraus, dass in der Periode 1846—1875 der Witterungsverlauf ein für die verglichenen Länder ziemlich gleichmässiger war, so dass besonders verheerende elementare Erscheinungen fast alle Länder in gleicher Weise trafen; daher mussten auch in den verschiedenen Ländern ziemlich gleiche Preisbewegungen erfolgen.

Wir haben diese Resultate nicht mit den eigenen Worten des Verfassers, sondern so ausgedrückt, wie wir uns selbst die resumirenden Gedanken aus seinen Untersuchungen zu ziehen suchten. Alles in Allem wird der Sieg der Weltwirthschaft auch durch diese Forschung bestätigt, denn die theilweise schon erfolgte, theilweise im Durchbruche stehende Unabhängigkeit der localen Brodpreise von der localen Ernte macht den Menschen in seiner Nahrungsbilanz von den wechselnden Naturereignissen seines engeren Wohnsitzes viel freier, als in früheren Jahrzehnten der beschränkten Nationalwirthschaft. Schliesslich kann Referent nicht umhin, mit Genugthuung darauf hinzuweisen, dass die eben besprochene Monographie zur Bestätigung derjenigen Ansichten dient, welche Referent vor fünf Jahren über die wirklichen Einflüsse der Ernten auf die Volkswirthschaft (Die Ernten und der Wohlstand in Oesterreich-Ungarn, Berlin 1874, S. 81) dargelegt hat. „Wir müssen die beiden in früheren Zeiten stets vereinigt auftretenden Zustände: Missernte und Theuerung, oder reiche Ernte und Billigkeit des Getreides in der Gegenwart von einander scheiden und von Fall zu Fall beobachten, ob sie in irgend einem Jahre zugleich, oder ob einer oder der andere derselben getrennt vorhanden ist. Erst nach dem Ergebnisse dieser vorläufigen Diagnose lässt sich ein begründetes Urtheil über voraussichtliche Hebung oder Schmälerung des Wohlstandes in einem Lande fällen.“

F. X. N.



**Die österreichischen Rinderrassen.** Herausgegeben vom k. k. Ackerbau-Ministerium. I. Band: Rinder der österreichischen Alpenländer. Von F. Kaltenegger. Wien 1879.

In den Aufsätzen, welche im laufenden Jahrgange der Monatschrift von verschiedenen Verfassern über die Durchführung der nächsten Zählung der häuslichen Nutzthiere gebracht wurden, ist auch wiederholt von den Bemühungen des Ackerbau-Ministeriums die Rede gewesen, durch besonders damit betraute Commissäre Erhebungen über den Zustand und Nutzwert der in Oesterreich vorkommenden Rinderrassen anzustellen und hierdurch die ausreichende Grundlage für die Massregeln zur Fundamentirung einer besseren Rindviehzucht in Oesterreich zu gewinnen. Die erste Anregung hiezu gab eine schon im Jahre 1870 ausgearbeitete Denkschrift des Ministerialrathes Dr. Ritter von Lorenz, der hierdurch ebenso die Grundlage zu einer vollkommenen Statistik der häuslichen Nutzthiere legte, wie seinen Bemühungen und Musterarbeiten überhaupt die Vervollkommnung der landwirthschaftlichen Statistik in Oesterreich zu danken ist. So hoch derselbe aber den Werth der Statistik anschlügt und als gründlicher Fachmann ihre Mithilfe zur Erreichung des Zweckes unentbehrlich erachtet, geht er doch über den ihr zukommenden Umkreis hinaus und strebt ein Generalwerk über die österreichischen Rinderrassen mit besonderer Rücksicht auf ihre Nutzeigenschaften und deren möglichste Entwicklung an. Hierzu hätten sich die Arbeiten hauptsächlich nach zweierlei Richtungen zu theilen:

A) Beobachtungen, welche in möglichst vielen Wirthschaften und bei möglichst vielen Heerden angestellt werden müssen, zu welchen also Reisen erforderlich sind und welche durch Benützung der bisher veröffentlichten gut registrirten Versuche und Erfahrungen über Futterverwerthung, Kreuzungen u. s. w. zu vervollständigen wären.

B) Exacte Versuche an chemisch-physiologischen Stationen, zur Lösung solcher Fragen, welche auf dem ersten Wege zwar gestellt, aber nicht beantwortet werden können.

Bei dem Umstande, dass das ganze Reich bezüglich der Rinderrassen und Zuchtverhältnisse in mehrere von einander grundverschiedene Wirthschaftsgebiete zerfällt, wird weiter die Vertheilung der Erhebungen unter mehrere Arbeiter in Antrag gebracht, deren jeder sich auf eines der natürlichen Gebiete (Alpen — obere Donauländer — Böhmen und Mähren — Karpaten und Beskiden — polnisches Flachland — Karstländer) zu beschränken hätte.

Der Vorschlag wurde vom Ackerbau-Minister acceptirt, welcher im nächsten Jahre den Verfasser der Denkschrift mit der wissenschaftlichen Leitung und schliesslichen Redaction der Erhebungen über den Nutzwert der österreichischen Rinderrassen im Sinne der vorliegenden Anträge betraute und anlässlich der Enquête, die im Sommer 1873 betreffs der weiteren Organisation des landwirthschaftlichen Versuchswesens in Oesterreich abgehalten wurde, eine engeres Comité berief, welches unter Vorsitz des Dr. R. von Lorenz eine Instruction für die beabsichtigten Erhebungen festzustellen und für jedes der Gebiete ein fachlich gebildetes Organ in Vorschlag zu bringen hatte.

Für das wichtigste Gebiet der österreichischen Rinderzucht, die Alpen, wurde der unsern Lesern durch seine gediegene Abhandlung über die Organisation der Viehzählung bekannte kais. Rath und Professor F. Kaltenegger mit der Aufgabe betraut und ging mit solchem Eifer an's Werk, dass das Ackerbau-Ministerium in der Lage ist, die Publication des auf fünf Bände, zusammen mit 16 bis 18 Heften veranschlagten Werkes über die österreichischen Rinderrassen, mit seiner Arbeit über den Oberinntaler und Lechthaler Typus, als erstes Heft des ersten Bandes, der die Rinder der österreichischen Alpenländer enthalten wird, zu beginnen. Für jedes der beiden Thalgebiete behandelt der Verfasser seinen Gegenstand nach den festgestellten Hauptabschnitten: natürliche und wirthschaftliche Grundlagen der Rinderwirthschaft — Rindertypus, Nutzeigenschaften und Zuchtverhältnisse — Betrieb der Rindviehzucht — Alpen- und Wiesenwirthschaft — Viehhandel, Märkte und Viehpreise — Molkereiwirthschaft. Die ausserordentliche Reichhaltigkeit der bei jedem Abschnitte gebrachten Daten und Beobachtungen aber, wie die lebendige, anschauliche Darstellung derselben lässt entnehmen, dass in dem durch sonstige Leistungen auf landwirthschaftlichem Gebiete bewährten Verfasser ganz der richtige Mann gefunden sei, die umfassende, vielseitige Aufgabe vollkommen zu lösen. In den meisten der Abschnitte spielt, wie natürlich, die Statistik eine wichtige Rolle, darunter auch die Viehstands-Tabellen der letzten Zählung vom Jahre 1869; und wenn die Instruction, wie der Bearbeiter des vorliegenden Heftes die in den Letzteren vorkommenden Ungenauigkeiten nicht verhehlen, so geben sie zugleich den besten Anlass, nachzuweisen, wie und wodurch derartige Fehler entstanden sind, wie gross beiläufig die Fehlergrenze ist und wie bei künftigen Zählungen derartige Abweichungen vermieden werden können. Hierdurch gewinnt Kaltenegger's Arbeit eben im gegenwärtigen Zeitpunkte erhöhten Werth, weil sie für jene Desiderate, welche bisher von den Sachverständigen zur Organisirung der nächsten Viehzählung ausgesprochen wurden, gleichsam den praktischen Beleg gibt, wie und in welcher Weise vorzugehen sei, um diese Zählung mit vollem Erfolge in's Werk zu setzen.



*Annuaire statistique de la France. Deuxième année. Paris 1879.*

Der erste Jahrgang des statistischen Jahrbuches von Frankreich, welcher auch in unserer Zeitschrift seinem vollen Werthe nach gewürdigt wurde<sup>1)</sup>, hat allgemein so unge-theilte Anerkennung gefunden, dass die Direction der *Statistique générale* die Gewähr gewann, mit dieser neuen Publication ein im In- und Auslande willkommenes Hilfsmittel zur Kunde der socialen und wirthschaftlichen Zustände Frankreichs geschaffen zu haben. Sie beeilte sich daher mit der Herstellung der Fortsetzung, so dass diese noch vor Jahresfrist nach der Ausgabe des ersten Jahrganges erscheinen konnte. Der zweite Jahrgang ist im Wesentlichen nach gleicher Art angelegt, jedoch durch Aufnahme mehrerer neuen Abschnitte erweitert, woneben noch die neue Anordnung des Inhaltes zu erwähnen ist, welche nach dem von M. Deloche in der Versammlung der Permanenz-Commission des statistischen Congresses vorgeschlagenen Schema durchgeführt ist. Vor Allem aber muss das Streben der Redaction hervorgehoben werden, für jene Fragen, welche eben die öffentliche Meinung lebhaft beschäftigen, in dem statistischen Jahrbuche ein reiches Material zur Einsicht in die thatsächlichen Zustände bereit zu legen.

Das *Annuaire* enthält mehrfach solche von der Regierung neu ausgeführte Erhebungen, welche bei den Berathungen der Legislative als Belege für wichtige, eben in Verhandlung stehende Fragen dienen, und die damit gebotene genaue Einsicht ist selbst für den Franzosen, noch mehr aber für den ferner stehenden Ausländer von höchstem Interesse, weil sie den Parlaments-Verhandlungen doch nur summarische Angaben und Streiflichter auf besonders prägnante Vorkommnisse zu entnehmen vermögen. Der zweite Jahrgang bringt an solchen Mittheilungen namentlich Uebersichten der anerkannten und nicht anerkannten Congregationen und religiösen Orden, der staatlichen und kirchlichen Unterrichtsanstalten u. dgl. mehr.

Das französische Jahrbuch gehört in die Reihe jener statistischen Veröffentlichungen, welche sich strenge auf das Vorführen der ziffermässigen Daten beschränken, also das Material bereit legen, ohne es zu verarbeiten. Percentualziffern werden nur bei wenigen Tafeln (relative Bevölkerung, Verhältniss der Schulkinder zur Bevölkerung, mittlere Grösse der Recruten, Sterblichkeit der Truppen, Consumption an Lebensmitteln und geistigen Flüssigkeiten auf den Kopf der Bevölkerung in den dem Octroi unterworfenen Städten) beigegeben. Wenn wir aber jene Art statistischer Publicationen vorziehen, bei welchen die Resultate der Erhebungen durch eingehende Texte erörtert, beleuchtet und vergleichend dargestellt werden — in welcher Richtung neben den deutschen Staaten namentlich die Statistik Italiens eben so Auserlesenes als Nachahmenswerthes leistet — so darf doch nicht verkannt werden, dass durch eine solche Bearbeitung der Resultate der Umfang des französischen Jahrbuches, der schon jetzt 600 Seiten sehr ökonomischen Druckes erreicht, wesentlich vergrössert und hierdurch die Handsamkeit beeinträchtigt, überdies aber die Schnelligkeit des Erscheinens behindert werden müsste. Lässt es ja aus diesen und anderen Gründen die Mehrzahl der Jahrbücher und sonstigen periodischen Publicationen der anderen Staaten, darunter auch das österreichische statistische Jahrbuch, bei der trockenen Wiedergabe der Ziffern bewenden. Im französischen Jahrbuche entschädigt dazu die Beigabe der summarischen Ergebnisse bei allen Tafeln für eine Reihe von Jahren zurück, und die genau detaillirte Quellenangabe, in welcher neben den von den verschiedenen Regierungsbranchen veröffentlichten Ausweisen zahlreiche *Documents inédits* erscheinen, die sich die Redaction speciell für das Jahrbuch zu verschaffen weiss.

Zu den einzelnen Abschnitten des *Annuaire statistique* übergehend, finden wir im vorliegenden Jahrgange die Bevölkerung nach Herkunft und Nationalität, Geschlecht und Civilstand, Alter und Beschäftigung sehr ausführlich behandelt, wozu in den nun abgeschlossenen vorliegenden, von uns bereits besprochenen Resultaten der Volkszählung des Jahres 1876<sup>2)</sup> das Material bereit gestellt war. Hieran schliesst sich eine gleichfalls sehr eingehende, wenngleich nur die Ergebnisse 1876 umfassende Darstellung der Trauungen, Geburten und Sterbefälle, mit welchem Zweige der Statistik, der neueren Zeit von den meisten Staaten auf alle Art gefördert wird, Frankreich also noch zurücksteht.<sup>3)</sup> Die Nachweisung der Selbstmörder wird nicht, wie sonst gemeiniglich, bei diesem Abschnitte, sondern bei jenem über Straf-Justizpflege gegeben, bietet aber durch die weitgehende Detaillirung sehr interessante Einblicke. Unter den 5804 Selbstmorden des Jahres 1876 bilden die 373 durch Kohlendampf, davon 154 im Seine-Departement, eine ganz besondere Erscheinung, da diese Art des Selbstmordes anderwärts nur sehr vereinzelt vorkommt.

<sup>1)</sup> Statistische Monatschrift, IV. Jahrgang, S. 289.

<sup>2)</sup> Statistische Monatschrift, V. Jahrgang, S. 127.

<sup>3)</sup> Neldios, ja vielmehr aufrichtig bewundernd, constatiren wir, dass Oesterreich die Führerrolle, mit welcher es in der Raschheit der Veröffentlichung dieser Ausweise seit den letzten Jahren allen Staaten vorausging, nunmehr mit Italien zu theilen hat, dessen Bewegung der Bevölkerung in dem eben erschienenen Hefte *Movimento dello stato civile, anno 1878*, völlig gleichzeitig mit dem I. Hefte des österreichischen statistischen Jahrbuches, Jahrgang 1878, veröffentlicht wurde.

Bei den veranlassenden Ursachen aber ist gewiss bemerkenswerth, dass Trunksucht in nicht weniger als 763 Fällen erscheint.

Dem Abschnitte über den Cultus entnehmen wir folgende Uebersicht der religiösen Orden. Es bestehen

	männliche C o n g r e g a t i o n e n		weibliche C o n g r e g a t i o n e n	
	Zahl	Mitglieder	Zahl	Mitglieder
autorisirte . . . . .	3347	22.843	3058	113.750
nicht autorisirte . . . . .	397	7.444	902	14.003
Zusammen . . . . .	3744	30.287	3960	127.753

Von den Mitgliedern der Orden beschäftigen sich

	Mönche	Nonnen
mit Unterricht . . . . .	21.862	29.854
Krankenpflege . . . . .	218	11.087
" Unterricht und Krankenpflege . . . . .	—	79.944
" Predigen und geistlichen Functionen . . . . .	5.695	—
" beschaulichem Leben . . . . .	*) 2.311	*) 4.369
in Asylhäusern u. dgl. . . . .	201	2.499

Einen Abschnitt des französischen Jahrbuches, der wohl von den Meisten überschlagen wird, aber doch genauester Einsicht werth ist, bildet jener über die öffentliche Wohlthätigkeit, indem er abnehmen lässt, in welch' hochherziger Weise die Nation für ihre Armen und Nothleidenden vorsorgt. Um nur die Hauptzahlen wiederzugeben, führen wir an

13.509 Unterstützungsanstalten, welche an 1.279.936 Personen 5.1 Millionen Francs in Geld und 16.5 Millionen in Naturalien an Unterstützungen verabreichten;

1.524 Krankenhäuser, in welche 410.902 Kranke, darunter 11.112 Greise und Unheilbare und 62.612 Kinder (4148 Findlinge, 48.412 Verlassene und Verwahrloste, 10.052 Waisen) mit einem Aufwande von 101.5 Millionen Francs verpflegt wurden;

79 Irrenhäuser (nebst 25 weiteren nur gegen Entgelt zugänglichen Privat-Anstalten), in welchen 54.868 Geisteskranke mit einem Kostenaufwande von 15.1 Millionen Francs verpflegt wurden.

Hierzu kommen die freiwilligen Schenkungen und Vermächtnisse an die Wohlthätigkeits-Anstalten, welche im Jahre 1876 26.5 Millionen Francs betragen, in den vorausgehenden drei Jahren aber sich noch höher, zwischen 29.7 und 31.9 Millionen bezifferten.

Der Partie über das Unterrichtswesen kommen die anserlesenen Arbeiten der statistischen Commission zu Gute, die im Unterrichts-Ministerium zur Herstellung einer vollständigen Unterrichts-Statistik berufen wurde, von welcher wir bereits an anderer Stelle Mittheilung gemacht haben \*). Für alle Stufen des Unterrichtswesens ist den bisher erschienenen Arbeiten dieser Commission im Jahrbuche ein reichliches und dabei sehr übersichtlich geordnetes Material entnommen. Gliedert man die Unterrichtsanstalten Frankreichs nach der oben angedeuteten Richtung, so finden sich

	weltliche		geistliche	
	Zahl	Besuch	Zahl	Besuch
Kinderasyle . . . . .	838	95.729	3.309	436.348
Volksschulen . . . . .	51.722	2,938.709	19.968	1,871.019
Fortbildungsschulen für das männliche Geschlecht	21.332	443.922	911	56.131
" weibliche " . . . . .	3.555	63.743	1.729	41.967
Lyceen und Collegien, öffentliche . . . . .	322	73.856	—	—
" freie " . . . . .	493	31.234	306	46.512
Universitäten . . . . .	25	58.851	4	1.329

Die Zahl der Universitäten wird hierbei nach den Standorten angenommen, an welchen sie bestehen. Thatsächlich sind die einzelnen Facultäten selbstständige Lehranstalten, in welcher Art sie auch das *Annuaire* anführt, u. zw. 6 theologische, 12 juridische, 15 für Geschichte und Philologie (*facultés des lettres*), 15 für Naturwissenschaften (*facultés des sciences*), 3 für Medicin, wozu noch 3 höhere Schulen für Pharmacie, 2 Schulen für praktische Heilkunde und 18 Vorbereitungsschulen für Medicin und Pharmacie kommen. Von den 4 katholischen Universitäten haben jene zu Paris und Lille juridische, philologische und naturwissenschaftliche Facultäten, die Universität zu Angers eine juridische und philologische Facultät und jene zu Lyon blos eine juridische Facultät. Da aber den Staats-Facultäten auch die theologischen zugerechnet sind, freilich alle 6 zusammen nur mit 141 Hörern, so müssen den katholischen Universitäten noch die Diöcesan-

\*) Davon 2299 der nicht autorisirten Congregationen.

\*) Davon 3954 der nicht autorisirten Congregationen.

\*) Statistische Monatschrift, V. Jahrgang, S. 292.

Seminare zugezählt werden. Deren bestehen in Frankreich ebenso viele als Diöcesen, nämlich 87 mit 8.252 Zöglingen, welchen noch 2.097 weitere der obersten Classen der Knaben-Seminare zugerechnet werden können, die die Erklärung abgegeben haben, im nächsten Jahre in's theologische Studium einzutreten.

Das Verhältniss des Besuches stellt sich daher percentual zwischen weltlichen und geistlichen Lehranstalten, wie folgt:

	weltliche	geistliche
	Anstalten	
Kinderasyle . . . . .	180	820
Volksschulen . . . . .	611	389
Fortbildungsschulen für das männliche Geschlecht . . . . .	888	112
„ „ „ weibliche „ . . . . .	603	397
„ „ „ zusammen . . . . .	838	162
Lyceen und Collegien . . . . .	611	389
Universitäten . . . . .	834	166

Das Ueberwuchern des Unterrichtes in Frankreich durch geistliche Lehrkräfte ist sonach mit Ausnahme der Kinderasyle nicht so arg, als es nach den Zeitungsberichten und Parlaments-Debatten erscheinen möchte, obwohl es uns gleichwohl nicht beikommt, den Anstrengungen, welche eben jetzt zur Aenderung dieser Verhältnisse gemacht werden, widersprechen zu wollen.

Eine Erweiterung hat ferner das Capitel über schöne Künste durch eine recht interessante Tafel über die einschlägigen Schulen, Gesellschaften und Anstalten in ganz Frankreich erfahren. Nach derselben bestanden:

108 Zeichen- und Malerschulen . .	mit 10.192 Schülern	und 1.343 Schülerinnen,
9 Bildhauer- und Modellirschulen .	249	„
8 Bauschulen . . . . .	358	„
84 gemischte Schulen . . . . .	8.744	„ 878
93 Musikschulen . . . . .	6.215	„ 1.962
57 Meisterschulen . . . . .	2.075	„
16 Operntheater . . . . . <sup>1)</sup>	1.085 Sängern	948 Sängerinnen,
82 Schauspielhäuser . . . . . <sup>2)</sup>	2.862 Schauspielern	2.060 Schauspielerinnen,
96 Theater f. Oper u. Schauspiel .	(das Personal ist bei den vorausstehenden begriffen),	
169 Café-Concertgesellschaften . .	mit 1.029 Musikern	und 1.104 Künstlern,
2434 Gesellsch. f. Instrumental-Musik	66.660 Mitgliedern,	
663 Gesang-Vereine . . . . .	23.392	„

Bei den Abschnitten über Landescultur bildet die schöne Tafel über den Waldbestand eine wichtige Bereicherung des Jahrbuches, der vom Ministerium für Ackerbau und Handel vor Kurzem veröffentlichten *Statistique des forêts* entnommen, womit dasselbe dem vom statistischen Congresse aufgestellten Programme einer internationalen Forst-Statistik nachkam. Ausser Ungarn, für welches sich A. Bedő's hübsche Arbeit<sup>3)</sup> auf die Staatsforste beschränken musste, hat bekanntlich kein Staat ausser Frankreich diesem Beschlusse des Congresses bis jetzt Rechnung getragen. Frankreich besitzt Waldungen in der Ausdehnung von 9,185.310 Hektaren, so dass also 17 Percente der Gesamt-Area mit Wald bestanden sind. In den Departements wechselt dieses Verhältniss von 2 Percenten in Seine und Rhône bis zu 47 in Landes und 53 in Arrièges, und zwar finden sich 19 Departements mit weniger als 10, 42 mit 10 bis 20, 17 mit 21 bis 30 und 9 mit mehr als 30 Percenten der Gesamt-Area, welche mit Wald bedeckt sind. Nach Besitzern und Beständen vertheilt sich diese Waldfläche folgenderart:

im Besitze von Privaten . . . . .	6,127.416 Hektaren,
„ „ des Staates . . . . .	967.118
„ „ der Departements und Gemeinden . . . . .	2,058.717
„ „ öffentlicher Anstalten . . . . .	32.059
Reine Laubholzwaldungen . . . . .	1,366.432
„ Nadelholzwaldungen . . . . .	1,124.180
Gemischte Bestände mit vorherrschendem Laubholz . .	4,610.426
„ „ „ „ Nadelholz . . . . .	239.720
Bestände gleicher Mischung . . . . .	1,611.076
Oedes, unbepflanztes Terrain . . . . .	233.476

Mitglieder. <sup>1)</sup> Ohne Chor und Figuranten, die Theater zählen ausserdem noch 2708 Orchester-

<sup>2)</sup> Statistische Monatschrift, IV. Jahrg., S. 584.



Der Ertrag der Waldungen betrug im Jahre 1876:

an Holz und Rinde . . . . .	233,177.486 Francs,
„ Kork . . . . .	940.284 „
„ Harz . . . . .	2,637.659 „
Zusammen . . . . .	236,755.429 Francs.

Wir haben diese Mittheilungen über die Forstcultur Frankreichs aus dem *Annuaire* aus doppeltem Grunde hervorgehoben. Einmal, weil sie bei der geringen Verbreitung der Originalquelle, der sie entnommen sind, allgemeines Interesse haben; dann aber auch, weil sie den Beweis geben, wie bei richtigem Vorgehen genügende statistische Mittheilungen selbst über Wirtschaftszweige gewonnen werden können, die sich solchen Erhebungen nur widerwillig fügen. Hat ja selbst der statistische Congress, dem sonst wahrlich nicht Zaghaftheit bei der Aufstellung allgemeiner Wünsche und Normen nachgesagt werden kann, in seinen auf die Forst-Statistik bezüglichen Beschlüssen ausgesprochen, dass die aufgestellten Fragen zunächst für die in Verwaltung des Staates stehenden Forste zu beantworten seien, weil es an Handhaben fehle, ähnliche Anskünfte auch über die Privat-Waldungen zu gewinnen. In Frankreich ist es doch gegangen und man kennt daselbst nunmehr Besitzverhältnisse, Bestand und Ertrag der Privat-Waldungen mit genügender Genauigkeit. Es gehört dazu eben nur eine so stramme Executive wie in Frankreich, und sie muss desto strammer sein, je grössere Rechte die Verfassung dem *Self-Government* einräumt, wie Grossbritannien das Beispiel gibt. An Lärm über die mit solchen Enquêtes geschaffene Belästigung wird es allerdings nicht fehlen, der mag aber hingenommen werden; liegen nur einmal die nützlichen Resultate solcher Erhebungen vor, wie jene über die Forst-Statistik Frankreichs, dann sind die hitzigsten Opponenten am ehesten bekehrt, weil sie, die zunächst Betheiligten, auch am ersten daraus Nutzen ziehen. *Fiat applicatio.*

Wir schliessen unsere Auslese mit einigen Angaben über die Sparcassen Frankreichs. Wohl haben diese Anstalten sich im Laufe des letzten Decenniums, das eine so grosse Vergänglichkeit aller Werthe und Besitze erwies, allenthalben bewährt und die Gunst der Menge wandte sich ihnen in dem Masse mehr und mehr zu, als die theuer erkaufte Ueberzeugung von der Unsicherheit der Speculation sich Bahn brach. Aber doch werden wenig Beispiele von so raschem Aufschwunge dieser segensbringenden Institution zu finden sein, wie es aus den nachstehenden Zahlen für Frankreich erhellt:

	1873	1874	1875	1876
Zahl der Sparcassen . . . . .	508	512	515	534
„ „ Filialen . . . . .	682	694	712	736
„ „ Einlagsbücher . . . . .	2,079.196	2,170.066	2,365.567	2,625.209
Einlagen zu Jahresende in Millionen Francs . . . . .	535.10	573.50	660.41	769.03
Durchschnittliche Höhe einer Einlage in Francs . . . . .	256	265	279	293
Vermögen der Sparcasse in Millionen Francs . . . . .	19.45	20.23	21.16	22.19

Schimmer.

A. Vesélovsky: *Annuaire des Finances Russes. Huitième année.* St. Petersburg 1879.

Der achte Jahrgang dieses auserlesenen Werkes, das unter den Quellschriften zur Kenntniss der wirthschaftlichen Zustände Russlands unbestritten die erste Stelle einnimmt, erweist gegen die früheren Jahrgänge wieder einen doppelten Fortschritt. Einerseits wurde seine Ausgabe vom Jahresschlusse bis zum Monate Juni vorgerückt, so dass es mit seinen Angaben, welche durchwegs zum Jahre 1877, mit jenen über Eisenbahn-Subventionen und über die Bank bis 1878, über das Budget bis 1879 reichen, das Möglichste an Raschheit der Veröffentlichung leistet, und mehr als einen der übrigen europäischen Staaten mit diesen statistischen Mittheilungen entschieden überholt. Andererseits ist dieser Jahrgang wieder durch drei neue Capitel bereichert, deren eines die in Russland neuester Zeit eingeführten neuen Abgaben und Bestenerungen beleuchtet, das zweite eine Uebersicht der Münzausprägung von 1800 bis 1878 und das dritte den Personenverkehr Russlands mit dem Auslande 1857 bis 1877 enthält.

Die letzteren Mittheilungen haben wir in unserer Monatschrift nach dem im St. Petersburger Journale gebrachten Auszuge bereits wiedergegeben<sup>1)</sup>, daher wir sie hier übergehen können, wogegen die übrigen zwei neuen Abschnitte die vollste Beachtung des Statistikers und Volkswirthes in Anspruch nehmen. Jener über die neuen Abgaben wird dadurch besonders interessant, dass er nicht nur den Wortlaut der Gesetze bringt, mit welchen die höhere Besteuerung der aromatischen Branntweine und Liqueure, die Erhöhung der Stempel, die Besteuerung der Feuerversicherungs-Gesellschaften, die Einführung einer

<sup>1)</sup> Statistische Monatschrift, V. Jahrg., S. 186.

Abgabe für Eisenbahn- und Dampfschiff-Billets sowie für Eilgüter, dann die Wiedereinführung des Eingangszolles für rohe Baumwolle verfügt wurde, sondern auch die Motive unter Beigabe eines reichen statistischen Materials wiedergibt, mit welchen der Finanzminister seine Vorschläge an den Staatsrath begründete. So ist dem Berichte zum erstgenannten Gesetze, welches die höhere Verbrauchssteuer für die aromatischen Sprite und Liqueure einführt, eine Uebersicht der Fabriken in den Jahren 1863 bis 1877 beigegeben, welche entnehmen lässt, dass die Zahl derselben in dieser Zeit von 702 auf 1557, in Grossrussland allein von 278 auf 1026 gestiegen ist, welche im Durchschnitt der Jahre 1875 bis 1877 jährlich 658 Millionen Vedros (1 Vedro = 0.12 Hectoliter) reinen Alkohol zur Erzeugung ihrer Producte verbrauchten. Dieser enorme Aufschwung kam aber nur daher, dass die Fabrikanten von den Hinterthüren, welche die Steuergesetzgebung offen liess, pffigen Gebrauch zu machen wussten. Denn das russische Gebührgesetz zeichnet wohl vor, dass die in Handel kommenden Brantweine mindestens 40 Grade halten müssen, das Gesetz vom Jahre 1868 bestimmt aber für feinere Sprite nur, dass dieselben Siegel und Etiquette des Erzeugers zu tragen haben, ohne die Gradhaltigkeit weiter zu betonen. Diese Bresche wurde von den Fabrikanten sofort benützt. Im Jahre 1870 war gegen 1868 die Zahl der Erzeuger feinerer Sprite und Liqueure in Grossrussland auf 1114 von 814, im ganzen Reiche auf 1807 von 1390 gestiegen, ihr Erzeugniss bestand aber mit wenigen Ausnahmen in schön etikettirten, aber ganz ordinären 30 und selbst 25 gradigen Brantweinen mit irgend einem, oft sanitär bedenklichen Aroma versetzt; während die grosse Mehrzahl der Fabrikanten gar keine Destillir-Apparate und Maschinen besass, um bessere Flüssigkeiten zu erzeugen. Nach den gepflogenen Erhebungen fanden sich ganze Districte, in welchen gar kein gesunder Kornbrantwein, sondern nur die mit verschiedenen, zum Theile schädlichen Zusätzen erzeugten Liqueure zu kaufen waren. Nach der Berechnung des Finanzministers waren zu den 479 Millionen Vedros, welche Grossrussland in den Jahren 1875 bis 1878 an solchen Flüssigkeiten erzeugte, 16.6 Millionen Vedros 30 gradiger Alkohol nöthig; zur Herstellung einer gleichen Menge 40 gradiger Flüssigkeiten wären 165.7 Millionen Grade mehr erforderlich gewesen, welche eine Verbrauchssteuer von 11.5 Millionen Rubel abgeworfen hätten. Unter solchen Umständen hätte es nicht des Krieges mit der Türkei bedurft, der zur Anspannung aller Einnahmsquellen zwang, durch Erhöhung der Verbrauchssteuer auf aromatische Brantweine und Liqueure sowohl die Umgehung der Abgabe als die Uebervorthellung der Consumenten zu beheben. Das neue Gesetz sucht dies durch einen festen Zuschlag zur Verzehrssteuer auf derlei Getränke und durch Feststellung des Minimal-Verhältnisses zu erreichen, in welchem die Quantität der Producte einer Fabrik zur Zahl der in derselben verwendeten Alkoholgrade stehen muss. Der Zuschlag beträgt 1 Rubel für den Vedro, so dass also ein Fabrikant, welcher aus 1 Vedro 40 gradigen Brantweines 1 Vedro Liqueur erzeugt, an Verbrauchsabgaben 3.80 Rubel, davon 2.80 Rubel Steuer und 1 Rubel Zuschlag, der Fabrikant dagegen, welcher aus der gleichen Menge 2 Vedros Liqueure fabricirt, 4.80 Rubel, davon 2.80 Rubel Steuer und 2 Rubel Zuschlag zu zahlen hat.

Bei der Besteuerung der Eisenbahn- und Dampfschiff-Billets und Eilgüter geht der Finanzminister von der Ansicht aus, dass durch die Interessen-Garantien und Subventionen dem Staatschatze schwere Ausgaben erwachsen, welche die Steuerträger im Allgemeinen belasten, während nur ein sehr geringer Theil derselben von den gebotenen schnellen Communications-Mitteln unmittelbaren Nutzen ziehe. Diese Ungleichheit soll bekoben und hierdurch zugleich eine neue Einnahmsquelle geschaffen werden durch einen Zuschlag von 25 Procenten für die Eisenbahn-Karten I. und II. Classe und von 15 Procenten für jene III. Classe, wie dergleichen schon in den meisten europäischen Ländern bestehen. Nach dem angestellten Vergleiche verbleiben die Fahrpreise der russischen Bahnen auch mit diesem Zuschlage noch unter jenen der österreichischen und bei der III. Classe auch der preussischen Bahnen. Denn sie betragen für den Kilometer in Kopeken (1 Kopek = 2 Kreuzer) für die

	I. Classe	II. Classe	III. Classe
in Preussen . . . . .	3.67	2.76	1.74
„ Oesterreich . . . . .	4.36	3.27	2.17
„ Russland (ohne Zuschlag) . . .	3.00	2.25	1.26
„ „ (mit „ ) . . .	3.75	2.82	1.44

Der Zuschlag zum Transporte der Eilgüter beträgt 25, jener zu den Dampfschiff-Billets 25 Procente für die I. und 15 für die II. Classe, und die Einnahmen welche dem Staate von dieser Besteuerung erwächst, wird mit 6 Millionen Rubel bei den Eisenbahn-Passagieren, 1.2 Millionen bei den Eilgütern und 1 Million bei den Dampfschiffen veranschlagt.

Das neueingefügte Capital über die Münzausprägung Russlands von 1800 bis 1878, nach den amtlichen Büchern der Münze St. Petersburg zum erstenmale veröffentlicht, ist um so wichtiger, als hierüber mit Ausnahme älterer Mittheilungen wenig Verlässliches vorliegt, diese Nachweisungen aber eben jetzt, wo die Edelmetallfrage immer mehr in den



Vordergrund tritt<sup>1</sup>, sehr willkommen sind. Die Nachweisung wird nach Jahren und nach Münzsorten gegeben. In dem ganzen Zeitraum der 79 Jahre wurden erzeugt

Platinmünzen im Nominalwerthe von	4,251.843 Rubel
Goldmünzen " " "	890,065.648 "
Silbermünzen. " " "	348,013.361 "
Zusammen	1242,330.852 Rubel

Platinmünzen, nur in den Jahren 1828 bis 1845 erzeugt, wurden im Werthe von 3, 6 und 12 Rubeln geschlagen, Goldmünzen in zweierlei Feingehalt als Imperiale zu 10, Halb-Imperiale zu 5, russische Ducaten zu 3 und Holländer-Ducaten zu 2<sup>84</sup> Rubel ausgemünzt. An Silbermünzen in dreierlei Feingehalt erzeugte die Münze 17 verschiedene Werthsorten von 1<sup>50</sup> Rubel bis zu 5 Kopeken. Der Nominalwerth der Platin- und Silbermünzen war dem gesetzlichen gleich, jener der Goldmünzen unterlag aber nach Zeit und Sorte Schwankungen. Das Jahrbuch berechnet den gesetzlichen Werth derselben für die ganze Zeitperiode mit 916,768 661 Rubel, so dass sich der gleiche Werth für die gesamte Geldausprägung mit 1269,033.866 Rubel ergibt. Im Verlaufe der Jahre zeigt sich wohl eine sehr rasche Steigerung der Münzprägung, aber diese geht, namentlich seit Beginn des 40er Jahre, mit ziemlicher Regelmässigkeit vor sich, und selbst die für Russland hochbedeutenden Jahre der französischen Invasion, der polnischen Aufstände, des Orientkrieges weisen keine ausserordentliche Nachwirkung auf die Ziffer der erzeugten Edelmetallmünzen. Nur in den jüngsten Jahren 1877 und 1878 wird eine sehr erhebliche Steigerung derselben um 7 und 8 Millionen Rubel bemerkbar. Perioden der höchsten Anspannung aller Kräfte machen sich eben dort wie anderwärts nicht sowohl in der Menge, als im Cours der geschlagenen Münzen und in den sonstigen Creditverhältnissen bemerkbar.

Auch die Abschnitte, welche Fortsetzungen der schon in den früheren Jahrgängen enthaltenen bilden, haben zumeist Erweiterungen durch neue Mittheilungen oder genauere Detailirung erhalten. Wir erwähnen namentlich die Tabellen über die Besteuerung der Gouvernements, welche bisher nach den Aufzeichnungen der einzelnen Steuerbehörden, ohne Berücksichtigung der Rückstände und Nachlässe gegeben wurden und daher von den Rechnungs-Abschlüssen der Staats-Controlsbehörde vielfach differirten. In vorliegendem Bande werden diese letzteren allein benützt, wodurch volle Zifferrichtigkeit aller Posten bis in die einzelnen Ansätze erreicht wurde. Ebenso sind die Abschnitte über die Operationen zur Schuldentilgung, über äusseren Handel und Schiffahrt, dann über die Curse der wichtigeren Wertheffecten völlig umgearbeitet und wesentlich erweitert. Was wir aber am höchsten anschlagen, ist die Beigabe erläuternder Texte bei fast allen Abschnitten, durch welche der Gehalt der umfangreichen Tabellen in seinen wichtigsten Resultaten zusammengefasst und beleuchtet wird. Nicht weniger muss hervorgehoben werden, dass, abgesehen von den erwähnten Capiteln, welche die Ergebnisse einer langen Reihe von Jahren umfassen, auch die übrigen es nirgends mit den Angaben für ein einzelnes Jahr bewenden lassen, sondern stets Vergleichen aus mehreren vorausgehenden bringen. Selbst bei den Mittheilungen über den Staatshaushalt ist dies bis zum Jahre 1873, beim auswärtigen Handel und der Schiffahrt bis 1874 der Fall. Diese in den eben erwähnten Erläuterungen genetisch beleuchteten Rückblicke geben dem vortrefflichen Werke erhöhten Werth, indem sie das Entstehen und Herausbilden der wirthschaftlichen Zustände des russischen Reiches, wie sie sich heute darstellen, verfolgen lassen.

Schimmer.

**F. Krones:** Zur Geschichte des deutschen Volksthum im Karpathenlande, mit besonderer Rücksicht auf die Zips und ihr Nachbargebiet. Graz 1876. (Festschrift der Grazer Universität zum 15. November 1878.)

Unter den Publicationen der k. k. Direction für administrative Statistik wird die Herausgabe der Ethnographie des Freiherrn K. v. Czoernig, wenn sie auch ein Torso bleiben musste, stets einen der ersten Plätze einnehmen und namentlich die Bevölkerungsgeschichte Ungarns und Siebenbürgens von allen Forschern auf diesem Gebiete mit auszeichnender Anerkennung genannt werden. So fest J. Häufner noch an den Tendenzroman des *Anonymus regis Belae notarius* und ähnliche *faibles convenues* glaubte, an denen damals die historische Kritik eben erst zu rütteln anfang, so unschätzbar bleibt, was er über die deutsche Colonisation jener Länder, vorzüglich jene der späteren Jahrhunderte, mit klarem Blicke und seltenem Fleisse zusammentrug. In den seither verflossenen dreissig Jahren sammelte K. Schröder den Sprachschatz der deutschen Mandarten des ungarischen Berglandes, F. Krones deutsche Geschichts- und Rechtsquellen aus Ober-Ungarn, Galtrich, K. und G. Schuller, F. Müller, Schuster u. A. Denkmale deutscher Sprache und Sitte in Siebenbürgen; dann folgten zahlreiche Monographien, denen insbesondere die Jahresberichte der Gymnasien und anderer Lehranstalten gerne Raum boten; die Geschichte der deutschen



Colonisation im Süden der Karpathen ruht jetzt auf ungleich breiterer und sicherer Basis, und Krones erwarb sich ein wesentliches Verdienst, als er es unternahm, auf dieser Grundlage vorerst die Anfänge jener Geschichte darzustellen.

Den fruchtbaren Gedanken, den Boden seines Reiches zum Besten der Staatsgewalt durch Ansiedlung zu verwerthen, fasste schon Stephan I.; aber die „*hospites*“, welche er herbeizog, waren deutsche Geistliche und Ritter, deren Klöster und Landgüter dann allerdings Haltpunkte für das Zuströmen deutscher Höriger und Knechte boten, sowie auch vereinzelt deutsche Handwerksleute in die Burg- und Stadtgemeinde als königliche und bischöfliche Unterthanen traten. Die „Gäste“ der Gesetzgebung Ladislav's I. und Coloman's waren Zinsbauern verschiedener Herkunft. Eben so wenig trug das allmähliche Hinübereücken deutscher Bevölkerung in die Comitate Pressburg, Wieselburg und Oedenburg den Charakter förmlicher Colonisation.

Diese begann erst nach der Mitte des XII. Jahrhunderts. Die stark gestiegene Volksdichtigkeit des westlichen Niederdeutschlands, mit dem Bewusstsein rühriger Kraft und erfinderischer Geschicklichkeit in Landbau und Gewerbe verbunden, machte viele Flandrer und Hollern geneigt, schon während der ersten Hälfte jenes Jahrhunderts den Ladungen und Aufforderungen zur Ansiedlung in den Elbelandschaften zu folgen; Ueberschwemmungen, Seuchen, Bürgerkriege traten hinzu, die Wanderlust schärfend. Vertragsmäßig erhielten die Ansiedler im Elbelande bestimmte Rechte und Privilegien.

Der Hauptcolonisator in dem Elbegebiete, dessen slavische Bevölkerung ein zweihundertjähriger Vernichtungskrieg nahezu ausgelittet hatte, war Heinrich der Löwe, und sein Bündner, K. Gejsa II., rief Flandrer nach dem öden Waldlande zwischen der Maros und Aluta, wo sie bald zu eigenen, lebensfähigen und kräftigen Gemeinden heranwuchsen (die Cibin-Burgen, Siebenbürgen). Einzelne Elemente in den Ortsnamen und in der Mundart neben sparsamen urkundlichen Spuren lassen aber auch keinem Zweifel Raum, dass die erste Ansiedlung in den oberungarischen Bergstädten und im Szepeser Comitát (der „Zips“) eine flandrische war.

Inzwischen hatte sich in den ostsächsischen Gebieten die Bevölkerung rasch vermehrt und leistete seit dem Beginne des XIII. Jahrhunderts dem Rufe zur Colonisation in den Sudeten- und Karpathenländern — Schlesien, Klempolen, Ungarn (besonders nach dem Mongolensturm) — bereitwillig Folge. Das „flandrische Recht“ entwickelte sich zum „sächsischen Colonistenrechte“ und dieses zum „deutschen Ansiedlerrechte“ (*jus teutonicum*). Die neue Bewegung trat in den genannten Ländern weit geschlossener, massenhafter und darum auch nachhaltiger auf, als die flandrische; die neuen Ansiedler assimilirten sich der älteren Schichte deutscher Bevölkerung, der Name der Flandrer wich dem Namen der „Sachsen“. Geographisch aber reichte ihr Zusammenhang von den Quellen der March und Oder bis zu den südöstlichen Karpathenpässen, die unter gleichem Rechte lebenden Gemeinden standen unter einander in regem Verkehre, Gewerbe und Handel schufen den innigsten Wechselbezug aller.

Wenn bei den Deutschen in Siebenbürgen der flandrische Typus vorwiegend blieb, so trat das Entgegengesetzte im oberungarischen Berglande ein. Noch gegenwärtig hat die Sprache der Deutschen dieses Gebietes vorwiegend mitteldeutsches Gepräge, in naher Verwandtschaft mit dem thüringisch-sächsischen und schlesischen Idiome, unter geringer Beimischung niederdeutscher Elemente. Auch die deutschen Ortsnamen des Gümörer, Zipseer, Abaujvárer und Sároser Comitates zeigen vorwiegend Analogien mit den in Ost-Norddeutschland, namentlich in Schlesien, heimischen; ja dies gilt sogar von der Bildung jener Ortsnamen, welche in ihrer deutschen Form auf eine slavische Grundbenennung zurückgreifen. Hierzu tritt endlich die Herrschaft mitteldeutscher Personennamen in den deutschen Familien des oberungarischen Berglandes.

Durch die ganze zweite Hälfte des XIII. Jahrhunderts und darüber hinaus dauerte der stetige, ruck- oder stossweise Colonistenzug aus Ost-Deutschland in die Karpathenlandschaften und gab dem in sein Jugendalter tretenden Deutschthume derselben breite Grundlage, weite Verzweigung, festes Gepräge. Dass Krones diese allgemeinen Sätze mit einem Reichthume von Mittheilungen einzelner Thatsachen u. dgl. illustriert, bedarf wohl nicht erst der Versicherung.

Dr. Adolf Ficker.

**F. Krones: Zur Geschichte der ältesten, insbesondere deutschen Ansiedlung des steiermärkischen Oberlandes mit nebenläufiger Rücksicht auf ganz Steiermark. Graz 1879.**  
(Aus den Mittheilungen des historischen Vereins.)

Durch die vorzüglichen Orts-Repertorien des steiermärkischen Landesarchivs, welche bis zum Schlusse des XIII. Jahrhunderts reichen und ihre Ergänzung in Zahm's Urkundenbuch haben, wurde das Studium der Orts-Namen Steiermarks erst zu einem fruchtbaren gemacht. Eine Probe der Benützung seiner Ergebnisse legt Krones in einer Beleuchtung des historischen Ganges der Bevölkerung des Oberlandes vor, welche gewiss von allen Fachgenossen mit verdientem Beifalle begrüsst werden wird.

Die Römer fanden ohne Zweifel den grössten Theil von Gebirgs-Noricum noch menschenleer und öde. Sie selbst occupirten zwar die Mittel- und Unter-Steiermark, so wie das Raab-Gebiet, als Feld strategischer Massregeln (*Flavium Solvense, Petovio, Celeja*), benützten hingegen Ober-Steiermark nur als Durchzugsgebiet der Heerstrassen von der Adria zum Donau-Limes und als Fund- und Werkstätte des Eisen- und Salinen-Betriebes. Dem Mürzthal und seiner Nachbarschaft blieben sie ferne, da sie den Verkehrsweg des Semmering kaum gekannt zu haben scheinen, und der grosse Raum von der Mürz bis über das Gesänse hinaus blieb nur Wald-, Jagd- und Weide-Gebiet mit höchst vereinzeltten Niederlassungen. Noch in Eugip's Biographie des heil. Severin wird der Weg von der Draa nach *Faviana* (Mautern) in einer Weise geschildert, welche nur gedacht werden kann, wenn das breite Gebirgs- und Waldgelände von der Mur bis zu den nördlichen Abhängen der Alpen nahezu eine Wildniss war.

Ober-Steiermark wurde auch von den Völkerzügen der sogenannten hunnisch-germanischen Wanderung wenig berührt; weder Semmering noch Pyhrn konnten als Heerstrassen für Völkerzüge gelten. Die sparsame keltisch-römische Bevölkerung überdauerte demgemäss die Jahrhunderte der Germanen-Invasionen und wurde nur durch die starken Aushebungen der letzten Römerzeit, durch freiwillige Auswanderung und zeitweise Nothlagen so gelichtet, dass die wenigen vorhandenen Ansiedlungen verfielen.

Erst als mit dem Ende des VI. Jahrhunderts die Slaven-Einwanderung begann, trat ihre vollständige Zersetzung und Absorbirung durch ein jugendlicheres, kräftigeres Volkselement ein. Bei dem Umstande, dass sie im Unterlande einen bequemen, von altersher cultivirten Boden voranden, verzweigten sich die slavischen Niederlassungen im Oberlande nur in dünneren, lockeren Beständen den Flussthalern entlang, den Höhen und Winkeln der inneren rauhen Gebirgswelt möglichst ferne bleibend. So kommt es, dass die Namen der Wasseradern des Oberlandes und mit ihnen die Namen der an selben gelegenen Ortschaften auch jetzt noch eine stattliche Reihe slavischer Anklänge darbieten, während die Benennungen im Hochalpenlande in ihrer Masse vorwiegend deutschbürtig erscheinen. Im Ennsthal und oberen Traun-Gebiet ist nahezu ein Viertel, im oberen Mur- und Mürzboden über ein Viertel, im mittleren Murboden ein Drittel der gegenwärtigen Ortsnamen entschieden slavischer Abkunft.

Bei den grossen Bodenmassen, welche der slavischen Bevölkerung noch immer fremd blieben, gab es Raum vollauf zur unmittelbaren Colonisation durch das seit dem IX. Jahrhunderte von Nordwesten her eindringende Deutschthum. Deutsche Hochstifte und Klöster, Hochadelige und Dienstmannen liessen sich viele Quadratmeilen des öden Gebirgslandes schenken und erfüllten sie rasch mit deutschen Gehöften und Ortschaften. Schon im X. Jahrhunderte dehnte sich beides auch auf die bereits slavisch bevölkerten Gegenden aus, die deutsche Nationalität absorbirte nach und nach die numerisch schwächere slavische Bewohnerschaft, welche eben keinen Nachschub erhielt, überdies durch die Grundunterthänigkeit unter deutsche Herren gedrückt wurde, während die deutschen Einwanderer verschiedene Colonistenrechte genossen. Die slavischen Bauern, an die Scholle gebunden, germanisirten sich. Die deutsche Bevölkerung eroberte aber nicht blos Ober-Steiermark und auch Mittel-Steiermark durch die friedlichen Waffen der Arbeit und Cultur, sondern machte sich auch im Unterlande heimisch, vorzugsweise in den Städten, welche als Ansiedlungen von Gewerbs- und Handelsleuten um die markgräflichen Pfälzen oder die Schlösser von Herrschaftsbesitzern erwuchsen.

Krones schliesst mit einer Analyse zahlreicher deutschbürtiger Ortsnamen der Steiermark, in denen sich theils die Gestaltung des Bodens geltend macht, theils das Wasser eine Rolle spielt, theils die Culturbeschaffenheit sammt klimatischen und atmosphärischen Localverhältnissen, die Physiognomie der Gegend zur Zeit der Ortsgründung sich abspielte theils Anknüpfungspunkte an die Gesteins- und Pflanzen- und namentlich an die Thierwelt hervortreten, endlich socialgeschichtliche Momente, ferner der Namen des Kirchenpatrons, der Stand oder der Eigenname des Besitzers u. a. m. massgebend erscheinen. Zu lernen ist aus dem Büchlein Vielerlei, namentlich für die Nachbarländer.

Dr. Adolf Ficker.

**Peschel: Abhandlungen über Erd- und Völkerkunde.** Herausgegeben von J. Löwenberg. Leipzig, Duncker und Humblot. Neue Folge 1878<sup>1)</sup>.

In zwei starken Bänden liegen uns die gesammelten Abhandlungen des jüngst verstorbenen Peschel vor, eine willkommene Gabe für Jeden, der, sei es in den „Neuen Problemen“, sei es in der Geschichte der Entdeckungen oder der Völkerkunde den geistreichen Geographen, den vielseitigen Gelehrten, den eleganten Stylisten kennen gelernt hat.

<sup>1)</sup> Die vierte Auflage der Völkerkunde Peschel's, auf welche diese Anzeige der „neuen Folge“ mehrfach zurückgreift, wurde zwar schon im IV. Jahrgange der statistischen Monatschrift, S. 199, besprochen, demungeachtet aber gibt die Redaction einer Anzeige, welche dieses epochemachende Werk von anderem Standpunkte würdigt, gerne Raum.

Ein hochbegabter Schüler Carl Ritter's hat Peschel den von seinem Lehrer bezeichneten Weg mit Glück verfolgt und die Wissenschaft durch geistvolle Untersuchungen, glückliche Gedankenblitze, tiefsinnige Combinationen bereichert; an dieser Stelle verdient überdies neben seinem seltenen Scharfblick auch die hohe Gabe Erwähnung, dass er mit stylistischer Eleganz und vollendeter Form die bedeutenden Errungenschaften der Wissenschaft zu verbreiten wusste. So selten diese Begabung ist, umso wohlthuerender muss es sein, classischer Darstellung, Höhe der Gesichtspunkte und geistiger Wärme zu begegnen, wo sonst nahezu schematische Dürre die Regel zu sein pflegt. Neben alledem ist die Fülle der Wahrnehmungen, die Genialität der Synthesen, die Erfassung der verschiedenen Elemente des natürlichen und socialen Seins zu einem einheitlichen Gesamtbilde ein unleugbarer Vortheil in einer Zeit, wo man gar so oft Gefahr läuft, vor den Theilen das Ganze zu übersehen.

Die Gegenstände der Abhandlungen, welche Peschel zumeist in dem Zeitraume von 1849—1870 veröffentlichte, umfassen alle Zweiggebiete der Geographie und schneiden gar oft in die Grenzgebiete verschiedener Wissensgebiete, der Geschichte und Geographie, der Geographie und Politik, der Völkerkunde etc. ein. Ein geistreicher Erzähler, berichtet er uns über den Ursprung der geographischen Mythen im Mittelalter, über die teratologischen Sagen, die Legende von den Schiffahrten des heiligen Brandanus, die Länder von Gog und Magog, über goldene Berge und goldene Inseln, den Magneteberg, die Kuppel von Stein etc. und erklärt nur „der Worte Bedeutung“. Wie nahe liegt hier die Wahrheit und Dichtung, und wie glücklich führt uns Peschel aus dem Reich der Sage in das der Wissenschaft! Der verhältnissmässig grösste Theil des ersten Bandes ist einer Reihe von Studien aus dem Gebiete der Geschichte der geographischen Wissenschaften gewidmet. In einem farbenprächtigen Bilde erblicken wir die Bedeutung des rothen Meeres und der Landenge von Suez; wir lernen die Anstrengungen kennen, die der grosse Protector der Entdeckungen, Prinz Heinrich der Seefahrer machte, um aus dem Portugiesenvolk ein mächtiges, eroberndes Seefahrervolk heranzubilden. Andere interessante Studien machen uns mit dem Schicksal mittelalterlicher Missionen in Indien und China, in Africa bekannt, wir hören Lehrreiches über die Geschichte des Compasses und ein Plaidoyer für den so vielfach angefeindeten Amerigo Vespucci. Der zweite Band bringt neue Beiträge zur Geschichte der Geographie, über Ibn Batuta, den grossen arabischen Kosmographen, über Massudis goldene Wiesen und Edelsteingruben, über den arabischen Geographen Ibn-Chordadbeh, die Geschichte des indischen Handels im Mittelalter, die frühesten directen Handelsverbindungen der Deutschen mit Indien, die früheren Christenverfolgungen in Japan, die 57. Ausgabe des Marco Polo, die mittelalterlichen Handelsniederlassungen der Italiener in der Levante, die italienischen Colonien in der Krim und am Don im Mittelalter, die Geschichte der holländischen Colonien und überseeischen Entdeckungen und die grossen Entdeckungen in den Jahren 1849—1856. Wie viel grosse und praktische Wahrheiten enthält nur die eine Abhandlung über die handelsgeschichtliche Bedeutung des rothen Meeres, wie viel bedeutende Generalisationen! Es ist in unseren Tagen lehrreich, folgende Stelle aus dieser Studie zu lesen: „Nichts überzeugt stärker von der Unfruchtbarkeit der osmanischen Politik, selbst in den classischen Zeiten der türkischen Kriegsmacht, als dass sie den alten Handelsweg nach Indien nicht wieder zu wecken verstand. Andere Völker haben erobert, um aus den Eroberungen neue Säfte und Kräfte zu saugen. Die Türken siegten und tödteten. Sie nahmen die Krim und der blühende Handel erlosch. Sie nahmen Trapezunt und die Handelsstrasse nach Tābris verödete. Sie eroberten Constantinopel und Pera, einen Brennpunkt des Mittelmeerhandels, und der Pontus vereinsamte, Genua verblutete und Constantinopel sank herab zu einem Hafen zweiten Ranges.“ Ueber die Folgen der Eroberung der Krim durch die Türken heisst es an einer anderen Stelle: „Mit diesem Schlage erlosch der europäisch-asiatische Continentalhandel. Es erlosch vor allem der italienisch-russische Handel, denn die Pelzwaaren suchten jetzt die Messen von Moskau und Brealau. Es erlosch der Handel mit China über Samarkand: es erlosch der taurisch-trapezuntische Handel nach Persien. Eine einzige Verkehrsstrasse zwischen Asien und Europa bleibt noch offen, nämlich durch das rothe Meer über Alexandrien. Aber auch dieser Handel war bereits im Sinken wegen der hohen Zölle und der Bedrückungen der tscherkessischen Sultane Aegyptens. Fiel endlich gar dieses einst so gefürchtete Reich den Osmanen in die Hände, wie es denn wirklich am Anfang des sechzehnten Jahrhunderts geschehen musste, so war Europa und Asien völlig geschieden, seit die Osmanen sich der edelsten geographischen Organe für den Verkehr beider Welten bemächtigt hatte, um Leben und jede Entwicklung zu erwürgen. Der wunderbare Mechanismus des Weltverkehrs stand still, wie eine Uhr, sowie eine rohe Faust die Pendelschwingung zwischen dem Mittelmeer und Indien unterbrach. Die Türkenfaust unterbrach sie im Jahre 1517 und seitdem verödeten Genua, Venedig, Pisa, Florenz, Barcelona und Alexandrien.“

Die zweite Gruppe der Abhandlungen beschäftigt sich mit Gegenständen aus dem Gebiete der mathematischen und physischen Geographie. Auch hier ist Alles wissenschaftlich populär und Vieles von allgemeinem Interesse, wie die folgenden: Die Rolle der Gewürze



im Welthandel, die narcotischen und einige exotische Genussmittel im Welthandel, die Veränderungen in der Ernährung der europäischen Völker seit dem sechzehnten Jahrhundert, die Naturgesetze der Verbreitung des Goldes auf Erden, die Alpenreisen als geistiges Bildungsmittel etc. Wir wollen einen Moment bei dem verweilen, was Peschel über die Veränderung der Nahrungsweise der europäischen Völker mittheilt. Er befürchtet die Verbreitung der neuen Nahrungs- und Erregungsmittel durchaus nicht. Wir haben zu den uralt einheimischen, geistigen Getränken, als Bier und Wein, noch Branntwein, Thee, Kaffee, Chocolate. Die vier als Theetrinker grossen Nationen sind die Holländer, Engländer, Chinesen und Russen, zusammen 500 Millionen Menschen. Der Kaffee wird vorzüglich von den Franzosen, Deutschen und Osmanen verbraucht, er zählt etwa 120 Millionen Liebhaber. Der Kakao oder vielmehr die Chocolate ist das Lieblingsgetränk in den americanischen Kreolenstaaten, in Spanien und Italien. Wir haben überdies einen starken Verbrauch von Zucker und allen möglichen alten und neuen Gewürzen in unsere tägliche Consumption aufgenommen und unter dem Einfluss dieser Nahrungsmittel haben gleichwohl die europäischen Völker zwei neue Welttheile bevölkert und alle zur See erreichbaren Nationen entweder sich unterworfen oder in irgend eine, wenn auch nur materielle Abhängigkeit gebracht. Dabei kommt noch Folgendes in Betracht. Unter verschiedenen Breiten und Längen haben die verschiedensten Völker instinctartig jenes Nahrungsmittel aufgesucht, welches ihren Körper am Besten zu erquickern und zu erfrischen vermag, und ebenso haben sich in allen Theilen der Erde die verschiedensten Völker an narcotische Genussmittel gewöhnt. Das Letztere erklärt Peschel damit, dass alle diese Genussmittel Nahrungsmittel im weiteren Sinne sind, insofern sie den Hunger zu vertreiben vermögen.

In einem selbstständigen Abschnitt sind die Reisebriefe Peschel's zusammengestellt. Schweizerreisen, Reisen in Tirol und im Salzkammergut, vor Allem aber in Italien, bilden einen Stoff, an dem sich das stylistische Talent Peschel's ganz besonders kundgibt. Wir können dieselben Freunden guter Lecture nicht genug empfehlen; sie gehören zu dem Schönsten, was wir in der wissenschaftlichen Literatur in deutscher Sprache gelesen haben. Tiefer Sinn für die Schönheit in jeder Gestalt, in der Verbreitung der Pflanzen, in der Gestaltung der Gebirgskzüge, in dem Wechsel und der Abstufung des Lichtes findet hier den schönsten Ausdruck, die treffendste Zeichnung. Man lese doch nur einmal folgende Stelle (aus der Schilderung der hohen Salve): „Unbeschreiblich bleiben alle jene Reize, die mit dem Wechsel des Lichtes verbunden sind. Wenn ich vorhin von einer Art malerischer Ordnung in diesem herrlichen Gemälde sprach, so wird dieser Vorzug ganz besonders beim Sonnenaufgang fühlbar. Wo man, wie bei der Rigi-Aussicht, die höchsten Gipfel im Westen suchen muss, und diese der erste Lichtstrahl trifft, da wird der Blick leicht hin und her von Gipfel zu Gipfel gejagt, wenn er das erste Entzünden der Höhen verfolgen will. Auf der hohen Salve entwickelt sich das Schauspiel mit mathematischer Regelmässigkeit. Die Beleuchtung rückt von der Linken zur Rechten, denn zuerst umfließt die zarte Gluth das Profil des Grossglockners, dann erwärmt sich erst die Spitze des Venediger, und während im Osten schon die geringeren Häupter aus der Dämmerung aufglänzen, regt sich das Licht langsam an den Krimler-Tauern und der Gerlosgruppe. Dieser Sprung des Sonnenglanzes von Gipfel zu Gipfel und das erste Flüssigwerden der Farben aus frostiger Erstarrung gilt Vielen für der höchste Moment des Morgens, aber genussreicher vielleicht ist die Wirkung, wenn die Sonne etwa um ihren doppelten Durchmesser über den Horizont gerückt ist. Dann steht bereits die Höhenkante der vorderen Thäler in Beleuchtung und die Gegensätze von Licht und Schatten, von lebendigen und starren Farben walten auf dem ganzen Bilde, während auf den Schneeketten noch ein leichter Saffranhauch schwebt und die blauen, reizend gestalteten Schatten auf dem matten Gold der Schneewände durch ihren Gegensatz die Farbenherrlichkeit vollenden. Dann möchte man dem fortrückenden Tag Einhalt gebieten und zum Augenblicke sagen: Verweile doch! du bist so schön!“ Solche Stellen erinnern an das Beste, was uns Humboldt in seinen „Ansichten der Natur“ geboten und wir finden sie auf jeder Seite.

B. W.

## Werke,

welche der Bibliothek der k. k. statistischen Central-Commission bis Mitte August 1879 zugewachsen sind.

## I. Statistik.

## A) Oesterreich-Ungarn.

J. Kohn: Eisenbahn-Jahrbuch der österreichisch-ungarischen Monarchie. Neue Folge, 1. Jahrgang, 1. Abtheilung. Wien 1879.

## B) Oesterreich.

Statistisches Jahrbuch des Ackerbau-Ministeriums für 1878. 3. Heft. Der Bergwerkbetrieb Oesterreichs im Jahre 1878. 1. Lieferung. Die Bergwerks-Production. Wien 1879.

Die österreichischen Rinder-Rassen. Herausgegeben vom k. k. Ackerbau-Ministerium. I. Band. Rinder der österreichischen Alpenländer. Von F. Kaltenegger. 1. Heft. Oberinthalser und Lechthaler Typus. Wien 1879.

Jahresbericht über die ökonomische Gebarung und den Sanitätsdienst des Provisions- und Unterstützungs-Instituts für Diener und Arbeiter der k. k. pr. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft für das Jahr 1878. Wien 1879.

Dr. G. Brittaner: *Resoconto sanitario dell' ospedale civico di Trieste per l'anno 1877*. V. Annata. Triest 1879.

## C) Ungarn.

Dr. J. H. Schwicker: Das ungarische Unterrichtswesen am Schlusse des Schuljahres 1877—1878. Im Auftrage des kön. ungar. Ministers für Cultus und Unterricht nach den amtlichen Quellen dargestellt. Budapest 1879.

*Budapest főváros statisztikai hivatalának avari füzetei* (Monatshefte des statistischen Amtes der Hauptstadt Budapest) 1879. Nr. 68 (Jänner). *A budapesti lakbérrek magassága 1878—79-ban*. (Höhe der Wohnungsmiethen in Budapest 1878—79; *budapesti áruforgalma 1878-ban* (Waarenverkehr von Budapest 1878). — Nr. 69 (Februar). *As 1878-ik tankötelesek összeírásának eredménye* (Ergebniss der Conscription der schulpflichtigen Kinder 1878); *budapesti vasut és gőzhajó árúforgalma 1874—1878-ig* (Waarenverkehr auf Eisenbahnen und Dampfschiffen in Budapest 1874—1878); *Személyforgalom vasutakon és gőzhajókon 1878-ban* (Personenverkehr der Eisenbahnen und Dampfschiffe 1878). — Nr. 70 (März). *Budapest főváros népesedési mozgalma az 1878-dik évben* (Bewegung der Bevölkerung in Budapest 1878); *A tücsöttek statisztikája Budapestben 1878-ban* (Feuersbrünste in Budapest 1878); *lakrészedési kimutatás az 1877—78-iki évről* (leerstehende Wohnungen 1877—1878). — Nr. 71 (April). *As 1878-iki építkezések statisztikája* (Statistik der Bauten 1878); *a budapesti víszvezeték 1878-ban* (Wasserleitungen von Budapest 1878); *Budapest fogyasztása 1873—1878* (Consumtion in Budapest 1873—1878); *a statisztikai hivatal ügyforgalma* (Thätigkeit des statistischen Bureau); *a könyvtárának szaporodása* (Anwachs der Bibliothek des Bureau). — Nr. 72 (Mai). *Budapesti egyesületek statisztikája 1877-ben* (Vereine in Budapest 1877); *budapesti távirtdoi forgalma 1877—1878* (Telegraphenbetrieb von Budapest 1877—1878); *piaci árak 1878-ban* (Marktpreise 1878). — Nr. 73 (Juni). *A budapesti pénzüstételek állapota 1878 végen* (Stand der Geldinstitute von Budapest zu Ende 1878); *adatok a budapesti egyesületek működéséhez 1877-ben* (Beiträge zur Thätigkeit der Vereine von Budapest 1877); *Lakrészedések* (Leerstehende Wohnungen); *a magyar nemzeti múzeumot látogatók 1875—1878-ig* (Besuch des ungarischen National-Museums 1875—1878); *Budapesti adószolgáltatása 1874—1878-ig* (Steuerleistung von Budapest 1874—1878); *a statisztikai hivatal ügyforgalma az 1879-ik évben második negyedében* (Thätigkeit des statistischen Amtes im 2. Quartal 1879); *a fővárosi statisztikai hivatal könyvtárának szaporodása 1879 aprilis 1-től június 30-ig* (Vermehrung der Bibliothek des hauptstädtischen statistischen Bureau im April und Juni 1879).



# Abhandlungen.

## Die Selbstmorde in Wien in den Jahren 1854—1878.

Von Dr. Stefan Sedlaczek.

(Schluss.)

### 4. Civilstand, Confession und Domicil der Selbstmörder.

Bei Besprechung dieser Verhältnisse der Selbstmörder, wobei die Vertheilung auf die Bezirke nach dem letzten Domicile vorgenommen wird, beschränkt sich unsere Abhandlung auf die Vorkommnisse der letztabgelaufenen zehn Jahre, da für die frühere Zeit kein hinreichend verlässliches Material zu Gebote steht.

Unter den 1651 Selbstmördern des Decenniums 1869—1878 waren dem Civilstande nach:

	ledig			verheiratet			verwitwet			unbek. Civilst.		
	m.	w.	zsm.	m.	w.	zsm.	m.	w.	zsm.	m.	w.	zsm.
	Percento			Percento			Percento			Percento		
1869	57.9	58.1	57.9	34.2	19.3	30.0	5.3	22.6	10.3	2.6	—	1.8
1870	46.1	33.3	43.5	30.8	38.1	32.3	14.1	9.5	13.1	9.0	19.1	11.1
1871	63.5	74.3	66.7	22.6	12.8	19.7	6.4	10.2	7.6	7.5	2.7	6.0
1872	52.0	61.5	54.6	29.4	23.1	27.7	9.8	7.7	9.2	8.8	7.7	8.5
1873	61.5	66.7	63.2	24.1	18.8	22.4	6.7	8.3	7.2	7.7	6.2	7.2
1874	54.3	64.0	56.5	36.0	26.0	33.6	5.5	4.0	5.2	3.6	4.0	3.7 <sup>1)</sup>
1875	47.6	68.3	51.7	38.4	19.5	34.6	6.7	9.8	7.3	7.3	2.4	6.4
1876	48.0	53.4	49.5	36.8	32.8	35.7	8.0	6.9	7.6	7.2	6.9	7.2
1877	46.0	45.8	46.4	36.7	29.1	34.8	7.3	23.0	11.1	10.0	2.1	8.1
1878	37.6	45.5	39.4	35.6	31.8	34.7	5.3	13.6	7.3	21.5	9.1	18.6
1869—1878	50.4	58.0	52.3	33.4	25.1	31.3	7.2	11.2	8.3	8.9	5.5	8.0

Bei den verschiedenen Civilstandsgruppen zeigt sich wenig Gleichmässigkeit. So schwankt das Antheilpercent der „ledigen“ Selbstmörder während der letzten zehn Jahre zwischen 39.4 und 66.7, bei dem weiblichen Geschlechte sogar zwischen 33.3 und 74.3. Etwas weniger schwankend ist das Antheilpercent der

<sup>1)</sup> Nur im Jahre 1874 kommen auch Geschiedene vor, welche 0.6 Percento beim männlichen, 2.0 beim weiblichen und 1.0 bei beiden Geschlechtern betragen. In der Schlusscolonne berechnen sich an solchen 0.1 Percento beim männlichen, 0.2 beim weiblichen und 0.1 bei beiden Geschlechtern.



„verheirateten“ und „verwitweten“ Selbstmörder. Selbstmorde von Personen, welche „geschieden“ lebten, kamen im Laufe der letzten zehn Jahre nur zwei vor.

Im Folgenden erscheint die percentuale Bethheiligung der beiden Geschlechter in den einzelnen Civilstandsgruppen übersichtlich zusammengestellt. Es waren in jeder der bezeichneten Gruppen

	ledig		verheiratet		verwitwet		geschieden	
	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen
	Percente	Percente	Percente	Percente	Percente	Percente	Percente	Percente
1869	71.0	29.0	81.2	18.8	36.3	63.7	—	—
1870	83.7	16.3	75.0	25.0	84.6	15.4	—	—
1871	67.0	33.0	80.8	19.2	60.0	40.0	—	—
1872	68.8	31.2	77.0	23.0	77.0	23.0	—	—
1873	66.7	33.3	73.5	26.5	63.6	36.4	—	—
1874	73.6	26.4	82.0	18.8	81.8	18.2	50.0	50.0
1875	73.6	26.4	88.7	11.3	73.3	26.7	—	—
1876	70.2	29.8	74.7	25.3	75.0	25.0	—	—
1877	75.8	24.2	79.7	20.3	50.0	50.0	—	—
1878	73.7	26.3	79.1	20.9	57.1	42.9	—	—
1869—1878	71.9	28.1	79.7	20.3	65.4	34.5	50.0	50.0

Die grösste Schwankung in Bethheiligung der Geschlechter findet sich bei den „Verwitweten“, bei welchen das Antheilspercent des weiblichen Geschlechtes, und zwar meist in unmittelbar aufeinander folgenden Jahren, sehr bedeutende Differenzen aufweist; so war dasselbe z. B. im Jahre 1869 viermal so gross als im folgenden Jahre 1871 und überragt sogar bedeutend jenes des männlichen Geschlechtes. Im Jahre 1877 dagegen waren unter den verwitweten Selbstmördern beide Geschlechter mit demselben Antheilspercent vertreten. Die eine wie die andere Erscheinung wird durch die Kleinheit der absoluten Zahlen hervorgerufen, die der Beobachtung zu Grunde liegen.

Für das ganze Decennium erscheint das weibliche Geschlecht bei den verheirateten Selbstmördern am geringsten vertreten, etwas mehr bei den ledigen und am stärksten bei den verwitweten Selbstmördern. Das Antheilspercent des männlichen Geschlechtes ist bei den verheirateten Selbstmördern mehr als dreimal, bei den ledigen mehr als zweimal, bei den verwitweten aber nicht ganz zweimal so gross als jenes des weiblichen Geschlechtes. Noch bezeichnender treten diese Verhältnisse aus der folgenden Uebersicht hervor, welche darstellt, wie viele männliche Selbstmörder auf je 100 weibliche in den einzelnen Civilstandsgruppen entfallen. Auf je 100 weibliche Selbstmörder kamen männliche bei den

		ledigen      verheirateten      verwitweten      geschiedenen			
		Selbstmördern			
1869	. . . . .	244.4	433.2	57.1	—
1870	. . . . .	514.3	300.0	550.0	—
1871	. . . . .	203.4	420.0	150.0	—
1872	. . . . .	220.8	333.3	333.3	—
1873	. . . . .	200.0	277.7	175.0	—
1874	. . . . .	278.1	453.9	250.0	100.0
1875	. . . . .	278.6	787.5	275.0	—
1876	. . . . .	235.5	204.7	300.0	—
1877	. . . . .	313.6	392.8	100.0	—
1878	. . . . .	280.0	378.6	133.3	—
1869—1878	. . . . .	255.6	392.4	189.4	100.0

Zur Bestimmung der relativen Selbstmordfrequenz in den einzelnen Civilstandsgruppen muss wieder auf die Ziffern der letzten Volkszählung vom Jahre 1869 zurückgegriffen werden. Da aber das Zählungs-Operat keine Combination des Alters und Civilstandes enthält, so muss es genügen, von der Gesamtsumme der gezählten ledigen Personen die Zahl der Personen unter 15 Jahren auszuschneiden,

um so ein wenigstens annähernd richtiges Substrat zum Vergleiche mit den auf die ledigen Personen entfallenden Selbstmorden zu gewinnen. Solcherart berechnen sich aus den absoluten Zahlen der Tabelle B des Anhanges folgende Resultate: Auf je 10.000 Personen fielen

	Selbstmorde		
	bei Männern	bei Frauen	überhaupt
ledig . . . . .	4.74	2.00	3.43
verheiratet . . . . .	4.67	1.24	2.94
verwitwet . . . . .	10.18	1.75	3.79
geschieden . . . . .	2.69	2.04	2.32

Werden zur Erzielung grösserer Genauigkeit aus der Zahl der Selbstmörder die „Ortsfremden“, d. i. diejenigen Personen, welche zur Zeit des innerhalb des Gemeindegebietes verübten Selbstmordes nicht in Wien domicilirt hatten, ausgeschlossen und die aus der Wiener Bevölkerung allein vorgekommenen Selbstmordfälle mit den in den einzelnen Civilstandsgruppen gezählten Personen in Vergleich gesetzt, so ergeben sich auf je 10.000 der betreffenden Civilstandsgruppe

	Selbstmorde		
	bei Männern	bei Frauen	überhaupt
ledig . . . . .	4.35	1.85	3.16
verheiratet . . . . .	4.14	1.00	2.56
verwitwet . . . . .	9.05	1.43	3.27
geschieden . . . . .	2.69	2.04	2.32

Nach beiden Arten der Berechnung ergeben sich bezüglich der Intensität der Selbstmordfrequenz in den verschiedenen Civilstandsgruppen die gleichen Resultate. Es findet sich nämlich im Allgemeinen und bei dem männlichen Geschlechte die höchste Selbstmordfrequenz bei den Verwitweten; geringer ist dieselbe bei den Personen ledigen Standes, noch geringer bei den Verheirateten. Bei dem weiblichen Geschlechte überragt die Selbstmordfrequenz der ledigen Personen jene der Witwen, während beim männlichen Geschlechte gerade bei den Verwitweten eine verhältnissmässig hohe Selbstmordneigung zu Tage tritt.

Auffallend ist es, dass die „geschieden“ lebenden Personen im Allgemeinen und insbesondere bei dem weiblichen Geschlechte die relativ geringste Selbstmordfrequenz aufweisen, während dieselbe — entsprechend den anderwärts gemachten Beobachtungen — bei dem weiblichen Geschlechte die aller übrigen Civilstandsgruppen überragt. Es wäre aber wohl gewagt, hieraus den Schluss ziehen zu wollen, dass der Stand der „Geschiedenen“ es ist, welcher bei den Männern die Selbstmordneigung am geringsten, bei den Personen weiblichen Geschlechtes aber am meisten zu beeinflussen scheint. Denn, wie erwähnt, ist die Zahl der Beobachtungsfälle eine sehr kleine und überdiess dürfte bei so manchem Selbstmörder, welcher „geschieden“ gelebt hat, dieser Umstand bei dem Tode desselben unbekannt gewesen sein, daher derselbe entweder in die Rubrik „ledig“ oder in jene „unbekannten Civilstandes“ eingetragen worden sein mag.

Im Ganzen stimmen die für den Civilstand der Selbstmörder gefundenen Resultate mit den Beobachtungen in anderen Ländern überein. Wagner<sup>2)</sup> kommt bei seiner Untersuchung über den Einfluss des Civilstandes zu dem Schlusse, dass „wie es scheint, der Civilstand einen Einfluss übt und zwar in der Weise, dass die Ehe günstig, der ledige Stand nicht so günstig, sehr ungünstig der verwitwete Stand und weitaus am ungünstigsten der Stand der Geschiedenen auf beide Geschlechter hinsichtlich der Theilnahme am Selbstmord einwirkt“. Nach Legoyt<sup>3)</sup>

<sup>2)</sup> Die Gesetzmässigkeit in den scheinbar willkürlichen menschlichen Handlungen.

II. Theil, Seite 179.

<sup>3)</sup> A. a. O. Seite 286.

ergibt der Vergleich der betreffenden Daten über den Civilstand der Selbstmörder in den vier Ländern, aus welchen solche Daten vorliegen (Dänemark, Spanien, Sachsen und Frankreich), dasselbe Resultat. In allen diesen Ländern tödten sich die Verheirateten am seltensten, während die Ledigen und die Verwitweten, öfter, am häufigsten aber die Geschiedenen ihrem Leben durch Selbstmord ein Ende machen.

Der Confession nach waren von den Selbstmördern, bei welchen dieselbe bekannt war:

	katholisch	evangelisch	griechisch orientalisch	israelitisch
	89·6 Procente	4·7 Procente	1·0 Procente	4·7 Procente
1869 . . . . .	89·6	3·0	—	4·1
1870 . . . . .	92·9	4·6	—	3·0
1871 . . . . .	92·4	3·0	0·8	3·7
1872 . . . . .	92·5	5·7	—	5·7
1873 . . . . .	88·6	2·9	0·5	4·4
1874 . . . . .	92·2	3·7	1·0	6·2
1875 . . . . .	89·1	6·0	—	7·0
1876 . . . . .	87·0	2·2	0·5	8·6
1877 . . . . .	88·7	3·8	—	8·2
1878 . . . . .	88·0	—	—	—
1869—1878 . . .	89·9 Procente	3·9 Procente	0·4 Procente	5·8 Procente

Das Antheilspercent der katholischen Selbstmörder ist während der letzten zehn Jahre ein ziemlich constantes geblieben, während sich bei den übrigen Confessionen nicht unbedeutende Differenzen bemerkbar machen. Das weibliche Geschlecht erschien theilhaftig bei den Selbstmördern

katholischer Confession . . . . .	mit 27·1 Procenten,
evangelischer " . . . . .	" 9·7
griechisch-orientalischer Confession . . .	" 0·0
israelitischer Confession . . . . .	" 19·6

Die Theilnahme des weiblichen Geschlechtes ist daher bei den Selbstmördern israelitischer Confession zweimal, bei jenen katholischer Confession nahezu dreimal so gross, als bei den Selbstmördern evangelischer Confession. Dieselbe steigt und fällt während des letztabgelaufenen Decenniums mit der Höhe der auf die einzelnen confessionellen Gruppen entfallenden Zahl von Selbstmördern; diese Ab- und Zunahme ist aber keine proportionale, denn während sich die Gesamtzahl der Selbstmörder evangelischer Confession zu jener der Selbstmörder katholischer Confession wie 1 : 22·9 verhält, stellt sich das Antheilspercent des weiblichen Geschlechtes bei den auf die erstgenannte Confession entfallenden Selbstmorden zu jenem bei den katholischen Selbstmördern nur wie 1 : 2·8.

In den Uebersichten der Volkszählung vom Jahre 1869 wurden die auf die Confession bezüglichen Daten nicht nach dem Geschlechte getrennt aufgenommen und ebenso mangeln die zur Combination der Confession mit dem Alter erforderlichen Angaben. Zur Ermittlung des Intensitätsgrades der Selbstmordneigung in den confessionellen Gruppen konnte daher nur der Gesamtzahl der den einzelnen Confessionen Angehörigen die Summe der auf dieselben entfallenden Selbstmorde entgegengesetzt werden. Hiernach betrug:

	die Zahl der im Jahre 1869 in Wien ge- zählten Per- sonen	die Zahl der auf je 10.000 Personen entfallenden Selbstmorde	
		überhaupt	nach Ausscheidung der „ortsfremden“ Selbst- mörder
beid. Bekenner d. katholischen Confession	546.019	2·60	2·32
" " " " evangelischen "	19.440	3·19	3·03
" " " " griech. oriental. "	1.295	4·63	3·09
beid. Bekenner d. israelitischen "	40.230	2·29	2·11



Im Durchschnitte der Jahre 1869—1878 findet sich also die relativ höchste Selbstmordfrequenz bei den Anhängern der griechisch orientalischen Confession; auf diese folgen dann in absteigender Ordnung die Bekenner der evangelischen, katholischen und israelitischen Confession. Auch hier macht sich die allgemein beobachtete Rangordnung der intensiven Selbstmordneigung innerhalb der verschiedenen Confessionen geltend, mit der einen Ausnahme, dass die Frequenz bei den Anhängern der griechisch-orientalischen Kirche — wie bereits erwähnt — jene aller übrigen confessionellen Gruppen überragt, wobei aber wieder nicht übersehen werden darf, dass es sich speciell bei dieser Gruppe um relativ kleine Ziffern handelt, welche nur in vier Jahren des Decenniums auftreten, da in den übrigen sechs Jahren gar kein Selbstmordfall solcher Art vorkam. Die Verschiedenheit in der Höhe der auf je 10.000 Einwohner in den einzelnen der confessionellen Gruppen entfallenden Zahl von Selbstmorden ist im Vergleiche zu den Differenzen, welche die absoluten Zahlen der Bekenner der einzelnen Confessionen in Wien aufweisen, keine besonders grosse, was dem in der Hauptstadt mehr als sonst nivellirenden Einflüsse der übrigen, neben dem confessionellen Momente auf die Selbstmordneigung Einfluss habenden Factoren zuzuschreiben ist.

Ueber das Domicil der Selbstmörder enthält die Tabelle B die entsprechende Uebersicht. Bei dem Umstande, als der im Jahre 1873 neu creirte X. Bezirk mit seinem eine räumliche Ausdehnung in hohem Grade begünstigenden Terrain eine im Verhältnisse zu den übrigen Bezirken abnorme Steigerung der Einwohnerzahl aufweist, erschien es angezeigt, bei der folgenden Auftheilung der Selbstmordfälle auf die einzelnen Bezirke der Stadt sich auf das stabilere Verhältnisse aufweisende letzte Quinquennium 1874—1878 zu beschränken, und der Berechnung der Selbstmordfrequenz in den einzelnen Bezirken die von Seite der Polizeidirection am 17. April 1875 vorgenommene Zählung der Einwohner von Wien zu Grunde zu legen.

Von den 1651 Personen, welche im Laufe der Jahre 1869—1878 in Wien ihrem Leben gewaltsam ein Ende gemacht haben, waren 83·7 Percente zur Zeit der Ausübung des Selbstmordes in Wien wohnhaft; 11 Percente haben ausserhalb des Gemeindegebietes domicilirt; bei 5·3 Percenten der Selbstmörder war der Wohnort nicht zu eruiren.

Von den in Wien domicilirenden Selbstmördern haben zuletzt gewohnt:

im Bezirke	1874 1875 1876 1877 1878 1874—1878					
	P e r c e n t e					
I. (innere Stadt) . . . . .	9·1	12·3	14·0	12·1	11·5	11·8
II. (Leopoldstadt) . . . . .	17·0	18·1	17·3	12·1	24·7	17·8
III. (Landstrasse) . . . . .	11·4	13·4	14·5	13·3	13·2	13·2
IV. (Wieden) . . . . .	7·4	8·8	9·5	10·5	6·9	8·6
V. (Margarethen) . . . . .	8·5	8·2	6·2	10·5	5·2	7·6
VI. (Mariahilf) . . . . .	8·0	8·2	7·8	10·0	8·0	8·4
VII. (Neubau) . . . . .	14·7	9·3	9·5	6·1	12·6	10·5
VIII. (Josefstadt) . . . . .	8·5	7·6	7·3	7·2	6·9	7·5
IX. (Alsergrund) . . . . .	11·4	9·4	8·4	9·4	7·5	9·2
X. (Favoriten) . . . . .	4·0	4·7	5·5	8·8	3·5	5·4

Werden zunächst die für das ganze Quinquennium sich ergebenden Verhältnisszahlen in's Auge gefasst, so zeigt sich, dass der zweite Bezirk mit dem höchsten Percente an der Summe der auf die Hauptstadt entfallenden Selbstmorde participirt; an denselben reihen sich in absteigender Ordnung der III., I., VII., IX., IV., VI., V., VIII. und X. Bezirk. In den einzelnen Jahren des Quinquenniums erscheint diese Rangordnung der Bezirke vielfach gestört; auffallend erscheint die im Jahre 1878 eingetretene Erhöhung des Antheilspercentes gegenüber jenem des unmittelbaren Vorjahres im II. und VII. Bezirke, in welchen dasselbe um mehr als das zweifache gestiegen ist, während es im V. und X. Bezirke, in

welch' Letzterem die percentuale Betheiligung in den Jahren 1874—1877 ein continuirliches Steigen aufwies, um mehr als das Doppelte zurückging. Eine grössere Gleichförmigkeit in der Höhe des Antheilspercentes macht sich nur im VIII. und III. Bezirke bemerkbar.

Was das Geschlecht der Selbstmörder betrifft, so schwankt die Zahl der Selbstmörder weiblichen Geschlechtes, welche in den einzelnen Bezirken auf je 100 männliche Selbstmörder entfallen, zwischen 23·6 im V. und 41·5 im VII. Bezirke, es scheint daher die absolute Zahl der auf die einzelnen Bezirke entfallenden Selbstmorde auf die Intensität der Betheiligung des weiblichen Geschlechtes keinen bedingenden Einfluss auszuüben.

Die folgenden Zahlen geben eine Uebersicht der Intensität der Selbstmordfrequenz in den einzelnen Bezirken der Stadt.

Bezirke	Einwohnerzahl	Auf je 10.000 Einwohner entfallen Selbstmorde	Bezirke	Einwohnerzahl	Auf je 10.000 Einwohner entfallen Selbstmorde
I. . . . .	69.167	3·01	VI. . . . .	62.658	2·36
II. . . . .	102.373	3·07	VII. . . . .	72.520	2·54
III. . . . .	85.998	2·70	VIII. . . . .	49.774	2·65
IV. . . . .	54.611	2·78	IX. . . . .	61.221	2·65
V. . . . .	56.566	2·40	X. . . . .	37.919	2·48
			I—X. . . . .	652.807	2·70

Die höchste Selbstmordfrequenz weist nach den vorstehenden Ziffern der II. Bezirk auf; auf diesen folgen in absteigender Ordnung der I., III., IV., VIII., IX., VII., X., V. und VI. Bezirk. Nach Schimmer<sup>4)</sup> lassen sich einzelne Gruppen der Bezirke „als deutlich unterscheidbare Bestandtheile der Stadt bezüglich des in denselben vorkommenden durchschnittlichen Grades der Wohlhabenheit erkennen und zwar der I. Bezirk als der reichste Stadttheil, der II., III., IV. und VIII. Bezirk als Stadttheile mittlerer Wohlhabenheit, dagegen der V. und IX. Bezirk (gegenwärtig auch der X. Bezirk), die von der inneren Stadt am weitesten abliegen, als der mindest wohlhabende Stadttheil.“

Darnach sind es der reichste Bezirk und die Gruppe der Bezirke mit mittlerer Wohlhabenheit, in welchen sich die relativ höchste Selbstmordfrequenz findet. Dies scheint in völligem Widerspruche mit der naturgemässen und durch Erfahrung bestätigten Thatsache zu stehen, dass Selbstmorde unter den finanziell günstiger gestellten Schichten der Bevölkerung seltener vorzukommen pflegen. Dieser Widerspruch schwindet jedoch einigermassen, wenn in Betracht gezogen wird, dass im Quinquennium 1874—1878 zunächst die im finanziellen Ruin Einzelner und ganzer Familien zu Tage tretenden Wirkungen der wirthschaftlichen Krise sich geltend machten, welche am empfindlichsten dort zu verspüren sein mussten, wo ein grösserer Grad von Wohlhabenheit auch ein grösseres Feld für das Einwirken dieser Katastrophe bot. Nun ist es aber eine bekannte Thatsache, dass jäher Wechsel der Glückumstände und des damit verbundenen materiellen Wohlbefindens die Selbstmordneigung in höherem Grade beeinflusst als von Kindheit an getragene oder angewohnte Armuth.

Es treten aber noch weitere Factoren hinzu, welche zur Aufklärung des obangedeuteten Widerspruches dienen dürften. So ist die Zahl der „ledigen“ Personen in den Bezirken I, II, III, IV, und VIII eine höhere als in den übrigen Bezirken, in welchen die grössere Zahl der Verheiratheten und der namentlich im V. und X. Bezirke reiche Kindersegen trotz des in Folge desselben für die ärmere Bevölkerung dieser Bezirke härteren „Kampfes um's Dasein“ die geringere Intensität

<sup>4)</sup> Die Bevölkerung von Wien und seiner Umgebung nach dem Berufe und der Beschäftigung. Wien 1874.



der Selbstmordfrequenz erklären hilft. Weiters ist hier der Bildungsgrad der Bewohner der einzelnen Bezirke in Betracht zu ziehen. Nach Wagner's sehr eingehend gepflogenen Untersuchungen<sup>5)</sup> ist mit ziemlicher Sicherheit anzunehmen, dass die Selbstmordfrequenz eher in umgekehrtem als in geradem Verhältnisse zum Bildungsstande des Volkes stehe und „grössere geistige Bildung und Aufklärung öftere Versuchungen zur Vornahme des Selbstmordes hervorruft oder die sittlichen Potenzen schwächt, durch welche solche Versuchungen überwunden werden.“ Nun ist es aber nach Schimmer<sup>6)</sup> der I. Bezirk, welcher von den Classen mit höherer Schulbildung mit Beschlag belegt wird, während sich im III., IV. und VIII. Bezirke vorzugsweise Beamte und verwandte Berufsclassen niederlassen und auch die Pensionisten diese stilleren Stadtheile aufsuchen; im II. und III. Bezirke macht sich weiters die Anziehungskraft der Universität, im IV. Bezirke jene der technischen Hochschule bemerkbar. Endlich ist hier noch in Betracht zu ziehen, dass in Folge des Wohlstandes der Bewohner jener fünf Bezirke, welche, wie oben gezeigt wurde, eine relativ grössere Selbstmordfrequenz aufweisen, auch die Zahl der Dienstpersonen in diesen Bezirken eine verhältnissmässig hohe ist, der Selbstmord aber gerade unter den Dienstpersonen relativ am häufigsten vorzukommen pflegt.

### 5. Das zeitliche Vorkommen der Selbstmorde.

Dass die Jahreszeit einen sehr merklichen und, wie es scheint, überall gleichförmigen Einfluss auf das Vorkommen der Selbstmorde ausübt, gilt bereits als feststehende Thatsache. Aeltere und neuere Untersuchungen stimmen darin überein, dass der Selbstmord in den wärmeren Monaten viel häufiger begangen wird als in der kälteren Jahreszeit. Insbesondere sind es nach Wagner's Untersuchungen die Uebergänge von der warmen zur kälteren Jahreszeit und umgekehrt, welche die Selbstmordneigung in besonders hohem Grade zu erhöhen scheinen.

Von sämmtlichen während der letzten 25 Jahre in Wien vorgekommenen 2943 Selbstmorden entfallen auf den Monat

	Zahl	Percente		Zahl	Percente		Zahl	Percente
Jänner . . .	216	7·3	Mai . . . .	323	11·0	September .	206	7·0
Februar . . .	202	6·9	Juni . . . .	267	9·1	October . . .	250	8·5
März . . . .	227	7·7	Juli . . . .	285	9·7	November . .	224	7·6
April . . . .	271	9·2	August . . .	246	8·3	December . .	226	7·7

In Wien kommen also im Monat Mai relativ die meisten Selbstmorde vor, während die geringste Zahl auf den Februar entfällt. In den einzelnen Jahren machen sich allerdings Schwankungen in den Monaten bemerkbar, welche die Maxima und Minima der Selbstmordfälle aufweisen. So entfiel während der letzt abgelaufenen zehn Jahre

das Maximum das Minimum			das Maximum das Minimum		
auf den Monat			auf den Monat		
1869 . . .	Juni	März	1874 . . .	Mai	December
1870 . . .	März, Juli	Jänner	1875 . . .	Mai	Septb., Decemb.
1871 . . .	März, Mai	Juni	1876 . . .	Juni	September
1872 . . .	Mai, Juli	August	1877 . . .	Mai	März
1873 . . .	October, Mai	Februar	1878 . . .	December	September.

Wird aber wieder das ganze Dezennum in's Auge gefasst, so ergibt sich auch in den Jahren 1869—1878 das Maximum für den Mai, das Minimum

<sup>5)</sup> A. a. O. Seite 192 und 285.

<sup>6)</sup> A. a. O. Seite 19 ff.



dagegen auf die Monate September und Februar. Werden anstatt der einzelnen Monate die vier Quartale und die natürlichen Jahreszeiten in Betracht gezogen, so entfallen von sämmtlichen Selbstmorden während der Jahre 1854—1878 auf

das I. Quartal	645 = 21·9	Procente,	den Frühling	821 = 27·9	Procente
" II. "	861 = 29·3	"	" Sommer	798 = 27·1	"
" III. "	737 = 25·0	"	" Herbst	680 = 23·1	"
" IV. "	700 = 23·8	"	" Winter	644 = 21·9	"

Nach Oettingen<sup>7)</sup>, welcher für etwa 100.000 Selbstmorde aus der älteren und neueren Zeit die Resultate der Beobachtungen in Betreff des Einflusses der Jahreszeiten zusammenstellte und analysirte, ergibt sich, dass die Selbstmordfrequenz in den einzelnen Monaten mit der Sonne steigt und sinkt, d. h. dass im Juni und Juli überall am meisten, im November, December und Jänner am wenigsten Selbstmorde vorkommen. Nach seinen Untersuchungen entfielen von je 1000 Selbstmorden

auf den Jänner . 64	auf den April . 88	auf den Juli . 109	auf den October . 76
" " Februar . 68	" " Mai . 106	" " August 92	" " November 66
" " März . 79	" " Juni . 113	" " Septemb. 79	" " December 60

Eine so strenge Continuität im Auf- und Absteigen der Scala, wie sie in den vorstehenden Ziffern zu Tage tritt, macht sich in Wien nicht bemerkbar. Ob die Abweichungen von der vorstehenden Scala der monatlichen Vertheilung der Selbstmorde eine Folge der geringeren Zahl der in Wien beobachteten Selbstmordfälle, oder ob dieselben durch locale klimatische oder culturelle Factoren bedingt sind, muss die fortgesetzte Beobachtung lehren. So mag z. B. der auf den Monat Februar entfallende Carneval in der lebenslustigen Hauptstadt vielleicht einen nicht unwesentlichen Factor für die relativ geringe Zahl von Selbstmorden in diesem Monate bilden. Mit Rücksicht auf die Betheiligung der beiden Geschlechter an der Summe der in den einzelnen Monaten vorgekommenen Selbstmordfälle entfallen von den absoluten Zahlen der Jahre 1869—1878

	männliche		weibliche			männliche		weibliche	
auf den Monat	Selbstmörder				auf den Monat	Selbstmörder			
Jänner . . . . .	88		32		Juli . . . . .	122		41	
Februar . . . . .	91		24		August . . . . .	107		32	
März . . . . .	94		39		September . . . . .	89		19	
April . . . . .	105		45		October . . . . .	107		44	
Mai . . . . .	131		38		November . . . . .	90		31	
Juni . . . . .	106		47		December . . . . .	102		27	

Im Ganzen trifft das im Allgemeinen über die zeitliche Bewegung der Selbstmordfälle Angeführte auch für die beiden Geschlechter zu. Es findet sich das zeitliche Maximum der Selbstmorde bei dem männlichen Geschlechte im Mai, bei dem weiblichen Geschlechte um einem Monat später, das Minimum aber bei den männlichen Selbstmördern im September, welchem die Monate November und Februar mit nahezu gleichen Ziffern zunächst stehen, bei den weiblichen Selbstmördern im September und nach diesem im Februar.

Man erklärt das häufigere Vorkommen von Selbstmorden in den wärmeren Monaten durch den Einfluss, welchen die Wärme auf die Gehirnfunktionen und damit auf die freie Willensbestimmung ausübt. Legoyt<sup>8)</sup> weist neuerlich, wie seinerzeit Esquirol und Quetelet, auf den Zusammenhang der Selbstmordfrequenz mit dem häufigeren Vorkommen von Geisteskrankheiten in den warmen

<sup>7)</sup> A. a. O. Seite 696 ff.

<sup>8)</sup> A. a. O. Seite 284.

Monaten hin, sowie darauf, dass die grösste Zahl der „Verbrechen gegen die Person“ in diesen Monaten begangen wird. Zur Erklärung des Umstandes, dass in Wien während der letzten 25 Jahre die Zahl der im Frühlinge vorgekommenen Selbstmorde jene der in den Sommermonaten erfolgten Fälle von Selbstentleibung nicht unbedeutend überragt und das monatliche Maximum der Selbstmordfälle bereits im Mai angetroffen wird, scheint mir die oberwähnte Ansicht Wagner's<sup>9)</sup> zu dienen, „dass es nicht der absolute Hitzegrad, sondern die Ungewohntheit der Hitze und der Uebergang von der kalten zur warmen Jahreszeit ist, wodurch der Selbstmord so stark begünstigt wird“.

## 6. Motive und Ursachen der Selbstmorde.

Die Motive zum Selbstmorde sind in dem zu Gebote stehenden Materiale erst seit dem Jahre 1869 nachgewiesen, daher die Besprechung derselben auf das letztabgelaufene Decennium beschränkt werden musste. Die Erforschung und Registrirung der Ursachen der Selbstmorde bietet aus mehrfachen Gründen die grösste Schwierigkeit. Vor Allem ist es die Mangelhaftigkeit in den Angaben der Motive, mit welchen die Statistik der letzteren zu kämpfen hat. Der in Wien mit der Vornahme der Beschau und daher auch mit der Erhebung der Ursache des Selbstmordes betraute städtische Arzt ist in letzterer Hinsicht bei aller Rigorosität schliesslich doch auf die Mittheilungen angewiesen und beschränkt, welche ihm von Seite der Umgebung des Selbstmörders (Familienglieder, Anverwandte, Hausgenossen) gemacht werden. Sind solche Angehörige nicht vorhanden oder wollen dieselben aus was immer für Gründen das eigentliche oder muthmassliche Selbstmordmotiv nicht angeben, dann bleibt dasselbe beinahe ausnahmslos unbekannt. Aber auch da, wo die Angabe des Motives erfolgt, wird dieselbe immer noch und namentlich in allen jenen Fällen mit Vorsicht aufzunehmen sein, wo es sich, wie bei den Selbstmorden von Beamten und anderen pensionsfähigen Personen, um die Herstellung des Beweises handelt, dass der Selbstmord in geistesgestörtem Zustande erfolgte, um der Witwe den Anspruch auf die Pension zu sichern. In allen diesen Fällen und in analoger Weise auch bei den auf den Tod versicherten oder in Leichenvereinen eingeschriebenen Selbstmördern muss den Hinterbliebenen daran gelegen sein, dass „Geistesstörung“ als Ursache des Selbstmordes angenommen und angegeben wird.

Eine weitere Schwierigkeit liegt in der Classificirung und Nomenclatur der Selbstmordursachen. So ist die Angabe von „Lebensüberdruß“ als Motiv des Selbstmordes von gar keiner Bedeutung, da, wie Wagner richtig bemerkt, eigentlich jeder Selbstmörder schon der Thatsache seiner Handlung wegen in diese Classe einzureihen wäre. Auch die Angaben: missliche oder zerrüttete Vermögensverhältnisse, Nahrungssorgen, Noth etc. geben nicht die gewünschte Aufklärung, da dieselben in den weitaus meisten Fällen nur das Ergebniss, das letzte Stadium vorausgegangener wirthschaftlicher oder sittlicher Processe bilden. So wie es daher möglich wäre, für alle Todesfälle ein und dieselbe Todesursache anzuführen, z. B. Herzlähmung, da dieselbe in jedem Falle des Ablebens eintritt, es demungeachtet aber einer detaillirten Classification der Todesursachen bedarf, welche zur Herzlähmung führen, wenn überhaupt von einer Statistik der Todesursachen gesprochen werden soll; so steht es auch mit der so häufig wiederkehrenden Angabe „missliche Verhältnisse“ etc. als Motiv zum Selbstmorde. Denn zerrüttete Vermögensverhältnisse können ebenso gut Folge von leichtsinnigem Leben, Verschwendung, Trunksucht, Spielsucht etc. sein, als sie die Folge von unverschuldeter Subsistenzlosigkeit, Arbeitsmangel etc. bilden können. In Tabelle C, in welcher die

<sup>9)</sup> A. a. O. Seite 131.

Todesursachen der Selbstmorde während des letztabgelaufenen Decenniums, soweit dieselben bekannt waren, angeführt erscheinen, wurden die wenigen Fälle, in welchen Arbeitsmangel, Subsistenzlosigkeit, Noth etc. als Ursache des Selbstmordes angegeben erschien, sämmtlich in der Rubrik „zerrüttete Vermögensverhältnisse“ subsumirt.

Bei den während des letztabgelaufenen Decenniums in Wien vorgekommenen Selbstmorden war die Ursache oder das Motiv in 874 Fällen = 53 Percenten eruiert worden, während dieselbe in 777 Fällen = 47 Percenten unbekannt blieb. Diese verhältnismässig grosse Anzahl von Selbstmordfällen, in welchen die Ursache derselben nicht zu constatiren war, im Vereine mit den Bemerkungen über die Verlässlichkeit der Angaben bei Geistesstörung, Lebensüberdruß und zerrütteten Vermögensverhältnissen, welche unter den Selbstmordursachen eine so bedeutende Rolle spielen, mögen als Gradmesser für die Stichhaltigkeit der aus der Zahl der bekannten Selbstmordursachen zu ziehenden Schlüsse dienen.

In Percenten der Gesamtzahl der während der Jahre 1869—1878 in Wien vorgekommenen Selbstmorde war als Ursache angegeben:

	bei Männern	bei Frauen	überhaupt
Lebensüberdruß . . . . .	3.9	2.4	3.5
Geistesstörung . . . . .	6.1	7.9	6.5
Melancholie . . . . .	2.1	2.9	2.3
Unheilbare Krankheit . . . . .	5.5	4.1	5.1
Furcht vor der Entbindung . . . . .	—	0.5	0.1
Unglückliche Liebe . . . . .	5.8	17.4	8.8
Trunksucht . . . . .	2.4	0.2	1.9
Kränkung über den Tod der Gattin . . . . .	0.5	—	0.4
„ „ „ „ „ Eltern . . . . .	0.1	—	0.1
„ „ „ „ „ Kinder . . . . .	0.2	1.2	0.4
„ „ „ „ „ des oder der Geliebten . . . . .	0.3	0.5	0.4
Gekränktes Ehrgefühl . . . . .	0.9	2.2	1.3
Erhalt eines schlechten Schulzeugnisses . . . . .	0.2	—	0.2
Dienstesentlassung . . . . .	0.2	0.5	0.2
Rene . . . . .	—	0.7	0.2
Furcht vor Entdeckung der Schwangerschaft . . . . .	—	0.5	0.1
„ „ der Prüfung . . . . .	0.1	—	0.1
„ „ „ Militärstellung . . . . .	0.2	—	0.2
„ „ „ Strafe . . . . .	2.7	1.2	2.3
Häuslicher Zwist . . . . .	3.1	4.8	3.5
Zerrüttete Vermögensverhältnisse . . . . .	18.6	6.0	15.4
Unbekannte Ursachen . . . . .	47.1	47.0	47.0

Der Umstand, dass die Zahl der unbekannt gebliebenen Ursachen bei beiden Geschlechtern das gleiche Antheilspercent aufweist, lässt vermuthen, dass die Vertheilung der Fälle nach den bekannten Motiven eine ziemlich regelmässige und den thatsächlichen Verhältnissen entsprechende ist.

Im Allgemeinen und bei dem männlichen Geschlechte kommt den zerrütteten Vermögensverhältnissen die hervorragendste Stelle unter den Todesursachen zu. Das auf diese Classe entfallende Antheilspercent ist bei dem männlichen Geschlechte mehr als dreimal so gross, als bei dem weiblichen, welches seiner socialen Stellung nach unter dem Drucke finanzieller Nothlagen insoferne weniger zu leiden scheint, als der Mann es ist, welchem der Erwerb und die Gewinnung des Lebensunterhaltes in erster Linie obliegt. Zerrüttete Vermögensverhältnisse erscheinen an den Selbstmorden während des Quinquenniums 1869—1873 mit 13.8 Percenten, an den Selbstmordfällen während der Jahre 1874—1879 aber mit 16.6 Percenten theilhaft, was annehmen lässt, dass diese Selbstmordursache in dem auf den „Krach“ folgenden Quinquennium nicht unwesentlich zu der Steigerung der Selbstmordfälle beigetragen hat.

Die zweithöchste Stelle nimmt unter den Ursachen „unglückliche Liebe“ ein, welche mit 8.8 Percenten an der Gesamtzahl der Selbstmordfälle theilhaft



erscheint. Bei dieser Ursache überwiegt die percentuale Betheiligung der weiblichen Selbstmörder um das dreifache gegen das für das männliche Geschlecht sich ergebende Antheilspercent. Unglückliche Liebe spielt namentlich bei den Selbstmorden von weiblichen Dienstpersonen eine hervorragende Rolle, da nahezu bei der Hälfte der auf diese Personen entfallenden Selbstmorde dieses Motiv (Eifersucht, Liebesgram, nicht eingehaltenes Eheversprechen, Streit mit dem Geliebten etc.) angegeben erscheint.

Den dritten Rang unter den Selbstmordursachen nehmen nach der Häufigkeit des Vorkommens die Geisteskrankheiten ein; wobei der Abstand in der Einwirkung auf die beiden Geschlechter bereits ein bedeutend geringerer, dabei aber das Antheilspercent des weiblichen Geschlechtes grösser als jenes des männlichen Geschlechtes ist. Dagegen scheint in den Fällen, in welchen unheilbare Krankheit das Motiv des Selbstmordes bildet, die Intensität des Einflusses dieser Ursache bei dem männlichen Geschlechte zu überwiegen, was auf eine grössere Widerstandskraft des weiblichen Charakters und Organismus gegenüber dem Einflusse, welchen derlei Krankheiten auf die Selbstmordneigung ausüben, hindeutet. Häuslicher Zwist führte bei dem weiblichen Geschlechte häufiger zum Selbstmorde als bei dem männlichen. Furcht vor Strafe und insbesondere Trunksucht spielen als Selbstmordursachen bei dem männlichen Geschlechte eine viel grössere Rolle als bei dem weiblichen. Nach Oettingen<sup>10)</sup> ergibt sich bei einer Beobachtungssumme von beinahe 30.000 Fällen, dass von 100 Selbstmördern in beiden Geschlechtern sich das Leben nahmen in Folge von

	Männer	Weiber	überhaupt
Geisteskrankheit (incl. religiöse und politische Schwärmerei)	29.1	46.8	33.2
körperlichen Leiden . . . . .	11.4	11.3	11.4
zerrütteten Vermögensverhältnissen . . . . .	14.9	6.4	12.9
lasterhaftem Leben (Trunk-, Spielsucht, Lüderlichkeit etc.)	14.0	5.0	11.9
Zank in den Familien . . . . .	9.6	10.1	9.8
Furcht vor Strafe (incl. Reue, Scham, Gewissensbisse) . .	10.3	8.2	9.8
Lebensüberdruß . . . . .	5.9	4.1	5.4
Leidenschaften (heftiger Zorn, Verzweiflung, Eifersucht, Ehrgeiz, unglückliche Liebe) . . . . .	2.9	5.9	3.6
Allgemeine Unzufriedenheit mit der Lage . . . . .	0.9	0.8	0.8
Kummer über Andere, besonders Verlust von Angehörigen	1.0	1.4	1.2

Diese Ergebnisse haben mit den für Wien gewonnenen Resultaten grosse Conformität. Beide Beobachtungen aber bestätigen auch das Ueberwiegen der unedlen Selbstmordursachen und das verhältnissmässig seltene Vorkommen edlerer, mehr idealer Motive. Abgesehen von den Geisteskrankheiten, welche allenfalls als Ursache, nicht aber als Motiv des Selbstmordes angesehen werden können, spielen nach Wagner<sup>11)</sup> „die edleren Motive eine ungemein untergeordnete Rolle als Selbstmordursachen im Vergleich zu niederen und schlechten Motiven; Laster, Kummer über Vermögensverhältnisse, Aerger und Zwist mit den Angehörigen, Furcht vor Strafe sind jedes ein häufiges, ideale Leidenschaften, Schmerz über den Tod von geliebten Personen, Reue und Scham, Furcht vor Schande und Gewissensbisse sind ein recht seltenes Motiv des Selbstmordes.“

## 7. Die verschiedenen Arten des Selbstmordes.

Ueber die Vertheilung der Selbstmorde nach den verschiedenen Arten derselben enthält die Tabelle A die entsprechende Uebersicht. Wird zunächst die Summe aller während der letzten 25 Jahre in Wien registrirten Selbstmordfälle in's Auge gefasst, so ergibt sich, dass von den Selbstmördern ihrem Leben ein Ende machten durch

<sup>10)</sup> A. a. O. Seite 728.

<sup>11)</sup> A. a. O. Seite 283.

Erhängen . . . . .	35.8	Procente	Herabstürzen . . . . .	7.2	Procente
Gift . . . . .	25.6	"	Ertränken . . . . .	6.6	"
Erschiessen . . . . .	14.4	"	andere Weise . . . . .	1.1	"
Schnitt- und Stichwunden	9.3	"			

Die vorstehende Scala über die Häufigkeit des Vorkommens der verschiedenen zur Ausführung des Selbstmordes angewandten Mittel stimmt mit den von Oesterlen, Wagner, Oettingen und Legoyt gewonnenen Untersuchungsergebnissen nur in dem einem Punkte überein, dass auch in Wien der Strick das am häufigsten gebrauchte Mittel ist. Das Wasser, welches sonst überall als nächst häufig benütztes Selbstmordmittel erscheint, spielt in Wien eine sehr untergeordnete Rolle; an seine Stelle tritt hier das Gift. Es scheint, dass Wien in letzterer Hinsicht eine exceptionelle Stellung auch im Vergleiche mit anderen Grossstädten einnimmt. So tödteten sich Personen in

	Berlin (1869—1873 und 1874—1876)	Prag (1874—1876)	London (1860—1878)	Paris (1874—1878)
durch Erhängen . . . . .	625	45	1460	1016
" Ertränken . . . . .	248	27	1001	723
" Erschiessen . . . . .	230	43	311	334
" Gift . . . . .	217	39	908	149
" Herabstürzen . . . . .	45	5	?	217
" Schnitt- u. Stichwunden	40	9	1141	101
auf andere Weise . . . . .	51 <sup>1)</sup>	1	449	845 <sup>1)</sup>

Ueber die Continuität in der Wahl der verschiedenen Selbstmordarten während der letzten 25 Jahre gibt die folgende Zusammenstellung Aufschluss, bei welcher wir es vom Jahre 1855 ab mit den Relativziffern der Quinquennal-Perioden bewenden lassen. Von der Summe der Selbstmorde entfielen in Procenten auf

im Quinquennium	Erhängen	Gift	Erschiessen	Schnitt- und Stichwunden	Herabstürzen	Ertränken	andere Mittel
1854—1858 . . . . .	48.0	14.2	6.7	16.1	9.2	5.0	0.8
1859—1863 . . . . .	43.6	16.6	9.3	13.3	9.5	5.2	2.5
1864—1868 . . . . .	35.2	30.1	9.9	7.8	7.8	7.8	1.4
1869—1873 . . . . .	29.2	31.2	16.3	8.3	6.8	7.1	1.1
1874—1878 . . . . .	38.0	26.9	20.2	7.0	5.7	6.6	0.6

Diese Ziffern lassen ersehen, dass in der Häufigkeit der Wahl des einen oder anderen Mittels während der letzten 25 Jahre eine allmähliche Verschiebung stattgefunden hat; einzelne der Mittel, wie Erhängen, Sturz, Schnitt- und Stichwunden, treten langsam zurück, an deren Stelle tritt das Gift und die Schusswaffe, während sich bei dem am wenigsten gesuchten Mittel — dem Ertränken — die verhältnissmässig grösste Continuität der Anwendung desselben findet. Das in Berlin und Paris verhältnissmässig häufig gewählte Mittel des Ersticken in Kohlendampf findet bei den Selbstmorden in Wien in einer so geringen Anzahl von Fällen Anwendung, dass dieselben, sowie jene durch Ueberfahrenlassen durch einen Eisenbahnzug, zu den vereinzelteten Ausnahmen gehören.

Das Geschlecht hat auf die Wahl der Mittel zum Selbstmorde entscheidenden Einfluss. Von der Gesamtzahl der auf jedes der beiden Geschlechter entfallenden Selbstmorde waren während der Jahre 1854—1878 ausgeführt

	von Männern	von Frauen
durch Erhängen . . . . .	40.5	20.4
" Gift . . . . .	18.8	47.5
" Erschiessen . . . . .	17.9	3.2
" Schnitt- und Stichwunden . . . . .	9.9	7.3
" Herabstürzen . . . . .	5.4	13.1
" Ertränken . . . . .	6.3	7.3
auf andere Weise . . . . .	1.2	1.2
Zusammen . . . . .	100.0	100.0

ter durch Kohlendampf 42.

le von Erstickung, 22 Fälle von Sturz.



Beim männlichen Geschlechte bildet das Erhängen die am häufigsten gewählte Art des Selbstmordes; nach diesem folgen Gift und Erschiessen, bei dem weiblichen Geschlechte spielt das Vergiften die hervorragendste Rolle, diesem zunächst das Erhängen und in dritter Linie das Herabstürzen. Das auf „Erhängen“ entfallende Antheilspercent ist bei den männlichen Selbstmördern doppelt so gross, als bei den weiblichen Selbstmördern, bei Letzteren überwiegt das auf Gift und Sturz entfallende um bei weitem mehr als das Doppelte. Verhältnissmässig geringe Differenzen ergeben sich in den Antheilspercenten bei beiden Geschlechtern auf „Schnitt- und Stichwunden“ und auf „Ertränken“.

Bei den oben in Betracht gezogenen Grossstädten stellen sich die gleichen Vorkommnisse folgenderart: Es tödteten sich in

	Prag (1874—1876)		Berlin (1869—1872 und 1874—1876)		Paris (1874—1878)	
	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen
durch Erhängen . . . . .	37	8	516	109	896	120
„ Gift . . . . .	17	22	98	119	97	52
„ Erschiessen . . . . .	42	1	228	2	319	15
„ Schnitt- u. Stichwunden . . . . .	9	—	30	10	88	13
„ Herabstürzen . . . . .	4	1	32	12	129	88
„ Ertränken . . . . .	15	12	164	84	548	175
auf andere Weise . . . . .	1	—	22	29	519	326

Auch in Berlin und Paris greift der Selbstmörder am häufigsten zum Stricke, nächst diesem in Berlin zur Schusswaffe und zum Ertränken, während in Paris das Ertränken ungleich häufiger von den männlichen Selbstmördern gewählt wird als die Schusswaffe. In Prag überragen bei den Selbstmördern männlichen Geschlechtes während der Jahre 1874—1876 die Fälle des Erschiessens sogar jene des Erhängens. Gift spielte bei den weiblichen Selbstmördern auch in Prag und Berlin die Hauptrolle, während in Paris das Wasser und nach diesem der Strick bei den Selbstmorden von Personen weiblichen Geschlechtes relativ am häufigsten in Anwendung gebracht erscheint.

Mit Rücksicht auf die hervorragende Rolle, welche das Gift in letzterer Zeit unter den in Wien gewählten Selbstmordmitteln einnimmt, erscheinen in der folgenden Zusammenstellung jene Arten der Vergiftung angeführt, welche während der letztabgelaufenen zehn Jahre 1869 bis 1878 beobachtet wurden. Es tödteten sich nämlich durch Vergiften mittelst

	Männer	Frauen	Zusammen
Cyankalium . . . . .	163	46	209
Laugenessenz . . . . .	14	63	77
Schwefelsäure . . . . .	22	43	65
Phosphor . . . . .	18	42	60
Morphium . . . . .	11	5	16
Arsenik . . . . .	6	5	11
Strychnin . . . . .	6	4	10
Opium . . . . .	4	1	5
Salpetersäure . . . . .	3	1	4
Blausäure . . . . .	3	—	3
Chloroform . . . . .	1	2	3
Schweinfurter Grün . . . . .	2	—	2
Salzsäure . . . . .	2	—	2
Quecksilber . . . . .	—	1	1
Carbolsäure . . . . .	1	—	1
Ammonium . . . . .	1	—	1
Chloralhydrat . . . . .	—	1	1
Summe der Vergiftungsfälle . . . . .	257	214	471



Während der letzten zehn Jahre waren Cyankalium, Laugenessenz, Schwefelsäure und Phosphor die am häufigsten gewählten Mittel der Vergiftung; in Percenten zur Gesamtzahl der Vergiftungsfälle entfielen bei den

	Männern	Frauen	überhaupt
auf Cyankalium . . . . .	63·4	21·5	44·4
" Laugenessenz . . . . .	5·4	29·4	16·3
" Schwefelsäure . . . . .	8·6	20·1	13·8
" Phosphor . . . . .	7·0	19·6	12·7

Die einzelnen der vorstehenden am häufigsten zur Vergiftung angewandten Mittel werden von den männlichen und weiblichen Selbstmördern in sehr ungleichem Masse gewählt; der männliche Selbstmörder greift am liebsten, und zwar dreimal so häufig als das Weib, zu Cyankalium; bei den Vergiftungsfällen der weiblichen Selbstmörder spielt Laugenessenz die hervorragendste Rolle.

Auch das Alter der Selbstmörder bleibt auf die Wahl des Mittels nicht ohne Einfluss. Während des Decenniums 1869—1878 haben sich von der Gesamtzahl der Selbstmörder getödtet durch

im Alter	Er- hängen	Gift	Er- schossen	Schnitt- und Stich- wunden	Herab- stürzen	Er- tränken	auf andere Weise	Summe der Selbst- mordfälle
bis mit 15 Jahren	12	4	3	1	1	2	—	23
von 16—20 "	38	72	46	5	7	14	3	185
" 21—25 "	46	88	66	17	15	17	4	253
" 26—30 "	51	61	56	14	16	11	3	212
" 31—35 "	41	47	26	11	12	12	1	150
" 36—40 "	48	48	20	21	11	11	—	159
" 41—45 "	53	37	19	17	4	8	—	138
" 46—50 "	70	34	18	10	5	7	—	144
" 51—55 "	53	21	22	9	12	5	—	122
" 56—60 "	44	26	11	8	4	8	2	103
" 61—65 "	31	15	9	2	8	5	—	70
" 66—70 "	18	8	4	5	2	5	—	42
" 71—75 "	7	3	4	2	1	3	—	20
" 76—80 "	2	—	1	1	—	2	—	6
über 80 "	1	1	—	—	1	—	—	3
unbekannt . . . . .	6	6	4	—	2	2	1	21

Bei dem „Erhängen“ findet sich eine continuirliche Ab- und Zunahme der Fälle in den einzelnen Altersgruppen, in welchen die Altersperiode von 46—50 Jahren die Spitze bildet. Im Vergleiche zu den übrigen Selbstmordarten wird Erhängen am häufigsten im Alter bis mit 15 Jahren und in den Altersgruppen vom 40. Lebensjahre aufwärts als Mittel zum Selbstmorde gewählt. Gift und Schuss zeigen eine ziemliche Gleichförmigkeit bezüglich ihrer häufigeren oder geringeren Anwendung in den verschiedenen Altersperioden. Beide Selbstmordarten finden sich im Alter bis mit 15 Jahren relativ sehr selten, kommen am häufigsten in den Altersgruppen vom 16. bis zum 30. Lebensjahre vor, um dann mit dem Steigen des Alters allmählig und stetig abzunehmen.

### 8. Die Berufsverhältnisse der Selbstmörder.

Die Berufsverhältnisse der Selbstmörder erscheinen für die Jahre 1869 bis 1878 in Tabelle D übersichtlich zusammengestellt, und zwar getrennt nach dem Geschlechte und für jedes der beiden Geschlechter in Combination mit der Art des Selbstmordes. Aus dieser Combination ergeben sich zweierlei interessante Aufschlüsse. Vor Allem zeigt sich für die Grossstadt Wien die allgemein beobachtete Thatsache bestätigt, dass die Wahl der Selbstmordart mit der Beschäftigung

insoferne im Zusammenhange steht, als die den niederen Beschäftigungen angehörigen Personen bei Ausführung des Selbstmordes beinahe ausnahmslos zu dem gemeineren Mittel, dem Strick, dem Wasser oder dem Messer greifen, während die gebildeteren Berufsklassen mit Vorliebe das Gift und die Schusswaffe wählen. Es zeigt sich ferner, dass die Beschäftigung auf die Wahl der Selbstmordart, und zwar in sehr bedeutender Weise bei jenen Berufsklassen einwirkt, welche zur Ausübung der Beschäftigung Giftstoffe benöthigen, oder sich dieselben leicht verschaffen können, da von diesen Berufsklassen beinahe ausnahmslos das Gift zur Ausübung des Selbstmordes gewählt wird. So tödteten sich beispielsweise von 2 Chemikern beide, von 5 Broncearbeitern 4, von 16 Gold- und Silberarbeitern 11, von 9 Photographen 8 durch Vergiften. Auffallend gross ist die Zahl der Selbstmordfälle durch Vergiftung bei den weiblichen Dienstpersonen (62 von 108) und bei den noch im Elternhause befindlichen, also beschäftigungslosen Personen (11 von 17).

Es ist selbstverständlich, dass die Statistik des Berufes der Selbstmörder einer Stadt selbst bei einer zehnjährigen Beobachtungsperiode es immer mit einer grossen Zahl von Einzelfällen zu thun haben wird. Ohne die grössere oder geringere Bedeutung dieser Fälle mit Rücksicht auf die den einzelnen Beschäftigungsarten Angehörigen weiter in Betracht zu ziehen, sollen hier nur noch einige specielle Fälle in's Auge gefasst werden, für welche sich im Laufe der letzten zehn Jahre eine grössere absolute Zahl von Selbstmordfällen ergab.

Die auf je 10.000 der im Jahre 1869 in den einzelnen Berufsklassen gezählten Personen entfallende Zahl von Selbstmorden beträgt nach dem Durchschnitte der Jahre 1869—1878

bei den öffentlichen Beamten . . . . .	60
„ „ Privatbeamten . . . . .	209
„ „ Studirenden . . . . .	33
„ „ Rechtsanwälten, Doctoren der Rechte . . . . .	256
„ „ Schmieden und Schlossern . . . . .	37
„ „ Gold- und Silberarbeitern . . . . .	50
„ „ Gastwirthen . . . . .	25
„ „ Fleischhauern und Fleischselchern . . . . .	35
„ „ Bäckern . . . . .	36
„ „ Tischlern . . . . .	21
„ „ Spediteuren und Agenten . . . . .	99
„ „ Tagelöhnern . . . . .	94

Von Wichtigkeit ist endlich auch die Stellung der Individuen innerhalb der Berufsarten, welche zwar nicht für alle, aber doch für die häufiger vorkommenden derselben erhoben werden konnte. Wir lassen die wichtigsten dieser Angaben hier als Schluss folgen. Von den Selbstmördern waren

	Selbstständig	Gehilfen	Lehrlinge
bei den Gastwirthen und Hôteliern . . . . .	10	21	—
„ „ Fleischhauern und Fleischselchern . . . . .	6	8	—
„ „ Zuckerbäckern etc. . . . .	2	4	1
„ „ Schneidern . . . . .	14	25	1
„ „ Schuhmachern . . . . .	6	23	5
„ „ Tischlern . . . . .	4	17	6
„ „ Photographen . . . . .	3	5	1
„ „ Schlossern, Schmieden etc. . . . .	9	25	5
„ „ Goldarbeitern etc. . . . .	4	13	3
„ „ Drechslern etc. . . . .	4	3	2
„ „ Kaufleuten . . . . .	39	42	4

Tabelle A. Selbstmorde in Wien während der Jahre 1854—1878.

Geschlecht der Selbstmörder, Alter und Mittel der Selbstentleibung

J a h r	Geschlecht		10	16	21	26	31	36	41	46	51	56	61	66
	m.	w.	bis 15	bis 20	bis 25	bis 30	bis 35	bis 40	bis 45	bis 50	bis 55	bis 60	bis 65	bis 70
1854	55	12	4	2	6	11	6	5	5	12	4	2	1	1
1855	69	13	1	7	9	2	11	7	8	9	8	6	3	1
1856	54	12	1	4	9	1	6	8	2	9	4	3	6	1
1857	45	17	1	8	4	5	5	6	8	4	5	5	1	1
1858	66	17	2	8	4	8	9	8	7	15	7	4	3	—
1859	55	15	3	9	5	9	3	4	6	8	7	3	3	2
1860	52	13	1	5	1	7	2	11	2	5	5	3	8	1
1861	50	18	—	10	7	9	5	4	5	3	7	5	4	—
1862	60	11	2	10	8	8	5	7	8	8	3	3	2	1
1863	75	18	2	16	13	9	5	8	5	12	11	3	—	1
1864	83	21	3	3	11	13	8	7	10	15	8	9	9	4
1865	85	25	4	13	18	12	4	11	11	9	5	10	5	3
1866	73	25	2	8	9	11	6	8	13	8	11	11	3	2
1867	91	18	1	12	14	13	9	6	10	12	8	14	7	2
1868	103	41	2	10	25	19	17	13	16	12	8	8	4	—
1869	76	31	2	18	13	9	13	10	12	9	6	10	2	—
1870	78	21	—	13	12	8	10	5	11	13	3	12	3	3
1871	93	39	3	17	19	21	10	8	8	18	8	8	2	3
1872	102	39	1	19	24	21	11	10	13	9	13	4	7	5
1873	104	48	3	17	30	19	17	11	10	10	11	9	6	3
1874	164	50	3	24	33	33	20	21	22	13	20	9	5	5
1875	164	41	4	15	29	26	17	31	19	14	16	13	9	7
1876	152	58	1	25	38	55	26	22	12	17	16	9	10	6
1877	150	48	6	20	28	22	14	19	20	20	15	13	13	5
1878	149	44	—	17	27	28	12	22	11	21	14	16	13	5
Summe	2248	695	52	310	396	349	251	272	254	285	223	192	129	62
Männer	2248	—	41	198	267	258	191	219	204	239	186	159	101	48
Frauen	—	695	11	112	129	91	60	53	50	46	37	33	28	14

J a h r	71 bis 75	76 bis 80	81 bis 85	86 bis 90	91 bis 95	Unbe- kannt, Alters	Er- hängen	Gift	Er- schies- sen	Schnitt und Stech	Sturz	Erträn- ken	Andere	Summe der Selbst- morde
1854	—	—	—	—	8	—	35	9	3	10	3	7	—	67
1855	3	—	2	—	5	—	41	8	3	16	9	4	1	82
1856	1	—	1	1	9	—	30	8	5	10	12	—	1	66
1857	2	—	—	—	7	—	24	13	7	11	5	2	—	62
1858	—	—	—	—	8	—	43	13	6	11	4	5	1	83
1859	—	—	—	—	8	—	34	12	2	7	5	5	5	70
1860	2	—	—	—	12	—	39	10	3	7	4	—	2	65
1861	1	—	—	—	8	—	28	9	12	11	6	2	—	68
1862	1	—	1	—	4	—	26	11	7	12	10	5	—	71
1863	2	—	—	—	6	—	33	19	10	12	10	7	2	93
1864	1	1	—	—	2	—	42	19	9	9	8	15	2	104
1865	1	2	—	—	2	—	44	23	12	7	7	14	3	110
1866	1	—	—	—	5	—	37	26	9	7	11	6	2	98
1867	—	—	—	—	1	—	38	36	8	15	6	5	1	109
1868	6	3	1	—	—	—	38	66	18	6	12	4	—	144
1869	2	—	—	—	1	—	27	49	12	9	3	7	—	107
1870	1	—	—	—	5	—	33	36	12	5	6	7	—	99
1871	4	—	—	—	3	—	42	33	24	10	9	10	4	132
1872	1	1	—	—	2	—	47	34	23	14	14	9	—	141
1873	1	—	—	—	5	—	35	45	32	14	11	12	3	152
1874	2	1	—	—	1	2	67	63	49	16	8	9	2	214
1875	3	—	1	—	1	—	63	57	36	16	14	18	1	205
1876	1	2	—	—	—	—	62	72	29	18	13	16	—	210
1877	3	—	—	—	—	—	88	39	41	12	8	8	2	198
1878	2	2	—	1	2	—	57	43	51	9	15	16	2	193
Summe	41	12	6	2	106	—	1053	753	423	274	213	193	34	2943
Männer	37	9	3	—	88	—	911	423	401	223	122	142	26	2248
Frauen	4	3	3	2	18	—	142	330	22	51	91	51	8	695



Tabelle B.  
Civilstand, Confession und Domicil der Selbstmörder  
im Decennium 1869—1878.

	1869			1870			1871			1872			1873			1874		
	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.
<b>Civilstand</b>																		
ledig . . . . .	44	18	62	36	7	43	59	29	88	53	24	77	64	32	96	89	32	121
verheiratet . . . . .	26	6	32	24	8	32	21	5	26	30	9	39	25	9	34	59	13	72
verwitwet . . . . .	4	7	11	11	2	13	6	4	10	10	3	13	7	4	11	9	2	11
geschieden . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	2
unbekannt . . . . .	2	—	2	7	4	11	7	1	8	9	3	12	8	3	11	6	2	8
<b>Confession</b>																		
katholisch . . . . .	65	30	95	73	19	92	85	37	122	88	36	124	81	44	125	144	45	189
evangelisch . . . . .	4	1	5	2	1	3	4	2	6	4	—	4	8	—	8	6	—	6
griech. oriental. . . . .	1	—	1	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	1	—	1
israelitisch . . . . .	5	—	5	3	1	4	4	—	4	4	1	5	5	3	8	5	4	9
unbekannt . . . . .	1	—	1	—	—	—	—	—	—	5	2	7	10	1	11	8	1	9
<b>Domicil</b>																		
I. Bezirk . . . . .	8	3	11	9	4	13	7	4	11	4	5	9	8	4	12	12	4	16
II. „ . . . . .	11	2	13	7	2	9	19	5	24	11	2	13	11	2	13	23	7	30
III. „ . . . . .	7	5	12	9	3	12	12	—	12	19	5	24	19	3	12	17	3	20
IV. „ . . . . .	7	2	9	5	4	9	5	5	10	11	2	13	9	3	12	10	3	13
V. „ . . . . .	4	1	5	4	—	4	6	—	6	11	—	11	5	—	5	14	1	15
VI. „ . . . . .	7	5	12	7	4	11	9	6	15	6	7	13	6	6	12	12	2	14
VII. „ . . . . .	8	6	14	6	—	6	8	2	10	7	6	13	8	5	13	20	6	26
VIII. „ . . . . .	7	3	10	4	—	4	7	4	11	4	1	5	7	4	11	8	7	15
IX. „ . . . . .	6	4	10	6	1	7	9	4	13	12	2	14	6	—	6	13	7	20
X. „ . . . . .	2	—	2	—	—	—	—	2	2	1	—	1	2	—	2	5	2	7
Wien I.—X. Bez. . . . .	67	31	98	57	18	75	82	32	114	86	30	116	71	27	98	134	42	176
Ortsfremde . . . . .	7	—	7	11	2	13	6	6	12	13	5	18	12	6	18	16	3	19
Unbekannt . . . . .	2	—	2	10	1	11	5	1	6	3	4	7	21	15	36	14	5	19
Summe . . . . .	76	31	107	78	21	99	93	39	132	102	39	141	104	48	152	164	50	214
	1875			1876			1877			1878			1869—1878					
	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.
<b>Civilstand</b>																		
ledig . . . . .	78	28	106	73	31	104	69	22	91	56	20	76	621	243	864			
verheiratet . . . . .	63	8	71	56	19	75	55	14	69	53	14	67	412	105	517			
verwitwet . . . . .	11	4	15	12	4	16	11	11	22	8	6	14	89	47	136			
geschieden . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	2			
unbekannt . . . . .	12	1	13	11	4	15	15	1	16	32	4	36	109	23	132			
<b>Confession</b>																		
katholisch . . . . .	134	38	172	119	54	173	123	42	165	122	39	161	1034	384	1418			
evangelisch . . . . .	6	1	7	11	1	12	4	—	4	7	—	7	56	6	62			
griech. orientalisch . . . . .	2	—	2	—	—	—	1	—	1	—	—	—	6	—	6			
israelitisch . . . . .	11	1	12	14	—	14	11	5	16	12	3	15	74	18	92			
unbekannt . . . . .	11	1	12	8	3	11	11	1	12	8	2	10	62	11	73			
<b>Domicil</b>																		
I. Bezirk . . . . .	16	5	21	19	6	25	19	3	22	13	7	20	115	45	160			
II. „ . . . . .	26	5	31	25	6	31	17	5	22	33	10	43	183	46	229			
III. „ . . . . .	17	6	23	18	8	26	21	3	24	16	7	23	145	43	188			
IV. „ . . . . .	11	4	15	11	6	17	15	4	19	10	2	12	94	35	129			
V. „ . . . . .	13	1	14	7	4	11	12	7	19	9	—	9	85	14	99			
VI. „ . . . . .	10	4	14	11	3	14	13	5	18	11	3	14	92	45	137			
VII. „ . . . . .	13	3	16	10	7	17	5	6	11	17	5	22	102	46	148			
VIII. „ . . . . .	13	—	13	9	4	13	10	3	13	9	3	12	78	29	107			
IX. „ . . . . .	15	1	16	12	3	15	14	3	17	10	3	13	103	28	131			
X. „ . . . . .	5	3	8	8	2	10	11	5	16	5	1	6	39	15	54			
Wien I.—X. Bezirk . . . . .	139	32	171	130	49	179	137	44	181	133	41	174	1036	346	1382			
Ortsfremde . . . . .	25	6	31	19	9	28	12	4	16	16	3	19	137	44	181			
Unbekannt . . . . .	—	3	3	3	—	3	1	—	1	—	—	—	59	29	88			
Summe . . . . .	164	41	205	152	58	210	150	48	198	149	44	193	1232	419	1651			

Tabelle C.  
Die Ursachen der Selbstmorde während der Jahre 1869—1878.

Ursachen	1869			1870			1871			1872			1873			1874		
	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.
Lebensüberdruß . . . . .	1	—	1	4	2	6	7	2	9	10	—	10	7	5	12	4	2	6
Geistesstörung . . . . .	8	2	10	4	2	6	9	7	16	11	1	12	13	7	20	2	2	4
Melancholie . . . . .	5	1	6	2	2	4	10	2	12	—	1	1	5	—	5	2	2	4
Unheilbare Krankheit . . . . .	3	4	7	5	1	6	9	3	12	5	3	8	6	1	7	6	—	6
Furcht vor der Entbindung . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—
Unglückliche Liebe . . . . .	4	10	14	10	3	13	4	9	13	11	8	19	6	7	13	13	7	20
Trunksucht . . . . .	5	—	5	3	—	3	3	—	3	4	—	4	1	—	1	5	—	5
Kränkung über den Tod	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	3	—	3
der Gattin . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—
der Eltern . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—
der Kinder . . . . .	—	2	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1
der oder des Geliebten . . . . .	—	—	—	—	—	—	1	—	1	2	—	2	1	1	2	—	—	—
Gekränktes Ehrgefühl . . . . .	1	—	1	—	—	—	3	—	3	1	—	1	1	2	3	2	2	4
Erhalt eines schlechten Schulzeugnisses . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dienstesentlassung . . . . .	—	2	2	—	—	—	2	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Reue . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2	—	—	—	—	—	—	—
Furcht vor Entdeckung der Schwangerschaft . . . . .	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—
Furcht vor der Prüfung . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1
Furcht vor der Militärstellung . . . . .	1	—	1	—	—	—	—	—	—	2	—	2	—	—	—	—	—	—
Furcht vor Strafe . . . . .	8	1	9	5	1	6	2	1	3	2	1	3	5	—	5	1	—	1
Häuslicher Zwist . . . . .	3	2	5	—	2	2	5	6	11	1	2	3	4	1	5	6	—	6
Zerrüttete Vermögensverhältnisse . . . . .	12	—	12	17	4	21	16	4	20	15	—	15	17	1	18	33	7	40
Unbekannte Ursachen . . . . .	25	6	31	28	4	32	22	5	27	38	20	58	36	22	58	85	28	113
Summe der Fälle . . . . .	76	31	107	78	21	99	93	39	132	102	39	141	104	48	152	164	50	214

Ursachen	1875			1876			1877			1878			1869—1878		
	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.
Lebensüberdruß . . . . .	5	—	5	—	—	—	8	—	8	1	—	1	47	11	58
Geistesstörung . . . . .	15	2	17	8	4	12	2	1	3	3	5	8	75	33	108
Melancholie . . . . .	1	1	2	—	1	1	—	2	2	1	—	1	26	12	38
Unheilbare Krankheit . . . . .	13	2	15	4	—	4	7	1	8	10	2	12	68	17	85
Furcht vor der Entbindung . . . . .	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	2	2
Unglückliche Liebe . . . . .	11	6	17	1	11	12	4	7	11	8	5	13	72	73	145
Trunksucht . . . . .	3	—	3	1	—	1	2	—	2	3	1	4	30	1	31
Kränkung über den Tod	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
der Gattin . . . . .	1	—	1	—	—	—	—	—	—	1	—	1	6	—	6
der Eltern . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1
der Kinder . . . . .	—	2	2	—	—	—	—	—	—	1	1	2	2	5	7
der oder des Geliebten . . . . .	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	2	6
Gekränktes Ehrgefühl . . . . .	—	1	1	—	—	—	—	—	—	3	4	7	11	9	20
Erhalt eines schlechten Schulzeugnisses . . . . .	1	—	1	—	—	—	2	—	2	—	—	—	3	—	3
Dienstesentlassung . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2	4
Reue . . . . .	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	3	3
Furcht vor Entdeckung der Schwangerschaft . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2
Furcht vor der Prüfung . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1
Furcht vor der Militärstellung . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	3
Furcht vor Strafe . . . . .	5	—	5	2	—	2	—	—	—	3	1	4	33	5	38
Häuslicher Zwist . . . . .	5	2	7	4	2	6	5	2	7	5	1	6	38	20	58
Zerrüttete Vermögensverhältnisse . . . . .	22	2	24	38	3	41	24	1	25	36	3	39	230	25	255
Unbekannte Ursachen . . . . .	82	22	104	94	35	129	96	34	130	74	21	95	580	197	777
Summe der Fälle . . . . .	164	41	205	152	58	210	150	48	198	149	44	193	1232	419	1651



Tabelle D.  
Berufsverhältnisse der Selbstmörder 1869—1878.  
I. Männer.

Beruf	Summe	Erhängen	Gift	Erschossen	Schnitt-u. St. u. d. Schwand.	Herabstürzen	Ertränken	Andere	Beruf	Summe	Erhängen	Gift	Erschossen	Schnitt-u. St. u. d. Schwand.	Herabstürzen	Ertränken	Andere
Oeffentliche Beamte	37	10	9	12	2	3	1		Weber, Drucker und								
Privatbeamte . . .	49	6	12	23	2	4	1	1	Bandmacher . . .	10	8	—	2	—	—	—	—
Professoren u. Lehrer	5	1	1	2	1	—	—	—	Seidenzeugmacher .	4	2	1	—	1	—	—	—
Ingenieure . . . .	7	—	2	4	1	—	—	—	Blumenmacher . . .								
Studierende . . . .	37	3	12	17	3	2	—	—	Posamentirer . . .	7	3	2	2	—	—	—	—
Redacteurs, Schrift-									Schneider . . . . .	40	17	4	7	4	3	4	1
steller . . . . .	4	1	—	2	1	—	—	—	Friseure, Rasenre . .	10	3	1	2	2	—	2	—
Schauspiel., Musiker	3	1	—	1	—	—	1	—	Schuhmacher . . . .	34	14	5	7	4	—	4	—
Maler und Bildhauer	9	3	4	1	1	—	—	—	Handschuhmacher u.								
Rechtsanwälte, Doc-									Kürschner . . . . .	6	2	—	2	2	—	—	—
toren der Rechte . .	13	2	5	3	1	2	—	—	Hutmacher . . . . .	5	2	1	—	1	1	—	—
Doctoren d. Medicin									Kupferdrucker und								
und Chemie . . . .	7	1	3	3	—	—	—	—	Steindrucker . . .	4	2	1	1	—	—	—	—
Pensionirte Militärs	13	1	4	7	1	—	—	—	Photographen, Litho-								
Apotheker und Che-									graphen . . . . .	12	3	8	1	—	—	—	—
miker . . . . .	8	—	7	1	—	—	—	—	Tischler . . . . .	27	14	5	4	1	2	1	—
Baumeister, Bau-									Tapezierer u. dgl. . .	8	4	—	—	2	1	1	—
unternehmer . . . .	8	1	1	3	1	1	1	—	Vergolder . . . . .	4	2	1	1	—	—	—	—
Steinmetze u. Maurer	18	10	4	2	1	—	1	—	Wagner, Sattler . . .	7	3	—	3	—	—	1	—
Zimmerleute . . . .	5	3	1	—	—	—	1	—	Lederer, Taschner,								
Zimmermaler, An-									streich . . . . .	13	7	4	1	—	1	—	—
streicher . . . . .	11	5	2	2	1	1	—	—	Ledergalanteriear-								
Maschinenfabrikan-									beit, u. Buchbinder								
ten, Schlosser und									Drechsler, Kammma-								
Schmiede . . . . .	39	19	7	6	2	2	2	1	cher, Bürstenbinder	9	6	2	—	1	—	—	—
Uhrmacher . . . . .	4	1	1	1	—	1	—	—	Binder . . . . .	3	3	—	—	—	—	—	—
Büchsenmacher . . .	3	2	—	1	—	—	—	—	Agenten, Spediteure	22	6	6	5	2	3	—	—
Spängler, Gelbgiesser	7	2	1	3	1	—	—	—	Fuhrleute, Kutscher,								
Klaviermacher . . . .	3	1	1	1	—	—	—	—	Conducteure . . . .	23	14	2	3	2	—	2	—
Mechaniker, Instru-									Grosshändler . . . .	4	—	—	3	1	—	—	—
mentenmacher und									Kaufleute ohne spec.								
Optiker . . . . .	4	2	1	1	—	—	—	—	Bezeichnung . . . .	85	17	15	39	5	5	4	—
Gürtler, Broncearb.	9	—	7	1	—	—	1	—	Trafikanten, Collec-								
Gold- u. Silberarb.,									teure . . . . .	3	1	—	2	—	—	—	—
Plattirer, Ciseleure	20	3	13	2	1	—	1	—	Trödler, Hausirer . .	6	3	2	—	—	1	—	—
Sonstige Metallarb.	13	6	3	3	—	1	—	—	Holz- u. Kohlenhändl.	5	2	1	1	1	—	—	—
Glaser, Glasperlen-									Grossgrundbesitzer,								
fabrikant, u. Hafner	5	1	1	—	1	1	1	—	Hausbesitzer . . . .	5	3	1	1	—	—	—	—
Seifensied. u. Wachs-									Private . . . . .	66	15	15	26	4	2	3	1
zieher . . . . .	2	1	—	—	1	—	—	—	Pfründner . . . . .	21	11	1	—	4	1	4	—
Gastwirthe und Ho-									Amtsdiener . . . . .	6	—	—	4	1	—	1	—
teliere . . . . .	31	14	7	3	2	2	3	—	Briefträger . . . . .	9	2	1	3	2	—	1	—
Fragner . . . . .	13	7	—	3	1	1	1	—	Sicherheitswachmän-								
Fleischhauer und									ner u. Löschmänner	6	1	2	3	—	—	—	—
Fleischselcher . . .	14	4	5	1	2	1	1	—	Dienstmänner . . . .	11	8	1	—	—	—	2	—
Obst- und Geflügel-									Tagelöhner . . . . .	57	37	12	1	3	—	3	1
händl., Milchmaier									Fabriksarbeiter . . .	6	1	1	—	—	1	3	—
und Gärtner . . . .	4	2	1	1	—	—	—	—	Bahnbedienstete . . .	6	2	1	2	1	—	—	—
Kaffeessieder . . . .	6	1	3	2	—	—	—	—	Hausbesorger . . . .	18	7	4	3	2	1	1	—
Müller, Stärkemacher	4	2	1	—	—	1	—	—	Diener, Hausknechte	62	35	11	6	5	3	1	1
Bäcker . . . . .	13	5	4	1	1	—	2	—	Kanzlist, Diurnisten	9	1	2	5	1	—	—	—
Zuckerbäcker und									Aufseher in Anstal-								
Chocolademacher	7	2	1	4	—	—	—	—	ten u. dgl. . . . .	8	4	1	1	—	—	2	—
Bierbrauer, Braunt-									Matrosen, Schiffeute	2	1	1	—	—	—	—	—
weiner . . . . .	6	3	1	—	1	—	1	—	Ohne Beschäftigung	9	4	2	2	1	—	—	—
									Im Elternhaus . . .	3	1	2	—	—	—	—	—



Tabelle D.  
II. Frauen.

Beruf	Summe	Erhängen	Gift	Erschossen	Schitt u. Stöckwund	Herabstürzen	Ertränken	Andere	Beruf	Summe	Erhängen	Gift	Erschossen	Schitt u. Stöckwund	Herabstürzen	Ertränken	Andere
<b>1. Selbstständige:</b>									<b>Wachmänner, Amtdiener . . . . .</b>	5	—	4	—	1	—	—	—
Erzieherinnen . . .	2	—	1	—	—	1	—	—	Hausdiener, Hausbesorg., Dienstmänn.	10	4	4	—	2	—	—	—
Schauspielerinnen . .	3	—	1	2	—	—	—	—	Kaufleute, Agenten	10	3	2	—	—	—	5	—
Private . . . . .	26	6	11	—	2	5	2	—	Fabrikanten . . . .	4	1	2	—	1	—	—	—
Wirthinnen u. Kaffeesiederinnen . . . .	3	—	2	—	—	1	—	—	Malern, Tonkünstler	2	—	1	—	1	—	—	—
Traffkantinen . . . .	2	—	2	—	—	—	—	—	Tischler, Zimmerleute . . . . .	7	—	4	—	2	—	1	—
Blumenmacherinnen . .	3	1	2	—	—	—	—	—	Drechsler . . . . .	2	—	2	—	—	—	—	—
Telegraphistin und Photographin . .	2	—	1	—	—	1	—	—	Maurer, Ziegeldecker	3	2	1	—	—	—	—	—
Putz- und Kleidermacherinnen, Wäscherinnen . . . .	7	1	4	2	—	—	—	—	Schlosser . . . . .	3	1	2	—	—	—	—	—
Händlerinnen, Hausirerinnen . . . .	3	2	1	—	—	—	—	—	Goldarbeiter . . . .	4	1	2	—	—	—	—	1
Cassierin, Kellnerin, Ladenmädchen . . .	4	1	2	1	—	—	—	—	Schneider . . . . .	5	—	2	—	—	—	—	1
Tagelöhnerinnen . . .	12	5	5	—	1	1	—	—	Schuhmacher . . . .	3	1	1	—	1	—	—	—
Wirthschafterinnen, Hausbesorgerin, Bedienerin . . . .	8	2	4	—	1	—	1	—	Fuhrleute, Kutscher	3	—	1	—	1	—	—	1
Pfründnerinnen . . .	3	1	2	—	—	—	—	—	Textil-Industrie . .	3	1	—	—	1	—	1	—
Mägde . . . . .	101	15	62	1	2	12	8	1	Nahrungsgewerbe . .	7	3	4	—	—	—	—	—
Handarbeiterinnen . .	42	3	30	2	3	1	2	1	Tagelöhner, Arbeiter	4	—	3	—	1	—	—	—
<b>2. Gattinen:</b>									Sonstige Beschäftigungen . . . . .	6	1	2	1	1	—	1	—
Stellung der Männer									<b>3. Witwen, nachgelassen von:</b>								
Oeffentl. Beamte . . .	8	2	3	—	1	—	2	—	Beamten . . . . .	4	1	2	—	—	—	—	1
Privat-Beamte . . . .	4	1	1	1	1	—	—	—	Officiere . . . . .	2	1	1	—	—	—	—	—
Professoren, Redacteurs . . . . .	2	—	1	—	1	—	—	—	Aerzten, Advocaten	2	—	—	1	—	—	1	—
Hausbesitzer . . . .	2	—	2	—	—	—	—	—	Handelsleuten . . .	2	—	—	1	—	—	1	—
									Malern . . . . .	2	1	1	—	—	—	—	—
									Industriellen . . . .	4	3	—	—	—	—	1	—
									<b>4. Im Elternhause</b>								
									Weilende . . . . .	17	1	11	2	—	—	3	—

## Das internationale gebäude-statistische Programm und die Volkszählung West-Oesterreichs i. J. 1880.

Von Dr. V. John.

Nach authentischer Mittheilung<sup>1)</sup> ist seitens der statistischen Central-Commission für die nächstjährige Volkszählung West-Oesterreichs<sup>2)</sup> die principielle Ablehnung einer gleichzeitigen Vornahme der Vieh- und Gewerbezahlungen beantragt. Hiermit ist die Census-Operation auf das ihr eigenthümliche Territorium der Bevölkerungs-Statistik begrenzt, und kann nun in gleichem Grade an Intensität gewinnen, was sie an Extensität verloren hat. Aber auch bezüglich dieses begrenzten Gebietes ist ihr bekanntlich durch das „Internationale Programm für Volkszählungen“, wie es seitens des statistischen Congresses zu Petersburg in der Sitzung vom 16. August 1872 allgemeine Annahme fand, die Aufgabe zum grössten Theil bereits vorgezeichnet. Dieses Programm gipfelt in der internationalen Annahme der factischen Bevölkerung als Grundlage der Zählung und in den bekannten zwölf Fragen, welche von dem Congress als wesentliche Erhebungsmomente (*renseignements essentiels*) jeder Volkszählung erklärt wurden<sup>3)</sup>; dieselben enthalten deshalb für die betheiligten Staaten des Congresses mindestens einen moralischen Verpflichtungsgrund auf Berücksichtigung bei der nächsten Volkszählung, während alle darüber hinausliegenden Zählungsmomente als „facultative“ erklärt sind und dem freien Ermessen jedes Staates anheimgegeben wurden. Nur Eine Frage erhielt noch gleich den eben genannten von Seite des Congresses einen mehr verbindlichen Charakter, es ist die der internationalen Gebäude-Statistik.

Der für dieselbe ernannte Referent, Professor Mayr in München (damals der Vorstand des bayerischen statistischen Bureaus, d. Z. Unterstaats-Secretär für Elsass-Lothringen), wurde bekanntlich gleichzeitig mit der Ausarbeitung einer möglichst vollständigen internationalen Gebäude-Statistik selbst betraut. Dieser Mandatar des Congresses versandte auch bereits im Jänner 1875 sein Arbeits-Programm sammt Formularien. Im nächsten Jahre folgte sodann ein Bericht über die Resultate dieses ersten Schrittes zur Lösung der Aufgabe; und im Jahre 1878 erschien ausser einer neuerlichen Uebersicht über die eingegangenen Materialien bereits eine vergleichende Skizze „der Gebäude, des Areals und der correspondirenden Bevölkerung“ aller jener Staaten, welche die nöthigen Anhaltspunkte und Quellen geliefert hatten.

<sup>1)</sup> S. „Statistische Monatschrift“, V. Jahrgang 1879. S. 218.

<sup>2)</sup> Der Kürze halber soll hier diese Bezeichnung für die „im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder“ festgehalten werden. Galizien und die Bukowina werden dieselbe sicher ebensowenig zu einer unrichtigen gestalten, wie den bisher üblichen Barbarismus „Cisleithanien“.

<sup>3)</sup> Vergl. „Statistische Monatschrift“, IV. Jahrg., S. 157.

Für Oesterreich war von der k. k. statistischen Central-Commission bereits am 27. April 1875 für diese internationale Gebäude-Statistik ein ausgiebiges Material über die Ergebnisse der Hauszins- und Hausclassen-Steuer übermittelt worden, abgesehen von den in den Publicationen der Volkszählungen von 1857 und 1869 gebotenen Daten für die erste Frage des Programmes. Gleichzeitig war die officiële Versicherung beigefügt, „dass für die nahe Volkszählung von 1880 eine eingehendere Erhebung der Wohnverhältnisse in's Auge gefasst sei und bei diesem Anlasse den im Programm zur internationalen Gebäude-Statistik ausgesprochenen Wünschen soweit Rechnung getragen werden solle, als es nach den bestehenden Verhältnissen nur immer der Fall sein könne.“<sup>4)</sup>

Hiermit wurde von dem zunächst competenten Organe auch für dieses internationale Programm eine moralische Verpflichtung zur Beachtung bei der nächsten Volkszählung übernommen und die nähere Untersuchung dieser Programmpunkte selbst, wie die Prüfung der Frage nach ihrer Berücksichtigung bei dem Census von 1880, stellt sich als eine zeitgemässe und nothwendige heraus.

Die von Mayr auf Grund der verschiedenen Congressbeschlüsse, insbesondere des Berliner von 1863, aufgestellten Programmpunkte der internationalen Gebäude-Statistik sind nun folgende:

I. Die Gebäude überhaupt nach ihrer Zahl, soweit möglich in kleineren Gebieten. — II. Dieselben nach ihren Zwecken. — III. Dieselben nach ihrer Bauart und Bedachung. — IV. Die Wohngebäude nach Art und Zahl der Stockwerke. — V. Dieselben nach der Zahl der Wohnungen und Wohnräume. — VI. Der Kaufpreis und Miethertrag der Gebäude (überhaupt).<sup>5)</sup> — VII. Die Brandversicherung derselben. — VIII. Die Gebäude in ihrer Beziehung zum Steuerwesen. — IX. Die Bewegung der Gebäude seit dem Jahre 1853.

Dass nun gerade auf dem Gebiete der Gebäude-Statistik eine internationale Vergleichung ganz besonderen Schwierigkeiten begegnen muss, betont nebst Engel<sup>6)</sup> wohl Mayr<sup>7)</sup> selbst bisher am nachdrücklichsten, u. zw. einmal aus der in der Natur des Objectes an sich liegenden Schwierigkeit, den Begriff der Gebäude-Einheit scharf und gleichmässig zu bestimmen; dann, weil selbst in Ländern, deren Statistik sonst hochentwickelt ist, über Gebäude und deren verschiedene statistische Qualitäten vollständigere Erhebungen und Nachweise noch zum grössten Theil fehlen. Denn abgesehen von den gebäude-statistischen Special-Aufnahmen Bayerns im Jahre 1867 und 1871 gehören ganz selbstständige, abgesonderte Gebäudeaufnahmen nur zu den seltensten Ausnahmen; unseres Wissens haben solche nur noch in Preussen stattgefunden und auch dort ununterbrochen nur in dem Zeitraume von 1724—1734 und nur für die Städte in der besonderen General-Bautabelle, welche als Beilage der sogenannten historischen Tabelle über den Zustand der Städte bestand, und ausser der Zahl der bestehenden, neugebauten und reparirten Häuser nebst Angabe der Bedachung auch noch die Scheuern, die wüsten Stellen und die Nachweise über die Baufreiheitsgelder enthielt.<sup>8)</sup> Nach 1734 wurden diese Special-Aufnahmen auch für die Städte bald unterbrochen und

<sup>4)</sup> Vgl. Mayr, Bericht von 1876, S. 5; und von 1878, S. 2.

<sup>5)</sup> Dass hier auch der Kaufpreis wie der seltener vorkommende Miethertrag von Gebäuden zu productiven Zwecken aller Art — also nicht nur von Wohngebäuden — für die internationale Gebäude-Statistik in Aussicht genommen wird, beweist auch der französische Text des Programmes, welcher bei Formular VI nur „des bâtiments“ nicht aber „bâtimens d'habitation“ setzt.

<sup>6)</sup> „Preuss. Statistik“, XVIII. Heft. Berlin 1871. S. V ff.

<sup>7)</sup> Vgl. Mayr, „Das Programm 1875 und Bericht 1876“, sowie dessen „Gebäude-zählung im Königreich Bayern im Sommer 1867“. Heft XXII der „Beiträge zur Statistik des Königreichs Bayern“. München 1869.

<sup>8)</sup> Boekh, „Geschichtliche Entwicklung der amtlichen Statistik des preussischen Staates“. Berlin 1863, S. 4.



nur von Zeit zu Zeit wieder aufgenommen. Auf das flache Land aber fanden sie mit wenig Ausnahme keine Ausdehnung<sup>9)</sup>; dagegen wurde schon früh das Haus sowohl als ganz besonders geeignetes Besteuerungs-Object, sowie als die unerlässliche topographische Basis jeder Volkszählung erkannt. Auf dessen Berücksichtigung in ersterer Beziehung kommen wir bei Punkt VIII. des oben gegebenen Programmes näher zu sprechen. Als nothwendige Unterlage jeder verlässlicheren Volkszählung aber fand das Haus wiederum zuerst seine Berücksichtigung in Preussen, wo bereits am Ausgange des 30jährigen Krieges vom Kurfürsten Friedrich Wilhelm im Interesse der Verwaltung und des Aufschwunges seiner verwüsteten Lande die Feststellung der Häuserzahl und ihrer Bewohner angeordnet wurde. Ebenso erfolgten unter seinem Nachfolger wiederholte Gebäudeaufnahmen. Auch die Feuernassen-Reglements der Jahre 1705 und 1706, dieser erste Versuch einer allgemeinen staatlichen Gebäudeversicherungs-Anstalt für ein grösseres Territorium, hatten eine genaue Gebäudeaufnahme im ganzen Staatsgebiete zur Voraussetzung.

In Oesterreich erfolgte bekanntlich die erste Anordnung einer „Seelen-Beschreibung“ ein Jahrhundert später durch die grosse Kaiserin Maria Theresia in den Verordnungen vom 13. October 1753, vom 19. Jänner und 16. Februar 1754. Eine besondere Hervorhebung der Gebäude aber geschah erst bei Gelegenheit des Census von 1762<sup>10)</sup>, und seit dieser Zeit als Voraussetzung und Controlziffer der Volkszählungen wohl regelmässig bei jeder derselben.

Ein Gleiches gilt bezüglich der Volkszählungen aller übrigen europäischen Staaten, ausgenommen Russland, Dänemark und Schweden, welche die Gebäudeaufnahme bisher auch bei den Volkszählungen ignorirten, aber eingeschlossen die Vereinigten Staaten Nord-Amerika's und die argentinische Republik<sup>11)</sup>, so dass Mayr die Beantwortung der ersten Frage seines Programmes von vornherein für die Mehrzahl der Staaten als gesichert betrachtet. Dagegen ist nur zu bemerken, dass dies auch in den genannten Staaten fast ausnahmslos nur bezüglich der Wohngebäude Giltigkeit hat; denn nur diese wurden aus Anlass und bei Gelegenheit der verschiedenen Volkszählungen erhoben und höchstens noch mit Berücksichtigung der im Moment der Zählung unbewohnten und im Bau begriffenen Wohnhäuser in ihrer Zahl publicirt.<sup>12)</sup>

In Deutschland bilden nur das Grossherzogthum Baden, ferner Bayern, Preussen, Württemberg, Bremen, ausserdem Belgien, die Niederlande<sup>13)</sup> und Spanien Ausnahmen von dieser Regel. Diese erhoben sämtliche Gebäude im Staatsgebiete. Hierzu gesellte sich in neuester Zeit Ungarn, welches in seiner ersten selbstständig durchgeführten Volkszählung von 1870 ebenfalls sämtliche Gebäude ohne Ausnahme der Aufzeichnung unterzog, und zwar in einer Gliederung, wie sie so einfach nur noch bei den langjährigen gebäude-statistischen Aufnahmen Preussens und Bayerns gefunden wird, wo, wie in Preussen von 1810 angefangen, das Formular Hoffmann's mit seinen 25 Spalten bis zum Jahre 1861 fast durch alle Aufnahmen hindurch einer steten Reducirung, Vereinfachung und Verbesserung unterzogen wurde, während in Bayern durch Mayr selbst ein Formular eingeführt ward, welches die Gebäude aller Art in die erschöpfendste Untertheilung bringen sollte.

Die ungarische Zählung gliedert die Gebäude sehr zweckmässig unter der allgemeinen obersten Theilung der „Oeffentlichen und Privatgebäude“ mit Rücksicht auf das überall eindringende Wohnbedürfniss in Gebäude nur zu öffentlichen

<sup>9)</sup> S. Büsching, „Magazin für die neue Historie und Geographie“. Band XIX. S. 397 ff. u. Bd. XX. S. 1 ff.

<sup>10)</sup> Ficker, „Vorträge über die Vornahme der Volkszählung in Oesterreich.“ Wien 1870. S. 6 (Formular); und als Neues hierüber Dr. V. Goehlert, S. 402 ff., V. Jahrg. der „Statistischen Monatschrift.“

<sup>11)</sup> S. „Vergleichende Uebersicht“ Mayr's vom Jahre 1878.

<sup>12)</sup> So in Grossbritannien die *inhabited, uninhabited, building houses* seit 1801.

<sup>13)</sup> S. Mayr's cit. Nachweis 1878.

Zwecken; zu öffentlichen und Wohnzwecken; nur zu Wohnzwecken; zu Wohn- und Gewerbebezwecken; endlich nur zu Gewerbebezwecken. In dieser Eintheilung wird der gesammte Gebädevorrath des ganzen Staatsgebietes in der einfachsten und doch erschöpfendsten Weise erhoben, weil derselbe durchaus congruent ist der Wirklichkeit mit ihren unvermeidlichen Uebergängen einer Kategorie in die andere. Doch wäre der detaillirteren Einsicht wegen der Rubrik der öffentlichen Gebäude dieses Formulars noch die Untertheilung der sechs Rubriken des preussischen Formulars („Preuss. Statistik“, XVIII. Heft) einzufügen, vermehrt durch eine Rubrik der Gebäude der „Landesverwaltung“ als einer bei uns bedeutsamen Eigenthums- und Verwaltungs-Kategorie, damit die gebäude-statistischen Aufnahmen Oesterreichs endlich jenen Grad der Vollkommenheit erlangen, wie er heute von der Verwaltung und Wissenschaft bereits allgemein gefordert wird. Das Formular A und B im Anhang sucht dieser Forderung II. des internationalen Programmes möglichst gerecht zu werden.

Bis zu dieser vollkommeneren gebäude-statistischen Erhebung gilt aber bezüglich des I. Programmpunktes auch in West-Oesterreich noch immer, was bei den meisten Staaten bisher die Regel war, dass nur aus Anlass der jeweiligen Volkszählungen Gebäudezählungen stattfanden, und dass diese Gebäudeerhebungen nicht über die von der Volkszählung gestellten Anforderungen hinausgingen. So wurden auch bei uns nur die Wohngebäude, oder richtiger die bewohnten Gebäude aller Art, ohne besondere Angabe dieser Art erhoben, darüber hinaus aber nur noch die für die künftige Bewohnung in Aussicht genommenen, im Moment der Zählung noch nicht bewohnten Gebäude. Der §. 1 der „Vorschrift über die Vornahme der Volkszählung von 1869“, nahezu gleichlautend dem §. 6 des Volkszählungs-Gesetzes vom 23. März 1857, spricht dies deutlich aus.

Die Erhebung der Privatgebäude nach ihrer besonderen Zweckbestimmung — wie dies der Programmpunkt II. der internationalen Gebäude-Statistik nach den Kategorien der Urproduction in ihren verschiedenen Hauptzweigen des Gewerbes, des Handels und Verkehrs fordert — würde daher als Theil der Volkszählung im Jahre 1880 bei uns zum ersten Male erfolgen. Aus demselben Grunde kann auch die Bewegungs-Uebersicht des gesammten Gebäude-Capitals im Staatsgebiete, wie sie Punkt IX. des Programmes für die Zeit von 1853 angefangen verlangt, nur bezüglich der Wohngebäude, und auch rück-sichtlich dieser nur mit der Gesamtziffer von einer Volkszählung zur anderen gegeben werden.

Die eingehendere Beantwortung dieser in Hinsicht und Parallele zu der Bevölkerungs-Bewegung volkswirtschaftlich bedeutsamen Frage wird wohl leider ebenfalls nur aus verhältnissmässig wenigen Staaten geschehen können, obwohl sie unserer Meinung nach aus allen civilisirten Staaten ganz vollständig und detaillirt möglich wäre, wenn deren baupolizeiliche Archive und Registraturen alljährlich in einem Summarium die vom Berliner Congresse und in dem Formular IX. geforderten wenigen Fragen bezüglich der Bewegung im gesammten „steinernen Capital“ des Staats-Territoriums an die statistischen Centralstellen beantworten und damit einen für die Wissenschaft und Verwaltung nothwendigen und werthvollen Blick in die verschiedenzeitige Zu- und Abnahme der Wohn-, Kultur-, Wirtschafts- und Productions-Gebäude aller Art im Vergleich zu der stetig steigenden Bevölkerung und deren Bedürfnisse eröffnen wollten. Aber gerade diese Nachweisungen dürften auch bei uns nur schwer zu erlangen sein, insbesondere seit die „baupolizeilichen“ Agenden in erster Instanz an die Landgemeinden übertragen wurden. Seitens dieser dürfte es vielfach schwierig, wenn auch keineswegs unmöglich sein, alljährlich eine summarische aber verlässliche Zusammenstellung der nationalen Gebäudestatistik zu erhalten nach dem Muster des Formular IX. über:



## A. Den Zugang oder Zuwachs an Gebäuden, und zwar:

a) An Neubauten: I. auf bisher unbebautem Grunde: 1. an Wohngebäuden, 2. an sonstigen Gebäuden; II. auf früher schon bebautem Grunde: 1. an Wohngebäuden, 2. an sonstigen Gebäuden. b) An Stockwerk-Aufsetzungen: 1. auf Wohngebäuden, 2. auf sonstigen Gebäuden. c) An Anbauten: 1. an Wohngebäuden, 2. an sonstigen Gebäuden; sowie

## B. über den Abgang an Gebäuden, und zwar:

a) Durch elementare Zerstörungen: 1. durch Feuer, Explosion, Lavaströme und ähnliche Ereignisse, ausgenommen durch Krieg, 2. durch Wasser, 3. durch Schnee, Eis, Lawinen, 4. durch Wind, Sturm, Orkane, 5. durch Erdbeben, bezw. Verschüttungen, 6. durch Einsturz wegen unsoliden oder schadhaften Baues, 7. durch Krieg und Revolution. b) Durch Abtragungen: 1. zum Wiederaufbau, 2. ohne diese Absichten auf demselben Platze.

Wenn man zugesteht, dass die Arbeit eines Gemeindevorstehers meistens mit der Grösse der Gemeinde in gleichem Verhältnisse steht, dass demselben bei grösseren Gemeinden auch ein oder mehrere Hilfskräfte zur Seite gestellt werden, so dürfte auch die jährlich einmal geforderte Arbeit der Extrahirung und Summirung der verschiedenen Posten des Baupolizei-Protokolles der Gemeinden nach dem oben gegebenen rationellen Formulare keine unbillige oder gar unmögliche Forderung sein. Merkwürdiger Weise kam diese ausgiebige Hilfsquelle gebäude-statistischen Materials bei der ganzen darauf bezüglichen Debatte der zweiten Section des Berliner Congresses gar nicht zur Erwähnung, trotzdem die Baupolizei und deren Archive als Voraussetzung und Correlat der Feuerpolizei mit der steigenden culturellen und volkswirthschaftlichen Entwicklung der Staaten eine immer allgemeinere und höhere Bedeutung erlangen.

Dagegen wurde ein anderes Surrogat directer gebäude-statistischer Erhebung hervorgehoben, der „Feuer-Versicherungs-Kataster“, welcher die Länge, Breite und Höhe der Gebäude enthalte und so den genauen kubischen Inhalt nicht nur der Wohngebäude, sondern auch der für die Landwirthschaft und die Gewerbe disponiblen Räume im gesammten Staatsgebiete ergebe. Aber noch in derselben Sitzung wurde die Qualification der Brand-Kataster für diese Zwecke angezweifelt, und zwar nicht nur für Preussen, sondern für die Mehrzahl der Staaten und Länder, und dieser Zweifel dürfte auch ein begründeter sein. Nur in den Ländern mit allgemeiner staatlicher Zwangsversicherung, wie im Königreich Sachsen, in Württemberg, Sachsen-Weimar, Sachsen-Gotha, Reuss j. L.<sup>14)</sup>, oder mindestens in Ländern mit dem staatlichen Versicherungs-Monopol, wie im Königreich Bayern, kann der Brand-Kataster annähernd eine derartige Vollständigkeit und Vollkommenheit erlangen, dass er für allgemeine statistische Verwerthung — gar in obigem Detail tauglich werde; und auch in diesen Ländern wird derselbe stets nur „Näherungswerthe“ ergeben, wie der Bericht von Württemberg<sup>15)</sup> ausdrücklich hervorhebt, da ja überall ein Theil der Gebäude von der Versicherung ausgeschlossen (in Württemberg Pulvermühlen, Pulvermagazine, Festungsgebäude, werthlose unter 25 fl.), ein anderer davon befreit ist (so die besonders feuergefährlichen Gebäude, dann die Gebäude der regierenden Familien, nicht bewohnbare Lust- und Gartenhäuser u. s. w.), so dass das in Bayern aus der Zählung von 1867 gefundene Verhältniss der versicherten Gebäude zu der Gesamtzahl derselben mit 89.5 Procenten wohl das Maximum, also den günstigsten Fall darstellen dürfte.<sup>16)</sup>

<sup>14)</sup> „Statistik Thüringens.“ Herausgegeben von Hildebrand. Bd. II. Abth. 2. Jena 1878.

<sup>15)</sup> Mayr, „Entwurf der internationalen Gebäudestatistik“. 1878. S. 22.

<sup>16)</sup> S. „Die Gebäudezählung im Königreiche Bayern im Sommer 1867“. Heft XXII. der Beiträge zur Statistik des Königreiches Bayern. München 1869.



Wie weit aber dieses Maximum gebäude-statistisch verwerthbar ist, muss die Detailuntersuchung ergeben. Auf alle Fälle kann in diesen genannten Staaten wenigstens für den Abgang von Gebäuden (Programmpunkt IX. B.) die annähernd genaue Ziffer gewonnen werden, während für die Staaten ohne Versicherungszwang und Monopol aus den Veröffentlichungen der vielen concurrendem Privat-Gesellschaften heraus selbst diese Ziffer nur schwer eruirbar sein dürfte.

Für West-Oesterreich ist bisher für die durch Feuer zerstörten Gebäude ein Anhaltspunkt geboten nur in der Abtheilung „Gebäude-, Wald- und Feldbrände“ des statistischen Jahrbuches, wo analog den Beschlüssen der V. Section des Berliner Congresses ausser der Zahl der durch Feuer beschädigten Gebäude nach der Art der Bedachung, der Grösse des Schadens, der von den einzelnen Gesellschaften geleisteten Ersatzbeträge noch die Brandursachen und vorhandenen Löschmittel, sowie die Verhältnisszahl der versicherten Gebäude gegenüber der Gesamtzahl der durch Feuer geschädigten gegeben wird.

Wenn nun auch diese Angaben weder die Beantwortung der Frage I. noch jene der Frage IX. des internationalen gebäude-statistischen Programmes ermöglichen, so bieten sie wenigstens eine Anknüpfung an die Frage VII. („Brandversicherung der Gebäude“), wie sie bei Staaten ohne einen Anhaltspunkt im Versicherungszwang oder Monopol immer geschätzt werden muss.

Das Formular VII. des internationalen Programmes aber fordert nach Ländern oder Provinzen:

1. Die Zahl der versicherten Gebäude.
2. Den Gesamtgeldbetrag der Versicherungen.
3. Soweit thunlich eine Classificirung der Gebäude nach der Grösse der Versicherungssumme.

Zu Zahl 1 und 2 wird noch die Specialangabe gewünscht über die Gebäudezahl, welche a) bei inländischen öffentlichen, b) bei inländischen privaten und endlich c) bei ausländischen Anstalten und Gesellschaften versichert sind. Nach der oben genannten Abtheilung unseres statischen Jahrbuches kann leider keine dieser Fragen eine Beantwortung erfahren, denn die Colonne 9 gibt nur die Zahl der versicherten Gebäude gegenüber jener der im betreffenden Jahre durch Feuer geschädigten, nicht aber jene der Gebäude überhaupt. Darnach ist uns für West-Oesterreich auch die Berechnung der Verhältnisszahl zwischen dem Gebäudevorrath im Territorium und seinen Theilen überhaupt und der Quote der gegen Feuergefahr versicherten insbesondere versagt; und doch bilden gerade diese Verhältnisszahlen eine der bedeutsameren Prämissen für den Schluss auf die Cultur- und Wirthschaftstufe einer Bevölkerung, da die Pflege der Vorsicht und Vorsorge für die Zukunft das oberste Kriterium aller Cultur und Wirthschaft bildet.

Was die Lebensversicherungs-Statistik für die städtischen und industriellen Bevölkerungskreise, das ist die Gebäudeversicherungs- und Sparcassen-Statistik ganz besonders für die ländliche Bevölkerung. Die Voraussetzung der genaueren Kenntniss und Controle der Gebäudeversicherung aber ist allein und einzig eine vollständigere, alle Gebäude aller Arten nach ihrer natürlichen Gliederung umfassende Gebäude-Statistik. Diese Einsicht dürfte sich wohl auch bei den bezüglichen gegenwärtigen Verhandlungen im Schosse unseres Ministeriums des Inneren immer mehr und mehr Geltung verschaffen. Zu einer solchen Statistik aber fehlt uns nichts weniger als Alles, trotzdem in den bereits erwähnten baupolizeilichen Archiven, Ständeslisten und (einzuführenden!) Summarien, sowie in den sogleich zu erörternden steuerämtlichen Katastern und Landesverzeichnissen das kostbarste und reichhaltigste Material hierfür bereits vorhanden ist, oder nach dem Gesetz wenigstens

vorhanden sein soll. Die nothwendige Grundlegung zu diesem Bau einer vollkommenen, für Gesetzgebung, Verwaltung und Wissenschaft fruchtbaren Gebäude-Statistik hat die nahe Volkszählung zu beschaffen, und zwar mit Rücksicht auf die internationale Vergleichbarkeit ihrer Seite so weit möglich nach dem an die Spitze gestellten internationalen Programm. Die im Anhang mitgetheilten Formulare A und B dürften diesen Forderungen der nationalen wie der internationalen Gebäude-Statistik in der möglichst einfachen und erschöpfenden Weise entsprechen und in den eingefügten wesentlichen Fragen der Behausungs- und Wohnungs-Statistik gleichzeitig auch für die Wissenschaft jene volkswirtschaftlich wichtigen Beziehungen gewinnen, wie sie in der Wirklichkeit zwischen Haus und Mensch, zwischen Gebäudevorrath und Bevölkerung in jedem Staatsgebiete mehr oder weniger verschieden bestehen und in Verbindung mit der Statistik des Grundeigenthumes erst die Basis jener Socialstatistik beschaffen werden, welche von Seiten der verschiedenen Staatsgewalten und Staatenlenker, sowie von Seiten der Wissenschaft bereits allgemein vermisst und immer drängender gefordert wird. Die Formulare A und B des Anhangs versuchen hierfür wenigstens einen ersten Anhaltspunkt zu gewinnen; und da sie gleichzeitig für die Fragen I., II., III., VII. und IX. des Programmes der internationalen Gebäude-Statistik die von der statistischen Central-Commission als moralische Verpflichtung übernommene Beantwortung ermöglichen, dürften sie einer noch eingehenderen Begründung und Empfehlung als des Hinweises auf die oben mitgetheilten gleichartigen Formularen in Preussen, Bayern und Ungarn wohl nicht benöthigen. Dass die um Vieles tiefer in die Gebäude und Wohnverhältnisse eindringenden Formularen der „bahnbrechenden“ belgischen Volks- und Gebäudezählung von 1846 ff., sowie ihrer Nachahmer in den Niederlanden seit dem Jahre 1848, im Grossherzogthum Baden in der Zählung vom 3. December 1864, für unsere nächste Zählung hier nicht als Muster gewählt sind, findet bei der Erörterung der Steuerqualität der Gebäude seine Begründung. Dass auch die in dem Formular A eingefügten Fragen nach dem wirtschaftlich bedeutsamen juristischen Verhältniss der Bewohner zu Haus und Wohnung ebenfalls bereits anderwärts ihre Aufnahme und Beantwortung gefunden haben, zeigt ein Blick in die so eben erwähnte grossherzoglich-badische Zählung vom Jahre 1864, sowie in jene von Preussen im Jahre 1867, welche ausser dem Eigenthümer, Nutzniesser und Miether sogar noch die Classe der Aftermieter, Chambregarnisten oder Schlafstellen-Miether erhoben, welche Fragen Engel als „höchst wesentliche Gesichtspunkte der Gebäude- und wohl auch der Wirthschafts- und Social-Statistik“ bezeichnet, nachdem er an derselben Stelle die belgische Volkszählung vom Jahre 1846 gerade deshalb als eine „bahnbrechende“ erklärt hat, weil sie als die erste der Gebäude-Statistik eine „die socialen Verhältnisse tiefer erfassende Wendung zu geben wusste“. <sup>17)</sup>

Bezüglich der Einbeziehung der Frage III. des internationalen Programmes in das Formular A und B können wir auf Mayr verweisen, welcher in seiner Bearbeitung des gebäudestatistischen Materials der Zählung von 1867 beweist, welche interessanten Schlaglichter und Folgerungen die fortschreitende Verbesserung des Bau- und Bedachungs-Materials für den wirtschaftlichen und Cultur-Fortschritt der Bevölkerung in den verschiedenen Theilen des Staates zu bieten vermag.

Für die Beantwortung der noch übrigen Programmpunkte IV., V. und VI., von letzterem nur die Frage nach dem „Kaufpreis“ ausgenommen, ergibt sich aus der Erörterung von Zahl VIII., dass diese sehr in's Detail eingehenden Fragen seit Langem bereits in förmlichen Katastern und Landes-Summarien in vollständigster Weise erledigt vorliegen, weshalb sie keinen neuerlichen und beson-

<sup>17)</sup> S. „Preussische Statistik“ a. a. O. S. III ff.

deren Gegenstand einer Erhebung bei Gelegenheit der Volkszählung und der Erörterung darauf bezüglicher Formulare abgeben können. Es erübrigt somit hier nur noch die Untersuchung der Erhebungs-Berechtigung des „Kaufpreises“, sowie die Frage nach der „Beziehung der Gebäude zum Steuerwesen“ (Z. VIII. des Programmes).

Diese letztere Frage ist von den jeweiligen Gwalt habern der Völkergemeinwesen ebenfalls schon lange vor dem Berliner Congress gestellt worden. Die altslavische „Rauchfangsteuer“ wie das germanische „Herdgeld“ sind nichts als Steuern auf das Hauseigenthum, aufgelegt nach dem bei allen alten Völkern wichtigsten Theil des Hauses; nur dass die slavische Methode der Veranlagung den Vorzug hatte, bei Aufnahme der Steuer-Objecte nicht in das Innere des Hauses einzudringen,<sup>18)</sup> während die germanische Erhebungsweise diese Auflage besonders in England derartig verhasst machte, dass sie nach der Revolution als Zeichen von Sklaverei schnelligst abgeschafft und in eine directe Haussteuer, combinirt mit der Fenstersteuer, umgeändert wurde.<sup>19)</sup>

Im Laufe der Zeit verwandelten sich diese an Herd und Esse haftenden Abgaben immer mehr und mehr in Steuern von der gesammten Hofstätte, von dem Gesamtbesitz an Grund und Boden, mit Einem Worte, sie erlangten mehr und mehr den Charakter einer Grundsteuer, in welcher sie endlich gänzlich untergingen. Nur die städtischen Gebäude waren noch in mannigfacher Weise zur selbstständigen Abgabenerleistung herangezogen; denn hier lagen den einzelnen Hausstellen theils aus älterer Zeit noch ganz specielle Zinsungen und Prästationen ob, theils waren die städtischen Kammereien oder die Stadtgemeinden und Stadtfuren solidarisch zu derartigen Leistungen verbunden, deren Vertheilung auf die einzelnen Haus-Grundstücke deshalb den Stadtgemeinden selbst überlassen blieb und von diesen auch in verschiedenartigster Weise durchgeführt wurde.<sup>20)</sup>

Erst allmählig, erst mit der wachsenden Erkenntniss, dass die Entstehung wie die Nutzung und der Ertrag bei dem Hauseigenthum doch auf wesentlich anderen Grundlagen ruhe als bei dem eigentlichen Grundeigenthume, drängte sich die Nothwendigkeit auf, die Gebäude wiederum von dem Grundeigenthume loszulösen und angemessen ihrer besonderen wirthschaftlichen Natur auch mit einer besonderen, selbstständigen Steuer zu belegen.<sup>21)</sup>

Auch in den Ländern West-Oesterreichs war die Gebäudesteuer noch bis in dieses Jahrhundert hinein in die Grundsteuer einbezogen, trotzdem schon Karl VI. im Jahre 1718 in seinem *censimento milanese*, diesem ersten Muster des stabilen Katasters, die Häuser abgesondert als *beni di seconda stazione* erheben und verzeichnen liess, und ebenso Maria Theresia im Jahre 1756 die Gebäude sowohl in dem neu angelegten Rustical- als auch in dem Dominical-Kataster, u. zw. in letzterem die landtäflichen Herrenhäuser und die Freibäuser in den Städten abgesondert aufnahm.

Aber gleich dem nächstfolgenden Gebäudesteuer-Patent Josef II. vom 1. September 1788, welches vom Kaiser Leopold II. den anstürmenden Beschwerden der Stände gegenüber gleichzeitig mit dem gesammten Josefinischen Grundsteuer-System wieder aufgehoben wurde, kamen diese verschiedenen Versuche zur Anlage einer selbstständigen Gebäudesteuer nie zur Ausführung. Erst das Gebäudesteuer-Patent Franz I. vom 23. März 1820 gelangte zu andauernder

<sup>18)</sup> S. Büsching, „Magazin für die neue Historie und Geographie“. Bd. XXII. Seite 41 ff.

<sup>19)</sup> S. A. Smith, *Wealth of nations*. Edit. Stirner, Bd. V, Cap. 2.

<sup>20)</sup> S. Meitzen, „Der Boden und die landwirthschaftlichen Verhältnisse des preussischen Staates vor 1866“. Bd. I, S. 19 ff.

<sup>21)</sup> A. Smith, a. a. O. L. Stein, „Finanzwissenschaft“, 1860, S. 261 ff. Hierzu „Zeitschrift des statistischen Bureaus des königl. sächs. Minist. des Innern“. 1858. S. 27 ff.



Geltung und bildet mit seinen zahlreichen Nachträgen für West-Oesterreich noch heute die Grundlage der dadurch selbstständig gewordenen Gebäudesteuer.<sup>22)</sup>

Nach diesem Patente waren auch die Gebäude — analog dem Grundeigenthum und dessen Besitzer in der ständischen Gesellschafts-Ordnung — in „obrigkeitliche“, bürgerliche und unterthänige unterschieden und darnach die Steuerpflicht bemessen. Erst durch das Statut vom 7. September 1848 wurde auch dieser Anachronismus beseitigt, und es unterscheiden sich heute sämtliche Gebäude nach dem Stande der geltenden Gesetzgebung in steuerpflichtige und steuerfreie; letztere wieder in bleibend und zeitlich befreite.

Als einziger Grund der Steuerpflicht gilt die wirklich benutzte oder bloss vorliegende Qualification des Gebäudes zur Befriedigung des Wohnbedürfnisses, soweit das Gesetz keine Ausnahme constituirte (befreit); als Mass der Veranlagung gilt der hierfür gezahlte oder ersparte Miethzins, d. i. in allen Fällen der auf das Wohnbedürfniss bezogene Nutzwert des Hauses; jener dient der Hauszinssteuer, dieser der Hausclassensteuer als Unterlage; erstere gilt für alle Gebäude jener Wohnplätze, in welchen die Hausbenutzung mittels Vermietung die Regel bildet, d. i. nach der Anordnung des Gesetzes, wo wenigstens die Hälfte der Häuser vermietet ist; letztere für die Ortschaften der ländlichen Bevölkerung, bei welcher die Eigenbenutzung des Hauses die Regel, Vermietung die Ausnahme zu sein pflegt.

Die weiteren Details der Gebäudesteuer gehören in die Finanz-Wissenschaft und Steuer-Statistik. Hier handelt es sich nur um deren gebäude-statistische Seite, und ganz besonders um die Frage: In welchem Umfange entsprechen die vom Gesetz der Gebäudesteuer geforderten Aufnahmen des Gebäude-Materials in West-Oesterreich den im Programme der internationalen Gebäude-Statistik aufgestellten Gesichtspunkten. Darauf antworten die Rubriken des Gebäude-Katasters der Classensteuer und der katasterähnlichen Verzeichnisse der Hauszinssteuer. Die Hausclassensteuer fordert die genaue Aufnahme aller ihr unterworfenen Gebäude nach der Bauart — ob ebenerdiger oder Stockwerkbau — und gleichzeitig nach der Anzahl der bewohnten und bewohnbaren Räume, letztere ohne Rücksicht darauf, ob dieselben nur zeitweilig oder gar nicht bewohnt sind. Nach diesen Grössen- und Nutzungsmerkmalen werden sämtliche Gebäude in zwölf Classen unterschieden und progressiv besteuert, woher der Name der Steuer. Diese Detailaufnahme und Classification der Häuser ergibt den Hausclassensteuer-Kataster jedes Steuerbezirktes, und aus diesem den Landes-Kataster, welcher bei dem Rechnungs-Departement der Finanz-Landesdirection jedes Kronlandes erliegt und in steter Evidenz gehalten wird.

Für sämtliche, der Hauszinssteuer unterworfenen Gebäude dagegen ist es Gesetz, dass jährlich gleichzeitig mit den Miethzins-Fassungen seitens der Eigenthümer oder deren Vertreter die detaillirtesten Beschreibungen des ganzen Gebäudes und jeder einzelnen Wohnung in allen ihren Bestandtheilen geliefert werden. Diese detaillirten Hausbeschreibungen müssen von den einzelnen Miethparteien als wahr und richtig bestätigt, den Steuer-Administrationen der Städte mit eigenem Statut, dem Steueramt aller übrigen Bezirke zu dem jährlich festbestimmten Termine eingeliefert werden. Aus diesen einzelnen Hausbeschreibungen ist sodann für jedes Kronland das genaue katastermässige Landesverzeichniss aller der Hauszinssteuer unterworfenen Gebäude zu verfassen und gleich dem Haussteuer-Kataster

<sup>22)</sup> Nur Tirol und Vorarlberg hat bekanntlich diese Trennung noch nicht durchgeführt und erhebt die Gebäudesteuer noch ungeschieden in und mit der Grundsteuer, während das Lehengebiet von Asch erst mit dem Gesetz vom 12. December 1865 für den Termin vom 1. Jänner 1870 angefangen gegen angemessene Entschädigung der Leheninteressenten in die Steuerpflicht einbezogen wurde und Triest noch heute ein Pauschal-Aequivalent leistet. S. Chlupp, „Directe Steuern.“

bei der Finanz-Landesbehörde in steter Evidenz zu halten. Selbstverständlich ist in diesen Katastern aus Anlass der zeitigen oder bleibenden, gänzlichen oder theilweisen Steuerbefreiung auch jeder Umbau, Zubau und Neubau, jede theilweise oder gänzliche Zerstörung oder Demolirung eines Gebäudes, sowie jede Aenderung in der Zweckbestimmung desselben in Evidenz zu halten. Nachdem hierzu noch die Nichtwohngebäude nach dem Einkommensteuer-Patent vom 29. October 1849, das sind alle Gebäude für Zwecke des Gewerbes und der Gross-Industrie, gleich den zeitlich befreiten behufs der Einkommensteuer-Bemessung seitens der Finanzbehörden ebenfalls in genauester Controle und Zählung gehalten werden müssen, dürfte im Hinblick auf die gleichzeitige genaue fortlaufende Verzeichnung aller Miethzinse und Mietherträge und der Classification der Grössen-Kategorien der Gebäude in dem bezüglichen Kataster in West-Oesterreich seit dem Bestehen dieses Gebäudesteuer-Gesetzes, d. i. seit 1820 ein gebäude- und wirthschafts-statistisches Material vorliegen, wie es in Verbindung mit dem bereits charakterisirten der baupolizeilichen Agenden so vollständig und kostbar kaum in einem anderen Staate wieder gefunden werden möchte.

Das Finanzministerium hat mit seinen diesbezüglichen Publicationen von 1857 und 1874 hiefür bereits den Beweis geliefert.

Hier ist nur noch zu constatiren, dass mit diesem reichen Material der Gebäudesteuer auch die Wohnungs-Statistik bereits zum grössten Theile ihre Erledigung gefunden hat. Wenn das anfangs citirte Schreiben der Central-Commission vom 27. April 1875 trotzdem noch eine eingehendere Erhebung der Wohnverhältnisse bei Gelegenheit des Census von 1880 in Aussicht stellt, so könnte dies nur noch die Erhebung der Personenzahl jeder Wohnpartei oder Haushaltung betreffen, denn die Wohnräume selbst und deren Wohnparteien sind nach Obigem bis auf die Städte mit der Hälfte vermiethter Häuser herab in der Hauszinssteuer ganz detaillirt erhoben; für die ländliche Bevölkerung aber hat ein derartiges Eingehen auf den einzelnen Wohnraum keinerlei Werth und Bedeutung. Nur in der Stadt ist thatsächlich nicht das Haus, sondern die Wohnung, noch genauer, das Wohnzimmer die massgebende Einheit für jede Untersuchung der Wohn- und Wohlstandsverhältnisse der Bewohner. Dagegen bleibt bei der ländlichen Bevölkerung das Haus in der Regel diejenige alleinige Einheit, mit welcher das Wohnbedürfniss einer Familie, eines Haushaltes zusammenfällt, und die Zahl der „Zimmer“, der eigentlichen Wohnräume ist in diesem Hause eine höchst geringe und für unsere Frage gänzlich irrelevant.

Es erhellt daraus, dass für die Beurtheilung der ländlichen Wohn- und Wohlstandsverhältnisse ein anderer Massstab gesucht werden muss, als für die städtische Bevölkerung; dass für die Statistik der wirtschaftlichen und socialen Verhältnisse der Landbevölkerung, welches Gebiet der Statistik allerdings bisher nahezu unbebaut erscheint, allein das Haus als Ganzes, nicht die Wohnung den Ausgangspunkt bilden kann, und zwar nicht so sehr in seiner sanitären Bedeutung — diese wird wesentlich durch die vorwiegende Beschäftigung im Freien paralisirt — als in wirtschaftlicher Beziehung, als Anhaltspunkt für die Beurtheilung der Wohlstandsgliederung der Mehrheit der Bevölkerung. Denn schon quantitativ haben die nichtstädtischen Wohnplätze und deren Interessen das Uebergewicht im Competenzgebiete unserer statistischen Central-Commission; dies beweist ein Blick in das Jahrbuch dieser Commission selbst. Von den 54.927 Wohnplätzen, welche dasselbe auf Grund der Zählung von 1869 regelmässig verzeichnet, entfallen nur 738 oder 1.34 Procente auf die Städte und 1270 oder 2.31 Procente auf die Märkte, — welche letzteren überdies meistens noch mehr zu den ländlichen Wirtschafts- und Cultur-Verhältnissen hinneigen, während 52.919



oder 96·35 Percente aller Wohnplätze bei uns noch immer den Titel „Dorf, Weiler, Rotte“ und dergleichen führen, und dem angemessen auch sicherlich dörfliche, d. i. ländliche Verhältnisse in der Beschäftigungs-, Wirthschafts- und Lebensweise ihrer Bewohner ausdrücken.

Das gleiche Uebergewicht des ländlichen Elementes und Charakters in der Bevölkerung zeigt auch die Relation der Wohnplätze mit weniger oder mehr als 5000 Einwohnern — wie das Jahrbuch die Grenze fixirt — zur Bevölkerungszahl des Zählungsgebietes überhaupt; denn die Zahl der Wohnplätze mit mehr als 5000 Bewohnern betrug im Momente der Zählung 1869 in ganz West-Oesterreich nur 244, d. i. nur 0·44 Percente (!) der Gesamtzahl, mit 3,409,676 oder 16·76 Percenten der Gesamtbevölkerung, so dass noch 54,673 Wohnplätze mit einer Bevölkerungszahl von 16,985,304 Köpfen auf die Ansiedelungen mit weniger als 5000 Bewohnern entfallen; ein deutlicher Beweis, nach welcher Seite das wirthschaftliche und politische Uebergewicht unserer westlichen Reichshälfte noch immer gravitirt, nach welcher Richtung deshalb auch eine Volkszählung noch immer ihr Hauptaugenmerk zu richten hat, wenn sie über die individuellen Qualitäten der Bewohner hinaus ihre Erhebungen auch auf die wirthschaftlichen und socialen Verhältnisse derselben, insbesondere auf deren „Wohnverhältnisse“ ausdehnen will.

Das Detail der Wohnverhältnisse aber hat erwiesenermassen auch nicht in den Städten überhaupt, sondern nur in grösseren Städten, also z. B. in den Landeshauptstädten mit dichter Agglomeration der Bevölkerung ihre statistische Bedeutung. Diese besitzen heute bereits in der Mehrzahl ihre eigenen statistischen Bureaux, oder wenigstens derartig zahlreiche und gut geschulte Kräfte der städtischen Verwaltung, dass man diese localstatistische Erhebung und Verarbeitung getrost diesen eigenen Kräften überlassen, und bei dem Census des ganzen Staatsgebietes sich thatsächlich nur auf die in demselben allgemein und gleichmässig werthvollen Fragen und Verhältnisse beschränken kann. Und zu diesen allgemeinen gleichwerthigen Verhältnissen gehört das der Behausung. Dass das Haus die Voraussetzung der Wohnung, die Frage nach der Zahl der Wohnparteien im Hause Vorfrage jener nach der Zahl der Bewohner Einer Wohnung, Eines Zimmers ist, ergibt sich als selbstverständlich.

Ebensowenig dürfte es von dem mit unseren ländlichen Verhältnissen Vertrauten bezweifelt werden, dass für die reine ländliche Bevölkerung — die ländlichen Gewerbe eingerechnet — die Miethwohnung noch immer die seltene Ausnahme bildet, dass somit die Wohnplätze mit der Regel, „in je Einem Hause Ein Haushalt“ die eigentliche ländliche Bevölkerung mit ihren ganz besonderen wirthschaftlichen und socialen Verhältnissen beherbergen, während die mit überwiegender Mehrzahl der Haushalte in Einem Haus bereits die industriell-städtischen Wirthschafts-, Gesellschafts- und Lebensverhältnisse repräsentiren. Tritt zu dieser Frage nach der Anzahl der Wohnparteien in jedem Hause noch jene nach dem rechtlichen Verhältnisse des Haushaltes zu Haus und Wohnung, d. i. ob als Eigenthümer, Nutzniesser, Pächter oder Miether, so erhält man ohne besondere Schwierigkeiten einen Einblick in die Wohlstandsgliederung und sociale Schichtung der Gesamtbevölkerung, wie er in keiner anderen Weise zu erlangen ist. Dass hiervon allein und vorzüglich die Beurtheilung der socialen Stellung und Schichtung der verschiedenen Bevölkerungs-Classen abhängt, betont besonders Engel an vielen Orten seiner zahlreichen darauf bezüglichen Untersuchungen und Publikationen, abgesehen davon, dass sich diese Wahrheit aus der Natur dieser Verhältnisse selbst ergibt. Bezüglich der Fragestellung selbst sei hier nur auf das in der Anlage gegebene Formular erwiesen. Die Einfügung desselben, sowie der dazu gehörigen Belehrung in die Hausliste (Anzeigezettel) dürfte nach Wegfall der



Viehzählungsfragen auf der letzten Seite und des wohnungs-statistischen Formulars für grössere Städte auf der ersten Seite desselben nicht die geringste Schwierigkeit bereiten, dafür aber die wissenschaftliche und praktische Verwerthbarkeit des Census von 1880 erhöhen, so dass die verhältnissmässig geringen Mehrkosten der Formulare nicht in Anschlag kommen können.

Die Beantwortung der Fragen selbst aber kann weder irgend welche Schwierigkeit des Verständnisses noch der Formularausfüllung bieten, da deren Inhalt jedem Hausbewohner geläufig ist und die geforderte Unterstreichung des zutreffenden Terminus ebenfalls weder mehr Zeit und Intellekt-Ansprüche erhebt, als der gesammte übrige Zählungsapparat bei jedem Einzelnen voraussetzt. Die Erhebung der sogenannten Extra- oder öffentlichen Haushalte könnte als Ergänzung der Zahl der Privathaushalte entweder in der bisherigen Form oder aber in der im Formular angedeuteten Weise erfolgen.

Nach Obigem ist in der Beantwortung der Frage VIII. des internationalen Programmes auch jene der Punkte IV. und V. und des Miethertrages aus Zahl VI. in der vollständigsten Weise gegeben.

Es erübrigt somit nur noch die Frage des „Kaufpreises“ aus Programmpunkt VI. für eine nähere Untersuchung und Prüfung. Mayr wünscht die Mittheilung des Kaufpreises der Gebäude „nach der neuesten Erhebung von 18..“, ohne jedoch ein internationales Schema dafür mitzutheilen, da sich ein „brauchbares“ hierfür kaum entwerfen lasse. Wir fürchten, dass diese „neueste Erhebung“ des Kaufpreises nur ganz ausnahmsweise, ja aller Wahrscheinlichkeit nach aus keinem Staate einlangen wird, da eine solche in ausgedehnterem Masse nirgends stattgefunden hat. Und doch sollte man meinen, dass gerade diese Frage die allseitigste und vollkommenste Beantwortung finden müsste; denn bekanntermassen ist heute in allen civilisirten Staaten jeder Besitzwechsel von Immobilien in gewissenhaftester amtlicher Verzeichnung und die Kaufpreise der einzelnen Realitäten aller Art sind bei jedem Grundbuchsamte ersichtlich. Das Material der Frage wäre somit vollständig vorhanden und sogar unter richterlicher Autorität in steter Evidenz gehalten. Aber so lange die Grundbuchsämter nicht ähnlich dem oben vorgeschlagenen baupolizeilichen Summarium jede einzelne Besitzübertragung sammt Kaufpreis in einem knappen, zweckentsprechenden statistischen Formular verzeichnen und dasselbe mit Schluss des Jahres regelmässig an die statistische Centralbehörde des Staates einsenden, so lange wird auch dieses an sich reiche Material für die wissenschaftliche Weiterverwerthung todes Capital bleiben. Doch selbst diese statistische Erhebung der Häuserpreise im Staatsgebiete vorausgesetzt, erübrigt noch immer die Frage, ob gerade diese Erhebung der Häuserpreise einen Nutzen und Zweck für Verwaltung und Wissenschaft erbringen könnte. Es ist dies bedingt durch die Vorfrage, ob denn die in den Kaufverträgen und Uebertragungs-Urkunden niedergelegten Preisangaben auch wenigstens durchschnittlich dem thatsächlichen Zeitwerth oder Preis der übertragenen Realitäten entsprechen; mit andern Worten, ob der im Kaufvertrag notirte Preis sich in der Regel als das Ergebniss der freien Concurrenz von Ausgebot und Nachfrage, von Vorrath und Verkaufslust auf der Einen Seite, von Bedürfniss und Kaufvermögen auf der andern herausstellt, wie dies bei den übrigen Waaren des grossen und kleinen Marktes der Fall zu sein pflegt. Das Haus, als Product verhältnissmässig hoher Kosten, ist schon dieser relativ hohen Gestehungskosten wegen auf einen kleineren Concurrantenkreis eingeschränkt, als jedes andere Verkehrsobject.<sup>25)</sup> Das Bedürfniss des Hausbesitzes ist wohl ein allgemeines, allein die Kaufkraft ist nur bei Wenigen vorhanden.

<sup>25)</sup> Interessante Berechnung dieser Kosten bei Ratkowky, „Die zur Reform der Wohnungs-Zustände in den grossen Städten nothwendigen Massregeln“. Wien 1871.

Andererseits erfolgt der Uebergang aus einer Hand in die andere gerade bei Immobilien ihrer conservativen Natur wegen viel weniger im Wege des Kaufes und Verkaufes als in jenem des Erbrechtes oder der Uebergabe unter lebenden Verwandten; oder aber im Wege der Subhastation, oder der Expropriation, oder auch der Speculation<sup>24)</sup>; oder es verpflichtet sich der Käufer zur Uebernahme gewisser Naturallasten und Prästationen u. dgl. In allen diesen Fällen wird der verzeichnete Kaufpreis kein normaler, kein Marktpreis genannt werden können, auf welchem man berechnete Schlüsse für die volkswirtschaftliche Bewegung der Erhebungsperiode aufbauen könnte und dürfte. Oder aber, dieser Kaufpreis sei in Wirklichkeit nicht durch derartige, eben angeführte störende Einflüsse modificirt worden, so bleibt es noch immer die Frage, ob die im Vertrage notirte Summe auch mit dem wirklich gezahlten Preise congruent ist, da anerkanntermassen häufig geringere Summen in den Vertrag aufgenommen werden, um an den hohen Stempel- und Uebertragungs-Gebühren möglichst viel zu ersparen. Und selbst, wenn diese unpatriotische Verschweigung nicht vorliegt, und der Kaufvertrag den wirklich gezahlten Kaufpreis enthält, so bilden diese Stempel und Gebühren selbst gleich dem capitalisirten Betrage der jährlichen Steuerleistung eine derartig hohe, integrierende Quote dieses Preises, dass sicherlich jeder Käufer dieselben bei seinem Preisangebot in Vorberechnung gebracht hat und andererseits kein Verkäufer diese Anrechnung zurückweisen kann; Beweis dessen ist die Regel oder juristische Usance, dass bei allen Immobilien-Verkäufen der Käufer stillschweigend oder contractlich alle diese Leistungen und Gebühren übernimmt, während sie sonst gerechterweise wenigstens zu gleicher Theilung zwischen beiden Contrahenten gelangen müssten.

Doch wenn wir selbst diese zahlreichen Fehlerquellen eines wahren, normalgebildeten Kaufpreises, welche mit Ausnahme der Subhastation und Expropriation sämmtlich in dem Willen der vertragschliessenden Personen ihren letzten Grund finden, als irrelevant für den statistischen Werth des Kaufpreises betrachten, da sie in der grossen Menge der Objecte sich gegenseitig ausgleichen und für die statistische Massenbeobachtung ohne störenden Einfluss sein können; so dürfen wir alle noch übrigen Momente der Preisbildung des Gebäude-Capitals nicht ignoriren, welche über den Willen der Contrahenten hinausliegen und entweder in ganz localen wirthschaftlichen Verhältnissen oder aber in den besondern Qualitäten des Verkaufsobjectes ihre Ursache haben.

Hierher gehört vor Allem das Moment der Lage; ob das Verkaufs-Object in Stadt oder Land, in Grossstadt oder Landstadt, in dicht- oder dünnbevölkerter Gegend, in günstiger oder ungünstiger Geschäfts- und Verkehrslage ist, ob diese Lage nicht seit dem Moment des Kaufes durch Verlegung einer Strasse, Verlegung höherer Lehranstalten, Garnisonen u. dgl., durch Anlage einer Eisenbahn sich gänzlich verändert hat, — alle diese Momente sind für die Preisbildung bei dem jeweiligen Kaufobject von höchster Wichtigkeit.<sup>25)</sup> Ausserdem bildet das ganz besonders qualifizierte Object selbst in jedem einzelnen Vertragsfalle ein besonderes „Individuum“ nicht nur nach Grösse, Bauart, Baumaterial und Bedachung, sondern auch nach seiner mehr oder minder zweckmässigen innern Eintheilung und Brauchbarkeit, nach Bestimmung und Verwendung, nach Alter und architektonischer Ausschmückung u. s. w. Alle diese Momente bedingen für jedes einzelne Verkaufs-Object entweder eine höhere oder geringere Hausrente, oder wenigstens einen höheren oder geringeren Gebrauchs-

<sup>24)</sup> S. Wagner, „Grundlegung“, II. Aufl. Leipzig 1879, S. 750. Engel, „Verhandlungen der Eisenacher Versammlung 1872“, Referat. S. 168 und 180.

<sup>25)</sup> S. auch A. Smith, Bd. 5. Cap. 2. Edit. Stirner, Leipzig 1847, S. 187.

und Nutzwert, höhere oder geringere Annehmlichkeit, Schönheit, grössere oder geringere Anziehung für den Käufer, in Folge dessen einen höheren oder geringeren Preis.

Dass aber derartig vielfach und besonders bedingte Preise — selbst die Hausgrösse und Qualität aller Verkaufs-Objecte als „gleich“ angenommen — nicht in einen Topf geworfen und nicht zur Bildung von Durchschnittspreisen eines ganzen Staats- oder Landesgebietes verwendet werden können, sondern stets nur eine local eng begrenzte Verwerthung gestatten, und auch diese nur unter der genauesten Berücksichtigung aller Besonderheiten, d. i. nur mit gewissenhafter Isolirung und Verfolgung jedes einzelnen Haus-Individuums, das ist heute bereits allgemein anerkannt. Wir verweisen in dieser Beziehung nur auf Engel, Wagner, Hildebrand a. d. a. O. Letzterer erklärt<sup>26)</sup>: „Eine Verfolgung der Gebäudepreise wird, sofern nicht dieselben Gebäude in Betracht kommen, kaum zu brauchbaren Resultaten führen.“ Wagner<sup>27)</sup> erkennt gleich Roscher<sup>28)</sup> nur „den aus der Zugrundelegung des landestüblichen Zinsfusses durch Capitalisirung der jeweiligen sicheren Rente gewonnenen mittleren Tauschwerth des Grundstückes und Hauses als den normalen (statistisch brauchbaren) Preis an, mit welchem aber der jeweilige Verkaufspreis nicht immer zusammenfällt.“ — Paasche in seiner verdienstvollen Untersuchung „Ueber die Entwicklung der Preise und der Rente des Immobilien-Besitzes zu Halle a. S.“<sup>29)</sup> hebt ebenfalls ganz besonders hervor, wie „kein Gegenstand des öffentlichen Verkaufes, keine Waare in ihrer Preisbestimmung so sehr von localen Verhältnissen abhängig ist, wie der Hausbesitz, und überdies in ihrem Werthe derartig von speciellen Umständen, von ganz individuellen Verhältnissen bestimmt wird, dass von einem Marktpreis in genere gar keine Rede sein könne, sondern jedes einzelne Verkaufs-Object seine ganz besondere Preisgeschichte haben müsse“.

Deshalb gehören auch in der That Mittheilungen über Gebäudepreise in der statistischen Literatur zu den Seltenheiten und genauere Aufzeichnungen gibt es nur sporadisch und nur aus den kleineren Territorien einzelner Städte, wie Berlin, Hamburg, Leipzig.<sup>30)</sup> Für Thüringen existiren Notizen über Häuserpreise aus dem 16. Jahrhundert von O. Kius<sup>31)</sup>; doch schränkt Hildebrand selbst deren wissenschaftlichen Werth auf's Engste ein. Paasche citirt als einzigen ihm bekannten Versuch dieser Art eine Arbeit von F. Boas: „Beitrag zur Geschichte der Preisbewegung“ in Faucher's Vierteljahrschrift<sup>32)</sup>, worin die Verkaufspreise von 55 Mauerbuden der Stadt Arnswalde nach dem dortigen Hypothekenbuch zusammengestellt sind. Als Versuch aus der neuesten Zeit ist dann einzig die ebengenannte Schrift Paasche's selbst erschienen. Der Berliner Congress hat nun allerdings in seinem diesbezüglichen Schema einigen Spielraum gelassen, da er nur erhoben wissen will „die Anzahl der Gebäude (Grundstücke) im wirklich ermittelten Kaufpreis von unter bis 200 Thaler oder Gulden; sodann von 200—500—1000—2000—5000—10.000—20.000—50.000—100.000

<sup>26)</sup> „Statistik Thüringens.“ Bd. II, Hft. 2, S. 349.

<sup>27)</sup> a. a. O. S. 750.

<sup>28)</sup> „Grundlagen.“ VI. Aufl. Bd. I, S. 309. Hierzu über die Ausnahms- und Schwindelpreise der Speculationswuth, des Bautenwuchers, Engel a. a. O.

<sup>29)</sup> Halle a. S. 1877.

<sup>30)</sup> S. Berliner Gemeinde- und Stadtbanamt 1867 ff.; ebenso „Statistik des Hamburger Staates“. Heft IV. 1872, S. 119. Heft VI. 1873, S. 167 ff. und „Statist. Handbuch für den Hamburger Staat“, 1874, S. 44 ff.

<sup>31)</sup> „Die Preis- und Lohnverhältnisse des 16. Jahrhunderts in Thüringen.“ Hildebrand's „Jahrbuch für National-Oeconomie und Statistik“. Bd. I. Jena 1863. S. 291—93; und hierzu „Statistik Thüringens“. Bd. II, Hft. 2, S. 349 ff.

<sup>32)</sup> Bd. XXXIX. S. 140 ff. für Frankreich de Foville: „Les variations des prix en France depuis un demi-siècle“, im *Économiste français*. Bd. II. S. 607.



und darüber“<sup>35)</sup> — ganz gleich dem Schema für die Ermittlung der Brandversicherungs-Summen.

Trotzdem dürfte es nach Obigem sich als das Nützlichste erweisen, die Erhebung des Kaufpreises bei den Volks- bzw. Gebäudezählungen gänzlich zu eliminiren, und zwar dies umsomehr, als diese Frage vor Allem seitens der Bevölkerung als ein unmotivirtes Eindringen in eine reine Privatangelegenheit betrachtet und demzufolge entweder gar keine oder nur eine höchst willkürliche Beantwortung finden dürfte. Ein Gleiches gilt sicherlich für die von mancher Seite angeregte Frage nach den Bau- oder Herstellungskosten der Gebäude, welche überdies von vornherein nur für ganz neue, nicht über die lebende Generation hinausreichende Gebäude Erfolg versprechend sein könnte. Andererseits ist nicht zu leugnen, dass es für die Wissenschaft von hoher Bedeutung ist, jenen Theil des Volksvermögens auch ziffermässig genauer kennen zu lernen, welcher in dem gesammten „Gebäude-Capital“ innerhalb des Staatsgebietes gebunden und „bei Veranschlagung des Kostenaufwandes, welchen die Erhaltung und Förderung des wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Lebens erfordert“<sup>36)</sup>, nicht zu umgehen ist. Zu dieser Gesamt-Werthsumme wird man aber nach der ganz besonderen Natur dieses Capitals noch immer annähernd genauest gelangen auf dem Wege der Capitalisirung des reinen Miethertrages bei den der Hauszinssteuer unterworfenen Gebäuden und der Schätzung des Nutzwertes bei allen andern Arten des Gebäudevorrathes; oder aber, wenn einmal die Verhältnisszahl und der Gesamt-Versicherungswerth aller versicherten Gebäude des Territoriums auch bei uns genau eruiert wäre, durch Berechnung des Gesamtwertes aus diesen bekannten Grössen. Die vortrefflichen Muster für beide Methoden, u. zw. von Engel für die Berechnung aus der Steuer, von Mayr für jene aus dem Versicherungswerth, sind bekannt.

Der zweite Theil der Frage VI. des internationalen Programmes — der „Miethertrag“ — fand bereits bei der „Gebäudesteuer“ seine Erledigung. Hier erübrigt nur noch, für eine Kategorie der „Gebäude-Tabelle“ des Berliner Congresses zu plaidiren, welche Mayr aus seinem Programm ausschied, „weil ihm die Ertheilung der betreffenden Aufschlüsse auch nur von einer kleinen Zahl von Staaten kaum wahrscheinlich, die Nachweisung selbst aber unter den gebäude-statistischen Notizen als eine der verhältnissmässig entbehrlichsten erschien“.<sup>36)</sup> Es ist dies die Erhebung der „Besitzverhältnisse“ der Gebäudegrundstücke.

Wir halten gerade diese Aufstellung des Congresses für eine der werthvollsten und fruchtbarsten der ganzen gebäude-statistischen Tabelle, da sie erst das gesammelte Material belebt und in Verbindung mit den wohnungs-statistischen Fragen der Formulare A und B des Anhangs erst die grosse volkswirtschaftliche und social-statistische Bedeutung der gesammten Gebäude-Statistik zum Ausdruck bringt. Wenn deren „wahrscheinliche Uneinbringlichkeit“ den Grund für die Ausscheidung abgab, dann wäre dieselbe auch für die Mehrzahl der übrigen Fragen des Programmes massgebend gewesen; denn Mayr selbst betont gleich Anfangs, dass der Punkt I des Programmes sehr wahrscheinlich der „einzige“ sei, welcher für alle beteiligten Länder seine Beantwortung finden werde. Wie aber die Frage nach dem Besitzverhältnisse, die nach der rechtlichen Beziehung der Gebäude zum Menschen und dessen Gemeinwesen als die „verhältnissmässig entbehrlichste“ bezeichnet werden kann, ist uns nicht erklärlich. Das Besitzverhältniss des Hauses zum Menschen oder zu einem Gemeinwesen oder Zweck desselben stellt ein wirtschaftliches und cultu-

<sup>35)</sup> S. Rechenschaftsbericht von Dr. Engel. Bd. II. S. 543.

<sup>36)</sup> S. „Berliner Congress.“ Cit. Bericht. Bd. II. S. 171.

<sup>37)</sup> Programm von 1875. — Bericht von 1876. S. 4.

relles Verhältnisse vor; nach dem relativen Besitzantheil der verschiedenen Bevölkerungsschichten an dem „Gebäudevorrath“ als einem der hervorragendsten und unentbehrlichsten Befriedigungsmittel sowohl des primitivsten Wohnbedürfnisses als aller Productions- und höhern Culturbedürfnisse der Menschheit kann daher ein wohlbegründeter Rückschluss auf die wirtschaftliche und culturelle Höhenstufe dieser Schichten gefällt werden. Der engbegrenzte Raum gestattet hier kein weiteres Eingehen auf diese wichtige Frage.

Dafür suchen die Formularien A und B des Anhangs den Mangel des internationalen Programmes in der Kopfrubrik „Eigenthümer“ nach dem Berliner Congress-Formular zu corrigiren, und so die für die Wirtschafts- und Social-Statistik wichtige Kategorie für die Wissenschaft zu gewinnen, womit das Programm selbst seine wünschenswerthe Vervollständigung erfahren haben dürfte.

#### Formular A. — 1. Seite. \*)

Für jedes nummerirte Privatgebäude im Anschluss an die Hausliste von dem Hauseigenthümer oder dessen Vertreter zu beantworten, beziehungsweise zu unterstreichen. Belehrung.

1. Abgesehen von den Kopfrubriken und dem geringen Zifferbeisatz erfolgt die Beantwortung des ganzen Formulars nur durch Unterstreichen aller mit den wirklichen Verhältnissen des zu erhebenden Hauses übereinstimmenden Bezeichnungen, so z. B. bei der Rubrik „Eigenthümer“ Privatperson, in Landgemeinde, Nutzniesser u. s. w. in allen Rubriken.
2. Unter „Nutzniesser“-Haushalt auf Seite 2 sind vorzüglich alle Einzel- und Familienhaushalte des zahlreichen Amts- und Dienstpersonals der Land- und Forstwirtschaft, der Jagd und Fischerei, des Bergbaues, der Industrie, des Handels und Verkehrs und besonders der Eisenbahnen und sonstigen Transport-Anstalten zu verstehen, soweit dieselben eine Amts- oder Dienstwohnung (sogenanntes Naturalquartier) genießen. Hierher gehören in grösseren Städten auch die zahlreichen Hausmeister, Hausbesorger, Portiers, Kutscher und dergleichen mit eigenem Haushalt und Dienstwohnung; auf dem Lande die zahlreichen Bahnwärter, Aufseher u. s. w. Jede der zutreffenden Beschäftigungen oder Berufstellungen in dem aufzunehmenden Hause, beziehungsweise Haushalt ist sogleich hier unter Z. 2 zu unterstreichen; z. B. Bahnwärter oder Amtspersonal der Forstwirtschaft, Eisenbahn u. s. w.
3. Unter „Pächter“ sind nicht nur Landwirthschafts-, sondern auch Gasthaus-, Industrialien- und sonstige Pächter aller Art zu verstehen und ihrer grossen Anzahl wegen herauszuheben, sobald sie für die Wohnung keinen vom Pachtschilling absonderten Miethzins entrichten. Die Bezeichnung, Landwirthschafts-, Gasthaus-, Industrialien- und sonstige Pächter ist hier ebenfalls je nach dem Befund zu unterstreichen.

#### Formular A. — 2. Seite. \*)

(Land, Bezirk, Ortsgemeinde, Ortschaft gleich der Hausliste.)

Haus-Nr. . . . Eigenthümer: Mitglied des regierenden Hauses; Adel; Land oder Gemeinde (städtische, ländliche); Corporation; Stiftung; Privatperson; in einer Stadt, einer Landgemeinde.

I. Bewohnt: 1. Nur von Einem Haushalt und zwar: a) des Eigenthümers, b) des Nutzniessers, c) des Pächters, d) des Miethers; hierzu e) Bettgeher (Einlieger, Schlafleute) — wie viele . . .

2. Von zwei Haushalten: a) des oder der Eigenthümer, b) des oder der Nutzniesser, c) des oder der Pächter, d) des oder der Miether, e) eines Aftermiethers; hierbei f) Bettgeher: wie viele . . .

3. Von drei oder mehr Haushalten und zwar: von a) wie vielen der Eigenthümer . . . , b) wie vielen der Nutzniesser . . . , c) wie vielen der Pächter . . . , d) wie vielen der Miether . . . , e) wie vielen der Aftermieter . . . Haushalte unter Zahl 3 insgesamt . . . und eventuelle Bettgeher — wie viele . . .

\*) Jede mit der Wirklichkeit übereinstimmende Bezeichnung (Wort) dieser Seite ist möglichst sinnfällig zu unterstreichen und die gefragte Ziffer beizusetzen.



II. Unbewohnt: 1. Wegen Um-, Zu-, Neubau oder Baufälligkeit.

2. „ Sommerbestimmung (Alpenhütte, Villa u. dgl.).

3. Mangels Nachfrage oder Bedarf.

4. „ jedes Wohnraumes (Fabrik, Magazin und dergl. ohne Wohnung).

III. Bauart (Hauptmaterial): Stein, Ziegel, Holz, Fachwerk, andersartig. Bedachung: Metall, Schiefer, Ziegel, Schindel, Dachpappe, Stroh, andere.

IV. Gegen Feuer unversichert — versichert mit dem Werthbetrage von ö. W. fl. .... bei einer inländischen — ausländischen Gesellschaft.

V. Unter dieser Haus-Nr. befindet sich getrennt — ungetrennt (d. i. unter demselben Dache), Stall, Scheuer, Schupfen, Werkstatt, Fabrik (Brauerei, Brennerei, Zuckerfabrik, Mühle), Handelsgeschäft, Magazin, Eisenbahngebäude aller Art. Gesamtzahl der Nebengebäude ....

#### Formular B. — Einzige Seite.)\*

Für öffentliche Gebäude — im Anschluss an die Hausliste vom Hausvorstand, sonst — wenn unbewohnt — vom Gemeindevorstand oder Magistrat zu beantworten.

(Land Bezirk, Ortsgemeinde, Ortschaft gleich der Hausliste.)

Haus-Nr. .... Eigentümer: Staat; Kirche; Stiftung; Land; Bezirk; Gemeinde; Corporation.

Bestimmung: 1. Für den Gottesdienst einschliesslich der Amts- und Dienstwohnung der Cultuspersonen aller Confessionen.

2. Für Erziehung, Unterricht, Kunst (Theater, Museen).

3. „ Humanität (Armen-, Kranken-, Versorgungshäuser aller Art).

4. „ die Staatsverwaltung und Gesetzgebung.

5. „ Landesverwaltung und Vertretung.

6. „ Bezirks- und Gemeindeverwaltung.

7. „ Militärverwaltung und militärische Erziehung.

I. Bewohnt von wie viel selbstständigen Privat-Haushalten? ...., von wie viel Köpfen des Extrahaushaltes? ....

II. Unbewohnt 1. wegen Um-, Zu-, Neubau oder Baufälligkeit;

2. Mangels Bedarfes;

3. „ jedes Wohnraumes (Kirche, Theater, Museum u. dgl.).

III. Bauart (Hauptmaterial): Stein, Ziegel, Holz, Fachwerk, anderes. Bedachung: Metall, Schiefer, Ziegel, Schindel, Dachpappe, Stroh, andere.

IV. Gegen Feuer unversichert — versichert mit dem Werthbetrag von ö. W. fl. .... bei inländischer — ausländischer Gesellschaft.

V. Unter dieser Haus-Nr. sind getrennt — ungetrennt (unter demselben Dache) Stall, Scheuer, Schupfen, Wagenremise, Magazine, Werkstatt, sonstige Nebengebäude. Gesamtzahl der Nebengebäude ....

\*) Jede mit dem wirklichen Befund in der erhobenen Hausnummer übereinstimmende Bezeichnung (Wort) dieses Formulars B ist möglichst sinufällig — wo möglich mit Roth- oder Buntstift zu unterstreichen, die gefragte Ziffer aber beizusetzen.



## Mittheilungen und Miscellen.

### Die Vertagung der fünften Session der Permanenz-Commission.

Als wir im letzterschienenen Hefte der statistischen Monatschrift das Programm und die Aufgaben der nächsten, in Rom abzuhaltenden, Session der internationalen Permanenz-Commission ausführlich erörterten und die Energie des dormaligen Präsidenten derselben anerkennend hervorhoben, konnten wir nicht vorhersehen, dass unsere Mittheilungen gegenstandslos würden, wie es leider heute der Fall ist. Nachdem uns im Juli d. J. rasch nach einander zwei definitive Einladungen für die Theilnahme an jener Versammlung officiell zugekommen waren, welche auch bereits zu einem Beschlusse der k. k. statistischen Central-Commission geführt hatten; nachdem alle wesentlichen Punkte der Tagesordnung festgestellt und den Mitgliedern bekannt gegeben wurden; nachdem endlich sogar von Seite der amtlichen Statistik Frankreich's ein lange erwartetes und wiederholt betriebenes Operat (der Entwurf einer internationalen Agricultur-Statistik) als Grundlage der Arbeiten eines Sub-Comité's eingetroffen war: erhielten wir unerwarteter Weise die officiële Zuschrift des Präsidiums der Permanenz-Commission von Budapest, 12. September 1879, deren Inhalt die Vertagung auf unbestimmte Zeit ist. Als Veranlassung dieses Schrittes wird in dem uns zugekommenen Circulare angegeben, dass eine Reihe von Arbeiten, welche als Vorlagen dienen sollten, von den betreffenden Referenten nicht rechtzeitig abgeliefert wurden und dass ausser den Delegirten des deutschen Reiches und der deutschen Staaten auch noch solche anderer Länder, wie der Schweiz, von Spanien und Schweden ihr Erscheinen verweigerten und noch mehrere wenigstens nicht ausdrücklich zusagten. „In Anbetracht dieser Lage der Dinge“ — heisst es in der Zuschrift des Präsidenten K. Keleti — „habe ich in reifliche Erwägung ziehen müssen, ob die wirkliche Einberufung der Commission nicht eine grössere Gefahr für die Zukunft der ganzen Institution bringe, als die Vertagung derselben, und nach dem mit mehreren meiner unmittelbar betheiligten Collegen gepflogenen Einvernehmen habe ich mich definitiv entschlossen, die Session auf unbestimmte Zeit zu vertagen und einen den internationalen statistischen Arbeiten günstigeren Zeitpunkt abzuwarten.“ Mit tiefem Bedauern fügen wir diesen Worten die weitere Mittheilung bei, dass Ministerialrath Keleti die Stelle eines Präsidenten, welche er bisher so vorzüglich ausfüllte, zurückgelegt und statt die Zügel bis zum nächsten Congresse selbst in der Hand zu behalten, sich darauf beschränkt hat, den Wunsch auszusprechen, dass die im Jahre 1872 in St. Petersburg begonnenen, in Wien 1873, in Stockholm 1874 und in Budapest 1876 fortgesetzten Arbeiten der Permanenz-Commission, welche man in Paris 1878 würdig zu vollenden hoffte, zu einem gedeihlichen Abschlusse gelangen.

Die hohe Meinung, welche wir von den Zielpunkten der Permanenz-Commission und der internationalen statistischen Congresse gehabt, die Sympathien, welche wir dem Präsidium dieser Körperschaften entgegengebracht haben, könnten — wir gestehen es offen — durch diese neueste Wendung der Dinge stark erschüttert werden. Was soll unter solchen Verhältnissen aus dem vor einem Vierteljahrhunderte mit weittragenden Ideen und stolzen Hoffnungen von dem genialen Quetelet begründeten Werke der internationalen Statistik, ihrer gleichartigen Einrichtung, der Vergleichbarkeit ihrer Erhebungen, der Zusammenfassung ihrer Resultate werden, wenn dasjenige Organ, welchem diese Aufgaben anvertraut sind: der statistische Congress und dessen engerer Ausschuss, die Permanenz-

Commission, in ihrer ganzen Existenz jetzt und für die Zukunft in Frage gestellt werden? In einer Zeit, in welcher die internationalen Verbindungen und Beziehungen auf dem socialen, politischen und wirtschaftlichen Gebiete eine immer wachsende Bedeutung erlangen, wie in dem letzten Decennium, müsste man, so scheint uns, ein internationales Beobachtungssystem, gleich jenem, das die Congresse anbahnen sollten, erst schaffen, wenn es nicht schon bestünde; statt dessen lässt man die seit 26 Jahren bestehende Institution für diese Art von Beobachtungen absterben. Die Nothwendigkeit einer energischen Reorganisation liegt auf der Hand.

F. X. Neumann-Spallart.

### Die Periodicität der Ernte-Erträge.

Wir haben kürzlich die von mehreren hervorragenden Forschern mit grossem Aufgebote von wissenschaftlichem Beobachtungs-Materiale versuchte Nachweisung des causalen Zusammenhanges zwischen der Periodicität der Krisen und jener der Sonnenflecken besprochen. Das Bindeglied zwischen diesen beiden Gruppen von Erscheinungen liegt in den Ernten der Brodfrüchte, besonders des Reis als Hauptnahrung der dicht bevölkerten Ländergebiete von Central- und Ost-Asien. Seither wurde in einem kurzen Artikel der „Angsbürger Allgemeinen Zeitung“ (Nr. 172 vom 13. September 1879) die Periodicität der Ernte-Erträge einiger europäischer Staaten zum Gegenstande eines Vergleiches gemacht, in welchem zunächst mit dem ungenügenden Materiale zu arbeiten versucht wird, das die Aufzeichnungen über diese Reihe von thatsächlichen Veränderungen bieten. Wie der Verfasser jenes Artikels selbst seinen Zusammenstellungen vorausschickt, sind auch heute noch die meisten Länder weit davon entfernt, eine genaue Ernte-Statistik zu besitzen. „So sehr dies noch eine, erst in der Zukunft vollständig zu lösende Aufgabe ist, so ist andererseits bei der grossen Bedeutung, welche der gute oder schlechte Ausfall der Ernten auf Wohl und Wehe der ganzen Bevölkerung hat, die Constatirung der Ernte-Ergebnisse im grossen Ganzen stets ein Gegenstand besonderer Aufmerksamkeit gewesen, so dass Aufzeichnungen hierüber, wenn auch nicht ziffermässig genau, so doch charakteristisch genug in vielen Ländern existiren.“ Er vergleicht nun nach den Bezeichnungen des Ernte-Ausfalles mit „gut“, „mittel“ und „schlecht“ die bis 1750 zurückreichenden Ernte-Erträge in Schweden, Frankreich und Preussen, sowie die gegenüber dem Durchschnitte percentuell geschätzten Weizen-Erträge in England seit 1830 und glaubt zu dem Ergebnisse zu kommen, „dass wir uns gewöhnen werden, die Erntejahre zu Cyklen zu vereinigen, welche bald grössere, bald kürzere Zeiträume ausfüllend, da Aufschwung, dort Depression des wirtschaftlichen Lebens veranlassen“.

Diese Anregung hat einem der hervorragendsten österreichischen Fachmänner, dessen Name auf dem Gebiete der physischen Geographie und Mathematik wissenschaftlich ebenso hoch geachtet ist, als auf jenem der Volkswirtschafts-Politik, den Anlass gegeben, uns die folgende Mittheilung freundlichst zuzusenden:

Ich habe der Einfachheit wegen das erste Jahr 1750 ausgelassen, um volle 100 Jahre in Betracht zu ziehen. Dieses Jahrhundert theile ich in die vier aufeinander folgenden Vierteljahrhunderte (I, II, III, IV) ab, um eine etwaige Periodicität der Ertragnisse in diesen Zeiträumen ersichtlich zu machen. Das Ergebniss ist:

Schweden; Ernte-Ergebnisse 1751—1850 = 100 Jahre

	I.	II.	III.	IV.	J. H.	Mittel $\frac{1}{4}$ J. H.
* gute . . . . .	4	9	7	3	23	6
schlechte . . . . .	9	8	6	6	29	7
mittlere . . . . .	12	8	12	16	48	12

Eine ausgesprochene Periodicität für die aufeinander folgenden Vierteljahrhunderte ist also nicht zu erkennen. Anders gestaltet sich die Sache, wenn man die mittleren und guten Jahrgänge zusammen den schlechten entgegenstellt. Man hat in diesem Falle

	I.	II.	III.	IV.	J. H.	Mittel $\frac{1}{4}$ J. H.
mittlere und gute . . . .	16	17	19	19	71	18
schlechte . . . . .	9	8	6	6	29	7

Die Periodicität ist hier ziemlich gut ausgesprochen, wenn man den Umstand berücksichtigt, dass die steigenden Ertragnisse der mittleren und guten Jahrgänge von der Vermehrung der Arbeitskräfte, von ihrer grösseren Leistungsfähigkeit und Thätigkeit, von der besseren Behandlung des Bodens mit vollkommeneren Hilfsmitteln und mit besserer Einsicht abhängig sind. Abgesehen von dem dürfte das Verhältniss 18:7 der guten und

mittleren Erträge gegenüber den schlechten, in einem Vierteljahrhundert ein ziemlich verlässliches sein und man könnte nur versucht werden, die Steigerung desselben in den beiden letzten Vierteljahrhunderten, der intensiveren und extensiveren Bearbeitung des Bodens und der zunehmenden Thätigkeit und Intelligenz des arbeitenden Volkes zuzuschreiben.

Für England sind nur die Ernte-Ergebnisse an Weizen von 1830 bis 1854, also für 25 Jahre angeführt und zwar nicht nach der bei Schweden gewählten Bezeichnung, sondern in der Weise, dass die einzelnen Jahresernten mit dem 10jährigen Durchschnitt verglichen werden. Es sind die ersten dadurch charakterisirt, dass die Procente angegeben werden, um welche sie über oder unter dem 10jährigen Durchschnitt verblieben. — Wenn gleich einerseits der 10jährige Durchschnitt selbst veränderlich, mithin keine constante Grösse, mit welchen die veränderlichen Jahresergebnisse verglichen werden sollen, sein dürfte, andererseits nur Weizen berücksichtigt ist, so habe ich dennoch diese Angaben dadurch für den Zweck des Vergleiches zu verwerthen gesucht, dass ich die Jahresernten, welche bis 10 Procente über oder unter dem 10jährigen Durchschnitt bleiben, als mittlere, die mehr als 10 Procente über oder unter dem Durchschnitt stehenden als beziehungsweise gute oder schlechte bezeichnete. Bei solcher Annahme, die nur annähernde Resultate ergeben kann, erhielt ich:

Ernte-Ergebnisse in England 1830—1854 = 25 Jahre:

gute . . . . .	7 in Procenten	26,
schlechte . . . . .	6 „ „	24,
mittlere . . . . .	12 „ „	48,

was merkwürdiger Weise gut genug mit den mittleren Werthen des unter ähnlichen Verhältnissen des Klimas stehenden Schwedens übereinstimmt. Die Zusammenstellung der guten und mittleren Jahrgänge im Verhältniss der schlechten ergibt

gute und mittlere . . . . .	19 in Procenten	76,
schlechte . . . . .	6 „ „	24.

Wir finden also das nämliche Resultat wie für Schweden in den beiden letzten Vierteljahrhunderten, die bezüglich der Zeit mit jenen Englands vergleichbar sind.

Eine Unterabtheilung der kurzen Periode von 25 Jahren, welche für England vorliegt, unterliess ich, da sie keinen weiteren Zweck erreichen liesse.

Für Frankreich sind die Ertragsergebnisse ganz so wie bei Schweden in gute, mittlere, schlechte und zwar für die Periode von 1815 bis 1866, also für 52 Jahre angeführt. Auch hier sind die Fruchtgattungen, auf welche sich die Ernten beziehen, nicht näher angegeben. Theilt man diesen Zeitraum in zwei Gruppen zu je 26 Jahren, so ist

	I.	II.	für 52 J.	in Procenten	Mittel für 52 J.
gute . . . . .	9	11	20	38.5	10.0
schlechte . . . . .	8	5	13	25.0	6.5
mittlere . . . . .	9	10	19	36.5	9.5

Auch hier ist von einer Periodicität der Jahresertragnisse von 25 Jahrgängen keine Rede. Es ginge aber daraus hervor, dass Frankreich nahezu dieselbe Anzahl schlechter Jahresernten wie Schweden und England aufweist, dass es sich aber einer entschieden grösseren Anzahl guter Ernten auf Kosten der mittleren, im Vergleich zu jenen beiden Ländern erfreut.

Nimmt man die mittleren und guten Jahrgänge zusammen, so erhält man

	I.	II.	für 52 J.	in Procenten	Mittel für 52 J.
gute und mittlere . . .	18	21	39	75	19.5
schlechte . . . . .	8	5	13	25	6.5

Die Uebereinstimmung der beiden Perioden I und II ist nicht sehr gross, aber auffällig ist es, dass die Zahl der mittleren und guten 52 Jahre zusammen nahezu gleich jener Schwedens und Englands ist, obschon ganz verschiedene Perioden in Betracht gezogen sind.

Viel richtiger ist die Vergleichung derselben Zeitperioden für die drei Länder untereinander. Wenn man diess für die allen gemeinsamen Jahrgänge von 1830 bis 1850, also für 21 Jahre durchführt, so hat man für

	Schweden		England		Frankreich	
gute . . . . .	1 in Procenten	4.8,	6 in Procenten	28.6,	10 in Procenten	47.6,
schlechte . . . . .	5 „ „	23.8,	5 „ „	23.8,	6 „ „	28.6,
mittlere . . . . .	15 „ „	71.4,	10 „ „	47.6,	5 „ „	23.8,
gute und mittlere . .	16 „ „	76.2,	16 „ „	76.2,	15 „ „	71.4,
schlechte . . . . .	5 „ „	23.8,	5 „ „	23.8,	6 „ „	28.6.



Das Resultat dieser Vergleichung ist nahezu dasselbe wie früher. Frankreich hat mehr schlechte Jahre, aber auch bedeutend mehr gute Jahre auf Kosten der mittleren, wie die beiden andern Länder.

Zum Ueberflusse habe ich noch folgende Zusammenstellungen gerechnet, welche eine grössere Anzahl von Jahren umfassen, wie die vorstehenden:

1815—1850 = 36 J.	Schweden	Frankreich
gute . . . . .	7 in Procenten 19.5,	14 in Procenten 38.9,
schlechte . . . . .	8 " " 22.2,	10 " " 27.8,
mittlere . . . . .	21 " " 58.3,	12 " " 33.3,
gute und mittlere . . . . .	28 " " 77.8,	26 " " 72.2,
schlechte . . . . .	8 " " 22.2,	10 " " 27.8,

1830—1854 = 25 J.	England	Frankreich
gute . . . . .	7 in Procenten 28,	10 in Procenten 40,
schlechte . . . . .	6 " " 24,	7 " " 28,
mittlere . . . . .	12 " " 48,	8 " " 32,
gute und mittlere . . . . .	19 " " 76,	18 " " 72,
schlechte . . . . .	6 " " 24,	7 " " 28.

Diese Resultate stimmen, wie man sieht, mit den vorhergehenden im Allgemeinen überein.

Wollte man den Mittelbetrag eines mittleren Jahrganges mit 10 bezeichnen, so würde nach den Angaben, welche für England in der oben bezeichneten Weise gegeben sind, der Mittelbetrag eines guten Jahrganges im Durchschnitt beiläufig 12 betragen und der eines schlechten Jahrganges mit 8 angesetzt werden dürfen, vorausgesetzt, dass man über eine genügende Anzahl Jahre verfügen könnte, in welchen das Mittel der guten und schlechten, der Anzahl der mittleren gleich sein würde. Wenn wir nun diese Zahlen auf die letzten Zusammenstellungen anwenden, so ist

1815—1850	Frankreich	Schweden	1830—1854	Frankreich	England
gute . . . . .	168	84	gute . . . . .	120	84
schlechte . . . . .	80	64	schlechte . . . . .	56	48
mittlere . . . . .	120	210	mittlere . . . . .	80	120
Ertrag in 36 J. . . . .	368	358	Ertrag in 25 J. . . . .	256	252

Oder wenn wir den Ertrag Frankreichs gleich 100 setzen:

Frankreich 100, Schweden 97.3. England 98.4.

Auf die 4 Vierteljahrhunderte in Schweden angewendet, gäbe die ähnliche Rechnung für 1751—1850

	I.	II.	III.	IV.	J. H.	Mittel $\frac{1}{4}$ J. H.
gute . . . . .	48	108	84	36	276	69
schlechte . . . . .	72	64	48	48	232	58
mittlere . . . . .	120	80	120	160	480	120
Ertrag . . . . .	240	252	252	244	988	247

Diese Erträge sind im Ganzen ziemlich gleich, insbesondere wenn man die erste mit der zweiten Hälfte des Jahrhunderts vergleicht, so dass anzunehmen wäre, es sei das halbe Jahrhundert die Periode, in welcher sich die Jahreserträge gegenseitig compensiren und zu einer für ein halbes Jahrhundert constanten Summe vereinigen.

Indess sind diese und ähnliche Schlüsse immerhin gewagt, so lange nicht genauere Angaben erlangt werden können. Es wäre aber gewiss von Werth und Bedeutung, aus vollständigeren Reihen von Jahreserträgen und für mehrere Länder ähnliche Vergleiche, wie sie hier versucht worden sind, vorzunehmen. — Ich habe weder das nothwendige Material zur Hand, noch die Kraft und Fähigkeit dasselbe zu bearbeiten; überlasse es daher gerne Anderen, Berufeneren, sich mit diesem Gegenstande zu befassen.\* B. v. W.

### Oesterreichs Sparcassen im Jahre 1878.

Um fast ein halbes Jahr früher als in den Vorjahren sind wir heuer in der Lage, eine Uebersicht der Gebahrungs-Resultate der österreichischen Sparcassen im letztabgegangenen Geschäftsjahre zu geben. Für heute beschränken wir uns auf die ländelweise Darstellung der Hauptmomente, welchen die vergleichenden Daten der Jahre bis 1870 zurück zur Erzielung eines übersichtlichen Bildes beigegeben wurden und werden den recht erfreulichen Resultaten demnächst eine eingehendere Abhandlung widmen.

Laufende Nummer	L ä n d e r	Anzahl der Sparcassen	Stand der Einlagebücher	
			zu Anfang des Jahres	zu Ende des Jahres
1	Oesterreich unter der Enns . . . . .	59	427.262	430.920
2	Oesterreich ob der Enns . . . . .	32	118.763	117.567
3	Salzburg . . . . .	3	17.961	18.279
4	Steiermark . . . . .	46	170.312	170.439
5	Kärnten . . . . .	7	32.048	33.323
6	Krain . . . . .	2	28.408	29.478
7	Triest, Görz und Gradisca, Istrien . . . . .	2	9.752	9.684
8	Tirol und Vorarlberg . . . . .	15	82.117	69.136
9	Böhmen . . . . .	83	349.782	363.928
10	Mähren . . . . .	38	76.311	80.699
11	Schlesien . . . . .	15	29.341	31.318
12	Galizien . . . . .	14	57.861	65.157
13	Bukowina . . . . .	1	3.508	3.961
14	Dalmatien . . . . .	2	500	479
	Zusammen 1878 . . . . .	319	1,403.926	1,424.388
	1877 . . . . .	311	1,381.077	1,403.926
	1876 . . . . .	305	1,342.693	1,381.077
	1875 . . . . .	292	1,263.357	1,342.693
	1874 . . . . .	277	1,207.139	1,263.357
	1873 . . . . .	261	1,132.448	1,207.139
	1872 . . . . .	235	1,021.259	1,132.448
	1871 . . . . .	212	927.209	1,021.259
	1870 . . . . .	193	832.376	927.209

Laufende Nummer	L ä n d e r	Passiva der Jahresbilanz 1878				Activa d. Jahresb. 1878
		Einlagen- Stand	1) Reserve- Fond	Sonstige	Summe	Hypothekar- Darlehen
Gulden österreichischer Währung						
1	Oesterreich u. d. Enns . .	186,839.307	8,556.707	3,550.846	198,946.860	116,055.516
2	Oesterreich ob der Enns . .	52,632.060	2,411.163	584.095	55,627.318	34,646.617
3	Salzburg . . . . .	6,608.793	282.492	124.577	7,015.862	5,452.149
4	Steiermark . . . . .	71,323.185	3,725.013	307.492	75,355.690	51,464.654
5	Kärnten . . . . .	12,776.435	713.970	64.352	13,554.757	6,082.317
6	Krain . . . . .	12,646.076	1,006.529	123.406	13,776.011	7,903.212
7	Triest, Görz und Gadisca, Istrien . . . . .	3,552.550	119.681	32.295	3,704.526	1,477.807
8	Tirol und Vorarlberg . . . .	23.995.656	1,774.310	54.805	25,824.771	17,553.077
9	Böhmen . . . . .	210,835.127	11,203.253	3,841.377	225,879.757	145,905.507
10	Mähren . . . . .	35,755.331	1,677.749	785.895	38,218.975	27,646.521
11	Schlesien . . . . .	8,538.727	495.119	52.464	9,086.310	7,658.256
12	Galizien . . . . .	21,188.667	1,279.460	749.208	23,217.335	12,582.984
13	Bukowina . . . . .	1,712.783	124.299	80.783	1,917.865	636.296
14	Dalmatien . . . . .	212.850	15.739	67.043	295.632	—
	Zusammen 1878 . . . . .	648,617.547	33,385.484	10,418.638	692,421.669	435,064.906
	1877 . . . . .	625,024.359	31,139.770	9,418.204	665,582.333	424,355.635
	1876 . . . . .	610,007.947	27,551.759	11,232.775	648,792.481	410,272.972
	1875 . . . . .	589,400.210	28,459.822	12,298.410	630,158.442	389,711.504
	1874 . . . . .	539,313.459	26,486.246	11,530.916	577,330.621	351,469.719
	1873 . . . . .	482,782.202	24,064.971	8,158.311	515,005.484	302,865.785
	1872 . . . . .	403,046.806	21,697.544	6,231.852	430,976.202	258,939.624
	1871 . . . . .	341,173.649	19,434.151	5,225.402	365,833.202	217,617.550
	1870 . . . . .	285,706.689	16,503.754	3,986.593	306,197.036	182,453.032

<sup>1)</sup> Ohne Specialreserven und Pensionsfonds.

<sup>2)</sup> Die zeitlichen Anlagen wurden für 1870 noch nicht ausgeschieden und zumeist unter nachgewiesen.



E i n l a g e n					Laufende Nummer
Stand zu Anfang des Jahres	Zuwachs	Abfall	durch Zinsen- zurechnung capitalisirt	Stand zu Ende des Jahres	
	im Laufe des Jahres				
	Gulden österreichischer Währung				
184,168.883	48,718.093	54,643.027	8,595.358	186,839.307	1
51,600.205	10,923.350	12,308.997	2,417.502	52,632.060	2
6,286.943	1,939.618	1,890.524	272.756	6,608.793	3
69,659.697	23,741.091	25,315.109	3,237.506	71,323.185	4
12,005.607	2,831.569	2,626.619	565.878	12,776.435	5
11,819.619	2,827.420	2,601.511	600.548	12,646.076	6
3,672.642	985.853	1,233.819	127.874	3,552.550	7
22,048.539	9,721.447	8,570.378	796.048	23,995.656	8
203,305.514	57,942.112	60,528.584	10,116.085	210,835.127	9
32,007.337	11,872.096	9,653.331	1,529.229	35,755.331	10
7,711.173	2,522.742	2,043.403	348.215	8,538.727	11
19,018.374	10,055.116	8,874.122	989.299	21,188.667	12
1,505.351	998.191	866.058	75.299	1,712.783	13
214.475	63.792	71.912	6.495	212.850	14
625,024.359	185,142.490	191,227.394	29,678.092	648,617.547	
610,007.947	186,335.016	200,009.566	28,690.962	625,024.359	
589,400.210	203,811.264	211,015.760	27,812.233	610,007.947	
539,313.459	214,113.135	190,527.807	26,501.423	589,400.210	
482,782.202	221,962.476	189,579.799	24,148.580	539,313.459	
403,046.806	225,896.052	166,530.851	20,370.195	482,782.202	
341,173.649	166,318.940	121,453.554	17,007.771	403,046.806	
285,706.689	138,427.440	97,095.525	14,135.045	341,173.649	
245,708.911	114,892.354	86,963.448	12,068.872	285,706.689	

## Activa der Jahresbilanz 1878

Wechsel-Vorrath	Vorschüsse auf Werthpapiere u. Pfänder	Curswerth der Werthpapiere	Werth der Realitäten	Zeitliche Anlage bei Creditinstituten, Gemeinden etc.	Casse-Barschaft	Sonstige	Summe	Laufende Nummer
Gulden österreichischer Währung								
32,429.040	8,794.279	10,563.595	5,734.561	20,055.157	2,414.100	2,900.612	198,946.860	1
917.245	1,301.229	14,429.629	1,541.603	513.155	1,365.185	912.655	55,627.318	2
116.914	368.546	516.140	209.428	168.549	138.512	45.624	7,015.862	3
2,491.136	989.187	13,875.704	1,085.839	1,143.482	2,536.107	1,769.581	75,355.690	4
1,786.911	1,099.753	3,466.143	427.072	403.893	86.157	202.511	13,554.757	5
592.446	326.300	3,401.415	432.778	515.919	408.698	195.243	13,776.011	6
39.121	714.528	451.835	31.530	894.212	87.461	8.032	3,704.526	7
531.891	600.662	4,379.257	554.404	1,026.979	651.463	527.045	25,824.771	8
7,062.217	4,347.533	43,443.008	2,844.645	11,209.057	5,234.818	5,832.972	225,879.757	9
3,780.855	353.762	3,442.813	604.760	1,088.422	633.970	667.872	38,218.975	10
101.048	101.525	701.133	11.565	228.456	233.816	50.511	9,086.310	11
2,588.293	2,648.685	2,634.116	190.015	1,605.796	666.604	300.842	23,217.335	12
196.829	331.297	539.946	64.132	17.144	24.292	107.929	1,917.865	13
—	219.737	21.057	9.100	5.798	38.476	1.464	295.632	14
52,633.946	22,197.023	101,865.791	13,741.432	38,876.019	14,519.659	13,522.893	692,421.669	
52,863.844	22,818.018	92,042.497	9,963.350	36,253.676	14,438.952	12,846.361	665,582.333	
51,048.211	22,751.147	87,097.489	8,189.018	43,056.130	14,188.904	12,188.610	648,792.481	
51,464.662	23,823.905	87,239.301	6,672.971	44,995.531	14,369.043	11,881.525	630,158.442	
34,166.587	28,104.827	83,813.538	5,986.681	45,754.302	17,590.689	10,444.278	577,330.621	
31,294.043	29,022.116	63,232.521	4,828.409	59,904.895	15,306.070	8,551.645	515,005.484	
16,955.531	24,872.177	60,464.239	3,346.792	48,432.126	10,425.701	7,540.012	430,976.202	
14,009.353	17,885.654	60,914.510	2,812.274	39,504.000	6,086.000	7,003.861	365,833.202	
10,346.310	14,921.842	63,914.768	2,924.714 <sup>a)</sup>	?	9,016.105	22,620.265	306,197.036	

H. Ehrenberger.

den sonstigen Activen, zum Theile aber auch unter den Werthpapieren und der Cassebarschaft,



## Theoretische Staatsprüfungen für Juristen 1878—1879.

Die Bereitwilligkeit, mit welcher die Prüfungs-Commissionen die Anweisung über die abgelegten juridischen Staatsprüfungen der statistischen Central-Commission zugehen lassen, setzt uns in den Stand, schon jetzt eine Uebersicht dieser Ergebnisse für das abgelaufene Studienjahr zu veröffentlichen. In den absoluten Zahlen ist keine bemerkenswerthe Aenderung gegen das Vorjahr eingetreten; wohl erhält sich aber die an sich hohe Ziffer der Prüfungsversuche im richtigen Einklange zu der seit Jahren steigenden Frequenz der juridischen Studien. Dagegen ist in quantitativer Beziehung das Resultat der diesjährigen Prüfungsergebnisse günstiger als das des Vorjahres, wenn es auch noch immer den Erfolgen von 1870—1874 nicht gleichkommt. Bei Aneinanderreihung der Ergebnisse von 1870—1879 erscheinen als approbirt:

Im Studien- jahre	bei sämmtlichen rechtshistorischen			bei sämmtlichen judicellen			bei sämmtlichen staatswissenschaft- lichen			bei allen juridischen		
	Staatsprüfungs-Commissionen											
	Ge- prüfte	Approbirte		Ge- prüfte	Approbirte		Ge- prüfte	Approbirte		Ge- prüfte	Approbirte	
		Zahl	Per- cente		Zahl	Per- cente		Zahl	Per- cente		Zahl	Per- cente
1869—70	654	578	88·3	432	397	91·9	354	337	95·2	1.440	1.312	91·1
1870—71	680	609	89·5	425	388	91·3	370	350	94·6	1.475	1.347	91·3
1871—72	846	746	88·1	522	474	90·8	373	355	95·1	1.741	1.575	90·4
1872—73	883	730	82·7	624	553	88·6	457	430	94·1	1.964	1.713	87·2
1873—74	922	760	82·3	635	561	88·3	475	436	91·8	2.032	1.757	86·4
1874—75	976	775	79·4	667	568	85·1	476	409	86·0	2.119	1.752	83·7
1875—76	815	694	85·1	736	647	87·9	576	506	87·9	2.127	1.847	86·8
1876—77	1.027	806	78·4	803	695	86·5	591	529	89·5	2.421	2.030	83·8
1877—78	1.088	877	80·6	826	700	84·7	639	543	85·0	2.553	2.120	83·0
1878—79	1.065	897	84·2	806	693	86·0	651	574	88·1	2.522	2.164	85·8

Die einzelnen Prüfungs-Commissionen differiren wesentlich von einander, sowohl in Bezug auf die Verhältnisse der Approbationen, als auf die im Laufe des Decenniums wechselnden Erfolge. Berücksichtigt man nur die Jahre 1870, 1875 und 1879, so wurden approbirt (in Procenten):

Im Studien-jahre	Wien	Graz	Innsbruck	Prag	Lemberg	Krakau	Czer-nowitz	Zara
bei der rechtshistorischen Staatsprüfungs-Commission								
1869—70	88·4	90·0	94·7	84·8	88·6	95·5	—	—
1874—75	81·7	85·7	81·8	78·5	70·5	77·9	—	—
1878—79	88·1	81·9	71·1	84·2	78·7	88·3	90·3	—
bei der judicellen Staatsprüfungs-Commission								
1869—70	91·3	87·3	93·7	90·8	98·5	93·3	—	—
1874—75	86·9	86·9	67·6	87·8	81·8	81·6	—	100·0
1878—79	81·0	90·0	78·4	92·0	88·4	90·0	57·1	100·0
bei der staatswissenschaftlichen Staatsprüfungs-Commission								
1869—70	91·1	98·3	100·0	98·4	93·4	96·5	—	—
1874—75	86·6	83·7	78·2	87·7	80·4	93·1	—	100·0
1878—79	85·8	87·3	78·0	86·5	82·5	90·2	85·7	95·6

Mit Ausnahme der judicellen Prüfungs-Commissionen zu Graz und Prag stehen bei sämmtlichen Prüfungs-Commissionen aller drei Abtheilungen die Prüfungsergebnisse des Jahres 1879 jenen des Jahres 1870 bedeutend nach, so dass nur das Jahr 1875, welches das ungünstigste Ergebniss seit einer längeren Reihe von Jahren aufweist, sowie die Jahre 1877 und 1878 noch geringere Percentualquoten der mit Erfolg bestandenen Prüfungen haben.

Approbationen mit Auszeichnung erlangten im Studienjahre 1878—1879 bei der rechtshistorischen Staatsprüfung 16·5 Procente der Geprüften (im Vorjahre 16·8), bei der judicellen 19·6 (21·8) und bei der staatswissenschaftlichen 14·4 (13·6), im Gesamtergebnisse 16·9 Procente der geprüften Candidaten, gegen 17·6 Procente des Vorjahres.

Dagegen stellte sich in diesem Jahre das Verhältniss der zum zweiten Male Reprobirten bedeutend geringer. Im Vorjahre traf die wiederholte Reprobation 2·8 Procente der Candidaten, im Jahre 1878—1879 nur 1·4 Procente, u. z. bei der rechtshistorischen Abtheilung 1·9 (4·4), bei der judicellen 1·5 (1·8), bei der staatswissenschaftlichen 0·8 (1·6).

Die nachfolgende Tabelle enthält das volle Detail der Prüfungsergebnisse im Studienjahre 1878—1879.

Prüfungs- Commission	Ge- prüfte	A p p r o b i r t e					R e p r o b i r t e			
		einfach mit		mit Auszeich- nung aus		Summe	zum ersten Male		zum zwei- ten Male	Summe
		Stimmen-		allen	einem oder mehreren		auf ein Jahr	auf kür- zere Zeit		
		Ein- helligkeit	Mehr- heit							
rechtshistorische										
Wien . . .	346	117	123	6	59	305	9	24	8	41
Graz . . .	<sup>1)</sup> 105	31	30	8	17	86	5	14	—	19
Innsbruck .	52	20	14	—	3	37	—	15	—	15
Prag . . .	240	68	100	3	31	202	7	24	7	38
Lemberg .	188	67	60	2	19	148	1	35	4	40
Krakau . .	103	37	36	7	11	91	1	10	1	12
Czernowitz	31	8	10	5	5	28	—	3	—	3
Zusammen	1065	348	373	31	145	897	23	125	20	168
judicielle										
Wien . . .	279	60	118	2	46	226	3	43	<sup>2)</sup> 7	53
Graz . . .	<sup>3)</sup> 109	48	27	6	17	98	—	11	—	11
Innsbruck .	37	14	8	—	7	29	—	8	—	8
Prag . . .	<sup>4)</sup> 151	46	57	4	32	139	—	10	2	12
Lemberg .	147	48	51	1	30	130	—	14	3	17
Krakau . .	60	21	21	—	12	54	—	6	—	6
Czernowitz	14	2	5	—	1	8	—	6	—	6
Zara . . .	9	9	—	—	—	9	—	—	—	—
Zusammen	806	248	287	13	145	693	3	98	<sup>5)</sup> 12	113
staatswissenschaftliche										
Wien . . .	130	49	50	2	16	117	—	12	1	13
Graz . . .	<sup>6)</sup> 95	41	25	2	18	86	—	9	—	9
Innsbruck .	29	14	9	—	3	26	—	3	—	3
Prag . . .	164	41	86	—	12	139	—	23	2	25
Lemberg .	82	33	14	3	16	66	—	14	2	16
Krakau . .	112	61	27	3	12	103	—	9	—	9
Czernowitz	25	10	8	4	2	24	—	1	—	1
Zara . . .	14	12	—	—	1	13	—	1	—	1
Zusammen	651	261	219	14	80	574	—	72	5	77
Im Ganzen										
Wien . . .	755	226	291	10	121	648	12	79	<sup>7)</sup> 16	107
Graz . . .	309	120	82	16	52	270	5	34	—	39
Innsbruck .	118	48	31	—	13	92	—	26	—	26
Prag . . .	555	155	243	7	75	480	7	57	11	75
Lemberg .	417	148	125	6	65	344	1	63	9	73
Krakau . .	275	119	84	10	35	248	1	25	1	27
Czernowitz	70	20	23	9	8	60	—	10	—	10
Zara . . .	23	21	—	—	1	22	—	1	—	1
Zusammen	2522	857	879	58	370	2164	26	295	<sup>8)</sup> 37	358

B. Windt.

B. Windt.

<sup>1)</sup> Darunter 36 Candidaten, welche die Prüfung in italienischer Sprache ablegten.

<sup>2)</sup> Darunter ein Candidat, welcher zum dritten Male reprobirt wurde.

<sup>3)</sup> Darunter 29 Candidaten, welche die Prüfung in italienischer Sprache ablegten.

<sup>4)</sup> Darunter 90 Candidaten, welche die Prüfung auch in böhmischer Sprache ablegten.

<sup>5)</sup> Darunter 9 Candidaten, welche die Prüfung in italienischer Sprache ablegten.

## Indische Eisenbahnen.

Jules Danvers, der Regierungs-Commissär der indischen Bahnen, hat vor Kurzem dem Parlamente seinen Jahresbericht pro 1878 vorgelegt. Das indische Eisenbahnnetz hat sich nach diesem Berichte im genannten Jahre um weitere 995 $\frac{1}{4}$  Meilen erweitert und umfasst nun 8215 Meilen, von welcher Länge 6459 $\frac{1}{4}$  Meilen eine Spurweite von 5 Fuss 6 Zoll, 1708 Meilen eine solche von 1 Meter und 47 $\frac{1}{4}$  Meilen andere Spurweiten haben. Ausser den in Tracirung begriffenen Linien befanden sich mit Ende des gedachten Jahres noch 1021 $\frac{1}{4}$  Meilenlängen im Bau. Die wichtigste unter den jüngst dem Verkehre übergebenen indischen Bahnen ist die Indus-Thalbahn, welche den Hafen von Karachee mit der Panjab-Bahn bei Mooltan verbindet. Durch diese Linie wird eine nur durch die Uebersetzung des Indus bei Sukkur unterbrochene directe Verbindung via Lahore, Delhi, Agra und Benares nach Calcutta hergestellt, die etwa 2120 Meilen Länge hat. Der bereits beschlossene Bau einer Brücke über den Ganges bei Benares wird diese Linie mit dem Oudh- und Rokilkund-Bahnnetze in Verbindung setzen. Einige der eingebornen Häuptlinge haben Anstalten getroffen, ihrerseits Linien bis an die gedachte Hauptader herzustellen.

Während des afghanischen Krieges haben die indischen Bahnen hervorragende Dienste im Transporte von Truppen und Kriegsvorräthen geleistet. Viele Tage hindurch wurden in 24 Stunden von Delhi nach Lahore je 4000 Mann verschiedener Waffengattungen transportirt, im Ganzen 146.000 Mann, 15.197 Pferde und Maulesel, 6227 Büffel, 218 Kameele und 33.780 Tonnen Fracht.

Der Staat hat im gedachten Jahre die Haupt- sowie die Jubbulpore-Linie der East-Indian-Railway käuflich an sich gebracht; dieselbe bleibt jedoch noch mindestens 20 Jahre im Betrieb der Gesellschaft, die ein Fünftel des Reingewinns erhält.

Bis zum 31. December 1878 betrug die Zahl der Actionäre indischer Bahnen 64.321. 25.053 hiervon waren mit mehr als 1000 Pfd. Sterl., 3.960 mit weniger als 1000 Pfd. Sterl. theilhaftig. — Indien selbst weist nur 537 Actionäre, darunter nur 317 Eingeborne auf.

Auf den genannten indischen Linien waren 142.199 Personen, wovon 95.15 Per cente Eingeborne, beschäftigt; 2.40 waren Mischlinge und 2.45 Europäer. Auf 2 $\frac{1}{4}$  Meilen entfallen ein Europäer und ein Mischling, auf die Meile 17 Eingeborne.

Während des mit 31. März endenden Jahres wurden 1,294.816 Pfd. Sterl. für die Staatsbahnen während der mit 31. October 1878 endenden Jahres 3,629.476 Pfd. Sterl. für die Staatsbahnen verausgabt. Im Ganzen wurden auf erstere 96,725.679 Pfd. Sterl., auf letztere 21,291.076 Pfd. Sterl. verausgabt. Die Herstellungskosten der in den Händen von Gesellschaften befindlichen breitspurigen Bahnen schwankten zwischen 10.470 und 20.000 Pfd. pr. Meile.

Die Netto-Einnahme betrug im Jahre 1878 5,197.815 Pfd. Sterl. gegen 6,248.469 Pfund im Jahre 1877 und 4,564.823 Pfd. im Jahre 1876. Die garantirten Linien wiesen 5,002.028 Pfd. Einnahmen aus, während die garantirten Interessen 4,708.134 Pfd. Sterl. betrugen.

Im Güterverkehre zeigten die Bahnen im in Betracht gezogenen Jahre einen Ausfall gegen das Vorjahr, wogegen der Passagierverkehr eine Steigerung aufwies.

Im Ganzen bezeichnet der Bericht die Ergebnisse des Jahres 1878 als nicht ungünstig. A. v. S.

## Die Einfuhr und Ausfuhr an Edelmetallen im Jahre 1878.

Nach den monatlichen Waaren-Verkehrs-Answeisen der österreichisch-ungarischen Zollämter gelangten im Jahre 1879

	zur Einfuhr Kilogramm	zur Ausfuhr Kilogramm
Gold, rohes, auch altes gebrochenes .	73	—
Silber, rohes, auch altes gebrochenes	396.392	187
Goldmünzen . . . . .	11.243	3.681
Silbermünzen . . . . .	45.750	132.071

Der Werth dieser Mengen wurde in der „Austria“ vom 1. März 1879 für die Einfuhr mit 52,724.476 fl. und für die Ausfuhr mit 15,280.569 fl. angegeben. Die eingehende Prüfung der Jahres-Auszugsbögen der Zollämter, aus welchen die monatlichen Waaren-Verkehrs-Anweise zusammengestellt werden, hat jedoch ergeben, dass die vorstehenden Ziffern den thatsächlichen Edelmetall-Verkehr des Jahres 1878 nicht zum richtigen Ausdruck bringen. Da aber die Kenntniss der Zu- und Abflüsse von Edelmetallen, welche im Jahre 1878 stattfanden, in vielen Beziehungen von besonderem Interesse ist, so werden im Nachfolgenden die richtig gestellten Ziffern dieses Verkehres noch vor dem Erscheinen der Handels-~~mittheilung~~ mitgetheilt.



Im Jahre 1878 wurden im österreichisch-ungarischen Zollgebiete

	eingeführt	ausgeführt
	Kilogramm	
Gold, rohes, auch altes gebrochenes . . .	72	—
Silber, rohes, auch altes gebrochenes . .	397.645	186
Goldmünzen . . . . .	10.101	2.800
Silbermünzen . . . . .	46.978	132.739

Ausser diesen Mengen, welche seitens der k. k. österreichischen und königlich ungarischen Zollämter zur Aufschreibung gelangten, wurden auch noch mit den Schiffen der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft grössere Beträge in Edelmetallen und Münzen aus und nach den unteren Donauländern befördert. Der Werth dieser Sendungen wird von dieser Gesellschaft mit 3,350.099 fl. angegeben und entfallen hiervon auf die Einfuhr 1,672.034 fl. und auf die Ausfuhr 1,678.065 fl. Mit Einrechnung dieser Beträge stellt sich der Handelswerth der im Jahre 1878 eingeführten Edelmetalle und Münzen aus diesen Metallen auf 52,593.022 fl., der Werth der Ausfuhr dagegen auf 15,644.714 fl. Bei dieser Werthberechnung wurden die von der k. k. Permanenz-Commission für die Handelswerthe für den Waaren-Verkehr des Jahres 1878 erhobenen Schätzungspreise in Anwendung gebracht. Diese sind folgende:

		Handelswerthe in Silbergulden	
		für die Einfuhr	für die Ausfuhr
Gold . . . . .	per Kilogramm netto	1.326 fl.	per Kilogramm sporco — fl.
Silber . . . . .	" " "	84 "	" " " 84 "
Goldmünzen . . .	" " sporco	1.386 "	" " " 1.427 "
Silbermünzen . . .	" " "	75 "	" " " 75 "

Die bemerkenswerthe Erscheinung im Edelmetall-Verkehre des Jahres 1878 ist die ungewöhnlich grosse Einfuhr von Silber in ungemünztem Zustande; diese war belangericher als in den Jahren 1873—1877, indem in diesem Quinquennium zusammen genommen nur 394.980 Kilogramm zur Einfuhr gelangten, während das Jahr 1878 allein einen Import von 397.645 Kilogramm aufweist. In den 23 Jahren von 1855—1877 wurden 1,475.119 Kilogramm Silber importirt. Hiernach ergibt sich ein Jahres-Durchschnitt von 64.136 Kilogramm. Der Bezug des Jahres 1878 war demzufolge mehr wie sechsmal so gross, als im Mittel der vorausgegangenen 23 Jahre.

Weniger auffällig, wenn auch immerhin sehr beachtenswerth, sind die bei den anderen Posten zum Vorschein kommenden Differenzen, welche die folgenden Daten veranschaulichen. Es gelangten zur

	Einfuhr	Ausfuhr
	Kilogramm	
I. Gold im ungemünzten Zustande:		
in den Jahren 1855—1877 . . . . .	13.386	743
sonach pro Jahr . . . . .	582	32
im Jahre 1878 . . . . .	72	—
II. Goldmünzen:		
in den Jahren 1855 <sup>1)</sup> —1877 . . . . .	285.471	154.355
sonach pro Jahr . . . . .	14.273	7.718
im Jahre 1878 . . . . .	10.101	2.800
III. Silber im ungemünzten Zustande:		
in den Jahren 1855—1877 . . . . .	1,475.119	116.927
sonach pro Jahr . . . . .	64.136	5.084
im Jahre 1878 . . . . .	397.645	186
IV. Silbermünzen:		
in den Jahren 1855 <sup>1)</sup> —1877 . . . . .	2,321.383	4,662.787
sonach pro Jahr . . . . .	116.069	233.139
im Jahre 1878 . . . . .	46.978	132.739

Es ergeben sich hiernach mit Ausnahme der Einfuhr von Rohsilber durchwegs Abnahmen gegen den Durchschnitt der vorausgehenden 20 bis 23 Jahre.

Gegen das unmittelbar vorausgegangene Jahr 1877 zeigt sich eine Abnahme der Einfuhr an Gold um 44 Kilogramm, an Goldmünzen um 2830 Kilogramm; dann der Ausfuhr an Gold um 8 Kilogramm, an Silber um 202 Kilogramm; dagegen eine Zunahme der Einfuhr an Silber um 301.633 Kilogramm und an Silbermünzen um 7.768 Kilogramm, dann der Ausfuhr an letzteren um 18.094 Kilogramm.

Pizzala.

<sup>1)</sup> Die gesonderte Nachweisung der Gold- und Silbermünzen findet erst seit dem Jahre 1858 statt.

## Literaturbericht.

**Wer ist Producent? Wer Consument? Zwei international-statistische Fragen; versuchsweise beantwortet von Dr. Engel.** (Separat-Abdruck aus der Zeitschrift des kön. preuss. statist. Bureau's. Jahrgang 1879, S. 81—116.)

Es ist sonst nicht unsere Gepflogenheit, Abhandlungen der Fachzeitschriften eingehender zu besprechen; gegenüber einer monographischen Arbeit, wie die im Titel genannte, dürfen wir aber wohl eine Ausnahme machen; denn sie verdient sowohl wegen der Persönlichkeit ihres Verfassers, als wegen des geistvollen Inhaltes eine besondere Anzeige. Dr. Engel hat die Frage, welche er hier vom national-ökonomischen und statistischen Gesichtspunkte beantwortet, bereits zum Gegenstande einer Mittheilung in der letzten Session der internationalen Permanenz-Commission gemacht und das nämliche Thema in einem Vortrage vor der volkswirtschaftlichen Gesellschaft in Berlin erörtert. Das Problem, um dessen Lösung es sich handelt, ist ein solches, dass es den Kernpunkt des Socialismus, die entscheidende Seite der Gewerbe- und Handelspolitik und die wichtigsten Theile der Steuerlehre tangirt: denn wenn man im Stande sein würde, zu entscheiden, welche Interessen die überwiegenden sind, jene der Consumenten oder jene der Producenten einer grösseren Gruppe, würde sich auch der Schlüssel für die Wirtschaftspolitik unter concreten bisher unklaren Verhältnissen finden lassen.

Engel geht von der ganz richtigen Ansicht aus, dass man von einer Trennung der Menschen in zwei Classen, in solche, die nur consumiren, und solche, die nur produciren, nicht im Allgemeinen, sondern nur nach besonderen Distinctionen sprechen dürfe, und dass ebenso der Gegensatz zwischen der Production auf dem materiellen Gebiete und der, hinsichtlich ihrer Productivität angezweifelte Thätigkeit auf dem Gebiete der persönlichen Dienstleistungen nicht haltbar sei. Er sucht vielmehr auf inductivem Wege jene Merkmale festzustellen, welche dafür entscheidend sind, um Jemanden als Producenten oder Consumenten in jedem einzelnen gegebenen Falle zu erklären. Als Kategorien der Ermittlung dieses Unterschiedes führt der Verfasser folgende drei durch: die Alterszusammensetzung, den Beruf und die Lebensbedürfnisse, respective den Kreis der Consumption.

Was den ersten, unzweifelhaft am genauesten statistisch nachweisbaren Unterschied betrifft, so beruht er darauf, dass es in jedem Volke verschiedene Gruppen von Personen gibt, die wohl Consumenten, aber nicht zugleich Producenten sind. Dahin gehört die Gruppe derjenigen Personen, welche ihrer physischen Entwicklung wegen noch nicht produciren können, also die Kinder bis zum vollendeten 15. Lebensjahre, welches Alter im Durchschnitte und für die grosse Masse der Bevölkerung unbedenklich als die Grenze der ersten, rein consumtiven Lebensperiode angesehen werden kann. Die nun folgende Altersperiode ist diejenige, in welcher jeder Consument zugleich Producent sein könnte und mit nur höchst geringen Ausnahmen es auch wirklich ist: die productive oder Arbeitsperiode; sie währt eine geraume, doch keineswegs für alle darin Stehenden gleiche Zeit und ist auch nicht in allen Ländern von gleicher Dauer; man rechnet sie in Deutschland vom 15. bis 65. Lebensjahre. Hierauf folgt für die das Ende der productiven Periode Ueberlebenden die dritte Periode, in welcher der ruhebedürftige oder arbeitsunfähige Mensch nicht mehr produciren kann oder will. Das ist die Altersperiode, und die darin Stehenden bilden die zweite grosse Gruppe von Personen, die im volkswirtschaftlichen Sinne nur Consumenten sind. Dr. Engel vergleicht nun zuerst die Alterszusammensetzung im deutschen Reiche mit derjenigen der anderen Staaten und gelangt zu mehreren sehr scharfsinnigen Präcisirungen der Begriffe, die seiner Untersuchung gegenüber den bekannten statistischen Arbeiten seiner Vorläufer auf diesem Gebiete wieder



entschieden den Vorzug der Originalität und des Auffindens ganz neuer Gesichtspunkte einräumen. Er geht nämlich von der Thatsache aus, dass die in der Jugendperiode Stehenden absolut nicht produciren können, dass ihre Erhaltung ganz und gar von den in der Arbeitsperiode Stehenden bestritten werden muss, und dass daher diese Letzteren thatsächlich durch die Ersteren belastet sind, wogegen die Consumenten der Altersperiode schon producirt haben, also von den directen oder auf dem Wege der Versicherung erzielten Ersparnissen ihrer eigenen Production leben. Obwohl sie nur Consumenten sind, belasten sie daher — einzelne Fälle ausgenommen — die gleichzeitig lebende Generation der Arbeitsperiode nicht. Mit Rücksicht darauf untersucht Engel also nur das Verhältniss der in der Jugendperiode stehenden reinen Consumenten zu den Producenten der Arbeitsperiode und nennt den Divisionsquotienten aus der Zahl der Personen der Arbeitsperiode in die Zahl der Personen der Jugendperiode die Arbeitsbelastungs-Ziffer. Dieselbe drückt thatsächlich das Gewicht aus, womit der einzelne Durchschnittsproducent zu einem Theile behufs Heranziehung und Bildung der Jugendgeneration — des Nachwuchses der Bevölkerung — belastet ist. Diese Ziffer schwankt in den europäischen Staaten in engen Grenzen. Vergleicht man sie mit einem Pendel, so ist die Zahl 56 die Lothlinie, von welcher derselbe, bald nach rechts, bald nach links um einige Grade ausschlaggebend, schwingt; ob nach einem bestimmten Gesetze? Diese Untersuchung hat Engel noch nicht angestellt und sie wäre aus vielen Gründen noch verfrüht. Doch gibt er folgende interessante Daten für die Höhe der Arbeitsbelastungs-Ziffer; sie beträgt für Preussen 58.54, für das deutsche Reich 56.89, für Oesterreich 53.99, für Frankreich 40.89, für England 60.72, für Belgien 50.48 u. s. w., d. h. je so viele männliche und weibliche Personen zusammen im Alter von 0—15 Jahren kommen auf je 100 männliche und weibliche Personen zusammen im Alter von 15—65 Jahren.

Wir übergehen die Erwägungen der übrigen auf die effective Belastung noch einwirkenden Momente, wie Capital- und Naturreichtum u. s. w. und die Vergleiche über die etwa für das Schwanken der Belastungsziffer relevanten Umstände, welche der Verfasser durchführt, um uns nun dem zweiten Unterscheidungs-Merkmale der Producenten und Consumenten, der Berufs-Statistik zuzuwenden.

Das Alter entscheidet nicht allein darüber, wer Producent sei; es bezeichnet nur die Lebensperiode der Productionsfähigkeit. Das Geschlecht und die damit zusammenhängende Erwerbsthätigkeit, dann die verschiedenen Lebensstellungen sind ebenfalls so massgebend, dass man die Berufsstatistik heranziehen muss, um die auf Production und Consumption bezüglichen Verhältnisse richtig zu erwägen. Engel fasst deshalb die Aufgabe einer künftigen brauchbaren Berufsstatistik viel tiefer, als es gemeiniglich geschieht, und wir freuen uns, in dieser, die wichtigsten socialen Fragen berührenden Anregung einen Grund mehr für die sorgfältige Durchführung der nächsten Volkszählung in Oesterreich zu finden. Die „Berufszählungen“ sollen feststellen, wie viele Personen in einem Staate und seinen einzelnen Gebietstheilen den verschiedenen Productionszweigen der materiellen, der geistigen und sittlichen und der politischen Cultur angehören, welche Stellung sie in diesen Zweigen einnehmen und wie viel abhängige Consumenten oder nicht erwerbsthätige Angehörige in jedem Zweige auf die Erwerbsthätigen in den nämlichen Zweigen angewiesen sind. Nach diesen Gesichtspunkten soll die Statistik in Zukunft vorgehen, um die concreten Grenzen zwischen Producenten und Consumenten zu ziehen. Aus dem bisher vorliegenden mangelhaften Materiale, welches nur durch kühne Interpretation in ein beiläufiges Schema gebracht werden könnte, lässt sich noch keine internationale vergleichende Statistik gewinnen; Engel führt seine Untersuchung aber auf Grund der neuen Gewerbezahlung für das deutsche Reich, für den preussischen Staat und die anderen Staaten des deutschen Reiches durch und versucht eine Parallele mit Frankreich und Italien, welche ihn zu der wohl annäherungsweise richtigen Schlussfolgerung führt, dass im deutschen Reiche die Quote der nicht erwerbsthätigen Consumenten 62.2 Percente, in Preussen 61.9 Percente ausmacht, dass sie in Frankreich 59.8 Percente und in Italien sogar nur 43.9 Percente der Gesamtbevölkerung sein soll. Da nun im deutschen Reiche auf je 1 Erwerbsthätigen 1.64 Angehörige (d. i. nicht Erwerbende) kommen, so lässt die oben angeführte Alterseinteilung der Bevölkerung die Zahl der Producenten zu günstig erscheinen. Mit anderen Worten heisst das: es sind keineswegs sämtliche Personen im Alter von 15—65 Jahren schon, beziehungsweise noch, erwerbsthätig und es ist in Folge dessen die Belastung der Producenten durch nicht erwerbsthätige Consumenten eine erheblich grössere als die durch die Alterseinteilung indicirte, wie nachfolgende Vergleichung lehrt:

	Personen im Alter von über 15—65 Jahren	wirklich Erwerbsthätige
in Preussen . . . . .	15,571.250	9,327.054
im deutschen Reiche . . . . .	26,044.670	16,164.896
in Frankreich . . . . .	25,243.020	14,383.676
in Italien . . . . .	26,777.426	15,027.946



Endlich versucht Engel noch eine dritte Methode, um die Consumenten und Producenten zu ermitteln, indem er auf die Statistik der Lebensbedürfnisse und der Consumption greift; sie ist, wie er selbst zugibt, keine streng statistische, sondern man muss dabei von einigen Voraussetzungen ausgehen, für welche leider noch das genügende Beobachtungsmateriale fehlt und auch schwerlich jemals in ausreichender Genauigkeit zu beschaffen sein dürfte. Es ist die Gruppierung der Producenten und ihrer Angehörigen nach den grossen Consumtionszweigen, welche unter den Titeln: Nahrung, Kleidung, Wohnung, Heizung und Beleuchtung, Gesundheitspflege, Geistespflege, Seelsorge, Rechtsschutz und Sicherheit, Erholung, Erquickung und Vergnügen zusammengefasst zu werden pflegt. Nach einer, wie uns scheint, abermals etwas kühnen Auflösung der Daten der bisherigen Volks- und Berufszählungen kommt der Verfasser zu zwei grossen vergleichenden Tabellen der im deutschen Reiche, in Oesterreich-Ungarn, in der Schweiz, den Niederlanden, Belgien, Frankreich, Italien, Grossbritannien und Irland und in den Vereinigten Staaten von Nord-America erwerbsthätigen Consumenten, deren Studium wir allen Fachgenossen wärmstens empfehlen und woraus wir des Raumangels wegen nur die Totalziffern entnehmen. Unter der: Tabellen, in Vergleich gezogene Bevölkerung von 220 Millionen Seelen sind 92,109,965 Erwerbsthätige oder Producenten nachgewiesen, und unter diesen sind beschäftigt mit Beschaffung von

Nahrung . . . . .	52,080.382	oder 56.54	Percente
Kleidung . . . . .	15,645.756	" 16.99	"
Wohnung . . . . .	10,318.978	" 11.20	"
Heizung und Beleuchtung . . . . .	3,537.288	" 3.84	"
Gesundheitspflege . . . . .	1,270.843	" 1.38	"
Geistespflege . . . . .	2,497.287	" 2.71	"
Seelsorge . . . . .	1,493.031	" 1.62	"
Rechtsschutz und Sicherheit . . . . .	3,552.536	" 3.86	"
Erquickung, Vergnügen etc. . . . .	1,689.330	" 1.83	"
Vorsorge . . . . .	24.534	" 0.03	"

Die hier angegebenen Percentzahlen sind gleichsam als ein Mittelmaass normaler Producentenvertheilung anzusehen, da, wie Engel nachweist, die Consumption der Individuen aller hier in Betracht gezogenen Culturvölker quantitativ und qualitativ ähnlich ist und sich der Natur der Sache nach auch nur in ziemlich engen Grenzen bewegen kann.

Den Schluss dieser, an neuen Gesichtspunkten überaus reichen und anregenden Untersuchung bildet der Vorschlag, eine Bilanz zwischen Producenten und Consumenten in den einzelnen Berufszweigen zu ziehen, um zu beurtheilen, in welchen Unternehmungen ein Land voraussichtlich mehr leistet, als es braucht, in welchen anderen das Gegentheil stattfindet und wie diese Differenzen im schliesslichen Saldo des Wirtschafts-Haushaltes eines ganzen Volkes ausgeglichen werden können. Engel sucht nach den oben gegebenen Percentalziffern die Abweichung der wirklich vorhandenen Producenten eines jeden einzelnen Consumtionszweiges von dem Normalmaass festzustellen und auf Grund dieser Differenzen nicht nur den gewerblichen Charakter eines bestimmten Landes zu bestimmen, sondern auch die günstige oder ungünstige Zusammensetzung der Bevölkerungen zu erkennen. „So“ — meint der Verfasser in seiner begeisterten Anschauung von den Zielpunkten einer rationellen statistischen Analyse — „lässt sich aus der Statistik der Producenten und Consumenten eines Volkes, aus der Vertheilung der ersteren über die einzelnen Consumtionszweige rückwärts die Geschichte, vorwärts die Zukunft dieses Volkes ablesen. Befähigt dazu die Statistik schon in ihrem jetzigen, noch wenig ausgebildeten Zustande, um wie viel mehr wird sie es können, wenn sie auf die Höhe gebracht wird, auf die sie leicht gebracht werden kann! Das ist ein Ziel der internationalen Statistik. Leider ruht aber auch auf ihr der Mehrlha, von dem die Statistik im Allgemeinen befallen ist. Indessen die Postulate an die internationale Statistik müssen trotzdem aufgestellt werden, und es wird sich zeigen, ob und wie viel davon bei der Ausführung der im Jahre 1880 vorzunehmenden Berufszählung in vielen Culturstaaten der Erde in Erfüllung geht.“

Es ist kaum nöthig, an dieser Stelle nochmals ausdrücklich zu versichern, wie sehr wir dem weitblickenden Programme zustimmen, welches der geistvolle Verfasser für die im Jahre 1880 vorzunehmenden Berufszählungen aufstellt; wir haben für eine möglichst breit angelegte Basis dieser statistischen Erhebungen in Oesterreich schon nach Kräften zu wirken versucht und Engel beruft sich in seiner Arbeit selbst auf die Uebereinstimmung unserer Ansichten mit seinen der internationalen statistischen Permanenz-Commission im Jahre 1878 in Paris gegebenen Anregungen. Wir lassen es daher bei der kurzen Anzeige dieser verdienstvollen Monographie bewenden und hoffen dieselbe noch mehrmals als Argument für Reform-Vorschläge citiren zu können.

F. X. N.

Miena ziteljstva god 1875, 1876 und 1877. Bewegung der Bevölkerung in den Jahren 1875, 1876 und 1877. Herausgegeben vom statistischen Bureau der kön. kroat.-slavon. Landesregierung. Agram 1879.

Wir haben bereits vor Längerem in der Monatschrift Erwähnung gemacht<sup>1)</sup>, dass von dem Vorstände des kroat.-slavon. statistischen Landes-Bureaus, M. Zoričić, eine völlig neue Organisation der Erhebungen über Trauungen, Geburten und Sterbefälle in Kroatien-Slavonien, der Stadt Fiume und im Grenzgebiete in's Werk gesetzt wurde. Da die bei diesem Anlasse eingeführten neuen Formulare zum Theile mit dem Jahre 1877, zum Theile noch ein Jahr später in Verwendung kamen, so fällt das vor Kurzem erschienene zweite Heft der Publicationen des Bureaus, welches die Bewegung der Bevölkerung in den Jahren 1875—1877 enthält, zumeist noch vor die Zeit dieser Neuerungen und musste bei jener Anordnung der Tabellen verbleiben, welche das Bureau schon bei seiner ersten Veröffentlichung gleicher Art im statistischen Jahrbuche für 1874 getroffen hatte und die völlig den Formularen gleichgehalten sind, welche die statistische Central-Commission seinerzeit für die ganze Monarchie aufstellte und noch immer für ihren derzeitigen Wirkungskreis verwendet. Nur eine höchst zweckmässige Erweiterung ist für Kroatien-Slavonien und Fiume schon mit dem Jahre 1875, für die Grenze mit 1876 durchgeführt, nämlich die Nachweisung der Gestorbenen nach dem Civilstande. Da dieser Band blos Ziffern enthält und nur aus seinem Titel: „I. Theil, Tabellenwerk“ abnehmen lässt, dass ihm ein zweiter Theil mit erläuterndem Texte nachfolgen werde, so kann aus demselben ausser der eben erwähnten Erweiterung Nichts über die Neugestaltung entnommen werden, welche diese Partie der amtlichen Statistik eben jetzt in Kroatien-Slavonien erfährt. Es ist daher wohl am Platze, ehe wir auf den Inhalt des vorliegenden Werkes näher eingehen, den vom genannten Vorstände uns freundlichst geschehenen schriftlichen Mittheilungen eine kurze Skizze dieser Organisation der Bevölkerungs-Statistik von Kroatien-Slavonien zu entnehmen, um so mehr, als es für die ähnlichen in Oesterreich versuchten Schritte nicht ohne Wichtigkeit ist, zu ersehen, wie ihm ein Land, in dem die Verhältnisse doch ungleich ungünstiger liegen, mit dem Bestreben, seine Statistik den Forderungen der Neuzeit entsprechend zu organisiren, um einen guten Schritt vorausgekommen ist.

Zoričić ging bei seinem Plane, die Statistik der Bevölkerungs-Bewegung auf neuem Fusse einzurichten, ursprünglich von der Ansicht aus, im ganzen Bereiche der Länder, für welche das kroat.-slavonische statistische Bureau zu wirken berufen ist, die Aufnahme mittelst Zählkarten durchzuführen und die Aufbereitung derselben völlig im Bureau zu centralisiren. Unüberwindliche Hindernisse jedoch, welche weniger in der Verwendung der Zählkarten an sich, als in den zu geringen Kräften und Mitteln des Bureaus gelegen waren, zwangen ihn, diese Art der Erhebung mit Beginn des Jahres 1877 blos für den Bereich der 20 Städte (12 in Kroatien-Slavonien, 7 in der Grenze und Fiume) in's Werk zu setzen, während für das flache Land mit einigen Abänderungen der bestehenden, von den Seelsorgern zu verfassenden Tabellen Vorlieb genommen werden musste. Dieselben betreffen namentlich die Nachweisungen der Trauungen, für welche bei dem Umstande, als in jenen Ländern eine grosse Zahl von Brautleuten sehr zeitlich heiratet, eine genauere Erhebung der Altersverhältnisse nothwendig war, dann jene der Sterbefälle mit der erwähnten Berücksichtigung des Civilstandes der Gestorbenen. In solcher Weise gelangen die Tabellen der römisch- und griechisch-katholischen, dann der griechisch-orientalischen Seelsorger seit Beginn des Jahres 1878, sowie die einzelnen Matrikenauszüge der evangelischen und israelitischen Seelsorger unmittelbar an das statistische Bureau, wo sie, bezüglich der Trauungen mit Anwendung des Zählkarten-Systemes, verarbeitet werden. Die Einsendung sämtlicher Erhebungen an das Bureau und die concentrirte Verarbeitung in demselben ohne irgend eine Zwischenarbeit politischer Behörden ist bereits seit dem Jahre 1876 durchgeführt.

Die Zählkarten über die Trauungen, Geburten und Sterbefälle der 20 Städte werden bezüglich der ersten beiden Momente von den Seelsorgern über jeden einzelnen Fall, bezüglich der Sterbefälle von den Todtenbeschauern, respective den Directionen der öffentlichen Krankenhäuser, ausgefertigt, wobei die Bescheinigung des behandelnden Arztes bezüglich der Todesursache zu benützen ist, von den Magistraten gesammelt und monatlich dem statistischen Bureau eingeliefert. Die Zählkarten, welche in fünf verschiedenen Farben (bei den Geburten und Todesfällen nach dem Geschlechte in zwei Farben) ausgeführt sind, enthalten mit 8 Fragen für die Trauungen, 7 für die Geburten und 12 für die Todesfälle alle Anhaltspunkte, welche zu einer den Leistungen der vorgeschrittensten statistischen Aemter des Auslandes über Bewegung der Bevölkerung ebenbürtigen Arbeit Vorbedingung sind und werden in dem in Aussicht gestellten zweiten Theile der Publication mit hauptsächlichster Berücksichtigung der Todesursachen Verwendung finden. „Durch die bis nun gemachten Erfahrungen“ — äussert sich Zoričić — „bin ich jedenfalls zur Behauptung berechtigt, dass sich die Zählkarten-Methode auch in Kroatien und Slavonien, soweit sie eingeführt wurde, vollkommen bewährt habe und dass durch sie, abgesehen von der unver-

<sup>1)</sup> Statistische Monatschrift, IV. Jahrg., S. 168.

gleichlich verlässlicheren Nachweisung der Trauungen und Geburten, ein wenn auch nicht allen Anforderungen entsprechendes, so doch jedenfalls sehr werthvolles Material zur Beurtheilung der Sterblichkeits-Verhältnisse beschaffen wurde.“

Kehren wir zu dem Buche selbst zurück, welches die Nachweisungen über die Bewegung der Bevölkerung mit sehr weitgehender Detaillirung — für die Vicegespannschaften und Städte in Kroatien-Slavonien, die Districte, Bezirke und Städte in der Grenze — für jedes der Jahre 1875—1877 vorführt. Mit Einbeziehung der Ergebnisse des Jahres 1874, die wir dem erwähnten Jahrbuche entnehmen, finden sich

		<u>Trauungen</u>	<u>Lebendgeborene</u>	<u>Gestorbene</u>
in Kroatien-Slavonien	1874	13.291	48.730	56.192
" " "	1875	14.409	52.978	42.261
" " "	1876	12.549	55.471	42.195
" " "	1877	11.171	51.231	43.732
in Fiume	1874	230	854	954
" " "	1875	213	861	697
" " "	1876	178	942	706
" " "	1877	166	859	693
in der Grenze	1874	5.568	78.657	88.874
" " "	1875	7.029	84.675	74.360
" " "	1876	6.567	88.416	74.295
" " "	1877	6.978	81.481	70.798

In Vergleichung zur Volkszahl, wie sie das statistische Handbuch der österreichisch-ungarischen Monarchie, Wien, 1878, für Ende des Jahres 1876 berechnet enthält, (Kroatien-Slavonien 1,124.180, Fiume 18,178, Grenze 693.733 Bewohner) kommen daher auf je 1000 Bewohner

		<u>Trauungen</u>	<u>Lebendgeborene</u>	<u>Gestorbene</u>
in Kroatien-Slavonien	1874	11·8	43·3	50·0
" " "	1875	12·8	47·1	37·6
" " "	1876	11·2	49·3	37·5
" " "	1877	9·9	45·6	38·9
in Fiume	1874	12·7	47·0	52·5
" " "	1875	11·7	50·1	38·3
" " "	1876	9·8	51·8	38·8
" " "	1877	9·1	47·3	38·1
in der Grenze	1874	8·0	41·9	44·5
" " "	1875	10·1	44·4	45·3
" " "	1876	9·5	46·1	45·3
" " "	1877	10·1	42·4	38·0

Die kroatischen Länder haben eine ungemein hochstehende Heiratsfrequenz, in welcher ihnen nur Ungarn, das 1865—1875 auf 1000 Bewohner 10·5 und Serbien, welches im gleichen Zeitraume 11·3 Trauungen aufweist, nahekommt, alle übrigen Staaten Europas aber erheblich zurückstehen. Es ist dies eine charakteristische Erscheinung des südslavischen Stammes, welche durch die zeitlicher eintretende physische Reife und die hierdurch bewirkten Verehelichungen in sehr frühen Lebensjahren hervorgerufen wird. Denn es finden sich nach Bodio's Zusammenstellungen im *Movimento dello stato civile* 1862—1877 unter je 1000 Getrauten:

in Italien	Bräutigame bis 25 Jahre	265·1,	Bräute bis 20 Jahre	170·7
Frankreich	" " "	269·9,	" " "	199·2
Bayern	" " "	153·1,	" unter "	49·4
Sachsen	" " "	307·8,	" " "	133·5
Oesterreich	" " 24	201·2,	" bis "	179·0
Schweden	" " 25	213·4,	" unter "	50·0
England u. Wales	" " "	519·7,	" bis "	151·2
Rumänien	" " "	565·1,	" unter 18	172·0

Von den kroatischen Ländern haben dagegen im Durchschnitte der Jahre 1875 bis 1877 unter 1000 Getrauten

Kroatien-Slavonien	Bräutigame bis 24 Jahre	443·2,	Bräute bis 20 Jahre	436·7
Fiume	" " "	185·5,	" " "	199·3
die Grenze	" " "	472·7,	" " "	408·0

Nur die Rumänen, in deren Adern nach den Ergebnissen der neueren Forschung auch südslavisches Blut fließt, haben eine noch stärkere Trauungsfrequenz in sehr jungen Altersjahren, denn die hohe Quote der Bräutigame in England und Wales setzt sich aus 357 bis mit 20 Jahren und 484·0 über 20 bis mit 25 Jahren zusammen. Unter den Pro-



vinzen Oesterreichs werden in dem von Südslaven bewohnten Dalmatien im Durchschnitte der Jahre 1875—1877 unter 1000 Getrauten 217·7 Bräutigame bis mit 24 und 167·2 Bräute bis mit 20 Jahren gefunden. Quoten, wie sie gleich hoch für diese jüngsten Altersgruppen in keiner anderen Provinz vorkommen. Die vom kroatischen Bureau in Angriff genommenen eingehenderen Untersuchungen über die Altersverhältnisse der Getrauten werden daher gewiss einen sehr werthvollen Beitrag zur Kenntniss der Rasseneinflüsse auf die Bevölkerungsbewegung bieten.

Was den Civilstand der Gestorbenen betrifft, so finden sich unter denselben im Durchschnitte percentual

in Kroatien-Slavonien . . .	64·8	Ledige, 24·3	Verheiratete, 10·9	Verwitwete
„ Fiume . . . . .	70·4	„ 19·5	„ 10·1	„
„ der Grenze . . . . .	67·4	„ 23·2	„ 9·4	„
Im Ganzen . . . . .	66·5	„ 23·3	„ 10·2	„

Für Ungarn stellen sich die gleichen Verhältnisse nach dem jüngsten statistischen Jahrbuche auf 66·0 Ledige, 23·1 Verheiratete und 10·9 Verwitwete. Es ist wirklich ärgerlich, dass die österreichische Statistik an ähnlichen Erhebungen, welche beim Eingehen auf die einzelnen Landestheile und noch mehr auf die Combination von Civilstand und Alter der Gestorbenen eine Fülle interessanter Beobachtungen bieten, bis jetzt gar Nichts entgegenzustellen hat.

S.

#### Statement of the Trade of British India for the five Years 1873—74 to 1877—78. London 1879.

Das unter diesem Titel vor wenigen Tagen vom *India Office* veröffentlichte *Bluebook* hat Herrn J. E. O'Connor, den Secretär der statistischen Branche des *Departement of Revenue, Agriculture and Commerce* in Calcutta, zum Verfasser. Die umfangreiche Arbeit mag vielleicht als der Schwanengesang dieses Departements bezeichnet werden und spricht wie die früheren Emanationen dieses Amtes für die Erspriesslichkeit seines Wirkens. Dass Lord Lytton sich aus Ersparungsrücksichten im heurigen Jahre veranlasst gesehen hat, das *Departement of Revenue etc.* aufzulösen und dessen Agenden anderen Regierungsabtheilungen zuzuweisen, hat in den Kaufmanns- und Industriellen-Kreisen Indiens lebhaftes Bedauern hervorgerufen, das in der englischen Presse unzweideutigen Ausdruck fand.

Die Erläuterungen, die Herr O'Connor den mächtigen, den Aussenhandel British-Indiens darstellenden Zahlenreihen folgen lässt, bewahren uns vor Trugschlüssen, zu denen die Endglieder dieser Reihen, die Ziffern für das Jahr 1877—78, manchen Anlass bieten. Der Werth des indischen Aussenhandels im letzten Jahre überragte die Handelswerthe aller vorhergegangenen Jahre und doch bietet diese Thatsache nach den Ausführungen O'Connor's keinen Grund zu besonderer Befriedigung. *Overtrading and reckless speculation* haben in erster Linie mitbewirkt, die Summen der Ein- und Ausfuhr zu solch' enormer Höhe anzuschwellen und die Handelsausweise für 1878—79 sollen die Richtigkeit dieser Behauptung völlig erweisen. Aehnlich wie nach der Schwindel epoche 1865—66, deren Verkehrsziffern jenen des in Betracht gezogenen Jahres zunächst stehen, dürften die statistischen Ausweise, die uns das Jahr 1880 bringen wird, den eingetretenen Rückschlag im indischen Aussenhandel zum Ausdruck bringen.

Die officiellen Ausweise geben die Zahlen für den Aussenhandel des Reiches in den letzten 25 Jahren; wir lassen im Nachstehenden jene für einige wichtige Perioden seit 1855—56 folgen:

#### Werth der Importe in Rupien

	Waaren	Edelmetalle	Totale
1855—56 . . . . .	139,434.940	113,012.880	252,447.820
1860—61 . . . . .	234,937.160	106,770.770	341,707.930
1865—66 . . . . .	295,992.280	265,573.010	561,565.290
1870—71 . . . . .	333,482.462	54,448.231	387,930.693
1875—76 . . . . .	371,126.672	53,007.224	424,133.896
1876—77 . . . . .	353,671.766	114,361.180	468,032.946
1877—78 . . . . .	393,260.030	173,554.596	566,814.626

#### Werth der Exporte in Rupien

	Waaren	Edelmetalle	Totale
1855—56 . . . . .	230,392.680	6,011.770	236,404.450
1860—61 . . . . .	329,706.050	11,195.490	340,901.540
1865—66 . . . . .	654,911.230	21,641.520	676,552.750
1870—71 . . . . .	553,318.252	15,871.799	569,190.051
1875—76 . . . . .	580,454.046	21,151.442	601,605.488
1876—77 . . . . .	609,616.320	39,425.798	649,042.118
1877—78 . . . . .	651,857.132	21,551.356	673,408.488

Auf die einzelnen Provinzen entfielen vom gesammten Aussenhandel Indiens in den letzten drei Jahren die nachstehenden Werthziffern:

		1875—76	1876—77	1877—78
Bengalen . . . . .	Einfuhr	188,477.197	193,192.793	243,488.448
	Ausfuhr	244,930.024	266,998.482	312,655.236
Bombay . . . . .	Einfuhr	170,801.432	210,429.626	260,359.412
	Ausfuhr	227,433.484	256,670.705	238,763.864
Sind . . . . .	Einfuhr	3,456.600	3,233.231	3,911.357
	Ausfuhr	17,198.884	16,648.737	16,639.198
Madras . . . . .	Einfuhr	44,542.899	38,794.324	36,224.445
	Ausfuhr	74,656.325	70,078.743	58,645.915
British Birma . .	Einfuhr	16,455.768	22,382.972	22,831.964
	Ausfuhr	37,386.771	38,643.441	46,704.275

Diese Ziffern weichen, wie begreiflich, von jenen, durch welche der Aussenhandel der Haupthäfen der gedachten Provinzen dargestellt wird, nur wenig ab. Der Percent-antheil, den diese Häfen in den letzten drei Jahren am gesammten Aussenverkehre hatten, war folgender:

	1875—76	1876—77	1877—78
Calcutta (Bengalen) . . . . .	42.04	41.05	44.64
Bombay (Bombay) . . . . .	38.52	41.80	40.24
Madras (Madras) . . . . .	6.02	5.33	4.08
Rangoon (Birma) . . . . .	3.64	4.01	4.15
Kurrachee (Sind) . . . . .	2.00	1.77	1.65

Dass der Handel Rangoon's im abgelaufenen Jahre jenen von Madras überragte, hat seinen Grund in den Missernten, unter denen die letztgenannte Präsidentschaft in der genannten Periode zu leiden hatte.

Was die Gebiete anlangt, mit welchen Indien im Handelsverkehre steht, so müssen als die beiden wichtigsten England und China bezeichnet werden, auf welche etwa 75 Procente der Gesamtwerthziffer des indischen Aussenhandels entfallen.

Seit 1873—74 wurde der englisch-indische und chinesisch-indische Verkehr durch die nachstehenden Werthziffern dargestellt:

	England		China	
	Werth Rp.	Percent	Werth Rp.	Percent
1873—74 . . . . .	577,366.698	61.25	146,298.153	15.52
1874—75 . . . . .	622,193.964	61.79	147,074.392	14.61
1875—76 . . . . .	611,338.965	59.60	144,208.860	14.06
1876—77 . . . . .	668,427.067	59.83	155,683.428	13.93
1877—78 . . . . .	759,335.419	61.22	168,219.711	13.56

Im Verkehre mit England werthete die

	Waaren-Einfuhr Rp.	Waaren-Ausfuhr Rp.
1873—74 . . . . .	253,544.498	282,169.558
1874—75 . . . . .	289,804.892	276,705.480
1875—76 . . . . .	305,181.232	280,772.349
1876—77 . . . . .	297,524.433	280,201.055
1877—78 . . . . .	322,113.034	296,136.062

Die nachstehende Tabelle gibt die Werthe des Handels anderer Länder mit Indien im Jahre 1877—78 und die percentuellen Antheile am gesammten indischen Handel.

	Totalwerth in Rp.	Percent		Totalwerth in Rp.	Percent
Frankreich . . . . .	65,972.301	5.32	Arabien (ausschliess-		
Straits . . . . .	40,843.690	3.29	lich Aden) . . . . .	14,919.331	1.20
Ceylon . . . . .	35,670.877	2.87	Asiat. Türkei . . . . .	10,481.910	0.84
Italien . . . . .	23,049.454	1.86	Egypten . . . . .	9,190.981	0.74
Ver. Staaten . . . . .	22,124.446	1.78	Australien . . . . .	8,396.538	0.68
Mauritius . . . . .	18,980.649	1.53	Aden . . . . .	5,570.867	0.45
Oesterreich . . . . .	15,858.485	1.28	Ostküste Africas . . . . .	5,540.162	0.45
Persien . . . . .	14,989.594	1.21			

Im anglo-indischen Verkehre zeigen die Artikel Baumwollgarne, Stückgüter und geistige Getränke in der Einfuhr nach Indien, dagegen Reis, Weizen, Häute und Felle, Jute, Leinsaat, Rapssaat und Thee in der Ausfuhr aus Indien die grösste Zunahme.

Die folgende Tafel gibt die Werthe für die wichtigsten Artikel der Einfuhr in den Jahren 1873—78:



	1873—74	1874—75	1875—76 Rupien.	1876—77	1877—78
Fertige Kleider etc. . .	5,782.204	6,204.559	6,159.613	5,248.988	5,575.966
Kohle . . . . .	7,400.263	6,804.627	6,655.352	9,317.105	10,081.547
Baumwollgarn u. Zwirn	26,289.588	31,577.795	27,947.692	27,335.136	28,504.034
Baumwollgewebe:					
rohe . . . . .	100,416.781	113,755.363	106,397.122	101,252.587	115,628.529
gebleichte . . . . .	29,310.730	25,643.653	26,877.064	28,875.346	29,361.086
färbige . . . . .	21,311.070	22,624.242	23,372.506	27,098.200	24,541.034
andere Sorten . . . .	10.387	154.344	947.923	1,067.912	1,497.102
Andere Baumwollwaaren	507.692	458.000	1,907.506	1,623.146	2,195.375
<b>Totale Baumwollwaaren</b>	<b>177,846.248</b>	<b>194,213.397</b>	<b>192,449.813</b>	<b>187,252.327</b>	<b>201,727.160</b>
Seide:					
Rohseide . . . . .	7,869.138	8,729.269	6,948.885	4,518.954	6,780.692
Seidenwaaren . . . .	6,083.739	7,104.778	7,088.661	5,847.880	8,048.825
Wollwaaren . . . . .	6,689.108	5,575.855	8,697.603	8,116.521	7,827.809
Getränke:					
Bier . . . . .	3,379.155	3,498.438	2,681.065	2,706.644	3,130.700
Spirituosen . . . . .	4,885.971	5,538.329	6,034.761	6,221.840	6,476.614
Wein und Liqueur . .	4,745.604	4,746.951	5,160.694	4,069.755	4,360.198
Andere Sorten . . . .	16.360	19.146	44.754	37.681	48.077
<b>Totale Getränke . . .</b>	<b>13,027.090</b>	<b>13,802.864</b>	<b>13,921.274</b>	<b>13,035.920</b>	<b>14,015.589</b>
Metalle:					
Kupfer . . . . .	5,130.233	8,638.729	12,075.001	13,981.017	14,981.749
Eisen . . . . .	7,955.160	12,473.485	14,245.978	15,284.057	14,355.611
Andere Sorten . . . .	4,299.677	4,959.010	6,013.712	6,349.004	6,717.277
<b>Totale Metalle . . . .</b>	<b>17,385.070</b>	<b>26,071.224</b>	<b>32,334.691</b>	<b>35,614.078</b>	<b>36,054.637</b>
Metallwaaren . . . . .	—	—	4,703.383	4,401.896	4,482.278
Esswaaren . . . . .	3,728.673	3,637.273	7,135.373	6,610.591	8,587.966
Eisenbahn-Materiale . .	4,393.393	5,389.621	5,997.696	6,919.076	9,070.024
Salz . . . . .	8,353.543	7,557.714	6,009.343	4,308.901	4,013.655
Gewürze . . . . .	1,505.618	1,791.261	3,959.880	4,329.893	4,888.837
Zucker . . . . .	5,589.781	5,165.636	8,959.272	4,035.563	7,980.358

Wiederholt wird in dem besprochenen Berichte hervorgehoben, dass diese scheinbar günstigen Ziffern — deren Bedeutung durch die den Importeuren ungünstigen Kursverhältnisse noch erhöht wird — speciell in den Artikeln englischer Provenienz — nicht durch die vorteilhafte Lage des Marktes, sondern vielmehr durch die schlechten Verhältnisse im Mutterlande erklärt werden müssen, welche die dortigen Fabrikanten und Kaufleute veranlassten, selbst zu verlustbringenden Preisen für ihre Erzeugnisse und Verkehrsartikel ein Absatzgebiet in Indien zu suchen, eine Bemerkung, die speciell für die Textilfabrikate ihre vollste Berechtigung hat.

Der Ausfuhrhandel in indischen Producten erreichte im Jahre 1877—78 eine Höhe, die nur in den Jahren 1864—66 übertroffen wurde; derselbe wurde in den letzten fünf Jahren durch die nachstehenden Ziffern dargestellt:

1873—74 . . . . .	531,144.275	Rupien
1874—75 . . . . .	545,010.909	"
1875—76 . . . . .	562,122.438	"
1876—77 . . . . .	589,300.693	"
1877—78 . . . . .	631,435.382	"

Nachstehend die Quantitäten der Ausfuhr in den bedeutendsten Artikeln:

		1873—74	1874—75	1875—76	1876—77	1877—78
Kaffee . . . . .	Pfd.	40,815.040	39,925.072	41,662.432	33,874.768	33,300.624
Rohe Baumwolle . . .	"	503,966.176	627,209.632	561,096.056	510,486.368	387,416.624
Baumwollgewebe . . .	Yards	15,721.786	14,145.812	15,060.398	15,549.777	17,546.591
Baumwollgarn . . . .	Pfd.	2,454.852	2,834.725	6,228.511	7,926.710	15,600.291
Jute . . . . .	Cwts.	6,127.279	5,493.957	5,206.570	4,533.255	5,450.276
Jutesäcke . . . . .	Stück	6,594.694	8,010.824	19,258.250	32,859.545	26,416.539
Jutezeug . . . . .	Yards	—	—	4,660.831	6,017.659	2,965.559
Wolle . . . . .	Pfd.	20,333.372	21,290.782	23,767.692	24,056.767	23,075.323
Seide . . . . .	"	2,223.917	1,656.015	1,310.569	1,417.893	1,512.819
Seidengewebe . . . .	Yards	50.245	72,759	1,506.204	2,391.254	1,535.458
Getreide . . . . .	Cwts.	22,306.479	18,862.638	23,561.500	26,210.385	25,648.342



		1872—74	1874—75	1875—76	1876—77	1877—78
Oelsaat . . . .	Cwts.	4,333.270	6,074.756	10,506.822	9,582.865	12,187.020
Opium . . . .	Kisten	88.727	94.746	88.350	96.870	92.820
Thee . . . . .	Pfd.	19,394.235	21,137.087	24,361.599	27,784.124	33,459.075
Indigo . . . .	Cwts.	115.980	81.466	110.392	100.384	120.605
Häute und Felle	Stück	19,295,552	18,162.851	19,433.332	19,792.877	22,916.317
Teakholz . . .	Tonnen	51.124	42.868	60.612	45.108	56.939

Als bemerkenswerth sei an dieser Stelle hervorgehoben, dass der seinerzeit wichtigste indische Stapelartikel, Baumwolle, eine entschieden abnehmende Tendenz zeigt und kein anderes Moment erblickt werden kann, das für eine Erweiterung der Baumwollcultur und Vermehrung des Exportes sprechen würde. Dasselbe gilt von der Seidenzucht, die seit Jahren schon in wenig lohnender Weise in Indien betrieben wird, — Baumwollfabrikate, Jute und Jute-Erzeugnisse, Häute und Felle, Getreide, Oelsaaten, Thee, Indigo und andere Farbstoffe hingegen müssen als Producte und Erzeugnisse bezeichnet werden, die für den indischen Exporthandel stetig an Bedeutung gewinnen.

A. v. S.

## Werke,

welche der Bibliothek der k. k. statistischen Central-Commission bis Mitte September 1879 zugewachsen sind.

### I. Statistik.

#### A) Allgemeines.

M. Block: *Annuaire de l'économie politique et de la statistique*. 1879. 36. année. Paris 1879. I. Partie. France. II. Partie. Villes de Paris. III. Partie. Algérie et Colonies. IV. Partie. Pays étrangers. V. Partie. Variétés.

#### B) Oesterreich.

Statistisches Jahrbuch des k. k. Ackerbau-Ministeriums für 1878. 1. Heft. Production aus dem Pflanzenbau. Wien 1879.

Statistik der Dampfkessel, Dampf- und Gaskraft-Maschinen in den im Reichsrathe vertretenen Ländern der österr.-ungar. Monarchie. Bearbeitet vom statistischen Departement im k. k. Handels-Ministerium. II. Hälfte. Statistik der Dampf-, Gas- und Heisaluftmaschinen nach dem Stande vom 1. Jänner 1876, sowie Nachträge zur Statistik der in der 1. Hälfte enthaltenen Dampfkessel. Wien 1879.

#### C) Ungarn.

*Magyar statisztikai évkönyv. Szerkeszté és kiadta az országos magyar kir. statisztikai hivatal. VII. évfolyam 1877* (Statistisches Jahrbuch Ungarns. Verfasst und herausgegeben vom kön. ungar. statistischen Bureau. VII. Jahrgang 1877). IV. Heft. *A bányász és kohóipar* (Bergbau und Hüttenwesen). — V. Heft. *Kereskedelmi forgalom, árak és hitel* (Handelsverkehr, Preise und Credit). — *Hivatalos közlemények. Magyarországi vasúti 1876-ban.* (Amtliche statistische Mittheilungen. Ungarns Eisenbahnen 1876.) Budapest 1879.

Bericht der Districts-Handels- und Gewerbekammer in Pressburg über die Zustände der Landescultur, des Handels, der Industrie und des Verkehrs in diesem Kammerbezirk im Jahre 1878. Pressburg 1879.

#### D. Andere Staaten.

Statistik des deutschen Reichs. Herausgegeben vom kais. statistischen Amt. Band XXXV. Die Ergebnisse der deutschen Gewerbezahlung vom 1. December 1875. Theil I. Nachweisung der Betriebs- und Personalverhältnisse für die Gewerbebetriebe mit mehr als 5 Gehilfen. Theil II. Nachweisung der von den Gewerbebetrieben mit mehr als 5 Gehilfen verwendeten Umtriebs- und charakteristischen Arbeitsmaschinen. Berlin 1879. — Band XXXVIII. Abtheilung I. Statistik der Seeschifffahrt. I. Abtheilung. Enthaltend: Die Schiffsunfälle an der deutschen Küste im Jahre 1878, den Nachweis der im Jahre 1878 als verunglückt angezeigten deutschen Seeschiffe, sowie den Bestand der deutschen Kauffahrteischiffe am 1. Jänner 1879 und die Bestandveränderungen vom 1. Jänner 1878 bis 1. Jänner 1879. Berlin 1879.

Monatshefte zur Statistik des deutschen Reichs für das Jahr 1879. Herausgegeben vom kais. statistischen Amt. Juni-Heft (Band XXXII. Heft 6 der Statistik des deutschen Reichs. Berlin 1879.) Statistik der Wahlen für die 3 und 4. Legislaturperiode des Reichstags; Einfuhr der wichtigsten britischen und irischen Artikel bis Ende Juni 1879; Durchschnittspreise wichtiger Waaren im Grosshandel Juni 1879; statistische Literatur; Ein- und Ausfuhr im Zollgebiete Juni 1879; Rübenzucker-Production und Verkehr Juni 1879.

## Abhandlungen.

---

### Die österreichischen Sparcassen im Jahre 1878.

Von H. Ehrenberger.

Früher als in den Vorjahren sind wir heuer in der Lage, die Gebahrungserfolge der Sparcassen Oesterreichs im letztabgelaufenen Geschäftsjahre in's Auge fassen zu können, und es hiesse das Verdienst der Bearbeitung zu sehr vergrössern, wenn wir es nicht an dieser Stelle aussprechen, dass die eingetretene Beschleunigung in nicht geringem Masse dem Umstande zu verdanken ist, dass die Sparcassen an diesen regelmässig vorgenommenen statistischen Erhebungen und Veröffentlichungen von Jahr zu Jahr mehr Interesse nehmen und der amtlichen Statistik durch rasches und bereitwilliges Entgegenkommen ihre Aufgabe in dankenswerthester Weise erleichtern. Auch die Veröffentlichung übersichtlicher gedruckter Rechnungsabschlüsse nimmt immer mehr zu und diese Berichte, welche den Einlegern vollen Einblick in die Gebahrung mit ihren Ersparnissen bieten, sind willkommene Behelfe für die Statistik.

Das Jahr 1878, welches auf den meisten Gebieten unseres Wirthschaftslebens den Charakter seiner unmittelbaren Vorgänger an sich getragen hat, zeigte sich den Sparcassen wesentlich günstiger als die beiden Vorjahre, sowohl hinsichtlich des Verhältnisses der zu- und abfliessenden Capitalien, als auch der Vermögensbildung.

Nicht die Thatsache an sich, dass den Sparcassen stets neue Einlagen zuströmen, erscheint uns so sehr erfreulich; denn wir wissen wohl, dass es nicht immer Ersparnisse sind, und dass der Zinsfuss der meisten Sparcassen heute, wo Geld so ausserordentlich billig geworden ist, auch den grösseren Capitalisten bereits anlockt; sondern der Umstand ist wohl beachtenswerth, dass die Bevölkerung unseren Sparcassen einen Betrag von nahezu 650 Millionen Gulden zur Fructification überlässt, in der vertrauensvollen Ueberzeugung, dass die Gebahrung mit dieser Riesensumme eine derartige ist, dass die Einleger ruhig schlafen können.

Wenn nichtsdestoweniger der Ruf nach Aenderung der derzeit in Kraft stehenden gesetzlichen Bestimmungen über die Sparcassen immer allgemeiner wird, und namentlich anlässlich der gegen den Wucher eingeleiteten Agitation von Seite der angesehensten Corporationen die Reorganisation des veralteten Sparcassenregulatives von 1844 als unerlässlich bezeichnet wird — eine Ansicht, die wir

an dieser Stelle schon vor Jahren ausgesprochen haben — so ist damit keineswegs gesagt, dass die Basis unseres Sparcassewesens überhaupt eine mangelhafte sei, sondern die diesbezüglichen Wünsche zielen zumeist auf die Abstellung von Uebelständen, welche bis nun erfreulicher Weise nur bei einzelnen Anstalten und meist vorübergehend zu Tage getreten sind, deren Vorkommen in Zukunft jedoch in rationeller Weise unmöglich gemacht werden muss. Erleichterungen bei der Errichtung neuer Anstalten, Bestimmung der zulässigen Höhe der einzelnen Anlagearten der Sparcassegelder, Einflussnahme auf den Zinsfuß und namentlich stricte Bestimmungen über die Verwendung der Reinerträge und Schaffung kräftiger Reservefonds — das scheinen uns die Hauptmomente zu sein, welche im neuen Sparcassengesetze zum Ausdrucke kommen sollen.

Gerade der gegenwärtige Augenblick, wo das Capital, welches nach sicherer Anlage trachtet, zum Theile auf die Sparcassen gewiesen ist, dürfte der geeignete sein, um Reformen auf diesem Gebiete durchzuführen, welche in Zeiten wirthschaftlichen Aufschwunges weitaus schwerer vorzunehmen sind.

Zu den Ergebnissen des Jahre 1878 übergehend, haben wir vorerst die Entstehung von 8 neuen Sparcassen zu registriren, gegen 6 im Vorjahre. Es wurden nämlich eröffnet 3 in Böhmen (Gabel, Postelberg, Wernstadt), 2 in Tirol (Kufstein und Lienz) und je eine in Nieder-Oesterreich (Spitz), Ober-Oesterreich (Grünburg) und Mähren (Liebau).

Aufgelöst wurde im Jahre 1878 nur die Filiale Radantz der Czernowitzer Sparcasse.

Wir recapituliren nunmehr die auf die Entstehung von Sparcassen in Oesterreich überhaupt bezüglichen Angaben und müssen mit Bedauern der Thatfache erwähnen, dass die amtliche Statistik erst im laufenden Jahre davon Kenntniss erhielt, dass in Kolomea in Galizien schon im Jahre 1875 eine Sparcasse zur Errichtung kam, wodurch die Ziffern der Jahre seither eine Aenderung erfahren.

Zur Errichtung gelangten:

im Jahre		im Jahre		im Jahre	
1819 (die I. öst. Sparcasse)	1	1860 . . . . .	11	1870 . . . . .	18
Von 1819—1850 . . . . .	18	1861 . . . . .	11	1871 . . . . .	19
1852 . . . . .	1	1862 . . . . .	22	1872 . . . . .	23
1853 . . . . .	1	1863 . . . . .	12	1873 . . . . .	27
1854 . . . . .	3	1864 . . . . .	8	1874 . . . . .	16
1855 . . . . .	2	1865 . . . . .	4	1875 . . . . .	15
1856 . . . . .	6	1866 . . . . .	7	1876 . . . . .	14
1857 . . . . .	4	1867 . . . . .	11	1877 . . . . .	6
1858 . . . . .	3	1868 . . . . .	16	1878 . . . . .	8
1859 . . . . .	10	1869 . . . . .	24	Summe . . . . .	321

Zur Auflösung kamen hiervon wieder 2 Anstalten in Tirol (jene in Ala 1873 und jene in Krumbach 1876) und bestanden mithin Ende 1878 319 Sparcassen. Der jeweilige Stand betrug:

Ende 1820 . . . . .	2	Ende 1863 . . . . .	105	Ende 1871 . . . . .	212
" 1830 . . . . .	6	" 1864 . . . . .	113	" 1872 . . . . .	235
" 1840 . . . . .	10	" 1865 . . . . .	117	" 1873 . . . . .	261
" 1850 . . . . .	19	" 1866 . . . . .	124	" 1874 . . . . .	277
" 1855 . . . . .	26	" 1867 . . . . .	135	" 1875 . . . . .	292
" 1860 . . . . .	60	" 1868 . . . . .	151	" 1876 . . . . .	305
" 1861 . . . . .	71	" 1869 . . . . .	175	" 1877 . . . . .	311
" 1862 . . . . .	93	" 1870 . . . . .	193	" 1878 . . . . .	319

Die Anzahl der Sparcassen hat demnach im letzten Decennium um 168, d. i. um 111.25 Percente, zugenommen, wovon jedoch auf die ersten 5 Jahre 110, auf die letzten seit 1873 nur 58 entfallen. Die Vertheilung nach Ländern und innerhalb derselben war Ende 1878 folgende:



L ä n d e r	E n d e 1 8 7 8										
	Zahl der Spar- cassen	Eine Sparcasse entfällt auf		Bezirkshauptmannschaften und Städte mit eigenem Statute							
		Quadrat- Kilom.	Ein- wohner	ohne Sparcasse	mit einer Sparcasse	mit 2	mit 3	mit 4	mit 5	mit 6	mit 7
Nieder-Oesterreich .	59	336.00	37.312	3	5	3	3	—	4	2	1
Ober-Oesterreich .	32	374.90	23.447	—	3	5	5	1	—	—	—
Salzburg . . . . .	3	2.388.56	51.662	2	3	—	—	—	—	—	—
Steiermark . . . . .	46	488.13	25.908	—	6	10	4	2	—	—	—
Kärnten . . . . .	7	1.481.90	48.481	2	5	1	—	—	—	—	—
Krain . . . . .	2	4.994.16	235.968	10	2	—	—	—	—	—	—
Küstenland . . . . .	2	3.994.29	317.562	12	2	—	—	—	—	—	—
Tirol u. Vorarlberg .	15	1.955.12	60.033	15	11	2	—	—	—	—	—
Böhmen . . . . .	83	625.97	65.504	34	41	10	3	2	1	—	—
Mähren . . . . .	38	584.99	55.364	12	15	7	3	—	—	—	—
Schlesien . . . . .	15	343.17	38.152	1	6	1	1	1	—	—	—
Galizien . . . . .	14	5.606.91	441.286	62	14	—	—	—	—	—	—
Bukowina . . . . .	1	10.451.00	559.434	8	1	—	—	—	—	—	—
Dalmatien . . . . .	2	6.417.86	237.427	11	2	—	—	—	—	—	—
	319	941.17	68.874	172	116	39	19	6	5	2	1

Nach wie vor stehen demnach die deutschen Provinzen sowohl hinsichtlich der räumlichen Vertheilung als auch im Verhältnisse zur Einwohnerzahl mit den Sparcassen obenan, und sind namentlich Nieder- und Ober-Oesterreich, sowie Steiermark und Schlesien in hinreichender Weise mit Sparcassen versorgt, so dass die Errichtung neuer Anstalten daselbst nicht nur nicht nothwendig, sondern auch kaum wünschenswerth erscheint. Die etwaigen neuen Sparcassen würden höchstens einen Theil der in den älteren erliegenden Capitalien an sich ziehen und dadurch die Administrationskosten im Verhältnisse vertheuern, bei bescheidenen Umsätzen nur schwache Reservefonds bilden können und unter Umständen viel leichter in Zahlungsverlegenheiten kommen als grössere, gut dotirte und gut geleitete Institute.

Was die Theilnahme der Bevölkerung an den Sparcassen anbelangt, so geben die folgenden Angaben darüber den besten Aufschluss.

L ä n d e r	Umlaufende Sparcassebücher					Zunahme + oder Ab- nahme —		
	Ende 1867	Ende 1872	Ende 1876	Ende 1877	Ende 1878	im Jahre 1878	1877	1878
						Bücher	Procente	
Nieder-Oesterr.	232.623	335.816	425.484	427.262	430.920	+ 3.658	— 0.56	+ 0.86
Ober-Oesterr.	58.880	100.150	117.561	118.763	117.567	— 1.196	+ 1.00	— 1.01
Salzburg . . . . .	5.333	14.171	17.309	17.961	18.279	+ 318	+ 3.77	+ 1.71
Steiermark . . . . .	78.891	160.805	174.592	170.312	170.439	+ 127	+ 0.29	+ 0.07
Kärnten . . . . .	11.733	23.873	30.641	32.048	33.323	+ 1.275	+ 4.59	+ 3.98
Krain . . . . .	14.308	23.012	28.647	28.408	29.478	+ 1.070	— 0.83	+ 3.77
Küstenland . . . . .	3.946	6.944	9.505	9.752	9.684	— 68	+ 2.60	— 0.70
Tirol u. Vorarlb.	32.344	61.597	75.445	82.117	69.136	— 12.981	+ 5.00	— 15.81
Böhmen . . . . .	155.144	288.464	343.656	349.782	363.928	+ 14.146	+ 1.77	+ 4.04
Mähren . . . . .	25.158	59.050	73.139	76.311	80.699	+ 4.388	+ 4.90	+ 5.75
Schlesien . . . . .	9.820	19.055	26.938	29.341	31.318	+ 1.977	+ 6.96	+ 6.73
Galizien . . . . .	22.361	37.481	54.319	57.861	65.157	+ 7.296	+ 6.03	+ 12.61
Bukowina . . . . .	971	1.712	3.376	3.508	3.981	+ 473	+ 3.91	+ 13.48
Dalmatien . . . . .	80	318	465	500	479	— 21	+ 7.31	— 4.20
	651.592	1,132.448	1,381.077	1,403.926	1,424.388	+ 20.462	+ 1.65	+ 1.46

Während also 10 Länder eine Vermehrung der Sparcassebücher, zusammen um 34.728, aufzuweisen haben, erfuhren 4 einen Rückgang um 14.266, der jedoch nur in Tirol (um 14.146) bedenklich wäre, wenn er nicht eine sehr natürliche Erklärung fände. Die Sparcasse in Innsbruck hatte nämlich bis 1878, sowie einige andere Sparcassen Tirols, nur Einlagasscheine an Stelle der Sparcassebücher ausgegeben und erfolgte bei jeder Nachzahlung einen neuen Schein, wodurch eine sehr grosse Anzahl von solchen Scheinen in Umlauf kam. Im letzten Jahre wurde nun mit der Ausgabe von Sparcassebüchern begonnen und erhielt jeder Einleger ein Sparcassebuch für alle in seinem Besitze befindlichen Scheine. Dadurch verminderte sich scheinbar die Zahl der Interessenten von 45.415 auf 29.935, also um 15.480, während bestimmt angenommen werden kann, dass die Anzahl der Personen, welche ein Guthaben bei der Innsbrucker Sparcasse besitzen, im Jahre 1878 zugenommen hat, da das entsprechende Einlagescapital Ende 1878 um nahezu eine Million Gulden höher ist, als dies Ende 1877 der Fall war. Mit grossem Vergnügen constatiren wir auch heuer wieder einen sehr bedeutenden Zuwachs von Interessenten bei den Sparcassen Galiziens.

Die Zahl und Bewegung der Sparcassebücher ergibt sich folgenderart:

Mit Jahres- schluss	Umlaufende Sparcasse- bücher	Zunahme gegen das Vorjahr		auf je 1000 Ein- wohner entfallen Sparcassebücher
		an Büchern	in Procenten	
1867 . . . . .	651.592	—	—	33
1868 . . . . .	744.163	92.571	14.21	37
1869 . . . . .	832.376	88.213	11.85	41
1870 . . . . .	927.209	94.833	11.39	45
1871 . . . . .	1.021.259	94.050	10.14	50
1872 . . . . .	1.132.448	111.189	10.89	55
1873 . . . . .	1.207.139	74.691	6.60	58
1874 . . . . .	1.263.357	56.218	4.66	60
1875 . . . . .	1.342.693	79.336	6.28	63
1876 . . . . .	1.381.077	38.384	2.78	64
1877 . . . . .	1.403.926	22.849	1.65	64
1878 . . . . .	1.424.388	20.462	1.46	65

Der Zuwachs des letzten Jahres war demnach zwar der geringste der vorstehenden Reihe von Jahren, würde sich jedoch ohne die Einziehung der Scheine in Innsbruck weitaus höher gestellt haben, als im Vorjahre, und die Zuwachsziffer von 1876 nahezu erreichen. Dass sich die Anzahl der kleinen Einleger noch immer vermindert, geht daraus hervor, dass sich die Zahl jener Institute, welche bei steigendem Interessentenguthaben eine Verminderung der Interessenten oder Einleger selbst nachweisen, auch im letzten Jahre wieder höher gestellt hat. Während wir nämlich für 1876 66 Sparcassen mit Parteienabfall constatirten und für 1877 deren 71 nachwiesen, erhalten wir für 1878 sogar 82, welche sich folgendermassen auf die einzelnen Länder vertheilen:

Interessentenabnahme hatten		Ende 1877	Ende 1878	Procente	
in Nieder-Oesterreich	20 Sparc. von	351.103	auf 349.032	also —	2.071 = 0.59
„ Ober-Oesterreich	12 „ „	68.381	„ 65.680	„ —	2.701 = 3.95
„ Steiermark	19 „ „	100.511	„ 97.553	„ —	2.958 = 2.95
„ Krain	1 „ „	126	„ 103	„ —	23 = 18.25
„ Triest	1 „ „	7.144	„ 6.964	„ —	180 = 2.52
„ Tirol	2 „ „	49.337	„ 33.647	„ —	15.690 = 31.80
„ Böhmen	19 „ „	67.986	„ 64.473	„ —	3.513 = 5.17
„ Mähren	5 „ „	15.383	„ 14.866	„ —	517 = 3.36
„ Schlesien	1 „ „	1.178	„ 1.158	„ —	20 = 1.70
„ Dalmatin	2 „ „	500	„ 479	„ —	21 = 4.20
Summe mit Tirol	82 Sparc. von	661.649	auf 633.955	also —	27.694 = 4.19
Summe ohne Tirol	80 Sparc. von	612.312	auf 600.308	also —	12.004 = 1.96
Interessentenzunahme hatten dagegen		Ende 1877	Ende 1878	Procente	
237 Sparcassen von		742.277	auf 790.433	also +	48.156 = 6.49



Im Jahre 1877 betrug der Abfall bei 71 Sparcassen 17.493 Interessenten oder 2·31 Percente des anfänglichen Standes, im Jahre 1878 dagegen der Ziffer nach bei 82 Anstalten 27.694 oder 4·19 Percente, wenn jedoch von Tirol aus dem früher angeführten Grunde abgesehen wird, nur 12.004 Interessenten oder 1·96 Percente, also weniger wie im Jahre 1877, wogegen sich der bei den übrigen Anstalten hervortretende Zuwachs von 37.584 Interessenten oder 6·02 Percenten im Jahre 1877 auf 48.156 Interessenten oder 6·49 Percente im Jahre 1878 stellte.

Abgesehen von der Sparcasse in Innsbruck und jener in Sagor, deren Einleger allerdings um 18·25 Percente abnahmen, da die Anstalt sich in Auflösung befand und mit 1. Juli 1879 geschlossen wurde, zeigen nur 7 Anstalten gegen 5 im Jahre 1877 einen Interessentenabfall von mehr als 10 Percenten des anfänglichen Standes, nämlich Rabenstein 11·36 Percente, Mähr.-Neustadt 11·70 Percente, Joachimsthal 12·84 Percente, Theresienstadt 12·79 Percente, Luttenberg 15·18 Percente, Mureck 15·57 Percente und Mies, welches schon im Vorjahre mit 14 Percenten die höchste Ziffer erreichte, und auch 1878 wieder den höchsten Satz mit 17·35 Percenten hat. Mit Ausnahme jener in Luttenberg zeigen alle diese Anstalten auch eine dem verminderten Einlegerstande entsprechend herabgesetzte Einlagessumme, während das Capital in Luttenberg erheblich zugenommen hat und daher angenommen werden darf, dass die angebliche Interessentenabnahme auf mangelhaften Aufschreibungen beruht, wofür auch die Thatsache spricht, dass die bezüglichlichen, im statistischen Fragebogen angegebenen Daten schon seit Jahren stets Differenzen aufweisen.

Was die Bewegung im Einlagenstande anbelangt, so constatiren wir vorerst, dass die Einzahlungen zwar abermals abgenommen haben und nun schon im dritten Jahre hinter den Rückzahlungen zurückbleiben, dass jedoch die Rückforderungen in höherem Masse abnehmen als die Einzahlungen und die Differenz zwischen diesen beiden Factoren, ganz abgesehen von der Zinsencapitalisirung, im Jahre 1878 kleiner war als in den beiden vorausgegangenen Jahren. Die Einzahlungen waren seit 1868 nachstehende:

Im Jahre	Einzahlungen in Gulden	Zuwachs + oder Abfall — gegen die Einzahlungen des Vorjahres	
		in Gulden	in Percenten
1868 . . . . .	78,791.888	+ 3,486.422	+ 4·63
1869 . . . . .	104,254.147	+ 25,462.259	+ 32·32
1870 . . . . .	114,892.354	+ 10,638.207	+ 10·20
1871 . . . . .	138,427.440	+ 23,535.086	+ 20·48
1872 . . . . .	166,318.940	+ 27,891.500	+ 20·15
1873 . . . . .	225,896.052	+ 59,577.112	+ 35·82
1874 . . . . .	221,962.476	— 3,933.576	— 1·74
1875 . . . . .	214,113.135	— 7,849.341	— 3·54
1876 . . . . .	203,811.264	— 10,301.871	— 4·81
1877 . . . . .	186,335.016	— 17,476.248	— 8·57
1878 . . . . .	185,142.490	— 1,192.526	— 0·64

Obwohl die Einzahlungen von 1878 gegenüber jenen von 1873 ein Minus von mehr als 40 Millionen Gulden repräsentiren, stehen sie dennoch weit über den Beträgen, welche in den Jahren vor der Krisis den Sparcassen durchschnittlich zuzuströmen pflegten, jedoch zeigen in dieser Beziehung die einzelnen Länder unseres Reiches derartige Verschiedenheiten, dass wir auf dieselben näher eingehen müssen und nachstehend die Einzahlungen nach Provinzen für die Jahre 1871 bis 1878 geben.



## Einzahlungen erfolgten in Millionen Gulden in den Jahren

	1871	1872	1873	1874	1875	1876	1877	1878	1873 + oder — gegen 1877
Nieder-Oesterreich	43.03	57.38	90.98	83.21	63.45	55.61	50.54	48.72	— 1.82
Ober-Oesterreich	9.47	10.44	12.09	13.66	13.01	11.92	12.72	10.92	— 1.80
Böhmen	1.21	1.14	1.52	1.84	1.87	1.97	2.14	1.94	— 0.20
Galizien	19.60	22.50	32.82	29.42	26.87	25.24	24.38	23.74	— 0.64
Bukowina	1.98	2.42	2.89	2.77	2.74	2.83	2.78	2.83	+ 0.05
Sachsen	2.08	1.69	3.07	2.96	2.82	2.44	2.79	2.83	+ 0.04
Sachsen-Anhalt	0.61	0.69	0.95	1.04	1.26	1.30	1.18	0.99	— 0.19
Sachsen-Verwaltung	4.07	4.46	5.04	6.03	7.22	8.88	9.81	9.72	— 0.09
Sachsen	44.38	51.96	60.93	63.01	74.01	68.86	56.86	57.94	+ 1.08
Sachsen	5.55	7.30	8.26	7.56	8.37	10.25	10.51	11.87	+ 1.36
Sachsen	1.10	1.37	1.63	1.76	2.23	2.34	2.50	2.52	+ 0.02
Sachsen	4.64	4.67	5.22	8.11	9.39	10.34	9.25	10.06	+ 0.81
Sachsen	0.28	0.27	0.45	0.64	0.82	0.78	0.80	1.00	+ 0.20
Sachsen	0.03	0.03	0.04	0.05	0.05	0.05	0.07	0.06	— 0.01
Summe	138.43	166.32	225.89	221.96	214.11	203.81	186.33	185.14	— 1.19

In diesen Ländern haben demnach die Einzahlungen bereits wieder die steigende Richtung eingeschlagen und zeigen namentlich Mähren, Schlesien, Galizien und die Bukowina ein fast ununterbrochenes von Jahr zu Jahr vermehrtes Zustromen von Geldern in die Sparcassen. In diesen vier Ländern betrugen die Einzahlungen des Jahres 1878 mehr als das Doppelte und in der Bukowina allein fast das Vierfache der entsprechenden Ziffer des Jahres 1871.

Am empfindlichsten ist der Rückgang in Nieder-Oesterreich, wo die Einzahlungen von 90.98 Millionen Gulden im Jahre 1873 bis auf 48.72 Millionen Gulden, also nur mehr 5.69 Millionen über die Ziffer von 1871, abnahmen, während dagegen in Böhmen die Verhältnisse viel günstiger liegen und die Differenz zwischen den höchsten im Jahre 1875 erfolgten Einzahlungen 74.01 Millionen Gulden und jener von 1878 mit 57.94 Millionen Gulden nur 16.07 gegen 1873 Millionen Gulden in Nieder-Oesterreich ausmacht, dabei aber 1878 noch mehr als 1873 Millionen Gulden mehr einströmten als 1873.

Die Summen der erfolgten Rückzahlungen und deren Verhältnisse zum Vorjahre führen wir nachstehend an:

Im Jahre	Rückzahlungen	+ od. — gegen d. Rückzahlung d. Vorjahres	
		in Gulden	in Procenten
1875	50,600.633	+ 2,617.194	+ 5.45
1876	69,571.511	+ 18,970.878	+ 37.49
1877	86,963.448	+ 17,391.937	+ 25.00
1878	97,095.525	+ 10,132.077	+ 11.65
1879	121,453.554	+ 24,358.029	+ 25.09
1880	166,530.851	+ 45,077.297	+ 37.11
1881	189,579.799	+ 23,048.948	+ 13.84
1882	190,527.807	+ 948.008	+ 0.50
1883	211,015.760	+ 20,487.953	+ 10.75
1884	200,009.566	— 11,006.194	— 5.22
1885	191,227.394	— 8,782.172	— 4.39

Die Rückzahlungen haben mithin nicht nur abgenommen, sondern auch von ersten Male seit 1871 in höherem Masse als die Einlagen. In welchem Masse die Rückzahlungen bis zum Jahre 1878 relativ zunahmen und dass erst im letzten Jahre eine kleine Besserung in dieser Beziehung eingetreten ist, zeigen die folgenden Berechnungen.

Auf je 100 Gulden Einzahlungen entfielen Rückzahlungen:

64.22 Gulden	1872 . . . . .	73.02 Gulden	1876 . . . . .	103.54 Gulden
65.73 "	1873 . . . . .	73.72 "	1877 . . . . .	107.34 "
75.69 "	1874 . . . . .	85.41 "	1878 . . . . .	103.29 "
	1875 . . . . .	88.98 "		

bei den einzelnen Ländern waren folgende:

	1871	1872	1873	1874	1875	1876	1877	1878	1878 + oder - geg. 1877
Nied.-Oesterreich	29.61	38.69	59.94	74.24	68.14	68.52	60.92	54.64	- 6.28
Ober-Oesterreich	5.13	6.21	10.43	9.64	9.79	11.57	11.90	12.31	+ 0.41
Salzburg	0.73	0.92	1.39	1.26	1.49	1.93	2.06	1.89	- 0.17
Steiermark	13.60	16.77	25.83	27.10	26.86	27.26	25.93	25.32	- 0.61
Kärnten	1.15	1.50	1.96	2.35	2.31	2.68	2.74	2.63	- 0.11
Krain	1.58	1.93	1.96	2.55	2.43	2.34	2.91	2.60	- 0.31
Küstenland	0.48	0.60	0.78	0.80	0.90	1.08	1.34	1.23	- 0.11
Tirol u. Vorarlb.	2.50	3.25	4.51	4.54	5.03	6.59	7.97	8.57	+ 0.60
Böhmen	33.90	41.33	46.92	52.19	57.82	69.60	63.20	60.53	- 2.67
Mähren	3.65	4.63	6.28	6.88	6.82	7.78	9.12	9.65	+ 0.53
Schlesien	0.85	0.96	1.25	1.33	1.37	1.76	1.84	2.04	+ 0.20
Galizien	3.62	4.38	4.91	6.13	7.01	9.05	9.07	8.87	- 0.20
Bukowina	0.28	0.25	0.34	0.53	0.51	0.81	0.95	0.87	- 0.08
Dalmatien	0.01	0.03	0.03	0.04	0.04	0.04	0.05	0.07	+ 0.02
Summe	97.09	121.45	166.53	189.58	190.52	211.01	200.00	191.22	- 8.78

Die Rückzahlungen waren demnach bei 9 Ländern im Jahre 1878 um 10.54 Millionen Gulden niedriger, in den 5 übrigen aber nur um 1.76 Millionen Gulden höher als im Vorjahre. Wenn Einlagen und Rückzahlungen einander gegenübergehalten werden, gelangt man zu folgenden Ergebnissen:

Es überwogen die Einzahlungen + oder die Rückzahlungen - in Millionen Gulden				
Länder	1871	1872	1873	1874
Nieder-Oesterreich	+ 13.42	+ 18.69	+ 31.04	+ 8.97
Ober-Oesterreich	+ 4.54	+ 4.23	+ 1.66	+ 4.02
Salzburg	+ 0.48	+ 0.22	+ 0.13	+ 0.58
Steiermark	+ 6.00	+ 5.73	+ 6.99	+ 2.32
Kärnten	+ 0.83	+ 0.92	+ 0.93	+ 0.42
Krain	+ 0.50	- 0.24	+ 1.11	+ 0.31
Küstenland	+ 0.13	+ 0.09	+ 0.17	+ 0.24
Tirol und Vorarlberg	+ 1.57	+ 1.21	+ 0.53	+ 1.49
Böhmen	+ 10.68	+ 10.63	+ 14.01	+ 10.82
Mähren	+ 1.90	+ 2.67	+ 1.98	+ 0.68
Schlesien	+ 0.25	+ 0.41	+ 0.38	+ 0.43
Galizien	+ 1.01	+ 0.29	+ 0.31	+ 1.98
Bukowina	-	+ 0.02	+ 0.11	+ 0.11
Dalmatien	+ 0.02	+ 0.00	+ 0.01	+ 0.01
	13 + 41.34	13 + 45.11	14 + 59.36	14 + 32.38
	- -	1 - 0.24	- -	- -
	+ 41.34	+ 44.87	+ 59.36	+ 32.38
Länder	1875	1876	1877	1878
Nieder-Oesterreich	- 4.69	- 12.91	- 10.38	- 5.92
Ober-Oesterreich	+ 3.22	+ 0.35	+ 0.82	- 1.39
Salzburg	+ 0.38	+ 0.04	+ 0.08	+ 0.05
Steiermark	+ 0.01	- 1.02	- 1.55	- 1.58
Kärnten	+ 0.43	+ 0.15	+ 0.04	+ 0.20
Krain	+ 0.39	+ 0.10	- 0.12	+ 0.23
Küstenland	+ 0.36	+ 0.22	- 0.16	- 0.24
Tirol und Vorarlberg	+ 2.19	+ 2.29	+ 1.84	+ 1.15
Böhmen	+ 16.19	- 0.74	- 6.34	- 2.59
Mähren	+ 1.55	+ 2.47	+ 1.39	+ 2.22
Schlesien	+ 0.86	+ 0.58	+ 0.66	+ 0.48
Galizien	+ 2.38	+ 1.29	+ 0.18	+ 1.19
Bukowina	+ 0.31	- 0.03	- 0.15	+ 0.13
Dalmatien	+ 0.01	+ 0.01	+ 0.02	- 0.01
	13 + 28.28	10 + 7.50	8 + 5.03	8 + 5.65
	1 - 4.69	4 - 14.70	6 - 18.70	6 - 11.73
	+ 23.59	- 7.20	- 13.67	- 6.08

Wir finden demnach 6 Länder, in welchen während der letzten 8 Jahre stets die Einzahlungen grösser waren als die rückgeforderten Beträge. Das Plus der Einzahlungen betrug nämlich während dieses ganzen Zeitraumes in Mähren 14·86, in Tirol 12·27, in Galizien 8·64, in Schlesien 4·05, in Kärnten 3·92 und in Salzburg 1·96 Millionen Gulden.

Ober-Oesterreich und Dalmatien weisen erst seit 1878 ein Ueberwiegen der Rückzahlungen nach, wogegen Krain, das Küstenland und die Bukowina während zweier von den letzten 8 Jahren passiv waren. In Steiermark stehen den Mehreinlagen von 5 Jahren im Betrage von 21·05 Mehrrückzahlungen durch 3 Jahre mit 4·15 Millionen Gulden gegenüber, ebenso in Böhmen durch 5 Jahre einem Plus von 62·33 ein Minus durch 3 Jahre von jedoch nur 9·67 Millionen Gulden; am grellsten erscheinen jedoch die Ziffern von Nieder-Oesterreich, wo in den ersten 4 Jahren Mehreinzahlungen von 72·12 Millionen Gulden, in den letzten 4 jedoch Mehrrückforderungen im Betrage von 33·90 Millionen Gulden vorkamen.

In den Jahren 1871 bis inclusive 1875 gelangten demnach 201·54 Millionen Gulden mehr zur Einzahlung als zur Rückzahlung, in den letzten 3 Jahren strömten davon aber wieder 26·95 Millionen Gulden ab, welchen jedoch 86·18 Millionen Gulden capitalisirter Zinsen von 3 Jahren gegenüberstehen. Seit 1868 erreichte die Zinsen-Capitalisirung die Summe von 218,968.687 Gulden, wovon auf die einzelnen Jahre folgende Beträge entfallen:

Zinsen wurden capitalisirt

1868 . .	8,464.114 Gulden	1872 . .	17,007.771 Gulden	1876 . .	27,812.233 Gulden
1869 . .	10,091.400 "	1873 . .	20,370.195 "	1877 . .	28,690.962 "
1870 . .	12,068.872 "	1874 . .	24,148.580 "	1878 . .	29,678.092 "
1871 . .	14,135.045 "	1875 . .	26,501.423 "		

Nachdem wir im Vorstehenden das Zu- und Abströmen der Capitalien dargestellt haben, gelangen wir nunmehr zum Resultate der Geldbewegung — dem Einlagenstande, welcher sich für den Zeitraum seit 1868 folgendermassen herausstellt:

Mit Jahres- schluss	Einlagenstand	Zunahme gegen das Vorjahr		Durchschnittsguthaben per Sparcasse- buch per Kopf der Bevölkerung	
	in Gulden	in Gulden	in Procenten	in Gulden	
1868 . . . . .	200,934.875	36,655.369	22·31	270·01	10·03
1869 . . . . .	245,708.911	44,774.036	22·28	295·19	12·15
1870 . . . . .	285,706.689	39,997.778	16·28	308·14	14·02
1871 . . . . .	341,173.649	55,466.960	19·41	334·07	16·60
1872 . . . . .	403,046.806	61,873.157	18·14	355·91	19·45
1873 . . . . .	482,782.202	79,735.396	19·78	399·94	23·02
1874 . . . . .	539,313.459	56,531.257	11·71	426·89	25·48
1875 . . . . .	589,400.210	50,086.751	9·29	438·97	27·59
1876 . . . . .	610,007.947	20,607.737	3·50	441·69	28·29
1877 . . . . .	625,024.359	15,016.412	2·46	445·20	28·71
1878 . . . . .	648,617.547	23,593.188	3·77	455·37	29·52

Die Einlagenzunahme war demnach im Jahre 1878 absolut sowohl als relativ bedeutender wie in den beiden Jahren 1876 und 1877 und ebenso hob sich das Guthaben per Kopf der Bevölkerung und per Sparcassebuch. Da das massenhafte Zuströmen der Capitalien nach Eintritt der 1878er Krise nicht als eine natürliche und gesunde Einlagenvermehrung aufgefasst werden kann, sondern vielmehr als eine Erscheinung, die sich in den letzten Jahren weit ausserordentlich gesteigert hat, so erscheinen die Ziffern der letzten Jahre weitaus erfreulicher, obwohl das allgemeine Steigen des Guthabens der einzelnen Einleger, hervorgerufen durch die allgemeine Erregung, rascher hoben (1878 um 3·77 Procente) als die Einlagen der Sparcassen (1878 nur um 1·46 Procente), dafür spricht, dass wir es auch jetzt noch mit Anlage suchenden Capitalien und weniger mit eigentlichen Ersparnissen zu thun haben. Der Einlagenstand der einzelnen Provinzen, sowie die Veränderung desselben während des in Rede stehenden Zeitraumes ergibt sich aus der folgenden Tabelle:



Länder	Einlagenstand						Zunahme	
	Ende 1867	Ende 1872	Ende 1875	Ende 1876	Ende 1877	Ende 1878	von 1867—1872	von 1872—1877
	Millionen Gulden						Procente	
Nieder-Oesterreich	53.741	130.646	190.168	185.913	184.169	186.839	143.10	40.96
Ober-Oesterreich	10.656	31.752	45.946	48.466	51.600	52.632	197.97	62.47
Salzburg	2.114	4.006	5.671	5.949	6.287	6.609	89.50	56.94
Steiermark	16.569	48.944	66.109	68.068	69.659	71.323	195.39	42.32
Kärnten	2.640	7.742	10.786	11.434	12.006	12.776	193.26	55.08
Krain	4.656	7.558	10.735	11.381	11.820	12.646	62.33	56.39
Küstenland	1.538	2.251	3.316	3.697	3.673	3.553	46.34	63.17
Tirol u. Vorarlberg	5.160	11.518	16.983	19.651	22.049	23.996	123.22	91.43
Böhmen	55.809	126.332	190.830	199.817	203.306	210.835	126.36	60.93
Mähren	5.669	18.288	25.459	29.231	32.008	35.755	222.60	75.02
Schlesien	0.729	3.571	5.875	6.737	7.711	8.539	389.85	115.93
Galizien	4.530	9.423	15.790	17.878	19.018	21.189	108.01	101.82
Bukowina	0.350	0.874	1.543	1.586	1.505	1.713	149.71	72.20
Dalmatien	0.118	0.142	0.189	0.200	0.214	0.213	203.39	50.70
	164.279	403.047	589.400	610.008	625.025	648.618	145.34	55.07
Länder	Zunahme + oder Abnahme —							
	im Jahre 1876		im Jahre 1877		im Jahre 1878			
	Mill. Gulden	Procente	Mill. Gulden	Procente	Mill. Gulden	Procente		
Nieder-Oesterreich	— 4.255	— 2.24	— 1.744	— 0.94	+ 2.670	+ 1.45		
Ober-Oesterreich	+ 2.520	+ 5.48	+ 3.134	+ 6.47	+ 1.032	+ 2.00		
Salzburg	+ 0.278	+ 4.90	+ 0.338	+ 5.38	+ 0.322	+ 5.12		
Steiermark	+ 1.959	+ 2.96	+ 1.591	+ 2.34	+ 1.664	+ 2.39		
Kärnten	+ 0.648	+ 6.01	+ 0.572	+ 5.00	+ 0.770	+ 6.41		
Krain	+ 0.646	+ 6.02	+ 0.439	+ 3.86	+ 0.826	+ 6.99		
Küstenland	+ 0.381	+ 11.49	— 0.024	— 0.65	— 0.120	— 3.27		
Tirol u. Vorarlberg	+ 2.668	+ 15.71	+ 2.398	+ 12.20	+ 1.947	+ 8.83		
Böhmen	+ 8.987	+ 4.71	+ 3.489	+ 1.75	+ 7.529	+ 3.70		
Mähren	+ 3.772	+ 14.82	+ 2.777	+ 9.50	+ 3.747	+ 11.71		
Schlesien	+ 0.862	+ 14.67	+ 0.974	+ 14.46	+ 0.828	+ 10.74		
Galizien	+ 2.088	+ 13.22	+ 1.140	+ 6.38	+ 2.171	+ 11.42		
Bukowina	+ 0.043	+ 2.79	— 0.081	— 5.11	+ 0.208	+ 13.82		
Dalmatien	+ 0.011	+ 5.82	+ 0.014	+ 7.00	— 0.001	— 0.47		
	13 + 24.863		11 + 16.866		12 + 23.714			
	1 — 4.255		3 — 1.849		2 — 0.121			
	+ 20.608	+ 3.50	+ 15.017	+ 2.46	+ 23.593	+ 3.77		

Der Einlagenstand der österreichischen Sparcassen hat sich von Ende 1867 bis Ende 1878 nahezu vervierfacht, und zwar stehen Mähren und Schlesien, ersteres mit dem Sechsfachen und letzteres mit dem mehr als Eilffachen des 1867er Standes, obenan. Die Zunahme während der ersten 5 Jahre betrug für das ganze Reich 145.34 Procente, während das folgende Quinquennium nur einen Zuwachs von 55.07 Procenten brachte, wobei jedoch nicht alle Länder so auffallend contrastiren, wie z. B. Steiermark und Nieder-Oesterreich, und von den grossen Ländern namentlich Böhmen einen ruhigeren Entwicklungsgang zeigt. Eine Abnahme des Interessentenguthabens trat nur in wenigen Fällen ein, nämlich im Jahre 1876 bei Nieder-Oesterreich um 2.24 Procente, im Jahre 1877 in absolut geringerer Höhe wieder bei Nieder-Oesterreich um 0.94 Procente, beim Küstenlande um 0.65 Procente und in der Bukowina mit 5.11 Procente, im Jahre 1878 aber nur bei 2 Ländern, und zwar abermals im Küstenlande wegen vorgenommener Zinsfussreduction um 3.27 Procente und in Dalmatien um 0.47 Procente.

In welchem Masse sich der Antheil der einzelnen Länder am Interessentenguthaben des ganzen Reiches veränderte und wieviel derselbe Ende 1878 beträgt, geht aus folgenden Berechnungen hervor:

## Vom Interessentenguthaben des ganzen Reiches entfallen in Procenten:

	1871	1872	1873	1874	1875	1876
auf Nieder-Oesterreich . . . . .	31.13	32.41	34.94	34.50	32.27	28.80
„ Ober-Oesterreich . . . . .	7.69	7.88	7.23	7.54	7.80	8.11
„ Salzburg . . . . .	1.06	0.99	0.89	0.94	0.96	1.02
„ Steiermark . . . . .	12.09	12.14	12.07	11.74	11.24	11.00
„ Kärnten . . . . .	1.91	1.92	1.87	1.84	1.83	1.97
„ Krain . . . . .	2.20	1.88	1.87	1.82	1.82	1.95
„ das Küstenland . . . . .	0.60	0.56	0.52	0.53	0.56	0.55
„ Tirol und Vorarlberg . . . . .	2.92	2.86	2.55	2.63	2.84	3.70
„ Böhmen . . . . .	32.26	31.34	30.47	30.74	32.39	32.50
„ Mähren . . . . .	4.39	4.54	4.38	4.23	4.32	5.53
„ Schlesien . . . . .	0.88	0.88	0.86	0.88	1.00	1.32
„ Galizien . . . . .	2.59	2.34	2.11	2.36	2.68	3.26
„ die Bukowina . . . . .	0.24	0.22	0.21	0.22	0.26	0.26
„ Dalmatien . . . . .	0.04	0.04	0.03	0.03	0.03	0.03
	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00

Am bedeutendsten hat sich der Antheil Nieder-Oesterreichs verringert, wo die Krise die empfindlichste Wirkung äusserte, während dagegen Tirol, Mähren, Schlesien und Galizien derzeit in weit höherem Masse am Einlagenstande des Reiches participiren, als zu irgend einer früheren Epoche.

Zur Betrachtung der Veränderung im Einlagenstande der einzelnen Anstalten gelangend, finden wir, dass im Jahre 1878 62 Sparcassen eine Verminderung der ihrer Verwaltung anvertrauten Capitalien erfuhren, welche jedoch relativ geringer war als die 1876 bei 45 und 1877 bei 57 Anstalten nachgewiesene Einlagenverminderung.

Es zeigten nämlich:

Anstalten		Einlagenstand in Gulden		Einlagenvermehrung + oder Einlagenverminderung —	
		Ende 1875	Ende 1876	in Gulden	in Procenten
1876 . . .	45 . . . . .	213,990.767	202,246.578	— 11,744.189	— 5.49
	259 . . . . .	375,409.443	407,761.369	+ 32,351.926	+ 8.62
		589,400.210	610,007.947	+ 20,607.737	+ 3.50
1877 . . .	57 . . . . .	Ende 1876 287,474.702	Ende 1877 280,010.937	— 7,463.765	— 2.60
	254 . . . . .	322,533.245	345,013.422	+ 22,480.177	+ 6.97
		610,007.947	625,024.359	+ 15,016.412	+ 2.46
1878 . . .	62 . . . . .	Ende 1877 188,963.959	Ende 1878 185,873.829	— 3,090.130	— 1.64
	257 . . . . .	436,060.400	462,743.718	+ 26,683.318	+ 6.12
		625,024.359	648,617.547	+ 23,593.188	+ 3.77

Die Einlagenverminderung sank von 11.744 Millionen Gulden im Jahre 1876 auf 7.464 Millionen Gulden pro 1877 und betrug im Jahre 1878, obwohl die Zahl der Institute, deren Spareinlagen abnahmen, abermals grösser wurde, nur 3.090 Millionen Gulden, und ebenso fiel die relative Abnahmsziffer von 5.49 auf 2.60 und endlich auf 1.64 Procente. Was dagegen die bei der zweiten Gruppe von Sparcassen eingetretene Einlagenvermehrung betrifft, so war dieselbe im letzten Jahre zwar absolut höher als im Jahre 1877, blieb jedoch hinter der Ziffer von 1876 zurück, während die relative Zunahme von 8.62 Procenten im Jahre 1876, im nächsten Jahre auf 6.97 und im Jahre 1878 weiter auf 6.12 Procente fiel.

Der Einlagenstand nahm demnach bei 62 Anstalten um 3,090.130 Gulden oder 1.64 Procente des anfänglichen Interessentenstandes ab, wobei sich jedoch, wenn von der Ersten österreichischen Sparcasse in Wien, deren Einlagenstand zwar nur um einen Bruchtheil abnahm, deren grosse Ziffern jedoch zu schwer ins Gewicht fallen, abgesehen wird, eine Abnahme bei 61 Sparcassen von 66.794.222 Gulden



auf 63,818.153 Gulden, mithin um 2,976.069 Gulden oder 4.46 Percente herausstellt.

Wir führen im Nachfolgenden die einzelnen Anstalten mit Angabe des absoluten und relativen Einlagenabfalles und geordnet nach der Höhe des letzteren an und bemerken noch, dass jene Anstalten, welche im Jahre 1877 gleichfalls einen Rückgang des Interessentenguthabens erfuhren, mit einem Sterne (\*) und jene, welche schon durch mehrere Jahre in dieser Liste erschienen, mit der entsprechenden Zahl von solchen bezeichnet wurden.

Bei der Sparcasse in	Einlagen-Abnahme im Jahre 1878		Bei der Sparcasse in	Einlagen-Abnahme im Jahre 1878	
	in Gulden	in Perc.		in Gulden	in Perc.
Rohitsch . . . . .	2.269	32.19	Gonobitz . . . . .	4.926	3.65
Hohenelbe . . . . .	400.102	18.27	Schluckenau . . . . .	41.386	3.54
Sagor . . . . .	6.402	16.60	Mies* . . . . .	20.851	3.35
Ričan****	12.606	16.23	Ischl . . . . .	38.030	3.22
Mureck****	70.917	10.43	Bruck a. d. Mur**	37.027	2.81
Retz . . . . .	160.150	9.24	Feldbach****	32.866	2.75
Mähr.-Neustadt . . . . .	72.546	8.88	Feldkirch . . . . .	21.205	2.75
Wildon***	57.995	8.55	Eibiswald****	12.084	2.72
Rohrbach* . . . . .	60.400	8.52	Mank* . . . . .	6.991	2.62
Stainz****	74.681	8.51	Zara . . . . .	3.924	2.60
Saaz . . . . .	110.241	7.57	Klattau . . . . .	10.287	2.25
Ried . . . . .	114.374	7.41	Grieskirchen . . . . .	12.329	1.80
Carlsbad**	442.841	7.25	Brūx***	70.051	1.80
Rabenstein* . . . . .	6.925	7.24	Gaming . . . . .	2.960	1.78
Braunau . . . . .	29.496	7.20	Zwettl* . . . . .	58.143	1.77
Grein . . . . .	80.331	6.37	Efferding . . . . .	23.453	1.66
St. Leonhard i. Wind-B.**	8.556	6.71	Gföhl* . . . . .	8.921	1.43
Windisch-Feistritz***	13.897	6.17	Winterberg* . . . . .	5.843	1.39
Weipert . . . . .	10.881	5.90	Melk . . . . .	25.637	1.37
Joachimsthal* . . . . .	51.976	5.83	Leoben . . . . .	28.504	1.31
Judenburg****	100.467	5.71	Hartberg***	16.667	1.23
Gleisdorf* . . . . .	50.463	5.67	Cilli . . . . .	13.325	0.94
Wodňan***	8.389	5.22	Waidhofen a. d. Ybbs**	29.191	0.89
Deutsch-Landsberg**	50.756	5.02	Manerkirchen . . . . .	7.231	0.81
Triest* . . . . .	124.154	4.98	Schärding . . . . .	6.509	0.78
Fürstenfeld . . . . .	61.392	4.79	Herzogenburg . . . . .	3.123	0.49
Leibnitz* . . . . .	34.763	4.57	Voitsberg****	1.937	0.34
Weitz* . . . . .	38.751	4.50	Fehring* . . . . .	1.276	0.33
Trautau . . . . .	105.226	4.40	Kirchberg a. Wagram* .	2.134	0.31
Böhm.-Kamnitz . . . . .	22.042	4.13	Mauthausen . . . . .	2.557	0.20
Vöcklabruck . . . . .	42.712	3.95	Wien (I. öst. Sparcasse)**	114.061	0.09

Fünf Sparcassen büßten mithin im Jahre 1878 mehr als 10 Percente des anfänglichen Einlagenstandes ein (1877 4, 1876 10) und der höchste Satz erreichte 32.19 Percente bei der Sparcasse in Rohitsch, deren Einlagen jedoch nur einige Tausend Gulden betragen, so dass diese Ziffer nicht in's Gewicht fällt. Der absoluten Höhe des Betrages nach nahmen Hohenelbe, Carlsbad, Retz, Triest, Ried, Saaz, Trautau und Judenburg mit Beträgen von je über 100.000 und bei den zwei erstgenannten Anstalten sogar von über 400.000 fl. am bedeutendsten ab, während die relativen Einbussen in Hohenelbe mit nahezu einem Fünftel die grösste war. Unter den vorstehend angeführten Anstalten finden sich 5, welche schon durch 3 Jahre, ebensovielen, die durch 4 Jahre, und 8, welche in ihren Bilanzen schon seit 5 Jahren ein stetiges Fallen der Einlagen zeigen, welches jedoch trotzdem nicht bei Allen sehr bedeutend war. Wir führen diese Anstalten nachstehend an:



Sparcasse in	Einlagenstand in Gulden		Abnahme desselben	
	Ende 1873	Ende 1878	in Gulden	in Procenten
Riſan . . . . .	132.449	65.069	67.390	50.88
Murek . . . . .	965.506	609.047	356.459	36.89
Stainz . . . . .	1.090.596	803.248	287.348	26.35
Voitsberg . . . . .	753.267	560.226	193.041	25.63
Judenburg . . . . .	2.198.209	1.660.034	538.115	24.48
Deutsch-Landsberg	1.234.396	959.847	274.549	22.24
Eibiswald . . . . .	550.151	432.372	117.779	21.41
Feldbach . . . . .	1.362.874	1.160.300	202.574	14.86

Mit Ausnahme einer kleineren Anstalt in Böhmen sind es demnach durchwegs steierische Sparcassen, welche unter den Verhältnissen der letzten 5 Jahre zumeist gelitten haben.

Nächst dem Einlagenstande bilden die Reservefonds — das eigentliche Vermögen der Sparcassen — die bedeutendste Post in den Passiven der von uns aufgestellten Generalbilanz. Wie die folgenden Ziffern zeigen, brachte nur das Jahr 1876 einen Rückgang des Reservefonds, der sich jedoch während der beiden letzten Jahre wieder namhaft gekräftigt hat.

Mit Jahres-	Reservefond	Zunahme + oder Abnahme —		Der Reservefond
schluss	in Gulden	gegen das Vorjahr		betrug i. Perc. v.
				Einlagenstande
1866 . . .	10,600.000	+ 398.000	+ 3.90	8.15
1867 . . .	11,500.000	+ 900.000	+ 7.83	7.00
1868 . . .	13,160.924	+ 1,660.924	+ 12.62	6.55
1869 . . .	15,000.000	+ 1,839.076	+ 13.97	6.10
1870 . . .	16,503.754	+ 1,503.754	+ 10.02	5.78
1871 . . .	19,434.151	+ 2,930.397	+ 17.76	5.70
1872 . . .	21,697.544	+ 2,263.393	+ 11.65	5.38
1873 . . .	24,064.971	+ 2,367.427	+ 10.91	4.98
1874 . . .	26,486.246	+ 2,421.275	+ 10.06	4.91
1875 . . .	28,459.822	+ 1,973.576	+ 7.45	4.83
1876 . . .	27,337.709	— 1,122.113	— 3.94	4.48
1877 . . .	31,027.508	+ 3,689.799	+ 13.50	4.96
1878 . . .	33,339.337	+ 2,311.829	+ 7.45	5.14

Das eigentliche Vermögen der Sparcassen war mithin Ende 1878 nicht nur absolut höher als jemals früher, sondern auch relativ höher als während der 5 vorausgegangenen Jahre, wobei jedoch auch hier wieder die einzelnen Länder grosse Verschiedenheiten zeigen. Die Reservefonds betragen nämlich:

	Reservefond in Millionen Gulden		Zunahme + oder Abnahme —				Der Reservefond betrug in Procen- ten der Einlagen	
	Ende 1877	Ende 1878	1877 in %	1878		Ende 1877	Ende 1878	
				in M. Gulden	in Percent.			
in Nieder-Oesterreich . .	8.286	8.557	+ 14.67	+ 0.271	+ 3.27	4.50	4.58	
„ Ober-Oesterreich . .	2.200	2.365	+ 19.28	+ 0.165	+ 7.50	4.26	4.49	
„ Salzburg . . . . .	0.250	0.282	+ 16.77	+ 0.032	+ 12.80	3.98	4.27	
„ Steiermark . . . . .	3.566	3.725	+ 9.74	+ 0.159	+ 4.46	5.12	5.22	
„ Kärnten . . . . .	0.658	0.714	+ 10.25	+ 0.056	+ 8.50	5.48	5.59	
„ Krain . . . . .	0.934	1.007	+ 9.73	+ 0.073	+ 7.82	7.90	7.96	
im Küstenland . . . . .	0.099	0.120	+ 11.49	+ 0.021	+ 21.21	2.71	3.37	
in Tirol und Vorarlberg	1.573	1.774	+ 21.62	+ 0.201	+ 12.78	7.15	7.39	
„ Böhmen . . . . .	10.371	11.203	+ 11.51	+ 0.832	+ 8.02	5.10	5.31	
„ Mähren . . . . .	1.487	1.678	+ 13.00	+ 0.191	+ 12.84	4.64	4.69	
„ Schlesien . . . . .	0.418	0.495	+ 24.51	+ 0.077	+ 18.42	5.43	5.80	
„ Galizien . . . . .	1.068	1.279	+ 18.34	+ 0.211	+ 19.76	5.64	6.04	
„ der Bukowina . . . .	0.100	0.124	— 2.27	+ 0.024	+ 24.00	6.61	7.26	
„ Dalmatien . . . . .	0.018	0.016	+ 3.68	— 0.002	— 11.11	7.86	7.39	
	31.028	33.339	+ 13.50	+ 2.311	+ 7.45	4.96	5.14	

Die Reservefondsbildung ging also auch im Jahre 1878 wieder in der Mehrzahl der Länder in sehr erfreulicher Weise vor sich, wenn sie auch nur in drei Provinzen in höherem Masse stattfand als 1877, nämlich im Küstenlande, wo die bisher passiv gewesene Sparcasse in Triest wieder Vermögen zu bilden begann, in der Bukowina und in Galizien, wo der hohe Zinsfuss, zu welchem die Sparcassen ihre Capitalien anzulegen pflegen, einen grösseren Zinsengewinn möglich macht als anderwärts.

Die in Procenten vom Einlagenstande ausgedrückte Reserve hat mit Ausnahme Dalmatiens, wo die Verschmelzung der Sparcassen mit den Pfandleihanstalten eine innige ist und die mangelhaften Eingaben selbst eine irrthümliche Angabe nicht unwahrscheinlich erscheinen lassen, in allen Ländern zugenommen und ist das Sicherheitspercent, welches für die Einlagen durch das eigene Vermögen der Sparcassen gebildet wird, in Krain, Tirol, der Bukowina und Dalmatien mit über 7 Procenten und Galizien mit mehr als 6 Procenten am bedeutendsten, am geringsten jedoch im Küstenlande (mit 3.37 Procenten), in Salzburg, Ober-Oesterreich, Nieder-Oesterreich und Mähren, wo es durchgehends weniger als 5 Procente beträgt. In dieser Beziehung wird die künftige Sparcassengesetzgebung jedenfalls Vorsorge treffen müssen, dass alle Gattungen von Schenkungen so lange zu unterbleiben haben, bis der Reservefond nicht wenigstens 5 Procente, und vielleicht noch mehr, vom Interessenguthaben ausmacht, da in dieser Richtung stellenweise ein tadelnswerthes Missverhältniss zu beobachten ist.

Im Jahre 1878 erfuhren 28 Anstalten gegen 26 im Vorjahre und 72 im Jahre 1876 eine Verminderung ihrer Reserven im Betrage von 273.231 fl. oder 15.91 Procenten des Vermögensstandes bei Beginn des Jahres, während im Jahre 1877 ein Abfall von 357.642 fl. oder 20.95 Procenten, 1876 aber sogar ein solcher von 2,289.434 fl. oder 16.14 Procenten von uns constatirt wurde.

Die nachfolgenden Tabellen zeigen, in welchem Masse die Sparcassen in den Provinzen an Vermögen zu- oder abnahmen, und zwar für die letzten drei Jahre.

Sparcassen in	Es erfuhren eine Reservefonds-Verminderung im Jahre 1878					Die Verminderung betrug in den Vorjahren	
	Anzahl der An- stalten	Reserve- fond Ende 1877 in Gulden	Reserve- fond Ende 1878 in Gulden	Verminderung i. J. 1878		im Jahre 1877 in Procenten vom 1876er Stande	im Jahre 1876 in Procenten vom 1875er Stande
				in Gulden	in Pere. vom 1876er Stande		
N.-Oest.	6	369.713	313.129	56.584	15.30	10.13	9.18
O.-Oest.	4	190.617	179.063	11.554	6.06	6.47	16.16
Salzburg	—	—	—	—	—	—	—
Steierm.	5	305.062	163.315	141.747	46.46	17.17	21.31
Kärnten	—	—	—	—	—	—	9.47
Krain	—	—	—	—	—	—	3.45
Küstenl.	—	—	—	—	—	—	—
Tirol u. Vorarlb.	—	—	—	—	—	—	1.71
Böhmen	10	805.553	752.658	52.895	6.57	49.57	18.10
Mähren	2	33.599	25.285	8.314	24.74	9.26	35.68
Schlesien	—	—	—	—	—	—	2.10
Galizien	—	—	—	—	—	—	7.84
Bukowina	—	—	—	—	—	2.27	1.71
Dalmat.	1	12.776	10.639	2.137	16.77	—	—
Summe	28	1,717.320	1,444.089	273.231	15.91	20.95	16.14

Sparcassen in	Es erfuhren eine Reservefonds-Vermehrung im Jahre 1878					Die Vermehrung betrug in den Vorjahren	
	Anzahl der An- stalten	Reserve- fond Ende 1877 in Gulden	Reserve- fond Ende 1878 in Gulden	Vermehrung i. J. 1878		im Jahre 1877 in Procenten vom 1876er Stande	im Jahre 1876 in Procenten vom 1875er Stande
				in Gulden	in Perc. vom 1877er Stande		
N.-Oest.	53	7,916.669	8,243.578	326.909	4.13	15.76	4.16
O.-Oest.	28	2,009.147	2,185.953	176.806	8.80	26.56	7.68
Salzburg	3	250.353	282.492	32.139	12.84	16.77	7.50
Steierm.	41	3,260.808	3,561.698	300.890	9.23	11.83	18.43
Kärnten	7	658.220	713.970	55.750	8.47	10.25	3.93
Krain	2	933.903	1,006.529	72.626	7.78	9.73	57.86
Küstenl.	2	99.440	119.681	20.241	20.36		
Tirol u. Vorarlb.	14	1,572.742	1,774.310	201.568	12.82	11.49	2.98
Böhmen	73	9,565.529	10,450.595	885.066	9.25	21.62	19.30
Mähren	36	1,452.849	1,652.464	199.615	13.74	14.89	12.01
Schlesien	15	418.410	495.119	76.709	18.33	16.43	16.94
Galizien	14	1,067.493	1,279.460	211.967	18.88	24.51	18.07
Bukowina	1	99.525	124.299	24.774	19.88	18.34	9.68
Dalmatien	1	5.100	5.100	—	—	—	—
Sparcassen mit Reservefonds- Vermehrung	290	29,310.188	31,895.248	+ 2,585.060	+ 8.82	+ 15.79	+ 9.68
Sparcassen mit Reservefonds- Verminderung	28	1,717.320	1,444.089	— 273.231	— 15.91	— 20.95	— 16.14
Summe	318	31,027.508	33,339.337	+ 2,311.829	+ 7.45	+ 13.50	— 3.94

Bei 15 Anstalten betrug die Vermögensabnahme unter 10 Procente, bei den 13 anderen dagegen war sie höher und in einigen Fällen sogar sehr bedeutend, meist dort, wo Cursverluste früherer Jahre endlich sanirt werden mussten. So blühte die Anstalt in Wodfian ihren Reservefond von nur 5789 fl. vollständig ein, während die Einbusse bei Tabor 68.82 Procenta, bei Kuttendorf 28.12 Procenta, bei Weipert 34.73 Procenta, bei Kremsier 27.08 Procenta, bei Waidhofen a. d. Ybbs 24.16 Procenta und bei den übrigen 7 Anstalten zwischen 10 und 20 Procenta erreichte.

Die gesammten Verbindlichkeiten aller Sparcassen, sowie die Summe aller Passiven und den Antheil der einzelnen Posten der Passiven an der Summe selbst, gibt folgende Uebersicht:

	Einlagen- stand	Reserve- fond	Sonstige Passiven	Summe d. Passiven	Vom Passivstande entfallen auf			
					die Einlagen	d. Reserve- fond	die sonst. Passiven	
in Millionen Gulden					P e r c e n t e			
1870	285.707	16.504	3.986	306.197	93.31	5.39	1.30	100.00
1871	341.174	19.434	5.225	365.833	93.26	5.31	1.43	100.00
1872	403.047	21.697	6.232	430.976	93.52	5.03	1.45	100.00
1873	482.782	24.065	8.158	515.005	93.74	4.68	1.58	100.00
1874	539.313	26.486	11.532	577.331	93.41	4.59	2.00	100.00
1875	589.400	28.460	12.298	630.158	93.53	4.52	1.95	100.00
1876	610.008	27.338	11.446	648.792	94.02	4.21	1.77	100.00
1877	625.024	31.028	9.530	665.582	93.91	4.66	1.43	100.00
1878	648.618	33.339	10.465	692.422	93.67	4.82	1.51	100.00

Das Interessentenguthaben beträgt also mit Ausnahme des Jahres 1876, wo die erhebliche Reservefonds-Verminderung die Einlagen relativ höher erscheinen lässt, stets zwischen 93.26 und 93.91 Procenta des gesammten Verwaltungsvermögens, während der Antheil des Reservefondes vor Eintritt der Krise über 5 Procenta betrug, seither aber unter diesen Satz sank, im Jahre 1878 aber höher ist als in den 5 vorhergegangenen.



Die Sparcassen haben die riesigen, ihrer Verwaltung unterstehenden Summen während der letzten 9 Jahre, denn nur so weit reichen die statistischen Erhebungen in diesem Punkte zurück, in folgender Weise angelegt:

Art der Anlage	Activstand sämmtlicher Sparcassen								
	1870	1871	1872	1873	1874	1875	1876	1877	1878
	Millionen Gulden								
Hypothekar-Darlehen . . .	182.45	217.68	258.94	302.87	351.47	389.71	410.27	424.36	435.06
Wechsel-Vorrath . . . . .	10.35	14.00	16.96	31.29	34.17	51.47	51.05	52.86	52.63
Vorschüsse a. Werthpapiere und Pfänder . . . . .	14.92	17.63	24.87	29.02	28.11	23.82	22.75	22.82	22.20
Curswerth der eigenen Werthpapiere . . . . .	63.91	60.38	60.46	63.23	83.81	87.24	87.10	92.04	101.87
Werth der Realitäten . . .	2.93	2.81	3.35	4.83	5.99	6.67	8.19	9.96	13.74
Zeitl. Anlage bei Credit- Instituten, Gemeinden etc.	?	39.51	48.43	59.91	45.75	45.00	43.05	36.25	38.88
Cassebarschaft . . . . .	9.02	6.09	10.43	15.31	17.59	14.37	14.19	14.44	14.52
Sonstige Activen . . . . .	22.62	7.73	7.54	8.55	10.44	11.88	12.19	12.85	13.52
Summe . . . . .	306.20	365.83	430.98	515.01	577.33	630.16	648.79	665.58	692.42

Der absoluten Höhe des Betrages nach haben demnach alle Posten der Activa, mit Ausnahme der Darlehen gegen Wechsel und gegen Verpfändung von Effecten, zugenommen, und zwar die Hypothekardarlehen um 10.70, der Effectenbesitz um 9.83 Millionen Gulden und der Besitz an Realitäten um 3.78 Millionen Gulden oder mehr als ein Drittel des vorjährigen Standes, da die Fälle, wo Anstalten gezwungen waren, zur Deckung ihrer Forderungen auf Immobilien die letzteren im Executionswege zu erstehen, sich sehr mehrten und zumeist Realitäten in Wien und Umgebung betrafen. Der Antheil der einzelnen Posten der Activa am gesammten Verwaltungsvermögen war in den letzten 4 Jahren, welchen wir zur Vergleichung die Daten von 1871 gegenüberstellen, folgender.

Es betragen in Procenten vom Gesamt-Vermögen:

	1871	1875	1876	1877	1878
Die Hypothekar-Darlehen . . . . .	59.43	61.84	63.24	63.76	62.83
Der Wechselvorrath . . . . .	3.82	8.17	7.87	7.94	7.60
Die Vorschüsse auf Werthpapiere und Pfänder . . . . .	4.81	3.78	3.51	3.43	3.21
Der Curswerth der eigenen Werthpapiere . . . . .	16.49	13.84	13.42	13.83	14.71
Der Werth der Realitäten . . . . .	0.77	1.06	1.26	1.50	1.99
Die Anlage bei Credit-Instituten, Gemeinden etc.	10.79	7.14	6.63	5.44	5.61
Die Cassebarschaft . . . . .	2.23	2.28	2.19	2.17	2.10
Die sonstigen Activen . . . . .	1.66	1.89	1.88	1.93	1.95
	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00

Die Hypothekar-Darlehen haben zum ersten Male nach langer Zeit relativ abgenommen, jedoch ist die mobile Anlage noch immer eine viel zu geringe und lässt die Vertheilung der den einzelnen Anlagsarten zuzuwendenden Capitalien namentlich in einigen Ländern noch Vieles zu wünschen übrig.

Dass die für das Gedeihen unserer Sparcassen und deren Fortentwicklung als Geldsammelstätten für die minder bemittelten Classen der Bevölkerung unter den heutigen Verhältnissen geradezu als unerlässlich zu bezeichnende Reduction des Zinsfusses für die Einlagen sowohl als für die verschiedenen Anlagsarten der Sparcassengelder leider auch im Jahre 1878 noch nicht eingetreten ist, geht aus folgenden Angaben hervor, wobei allerdings bereits bekannt ist, dass im Laufe des Jahres 1879 einige bedeutendere Anstalten ihren Zinsfuss herabsetzten.

Die Interessenten-Einlagen wurden bei der nachstehend angeführten Anzahl von Instituten verzinst:

	1871	1872	1873	1874	1875	1876	1877	1878
mit 7 Procenten	—	—	—	—	—	—	—	1
„ 6½ „	—	—	—	—	—	—	—	1
„ 6 „	11	21	41	46	48	56	53	55
„ 5½ „	6	7	18	28	35	36	40	41
„ 5 „	168	181	182	183	188	188	194	194
„ 4½ „	8	5	5	5	5	8	6	8
„ 4 „	17	15	13	13	13	16	17	18
„ 3½ „	1	—	—	—	—	—	—	1
	211	229	259	275	289	304	310	319

Den Zinsfuss von 6½ Procenten gewährte die Sparcasse in Unter-Tannowitz in Mähren, deren Einlagenstand sich denn auch wirklich sehr erklärlicher Weise im Jahre 1878 von 32.750 fl. auf 68.195 fl. hob und auch im Jahre 1879 derart unnatürlich zugenommen zu haben scheint, dass die Anstalt ihren unklugen Schritt einsah; darauf deutet wenigstens der Umstand, dass der Zinsfuss vom 1. Juli 1879 ab wieder auf 6 Procente herabgesetzt werden musste.

Was soll man aber erst zu dem Zinsfusse von 7 Procenten sagen, welchen die Sparcasse in Kolomea (Galizien) für Einlagen gewährt? Leider sind wir nicht in der Lage, anzugeben, wieviel Zinsen sich diese Anstalt dagegen von ihren Schuldnern bezahlen lässt, da dieselbe die Ausfüllung der bezüglichen Punkte des Fragebogens, wahrscheinlich aus Selbsterkenntniss, unterliess.

Der geringen Veränderung im Punkte der Einlagenverzinsung entsprechend, bewegt sich auch der Zinsfuss der Activcapitalien der Sparcassen ganz im selben Rahmen wie im Vorjahre, wo wir ausführlichere Angaben hierüber brachten.

Wenn wir am Schlusse unserer Darstellung der Vorgänge auf dem Gebiete des österreichischen Sparcassenwesens während des Jahres 1878 eine bescheidene Vermehrung der Spargelegenheiten selbst, eine Zunahme der Einleger um mehr als 20.000, nur unbedeutend niedrigere Einzahlungen, dagegen aber namhaft geringere Rückzahlungen und daher eine Zunahme des Einlagscapitalles um 23½ Millionen Gulden bei einer Vermehrung der Reserven um 2.311 Mill. Gulden constatiren können und im Verlaufe unserer Arbeit auf kein Moment gestossen sind, welches nach irgend einer Richtung Besorgniss zu erregen geeignet wäre, so sind wir auch diesmal wieder in der Lage, unseren Sparcassen das beste Zeugniß auszustellen und wir wünschen nur, dass denselben durch allgemeine Herabsetzung des Zinsfusses ihr ursprünglicher Charakter gewahrt werde zum Besten jener, für welche diese Anstalten ins Leben gerufen wurden und des Staates, der alle Ursache hat, sich dieser Institution, die in den letzten Jahren die Feuerprobe bestanden hat, zu freuen.



## Die Ehe-Frequenz in ihrer Abhängigkeit von den Getreidepreisen.

Von Dr. B. Weisz.

### I.

Wenn wir von der Höhe, welche die wirthschaftliche Cultur heute erreicht hat, in vergangene Jahrhunderte zurückblicken und die Ursachen der mannigfachen Leiden betrachten, welchen in diesen Zeiten die grosse Menge des Volkes ausgesetzt war, so ersehen wir gar bald, dass einer der Hauptfactoren derselben die aus dem Mangel der vegetabilischen Nahrungsmittel, namentlich des Getreides, entspringenden, häufig wiederkehrenden furchtbaren Hungersnöthe waren. Denn wenn auch die zur Nahrung geeigneten Stoffe grosse Mannigfaltigkeit aufweisen, so spielt doch keiner derselben in dem biologischen Haushalt des Menschen eine solche Rolle, wie das Getreide. In England wüthete beinahe jedes zehnte Jahr diese schreckliche Geissel, welche die physischen, wirthschaftlichen, ja politischen und moralischen Verhältnisse des Volkes zerstörte. In allen Fällen, wo, wie in früheren Jahrhunderten, die Gefahr in der unvollkommenen Maschinerie des wirthschaftlichen Getriebes selbst eingewurzelt war, musste das Verderben sich natürlich nur zu oft wiederholen, und jedesmal das ganze Leben und Weben des Volkes und des Einzelnen aufwühlen. In seiner tief poetischen Schöpfung „Die Verlobten“ hat uns Manzoni ein nach historischer Forschung skizzirtes Bild hiervon geliefert und uns so recht mitempfinden lassen, wie diese grossen Volkskrankheiten früherer Jahrhunderte die Lebenspläne des Einzelnen beeinflussten, durchkreuzten, gefährdeten und oft vereitelten.

In unserer Zeit ist das freilich ganz anders geworden. Die grossartige Vervollkommnung der Wirthschaft, die Ausdehnung und Organisation von Production und Verkehr, die Hebung des Wohlstandes, die grössere Mannigfaltigkeit der Genuss- und Nahrungsmittel haben die Gefahr von Hungersnöthen in dem Sinne und mit der verheerenden Gewalt der früheren Jahrhunderte für die civilisirte Welt beinahe undenkbar gemacht. Damit ist denn auch die Abhängigkeit der populationistischen Verhältnisse, der Ehen, Geburten und Sterbefälle geringer, es ist namentlich, was die ersten betrifft, gewiss die Liebe vom Hunger gewaltig emancipirt worden. Aber man ginge zu weit, wollte man behaupten, dass die Wechselwirkung beider Erscheinungen, der leichteren oder schwereren Beschaffung der Nahrungsmittel und der populationistischen Momente gänzlich aufgehört hat. Gewiss macht sich heute noch, wenn auch in mässigerem Verhältnisse, der Einfluss von Theuerungen auf die Lebensprocesse der Bevölkerung, auf die Ehen-Häufigkeit, auf Mortalität und Morbilität geltend, gewiss trifft auch heute noch das schöne Bild Quetelet's zu, dass Nothjahre ihr Gepräge der menschlichen Gattung ebenso tief eindrücken, wie strenge Winter ihre Spur in dem Holzwuchse der Wälder zurückzulassen pflegen. Wir wollen es uns im Folgenden zur Aufgabe stellen, diesem Zusammenhange zunächst für die Bewegung der Eheschliessungen nachzugehen, um für denselben einen genaueren Ausdruck zu gewinnen.



## II.

Dass die Zahl der Ehebündnisse auch in unserer Zeit noch unter dem Einflusse der Getreidepreise, resp. des in denselben gewöhnlich ausgedrückten Ueberflusses oder Mangels an Nahrungsmitteln steht, ist von Statistikern fast ohne Ausnahme ausgesprochen worden. Damit wir aber, ehe wir noch auf unsere eigenen Untersuchungen eingehen, orientirt seien, in welcher Weise sich diejenigen, die sich eingehender mit dem Gegenstande befassten, die Beziehung beider Phänomene darstellten, wollen wir noch eine Umschau über die wichtigsten Enunciationen bedeutenderer Statistiker halten, welche uns gleichzeitig mit den massgebenden Gesichtspunkten, den etwaigen Einschränkungen oder Abweichungen und dem Maasse der praktischen Geltung der Beziehung zwischen den Getreidepreisen und der Ehefrequenz bekannt machen wird.

In den älteren Werken finden wir die Frage überhaupt nicht eingehend erörtert, sondern blos die Tendenz betont und zumeist bestätigt. Montesquieu war es, dem der oft citirte Ausspruch angehört: *Partout où il se trouve une place où deux personnes peuvent vivre commodément, il se fait un mariage. La nature y porte assez lorsqu'elle n'est point arrêtée par la difficulté de la subsistance* (*Esprit des lois, livre XXII, chap. X*). Ebenso sagt Süßmilch (Göttliche Ordnung, Berlin 1775, §. 223, S. 430) ganz allgemein aber doch vorsichtig genug: „Ein wohlfeiler Preis der zum Unterhalte unentbehrlichsten Lebensmittel hat einen grossen Einfluss in den Entschluss zu heiraten, wie auch in die besondere Fruchtbarkeit der Ehen.“ Dies ist auch so ziemlich der Standpunkt von Dieterici, Engel, Wagner („Die Gesetzmässigkeit in den scheinbar willkürlichen menschlichen Handlungen“, Hamburg 1864, S. 16: Es klingt prosaisch, ist aber deshalb nicht weniger wahr, dass die Zahl der Trauungen in einem genauen Causalnexus mit dem Getreidepreis steht; sie steigt, wenn derselbe fällt und umgekehrt), Duclapetiaux, Porter etc., auch Malthus schreibt den niederen Preisen im Allgemeinen die obige Wirkung zu; er bemerkt namentlich, dass in Irland im letzten Jahrhunderte in Folge billiger Preise in solchem Maasse die Bevölkerung zunahm, wie nur noch in America. Natürlich ist das in seinen Augen ein Uebel, während andererseits die vortheilhaften Folgen hoher Preise auseinandergesetzt werden (*Principles of population chap. VIII u. XIV*). — Ihm gegenüber will Sadler beweisen, dass in theueren Jahren die Ehen fruchtbarer werden.

Gleichfalls weniger apodiktisch äussert sich Oettingen (Moralstatistik, II. Bd. S. 371): „Allerdings lässt sich die Regelmässigkeit dieses Einflusses nicht leugnen. Es ist sogar unleugbar, dass die Preisminima (beim Hauptgetreide) und die Trauungemaxima ebenso zusammenfallen, als die Preismaxima und Trauungsminima.“ Doch betont er, dass „jener Einfluss des Preises der Nahrungsmittel zurücktritt hinter andere allgemeine Nothstände“. Auch Quetelet formulirt seine Beobachtungen strenger: (*Physique sociale, Bruxelles, Paris, St. Petersburg 1869, I. S. 201*): „*Il est remarquable que les épidémies, les disettes et tous les grands fléaux n'exercent pas seulement une influence sensible sur le nombre des décès, mais encore sur la quantité des mariages et des naissances. Il ne suit certainement pas de ce que les vivres sont un peu plus chers une année, qu'il doive en résulter nécessairement moins de naissances et moins de mariages, parce que l'influence de cet accroissement de prix peut être masquée par une autre cause; mais quand la cherté des vivres est bien marquée et qu'il y a véritablement disette, on a les plus grandes probabilités de la trouver inscrite sur les livres des mariages et des naissances.*“ — In ähnlicher Weise fasst auch Bertillon den Ausdruck der Relativität etwas genauer, indem er sagt (*Mouvement de la population dans les divers états de l'Europe etc. Annales de démographie internationale, Paris 1877, Bd. I, S. 23 ff.*): „*De toutes les causes qui accélèrent ou ralentissent le mouvement*

*des mariages, ou pressent que l'abondance ou la disette, le travail ou le chômage doivent être les plus considérables. . . . Pour l'abondance et la disette, le prix des céréales peut servir de mesure; pourtant il y a lieu d'observer que les trop bas prix n'étant pas suffisamment réparateurs, appauvrissent souvent le fermier. Néanmoins l'influence restrictive des hauts prix et l'influence favorable des moindres sont certains; elles se retrouvent dans tous les pays."*

Quetelet und Bertillon machen uns also darauf aufmerksam, dass der Einfluss der Getreidepreise von der Grösse, der Schnelligkeit, der Schwingung in dem Preise abhängt, da nur in gewissen Fällen die Höhe des Preises auch den Wohlstand der Bevölkerung befördert oder beeinträchtigt. Etwas abweichend hiervon ist der Standpunkt Bodio's, der wohl auch im Allgemeinen den Einfluss zugibt, denselben aber mit Rücksicht auf den gegenwärtigen Zustand des Wirthschaftslebens bedeutend einschränkt, wie dies folgende Worte zeigen (*Movimento della popolazione in Italia e in altri Stati d'Europa. Archivio di Statistica I. S. 119 u. ff.*): *Oggidi grazie alle vie di comunicazione agevolate et estese, e alla libertà di commercio, riconosciuta pressochè dovunque rispetto alle derrate alimentari, le crisi non avvengono più così profonde, come solevano un tempo; il rialzo dei prezzi non vuol dire più oggi giorno la morte per fame; i succedanei sono più svariati e più facili a provvedersi; l'industria meccanica aiuta l'agricoltura; il buon mercato dei vestiti compensa in qualche misura il rincaro dei viveri, e in ultimo risultato i fatti demologici, le malattie, la mortalità, i matrimoni, l'emigrazione, la criminalità, il pauperismo, si muovono entro confini più ristretti; e mentre agiscono e reagiscono tra loro, si modificano, s'intrecciano, si distruggono o si fortificano a vicenda in effetti composti; i quali, in ragione appunto della più grande molteplicità delle cause, traggono più facilmente a un centro di gravità e si staccano meno gli uni dagli altri di quanto si potesse osservare in passato."* Die von ausgezeichneten Statistikern behauptete Uebereinstimmung schreibt er der Versuchung zu *„che una formula elegante o un bel ritmo statistico sanno esercitare nell'animo di chi si diletta di questi studi."* Dass die Getreidepreise aber einen geringeren Einfluss ausüben, schreibt er ausser den bereits erwähnten Factoren noch der neuern Gesetzgebung zu, weil die ältere künstliche Differenzen in den Preisen verursachte, endlich der im Verhältniss zur Steigerung der Getreidepreise eingetretenen viel grösseren Zunahme der Arbeitslöhne.

Hiermit sind die wichtigeren Meinungen, welche unsern Gegenstand betreffen, zur Genüge charakterisirt. Aber auch bezüglich des Details besitzen wir einige, wenn auch nicht viele Enunciationen, die wir hier schon deshalb mittheilen müssen, um den Punkt zu bezeichnen, bis zu welchem bis heute die Untersuchung dieses Gegenstandes — soweit wir dies aus der uns zur Verfügung stehenden, nicht eben unbeträchtlichen Literatur beurtheilen können — geführt wurde, und an welchen unsere Untersuchung, soferne sie uns über diesen Punkt hinausführen sollte, anknüpfen muss. Die eine Bemerkung gehört Roscher an, welcher besonders auf Folgendes aufmerksam macht: (*Nationalökonomik, siebente Auflage, §. 240*): *„Nach einer guten Ernte pflegt die Zahl der Geburten und Trauungen beträchtlich zuzunehmen; ebenso umgekehrt nach schweren Missernten sich zu vermindern. Im ersten Falle ist es noch mehr die Hoffnung, welche zu neuer Familiengründung antreibt, als der wirkliche Besitz; daher man die stärkste Zunahme nicht sowohl bei den absolut niedrigsten Kornpreisen findet, sondern bei denen, welche gegen ein vorhergegangenes Missjahr am auffälligsten abstechen."* — Die ferneren Wahrnehmungen, auf welche wir aufmerksam machen müssen und auf die wir noch zurückkehren, gehören Horn an, welcher (*Bevölkerungswissenschaftliche Studien aus Belgien, Leipzig 1854, S. 167 ff.*) Folgendes beobachtet: Er constatirt den Einfluss der Preise auf die Trauungen. Die Abnahme ist in den Städten geringer als in den von Ackerbau lebenden Landgemeinden. Ferner

findet er, „dass, je geringer die normale Heiratsfrequenz, desto grösser der ehemindernde Einfluss einer Krisis, oder mit anderen Worten: wo schon unter gewöhnlichen Verhältnissen die Gründung eines Haushaltes und resp. die Trauung erschwert ist, da wird der ehemindernde Einfluss eines Nothstandes sich in viel höherer Potenz äussern, als in günstiger gestellten Gegenden.“ Die Wirkung zeigt sich darum auch in jenen Provinzen intensiver, welche ungünstige Populationsverhältnisse aufweisen. Auch macht er sehr richtig darauf aufmerksam, dass man die Wirkung der Theuerung namentlich an dem relativen Verhältniss zwischen den neugeschlossenen Ehen und den durch Tod aufgelösten Ehen messen sollte, denn da durch die Theuerung die Sterblichkeit erhöht und daher Ehen aufgelöst werden, so müsste die Trauungsziffer sogar steigen. Dies beweisen auch prägnant die von ihm für Belgien und Sachsen angeführten Zahlen. Ferner constatirt er (S. 208), dass in dem Masse, wie die Volkszustände sich verschlimmern, sei es durch Noth (1846—1847) etc., die naturgemässen (gleichaltrigen) ab- und die naturungemässen (ungleichaltrigen) Ehen zunehmen. Namentlich drückt die Ungunst der Verhältnisse auf die Frauen. Endlich wird nachgewiesen, dass in solchen Krisen die Zahl der palingamen Ehen zunimmt; die ledigen Bewerber haben jetzt in den zweiten Rang zurückzutreten und ihre eigene Heiratsfrequenz nach jener der Wittwer zu regeln.

Auch Herrmann constatirt im Allgemeinen den wohlthätigen Einfluss niederer Getreidepreise. Er macht aber auch darauf aufmerksam, dass dies z. B. in den Zwanziger-Jahren mit durchwegs niedrigen Getreidepreisen nicht der Fall war, denn „die lange Dauer des tiefen Standes der Getreidepreise vernichtete mit der Entwerthung des Bodens einen grossen Theil des Vermögens und Wohlstandes der Grundbesitzer, was die Mittel zur Ausstattung der Kinder beschränkte“. (Mortalität und Vitalität in Bayern, München 1867, S. IV.)

Wappäus endlich macht wohl auf den Zusammenhang gleichfalls aufmerksam („Diese Zusammenstellung zeigt zunächst, wie bedeutend und wie allgemein materielle Nothstände erniedrigend auf die Heiratsfrequenz wirken“, Allgem. Bevölkerungs-Statistik, Leipzig 1861, S. 245), bemerkt aber (a. a. O. S. 248 u. 250): Wo bei der Masse des Volkes ein solider Sinn und Wohlstand herrscht, werden beim Eintritt von Theuerung und der damit im Zusammenhang stehenden Nothstände lange nicht soviel beabsichtigte Heiraten aufgeschoben oder aufgegeben werden, als da, wo nur eben ausreichende Mittel zur Begründung eines Hausstandes für gewöhnliche Zeiten vorhanden sind. Hoffnung und Furcht pflegen umso weniger mit einander zu wechseln und umso weniger unmittelbar zu wirken, je solider der Boden ist, sittlich oder materiell, auf dem der Mensch steht. Hoffnung und Furcht haben aber den grössten Einfluss auf die Heiratsfrequenz. Auch bemerkt Wappäus, dass die Heiratsfrequenz nach Calamitäten, also auch Theuerungen, „ausserordentlich“ zuzunehmen pflegt.

Schliesslich hat in neuester Zeit auch Mayr („Die Gesetzmässigkeit des Gesellschaftslebens“, München 1877, S. 231 ff.) die Frage berührt, wenn er auch nicht eigentlich von den Ehen, sondern von den Geburten spricht, da ja was von dem Einen gilt, im Grossen und Ganzen auch für das Andere Geltung hat. Er weist nach, dass sich der Einfluss der Getreidepreise auch in Bayern für die ganze Periode 1835—1860 bestätigt, dass aber in der Periode 1860—1875 gewissermassen „rücksichtslos“ eine Divergenz, Widerspenstigkeit sich einstellt, welche den grossen Umgestaltungen dieser Periode zuzuschreiben sind und welche in einem Zeitraum der Beruhigung wieder dem harmonischen Zusammenhang Platz machen werden.

### III.

Bevor wir nun auf die Darstellung unserer Untersuchungen übergehen, müssen wir noch einige Worte über unser Material und die Art der Verarbeitung



desselben vorausschicken. Bei Erscheinungen so complexer Natur, wie populationistische und ökonomische Phänomene, darf schliesslich nicht erwartet werden, dass schon die einfachen und vielleicht auf wenige Beobachtungen beschränkten Daten deutlich und unverschleiert die dieselben beeinflussenden Factoren, wenn man diese als Index etwa daneben stellt, erkennen lassen. Vielmehr müssen wir dahin trachten, durch Vergrösserung — wie dies die Naturforschung thut — unser Auge zu verschärfen, damit wir leichter den Zusammenhang erkennen, das vielverschlungene Gewebe socialer Erscheinungen verfolgen können. Wir thun dies auf zwei Arten. Einmal durch Zusammenfassung möglichst vieler Beobachtungen, wo sich dann überdies die singulär wirkenden Factoren paralysiren. Zu diesem Zwecke haben wir auch hier — soweit uns dies möglich war — ein ziemlich grosses Material vereinigt, indem wir für

England . . . . .	70	Beobachtungsjahre mit insgesamt	11,336.867	Eheschliessungen
Frankreich . . . . .	60	" " "	14,485.915	"
Belgien . . . . .	39	" " "	1,190.686	"
Preussen . . . . .	40	" " "	5,209.436	"
Oesterreich . . . . .	40	" " "	5,904.538	"
Schweden . . . . .	37	" " "	938.683	"
Finnland . . . . .	59	" " "	604.225	"

insgesamt . . . 345 Beobachtungsjahre mit insgesamt 39,670.350 Eheschliessungen

zusammengefasst haben, ein Material, welches imposant genug ist, wenn wir uns erinnern, dass z. B. die bezüglichlichen Raisonsnements Milne's auf 3 Beobachtungsjahre (1798, 1800 und 1802) und blos auf London sich beschränkten und dass auch sonst zu meist ein ziemlich geringes Beobachtungsmaterial aufgearbeitet wurde. Wir haben dann ein zweites Mittel in Anwendung gebracht, um unsern Blick zu verschärfen; wir nennen es die Zusammenfassung des Gleichartigen, indem wir in jedem Jahrzehnt die billigen, mittleren und theueren Jahre zusammenfassten und daraus einen Durchschnitt zogen. Das Bild wird hierdurch viel schärfer als bei der chronologischen Verfolgung des Processes, und die herrschenden Tendenzen kommen deutlicher zum Ausdruck. Uebrigens haben wir es nie unterlassen, auch auf den Verlauf bei chronologischer Betrachtung aufmerksam zu machen.

Was die Durchschnitte betrifft, so haben wir für grössere Zeiträume als zehnjährige Perioden solche nicht berechnet. Wir thaten dies, weil bei der gewöhnlich grossen Veränderung der Bevölkerungszahl im Laufe eines Jahrzehntes ein solcher Durchschnitt oft falsche Resultate ergeben würde, dann aber auch, weil die grossen Veränderungen der wirthschaftlichen Verhältnisse, eventuelle Aenderungen des Geldwerthes etc., grössere Durchschnitte ziemlich werthlos machen.

Ein Wort muss auch noch bezüglich des Eintretens der erwarteten Wirkungen hinzugefügt werden. Der Einfluss hoher oder niedriger Preise auf die populationistischen Erscheinungen ruft nicht auch unmittelbar darauf die Wirkung hervor. Beim Sterblichkeitsverhältniss wird diese Wirkung erst später eintreten, bis der Mangel der Nahrungsmittel die Bevölkerung geschwächt und zur Abwehr der Krankheitsgefahren unfähiger gemacht hat; beim Geburtenverhältniss zeigt sich die Wirkung noch später. Weit weniger ist dies bei den Eheschliessungen der Fall. Wohl wird die Ehe nicht gleich nach Erwachen der Absicht geschlossen, aber die Eheschliessung kann bei Verschlimmerung der wirthschaftlichen Verhältnisse aufgeschoben werden und es wird auch gewiss für dieselbe — soweit dies sonst möglich — der verhältnissmässig günstigste Zeitpunkt gewählt. Dann wird aber der Eintritt von Theuerungen so ziemlich allsogleich die Zahl der Ehen vermindern, auch ältere Engagements in Schwebe versetzen, weshalb denn ganz gut angenommen werden kann, dass die Wirkung derselben sich so ziemlich unmittelbar geltend machen muss. Und diese Voraussetzung haben wir aufrecht erhalten, nachdem wir nach eingehender Prüfung der Gestaltung selbst nach Monaten und Vierteljahre, dieselbe mit den Thatsachen am meisten übereinstimmend gefunden haben,

Bezüglich der Daten haben wir kurz Folgendes zu bemerken. Die Angaben über die Trauungen sind den auf der Tabelle am Schlusse dieser Abhandlung genannten Quellen entnommen. Die Preisangaben nahm ich aus meiner Arbeit: „Die Getreidepreise im XIX. Jahrhundert“ (Statistische Monatsschrift, Wien 1877). Die letzteren sind Kalender-Jahrespreise und nicht Ernte-Jahrespreise, und so sehr wir auch überzeugt sind, dass der Erntepreis der volkswirtschaftlich wichtigere ist, so müssten wir doch, wenn auch solche Preise zur Verfügung ständen — was nur ausnahmsweise der Fall ist — von den Jahrespreisen Gebrauch machen, da die Zusammenstellungen aller populationistischen und der meisten wirthschaftlichen Momente sich auf das Kalenderjahr beziehen.

### England.

Die Ueberzeugung, dass die Getreidepreise einen empfindlichen Einfluss auf die Gestaltung der Ehenhäufigkeit ausüben, bildet ein Axiom der englischen Populations-Statistik. Nehmen wir z. B. den *Eighth Report*, welcher sich eingehend mit der Statistik der Ehen seit Mitte des vorigen Jahrhunderts befasst, so finden wir darin folgende Stellen: *The fluctuation in the marriages of a country expresses the views which the great body of the people take of their prospects in the world* (S. 6). *The crops of grain in country vary largely: the prices vary still more; while the wages of the bulk of the population have a limited range. Years of plenty are years of prosperity for the people; and the marriages increase, with a few exceptions, when provisions are cheap. As abundance is one of the causes that multiply, dearth is one of those that diminish the number of marriages* (S. 26). Freilich darf man nicht erwarten, dass sich das in einem stets gleichen Maasse auch numerisch manifestire. Denn die Preise der Nahrungsmittel sind, wenn auch zu den wichtigen Factoren gehörig, doch nicht die einzigen, welche die Ehen beeinflussen. Krieg und Frieden, Aufschwung und Stockung, hohe Löhne und Arbeitslosigkeit sind ebenso viele Factoren, welche Einfluss ausüben und welche je nach ihrer Energie, ihrer verschiedenen Combination den Einfluss der Preise bald verstärken, bald schwächen oder neutralisiren. Nichtsdestoweniger werden uns die folgenden Untersuchungen zeigen, dass der Einfluss der Getreidepreise (resp. des Verhältnisses der Nahrungsmittel zur Zahlungsfähigkeit) in den meisten Fällen stark genug ist, um zur Geltung zu kommen. Betrachten wir vorerst das Verhältniss, wie es sich im vergangenen Jahrhunderte gestaltete:

Ehen und Getreidepreise zeigen in der letzten Hälfte des vorigen Jahrhunderts folgende Schwankungen:

Preis des Weizens <sup>1)</sup>				Ehen	Preis des Weizens				Ehen	Preis des Weizens				Ehen
L.	sh.	d.			L.	sh.	d.			L.	sh.	d.		
1761 .	1	4	5	58.101	1775 .	2	9	10	62.473	1788 .	2	6	4	70.032
1762 .	1	9	11	56.543	1776 .	1	19	4	65.462	1789 .	2	12	9	70.696*
1763 .	1	13	2	62.233*	1777 .	2	6	11	65.020	1790 .	2	14	9	70.648
1764 .	2	—	—	63.310*	1778 .	2	3	3	62.727*	1791 .	2	8	7	72.590
1765 .	2	6	3	59.227	1779 .	1	14	8	63.671	1792 .	2	3	—	74.919
1766 .	2	—	11	57.043*	1780 .	1	16	9	63.309*	1793 .	2	9	3	72.880
1767 .	3	3	5	55.324	1781 .	2	6	9	62.768	1794 .	2	12	3	71.797
1768 .	2	17	1	58.331	1782 .	2	9	3	63.071	1795 .	3	15	2	68.839
1769 .	2	4	5	61.825	1783 .	2	14	3	66.437*	1796 .	3	18	7	73.107*
1770 .	2	9	9	62.693*	1784 .	2	10	4	68.935	1797 .	2	13	9	74.997
1771 .	2	8	7	60.612	1785 .	2	3	1	71.509	1798 .	2	11	10	79.477
1772 .	2	12	3	60.337	1786 .	2	—	—	68.992*	1799 .	3	9	—	77.557
1773 .	2	12	7	59.769	1787 .	2	2	5	76.448*	1800 .	5	13	10	59.851
1774 .	2	14	3	60.512*										

<sup>1)</sup> Per Winchester Quarter. — \*) In den mit \* bezeichneten Jahren entsprechen die Thatsachen den Voraussetzungen nicht.



In dem Zeitraum von 1761—1800, während 40 Jahren, sehen wir nur 12 Fälle, in welchen die Bewegung der Getreidepreise und Trauungen disparat ist und auch hier zeigen nur die Jahre 1763, 1787 und 1796 auffallendere Abweichungen, sonst aber hält die Bewegung der Trauungen Schritt mit dem Schwanken der Getreidepreise. Freilich darf man nicht erwarten, dass beide Bewegungen auch in ihrer Intensität gleich seien, dass also etwa eine Steigerung der Getreidepreise um 20 Procente auch die Zahl der Trauungen um ebensoviel drücke. Dies kann schon deshalb nicht der Fall sein, weil ja die Zu- und Abnahme der Trauungen auch von anderen Factoren beeinflusst wird, dann aber, wie bekannt, die Uebersetzung eines äusserlichen Grössenmomentes in das Ethische nach ganz eigenthümlichen Reductions-Factoren geschieht und Furcht und Hoffnung nach ganz anderer Progression zu- und abnehmen, als die dieselben beeinflussenden äussern Phänomene.

Wir gehen nun auf die Untersuchung der bezüglichlichen Daten für das laufende Jahrhundert über. Betrachten wir die Daten der Tabelle, so sehen wir, was vorerst den Verlauf von Jahr zu Jahr betrifft, dass in der Mehrzahl der Fälle das Steigen der Preise von einem Fallen der Ehezahl und umgekehrt begleitet ist; Ausnahmen hiervon kommen in den beiden Jahrzehnten 1801—1810 und 1811—1820 nur zweimal vor u. zw. am Ende der Jahrzehnte, was in Hinblick auf die Zunahme der Bevölkerung, wie bereits bemerkt, ganz begreiflich ist. In den Jahrzehnten 1821—1840 ist aber die Uebereinstimmung schon viel seltener; von 1840—1870 aber wird sie dann wieder viel häufiger. Um die Beobachtung in der bereits auseinandergesetzten Weise zu verschärfen, stellen wir nun die billigen, mittleren und theuren Jahre je eines Jahrzehnts wie folgt zusammen:

**1801—1810**(Weizen Preis 83·9; Latitude<sup>2)</sup> 82—86):

J a h r e m i t  
niedrigen mittleren hohen  
P r e i s e n

	Ehen		Ehen
1802	90.396	1801	67.228
1803	94.379	1805	79.586
1804	85.738	1809	83.369
1806	80.754	1810	84.470
1807	83.923		
1808	82.248		

517.438 314.653

Dechn. 86.239 78.665

**1811—1820**

(Weizen 87·5; Latitude 85·5—89·5):

	Ehen		Ehen
1814	92.804	1811	86.389
1815	99.944	1818	92.779
1816	91.946	1812	82.066
1819	95.571	1813	83.860
1820	96.833	1817	88.234

477.098 92.779 340.549

Dechn. 95.419 92.779 85.137

**1821—1830**

(Weizen 59·5; Latitude 57·5—61·5):

1821	100.868	1826	104.941	1824	104.723
1822	98.878	1827	107.130	1825	110.428
1823	101.918	1828	111.174	1829	104.316
				1830	107.719

301.664 323.245 427.186

Dechn. 100.555 107.748 106.796

**1831—1840**

(Weizen 56·9; Latitude 55—59):

J a h r e m i t  
niedrigen mittleren hohen  
P r e i s e n

	Ehen		Ehen		Ehen
1833	120.127	1832	116.604	1831	112.094
1834	121.884	1837	112.727	1838	113.123
1835	119.598			1839	116.677
1836	120.849			1840	115.548

482.458 229.331 457.442

Dechn. 120.614 114.665 114.360

**1841—1850**

(Weizen 53·3; Latitude 53—56):

1849	141.883	1843	123.818	1841	122.496
1850	152.744	1844	132.249	1842	118.825
		1845	143.743	1847	135.845
		1846	135.664		
		1848	138.230		

294.627 673.704 377.166

Dechn. 147.313 136.740 125.722

**1851—1860**

(Weizen 54·6; Latitude 53—57):

1851	154.206	1853	164.520	1854	159.727
1852	158.782	1857	159.097	1855	152.113
1858	156.070	1860	170.156	1856	159.337
1859	167.723				

636.781 493.773 471.177

Dechn. 159.195 164.591 157.059

<sup>2)</sup> Da sich bei socialen Thatsachen scharfe Grenzen nicht ziehen lassen, so scheiden wir die um den Mittelpreis sich gruppirenden Preise aus und bilden aus diesen eine dritte Gruppe „Mittlere Jahre“.



## 1861—1870 (Weizen 51.1; Latitude 49—53):

J a h r e m i t					
niedrigen		mittleren		hohen	
P r e i s e n		E h e n		E h e n	
1863 . .	173.510	1866 . .	187.776	1861 . .	163.706
1864 . .	180.387			1862 . .	164.030
1865 . .	185.474			1867 . .	179.154
1869 . .	176.970			1868 . .	176.962
1870 . .	181.655				
897.996		187.776		683.852	
Durchschnitt	179.599		187.776		170.963

Demnach finden wir für das laufende Jahrhundert folgendes Durchschnitts-Ergebniss:

Zahl der Ehen in Jahren niedriger mittlerer hoher Weizenpreise			Zahl der Ehen in Jahren niedriger mittlerer hoher Weizenpreise		
1801—1810 . .	86.239	—	78.665	1841—1850 . .	147.313 136.740 125.722
1811—1820 . .	95.419	97.779	85.137	1851—1860 . .	159.195 164.591 157.059
1821—1830 . .	100.555	107.748	106.796	1861—1870 . .	179.599 187.776 170.963
1831—1840 . .	120.614	114.665	114.360		

Aus diesen Zahlen ersehen wir deutlich den Zusammenhang zwischen dem Stand der Getreidepreise und der Frequenz der Ehen. Mit den niedrigen Preisen vermehren sich die Ehebündnisse, mit den hohen nehmen sie ab. Eine Ausnahme zeigte nur das Jahrzehnt 1821—1830 und auch diese ist nur scheinbar. Sie erklärt sich vorerst daraus, dass der Fall der Getreidepreise im Anfang der Zwanziger-Jahre nur nominell war und ist auf die Wiederherstellung der Baargeld-Circulation zurückzuführen. Dann hat auch der allgemeine Aufschwung der wirthschaftlichen Verhältnisse, Gründungen, Inauguration der neuen Handelspolitik, Abschluss von Handelsverträgen das Vertrauen in die Zukunft gehoben. Der Rückschlag des Jahres 1826, welcher einen starken Abfall in der Zahl der Eheschliessungen hervorruft, ist bald verschmerzt; die Jahre 1827 und 1828 sind wieder solche günstigeren Charakters und erst 1829 stellt sich wieder eine Krise in den Agricultur- und Manufactur-Districten ein. Die Weber leiden grosse Noth, Brandstiftungen, Zerstörung von Maschinen, Aufruhr sind an der Tagesordnung und auch die Zahl der Ehen fällt wieder bedeutend, von 111.174 (1828) auf 104.316.

Aber aus obigen Daten ergibt sich neben der Bestätigung der Contrastbewegung von Getreidepreisen und Ehen noch folgende interessante Wahrnehmung. Wenn wir von dem Jahrzehnt 1801—1810 absehen, in welchem nur hohe und niedrige, aber keine mittleren Preise vorkommen, so finden wir in den übrigen sechs Jahrzehnten, dass das Maximum der Ehen nicht auf die Jahre der billigsten, sondern auf die mit mittleren Preisen entfällt, wie dies in den Jahrzehnten 1811—1820, 1821—1830, 1851—1860 und 1861—1870 der Fall ist. Eine analoge Wahrnehmung mit Bezug auf die Sterblichkeit, wornach diese gleichfalls die günstigste Gestaltung in Jahren mittlerer Weizenpreise aufweisen würde, wurde von Barton mitgetheilt, aber von Farr bezweifelt. (Siehe Farr: *The influence of the high prices of wheat on the mortality of the people of England. Journal of the Statistical Society*, vol. IX.)

Wie wir oben in den Durchschnittszahlen für die Jahre 1801—1870 den Einfluss der Getreidepreise erkannten, so zeigt sich derselbe auch, wenn wir die Zahl der Ehen auf die jeweilige Bevölkerungszahl jedes Jahres reduciren. Wir müssen uns hier auf die Periode 1840—1870 beschränken, da für die frühere Zeit die Daten fehlen. Demnach entfielen auf je eine in die Ehe tretende Person, Bewohner in den Jahresgruppen:

1841—1850			1851—1860			1861—1870		
billigen mittlern theuern			billigen mittlern theuern			billigen mittlern theuern		
J a h r e n			J a h r e n			J a h r e n		
62	66	65	58	56	58	59	57	61
58	62	68	57	61	62	58		62
	58	63	62	58	60	57		60
	58		59			63		62
	63					62		
120	307	196	236	175	180	299	57	245
Dechn. 60	61.4	65.2	Dechn. 59	58.2	60	Dechn. 59.8	57	61.2

Demnach entfielen, auf je eine in der Ehe stehende Person, Bewohner in

	billigen mittlern theuern		
	J a h r e n		
1841—1850 . . . . .	60.0	61.4	65.2
1851—1860 . . . . .	59.0	58.2	60.0
1861—1870 . . . . .	59.8	57.0	61.2

Um endlich für das von uns untersuchte Verhältniss einen noch schärferen Ausdruck zu gewinnen, berechnen wir, wie viele von je 100 Ehen auf Jahre niedriger, mittlerer und hoher Weizenpreise entfielen. Wir gewinnen folgendes Resultat: Von je 100 Ehen wurden geschlossen in Jahren

	niedriger mittlerer hoher				niedriger mittlerer hoher		
	P r e i s e				P r e i s e		
1801—1810 . .	53	—	47	1841—1850 . .	36.0	33.0	31.0
1811—1820 . .	34	35	31	1851—1860 . .	33.1	34.3	32.6
1821—1830 . .	32	34	34	1861—1870 . .	33.5	34.9	31.6
1831—1840 . .	34	33	33				

(Wohlstand und Armuth.) Die Abhängigkeit der Ehen von den Getreidepreisen ist auf den Umstand zurückzuführen, dass — wie dies ja in dem berühmten Ricardo'schen Lohngesetz ausgedrückt ist — ein grosser Theil der Bevölkerung ein knappes Einkommen genießt, das nur zur Befriedigung der nothwendigsten Lebensbedürfnisse hinreicht und dass somit bei einer Vertheuerung dieser Bedürfnisse der Spielraum des Lebens und der Expansion für diese Classen sich verringert. Wo aber Einkommen und Vermögen bedeutend sind, da ist die Lebensführung von einer Vertheuerung der Lebensmittel beinahe gänzlich unabhängig und so wird auch dieser Umstand in den höheren Classen als Ebehinderniss nicht empfunden werden. Ja diese Unabhängigkeit geht soweit, dass der Report des Registrar General vom Jahre 1854 auf S. 111 sagen kann: *If the facts for the 14 years are arranged in the order of the prices of wheat, it is seen that the marriages among the higher classes were relatively rather more frequent in the five years when the prices are lowest; while the marriages were most frequent among the classes who marry by bonus when the prices of wheat were low.*

In dem *twenty sixth Report* (London 1868 S. IV) erhalten wir Daten für einen Zeitraum von 26 Jahren, welche uns dies auch bestätigen.

Die Ehefrequenz war

	bei Reichen	bei Armen
in den 8 Jahren der höchsten Preise . . . . .	0.910	0.787
" " 9 " " mittleren Preise . . . . .	0.881	0.829
" " 9 " " niedrigsten Preise . . . . .	0.871	0.846

(Frühehen.) Wenn niedrige Getreidepreise die Ehefrequenz erhöhen, weil sie die wirtschaftliche Lage der grossen Masse des Volkes verbessern, so müssen sie auch die Zahl jener Ehen vermehren, welche in jungen Jahren geschlossen werden, also von Personen, deren wirtschaftliche Existenz vielleicht noch nicht zur Genüge gefestigt ist. Fassen wir die bezüglichen Daten zusammen, so erhalten wir dann auch folgendes Resultat: Auf je 100 Ehen kamen solche von Personen unter 21 Jahren:

1841—1850			1851—1860			1861—1870		
niedrige	mittlere	hohe	niedrige	mittlere	hohe	niedrige	mittlere	hohe
<u>Weizenpreise</u>			<u>Weizenpreise</u>			<u>Weizenpreise</u>		
9·79	8·85	9·00	10·39	11·66	11·90	13·26	13·36	12·93
10·01	8·67	8·72	11·19	11·84	11·70	13·39		13·13
	8·93		12·12	12·85	12·03	13·39		13·52
	9·03		12·65			14·30		14·10
	9·24					14·54		
19·80	44·72	17·72	46·35	36·35	35·63	68·88	13·36	53·68

Demnach waren von 100 Ehen solche unter 21-jähriger Personen:

	niedrige	mittlere	hohe
	<u>P r e i s e</u>		
1841—1850 . . .	9·90	8·94	8·66
1851—1860 . . .	11·59	13·12	11·88
1861—1870 . . .	13·77	13·13	13·42

Das Decennium 1851—1860 zeigt eine geringe Abweichung, welche wohl auf den Einfluss des Krimkrieges zurückzuführen ist, in den übrigen Fällen zeigen aber die Jahre niedriger Preise ein höheres Percent junger Eheschliessender. Auch lassen die betreffenden Zahlen so ziemlich den Einfluss erkennen, der sich in der Richtung der Geschlechter geltend macht. Bei hohen Getreidepreisen nimmt die Heiratsfrequenz der jungen Mädchen etwa um 20 Procente der gesammten Zahl ab, die der jungen Männer nur etwa um 1 Percent.

(Palingame Ehen.) Wir haben auch die Verhältnisszahlen der palingamen Ehen zusammengestellt, da auch diese eine charakteristische Beeinflussung von Seite der Getreidepreise zu erleiden pflegen. Namentlich Horn hat in seinen „Bevölkerungswissenschaftlichen Studien aus Belgien“ diesem Gegenstande specielle Aufmerksamkeit geschenkt und interessante Resultate zu Tage gefördert. Aus unseren Daten für England ergibt sich Folgendes: Auf je 100 Ehen kamen palingame:

1841—1850			1851—1860			1861—1870		
niedrige	mittlere	hohe	niedere	mittlere	hohe	niedere	mittlere	hohe
<u>Weizenpreise</u>			<u>Weizenpreise</u>			<u>Weizenpreise</u>		
11·37	10·95	11·02	11·49	11·28	11·32	11·18	11·66	11·58
11·88	10·64	10·47	11·18	11·43	11·96	11·46		11·34
	10·62		11·71	11·46	11·65	11·59		11·99
	10·46		11·69			11·71		11·72
	11·31					11·59		
23·25	53·98	21·49	45·97	34·17	34·93	57·53	11·66	46·63

Demnach waren von je 100 Ehen palingame:

	niedere	mittlere	hohe
	<u>P r e i s e</u>		
1841—1850 . . .	11·62	10·79	10·74
1851—1860 . . .	11·49	11·39	11·64
1861—1870 . . .	11·50	11·66	11·65

Ungeachtet der auffallenden Constanz der palingamen Ehen zeigt sich doch eine Beziehung zwischen der Zahl derselben und den Getreidepreisen. Von dem Jahrzehnt 1841—1850 abgesehen, finden wir nämlich, dass in theueren Zeiten die Chancen für die bereits einmal Verheirateten wachsen und das Percent der zum zweiten Male vor den Altar Hintretenden etwas zunimmt.

### Frankreich.

Wie wir sahen, besteht in dem ernsten, nüchternen Albion in der That ein enger Connex zwischen dem Preis der nothwendigsten Lebensmittel und der Zahl der geschlossenen Ehebündnisse; die Sonne, welche die Aehren am Felde reift, entzündet auch Hymens Fackel zu freudigem Brande. Ob sich auch das leichte, lebenslustige Volk der Gallier diesem strengen Gesetze beugt, ob auch



dort zwischen der Kornfelder und der Liebe Wogen ein so überraschender Parallelismus herrscht? Wir wollen dies mittelst der folgenden Daten untersuchen.

Es ist begreiflich, dass der Einfluss der Getreidepreise sich überall da mehr geltend machen wird, wo dieselben bedeutenden Schwankungen unterworfen sind, da geringe Abweichungen, namentlich bei vorgeschrittener Civilisation und grösserem Wohlstande, kaum besonderen Einfluss haben können. Nun ist es eine charakteristische Eigenthümlichkeit Frankreichs, namentlich gegenüber England und Belgien, dass die Getreidepreise daselbst geringere Schwankungen zeigen, wie hierauf schon Passy aufmerksam machte. Wir müssen uns dies bei Folgendem vor Augen halten.

Verfolgen wir nun die Gestaltung der Heiratsziffer in Frankreich von 1811—1870, so erkennen wir sogleich den bedeutenden Einfluss, welchen die grösseren Theuerungen des laufenden Jahrhunderts verursachten. Die theueren Jahre 1811—12, 1817<sup>3)</sup>, 1847, 1854—56 zeigen ein Minimum der Heiratsfrequenz. Aber auch der Charakter der einzelnen Jahrgänge ist ein ziemlich entsprechender, nur in den 20er und 60er Jahren zeigt sich eine grössere Zahl von Abweichungen. Fassen wir die Daten entsprechend der Classification nach billigen, mittleren und theueren Jahren zusammen, so ergibt sich Folgendes:

**1811—1820**  
(Weizen-Pr. 24'61Fr.; Latitude 22'61—26'61):

J a h r e m i t			niedrigen mittleren hohen		
			P r e i s e n		
	Ehen		Ehen		Ehen
1814	193.020	1813	387.186	1811	203.731
1815	246.045	1818	213.343	1812	222.564
1819	215.258			1816	249.247
1820	209.003			1817	205.877
	863.326		600.529		881.419
Dehschn.	215.831		300.264		220.355

**1821—1830**  
(Weizen 18'38; Latitude 16'38—20'38):

1822	235.805	1821	222.694	1828	246.446
1824	237.773	1823	261.806	1829	250.614
1825	243.402	1827	255.929	1830	270.399
1826	247.435				
	964.415		740.429		767.459
Dehschn.	241.104		246.809		255.819

**1831—1840<sup>4)</sup>**  
(Weizen 19'87; Latitude 17'87—21'87):

1833	263.553	1840	283.338	1831	245.651
1834	271.220			1839	267.174
1835	275.508				
1836	274.145				
1837	266.843				
1838	273.329				
	1,624.598		283.338		512.825
Dehschn.	270.766		283.338		256.412

**1841—1850**  
(Weizen-Pr. 19'74; Latitude 17'74—21'74):

J a h r e m i t			niedrigen mittleren hohen		
			P r e i s e n		
	Ehen		Ehen		Ehen
1848	293.552	1841	282.370	1846	268.307
1850	297.700	1842	280.584	1847	249.625
		1843	285.463		
		1844	279.782		
		1845	283.238		
	591.252		1,411.437		517.932
Dehschn.	295.626		282.287		258.966

**1851—1860**  
(Weizen 22'11; Latitude 20'11—24'11):

1851	286.889	1853	280.609	1855	283.846
1852	281.460	1860	188.936	1856	295.510
1858	307.056			1857	284.335
	875.405		469.545		863.691
Dehschn.	291.802		284.772		287.897

**1861—1870**  
(Weizen 21'49; Latitude 19'49—23'49):

1864	299.576	1862	303.514	1861	305.203
		1863	301.376	1867	300.333
		1866	303.634	1868	301.197
		1869	303.482		
	299.576		1,212.006		906.733
Dehschn.	299.576		303.001		302.244

<sup>3)</sup> Die Theuerung von 1817 war so gross, dass an vielen Orten Unruhen, ja Aufruhr entstanden; die Regierung kaufte im Auslande Getreide und der Verlust beim Verkauf zu billigerem Preise betrug für Paris allein 14 Millionen Francs; die Gesamtkosten der Regierung für Hebung der Theuerung wurden auf 85 Millionen Francs beziffert. Nach *Modeste (Cherté des grains)* betrug der Unterschied im Preise, welcher im Jahre 1847 gezahlt werden musste, für ganz Frankreich 1200 Millionen Francs, 1853—57 4—5 Milliarden,

<sup>4)</sup> Das Cholerajahr 1832 lassen wir hinweg.

Demnach finden wir für das laufende Jahrhundert folgendes Durchschnitts-Ergebniss:

	Zahl der Ehen in Jahren				Zahl der Ehen in Jahren		
	niedriger Weizenpreise	mittlerer Weizenpreise	hoher Weizenpreise		niedriger Weizenpreise	mittlerer Weizenpreise	hoher Weizenpreise
1811—1820 . .	215.831	300.264	220.355	1841—1850 . .	295.626	282.287	258.966
1821—1830 . .	241.104	246.809	255.819	1851—1860 . .	291.802	284.772	287.897
1831—1840 . .	270.766	283.338	256.412	1861—1870 . .	299.576	303.001	302.244

Von je 100 Ehen wurden also geschlossen in Jahren

	Preise				Preise		
	niedriger	mittlerer	hoher		niedriger	mittlerer	hoher
1811—1820 . .	29.3	40.0	31.7	1841—1850 . .	35.0	34.0	31.0
1821—1830 . .	32.0	33.0	35.0	1851—1860 . .	34.0	33.0	33.0
1831—1840 . .	33.0	35.0	32.0	1861—1870 . .	33.1	33.5	33.4

Die ersten beiden Jahrzehnte entsprechen der Voraussetzung nicht. Doch darf uns dies nicht wundern. Was vorerst das Jahrzehnt 1811—1820 betrifft, so waren die Verhältnisse, die öffentlichen Zustände in demselben so ausserordentliche, dass dagegen der Einfluss der Lebensmittelpreise nicht zum Ausdruck gelangen konnte. Betrachten wir nur einmal, welche Schwankungen sich in der Zahl der Ehen geltend machen. Im Jahre 1811 beträgt die Zahl der geschlossenen Ehen 203.731, 1813 387.186, 1814 193.020, 1815 246.045; also zwischen den Jahren 1813—1814 allein eine Differenz von mehr als der Hälfte, während in dem ganzen Zeitraume 1840—1870 die grössten Unterschiede durch folgende Zahlen repräsentirt werden: 249.625 (1847) und 307.056 (1858). Was dagegen das Jahrzehnt 1821—1830 betrifft, so findet die Incongruenz vielleicht in folgenden Thatsachen ihre Erklärung: Erstens einmal darin, dass die theueren Jahre auf die letzten Jahre des Zeitraumes (1828, 1829, 1830) entfallen, in welchen in Folge der gestiegenen Bevölkerung naturgemäss auch die Zahl der Ehen eine grössere sein muss, trotz der Steigerung der Preise; zweitens aber und vielleicht noch mehr darin, dass das ganze Jahrzehnt mässige und nur gering schwankende Preise aufweist und wie bemerkt, nur grössere Schwankungen einen Einfluss verursachen; im Jahrzehnt 1821—1830 war aber das Maximum des Preises 22.59, das Minimum 15.74. In dem Zeitraume von 1831—1860 bewährt sich die Voraussetzung und nur von 1861—1870 zeigt sich eine Abweichung, wohl in Folge des Auftretens der Cholera um die Mitte des Zeitraumes, wo dann trotz der niedrigen Preise die Zahl der Ehen sinkt.

Uebrigens zeigt folgende von Bertillon (*Mouvement de la pop. Annales de démographie* 1877) entlehnte Tabelle den Zusammenhang etwas genauer, obwohl auch hier Incongruenzen zum Vorschein kommen. Auf je 1000 der Bevölkerung kamen Ehen in den Jahren

	Preise			Preise	
	theurer	billiger		theurer	billiger
1801—1810 . . . . .	7.37	8.28	1841—1850 . . . . .	7.6	8.05
1811—1820 . . . . .	7.42	8.69	1851—1860 . . . . .	7.76	8.08
1821—1830 . . . . .	7.66	7.55	1861—1869 . . . . .	7.94	7.86
1831—1840 . . . . .	7.73	8.12			

Zu weiteren Untersuchungen — wie wir dies bei England thaten — standen uns Daten nicht zur Verfügung.

(Schluss folgt.)



## Mittheilungen und Miscellen.

### Eberhard Jonak †.

Am 11. October 1879 wurde durch plötzlichen Tod ein langjähriger Lehrer und emsiger Pfleger der Statistik hinweggerafft. Da sein Lebensgang von mir bereits umständlich in der Abhandlung: „Unterricht in der Statistik an den österreichischen Hochschulen in den Jahren 1850—1875 und der literarischen Leistungen der Professoren auf diesem Gebiete“ („Statistische Monatschrift“, Jahrg. II. S. 108 ff.) besprochen wurde, so habe ich jetzt nur beizufügen, dass Jonak eben im Begriffe stand, von der Lehrkanzel nach dreissigjähriger ununterbrochener Thätigkeit zu scheiden. Neben der literarischen Wirksamkeit auf dem Gebiete der Theorie der Statistik, der Industrie- und der Landwirthschafts-Statistik, welche er im Jahre 1878, mit einer zweiten Auflage, eigentlich vollständiger Neubearbeitung der Zusammenstellung über den land- und lehentätlichen Grossgrundbesitz im Königreiche Böhmen abschloss, hat er sich durch humanitäre Bestrebungen, namentlich durch die Gründung eines sehr segensreichen Freitisch-Institutes an der Prager Universität, in vielen Kreisen ein ehrenvolles Andenken gesichert. Auch die statistische Central-Commission, welcher er seit 1873 als correspondirendes Mitglied angehörte, drückte in der Sitzung vom 18. October 1879 ihr Beileid über seinen Verlust in üblicher Weise aus.

Dr. Adolf Ficker.

### Henry Charles Carey †.

Am 12. October 1879 verschied zu Philadelphia der berühmte staatswissenschaftliche Schriftsteller Henry Charles Carey, dessen Name auch auf dem Gebiete der Statistik so häufig citirt wird, dass wir ihm an dieser Stelle einen wenigstens kurzen Nachruf schulden. Als Sohn einer irischen Familie im Jahre 1793 zu Philadelphia geboren, widmete er den ersten Abschnitt seines Lebens einer rein geschäftlichen Thätigkeit, indem er die Verlagsbuchhandlung, die er von seinem Vater übernommen hatte, bis zum Jahre 1835 mit Erfolg fortbetrieb. Erst im Alter von vierzig Jahren begann er mit seinen, in mehreren Beziehungen epochemachenden, wissenschaftlichen Arbeiten hervorzutreten.

Carey's erste Schrift war der „*Essay on the rate of wages, with an examination of the causes of the difference in the condition of the labouring population throughout the world*“ (Philadelphia 1835), eine Arbeit, welche von der Kritik nicht sehr hoch gestellt wurde und nicht geeignet gewesen wäre, den Ruf des Verfassers zu begründen. Auch das folgende Werk, die Volkswirtschaftslehre, die unter dem Titel „*Principles of political economy*“ in drei Bänden zu Philadelphia 1837—1840 erschien, wurde, obgleich sie schon den wesentlichsten Inhalt der später so grosses Aufsehen erregenden Doctrinen enthielt, anfänglich in der Literatur nur wenig beachtet. Dann folgte eine Schrift aus dem Gebiete der Finanzwissenschaft: „*The credit system of France, great Britain and the United States*“ (Philadelphia und Paris 1838) und eine theilweise, auch damit zusammenhängende Monographie über das Geldwesen und die Credittheorien: „*Answer to the questions: what constitutes currency etc*“ (Philadelphia 1840) und endlich eine an originellen Ansichten reiche, anregend geschriebene Studie: „*The Past, Present and Future*“ (Philadelphia 1848). Als diese Arbeit erschienen war, hatte sich Carey in seinem Vaterlande bereits einen bedeutenden literarischen Namen gemacht und Niemand zweifelte an der Originalität seiner Ansichten. Er hatte in dieser letztgenannten Schrift



die Widerlegung der Ricardo'schen Grundrententheorie näher begründet und auf ein für die weiteren Forschungen in der Statistik und Sociologie wichtiges Gesetz, welches er bewiesen zu haben glaubte, hingewiesen; die innige Verwandtschaft zwischen den physikalischen und socialen Vorgängen leitete ihn zur Ueberzeugung, dass überhaupt nur ein System von Gesetzen existire, und dass jene Gesetze, welche den Stoff in der Form des Sandes und Thones beherrschen, dieselben seien, die den Stoff auch dann beherrschen, wenn er die Form des Menschen oder menschlicher Gemeinwesen angenommen hat.

Kurz nachher führte er seine principiellen Ansichten auf dem nationalökonomischen und sociologischen Gebiete in der Schrift weiter aus: *"The harmony of interests, agricultural, manufacturing and commercial"* (Philadelphia 1850), die wesentlich mit dem Prioritätsstreit zwischen ihm und Bastiat zusammenhing und Carey zu jener umfassenden Bearbeitung veranlasste, welche in dem System der Socialwissenschaften *"Principles of social science"* (3 Bde. Philadelphia 1858—1859) breit und weitläufig enthalten ist. Dieses Werk bildete auch den eigentlichen Schlussstein seiner literarischen Wirksamkeit; die zwischen den Jahren 1850 und 1859 erschienenen kleineren Schriften: *"Slave Trade"* (1853), *"Letters to the President on the foreign and domestic policy of the Union"* (1858) u. A. hatten mehr eine actuelle politische, als eine wissenschaftliche Bedeutung, und die nach dem Jahre 1860 noch publicirten Auszüge und neuen Auflagen der Socialwissenschaften, sowie einige handelspolitische Broschüren erhöhten auch nicht mehr seinen Ruhm.

Wir haben in der „Statistischen Monatschrift“ weder über den Nationalökonom, noch über den Finanzmann Carey zu sprechen, und verweilen daher nicht bei seiner Bekämpfung Ricardo's, nicht bei seiner Theorie von der Centralisation der Production und Consumption, nicht bei seiner in der zweiten Lebenshälfte begonnenen Verfechtung des Schutzzolles, sondern wollen nur mit einigen Worten an das Verhältniss Carey's zur Statistik erinnern. Carey hat im Principe die analytische Methode für die Socialwissenschaften empfohlen; er hat, ohne es direct einzugestehen, der Statistik eine Stelle in dem System der Sociologie einräumen müssen und dennoch hat er von dem statistischen Materiale entweder gar keinen oder einen ganz fehlerhaften Gebrauch gemacht. Wie wenig er die Beziehungen der Socialwissenschaften zur Statistik herzustellen vermochte, haben wir bereits in diesen Blättern („Statist. Mtschr.“ Jahrg. 1878, S. 7—9) zu erörtern Gelegenheit gehabt. Es erging ihm mit den statistischen Beweisen, wie mit den historischen; „bei den Durchwanderungen aller Zeiten und Völker, die Carey liebt, ist ihm regelmässig nur die unterste und oberste Entwicklungsstufe eigentlich bekannt; auf allen übrigen wimmelt es von Irrthümern“, so schreibt Roscher von ihm; auch bei den statistischen Hilfsmitteln, die er anwendet, lässt er stets den Eindruck des Oberflächlichen zurück. Trotzdem müssen wir den Geist, die Anregung und jenes Verdienst Carey's für die Statistik hoch veranschlagen welches er sich erworben, indem er das Ferment zu den eingehendsten Beobachtungen solcher Thatfachen gab, die vor ihm kaum der Untersuchung werth schienen, sondern ungeprüft für wahr galten.

F. X. N.

### Die nächste Volkszählung in Deutschland.

Die in der „Statistischen Monatschrift“ bereits erwähnte Conferenz der Vorstände der statistischen Bureaux Deutschlands zur Feststellung der Modalitäten, nach welchen die bevorstehende Volkszählung in Deutschland ausgeführt werden soll, hat in Berlin vom 7. bis 14. October stattgefunden und dem Berichterstatler war es gegönnt, derselben als Gast beizuwohnen. Die Vertreter von 13 deutschen Staaten hatten sich nebst zwei Mitgliedern des deutschen statistischen Amtes eingefunden und von den grösseren Staaten war nur Bayern ohne Vertretung geblieben, doch lag vom Ministerium des Innern dieses Königreichs ein schriftliches Gutachten über die vom Director des deutschen Reichsamts gestellten Anträge und deren Durchführbarkeit in Bayern vor.

Da sich die altbewährten Kämpen auf statistischem Felde zusammengefunden, und die Lücken, welche durch Zeit und Umstände gerissen, durch tüchtige jüngere Kräfte ausgefüllt waren, so mag man wohl vorweg annehmen, dass die Verhandlungen in gedeihlichster Art verliefen, und kann dem Schlussworte des vorsitzenden Directors des deutschen statistischen Amtes zustimmen, welcher das Ergebniss der Berathungen als einen neuen, erfreulichen Fortschritt der Organisation des Volkszählungswesens in Deutschland bezeichnete. Wenn wir, die wir schon in unserer ersten Verlaubarung über die nächste Volkszählung in Oesterreich<sup>1)</sup> den internationalen Standpunkt hochhielten und daher für möglichste Berücksichtigung der vom internationalen Congress aufgestellten Normen plaidirten, bedauern müssen, dass dieser Standpunkt in den Conferenzen weniger Vertretung fand und daher das Beobachtungsfeld, wie es in den *renseignements essentiels* in St. Petersburg abgegrenzt

<sup>1)</sup> Gedanken über die Durchführung der nächsten Volkszählung in Oesterreich, Statist. Monatschrift, IV. Jahrg., S. 156—178.

worden war, in mehr als einem Punkte wesentlich enger geschnürt wurde, — so verkennen wir dabei durchaus nicht, wie auch in diesem Falle die inneren Verhältnisse zunächst massgebend sein mussten, und das internationale Recht vom Reichsrecht ebenso gebrochen wurde, wie ja auch dieses in mehr als Einem Falle durch das engere Landesrecht Einschränkungen erfuhr. Manches fiel dadurch für die nächste Volkszählung in Deutschland zum Opfer, was im Interesse des Fortschritts und der Vergleichbarkeit statistischer Enquêtes nur bedauert werden kann; wogegen wir den Entfall einer Wiederholung der Gewerbezahlung mit allen Anhängseln (Arbeiterzahl, Maschinen und Motoren) nach unserem Standpunkte nicht beklagen, da wir stets die Ansicht vertraten, dass die gleichzeitige Vornahme dieser an sich eben so nützlichen als notwendigen Erhebung mit der Volkszählung beiden Aufnahmen nur Schaden bringen könne. Eine Erweiterung wird die nächste Zählung Deutschlands nur durch die gleichzeitige Vornahme einer Erhebung der häuslichen Nutzthiere und landwirthschaftlich benützten Flächen erfahren, obwohl die Meinungen der Theilnehmer über die Verquickung zweier ihrer Natur nach grundverschiedener Operationen ebensowenig ungetheilt waren, als dies im Allgemeinen der Fall ist. Zweifellos wichtige Gründe haben zu jenen Einschränkungen einerseits, und zu dieser Erweiterung der Zählung in Deutschland anderseits geführt. Wir erkennen dieselben vollkommen an und finden, wenn dabei die Vertiefung der Statistik, wie sie von den Congressen seit einem Menschenalter angestrebt wurde, etwas kurz wegkommt, Beruhigung in der Ueberzeugung, dass es auch in der Statistik, wie in allen Dingen und Doctrinen, Strömungen gibt, die ruhig verlaufen müssen, weil ein Anstemmen dagegen nur die Fluthen höher stauen hiesse.

War ja Quetelet's unsterbliche Schöpfung, der internationale statistische Congress, selbst die Frucht einer solchen allerdings der hentigen diametral entgegengesetzten Strömung. Dieser grosse Mann gab dem allseitig gefühlten, aber bis dahin nirgends formulirten Bedürfnisse nach gleichartigem Vorgange in statistischen Forschungen bestimmten Ausdruck, und dass er das Richtige gefunden, beweiset die schöne Entwicklung, welche der statistische Congress durch fast zwei Jahrzehnte nahm. Darauf hat dieser seinen Niedergang zum Theile selbst verschuldet. Denn indem statistisches Vollblut über alle Stränge schlug und am grünen Tisch thatsächlich Kleinliches oder Unausführbares verlangte, kam der Congress in Conflict und Misscredit bei den Gewalten, in deren Hand die Entscheidung über die Ausführung seiner Beschlüsse lag. Es war eben ein Rückschlag, der wie jeder andere verlaufen muss, bis die ruhige Stimmung wiederkehrt, dann wird — wir sind dessen überzeugt — das Bedürfniss eines innigeren Contactes der statistischen Strebungen aller Culturstaaten wieder in den Vordergrund treten und sich vielleicht ergeben, was Eines der hervorragendsten Mitglieder der Conferenz in traulicher Rücksprache als seine Meinung äusserte: „Der Faden wird eben da wieder geknüpft werden, wo er jetzt zerrissen wurde.“

Wir schicken diese Ansicht (die wir schon im unmittelbaren, durch allseitig erfahrene Freundlichkeit unvergesslichen Verkehr mit den Mitgliedern der Conferenz gleich unverhohlen geäussert) voraus, und wenden uns den Ergebnissen der Berathungen selbst zu, in welchen wir auf alle Fälle einen gewichtigen Baustein im Aufbau der Volkszählungs-Arbeiten des deutschen Reichs begrüssen.

Nachdem die weitgehenden Vorschläge, welche der Director des preussischen statistischen Bureaus, Dr. Engel, in seinen „Aufgaben des Zählwerkes“ gestellt hatte, schon in den Berathungen der preussischen statistischen Central-Commission abgelehnt worden waren, so blieb als Grundlage der Berathungen nur das Exposé, welches der Director des deutschen statistischen Amtes, Geheimrath Dr. C. Becker, in seinen „Vorschlägen für die nächste deutsche Volkszählung“ aufgestellt hatte. Diese wurden denn auch in allen Abschnitten, den „allgemeinen“ und „besonderen Bestimmungen“, den Instructionen und Anleitungen, sowie in den Formularen zur Zusammenstellung als Substrat der Berathungen genommen, wogegen für die Erhebung selbst das von Engel in seinen „Aufgaben des Zählwerkes“ aufgestellte Formular zur Grundlage genommen wurde. Beide erfuhren im Verlaufe der Berathungen manche Modification, wie sie sich aus vorherrschenden Ansichten und aus Berücksichtigung besonders nachdrücklich betonter Wünsche der einzelnen Mitglieder ergaben. In manchen Fällen, wo sich die Einzelansichten auch nach eingehender Erörterung unvermittelt gegenüberstanden, gab weise Mässigung den glücklichen Ausweg, dass der Rahmen der Nachweisungen, wie sie für die Reichsstatistik nothwendig erkannt wurden, nur in allgemeinen Umrissen festgestellt, die Ausführungs-Modalitäten aber den Einzelstaaten anheimgestellt wurde.

Den Wortlaut der allgemeinen und besouderen Bestimmungen, wie sie aus den Berathungen hervorgingen, wiederzugeben, würde den verfügbaren Raum weit überschreiten, und ist auch darum erlässlich, weil deren Inhalt, wie er nach Mittheilung an das Reichs-Kanzleramt als definitive Vorzeichnung des Bundesrathes erfolgen wird, in naher Zeit bekannt gegeben wird. Wohl muss aber der Inhalt des unmittelbaren Erhebungs-Formulars vorausgesendet werden, indem sich um diesen als Schwerpunkt die Debatten gruppirten und davon die Fassung der weiteren Vorschriften und Formulare abhängig war.

Was zunächst die Form des Erhebungs-Formulars betrifft, so feierte die Zählkarte und mit ihr deren genialer Schöpfer, Engel, einen wohlverdienten Triumph. Nicht nur jene Staaten, welche sich bei der Zählung im Jahre 1875 ausser Preussen der Zählkarten bedient hatten, sprachen sich, in besonders warmer Weise Hessen, Mecklenburg, Altenburg, Hamburg und Elsass-Lothringen, für die Vorzüge dieser Methode aus, sondern von Anhalt erfolgte gleiche Mittheilung über die günstigen Resultate der Zählkartenmethode bei der Viehzählung, und von Sachsen bei der Statistik der directen Abgaben. Der Vertreter des letzteren Königreichs stellte genaue Erwägungen in Aussicht, ob auch dasselbe schon bei der nächsten Volkszählung vom Listen- zum Zählkarten-Systeme übergegangen werden könne. Auch die Einwürfe, welche von einer und der andern Seite erfolgten und namentlich die Kostspieligkeit der Methode, die Schwierigkeit der Anwendung der Karten, wo es sich um Beziehungen zweier Personen zu einander handle, dann das Verlorengehen des Zusammenhanges der Haushaltungen betrafen, wurden nicht unüberwindlich befunden, und so, wenngleich die Verwendung von Karten oder Listen den einzelnen Staaten auch diesmal freigestellt blieb, doch die Zählkarte stets in erster Reihe genannt, ihr Inhalt zunächst festgestellt und demgemäss jener der Zählkarte redigirt.

Die in diesen Zählungs-Formularen für jede Person aller Staaten des Reichs zu beantwortenden Fragen sind folgende:

1. Namen (Vor- und Familien-Namen).
2. Geschlecht. Männlich-Weiblich.
3. Alter: geboren den . . . . . im Jahre . . .
4. Geburtsort (für ausserhalb des Landes Geborene: Geburtsland).
5. Religion.
6. Familienstand: ledig, verheiratet, verwitwet, geschieden (auf Lebenszeit gerichtlich getrennt).
7. Stand, Beruf, Erwerbszweig (genaue Bezeichnung desselben, Arbeits- oder Dienstverhältnisse).
8. Staatsangehörigkeit.
9. Wohnort (nur für vorübergehend Anwesende).
10. Aufenthaltsort (nur für vorübergehend Abwesende).
11. Militärverhältniss. Charge, Truppentheil.

Weitere Erhebungen sind jedem Staate anheimgestellt.

Wo mit Zählkarten gezählt wird, muss den für je eine Haushaltung bestimmten Karten eine Namensliste der Personen dieser Haushaltung beigelegt werden. Dieselbe umfasst 7 Spalten, welche laufende Nummer, Familiennamen, Taufnamen, Verwandtschaft oder Stellung zum Haushaltungs-Vorstande, Bemerkung über die vorübergehend An- oder Abwesenden, endlich Bemerkungen über den Besitz von häuslichen Nutzthieren für jede Person anzugeben haben. Doch bleibt es den einzelnen Staaten freigestellt, die Frage nach der Verwandtschaft und Stellung zum Haushaltungsvorstande in die Zählkarte selbst zu übertragen, und ebenso für An- und Abwesende ein und dasselbe oder verschiedene Formulare aufzustellen. In den Zähllisten dagegen findet die Angabe der „Verwandtschaft oder sonstigen Stellung zum Haushaltungsvorstande“ als besondere Rubrik unmittelbar nach dem Namen Aufnahme. Ebenso wird in der Liste die Spalte des Standes, Berufs- oder Erwerbszweiges in zwei Unter rubriken zerlegt, deren erste die „genaue Bezeichnung des Hauptberufes oder Haupterwerbszweiges“, die zweite das „Arbeits- oder Dienstverhältniss“ zu enthalten hat. Ueberhaupt enthalten die ersten Seiten der Liste, sowie die Kopfrubriken derselben, ähnlich wie jene, welche in Oesterreich im Jahre 1870 in Anwendung kam und nun wieder projectirt ist, jene „Allgemeinen Anleitungen“ und Erläuterungen, welche bei der Zählkarte ihres beschränkten Formats halber in eine besondere, jeder Haushaltung zugehende Instruction verwiesen werden müssen. Eine Instruction für den Zähler gibt diesem überdies die Vorzeichnungen zur Ausführung seiner Aufgabe.

Nur insoferne es sich um die Frage handelt, wie weit diese hiermit für Deutschland geschaffenen Normen auch in unserem Lande Anwendung finden könnten, dürfen wir uns ein Urtheil über dieselben erlauben. Dieses aber fällt dahin aus, dass in dem Vorgange, wie er für Deutschland bei Verwendung von Zählkarten vorgesehnet wird, ein neuer Grund gegen die Anwendung von solchen in Oesterreich gefunden werden muss. Denn die Namensliste, welche als unerlässliche Cautels zur Prüfung der Vollständigkeit der Zählkarten gefordert wird, gibt denn doch eine sehr gewaltige Mehrarbeit. Nicht nur jeder Name, sondern noch anderes muss für jede Person zweimal aufgeschrieben werden, zuerst auf der Karte, dann auf der Namensliste. Diese Erschwerung des Zählungsgeschäftes mag dort, wo die Bevölkerung in überwiegender Zahl selbstthätig bei der Zählung mitwirkt und die Ausfüllung der Karten und Listen durch die Haushaltungsvorstände erfolgt, von weniger Gewicht sein. In Oesterreich, wo dieses Geschäft mit Ausnahme sehr weniger grösserer Orte — und nach den Erfahrungen nicht einmal dort allgemein — völlig den bestellten Zählern zufällt und es mitunter sehr schwer wird, eine genügende Zahl solcher



wirklich tanglicher zu gewinnen, ist schon aus diesem Grunde die Verwendung von Haushaltungs- oder Hauslisten vorzuziehen, durch welche ohne Verwendung verschiedener Formulare und ohne Wiederholung einer Angabe, die Registrirung für jede Einzelperson in Einer Action abgethan wird.

Auf die Gründe einzugehen, warum die auch in Engel's Entwurf der Zählkarte aufgenommenen, sonst noch vom Congresse als wesentliche Punkte aufgestellten Fragen als verbindlich für alle Staaten des Reiches abgelehnt wurden, ist hier nicht am Orte; doch darf nicht unerwähnt bleiben, dass, was namentlich die Erhebung der Gebrechlichen betrifft, sowohl schriftliche Wünsche von competenten Organen, wie vom Verein deutscher Irrenärzte, vorlagen, als auch in der Versammlung selbst sich Stimmen für die Einbeziehung dieser Momente in die Volkszählung erhoben. Doch neigte sich die überwiegende Zahl der Ansicht zu, dass genügende Kunde über die Zahl der Blinden, Taubstummen, Blödsinnigen und Irrsinnigen nur durch specielle, von Fachmännern besorgte Aufnahmen, nicht aber anlässlich der Volkszählung gewonnen werden könne. Zu unserer Verwunderung einige fanden sich die Stimmen in der Ablehnung einer Wiederholung der Gewerbezahlung, wobei die Resultate jener des Jahres 1875 übel wegkamen und nur Engel vergebens für dieselben, namentlich durch den Hinweis der Uebereinstimmung, welche die Statistik der Dampfkessel 1878 mit jenen Erhebungen zeigt, eine Lanze brach. Was hierdurch entgeht, soll durch eine eingehende, auf Grundlage der Angaben über Stand, Beruf und Erwerbszweig, Arbeits- und Dienstverhältniss aufzubauende Berufsstatistik gedeckt werden, bei welcher die bei der Gewerbezahlung des Jahres 1875 vorgezeichnete Nomenclatur thunlichst eingehalten und hierdurch die Vergleichbarkeit hergestellt werden soll. In Anbetracht der erheblichen Mittel aber, welche die Herstellung einer solchen Berufsstatistik erfordert, wurden die weiteren Beschlüsse hierüber dem Zeitpunkte vorbehalten, bis volle Einsicht in das durch die Zählung erlangte Material gewonnen sein wird. Dagegen wurde die Frage nach dem Nebenerwerbe völlig fallen gelassen auf Grund der wenig verlässlichen Resultate, welche diese Erhebung wegen der Mannigfaltigkeit und des häufigen Wechsels der Nebenbeschäftigungen verspricht, wegen der schwierigen Entscheidung, welche derselben als wirklich „mit Erwerb verbunden“ nachzuweisen seien und wegen der grossen Complicirtheit, welche eine ausreichende Verarbeitung dieser Erhebungen haben müsste.

Eine höchst eingehende und lebhafte Debatte rief der Antrag des Reichs-Kanzleramtes hervor, mit der nächsten Volkszählung eine Viehzählung und eine Aufnahme der landwirthschaftlich benützten Bodenfläche zu verbinden. Obwohl die Nothwendigkeit solcher Erhebungen im Allgemeinen anerkannt wurde, so machten sich doch Stimmen einerseits gegen die Vereinigung beider Operationen überhaupt, anderseits gegen den Zeitpunkt geltend, und waren es namentlich die grösseren Staaten, welche sich theils völlig ablehnend verhielten, theils wenigstens gegen die gleichzeitige Vornahme beider Operationen energisch das Wort nahmen, während von den Kleinstaaten kaum Einwendungen laut wurden. Letztere gaben denn auch den Ausschlag in der Frage und wird der Vorschlag zur gleichzeitigen Erhebung des Viehstandes und der landwirthschaftlich benützten Fläche mit der Volkszählung wohl an das Reichs-Kanzleramt geschehen; doch ist bei dem Gewichte der gegentheiligen Stimmen, welche sich zumal gegen die letztere Erhebung geltend machten, in der Sache noch keineswegs das letzte Wort gesprochen.

Das zu diesen Erhebungen vorgeschlagene und mit wenigen Modificationen angenommene Formular ist ebenso eingehend als sachgemäss angelegt. Es enthält bezüglich der Area die Frage, wie gross die von der Haushaltung aus bewirthschaftete Fläche, gleichviel in welcher Orts- oder Gutsgemarkung gelegen, an landwirthschaftlich nutzbaren Grundstücken ist, bezüglich des Viehstandes für die Pferde mehrere Unterabtheilungen nach dem Alter und der Benützungsart und ähnliche in ersterer Beziehung bei den Rindern, Schafen und Schweinen. Ausserdem wird noch der Stand von Mauthieren und Mauleseln, Eseln, Ziegen und Bienenstöcken summarisch und jener der Schafe nach der Scheidung in feine Woll- und sonstige Schafe erhoben. Das in solcher Art für die häuslichen Nutzthiere aufgestellte Formular steht jenem sehr nahe, welches Prof. Kaltenegger in der Monatschrift<sup>2)</sup> für die nächste Viehzählung Oesterreichs in Vorschlag gebracht hat, näher als das von N. Lorenz ebendort aufgestellte Schema.<sup>3)</sup> Und auch die Forderung des Ersteren nach einer Reducirung der einzelnen Viehgattungen auf Mittelstücke von Normal-Grossvieh der Zone fand in den deutschen Berathungen insoferne Widerhall, als auch hier der Wunsch, das mittlere Lebendgewicht der Ochsen und Kühe zu erfragen, verlaublich, aber in Hinblick darauf, dass diese jedenfalls wichtige Frage auf anderem Wege besser und leichter gelöst werden könne, abgelehnt wurde. Ebenso ging es mit dem Antrage, bei der Zählung den grössten und kleinsten Bestand der einzelnen Viehgattungen im Verlaufe des Jahres unter Angabe des Monats, in welchem das Maximum und Minimum

<sup>2)</sup> Statistische Monatschrift, V. Jahrgang, S. 58.

<sup>3)</sup> Statistische Monatschrift, V. Jahrgang, S. 117.

vorkomme, zu erheben. Die im Entwurfe enthaltene Frage nach der Seidenraupenzucht entfiel, wogegen das Formular durch jene nach dem Bestande an Geflügel mit der Unterscheidung von Gänsen, Enten, Hühnern und Truthühnern erweitert wurde.

Da in Oesterreich die Ansicht der massgebenden Organe sich bis jetzt überhaupt der völligen Trennung der Vieh- von der Volkszählung zuneigt, so ist keine Nothwendigkeit gegeben, die Durchführbarkeit der für Deutschland vorgezeichneten Normen in unserem Lande zu erörtern. Mag die Viehzählung Oesterreichs in was immer für einer Weise vorgenommen werden, so wird das bei der Zählung vom 31. December 1889 in Verwendung gekommene Formular einer gründlichen Umgestaltung unterzogen werden müssen. Dass es aber gerade hierbei nicht schwer sein wird, unter Beirath von Sachverständigen wirklich Entsprechendes zu schaffen, beweist die grosse Uebereinstimmung, welche das für Deutschland aufgestellte Erhebungsformular mit den erwähnten Vorschlägen für Oesterreich hat. Einzelne Abschnitte des ersteren könnten wohl nimmer bei uns in Anwendung kommen, so bei den eigenthümlichen Besitzverhältnissen und dem durchschnittlichen Bildungsgrade der Landbevölkerung besonders die Angabe der landwirthschaftlichen Area durch den Besitzer, deren Durchführbarkeit schon in Deutschland vielfachen und ernststen Bedenkenheiten begegnete, bei uns aber vollends unmöglich wäre. Auch über das Resultat einer allfälligen Zählung des Geflügels sind die Ansichten wenigstens in den bis jetzt gepflogenen Vorverhandlungen keineswegs günstige gewesen.

Auf diesen hier nur in den allerwesentlichsten Zügen reproducirten Grundlagen wird in Deutschland die nächste, nach dem Stande vom 1. December 1880 vorzunehmende Volks- und Viehzählung vor sich gehen und in einer Anzahl von Uebersichten der Einzelstaaten dem deutschen statistischen Amte das Material zu den Gesamt-Darstellungen für das Reich im Ganzen geben. Als solche sind allgemein verbindlich vorgezeichnet :

- I. Flächeninhalt, Wohngebäude, Haushaltungen und ortsanwesende Bevölkerungs-Zaoder Abnahme seit 1875.
- II. Verzeichniss und Bevölkerungszahl der Wohnplätze von mindestens 2000 Einwohnern.
- III. Ortsanwesende Bevölkerung in ihrer Vertheilung auf die Directivbezirke für die Verwaltung der Zölle.
- IV. Ortsanwesende Bevölkerung nach Wahlkreisen.
- V. Begrenzung und Bevölkerung der Armen-Corpsbezirke.
- VI. Ortsanwesende Bevölkerung nach dem Religionsbekenntnisse.
- VII. Ortsanwesende Bevölkerung nach Geschlecht und Geburtsjahr.
- VIII. Ortsanwesende Bevölkerung nach Geschlecht, Geburtsjahr und Familienstand.
- IX. Ortsanwesende Bevölkerung nach Geschlecht und Geburtsort.
- X. Uebersicht der Landwirthschaft und Viehhaltung (erstere nach Grössen-Classen der von den Haushaltungen benützten Flächen).

Damit ist das Minimum aufgestellt, das die einzelnen Staaten zur gemeinsamen Reichs-Statistik zu leisten haben, woneben es aber jedem derselben freigestellt bleibt, dem Umkreis der Erhebungen zu erweitern und die Bearbeitung der Resultate derselben zu vertiefen. Nach den gegebenen Aeusserungen wird es an solchen Beispielen nicht fehlen; doch schon mit den erwähnten Uebersichten wird nicht wenig gethan, gleichzeitig aber eine gewaltige Arbeitsaufgabe gegeben sein, deren Lösung nicht geringe Mittel, Kräfte und Mühe fordert. Dieser Umstand kam besonders bei Erörterung der Uebersicht X, sowie einer weiteren über die Bevölkerung nach dem Berufe, zur Sprache und gab dem Vertreter Preussens Veranlassung, in eben so eingehender als sachkundiger Auseinandersetzung die Vertheilung der Aufbereitungsarbeiten des Census auf eine längere Reihe von Jahren in Vorschlag zu bringen, was sich ebenso wegen der Beschaffung der Geldmittel als der Conservirung eines bestimmten Grundstockes geschulter Arbeitskräfte von einer bis zur nächsten Volkszählung empfehle. In Berücksichtigung dieser Umstände, welche allerdings in Deutschland mit Zählungen in fünfjährigen Perioden anders liegen als in Staaten, wo der Census, wie in Oesterreich, nur jedes 10. Jahr vorgenommen wird, wurden auch die Termine bemessen, bis zu welchen die Elaborate der Einzelstaaten an das Reichsamt zu gelangen haben, u. zw. soll dies bezüglich der vorläufigen Uebersichten der Volks- und Viehzählung bis 1. Mai 1881, mit den definitiven Ergebnissen aber bezüglich der einfacher herzustellenden Uebersichten I bis V bis 30. November 1881, jener von VI, VIII und IX bis 31. December 1882 und mit VII und X bis zum 1. Juli 1883 geschehen. Ob und in welchem Termin auch eine Uebersicht der Bevölkerung nach dem Berufe an das Reichsamt gelangen soll, bleibt der erwähnten späteren Erörterung vorbehalten.

Fragen wir zum Schlusse, welcher Nutzen aus diesen Verhandlungen und Beschlüssen deutscher Statistiker für die unmittelbar bevorstehenden weiteren Berathungen zu gleichem Zwecke in Oesterreich erwachsen kann, so darf derselbe sehr hoch angeschlagen



werden. Denn gleichviel, ob einzelne Fragen für die nächste Volkszählung in Deutschland angenommen oder abgelehnt wurden, stets ging eine ebenso sachkundige als gründliche Erörterung voraus, welche, selbstverständlich mit steter Berücksichtigung der speciellen heimischen Verhältnisse, für die zum nächsten Census Oesterreichs aufzustellenden Normen nur von höchstem Werthe sein können. Für uns ist daher die glückliche Fügung, den Verhandlungen anzuwohnen und hierdurch tieferen Einblick gewinnen zu können, als es durch das Studium der Acten und Protokolle möglich gewesen wäre, eine dauernde, hochgehaltene Errungenschaft, ganz abgesehen von Allem, was wir sonst aus gleichem Anlasse sahen, lernten und in trantem Umgange mit den Collegen genossen. *Schimmer.*

### Die Ernte des Jahres 1878 in Oesterreich.

Wie in früheren Jahren bringt auch heuer das k. k. Ackerbau-Ministerium in seinem „Statistischen Jahrbuch“ (1878, 1.) die nach der bekannten rationalen Erhebungsmethode durchgeführte Productions-Statistik. Nach den bereits im Februar d. J. veröffentlichten vorläufigen Daten war die Ernte des Jahres 1878 eine weitaus günstigere, als diejenige von 1877 und 1876<sup>1)</sup>; denn sie stand für alle Cerealien ziemlich hoch über einer Mittelernthe. Die jetzt publicirten definitiven Berechnungen bestätigen im Einzelnen diese erfreuliche Thatsache, indem sie die nachfolgend im Auszuge mitgetheilten Nachweise bringen.

Fruchtgattung	Total-Erträge		daher 1878 mehr + oder weniger —
	im Jahre 1877	im Jahre 1878	
	(H e c t o l i t e r)		
Weizen . . . . .	14,049.519	15,926.561	+ 1,877.042
Spelz . . . . .	170.879	219.347	+ 48.468
Roggen . . . . .	27,999.979	29,775.996	+ 1,776.017
Gerste . . . . .	13,816.802	17,086.125	+ 3,269.323
Hafer . . . . .	30,310.836	34,570.068	+ 4,259.232
Mais . . . . .	5,140.962	6,793.319	+ 1,652.357
Hirse . . . . .	867.402	1,118.295	+ 250.893
Sorgo . . . . .	50.015	88.677	+ 38.662
Hülsenfrüchte . . . .	2,540.550	2,972.789	+ 432.239
Mengfrucht . . . . .	316.375	382.247	+ 65.872
Buchweizen . . . . .	2,205.052	3,080.366	+ 875.314
Raps und Rüben . . .	577.516	922.654	+ 345.138
Kartoffeln . . . . .	94,519.621	91,855.536	— 2,664.085
	(m e t r i s c h e C e n t n e r)		
Flachs (Bast) . . . . .	397.749	406.303	+ 8.554
Hanf (Bast) . . . . .	289.524	219.177	— 70.347
Tabak . . . . .	45.341	44.608	— 733
Stroh . . . . .	120,957.526	129,256.260	+ 8,298.734

Die Mehrerträge in allen werthvollen Cerealien springen in die Augen; sie zeigen sich auch im Vergleiche mit der aus dem Durchschnitte der Jahre 1869—1877 berechneten Mittelernthe. Wird diese gleich 100 gesetzt, so erhalten wir für die Ernte des Jahres 1878 den Ertrag von

Weizen und Spelz . . . . .	= 131	Hafer . . . . .	= 116
Roggen . . . . .	= 120	Mais . . . . .	= 130
Gerste . . . . .	= 107		

Eine wesentliche Ergänzung der vorangehenden Angaben über die geerntete Menge liegt in der dem diesjährigen Nachweise zum erstenmale beigegebenen Tabelle (II) des Körnergewichtes von je einem Hectoliter der wichtigeren Getreidearten: Weizen, Spelz, Roggen, Gerste, Hafer, Mais und der Hülsenfrüchte. Durch diese Tabelle wird eine fühlbare Lücke der österreichischen Erntestatistik ausgefüllt und die Vergleichbarkeit ihrer Daten mit denjenigen anderer Staaten erleichtert. Es wäre nur wünschenswerth,

<sup>1)</sup> In Betreff der Jahre 1876 und 1877 haben wir die wesentlichsten Daten s. Z. mitgetheilt: „Statist. Mtschr.“ IV. S. 471—472.



me, zu  
wogegen  
von Gans

Da in  
elligen Ti  
en, die I  
zu erör  
amen wer  
ene Form  
gerade h  
prechendes  
aufgestell  
elne Absc  
ei den eig  
Landbevöl  
er, deren I  
en beegne  
elligen Zähl  
verhandlung

Auf  
d in Deuts  
ks- und Vi  
aten dem d  
s Reich im

- I. Fläch
- oder
- II. Verz.
- woh
- III. Orts
- Verw
- IV. Orts
- V. Beg
- VI. Ort
- VII. Ort
- VIII. Ort
- IX. Ort
- X. Del
- von

D  
Reich-Statist  
Umkreis der  
vertiefen.  
doch schon  
eine gewalt  
Mühe ford  
einer weite  
Preussens  
Vertheilung  
Vorschlag  
Conservirt  
nächsten  
in Deutsch  
der Censu  
Termine  
zu gelang  
Viehzählu  
herzustell  
31. Decer  
welchem  
amt gela

schließen  
gleichem

Im Studien- jahre	Winter-Semester							Summe	Sommer-Semester							Summe
	Wien	Graz	Inns- bruck	Prag	Lem- berg	Krakau	Czer- nowitz		Wien	Graz	Inns- bruck	Prag	Lem- berg	Krakau	Czer- nowitz	
1854—55	180	21	10	40	25	—	—	276	198	19	12	30	23	—	—	282
1855—56	287	25	14	42	14	—	—	382	238	19	16	31	15	—	—	319
1856—57	234	20	22	53	43	15	—	387	200	17	14	52	29	12	—	324
1857—58	207	18	20	38	25	17	—	325	154	8	18	36	19	11	—	246
1858—59	117	18	14	41	38	35	—	263	67	8	5	31	25	24	—	160
1859—60	87	5	4	50	15	14	—	175	58	5	4	39	10	13	—	129
1860—61	65	7	7	37	21	—	—	137	42	5	5	28	17	—	—	97
1861—62	35	8	6	17	6	—	—	72	27	7	8	16	4	—	—	62
1862—63	52	7	7	28	16	—	—	110	56	4	7	26	8	—	—	101
1863—64	100	16	12	21	9	—	—	158	80	10	12	24	9	—	—	135
1864—65	136	20	12	37	19	—	—	224	105	16	14	32	14	—	—	181
1865—66	67	22	16	34	8	—	—	147	56	15	7	30	6	—	—	114
1866—67	61	10	7	25	7	—	—	110	32	11	5	27	7	—	—	82
1867—68	22	10	11	49	13	—	—	105	16	7	7	42	10	—	—	82
1868—69	24	18	9	31	19	—	—	101	18	—	9	24	19	—	—	70
1869—70	32	—	5	39	19	—	—	95	6	—	—	38	10	—	—	54
1870—71	60	12	10	23	15	—	—	120	50	7	14	24	7	2	—	104
1871—72	85	17	10	31	25	2	—	170	84	19	9	18	28	3	—	161
1872—73	98	10	7	19	40	2	—	176	79	10	5	19	27	—	—	140
1873—74	152	18	9	32	17	2	—	230	147	18	9	29	12	7	—	222
1874—75	215	28	15	40	22	1	—	321	189	23	17	32	18	4	—	283
1875—76	267	34	19	44	34	1	18	417	173	27	21	45	24	2	14	306
1876—77	185	27	24	41	17	1	28	323	173	31	19	44	17	—	28	312
1877—78	216	49	38	66	9	5	13	396	161	31	33	55	7	1	13	301

B. Windt.

## Evangelisch-lutherische Landvolk-Schulen in Livland.

Der verdienstvolle Secretär der statistischen Abtheilung des livländischen Landraths-Collegiums, Fr. v. Jung-Stilling veröffentlicht eine auf Grund mehrjähriger Erfahrungen bearbeitete Statistik der evangelisch-lutherischen Landvolk-Schulen in Livland mit der einleitenden Bemerkung, „dass es schon früher hätte geschehen können, wenn nicht die statistische Berichterstattung bei uns, ich glaube aber kaum mehr als im übrigen Europa, an einer gewissen durch Unterschätzung der Statistik veranlassten Incorrectheit gelitten hätte“. Die Prämisse, wenn auch nicht die darauf gebaute Folgerung in solcher Allgemeinheit zugebend, loben wir desto mehr die Umsicht, welche aus dem lückenhaften Materiale der einzelnen Jahreserhebungen ein Ganzes schuf, das nicht nur die derzeitigen Zustände der lutherischen Landvolk-Schulen in Livland, sondern auch ihre Entwicklung während des letzten Jahrzehnts abnehmen lässt.

Die Schulen zerfallen in zwei Kategorien, Parochial- und Gemeinde- oder Hofschulen. An den ersteren wird ausser den beiden Arten gemeinschaftlichen Lehrgegenständen, nämlich Religion, Muttersprache (Lesen und Schreiben), deutsche und russische Sprache (in den Gemeindeschulen facultativ), Rechnen, Geographie, Singen und Turnen, noch Geschichte, Naturkunde, Zeichnen und Gartenbau gelehrt. Livland hatte an solchen Schulen

1866—67 . . . 112 Parochial- und 732 Gemeindeschulen, zusammen 844  
 1876—77 . . . 123 „ „ 937 „ „ 1060

Innerhalb der zehn Jahre sind also 11 Parochial- und 205 Gemeinde- oder Hofschulen gegründet worden. Die Zahl der Schüler beiderlei Geschlechts betrug

1866—67 an den Parochialschulen 3183, an den Gemeindeschulen 30.712, zus. 33.895  
 1876—77 „ „ „ 4414, „ „ „ 41.640, „ 46.054

Die Frequenz ist daher an den ersteren um 38.7, an den letzteren um 35.6 Procente gestiegen. Die Zahl der schulpflichtigen luther. Kinder Livlands ist seit dem Schuljahre 1870—71 bekannt; in diesem fanden sich 63.469 Knaben und 65.763 Mädchen, 1876—77 dagegen 64.271 Knaben und 67.614 Mädchen, zusammen 131.885. Von diesen erhielten 48.401 häus-

lichen Unterricht unter Controle der Schulverwaltung; als Stammschüler besuchten die Parochialschulen 3437 Knaben und 977 Mädchen, die Gemeindeschulen 21.497 Knaben und 20.143 Mädchen; als Repetitionsschüler die Parochialschulen 208 Knaben und 116 Mädchen, die Gemeindeschulen 14.798 Knaben und 16.790 Mädchen, so dass also von den Kindern im schulpflichtigen Alter (vom vollendeten 8. Jahre bis zur Confirmation) 3·6 Percente die Parochialschulen und 55·4 die Gemeindeschulen besuchen, mit Einrechnung jener aber, welche häuslichen Unterricht erhalten, der Percentantheil auf 96·0 der Schulpflichtigen steigt, ein ungemein günstiges Ergebniss, indem nur 4·0 Percente erübrigen, welche im schulpflichtigen Alter ohne Unterricht bleiben. Die Zahl der Lehrer ist im Jahre 1877 gegen 1874 von 1066 auf 1204, also um 138 gestiegen und hat sich noch rascher bezüglich der Qualität gehoben, indem im Jahre 1869 93 Lehrer = 10·2 Percente der Gesamtzahl, dagegen 1877 255 Lehrer = 21·1 Percente fanden, welche an Lehrer-Seminarien ausgebildet worden waren.

Auch aus dem Aufwande für die livländischen lutherischen Schulen lässt sich deren rascher Aufschwung abnehmen; es wurden für dieselben 1867—68 124.538, dagegen 1874—75 181.846 Rubel verausgabt, wozu der Autor noch bemerkt, dass diese Zahlen nur Minimalwerthe bilden und die Einnahmen aus Grund und Boden vielfach nicht eingerechnet wurden, so dass thatsächlich die für die Schule gebrachten Opfer sehr viel höher zu veranschlagen sind.

Einen besonderen Schmuck des Buches bilden die vier beigegebenen, vorzüglich ausgeführten graphischen Karten, welche das Verhältniss der Schulen zu den schulpflichtigen Kindern, den relativen Schulbesuch, die für die Schulen aufgewendeten Geldmittel und die durchschnittlichen Unterhaltungskosten einer Schule nach Kirchspielen darstellen. Namentlich durch diese ungemein instructiven Karten, aber auch durch die ganze Anlage der Tabellen und Berechnungen, sowie durch die fachkundige Darstellung der Einleitung stellt sich Jung-Stilling's Arbeit den besten Leistungen zur Seite, welche die Schulstatistik neuerer Zeit aufzuweisen hat.

#### Der Aussenhandel von China im Jahre 1878.

Seit einer Reihe von Jahren führt die britische Zollverwaltung in den chinesischen Vertragshäfen die genauesten statistischen Aufzeichnungen über die Handelsumsätze und die Schiffahrtsbewegung dieser wichtigsten Verbindungsglieder des fernen Orients mit den westlichen Culturstaaten. Durch die Gefälligkeit des im statistischen Departement im Seesolldienste eine hervorragende Stelle bekleidenden Herrn Hirth erhielten wir soeben die neuesten *Returns of trade at the treaty ports (Part I. Abstract of trade and customs revenue statistics from 1866 to 1878, und Part II. statistics of the trade at each port. Shanghai 1879)*, welche sowohl wegen des rückblickenden vergleichenden Theiles, als wegen der bis in das Jahr 1878 reichenden actuellen Angaben das höchste Interesse verdienen. Wir entnehmen dieser Publication einige der wichtigeren Daten.

Ueber das rasche Ansteigen des Aussenhandels von China via Vertragshäfen, gibt folgende Tabelle, in welcher leider die Nachweise über Hongkong fehlen, weil von dort keine vergleichbaren statistischen Aufzeichnungen vorliegen, den interessantesten Aufschluss:

#### Werth des Aussenhandels von China 1866—1878.

J a h r e	Netto-Einfuhr <sup>1)</sup>	Netto-Ausfuhr	Zusammen
	in Haikuan Taels <sup>2)</sup>		
1866 . . . . .	67,174.481	50,596.223	117,770.704
1867 . . . . .	62,459.226	52,158.300	114,617.526
1868 . . . . .	63,281.804	61,826.275	125,108.079
1869 . . . . .	67,108.533	60,139.237	127,247.770
1870 . . . . .	63,693.268	55,294.866	118,988.134
1871 . . . . .	70,103.077	66,853.161	136,956.238
1872 . . . . .	67,317.049	75,288.125	142,605.174
1873 . . . . .	66,637.209	69,451.277	136,088.486
1874 . . . . .	64,360.864	66,712.868	131,073.732
1875 . . . . .	67,803.247	68,912.929	136,716.176
1876 . . . . .	70,269.574	80,850.512	151,120.086
1877 . . . . .	73,233.896	67,445.022	140,678.918
1878 . . . . .	70,804.027	67,172.179	137,976.206

<sup>1)</sup> Netto-Einfuhr, d. i. Werth der direct vom Auslande eingeführten ausländischen Waaren nach Abzug des Werthes der nach dem Auslande exportirten ausländischen Waaren.

<sup>2)</sup> 1 Haikuan Tael = 3 fl. 8. W.



In dieser Jahresreihe ist einerseits die absolute Zunahme des Gesamtverkehrs, andererseits die relativ grössere Zunahme des Exportes wie des Importes bemerkenswerth; der Höhepunkt des Jahres 1876 erklärt sich aus der damals ungewöhnlich reichen Seiden-Ernte bei gleichzeitig hohen Preisen der Rohseide.

Der grösste Theil des chinesischen Aussenhandels wird mit England, Indien und den Vereinigten Staaten betrieben, obgleich die uns vorliegenden Tabellen keinen Zweifel darüber lassen, dass der britische Antheil durch den steigenden directen Verkehr der continentalen europäischen Staaten allmählich auch hier zurückgedrängt wird. Wir stellen, um diese handelspolitisch bedeutsame Thatsache zu beleuchten, die Ziffern des Gesamt-Umsatzes aus den letzten sieben Jahren zusammen:

Gesamelter Aussenhandel nach den wichtigsten Ländern.

(Werth in Haikuan Taels. — 000 ausgelassen, also 64.942 = 64,942.000)

	1872	1873	1874	1875	1876	1877	1878
Grossbritannien . . . . .	64.942	58.269	53.687	50.297	56.141	47.778	42.562
Hongkong <sup>a)</sup> . . . . .	33.014	32.784	34.971	40.272	41.849	42.857	42.424
Indien . . . . .	17.042	19.051	19.217	15.096	16.802	20.311	21.451
Vereinigte Staaten . . . . .	12.312	7.768	6.717	8.690	7.997	9.089	8.829
Europ. Continental-Staaten . . . . .	4.711	7.208	6.923	9.345	14.933	5.897	9.287
Japan . . . . .	4.145	4.351	4.170	4.439	4.854	5.379	5.733
Australien . . . . .	2.473	2.469	2.643	2.605	2.378	2.370	2.004
Sibirien und Russland <sup>b)</sup> . . . . .	1.721	1.968	1.422	3.022	3.281	3.815	3.207
Singapore und Straits . . . . .	1.140	1.015	1.242	1.493	1.463	1.978	1.901
Russland (Odessa) . . . . .	949	965	903	1.369	999	1.138	4

Wir übergehen die anderen Länder, weil die vorstehend verzeichneten Zahlen genügen, um die Verminderung der Umsätze mit Grossbritannien, dagegen die auffallende Zunahme derjenigen mit dem europäischen Continent und mit Russland (mit Ausnahme des Jahres 1878) erkennen zu lassen. Dass indessen trotzdem noch immer die englischen Schiffsrheder den Löwenantheil bei der Vermittlung der Umsätze davon tragen und dass Grossbritannien, wenn es auch nicht mehr so grosse Zwischenhandels-Gewinne einheimst, wie früher, doch das grösste Fracht- und Speditionsgeschäft betreibt, geht deutlich aus den Schiffahrtslisten hervor. Von allen 2070 im Jahre 1878 in den chinesischen Häfen eingelaufenen Schiffen, welche dem auswärtigen Handel dienten, und deren Tonnengehalt 1,544.109 betrug, gehörten 1534 Fahrzeuge mit 1,195.077 Tonnengehalt der britischen Flagge an; ebenso entfielen von den ausgelaufenen 2016 Fahrzeugen mit 1,549.096 Tonnengehalt nicht weniger als 1543 mit 1,217.644 Tonnengehalt auf England. Aehnliche Verhältnisse zeigen sich in der Cabotage zwischen den chinesischen Häfen, wo die britische Flagge sogar die chinesische selbst überträgt.

Was die wichtigsten Handelsgüter betrifft, so gehören dazu in der Einfuhr Opium u. zw. im Jahre 1877 mit 70.178 Piculs im Werthe von 30.2 Mill. H. T. und 1878 mit 72.423 Piculs im Werthe von 32.2 Mill. H. T. d. i. nicht viel weniger als die Hälfte der Gesamt-Importe; dann Baumwollwaaren u. zw. im Jahre 1877 für 18.8 Mill. H. T., im Jahre 1878 für 16 Mill. H. T., endlich Wollenwaaren und Metalle.

Die Ausfuhr besteht dagegen in oberster Linie aus Thee u. zw. im Jahre 1877 1,909.088 Piculs, im Jahre 1878 1,898.956 Piculs im Werthe von 33.3 resp. 32.0 Mill. H. T., dann Seide deren Werth in den beiden letzten Jahren 22.0 resp. 25.0 Mill. H. T. betrug, Zucker, Papier und zahlreiche kleinere Artikel.

<sup>a)</sup> Die Importe von Hongkong sind britischen, americanischen, indischen und anderen Ursprunges.

<sup>b)</sup> Verkehr via Kiachta.

## Literaturbericht.

Die Verluste der im Jahre 1878 mobilisirten k. k. Truppen, vom Beginne der Mobilisirung bis zum Jahreschlusse, vor dem Feinde und in Folge von Krankheiten. Wien 1879.

Wir begrüssen diese von der III. Section des technischen und administrativen Militär-Comité's über Anordnung des k. k. Reichs-Kriegsministeriums bearbeitete und so eben herausgegebene Schrift aus mehreren Gründen mit besonderer Wärme. Erstens will uns nicht wenig heissen, eine statistische Arbeit, wie die vorliegende, zu der das Material aus einer ganz ausserordentlichen Schwierigkeiten zu erlangen und zu sammeln war, in so kurzer Zeit zu bearbeiten und zu veröffentlichen. Dann aber liegt ihr Hauptwerth darin, durch die klare, offene Darlegung der Verluste, welche die mobilisirten Truppen erlitten haben, jene erschreckenden Gerüchte und Sagen, welche nach der Ausführung der Occupation auftauchten und zum Theile noch im Schwange gehen, auf das rechte, zum Verstande führende geringe Maass zurückzuführen, wie es sich aus dem genauen Zahlennachweise ergibt. Wohl hat die österreichische Armeeführung sich in solchen Dingen schon seit Langem durch eine schädlichen Vertuschungsmanier ent schlagen, welche das unvermeidliche Uebel nur äusserlich macht. Schon nach dem Feldzuge des Jahres 1866 wurden vom Kriegsministerium drei statistischen Central-Commission alsbald vorläufige und später definitive Verlustlisten zur Verfügung gestellt, welche diese sich beeilte, in ihren Mittheilungen aus dem Gebiete der Statistik zu veröffentlichen.<sup>1)</sup> Nun, wo im Schosse des Reichskriegsministeriums mit dem technischen und administrativen Militär-Comité ein eigenes Organ für statistische Bearbeitungen besteht, das sich durch seine auserlesenen militär-statistischen Jahrbücher des besten Rufes im In- und Auslande erfreut, nahm dieses auch die Bearbeitung der Verlustlisten aus Anlass des Occupations-Feldzuges 1878 in die Hand und veröffentlichte dadurch eine höchst bemerkenswerthe, bis auf die einzelnen Regimenter und sonstigen Truppenkörper, die Chargen und die wichtigsten Krankheitsformen der Gestorbenen eingehende Darstellung. Wir beeilen uns, dieser trefflichen Leistung der Schwesteranstalt im Nachfolgenden das Wesentlichste und Wichtigste zu entnehmen und unserem Leserkreise vorzuführen.

Die bei der Occupation Bosniens und der Herzegowina in Verwendung gekommenen Truppen hatten durchschnittlich folgenden Verpflegsstand:

Infanterie . . . . .	146.651 Mann,	Pioniere . . . . .	3.790 Mann,
Jäger-Truppe . . . . .	12.656 "	Sanitäts-Truppe . . . . .	3.718 "
Artillerie . . . . .	5.760 "	Fuhrwesen-Corps . . . . .	11.134 "
Reit- Artillerie . . . . .	3.967 "	Verpflegs-Anstalten . . . . .	2.644 "
Reitungs-Artillerie . . . . .	3.489 "		
Reit-Truppe . . . . .	5.121 "	Zusammen . . . . .	198.930 Mann.

Diese Truppen bestanden im Ganzen an 38 Tagen 57 mit Verlusten verbundene Ge-  
schäfte, in welchen zusammen 983 Todte, 3966 Verwundete und 236 Vermisste, zusammen  
5.285 Mann eingebüsst wurden. Am blutigsten waren die Gefechte am 4. und 5. September  
in Doboj, in welchen 95 Mann fielen, 492 verwundet und 30 vermisst wurden, in 12  
sonstigen Affairen betrug der Gesamtverlust zwischen 557 und 177 Mann, bei jeder der

<sup>1)</sup> Uebersicht der Verluste der k. k. Armee im Feldzuge 1866. XIII. Jahrg., 3. Heft, —  
Uebersicht der mit Ende März 1867 sich ergebenden factischen Verluste der k. k. Armee im Doppel-  
jahre 1866. XIV. Jahrg., 1. Heft.



übrigen verblieb er unter 100 Mann. Auf die Waffengattungen vertheilen sich diese Verluste wie folgt:

	Gefallen		Verwundet		Vermisst		Zusammen	
	Officiere	Mannschaft	Officiere	Mannschaft	Officiere	Mannschaft	Officiere	Mannschaft
Infanterie . . . . .	42	818	113	3497	2	214	157	4529
Jäger-Truppe . . . . .	3	66	10	284	—	8	13	358
Cavallerie . . . . .	1	38	—	11	—	8	1	57
Feld-Artillerie . . . . .	—	2	—	19	—	—	1	21
Festungs-Artillerie . . . . .	—	5	1	16	—	—	1	21
Genie-Truppe . . . . .	—	—	1	1	—	—	—	1
Pionniere . . . . .	—	—	—	1	—	1	—	2
Sanitäts-Truppe . . . . .	—	5	—	1	—	2	—	8
Fuhrwesen-Corps . . . . .	—	1	—	6	—	—	—	7
Anstalten, Commanden etc.	2	—	3	2	1	—	6	2

Neun Zehntheile des Verlustes, 90·4 Procente, betreffen die Infanterie, 7·2 die Jäger und 1·1 die Cavallerie, von den übrigen Truppengattungen nimmt keine mit einem vollen Procente an dem Gesamtverluste Antheil.

Ganz anders und, wie erwähnt, unerwartet gering, stellen sich dagegen die Verluste im Vergleiche zum Verpflegsstande, denn diesem gegenüber sind von je 1000 Mann gefallen 4·9, verwundet 20·0 und vermisst wurden 1·2, also zusammen 26·1 von 1000 oder 2·6 Procente. Die Waffengattungen zeigen in dieser Richtung folgende Verhältnisse. Von 1000 des Verpflegsstandes:

	Gefallen	Verwundet	Vermisst
Infanterie . . . . .	5·8	24·6	1·5
Jäger-Truppe . . . . .	5·5	23·2	0·6
Cavallerie . . . . .	6·7	1·9	1·4
Feld-Artillerie . . . . .	0·5	5·0	—
Festungs-Artillerie . . . . .	1·4	4·9	—
Genie-Truppe . . . . .	—	0·2	—
Pionniere . . . . .	—	0·2	0·2
Sanitäts-Truppe . . . . .	1·3	0·3	0·5
Fuhrwesen-Corps . . . . .	0·1	0·5	—

Soviel über die Verluste, welche sich im unmittelbaren Zusammenstoss mit dem Feinde ergaben, und über welche das Heft noch weiter eingehende Nachweisungen bringt, wovon namentlich jene über die Gebürtigkeit der Gefallenen, Verwundeten und Vermissten, dann die Arten der Verwundung eines genaueren Eingehens höchst werth sind. Wir wenden uns aber dem zweiten Abschnitte zu, welcher die Todesfälle der Occupationstruppen in Folge von Krankheiten behandelt. An solchen ergaben sich 1388 in Bosnien und in der Herzegowina, 845 in den zunächst der Reichsgrenze gelegenen Heilanstalten und im Innern, zusammen 2233, von welchen die beträchtlichsten Verluste durch

Typhus . . . . .	mit 965 = 43·2 Procente der Verstorbenen,
Ruhr . . . . .	" 324 = 14·5 " " "
Schusswunden . . . . .	" 227 = 10·2 " " "
Lungensucht . . . . .	" 136 = 6·1 " " "

vorkamen.

Entsprechend dem Antheile am Verpflegsstande, nimmt die Infanterie auch bei den an Krankheiten Verstorbenen mit 1487 = 66·6 Procenten die erste Stelle ein, ausser welcher nur noch die Jäger-Truppe mit 226 eben 10 Procente erreicht. Relativ hoch stehen im Verluste durch Krankheiten das Fuhrwesen-Corps mit 170 = 7·6 und die Genie-Truppe mit 95 = 4·3 Procenten an Krankheiten Gestorbener, was auf einen aufreibenderen Dienst beider Waffengattungen schliessen lässt, von den übrigen steigt keine auf 3 Procente des Verpflegsstandes.

Der Gesamtverlust der mobilisirten Truppen stellt sich mit Schluss des Jahres 1878 wie folgt:

Gefallen . . . . .	983
Als Verwundet entlassen . . . . .	684
In Folge Verwundung gestorben . . . . .	222
Durch sonstige Verletzungen gestorben . . . . .	11
In Folge von Krankheiten gestorben . . . . .	2000
Selbstmorde . . . . .	27
Verunglückungen mit tödtlichem Ausgange . . . . .	61
Nicht eingerückte Vermisste . . . . .	177
Zusammen . . . . .	4165





hätte, kaum annähernd beurtheilen und sind hinsichtlich desselben auf private Schätzungen angewiesen.

Desto beachtenswerther ist der auf das Unterrichtswesen bezügliche Abschnitt, welcher für Zwecke der vergleichenden Statistik eine weitaus grössere Ausbeute liefert. Nach den Angaben unserer Quelle ist gegenwärtig das Volksschulwesen in allen Theilen Aegypten's durchgeführt. Arabische Primärschulen bestehen nicht nur in den grösseren Städten und den Districts-Hauptorten, sondern auch in den Dörfern; sie theilen sich in solche erster Classe, wo blos der Elementar-Unterricht in Lesen, arabischer Grammatik, Schreiben, türkischer Sprache und Arithmetik erteilt wird, und in Primärschulen zweiter Classe, wo überdies französische und englische Sprache, Geographie, europäische Schrift und Geschichte gelehrt werden. Die thatsächliche Durchführung dieses Lehrplanes ist uns freilich nicht bekannt, aber die Statistik constatirt den Bestand wie folgt:

Im Jahre 1872 . . . . .	2.696	Schulen mit	82.256	Schülern
" " 1875 . . . . .	4.685	" "	111.803	"
" " 1878 . . . . .	5.370	" "	137.545	"

Nach den vergleichenden Relativzahlen würde demnach in Aegypten, bei der Bevölkerung von 5,510,283 Einwohnern eine Schule auf 1026 Einwohner entfallen, was eine sehr hohe Ziffer wäre, da in Oesterreich-Ungarn beispielsweise eine Volksschule erst auf circa 1200, in Belgien auf 911, im deutschen Reiche auf 721 Einwohner kommt; dagegen stellt sich die Anzahl der Schüler sehr niedrig, nämlich auf nur 2.49 auf 100 Einwohner gegen 8.24 in Oesterreich-Ungarn, 12.54 in Belgien, 13.86 im deutschen Reiche u. s. w.

Neben der Volksschule bestehen Civil-Municipalschulen, deren Lehrplan ausser den umfassender behandelten Gegenständen der Volksschule auch noch Algebra, Geometrie, Geographie, Geschichte, Zeichen, den Koran und dessen Exegese enthält; ihre Gründung ist ein Werk des früheren Khedive Ismail Pascha und sie sind bisher nur in Kairo, Alexandrien, Beni Souef, Assiout, Tanta und Rosette eingerichtet worden.

Dem höheren Bildungswesen sind die 11 Regierungs-Civil-Lehranstalten (*Ecoles civiles gouvernementales*) in Kairo und Alexandrien gewidmet, zu denen die polytechnische Schule, eine Handelsschule, Gewerbeschule, eine Rechts-Akademie, eine medicinische Lehranstalt, eine Arbeiterschule, eine Sprach-Lehranstalt und mehrere Vorbereitungsschulen gehören. Auf diese drei Kategorien folgen endlich die Moscheen-Schulen, und zwar jene der Moschee Ibrahim Pascha in Alexandrien, die von El-Ahmadi in Tanta und von El-Azhar in Kairo, welche als eigentliche Gelehrtenschulen anzusehen sind, indem sie unter Anderem Literatur, Rhetorik, Logik, Rechtswissenschaft und die theologischen Disciplinen des mohammedanischen Glaubens in ihrem Lehrplane enthalten.

Unter den Fachschulen verdienen die im Jahre 1874 gegründete Blinden-Lehranstalt und die zwei Mädchen-Schulen von Syoufieh und Kerabieh ein besonderes Interesse. Bekanntlich bringt es die muslimänische Auffassung von der Bestimmung der Frau mit sich, den Mädchen den Besuch der Volksschule zu verwehren und sie überhaupt ohne geregelte Bildung aufwachsen zu lassen. Nichts ist schwieriger, als dieses Vorurtheil zu durchbrechen und es ist daher hoch zu veranschlagen, dass die Prinzessin Chachma-Afet, dritte Gemalin Ismail Pascha's, im Jahre 1873 eine Mädchenschule für die arabische Bevölkerung in's Leben rief und aus ihrer Privatchatouille dotirte. Diese Schule (von Syoufieh) hatte regelmässig zwischen 250 und 300, theils interne, theils externe Zöglinge. Die zweite Mädchenschule (von Kerabieh) steht unter dem Unterrichts-Ministerium und ist zumeist für Negerkinder bestimmt.

Schliesslich sei hinzugefügt, dass die Colonien der in Aegypten lebenden Ausländer und die Religions-Gemeinden eine sehr grosse Zahl von Unterrichts-Anstalten erhalten, die eine bedeutende Stelle im Bildungswesen einnehmen; sie sind im ganzen Lande vertheilt, sorgfältig eingerichtet und so lebhaft frequentirt, dass man ihren Einfluss hoch veranschlagen muss.

Die Gesamt-Uebersicht der Unterrichts-Statistik lässt sich in folgenden Zahlen geben:

Kategorie	Im Jahre 1875		Im Jahre 1878	
	Schulen	Zahl der Schüler	Schulen	Zahl der Schüler
Arabische Primärschulen . . . . .	4.685	111.803	5.370	137.545
Civil-Municipalschulen . . . . .	24	2.960	23	3.007
Regierungs-Lehranstalten . . . . .	9	1.385	11	1.095
Moscheen-Schulen . . . . .	3	15.335	3	12.845
Blinden-Lehranstalt . . . . .	1	88	1	46
Mädchenschulen . . . . .	2	445	2	390
Schulen der ausländischen Colonien u. der Religions-Gemeinden	93	8.961	152	13.247
Zusammen . . .	4.817	140.977	5.562	167.175

Die Auszüge, welche wir hiermit gegeben haben, dürften genügen, um die Verdienstlichkeit der Herausgabe auch dieses zweiten Theiles der *Statistique de l'Egypte* zu erweisen. Die Schwierigkeiten, mit welchen Director Amici dabei zu kämpfen hat, mögen nicht gering sein und erhöhen den Werth seiner Leistungen. F. X. N.

Handbuch der Statistik von M. Block. Deutsche Ausgabe, zugleich Handbuch der Statistik des Deutschen Reichs von Dr. H. v. Scheel. Leipzig, 1879.

M. Block's geistreiches Buch: „*Traité théorique et pratique de statistique*“ ist in der statistischen Monatschrift unmittelbar nach dem Erscheinen seinem vollen Werthe gemäss besprochen worden.<sup>1)</sup> Obwohl für den grossen Kreis der Gebildeten überhaupt angelegt, und darum auch im vierten Theile, der *partie appliquée*, mit vielen vergleichenden Uebersichten ausgestattet, war dieses Buch doch sowohl durch die Sprache, in der es erschien, als durch die überwiegende Menge des beigebrachten Zahlen-Apparates zunächst für französische Leserkreise berechnet. Schon aus diesem Grunde ist es daher ein dankenswerthes Unternehmen des Mitgliedes des kaiserlich deutschen statistischen Amtes, Dr. v. Scheel, eine Uebersetzung herzustellen und das schätzenswerthe Buch hiedurch den sich für solche Forschungen interessirenden Kreisen Deutschlands näher zu rücken. Das Hauptverdienst bleibt dabei auch hier dem französischen Autor, der es zuerst unternahm, aus seinem reichen Erfahrungsschatze und seiner umfassenden Literaturkenntniss eine in fesselnder Sprache geschriebene Darstellung der geschichtlichen Entwicklung der Statistik von den ersten Anfängen bis zu ihrem heutigen Standpunkte zu geben und im letzten Abschnitte eine gedrängte Uebersicht ihrer Leistungen zu bieten. Aber auch der Uebersetzer hat allen Anspruch auf Anerkennung, um so mehr, als seine Absicht dahin geht, das Werk für Deutschland zu dem zu gestalten, was das Original für Frankreich darstellt, nämlich zu einem Leitfadens für das grosse gebildete Publikum und insbesondere auch für Studierende zur Einführung in die Statistik, um dieselben mit den wichtigen Problemen und Streitfragen der Statistik bekannt zu machen und die Entstehung und den Werth der statistischen Ziffern beurtheilen zu lehren. Indem die deutsche Bearbeitung dabei Deutschland in den Vordergrund stellt und die Leser insbesondere in der Statistik des Deutschen Reichs zurechtzuweisen und deren Ergebnisse mitzuthellen bestrebt ist, geht sie über eine blosses Uebersetzung entschieden hinaus und rechtfertigt ihren Subtitel als „Handbuch der Statistik des Deutschen Reiches“.

Von dieser Intention getragen, wird der I. und II. Theil von Block's Buch mit unwesentlichen Aenderungen getreu wiedergegeben, hier und da etwas zu getrennt, wie denn beispielsweise die nicht in allen Punkten zutreffende Darstellung der derzeitigen Organisation des statistischen Dienstes in Oesterreich wörtlich beibehalten ist. Der III. Theil enthält dagegen schon bedeutende Aenderungen, indem hier, wo von den Einrichtungen der statistischen Praxis gehandelt wird, allenthalben die deutsche Statistik in den Vordergrund gerückt ist. Dies ist vom Standpunkte des Verfassers ganz in der Ordnung, ohne dass es darum nöthig war, die Nachrichten Block's über die Einrichtung und die Wirksamkeit der statistischen Centralstellen der übrigen Staaten so sehr zu kürzen. Auch das Urtheil des Bearbeiters über die beratenden Körper (Central-Commissionen) finden wir in so allgemeiner Weise keineswegs zutreffend, die über den gleichen Gegenstand im Originalwerke entwickelten Ansichten sind billiger und richtiger. Gleichermassen schlägt dem Autor dort, wo er von der Privatstatistik spricht, viel mehr als gut ist, der amtliche Statistiker in den Nacken, und wenn nach ihm solche „Thätigkeit, die sich naturgemäss meist auf die Benützung des amtlichen Materials beschränkt, auch als statistische Production bezeichnet werden mag“ oder „nichts dagegen einzuwenden ist, Schriftsteller, welche statistische Handbücher oder Lehrbücher schreiben, Statistiker zu nennen“, so liefert er recht drastische Belege, wie wenig dazu gehört, die feine Schreibweise des stets verbindlichen Franzosen in schroffes Deutsch zu verkehren. Denn Block gibt den ersten der bezogenen Sätze: „*Quant aux auteurs de traités ou de monographies de statistique, bien qu'ils empruntent leurs éléments aux statistiques officielles, vis-à-vis de la masse du public, ils sont de vrais producteurs*“.

Mit dem nächsten Abschnitte, „die Aufnahme und Bearbeitung der statistischen Daten“, kommt dem deutschen Bearbeiter seine Erfahrung im praktischen Dienste zu Gute, die eingehende Darlegung, wie die verschiedenen statistischen Erhebungen in Deutschland organisirt sind, ausgeführt und in ihren Resultaten verarbeitet werden, ist daher völlig sachgemäss und durch die vorgeführten Beispiele belehrend. Auch was über die äussere Anordnung und Form der Tabellen eingehender als bei Block gesagt wird, hat durchwegs seine Berechtigung, zeigt von gesundem Blick und praktischer Erfahrung in solchen Dingen und verdient daher volle Beachtung. Den Abschnitt über die graphische Methode hält v. Scheel wesentlich kürzer als Block, kommt aber, wie uns scheinen will, so wenig wie

<sup>1)</sup> Statistische Monatschrift IV. Jahrg., S. 102.



dieser zu einem vollkommen gerechten Urtheile darüber. Denn wenn er zu dem Schlusse gelangt, dass die graphischen Darstellungen da keine Berechtigung haben, wo sie nicht mehr leisten als die entsprechenden Tabellen, so stellt er sich unserer Ansicht nach auf einen viel zu exclusiven Standpunkt und übersieht, dass die Arbeiten der Statistik, um tiefer in's allgemeine Leben einzudringen, als es bis jetzt der Fall ist, auch dem allgemeinen Verständnisse möglichst nahe gebracht und fasslich gemacht werden müssen. Dass aber dies durch ein geschickt angelegtes Kartogramm viel leichter erreicht wird, das Bild eines solchen weit verständlicher wirkt, und daher fester im Gedächtniss haften bleibt, als jede noch so klar angelegte Tabelle, wird wohl kaum und gewiss nicht von den Lehrern auf allen Stufen des Unterrichts in Abrede gestellt werden.

Mit dem IV. Theile, von Block „*partie appliquée ou démographie*“, vom deutschen Bearbeiter „die Ergebnisse der Statistik“ betitelt, steht der Letztere völlig auf eigenen Füßen; indem dieser Theil, welcher in der deutschen Ausgabe vorzugsweise die statistische Kenntniss des deutschen Reiches im Auge hat, ganz neu bearbeitet wurde. Dabei werden manche Verhältnisse in Erörterung gezogen, auf welche das Originalwerk nicht eingeht, wie z. B. die Nationalität der Bevölkerung, und der Verfasser benützt dabei die reichen zu Gebote stehenden Quellen mit Umsicht und Erfolg. Weit eingehender als das Original verbreitet sich das deutsche Buch über die wirtschaftliche Statistik und bringt dabei namentlich die Ergebnisse der letzten Gewerbezahlung im Deutschen Reich in ihren Hauptergebnissen zu klarer Anschauung. Doch vermissen wir eben bei dieser Partie ungern die Vergleichen mit dem Auslande. An dergleichen finden sich in diesem ganzen Abschnitte nur die Tabelle Soetbeer's über die Edelmetall-Gewinnung seit 1493, dann solche über die Entwicklung des Eisenbahnnetzes, über Anlage und Betriebsmittel der Eisenbahnen und Schiffbestand, während das Originalwerk Block's deren noch viel andere über productiven Boden, Ertrag an Brodfrüchten, Viehstand, Telegraphen, Banken, Finanzen, Welthandelsverkehr u. dgl. enthält. Die deutsche Ausgabe geht sonach wohl auf manche Partien, wie Gewerbe, Bergwerksproduction, Schifffahrt, Handelsverkehr, Budget Deutschlands weit tiefer ein; die vergleichende internationale Statistik ist aber gegen das französische Original entschieden zu kurz gekommen. Wenn endlich v. Scheel die Gebiete, welche die sittliche und geistige Entwicklung der Bevölkerung umfassen, völlig unberührt lässt, „weil die ausnehmend schwierige statistische Verfolgung dieser Lebensäusserungen in einem statistischen Handbuche kaum mit Nutzen behandelt werden kann“, so ist auch diese Beschneidung des Originals keineswegs nach unserem Geschmacke. Allerdings berührt auch Block diese Partien nur flüchtig, aber die Schlaglichter, welche er über Unterricht, Criminalität, Selbstmorde, Volkswohlstand, Lebensmittelverbrauch, Wahlen etc. bringt, gehören eben zu den brilliantesten Stellen des Buches und bei mehr als einem dieser Punkte, besonders den erstgenannten, wird wohl auch die vom deutschen Autor gebrachte Erklärung, dass über diese Erscheinungen stofflich und in der kritischen Behandlung nur sehr Unvollkommenes vorliege, bei dem Reichthum der hierüber vorhandenen Schriften und Quellen kaum als begründet angesehen werden können.

Die Ansicht über diese Uebersetzung und theilweise Umarbeitung von Block's *Traité* dürfte daher wohl dahin auszusprechen sein, dass das Buch mit Glück versucht, den Schatz der Erfahrungen, welche der französische Gelehrte darin niedergelegt hat, auch dem deutschen Publikum vorzuführen und im speciellen Theile mit besonderer Betonung und voller Sachkenntniss hervorzuheben, was sich auf Deutschlands Statistik, seine socialen und wirtschaftlichen Zustände bezieht. Es ist ein gutes Buch, besonders als Unterrichtsmittel an den höheren Lehranstalten zur Einführung in die Geschichte und Technik der Statistik, das seinen Weg machen wird und dies wohl verdient. Vom allgemein wissenschaftlichen Standpunkte aber dürfte wohl der Zweifel erhoben werden, ob die Uebersetzung in einzelnen Partien, wo sie vom Originale abgeht und ihre eigenen Wege einschlägt, dieses an Tiefe, Uebersichtlichkeit und klarer Darstellung völlig zu erreichen vermag. S.

**Peschel's Abhandlungen zur Erd- und Völkerkunde.** Herausgegeben von J. Löwenberg. Schlussband. Leipzig, 1879.

Der dritte Band der Peschel-Löwenberg'schen Abhandlungen unterscheidet sich von den beiden früheren wesentlich darin, dass nur ein Drittel des Inhaltes der Länder-, Völker- und Staatenkunde eingeräumt ist, während ein ebenso grosser Raum Aufsätzen über handelspolitische und sociale Fragen zugewiesen wurde, endlich wieder ein volles Drittel des Buches von vier Abhandlungen über die deutsche Industrie-Ausstellung von 1854, über Kaulbach, über deutsche Lyriker, schliesslich über deutsche Pressfreiheit in den Jahren 1848—1858 eingenommen wird.

In dem länder- und staatenkundlichen Theile beansprucht hervorragendes Interesse die Abhandlung über das russische und britische Reich in Asien, mit besonderer Beziehung auf die Verwicklungen von 1856 in Herat, sowie die Erörterung der deutschen Gesichts-

punkte bei der Entscheidung der orientalischen Frage. Mit gewohntem Scharfblicke analysirt Peschel auch den Werth Indiens für die britische Regierung und bespricht die Heerstrassen, welche vom kaspischen See nach dem Indus führen. Auch die Aenderung der deutschen Verhältnisse durch die Ereignisse von 1866 und 1870 bildet einen Gegenstand zweier längerer Aufsätze, und wenn Peschel in denselben hier und da die sonst gewohnte Parteilosigkeit vermissen lässt, so möge nicht vergessen werden, dass sie im Mittellande des Sturmes und Dranges der Begebenheiten geschrieben wurden, deren Verlauf selbst den Besonnensten und Unbefangenen mit sich forttriss.

Von bleibendem Werthe ist eine Reihe von Abhandlungen über Freihandel und Schutzzoll, welche sich namentlich gegen List's „nationales System der politischen Oekonomie“ richten. Den Kern von List's Lehre findet Peschel in der Theorie von den productiven Kräften, welche er der Smith'schen Theorie von den Werthen gegenüberstellt. Ein Volk, welches sich Entbehrungen in Folge des Schutzzolles auferlegt, handle — so meint er — wie Jemand, der für das kommende Geschlecht spart; denn jene Entbehrungen erzielen Gewerbekräfte, die einst ihre reichen Zinsen heimbringen würden. Er übersieht hierbei nur ein Moment, welches eben unbedingt sehr wichtig ist, nämlich die Eignung eines Landes und Volkes für einen bestimmten Erwerbszweig und äussert sich deshalb nicht über die Dauer der „Schutzzollzeit“, während er doch zugibt, dass eine Industrie, welche nach dem Laufe einer Reihe von „Lehrjahren“ nicht concurrenzfähig wird, keine Mehrerin, sondern eine Zehrerin der productiven Kräfte ist.

Mit den Abhandlungen über den Unternehmervergewinn und die Bedrängnisse der Kleingewerbe tritt Peschel an die sociale Frage heran, welche ihn besonders in dem Gegensatze zwischen Schultze-Delitzsch und Lasalle beschäftigte. In sehr treffender Weise geisselt er den unerträglichen Polizeistaat, welchen die Socialisten erdacht haben, und entscheidet sich in sehr klarer Weise für die Selbsthilfe, ohne der Berücksichtigung und Unterstützung derselben durch die Staatsgewalt allzu enge Schranken ziehen zu wollen.

In sehr beherzigenswerther Weise mahnt der Schluss des Buches junge Talente, es wohl zu überlegen, bevor sie den Sprung in die öffentliche Presse wagen. Wenn selbst ein Mann von Peschel's Genialität und vielseitiger Bildung ausspricht, dass der Publicist schwere Eisen an den Füßen trage, die etwaigen Reize seines Berufes durch täglichen Verdross, Anfeindung und Neid verbittert sehe, dass bei den stets steigenden Anforderungen an die Universalität der Journalistik nur Wenige sich auszeichnen können und selbst diese dem literarischen Handlangerdienste sich nicht vollständig zu entziehen vermögen, dann möge wohl jeder Adept dieser verlockenden Thätigkeit erst mit sich zu Rathe gehen, ehe er sein Leben für dasselbe einsetzt. Peschel's Buch aber sei den weitesten Leserkreisen bestens empfohlen.

Dr. Adolf Ficker.

## Werke,

welche der Bibliothek der k. k. statistischen Central-Commission bis Mitte October 1879 zugewachsen sind.

### I. Statistik.

#### A) Oesterreich-Ungarn.

J. Kohn: Eisenbahn-Jahrbuch der österreichisch-ungarischen Monarchie. Neue Folge. 1. Jahrgang. 2. Abtheilung. Wien 1879.

#### B) Oesterreich.

Statistik der Strafrechtspflege im Sprengel des k. k. Oberlandesgerichtes in Wien für das Jahr 1878. Wien 1879.

Summarischer Bericht der Handels- und Gewerbekammer Leoben über den Zustand der Gewerbe, des Handels und des Verkehrs in Ober-Steiermark im Jahre 1878. Graz 1879.

#### C) Ungarn.

*Magyar statisztikai évkönyv. Szerkeszti és kiadta az országos magyar kir. statisztikai hivatal. VII. évfolyam 1877. 9. Füzet. Allam penzügy 1877ben.* (Statistisches Jahrbuch für Ungarn. Verfasst und herausgegeben durch das kön. ungarische statistische Bureau.) VII. Jahrgang, 1877, 9. Heft. Budapest 1879. Staatshaushalt im Jahre 1877.

Hauptbericht der Handels- und Gewerbe-Kammer in Oedenburg für 1878. Erstattet an das königl. ungar. Ministerium für Ackerbau, Gewerbe und Handel. Oedenburg 1879.



## D) Andere Staaten.

Monatshefte zur Statistik des deutschen Reichs für das Jahr 1879. August-Heft. (Band XXXVII, Heft 8 der Statistik des deutschen Reichs.) Berlin 1879. Das Salz im deutschen Zollgebiete, Einfuhr der hauptsächlichsten britischen und irischen Rohzeugnisse und Fabrikate nach Deutschland vom Jänner bis August 1879. Die Geschäftsstatistik der Zollverwaltung des deutschen Reichs für das Etatsjahr 1878/79. Durchschnittspreise wichtiger Waaren im Grosshandel, August 1879. Nachweisung statistischer Literatur. Ein- und Ausfuhr der wichtigeren Waarenartikel im deutschen Zollgebiete vom Jänner bis August 1879. Uebersicht über die von den Rübenzucker-Fabrikanten des deutschen Zollgebiets versteuerten Rübenmengen, sowie über die Einfuhr und Ausfuhr von Zucker im Monat August 1879.

Zeitschrift des kön. preussischen statistischen Bureaus. Redigirt von dessen Director Dr. E. Engel. 19. Jahrgang, 1879. Heft I—II (Jänner bis Juni). Berlin 1879. Körperverhältnisse der Gelehrtenschule des Johanneums in Hamburg; Absterbeordnung, Mortalität und Sterbealter, Lebenserwartung und durchschnittliche Lebensdauer der Bevölkerung Preussens; Plan zu einer allgemeinen Statistik der Weltgeschichte; Definitive Ergebnisse der Bodenbenutzung und des Ernteertrages in Preussen 1878; Erwerb und Verlust der Reichs- und Staatsangehörigkeit in Preussen 1878; Wer ist Consument, wer Producent; Submission und Submissions-Statistik 1873—1878; Bibliotheks-Katalog; physikalisch-statistische Atlanten der Vereinigten Staaten Nord-America's; Statistik der Todesursachen in Preussen; Mengen und Werthe der Waaren- Ein- und Ausfuhr des Zollvereines 1876—1878; Beiträge zur Statistik des deutschen Reichs; statistische Correspondenz; Accessionsverzeichniss der Bibliothek.

Ernte-Aussichten für das Jahr 1879 verglichen mit den definitiven Ernte-Erträgen im Jahre 1878. In Kilogramm auf dem Hektar und nach Percenten der Ernte von 1878. Im Auftrage des kön. Ministeriums für Landwirthschaft, Domänen und Forsten von den landwirthschaftlichen Vereinen erhoben und zusammengestellt vom kön. statistischen Bureau. Berlin 1879.

Zeitschrift für das Berg-, Hütten- und Salinenwesen im preussischen Staate. XXVII. Band. 1. statistisches Heft. Berlin 1879. Production der Bergwerke, Salinen und Hütten im preussischen Staate im Jahre 1878.

Kalender und statistisches Jahrbuch für das Königreich Sachsen nebst Marktverzeichnissen für Sachsen und Thüringen auf das Jahr 1880. Dresden. Jahrbuch: Allgemeine Landes- und Bevölkerungsstatistik; Finanzstatistik; Wirthschaftsstatistik; Verkehrsstatistik; Brände und Immobilien-Brandversicherung; Medicinalstatistik; Kirchenstatistik; Schulstatistik; Nachtrag (Steuerwesen).

Uebersicht der Ergebnisse der Civil- und Strafrechtspflege im Königreiche Sachsen. Band VI, die Jahre 1875, 1876 und 1877 umfassend. Im kön. Justizministerium zusammengestellt von Dr. Fr. O. von Schwarze. Dresden 1879. Civilrechtspflege, Strafrechtspflege, Thätigkeit der Anklagekammern und Geschwornengerichte.

Württembergische Jahrbücher für Statistik und Landeskunde. Herausgegeben von dem k. statistisch-topographischen Bureau. Jahrgang 1879. I. Band. 1. Hälfte. Hof- und Staats-Kalender. Verfassung und Landstände. Die directen Steuern vom Ertrag und vom Einkommen. — II. Band. 1. Hälfte. Württembergische Vierteljahrshefte für Landesgeschichte. Jahrgang 1879. Heft I—II. Stuttgart 1879.

Jahresberichte der Handels- und Gewerbekammern in Württemberg für das Jahr 1877, mit einem statistischen Anhang. Herausgegeben von der kön. Centralstelle für Gewerbe und Handel. Stuttgart 1878. — Dieselben für das Jahr 1878. Stuttgart 1879.

Jahresbericht über die Eisenbahnen und die Dampfschiffahrt im Grossherzogthum Baden für das Jahr 1877. Im Auftrag des grossh. Handelsministeriums herausgegeben von der General-Direction der Badischen Staatseisenbahnen, zugleich als Fortsetzung der vorausgegangenen Jahrgänge, 27. Nachweisung über den Betrieb der grossh. Badischen Staatseisenbahnen und der unter Staatsverwaltung stehenden Badischen Privat-Eisenbahnen. Karlsruhe 1878.

Mittheilungen des herz. Anhaltischen statistischen Bureaus. Desau 1879. Nr. 27. Ernteerträge 1878; Dampfkessel und Dampfmaschinen 1878.

Mittheilungen des statistischen Bureaus der Stadt München. II. Band, 3.—4. Heft. Ergebnisse der Volkszählung vom 1. December 1875. Die Einwohnerschaft Münchens nach der Berufsstellung. München 1879.

Mittheilungen des statistischen Amtes der Stadt Frankfurt a. M. III. Band, 4. Heft. Die Ergebnisse der Volks- und Gewerbebezahlung vom 1. December 1875. II. Theil: Die Gewerbebezahlung. Frankfurt a. M. 1879.

Jahresbericht der grossherzogl. Handelskammer in Mainz für die Jahre 1877 und 1878. Mainz 1879.



Dr. H. v. Scheel: Handbuch der Statistik von Maurice Block. Deutsche Ausgabe, zugleich als Handbuch der Statistik des Deutschen Reichs. Leipzig 1879. 1. Buch. Geschichtlicher Theil. 2. Buch. Theoretischer Theil. 3. Buch. Praxis der Statistik. 4. Buch. Die Ergebnisse der Statistik.

Dr. H. Schultze-Delitzsch: Jahresbericht für 1878 über die auf Selbsthilfe gegründeten Deutschen Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften. Leipzig 1879.

Dr. F. Ascherson: Deutscher Universitäts-Kalender. 16. Ausgabe. Winter-Semester 1879—1880. Berlin 1879. II. Theil. Die Universitäten im deutschen Reich, in der Schweiz, den russischen Ostseeprovinzen und Oesterreich-Ungarn.

Schweizerische Statistik XLI. Handel der Schweiz mit dem Königreich Belgien 1871—1877. Bern 1879. — XLII. Waarenverkehr über die Grenze zwischen Deutschland und der Schweiz in den Jahren 1876—1877. Bern 1879. — Allgemeine Resultate nach Bezirken und Kantonen, betreffend die Trauungen, Geburten und Sterbefälle im Jahre 1878. Bern 1879. — Zur amtlichen Kenntniss gelangte überseeische Auswanderung von Schweizerbürgern aus 24 Kantonen und Halbkantonen der Schweiz im Jahre 1878. Bern 1879.

Statistisches Handbuch der Schweiz. Mit einer Eisenbahnkarte. 1879. Herausgegeben auf Beschluss der Central-Commission der schweizerischen statistischen Gesellschaft in der Zeitschrift für schweizerische Statistik. 15. Jahrgang 1879. Heft 1.—2. Bern 1879. Arealverhältnisse; Bevölkerung und Volksvermehrung 1860—1880; Bevölkerungsbewegung; Bestand und Grösse der Gemeinden; Viehstand und Viehbesitz; politische Gestaltung; Unterrichtswesen; Verhältniss der Staatsausgaben zu den Gemeindeleistungen; Armenwesen; Eisenbahnen; Postwesen, Telegraphenwesen; Handel; Bankwesen; Armee; Finanzen des Bundes und der Kantone.

*Statistica del Regno d'Italia. Popolazione. Movimento dello stato civile. Anno XVII. 1878. Parte prima.* Rom 1879.

*Movimento della navigazione nei porti del regno. Anno XVIII. 1878. Parte I. Movimento della navigazione per operazioni di commercio nei sei porti principali. — Appendice: Personale e materiale della marina mercantile. Costruzioni navali nello stato. Infortuni marittimi. Società italiane e straniere di navigazione a vapore.* Rom 1879.

*Annali di Statistica. Serie II. Vol. 7. 1879. Rom 1879. Tammeo: La statistica e i problemi sociali. Contribuzioni alla storia e statistica dei prezzi e salari. Wagner: Del concetto, dei limiti dei mezzi di esecuzione della statistica, trad. d. R. Erny. Lampertico: Sulla statistica teorica, specialmente in Italia.*

G. Garbarino: *Statistica dei pensionati dello Stato nel decennio 1868—1877 e nell' anno 1878.* Rom 1879.

*Annuaire statistique de la France. Deuxième année 1879.* Paris 1879.

*Documents statistiques réunis par l'administration des douanes sur le commerce de la France. Six premiers mois des années 1877, 1878 et 1879.* Paris 1879. — *Sept premiers mois des années 1877, 1878 et 1879. — Huit premiers mois des années 1877, 1878 et 1879.* Paris 1879.

*Exposé de la situation du royaume de la Belgique de 1866 à 1878. 4. fascicule.* Bruxelles 1879. Brüssel 1879.

*Administration de la justice criminelle et civile de la Belgique. Justice civile période de 1878 à 1875. Résumé statistique. Troisième partie.* Brüssel 1879.

F. Jochums et N. Witmeur: *Statistique des industries minières et métallurgiques et des carrières pour l'exercice 1877.* Brüssel 1877.

*Danmarks statistik. Statistisk tabelværk. Fjerde række. Lit. B Nr. 2. Den civile retspleje i aarene 1873—1875, med indledende bemærkninger for aarene 1863—1875* (Statistik von Dänemark. Statistisches Tafelwerk. 4. Serie B. 2. Civilrechtspflege 1873 bis 1875, mit einleitenden Bemerkungen aus den Jahren 1863—1875). Kopenhagen 1879. — *Statistiske meddelelser. Tredie række, 1. bind* (Statistische Mittheilungen. 3. Serie, 1. Band). Kopenhagen 1879. Ernteergebnisse 1877; Getreidepreise 1877; Sparcassen 1875—1877; Getreidepreise 1878.

V. Falbe-Hansen und W. Scharling: *Danmarks-Statistik. En Haandbog.* (Statistik von Dänemark, ein Handbuch.) 8.—9. Heft. 3. Abschnitt. Finanzstatistik. Kopenhagen 1879.

# Abhandlungen.

## Die Aufgaben des Zählwerks

am Ende des Jahres 1880.

Von Dr. Adolf Ficker.

Wiederholt wurde darauf aufmerksam gemacht, dass der Census, welcher am Schlusse des Jahres 1880 oder kurz vorher und nachher in einer Anzahl grosser europäischer Staaten und in der nord-americanischen Union vorgenommen werden soll, eine internationale Bedeutung hat, wie sie keiner vorangehenden Volkszählung zukam. Aus diesem Grunde sollte eine Berathung über die Aufgaben dieses Census und die Art ihrer Lösung die vorzüglichste Beschäftigung der Permanenz-Commission des statistischen Congresses bilden, deren Zusammentritt in Rom für die letzten Tage des October 1879 hauptsächlich deshalb in Aussicht genommen war, weil dieselbe im Herbste 1880 zu spät gekommen wäre, um noch einen Einfluss auf die Gestaltung der Census-Operationen am Ende dieses Jahres oder selbst in den ersten Monaten des nächstfolgenden zu üben.

Ein unvorhergesehener Zwischenfall vereitelte die Abhaltung der Permanenz-Commission im Herbste 1879, und der Gedanke, sie wenigstens im Frühjahr 1880 zu Stande kommen zu lassen, dürfte kaum zur Verwirklichung gelangen, weil ähnliche Versammlungen zufolge des Berufes und der amtlichen Stellung ihrer meisten Mitglieder eben nur im Spätsommer oder Herbste auf zahlreichen Besuch rechnen dürfen. Nachdem aber das Bedürfniss einer Verständigung in dem oben erörterten Sinne ein unleugbar dringendes ist, wurde sogleich nach dem Scheitern des Zusammentrittes der Permanenz-Commission eine solche Verständigung in engeren Kreisen anzubahnen gesucht. Die Vorstände der statistischen Bureaux der einzelnen Länder des deutschen Reichs und jene der statistischen Bureaux der grösseren Stadtgemeinden desselben traten in Berlin zusammen, um dasjenige nachzuholen, was durch den Entfall der Permanenz-Commission versäumt werden musste. Regierungsrath Schimmer kam durch seine Entsendung zu mehreren statistischen Bureaux Deutschlands in die Lage, einem Theile der Verhandlungen beizuwohnen.<sup>1)</sup>

Mit Rücksicht auf die Anbahnung einer internationalen Verständigung oder einer solchen im engeren Kreise verfasste der Altmeister deutscher Statistik, geheimer Ober-Regierungsrath Engel, die Denkschrift, deren Titel an der Spitze

<sup>1)</sup> Statistische Monatschrift, Jahrg. V, S. 526.

gegenwärtiger Abhandlung wiederholt ist. Die statistische Monatschrift hat dieselbe bereits<sup>2)</sup> in Kürze erwähnt; aber sowohl die Wichtigkeit des Gegenstandes überhaupt, als der hohe Rang, welchen Engel unter den Fachgenossen einnimmt, und die allgemein anerkannte Trefflichkeit seiner geistvollen Arbeit scheint es zu fordern, dass eine umständliche Erörterung des gesammten Inhalts derselben Platz greife und namentlich die Stellung präcisire, welche Oesterreich gegenüber den Vorschlägen eines der gefeiertsten Vertreter der Statistik einnehmen kann und soll.

So weit sich die statistische Central-Commission bereits mit den Vorverhandlungen für den Census am 31. December 1880 beschäftigt hat, wird selbstverständlich auf ihre Beschlüsse zurückgegriffen werden müssen; aber auch in Beziehung auf dieselben wird ihre Uebereinstimmung oder Nichtübereinstimmung mit Engels Propositionen zu einzelnen nicht unerheblichen Betrachtungen Anlass geben, mit denen die theoretischen Erörterungen des nächsten Census für Oesterreich wenigstens meinerseits ihren Abschluss finden dürften.

Die an Engels Arbeit sich anknüpfenden Betrachtungen zerfallen in fünf Gruppen; sie betreffen nämlich:

1. das Wohnplatz-Verzeichniss;
2. die Gebäude-Statistik;
3. die Landwirthschafts- und Viehzählung;
4. die Gewerbezahl;
5. die Volkszählung im engsten Sinne.

## I.

### Das Wohnplatz-Verzeichniss.

Schon bei den Vorarbeiten für die Zählung vom 31. December 1869 beschloss die statistische Central-Commission, die ihr zugehenden Materialien zur Verfassung von Orts-Repertorien der einzelnen Länder zu benützen, da es verlässliche Arbeiten dieser Art für die Mehrzahl der Länder nicht gab.

Die Orts-Repertorien der einzelnen Länder wurden sonach in der Weise angelegt, dass die Gliederung in politische und Gerichtsbezirke zu Grunde lag, bei jeder Ortsgemeinde (Gutsgebiet) die Namen aller dazu gehörigen Ortschaften mit Häuser- und Bewohnerzahl einer jeden einzelnen Aufnahme finden sollten. Die Herausgabe fand grösstentheils durch Privatverleger statt, theils weil der Central-Commission die finanziellen Mittel zum Selbstverlage nicht zu Gebote standen, theils weil das Interesse des Buchhandels sich fast allenthalben in sehr reger Weise dieser Publication zuwendete.

Wie jeder erste Versuch ähnlicher Art, erwies sich die Anlage der Orts-Repertorien bald in mannigfacher Rücksicht als verbesserungsbedürftig.

Vor Allem war das aus dem Census gewonnene Material in den einzelnen Ländern bezüglich der Aufzählung der Ortschaften selbst sehr ungleichartig. Wiederholt wurde seither in Anregung gebracht, dass künftighin genau festgestellt werden müsse, was unter dem Namen einer Ortschaft zu verstehen und zu verzeichnen sei, zumal administrative und militärische Zwecke eine Specification fordern, über welche bei der ersten Anlegung der Orts-Repertorien theilweise hinweggesehen wurde. Die Anwendung des Ortschafts-Begriffes auf die thatsächlichen Zustände des menschlichen Wohnens in Ansiedelungen der verschiedensten Grösse bietet aber, namentlich in den Alpenländern und längs der Karpaten, die mannigfachsten Schwierigkeiten. Gewiss genügt es in dieser Rücksicht keineswegs, die Orts-Repertorien auf die Angabe der Katastral-Gemeinden als Theile der Ortsgemeinden zu beschränken; vielmehr wird sehr häufig die Angabe der mit eigenen geographischen Benennungen hervorgehobenen Orttheile und Häuser-

<sup>2)</sup> Statistische Monatschrift, Jahrg. V, S. 425.



gruppen (Rotten, Weiler, Einschichten u. dergl.) unerlässlich sein. Die k. k. Statthalterei für Böhmen veranstaltete deshalb im Jahre 1878 eine zweite Ausgabe des Orts-Repertoriums, fügte dem Namen jeder Katastralgemeinde die Namen der „zugetheilten Ortschaften und Einschichten“ bei, und gab für jede einzelne derselben die Häuserzahl und Bevölkerungsziffer an.<sup>3)</sup> Die allgemeine Einhaltung dieses Vorganges wird also bei der künftigen Bearbeitung der Orts-Repertorien vor Allem empfohlen werden müssen.

Vielleicht klärt sich die Frage einigermaßen, wenn statt des Ausdruckes „Orts-Repertorium“ der andere „Wohnplatz-Verzeichniss“ gewählt wird; denn eben um Wohnplätze handelt es sich, deren möglichst vollständige Aufzählung wünschenswerth erscheint, sobald ihnen eigene geographische (topographische) Benennungen zukommen. Gar mancher Zählungsagent, welchem die Aufführung einer Einschicht als Einzel-Ort bedenklich erscheint, wird gewiss nicht zweifeln, dass sie als Einzel-Wohnplatz aufgeführt werden müsse.

Natürlich tritt hiermit die Nothwendigkeit ein, für das künftige Wohnplatz-Verzeichniss den Begriff des Wohnplatzes festzustellen.

Engel schlägt vor, dass als solche Einheit jeder Wohnplatz betrachtet werde, welcher einen eigenen geographischen Ortsnamen führt, findet sich jedoch selbst veranlasst, die doppelte Beschränkung beizufügen, dass die nur mit dem Namen des zeitlichen Besitzers oder mit dem Zwecke der Baulichkeit bezeichneten Wohnplätze bloß dann in das Verzeichniss aufzunehmen sind, wenn sie mindestens anderthalb Kilometer von einem andern in dasselbe aufgenommenen Wohnplatze abliegen, und dass selbst mit einem geographischen Ortsnamen bezeichnete Wohnplätze bloß dann abgesondert erscheinen sollen, wenn sie mindestens 375 Meter vom letzten Hause oder Gehöfte eines verzeichneten Wohnplatzes entfernt sind.

Unbedingt lässt sich diesen Beschränkungen nicht beipflichten. Was die sogenannten Hausnamen (im weitesten Sinne des Wortes) betrifft, so kann es wohl als Regel gelten, dass die nur mit solchen bezeichneten Wohnplätze nicht als selbstständige aufzufassen sind; ausnahmslos ist diese Regel nicht und die Ausnahme scheint weniger in der isolirten Lage, deren bloß ziffermässige Constatirung unzweifelhaft zu den mannigfachsten Unzukömmlichkeiten führen müsste, als in der langjährigen localen Uebung ihren Grund suchen zu sollen, wie sie namentlich bei den Mappirungen festgestellt wurde. Noch entschiedener muss der zweiten Beschränkung entgegengetreten werden. Sind Wohnplätze durch das allmälige Näherrücken anderer von denselben bereits vollständig aufgesogen worden, dann hat ihre Selbstständigkeit allerdings vollständig aufgehört; wo aber das Verschmelzen noch im Stadium der Entwicklung sich befindet, sollte dem Abschlusse derselben nicht willkürlich vorgegriffen werden.<sup>4)</sup>

Eine gewisse Subjectivität wird der Auswahl der „Wohnplätze“ immer ankleben, doch lässt sie sich auf ein Minimum beschränken.

Auch über die Angaben, welche bezüglich der einzelnen Wohnplätze in das Verzeichniss Aufnahme finden sollen, wird manche Differenz der Meinungen bestehen.

Engel wünscht, das Wohnplatz-Verzeichniss solle für die in dasselbe aufzunehmenden Wohnplätze zugleich eine die wichtigsten topographischen Eigenschaften und Zuständlichkeiten derselben hervorhebende Beschreibung sein. Dagegen müsste sich mit Entschiedenheit erklärt werden. Das Bessere wäre der Feind des Guten; der Umfang eines Wohnplatz-Verzeichnisses, wie es Engel vorschlägt,

<sup>3)</sup> Die Statthalterei für Küstenland zählte schon in dem Ortschafts-Verzeichnisse, welches sie in Nr. 32 des Landesgesetz- und Verordnungsblattes für 1869 veröffentlichte, bei jeder Katastralgemeinde die zugehörigen „Ortschaften, Weiler und andere Localitäten“ auf.

<sup>4)</sup> Vergl. G. Mayr im „Ortschaften-Verzeichniss des Königreichs Bayern“, München 1877, S. 7 ff.

würde für jedes einzelne Land die Arbeit von Jahren in Anspruch nehmen und selbst bei Adoptirung der zweckmässigen Vorschläge, welche Engel für die typographische Reducirung auf das knappste Maass macht, eine Ausdehnung erreichen, welche der unleugbar höchst wünschenswerthen Verbreitung dieser Bücher in weitesten Kreisen ein unübersteigliches Hinderniss schaffen müsste.

Für die Zwecke, welche durch ein Wohnplatz-Verzeichniss erreicht werden sollen, genügt es gewiss vollkommen, wenn dasselbe, auf Grund der politisch-administrativen Eintheilung gegliedert, für jeden Wohnplatz enthält:

- a) die amtliche Schreibweise des Namens in den Landessprachen<sup>6)</sup>;
- b) die topographische Qualität (Einreihung in die Classe der Städte, Märkte, Dörfer etc.);
- c) die Zahl der zum Wohnen benützten und der nichtbenützten Gebäude;
- d) die Zahl der Bewohner mit Unterscheidung des Religionsbekenntnisses und der Familiensprache.

Allenfalls kann noch für jede Ortsgemeinde der Gesamt-Flächeninhalt Aufnahme finden. Hingegen die geographische Lage, das mittlere Klima, die Bodenbonität, der Bestand an den wichtigsten häuslichen Nutzhieren, der Bestand an Arbeits-Maschinen mit Dampfkraft, das Vorhandensein von administrativen, judiciellen u. s. w. Behörden, Verkehrs-Anstalten, von Personal und Einrichtungen für die Gesundheitspflege, von Anstalten und Einrichtungen für Unterricht und Seelsorge, für öffentliche Sicherheit, für wirtschaftliche Selbsthilfe, für Abwehr von Elementar-Gefahren u. dgl. — alle diese Momente, deren Kenntniss allerdings oft wünschenswerth ist, können keine Rubriken bilden, welche allgemein für das Wohnplatz-Verzeichniss vorgeschrieben werden, theils weil die Ermittlung einzelner derselben mit grossen Schwierigkeiten verbunden wäre, theils weil der Bestand oder Nichtbestand der erwähnten Anstalten und Einrichtungen in einem Orte allzu häufig dem Wechsel unterliegt, um in einem nur alle Decennien wiederkehrenden Operate Aufnahme zu finden.

Vollkommen aussichtslos endlich scheint es, auch nur den grösseren Theil der letztgedachten Nachweisungen bei Gelegenheit des Census durch Eintragungen der Gemeindebehörden erlangen zu wollen.

Mayr<sup>6)</sup> beschränkt die Anforderungen an das Wohnplatz-Verzeichniss namhaft, geht aber doch noch über dasjenige hinaus, was sich aus den Materialien der Volkszählung mit Sicherheit gewinnen lässt. Alle anderen neuern Wohnplatz-Verzeichnisse bringen ein Minimum von Angaben, fast nur diejenigen, welche sich auch in den österreichischen Orts-Repertorien finden.

## II.

### Die Gebäude-Statistik.

Die internationale Gebäude-Statistik hat in der Monatschrift eben erst durch Dr. V. John eine sehr eingehende Besprechung gefunden, deren Ergebnissen fast durchgehends nur beigespflichtet werden kann. Inwieferne es sich aber darum handelt, welche von den dieser Statistik angehörigen Thatsachen bei Gelegenheit der Volkszählung zu ermitteln sind, möchten doch auch seine Vorschläge noch einer weiteren Einschränkung unterliegen.

Was zuerst die Stelle betrifft, an welcher diese Ermittlungen in den Formularen des österreichischen Census vorzuzeichnen und einzutragen sind, so unterliegt es keinem Zweifel, dass in jenen Orten, welche die Zählung mit Haus-

<sup>6)</sup> Ueber die Schwierigkeit, auch nur diese festzustellen, vgl. Mayr l. c. S. 10 ff.  
<sup>7)</sup> A. a. O.



haltungslisten vornehmen, am Schlusse des Sammelbogens für jedes Haus <sup>7)</sup>, hingegen in jenen Orten, wo der Census mittelst Hauslisten stattfindet, am Schlusse jeder Hausliste die erforderlichen Angaben gemacht werden müssen. Nur bezüglich der entweder immerwährend oder zeitlich ganz unbewohnten Gebäude wird eine Angabe am Schlusse der Orts-Uebersicht Platz greifen müssen, aus welcher ersichtlich wird, wie viele Gebäude wegen Baufälligkeit, Umbau, Zubau oder Neubau, wie viele wegen ihrer ausschliesslichen Bestimmung zu öffentlichen Zwecken (Kirchen und andere Cultusgebäude, Schulen, Theater, Museen, Amtlocalitäten u. dgl.) oder zum Betriebe der Landwirthschaft (zur Unterbringung von Vieh, Geräthschaften und Vorräthen) oder zu Gewerbe- und Fabrikzwecken (Fabriken, Magazine u. dgl. ohne Wohnung), wie viele wegen ihrer Eignung zu bloß zeitweiliger Benützung (Alpenhütten, Landhäuser u. s. w.), wie viele endlich aus Mangel an Bedarf oder Nachfrage nach Wohnungen am 31. December 1880 völlig unbewohnt waren. <sup>8)</sup>

Die am Schlusse des Sammelbogens oder der Hausliste zu beantwortenden Fragen wären aber folgende:

1. Ist der Eigenthümer des Hauses ein Mitglied der kaiserlichen Familie, eine Privatperson, eine weltliche oder geistliche Corporation, ein Fond oder eine Gesellschaft, eine Stiftung, eine Gemeinde, ein Bezirk, ein Land oder der Staat?
2. Dient das Gebäude nur zu Wohnzwecken? oder zugleich zu öffentlichen Zwecken? (zu welchen?) oder zugleich zu landwirthschaftlichen oder Gewerbe- und Fabrikzwecken (ob als Productionsstätte, Waaren-Niederlage, Verkaufslocale u. dgl.)?
3. Von wie vielen Wohnparteien wird das Gebäude bewohnt, u. zw.: Eigenthümer oder Angehörige desselben; Miether; zu einem Naturalquartier Berechtigte?

Ohne die hohe Wichtigkeit irgend bestreiten zu wollen, welche die Angabe des Haupt-Materials eines Hauses nicht bloß für die Gebäude-Statistik im engeren Sinne, sondern auch für die Kenntniss der Lebens- und Cultur-Verhältnisse einer Bevölkerung besitzt <sup>9)</sup>, darf man doch bezweifeln, dass der Census der geeignetste Anlass sei, zu derselben zu gelangen.

Die Angabe, ob ein Gebäude gegen Feuer versichert sei oder nicht, wäre allerdings leicht zu erlangen, doch schon viel schwieriger zu controliren. Aber einerseits würde sie erst durch Bezifferung der Versicherungssumme ihre volle Bedeutung erlangen, und diese Ziffer zu erfragen dürfte viel Misliches an sich haben; andererseits bestehen in Oesterreich so viele verschiedene Versicherungsarten, namentlich Arten der wechselseitigen Versicherung, dass die einfache Angabe, ob ein Gebäude versichert sei oder nicht, hier viel weniger besagt, als anderswo.

Das Detail der Wohnverhältnisse hat nur in den grösseren Menschen-Agglomerationen eine statistische Bedeutung. Die Beschränkung der Ermittlung auf die 6 (eigentlich 5) grössten Städte, wie sie im Jahre 1869 Platz griff, geht zu weit; wenn aber sämtliche Landeshauptstädte und von anderen Orten jene mit mehr als 20.000, oder gar schon mit mehr als 10.000 Bewohnern in die Detaillirung der Wohnverhältnisse einbezogen werden, ist das Genügende gethan.

Sowie sich bezüglich des Wohnplatz-Verzeichnisses die Frage ergab, was unter dem Namen eines „Wohnplatzes“ zu verstehen sei, so tauchte auch wiederholt der Wunsch auf, es möge normirt werden, was der Census unter einem „Gebäude“ verstehe, welches eine Nummer für sich zu erhalten habe. Ein

<sup>7)</sup> Johns Vorschlag, die vierte Seite der Haushaltungs- und der Haus-Listen dafür zu verwenden, entfällt, da über diesen Raum bereits anderweitig verfügt ist.

<sup>8)</sup> Selbstverständlich dürfen die Gebäude, für welche diese Angabe verlangt wird, nicht bloss Nebengebäude einer Hausnummer, sondern nur isolirte Baulichkeiten sein.

<sup>9)</sup> Vgl. bezüglich der Bedachung Mayr, „Die Gebäudezählung im Königreiche Bayern vom Sommer 1867“, München 1869, S. VIII ff.



Zweifel in dieser Rücksicht kann allerdings vorkommen, indem sowohl ein äusserlich als ein einziges Bauwerk erscheinendes, unter einer zusammenhängenden Bedachung stehendes Gebäude seiner inneren Construction nach mitunter aus gesonderten, manchmal verschiedenen Eigenthümern gehörigen Theilen besteht, als auch mehrere mit besondern Eingängen versehene, abgesondert bedachte Gebäude Theile einer gemeinsamen Haushaltung zu bilden in die Lage kommen.

Engel schlägt vor, dass Gebäude, die durch eine vom Grunde bis zum Dache durchgehende Scheidung von einander getrennt sind, wenn sie auch demselben Besitzer gehören, und Eigenthumsantheile an einem Gebäude, welche selbst ohne eine solche Scheidung von mehreren Eigenthümern in bestimmten und senkrecht abgegrenzten Theilen besessen werden, als besondere Gebäude zu zählen sind. Im Allgemeinen dürfte dieses Kriterium auch in Oesterreich Anwendung finden; doch sind die localen Verhältnisse in den einzelnen Ländern und Gegenden sehr verschieden und müssen schliesslich doch in erster Linie als massgebend betrachtet werden. Die statistische Central-Commission beschloss deshalb, die locale Lösung der angedeuteten Zweifel und Bedenken den politischen Behörden anheimzugeben, welche im Sommer des Jahres 1880 die Numerirung aller Gebäude einer Revision zu unterziehen haben, zumal ihnen das Grundbuch und der Steuerkataster die wichtigsten Behelfe an die Hand geben.<sup>10)</sup>

Vollständig beizupflichten dürfte der Ansicht Engels sein, dass solche Baulichkeiten, welche nur vorübergehenden Zwecken dienen (z. B. Schuppen oder Hütten, welche während eines Baues zur Unterbringung des Materials oder als Obdach für die Arbeiter errichtet werden, Verkaufsbuden, welche nur gewisse Zeiten hindurch im Gebrauche stehen u. dgl. m.), und solche, welche am Zählungstage noch in der Herstellung begriffen sind und in keinem Theile benützt werden, von der Zählung ausgeschlossen bleiben. Eine Andeutung hieüber wird auch gegenüber den politischen Behörden nicht ganz überflüssig sein, um die Ungleichförmigkeit des Vorganges bei der Numerirung zu vermeiden.

### III.

#### Die Landwirthschafts- und Viehzählung.

Die statistische Monatschrift hat bereits vor längerer Zeit den umständlichen Bericht des Ministerialrathes Ritter v. Lorenz gebracht, welcher in sehr eingehender Weise die Trennung der Viehzählung von der Volkszählung befürwortet; die statistische Central-Commission schloss sich demselben vollinhaltlich an.

Da die Verbindung der Viehzählung mit der Volkszählung bisher im deutschen Reiche nicht stattfand, so ist es um so auffallender, dass Engel diese Verbindung, welche vom statistischen Congresse stets perhorrescirt wurde, mit einem Male sehr lebhaft befürwortet. Der Grund liegt aber darin, dass Engel die Verbindung von Ermittlungen aus dem Gebiete der Landwirthschafts-Statistik mit dem Census nach dem Vorgange Belgiens und der nord-americanischen Union in das Auge gefasst hat, um dadurch zu jener seit drei Decennien immer wieder angeregten, aber nie zu Stande gekommenen Statistik zu gelangen.

<sup>10)</sup> Treffend bemerkt Mayr (l. c. S. IV) über diese und ähnliche Fragen: „In der Regel ist die Mannigfaltigkeit der Erscheinungsformen so gross, dass bei absolutem Verlangen der vollen Gleichartigkeit der in Ziffern zusammenzufassenden Thatsachen auf jede statistische Ermittlung verzichtet werden müsste. Hier gilt es, den richtigen Gesichtswinkel aufzufassen, in welchem für den Beobachter eine genügende Zahl qualitativer Verschiedenheiten der beobachteten Thatsachen verschwindet, um deren Zusammenfassung als gleichartig erscheinender zu gestatten.“

Noch mehr, als in den bereits behandelten beiden Abschnitten, kömmt bei der vorliegenden Frage vor Allem der principielle Gesichtspunkt in Betracht zu ziehen, die Erörterung nämlich, ob es wünschenswerth sei, dem Census, welcher die Ziffer der gleichzeitig lebenden Bevölkerung und die Art ihrer Vertheilung auf gewisse Kategorien der Lebensverhältnisse zu ermitteln hat, noch weitere Erhebungen, welche nicht unmittelbar mit seinem Zwecke zusammenhängen, anzuschliessen.

Sehr verlockend ist es allerdings, den grossen Apparat, welcher für den Census jedenfalls in Bewegung gesetzt werden muss, noch zu anderen Ermittlungen zu verwenden. Allein die Erfahrung aller Länder hat immer wieder dargethan, dass jede nicht organisch mit dem Census verbundene, sondern nur äusserlich demselben angehängte, eigentlich nur den Anlass der vorgenommenen Volkszählung benützende Ermittlung vielmehr geeignet ist, den Erfolg des Census selbst zu gefährden, als für sich einen Erfolg erwarten zu lassen. Die Zählungs-Agenten, Zählungs-Revisoren und Zählungs-Bearbeiter haben vollauf zu thun, ihrer eigentlichen Aufgabe gerecht zu werden: Beantwortungen der zahlreichen und complicirten, durch die Entwicklung des Census nothwendig gewordenen Fragen über die Lebensverhältnisse jeder gezählten Person zu erlangen, die erlangten zu überprüfen und die verlässlich befundenen zusammenzustellen. Eine weitere Arbeit, welche ausserhalb des eigentlichen Census liegt, wird die Förderung dieses letzteren nur beeinträchtigen, selbst abgesehen davon, dass zur Leistung derselben nebst der Belehrung, welche den Zählungs-Beamten jedenfalls schon zu Zwecken der Volkszählung ertheilt werden muss, eine weitere Schulung unerlässlich ist, wenn sie nicht bloss die Angaben der Gezählten auf Treu und Glauben hinnehmen sollen.

Dies wurde schon von dem Referenten der statistischen Central-Commission über die Verbindung der Viehzählung mit dem Census geltend gemacht und fällt noch mehr in das Gewicht, wenn die eigentliche Landwirthschafts-Zählung mit dem Census vereinigt werden soll. Das Beispiel Belgiens und der nord-americanischen Union kann nicht als maassgebend betrachtet werden, weil in diesen Ländern die Erhebung der landwirthschaftlichen und gewerblichen Zustände in den Vordergrund tritt, in Belgien sogar mehr als vier Fünftheile der Arbeit und Kosten des gesammten Zählungsgeschäftes für sich in Anspruch nimmt, der eigentliche Census nur als untergeordneter Begleiter der Erhebungen für landwirthschaftliche und gewerbliche Zwecke erscheint.

Ohne Zweifel hat Engel die Fragen, welche nach seinem Vorschlage der Census bezüglich der Landwirthschafts-Statistik zu beantworten hätte, mit richtigem Blicke auf die allerwichtigsten beschränkt und in ihrer Stylisirung so einfach als möglich gehalten. Er verlangt nur: den Flächenraum des eigenen oder gepachteten oder sonst in der Bewirthschaftung des Haushaltungs-Vorstandes befindlichen landwirthschaftlich nutzbaren Areals, nach den vorzüglichsten Culturgattungen; die Angabe jener landwirthschaftlichen Nebengewerbe (Fischerei, Torfstecherei, Steinbrecherei, Kalkbrennerei, Sandgräberei, Ziegelbrennerei, Müllerei, Bierbranerei, Branntweinbrennerei, Zuckerfabrication u. s. w.) und etwaigen Hausindustrien (Spinnerei, Weberei, Wirkerei, Näherei, Spitzenklöppelei, Stickerei, Holzbearbeitung, Flechterei u. dgl. m.), welche mit dem Landwirthschaftsbetriebe eines Haushaltes verbunden erscheinen; das Personale des Landwirthschaftsbetriebes und des Betriebes der Nebengewerbe nach fünf Kategorien; die Zahl der in Verwendung stehenden landwirthschaftlichen Maschinen, und zwar sowohl der Kraft- oder Umtriebsmaschinen, als auch der Arbeitsmaschinen und Vorrichtungen; endlich die Versicherungssumme der Gebäude, des Viehes, der Vorräthe und des sonstigen Inventars gegen Elementarschäden. Allein auf den ersten Blick wird jeder Fachmann erkennen, dass selbst die Beantwortung dieser Fragen ungleich mehr ist, als

man ohne Gefährdung des eigentlichen Zweckes der Volkszählung bei Gelegenheit dieser letzteren von Zählern und Gezählten verlangen darf. Unter dieses Minimum herabzugehen aber dürfte kaum möglich sein, wenn die Aufschlüsse über den Zustand der Landwirthschaft, welche auf diesem Wege erlangt werden sollen, wirklich als eine wesentliche Weiterbildung der landwirthschaftlichen Statistik erscheinen sollen.

Doch um ein Mehr oder Minder in dieser Richtung handelt es sich ja nicht; das Entscheidende bleibt der principielle Standpunkt, welcher jede Verbindung einer Landwirthschaftszählung mit der Volkszählung gewiss mit dem vollsten Rechte ausschliesst.

#### IV.

##### Die Gewerbezählung.

Bekanntlich hat Engel in dem letztverflossenen Jahrzehent der Industriestatistik eine besondere Aufmerksamkeit zugewendet, weshalb denn auch in der Abhandlung „Ueber die Aufgaben des Zählwerkes im deutschen Reiche“ die sogenannte Gewerbezählung weitaus am umständlichsten und eingehendsten besprochen wird.

Auch im Schoosse der statistischen Central-Commission rief die Frage der Gewerbezählung lebhafte Debatten hervor und im Anschlusse an dieselben soll im Nachfolgenden dieses Moment des Census mit grösserer Detaillirung, als die unmittelbar vorausgehenden, besprochen werden.

Das Wort „Gewerbezählung“ ist eben ein Schlagwort, wie manches andere, und selbst über dasjenige, was unter derselben im deutschen Reiche verstanden werden will, haben eigentlich erst die beiden grossartigen Publicationen Engels<sup>11)</sup> und Mayrs<sup>12)</sup> volles Licht verbreitet. Erst aus diesen ersieht man, dass mehr als fünf Sechstheile der Ergebnisse der Gewerbezählung sich auf jenen Theil des Census beziehen, welcher den Beruf oder die Beschäftigung der einzelnen gezählten Personen zu ermitteln und nachzuweisen hat, und dass nur ein kleiner Rest auf sachliche Momente entfällt, welche auf die Ausdehnung der einzelnen Betriebe, auf die Zahl der bei denselben beschäftigten Arbeiter, der verwendeten Kraft- und Arbeitsmaschinen sich beziehen, wozu nach Engels neuerlichen Vorschlägen noch die Summe der in einem Jahre an die Arbeitnehmer aller Art gezahlten Gehalte und Löhne, der Verkaufswerth der in einem Jahre hergestellten Erzeugnisse und der Betrag der von dem Betriebe direct, ohne Zwischenhändler, über die Reichsgrenze ausgeführten Erzeugnisse oder umgesetzten Waaren kommen soll.

Mit Unterscheidung der bei einer Gewerbezählung im Sinne Engels zur Frage kommenden persönlichen und sachlichen Momente wurde nun auch innerhalb der statistischen Central-Commission die Frage der Verbindung einer Gewerbezählung mit dem Census in Verhandlung genommen.

So wenig die statistische Central-Commission an der Wichtigkeit einer entsprechenden Zählung der wichtigsten häuslichen Nutzthiere zweifelte, als sie die Trennung der Viehzählung von der Volkszählung im Interesse beider Operationen befürwortete, ebenso wenig zog irgend Jemand in ihrem Schoosse die hohe Bedeutung von Erhebungen über die Erwerbs- und Arbeitsverhältnisse einer Bevölkerung in Zweifel, zumal in einem Zeitpunkte, wo die Einflussnahme der Regierung auf die Volkswirtschaft und ihre Entwicklung so vielseitig in Anspruch genommen wird, für welche die genaue Kenntniss der gegebenen Bedingungen,

<sup>11)</sup> Preussische Statistik, 40. Band: „Die definitiven Ergebnisse der Gewerbezählung vom 1. December 1875 im preussischen Staate.“ Berlin 1878.

<sup>12)</sup> Bayrische Gewerbe-Statistik mit einer Einleitung von G. Mayr. München 1879.



Hilfsmittel und Resultate der Erwerbsthätigkeit einer Bewohnerschaft das unerlässlichste Substrat bildet.

In Oesterreich wurden die Handels- und Gewerbekammern schon bei ihrer Gründung beauftragt, die Elemente einer Industrie-Statistik zu sammeln und in regelmässig wiederkehrenden Darstellungen zu verarbeiten. Das provisorische Gesetz vom 3. October 1848 und die Verordnung des k. k. Handels-Ministeriums vom 26. März 1850 verlangten jährliche Berichte der Handels- und Gewerbekammern über Gewerbe und Handel ihrer Bezirke, und das definitive Gesetz vom 29. Juni 1868 legte ihnen im §. 2, lit. B, sub e die Verpflichtung auf, alljährlich einen Bericht über den Zustand der Gewerbe, des Handels und Verkehrs ihres Bezirkes und alle fünf Jahre einen „statistischen“ Bericht über die Gesamtheit dieser Verhältnisse zu erstatten.

Fast eben so alt, als der Bestand dieser Anordnungen, ist aber die Klage der Kammern über die Schwierigkeit, auch nur die unentbehrlichsten Thatsachen auf dem Gebiete der Industrie-Statistik zu ermitteln und festzustellen, sobald dieselben mit Steuerzwecken im Zusammenhange stehen oder zu stehen scheinen. Zwar ordnete §. 3 des definitiven Gesetzes ausdrücklich an, dass „alle Behörden, Gemeinden, Genossenschaften, Unternehmungen, Anstalten und Vereine, sowie die einzelnen Gewerbe-, Handel- und Verkehrtreibenden verpflichtet seien, den Kammern die zur Erfüllung ihrer Obliegenheiten erforderlichen Auskünfte zu erteilen und die benöthigten Nachweisungen zu liefern“. Allein selbst die von den Kammern wiederholt erteilte Zusicherung, dass sie in den Berichten nur Gruppen-Summen mittheilen, von jeder Specialisirung der einzelnen Etablissements absehen würden, hat nicht einmal bei allen Grossbetrieben in irgend einem Jahre die Ausfüllung der ihnen zugesendeten Fragebogen zu erzielen, viel weniger noch die handgreiflichsten Auslassungen und Unrichtigkeiten in den erteilten Antworten hintanzuhalten vermocht. Noch im Jahre 1878 klagten die Kammern einstimmig über die unbesiegbare Scheu der zu Auskünften Verpflichteten vor sachgemässer Genauigkeit ihrer Angaben.

Deshalb tauchte auch in Oesterreich bereits mehrfach der Gedanke auf, dem Census einzelne Erhebungen anzuhängen, welche den Zwecken einer Industrie-Statistik zu dienen bestimmt sind. Als solche wurden namentlich bezeichnet: eine möglichst detaillirte Erhebung über die Vertheilung der Bevölkerung nach Beruf und Beschäftigung, die Ermittlung des Umfanges aller Gewerbebetriebe mit Angaben über die Zahl des Aufsichtspersonales, über Zahl, Geschlecht, Alter und Familienstand der Arbeitnehmer, endlich die Feststellung der vorhandenen motorischen Kräfte und Umtriebsmaschinen, sowie der Arbeitsmaschinen in den zur Aufnahme herangezogenen Gewerbebetrieben.

Der Census soll nach dieser Ansicht, welche im Wesentlichen auf derjenigen Engels fusst, jene Grundlagen schaffen, welche schon vor 22 Jahren der statistische Congress zu Wien als die Ausgangspunkte jeder Industrie-Statistik (im weitesten Sinne des Wortes) bezeichnet hatte, die Kenntniss der vorhandenen Gewerbebetriebe, die Einsicht in die Verhältnisse des hierbei beschäftigten Theiles der Bevölkerung und die Ermittlung der dabei verwendeten Naturkräfte.

Die statistische Central-Commission musste demnach vor Allem untersuchen, welche der oben angegebenen Momente einer sogenannten Gewerbezahl mit dem Census in unmittelbarem Zusammenhange stehen und der Basis des ganzen Zählungsgeschäftes, der haushaltungsweisen Volksbeschreibung, einverleibt oder entnommen werden können.

Als ein solches Moment erscheint unleugbar die zur gründlichen Auffassung der national-ökonomischen Lage eines Landes unentbehrliche detaillirte Kunde, wie die gesammte Bevölkerung nach den verschiedenen Nahrungszweigen sich gruppirt. Ein vollständiges Bild dieser Gruppierung ist sogar geradezu nur

durch den Census zu erlangen, indem nur bei demselben die Aufgabe gelöst werden kann, gleichzeitig alle vorhandenen Einwohner in die verschiedenen Kategorien des Berufes und Erwerbes zu vertheilen und zwar bei den zahlreichen Fällen des Zusammentreffens mehrerer Erwerbszweige in derselben Person nach Maassgabe der Wichtigkeit eines jeden einzelnen Zweiges. Die Central-Commission beschloss demnach, die möglichste Ausbildung der Berufs-Statistik unter die wesentlichsten Aufgaben der nächstjährigen Volkszählung einzureihen. Selbstverständlich wollte sie diesen Beschluss nicht bloss innerhalb der engen Grenzen einer „Gewerbezählung“ durchgeführt, sondern auf sämtliche Arten des Berufes oder der Beschäftigung, welche sich in Oesterreich vorfinden, ausgedehnt wissen.

Es wäre hier nicht am Platze, die Geschichte der Berufs-Statistik in Oesterreich einer näheren Erörterung zu unterziehen.

Die älteren Conscriptionsgesetze hatten die Classification der Bevölkerung hauptsächlich nur vom Standpunkte der Militärdienstpflichtigkeit und Militärverwendbarkeit im Auge. Erst das Volkszählungsgesetz vom 23. März 1857 machte den Versuch, wenigstens die heimatsberechtigzte Bevölkerung nach einer Anzahl von Rubriken des Berufes und der Beschäftigung zu gruppieren; da ihm aber die Feststellung des Verhältnisses zwischen Haupt- und Nebenerwerb, die Angabe der Beziehung jedes Gezählten als selbstständigen Unternehmers oder als Hilfsarbeiters zu seiner Erwerbs- oder Nahrungsquelle, endlich die Berücksichtigung der unterstützenden Erwerbsthätigkeit von Frauen und Kindern fremd blieb, so musste das Resultat der Erhebung selbst in ihrer Beschränkung auf die ortseinheimische Bevölkerung ein höchst unvollkommenes bleiben.

Die Erhebungs-Formularen hingegen, welche der Zählungsvorschrift vom 29. März 1869 angehängt wurden, dürften allen Forderungen an Grundlagen einer möglichst detaillirten Berufs-Statistik für die Gesamtbevölkerung entsprechen. Die Angabe der Beschäftigung aller Erwerbsthätigen erscheint obligatorisch vorgezeichnet; jeder Gezählte muss genau angeben, welche seiner Erwerbsthätigkeiten er als die hauptsächlichste, vorzugsweise maassgebende betrachte; bei der Angabe sind die beliebten allgemeinen Bezeichnungen des Standes oder Gewerbes zu vermeiden und durch möglichst speciell charakterisirende zu ersetzen; das Arbeits- und Dienstverhältniss endlich erscheint durch Creirung einer eigenen Unterrubrik hervorgehoben, somit seine Nichterwähnung unmöglich gemacht.

Wenn also immerhin zugegeben werden kann, dass die Stylisirung der Rubrik und der zugehörigen Belehrung in der Haushaltungs- und Hausliste (dem Anzeigezettel und dem Aufnahmebogen) noch einiger Präcisirung und Verbesserung bedarf, so steht doch anderseits fest, dass sie ohne wesentliche Umgestaltung einer sehr detaillirten Berufs-Statistik zu Grunde gelegt werden kann. Dies gilt um so mehr, wenn in der Instruction für den Zählungs-Agenten und Zählungs-Revisor auf die richtige Ausfüllung dieser Rubrik der verdiente Nachdruck gelegt wird.

Anders ist es mit den gegenwärtig gebräuchlichen Zusammenstellungs-Formularen. Schon die Ortsübersicht, auf welcher alle weiteren Zusammenstellungen beruhen, fasst sämtliche Beschäftigungsarten in 26 Hauptgruppen zusammen und unterscheidet nur bei 11 derselben Untergruppen, welche sich hauptsächlich auf die Stellung der einzelnen Gezählten innerhalb der Beschäftigungs-classe, ihre selbstständige oder hilfswaise Thätigkeit beziehen. Dass hierbei auch manche sehr unpassende Zusammenfassungen von Berufen und Beschäftigungen in einer Gruppe nicht ausbleiben konnten, liegt auf der Hand. Ganz besonders gilt dies von der gewerblichen Industrie. Da der statistische Congress bei seiner Versammlung im Jahre 1857 sieben Hauptgruppen aufstellte, in welche er alle gewerblichen Thätigkeiten einreichte, seine Arbeit seither den Nachweisungen der österreichisch-ungarischen Handels- und Gewerbekammern zu Grunde gelegt und



seit dem Jahre 1862 für die Bearbeitung des Erwerbsteuer-Katasters angewendet wurde, adoptirte die Zählungsvorschrift dieselbe auch für die Ortsübersicht, zog aber die Gruppen in fünf zusammen und unterschied innerhalb einer jeden „selbstständige Unternehmer, Beamte“ und „Arbeiter“.

Schon das alphabetische Verzeichniss der im Erwerbsteuer-Kataster vorkommenden Gewerbe mit Angabe der Rubrik der Ortsübersicht, in welche jedes derselben bei Bearbeitung des Census aufzunehmen kam, zeigte unwiderleglich, dass die einzelnen Gruppen viel zu umfassend angelegt worden waren und nicht selten heterogene Beschäftigungen in sich zu vereinigen suchten. Andererseits that die Erfahrung bei Bearbeitung der Zählungsergebnisse dar, dass die drei Kategorien, in welche jede Gruppe zerfiel, in vielen Fällen nicht wohl mit einiger Sicherheit auseinandergehalten werden konnten, jedenfalls aber nicht genügten, um die mit den einzelnen Gruppen der gewerblichen Thätigkeit im Zusammenhange stehenden Personen ersichtlich zu machen.

Bei Bearbeitung der nächstjährigen Volkszählung muss also jedenfalls ein detaillirteres Schema der gewerblichen Thätigkeiten für die Bearbeitung der Berufs-Statistik angewendet werden. Ein solches liegt in jener Classification der Beschäftigungen vor, welche auf Grund eines Beschlusses der Versammlung des statistischen Congresses zu St. Petersburg und der speciellen Beauftragung durch die Jury der Wiener Welt-Industrierausstellung von einer im Jahre 1873 und 1874 zu Wien bestandenen Commission ausgearbeitet wurde und nach einem sehr anerkennenden Gutachten des Freiherrn v. Czoernig<sup>13)</sup> als die Ausbildung der im Jahre 1857 von dem statistischen Congresse in Wien unter seinem Vorsitz beschlossenen gelten kann. Selbstverständlich kann bei der Verfassung der Ortsübersicht nicht in die 560 Sectionen dieser Eintheilung eingegangen werden, zumal in vielen Ländern des Reiches Beschäftigungen, welche in eine solche Section einzutragen wären, ganz fehlen dürften; wohl aber empfehlen sich die 80 Classen als Gruppen für die Zusammenstellung der bei Urproduction, Gewerbe und Handel Beschäftigten.

Auch andere Gruppen der im Jahre 1869 festgestellten Formularien für die Ortsübersicht sind einer Auflösung in mehrere Abtheilungen sehr bedürftig, wenn die Berufs-Statistik im Jahre 1880 eine möglichst detaillirte werden soll. So z. B. empfiehlt sich die Sonderung der Geistlichkeit nach dem Religionsbekenntnisse, jedenfalls aber die Ausscheidung der Angehörigen weiblicher Orden von den übrigen Mitgliedern des Clerus, die Schaffung einer eigenen Rubrik für die Diener und Dienersgehilfen der Behörden und Anstalten, für die Finanzwache und die sonstigen nichtmilitärischen Aufsichtsorgane, für die Militärbeamten, Auditore u. s. w., die Untertheilung der Künstler wenigstens nach den wichtigsten Kategorien der Künste, deren Betrieb sie obliegen, die Trennung der Haus- und der Rentenbesitzer, die Zusammenfassung der Pensionisten und Provisionirten, der Pfründner u. s. w. in eigene Gruppen.

Im deutschen Reiche wurde für die Gewerbezahlung von 1875 jene Gruppierung der Gewerbebetriebe vorgezeichnet, welche Engel schon in seinen Vorschlägen zur Reform der Gewerbe-Statistik<sup>14)</sup> beantragte. Sie umfasst in 19 Gruppen, 93 Classen und 202 Ordnungen, und in den Publicationen für 1875 wurden nicht nur die letztere festgehalten, sondern es wurden von Mayr noch weitere Unterabtheilungen eingeschoben, indem die hervorragendsten Gewerbe jeder Ordnung einer gesonderten Nachweisung unterlagen. Wenn es sich einmal um eine eigentliche Industrie-Statistik handeln wird, wie sie sein soll, dann scheint es wohl das Richtige, innerhalb einer angenommenen Classification jedes einzelne Gewerbe speciell nach-

<sup>13)</sup> Bemerkungen des k. k. geh. Rathes Carl Freih. v. Czoernig zu dem Entwurfe einer Classification der Gewerbe, Wien 1874.

<sup>14)</sup> Engel: Die Reform der Gewerbestatistik im deutschen Reiche und in den übrigen Staaten von Europa und Nord-America. Berlin 1872.



zuweisen; für eine blosse Berufs-Statistik genügen die 93 Classen gewiss, schon darum, weil eine weitergehende Specialisirung der gewerblichen Berufe und Beschäftigungen die Ebenmässigkeit mit der Behandlung der nichtgewerblichen stören müsste.

In jeder Kategorie des Berufes und der Beschäftigung wären nach der Ansicht der statistischen Central-Commission die mit dieser Kategorie im Zusammenhange stehenden, an der Wohnung theilnehmenden Personen nach folgenden Rubriken aufzuzählen:

- a) Hauptpersonen, d. h. diejenigen, welche selbstständig einen Beruf oder eine Beschäftigung betreiben;
- b) Gehilfen und Arbeiter, welche bei dem Betriebe beschäftigt sind;
- c) zu den bisher genannten Personen gehörende Dienstleute;
- d) nicht-erwerbthätige Frauen und Kinder der bisher genannten Personen.

Engel begnügt sich mit Unterscheidung der erwerbthätigen von den nicht-erwerbthätigen Angehörigen; es scheint aber doch, dass diese Unterscheidung nicht ausreicht, um die Berufs-Statistik einem befriedigenden Abschlusse zuzuführen.

Mit der oben erörterten Ausbildung und Detaillirung der Berufs-Statistik ist aber nach dem Erachten einer überwiegenden Mehrheit der statistischen Central-Commission Dasjenige gethan, was die nächste Volkszählung in Oesterreich für die Industrie-Statistik zu leisten berufen ist. Die Volkszählung hat es nach der Natur der Sache mit Personen zu thun, das persönliche Element der Industrie-Statistik gehört ihr mit vollem Rechte an. Ganz anders ist es mit den sachlichen Momenten der Industrie-Statistik, selbst wenn sie sich auf Ermittlung der in den vielverzweigten Fächern der Industrie bestehenden Unternehmungen, der dabei beschäftigten Arbeiter und der darin verwendeten Wind-, Wasser- und Dampfkkräfte beschränken. Die Ermittlung der sachlichen Momente der Industrie-Statistik kann schon darum nicht einen Gegenstand der Volkszählung bilden, weil sie nicht an den Ausgangspunkt des Census, die Haushaltung und das Zusammenwohnen in derselben, sondern an die Gewerbestätte sich anschliesst, welche kein Element der Volkszählung bildet, und den aus dem Zusammenleben in Haushaltungen bei Weitem nicht immer ersichtlichen Zusammenhang der Unternehmer, Gehilfen und Arbeiter u. s. w. verfolgen, überdies aber den die Menschenkräfte ersetzenden, den Personen und ihren Verhältnissen ganz heterogenen Motoren und Arbeitsmaschinen ihre Aufmerksamkeit schenken soll. Die Ermittlung des Umfanges der vorhandenen Gewerbebetriebe, der in denselben beschäftigten Arbeiter und verwendeten Naturkräfte kann nicht organisch mit der Volkszählung verbunden, sie könnte derselben nur äusserlich angehängt werden. Es gilt also von ihr, was von jeder nur äusserlich dem Census angehängten Ermittlung. So gut es wünschenswerth ist, dass die nächste Zählung der wichtigsten Hausthiere getrennt von der Volkszählung vorgenommen werden möge, ungeachtet diese Erhebung in Oesterreich seit mehr als einem Jahrhunderte mit dem Census verbunden war, so gut gilt dies von den aufgeführten sachlichen Momenten der Gewerbebeziehung, deren Ermittlung schon bisher ausserhalb der Volkszählung vorgenommen wurde.

Hierzu treten aber noch weitere nicht unerhebliche Motive, welche einer Verbindung jener sachlichen Momente der Gewerbebeziehung mit der Volkszählung widerstreiten.

Schon bezüglich der Erhebung des Viehstandes wurde erkannt, dass der Termin der Volkszählung, welcher aus überwiegenden Gründen auf den Jahreschluss verlegt werden muss, in vielen Gegenden ein Zeitpunkt ist, mit welchem der Viehstand sein Minimum erreicht. Etwas Aehnliches gilt von dem Umfange der Gewerbebetriebe, der Zahl der dabei beschäftigten Arbeiter und verwendeten Maschinen. Bei sehr vielen Gewerben findet sich der Unternehmer veranlasst, in

der ungünstigsten Jahreszeit den Umfang seines Gewerbebetriebes einzuschränken, die Zahl der beschäftigten Arbeiter und verwendeten Maschinen auf ein Minimum zu reduciren. Die Volkszählungsvorschrift für das deutsche Reich hat deshalb die Frage nach der Ziffer jener Arbeiter und Maschinen im Zeitpunkte des Census durch die weitere ergänzt, wie gross die Zahl der Arbeiter und Maschinen an der betreffenden Gewerbestätte im Jahresdurchschnitte sei; eine solche Frage liegt aber ganz offenbar ausserhalb jenes Gebietes, in welchem sich der Zählungs-Agent und Zählungs-Revisor mit einiger Aussicht auf Erfolg bewegen kann, und dennoch ist sie unerlässlich, wenn die Erhebung der sachlichen Momente der Industrie-Statistik nicht vielfältig eine Angabe des Minimums der in einem Gewerbebetriebe beschäftigten Arbeitskräfte erzielen soll. Die Unverlässlichkeit der diesfalls im deutschen Reiche ermittelten Ziffern charakterisirt sich am besten dadurch, dass die Mehrzahl der Grossunternehmer sich darauf beschränkte, das im December 1875 ermittelte Minimum der beschäftigten Arbeiter und verwendeten Maschinen auch als den durchschnittlichen Stand derselben zu bezeichnen.<sup>15)</sup>

Auch das Wünschenswerthe häufiger (etwa in Quinquennien) vorzunehmender Gewerbezahlungen empfiehlt ihre Trennung von der Volkszählung.

Die Fragen nach dem Umfange des Gewerbebetriebes, nach der Zahl der dabei beschäftigten Arbeiter und verwendeten Maschinen sind ferner solche, welche — ob sie mit der Volkszählung verbunden oder von derselben getrennt auftreten — im höchsten Grade den Verdacht einer Verwendung zu fiscalischen Zwecken auf sich laden, namentlich in Oesterreich, wo sie nach dem Gesetze vom 31. December 1812 maassgebende Momente für die Höhe der Erwerbsteuer bilden, an welcher dann wieder die Einkommensteuer I. Classe hängt. Wenn schon die Beantwortung mancher Fragen über den Familien- oder Hausstand erfahrungsgemäss selbst in hochcultivirten Ländern mitunter auf unglaubliche Schwierigkeiten stösst, mit welcher Zuversicht kann man richtige Angaben der Gezählten über jene Momente erwarten, welche ihr materielles Interesse auf das unmittelbarste berühren? Selbst die aus Standesgenossen zusammengesetzten Handels- und Gewerbekammern kämpfen, wie schon erwähnt, bezüglich dieser Momente fortwährend mit Verschweigung oder Entstellung der Wahrheit durch die Gewerbetreibenden, auch dann, wenn sie es als Ehrenpflicht erklären, ihrerseits die Mittheilungen über die sachlichen Momente der Industrie-Statistik bloss summarisch ohne Namhaftmachung der einzelnen Betriebe zu benützen. Sogar die Finanzbehörden haben es aufgegeben, den Erwerbsteuer-Kataster durch eine periodische Enquête bei den Gewerbsunternehmern in Evidenz zu halten, und beschränken sich auf die Benützung zeitweise sich anbietender Anlässe zu Ermittlungen dieser Art. Was lässt sich also von der Ermittlung des Umfanges der Gewerbebetriebe, der Zahl der beschäftigten Arbeiter und verwendeten Maschinen bei Gelegenheit der Volkszählung erwarten?

Sollte endlich die Ermittlung der mehrgedachten sachlichen Momente der Industrie-Statistik der nächsten Volkszählung angehängt werden, so würde dieses Nebengeschäft die intensivste, eingehendste Aufmerksamkeit der Zählungs-Agenten, Zählungs-Revisoren und Zählungs-Bearbeiter in Anspruch nehmen. Allerdings sind die hierzu erforderlichen Kenntnisse nicht sehr tief gehende. Vollkommen gleichgiltig ist aber das Mehr des Wissens, welches die Verbindung der Gewerbezahlungen mit der Volkszählung erfordert, denn doch nicht. Der grösste Theil der Zählungsbeamten muss dem politischen Dienste entnommen werden oder steht mit demselben in irgend einem Zusammenhange und ist hiernach zwar in der Lage, die auf den Familien-

<sup>15)</sup> Die gleiche Erfahrung macht der Statistiker nur allzu häufig. Schon die Bequemlichkeitsliebe oder Gedankenlosigkeit desjenigen, der eine Angabe machen soll, führt ihn zu einem solchen Vorgange; wo sich aber finanzielle Consequenzen, z. B. Rücksichten der Steuerbemessung, an die Ziffer knüpfen, convenirt es ihm gewiss am meisten, das Minimum derselben auch für den Jahres-Durchschnitt gelten zu lassen.

und Hausstand bezüglichen Antworten der Gezählten, nicht aber ihre Angaben über gewisse sachliche Momente der Industrie-Statistik, praktisch zu würdigen; schon um in die Angaben über Umfang des Gewerbebetriebes, über die Zahl der beschäftigten Arbeiter und der verwendeten Maschinen Zweifel zu setzen, noch mehr aber, um diese Zweifel zu lösen, sind unlegbar viel umfassendere fachliche Kenntnisse, als sie die Unterweisung bei Gelegenheit der Volkszählung gewähren kann, und eine gewisse praktische Vertrautheit mit den Elementen der industriellen Gebarung erforderlich. In den weitaus meisten Fällen wird der Zählungsbeamte nichts Anderes thun und thun können, als nach einer möglichststen Richtigstellung der Daten über den Familienstand und Hausstand alle weiteren Angaben der Gewerbeunternehmer auf Treu und Glauben hinzunehmen.

Auch die unverhältnissmässige Steigerung des Zeitaufwandes für die Volkszählung durch ihre Cumulirung mit der Gewerbezählung ist keineswegs ausser Acht zu lassen. Bei einem Census, dessen Angaben alle auf einen bestimmten Tag (31. December 1880) bezogen werden sollen, ist es höchst wichtig, dass die einzelnen Zählungsoperationen sich nicht allzulange nach jenem Datum fortschleppen. Jede Arbeit aber, welche dem Zählungsbeamten ausser dem eigentlichen Geschäfte des Census auferlegt wird, ist mit der Sanctionirung einer solchen Verschleppung gleichbedeutend.

Allerdings würden die Kosten der Gewerbezählung bei ihrer Verbindung mit der Volkszählung sich etwas niedriger stellen, als bei ihrer getrennten Vornahme. Allein es lässt sich nur wiederholen, was seinerzeit bezüglich der Viehzählung gesagt wurde. „Eine unverlässliche Gewerbezählung, wie sie nothwendig aus ihrer Verbindung mit der Volkszählung hervorgehen würde, hat weniger Werth, als gar keine, weil man auf falsche Ziffern falsche und in administrativer Beziehung vielleicht verhängnissvolle Beschlüsse basiren kann, während man dort, wo überhaupt Ziffern fehlen, bestimmter Folgerungen sich enthalten würde. Da nun die Cumulirung beider Zählungen auch noch die Gefahr mit sich bringt, dass das Hauptgeschäft, die Volkszählung, darunter leide, so kann die Mehrausgabe für die jedenfalls werthvollere getrennte Ermittlung des Umfanges der Gewerbebetriebe, der dabei beschäftigten Arbeiter und verwendeten Maschinen gar nicht in Betracht kommen.“

Auch die Commission des deutschen Zollvereines, von welcher im Jahre 1871 der Entwurf einer Vorschrift für die Gewerbezählung im Jahre 1875 ausging, war der Ansicht, es handle sich dabei um eine von der Volkszählung getrennte Operation.

Wenn nun das bisher Gesagte schon von jenen sachlichen Momenten der Gewerbezählung gilt, welche im Jahre 1875 den Gegenstand der Ermittlungen im deutschen Reiche bildeten, um wie viel mehr ist dies der Fall bezüglich jener sachlichen Momente, deren Ermittlung Engel neuerlichst weiters beantragt.

Die Summe der in einer Betriebsstätte jeweilig ausbezahlten Arbeitslöhne und das Quantum der direct in das Ausland versendeten Waaren wird stets zu den Geschäftsgeheimnissen eines industriellen Etablissements gehören, über welche eine Fassion nur höchst unzureichende und unzuverlässige Angaben bringen wird. Was aber den Werth der Jahresproduction anbetrifft, so hat selbst der statistische Congress im Jahre 1857 anerkannt, dass Angaben der Industriellen in dieser Richtung theils aus finanziellen Bedenken, theils aus Rücksicht auf die Creditverhältnisse und die Beziehungen zu Concurrenten in der Mehrzahl nur ungenaue sein werden. Für alle diese jetzt erwähnten sachlichen Momente bedarf also die Fassion einer Controle, bei deren Handhabung die Anwendung der technischen Praxis in den Vordergrund tritt. Diese Anwendung ist aber nur bei genauer Kenntniss der Elemente industrieller Thätigkeit möglich und kann von den Zählungsbeamten um so minder gefordert werden, als in vielen Fällen die Autopsie an Ort und Stelle industrieller Anstalten erforderlich sein wird, um eine sichere Grundlage für die Feststellung der entsprechenden Daten zu gewinnen.



Bei den jüngsten Beratungen der Directoren der deutschen statistischen Bureaux in Berlin war Engel selbst nicht in der Lage, eine Wiederholung der Gewerbezahlung zu beantragen, nachdem eine solche schon vom preussischen Ministerium des Innern über Antrag der Berliner Central-Commission abgelehnt worden war. Bei der Wichtigkeit der Frage ging die Versammlung doch auf die Erörterung derselben ein. Hierbei wurden aber ausser den schriftlichen Aeusserungen Bayerns und der deutschen Gemeinde-Statistiker, welche sich gegen die Verbindung beider Zählungen aussprachen, auch von den Theilnehmern der Versammlung, zumal von den Vertretern der grösseren Staaten, so vielfache und gewichtige Bedenken gegen die gleichzeitige Vornahme der Gewerbe- mit der Volkszählung laut, dass Engel für das Jahr 1880 jede Hoffnung aufgab, seinen Vorschlag realisirt zu sehen.

Engel beantragte deshalb, dass bei der nächsten Volkszählung im deutschen Reiche zunächst nur erhoben werden möge, ob ein bei der Industrie (im weitesten Sinne) selbstständig Beschäftigter seinen Beruf mit oder ohne sogenannte Hilfsge nossen, mit oder ohne Kraft- oder Arbeitsmaschinen betreibe. Nur für diejenigen Personen, welche mit Hilfspersonen oder mit Maschinen arbeiten, sei dann die Fragekarte für die Gewerbezahlung in Anwendung zu bringen, welche sonach erst in einiger Zeit auf den Census folgen und sehr wohl in die Hände von eigens aufgestellten Fachmännern gelegt werden könne.

In dieser Weise liesse sich auch in Oesterreich die Erhebung jener sachlichen Momente, von denen wiederholt die Rede war, mit der Volkszählung in Verbindung bringen, wiewohl es noch immer vorzuziehen wäre, an sämtliche selbstständige Gewerbetreibende, deren Kenntniss sehr wohl aus dem Steuerkataster geschöpft werden kann, die Fragebogen hinauszugeben und die Beantwortung durch eigens aufgestellte Agenten controliren zu lassen, statt jene bei dem Census erhobenen Angaben, welche der Zählungsbeamte bei seiner Ueberhäufung mit Arbeiten anderer Art für den Census gewiss in den weitaus meisten Fällen uncontrolirt lassen muss, zum Ausgangspunkte zu nehmen.

## V.

### Die Volkszählung im engsten Sinne.

Indem zufolge der vorausgegangenen Erörterungen der Census von allen Nebenarbeiten, welche sich nicht direct auf die persönlichen Verhältnisse der Bevölkerung beziehen, entlastet wird, ist es um so nothwendiger, dass er selbst möglichst ausgebildet und auf alle jene Momente ausgedehnt werde, deren Ermittlung für die Statistik aus administrativen oder wissenschaftlichen Gründen als unentbehrlich erkannt worden ist. Auch Engel hält daran fest, dass jene Fragepunkte, welche der statistische Congress zu St. Petersburg im Jahre 1872 als wesentlich oder obligatorisch bezeichnete, von allen auf jenem Congress vertretenen Staaten festgehalten werden müssen. Die statistische Central-Commission hat sich bei sämtlichen bisher über den Census vom 31. December 1880 gepflogenen Verhandlungen in gleichem Sinne ausgesprochen und muss die Unterstützung ihres Vorgangs durch Engels Autorität auf das Freudigste begrüssen.

Engel fügt aber jenen zwölf Punkten des Petersburger Beschlusses noch zwei weitere bei und gibt auch einem der zwölf Momente eine ungleich weitere Ausdehnung, als sie in Petersburg beabsichtigt war. Ueber diese drei Rubriken muss hiernach eingehend gesprochen werden.<sup>16)</sup>

<sup>16)</sup> Der Gedanke, die durch Verlust des rechten Arms oder beider Beine Verkrüppelten ermitteln zu wollen, kann wohl nur vorübergehend nach einem schweren Kriege in einem einzelnen Staate auftauchen.

Die Erweiterung eines in St. Petersburg aufgestellten Punktes bezieht sich auf die Schulbildung. Der Congress hatte sich darauf beschränkt, nur die Kenntniss des Lesens und Schreibens als Fragepunkt zu bezeichnen. Engel setzt an dessen Stelle den Terminus „Schulbildung“ und unterscheidet die noch in der Ausbildung begriffenen und auf Bildungsanstalten befindlichen Personen von denjenigen, welche dergleichen Anstalten schon seit längerer oder kürzerer Zeit verlassen haben. Das Maass des Bildungsgrades für die ersteren wird nach Engels Ansicht ziemlich genau durch die Art der Schulen bezeichnet, in welchen sie sich am Tage der Zählung befinden; das Maass des Bildungsgrades der bereits jeder Schule Entwachsenen aber soll der Angabe jener Schule entnommen werden, bis zu welcher sie emporgestiegen waren, als sie in das praktische Leben traten. In letzterer Rücksicht sollen unterschieden werden: die Analphabeten, diejenigen, welche nicht mehr besucht haben als die Volksschule, diejenigen, welche eine bestimmte Fortbildungsschule, Mittelschule, Lehrerbildungsanstalt u. dgl. m. zurückgelegt haben, endlich diejenigen, welche die Universität oder eine andere Hochschule oder ihr gleichstehende Fachschule besuchten. Bezüglich aller gezählten Personen wird endlich die Frage beigefügt, welche Sprachen sie ausser der Familiensprache noch reden.

Das Interesse, welches sich an diese Frage knüpft, ist allerdings nicht abzustreiten. Die Combination der betreffenden Antworten mit dem Alter, vielleicht auch mit der Familiensprache und dem Glaubensbekenntnisse jeder Person würde zu sehr lehrreichen Schlüssen führen, zumal wenn diese Combination durch mehrere Census-Perioden fortgesetzt werden könnte. Dennoch scheint die Ausdehnung dieses Fragepunktes gegenüber dem Congress-Beschlusse nicht vollständig gerechtfertigt zu sein.

Was einmal die Angabe der Schule betrifft, in welcher sich eine gezählte Person am Zählungstage noch befindet oder ihre Schulbildung abgeschlossen hat, so würde zur Bezeichnung ihres Bildungsgrades wohl mindestens noch die Angabe der Classe oder des Jahrganges erforderlich sein, in denen sie sich eben befindet oder bis zu welchen sie emporgestiegen war.

Hierzu tritt aber ein weiterer Umstand. Die Bildung, welche in einer Schule erworben wurde, unterliegt nach dem Verlassen derselben den verschiedensten Einflüssen. Für die Mehrzahl der Fälle mag angenommen werden, dass das praktische Leben als Fortbildungsschule wirkt; es fehlt aber auch nicht an Beispielen, welche das Gegentheil, den theilweisen Verlust der in der Schule erworbenen Bildung im Sturme und Drange des Lebens, darthun. Hat nun aber das praktische Leben in der einen oder der anderen Richtung gewirkt, so entzieht sich der Grad dieser Wirksamkeit im Allgemeinen jeder Messung und das Kennzeichen der Art und Stufe der früher benützten Schule reicht bei Weitem nicht aus, einen sicheren Maassstab für den Grad der vorhandenen Bildung eines Individuums zu gewähren.

Was endlich die Frage nach der Kenntniss anderer Sprachen als der Familiensprache anbelangt, so tritt hier jenes Bedenken, welches selbst der Erhebung der Analphabeten zum Theile entgegensteht, in noch viel höherem Maasse hervor. Was gibt es für ein Kriterium, die Kundigen und die Unkundigen zu sondern? Welches Mittel hat der Zählungsbeamte, die Angabe des Gezählten zu controliren? Sonach scheint es wohl, dass die einfache Durchführung des Congress-Beschlusses bezüglich der Analphabeten jeder Art von Erweiterung der Fragen auf ein anderes Maass des Bildungsgrades vorzuziehen ist.

Die Rubriken, deren Aufnahme in die Primitiv-Erhebung über die Beschlüsse des statistischen Congresses hinausgehen würde, bezeichnet Engel selbst mit den Namen: „Militärverhältnisse“ und „sociale Stellung“.

Dem Militärverhältnisse nach sollen alle gezählten männlichen Personen über 14 Jahre in 6 Gruppen getheilt werden:



- α) active Soldaten des Landheeres;
- β) active Personen der Kriegsmarine;
- γ) Personen noch zur Land-Reserve oder zur See-Reserve gehörig;
- δ) Personen noch zur Landwehr oder zur Seewehr gehörig;
- ε) Personen, welche ehemals dem Landheere oder der Kriegsmarine angehörten, aus denselben aber vollständig geschieden sind;
- ζ) Personen, welche sich in keinem solchen Verbande befinden oder befanden.

Bei den fünf zuerst aufgeführten Rubriken sollen unterschieden werden: Officiere aller Grade; Unterofficiere und Mannschaften, Matrosen; andere Chargen.

Das hohe Interesse, welches diese Nachweisung auch für Oesterreich besitzen würde, liegt auf der Hand; doch ist es schwer abzusehen, wesshalb zu dieser Ermittlung der Census in Anspruch genommen werden soll. Die Zahl und Gliederung der in activer Dienstleistung stehenden Personen, der Reservisten, sowie der Angehörigen der Land- und Seewehr, lässt sich für den Moment des Zählungstages aus den Standesbüchern des Landheeres und der Kriegsmarine entnehmen. Es würde sich also bei dem Census nur mehr um jene Personen handeln, welche früher im Landheere oder in der Kriegsmarine dienten, zur Zeit des Census aber keiner Abtheilung des einen oder der andern angehörten. Die Nachweisung derselben besitzt jedoch seit Einführung der allgemeinen Wehrpflicht kaum mehr eine genügende Bedeutung, um eine Vermehrung der ohnehin zahlreichen Rubriken des Census zu rechtfertigen, zumal die Controllirung der richtigen Ausfüllung derselben bezüglich aller jener Personen ihre Schwierigkeit hätte, die nicht etwa eine Invaliden-Versorgung, eine Militär-Pension oder dgl. geniessen und diesen Umstand bei Angabe der Erwerbs- oder Unterhalts-Quelle fatiren müssen.

Die Nachweisung der socialen Stellung aller Gezählten ist keineswegs mit der Nachweisung ihres Berufs, ihrer Beschäftigung oder ihrer Erwerbsquelle zu verwechseln. Die Aufmerksamkeit der statistischen Forschung auf diesen Unterschied gelenkt und die Bedeutung einer Combination beider Ermittlungen behufs der Erlangung wichtiger Aufschlüsse über die wirthschaftlichen Zustände eines Landes mit gewohntem Scharfsinne dargethan zu haben, ist eines der grossen Verdienste, welches sich Engel noch in neuester Zeit um die Fortbildung der Statistik erworben hat.

Schon seit mehreren Jahren gruppirte er bei der Zusammenstellung über die Bevölkerungsbewegung des preussischen Staates die vorkommenden Personen nach zehn Socialclassen:

1. Selbstständige im Besitze, Beruf und Erwerb, welche keiner der folgenden Kategorien angehören;
2. Oeffentliche Beamte oder sonst im öffentlichen Dienste Angestellte;
3. Privatbeamte;
4. Personen, welche ihre Arbeitskraft regelmässig gegen Zeit oder Stücklohn verwerthen, namentlich Gewerbsgehilfen, Gesellen, Lehrlinge, Fabrikarbeiter;
5. Personen, welche ihre Arbeitskraft nicht regelmässig gegen Zeit oder Stücklohn verwerthen, namentlich Tagarbeiter, Tagelöhner u. s. w.;
6. Personen, welche neben dem Lohne noch regelmässig Kost, Wohnung oder andere Naturalleistungen beziehen, namentlich Gesinde aller Art;
7. Personen des stehenden Heeres, der Kriegsmarine und der Sicherheitswachen;
8. Personen, welche von früheren Ersparnissen oder dem Ertrage früherer Arbeiten leben, z. B. Rentiers, Pensionäre, Ausgedinger u. dgl. m.;
9. Personen, welche von Almosen aus den Mitteln des Staates, der Gemeinden, Corporationen u. s. w. leben;
10. Insassen von öffentlichen Anstalten.



Für den Census schägt Engel vor, seine 2. Socialclassen in zwei Unterabtheilungen aufzulösen, nämlich die Angestellten in unkündbaren von jenen in kündbaren Stellungen zu unterscheiden, bei seiner 10. Classe die wichtigsten Kategorien der betreffenden Anstalten (für Erziehung und Unterricht, für Heilung und Pflege von Kranken, für Versorgung von Armen und Gebrechlichen, für Strafe und Besserung, für Militär- und Marine-Zwecke) auszusondern, endlich seine 1. Classe auf die wirklich im Besitz, Beruf und Erwerb Selbstständigen zu beschränken und diejenigen Personen, welche nur deshalb, weil sie sich in keine andere Kategorie unterbringen liessen, jener ersten Classe zugetheilt wurden, mit der Bezeichnung „alle übrigen Personen“ in eine eigene Classe zusammenzufassen, übrigens aber in jeder Classe die erwerbsthätigen Personen von den nicht-erwerbsthätigen zu sondern.<sup>17)</sup>

Unleugbar bezeichnet dieser Vorschlag eine der interessantesten Aufgaben, welche der künftigen Bevölkerungsstatistik obliegen. Doch ist es kaum zu bezweifeln, dass bei einer Arbeit, bei welcher so vieles von der subjectiven Auffassung des Zusammenstellenden abhängt, ein nennenswerther Erfolg nur dann zu erwarten steht, wenn sich das Material mittelst Zählkarten in dem statistischen Landesbureau concentrirt und die Thätigkeit des letzteren von einem einzigen *spiritus rector* geleitet wird. Für die nächste Zukunft dürfte sich diese Arbeit vorzüglich als Aufgabe der statistischen Bureaux für kleine Länder oder für städtische Gemeinden empfehlen.

---

<sup>17)</sup> Die Aufnahme der Rubrik für ein etwa bekleidetes Ehrenamt wäre aber auch für solche Fälle kaum zu befürworten, da die Beantwortungen dieser Frage zweifellos eine bunte Musterkarte von wenig vereinbaren Angaben zu Tage fördern würden.

## Die Ehe-Frequenz in ihrer Abhängigkeit von den Getreidepreisen.

Von Dr. B. Weisz.

### Belgien.

Es muss anerkannt werden, dass wir wenig Untersuchungen besitzen, welche die Gestaltung der Ehen und namentlich auch den Einfluss der Getreidepreise auf dieselben so eingehend darstellen, wie die betreffenden Abschnitte in Horns bevölkerungswissenschaftlichen Studien aus Belgien. Wir wollen noch einmal kurz wiederholen, was er auf Grund seines Materiales gefunden hat. Er constatirt überhaupt den Einfluss der Getreidepreise auf die Trauungen; er constatirt, dass dieser Einfluss in den Städten geringer als in den Landgemeinden ist; ferner beobachtet er die Thatsache, dass dort, wo schon unter gewöhnlichen Verhältnissen die Gründung eines Haushaltes, resp. die Trauung erschwert ist, der ehemindernde Einfluss eines Nothstandes sich in viel höherer Potenz äussert, als in besser gestellten Gegenden. Die Wirkung zeigt sich darum auch intensiver in jenen Provinzen, welche ungünstige Populationsverhältnisse aufweisen. Auch macht er darauf aufmerksam, dass man — soferne die Daten zur Verfügung stehen — die Wirkung von Theuerungen namentlich an dem Verhältnisse zwischen den neu geschlossenen Ehen und den durch Tod aufgelösten messen sollte, denn da durch die Theuerung die Sterblichkeit erhöht wird und daher Ehen aufgelöst werden, so müsste die Trauungsziffer sogar steigen. Dies beweisen auch prägnant die von ihm für Belgien und Sachsen angeführten Daten. Endlich constatirt er, dass in dem Maasse, wie sich die Volkszustände verschlimmern, sei es durch Theuerung etc., die naturgemässen (gleichalterigen) Ehen ab- und die nicht naturgemässen (ungleichalterigen) zunehmen; namentlich drückt die Ungunst der Verhältnisse auf die Frauen. Auch wird nachgewiesen, dass in solchen Zeiten die Zahl der palingamen Ehen steigt; „die ledigen Bewerber haben jetzt in den zweiten Rang zurückzutreten und ihre eigene Heiratsfrequenz nach jener der Witwer zu regeln“. Wir wollen nun sehen, zu welchen Schlüssen unsere umfassenderen Daten uns führen.

Betrachten wir vorerst mit Hilfe der Tabelle den Verlauf von Jahr zu Jahr, so finden wir, mit Ausnahme der 30er Jahre, wo wir grössere Abweichungen bemerken, in dem ganzen Zeitraum von 1841—1870 nur vier Mal Unregelmässigkeiten, in allen anderen Fällen entspricht immer dem Steigen der Preise eine Abnahme der Trauungen und umgekehrt; eine Regelmässigkeit, wie wir sie zu beobachten bisher nicht Gelegenheit hatten. Da Belgien überhaupt eine ungünstige Eheziffer aufweist, so bestätigt schon der regelmässige Zusammenhang zwischen Getreidepreisen und Ehefrequenz, den wir hier beobachten, die Behauptung Horn's dass sich der Einfluss von Theuerungen in solchen Gegenden bestimmter geltend macht, wo auch sonst schon die Gründung eines Haushaltes sehr schwierig ist.

Suchen wir nun mit Hilfe unserer Gruppierung einen schärferen Ausdruck auch für die bezüglichen Verhältnisse für Belgien, so finden wir Folgendes:

1832—1840  
(Weizenpreis 17·80 Fr.; Latitude 15·80—19·80):

J a h r e m i t niedrigen mittleren hohen P r e i s e n		
Ehen	Ehen	Ehen
1833 26.771	1837 32.213	1832 27.671
1834 30.541		1838 32.214
1835 32.680		1839 29.687
1836 31.441		1840 30.551
121.433	32.213	120.123
Dechn. 30.358	32.213	30.030

1841—1850  
(Weizen 19·98; Latitude 18—22):

1844 29.326	1841 29.876	1842 29.023
1848 28.656	1843 28.220	1846 25.675
1849 31.788	1845 29.210	1847 24.140
1850 33.762		
123.532	87.306	78.838
Dechn. 30.883	29.102	26.279

1851—1860  
(Weizen 25·72; Latitude 23·72—27·72):

J a h r e m i t niedrigen mittleren hohen P r e i s e n		
Ehen	Ehen	Ehen
1851 33.169	1853 30.636	1854 29.485
1852 31.251	1860 35.112	1855 29.815
1857 37.292		
1858 38.237		
1859 36.941		
176.890	65.748	59.300
Dechn. 35.378	32.874	29.650

1861—1870<sup>1)</sup>  
(Weizen 29·62; Latitude 27·62—31·62):

1863 35.813	1862 34.146	1861 33.802
1864 36.959	1870 35.263	1867 38.244
1865 37.671		1868 36.271
1869 37.134		
147.577	69.409	108.317
Dechn. 36.894	34.704	36.105

Demnach finden wir für das laufende Jahrhundert folgendes Durchschnitts-  
ergebniss:

	Zahl der Ehen in Jahren niedriger mittlerer hoher Weizenpreise				Zahl der Ehen in Jahren niedriger mittlerer hoher Weizenpreise		
1832—1840 . .	30.358	32.215	30.030	1851—1860 . .	35.378	32.874	29.650
1841—1850 . .	30.883	29.102	26.279	1861—1870 . .	36.894	34.704	36.105

Von je 100 Ehen wurden also geschlossen in Jahren

	niedriger mittlerer hoher P r e i s e				niedriger mittlerer hoher P r e i s e		
1832—1840 . .	32·7	34·7	32·6	1851—1860 . .	36	33	31
1841—1850 . .	36	34	30	1861—1870 . .	34·2	32·2	33·6

Die Zahlen bestätigen also vollkommen die Voraussetzung, welche von der Correlativität der Getreidepreise mit der Ehefrequenz ausgeht.

Die Daten, welche für Belgien vorliegen, gestatten aber ein tieferes Eingehen nach verschiedenen Richtungen, darunter solchen, welche für kein anderes Land zu verfolgen sind. Wir wollen also noch die Untersuchung weiter verfolgen und zwar für die palingamen Ehen, für die Ehefrequenz in Stadt und Land und endlich die Ehescheidungen. Wir konnten die Daten nur für den Zeitraum 1841—1866 zusammenstellen.

P r o t o g a m m e			P a l i n g a m m e		
1841—1860					
1844 . 23.943	1841 . 24.297	1842 . 23.612	5.373	5.579	5.411
1848 . 22.938	1843 . 22.980	1846 . 20.973	5.718	5.240	4.697
1849 . 25.552	1845 . 23.819	1847 . 19.601	6.236	5.391	4.544
1850 . 26.546			7.216		
98.979	71.096	64.186	24.543	16.210	14.652
Dechn. 24.745	23.698	21.395	6.135	5.403	4.884

<sup>1)</sup> Mit Hinweglassung des Jahres 1866 wegen der in demselben herrschenden Cholera.



P r o t o g a m m e					P a l i n g a m m e		
1851—1860							
1851 . 26.766	1853 . 25.185	1854 . 24.296			6.403	5.451	5.189
1852 . 25.379	1860 . 28.968	1855 . 24.471			5.872	6.144	5.344
1857 . 30.776					6.516		
1858 . 31.626					6.611		
1859 . 30.430					6.511		
Dehschn. 144.977	54.153	48.767			31.913	11.595	10.533
28.995	27.076	24.383			6.382	5.797	5.266
1861—1866							
1864 . 30.886	1863 . 29.958	1861 . 28.070			6.073	5.855	5.732
1865 . 31.551	1866 . 31.459	1862 . 28.454			6.120	6.324	5.692
62.437	61.417	56.524			12.193	12.179	11.424
Dehschn. 31.218	30.708	28.262			6.096	6.089	5.712

Diese Daten gestatten keinen sichern Schluss; bald sind es die protogamen, bald die palingamen Ehen, welche einen grösseren Abfall unter dem Einfluss der Theuerungen zeigen. Ziehen wir aber den Durchschnitt für den ganzen Zeitraum von 1841—1866, so finden wir sogar, dass sich beide Gruppen vollkommen gleich verhielten. Es kamen nämlich in diesem Zeitraum von je 100 protogamen Ehen auf die billigen Jahre 54, auf die theuern Jahre 46, und ebenso von je 100 palingamen Ehen auf die billigen Jahre 54, auf die theuern 46. Auch die rein palingamen Ehen (Witwer und Witwen) liefern kein günstigeres, ja eher ein ungünstigeres Resultat, wie dies folgende Zahlen beweisen:

Rein palingame Ehen		Rein palingame Ehen		Rein palingame Ehen	
1841—1850		1851—1860		1861—1866	
1844 . 706	1842 . 695	1851 . 1.063	1854 . 775	1864 . 1.032	1861 . 1.015
1848 . 818	1846 . 588	1852 . 898	1855 . 792	1865 . 1.044	1862 . 996
1849 . 917	1847 . 571	1857 . 1.060			
1850 . 1.274		1858 . 1.128			
		1859 . 1.083			
3.715	1.854	5.232	1.567	2.076	2.011
Dehschn. 929	618	Dehschn. 1.046	783	Dehschn. 1.038	1.005

Hier entfallen nach dem Durchschnitt von 1841—1866 auf die guten Jahre 56 Ehen von je 100, auf die Nothjahre 44, also ein ungünstigeres Verhältniss wie bei den protogamen Ehen.

Was ferner die Frequenz der Ehen in Stadt und Land betrifft, so gibt uns folgende Zusammenstellung darüber Aufklärung:

I. Stadt.				II. Land.			
niedriger	Zahl der Ehen in Jahren	mittlerer	hoher	niedriger	Zahl der Ehen in Jahren	mittlerer	hoher
Weizenpreise				Weizenpreise			
1841—1850.							
1844 . 8.341	1841 . 7.950	1842 . 7.822		20.985	21.926	21.201	
1848 . 7.595	1843 . 7.801	1846 . 7.392		21.061	20.419	18.278	
1849 . 8.868	1845 . 8.239	1847 . 6.790		22.920	20.971	17.355	
1850 . 9.675				24.087			
34.479	23.990	22.004		89.053	63.316	56.834	
Dehschn. 8.619	7.997	7.334		22.263	21.105	15.611	
1851—1860.							
1851 . 9.303	1853 . 8.556	1854 . 8.238		23.866	22.080	21.247	
1852 . 8.866	1860 . 9.666	1855 . 8.427		22.385	25.446	21.388	
1857 . 9.892				27.400			
1858 . 9.955				28.282			
1859 . 9.924				27.017			
47.940	18.222	16.665		128.950	47.526	42.635	
Dehschn. 9.588	9.111	8.332		25.790	23.763	21.312	

I. Stadt. Zahl der Ehen in Jahren niedriger mittlerer hoher Weizenpreise			II. Land. Zahl der Ehen in Jahren niedriger mittlerer hoher Weizenpreise		
1861—1866.					
1864 . 9.995	1863 . 9.880	1861 . 9.170	26.964	25.933	24.632
1865 . 10.198	1866 . 10.186	1862 . 9.356	27.473	27.597	24.790
20.193	20.066	18.526	54.437	53.530	49.422
Dechn. 10.196	10.033	9.263	27.218	26.765	24.711

Wir sehen hieraus — und finden hiemit abermals die Beobachtungen Horn's bestätigt — dass sich der Einfluss der Getreidepreise am Lande bedeutend fühlbarer macht als in der Stadt; namentlich in der Periode 1841—1860 ist die Abnahme der Trauungen bei hohen Preisen eine bedeutend grössere auf dem Lande als in der Stadt.

Was endlich die Ehescheidungen betrifft, so ergibt sich Folgendes:

1841—1850.			1851—1860.		
niedrige	mittlere J a h r e	theuere	niedrige	mittlere J a h r e	theuere
1844 . 16	1841 . 21	1842 . 21	1851 . . 27	1853 . 20	1854 . 44
1848 . 22	1843 . 20	1846 . 29	1852 . . 35	1860 . 55	1855 . 37
1849 . 23	1845 . 22	1847 . 21	1857 . . 50		
1850 . 29			1858 . . 55		
			1859 . . 47		
90	63	71	214	75	81
Dechn. 22	21	23	Dechn. 43	37	40

1861—1866.					
niedrige	mittlere J a h r e	theuere			
1864 . 66	1863 . 65	1861 . 56			
1865 . 51	1866 . 70	1862 . 57			
117	135	113			
Dechn. 58	67	56			

Ein regelmässiger Zusammenhang zwischen dem Preise der Lebensmittel mit der Zahl der Ehescheidungen ist hier nicht wahrzunehmen.

### Preussen.

„Die Heiratsziffer ist ein ungleich empfindlicherer Werthmesser für die im Volksleben und den wirtschaftlichen Zuständen vorgekommenen Veränderungen als die Geburtsziffer oder Sterbeziffer. Beabsichtigte Eheschliessungen können aufgeschoben oder auch ganz aufgehoben werden, wenn veränderte Umstände dies wünschenswerth erscheinen lassen; sie sind immer ein auf freier Uebereinkunft beruhender, willkürlicher Act und betreffen nur den bereits erwachsenen Theil der Bewohner eines Landes, während Geburt und Tod bei jedem Menschen stattfinden.“ In diesen Worten der vortrefflichen Arbeit v. Firoks: „Rückblick auf die Bewegung der Bevölkerung im preussischen Staate“ ist wie an vielen andern Stellen der preussischen officiellen Statistik der Zusammenhang von Getreidepreisen und Eheschliessungen anerkannt und wir wollen nun sehen, wieferne er sich in unseren Daten ausprägt.

Wir betrachten die Daten zuerst in der Reihenfolge der Jahre, wie sie die Tabelle darstellt. Hier sehen wir nun, wie in der Mehrzahl der Fälle die bedeutenderen Schwankungen ausnahmslos den Gang der Eheziffer beeinflussen, wenn auch im Allgemeinen die Schwankung der Eheziffer in ziemlich engen Grenzen sich bewegt.



Betrachten wir die Zahlen nach der von uns acceptirten Gruppierung, so gelangen wir zu folgendem Resultat:

1821—1830		
(Weizen Gr.: 51; Latitude 49—53):		
1824 107.472	1823 102.247	1821 106.000
1825 112.171		1822 106.160
1826 111.999		1828 104.788
1827 106.270		1829 108.627
		1830 110.534
437.912	102.247	536.109
Dechn. 109.418	102.247	107.222

1841—1850		
(Weizen 70.5; Latitude 68—72):		
1841 136.188		1842 140.744
1843 140.454		1846 138.427
1844 141.047		1847 125.004
1845 141.439		
1848 133.142		
1849 148.892		
1850 155.763		
996.925		404.175
Dechn. 142.418		134.725

1831—1840		
(Weizen 58.1; Latitude 56—60):		
1833 130.540		1831 98.673
1834 129.818		1832 127.217
1835 123.953		1838 123.644
1836 125.391		1839 128.676
1837 128.022		1840 132.281
637.724		610.491
Dechn. 127.545		122.098

1851—1860		
(Weizen 88.9; Latitude 88—91):		
1851 155.763	1860 151.847	1854 134.261
1852 143.028		1855 131.911
1853 145.345		1856 141.267
1857 162.475		
1858 167.387		
1859 150.569		
924.567	151.847	407.439
Dechn. 154.094	151.847	135.813

Das Jahrzehent 1861—1870 lassen wir ausser Acht, weil um die Mitte desselben grosse Gebietsveränderungen eintraten, welche die Vergleichung stören.

Demnach finden wir für das laufende Jahrhundert folgendes Durchschnitts-Ergebniss:

	Zahl der Ehen in Jahren niedriger mittlerer hoher Weizenpreise				Zahl der Ehen in Jahren niedriger mittlerer hoher Weizenpreise		
	niedriger	mittlerer	hoher		niedriger	mittlerer	hoher
1821—1830 . .	109.428	102.247	107.222	1841—1850 . .	142.418	—	134.725
1831—1840 . .	127.545	—	122.098	1851—1860 . .	154.094	151.847	135.813

Von je 100 Ehen wurden also geschlossen in Jahren

	niedriger mittlerer hoher Preise				niedriger mittlerer hoher Preise		
	niedriger	mittlerer	hoher		niedriger	mittlerer	hoher
1821—1830 . .	34.3	32.5	33.2	1841—1850 . .	51	—	50
1831—1840 . .	51	—	50	1851—1860 . .	35	34	31

Demnach haben also durchwegs hohe Preise weniger, niedrige mehr Trauungen zur Folge gehabt. Die Daten zur Verfolgung weiterer Beziehungen in der Gestaltung des Eheverhältnisses fehlen uns.

### Oesterreich.

Bei der grossen Verschiedenheit, welche die Bevölkerung der österreichischen Monarchie (wir ziehen hier nur die gegenwärtig im Reichsrathe vertretenen Länder in Betracht) nach Nationalität, Religion, Wohlhabenheit, Beschäftigung charakterisirt, ist es um so interessanter zu untersuchen, ob sich der Einfluss, welchen wir den Getreidepreisen zuschreiben, durch die mannigfaltige Complication dieser Factoren hindurch geltend macht.

Schon ein flüchtiger Blick auf unsere Tabelle wird uns hiervon überzeugen. In dem Zeitraum von 1828—1870, welcher einen Cyclus von 43 Jahren umfasst, sehen wir den Gang der Trauungen regelmässig der Bewegung der Getreidepreise folgen. In 14 Fällen zeigen sich Ausnahmen — es sind dies die Jahre 1830, 1833, 1839, 1840, 1844, 1846, 1858, 1860, 1862—1865, 1867, welche zum Theil genügend erklärt werden können. Im Jahre 1830 hat — wie hierauf schon Becher aufmerksam machte — die im Auslande bereits aufgetretene Cholera Furcht verbreitet und die Zahl der Trauungen herabgedrückt, in den Jahren 1839, 1840, 1844 sind die Preisschwankungen ziemlich geringe



und die Abweichung anderen Factoren zuzuschreiben, in den Jahren 1860 und 1867 macht sich der Einfluss der in den Vorjahren entbrannten Kriege geltend, da bekanntlich nach solchen die Trauungen immer zunehmen. Was die Anfangsjahre des Sechziger-Decenniums betrifft, in welchen trotz sinkender Preise die Trauungen abnehmen, so konnten wir hiefür positive Erklärungsgründe nicht finden und mussten uns mit Hypothesen begnügen.

Uebrigens gewinnen wir auch hier einen charakteristischen Ausdruck, wenn wir die Daten dem Charakter der Jahrgänge entsprechend gruppieren.

1831—1840  
(Weizenpreis 2.68 fl.; Latitude 2.50—2.90):  
J a h r e m i t  
niedrigen mittleren hohen  
P r e i s e n

Ehen	Ehen	Ehen
1833 135.745	1834 132.080	1831 113.331
1836 139.538	1839 130.025	1832 151.188
1837 141.572		1835 127.760
1838 127.888		1840 132.253
544.743	262.105	524.532
Datschn. 136.185	131.052	131.133

1841—1850 (Weizen 3.27; Latitude 3.10—3.50):		
1841 142.400	1849 161.273	1846 141.738
1842 138.020	1850 168.818	1847 128.389
1843 145.960		1848 152.240
1844 141.874		
1845 133.446		
701.700	330.091	422.367
Datschn. 140.340	165.045	140.789

1851—1860  
(Weizen 4.76; Latitude 4.55—4.95):  
J a h r e m i t  
niedrigen mittleren hohen  
P r e i s e n

Ehen	Ehen	Ehen
1851 154.481		1854 124.258
1852 140.379		1855 115.225
1853 137.621		1856 147.474
1857 147.657		1859 130.656
1858 155.073		1860 158.340
735.211		675.953
Datschn. 147.042		135.190

1861—1870 (Weizen 6.34; Latitude 6.10—6.70):		
1863 162.958	1866 123.051	1861 151.440
1864 160.740	1868 182.940	1862 168.684
1865 153.492	1870 199.083	1867 191.661
1869 208.787		
685.977	510.074	511.785
Datschn. 171.494	170.025	170.595

Demnach finden wir für diesen Zeitraum folgendes Durchschnittsverhältniss:

	Zahl der Ehen in Jahren niedriger mittlerer hoher Weizenpreise				Zahl der Ehen in Jahren niedriger mittlerer hoher Weizenpreise		
1831—1840 . .	136.185	131.052	131.133	1851—1860 . .	147.042	—	135.190
1841—1850 . .	140.340	165.045	140.789	1861—1870 . .	171.494	170.074	170.595

Somit ist also durchwegs der Einfluss der Getreidepreise auf die Zahl der Trauungen auch in den Ländern des österreichischen Kaiserstaates bestätigt, denn von je 100 Ehen wurden geschlossen in Jahren

	niedriger mittlerer hoher P r e i s e				niedriger mittlerer hoher P r e i s e		
1831—1840 . .	34	32	32	1851—1860 . .	52	—	49
1841—1850 . .	31	38	31	1861—1870 . .	33.4	33.2	33.2

### Schweden.

Nachdem wir im Vorhergehenden die Untersuchung auf dem Gebiete der bedeutenderen mitteleuropäischen Staaten gepflogen haben, wollen wir nun noch einen raschen Blick auf einige nördlich gelegene Staaten werfen, für die uns die Daten in grösserer Zahl zu Gebote stehen. Bei dem eigenthümlichen klimatischen und wirthschaftlichen Zustande dieser Länder ist die Heranziehung derselben gewiss nicht ohne Interesse.

Die Tabelle zeigt uns die Daten für Schweden von 1834—1870 und wir erkennen sogleich, dass nur in ganz wenigen bedeutenderen Fällen eine erhebliche Abweichung eintrat; die andern sind ohne Belang. Nach unserem Schema gruppirt bieten die Daten folgendes Bild:

## 1834—1840

(Weizen 2·63 Kröner; Latitude 2·53—2·73):

Jahre mit			
niedrigen		mittleren hohen	
Preisen			
	Ehen		Ehen
1834	23.803	1838	18.774
1835	22.533	1839	20.363
1836	21.816	1840	22.071
1837	21.153		
	89.305		61.808
Dechn.	22.326		20.602

## 1841—1850

(Weizen 2·86; Latitude 2·76—2·96):

1843 23.167	1850 26.267	1841 22.519
1844 24.208		1842 22.691
1848 24.729		1845 24.009
1849 26.891		1846 22.981
		1847 23.858
98.995	26.267	121.058
Dechn. 24.749	26.267	24.211

## 1851—1860

(Weizen 3·65; Latitude 3·45—3·85):

Jahre mit					
niedrigen		mittleren		hohen	
Preisen					
Ehen		Ehen		Ehen	
1851	25.750	1860	29.839	1853	25.596
1852	24.150			1855	27.253
1854	27.585			1856	27.221
1858	27.253			1857	28.531
1859	31.125				
135.863		29.839		108.601	
Dechn. 27.172		29.839		27.150	

## 1861—1870

(Weizen 3·42; Latitude 3·22—3·62):

1863 29.013	1862 27.825	1861 28.272
1864 28.248		1866 27.797
1865 28.944		1867 25.440
1869 23.503		1868 22.833
1870 25.072		
134.780	27.825	104.342
Dechn. 26.954	27.825	26.085

Recapituliren wir das Resultat, so ergibt sich Folgendes:

Zahl der Ehen in Jahren niedriger mittlerer hoher Weizenpreise			Zahl der Ehen in Jahren niedriger mittlerer hoher Weizenpreise				
1834—1840 . .	22.326	—	20.602	1851—1860 . .	27.172	29.839	27.150
1841—1850 . .	24.749	—	24.211	1861—1870 . .	26.954	27.825	26.085

Von je 100 Ehen wurden also geschlossen in Jahren

niedriger mittlerer Preise			hoher	niedriger mittlerer Preise			hoher
1834—1840 . .	52	—	48	1851—1860 . .	32·3	35·5	32·2
1841—1850 . .	50·5	—	49·5	1861—1870 . .	33·3	34·4	32·2

Also auch hier ein regelmässiger Zusammenhang beider Erscheinungen.

## Finnland.

Wir fügen noch die Daten für Finnland hinzu, weil uns dieses als Bestätigung dafür dient, dass in Ländern mit geringeren Preisschwankungen der Einfluss derselben ein unbedeutender ist, da ja kleine Schwankungen, wie bereits bemerkt, keine so tiefgreifende Macht haben, um das Volksleben in seinen wichtigsten Manifestationen zu modificiren. Wenn wir aber den Preisindex unserer Tabelle betrachten, so sehen wir, dass in dem Jahrzehnt 1821—30 die grösste Preisdifferenz 24—36·80 ist, 1831—40 nur 26·20—30, 1841—50 nur 24·80 bis 27·20, 1851—60 27·20—30, 1861—70 28—34 beträgt. Aber auch sonst sind die Preise von sehr constanter Natur. In vielen Fällen bleibt der Preis 2—3 Jahre unverändert; ja von 1836—39 ist derselbe während 4 Jahren beinahe unverändert, 1849—52 gleichfalls während 4 Jahren, 1856—59 ebenso während 4 Jahren. Darum zeigt denn auch die Bewegung der Eheschliessungen viel mehr Abweichungen, als wir sie bisher in einem Lande zu beobachten Gelegenheit hatten, eben aus dem Grunde, weil ja Preisdifferenzen von einigen Centimes, höchstens 1 Franc, keinen so bestimmenden Einfluss ausüben können und demnach andere Factoren grösseren Spielraum zur Beeinflussung gewinnen.

Das Endresultat der vorhergehenden Untersuchung lässt sich in Folgendem zusammenfassen.

Von je 100 Ehen wurden geschlossen:

	England	Frankreich	Belgien	Preussen	Oesterreich	Schweden
1801—1810 in billigen Jahren <sup>2)</sup>	53	—	—	—	—	—
„ theuern „	47	—	—	—	—	—
1811—1820 „ billigen „	34	29.3	—	—	—	—
„ theuern „	31	31.7	—	—	—	—
1821—1830 „ billigen „	32	32	—	34.3	—	—
„ theuern „	34	35	—	33.2	—	—
1831—1840 „ billigen „	34	33	32.7	51	34	52
„ theuern „	33	32	32.6	50	32	48
1841—1850 „ billigen „	36	35	36	51	31	50.5
„ theuern „	31	31	30	50	31	49.5
1851—1860 „ billigen „	33.1	34	36	35	52	32.3
„ theuern „	32.6	33	31	31	48	32.2
1861—1870 „ billigen „	33.5	33.1	34.2	—	33.4	33.3
„ theuern „	31.6	33.4	33.6	—	33.2	32.2

Resumiren wir zum Schlusse kurz unsere Wahrnehmungen. Dieselben stellen sich so ziemlich in folgenden Sätzen dar:

1. Der Einfluss der Getreidepreise auf die Ehefrequenz ist statistisch nachweisbar und sowohl in dem den Schwankungen der Getreidepreise correlaten Zu- und Abnehmen der Eheschliessungen chronologisch verfolgbar, als noch mehr in der Gruppierung nach billigen, mittleren und theuern Jahren erkennbar. Und da unleugbar die Zunahme der Heiratsziffer das Vertrauen der Bevölkerung in die Zukunft und zumeist deren günstigen Zustand manifestirt, so ist damit der Beweis erbracht, dass im grossen Ganzen billige Preise für die grosse Menge des Volkes und dessen Gedeihen günstig, hohe aber ungünstig sind — von übrigen Verhältnissen natürlich abgesehen.<sup>3)</sup> Wenn es also auch wahr ist, was Dr. Farr sagt, „*low prices do not always denote plenty, nor high prices scarcity*“, so gilt es doch für die grosse Mehrzahl der Fälle.

2. Der Einfluss der Getreidepreise ist genügend gross, um auch gegenwärtig neben und trotz aller sonstigen mitwirkenden Factoren in der Zahl der Trauungen zum Ausdruck zu kommen, wenn er auch jedenfalls viel geringer ist, als er in früheren Perioden gewesen sein mag. Dieser Einfluss mag übrigens nicht immer einzig und allein direct von den Getreidepreisen herrühren, sondern schon die combinirte Wirkung von durch die billigen Preise hervorgerufenen Erscheinungen, der Zunahme der Arbeitsnachfrage etc., sein. Auch zeigt sich eine Verstärkung dieses Einflusses, wenn die steigende oder fallende Tendenz länger, etwa durch mehrere Jahre andauert, indem sie dann gewissermassen einen tieferen Eindruck zurücklassen kann.

3. Kleine Schwankungen im Preise des Getreides lassen natürlich die Ehefrequenz unberührt, aber den Excessen in der Preisbildung folgen stets auch solche in der Gestaltung der populationistischen Verhältnisse, und namentlich der Ehen.

<sup>2)</sup> Die Jahre mit Mittelpreisen sind hier ausser Acht gelassen.

<sup>3)</sup> Dies dürfte auch auf Bismarck's folgende Enunciation in der Zolldebatte eine genügende Antwort geben: „Sind niedrige Preise, niedrige Getreidepreise in wirtschaftlicher Beziehung als ein Glück anzusehen? Vor 15 und 20 Jahren waren die Kornpreise sehr viel höher als heute, weil uns die grosse Concurrenz noch nicht überkommen hatte. Dennoch pulsirte damals, in allen Zweigen der gewerblichen Thätigkeit, vielleicht in Folge der höheren Kornpreise ein stärkeres Leben als heute, wo bei niedrigen Kornpreisen alles darniederliegt. Wenn wir selbst das als richtig annehmen, worauf der Herr Vorredner sein Argument hauptsächlich basirt, müssten die Länder im Osten, welche die niedrigsten Getreidepreise haben, die Länder der unteren Donau, an der Theiss, Galizien und Süd-russland, in wirtschaftlicher Beziehung die glücklichsten, wohlhabendsten und am kräftigsten entwickelt sein.“ Hohe und niedrige Preise bedeuten eben an und für sich überhaupt nicht viel, es kommt ganz auf die Ursache an, welche die Preise hebt oder drückt, wie dies ja ganz witzig Dr. Johnson sagt: „*It is to no purpose to tell me that eggs are only a penny the dozen in the Highlands. That is not because eggs are many, but because pence are few.*“



4. Der Einfluss der Getreidepreise auf die Trauungen kann sich natürlich nur dort zeigen, a) wo das Getreide das Hauptnahrungsmittel bildet; wo dies nicht der Fall, bleiben auch die populationistischen Verhältnisse von dem Schwanken derselben unberührt. So sagt Price (*Observations, London, 1852, 7. edition I., S. 148*): „*The high price of bread was not at the time, I have mentioned, of essential consequence to the lower people, because they could live more upon other food (Fleisch) which was then cheap.*“ Ähnlich heisst es in dem Report des englischen Registrar General für das Jahr 1855, S. XXII: *The fall of 37 Percent in the price of an article of food (potatoes) which is consumed at the tables of all classes, and by persons of all ages and both sexes, is an important set off against the rise in the price of wheat*; b) wo durch die unteren Classen nicht mehr verdient wird, als was zur Beschaffung des unumgänglich nöthigen Lebensbedarfes erforderlich ist; wo aber der *standard of life* ein höherer ist, die Bevölkerung verschiedene Comfort- oder Luxusbedürfnisse befriedigt, dort kann durch Einschränkung dieser der Verlust bei den höheren Getreidepreisen paralysirt werden<sup>4)</sup>; c) endlich, wo in dem letzteren Falle lieber der Consum der unentbehrlichen Nahrungsstoffe eingeschränkt wird, als jener der entbehrlichen, Getränke etc.

5. Indem wir unseren Gegenstand weiter verfolgten, haben wir ferner Folgendes gefunden: Der ehemindernde Einfluss der Theuerungen macht sich bei den ärmeren Classen entschiedener fühlbar als bei den reichen, auf dem Lande mehr als in der Stadt, bei den Frühehen und protogamen Ehen mehr, als bei den übrigen, resp. den palingamen Ehen, für welche wir wenigstens bei England eher eine Zunahme constataren dürften. Ein Einfluss auf die Zahl der Ehescheidungen war nicht wahrzunehmen.

6. In Ländern, wo die Getreidepreise nur geringe Schwankungen aufweisen, ist deren Einfluss auf die Eheschliessungen nahezu Null.

7. Die Jahre nach Getreidetheuerungen zeigen wohl öfters eine grössere Zunahme der Ehefrequenz, doch lässt sich dies nicht als Regel aufstellen, auch ist die Steigerung nur selten beträchtlich.

8. Von den Einwirkungen theurerer Jahre erholen sich Länder in der Regel rascher, als von den anderer Calamitäten.

9. Endlich haben wir noch eine Bemerkung bezüglich der Jahre mit mittleren Preisen zu machen, da es plausibel scheint, als müssten eben diese Mitteljahre, ohne extreme Preisbildung, weder nach unten noch nach oben, am günstigsten sein. Auf Grund der obigen Daten liesse sich dies höchstens für England behaupten, wo von 6 Decennien 4 in der That das Maximum der Ehefrequenz in Jahren mit mittlerer Preisbildung aufweisen; in Frankreich kam dies bei 3 von 6 Decennien vor, in Belgien bei 1 von 4 Decennien, in Oesterreich bei 1 von dreien, in Schweden bei 1 von zweien, in Preussen gar nicht.

So viel sind wir im Stande, auf Grund eines ziemlich umfassenden Materials über den Einfluss der Getreidepreise, über Richtung und Maass derselben, mit Hinblick auf die Ehefrequenz zu eruiren. Derselbe ist, wie wir gesehen, im Allgemeinen wohl ein mässiger, aber immerhin ein genau erkennbarer, in dem bunten Bilde der Populationsbewegung kräftig durchschimmernder, und würde gewiss noch mehr zu erkennen sein, wenn wir tiefer in's Detail eindringen und z. B. die Verhältnisse der nothdürftigen ländlichen Bevölkerung in England, Italien etc. studiren könnten. Trotzdem ist es nur einer der Factoren, den wir kennen gelernt haben. Die allgemeinen Wohlstands- und Einkommensverhältnisse, namentlich der grossen Masse des Volkes, ferner eine Reihe legislatorischer Institutionen (Ehegesetze,

<sup>4)</sup> So sagt der „Economist“ vom 30. August 1879: *In this country it appears that a very considerable increase in the cost of bread only produces a comparatively small diminution in the quantity consumed. People stint themselves in other things before they stint themselves in their bread.*

Militär-gesetze, Niederlassungs-gesetze, Armengesetze), die hygienischen Verhältnisse (Epidemien etc.), politische Zustände (Kriege, Revolutionen, Unruhen etc.), Krisen etc., haben natürlich gewaltigen Einfluss auf die Gestaltung der Ehefrequenz und in dem einzelnen Fall und in kurzen Zeiträumen kann nur mit Berücksichtigung aller dieser Factoren eine genügende Erklärung der Gestaltung derselben gelingen. Nur in der grossen — wir möchten sagen secularen — Bewegung erkennen wir auch die Einwirkung eines einzelnen Factors; sowie wir uns wohl aus einem grösseren Stücke eines Gewebes eine Vorstellung von dem Muster desselben machen können, aber nicht aus einem ganz geringen Stücke. Denn das Wesen des Gesetzmässigen ist überall gleich, es ist nur einfacher in den Gebilden des äusseren Daseins und verworren in den Erzeugnissen des menschlichen Lebens.

**Traunungen und Getreidepreise in einigen europäischen Staaten  
1830—1870.**

Jahr	England <sup>*)</sup>		Frankreich <sup>*)</sup>		Belgien <sup>*)</sup>		Preussen <sup>*)</sup>	
	Preis des Weizens	Zahl der Ehen	Preis des Weizens	Zahl der Ehen	Preis des Weizens	Zahl der Ehen	Preis des Weizens	Zahl der Ehen
	sh. d.		Frcs. Cts.		Frcs. Cts.		Sgr. Pf.	
1830	64 3	107.719*	22 39	270.399			63 6	110.534
1831	66 4	112.094*	22 10	245.651			78 9	98.673
1832	58 8	116.604	21 85	242.469			65 3	127.217
1833	52 11	120.127	16 62	263.553			46 9	130.540
1834	46 2	121.884	15 25	271.220			43 11	129.818*
1835	39 4	119.598*	15 25	275.508			45 11	123.953
1836	48 6	120.849*	17 32	274.145			43 8	125.391
1837	55 10	112.727	18 53	266.843*			47 8	128.022*
1838	64 7	113.123*	19 51	273.329*			63 5	123.644
1839	70 8	116.677*	22 14	267.174			75 3	128.676*
1840	66 4	115.548*	21 84	283.338*			70 4	132.281
1841	64 4	122.496*	18 54	282.370	20 2	29.676	65 9	136.188
1842	57 3	118.825*	19 55	280.584	22 17	29.023	73 1	140.744*
1843	50 1	123.818	20 46	285.463 *	19 41	28.220*	62 5	140.454
1844	51 3	132.249*	19 75	279.782*	17 75	29.326	57 5	141.047
1845	50 1	143.743	19 75	283.238	20 6	29.210	65 1	141.439*
1846	54 8	145.664	24 5	268.307	24 53	25.670	80 8	138.427
1847	69 9	135.845	29 1	249.625	25 20	24.145	110 3	125.004
1848	50 6	138.230	16 65	293.552	17 37	28.656	63	133.142
1849	44 3	141.883	15 37	278.903*	17 15	31.788	61 7	148.892
1850	40 3	152.744	14 32	297.700	16 15	33.762	58 7	155.763
1851	38 3	154.206	14 48	286.889	16 71	33.169	62 11	155.763
1852	40 9	158.782*	17 23	281.460	20 16	31.251	72 2	143.028
1853	53 3	164.520*	22 39	280.609	25 13	30.636	86 1	145.345*
1854	72 5	159.727	28 82	270.896	31 48	29.485	108 5	134.261
1855	74 8	152.113	29 32	283.846*	32 92	29.815*	119 5	131.911
1856	69 2	159.337	30 75	284.335*	30 73	32.926	113 6	141.267
1857	56 4	159.097*	24 37	295.510	22 96	37.292	85 6	162.475
1858	44 2	156.070*	16 75	307.056	18 72	38.237	76 3	167.387
1859	43 9	167.723	16 74	298.417	18 85	36.941	75	150.569*
1860	53 3	170.156*	20 24	288.936	23 72	35.112	88	151.847
1861	55 4	163.706	24 55	305.203*	33 64	33.802		
1862	55 5	164.030*	23 24	303.514*	31 56	34.146		
1863	44 9	173.510	19 78	301.376*	27 3	35.813		
1864	40 2	180.387	17 58	299.576*	23 85	36.959		
1865	41 10	185.474*	16 41	299.242*	23 11	37.671		
1866	49 11	187.776*	19 61	303.634*	27 97	37.781		
1867	64 5	179.154	26 19	300.333	36 92	38.244		
1868	63 9	176.962*	26 64	301.197	35 22	36.271		
1869	48 2	176.970	20 33	303.482	27 61	37.134		
1870	46 11	181.655	20 56	223.705	29 34	35.263		

<sup>\*)</sup> Die mit \* bezeichneten Jahrgänge entsprechen der Hypothese von der Uebereinstimmung der Traunungen mit der Höhe der Getreidepreise nicht.

<sup>\*)</sup> Getreidepreise 1830—1840: Porter, *Progress of nations*, London 1847, S. 32. (Die Daten für 1838—40 stimmen mit denen des *Registrar General* nicht überein; der



Trauungen und Getreidepreise in einigen europäischen Staaten  
1830—1870.

Jahr	Oesterreich <sup>9)</sup>		Schweden <sup>10)</sup>		Finnland <sup>11)</sup>	
	Preis des Weizens	Zahl der Ehen	Preis des Weizens	Zahl der Ehen	Preis des Weizens <sup>12)</sup>	Zahl der Ehen
	fl. kr.		Krone = 1.39 Fros		Marka-Francis	
1830	3 7	125.852*			27.33	10.172
1831	3 32	113.331			28.—	11.852*
1832	3 14	151.188			26.67	8.926*
1833	2 45	135.745*			27.20	9.318*
1834	2 56	132.080	2.50	23.803	28.—	10.428
1835	3 9	127.760	2.23	22.533*	30.—	9.656
1836	2 47	139.538	2.24	21.816*	29.34	9.001*
1837	2 16	141.572	2.46	21.153	29.34	10.145
1838	2 31	127.888	3.39	18.774	29.33	9.985
1839	2 57	130.025*	2.89	20.963	29.33	10.873
1840	3 14	132.253*	2.94	22.071*	26.20	11.131
1841	2 50	142.400	5.51	22.519*	27.80	11.616*
1842	2 50	138.020	3.04	22.691	26.80	11.193
1843	2 47	145.960	2.43	23.167	26.00	12.040
1844	2 42	141.874*	2.42	24.208	25.80	12.338
1845	3 3	133.446	3.09	24.009	27.—	11.668
1846	4 6	141.738*	3.13	22.981	26.00	11.438*
1847	5 28	128.389	3.12	28.858	25.60	12.650
1848	4 5	152.240	2.55	24.729*	27.20	14.718
1849	3 35	161.273	2.69	26.891*	25.60	13.892
1850	3 9	168.818	2.76	26.267	27.20	13.147
1851	3 20	154.481	2.95	25.750	27.20	13.723
1852	3 22	140.379	2.79	24.150*	27.20	11.990
1853	4 21	137.621	4.07	25.596*	28.—	12.265*
1854	5 41	124.258	3.27	27.585	28.—	13.008
1855	6 1	115.225	4.95	27.253	28.—	13.301
1856	5 24	147.474	5.12	27.221	30.—	13.433*
1857	4 21	147.657	4.09	28.531	30.—	11.995
1858	4 18	157.073*	3.—	30.092	30.—	13.104
1859	3 83	130.656	2.89	31.125	30.—	13.759
1860	4 6	158.340*	3.45	29.839	29.—	15.516
1861	4 39	151.440	3.80	28.272	32.50	15.067
1862	4 59	168.684*	3.56	27.825*	34.—	14.103
1863	4 21	162.958*	2.94	29.013	31.75	13.205*
1864	3 76	160.740*	2.61	28.248*	30.50	14.065
1865	3 56	153.492*	2.99	28.944*	28.76	12.824*
1866	4 30	128.051	3.24	27.797	28.—	11.140*
1867	5 —	191.661*	4.82	25.440	32.—	11.733*
1868	5 5	182.940	4.10	22.833	32.—	10.121
1869	4 7	208.787	3.03	23.503	28.—	17.230
1870	4 43	199.083	3.11	25.072*	26.50	17.917

Continuität wegen mussten wir aber für das Jahrzehnt 1830 bis 1840 die Daten Porter's adaptiren.) 1841—70 die jährlichen Berichte des *Registrar General*. — <sup>9)</sup> 1830—1856, *Block, Statistique de la France* 1860, I. S. 58, 1857—1867, *Block, Annales de l'écon. pol. et de Statistique* 1868—70, *Registrar General* 1872 — <sup>10)</sup> *Exposé decennale du royaume* 1830—50, 1850—60, 1861—66: *Documents statistiques*. — <sup>11)</sup> v. Fircks: Rückblick auf die Bewegung der Bevölkerung im preussischen Staate während des Zeitraumes vom J. 1816—1874. Preussische Statistik XLVIII. A. — <sup>12)</sup> Schriftliche Mittheilungen der Direction der administrativen Statistik — <sup>13)</sup> 1834—50, Wappäus, *Bevölkerungsstatistik*. Leipzig 1859, I. Bd. S. 337 u. f.; 1851—79, *Registrar General* 1872. — <sup>14)</sup> *Suomenmaan Virallinen Tilasto VI. Helsingissä* 1871, S. II u. f. — <sup>15)</sup> Getreidepreise mit Ausnahme der obbemerkten aus meiner Arbeit: Die Getreidepreise im XIX. Jahrhundert. Statistische Monatschrift, Wien 1877.



## Mittheilungen und Miscellen.

### Ergebnisse des Lotto-Gefälls 1878.

Das Jahr 1878 hat sich, obgleich es an Spielgelegenheit seinem Vorgänger in keiner Beziehung nachstand (es hatte gleich dem unmittelbaren Vorjahre im Ganzen 3.874 Lotto-Collecturen und 219 Ziehungen), was sein Gesamt-Erträgniss anbelangt, als das für den Staatsschatz am mindesten günstige des letztabgewichenen Trienniums erwiesen. Denn während das Total-Erträgniss im Jahre 1876 8,306.829 Gulden und im Jahre 1877 sogar 8,976.584 Gulden erreichte<sup>1)</sup>, minderte sich dasselbe, wie die folgende ländersweise Uebersicht zeigt, auf den Betrag von 8,172.377 Gulden herab.

L ä n d e r	Einnahmen	Ausgaben	U e b e r s c h u s s		
			überhaupt	gegen 1877 mehr (+) oder weniger (-)	
	G u l d e n	in Gulden		in Procenten	
Nieder-Oesterreich . . . . .	8,766 226	5,350.058	3,416.168	— 683.107	— 16·7
Ober-Oesterreich . . . . .	917.847	602.010	315.837	— 84.476	— 21·1
Salzburg . . . . .	259.510	163.920	95.590	— 30.302	— 24·1
Steiermark . . . . .	940.908	617.448	323.460	— 15.505	— 4·6
Kärnten . . . . .	120.263	62.219	58.044	+ 3.396	+ 6·2
Krain . . . . .	272.494	155.601	116.893	— 15.425	— 11·7
Triest, Görz u. Gradisca, Istrien . . . . .	932.442	574.695	357.747	— 46.423	— 11·5
Tirol und Vorarlberg . . . . .	493.767	332.790	160.977	— 32.831	— 16·9
Böhmen . . . . .	4,163.954	2,165.186	1,998.768	+ 87.854	+ 4·6
Mähren . . . . .	1,073.538	673.054	400.484	— 56.806	— 12·4
Schlesien . . . . .	393.912	239.103	154.809	— 11.312	— 6·8
Galizien . . . . .	1,476.043	763.085	712.958	+ 90.908	+ 14·6
Bukowina . . . . .	92.726	59.838	32.888	— 15.694	— 32·3
Dalmatien . . . . .	45.909	18.155	27.754	+ 5.516	+ 24·8
im Ganzen . . . . .	19,949.539	11,777.162	8,172.377	— 804.207	— 9 0

Nur Kärnten, Böhmen, Galizien und Dalmatien haben eine Erhöhung des Erträgnisses aus dem Lotto-Gefälle aufzuweisen, welches bei den beiden ersten Ländern den relativ geringen Percentsatz von 6·2, beziehungsweise 4·6 repräsentirt und nur in den beiden letzteren Ländern sich auf 14·6, beziehungsweise 24·8 steigert; alle übrigen Länder dagegen zeigen einen mehr oder weniger bedeutenden Rückgang, welcher sich in aufsteigender Richtung für Steiermark mit 4·6, für Schlesien mit 6·8, für Triest, Görz und Gradisca, Istrien mit 11·5, für Krain mit 11·7, für Mähren mit 12·4, für Nieder-Oesterreich mit 16·7, für Tirol und Vorarlberg mit 16·9, für Salzburg mit 24·1 und für die Bukowina mit 32·3 Procenten berechnet. Nur in Böhmen und Galizien lässt sich zum Theile die Erhöhung des Erträgnisses auf die Erweiterung der Spielgelegenheit durch Vermehrung der Lotto-Collecturen (um je 3) und in Nieder- und Ober-Oesterreich, in Triest, Görz und Gradisca, Istrien, in Tirol und Vorarlberg, in Mähren und in der Bukowina die Verminderung desselben auf den gleichzeitigen Abfall von Lotto-Collecturen

<sup>1)</sup> Vergl. „Statist. Monatschr.“, IV. Jahrg. 7. Heft, Seite 320.

in den Ländern und in Mähren um je 3, in der Bukowina um 2, in Tirol und in Tirol mit Vorarlberg um je 1) zurückführen; dagegen, wo der Erhöhung des Ertragnisses eine Verminderung (um 1), und in Salzburg, Steiermark und Krain, wo der Verminderung die Vermehrung der Einlagsstätten (um 1, beziehungsweise 7) die Ursache dieses Ausfalles entweder in der Restrückführung oder in der zufälligen relativen Höhe der Gewinne (Salzburg und Krain).

Die folgende Übersicht folgen, welche sowohl für die einzelnen Länder als für die Gesamtheit nicht nur die Anzahl, sondern auch die Geldbeträge der Spielgewinne für das Jahr 1878 zur Anschauung bringt.

	Spieleinlagen		Spielgewinnste	
	Zahl	Gulden	Zahl	Gulden
Nieder-Oesterreich	45,305.900	8,751.319	654.975	4,927.125
Ober-Oesterreich	4,814.050	916.605	83.293	547.903
Salzburg	1,443.000	259.432	22.615	149.903
Steiermark	5,203.000	937.670	85.921	566.112
Kärnten	740.500	119.989	10.698	56.365
Krain	1,862.950	272.149	18.442	144.530
Triest, Görz und Gradisca, Istrien	5,429.850	930.140	48.081	476.584
Tirol und Vorarlberg	2,071.850	492.779	31.306	288.479
Böhmen	22,931.600	4,144.203	282.706	1,963.513
Mähren	5,716.850	1,072.054	96.646	597.909
Schlesien	2,203.900	393.727	47.659	221.980
Galizien	9,133.750	1,471.974	116.879	677.115
Bukowina	486.900	92.262	3.981	55.522
Dalmatien	234.350	45.690	1.401	15.162
Summe	107,578.450	19,899.993	1,504.603	10,688.202

Gegen 1877 hat hiernach die Anzahl der Spieleinlagen um 8,136.600 (8,33 Procente), deren Geldbetrag um 1,803.635 Gulden (= 8,3 Procente) und die Anzahl der Gewinnste um 178.659 (= 10,6 Procente), der Geldwerth derselben um 1,963.513 Gulden (= 8,1 Procente) abgenommen. In Folge dessen ist auch für die Gesamtheit der Länder die durchschnittliche Höhe einer Spieleinlage von 19,76 Kreuzer auf 18,50 Kreuzer, um 0,26 Kreuzer (= 1,4 Procente) herabgesunken. In den einzelnen Ländern betrug dieselbe: in Nieder-Oesterreich 19,32, in Ober-Oesterreich 19,04, in Salzburg 17,98, in Steiermark 18,02, in Kärnten 16,20, in Krain 18,01, in Triest, Görz und Gradisca, Istrien 17,15, in Tirol und Vorarlberg 23,78, in Böhmen 18,07, in Mähren 18,75, in Schlesien 17,86, in Galizien 16,12, in der Bukowina 18,29 und in Dalmatien 19,50 Kreuzer; sie gestaltet sich somit nur in Steiermark um 0,58, in Kärnten um 0,16, in Krain um 0,35, in Triest, Görz etc. um 0,44 und in Dalmatien um 1,34 Kreuzer höher als im Vorjahre.

Was das Verhältniss der Zahl der Spielgewinne zu jener der Einlagen anbelangt, welches im Jahre 1877 1,45 Procente betragen hatte, wick dasselbe im Jahre 1878 ebenfalls für die Gesamtheit der Länder auf 1,40 Procente zurück und betrug in Nieder-Oesterreich 1,45, in Ober-Oesterreich 1,73, in Salzburg 1,57, in Steiermark 1,65, in Kärnten 1,44, in Krain 0,99, in Triest, Görz und Gradisca, Istrien 0,89 in Tirol und Vorarlberg 1,51, in Böhmen 1,23, in Mähren 1,69, in Schlesien 2,16, in Galizien 1,28, in der Bukowina 0,82 und in Dalmatien 0,60 Procente, es entfiel demnach in der obigen Reihenfolge der Länder je 1 Gewinn auf 69 beziehungsweise 58, 64, 61, 69, 101, 113, 66, 81, 59, 46, 78, 122 und 167 Einlagen und für die Gesamtheit der Länder auf 71 Einlagen.

Die durchschnittliche Höhe eines Gewinnes dagegen hat gegenüber dem Vorjahre für die Gesamtheit der Länder eine Steigerung von 6,91 auf 7,10 Gulden erfahren, an welcher übrigens keineswegs alle Länder gleichmässig theilnahmen, denn der Durchschnittsgewinn berechnet sich für 1878 in Nieder-Oesterreich auf 7,52 (+ 0,43), in Ober-Oesterreich auf 6,58 (- 0,53), in Salzburg auf 6,63 (+ 0,17), in Steiermark auf 6,59 (+ 0,39), in Kärnten auf 5,27 (- 0,47), in Krain auf 7,84 (+ 0,75), in Triest, Görz etc. auf 9,91 (+ 0,18), in Tirol und Vorarlberg auf 9,21 (+ 0,65), in Böhmen auf 6,95 (- 0,17), in Mähren auf 6,19 (+ 0,30), in Schlesien auf 4,66 (- 0,11), in Galizien auf 5,79 (- 0,69), in der Bukowina auf 13,95 (+ 2,84) und in Dalmatien auf 10,82 (- 8,12) Gulden. Während in den übrigen Ländern Zuwachs oder Abfall in den

Spielgewinnsten, sowohl ihrer Anzahl als auch ihrer Geldbeträge nach, im mehr oder minder ausgiebigen Maasse zusammentrafen, stand in Ober-Oesterreich und in Dalmatien der Vermehrung in der Zahl eine Verminderung in dem Geldbetrage, und in der Bukowina dem Rückgange in der Anzahl eine Steigerung in dem Geldbetrage der Spielgewinnste gegenüber, und rief insbesondere in den beiden letzteren Ländern die oben verzeichneten bedeutenderen Abweichungen von den Ergebnissen des Vorjahres hervor.

Gleichwie die durchschnittliche Betragshöhe eines Gewinnstes, hat auch das Verhältniss der Gewinnstsummen zu jenem der Einlagen im Ganzen gegen das Vorjahr eine Steigerung von 53·56 auf 53·71 Percente erfahren. Nach den einzelnen Ländern erreichten im Jahre 1878 die Gewinnstbeträge in Nieder-Oesterreich 56·30 (+ 4·04), in Ober-Oesterreich 59·78 (+ 4·41), in Salzburg 57·78 (6·97), in Steiermark 60·37 (+ 3·74), in Kärnten 46·98 (— 0·50), in Krain 53·11 (+ 6·48), in Triest, Görz etc. 51·24 (+ 3·43), in Tirol und Vorarlberg 58·54 (+ 7·95), in Böhmen 47·38 (— 7·42), in Mähren 55·77 (— 1·18), in Schlesien 56·38 (— 4·29), in Galizien 46·00 (— 10·37), in der Bukowina 60·18 (+ 10·73) und in Dalmatien 33·18 (— 16·80) Percente der Einlagssummen. Nur in Ober-Oesterreich begegnet eine Erhöhung des Verhältnisses der Gewinnstsummen einer Herabminderung des Durchschnittsgewinnes und in Mähren ein Ausfall des letzteren einer Erhöhung des Durchschnittsgewinnes, welche für das erstere Land durch die Vermehrung der Zahl der Gewinnste bei gleichzeitigem Rückgange des Betrages der Gesamtgewinnste, im letzteren aber, wo sowohl Anzahl als Betragshöhe der Gewinnste einen Rückgang aufweisen, lediglich auf die zufällige Erzielung höherer Einzelgewinnste zurückzuführen ist. In allen übrigen Ländern steht das Verhältniss der Gewinnstsummen zu jenen der Einlagen nahezu mit jenem der Durchschnittsgewinnste gleich, und wenn, wie bereits oben erwähnt, Ober-Oesterreich und Dalmatien eine Vermehrung der Spielgewinnste bei einer gleichzeitigen Verminderung des Betrages derselben und die Bukowina eine Herabminderung der ersteren bei einer gleichzeitigen Erhöhung des letzteren gegen das Vorjahr aufweisen, so sind diese Vorkommnisse keineswegs so intensiv, um das oben ermittelte Verhältniss der Einlage- zu den Gewinnstsummen wesentlich zu alteriren.

Die Netto-Einhebung, d. i. jener Betrag, welcher von der Einlagssumme über Abschlag der Gewinne für die Staatsverwaltung resultirt (von welchem übrigens noch die Einhebungs-Provisionen zu bestreiten sind), ihr Zuwachs oder Abfall gegen das Vorjahr und ihr Verhältniss zur Einlagssumme ist für das Jahr 1878 der folgenden Uebersicht zu entnehmen:

Netto-Einhebung im Jahre 1878.

L ä n d e r	in Gulden	in Procenten der Einlagen	gegen 1877 mehr (+) oder weniger (—)	
			Gulden	Procenten der Einlagen
Nieder-Oesterreich . . . . .	3,824.194	43·70	— 709.641	— 4·04
Ober-Oesterreich . . . . .	368.702	40·22	— 89.011	— 4·41
Salzburg . . . . .	109.529	42·22	— 31.237	— 6·97
Steiermark . . . . .	371.558	39·63	— 17.572	— 3·74
Kärnten . . . . .	63.624	53·02	+ 3.516	+ 0·50
Krain . . . . .	127.619	46·89	— 15.299	— 6·48
Triest, Görz u. Gradiaca, Istrien	453.556	48·76	— 414	— 3·43
Tirol und Vorarlberg . . . . .	204.300	41·46	— 35.463	— 7·95
Böhmen . . . . .	2,180.690	52·62	+ 42.551	+ 7·42
Mähren . . . . .	474.145	44·23	— 68.302	+ 1·18
Schlesien . . . . .	171.747	43·62	— 15.349	+ 4·29
Galizien . . . . .	794.859	54·00	+ 80.032	+ 10·37
Bukowina . . . . .	36.740	39·82	— 16.458	— 10·73
Dalmatien . . . . .	30.528	66·82	+ 5.318	+ 16·80
im Ganzen . . . . .	9,211.791	46·29	— 867.329	— 0·15

Die scheinbar widerspruchsvolle Erscheinung, dass in Mähren und Schlesien der Geldbetrag der Netto-Einhebung um 68.302 Gulden, beziehungsweise 15.349 Gulden gegen 1877 zurückgegangen ist, der Percentsatz aber, mit welchem dieselbe an den Einlagssummen Theil nimmt, jenen des genannten Vorjahres noch um 1·18, beziehungsweise 4·29 überträgt, erklärt sich aus dem Umstande, dass zwar in beiden Ländern sowohl die Einlage als auch die Gewinnstsummen jenen des Vorjahres nachstehen, der Rückgang in den letzteren aber weit intensiver war und für Mähren 17, für Schlesien aber 23 Percente betrug, während der Ausfall in den Einlagssummen sich nur mit 15 beziehungsweise 17 Procenten berechnet.



Im Vorausgehenden erscheinen die Ergebnisse des Lotto-Gefälles in objectiver Hinsicht für die einzelnen Länder, sowie auch für die Gesamtheit derselben auseinander-gesetzt; die mehr oder minder rege subjective Theilnahme an dem Lottospieler erhellt aber aus der nachfolgenden Darstellung, welche aus der länderweisen Vergleichung der Zahl und des Geldbetrages der Einsätze und Gewinnste, dann des als Netto-Einhebung mit der bezüglichen Bevölkerungsziffer hervorgeht. Hiernach entfielen im Jahre 1878 im Durch-schnitte auf je 100 Köpfe der Bevölkerung

Länder	Spieleinlagen		Gewinne		Netto-Ein- hebung
	Zahl	Geldbetrag in Gulden	Zahl	Geldbetrag in Gulden	Geldbetrag in Gulden
Nieder-Oesterreich . . . . .	2085	403	30	227	176
Ober-Oesterreich . . . . .	643	122	11	73	49
Salzburg . . . . .	933	168	15	97	71
Steiermark . . . . .	439	79	7	48	31
Kärnten . . . . .	218	35	3	17	18
Krain . . . . .	396	58	4	31	27
Triest, Görz und Gradisca, Istrien . . . . .	863	148	8	76	72
Tirol und Vorarlberg . . . . .	231	55	3	32	23
Böhmen . . . . .	425	76	5	36	40
Mähren . . . . .	273	51	5	29	22
Schlesien . . . . .	390	69	8	39	30
Galizien . . . . .	150	24	2	11	13
der Bukowina . . . . .	88	17	0.72	10	7
Dalmatien . . . . .	50	9	0.30	3	6
im Ganzen . . . . .	494	91	7	49	42

Die eben ermittelten Durchschnittsquoten würden sich allerdings um ein Beträchtliches höher gestalten, wenn nicht die gesammte, sondern blos die eigenberechtigte Bevöl-kerung in Betracht gezogen werden könnte; einer genaueren Scheidung in dieser Hinsicht stellen sich jedoch dormalen noch unbezwingbare Hindernisse entgegen. *M. Fiegerle.*

#### Die österreichischen Universitäten in den Jahren 1868 bis 1879.

Innerhalb des abgelaufenen Jahrzehents, und zwar im Studienjahre 1875/76, fand die Gründung der Universität zu Czernowitz statt, mit deren Eröffnung die Zahl der österreichischen Universitäten sich auf sieben erhöhte. Vorläufig wurde diese Hochschule nur mit der theologischen (und zwar für den griechisch-orientalischen Ritus), der rechts- und staatswissenschaftlichen und der philosophischen Facultät ausgestattet; die Eröffnung der medicinischen Facultät bleibt einer späteren Zeit vorbehalten. Auch an der Lemberger Universität fehlt diese Facultät.

Was das Lehrpersonale betrifft, so nahm dasselbe, abgesehen von der durch die neue Hochschule gegebenen Vermehrung, innerhalb des letzten Jahrzehents auch an allen übrigen österreichischen Hochschulen, entsprechend der Entwicklung der wissen-schaftlichen Studien, einen erheblichen Aufschwung, dasselbe erfuhr in der Periode von 1868 auf 1879 eine Zunahme von 68 Percenten, respective von 513 auf 861 Lehrindividuen. Hierzu tragen namentlich auch die „honorirten Docenten“ bei, welche auf Grund des Ministerial-Erlasses vom 25. März 1875, im Studienjahre 1875/76 zum erstenmale vorkommen.

Der Stand des Lehrpersonales an sämtlichen österreichischen Universitäten in den einzelnen Jahren war der folgende:

Im Studien- jahre	ordent- liche Pro- fessoren	ausser- ordentl. Pro- fessoren	Supplen- ten	Ad- juncten, Assisten- ten	honorirte Docenten	Privat- Docenten	Lehrer im engeren Sinne	Zu- sammen
1867—68	234	68	22	73	—	93	23	513
1868—69	237	73	19	78	—	121	25	553
1869—70	256	79	15	92	—	125	24	591
1870—71	252	81	17	99	—	142	24	615
1871—72	268	98	18	81	—	133	26	624
1872—73	263	101	19	116	—	152	27	678
1873—74	277	108	12	176	—	103	23	699
1874—75	273	106	18	111	—	161	20	689
1875—76	287	133	26	156	3	159	29	793
1876—77	292	143	23	165	13	173	27	836
1877—78	292	140	18	153	11	187	30	831
1878—79	297	135	12	155	23	208	31	861

Die Frequenz ergibt sich nach den einzelnen Facultäten in den Jahren 1868 bis 1879 wie nachstehend:

Im Studien-Jahre	an der theologischen Facultät			an der rechts- und staatswissenschaftlichen Facultät			an der medicinischen Facultät			an der philosophischen Facultät			an allen Facultäten zusammen		
	Gesamtzahl	ordentliche	ausserordentliche	Gesamtzahl	ordentliche	ausserordentliche	Gesamtzahl	ordentliche	ausserordentliche	Gesamtzahl	ordentliche	ausserordentliche	Gesamtzahl	ordentliche	ausserordentliche
1867—68	1.246	963	283	2.692	2.445	247	2.124	1.923	201	1.837	1.354	483	7.899	6.685	1.214
1868—69	1.275	949	326	2.666	2.491	175	2.277	2.104	173	1.984	1.471	513	8.202	7.015	1.187
1869—70	1.235	945	290	3.180	3.038	142	2.558	2.376	182	2.019	1.515	504	8.992	7.904	1.088
1870—71	1.186	942	244	3.196	3.023	173	2.441	2.271	170	1.709	1.265	444	8.532	7.501	1.031
1871—72	1.148	926	222	3.426	3.187	239	2.467	2.350	117	1.987	1.468	519	9.028	7.931	1.097
1872—73	1.019	846	173	3.587	3.329	258	2.247	2.146	101	2.018	1.543	475	8.871	7.864	1.007
1873—74	878	733	145	3.915	3.504	311	2.032	1.867	165	2.232	1.734	498	8.957	7.838	1.119
1874—75	771	635	136	3.918	3.521	397	1.730	1.594	136	2.394	1.866	528	8.813	7.616	1.197
1875—76	738	602	136	4.089	3.617	472	1.636	1.461	175	2.438	1.875	563	8.901	7.556	1.346
1876—77	801	634	167	4.262	3.877	385	1.431	1.320	111	2.534	1.939	595	9.028	7.770	1.258
1877—78	822	660	162	4.519	4.101	418	1.491	1.265	226	2.349	1.723	626	9.181	7.749	1.432
1877—79	876	727	149	4.491	4.122	369	1.491	1.333	158	2.177	1.562	615	9.035	7.744	1.291

In dieser Uebersicht erscheint die ganz bedeutende Anzahl ausserordentlicher Hörer der rechts- und staatswissenschaftlichen und der philosophischen Facultäten auffallend. In Czernowitz wird die letztere durch den Umstand hervorgerufen, dass den Abitarienten der Oberrealschulen gestattet ist, sich nach dreijährigem Universitäts-Studium als ausserordentliche Hörer der Lehramtsprüfung aus den mathematischen und naturwissenschaftlichen Fächern für Realschulen zu unterziehen. Die Zahl reducirt sich ausserdem um ein Erkleckliches durch den Umstand, dass den ausserordentlichen Hörern der ersteren Facultäten die Frequentanten der Collegien über Staats-Rechnungs-Wissenschaft<sup>1)</sup> und den Hörern der Philosophie die Pharmaceuten als ausserordentliche Hörer zugezählt sind. Mit Ausscheidung beider ergeben sich die Universitätshörer in folgender Weise:

Im Winter-Semester des Studienjahres	Theologen	Juristen	Mediciner	Philosophen	Hörer der Staatsrechnungskunde	Pharmaceuten	Gesamtzahl der Studierenden
1867—68	1.246	2.587	2.124	1.499	105	338	7.899
1868—69	1.275	2.565	2.277	1.590	101	394	8.202
1869—70	1.235	3.085	2.558	1.629	95	390	8.992
1870—71	1.186	3.076	2.441	1.364	120	345	8.532
1871—72	1.148	3.256	2.467	1.609	170	378	9.028
1872—73	1.019	3.411	2.247	1.649	176	369	8.871
1873—74	878	3.585	2.032	1.881	230	351	8.957
1874—75	771	3.597	1.730	2.039	321	355	8.813
1875—76	738	3.672	1.636	2.075	417	363	8.901
1876—77	801	3.939	1.431	2.203	323	331	9.028
1877—78	822	4.123	1.491	2.025	396	324	9.181
1878—79	876	4.187	1.491	1.855	304	322	9.035

Diese Zahlenreihen lassen wiederholte Aenderungen der Frequenz-Verhältnisse der Hochschulen seit 1868 bis auf die Gegenwart erkennen und es spiegelt sich in denselben die allgemeine Lage in socialer wie in politischer Beziehung ab. In ersterer Richtung wird namentlich die ununterbrochene Abnahme der Theologen bemerkenswerth, neben einer ebenso stetigen Zunahme der Juristen, welche letztere in dem seit der Wirthschaftskrise gesteigerten Andrange zu Staatsbedienstungen ihre Erklärung findet.

<sup>1)</sup> Siehe „Statistische Monatschrift“, V. Jahrg., S. 582.



Die Abnahme der Hörer der Medicin dagegen steht in innigem Zusammenhange mit den strengeren Prüfungsvorschriften, welche mit der Rigorosenordnung vom Jahre 1873 ins Leben traten. Seit 1872 beträgt dieser Ausfall nahezu vierzig Procente.

Scheidet man die Universitätshörer nach dem Religionsbekenntnisse in Christen (aller Culte) und Israeliten, so ergeben sich — selbstverständlich von den theologischen Facultäten abgesehen — folgende Verhältnisse:

Im Wintersemester des Studienjahres	absolute Zahlen der Studirenden an							
	der juridischen Facultät		der medicinischen Facultät		der philosophischen Facultät		den 3 weltlichen Facultäten	
	Katholiken etc.	Israeliten	Katholiken etc.	Israeliten	Katholiken etc.	Israeliten	Katholiken etc.	Israeliten
1867—68 .	2.441	251	1.589	535	1.734	103	5.764	889
1868—69 .	2.401	265	1.732	545	1.852	132	5.985	942
1869—70 .	2.778	402	1.973	585	1.875	144	6.626	1.131
1870—71 .	2.844	352	1.916	525	1.618	91	6.378	968
1871—72 .	3.045	381	1.946	521	1.807	180	6.798	1.082
1872—73 .	3.173	414	1.780	467	1.871	147	6.824	1.028
1873—74 .	3.237	578	1.554	478	2.173	59	6.964	1.115
1874—75 .	3.298	620	1.353	377	2.312	82	6.963	1.079
1875—76 .	3.465	624	1.265	371	2.341	97	7.071	1.092
1876—77 .	3.566	696	1.105	326	2.401	133	7.072	1.155
1877—78 .	3.860	659	1.113	378	2.178	171	7.151	1.208
1878—79 .	3.775	716	1.081	410	1.990	187	6.846	1.313
	relative Zahlen der Studirenden							
1867—68 .	90.7	9.3	74.9	25.1	94.4	5.6	86.6	13.4
1868—69 .	90.0	10.0	76.0	24.0	93.3	6.7	86.4	13.6
1869—70 .	87.3	12.7	77.1	22.9	92.9	7.1	85.4	14.6
1870—71 .	89.0	11.0	78.5	21.5	94.7	5.3	86.8	13.2
1871—72 .	88.8	11.2	78.9	21.1	90.9	9.1	86.4	13.6
1872—73 .	88.5	11.5	79.2	20.8	92.7	7.3	86.9	13.1
1873—74 .	84.8	15.2	76.5	23.5	97.3	2.7	86.2	13.8
1874—75 .	84.2	15.8	78.3	21.7	96.5	3.5	86.6	13.4
1875—76 .	84.7	15.3	77.3	22.7	96.0	4.0	85.4	14.6
1876—77 .	83.6	16.4	77.2	22.8	94.7	5.3	86.0	14.0
1877—78 .	85.4	14.6	74.6	25.4	92.7	7.3	85.5	14.5
1878—79 .	84.0	16.0	72.5	27.5	91.4	8.6	83.9	16.1

Die Zunahme der Studirenden mosaischer Religion tritt insbesondere bei der juridischen Facultät hervor, an welcher die Israeliten innerhalb eines zwölfjährigen Zeitraumes sich nahezu verdreifacht haben, während die andere Glaubensgruppe sich nur um etwas über die Hälfte hob. Aehnlich verhält es sich an der philosophischen Facultät, wo die Gruppe der israelitischen Studirenden die christliche Gruppe mit einer Percentual-Zunahme von 81 gegen 15 überragt. Dagegen zeigen beide Factoren an der medicinischen Facultät eine Verminderung, und zwar die christlichen Hörer um 32, die israelitischen um 23 Procente. An den drei weltlichen Facultäten zusammen haben im Jahre 1879 gegen 1868 die christlichen Hörer um 18.8, die israelitischen um 47.7 Procente zugenommen.

Auch bei den Befreiungen von der Zahlung der gesetzlichen Collegien-gelder lassen sich die Einflüsse der Zeitverhältnisse nicht verkennen, und die minder günstigen Erwerbsverhältnisse der Bevölkerung machen sich bemerkbar; denn die Anzahl der die Befreiung genießenden Studirenden wächst an, was auf ein häufigeres Eintreten der Vorbedingung zur Erlangung dieser Begünstigung, nämlich die nachgewiesene Mittellosigkeit des Petenten schliessen lässt. Thatsächlich ist dies, wie die folgende Uebersicht zeigt, bezüglich der Befreiungen von der Zahlung der Hälfte des Collegiengeldes der Fall, wogegen jene von der Zahlung des ganzen Unterrichtshonorars abnehmen. Letzteres wird aber gewiss nicht in einer Verminderung der um solche Begünstigung Ansuchenden, sondern darin zu erklären sein, dass bei der steigenden Zahl solcher Petenten strenger auf die Nachweisung der zur ganzen Zahlungs-Dispens gestellten Vorbedingung einer ausgezeichneten wissenschaftlichen Befähigung gesehen wird.



Im Winter-Semester des Studienjahres	Gesamtzahl der ordentlichen Hörer	davon waren		in Procenten	
		halb	ganz	halb	ganz
		befreit		Befreite	
1867-68 . . .	6 685	614	1.771	9.2	26.5
1868-69 . . .	7.015	706	1.949	10.1	27.8
1869-70 . . .	7.904	654	1.963	8.3	24.8
1870-71 . . .	7.501	682	1.888	9.1	25.4
1871-72 . . .	7.931	658	1.923	8.3	24.7
1872-73 . . .	7.864	734	1.907	9.3	24.2
1873-74 . . .	7.838	700	1.492	8.9	19.0
1874-75 . . .	7.616	805	1.383	10.6	16.8
1875-76 . . .	7.555	864	1.314	11.4	17.4
1876-77 . . .	7.770	900	1.363	11.6	17.5
1877-78 . . .	7.749	1.004	1.317	12.9	17.8
1878-79 . . .	7.744	1.018	1.355	13.0	17.5

Hierbei sind nur die ordentlichen Hörer berücksichtigt, weil der Studienordnung gemäss die ausserordentlichen Hörer ausnahmslos das volle Collegiengeld zu entrichten haben, eine Befreiung demnach nicht ansprechen können.

Berthold Windt.

### Arbeitslöhne in den Vereinigten Staaten.

Der „New-York Herald“ veröffentlicht die nachstehende Tafel, welche die Zahl der beschäftigungslosen Arbeiter, sowie die Durchschnittslöhne im Jahre 1873, dem ersten Jahre der „hard times“ und im gegenwärtigen Jahre vorführt. Das Blatt hebt die günstigen Aussichten hervor, die sich für das nächste Frühjahr bieten, indem unter den gegenwärtigen Umständen die Zahl der beschäftigungslosen Arbeiter um nur wenig die Durchschnittsziffer für günstige Jahre übersteigt.

Beschäftigungsart	1873		1879		Beschäftigungsart	1873		1879	
	Durchschnitts-Taglohn	Zahl der beschäftigungslosen Arbeiter	Durchschnitts-Taglohn	Zahl der beschäftigungslosen Arbeiter		Durchschnitts-Taglohn	Zahl der beschäftigungslosen Arbeiter	Durchschnitts-Taglohn	Zahl der beschäftigungslosen Arbeiter
Tagelöhner . . .	Shl. 2.00	10.000	Shl. 1.10	3.000	Drucker . . .	Shl. 3.50	800	Shl. 2.00	600
Zimmerleute . . .	2.50	2.000	1.75	1.000	Wagner . . .	3.00	200	2.50	100
Steinmetze . . .	3.50	1.500	3.00	1.000	Messingarbeiter . . .	3.50	200	2.50	50
Maurer . . .	3.50	2.000	2.25	800	Maschinenisten . . .	3.00	500	2.00	400
Stuckaturarbeiter . . .	3.50	1.500	2.00	600	Eisenarbeiter . . .	2.50	1.500	2.00	1.000
Maler . . .	3.50	1.000	2.00	800	Schneider . . .	4.50	200	2.50	50
Dachdecker . . .	3.00	300	2.00	100	Juweliere . . .	3.25	50	2.25	30
Giesser . . .	2.50	250	2.25	150	Schuhmacher . . .	3.50	500	2.00	200
Bretschneider . . .	2.50	50	1.90	25	Hutmacher . . .	2.50	200	1.70	50
Sattler . . .	3.00	50	2.50	40	Cigarrenarbeiter . . .	3.00	500	1.75	300
Schmiede . . .	3.00	300	2.00	100	Weber . . .	3.00	100	2.00	50
Schiffbauer . . .	4.50	1.000	2.50	100			25 400		11.895
Tischler . . .	2.55	500	1.75	200					
Holzschnitzer . . .	2.75	200	1.80	150					

### Oesterreichische Sparcassen.

Berichtigung. Die auf Seite 507 dieses Jahrganges in der 6. Zeile der Tabelle angeführte Einlagenabnahme um 160.150 Gulden im Jahre 1878 trat nicht bei der Sparcasse in Retz, sondern bei jener in Scheibbs ein, was hiermit richtig gestellt wird.

## Literaturbericht.

**Die Reichsraths-Wahlen vom Jahre 1879 in Oesterreich.** Auf Grund der amtlichen Daten statistisch-vergleichend dargestellt von Dr. F. X. v. Neumann-Spallart und G. A. Schimmer. Mit vier Karten in Farbendruck. XVI u. 80 S. gr. 8°. Stuttgart, Verlag von Julius Maier. 1880.

Schon im Jahre 1867, als die Wahlen zum Abgeordnetenhanse des Reichstages, respective den Landtagen als indirecten Vermittlungskörpern vorgenommen wurden, hat die officielle Statistik deren Ergebniss als Beobachtungsobject erfasst, indem nach den von der statistischen Central-Commission aufgestellten Erhebungs-Formularien das Urmateriale von den Wahlcommissionen geliefert und sodann tabellarisch von der Direction der administrativen Statistik bearbeitet wurde. In ähnlicher Weise wurde in den Wahlperioden von 1871–1872 und 1873 vorgegangen, um auf Grundlage der von den Landesbehörden einlangenden Daten die Arbeiten über die erwähnten politischen Wahlen zu veröffentlichen.<sup>1)</sup> Bei Ablauf der ersten Legislaturperiode des im Jahre 1873 direct gewählten Reichstages und kurz vor der Vornahme der mit dem kaiserl. Patente vom 22. Mai 1879 angeordneten Neuwahlen wurden nun neuerdings vollständigere Erhebungskarten entworfen, der Genehmigung des Ministeriums des Innern unterbreitet und durch dieses an die Wahlcommissionen mit dem Auftrage geleitet, die Ergebnisse der einzelnen Wahlen zu verzeichnen und diese Daten sogleich nach Beendigung der Wahlen an die statistische Central-Commission einzusenden. Dies geschah in der abgelaufenen Wahlcampagne mit solcher Beschleunigung, dass das Urmateriale Mitte August schon vollständig vorlag. Um dasselbe in einem möglichst ausgedehnten Maasse zu verwerthen, schien es zweckmässig, die Statistik der Reichsrathswahlen diesmal zum Gegenstande einer selbstständig erscheinenden Monographie zu machen. Ein darauf abzielender, am 24. Juni d. J. gestellter Antrag des Professors Dr. F. X. v. Neumann-Spallart fand die volle Zustimmung der statistischen Central-Commission und in Gemässheit eines Beschlusses derselben ermächtigte das Ministerium für Cultus und Unterricht die im Titel genannten Verfasser, die amtlichen Daten in der ihnen zweckmässig scheinenden Weise zu publiciren.

Auf solche Art entstand die vor wenigen Tagen erschienene Schrift über die letzten Reichsrathswahlen. Dieselbe unterscheidet sich von früheren ähnlichen Arbeiten durch die Behandlung des Stoffes, durch den Umfang und durch die äussere Ausstattung. In Bezug auf die Art der Behandlung des amtlichen Materiales ist der tabellarische Theil, obwohl er selbstverständlich die positive Grundlage des ganzen Inhaltes bildet, doch mit möglichster Einschränkung gegeben und das Hauptgewicht ist auf den einbegleitenden Text gelegt. In diesem aber wird der statistischen Vergleichung des aus Oesterreich vom Jahre 1879 vorliegenden Materiales mit demjenigen früherer Wahlen und mit den Ergebnissen der Wahlstatistik anderer europäischer Staaten vorzugsweise das Augenmerk zugewendet, um auf die Erkenntniss gewisser durchschlagender Veränderungen hinzulenken und die Anhaltspunkte zur objectiven Beurtheilung des Wahlrechtes, wie es in Oesterreich gesetzlich begründet ist und thatsächlich ausgeübt wird, zu bieten. Was den Umfang betrifft, so ermöglichen die selbstständige Erscheinen dieser Schrift die Erweiterung desselben auf sechs

<sup>1)</sup> Vgl. Mittheilungen aus dem Gebiete der Statistik XIV. Jahrg. 1. u. XIX. Jahrg. 4; dann „Statistische Monatschrift“, III. Jahrg. 1877. S. 249–274.

Druckbogen, welche in der That alles enthalten dürften, was zum Verständniß dieser politischen Erscheinung erforderlich ist. Die formelle Ausstattung endlich ist insofern vervollständigt, als die bedeutendsten Ergebnisse der Wahlcampagne durch vier Kartogramme illustriert sind, welche das Verständniß der Tabellen wesentlich erhöhen.

Mit Rücksicht auf die erweiterten Zielpunkte der Wahlstatistik sucht diese Schrift aus dem Beobachtungs-Materiale und der bereits vorliegenden umfangreichen Literatur des Auslandes jene Thatsachen vergleichend zu constatiren, welche bei politischen Wahlen relevant, d. h. von administrativer oder wissenschaftlicher Wichtigkeit sind. Dazu gehört vor Allem das Verhältniß der Abgeordnetenzahl zur Gesamt-Bevölkerung, welches gewissermaßen die Intensität oder den Grad der Vertretung des ganzen Volkes in rein numerischer Weise, also ohne Rücksicht auf die qualitativen Unterschiede erkennen läßt. Dieser Frage ist der erste Abschnitt (S. 1—8) gewidmet. Es wird darin im Allgemeinen constatirt, dass Oesterreich in Hinsicht der numerischen Intensität der parlamentarischen Vertretung unter den 18 in Vergleich gezogenen Staaten Europas den 16. Rang einnimmt, indem nach der für das Jahr 1876 berechneten Bevölkerung ein Abgeordneter auf 62.239 Bewohner entfällt. Ausser dieser kritisch erläuterten allgemeinen Thatsache wird insbesondere noch die Vertheilung der Abgeordneten auf die einzelnen Länder mit ihren Extremen, die Unveränderlichkeit der Abgeordnetenzahl und das Princip der Interessen-Vertretung erörtert.

In dem folgenden zweiten Abschnitte der vorliegenden Schrift (S. 9—18) wird die Anzahl der Wahlberechtigten im Verhältnisse zur Bevölkerung und im Zusammenhange mit dem Wahlmodus dargestellt, um den Umfang zu beurtheilen, in welchem den Staatsbürgern durch unsere Verfassung das Recht eingeräumt wird, auf die Beschaffenheit des Vertretungskörpers, auf dessen politische, nationale und confessionelle Parteibildung mittelbar einzuwirken. Hier wird gezeigt, dass Oesterreich unter den Ländern mit Wahlcensus eine günstige Stelle einnimmt, und es wird im Besonderen verfolgt, wie sich die Wahlberechtigung numerisch auf die einzelnen im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder und innerhalb derselben wieder einerseits auf die einzelnen Wahlbezirke, andererseits auf die Wählerclassen oder Curien vertheilt.

Der dritte Abschnitt (S. 19—31) umfasst nebst dem geographischen den sich aufdrängenden temporären Vergleich zwischen der Zahl der Wahlberechtigten in den beiden Wahlperioden 1873 und 1879. Es handelte sich darum, die Einflüsse kennen zu lernen, die seit der letzten Wahlperiode durch den Wechsel in den Besitz- und Einkommens-Verhältnissen und in den Steuerleistungen auf den Census, daher auf Anzahl und Vertheilung der Wahlberechtigten ausgeübt wurden. Der Vergleich hat nun unwiderlegbar die Thatsache festgestellt, dass die Productions- und Handelskrise des Jahres 1873 tiefe Furchen in die Leistungsfähigkeit und Steuerkraft aller Schichten der Gesellschaft gezogen und zu einer thatsächlichen Verminderung der Wählerzahl geführt hat.

Der vierte Abschnitt (S. 32—40) beschäftigt sich mit der wichtigen und interessanten Untersuchung über die Lebhaftigkeit der Bethheiligung der Wahlberechtigten an den Wahlen. Auch in dieser Beziehung wurden die verschiedenen Wahlbezirke und Wählerclassen getrennt ins Auge gefasst und zugleich zu constatiren versucht, ob die Lebhaftigkeit des Erscheinens der Wähler bei der Wahlurne in der Zu- oder Abnahme begriffen und von welchen Umständen dieselbe beeinflusst sei. Sowohl im Durchschnitte als in den äussersten Extremen der Regsamkeit stehen die Wähler Oesterreichs an politischer Reife denjenigen anderer Culturstaaten nicht weit nach; dieses Factum ist in unserer Statistik durch zahlreiche Vergleiche und Tabellen erwiesen.

Ein fünfter Abschnitt endlich (S. 41—44) wendet sich den Ergebnissen der letzten Reichsraths-Wahlen zu. Auf diesem Gebiete könnten überhaupt zwei Thatsachen beobachtet und constatirt werden; die eine ist der numerische Nachweis der auf jeden Candidaten entfallenden Stimmen, beziehungsweise der Majoritäten, welche die gewählten Abgeordneten erreichen; die andere betrifft die Parteistellung der Wähler und der Gewählten, insoweit dieselbe durch die Abgabe der Wahlstimmen und durch die Persönlichkeit der aus der Wahl siegreich hervorgegangenen Abgeordneten zu erkennen ist. Die österreichische Wahlstatistik enthält officiell nur Aufzeichnungen über die erste Thatsache, und führt über die zweite Art der Charakterisirung des Wahlergebnisses keinen Nachweis. Aus dem Versuche, die Wahlergebnisse nach Graden der Majorität zu ordnen, ersieht man, dass diesmal nur im Grossgrundbesitze die Wähler in geschlossener Phalanx auftraten, in den übrigen Curien aber der Parteikampf lebhaft entbrannte.

Diesen Haupt-Abschnitten der Wahlstatistik ist eine allgemeine Einleitung vorausgeschickt, welche die politische Bedeutung der Wahlen und die Aufgaben einer vergleichenden Wahlstatistik erörtert, zugleich aber die wesentlichsten Ergebnisse des besonderen und tabellarischen Theiles resumirt, wogegen der Anhang eine Uebersicht der wichtigsten auf die Reichsrathswahlen bezüglichen Gesetze (mit Rücksicht auf die ausserösterreichischen Leser) und die Tabellen enthält. Unter diesen enthält Tabelle I die allgemeine Darstellung der Wahlergebnisse in den vier Wählerclassen, Tabelle II gibt eine Uebersicht



der Wahlergebnisse nach Ländern und Wählerclassen und eine III. Abtheilung enthält die Uebersicht der Mitglieder des Abgeordnetenhauses der Wahlperiode 1879 mit Angabe der auf jeden Gewählten entfallenden Stimmenzahl in absoluter und percentueller Höhe.

Dem umfangreichen Texte sind vier in Farbendruck sauber ausgeführte Kartogramme beigegeben, deren erstes und zweites die Anzahl der Wahlberechtigten im Verhältnisse zur Bevölkerung und zwar in den Wählerclassen der Städte, Märkte und Industriorte einerseits und der Landwahlbezirke andererseits enthalten, während die dritte und vierte Karte die Betheiligung der Wähler an der Wahl und zwar wieder getrennt in diesen beiden Carien darstellen.

Es ist selbstverständlich, dass in dieser Monatschrift über ein von den Redacturen derselben verfasstes Buch keinerlei Kritik ausgesprochen, sondern nur eine gedrängte Inhalts-Anzeige gegeben werden darf. Dagegen ziemt es sich, ausdrücklich der Verdienste zu gedenken, welche sich der Verleger Herr Julius Maier in Stuttgart um das Zustandekommen dieses specifisch den österreichischen Interessen gewidmeten Buches erworben hat, indem er dasselbe in vortrefflicher Weise ausstattete und kein Opfer scheute, um das gebotene Materiale auch äusserlich zur Geltung zu bringen.

### **J. Körösi: Bulletin annuel des finances des grandes villes. I. Année. 1877. Budapest 1879.**

Eine schmale Broschüre von nur 40 Druckseiten, in welcher aber ein Schatz von Material aufgespeichert ist, so dass nur ein in solchen Arbeiten Erfahrener zu beurtheilen vermag, welche Mühe es kostete, diese Mittheilungen über die Finanzgebarung von 14 grossen Städten zu erlangen und so gleichmässig zu gestalten, dass die Ergebnisse vergleichend in einer Reihe von Uebersichten vorgeführt werden konnten. Eben jetzt, wo über die vom Congresse geplante internationale Statistik aus besonderen Ursachen eine Periode betrübender Stagnation hereinzubrechen droht, ist es um so verdienstlicher, dass der unermüdliche Director des statistischen Bureaus der Stadt Budapest sein von der Permanenz-Commission des internationalen Congresses übernommenes Mandat nicht als erloschen betrachtete, sondern nach deren Beschluss an die Bearbeitung des ersten Jahrganges des Finanz-Bulletins der grossen Städte ging, obwohl es ausser der im Wirken dieser Commission eingetretenen Stockung nicht an Gründen fehlte, welche ein Zurücklegen dieser Arbeit erklärlich und entschuldbar gemacht hätten. Denn von den 52 grossen Städten, an welche Körösi Einladungen zu Beiträgen für das Bulletin gerichtet hatte, kamen nur 14 derselben durch Einsendung von Mittheilungen über ihre Finanzgebarung nach, darunter allerdings vier der volkreichsten: Paris, Berlin, Wien und St. Petersburg, und die eingelangten Materialien waren, auf den legislativen und administrativen Einrichtungen und Buchungen der einzelnen Communen fussend, so verschiedenartig und abweichend, dass es einer gründlichen Umarbeitung in allen Theilen bedurfte, ehe sie im Bulletin Verwendung finden konnten. Alle Anerkennung darum dem Verfasser, dass er sich nicht nur dieser mühsamen und wenig dankbaren Arbeit für den ersten Jahrgang unterzog, sondern auch die Versicherung gibt, er halte es für einen Ehrenpunkt, ein Gleiches noch für den nächsten zu thun, worauf späterhin ein Anderer ihn bei der Aufgabe ablösen möge. Solcherart erscheint das für die vergleichende Statistik der Grossstädte wichtige Unternehmen über den ersten Anfang hinaus gesichert, und die Anerkennung, welche dem Verfasser zweifelsohne von Seite aller Fachmänner werden wird, wie die zu gewärtigende lebhaftere Betheiligung der Grossstädte, nachdem sie mit dem vorliegenden Hefte das Bulletin über das Stadium des Projectes hinausgekommen und realisiert sehen, dürften vielleicht den Verfasser bewegen, seine Kraft noch weiter einer Arbeit zu widmen, zu welcher er wie nicht leicht ein Anderer befähigt und berufen ist.

Der Inhalt des Heftes ist derart geordnet, dass in einer Reihe von Tabellen die Einnahmen und Ausgaben sowie deren nähere Details, bei den ersteren die directen und indirecten Abgaben, dann die Einkünfte aus eigenem Vermögen, aus städtischen Anstalten und Unternehmungen, bei den Ausgaben jene für Sicherheit, Reinigung, Beleuchtung, Feuerwehr, Communicationen, Schulen, Spitäler, Wohlthätigkeitsanstalten, Administration etc. aufgeführt und bei jeder Tabelle Erläuterungen für die besonderen Vorkommnisse einzelner Städte gegeben werden. Hierauf folgen gleiche Uebersichten der städtischen Schulden und deren Amortisirung, dann die Darstellung des Vermögensstandes und der daraus gezogenen Bilanz für das Jahr 1877. Nicht geringes Gewicht ist darauf zu legen, dass allen diesen stets auf Francs umgerechneten Werthen, was an und für sich schon eine gewaltige Arbeit gab, stets die Bevölkerungszahl beigegeben und die auf den Kopf derselben entfallende Quote berechnet ist, wodurch die Darstellung ungemein lichtvoll und die Vergleichung nahegelegt wird.

Als Stichproben lassen wir einige der wichtigsten Zahlen der in allen Abschnitten bemerkenswerthen Schrift folgen, wobei wir die nicht seltenen Fehler richtig stellten, welche der Verfasser selbst zugibt und bei einem ersten Versuche als unvermeidlich entschuldigt.

## Die Einnahmen und Ausgaben der 14 Grossstädte ergeben sich in Francs:

	Bevölkerung	E i n n a h m e n		A u s g a b e n	
		Total	per Kopf	Total	per Kopf
Paris . . . . .	1,988.806	437,108.057	219-78	339,161.124	170-54
Berlin . . . . .	1,004.098	74,379.260	74-07	70,706.910	70-40
Wien . . . . .	714.548	46,469.972	65-03	51,778.267	72-46
St. Petersburg . . . . .	669.641	18,433.752	27-53	17,103.049	25-54
Budapest . . . . .	315.401	14,759.158	46-80	16,073.084	50-96
München . . . . .	215.000	10,447.410	48-59	9,875.971	45-94
Kopenhagen . . . . .	215.000	10,347.619	48-13	10,394.067	48-34
Stockholm . . . . .	146.845	13,289.667	90-50	12,954.600	88-22
Leipzig . . . . .	135.485	5,783.683	42-69	5,554.852	41-00
Königsberg . . . . .	124.885	3,615.330	28-95	3,615.330	28-95
Triest . . . . .	127.262	8,646.220	67-94	9,458.190	74-32
Lüttich . . . . .	118.140	12,888.663	109-10	13,197.927	111-71
Christiania . . . . .	79.000	8,150.930	103-18	7,515.334	95-13
Lissabon . . . . .	200.000	3,065.451	15-32	2,841.564	14-21

## Directe und indirecte Steuern:

	Directe		Indirecte		Zusammen	
	Total	per Kopf	Total	per Kopf	Total	per Kopf
Paris . . . . .	24,426.564	12-28	130,584.342	65-66	155,010.906	77-94
Berlin . . . . .	33,715.525	33-58	1,070.524	1-06	34,786.049	34-64
Wien . . . . .	23,019.076	32-22	4,858.069	6-80	27,877.135	39-02
St. Petersburg . . . . .	9,503.134	14-19	1,383.285	2-07	10,886.419	16-26
Budapest . . . . .	5,683.531	18-02	4,195.644	13-30	9,879.175	31-32
München . . . . .	2,086.481	9-71	2,900.469	13-49	4,986.950	23-20
Kopenhagen . . . . .	4,611.109	21-45	668.992	3-11	5,280.101	24-56
Stockholm . . . . .	3,120.981	21-25	2,512.618	17-11	5,633.599	38-36
Leipzig . . . . .	2,667.606	19-69	53.598	0-39	2,721.204	20-08
Königsberg . . . . .	1,621.250	12-98	25.533	0-21	1,646.783	13-19
Triest . . . . .	704.765	5-54	2,803.151	22-02	3,507.916	27-56
Lüttich . . . . .	1,327.457	11-24	1,432.521	12-12	2,759.978	23-36
Christiania . . . . .	2,653.172	33-59	794.152	10-05	3,447.324	43-64
Lissabon . . . . .	516.155	2-58	?	?	?	?

Schon diese beiden Uebersichten zeigen, dass Einnahmen und Ausgaben, zumal aber die aus den Abgaben erstehende Rubrik der ersteren, keineswegs mit der Bewohnerzahl in directem Verhältnisse stehen und mit deren Grösse wachsen oder fallen. Es liegt dies vielmehr in den verschiedenen Arten der Besteuerung und namentlich in den Bestimmungen, wie die Finanzen der einzelnen Städte an den Octroisätzen Antheil nehmen und auf welche Objecte sich die letzteren erstrecken. Ähnlich ist es mit den Auslagen der Fall, welche noch grössere Verschiedenheiten bei den einzelnen Hauptrubriken nach dem Umstande zeigen, ob einzelne Verwaltungszweige der städtischen Gebarung überlassen oder direct vom Staate besorgt werden. So wechseln die Auslagen für Sicherheitspolizei von 9-90 Francs in Paris bis zu 0-47 in München. Wien mit 2-37 Francs steht der Höhe nach an der 8. Stelle. Für Unterricht dagegen entfallen in Wien mit einer Ausgabe von 5,628.969 Francs 7-88 auf den Kopf der Bevölkerung und es wird mit dieser Rubrik nur von Leipzig (10-73), Berlin (9-55) und Triest (8-89) übertroffen. Am geringsten sind diese Ausgaben in St. Petersburg mit 0-26, Lüttich mit 0-25 und Lissabon mit 0-13 Francs per Kopf.

Eine gewaltige Rolle im städtischen Haushalte spielen die Schulden und Passiv-Capitalien, welche sich in 12 Städten folgenderart stellen:

	Total		per Kopf		Total		per Kopf
Paris . . . . .	1,890,000.000	950-32		Stockholm . . . . .	18,762.666	127-78	
Berlin . . . . .	100,242.203	99-83		Leipzig . . . . .	22,707.964	167-66	
Wien . . . . .	158,817.629	222-27		Königsberg . . . . .	9,529.492	76-30	
Budapest . . . . .	25,094.007	79-56		Triest . . . . .	13,636.765	107-16	
München . . . . .	40,215.037	187-04		Lüttich . . . . .	35,000.000	296-26	
Kopenhagen . . . . .	27,205.978	126-54		Christiania . . . . .	11,609.208	146-95	

Diesem Schuldenstande steht der Werth des Immobiliärbesitzes entgegen, welcher aber nur in Berlin mit 134-4, in Wien mit 97-1 und in Budapest mit 85-6 Mill. Francs hoch ansteigt. Ausserdem haben noch liegenden Besitz Leipzig im Werthe von 23-8, Triest von 20-6, Lüttich von 17-6, München von 17-3, Paris von 17-0, Christiania von 15-2, Stockholm von 15-1 und Königsberg von 8-9 Mill. Francs.



Hauptsächlich durch diese beiden Rubriken regelt sich der Vermögensstand der grossen Städte, von welchen 9 im Jahre 1877 eine active und 3 eine passive Bilanz ausweisen. Es betrug nämlich:

	die Gesamtheit der		die Bilanz
	Activen	Passiven	
in Paris . . . . .	147,000.000	1,890,000.000	— 1,743,000.000
„ Berlin . . . . .	196,373.367	105,757.804	+ 90,615.563
„ Wien . . . . .	179,205.782	161,300.968	+ 17,904.814
„ Budapest . . . . .	92,853.747	28,691.020	+ 64,162.727
„ München . . . . .	25,221.989	40,287.157	— 15,065.168
„ Kopenhagen . . . . .	47,225.390	27,780.971	+ 19,444.419
„ Stockholm . . . . .	21,963.062	19,357.292	+ 2,605.777
„ Leipzig . . . . .	34,061.401	23,403.468	+ 10,657.933
„ Königsberg . . . . .	13,762.107	9,554.492	+ 4,207.615
„ Triest . . . . .	21,907.932	13,636.765	+ 8,271.167
„ Lüttich . . . . .	26,274.393	35,000.000	— 8,725.607
„ Christiania . . . . .	19,647.838	12,200.408	+ 7,447.430
			S.

**Dr. P. Kollmann: Das Herzogthum Oldenburg in seiner wirthschaftlichen Entwicklung während der letzten 25 Jahre. Oldenburg 1878.**

Erst ein Jahr nach dem Erscheinen gelangt diese aus Anlass des fünfundzwanzigjährigen Regierungs-Jubiläums des Grossherzogs von Oldenburg verfasste Festschrift in unsere Hände. Wenn wir dieselbe demungeachtet zur Anzeige bringen, so geschieht dies ebenso aus dem Grunde, weil das Buch so recht in den Rahmen der statistischen Monatschrift fällt, als weil es ein wahres Vergnügen ist, sich mit einer so vortrefflichen Arbeit eingehend zu beschäftigen. Der im Buche behandelte Zeitabschnitt wird wohl zunächst durch das Jubiläum bestimmt, zu dessen Feier es erschien, doch fällt derselbe zugleich mit der Periode seit der Umbildung der Landesverfassung im Jahre 1849 und noch genauer mit jener seit der Sanction des revidirten Staatsgrundgesetzes vom Jahre 1852 zusammen. An das letztere knüpfen sich zumeist die weiteren einschneidenden Reformen auf allen Gebieten in Oldenburg und hierdurch gibt das Buch ein übersichtliches Bild der wirthschaftlichen Zustände des Landes, wie sich dieselben seit dem Uebergange vom alten patriarchal-bureaukratischen Regimente zum modernen Verfassungsstaate entwickelt haben.

Derlei statistisch-topographische Werke haben bei kleineren Ländern das Gute voraus, dass die Masse des Stoffes leichter zu bewältigen ist und die Bearbeiter genauer auf die Einzelheiten und charakteristischen Erscheinungen der verschiedenen Regionen eingehen können. So geht auch der Verfasser des Buches über Oldenburg, der durch mehrere gediegene Veröffentlichungen bekannte Director des statistischen Bureaus daselbst, Dr. Paul Kollmann, vor, und legt seinen Schilderungen der Bevölkerung und der Wirthschaftsverhältnisse die natürliche Beschaffenheit des Bodens zu Grunde. Dieser scheidet sich in dem der grossen norddeutschen Tiefebene angehörnden Oldenburg in die Geest, das im Landesinnern gelegene, aus Diluvial- und älteren Alluvialgebilden bestehende, 10 bis 20 Meter über den Ebbspiegel ansteigende Landgebiet, welches von Hochmooren bedeckt und nur an den Rändern durch Entwässerung mehr oder weniger der Cultur unterworfen ist, und die Marsch, nämlich die von der ersteren zumeist steil abfallenden, weniger als 10 Meter hoch gelegenen, aus jüngerem Alluvium bestehenden Landestheile, welche nach dem Rücktritte des Meeres aus dem grossen Becken der norddeutschen Tiefebene durch den Niederschlag fruchtbarer, meist thoniger Sinkstoffe entstanden und noch jetzt in stetigem Anwuchs oder Abbruch begriffen sind, je nachdem es der Menschenhand gelingt, den fortwährenden Einwirkungen des Meeres und der Ströme fördernd oder hemmend entgegenzukommen.

Die Marsch zeichnet sich durch grosse Fruchtbarkeit aus, wogegen die Geest, so weit sie nicht durch Entwässerung, Behacken und Brennen der Moore zum Buchweizen- und Roggenbau zugerichtet ist, nur kümmerliches Sumpfgas und Haidekräuter erzeugt. Nach dieser Gestaltung und Ertragsfähigkeit des Bodens stellen sich die ganzen Wirthschaftsverhältnisse und mit ihnen die Ernährungs- und Lebensverhältnisse der Bewohner auf Geest und Marsch grundverschieden, und indem Kollmann diese Scheidung, ganz absehd von der administrativen Eintheilung, bei allen Capiteln der Bevölkerung, des Landbaues, der Viehzucht etc. auf Grundlage der gemeindeweisen Vertheilung festhält, wobei er noch den Unterschied zwischen der den Süden des Landes einnehmenden Münsterchen und der Oldenburger Geest in der Landesmitte macht, bringt er jene charakteristischen Erscheinungen in den einzelnen Landestheilen zur vollen Anschauung, welche sich als natürliche Folgen



der verschiedenartigen Bodengestaltung ergeben. Denn nachdem das zur Zeit noch nicht urbar gemachte, wiewohl allmählig in Cultur zu ziehende Land in der Marsch 86, in der Oldenburger Geest dagegen noch 50·5 und in der Münsterischen sogar 65·3 Procente der Area einnimmt, so sind damit auch sehr verschiedene Grenzen für die Besiedelung gesteckt. Von den 2376 einzelnen Wohncomplexen Oldenburgs kommen 1113 auf die Marsch, 869 auf die Oldenburger Geest und 394 auf das Münsterland, die erstere hat 3374, die zweite 2681 und das dritte 1704 Einwohner auf 1 Quadratmeile, und entsprechend dieser dichteren Besiedelung ist die Theilung des Grundeigenthumes in der Marsch weiter vorgeschritten, dafür aber die Bewirthschaftung eine weit intensivere, wie die folgenden Gegensätze zeigen:

	in der Marsch	auf der Geest
Durchschnittliche Grösse einer Privatbesitzung . . . . .	7·9 Hektare	10·2 Hektare,
Durchschnittlicher Reinertrag einer solchen . . . . .	385 Mark,	141 Mark,
Reinertrag von 1 Hektar . . . . .	48·8 Mark,	13·8 Mark,
auf 10 Haushaltungen kommen Pferde . . . . .	8·2 Stück,	4·2 Stück,
10 „ „ „ Rinder . . . . .	52·2 Stück,	27·0 Stück,
die Haushaltungen mit 3 und mehr Dienstboten betragen	36·9 Procente,	20·5 Procente.

Ungeachtet die durchschnittliche Grösse einer Grundbesitzung in der Marsch erheblich geringer als auf der Geest ist, erheischt der Wirthschaftsbetrieb ein weit stärkeres Dienstpersonale, weil der Boden wohl schwerer zu bearbeiten, aber dabei werthvoller und ertragfähiger ist und einen ansehnlicheren Besitzstand von Vieh zulässt. Diese charakteristischen Unterschiede der Landestheile machen sich nicht allein in allen wirthschaftlichen Verhältnissen, sondern auch in der Bewegung der Bevölkerung bemerklich, samal bei den Todesfällen, welche in der Marsch durch die aus Mangel an gutem Trinkwasser hervorgerufenen, intermittirenden, malariaartigen Fieber relativ am höchsten stehen; ihr zunächst kommt das höher gelegene Münsterland, in welchem die Schwindsucht zahlreiche Opfer fordert, während die Oldenburger Geest die geringste Sterblichkeit hat. Bei andern Erscheinungen wirken sonstige sociale Einflüsse nach, wie bei den gemischten Ehen und den unehelichen Geburten. Beide kommen im katholischen Münsterlande weit seltener als in den übrigen Gebieten vor und mag diese Erscheinung mit der strengeren Kirchensucht daselbst im Zusammenhange stehen, die auffallend höhere Zahl der unehelichen Geburten in der Oldenburger Geest wird dadurch hervorgerufen, dass dieser Landtheil die zahlreichste städtische Bevölkerung, sowie den Haupttheil der Garnisonen hat.

Höchst lesenswerth und von genauester Kenntniss der Verhältnisse zeugend, wie sie sich aus den bunten Sonderrechten der älteren Zeit herausgebildet, ist der zweite Abschnitt über das Grundeigenthum. Das Gutsunterthänigkeits-Verhältniss, wie es sich aus den nach Grafschaften, Stiftern und Aemtern, ja örtlich verschiedenartigen gutsherrlichen Rechten und bauerlichen Verpflichtungen im Verlauf der Zeit gestaltet hatte, war in Oldenburg wohl schon mit dem Staatsgrundgesetze vom Jahre 1849 aufgehoben, so dass es von da an keine privilegierten Güter mehr gab, demungeachtet aber blieb die Dispositions-Freiheit des Privateigenthums im grössten Theile des Landes noch dreissig Jahre länger durch zwei besondere aus alter Rechts- und Landesgewohnheit hervorgegangene Bestimmungen eingeschränkt, durch die Untheilbarkeit der Güter und das Grunderbrecht. Die erstere bestand nicht allein für den bauerlichen und überhaupt ländlichen, sondern auch den städtischen Grundbesitz, namentlich in den jüngeren Städten innerhalb der alten Grafschaften, welche sich allmählig aus ländlichen Orten entwickelten und das für das platte Land gültige Recht bewahrten. Doch hinderte die „Geschlossenheit der Stellen“ den Eigenthümer nur an der Zerschlagung oder Zerstückelung des geschlossenen Besitzes, nicht an dessen Verkauf oder Verpfändung im Ganzen. Weit mehr griff das nach Landschaften wieder sehr verschiedenartig herausgebildete Grunderbrecht in die Besitzverhältnisse ein, welches, örtlich auch „Anerbrecht“ oder „Recht auf den Sitz“ genannt, darin bestand, die Besitzung in der Hand eines einzigen, vor seinen Miterben, den „Abfindlingen“, wesentlich bevorzugten Haupterben zusammenzuhalten. Dieser wurde theils nach dem Grundsatz der Erst- oder der Jüngstgeburt berufen, theils auch vom Erblasser beliebig eingesetzt, und auch im Grade der Erbportion, welche der Haupterbe als „Voraus“ erhielt, gingen die Rechtsgewohnheiten weit auseinander, so dass an die Abfindlinge in den Landestheilen, in welchen das Grunderbrecht besonders scharf ausgeprägt war, nur ein Fünftel des Werthes der Besitzung nebst Inventar, welcher nach Abzug der Schulden verblieb, kam, vier Fünftel aber dem Grunderben verblieben. Nur auf den „Brautwagen (Aussteuer) und die Hochzeitkosten“, welche nach Oertlichkeit genau, aber mit sehr geringen Ansätzen „registrirt“ waren, hatten die Miterben noch bei ihrer Verheirathung oder selbstständigen Niederlassung Anspruch. Erst die Gesetze des Jahres 1873 über die Theilbarkeit des Grundbesitzes und das Erbrecht machten diesen Härten ein Ende, erklärten die Geschlossenheit des Grundbesitzes für aufgehoben und setzten bezüglich des Erbrechtes an die Stelle der

früheren verschiedenartigen Einrichtungen die Vorschriften des gemeinen Rechtes. Doch wurde dabei den alteingelebten Gewohnheiten soweit Rechnung getragen, dass es jedem Grundeigenthümer freigestellt bleibt, aus seinem Besitze oder Theilen desselben, sofern diese nur behaut sind, eine „Grunderbstele“ zu bilden, für welche dann bevorzugtes Erbrecht eines Miterben, des „Grunderben“ insoweit gilt, dass er das Alleineigenthum der Grundstelle in seinem Erbtheile gegen die Verpflichtung erwirbt, den vollen Werth derselben zur Erbtheilungsmasse einzuschliessen, und derselbe aus der letzteren ein „Voraus“ erhält, welches nach Landestheilen von 15 bis zu 40 Procenten wechselt.

Wenngleich die zäh am Althergebrachten festhaltende bauerliche Bevölkerung sich erst allmählig in die neuen gesetzlichen Begünstigungen einlebt und davon ebenso langsam Gebrauch macht, wie dies auch in Oesterreich nach dem Gesetze vom 27. Juni 1868, das die Theilbarkeit der Bauerngüter gestattete, zu bemerken war; so gibt sich doch in Oldenburg alsbald nach dieser Umgestaltung der Besitzverhältnisse eine fühlbar grössere Mobilität der zu einer Wirthschaft vereinigten Liegenschaften kund, mit welcher eine Abnahme der Ausdehnung derselben einhergeht. Es betrug:

	1866	1869 Hektare	1876
die Anzahl der Besitzungen . . . . .	41.693	41.967	44.019
die durchschnittliche Grösse einer Besitzung . . . . .	12.5	12.4	11.8

Sehr eigenthümlich gestaltet sich in Oldenburg auch die Vertheilung des Grundeigenthums unter die Eigenthümer. Vom gesammten Grundeigenthum entfielen im Jahre 1869

	Be- sit- zun- gen	Fläche in Hek- taren	Percentantheil der Be- sit- zun- gen	Flächen	Mittlere Grösse einer Be- sitzung in Hektaren
auf die Krone . . . . .	62	4.622	0.1	1.0	74.5
den Staat . . . . .	656	43.103	1.6	8.2	65.7
politische Gemeinden und Corporationen . . . . .	582	86.530	1.4	16.6	148.6
Kirche und Schule . . . . .	964	6.512	2.3	1.2	6.8
sonstige Corporationen . . . . .	228	2.105	0.5	0.4	9.2
Private . . . . .	39.475	378.609	94.0	72.6	9.6

Wir können auf die weiteren Ausführungen Kollmann's über die Vertheilung und Ertragsfähigkeit des Grundeigenthums und speciell über jene des Privat-Eigenthums ebenso wenig näher eingehen, als auf den interessanten Abschnitt über das Grundeigenthum in Verbänden, wobei insbesondere das für das Land hochwichtige Deich- und Sielrecht, die Wasserbau-Genossenschaften und Deichordnungen zu eingehendster Erörterung gelangen. Denn noch liegt der weitaus grösste Theil des gediegenen Buches unerwähnt vor uns und jeder Abschnitt verlockt zu eingehender Erörterung. Wir müssen uns aber beschränken, nur die Titel der weiteren acht Abschnitte zu erwähnen, worauf wir noch dem letzten überaus ansprechenden einige Mittheilungen entnehmen. Von diesen Abschnitten umfasst III. die Urproduction (Landwirthschaft, Viehzucht, Forstwirthschaft und Jagd, übrige Gewerbe der Urproduction); IV. die Industrie; V. den Handel; VI. das Versicherungswesen; VII. die öffentlichen Verkehrswege; VIII. das Verkehrswesen; IX. die Preise und Löhne; X. Wohlstand und Armuth.

Mit dem letzteren Abschnitte hat Kollmann ein Capitel geliefert, wie es ihm die Statistik weniger Staaten, namentlich keine der grösseren, bis jetzt nachzuschreiben vermag. Es kommt hier der schon erwähnte Umstand zu Gute, dass der Verfasser die Zustände eines Landes geringeren Umfangs schildert. Denn nur in einem solchen vermag einerseits die statistische Erhebung tiefer einzugehen und dem Einzelnen selbst in Dingen, über die er nicht allzu bereitwillig Auskunft gibt, genauer in den Topf zu schauen; andererseits ist es nur unter solchen Verhältnissen möglich, das durch umfassende Erhebungen, wie die Einkommensteuer-Rollen, gewonnene Material ohne allzu grossen Aufwand von Kräften und Mitteln so vollständig und instructiv zu verarbeiten, wie dies im letzten Abschnitte von Kollmann's Buch der Fall ist.

Derselbe constatirt aus den Steuerlisten, dass die Höhe des versteuerten Einkommens vom Jahre 1866 bis 1875 fortwährend zugenommen hat und von 44.6 auf 53.8 Mill. Mark gestiegen ist, was im ersten Jahre auf 1 Steuernden 614, im letzteren 747 Mark, auf 1 Kopf der Bevölkerung im ersten Jahre 182, im letzteren 217 Mark ergibt. Schon hieraus lässt sich die gedeihliche Entwicklung der wirthschaftlichen Zustände des Landes abnehmen. Noch mehr tritt dies durch die Thatsache hervor, dass die Zahl der Classen mit höherem Einkommen in Zunahme ist. Denn es wurden registrirt:

					1866		1875	
Steuernde über ein Einkommen bis zu 300 Mark . . . . .					Zahl	Perc.	Zahl	Perc.
"	"	"	"	von 300 bis 600 Mark . . . . .	35.467	48.84	27.551	38.21
"	"	"	"	" 600 " 1.500 " . . . . .	21.607	29.75	25.176	34.91
"	"	"	"	" 1.500 " 3.000 " . . . . .	9.921	13.67	11.782	16.35
"	"	"	"	" 3.000 " 6.000 " . . . . .	3.705	5.09	4.869	6.75
"	"	"	"	" 6.000 " 15.000 " . . . . .	1.452	2.00	1.995	2.76
"	"	"	"	" über 15.000 " . . . . .	421	0.57	651	0.91
"	"	"	"	"	50	0.08	81	0.11

Sehr charakteristisch scheiden sich auch hierbei wieder die Landestheile, denn es kommen:

		auf 1 Steuernden		auf 1 Bewohner	
		M a r k			
		1866	1875	1866	1875
in der Marsch . . . . .		683	819	228	267
" " Oldenburger Geest . . . . .		624	776	184	224
" " Münsterschen Geest . . . . .		491	582	129	148

Gleichfalls den Steuerrollen sind die Angaben über das Geldcapital und die Schulden der Steuerpflichtigen entnommen. Schickt auch der Verfasser voraus, dass es sich in einer wie der andern Hinsicht nur um annähernde Werthe handeln könne, so sind die Mittheilungen doch von höchstem Interesse. Das abgeschätzte Geldcapital belief sich 1865 auf 91.8, 1875 aber auf 133.9 Mill. Mark, so dass eine Zunahme um 42.1 Mill. Mark oder um 45.9 Percente statt hatte. Die diesem Vermögen gegenüberstehenden Schulden haben im ersten Jahre 66.9, im letzteren 76.5 Mill. Mark betragen, sich also auch um 9.6 Mill. Mark oder 14.3 Percente gehoben. Wenn aber erwogen wird, dass die Schulden im Jahre 1866 72.8, 1875 dagegen 57.1 Percente des Vermögens betragen, es sich hierbei aber beim Capital nur um einen Theil des Gesamtvermögens und in Bezug auf das unbewegliche Vermögen nur um einen kleinen Theil, bei den Schulden aber um alle Arten derselben, soweit sie verzinslich und einklagbar sind, handelt, so erhellt daraus, dass der Wohlstand während dieses Jahrzehnts im Herzogthume eine sehr ansehnliche Steigerung erfahren hat.

Den Steuerzahlern steht jene Bevölkerungsschichte gegenüber, welche aus Nothlage unfähig ist, zu den nach dem Einkommen umgelegten Abgaben beizutragen. Die Statistik vermag von denselben nur jenen Theil zu erfassen, welcher aus öffentlichen Anstalten, wobei zuerst und vorzüglich die Armenpflege in Betracht kommt, Unterstützung erhält. Aber auch hierbei zeigen die Nachweisungen Oldenburgs ganz beneidenswerthe Ergebnisse. Denn während die Zahl der solcher Unterstützung Bedürftigen im Verhältnisse zur Gesamtbevölkerung in stetiger Abnahme begriffen ist, steigern sich die für solche Zwecke verfügbaren Mittel. Es wurden unterstützt:

		dauernd		vorübergehend	
		Zahl	Procente der Bevölkerung	Zahl	Procente der Bevölkerung
Durchschnittlich in den Jahren 1856—1860 . . . . .		7.452	3.17	3.528	1.50
" " " " 1861—1865 . . . . .		7.151	2.96	3.428	1.42
" " " " 1866—1870 . . . . .		7.682	3.12	3.763	1.53
" " " " 1871—1875 . . . . .		7.268	2.95	2.863	1.16

Dagegen betragen die für Armenunterstützung aufgewendeten Summen:

		B e t r a g	
		im Ganzen	für 1 Armen
		M a r k	
durchschnittlich in den Jahren 1861—1865 . . . . .		400.855	37.9
" " " " 1866—1870 . . . . .		452.636	39.5
" " " " 1871—1875 . . . . .		456.682	45.1

Wir bedauern, eben aus diesem Abschnitte, der ein für wenige Staaten bis jetzt beleuchtetes Feld mit vollster Meisterschaft behandelt, nur diese wenigen Andeutungen entnehmen zu können. Doch ist unsere Aufgabe nur, auf solche Leistungen aufmerksam zu machen und zum genaueren Eingehen in das Werk selbst anzuregen. Es wäre nicht schwer gewesen, ähnliche allgemein ansprechende Auszüge aus jedem andern Abschnitte des Buches zu bringen. Alle Anerkennung darum dem Lande, das in allen Zweigen des wirtschaftlichen Lebens innerhalb eines Viertel-Jahrhunderts so gewaltige Fortschritte gemacht, aber nicht weniger dem Manne, der es vermochte, diese Fortschritte aus der Masse der Einzelleistungen und Daten zu einem so überzeugenden, klaren Bilde zu gruppieren.

Schäumer.



Dr. E. Raseri: *Materiali per l'etnologia italiana*. Rom 1879.

Die italienische Gesellschaft für Anthropologie und Ethnologie hat im Jahre 1872 an sämtliche Gemeindeämter des Königreiches Circulare ausgegeben und um Beantwortung des beigegebenen Fragenschemas ersucht, welches 16 Fragen mit zahlreichen Unterfragen nach der Körpergrösse in verschiedenen Lebensaltern, nach Pulsfrequenz, der vorherrschenden Nahrung bei Reichen und Armen, nach Haut, Haaren, Augen, Zähnen u. A. enthält, zu dem Zwecke, die physiologischen und somatologischen Eigenthümlichkeiten der Bewohner Italiens zu erforschen und hierdurch Material zur Anthropologie des Landes zu gewinnen.

Der Erfolg war wenig günstig; denn nur 540 von den 8300 Gemeinden des Königreiches entsprachen der Aufforderung und auch von diesen wurde zumeist nur ein Theil der gestellten Fragen beantwortet. Wenn aber die Bearbeitung der grossen Menge jenen Gemeinden, welche entweder gar nichts verlannten liessen oder sich mit Mangel an Zeit und Kräften zu solchen Erhebungen entschuldigten, den Vorwurf der Trägheit macht und ihnen vorrückt, dass in Deutschland der einfache Wunsch des Professors Virchow genügt habe, in kurzer Zeit Millionen von somatologischen Erhebungen zu sammeln, so trifft sie unseres Erachtens damit nicht völlig das Richtige. Solche Erhebungen, welche sich auf Reich und Bevölkerung im Ganzen zu erstrecken haben, können, wenn sie wirklich genügend geschehen sollen, nur im amtlichen Wege vorgenommen werden, weil nur auf diesem der Einzelne, mag er dem Unternehmen geneigt sein oder nicht, durch den von der vorgesetzten Behörde gegebenen Auftrag gezwungen ist, zum Zwecke mitzuwirken. Wir erinnern an ein Beispiel. Nachdem mit der Reactivirung der Autonomie der ungarischen Länder die Wirksamkeit der Central-Statistik daselbst ihr Ende erreicht hatte, brachen die von der österreichischen Regierung vorgezeichneten statistischen Erhebungen plötzlich ab und es vergingen mehrere Jahre, ehe das neugeschaffene statistische Bureau Ungarn's dieselben wieder in vollen Gang zu bringen vermochte. Hierdurch waren Lücken entstanden, zumal in den Nachweisungen über die Bewegung der Bevölkerung, und man versuchte, dieselben durch einen Appell an die kirchlichen Behörden und Seelsorgeämter zu ergänzen. Obwohl aber diese Anforderung halbofficiellen Charakter trug und dazu die Leistung als patriotische Pflicht hingestellt wurde, blieben die Nachweisungen, wie zugestanden ist, mehr oder weniger lückenhaft, und erst seit es dem Landesbureau gelungen ist, ohne Vermittelung einer Zwischen-Instanz, mit voller autoritativer Kraft und unter Verhängung von Geldstrafen gegen Säumige vorzugehen, gelangt es zu vollständigem Material. Auch Virchow's somatologische Erhebungen wären sicherlich in den Sand verlaufen, wenn nicht der Bundesrath dieselben acceptirt und hierauf die Regierungen der Einzelstaaten sie officiell angeordnet hätten.

Für die von der italienischen Gesellschaft ins Auge gefassten Erhebungen war daher bei den rein vom guten Willen des Einzelnen abhängigen Antworten umsoweniger Erfolg zu versprechen, als wirklich über die Billigkeit hinaus viel gefragt wurde, darunter Manches, das kaum ohne bedenkliche Verletzung des Schamgefühls von mehr als einzelnen Individuen erfragt werden kann, wie beispielsweise die Frage nach dem Eintritte und dem Erlöschen der Menstruation, und Manches, dessen wissenschaftliche Verwerthbarkeit fraglich ist, wie z. B. ob Muttermale und Sommersprossen häufig vorkommen, ob die Haare kurz oder lang sind u. dergl. Kein Wunder daher, dass das Resultat der Enquête ein sehr spärliches blieb. Für einzelne Fragen langten kaum einige hundert Antworten ein, in den besten Fällen sind deren nur ein paar Tausende gekommen, ganz abgesehen davon, dass manche der Fragen nur allgemein gestellt wurden, wie z. B. ob ein oder die andere Körperbildung, z. B. fett oder mager, in der Gemeinde vorherrsche, ob es viele Rothhaarige in derselben gebe u. dergl., wodurch der persönlichen Anschauung ein Spielraum gegeben ist, der alle Verlässlichkeit des Resultates ausschliesst.

Ist aber das Ergebniss der ganzen Erhebung gering, so kann dies keineswegs von der Verwerthung derselben gesagt werden. Ein ganz ausserordentlich tüchtiger Fachmann, Dr. Heinrich Raseri, übernahm es, das gesammelte Material zu verarbeiten und brachte dies mit fleissiger Benützung der ganzen Literatur, welche über verwandte Fragen zu Gebote steht, in so trefflicher Weise zu Stande, dass seine Leistung, welche im 8. Bande der 2. Serie des von der General-Direction der Statistik Italiens herausgegebenen Sammelwerkes *Annali di Statistica* zur Veröffentlichung gelangte, eine ohne Frage sehr bemerkenswerthe Leistung bildet, und wenn auch nicht beweisend, doch zu weiteren Forschungen in dieser Richtung anregend von bleibendem Werthe ist.

Er behandelt das gesammelte Material Punkt für Punkt nach den einzelnen Fragen, wie sie aufgestellt wurden; am ausführlichsten jene, über welche sich in den officiellen Publicationen Italiens und des Auslandes, oder in den sonstigen Schriften Anhaltspunkte zu Vergleichen fanden, die er mit eben so viel Fleiss als Belesenheit benützt. Daher sind die Abschnitte über Körpergrösse, wo die werthvollen Mittheilungen über die

Heeresergänzung Italiens vieles Material boten, aber auch andere Quellen, darunter Dr. Li-harzi's Messungen aus Wien, fleissig und mit Verständniss benützt wurden, besonders aber die ausführliche Erörterung über den Nährwerth der verschiedenen vegetabilischen und animalischen Nahrungsmittel äusserst gelungen. Im letzteren Abschnitte sind speciell die englischen und amerikanischen Veröffentlichungen verwandter Art, bekanntlich neuester Zeit daselbst ein mit Vorliebe gepflegtes Thema der Untersuchung, mit Glück verworthe und an des Franzosen Lunier epochemachende Arbeiten anlehnend, bringt der Verfasser bisher unveröffentlichte, sehr lehrreiche Nachrichten über die Wirkungen des Alkoholismus in Italien, über plötzliche Todesfälle, Selbstmorde und Irrsinnsfälle in Folge Missbrauches geistiger Getränke daselbst.

Wo immer man das Buch aufschlägt, begegnet man fleissigen, geistreichen Ausführungen, anregenden Gesichtspunkten und überraschenden Folgerungen. Es ist daher nur lebhaftest zu wünschen, dass die General-Direction der Statistik Italiens, die den Ordnanzweg sonst mit so viel Glück und Erfolg einschlägt, dies auch in anthropologischen und somatologischen, allerdings weise zu beschränkenden Fragen versuche und hierdurch jene Folgerungen, die Baseri aus dem geringen Material nur als Hypothesen aufzustellen vermag, festige. Was er auf so schwankendem Grunde geleistet, gibt Gewähr, wie viel Schönes und wissenschaftlich Werthvolles er zu schaffen vermöchte, wenn ihm ein umfassenderes und festeres Materiale zu ähnlichen Arbeiten geboten sein würde. S.

## Werke,

welche der Bibliothek der k. k. statistischen Central-Commission bis Mitte November 1879 zugewachsen sind.

### I. Statistik.

#### A) Allgemeines.

J. Kőrösi: *Bulletin annuel des finances des grandes villes. I. Année, 1877. Publié sur le vœu de la commission permanente du congrès international de statistique.* Budapest 1879.

Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik. Unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner herausgegeben von Prof. Dr. K. Arendt. I. Jahrgang. Wien, Pest, Leipzig 1879.

#### B) Oesterreich.

Nachrichten über Industrie, Handel und Verkehr aus dem statistischen Departement im k. k. Handels-Ministerium. XVII. Band. Wien 1879. I. Heft. Amtlicher Bericht über die Geschäftsthätigkeit des k. k. Handels-Ministeriums während des Jahres 1878. — II. Heft. Statistik des österreichischen Telegraphen im Jahre 1878.

Statistische Nachweisungen von den österreichisch-ungarischen Eisenbahnen für das Betriebsjahr 1876. Bearbeitet vom statistischen Departement im k. k. Handels-Ministerium. Wien 1879. Entwicklung. I. Bestand und Verwaltung; II. Längen; III. bauliche Anlagen; IV. Erhaltungs- und Umgestaltungskosten; V. Anlagecapital; VI. Bestand der Fahrbetriebsmittel; VII. Leistungen der Fahrbetriebsmittel; VIII. Finanzielle Ergebnisse; IX. Stand der Fonds; X. Fahrdienst; XI. Unglücksfälle; XII. Achsbrüche; XIII. Achsanbrüche; XIV. Beamte, Diener und Arbeiter; XV. Morbiditäts-Statistik; XVI. Invaliditäts-Statistik.

*Navigazione e commercio in porti Austriaci nel 1878. Triest 1879. Riassunto generale. Movimento generale in 99 porti. Totale approdi e partenze. Movimento generale nei 40 porti del litorale Austro-Illirico. Movimento nei singoli porti. Movimento generale nei 59 porti del litorale Dalmato. Movimento nei singoli porti. Merci importate via mare. Merci esportate via mare.*

#### C) Andere Staaten.

Monatshefte zur Statistik des deutschen Reiches für das Jahr 1879. Herausgegeben vom kaiserl. statistischen Amt. Septemberheft (Band XXXVII. Heft 9 der Statistik des deutschen Reiches). Berlin 1879. Dampfkessel-Explosionen 1878. Erwerbung und Verlust der deutschen Reichs- und Staatsangehörigkeit 1878. Einfuhr der wichtigsten britischen und irischen Artikel Jänner bis September 1879. Schiffsunfälle an der deutschen Küste 1878. Verunglückungen deutscher Seeschiffe 1878 und 1877. Durchschnittspreise wichtiger Waaren im Grosshandel, September 1879. Literatur. Ein- und Ausfuhr Jänner bis September 1879. Rübensucker-Industrie und Verkehr September 1879.



**Auswärtiger und überseeischer Waarenverkehr des deutschen Zollgebiets und der Zollausschlüsse im Jahre 1878.** I. Theil: Auswärtiger Waarenverkehr des deutschen Zollgebiets. Band XXXIX der Statistik des deutschen Reiches. Berlin 1879.

**Dr. Marcus:** Gegen die Verstaatlichung der preussischen Privatbahnen. 7. Heft der volkswirtschaftlichen Zeitfragen; herausgegeben von der volkswirtschaftlichen Gesellschaft in Berlin. Berlin 1879.

**Bayerische Gewerbe-Statistik.** Aufnahme vom 1. December 1875. II. Theil. Die Umtriebsmaschinen, Motoren, sowie die wichtigsten Arbeitsmaschinen und Vorrichtungen der Gewerbebetriebe. XXXI. Heft der Beiträge zur Statistik des Königreichs Bayern. München 1879.

**Jahrbuch für bremische Statistik.** Herausgegeben vom Bureau für bremische Statistik. Jahrgang 1878. II. Heft. Zur allgemeinen Statistik der Jahre 1877 und 1878. Bremen 1879. 1. Abschn.: Staatsgebiet. 2. Abschn.: Bevölkerung. 3. Abschn.: Grundeigenthum. 4. Abschn.: Landwirtschaft. 5. Abschn.: Industrie. 6. Abschn.: Handel und Verkehr. 7. Abschn.: Geld- und Creditwesen. 8. Abschn.: Versicherungswesen. 9. Abschn.: Consumption. 10. Abschn.: Sociale Selbsthilfe. 11. u. 12. Abschn.: Oeffentliche Wohlthätigkeit und Armenpflege. 13. Abschn.: Gefängniswesen. 14. Abschn.: Oeffentliche Gesundheit und Gesundheitspflege. 15. Abschn.: Schulwesen. 16. Abschn.: Rechtspflege. 17. Abschn.: Staatsfinanzen. 18. Abschn.: Gemeindefinanzen.

**Fr. M. du Prel:** Die deutsche Verwaltung in Elsass-Lothringen 1870—1879. Denkschrift mit Benutzung amtlicher Quellen bearbeitet. Strassburg 1879.

**Jahresbericht über die Verwaltung des Medicinalwesens, die Krankenanstalten und die öffentlichen Gesundheitsverhältnisse der Stadt Frankfurt a. M.** Herausgegeben von dem ärztlichen Vereine. XXII. Jahrgang. 1878. Frankfurt a. M. 1879.

**Statistik des Bezirkes der Handels- und Gewerbekammer Zittau, Kreishauptmannschaft Bautzen, aus den Jahren 1871—1877.** Bautzen 1879.

**Annali di Statistica.** Serie II. Vol. 8. 1879. Rom 1879. Dr. E. Raseri: *Materiali per l'etnologia italiana raccolti per cura della società italiana di antropologia ed etnologia.*

**Statistica del regno d'Italia. Bilanci provinciali. Anno XVIII. 1879.** Rom 1879.

**Archivio di Statistica.** Anno IV. fasc. 1. Rom 1879. *Congresso meteorologico internazionale 1879; la riforma penitenziaria in Italia; Finchiasta agraria in Italia; inchiesta sulle condizioni degli operai nelle fabbriche; bollettino bibliografico.*

**Tableau général du commerce de la France avec ses colonies et les puissances étrangères pendant l'année 1878.** Paris 1879. *Observations préliminaires; résumé analytique; commerce de la France; commerce de la Corse; commerce de l'Algérie.*

**Documents statistiques réunis par l'administration des douanes sur le commerce de la France. Neuf premiers mois des années 1877, 1878 et 1879.** Paris 1879.

**Staatkundig en staathuishoudkundig jaarboekje voor 1879.** (Jahrbuch der Staatskunde und des Staatshaushaltes für 1879.) 6. Serie, 6. Jahrg. Amsterdam 1879. Vorbericht. I. Abtheilung: Schematismus. II. Abtheilung: Allgemeine statistische Uebersicht des Königreichs der Niederlande und seiner Colonien. 1. Das Reich in Europa. 2. Die aussereuropäischen Besitzungen. III. Abtheilung: Miscellen. Beilagen.

**Geregtelijke Statistik van het Koninkrijk der Nederlanden 1878.** Gravenhage 1879. (Statistik der Rechtspflege im Königreich der Niederlande 1878.) Strafsachen bei den Civil-Gerichten. Strafsachen bei den Militär-Gerichten. Betheiligung der Gerichte in Civilsachen. Zahlungseinstellungen.

**Statistik van het Koninkrijk der Nederlanden. Nieuwe Serie. Staten van de in-, uit- en doorgevoerde voornaamste Handelsartikelen gedurende de Maand Augustus 1879.** S'Gravenhage 1879. Statistik des Königreiches der Niederlande. Neue Serie. (Ein-, aus- und durchgeführte wichtigste Handelsartikel im Monate August 1879.) Haag 1879.

**Verlagen van den Koning betreffende de dienst der posterijen en der telegraphen in Nederland in het jaar 1878. II. Telegraphen.** (Bericht über den Betrieb der Post und des Telegraphen in den Niederlanden 1878. II. Telegraphen.) Gravenhage 1879.

**Statistik van de schulden der polders en waterschappen in het koninkrijk der Nederlanden.** (Statistik der Schulden der Teiche und Wasserwerke im Königreich der Niederlande.) S'Gravenhage 1879.

**Norges officiella statistik. Udgiven i aaret 1879** (Amtliche Statistik von Norwegen. Veröffentlicht im Jahre 1879). Christiania 1879. A. Nr. 1. *Skolevaesenets tilstand 1877* (Zustand des Schulwesens 1877). — C. Nr. 1. *Resultaterne af Folketaellinger i Norge i Januar 1876.* 2 Hefte. *Indeholdende opgaver over de beboede huse og husholdninger samt folkemaengden fordelt efter kjøn, alder og aegteskabelig stilling* (Resultate der Volkszählung vom Jänner 1876. 2. Heft. *Bewohnte Häuser, Haushaltungen, Bevölkerung nach Geschlecht, Alter und Civilstand*) — C. Nr. 34. *Norges handel i aaret 1878* (Handel Norwegens 1878).



— C. Nr. 36. *Norges Skibsfart i aaret 1877* (Schiffahrt Norwegens 1877). — C. Nr. 3 a. *Norges handel i aaret 1878*. (Handel Norwegens im Jahre 1878). Christiania 1879. — C. Nr. 5. *Tabeller over de spedalske i Norge i aaret 1878* (Nachweisungen über die Aussätzigen in Norwegen 1878). — C. Nr. 5 b. *Sindssygeasyllernes virksomhed i aaret 1878* (Irrenhäuser 1878). — F. Nr. 1. *Den norske statstelegrafs statistik for aaret 1878* (Statistik des Staats-telegraphen 1878). — F. Nr. 2. *Statistiske opgaver vedkommende det norske postvæsen for aaret 1878* (Statistische Darstellung des norwegischen Postbetriebes 1878).

*Annual statement of the Trade of the United Kingdom with Foreign Countries and British Possessions for the year 1878. Compiled in the Custom House from documents collected by that Department.* London 1879.

*Miscellaneous statistics of the United Kingdom. Part X.* London 1879.

*The Financial Reform Almanack for 1879, a vade mecum for fiscal reformers, free traders, politicians, public speakers and writers and the public general, containing elaborately tabulated statistical information.* London 1879.

*Bidrag til Finlands officiella statistik. III. 2. Jordbruksenkäten i Nylands län år 1876* (Amtliche Statistik von Finnland. Erhebung der Agrarverhältnisse im Bezirke Nyland 1876).

Fr. v. Jung-Stilling: *Beitrag zur Statistik der evangelisch-lutherischen Landvolk-Schulen in Livland. Aus dem Material des ritterschaftlichen statistischen Bureaus zusammengestellt.* Riga 1879.

*Statistica din Romania. Indicile Comunelor din Dobrogea.* (Allgemeines Verzeichniss der Gemeinden in der Dobrudscha.) Bukarest 1879.

*Circulars of information of the Bureau of education. Nr. 1. 1879. Training schools for nurses. — Nr. 2. 1879. Papers, addresses, discussions and other proceedings of the department of superintendence of the national education-association at the meeting held at Washington 1879.* Washington 1879.

*Quarterly report of the Chief of the Bureau of Statistics, treasury department, relative to the imports, exports, immigration and navigation of the United States for the three months ended March 31. 1879.* Washington 1879.

33. and 34. *report to the Legislature of Massachusetts relating to the Registry and Return of Births, Marriages and Deaths for the year 1874 and 1875.* Boston 1876—1877. — 13.—15. *annual report of the Board of State Charities of Massachusetts.* Boston 1877—1879. — *Annual report of the Board of Commissioners of Saving-Banks in Massachusetts.* Boston 1877. — 19. and 20. *report to the Legislature of Vermont relating to the registry and returns of Births, Deaths and Marriages for the years 1875—1876.* Montpelier 1877—1878. — 21. *annual report upon the Births, Deaths and Marriages in the City of Providence for the year 1875.* Providence 1876.

*Statistical Register of New-South-Wales for the year 1876.* Sidney 1877. Part. I. *Population, immigration, vital statistics.* Part. II. *Religion, education and crime.* Part. III. *Trade and commerce.* Part. IV. *Mills and manufactures.* Part. V. *Production.* Part. VI. *Monetary and financial.* Part. VII. *Miscellaneous.*

## II. Andere Fächer.

F. Mosser: *L'esprit de l'economie politique.* 2. edition. Neapel 1879.

Dr. L. Richter: *Jahrbuch für Socialwissenschaft und Social-politik.* 1. Jahrgang, 1. Hälfte. Zürich-Oberstrass. 1879.

Dr. E. Reich: *Die Fortpflanzung und Vermehrung des Menschen, aus dem Gesichtspunkte der Physiologie und Bevölkerungslehre betrachtet.* Jena 1880.

Dr. Kummer: *Der Betrieb von Versicherungsgeschäften durch den Staat.* Zürich 1879.

Dr. Fr. Umlauf: *Die Länder Oesterreich-Ungarns in Wort und Bild.* II. Band. *Das Erzhertzogthum Oesterreich ob der Enns.* Von Dr. F. Grassauer. Wien 1879. — IV. Band. *Das Herzogthum Steiermark.* Von K. Jauker.

Dr. C. v. Wurzbach: *Biographisches Lexikon des Kaiserthums Oesterreich, enthaltend die Lebensskizzen der denkwürdigen Personen, welche seit 1750 in den österreichischen Kronländern geboren wurden oder darin gelebt und gewirkt haben.* 39. Theil, *Stift—Strel.* Wien 1879.

# Inhalts-Verzeichniss des V. Jahrganges. \*)

## A. Nach dem Inhalte.

### Abhandlungen und Mittheilungen:

	Seite
Altersklassen, die höchsten der europäischen Bevölkerung. Von M. Waldstein (A) . . . . .	206
Appretur-Verkehr in Webe- und Wirkwaren während des Jahres 1878. Von J. Pizzala (M) . . . . .	327
Arbeitslöhne in den Vereinigten Staaten (M) . . . . .	580
Associationswesen Oesterreichs im Jahre 1877 (M) . . . . .	121
Aussenhandel v. China im Jahre 1878 (M) . . . . .	534
Auswanderung Italiens und Frankreichs in den letztverflossenen Jahren (M) . . . . .	330
Auswanderung nach den Vereinigten Staaten von Nord-America (M) . . . . .	423
Auswanderung Oesterreichs im Jahre 1877 (M) . . . . .	27
Berechnung der Bevölkerung zwischen den Zählungs-Perioden. Von Dr. J. Kleczynski (A) . . . . .	359
Bevölkerungsabnahme in Frankreich, Zusammenhang derselben mit den wirtschaftlichen Zuständen (M) . . . . .	33
Bevölkerungs-Bewegung in Oesterreich, die neuesten Ergebnisse derselben im Solarjahre 1877 und in dem ersten Halbjahre 1878 in Vergleichung mit jenen des Auslandes. Von G. A. Schimmer (A) . . . . .	9
Bevölkerungs-Statistik der ehemaligen österreichischen Vorlande. Von Dr. J. V. Goehrlert (M) . . . . .	229
Bewegung der Bevölkerung Oesterreichs im zweiten Halbjahre u. im Solarjahre 1878. Von G. A. Schimmer (M) . . . . .	324
Bewegung der Bevölkerung Ungarns. Von G. A. Schimmer (M) . . . . .	283

	Seite
Boden-Benutzung und Ernte-Ertrag in Preussen im Jahre 1878 (M) . . . . .	77
Brandfälle im Wiener Gemeindegebiete während des Jahres 1878, Statistik derselben (M) . . . . .	384
Carey Henry Charles, Nekrolog von F. X. v. Neumann-Spallart (M) . . . . .	525
Centenarier einiger ausser-europäischer Länder. Von M. Waldstein (M) . . . . .	333
Durchfuhr, Waaren-, durch das österreichische Zollgebiet im Jahre 1878. Von J. Pizzala (M) . . . . .	378
Edelmetall-Production (M) . . . . .	220
Ehe-Frequenz in ihrer Abhängigkeit von den Getreidepreisen. Von Dr. B. Weisz (A) . . . . .	513
— Fortsetzung und Schluss dieser Abhandlung . . . . .	563
Ein- und Ausfuhr an Edelmetallen im Jahre 1878. Von J. Pizzala (M) . . . . .	486
Einfluss der Gefängnisarbeit auf den freien Gewerbebetrieb (M) . . . . .	77
Eisenbahnen, indische (M) . . . . .	486
Eisenbahnen, japanische (M) . . . . .	189
Entwicklung der Bevölkerung der Steiermark vom Jahre 1754 bis auf die Gegenwart. Von Dr. J. V. Goehrlert (A) . . . . .	59
Entwicklung der Erwerbs- und Wirtschafts-Vereine in Oesterreich während der letzten 12 Jahre. Von H. Ehrenberger (M) . . . . .	372
Ergebnisse, statistische der technischen Hochschulen und der Hochschule für Bodencultur Oesterreichs im Studienjahre 1877 bis 1878. Von B. Windt (M) . . . . .	69

\*) Von den Beiträgen sind die Abhandlungen mit A, Mittheilungen und Miscellen mit M und die Literaturberichte mit L bezeichnet.

	Seite		Seite
Erhebungs-Formularen der nächsten Viehzählung. Von N. Lorenz (A)	107	Sanitätswesen der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder, Statistik desselben nach dem für das Jahr 1874 vorgelegten Berichten (M)	65
Ernte des Jahres 1878 in Oesterreich (M)	531	Schiennenproduction in den Vereinigten Staaten von Nord-America (M)	334
Feld- und Waldbrände im Jahre 1877. Von E. Bratassević (M)	280	Schiffs- und Waarenverkehr auf der oberen Donau im Jahre 1878 (M)	277
Frequenz der Vorträge über Staatsrechnungs-Wissenschaft in den Jahren 1855 bis 1878. Von B. Windt (M)	532	Schiffs- und Waarenverkehr auf der Elbe im Jahre 1878 (M)	231
Gebäudebrände im Jahre 1877 (M)	73	Schiffs- und Waarenverkehr auf der Weichsel und deren Nebenflüssen in den Jahren 1876, 1877 und 1878 (M)	418
Gemeindeleben in Galizien. Von C. Zwilling (M)	129	Seiden-Production im Jahre 1878 (M)	412
Getreidepreise im XIX. Jahrhundert mit besonderer Berücksichtigung der Preis-Schwankungen. Von Dr. B. Weisz (A)	266	Selbstmorde in Wien in den Jahren 1854 bis 1878. Von Dr. St. Sedlacek (A)	393
Gymnasial-Besuch in Vergleichung zu den Jahres-Generationen und den Maturitäts-Prüfungen. Von G. A. Schimmer (A)	345	— Fortsetzung und Schluss dieser Abhandlung	441
Hagelschäden im Jahre 1877 (M)	128	Session, die fünfte der internationalen statistischen Permanenz-Commission in Rom. Von F. X. v. Neumann-Spallart (M)	406
Handel, der auswärtige, Oesterreich-Ungarns im Jahre 1878. Von J. Pizzala (M)	179	Sitzungsberichte der k. k. statistischen Central-Commission im Jahre 1879. Auszüge vom 22. Februar, 31. März und 5. April	217
Handel von Triest in den Jahren 1873 bis 1878. Von A. Killiches (M)	381	vom 23. April	275
Handelsbilanz, die österreichisch-ungarische für das Jahr 1877. Von J. Pizzala (A)	22	vom 24. Mai, 21. und 28. Juni	370
Häuser- und Volkszahl, sowie Viehstand Oesterreichs in der Regierungsperiode Kaiser Josef II. Von Dr. J. V. Goeblert (A)	402	Sparcassen Böhmens im Jahre 1877 (M)	30
Heereskosten Englands für seine Colonien (M)	185	Sparcassen, die österreichischen im J. 1878. Von H. Ehrenberger (A)	497
Krippen, Kinderbewahr-Anstalten und Kindergärten in Oesterreich im Jahre 1878. Von A. Killiches (M)	413	Sparcassen, österreichische im Jahre 1877. Von H. Ehrenberger (A)	163
Internationales gebäude-statistisches Programm und die Volkszählung West-Oesterreichs im Jahre 1880. Von Dr. V. John (A)	461	Sparcassen Oesterreichs im Jahre 1878. Von H. Ehrenberger (M)	481
Jonak Eberhard. Nekrolog von Dr. A. Ficker (M)	525	Sparcassen Russlands in den Jahren 1875 bis 1878 (M)	421
Landvolk-Schulen, evangelisch-lutherische in Livland (M)	533	Spizza, Gebiet von Dalmatien (M)	276
Literarische Production der Serben und Kroaten 1868 bis 1875 (M)	81	Staatsbesitz und Staatsdomänen in Frankreich (M)	79
Lottogefälle, Ergebnisse desselben im Jahre 1878. Von M. Pigerle (M)	574	Staatsprüfungen, theoretische für Juristen in den Jahren 1878 bis 1879. Von B. Windt (M)	484
Mahnverfahren in den Jahren 1875 bis 1877. Von E. Bratassević (M)	415	Statistik, amtliche der Niederlande (M)	182
Maturitätsprüfungen an den Gymnasien und Realschulen Oesterreichs in den Jahren 1851 bis 1878. Von B. Windt (M)	225	Steuerpolitik und Statistik. Von J. Neuwirth (A)	201
Papier-Fabrikation in Finland (M)	424	Strafanstalten, österreichische in den Jahren 1873 bis 1877. Von E. Bratassević (M)	375
Periodicität der Ernte-Erträge (M)	479	Strafrechtspflege in Oesterreich, Ergebnisse desselben während der Jahre 1874 bis 1877. Von E. Bratassević (A)	97
Handelskrisen und		— Fortsetzung und Schluss dieser Abhandlung	154
Sonnenflecke (M)	410	Universitäten, die österreichischen in den Jahren 1868 bis 1879. Von B. Windt (M)	577
Personenverkehr aus und nach Russland 1857 bis 1876 (M)	186	Vereine, wissenschaftliche Oesterreichs. Von C. Zwilling (M)	28
Post in Japan (M)	233	Verkehr auf den österr.-ungarischen Eisenbahnen im Jahre 1878. Von J. Pizzala (M)	125
Postverkehr in England 1877 bis 1878 (M)	233	Vermögens-Gebahrung der Städte Oesterreichs in den Jahren 1870 bis 1878	
Preisrückgang der letzten Jahre (M)	118		
Prüfungen für das Lehramt an Gymnasien und Realschulen im Studienjahre 1877 und 1878 (M)	30		



	Seite
verglichen mit den Ergebnissen der grösseren Städte Europas. Von M. Pigerle (A) . . . . .	308
Verthagung der fünften Session der internationalen statistischen Permannenz-Commission. Von F. X. v. Neumann-Spallart (M) . . . . .	478
Verunglückungen auf der Eisenbahn, zu Wagen und zu Pferde in der Bukowina (M) . . . . .	420
Viehzählung, soll die nächste in Oesterreich mit der Volkszählung verbunden oder von derselben getrennt werden? Von Dr. J. R. Lorenz von Liburnau (A) . . . . .	145
Viehzählung, zur nächsten. Von Prof. F. Kaltenegger (A) . . . . .	49
Viehzucht und Bodencultur in der Argentinischen Conföderation (M) . . . . .	332
Volkszählungen des Jahres 1880. Von F. X. v. Neumann-Spallart (A) . . . . .	1
Volkszählung im Jahre 1880, zur Frage derselben. Von C. Keleti (A) . . . . .	297
Volkszählung, die nächste in Deutschland. Von G. A. Schimmer (M) . . . . .	526
Weizen, americanischer und dessen Preise (M) . . . . .	188
Werke, welche der Bibliothek der k. k. statistischen Central-Commission zugewachsen sind, und zwar:	
bis Mitte December 1878 . . . . .	46
"    "    Jänner 1879 . . . . .	95
"    "    Februar " . . . . .	141
"    "    März " . . . . .	199
"    "    April " . . . . .	246
"    "    Mai " . . . . .	295
"    "    Juni " . . . . .	342
"    "    Juli " . . . . .	390
"    "    August " . . . . .	440
"    "    September " . . . . .	496
"    "    October " . . . . .	542
"    "    November " . . . . .	590
Wiener Waaren auf der Pariser Weltausstellung im Jahre 1878. Von J. Pizzala (M) . . . . .	287
Wirtschaftliche Verhältnisse der australischen Colonien (M) . . . . .	234
Zählwerk, die Aufgaben desselben am Ende des Jahres 1880. Von Dr. A. Ficker (A) . . . . .	545
Zeitungen, englische (M) . . . . .	331
Zigeuner in der Bukowina. Ein Beitrag zur <i>Ethnographie internationale</i> . Von Dr. A. Ficker (A) . . . . .	249

## Literatur-Berichte.

<i>Annuaire statistique de la France</i> , angezeigt von G. A. Schimmer . . . . .	430
Aufgaben der nächsten eidgenössischen Volkszählung . . . . .	92
Beiträge zur Statistik der Bodencultur in Vorarlberg, angezeigt von Prof. H. J. Biedermann . . . . .	386
Bewegung der Bevölkerung im Königreiche Bayern im Jahre 1877 . . . . .	242

	Seite
Bewegung der Bevölkerung im preussischen Staate im Jahre 1877 . . . . .	242
Block M.: Handbuch der Statistik . . . . .	540
Boeck R.: Die Bevölkerungs-, Gewerbe- und Wohnungs-Aufnahme vom 1. December 1875 in der Stadt Berlin . . . . .	134
Boguljub Jovanovic: <i>Statistika nastave u knizevini Srbije za 1873—1874 ty skolsku godinu</i> . Unterrichts-Statistik des Fürstenthums Serbien im Schuljahre 1873 bis 1874 . . . . .	43
Brachelli Dr. H. F.: Statistische Skizze der ost- u. nord-europäischen Staaten . . . . .	291
— Statistische Skizze der west- und süd-europäischen Staaten . . . . .	291
Brentano L.: Die Arbeiterversicherung gemäss der heutigen Wirthschaftsordnung . . . . .	289
Büchelen C.: Bosnien u. seine volkswirtschaftliche Bedeutung für Oesterreich-Ungarn . . . . .	338
<i>Bulletin de Statistique et de législation comparée</i> . . . . .	89
<i>Carte e diagrammi di demografia italiana</i> . . . . .	388
Concursverfahren in Oesterreich im Jahre 1877, Ergebnisse desselben, angezeigt von Dr. J. Winckler . . . . .	190
<i>Danmarks Statistik</i> . Statistik von Dänemark . . . . .	341
Dumreicher A. Freiherr v.: Ueber den französischen National-Wohlstand als Werk der Erziehung . . . . .	91
Eisenbahn-Zeitung, österreichische . . . . .	92
Engel Dr. E.: die Aufgaben des Zählwerkes im deutschen Reiche am Ende des Jahres 1880, angezeigt von G. A. Schimmer . . . . .	425
— Wer ist Producent? Wer Consument? . . . . .	488
<i>Essai de Statistique générale de l'Egypte années 1873—1877</i> . . . . .	244
<i>Essai de Statistique générale de l'Egypte deuxième volume</i> . . . . .	538
Ferraris Carlo F.: <i>Moneta e corso forzoso</i> . . . . .	336
Forst- u. Jagd-Statistik, österreichische . . . . .	133
Goehlert Dr. J. V.: Die Bevölkerung Böhmens in ihrer Entwicklung seit hundert Jahren — die Zwillinge . . . . .	385
Guth F.: Die Lehre vom Einkommen in dessen Gesamttzweigen . . . . .	237
Handbüchlein, statistisches der königl. Hauptstadt Prag für das Jahr 1877 . . . . .	388
Hasse E.: Die Stadt Leipzig und ihre Umgebungen, geographisch und statistisch bearbeitet . . . . .	136
Hertzka Dr. Th.: Die Goldrechnung in Oesterreich-Ungarn . . . . .	235
<i>Hivatalos statisztikai közlemények kiadta az országos Magyar kir. statisztikai hivatal. — Magyarországi hitelintézetek 1876 ban</i> . Amtliche statistische Mittheilungen, herausgegeben vom königlich ungarischen statistischen Bureau. — Die Credit-Institute Ungarns im Jahre 1876 . . . . .	88

	Seite		Seite
Hugelmann Dr. C.: Studien zum österreichischen Vereins- und Versammlungsrechte, angezeigt von Prof. Dr. G. Marchet . . . . .	195	Nachträge zur statistischen Literatur der Pariser Weltausstellung des Jahres 1878 . . . . .	39
Jahresbericht, sechster des Wiener Bezirks-Schulrathes über den Zustand der Volks- und Bürgerschulen der k. k. Haupt- u. Residenzstadt Wien für das Schuljahr 1877 bis 1878 . .	196	Neefe Dr. M.: Statistischer Almanach für das deutsche Reich . . . . .	340
<i>Istruzione industriale e professionale superiore in Italia nell' anno 1878</i> . .	41	Peschel O.: Abhandlungen über Erd- und Völkerkunde, 1. und 2. Band, angezeigt von B. Weiss . . . . .	437
Kaltenegger F.: Die österreichischen Rinderrassen . . . . .	429	Dasselbe 3. Band, angezeigt von Dr. A. Ficker . . . . .	541
Keleti C.: Zu- und Abnahme der Bevölkerung Ungarns nach Nationalitäten . .	238	<i>Popolazione di Trieste nel 1875</i> , angezeigt von G. A. Schimmer . . . .	85
Körösi J.: <i>Bulletin annuel des finances des grandes villes. 1 année 1877</i> . .	583	<i>Primaria orasului Bucuresti recensementul esicutat in anui 1878</i> . Erste Erhebung der Häuser u. Bewohner der Stadt Bukurest im Jahre 1878 . .	42
Kolb G. F.: Handbuch der vergleichenden Statistik . . . . .	35	Rasari Dr. E.: <i>Materiali per l'etnologia italiana</i> . . . . .	589
Kollmann Dr. P.: Das Herzogthum Oldenburg in seiner wirthschaftlichen Entwicklung während der letzten 25 Jahre, angezeigt von G. A. Schimmer . . . . .	585	Reichsrathswahlen vom Jahre 1879 in Oesterreich . . . . .	581
Kremp J. H.: Ueber den Einfluss des Ernte-Ausfalles auf die Getreidepreise während der Jahre 1846 bis 1875 in den hauptsächlichsten Ländern Europas . . . . .	427	Ricca-Salerno Giuseppe: <i>Teoria generale dei prestiti pubblici</i> . . .	336
Krones F.: Zur Geschichte der ältesten insbesondere deutschen Ansiedlung des steiermärkischen Oberlandes angezeigt von Dr. A. Ficker . . . .	436	Robert F.: Zur Auswanderungsfrage . . . . .	291
— Zur Geschichte des deutschen Volkthums im Karpathenlande mit besonderer Rücksicht auf die Zips und ihr Nachbargebiet, angezeigt von Dr. A. Ficker . . . . .	435	Roscher W.: Ansichten der Volkswirtschaft von dem geschichtlichen Standpunkte . . . . .	84
Leonhardt G.: <i>Compass</i> , finanzielles Jahrbuch für Oesterreich-Ungarn 1879 . .	35	Scherzer Dr. C.: Mittheilungen über den Welthandel und die wichtigsten Verkehrsmittel, angezeigt von F. X. v. Neumann-Spallart . . . . .	131
Mandello Dr. C.: Rückblicke auf die Entwicklung der ungarischen Volkswirtschaft im Jahre 1878 . . . . .	338	Schultze-Delitsch Dr. H. und Klinkhardt J.: der Jahresbericht für 1877 über die auf Selbsthilfe gegründeten deutschen Erwerbs- und Wirtschafts-Genossenschaften, angezeigt von Prof. Dr. G. Marchet . .	36
Mannequin: <i>Le problème monétaire et la distribution de la richesse</i> . . . . .	290	Schwechatflus, Gebiet desselben in Nieder-Oesterreich . . . . .	93
Menier M.: <i>Atlas de la production de la richesse</i> , angezeigt von Prof. Dr. G. Marchet . . . . .	39	<i>Statement of the Trade of British India for the five years 1873—1874 to 1877—1878</i> . . . . .	493
Meyer Dr. J. B.: Die Approvisionirung des europäischen Fleischmarktes in ihren Beziehungen zur österr.-ungarischen Landwirthschaft . . . . .	241	<i>Statistique annuelle. — Statistique de la France</i> , angezeigt von G. A. Schimmer . . . . .	137
<i>Miena ziteljstva god 1875, 1876 u. 1877</i> , Bewegung der Bevölkerung Kroatien-Slavoniens in den Jahren 1875, 1876 und 1877 . . . . .	491	<i>Statistique de l'enseignement primaire en France 1876—1877</i> , angezeigt von G. A. Schimmer . . . . .	292
Mosser F.: <i>L'esprit de l'économie politique</i> . . . . .	336	Südenhorst A. v.: Die Eisenbahn-Verbindungen Central-Europas mit dem Oriente und deren Bedeutung für den Welthandels-Verkehr . . .	338
Monat Dr. F.: <i>Reports on the permanent Statistical Commission and Congresses of demography and prisons, held in Paris and Stockholm in 1878</i> . . . .	237	Tabak-Enquête, Bericht der königlich-sächsischen Bezirks-Commission für dieselbe . . . . .	137
Müller F.: Allgemeine Ethnographie, angezeigt von Dr. A. Ficker . . . .	335	Verluste der im Jahre 1878 mobilisirten k. k. Truppen . . . . .	536
		Veselovsky A.: <i>Annuaire des Finances Russes</i> , angezeigt von G. A. Schimmer . . . . .	433
		Wellauer J. u. Müller J. Die schweizerischen Armen-Erziehungsanstalten . .	197
		Yermolow A.: <i>Mémoire sur la production agricole de la Russie</i> . . .	294



## B. Nach dem Namen des Verfassers.

	Seite		Seite
Bidermann Prof. Dr. H. J. Anzeige von: Beiträge zur Statistik der Bodencultur in Vorarlberg (L) . . .	386	Killiches A.: Krippen, Kinderbewahranstalten und Kindergärten in Oesterreich im Jahre 1878 (M) . . .	413
Bratassevič E.: Die Ergebnisse der Strafrechtspflege in Oesterreich während der Jahre 1874 bis 1877 (A) . . .	97	Kleczynski Dr. J.: Ueber die Berechnung der Bevölkerung zwischen den Zählungs-Perioden (A) . . .	359
— Fortsetzung und Schluss dieser Abhandlung . . . . .	154	Lorenz von Liburnau Dr. J. R.: Soll die nächste Viehzählung in Oesterreich mit der Volkszählung verbunden oder von derselben getrennt werden? (A) . . .	145
— Feld- und Waldbrände im Jahre 1877 (M) . . . . .	280	Lorenz N.: Die Erhebungs-Formularen der nächsten Viehzählung (A) . . .	107
— Die österreichischen Strafanstalten in den Jahren 1873 bis 1877 (M) . . .	375	Marchet Prof. Dr. G.: Anzeige von Dr. H. Schultze-Delitsch und J. Klinkhardt: Der Jahresbericht für 1877 über die auf Selbsthilfe gegründeten deutschen Erwerbs- u. Wirthschafts-Genossenschaften (L) . . .	36
— Das Mahnverfahren in den Jahren 1875 bis 1877 (M) . . . . .	415	— Anzeige von M. Menier: <i>Atlas de la production de la richesse</i> (L) . . .	39
Ehrenberger H.: Die österreichischen Sparcassen im Jahre 1877 (A) . . .	163	— Anzeige von Dr. C. Hugelmann: Studien zum österreichischen Vereins- und Versammlungsrechte (L) . . .	195
— Die Entwicklung der Erwerbs- und Wirthschafts-Vereine in Oesterreich während der letzten 12 Jahre (M) . . .	372	Neumann-Spallart Prof. Dr. F. X. v. Die Volkszählungen des Jahres 1880 (A) . . . . .	1
— Die Sparcassen Oesterreichs im Jahre 1878 (M) . . . . .	481	— Anzeige von Dr. C. Scherzer: Mittheilungen über den Welthandel und die wichtigsten Verkehrsmittel (L) . . .	131
— Die österreichischen Sparcassen im Jahre 1878 (A) . . . . .	497	— Die fünfte Session der internationalen statistischen Permanenz-Commission in Rom (M) . . . . .	406
Ficker Dr. A.: Die Zigeuner in der Bukowina. Ein Beitrag zur <i>Ethnographie internationale</i> (A) . . . . .	249	— Die Vertagung der fünften Session der internationalen statistischen Permanenz-Commission (M) . . . . .	478
— Anzeige von F. Müller: Allgemeine Ethnographie (L) . . . . .	335	— Henry Charles Carey † (M) . . . . .	525
— Anzeige von F. Krones: Zur Geschichte des deutschen Volksthum im Karpathenlande mit besonderer Rücksicht auf die Zips und ihr Nachbargebiet (L) . . . . .	435	Neuwirth J.: Steuerpolitik und Statistiker (A) . . . . .	201
— Anzeige von F. Krones: Zur Geschichte der ältesten, insbesondere deutschen Ansiedelung des steiermärkischen Oberlandes (L) . . . . .	436	Pigerle M.: Die Vermögens-Gebahrung der Städte Oesterreichs in den Jahren 1870 bis 1876, verglichen mit den Ergebnissen der grösseren Städte Europas (A) . . . . .	308
— Jonak Eberhard † (M) . . . . .	525	— Das Lottogefälle und seine Ergebnisse im Jahre 1878 (M) . . . . .	574
— Anzeige v. O. Peschel: Abhandlungen über Erd- und Völkerkunde 3. Band (L) . . . . .	541	Pizzala J.: Die österr.-ungarische Handelsbilanz für das Jahr 1877 (A) . . .	22
— Die Aufgaben des Zählwerkes am Ende des Jahres 1880 (A) . . . . .	545	— Der Verkehr auf den österr.-ungarischen Eisenbahnen im Jahre 1878 (M) . . . . .	125
Goehlert Dr. J. V.: Die Entwicklung der Bevölkerung der Steiermark vom Jahre 1754 bis auf die Gegenwart (A) . . .	59	— Der auswärtige Handel Oesterreich-Ungarns im Jahre 1878 (M) . . . . .	179
— Die Bevölkerungs-Statistik der ehemaligen österreichischen Vorlande (M) . . . . .	229	— Wiener Waaren auf der Pariser Ausstellung im Jahre 1878 (M) . . . . .	287
— Häuser- und Volkszahl, sowie Viehstand Oesterreichs in der Regierungsperiode Kaiser Joseph II. (A) . . .	402	— Der Appretur-Verkehr in Webe- und Wirkwaaren während des Jahres 1878 (M) . . . . .	327
John Dr. V.: Das Internationale gebäude-statistische Programm und die Volkszählung West-Oesterreichs im Jahre 1880 (A) . . . . .	461	— Waaren-Durchfuhr durch das österr.-ungar. Zollgebiet im Jahre 1878 (M) . . .	378
Kaltenegger Prof. F.: Zur nächsten Viehzählung (A) . . . . .	49	— Ein- und Ausfuhr an Edelmetallen im Jahre 1878 (M) . . . . .	486
Keleti R.: Zur Frage der Volkszählung im Jahre 1880 (A) . . . . .	297		
Killiches A.: Der Handel von Triest in den Jahren 1873 bis 1878 (M) . . .	381		



	Seite		Seite
Schimmer G. A.: Die neuesten Ergebnisse der Bevölkerungs-Bewegung in Oesterreich im Solarjahre 1877 und in dem ersten Halbjahre 1878 in Vergleichung mit jenen des Anslandes (A)	9	Waldstein M.: Die höchsten Altersclassen der europäischen Bevölkerung (A)	206
— Anzeige von: <i>La popolazione di Trieste nel 1875</i> (L)	85	— Die Centenarier einiger ausser-europäischen Länder (M)	333
— Anzeige von: <i>Statistique de la France</i> (L)	137	Weisz Dr. B.: Die Getreidepreise im XIX. Jahrhundert mit besonderer Berücksichtigung der Preis-Schwankungen (A)	266
— Anzeige von: <i>Statistique annuelle</i> (L)	137	— Anzeige von O. Peschel: Abhandlungen über Erd- und Völkerkunde. 1. und 2. Band (L)	437
— Bevölkerungs-Bewegung Ungarns (M)	283	— Die Ehe-Frequenz in ihrer Abhängigkeit von den Getreidepreisen (A)	513
— Anzeige von: <i>Statistique de l'enseignement primaire en France 1876—1877</i> (L)	292	— Fortsetzung und Schluss dieser Abhandlung	563
— Bewegung der Bevölkerung Oesterreichs im zweiten Halbjahre und im Solarjahre 1878 (M)	324	Winckler Dr. J.: Die Ergebnisse des Concurs-Verfahrens in Oesterreich im Jahre 1877 (L)	190
— Der Gymnasial-Besuch in Vergleichung zu den Jahres-Generationen und den Maturitäts-Prüfungen (A)	345	Windt B.: Statistische Ergebnisse der technischen Hochschulen und der Hochschule für Bodencultur Oesterreichs im Studienjahre 1877 bis 1878 (M)	69
— Anzeige von Dr. E. Engel: Die Aufgaben des Zählwerks im deutschen Reiche am Ende des Jahres 1880 (L)	425	— Die Maturitäts-Prüfungen an den Gymnasien und Realschulen Oesterreichs in den Jahren 1851 bis 1878 (M)	225
— Anzeige von: <i>Annuaire statistique de la France</i> (L)	430	— Theoretische Staats-Prüfungen für Juristen in den Jahren 1878 bis 1879 (M)	484
— Anzeige von A. Vesélovsky: <i>Annuaire des Finances Russes</i> (L)	433	— Frequenz der Vorträge über Staatsrechnungs-Wissenschaft in den Jahren 1855 bis 1878 (M)	532
— Die nächste Volkszählung in Deutschland (M)	526	— Die österreichischen Universitäten in den Jahren 1868 bis 1879 (M)	577
— Anzeige von Dr. P. Kollmann: Das Herzogthum Oldenburg in seiner Entwicklung während der letzten 25 Jahre	585	Zwilling C.: Die wissenschaftlichen Vereine Oesterreichs (M)	28
Sedlaczek Dr. St.: Die Selbstmorde in Wien in den Jahren 1854 bis 1878 (A)	393	— Gemeindeleben in Galizien (M)	129
— Fortsetzung und Schluss dieser Abhandlung	441		

Anhang zur statistischen Monatschrift 1879.

# Trauungen, Geburten und Sterbefälle der Civil-Bevölkerung in Oesterreich

vom 1. Jänner bis 31. März 1878.

## A. Trauungen.

Länder	Beide Theile		Witwer	Witwen	Jänner	Februar	März	Summe
	ledig	verwitwet	mit Ledigen					
Oesterreich unter der Enns	4.321	189	659	355	949	2.868	1.707	5.524
Oesterreich ob der Enns	1.169	44	195	86	354	788	352	1.494
Salzburg	278	3	50	15	76	200	70	346
Steiermark	2.687	93	412	235	614	2.026	787	3.427
Kärnten	624	9	60	34	151	401	195	727
Krain	1.325	47	182	80	202	1.256	176	1.634
Triest s. Gebiet	252	9	48	14	42	137	144	323
Görz u. Gradisca	591	18	52	23	61	456	167	684
Istrien	648	34	91	25	120	487	191	798
Tirol	1.550	38	184	69	555	1.019	267	1.841
Vorarlberg	214	1	23	10	69	128	51	248
Böhmen	11.576	638	1.478	570	3.517	8.484	2.261	14.262
Mähren	4.277	286	554	309	1.244	3.202	980	5.426
Schlesien	809	56	162	88	270	685	160	1.115
Galizien	12.449	1.154	2.431	1.438	1.669	13.638	2.165	17.472
Bukowina	1.568	145	222	123	374	1.605	79	2.058
Dalmatien	952	97	143	48	456	568	216	1.240
Summe	45.290	2.861	6.946	3.522	10.703	37.948	9.968	58.619

## B. Geburten.

Länder	Lebendgeborene					
	Eheliche			Uneheliche		
	Männlich	Weiblich	Summe	Männlich	Weiblich	Summe
Oesterreich unter der Enns .	7.853	7.353	15.206	2.801	2.518	5.319
Oesterreich ob der Enns . . .	2.445	2.360	4.805	520	590	1.110
Salzburg . . .	445	434	879	204	196	400
Steiermark . . .	3.476	3.343	6.819	1.274	1.261	2.535
Kärnten . . .	772	735	1.507	674	602	1.276
Krain . . .	2.104	1.938	4.042	204	188	392
Triest s. Gebiet	598	546	1.144	111	120	231
Görz u. Gradisca	935	848	1.783	29	21	50
Istrien . . .	1.517	1.414	2.931	44	42	86
Tirol . . .	2.738	2.654	5.392	122	117	239
Vorarlberg . . .	392	393	785	19	19	38
Böhmen . . .	22.768	21.566	44.334	3.371	3.145	6.516
Mähren . . .	9.537	8.178	18.715	941	893	1.834
Schlesien . . .	2.498	2.404	4.902	240	236	476
Galizien . . .	31.171	29.351	60.522	4.987	4.700	9.687
Bukowina . . .	2.749	2.596	5.345	438	389	827
Dalmatien . . .	2.638	2.489	5.127	96	92	188
<b>Summe .</b>	<b>94.636</b>	<b>89.602</b>	<b>184.238</b>	<b>16.075</b>	<b>15.129</b>	<b>31.204</b>

# B. Geburten

vom 1. Jänner bis 31. März 1878.

Länder	To dt g e b o r e n e						Z u s a m m e n		
	E h e l i c h e			U n e h e l i c h e					
	Männ- lich	Weib- lich	Summe	Männ- lich	Weib- lich	Summe	Männ- lich	Weib- lich	Summe
Oesterreich un- ter der Enns . .	296	296	485	126	98	224	11.060	26.164	21.224
Oesterreich ob der Enns . . .	91	63	154	18	21	39	3.074	3.634	6.108
Salzburg . . .	12	8	20	2	6	8	663	644	1.307
Steiermark . . .	149	89	229	55	34	109	4.954	4.738	9.692
Kärnten . . .	20	17	37	23	8	31	1.429	1.362	2.851
Krain . . . . .	47	28	75	7	5	12	1.362	2.159	4.521
Triest u. Gebiet	5	7	12	3	2	5	717	875	1.392
Görz u. Gradisca	20	12	32	1	1	2	995	892	1.867
Istrien . . . . .	24	16	40	3	1	4	1.598	1.473	3.071
Tirol . . . . .	29	11	40	7	. . . .	7	2.896	2.782	5.678
Vorarlberg . . .	5	4	9	. . . .	. . . .	. . . .	416	416	832
Böhmen . . . . .	734	569	1.303	108	131	239	26.981	25.411	52.392
Mähren . . . . .	186	151	337	35	32	67	10.699	10.254	20.953
Schlesien . . . .	70	54	124	13	13	26	2.821	2.707	5.528
Galizien . . . . .	810	619	1.429	194	166	360	37.162	34.836	71.998
Bukowina . . . .	61	32	93	7	12	19	3.255	3.035	6.290
Dalmatien . . . .	21	20	41	2	2	4	2.757	2.603	5.360
<b>Summe .</b>	<b>2.584</b>	<b>1.892</b>	<b>4.476</b>	<b>504</b>	<b>552</b>	<b>1.146</b>	<b>113.889</b>	<b>107.173</b>	<b>221.064</b>

Länder	Jänner	Fe- bruar	März	Z w i l l i n g e		D r i l l i n g e		M e h r l i n g e	
				Lebend-	Todt-	Lebend-	Todt-	Lebend-	Todt-
				G e b o r e n e					
Oesterreich un- ter der Enns . .	7.261	6.626	7.337	443	53	9	3	. . . .	. . . .
Oesterreich ob der Enns . . .	2.100	1.929	2.079	107	15	3	. . . .	. . . .	. . . .
Salzburg . . . .	411	401	495	42	2	. . . .	. . . .	. . . .	. . . .
Steiermark . . .	3.374	3.063	3.255	233	11	. . . .	. . . .	. . . .	. . . .
Kärnten . . . . .	979	913	959	54	6	3	. . . .	. . . .	. . . .
Krain . . . . .	1.601	1.397	1.523	129	9	6	. . . .	. . . .	. . . .
Triest u. Gebiet	466	483	443	40	. . . .	. . . .	. . . .	. . . .	. . . .
Görz u. Gradisca	678	548	641	49	1	. . . .	. . . .	. . . .	. . . .
Istrien . . . . .	1.079	915	1.077	56	. . . .	. . . .	. . . .	. . . .	. . . .
Tirol . . . . .	1.055	1.810	1.904	108	2	6	. . . .	. . . .	. . . .
Vorarlberg . . .	313	279	240	6	. . . .	. . . .	. . . .	. . . .	. . . .
Böhmen . . . . .	17.940	16.850	17.602	952	62	21	6	. . . .	. . . .
Mähren . . . . .	7.215	6.732	7.066	442	30	5	1 <sup>1)</sup>	4 <sup>1)</sup>	4
Schlesien . . . .	1.891	1.792	1.915	121	5	3	. . . .	. . . .	. . . .
Galizien . . . . .	26.035	22.580	23.883	1.919	107	36	9	. . . .	. . . .
Bukowina . . . .	2.260	2.065	1.965	225	3	6	. . . .	. . . .	. . . .
Dalmatien . . . .	1.935	1.842	1.588	86	2	6	. . . .	. . . .	. . . .
<b>Summe .</b>	<b>77.493</b>	<b>70.164</b>	<b>73.407</b>	<b>5.012</b>	<b>308</b>	<b>104</b>	<b>19</b>	<b>4</b>	<b>4</b>

<sup>1)</sup> wovon je 1 lebend-, 3 todt-geboren.  
 3        "        1        "        "



**C. Sterblichkeit**  
vom 1. Jänner bis 31. März 1878.

Länder	Von der Geburt bis mit 1 Monat		Von 1 Monat bis mit 6 Monaten		Von 6 bis mit 12 Monaten		Von 1 Jahr bis mit 5 Jahren		Zusammen von der Geburt bis mit 5 Jahren	
	Ehe-lich	Unehe-lich	Ehe-lich	Unehe-lich	Ehe-lich	Unehe-lich	Ehe-lich	Unehe-lich	Männ-lich	Weib-lich
Oesterreich unter der Enns . . . . .	1.392	624	1.371	549	1.079	299	2.752	553	4.676	3.943
Oesterreich ob der Enns . . . . .	469	121	497	125	381	101	641	90	1.366	1.059
Salzburg . . . . .	109	33	97	41	70	23	78	18	258	211
Steiermark . . . . .	637	333	451	229	425	174	1.035	331	1.969	1.646
Kärnten . . . . .	149	155	89	119	76	63	213	155	569	450
Krain . . . . .	270	30	182	19	206	16	695	47	811	654
Triest s. Gebiet	105	43	94	42	96	19	246	33	378	300
Görz u. Gradisca	202	3	70	5	64	1	251	4	330	270
Istrien . . . . .	356	26	107	6	95	4	342	14	479	471
Tirol . . . . .	582	27	290	19	225	14	453	17	915	712
Vorarlberg . . . . .	74	6	37	1	37	1	36	1	99	94
Böhmen . . . . .	4.106	904	4.522	810	3.687	479	7.920	740	12.644	10.524
Mähren . . . . .	1.588	217	1.927	252	1.741	153	3.941	265	5.470	4.616
Schlesien . . . . .	478	68	492	58	488	39	1.255	82	1.649	1.306
Galizien . . . . .	5.865	882	3.784	843	3.594	638	10.223	1.673	14.897	12.600
Bukowina . . . . .	512	91	426	96	573	63	1.937	232	2.073	1.857
Dalmatien . . . . .	461	24	188	10	142	5	489	9	666	662
Summe . . . . .	17.350	3.587	14.621	3.221	12.979	2.089	32.507	4.264	49.249	41.373

Länder	Von 5 bis 10		Von 10 bis 15		Von 15 bis 20		Von 20 bis 25		Von 25 bis 30	
	J a h r e n									
	Männ-lich	Weib-lich	Männ-lich	Weib-lich	Männ-lich	Weib-lich	Männ-lich	Weib-lich	Männ-lich	Weib-lich
Oesterreich unter der Enns . . . . .	425	430	116	144	199	213	337	235	313	283
Oesterreich ob der Enns . . . . .	86	110	37	39	37	42	51	45	49	46
Salzburg . . . . .	14	15	9	6	12	2	10	10	12	12
Steiermark . . . . .	216	272	80	99	96	105	101	83	117	87
Kärnten . . . . .	53	63	21	24	32	26	34	31	33	36
Krain . . . . .	122	144	40	50	40	34	47	34	51	46
Triest s. Gebiet.	22	22	8	7	17	21	17	25	26	19
Görz u. Gradisca	37	43	11	21	16	19	19	7	16	23
Istrien . . . . .	27	29	16	15	20	22	33	30	21	21
Tirol . . . . .	53	66	26	37	26	43	62	61	58	58
Vorarlberg . . . . .	5	3	5	2	6	7	6	9	5	11
Böhmen . . . . .	1.061	1.047	350	353	408	454	523	502	569	543
Mähren . . . . .	543	555	149	163	193	150	216	179	245	191
Schlesien . . . . .	181	228	62	51	49	49	64	54	54	53
Galizien . . . . .	1.761	1.803	624	755	497	570	571	561	609	636
Bukowina . . . . .	475	539	195	170	92	86	75	59	55	73
Dalmatien . . . . .	117	124	56	52	55	61	73	63	72	69
Summe . . . . .	5.198	5.484	1.805	1.988	1.795	1.904	2.239	1.988	2.296	2.203

**C. Sterblichkeit**  
vom 1. Jänner bis 31. März 1878.

Länder	Von 30 bis 40		Von 40 bis 50		Von 50 bis 60		Ueber 60		(in Ganzen)	
	J a h r e n									
	Männ-lich	Weib-lich	Männ-lich	Weib-lich	Männ-lich	Weib-lich	Männ-lich	Weib-lich	Männ-lich	Weib-lich
Oesterreich unter der Enns . . . .	657	530	636	445	713	567	1.840	1.911	9.912	8.703
Oesterreich ob der Enns . . . .	140	134	162	151	248	229	978	945	3.154	2.800
Salzburg . . . .	39	12	49	41	58	58	212	180	673	547
Steiermark . . . .	256	246	372	287	532	518	1.634	1.684	5.373	5.027
Kärnten . . . . .	85	76	92	97	162	151	475	552	1.556	1.500
Krain . . . . .	97	93	116	90	177	199	623	615	2.124	1.959
Triest s. Gebiet	54	43	54	48	59	50	139	170	774	705
Görz u. Gradisca	27	31	34	41	60	48	227	238	777	741
Istrien . . . . .	61	72	48	64	91	84	279	290	1.075	1.098
Tirol . . . . .	124	131	141	175	237	229	851	970	2.493	2.482
Vorarlberg . . . .	14	26	30	26	38	37	113	127	321	342
Böhmen . . . . .	1.058	1.072	1.250	1.109	1.635	1.573	4.975	4.980	24.473	22.157
Mähren . . . . .	565	423	650	482	816	710	1.909	2.070	10.756	9.539
Schlesien . . . . .	144	129	170	133	198	196	473	527	3.044	2.726
Galizien . . . . .	1.450	1.757	2.041	2.064	2.499	2.768	3.821	3.699	28.761	27.213
Bukowina . . . . .	140	154	185	170	211	235	342	298	3.843	3.632
Dalmatien . . . . .	113	136	122	92	152	98	486	441	1.912	1.798
Summe . . . . .	5.024	5.065	6.152	5.515	7.886	7.750	19.377	19.697	101.021	92.969

Länder	Jänner		Februar		März		An Krank- heiten		Auf gewalt- same Art		Hierunter Selbst- mörder	
	Männ-lich	Weib-lich	Männ-lich	Weib-lich	Männ-lich	Weib-lich	Männ-lich	Weib-lich	M.	W.	M.	W.
Oesterreich unter der Enns . . . .	3.228	2.830	3.121	2.735	3.563	3.138	9.757	8.655	155	48	72	20
Oesterreich ob der Enns . . . .	1.049	942	958	854	1.147	1.004	3.108	2.789	46	11	20	2
Salzburg . . . .	223	171	182	191	268	185	660	547	13	3	3	1
Steiermark . . . .	1.763	1.560	1.598	1.570	2.012	1.897	5.280	4.993	93	34	23	7
Kärnten . . . . .	484	490	487	463	585	547	1.529	1.489	27	11	7	1
Krain . . . . .	691	608	657	663	776	688	2.095	1.948	29	11	3	2
Triest s. Gebiet	265	240	255	246	254	219	759	698	15	7	8	2
Görz u. Gradisca	234	278	257	213	286	250	768	756	9	5	1	2
Istrien . . . . .	370	374	343	354	362	370	1.065	1.095	10	3	1	1
Tirol . . . . .	841	823	788	793	864	866	2.446	2.466	47	16	8	1
Vorarlberg . . . .	110	112	110	123	101	107	316	342	5	2	2	1
Böhmen . . . . .	8.069	7.169	7.552	6.907	8.852	8.081	24.082	22.081	391	76	136	25
Mähren . . . . .	3.265	2.972	3.464	3.053	4.027	3.514	10.594	9.505	162	34	48	5
Schlesien . . . . .	1.021	892	920	832	1.103	1.002	2.981	2.715	63	11	23	2
Galizien . . . . .	10.161	9.608	8.320	7.883	10.280	9.722	28.488	27.099	273	114	50	9
Bukowina . . . . .	1.416	1.300	1.115	1.096	1.312	1.236	3.807	3.617	36	15	4	1
Dalmatien . . . . .	719	663	605	569	588	566	1.879	1.777	33	21	8	4
Summe . . . . .	33.909	31.032	30.732	28.545	36.380	33.392	99.614	92.552	1.407	417	436	81



Anhang zur statistischen Monatschrift 1879.

# Trauungen, Geburten und Sterbefälle der Civil-Bevölkerung in Oesterreich

vom 1. April bis 30. Juni 1878.

## A. Trauungen.

Länder	Beide Theile		Witwer	Witwen	April	Mai	Juni	Summe
	ledig	verwitwet	mit Ledigen					
Oesterreich unter der Enns .	2.701	181	493	229	432	1.435	1.737	3.604
Oesterreich ob der Enns . .	1.031	36	164	75	96	573	637	1.306
Salzburg . . .	142	5	35	13	19	87	89	199
Steiermark . .	1.049	49	248	93	79	520	840	1.439
Kärnten . . .	278	9	36	16	35	91	213	339
Krain . . . .	341	14	99	27	12	164	305	481
Triest s. Gebiet	138	3	37	15	32	52	111	195
Görz u. Gradisca	127	7	25	9	30	55	83	168
Istrien . . . .	176	23	64	16	32	110	137	279
Tirol . . . . .	1.035	46	140	43	500	425	339	1.264
Vorarlberg . .	169	5	20	10	80	70	54	204
Böhmen . . . .	5.962	518	1.170	330	524	3.587	3.869	7.980
Mähren . . . .	2.226	235	461	211	168	1.230	1.735	3.133
Schlesien . . .	433	53	142	52	35	262	383	680
Galizien . . . .	3.373	893	1.618	586	224	1.840	5.006	7.070
Bukowina . . .	239	59	89	29	39	157	229	416
Dalmatien . . .	323	51	68	18	115	166	179	460
Summe .	20.343	2.189	4.909	1.772	2.443	10.824	15.946	29.213

## B. Geburten.

Länder	Lebendgeborene					
	Eheliche			Uneheliche		
	Männlich	Weiblich	Summe	Männlich	Weiblich	Summe
Oesterreich unter der Enns .	7.963	7.519	15.482	2.656	2.544	5.200
Oesterreich ob der Enns . .	2.442	2.308	4.750	498	529	1.027
Salzburg . . . .	480	461	941	195	159	354
Steiermark . . .	3.388	3.215	6.603	1.159	1.098	2.257
Kärnten . . . .	789	743	1.532	588	613	1.201
Krain . . . . .	1.974	1.719	3.693	157	176	333
Triest s. Gebiet	514	479	993	127	102	229
Görz u. Gradisca	997	933	1.930	19	28	47
Istrien . . . . .	1.303	1.240	2.543	43	36	79
Tirol . . . . .	2.867	2.544	5.411	95	97	192
Vorarlberg . . .	414	355	769	30	14	34
Böhmen . . . . .	23.739	22.372	46.111	3.242	3.049	6.291
Mähren . . . . .	9.447	8.697	18.144	930	844	1.774
Schlesien . . . .	2.286	2.244	4.530	231	181	412
Galizien . . . .	27.038	25.643	52.681	4.639	4.473	9.102
Bukowina . . . .	3.472	3.214	6.686	447	417	864
Dalmatien . . . .	1.706	1.586	3.292	76	60	136
<b>Summe .</b>	<b>90.319</b>	<b>85.272</b>	<b>176.091</b>	<b>15.112</b>	<b>14.420</b>	<b>29.532</b>



**B. Geburten**  
vom 1. April bis 30. Juni 1878.

Länder	T o d t g e b o r e n e						Zusammen		
	Eheliche			Uneheliche					
	Männ- lich	Weib- lich	Summe	Männ- lich	Weib- lich	Summe	Männ- lich	Weib- lich	Summe
Oesterreich un- ter der Enns .	261	221	482	126	106	232	11.006	10.390	21.396
Oesterreich ob der Enns . . .	82	63	145	19	19	38	3.041	2.919	5.960
Salzburg . . .	17	9	26	7	6	13	699	635	1.334
Steiermark . . .	113	90	203	52	40	92	4.712	4.443	9.155
Kärnten . . . .	20	11	31	17	9	26	1.414	1.376	2.790
Krain . . . . .	38	23	61	4	3	7	2.178	1.921	4.094
Triest s. Gebiet	14	6	20	2	5	7	657	592	1.249
Görz u. Gradisca	24	8	32	1	1	2	1.041	970	2.011
Istrien . . . . .	28	18	46	1	1	2	1.305	1.294	2.669
Tirol . . . . .	35	30	65	3	3	6	3.000	2.674	5.674
Vorarlberg . . .	4	4	8	4	4	8	438	369	807
Böhmen . . . . .	706	466	1.172	126	102	228	27.813	25.989	53.802
Mähren . . . . .	199	130	329	41	26	67	10.617	9.697	20.314
Schlesien . . . .	78	37	115	6	6	12	2.601	2.468	5.069
Galizien . . . . .	690	467	1.127	213	158	371	32.570	30.711	63.281
Bukowina . . . .	70	32	102	13	10	23	4.002	3.673	7.675
Dalmatien . . . .	29	20	49	4	4	8	1.811	1.670	3.481
<b>Summe .</b>	<b>2.408</b>	<b>1.601</b>	<b>4.009</b>	<b>631</b>	<b>498</b>	<b>1.129</b>	<b>108.970</b>	<b>101.791</b>	<b>210.761</b>

Länder	April	Mai	Juni	Zwillinge		Drillinge		Mehrlinge	
				Lebend-	Todt-	Lebend-	Todt-	Lebend-	Todt-
				G e b o r e n e					
Oesterreich un- ter der Enns .	7.205	7.360	6.831	511	25	9	3	.....	.....
Oesterreich ob der Enns . . .	2.018	2.000	1.882	134	14	.....	.....	.....	.....
Salzburg . . . .	433	475	426	52	4	.....	.....	.....	.....
Steiermark . . .	3.197	3.245	2.713	259	15	3	3	.....	.....
Kärnten . . . . .	984	912	894	64	2	.....	3	.....	.....
Krain . . . . .	1.411	1.461	1.219	78	8	5	1	.....	.....
Triest s. Gebiet	435	391	423	20	2	.....	.....	.....	.....
Görz u. Gradisca	667	688	656	72	6	.....	.....	.....	.....
Istrien . . . . .	926	930	813	50	2	.....	.....	.....	.....
Tirol . . . . .	1.787	1.964	1.923	127	3	3	.....	.....	.....
Vorarlberg . . .	228	313	266	19	1	.....	.....	.....	.....
Böhmen . . . . .	17.957	18.192	17.653	1.106	70	18	.....	.....	.....
Mähren . . . . .	6.820	7.061	6.433	471	17	8	1	.....	.....
Schlesien . . . .	1.737	1.730	1.602	158	2	6	.....	.....	.....
Galizien . . . . .	21.997	21.222	20.062	1.625	77	33	9	.....	.....
Bukowina . . . .	2.463	2.767	2.445	238	2	.....	.....	.....	.....
Dalmatien . . . .	1.455	1.164	862	66	4	3	.....	.....	.....
<b>Summe .</b>	<b>71.723</b>	<b>71.935</b>	<b>67.103</b>	<b>5.050</b>	<b>254</b>	<b>88</b>	<b>20</b>	<b>.....</b>	<b>.....</b>

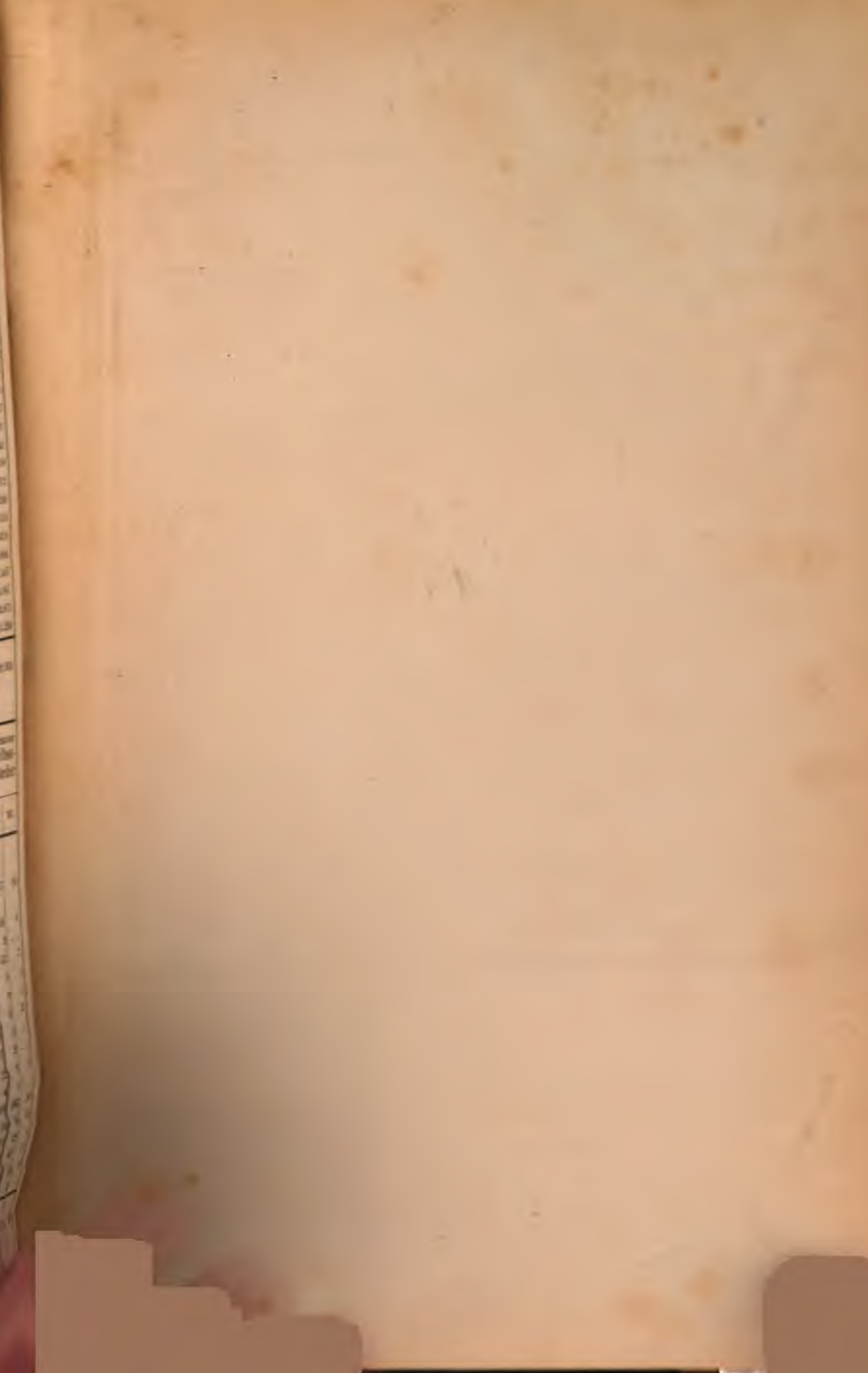
**C. Sterblichkeit**  
vom 1. April bis 30. Juni 1878.

Länder	Von der Geburt bis mit 1 Monat		Von 1 Monat bis mit 6 Monaten		Von 6 bis mit 12 Monaten		Von 1 Jahr bis mit 5 Jahren		Zusammen von der Geburt bis mit 5 Jahren	
	Ehe-lich	Unehe-lich	Ehe-lich	Unehe-lich	Ehelich	Unehe-lich	Ehelich	Unehe-lich	Männ-lich	Weib-lich
Oesterreich unter der Enns .	1.460	638	1.541	671	1.211	287	2.879	511	4.980	4.248
Oesterreich ob der Enns . . .	531	137	565	140	381	87	646	125	1.428	1.184
Salzburg . . .	105	37	85	38	66	23	98	20	252	220
Steiermark . . .	591	263	472	277	320	142	948	285	1.828	1.470
Kärnten . . . .	141	155	103	122	88	66	181	161	542	475
Krain . . . . .	243	27	225	21	189	28	628	67	783	645
Triest s. Gebiet	58	23	79	33	58	9	170	13	228	215
Görz u. Gradisca	191	4	60	3	66	1	239	...	318	246
Istrien . . . . .	170	11	106	7	98	5	371	9	409	368
Tirol . . . . .	626	25	253	24	222	20	467	11	890	758
Vorarlberg . . .	68	2	53	2	16	1	55	4	120	81
Böhmen . . . .	4.707	1.008	4.758	880	3.328	471	6.823	677	12.188	10.164
Mähren . . . .	1.571	213	1.994	293	1.627	137	3.197	203	4.949	4.286
Schlesien . . . .	447	47	484	63	410	38	975	59	1.347	1.176
Galizien . . . .	4.860	819	4.228	857	3.383	673	7.801	1.283	12.836	11.068
Bukowina . . . .	661	68	371	80	390	74	1.303	100	1.564	1.483
Dalmatien . . . .	153	20	151	11	115	5	350	12	427	390
Summe .	16.583	3.497	15.528	3.522	11.968	2.067	27.131	3.570	45.089	38.777

Länder	Von 5 bis 10		Von 10 bis 15		Von 15 bis 20		Von 20 bis 25		Von 25 bis 30	
	J a h r e n									
	Männ-lich	Weib-lich	Männ-lich	Weib-lich	Männ-lich	Weib-lich	Männ-lich	Weib-lich	Männ-lich	Weib-lich
Oesterreich unter der Enns .	414	481	121	175	258	254	326	276	363	313
Oesterreich ob der Enns . . .	118	114	45	62	65	62	66	58	69	74
Salzburg . . . .	14	14	6	5	6	9	14	11	17	14
Steiermark . . .	240	222	86	111	81	101	115	118	126	114
Kärnten . . . . .	68	53	21	30	21	27	37	33	39	31
Krain . . . . .	109	123	36	55	46	49	60	40	37	59
Triest s. Gebiet.	18	13	6	4	12	16	18	19	17	9
Görz u. Gradisca	39	54	13	23	15	29	25	19	19	30
Istrien . . . . .	20	50	12	17	17	21	29	24	23	24
Tirol . . . . .	62	76	24	40	39	34	79	51	58	59
Vorarlberg . . .	6	9	6	3	8	6	11	10	10	12
Böhmen . . . . .	1.038	929	362	445	502	494	671	602	613	603
Mähren . . . . .	543	593	163	186	186	196	271	192	288	209
Schlesien . . . .	196	180	76	70	48	53	62	46	69	53
Galizien . . . . .	1.419	1.514	646	663	528	557	569	513	521	603
Bukowina . . . .	289	348	108	124	51	84	64	66	47	89
Dalmatien . . . .	90	93	35	47	50	62	56	50	52	53
Summe .	4.683	4.816	1.766	2.060	1.928	2.054	2.473	2.128	2.342	2.351









HA  
1173  
A23

[illegible]



